



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES













# D. MARTIN LUTHERS // WERKE

KRITISCHE GESAMTAUSGABE  
(WEIMARER AUSGABE)

8. BAND

HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER – WEIMAR  
AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT - GRAZ



270.6

L971 w

v. 8

**Unveränderter Abdruck 1966 der bei Hermann Böhlaus Nachfolger,  
Weimar, erschienenen Ausgabe.**

**Sämtliche vergriffenen Bände der Luther - Gesamtausgabe (Weimarer Aus-  
gabe) erscheinen auf Grund einer Lizenz von Hermann Böhlaus Nachfolger,  
Weimar, in der Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt in Graz.**

**Photomechanischer Nachdruck der  
Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt, Graz**

**Printed in Austria**

20 11



# D. Martin Luthers Werke.



Kritische Gesamtausgabe.

8. Band.  
v. 1, pt. 8



Meimar  
Hermann Böhlau  
1889.





## V o r w o r t.



Die Arbeit an vorliegendem Bande ist unter die Unterzeichneten in der Weise getheilt gewesen, daß der Erstgenannte die Schriften „Auslegung des 67. Psalmes“, „Rationis Latomianae confutatio“, „Von der Weicht“, sodann „Themata de Votis“ und „Evangelium von den zehn Aussätzigen“, endlich wieder „De votis monasticis iudicium“ und „Treue Ermahnung“, der Zweitgenannte alle übrigen, „36. Psalm“, „Widerspruch Luthers“, „Pariser Urtheil“, „De abroganda missa“, „Vom Mißbrauch der Messe“, „Bulla coenae domini“ für den Druck bearbeitet hat.

Für den bibliographischen Theil dieser unsrer Arbeit waren wir zunächst ausgerüstet mit dem reichen Material von Originalausgaben, welches Herr D. Aanaek in seiner unsere Lutherausgabe vorbereitenden Sammlung vereinigt hat. Dazu kamen aber für uns als werthvollste Vorarbeit die bibliographischen Notizen, welche sich der eben genannte Begründer unserer Ausgabe für diese Schriften während vieljähriger Studien gesammelt hatte. Den größten Theil unserer bibliographischen Angaben verdanken wir somit der Vorarbeit D. Aanaeks. Wir selbst haben außerdem vorzüglich mit den Materialien der beiden großen Münchener Bibliotheken, der Hamburger Stadtbibliothek und der Gräflisch Stolbergischen zu Wernigerode gearbeitet, der zahlreichen Bibliotheken zu gedenken, die sonst noch für Einzelnes von uns benutzt worden sind. Zu ganz besonderem Danke sind wir dem trefflichen Lutherbibliographen Herrn A. v. Dommer in Hamburg verpflichtet, der uns in freundschaftlichster Weise mit seinem Rathe gedient hat. Leider konnten wir als vorzügliches Hülfsmittel, das er dem Bibliographen mit seinen „Lutherbruden auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523“ Leipzig 1888 dar-

geboten hat, da es während des Druckes unseres Bandes erschien, erst von S. 337 an benutzen; wir tragen daher am Schlusse die Verweisungen auf dieses Buch für die früheren Abschnitte unseres Bandes nach. Ebenso konnte der dritte Band des von Enders bearbeiteten „Briefwechsel Luthers“ und der zweite Band der Rolleschen Lutherbiographie nur noch für den kleineren Theil unserer Arbeit verwendet werden. Auch Wedewers Monographie über Joh. Dietenberger erschien erst, als S. 318 unseres Bandes bereits gedruckt war. Endlich bemerken wir, daß erst während des Druckes die hiesige Königliche Universitätsbibliothek ein vollständiges Exemplar des Migneschen Patrologiae cursus completus ertwarb. Seitdem haben wir es uns zum Gesetz gemacht, die Citate aus griechischen und lateinischen Kirchenvätern im Interesse der Gleichmäßigkeit nur noch nach Migne zu geben.

Riel, am heil. Pfingstfest 1889.

**Gustav Kawerau,**

Doktor und Professor der Theologie.

**Nicolaus Müller,**

Lic. theol., Dr. phil., Privatdocent der Theologie.





# Inhalt.

	Seite
Vortwort . . . . .	III
Deutsche Auslegung des 67. (68.) Psalmes. 1521 . . . . .	1
Rationis Latomianae confutatio. 1521 . . . . .	36
Von der Beicht, ob die der Papst Macht habe zu gebieten.	
Der hundertundachtzehnte Psalm. 1521 . . . . .	129
Der 36. (37.) Psalm Davids. 1521 . . . . .	205
Ein Widerspruch D. Luthers seines Irrthums, erzwungen durch den aller- hochgelehrtesten Priester Gottes, Herrn Hieronymus Emser, Vicarien zu Meißen. 1521 . . . . .	241
Ein Urtheil der Theologen zu Paris über die Lehre Doctor Luthers. Ein Gegen-Urtheil Doctor Luthers. Schuttrede Philipp Melancthons wider dasselbe Parissche Urtheil für D. Luther. 1521 . . . . .	255
Themata de Votis. 1521 . . . . .	313
Evangelium von den zehn Aussätzigen. 1521 . . . . .	336
De abroganda missa privata Martini Lutheri sententia. 1521 . . . . .	398
Vom Mißbrauch der Messe. 1521 . . . . .	477
De votis monasticis Martini Lutheri iudicium. 1521 . . . . .	564
Eine treue Vermañnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung. 1522 . . . . .	670
Bulla coenae domini, das ist, die Bulla vom Abendessen des allerheiligsten Herrn, des Papstes, verdeutscht durch Martin Luther. 1522 . . . . .	688



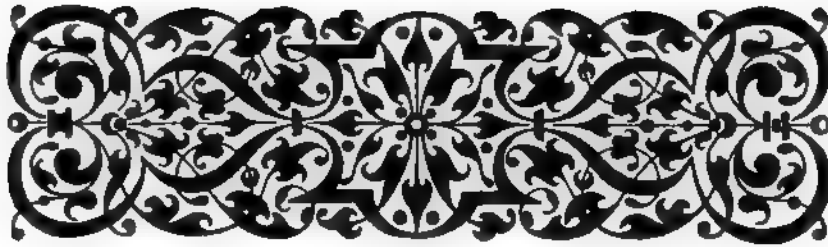
## Nachträge und Berichtigungen.

- S. 23 v. o. lies „Rößlin I“ statt „Rößlin II“.
- S. 2 Ausgabe A = v. Dommer Nr. 235.
- S. 41 Ausgabe A (oder B?) = v. Dommer Nr. 245.
- S. 131 letzte Zeile lies „itidem“ statt „tidem“.
- S. 133 ist zur Einleitung noch der Hinweis auf den im Sommer 1521 (von der Ebernburg?) ausgegangenen Dialog „New Karsthaus“ nachzutragen, in dessen „30 artikel, so juncker Helse rich, reiter Heinz und Karsthaus mit sampt irem anhang hart und vest zu halten geschworen haben“ der 29. folgendermaßen lautet: „der heimlichen beicht halber doctor Luthern und andere der sach verstandigen und unparteiſchen an zu suchen und ired rats darin zu pflegen, unangesehen wie es die geizigen pfaffen bis hır gehalten.“ D. Schade, Satiren und Pasquille Bd. II S. 44.
- S. 133 Ausgabe A = v. Dommer Nr. 246. B = Nr. 247, wo bei uns 3. 2 v. u. es „wortt“ statt „wort“ heißen muß.
- S. 135 L = Nr. 258, wozu v. Dommer bemerkt: „Der ungenannte Drucker ist Johann Prüß in Straßburg; zwar findet sich das vor dem Psalm stehende Bildniß Luther's . . schon früher bei Joh. Schott vor, aber die Typen weisen nicht auf diesen, sondern deutlich auf Prüß hin.“
- S. 206 A = v. Dommer Nr. 248, C = 248a. Doch bietet v. Dommer „trösten“ und „böhenn“, wo unsere Exemplare „trösten“ und „böhenn“ haben.
- S. 209 3. 13 setze nach „dar“ ein: „Obsopoeus, M. Lutheri Epistolarum Farrago etc. Haganoae MDXXV. Bl. Piii sqq.“
- S. 243 A = v. Dommer Nr. 242.
- S. 262 A (oder B?) = v. Dommer Nr. 243. C = Nr. 244 (wo v. Dommer in Titelzeile 2 „ju“ liest).
- S. 318. Vgl. H. Wedewer, Joh. Dietenberger. Freiburg i. Br. 1888 S. 99. 111. 239 ff. 296 ff. 462. 464 f.
- S. 319 A = v. Dommer Nr. 250, B = Nr. 251.
- S. 339 zum Schluß der Einleitung ist hinzuzufügen: In lateinischer Übersetzung erschien die Predigt von den 10 Aussätzigen in der bei Panzer, Ann. T. VI p. 110 nr. 734 verzeichneten Sammlung: „Sermones aliquot sane pii, à MARTINO LVTHERO lingua vernacula perscripti, nuper autem latinitate donati: Quorum Elenchon proxima pagella indicabit. De divite epulone & Lazaro mendico. De excidio Hierosolymitano &c. Argentorati apud Ioannem Heruagium; Mense Martio MDXXVI. 8.“ Aus dieser Schrift gelangte die lateinische Übertragung in die Wittenberger Ausgabe der lateinischen Werke Luthers Tom. VII (1557) Bl. 291<sup>a</sup>—310<sup>a</sup>.
- S. 408 3. 37 hinter „hatte“ merke noch an: Am 16. Februar 1522 kannte man in Ingolstadt bereits den Wittenberger Originaldruck von „de abroganda missa privata“ etc., wie aus einem von dort an Cardinal Antonio Giocchi gerichteten Briefe erhellt: „allatus est hodie mihi liber ex Norimbergh, a Luthero editus et Vitenbergie impressus, de „abroganda privata missa“ etc.“

- S. 410 Z. 2 setze hinter „S. 26 ff.“ der vorstehenden Bemerkung entsprechend „30 f.“  
 S. 418 Z. 9 lies „Sprichw. 30, 5.“ statt „Sprichw. 30, 5 f.“  
 S. 418 Z. 28 lies „Luc. 21, 11.“ statt „Luc. 24, 11.“  
 S. 425 Z. 3 lies „1. Cor. 11, 5 f.“ statt „1. Cor. 11, 6.“  
 S. 431 Z. 31 tilge „Röm.“  
 S. 432 Z. 12 lies „Marc. 14, 22 ff.“ statt „Marc. 14, 22 f.“  
 S. 440 Z. 36 setze hinter „redderet“ ein Komma.  
 S. 453 Z. 27 setze hinter „electi“ ein Komma.  
 S. 472 Z. 40 lies Jer. 7, 31 f.“ statt „Jer. 7, 31.“  
 S. 474 Z. 2 vergleiche.  
 S. 566. Zu den Angaben über den Zeitpunkt der Vollenbung der Schrift „De votis“ vergl. auch S. 689 Anm. 1.

Zu Bb. IV S. 527 muß ich folgende Berichtigung geben. Die Angabe, daß die Altenburger Handschrift der Vorlesungen Luthers über die kleinen Propheten bei Zeph. 1, 4 auf „Annotationes Lutheri in libro Iudicum“ verweise, hatte ich einer brieflichen Mittheilung, die aus Altenburg stammte, entnommen. Inzwischen habe ich selber Einsicht in die Handschrift genommen und gesehen, daß dort „Regum“ aber nicht „Iudicum“ steht. Somit sind a. a. O. die Eingangsworte der Einleitung zu Luthers „Praelectio in librum Iudicum“ hinfällig.

G. Rawerau.



## Deutsche Auslegung des 67. (68.) Psalmes. 1521.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai 1521 war der von Worms heimkehrende Reformator von kurfürstlichen Reitern auf die Wartburg geschafft worden. Der Gedächte hatte sein Patmos gefunden. Zunächst gab's hier eine unfreiwillige Mußzeit, ehe dem verborgen Gehaltenen durch vertraute Freunde die nöthigen Bücher für weitere Arbeit herbeigeschafft waren. Ego otiosus hic et crapulosus sedeo tota die, so klagt er in diesen ersten Tagen; und doch fand sich für diese Muße eine ihm gar liebe Beschäftigung: *Bibliam Hebraeam et Graecam lego*, so fährt er unmittelbar nach jenen klagenden Worten fort. Am 9. Mai feierte er mit der Burggemeinde das Himmelfahrtsfest. An diesem sang man in der Messe als Versiculus nach der Epistel die Worte aus dem 18. und 19. Verse des 67. (68.) Psalmes: *Dominus in Sina in sancto, ascendens in altum, captivam duxit captivitatem. Alleluia.* Zehn Tage danach, am Pfingstfeste, waren es wieder Worte dieses Psalmes, die von der Meschliturgie dargeboten wurden. Der Pfingst-Introitus lautet: *Exurgat deus, et dissipentur inimici eius, et fugiant qui oderunt eum a facie eius.* Das sind die Eingangsworte desselben Psalmes. Sie wurden ihm Anlaß, alsbald eine deutsche Auslegung dieses Psalmes niederzuschreiben, die er in wenigen Tagen beendet hatte. Am 26. Mai schickte er bereits sein Manuscript an Melanchthon nach Wittenberg; wenn eine Presse jetzt dafür zu haben sei, möge der Freund diese Arbeit in Druck geben, er könne dieselbe auch nach seinem Belieben mit einer Widmung versehen. Andernfalls möge er die Psalmenauslegung wenigstens den Freunden handschriftlich zu lesen geben. Da neben diesen Freunden noch besonders Meister Christian Oßring, der Goldschmied und Verleger, von Luther genannt wird, so ist wahrscheinlich, daß auch diese Arbeit des Reformators ihm zur Drucklegung zugebacht war. Eine Widmung hat Melanchthon nun zwar nicht hinzugefügt, wohl aber für die Veröffentlichung des ihm zugestellten Manuscripts gesorgt. Am 6. August hatte jedenfalls unser Psalm die Presse bereits verlassen, wenn uns auch erst vom 11. November d. J. (in einem Briefe Joh. Bockhelms an Blarer) eine erste Er-

wählung unsrer Schrift als einer im Publikum verbreiteten und gelesenen bekannt geworden ist.

Bergl. *Altilin* II \* S. 470. 477. Max Benz im Marburger Programm zur Luther-Feier 1883 S. 28. De W. II S. 6. 8 fig. 40 fig. 90. Waldhner, Joh. von Boppheim, Schaffhausen 1896 S. 124.

### Ausgaben.

- A. „Deutsch Auslegung des sieben || vñ sechtzigste Psalmē. vñ dem || Oftertag. Hymelfart || vñd Pfingsten. D. || Martinus L. || \* \* ||“ Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart.

Holzchnitt: David mit der Harfe; Gott-Vater in den Wolken. Von dieser Ausgabe giebt es Abzüge mit mehreren kleinen Verschiedenheiten. Bl. B 2 \* zeigt als letztes Wort zunächst „heerschra“; dann ist das zweite „e“ lädirt und das Wort lautet „heerschrā“; dann ist corrigirt, aber nur zur Hälfte: „heerschar“. Bl. C b beginnt die letzte Zeile „[scheyn]ten“; in späteren Abzügen ist das „t“ abgesprungen: „[scheyn]en“. Das letzte Blatt trägt zunächst die Signatur „E 2“, dann ist die „2“ abgesprungen bis auf einen kleinen Rest, so daß als Signatur „E.“ erscheint; dann ist endlich der Schaden verbessert, dabei aber auch die 2 dicht an E herangeschoben: „E2“. Diese Verschiedenheiten treten in den vorhandenen Exemplaren in den verschiedensten Combinationen auf. — Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg.

- B. „Deutsch Auslegung des sieben || vñ sechtzigste Psalmē. vñ dem || Oftertag. Hymelfart || vñnd Pfingsten. D. || Martinus L. || \* \* ||“. Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart.

Holzchnitt: David mit der Harfe, im Hintergrunde Häuser; dieser kleine Holzschnitt ist in eine Randleiste hineingestellt und ist völlig verschieden von dem in A. Sonst ist diese Ausgabe dem Original A sehr ähnlich, ist mit möglichst ähnlichen Lettern, sogar fast durchweg mit gleichen Zeilenabtheilungen gedruckt, darf also als ein Nachdruck betrachtet werden, der gern für den Wittenberger Originaldruck gehalten sein will.

- C. „Deitsche ausleg || ung des sibunundsechzig || sten Psalmen: von dem || Oftertag: Hymelfart || vñd Pfingsten D. || Martini L. ||“ 18 Blätter in Quart.

Augsburg, Silvan Ottmar?

- D. „Deutsch Auslegung || des sieben vñd secht- || czigsten Psalmē. || vñ dem Ofter || tag. Hymelfart vñd || Pfingsten. || Mart. Luther || Wittemberg. || M. D. || XXij. ||“ 36 Blätter in Octav.

Wahrscheinlich von Johann Grüenberg in Wittenberg.

- E. „Deutsch || Auslegung des sie- || ben vñd sechtzigsten || Psalmen, von dem || Oftertag, Hymel- || fart vñd Pfingsten. || Martinus Luther. || Wittemberg M. || D. XXIII. ||“ Mit Titleinfassung. 26 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Melchior Lotter || der Jünger. M. D. XXiiij.“

Panzer führt in den deutschen Annalen II Nr. 1271 noch eine Ausgabe von 1522 an; aber eine solche existirt nicht, die Jahreszahl ist seine eigene Zuthat. Er verweist nämlich für diese Ausgabe auf seinen „Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung“. 2. Ausg. Nürnberg 1791 S. 37. Hier wiederum citirt er als seinen Gewährsmann J. G. Palm, „Historie der deutschen Bibel-Über-

setzung D. M. Lutheri" Halle 1772 S. 51. Aber auch dieser hat die fragliche Ausgabe nicht selber gesehen, sondern führt sie nur auf unter Berufung auf (H. v. d. Hardt) Autographa Lutheri, Brunsvigae 1690 I 182. Hier finden wir aber unsere Ausgabe A (ohne Druckjahr), nur daß v. d. Hardt dieselbe irrthümlich unter die Schriften des Jahres 1522 gestellt hat.

Zur Charakteristik von C: für altes i ist consequent ei (ey), für altes ei (mit einziger Ausnahme des Deminutiv-Suffixes lin) ai, für altes iu eü gesetzt, ie ist immer der alte Diphthong, ü das alte uo (streng geschieden von u). Der Umlaut ist mit wenigen Ausnahmen durchgeführt; beachtenswerth auch hör, hörshar, mör (mare), hört (hart). In den Endsilben findet sich statt des mitteldeutschen i (-ir, -is) durchaus e; -nuß statt md. -niß. In den Präfixen durchweg zer-, ver- statt des md. zur-, vor-. Abweichungen des Wortschatzes: „erbidmen“ statt „erbeben“ (auch statt „erdbeben“), „gwerch“ statt „quehr“, „empfinden“ statt „fülen“, „laiten“ statt „lenken“, „seytainmal“ statt „syntemal“. — D ist in mehrfacher Beziehung merkwürdig; zunächst sind hier Luthers Randglossen theils in den Text eingefügt, theils fortgelassen. Sodann ist Luthers Ausdruck mehrfach geändert, Fremdworte sind mit deutschen vertauscht, Härten oder Undeutlichkeiten des Ausdrucks sind verbessert, ja an einer Stelle ist eine ganz andere Übersetzung des Psalmes gegeben und dem entsprechend ein Theil von Luthers Auslegung gestrichen, dafür ein anderes Stild eingeschaltet.<sup>1</sup> Man könnte aus diesen Änderungen bei einer Wittenberger Ausgabe den Schluß machen, daß Luthers eigne Hand hier nachgebessert habe, zumal die veränderte Übersetzung durch Luthers „Psalter deutsch“ von 1524 Bestätigung erhält; aber dann würde wohl auf dem Titel ein Hinweis auf Luthers Mitwirkung nicht gefehlt haben, und namentlich würde dann die ein Jahr später erschienene, gleichfalls Wittenberger Ausgabe E unzweifelhaft Luthers Correcturen aufgenommen haben; aber E geht wieder auf A zurück, stimmt mit D nur in einigen sprachlichen Änderungen (so in häufigerem Gebrauch des Umlauts, der Vertauschung des „seyen“ resp. „seynd“ als 3. pl. mit „sind“ und des „vor“ in „ver“ in Formen wie „vordammen“) überein, in allen anderen Beziehungen schließt sich E eng an A an und desavouirt damit die überarbeitete Ausgabe von 1523.

Wenn Palm a. a. O. schreibt: „Ich habe drey unterschiedene Editiones in 4. in Händen, dabey so wenig der Ort des Druckes als die Jahrzahl als der Drucker gemeldet wird. . . . Es ist aber unter diesen drey Editiones kein Unterschied, außer daß auf zweyen ein Holzschnitt von unterschiedener Gattung, auf der 3. der bloße Titel zu finden ist“, so meint er jedenfalls unsere Ausgaben A und B, wahrscheinlich auch C, obgleich diese Ausgabe, wie bemerkt, sprachlich erheblich von A und B abweicht. Oder sollte es Abzüge von A oder B geben, welche den Titel ohne Holzschnitt zeigen?

In den Sammlungen findet sich unsre Schrift Wittenberg (1566) III 11<sup>b</sup> fig.<sup>2</sup> Jena (1564) I 463 fig. Altenburg I 741 fig. Leipzig VI 256 fig. Walch V 968 fig.

<sup>1</sup>) Siehe S. 7.

<sup>2</sup>) Diese Ausgabe stellt nach ihrer Weise Luthers „Summarium“ über den 68. Psalm von 1581 als Einleitung voran und setzt hernach überall Luthers spätere Psalmenübersetzung (seit 1524) ein; so beginnt bei ihr unser Psalm: „Ein Psalmlieb Davids, Vor zu singen. Es siehe Gott auff, das seine Feinde austretet werden, Und die in hassen für im stehen“. Dabei stimmen dann natürlich Auslegung und Übersetzung mehrfach übel zusammen; so in B. 4, wo übersezt ist: „Machet ban dem der da sanfft her feret“ und dann doch Araboth als „wässnis“ erklärt wird.

Erlangen 39, 178 flg.<sup>1</sup> Wir legen dem Abdruck die Ausgabe A zu Grunde,<sup>2</sup> vergleichen D und E als Wittenberger Drude (wobei wir jedoch für E ein für allemal im voraus bemerken, daß hier stets „nit“ in „nicht“ umgekehrt ist); B und C ziehen wir nur gelegentlich heran.

Für die Auslegung des Psalmes selbst sei auf die in Vb. III 384 flg. und 390 flg. abgedruckten älteren Interpretationen desselben in der Glossa und in den Scholae, sowie auf Vb. IV 501 flg. zu lehrreichem Vergleiche hingewiesen.

## Der lxvij Psalm von dem Ofter- tag Hymelfart unnd Pfungstag.

1. **G**ott<sup>a</sup> der stehe auff, das sich hurtstrewen seyne seynd unnd seyne hasser fliehen sur seynem angesicht.<sup>b</sup>

Da Christus starb, thet gott als schlieff er, und sehe nit die wutenden Juden, ließ die selben sich stercken und samlen, und die armen Junger flohen unnd hurtstrewotten sich. Da nu die Juden meyneten, sie hetten gewonnen, Christus leg nu dar nyder, da wacht gott auff und wecket Christum auff von todtten, da wendet sichs spiel gar umb, da samlenn sich die Junger, da hurt- 10 trennen sich die Juden, ettlich yn gnaden, die sich zum glauben gaben, ettlich

<sup>a</sup> Dieser got ist Christus selbst, der sich selb auferweckt vonn todtten, eyn gott mit dem vatter. <sup>b</sup> Gottis angesicht heisset, das sich gott offenbart und sich kundlich legenwerttig macht, wilchs geschicht durch seynn wort und werck, und das ist den bösen schrecklich, den frommen trostlich.

15

3 Pfingstag BE Pfingstag D. M. S. C    4 hurtstrewen B    6 wutenden CD wütende E  
7 Jünger E    10 Jünger E    15 den bösen D dem bösen C

<sup>1</sup>) Was daselbst in den kritischen Anmerkungen als „Original-Ausgabe“ citirt wird, ist die unter E verzeichnete Ausgabe von 1524; im Übrigen beziehen sich die dort verzeichneten Seiten nur auf die Fehler, resp. Veränderungen der Jenaer, Altenburger und Walchschen Ausgabe. So ist z. B. S. 182 die Lesart „Riß“ ein Fehler der Altenburger Ausgabe, den Walch wiederholt; das auf S. 187 angemerkte Fehlen eines ganzen Satzes ist ein Versehen der Altenburger Ausgabe, das gleichfalls bei Walch wiederkehrt. In den Originalausgaben findet man von den meisten der hier verzeichneten Varianten keine Spur. Es hat aber keinen kritischen Werth, die Fehler und Willkürlichkeiten der Gesamtausgaben zu registriren. <sup>2</sup>) Es sei bemerkt, daß die Abkürzung ps. stets mit pfa., die Schreibung „ds“ mit „das“, „wg“ mit „was“ wiedergegeben ist; „i.“ haben wir aufgelöst mit „das ist“.



in ungnaden durch die Römer vorstoret. In solch gericht und weßten sah  
der prophet, und fur großem unmut ubir der Juden triumphirn ynn Christus  
tobt und der Junger flucht, hebt er an und spricht, Ey es sey gnug der gottis  
seind glorhernn, Es stehe gott auff, unnd lere das blat umb, wecke Christum  
auff von todtenn.

2. Wie der rauch sich vorwebt, so vorweb sichs, wie das  
wachs fur dem fetur vorschmilzt, also müssen auch vorgehenn  
die ungerechten fur gottis angesicht.

Also hubsch gleichnis, vom rauch und wachs. Der rauch vom wind,  
das wachs vom fetur vorgehet, darynn der heylig geist angezeigt, wilcher ist  
ein wind unnd fetur Duce 3. denn spiritus heist ein wind, da mit got unß  
anbleßt und macht geistlich menschen auß uns, dieser wind unnd das fetur  
ist nach Christus auferstand ynn die welt vonn himel kummen, unnd durchs  
Euangelium die welt bekeret. Duc. 2. 16.

Au istz yhe schmezlich, das solch große seynd werden dem rauch und  
wachs vorgeheth, die doch meinen, sie wollen himel und erden bestrehten.  
Der rauch geht ubir sich, macht sich eigentwillig ynn der lufft, thut als wolt  
er die sonnen vorblenden und den himel sturmen. Was istz aber? Rumpt  
ein kleyniß windlin, so vorwebt sich unnd vorschwind der brechprechtige  
rauch, das niemand weis wo er bleybt. Also alle seynd der warheit habens  
groß ym synn, thun gretlich, zu leyt seyn sie wie der rauch widder den wind  
und himel, der auch ynn yhm selb on wind vorschwindet.

Also das wachs ist schwer und hart, gleich eym steyn oder holz, aber  
fur dem fetur zurfließet es wie das wasser, ia vorgehet sich unnd vor-  
schwindet. Also alle seynd der warheit wenn sie ansehen und ynn schwand  
kummen, seyn sie wichtiger, schwerer und fester anzusehen denn der selb Christus  
selbs, kumpt aber darzu das fetur gotlichs worts und geists, so istz auß mit  
ynnen, gnediglich so sie wollen, ungnediglich so sie nitt wollen.

3. Und die gerechten sich freuen und hupffen fur gottis an-  
gesicht, und ynn freuden alle wonne habenn.

Das seyn die lieben Junger und alle liebhaber der warheit, wilchen es  
ein freud, wonne und lust ist, das Christus aufersteht und die warheit be-

---

1 verßret CE	solch CDE	sach CD	2 Juden prangen D	4 seynd räumen D
5 von den tobtten E	6 verwebt DE	verweb DE	7 fetur E	verschmilzt DE
vergehen DE	8 die gottloßen D	9 hübsch E	10 vergehet DE	angeht D
12 vom himel E	kommen E	14 hat die welt bekeret D	16 vergleyhet DE	18 verblenden DE
17 räumen E	Rumpt E	19 verwebt DE	verschwind DE	21 sind sie E
22 an wind E	verschwindet DE	24 vergehret DE	verschwindet DE	26 kommen D
kommen E	sind DE	27 kumpt E	gotliches D	29 freuen C
31 Das sind DE	Junger E	liebhaber D		

steht, die zuvor alle betrubniß hattenn, da Christus seynd oblagen und iubilirtten. Drumb ist yhr freud reyn und gottlich, denn sie fur gottis angefiht und ynn geistlichen dingen yn der warheit frolich sehn, die seynd aber waren frolich ynn yhrer boßheyt.

4. Singet Gotte, psalterspielt seynem namen, pflastert yhm den weg, der do fehrt yn Araboth, Herr ist seyn name, seht guts muts fur seynem angefiht.

Das ist, lobt und preysset Christum als eynen waren got mit dem 304. 7. 29. vatter, denn dasselb ist aller erst geschehen noch der aufferstehung, wie Johannes sagt: 'Der heylig geist war noch nit geben, da Christus nach nit war vor- 10  
1521. 1. 4. Heret', der heylig geist aber hatt yhn vorkleret, das er gottis sun sey Ro. 1. Solch zukunfftig singen unnd vorklerung der gottheyt Christi meynet hie der prophet.

Nu aber wyhr Christum nit leyplich bey uns haben, sonderenn ym glauben wandeln, drumb kunden wyhr seyn person nit anfangen noch anheymen, so 15  
singen wyhr seynem namen, den preysen wyhr, den heigen wyhr, den predigen und bekennen wyhr, das heist hie seynem namen psalter spielet. Psalter heist eyn lobbuch, psalm heist eyn lob lieb odder eyn getichte zum lobe, wie die poeten verß machen, die man vorgehtten ynß seyttenspiel sang, damit seyn eyttel prediget des fuffen Euangelij anheymt, daryn gottis gnad, ehre unnd 20  
lob predigt wirt, das psallirn die finger zum gesang des munds thut, das ist predigen neben der thatt und wunderzeichen.

Weg pflastern an diesem ort heysset das, wen man eynn bösen sumpf-  
sichten bodlosen weg mit schutt, ryß und steyn zuricht, das da gut faren sey, da vorhyn niemant mocht reysen, das seyn die herzen der menschen, die vorhin 25  
durch böse fatole grundlose psuchen allerley böser begirben seyn gar untuchtig gewesen zu gottis wege, ya yhe mehr man dryn gefaren ist mit den last wagen des gesetzs unnd der gepott, yhe erger es wardt, denn gepott machen niemant besser und yberman erger.

Aber das Euangelium und prediget gottis namen ynn Christo batwet 30  
diesen weg fest, denn der glaub macht guttenn grund und vortreybt alle böse psuchen des bösen fleisches. Also feret denn Christus yn yhnen, das ist, er wirckt yn yhnen seyne werck, die seyn lieb, freud, Frid, guttichteit, sanfftmutig-

1 und laucheten D	2 Darumb D	3 frolich E	frolich sind D	5 Got CD
Psalter spielt DE	psalterspielt C	6 fehrt yn der fenffte D	8 lobet E	9 nach CE
Johannis E	10 noch nicht E	verklert CDE	11 verklert DE	erklert C
12 verklert CDE	15 wandeln E	anheymen D	17 seynen D	spielen D
18 ge- ticht D	geblöste E	zu lobe E	19 vergehtten E	damit sind DE
20 gnade E	21 wirt	das psallirn, die ACE	22 heist E	bösen E
24 reiß C	reiß D	reiß E	25 das sind DE	
26 faule D	böser D	sind gar DE	27 dreyen E	28 gebot CE
30 predigen C	von gottis D	81 vertreybt DE	böse D	böse E
32 fleischen AB	bösen	fleischens D	bösen	
33 die sind DE				

leht, leuscheht, Gal. 5. unnd heffst nemlich fahren, nit still stehen, den diß Gal. 5. 22. leben yn glawben ist eyn zu nehmen unnd eyn gang obder furd gen hymel, ynn yheniß leben.

Er fehrt ynn Araboth, da wirt des glaubens natur unnd art angeheht.

- 3 Arab heßt wustniß, Araboth viel wustniß, und der prophet rureet alhie die figur Ego. 13. da geschriben stet: 'Gott der herr ging fur den kindernn Israel, 2. Mojs. 12. 21. den weg zu weissen, des tags yn eynes wolcken seule, des nachts in einer sewr seulen, das er yn beyden heytten der geleyhman were, die wolcken seule voringeng des tags nimmer, nach die sewr seule des nachts fur allem voldt'. Da war kein weg ynn der groffenn wildeyn wusten, auch keiner in der lufft, da 10 die wolcke und das sewr gieng da fur, und fureet gott inn Araboth, das ist, inn ungepannetten wilben, wusten wegen.

- Also ist seyn art, er fehret gern wuste und wilde wege, das seyn allig wege des glawbens, wilcher feret, nit wie die syn oder vernunft wechset, 15 sonderenn steht gelassen, leßt sich gott furen, wil und kan auch nit wissen wo yhn, wo ferr, wa durch oder wilche heht, das heßt nu uber uns schwebenn unnd faren ynn Araboth, wen er ynn uns regiert durch den glawben, und wahr gelassen folgig seyn, yhn also schweben und fahren lassen, das ist allig durchs Euangelium geschehen.

- 20 Herr ist seyn name, ob er wol eyn mensch ist, so ist er doch ubir alle ding eyn herr gesetzt, darumb wir folgen und yhn fahren lassen sollen ubir uns yn Araboth, wie woll das hebreisch laut 'In domino nomen eius', In gott ist seyn name, das ist, seyn name ist yn der gottheit, das er auch eyn gott sey als wol als der vatter, den er ist nit außgeteilt von got, sondern 25 ist yn gott und bleibet ynn gott.

Seht guts muts fur yhm, das ist, eyn gut gewissen und hovoricht ynn seyne gnaden solt yhr haben, wilchs macht der glawb, der yhn schweben leßt

\* Also fehret diser herr nit eynher mit sichtlich pracht auff rossen unnd wagen, sonderenn yn Araboth heimlich im gehst.

1 heisset DE 2 furt DE 4 fehret D angeht D 5 Arab heßt sanft obder suß, gleich wie Salomon Prover. 4. sagt: 'Dein schlaff wird Araba seyn',<sup>1)</sup> das ist, wie man auff deutsch sagt, du wirst sanft obder suß schlaffen. Wo nu recht glawe ist, da ist ein solch steter, still, sanft und suß gewissen, das sich fur nichts furcht, und daher lebt, wie eyn mensch, das on alle sorge seyn still, suß und sanft schließt. Das ist denn eygentlich die rechte wohnung Christi, da ist er gerne, ynn der senffte leßt er sich gerne tragen, da feret er ynn Araboth. Es ist fast seyn gerebt das, von der art eyns guten gewissens und rechten glawbens D Dafür fällt in D der ganze Abschnitt 3. 5 „Arab heßt“ — 3. 19 „durchs Euangelium geschehen“ fort, einschließlic der Randglosse „Also fehret u. f. w.“ 8 geleyhman A gelaitzman C geleyhman E verging E 9 nymer mehr E noch E 11 dar fur E 18 das sind alles E 16 wie fern E wo durch E 18 lassen C 24 außgeteilt DE 25 bleibet E 26 hovoricht D hovoricht E 28.29 fehlt in D

<sup>1)</sup> עֲרָבָה שְׁכֵנְתָּהּ

yn Araboth, den wer do gletobt, der hatt frid und freud fur gott und ist gutter dinge.

5. Er ist eyn vatter der weyßen und eyn richter der wittwen,  
Er ist eyn gott, ynn seyrner heyligen wanunge.

Willich solt yhr gutter ding seyn, nit alleyn das er gut gewißen macht ym glatoben, sondern die weyl yhr auff erden umbs glatobens willen musset faren lassen vatter, freund, leyb, gütt nnd ehre, das yhr arm elend weyßen und wittwen seyn musset, von yberman gewalt und unrecht leyden, so habt yhr hie eynn tröst, das der herr aller creaturen ist eyn vatter solcher weyßenn und eyn recher solcher wittwen, da zu ist er nit ferne, sondern nah bey euch, darffist yhn nit suchen zu Hierusalem oder Rom. Den wo seyn Christen seyn, do ist seyn wonung, da ist er gewislich, unnd ist nit alleyn da, sondern will alda eyn gott seynn, zu dem alle herpenn zusucht haben sollen, der alle ding gibt, thut unnd vermag, kurchlich, an dem yhr allis haben solt, was man an eynen gott haben soll.

Aber hie ist glatoben nott, denn der vatter, der richter, der gott, ist vorporgentlich da legentwertig, seyn wonung ist heylig, das ist abgesondert, kan nyemant hyneyn sehen den der glatob, gletobstn das er vatter, richter, deyn gott sey, so ist erh.

6. Er ist der gott, der do macht eynnmütige woner ym hauß, Er furet auß die gefangnenn zu rechter heytt, Doch die eygen-  
synnigen bleyben ynn der durre.

Alle lere und leben außer dem glatoben, die tehlen und uneynigen die menschen, unnd mussen setten da seyn, auch ob yhr nur zween ym eynem hauß weren, die weyll yhr bindt auff eusserlichen werden und weyßen steht, die manichfeltig seyn mussen, da bettet der so viel, der diß, der das, der ist eyn Ehartheuser, der eyn barfußer, der wallet, der stiftet, der fastet. Wo nu die herpenn hyran anhangen, da folgen auch gewislich uneynidicht, haß, hoffart unnd aller iammer, darumb ist leyn got, leyn lere, leyn leben, leyn weg, der eynmütige mache, denn dißer gott mit seinem weg des glatobens, der selb glatob freucht unß alle sampt hyneyn ynn den geyst, da seyn alle ding gleich, unnd fallen ab alle eusserliche unterschied, nit das leyn unterschied bleybe eusserlich, sondern das leyn herz dran hangt unnd drob sich teylet gegen yemandt, ob gleich alle welt ym eynem hauß wonet.

Ku ist nobt, das yubor der mensch durchs geseß gefangen werd und kumme ym die bandt der sund, das ist, ym angst seyniß gewißens, den wer

4 wonunge D	6 ym DE	7 gut E	9 trost E	creatüren D	10 richter D
fern E	11 Jerusalem E	12 sind DE	da E	wonug A	17 vorborgenlich DE
18 er deyn vater D	20 da E	eynmütige E	21 furet unß die D	26 manichfeltig D	
28 hyran hangen D	29 drumb D	31 sint D	sind E	36 lome E	sunde E
				seyneß D	

mit fund fulett, der sucht seyn gnad, acht auch widder das Euangelium noch  
 gletoben, darumb ist das gesetz des gewissens stochmeyster, letten, strick und  
 lercker. Den das gesetz hegt und macht bekandt die fund, und da mit sehet  
 es das gewissen No. 4. et 7. Nu furet got nit auß disen banden, wens uns <sup>28 m. 2. 20.</sup>  
 5 deucht nott seyn, sondern leß uns drinnen gedemutigt und gemartert werden, <sup>7. 7 f.</sup>  
 bis wir gar gnabburstig werden, so kumpt er den unnd gibt seyn wort, daran  
 wir hangen unnd also außfuren lassen, das wir von dem erschreckten blöb  
 gewissen kummen ynn eynn gut sicher gewissen. Das seyn die zwey werd  
 unnd zwo ubungen Christi ynn uns, das er uns todtet und auffweckt, nydert  
 10 und erhebt, eyn iglichs zu seynet heyt, wie das außweyssen die zwo seulen  
 yn der wusten, die wolck seule unnd feuer seule.

Aber die eygen synnigen, die der beydes seynß horen, lassen yhn nit  
 sagen, bleyben auff yhren secten unnd eußerlichem leben, die müssen auch  
 wonen yn der durre, das ist, seyn frucht bringen sie, denn sie gletoben nit,  
 15 so haben sie nit, wie wol eußerlich fur yhren augen achten sie sich die nutz-  
 lichsten, besser heyligsten und klugisten ym hymel und erden, durffen urtheilen,  
 das yhene die gletobigen yn der durre wonen, und sie alleyn ym grunend  
 paradiß, diese nennet der prophet Sorerim, die kan ich nit verdeutschen, denn  
 'die eygenfinnigen', die nymmer ym rechten weg gehen wollen, mann kan sie  
 20 auch nit lenden noch regiren, wie man yhn sagt unnd weyhet, so gehn sie  
 quehrauß, wie die mutwillige ungeheympte roß.

7. O Gott, da du außgiengist fur dem angesicht deyniß volcks,  
 Da du wandelist ynn der wusten, Sela.

Wißher haben wir die vorred gehoret, wo von der prophet ynn dyßhem  
 25 psalm gebendt zu singen, Nemlich von Christo und seynem Euangelio. Nu  
 greyfft erk an, unnd hebt mit der alten figur an, da von gesagt ist, das  
 gott die kinder von Israel außfirt auß Aegypten durch die wusten, und ist  
 diße meynung:

O Christe, zu der heyt, da du fur dem Israhelischenn volck außgiengist  
 30 von Aegypten, welchs nur eyn figur war deiner auferstehung, durch wilch  
 du aller erst recht auß Aegypten disser welt deynem volck furgangen bist  
 zum vatter, und furest sie also durch deyn exempel unnd wort durch die  
 wustenn des glawbens nach dir auch zum vatter, so dan zu der zeyt, da die  
 figur giengenn deynere auferstehung, die erde erbebet, die hymel troffen fur  
 35 dyr, wie viel mehr sollen sie ikt erbeben unnd trheffenn ynn dem rechten auß-  
 gang, denn wir lesen Ego. 19. wie der berck Sinai blizet, donnert und finster 2. Mos. 19. 16f.

1 Euangelion D    2 glawben DE    4 4. und 7. D    5 gedemutiget E    6 kumpt E  
 7 also uns außfuren D    erschrecken E    8 komen E    sind DE    9 ubung E    11 wußten E  
 12 hören DE    16 „besser heyligsten“ seht in D    20 gehen DE    23 wandelstest CD    24 vor-  
 rede E    gehört D    25 gebendt DE    27 Egipten CE    30 u. 31 Egipten CE    wilchs E  
 33 noch E    denn DE    34 truffen C    36 blizet C

wart mit eynem groffen ungewitter umgeben, das die erd davon bebet unnd thet, wie eyn grofß ungewitter pflegt zu thun, unnd alda ward das geseß Mofi geben, wilchs durch solch ungewitter unnd regen bedeutet wart, das meynet der prophet mit folgendem verß.

8. Da erhebet die erden, die hymel troffen, fur dem angesicht <sup>5</sup> dißes gottis von Sinai, und fur dem angesicht gottis von Israel.

Er<sup>a</sup> nennet hyn eynn got des bercks Sinai unnd Israel, bindet hyn an eyn stat und person, eußerlich, den zu der heyt der figur, die yn eußerlichen weyßen unnd werden giengen, mußt gottis dienst ann eyn stat und person eußerlich gepunden seyn. Aber yn neuen testament, da die figur auß seyn, <sup>10</sup> unnd alle gleich eyn mutig seyn yn glawben, da ist keyn stat, keyn person mehr, da gottis dienst oder er selb angepunden und davon mocht genennet werden, sonder, wer und wo und wen jemand glaubt, der ist gottis diener, er sey zu Sinai oder zu Babylon, er sey eyn heyd obder Jude.

Das erdbeben und regen zu der heyt bedeutet die prediget des hym- <sup>15</sup> lischen Euangeli und bekerung der menschen auff erden, wilchs ist geschehen nach der rechten auffart Christi auß diser welt, davon spricht er nu.

9. Ach gott, eynen frehen regen wirstu ortern,

Das erb ist yhe deyn, es ist mude, du wirst zu richten.

Hie nennet er den regenn, droben nennet erß tropffen des hymels, hie <sup>20</sup> eyn frehen regen, der nit ann eynen ortt fellet, sonderenn allenthalb, wo er will, droben die tropffen nur auff dem berge Sinai, hie gibt gott den regen selbs, droben trieffen die hymel, darzu braucht er hie eynn sonderlich wortlinn auff hebreisch, Chaniph, das hab ich deutscht 'du wirst ortern' und das darumb, den dasselb wortlin bedeut eygentlich 'etwas hyn und her wegen yn <sup>25</sup> die vier ortt der welt', gleich wie die priester yn alten testament etlich opffer, fur gott, schlecht empor und nyder huben, etlich aber in die quehr, gegen mittag und mitternacht, gegen morgen und abend. Also sagt David, das Christus den frehen regen wirrt orttern yn alle welt, und nit alleyn zu Hierusalem obder Sinai.

Ist nu die meynung, das die prediget des neuen testaments nach dem <sup>30</sup> rechten außgang Christi von diser welt wirt gar viell herlicher seyn, den die

2. Mos. 6, 2.

\* Exo. 6. 'In nomine meo <sup>35</sup> 𐤇𐤍𐤏𐤍 non cognitus sum eis.' Unde et nomen istud ineffabile est et nullius etymologiae, quia tunc erat deus Abraham, deus Isaac, deus Israel, alligatus, nunc autem quibuslibet et omnibus 𐤇𐤍𐤏𐤍.

1 erbe E    5 erbe E    8 figur CD    10 gebunden CD    gebunden syn A    sind DE  
11 eynmuttig D    eynmütig E    sind DE    glawben D    12 angebunden CD    18 sonder E  
wenn CE    glawbt D    15 predigt E    18 wurstu D    19 erbe D    21 allenthalben D  
23 dazu E    24 verdeutschet D    25 weben E    30 Jerusalem E    34 nuno E    erat deus  
Israel alligatus D

predigt des alten gesetzs, den wo es dort spärlich troffen hat, soll es hie regnen  
 überflüssig, wo es dort nur an eynem ort Sinai troffen hat, soll es hie ynn  
 alle vier ort der welt regnen, wo es dort nur eynem völd Israhel ist getroffen,  
 soll hie eyn frey regen gossen werden, yderman heyden und iuden das Euan-  
 gelium gar nicht an eynen ort oder völd gepunden werden, wie yhene predigt  
 des gesetzs. Auch yhene troffenn gaben die hymel, daz ist die Engel durch  
 5 Mosen an gottis stat, wie S. Pau. Gal. 4. leret. Aber dissen regen soltu got Gal. 3. 19.  
 selber aufhortern. Der frey regen mocht auch wol verstanden werden, das  
 die lere des Euangelij frey sey und mache frey herzen, die an kein werd noch  
 10 weyß eufferlich gepunden, alleyn ym freyen glauben leben, das ist die Christ-  
 liche freyheit, davon psal. 109. sagt 'Dein völd werden frey seynn'.<sup>1</sup> Aber Ps. 110. 3.  
 der regen zu Sinai, das geset Mose, macht gesangne unfreye herzen, mit  
 manicherley weyßen und werden eufferlich. Auch so machts seyn frey frolich  
 gewissen, sondern blöb unrugig und unwillige gewissen. Aber das Euangelium  
 15 macht froliche willige frey gewissen, dan da ist alles frey.

Nu wie zu Sinai die erd bebet fur dem gewitter, also ist auch da gegen  
 etwas ym neuen testament, nemlich das, so den glauben und Euangelij haben,  
 vill leyden müssen yn dyßem ganzen leben, unnd dem leyb, das ist, die erde,  
 seyn ruge wirt gelassen, muß leben und on unterlas yn übung seyn biß yn  
 20 todt, das des fleyschs laster getodtet werden unnd der alte Adam zu nichte  
 werde. Drum sprichet er hie: 'Das erb ist deyn', und 'es ist müde' fur so viel  
 beben und leyden, darff woll tröst und enthaltung, weyl es den deyn ist,  
 unnd du alleyn erbherr drüber bist, seynn Moses, seyn knecht hie regiern  
 kan, wie das völd von Israhel von Mose regirt wart, den es muß der regiern,  
 25 der ym geist wonen, leyten unnd furen kan, das bist aber du alleyn, darumb  
 stett es byr zu, und wircks woll zu richten. Denn durch leyden acht die welt,  
 als soll es alls zu poden gehn, aber du durch leyden bereytest unnd zu richtest  
 deyn erbe auff aller best, unnd eben damit gahst es auff, damit es scheynet  
 untergahnn, das vormocht Moses ynn seynem völd nit, den es war nit seyn  
 30 erb. Es vormugen auch noch kein eufferliche heiligen, den wo yhr eufferlich  
 weyß und werd nyder lygen, da ligts gar darnyber, ym geist ist nichts, widder  
 glaub noch Euangelium, der solch nyderlag erleyden und ubirtwinden kund.

2 überflüssig A ubirflüssig D überflüssig BE 5 hat A ja C nit CD prediget D  
 10 weyße E 14 Euangelion D 17 das, so dem glauben und Euangelij E 20 fleisch E  
 22 tröst E enthaltung D es deyn ist D 23 regieren D 24 regieren D 26 er  
 beyr zu AB er byr zu E es byr zu D 27 solles AD alles D gehen E „unnd zu richtest“  
 fehlt in D 28 geist DE 29 untergehn D untergehen E vermocht DE warr A  
 30 vormügen A vermügen C vermügen D vermügen E 32 Euangelion D ubirtwinden A

<sup>1</sup>) Nach der Übersetzung: 'Populi tui spontanei erunt', vergl. Bd. IV 233.

10. Dehn vihe wyrtt drynnen wonen, Du wirft bereyhten dem gedemutigten, O got, yn deynes gutthedeit.

Durch die predigt oder regen des Euangelij werden yn die Christenheit versamlet frum eynfeltige leut, die seyn Christus sihe, das ist seine schaf, ochsen und esel, wie er sie auch selb nennet, die schaff seyn wyrtt alle, die ochsen seyn die Apostellen und prediger, die Esel, die do erbeyhten und das creutz tragen mit manicherley leyden, diße sein alle willig und gerne unter Christo, drum sprichet er 'dehn sihe', als solt er sagen: Moses sihe, und die mit gesetz und werden on glawben umbgehn, seynd nit dehn sihe, den sie sind nit willig, sahen den freyen regen nit, thun allis ihr ding auß forcht der peyn odder gesuch des nutz, drum wonen unnd bleyben sie auch nit ynn deynem erbe.

Nu dan viel leyden ist ynn Christus vihe, umbs glawbens willen, das sie seher gedemutiget und underdruct werden, von yderman voracht, so bereht got yhn da gegen seyne eygen guttikeit, das durch viel demutigung sie nur mehr und mehr schmeden und erfaren, wie gut, süß und lieblich gott sey, und so leren die viel demutigung und leyden der eynfeltigen glawbigen menschen, das sie got ihe meher erkennen, mehr trawen und glawben unnd also reich, stark und gewiß werden yn der zuvorsicht gotlicher guttikeit, das meynet er, da er spricht: 'du wirft bereyhten dem gedemutigten yn deynes gütte', das ist, du berehtist yhm durch seyne demutigung und leyden deyne gütte, und er seyn gut faren leßit und schaden dran nympt, auff das er nur viel berehtschafft und schaf yn deynes gute samle, das ist nit anders, denn zunehmung  
 Num. 3. 21. des glawbens Ro. 5. Dahyn kummt Moses vihe, wirdt heiligen und gesetz folger nymmer mehr, den glawb und der frey regen muß das thun. Also mensch bereit yhn alles böses, gott bereit ihn allis guttis.

11. Gott wirt geben das außreden, das der Euangelisten wirt seyn eyn groß heerſchar.

Luce. 21. 15. Also sagt auch Christus Luce. 21. 'Ich wil euch geben eynen mund (das ist, eyn außreden und sprechen) und weißheit, dem nit mügen sollen wider  
 Matth. 10. 20. sprechen all ewr feynd', unnd Matt. 10. 'ihr seht nit die do reden, sondern der geist ewrig vaders redet yn euch', den wo got nit gibt außzureden, ist kein predig nutz, die Apostell predigten auch nit anders, den wie yhn der

2 gedemutigen D demutigten BE 4 versamlet DE sind DE vihe CE 5 sind DE  
 6 sind DE da CE arbeiteten DE 7 kreuz D mancherley D sind DE 9 an glawben E  
 umbgehn E sind DE 10 alle ihr D 13 denn DE 14 sehr D unterdruct DE  
 voracht DE 15 demütigung E 17 die eynfeltigen D glawbigen D 18 mehr E  
 19 zuversicht DE guttikeit E 20 de gedemütigten A, von D richtig in „dem“ aufgelöst;  
 Gr. Außg. „den“ 21 demütigung E 22 seyn gutt E leßit D 24 kommt E wend DE  
 und gesetz folget nymmer mehr dem glawben E 25.26 Also bereht yhn der mensch alles böses D  
 26 böses E 28 Zu heerſchar vergl. oben S. 2 31 da E



heilig geist gab aufzureden, wie S. Lucas Act. 4. schreibt. Dann wo gott <sup>Matth. 4. 8.</sup> nit gibt, da ist kein predigt, oder ist eyttel und schädliche predigt, und wen er gibt, so gibt er eyttel gnaden wort, das ist das Euangelium, drumb wolt er das gesetz Mose nit durch sich selb geben, sondern gab es durch die engel, inn Moses und Aaron ampt.

Aber hie spricht er, das er eyttel Euangelisten wirt geben, wie auch S. Pau. 2. Cor. 4. spricht, wir seynn prediger des geists und nit buchstaben, <sup>2. Cor. 3. 8.</sup> das ist, prediger der gnaden und nit des gesetzes, das ist geschehen durch die Apostell und ihre folger, ynn aller welt, den er hat ihr viel geben, ynn alle <sup>20</sup> land geschickt, wie sichs den zimpt ynn der heyt der gnaden.

Das er aber ein kriegisch wort nympt und spricht 'mit grossen heerscharen', das nit eyn schlechter hauff, sondern heerscharen seynn zum streyt gerust und verordnet, da heigt er an, wie das wort gottis nit friid, sondern unfriid mach auff erden, wie auch Christus sagt: 'Ich byn nit kummen friid <sup>Matth. 10. 34.</sup> zu bringen auff erden, sondern das schweb'. Auch das des newen testament reyhiger zeug und streyt soll nit weltlich, sonder geystlich seyn, nit mit eyssen und harnß, roß und man, sondern alleyn mit dem wortt gottis streyten, wie S. Pau. 2. Cor. sagt: 'der harniß unßer ritterschafft ist nit leyhlich, <sup>2. Cor. 10. 4.</sup> sondern starr und tettig, da gott mit wirckt'. Drum ob er wol hie sagt, <sup>20</sup> es sollen viel grosse heerscharen seyn, so spricht er doch, es sollen Euangelisten und die mit dem wort unnd auß reden streyten, als wir den sehen, das die wellt nur mit dem Euangelio ist bezwungen zum glatoben.

12. Die kunige der heerscharen werden freundlich seyn unter-  
nander, und die haupczijhrd wirt tehlen die außbeut.

<sup>25</sup> Christum nennet die schrift 'dominum exercituum', eyn hern der heerscharen, darum das seyn Christen vold durch das Euangelium on unterlas streyt und wider den teuffel, wellt und fleysch ymer zu selb ligt, die kunige diser heerscharen seyn die Apostell, fur der wellt angesehen fur arm knechte, aber fur got grosse kunige, den sie seins, die alle welt belehet haben, eynn <sup>30</sup> vgllicher an seynem ort seyn heer zu Christo bracht, die selbigen kunige sein eynmütig gewesen, haben sich lieb gehabt, eynesley gepredigt, nemlich den glauben, wie das Euangelium gibt, drumb haben sie viell frucht geschafft. Aber nach den Aposteln sein die bischoff bald unehnf worden, manicherley gepredigt, das zu leyt nit mehr der glatob noch Euangelium, sondern menschen

1 heyn DE    2 schädlich D    3 Euangelion D    7 sind DE    des buchstaben D  
11 kriegisch E, woraus in Erl. Ausg. „griechisch“ geworden ist; vergl. folgende Seite 8. 18  
„brant aber mal streitisch worttle“    12 sind DE    14 macht D    komen E    15 testa-  
ments E    17 harnasch C    harnisch D    18 ij. Cor. 2 E    20 Euangelisten sein und D  
23 kunige E    frunlich D    26 Euangelion D    an unterlas E    27 kunige E    28 sind DE  
29 kunige E    finds E    30 selbige DE    kunige E    sind DE    32 Euangelion D    33 mancher-  
ley E    34 zu leyt C    Euangelion D

lere und werd, da durch ungelich setten, uneynigkeit erwachsen, getrieben seyn, das sie billich nit kunige der heerscharen, sondern wechling und fursten der fastnacht larven seyn, gehen im sehen daher, und ist seyn ernst da, das duffer verk sich gar nit lezt vorstehen den alleyn von den Aposteln, die sein allein rundumb eynmütig gewesen im glauben, leren, regiern und leben, wie wol etlich Bischoff yhn hernach gefolget, aber noch nie alle sampt so eynmütig als die Aposteln gewesen, viel weniger seyn die propheten ym alten testament eynmütig geweest, das nit umb sunst dieser verk die Aposteln fur ein wunder außschreyet, damit haben sie auch so viel frucht bracht und die welt beleeret, das nach yhn niemand so viel than hatt.

Die hebreisch sprach hat ein art, das sie eyn haufmutter oder ehlich weyb nennet ein haufgheyr, dan wo weyb und kind seilet, were villich wider hauf, dorff noch stete auff erden, und eyn hauf on weyb und kind ist als were es nit eyn hauf. Das bekumpt nu sunderlich der heiligen mutter der kirchen, die ist ein recht haufmutter und die braut Christi, zierd auch mit vielen kindern Christo seyn hauf ubir die masse wol durch das Euangelium, davon spricht nu hie der prophet, das die haufmutter, die teilet auß den raub odder die außbent, braucht aber mal streytlich worttle, denn ym kriege wer obfigt, der nympt den raub unnd außbent.

Nu haben die Kunige der heerscharen redlich durchs Euangelium gestritten, und die welt dem teuffel abgetwonnen unnd yhn seynis reichs beraubt, da thellet nu die mutter der kirchen sollichen raub, und ordenet die selben zu manicherley dienst gottis, darnach ein yglicher geschickt ist, Etlich zu propheten, etlich zu lernern, etlich zu regierern, etlich zu gemeynem der armen dienst, wie 1. Cor. 12. 71. das allis Sanc. Paulus 1. Cor. 12. beschreibet. Von diesem raub sagt auch Luc. 11. 21. 22. Christus Luce 11. das den stardten eyn stercker ubirwindt, nympt hym seynen harnisch und thelet auß den raub.

13. So yhr werdet schlaffen zwischen den grenzen, so werden die fittich der tawben mit silber ubirhogen seyn, und yhre rugflugel werden seyn goltsfarb.

Was wil hie werden? Was seyn das vor finster wort? Zum ersten ist das zu wissen, das die fittich der vogel bedeuten prediger oder predigt, wie das außweyssen die Cherubin an der arca, den das wort gots, wie der Ps. 147. 15. psalm sagt, leufft schnel, ha fleugt und schwebt ubir uns, die tawbe ist

1 sind DE	2 ionige E	3 sind E	4 verstehen DE	sind DE	6 eynmütig D
7 u. 8 Aposteln CDE	8 einmütig E	umhsonst DE	9 außschreyt D	frucht DE	11 hebreisch D
ehelich DE	12 thett A thet CDE; Erl. Ausg. „nicht thet“: „seilet“ ist unsere Conjectur				
13 heb E an weyb E	14 bekumpt E	16 uber D	Euangelion D	18 streytliche E	
19 obfigt E	20 ionige E	Euangelion D	21 abgetwonnen E	23 mancherley D	
24 gemeyn A gemeynem D gemeynen E	26 eynen AD eyn E	ubirwindt E	29 fittich C		
ubirhogen D rugflugel E	31 sind DE	33 Gottis E			

auch die kirche, die flucht, wen sie predigt, die seyn den ubirsilbert, wen sie die reyne schrift und wort gottis prediget, wilchs wirt ps. 11. und Isa. 1. <sup>Pl. 12, 7. 34. 1, 22.</sup> silber genennt. Aber wen menschen lere yrrer fligen, das seyn fleddermeuß flugel, wie sie Isa. 2. nennet, mit schlam und stand ubirhogen, odder seyn <sup>34. 2, 20.</sup> schwarz raben fittich. Die sylbern fittich aber bedeuten die lere des glatbens. Aber die ruckflugel goltfarb, seyn die lere der liebe, den das ganz Euangelium leret nit mehr dan glatben yn got und lieben den nehsten, drum nennet er die fittich, die sich von dem leyb auß breytten, ubirsilbert, unnd die flugel, die auff den ruden sich enden zum leybe werds, goltfarbig, den die lieb tregt alle <sup>10</sup> ding und nehet sich zum leybe, das ist zu unserm nehsten, aber der glatob streckt unß von sich zu got. Nu ist an vielen ortten der schrift die liebe durchs golt bedeut, wilche nu glatben und lieben, auch also leren, das seyn differ tawben fittich und flugel. Und on zweiffel hat der prophet diße gleichnis von naturlichen tawben genummen, der man woll findet mit weiß <sup>15</sup> gleichenden fittichen wie das sylber, und auff dem ruden, da die flugel zu sammen gahn, hubisch grun golt farb. Auch so ist die tawb eyn vogel on galle, und viel geistlicher eygenschafft bedeutet, die ym Christen vold seyn sollen. Also hegt differ verß, wo von das Euangelium lere und was das wort sey, das die kunige der heerscharen treiben.

<sup>20</sup> Das schlaffen zwischen den grenzen odder enden ist vom geistlichen schlaff gesagt, als die seele schlefft, wen sie der heyllichen gutter nit mehr acht den als trawm bilde und nennet sie grenzen, den diße heyllich ding sein nit ein wonung, sein auch nit ein wege, sondern grenze, den wir alle stund des tods und ends heyllichs lebens und guts wartten müssen. Wilch nu sich halten <sup>25</sup> als S. Pa. leret, das sie differ welt brauchen als brauchten sie ihr nit, die <sup>1. Cor. 7, 31.</sup> schlaffen yn disen grenzen und sehen mit wachend augen des glatbens hyn ubir yn ihenis leben, das seyn recht gelassne gotterige menschen, die kunden darnach recht leren den glatben und die lieb, als das Euangelium leret, das heist mit Christo begraben seyn unnd den sabbat seynen. Also leret diß <sup>30</sup> stuch der verßen, das die gehygen und ehrgehygen mugen nit prediger seyn des Euangelij, sondern es müssen die thun, die lehns gutts, ehr, lust noch leben achten, den der gehy wirt yn allen schriftten den geistlichen und lerern hart vortpotten, drum sollen sie ander sylber unnd golt furen an ihren fittichen und schlaffen ubir das heylliche sylber unnd golt, den sie müssen hie

1 die sind DE die flugel sind Erl. Ausg. 3 sind DE fleddermeuß A 4 „sie“ fehlt in D  
 5 nennet A sind DE 6 sind DE Euangelion D 7 denn DE an got D nehsten E  
 10 „sich“ fehlt in D nehsten E 11 orttern D 12 glauben D sind DE 14 genommen E  
 16 sein D gehen E grün D 18 Euangelion D 19 konige E 21 heyllichen A  
 gütter E 22 sind DE 23 sind DE weg D 26 wachenden D 27 sind DE  
 „recht“ fehlt in E gelassene E kunnen D 28 liebe D Euangelion D 30 des verßen D  
 ehrgehygen E 32 lebens D 33 darum D 34 uber D heyllich D hie ya leben D

wol leben auff erden, sollen sie predigen, todten kunden nit predigen, drumß sollen sie schlaffen unnd den todten gleich sein ym leben, angesehen, das diß leben nur grenze sein und kurz vorgendlich alle ding, wilchs sie sollen am tieffsten bedencken.

14. Wen der almechtig die kunige ubir sie außbrehttet, so werdenn sie schnee wehß werdenn ym Zalmon.

Sie hegt er an, das man solch lerer, die nit gehzig seyn und reyn predigen das Euangelium, allein von got muß erlangen, wie auch Christus Mat. 9, 38. sagt Mat. 9. 'Wittet den hauß vatter, das er weraltent yn seyne ehren schicke'. Also leret hie yn diesem psalm der prophet nit allein was die predigt sey, wo von sie sey, wer die prediger sein, wie sie seyn sollen, sondern auch wo her man sie haben sol, und ist allis zu thun umb das predigen und wort gottis ym neuen testament, und spricht: Nit wen die menschen welen, sondern wen got auß brehttet ubir die kirche kunige, bischoff und prediger, so gahet es von staten, so werden sie schnee wehß, reyn von sunden, den syntemal alleyn der glawb reyn macht von sunden, wie S. Pe. act. 15. sagt, und der glawb alleyn an gottis wortten hanget, kan auch niemant gottis wort predigen, er werd dan von got gesand, wie S. Pau. Ro. 10. leret, so ist klar, das alle menschen lere mir schädlich seyn, unreyn und tolschwarz machen.

Aber sihe wilch wort braucht der prophet. Er nennet got auff hebreisch Sabai. Nu hat got yn hebreischer zuugen viel namen, etlich sein gewalt, etlich seyn hoße, etlich anderley seynere werck und eygenschafft anheynen, gleich wie wir ym deutschen, nennen yhn gott, herr, vatter, denn ubirsten, denn almechtigen, Schepffer x. Also heyst er auff hebreisch Sabai daher villeycht, das er alle dinng lieblich erneret, wie ehnn mutter eyn kind seuket,<sup>1</sup> als solt er sagenn: wen der, der alle ding erneret, wirt bischoff außbrehttenn ubir die kirchen, so wird die recht narung geben werden, das wort gottis, und das ist des heiligen geists eygen werck und namen, der do heist der lebendmacher und ernerer

Wf. 104, 27. 30. pfa. 103.

Auß brehtten heisset hie offenbarn, nit alleyn das sie fur die leut durffen frey erfur treten und fur die schaff Christi sich dargeben ynn alle fahr, nit zu windel krieden wie die wechter und gehz sichten obder midling thun, sondern das sie auch klar außgebreht seyn yn yhrer lere, und die finster spruch

1 darum D	8 grenze sind DE	vergendlich DE	4 tieffsten D	5 almechtige D
konige E	uber D	ausbreitet E	7 sind DE	8 Euangelij ACD
ernnte D	10 was DE	11 sind DE	14 konige E	geht D gehet E
19 mir ACE	nur D	sind DE	20 Creisch D	21 Creischer D
etlich sind hoße E	etlich seyne gewalt,	etlich seyne hoße D	24 Creisch D	25 lieblich DE
28 der da E	lebendmacher C	lebenmacher D	leben macher E	30 heyst E
32 geyschtigen D				offenbarn E

<sup>1</sup>) Also מִיָּדָא abgeleitet von מִיָּד, מִיָּדָא

der schrift hell und offnen machen, davon Christus Joh. 10. sagt, daß der 304. 10. 2. pfortner, der heilig gehet, werd auff thun denenn, die durch die thür ein gahen, dan so nit got die schrift offnet und außbreitet, mag sie niemand vorstehen, bleibt ungewidlet, finster unnd verschlossen.

1. Nu heyst Zalmon eyn berck, davon Judic. 9. stet geschriben, der war 304. 9. 40. mit großem dicken holz bewachsen, das er mocht auff deutsch genennet werden eyn schwarz walt, eyn finster walt, oder schwarz berg, odder finster berg,<sup>1</sup> den Zal heyst eyn finster schadwen, und Zalmon finsternis wie von schadwen lumpt. Dieser finster walt ist die schrift des alten testaments, das ist finster 2. und schwarz an hym selbst, unnd wilchs on glauben dryn gelebt, die seyn alle finster und schwarz blieben hyn hyren eygen werden, haben keynn rechten verstand noch brauch gehabt. Ja wie Abimelech Judic. 9. holz von dem 304. 9. 40. selbenn Zalmon hietob und vorprennet die Sichimiten damit, also verderben die lerer alle selen, so sie nur gezeu und werd leren, und der vetter werd 15 und wort nit auff den glauben, sondern auff die eußern werd zu eynem exempel nehmen.

Aber hym neuen testament furet und braucht man, durch gottis gnaden und außbreitten, des alten testaments an allen ortten zu klarem lichten verstand des glaubens, wie finster es den ungleubigen bleibet, wir nehmen auß 2. dem und yn dem schwarzzen finstern walt, das wir schnee weis drinnen werden, den wir sehen, das alle Apostell sich beruffen außs alte testament, und auß dem selben helle klare spruch furen, den glauben zu leren, wilch doch vorthin den Juden teglich im brauch gewesen, dennoch finster und schwarz fur hyn blieben und noch bleiben, den der Sadai, der außbreittter und ernerer, 2. der da außbreittet der tatoben unnd Cherubin flugel, war noch nit geben, Christus mußt vorthin sterben und hyn erwerben. Ist nu nit wunder, das 2. hym schwarzenn weis, hym finster licht wirt? Gottis werd seyn das.

### 15. Der Berg gottis ist eyn fetter bergl.

Eyn gehuglet berg, eyn fetter berg.

2. Bissher seyn beschriben das Euangelium und die Euangelisten, wie die seyn und wie sie thun. Nu sagt er, was sie außrichten, wilche frucht unnd folge drauß kumme. Nemlich das durch gottis wort wirt versamlet das Christenn volder, unnd wirt fett, reich, fruchtbar yn allenn guttern, das es recht heyst eyn gottis berg, eyn fetter berg, eyn gehuglett bergl, so malet er 2. die kirchen hie als eyn grossen bergl, der viel hugel habe, unnd eyner neben

1 offen C Joh. 20 D 2 heilige D eyn gehen D eyngehn E 3 verstehen DE  
 8 schadwen AD schabten C schaben E 10 wilcher on glauben dryn haben gelebt D an glauben E  
 11 finster schwarz D 13 hieb DE verprennet D verbrennet E 17 braucht  
 man des alten testaments durch g. g. u. a. D 27 sind das DE 30 sind beschriben DE  
 Euangelion D die sind DE 32 kome E versamlet DE 38 fruchtbar DE guttern E

<sup>1</sup>) Bergl. Bd. IV 573.

und ubir den andern, wie die natürlich gebirge auch seyn, aber also, das nit willt, durr, unfruchtbar berge seyn, sondern so fuller fruchte, das got auch selbst mocht (wie man sagt) drinnen wonen, das ist, die Christenheit mit vielenn reichenn gnaden und gaben gottis durch das Euangelium und glauben erhaben, reich von allerley tugendenn, weisheit, kunst, stadt, gutter werdt zc. 5  
 1. Cor. 12, 11. 18. Aber seyn nit alle gleich, eyner hat mehr den der ander, wie S. Pau. 1. Cor. 12. weisset, 'darnach got aufteylet', darumb spricht er, es sey eyn gehuglet berg obder eyn berg mit vielen huglen, das ist, eyn berg und gebirge. Eyn berg, umb des gleichen eynigen glatbens willen ynn allen, aber huglen und gebirge, umb manicherley gaben und aufteylung des geistis, daryn sie ungleich 10 seyn, also das die ungleiche der gaben ynn der gleiche des glatbens bleybe, und die fettidelt ober fruchtbarkeit (wiltch nur yn der eynidelt steht) bestche.

16. Was hupfft yhr gehugleten berge? Diß ist der berg,  
 Darauff gott woll gefellet zu wonen.  
 Ja er wirt drauff bleyben biß anß ende. 15

Sie ist die eynidelt auß, nennet vil berge, die doch auch gehuglet seyn, das ist die Synagoga und yhr gleichen, die on glatbens gleichelt und eynidelt yn viel secten und ungleiche werdt der eußerlichen ubungen getheilt seyndt unnd yn keynem ding eynß sind, den yn der vorfolgung des eynigen gottis werdt. Nu sind sie auch gehuglet, unnd hatt eyner mehr verstandts, kunst, 20 werdt, den der ander, da durch sie mehr scheynen fur der welt, wen der rechte gottis werdt. Ja sie achten, das sie alleyn gottis wonung seyn, gefallen yhn selbst wol, urtheilen, richten und vorfolgen all ander, umb gottis willen (wie sie rumen) und der warheit willen, drumß strafft sie hie der prophet unnd spricht: yhr getheilt, vil berge, unglewige werdttheiligen, was hupfft ihr? 25 was rumet yhr euch gottis und ewr warheit? was halt yhr selbst viel von euch? yhr seyd es doch nit, den hie ist der berg, da gott auff wonet, den yhr urtheilt und verdampt, als sey er des teufels berg. Ja er wirt auch drauff  
 Matth. 28, 20. bleyben zu end der welt, wie er Ma. ult. sagt: 'Sihet, ich bin mit euch biß zum end der welt', ob yhr wol vormehnet, yhn zubertilgen, aber er wirt 30 bleyben unnd yhr werdet vorgehen. Also sehen wir, das er disse berge nit nennet fett, sondern wie droben gesagt ist,<sup>1</sup> die eygensynnigen bleybenn ynn

1 gebürg C	auch sind DE	2 dürr und C	berge sind DE	voller DE	so vill C
fruchte E	3 Christenheit ist mit D	4 Euangelion D	6 Aber sind DE	7 drumß E	
10 ungleich sind DE	12 fruchtbarleyt DE	15 wird E	16 gehuglet E	sind DE	
18 sind DE	19 verfolgung DE	20 gehuglet E	21 reißt D	22 sind DE	23 ver-
	24 rumen E	„hie“ steht in D	25 weil D	unglewige D	26 rumet DE
27 seyt DE	28 wird E	29 Sehet CE	30 vermehnet DE	zubertilgen DE	wird E
31 werde D	vergehen DE	32 oben C			

<sup>1</sup>) Oben S. 8.

der durte, drum̃ ist auch kein rechte frucht da, es sind alles schaffs kleyder  
ubir den wolffen.

17. Der wagen gottis ist zweymal zehen tausent tausent,  
Gott ist ynn yhnen mit Sinai ynn der heylid̃eyt.

1. Zwey ding machenn die Christenheit unansehlich fur denn Juden. Zum  
ersten, das die Christen wenig und gering waren. Zum andern, das die  
Juden gottis gepott empfangen hatten auff dem berg Sinai. Wie sie Johan. 9. Jo. 9. 29. 29  
sprachen: 'Wyr seyn Moses Junger. Sey du seyn Junger, wir wissen, das  
got mit Mose gered hatt, wo aber dißer hertumme, wissen wir nit' 2c. Dazu  
10 antwurt hie der prophet und sagt, das nit wenig Christen sein, sondern mehr  
den yemant yelen kan, den diße bestympte hall 'zweymal' oder 'mehr den eyn  
mal zehen tausent tausent' nach der schrift art bedeut ein meninge, die gott  
und nit eyn mensch yelen mag, die weyl er die eußerste hall, nemlich tausent,  
duppelt unnd manichselbiget, ob nu wol fur den Juden wenig Christen  
15 scheynten, war yhr doch viel fur gottis augen, da nyemant von wiste.  
Und das sie nit rumeten, got were mit yhn und nit mit disen Christen,  
spricht er: Got ist yn und mit yhnen, eben der selb got, den yhr auff dem  
berge Sinai hab̃t gehört. Ja er ist mit Sinai und allem was da geschehen  
ist yn yhnen, denn auff dem berg Sinai ist daz geset̃ geben, drum̃ behelt der  
20 selb Sinai in der schrift den namen und figur des geset̃s, wie S. Pa. Gal. 5. Gal. 4. 24. 25.  
beweyffet.<sup>1</sup> Nu haben die Juden das geset̃ empfangenn zu Sinai unnd halt̃hens  
nit, drum̃ so ist got vonn Sinai nit bey yhnenn, sie wollten yhn auch  
nit horen zu Sinai. Exo. 20. Den das geset̃ wirt nit mit werden, sondern 2. Mos. 20. 19.  
mit glatoben erfullet. Und nit wer do wirdt, sondern wer do gletobt, ist  
25 gerecht und wirt selig. Ro. 1. und Marci ult. Will nu der prophet sagen: Rom. 1. 16. 17.  
yhr meinet, got von Sinai sey mit euch. Aber ich sag neyn. Er ist yn  
dießem seynem wagen, da ist Sinai, da ist das geset̃ erfullet, da ist der got  
Sinai, den yhr nit horen wollet noch seyn geset̃ halten, drum̃ so ist er nit  
schlechter weyl yn yhnen mit Sinai, sondern yn heylid̃eyt, das ist, das sie  
30 got̃s geset̃ durch den glauben yntwendig ym herzen hallten und recht heylig  
da durch sein, yhr aber hab̃t den got Sinai und seyn geset̃ nur yn eußern  
werden, nit ym glatoben, drum̃ ist got von Sinai und seyn geset̃ in euch  
mit unheylid̃eyt, außwendig hiert yhr euch, yntwendig beset̃t yr den got Sinai  
mit seynem gepot. Summa summarum, Er wil got von Sinai nit lassen

2 uber E	5 machten D	7 berge E	8 Wyr sind DE	Seydu A	Seyt jr seine
junger C	9 gerebt E	herlome E	nicht etc. E	10 antwurt hie A	antwort hie DE
sonderumehr A	14 dupelt E	manichselbiget D	15 scheynen D	ythr A	wusste E
16 rumeten E	18 berg E	19 berge E	22 darum̃ D	23 horen DE	Dann C
24 da E	da E	glaubt D	27 erfullet E	28 horen DE	30 Gottis E
in unsern werden C	32 darum̃ D			31 sind DE	

<sup>1</sup>) Vergl. Bb. II 555.

seyn, den in den glatobigen, und nit yn den werckheiligen, den das geseh wirt alleyn ym glatoben erfullet, da wil auch Sinai seyn, yn rechter heylidheyt.

Warumb nennet er aber die Christenheit eyn wagen und nit so mehr eyn heerschar wie droben? <sup>1</sup> Antwort. Er red hie von der Christenheit, wie sie fur got ist, den fur den leutten, da sie mit der welt und teuffel sicht, ym glatoben und Euangelio, daz ist streyt und unfrib, da ist heer volda, da seyn perge und hüggle, da scheinet weyßheyt unnd tugent. Aber fur got ist still, sanffte ruge, yn gutem frolichem gewissen, ynwendig, da wonet got, wilcher nur ym fröb wonet, wie psa. 75. sagt. Drumb schwebt und seht gott da selbst ynn yhnen als ynn eynem sanfften behangenn wagen, und fahren miteinander auß dießem leben ynß ewige leben, den der wage stet nit stil, das ist, die Christen nehmen teglich zu unnd faren fort, doch ynn gutem stillenn frid des gewissens.

18. Du bist yn die hohe gestigen, hast den raub geraubet, hast gaben empfangen ynn die menschen. Wie woll noch eygensinnig daz zu seyn, das gott der herr hir wone.

Das ist der hewbt verß dißes ganzen psalmen, wilchen auch S. Pau. Eph. 4. anzeugt. Hie trifft er das fest der hymelsart und pfingisten, und ist die mehnung: Alle die wunder, die hie vor gesagt seyn vom Euangelio und der Christenheyt, kummen da her, das du bist gen hymel gefaren, den da hastu allen gewalt empfangen und den heiligen geyst erab gesand mit seynen gaben, durch wilchen das Euangelium gepredigt, die welt belehet, und die vorgesagten ding geschehen findt, das er aber ynn die hohe gefaren ist, anhebt on zweyffel, das er zuvor nydergefarn ist yn die hell, wie S. Pa. das außlegt Eph. 4. das er zuvor nydergefarn ist yn die hell, wie S. Pa. das außlegt Eph. 4. Drumb sprach er Johan. 18. 'Wen ich nit yhn gehe, so kumpt der heilig geyst nit'. Er mußt vor aufferstehen und gen hymel farn, ehe der heilig geyst keme.

Das er aber sagt: 'Du hast geratobt den raub', ist die mehnung, der hohe geyst hatte die menschen geratobt von got und weg gefuret yn seyn reich der sund und des tods, da ist Christus kummen, gleich wie Abraham Gene. 14. Hat den teuffel ubirehlet und den raub all wider bracht, den rauber wider beratobt, also das wer yn yhn gletobt, soll von sund und todt und von teuffel ewig loß seyn, das ist bedeut, das Abraham mit wenig volda yn der nacht die seynd ubir fiel und sie vortreib biß gen Hoba fur linden Damasci, da von viel zu sagen were.

4 heerschar D oben C 6 hordold C 7 sind DE berge E 8 stille DE yngutem A  
frölichem E 9 Darumb CD sehet D 16 sind DE hie CDE 18 anzeigt C  
Pfingsten CDE 19 sind DE 20 kumen E 22 Euangelion D gepredigt ist D 28 hohe E  
24 nydergefarn D 25 kumpt E 26 faren D 29 hohe D hohe E 30 kumen E  
31 allen C wider E 32 glaubt CD vom teuffel E 34 vertreib D vertrieb E

<sup>1</sup>) Vergl. S. 12. 13.



Auch spricht er nit 'du hast gabe den menschen geben', sondern 'hyn den menschen empfangen', wilchs mag also verstanden werden, das er, wie S. Ps. <sup>2. 22.</sup> actu. 2. sagt, vom vatter hab empfangen solche gabe zu geben yn die menschen, denn er hat sie nit empfangen fur sich und yn sich alleyn, sondern yn die menschen auß zu gieffen, wie den geschehen ist am pfingsttag und hernach viel mal. Mocht auch wol darumb also gesagt seyn, das eben er Christus, der die gaben ym hymel empfehet unnd erab gibt, auch hie nyden auff erden empfehe yn den menschen, den was wir thun ym glatoben, das hat Christus than, und was uns widerferet, ist ihm widerfaren, doch die erst meinung  
 10 gefelt mir best.

Ob nu wol solch offentlich seychen unnd gaben gesehenn worden yn den Jungern Christi, noch wollten die eygen synnigen Juden nit gleuben, das Christus Herr und got were und yn seynen Jungern wonet, sonder sie wollten alleyn gottis wonung seyn. Wilchs darumb hie wirt gesagt, das wir  
 15 nit wundern, ob nit yberman uns ober dem Euangelio gleubt. Es bleyben eygenfynnige harte kopff, ob sie schon greiffen die warheyt und wunder gottis, wie hie geschehen ist an denn Apostellen.

19. Gebenedeyhet sey gott alle tage, der sich mit uns beladet, Diß ist eyn gott unßer selicheyt, Sela.

20 Nu hebt er an zu loben und preysen solche gnade und gutter und spricht: Das ist yhe eyn lieplicher got, der billich zu loben unnd gebenedeyen ist, das er sich mit uns beladet, hat auff sich genummen als seyn eygen ungluck all unßer sund und todt, mit allem hamer, und yn hym selbst ubirtunden, das ist eyn gott, der selig macht und recht hilfft. Es ist nichts mit viel gesehen  
 25 und werden, die sund und der todt werden da mit [nit] vortilget, biß das der komen ist, der got ist, und sund mit dem todt auff sich genummen und yn hym verschlungen hat, wie Pa. sagt 1. Cor. 15. Den wer mocht uns selig <sup>1. Cor. 15. 22.</sup> machen, der nit die sund und todt von uns nehme? Das hat than dieser got alleyn, der sich mit uns beladen, unßer purde getragen unnd vortilget,  
 30 da mit eyn gott unßer selicheyt worden, das ist, der uns selig macht.

Es mocht auch das beladen also verstanden werden, das er uns von gesetz und sunden erlöset, uns hyn furt beladet mit seynner leychten purden unnd sanfftenn ioch, wie er Matt. 11. sagt: 'Meyn purde ist leycht und meyn <sup>Matt. 11. 20.</sup> ioch ist fueffe', das ist, sund und gewissen (wilchs untreglich purden sein) leg  
 35 ich abe, und lege nur wenig zeytlich leyden auff. Aber die erst meinung gefelt mir best.

1 gaben C	2 verstanden DE	3 „sagt“ fehlt in E	5 Pfingsttag CDE	6 eben
der Christus D	9 thon C	12 Jüngern E	glauben D	13 Jüngern E
sondern DE	16 kopff E	20 solch D	güter E	21 lieblicher DE
22 genomen E	25 ABC u. E	lassen „nit“ aus, D setzt „nicht“ ein	vertilget DE	26 genomen E
28 thon C	29 burde DE	31 vom gesetz E	33 seufften E	burde D

20. Dieser got ist unß eyn got selig zu machen und ist unß zu eynem Herrn got worden auß zu gehen von dem todt.

Es were vorgebens gewesen, so er sich mit unß also beladen hette, das er yhm alleyn den todt het ubirtunden. Aber nu hat er solchen sieg uns geben, und uns zu gut sund unnd tod ubirtunden, auff das wir, die unter dem bößen gehst gefangen yn sund und tod, on herr und got waren, hynfirt eynen eygen herrn, eyn eigen gott hetten, der uns also regieret, das wir durch yhn selig wurden und dem todt entgiengen. Was begeren alle menschen hyyiger, den das sie des tods löß weren? Nu ist dieser got unß zu eynem solchen herrn und got worden, auß dem tod zu gehn und selig zu werden, wie alle menschen begeren, und seyn regiment nichts anders ist (wie dieser verß sagt) den selig zu machen, und eyn herr gott zu seyn, vom tod auß zu gehen.

Aber hie selet es unß am glatoben, das wir seyn regiment nit vorstehen, den es scheynet, als todt und vordamne er alle, die yn ihn glatoben, leßft sie greulich martern und zu schanden werden, das er anzusehen ist als eyn herr des vorterbens und eyngang des tods. Das geschicht, auff das solch seligung und tods außgang geschehe im glatoben, das ym tod das leben, ym vorterven die seligung vollbracht werde, darum hat er nit eyn schlefferig worthlin hie gesetzt und spricht, Er sey uns worden zu eynem herrn got, der außgehe des tods, oder auß zu gehen vom tod. Spricht nit, das wir nit sterben sollen, sondern auß dem todt gehen sollen. Sollen wir aber auß dem tod gehen, müssen wir zuvor hynneyn kummen, das wir erauß gehen mugen, also stoßet er die seynen alle yn den todt außs aller schmechlichst, und alda wirt er yhn zu eynem gott und herrn auß dem tod zu gehen, das heist eyn gott der seligung und ein herr der außgehe vom todt, das wollen die unglewigen nit, drum müssen sie in den todt gehen und drinnen bleyben, den sie haben nit den got der seligung noch den herren der außgehe des tods. Von denen sagt er nu fort:

21. Aber gott wirt das hewbt seher seynd nur khrissen, denn schedel mit den haren, deren die do wandlenn yn yhren funden.

Es ist offentlich gnug, das die Juden Christus groste feind sind allzeit gewesen, ob sie woll gottis grostenn freund seinn wollen. Aber das kan auch niemant leugnen, das ihn geschehen sey wie dieser verß sagt, das ihr hewbt

2 todt D    8 vergebens DE    6 an herr E    7 riegetet E    9 los E    10 gehen E  
14 sälet C    verstehen DE    15 verdamne DE verdamme C    an yhn D    17 verterbens DE  
19 verterven DE    28 kumen E    24 stößet E    schmechlichst ABD schmechlichst CE    26 auß-  
ginge E    28 herrn E    30 hewbt E    zurkhrissen E    khrissen C    31 da E    wandeln E  
33 gröste E    allezeit D    alle zeit E    34 gröste E

zurstoret ist, kein kunigreich, kein hirschaft, kein priesterthum mehr haben  
 unnd ymer on betobt sind, wilchs bald nach Christus auffart geschehen, kein  
 ander missethat nit anheytgt, den das sie Christus seind sind und yhn nit lassen  
 gott seyn. Er nennet yhr ubirdeyt 'ein betobt und schedel der haren', das  
 5 ist, den schonen kraußkopff. Den das Judisch priesterthum war eyhn herlich  
 ding, waren reych und geehret, und seyn bedeut durch Absalom schonis har. 2 Sam. 14, 26.  
 Das betobt ist der ubirft stand ym iglichen volda, die har am betobt sind die  
 grossen hanffen yn dem selben ubirften standt, die hieren das betobt, mit yhrem  
 gewalt, reychtumb, ehre x. Aber nu ist der Juden ubirdeyt zurstoret, der  
 10 kopff lael geschoren, wie das auch Jsa. 3. figurirt ist, da got sagt, Er wol 34. 1. 17.  
 ihn geben fur das krauß har eyn kalen kopff.

Das geschicht allis darumb, das sie nit wollen gleuben an denen, der  
 fund unnd tod yhn nympt, sondern wandeln unnd bleyben yhn yhren sunden,  
 als er hie sagt, wie woll sie meynenn, es sey nit fund, da ynnen sie wandlen.  
 15 Auch mugen sie selb nit anheytgen die schuld, darumb sie so gar zurstoret seyn,  
 denn ob sie wol vorheytten viel mal gefangen gewesen, ist yhn doch alzeit  
 blieben das betobt unnd ubirdeyt, obder yhe eyn prophet und priester, seyn  
 noch nie so kall beschoren, als noch Christus auffart.

22. Gott hat gesagt: auß Wasan will ich bekeren,  
 Ich wil bekeren auß der tieffe des mehris.

Da die Judenn Christum nit wollten auffnehmen durch der Apostell  
 predigen, da seyn sie yn die heydenschaftt gangen, und alda hat got bekeret  
 die heyden an der Juden stat, unnd das hatt got alhie zuvor verkundigt,  
 das er solch bekerung thun wurd nach der Juden zurstörung, wie auch S. Pau.  
 20 Ro. 11. das leret.

Rom. 11, 11.

Er nennet die heydenschaftt 'Wasan' unnd 'tieffe des mehris'. Wasan  
 war eyn land yhene syb des Jordans, da kunig Og ynnen regird, ein großer  
 rief, und war mechtig. Auch heist Wasan auff deutsch fett und dick, das  
 eyn fett, mechtig reych ware fur andere. Nu ist nach Christus auffart das  
 25 selb Wasan nit gewesen, drum nennet er die heydenschaftt also, wilche fett,  
 mechtig, vil grösser kunig, zuvor das Romisch reych, hatte, und hat also Christus  
 sich mit den armen Apostolln geleyet an die grossen, fetten, dicken, mechtigen  
 hanffen, und Christen auß ihn und unter ihn gemacht. Desselben gleichen,  
 die tieff des mehris ist die selb heydenschaftt, die hat er da angriffen, da sie

1 zurstret E kunigreich A kunigreich D kunigreich E priesterthum E 2 an  
 haubt E 5 schonen DE 6 sind DE Absalon E schonis E 7 ynn iglichem E  
 8 haubt D 9 reychtum D 10 wolle D 12 glauben D 14 wandeln DE  
 15 zurstret E sind DE 16 verheytten DE 17 sind D 18 nach BE 20 meeris E  
 21 Aposteln E 22 sind DE 23 verkundigt DE 24 zurstörung D 27 ydensyd DE  
 28 kal C kunig E 29 andern D 31 viel, grösser D kunig E 32 Aposteln BE  
 D ist „dicken“ fort 34 tieffe E

am mächtigsten war, nemlich zu Rom und ym Römischen reich, den da ist das mehr am höchsten und gewaltigsten, da es am tieffsten ist. Mag auch die fette und tieffe wol seyn die große blindheyt und tieffe dicke funde der heyden, darinnen sie erzogen und gewonet waren. Noch hat got bekeret die seynen mitten auß der tieffe und hohe des mehriß, das ist, auß den mächtigsten der welt. Aber es hat viel blutis kostet, wie folgett.

23. Darumb wirstu deynen fuß beferben yn blütt.

Darauf kumpt die zunge deynen hund auß den seynnden.

Jerem. 2, 24.

Wer ist der fuß Christi? Hieremias 2. nennet das predigen eyn laufft, Gal. 2, 2. so spricht auch S. Pa. Gal. 2: Er hab gelauffen, das ist, geprediget. Und Jer. 52, 7. Jsa. 52. spricht vom Euangelio: 'o wie lieblich seyn die fuß des predigers auff dem berge x.'

Summa, der fuß Christi ist das prediger ampt, damit unnd sonst mit leynen wapen hat er die welt angriffen, hat ubir sie gelauffen und yhr gepredigt. Aber das ampt ist ym blüt beferbet, den es seyn yhr gar viel drob gemarttert, zuvor ym Römischen reich unnd zu Rom, doch also, das nit ym blüt ersickt ist, noch unter gangen. Es ist dennoch blieben, wie viel yhr drob gemarttert sind. Es ist nur eyn beferben fur got angesehen, obs wol fur den leutten anders wart angesehen.

Ja weytter. Gleich wie Abel nach seynem tod durch seyn blüt aller erst mehr redte und strafft seynen Morder Cain, also auch hie, da die Apostollen sind gemarttert und der fuß Christi ym blüt beferbet wart, erweckt aller erst Christus ander prediger, die do strafften die morder unnd huben an recht laut zu bellen, das Euangelium yhe hoher und hoher heben. Also kam von dem blüt der prediger die zunge der hund Christi. Und die self ist dennoch nit auß den freunden, sonder auß den seynnden kummen, den Christus hat die bekeret, die zuvor hart widder das Euangelium gewesen, darnach die fur nehmisten prediger worden, wie Augustinus unnd viel ander gewesen sind.

Unnd sonderlich zeugt er die zungen der hund an, den die self ist heylsam,<sup>1</sup> wie ym Euangelio steet, das sie dem armenn Sazaro seyn wunden lektenn, das seyn die prediger, die do mit heylsamer lere die wunden der gewissen reynigen unnd hehlen, nehmen ann sich, auß bruderlicher lieb, des nehesten gepreden, davon S. Pau. Ro. 14. viel leret, wie man auffnehmen soll

1 Römischen E	2 höchsten E	5 Höhe E	6 bluts E	7 blut E	8 kumpt E
9 Jeremias E	10 D läßt „S.“ fort, E „Gal.“ gepredigt DE	11 sind DE	fues E		
12 etc. E	14 seynem E waffen D	15 blut E	sind DE	17 blut E	er sticht AD
20 Sabel E	blut E	21 mörder E	Aposteln DE	22 blut E	23 Christi AD Christus CE
da E	mörder E	24 zu D	Euangelion D	höher und höher DE	zu heben D
25 blut E	26 frunden ABD	sondern DE	kommen E	27 Euangelion D	29 sonderlich CE
zeugt AD	zeigt C	zeigt E	31 sind DE	da E	32 brüderlicher E
					33 nehesten E

<sup>1</sup>) Vergl. Eb. IV 540.

die schwachgleubigen unnd gepredlichen, sie nit vorwerffen. Solch lerer kommen auß dem blut der Marterer, die nit allein bellen wider die feynd, sonder auch heylsam seyn den schwachen freunden. Aber iht reysen, beyssen und fressen die Bischoff die schwachen freund, ledten und hehlen die starcken feynde, das seyn des teuffels hund.

24. Sie haben gesehen, O gott, beyne genge, die genge meyniß gottis, meyniß kunig vnn der heylidest.

Gottis gang ist seynn werd, wilch seynd eyttel gnab unnd warheit, wie ps. 24. sagt: 'Alle wege gottis sind gnab unnd warheit'. Das ist aber <sup>vi. 23. 10.</sup> die groffe kunst, das mann gottis werd erkenne, laß vhn vnn uns werden, das alle unger werd gottis und nit unger seyn, das heist den rechten Sabbath seyn, rugen von ungeren werden und voll seyn gotlicher werd, das wirt allis erkennen und geschicht durch den glawben, der leret, wie wir nichts seynd, unnd unger werd auch nichts seynd, das heist er hie, das sie gesehen und <sup>13</sup> erkennen haben die genge gottis. Und spricht nemlich 'meynß gottis, meyniß kunig', das ist Christi, der nach der menscheit unger kunig ist, unnd vonn ewidest eyn gott.

Als aber nyemant mag sagen 'Meynn got, meyn kunig', er gleub den yn vhn unnd halte vhn, nit alleyn fur eynen gott unnd kunig, sondern <sup>20</sup> fur seynen gott unnd seynen kunig, das er vhm und zu seynen selidest eyn got und kunig sey: Also mag auch on den selben glawben nyemant seyne genge und werd erkennen, der glawb macht vhn zu meynem got unnd kunig, und das alle meyne werd nit meyn, sondern seyn seyn, darum thut er das wortle darzu 'yn der heylidest', den viel nennen ihn 'meyn gott, meyn kunig', <sup>21</sup> unnd geht nit von herzen, drum ist gleifferey, triegerey und falscheit da, die sie vorunheyligen fur got. Aber die in heylidest sagen 'meyn got, meyn kunig', die sagens in warheit und grund vhnres herzen, das sind die recht gleubigen.

25. Die fursten<sup>a</sup> sind die foddersten mit den spielleuten, <sup>22</sup> mitten unter den Jungfrewlin, die do pauken.

Dyßer vers muß heyllich seyn, was sollt sonst fur ein tanz auß den crufften, groffen, vorgefagten sachen werden? Aber der prophet wolte anheynen,

<sup>a</sup> Es mocht auch hebreisch heysen: Die senger sind die foddersten zc.

1 lere D kumen E    2 blut E merterer E    sondern DE    8 u. 5 sind DE  
7 meynß gottis E    kunigß D kunigß E    8 gan D seine C sind DE    10 und las D  
11 sind DE    Saboth A    12 göttlicher E    18 sind DE    14 ungerer A unsere E  
sind DE    15 meynß kunigß D meynß kunigß E    16 kunig D kunig E    18 kunig E  
glawb D glawb E    19 kunig E    20 kunig E    21 an den E    22 kunig E    23 thut E  
24 wortle D kunig E    25 geset E darum D    26 verunheyligen E heylidest E  
27 kunig E    28 glawbigen D    30 Jungfrewlein E    da E    33 hebreisch A foddersten E  
Die ganze Claffe steht in D

das leyn freud, leyn seyten spiel, leynn frewlin, so viel lust gebe, als solch  
 erkentnis Christi, seynern gnaden und werck, gibt dem gewissen. Drumb ist  
 hie geistlich seyten spiel, geistlich frewlin, geistlich tanzen. Die fursten sind  
 die Apostell, wie folgen wirdt, die spiel leut seyn, die gott loben mit singen,  
 lesen und predigen und gottis lob hyn und her treiben durchs Euangelium,  
 ia die auch ihre leib casten. Die iungfrewlin sind die Christen-seelen new  
 ym glauben erwachsen, sonderlich die martirer, ihr paucken sind ihr eygen  
 leyhe, die sie casten und zwingen unter den geist, und damit eyn grofz  
 gebdne und geschrey guttis lebens und exempel geben den andern, damit got  
 allis gelobt und gepredigt wirt. Aber ynn solchem allen sollen die fursten  
 die sodersten seyn, wie die Apostell waren, das die andern frolich folgen  
 mit ihren seyten spiel. Es were sonst Euangelium, glaub und allis umb-  
 sonst, wen nit folgenn solt des alten Adams dempffen und creuzigen. Solchs  
 seyten spyel und paucken horet got und engel gerne, und ist lieblich ynn den  
 geistlichen oren.

15

26. In den versamlungen gebenedeyet gott  
 Den herrn fur den brunnen Jsrael.

Das ist: wen ihr zu sammen kummet, als da geschicht ynn der Messe,  
 so kummet darin zu sammen, das ihr gott gebenedeyet, der euch den lebendigen  
 brunnen der gnaden geoffnet hat, das ist Christum und seyn heyligs Euan-  
 gelium, auß welchem trinden das ewige lebenn (wie er selbst sagt Johan. 4.)  
 alle, die do durstig sind noch gnaden und seligkeit. Also hat er auch gepotten,  
 am abend essen, das wir zu seynem gedechtnis und lob solten mess halten,  
 alda predigen und bedenden seyn wolthat und gnade uns erhebt. Er nennet  
 ihn eyn brun Jsrael, denn er ist Jsrael versprochen, da er versprach Gene. 12.  
 'In deinem samen sollen gebenedeyet werden alle geslecht der erden'. Unnd  
 folget dieser verß wol dem nehisten, denn wo viel casten des Adams ist, da  
 ist nott, das man viel mal gottis wort hore und sich ymmer mehr ankund  
 und stercke, das wir nit mude werden yn der erbeit, denn wo gottis wort  
 nimmer sterckt, da ist das fleisch bald zu stark und wir zu mat werden,  
 drumb muß es geubt seyn. Also sehen wir, das mehr gelegen ist an predigen  
 denn an der messe, die wehl der prophet hie leret yn der versamlung gottis  
 lob zu predigen und schwebt der messe, on das er sie ruret yn dem wortlin

2 Darumb D	3 frewlein E	4 sind DE	5 Euangelion D	6 here D
7 merterer E	12 hrem D	Euangelion D	14 horet DE	16 versamlungen DE
17 herren D	umb den D	vor den C	18 komet E	19 zusamen E
20 heyliges D	Euangelion D	21 wilch A	wilchen D	welchem C
22 wilchem E	selbs D	23 da E	24 durstig E	nach E
25 versprochen DE	versprach D	(nicht E)	26 auff erden D	28 horet DE
29 mude DE	erbeit E	30 zu D	32 versamlung DE	33 an
das E	wortlein E			

'versamlunge', denn alle messen auff eynen hauffen sind leyn nuß on das wort gottis, wie wol das allis iß ist hemmerlich umbderet.

27. Da selbst ist Benjamin der Jungling im geist enthuct,  
Die furstenn Juda sind yhr steynigung.

Die fursten Babulon, die fursten Nephthali.

Sie auß druckt er die Apostell, die er zuvor kunige und fursten genennet hat, und spricht: Alda, das ist, yn den versamlungen, da man prediget und den leyb castehet, ist zum ersten Benjamin, das ist S. Pau. der von dem geschlecht Benjamin das beste studt ist, unnd billich fur alle der erst angezogen wird, wie wol er eyn Jungling, das ist, der iungst unter den Apostellen ist, denn er hat mehr geprediget, geschriben, gethan, auch hoher erleucht gewest, denn der andern leyrer, drumß spricht er hie, er sey im geist enthuct, davon er selb 2. Cor. 12. viel schreybt. Die andern Aposteln seind eyns theils vom geschlecht Juda, als S. Jacob der kleyn, Simon und Judas, mit unserm hern Christo geschwisterkind. Etlich von Babulon und Nephthali, als S. Pe. und Andre., wilche Christus Math. 4. beriefft im lannd Babulon und Nephthali, ist aber wunder, das der prophet S. Pe. zu lezt setzt, villedicht fur zukommen den zukunfftigen Papisen zu wehren, wie wol es nichts geholffen. Siehe das seyn die fursten, die die fodersten gewest seyn ym gecreuzigten leben und geßlichen seythen spielen, wo seyn sie iß?

Was ist aber, das er sagt: 'die fursten Juda yhr steynigenn'? Etlich lzt haben: 'die furstenn Juda sind yr herzkogen odder furgenger',<sup>2</sup> aber das hebreisch gibts nicht, das heyst 'righmatham', wilchs worts Moyses in Levitico oft gepraucht, wen er vonn steynigen sagt. S. Hierony. spricht: 'Die fursten Juda in ihren purpurn oder seyden gestickten kleidern'.<sup>3</sup> Ich wolt schier gedenckenn, es het die meynung, das seyntemal die heylige schrift heyst Galaad, eyn hauffen seyn der zeugnisse,<sup>4</sup> das darynnen viel spruch versamlet seyn, da mit man die warheyt des glawbens bezeugt, das der Apostell und yhrer folger werdt sey, die Christen geßlich steynigen, das ist, mit spruchenn der schrift uberschutten und ganz den unglawben todten yn yhnen, den alle straff ym alten testament bedeutten gnebige wandlung yn dem geist im neuen testament, das hat David wol verstanden unnd alhie der eynß an gestochen, denn S. Pau. Tit. 1. wil, das eyn bischoff soll reich seyn inn der heyligen schrift, das er uberschutten muge und das maul stopffen den wider partten.

1 versamlunge DE eynem E nuß E an das E 3 BenJamin E, so auch nachher  
6 sinige E genent E 7 versamlungen DE 11 gepredigt E höher DE 12 ander D  
darumß E 13 sind DE 17 fur zu komen E 18 geholffen hat D 19 sind DE  
20 sind DE 21 Juda sind yhr E steynigung D 22 wort E Moyses E 24 ge-  
braucht D 26 seyntainmal C syntemal DE 27 versamlet DE sind DE 29 spruchen E  
34 mäge E

<sup>1</sup>) Bergl. Eb. III 389. <sup>2</sup>) Vulg. „Principes Iuda duces eorum“. <sup>3</sup>) Psalt. iuxta Hebr. „Principes Iuda in purpura sua“. <sup>4</sup>) Bergl. Eb. III 337. 338; IV 216.

28. O gott gepeutt deyner krafft, o gott bekrefftige das du ynn uns gewirckt hast.

Der hebreisch text steht also: 'Gepiete' odder 'gepotten hatt dein got deyner krafft, und bekrefftige sie o gott, wilche du hast gewirckt yn uns',<sup>1</sup> und das seyn wort des propheten zu Christo gesagt, und nennet yhn eyn got, und doch den vatter seynen gott, auff die meynung: o Christe, warer gott, dein gott vnnb deyner vater gepiete deyner krafft, und du, der du auch got bist, bekrefftige sie. Alhie wirt klerlich Christus eyn got genennet, und eben gleich eynerley werck und krafft beyden zu gehhent. Spricht nit 'dein got gepiete seynner krafft', das doch auch war were, sondern 'deyn got gepiete deyner krafft o gott x.' Christus, unßer gott, wirckt die krafft inn uns, unnd yhr soll doch gepieten seynn got. Auff die weyße redet auch ps. 44. 'Deynn kunig stüll, o gott, ist ewig, und dein got hat dich gesalbet fur allen deinen mitgnossen'. Sie nennet er auch Christum ein got und spricht doch, seyn got hab yhn gesalbet, so doch nur eyn mensch muß gesalbet werden von got. Das sey gnug davon biß mal.

Die meynung ist. Bißher ist beschriben als was Christus gethan hat durch sich und seyn Aposteln. Nu hinfurt bit er, das also bestehen mug und erhalten werde, wie es anfangenn ist, davor auch alle Apostell, sonderlich Paulus, sorgfellig gewesen sind. Und die krafft ist die gnade odder der glauben in uns, die heisset gottis krafft, darumb das sie nit auß uns noch von uns, sondern von got uns geben ist, da durch wir krefftig seyn zu allem guttem, widder allis böße, drum spricht er 'wilche du yn uns wirckst', das ist, durch wilche krafft du ynn und durch uns wirckst, die selbe ist Christus krafft und doch vom vatter gepotten wirt.

Das gepieten ist also viel gesagt: besiel, vorschaff unnd verordene x. den got thut alle ding mit dem wort, wie ps. 148. sagt: 'Er hat gesagt, und es ist geschehen. Er hat gepotten, und es ist geschafft'. Also wil er hie auch, das got nur sal gepietenn, das Christus krafft yn uns bekrefftiget unnd bestendig bleib, die er angefangen hat, das ist auch wol nott um der falschen leter willen, die uns auß dem glauben in die werck, auß gottis krafft in unßer krafft, auß der gnade in den freyen willen furen, on unterlas, das nit gnug mag warnung und warnemen geschehen, wie S. Pau. 2. Cor. 11. sagt: 'Ich fürcht, ewer gleubiger vorstand werd verruckt werden von dem

4 an Gott E 5 hab DE die wort E 6 eyner Gott E 11 etc. E 13 künigk E  
14 mitgnossen: so ABCDE 17 alles D 18 Al D mag D mäg E 20 gnad E  
21 glaube D heisset E 22 hab DE 26 verschaffe D verschaff E etc. E 29 sol E  
32 kann D 34 verstand DE verruckt DE

<sup>1</sup>) Arden Vulg. „Manda Deus virtuti tue: confirma hoc. Deus, quod operatus es in nobis“ laß Luther im Psalt. iuxta Hebr. die Übersetzung: „Præcepit Deus tuis de fortitudine tua etc.“



eynseltigen vorstand Christi, gleich wie Eva von der schlangen verruckt wart', und der gleichen viel mehr spruch.

29. Umb beynis tempelß willen zu Hierusalem werden byr die kunige geschend kufuren.

- 1 Sie laut der prophet, als rede er von leyhlichem tempel und geschenden, und mag wol hyn gehn yn eynseltigem verstand, das kunige und fursten haben der kirchen viel gutter geben und sie erneret, wie auch Isaiaß 49. sagt: 'die 3er. 49. 22. kunige werden beynne erneret seynn, unnd kunigynne beynne ammenen', und c. 60. 'du wirfst der heyden milch saugen und mit der kunige brusten geseugt werden'. 3er. 60. 16.
- 10 Das ist vorgeyten bey den heyligen bischoffenn geschehen, da noch seyn mißbrauch war, aber es hat nit lang gewehret. Das ist allß geschehen umb des tempels willen zu Hierusalem, das ist umb der kirchen willen, die zu Hierusalem hat angefangen und yn alle wellt gepreyttet ist. Denn der tempel zu Hierusalem war schon zu storet, da das geschehenn ist, wilchs doch nit vor, sondern 12 nach dem auffstigen Christi yn die hohe geschehen mußt, wie hie der psalm ordenlich gibt.

Das ist aber nit darumb geschriben, das die kirche solt reich seyn, denn es sollen narung seyn, als die wort Isaie lautten, sondern anzugehen die krafft des glawbens, so got sie betrefftig, das auch kunige, kunigynn und 2 fursten zum glawben bekeret und yhren glawben mit solchen geschenden bezeugen wurden, die armen yn der kirchen zur neeren, wie aber der glawb ist verruckt durch böße leter, also seyn auch solche gutter kummenn yn den schendlichsten mißbrauch, das seyn arm mensch yhr genessen kan, das hat der prophet auch ersehen unnd spricht:

30. Straff das thier im rohr, die samlung der vößzen unter den kelbern der völden, wilchs da regiert in den liebhabern des silberß, und zurstrew das völd, das do sucht am nehsten zu sein.

Die wehl der kirchen solten von kunigen geben werden gutter umb Christus willen, die armen zur halten, ist da durch dem gehy ursach geben zu allem 30 ubel, und ist doch nit zu umbgehen gewesen, drumß bit er hie, got wol straffen die gehyigen und ehrgehyigen, die solch gutter zu yhn reysen und nur umb gut unnd ehr willen in die hohe steygen, wie iht der Paps, Cardinal, Bischoff,

1 verstand DE verruckt DE 2 spruch DE 3 Jerusalem E 4 kunige E kufuren D  
 5 vom leyhlichen E geschend D 6 seyn E kunige E 7 gutter DE 8 kunige E  
 kunigynne E 9 kunige E brusten E geseugt D 10 vorgeyten D mißbrauch DE  
 12 Jerusalem E „die“ seht in E Jerusalem E 13 gepreyttet DE Jerusalem E 14 zu  
 storet DE 15 auffsteigen DE höhe E 16 ordenlich ABCDE 18 narunge D  
 19 betrefftig CD kunige, kunigynn E 22 verruckt DE bose E sind DE gutter E  
 kommen D kommen E 23 mißbrauch DE 26 völden E 27 da E 28 kunigen E gutter E  
 30 darumb E wolle D 31 gehen E gutter D gutter E 32 böße E Bischoff A

pfaffen, münich, und die selb rohte ganz wutend ist. Das horen aber, wie er sie beschreibet. Zum ersten nennet er sie eyn thier ym rohr, drumß das es vihelich menschen sind on allen gehst und ligen ym rohr, das ist, yn yhren eygen menschen gesehen, wilch sind wie das rohr, das do scheynet eynem stabe gleich und ist intwendig höhl und lehr, also gleyffen menschen geseß als etwas und ist nichts darhinder, on das sich das thier drunder weydet, denn es gibt  
 Matth. 11, 7. und tregt dem bauch gnug zu, drumß spricht Christus Mat. 11. Johan. Bap. were nit eyn rohr, das da hyn und her wandet vom wind. Nu wie die lere ist, so wirt auch das völd, wirt auch ein unbestendig, lehr völd drauß, on glawben, hin und her wandend, wie solch lerer nur wollen, wie wir sehen, das der Bapst mit sehnem gesehen die welt webt und treybt, wo er hynn wil.  
 Job 40, 16 f. Von diesem thier ym rohr sagt auch Job 41. und nennet eynen solchen hauffen Behemoth, spricht, er lige gern im rohr, in feuchten stetten, das ist, ynn menschen leren, die das creuß nit leren.

Darnach legt er sich selbst auß, was das thier ym rohr sey. Ich meyn (spricht er) die samlung der ochßen unter den kellenern der völden, das ist die bischoff und prediger yn der kirchen, ein iglicher in seinem bistumb oder pfarr, denn ein ochß in der schrift heist ein prediger oder bischoff, wie S. Pau.  
 1. Cor. 9, 9. 1. Cor. 9. bezeugt, und die lüthe oder kelber sein solchs predigers völd, drumß spricht er 'unter den kellenern der leut', als solt er sagen: ich rede im vortzen vortstand von kellenern, die do leut sind. Er gibt aber zuverstehen, das solche rohr thier und ochßen viel seyn werden unnd die ganze kirche ynnen haben, ynn dem das er nit sagt 'die ochßen', sondern 'die samlung der ochßen' und nit 'die kelber eynis völdes', sondern 'vieler völden'.

Nu ist das nit die klag, das yhr viel seynd, sondern das sie, der so viel seyn, alle rhor thier und gewaltige ochßen sind ym völd, die welt mit menschen lere erfüllen, das Euangelium vortilgen, mit gewalt hirschen, und das allis umb des schendlichen heytlichen guts willen, denn das wortlin 'Abirim' heyst nit alleyn ochßen, sondern auch starcke, mechtige, große leut, denn auch gott Abir heyst ynn der schrift umb seynen macht willen. Nu diß ding sehen wir allis fur augen ubersichtwendlich.

Weytter spricht er: das rhor thier und der ochßen hauffe gahet eynher ynn sehnem regiment, also das alle die sehnem sind geltt sette und silbersuchtige gehste. Ist das nit auch fur augen? Wer ist ynn des Bapst secten odder ubet sich ynn menschen gesehen, denn umb gelt und des bauchs willen? Ist doch der gehstlich stannnd nu lanng getwehenn gehziger denn der gehst selbst,

1 Münch E wütend DE hören DE 2 darumb E 4 da E 5 intwendig A  
 höhl D hol E 11 wor er AB 16 völden E 17 bistum E 19 lüthe D lüthe E  
 sind DE 20 vortzen vortstand DE 21 da E zuverstehen DE 22 ganz D 24 völden E  
 23 sind DE 26 sind DE rohr, thier D 27 Euangelium D vortilgen DE 28 wort-  
 lein E 29 groß D 31 ubersichtwendlich D 32 gehst D gehst E

das ein öffentlich sprichwort davon ist auffkommen. Nenne myr ehnen Cardinal, ehnen Bischoff, ehnen pfaffen, ehnen Monich, der umb gotts willen yn seynem ampt gehe, unnd wie lang er drynnen bleyben wurd, wenn nymmer futter, genieß odder gelt da were, drumb spricht er wol, das thier regire ynn den gelstuchtigen und liebhabern des silbers, das sie nit mügen voll werden.

Das vierde. 'Zustratwe die volder, die do suchen die nehisten zu seyn', das seyn die oben an sitzen wollen, Papst, Cardinal, Bischoff, geistlich werden umb ehre willen. Siehe wie seyn hat der prophet alle diß weissen fursehen. Er setzt hie eyn wortlein 'Araboth', das ist, die nehung, des gebraucht oft  
 10 Moyses, wen er vom priester ampt und opffer redet, darumb das die priester, so sie opffern solten, musten sich zu gotte nahen, drumb redet er eigentlich hie von denen, die sich bringen zu dem geistlichen stand und zu gotts dienst nahen. Und wen er hette solt grob deutsch reden ynn dißem verß, so hett er gewißlich auff die weyß geredt: O gott, straff alle die so do sich bringen  
 15 Papst, Bischoff, Cardinal, pfaffen, münich, geistlich zu werden, und harten nit, das sie dazu gezwungen oder berufft werden, denn sie suchen gewißlich nur ehre und gutt, freffen, fauffen und gutte tage, und werden ochßen, tyrannen ym volck, und ertichten nur menschen geseß, deyn Euangelium zu dempffen, zu wilchem allem werden sie vorursacht, das sie sehen gutter bey der kirchen von  
 20 kunigen zu erhalten der armen geben, straff straff, were were, lieber her got were, die Christenheit geht darob zu podenn. Es seyn böße rohr finden. Siehe, nu sithstu, was der prophet vom Papstumb und Papistenn hellt.

31. Die bottschaften auß Aegypten werden kummen,  
 Morenland wirt lauffen zu gott mit seynen handen.

Den vorigen verß hat der prophet fur dißem ubirstreckt nach der regell per anticipationem, darumb das do er von der kirchen gutter gesagt, nit mocht vorghen der selben mißbrauch, wie wol sie nach dißes versen ynnhalt geschehen ist, denn diße Aegyptische bottschaft seyn gewißlich die heiligen better ynn der wusten, S. Antonius, Macarius und der viel mehr, dazu Alexandria,  
 25 da gewesen ist eyn groffe schule der Christenheit fur allen ortern der welt. Auch Morenland stoß an das selb Aegypten und viel der selben better ynn Morenland gewesen, das seyn die bottschaften, die do gottis wort leren und predigen ynn Aegypten, Wilch auß Aegypten ertoelet seyn daselben zu predigen, sie seyn aber kummen wo hynn? zu gott, wie er von denn Moren sagt.

1 öffentlich E auffkommen D auffkomen E 2 münich E 3 lange E 5 mügen D  
 6 volder E da E 9 wortlein D gebraucht D 11 darumb D 14 so da E 15 münich E  
 17 gutt tage E 18 Euangelion D 19 verursacht DE gütter E 20 kunigen E „der  
 armen“ fehlt in D 21 gehet E boße E roßer AB 22 Papstum E 23 Egypten E  
 kumen E 25 uberstreckt D 26 da E gütter E 27 verghen D verghen E mißbrauch E  
 28 Egyptische E sind DE 31 stoß E 32 sind DE da E 33 Egypten E Wilche D  
 Egypten E sind DE da selbst D 34 sind DE kumen E

Moren land wirt mit seynen handenn lauffenn zu gott, das ist: Sie werden nit ubirfellt lauffenn, denn Christus ist an allen ortten, sonderunn bleyben ynn hñrem land unnd doch zu gott lauffen mit der that unnd leben, das seynd hñre hende, Gleich wie die bottschaftten auß Aegypten nit ubir felt lauffen, sonderunn auß Aegypten erlesen und brñnnen gottis botten seyn, denn  
 Matt. 24. 22. wer do leret 'hie odder da ist Christus', der ist ein vurfurer. Matt. 24. Das  
 Matt. 8. 11. also das kummen und lauffen geßlich sey, wie Christus Matt. 8. sagt: 'Viel werden kummen vom auffgang und nydergang zu sitzen ym reyck gottis mit Abraham, Isaac und Jacob ic.' Denn zu gott kumpt man mit dem geyst und durch die hend, das ist, nit mit der zungen und wortten, sonderunn mit der thatt und warheyt. Nu haben an leyhem ort der welt so frisch dazü than, zu got zukommen, als die lieben vetter in den wusten Aegypti und Morenland, wie das wol bebandt ist.

32. Ihr reyck der erden singett Gott,  
 Psalter spielet dem hernn. Sela.

11

Das ist, das alle welt Christo soll unterthan werden, yhn erkennen unnd  
 Ps. 2. 8. loben, wie ym ps. 2. versprochen ist: 'Ich will dñr die heydenschaftt geben zu eynem erbe, unnd deyn besitzung soll seyn alle ende des erdbodens'. Er ist nyimmer an eyn ortt gepunden zu Hierusalem, so yn allen reycken der erden seyn lob, dienst und voldt seyn soll, denn da er zu Hierusalem alleyn war,  
 Ps. 137. 4. pfa. 137. heßgt: 'Wie mügen wir singen gottis lob ynn frembden landen?' unnd viel mehr ortten der prophetenn wirt berurt, das alleyn zu Hierusalem gottis dienst war. Nu aber hñr herobit zurscoret unnd Christus gen hymel gefarn, ist an allen ortten, allen heßten, allen personen gottis dienst, ist auff-  
 gehalten aller unterschied der stet, heßtt, personen, kleyder, speß, werdt, unnd allis was eusserlich ist, on das der Pappst zu Rom wider angericht hat untterschied der selben, damit die Christenheyt zu poden vorkoret, drumß macht dißer verß gottis dienst frey, und lößet yhn von Hierusalem, und teylet yhn ynn alle welt, das doch die Juden nit wellen gletoben.

33. Dem der do sehet im hymel aller hymel vonn anbegyn,  
 Nempt war, er wirt geben seyrer stym eyn stym der krafft.

Zu der heht der Juden nennetten sie gott 'der do schwebet ubir Cherubim' ober 'ubir Hierusalem', die yhm gott ertoelet hatte zu seyrer wonung, dazhynn

4 sind DE	Egypten E	5 Egypten E	sind E	6 da E	verfurer DE	7 komen E
Matt. sagt. viij. E	8 komen E	9 kumpt E	12 zu	himen D	zu komen E	Egypti E
17 pfa. 1. D	versprochen DE	19.20.21	Jerusalem E	20 do E	21 da E	22 mugen E
23 bitten D	berürt D	Jerusalem E	24 zurscoret E	25 bitten D	28 verscoret DE	
29 Jerusalem E	31 da E	34 Jerusalem E				

musste alle andacht und auffsehen aller heiligen gepunden seyn, das auch Daniel <sup>Dan. 6. 10.</sup> zu Babylonien, wenn er bettet, gegen Hierusalem sich leret. Aber nu nach Christus auffart ist das allis auß, ist kein leyhlich stat mehr, kein Cherubim, sondern wir dienen dem und hangen an dem, der do schwebt und feret ubir alle hymel, das hyn aller welt hym mag gebient werden, wo sich der hymel ubir uns erstreckt, das allis frey sey gott zu dienen, als frey als der hymel ist, der thronn des, dem wir dienen, Ja hm hymel aller hymel, das auch die engel dem selben dienen unnd gleiche dienst mit uns hym erhehgen, denn der engel dienst ist nit gepunden an eußerliche ding, also auch nit der Christen dienst, beyde geystlich dienen.

Doch ist nit eyn ander new gott, denn die Judenn haben ubir hym Cherubim gehabt, er ist von anbegyn geschwebt im hymel aller hymel, den die engel haben hym alzeit so gedienet, Auch die ersten vetter, Adam, Nohe, Abraham biß auff Mosen, wilcher leyner gott als ubir dem Cherubim odber zu Hierusalem dienete. So wo sie heym kamen, do war es hym gleich. Denn gott hat das den Juden eynn heylang zu gutte than, das er zu Hierusalem unnd ubir Cherubim sich versprach zu schweben, biß das Christus keme, umb erlündigung willen des geseß unnd viel ander ursach, davon ist nit nott zu sagen.

Also sehen wir, daß diße zwen verß strenge halten wider der menschen lere und geseß, die do folgen, wen die sylbersuchtigen und ehrgehyigen hns regiment kummen, und binden gottis dienst an Capellen, Klöstern, kirchen, altar, glocken, kleider, geseß, tasselln, platten, essen, trinden, schlaffen und der gleichen eußerliche ding, wie des thors thiers, der Papistichen secten, weßen ist gah, da widder S. Pau. ubir disen propheten uns so viel mal vor warnet hatt.

Wen nu gottis dienst also frey ist, Cherubim unnd mensch geseße abethan, denn gibt er seynr stymmen (dem heiligen Euangelio), das es sey eyn stym der krafft, das ist, das es denn geht hym schwand unvorhyndert, thut dan was seyn artt und krafft ist und druckt auß die stym, denn das Euangelium wil nit alleyn geschrieven, sondern viel mehr mit leyhlicher stym geprediget seyn, so kumptis yn eyn schwand und geht unnd lebet hm vold, denn diße krafft der stym ist nit die, da mit mann seynd schlecht odber sich schuht, sondern das naturlich vormugen eyns iglichen dings, wie man spricht: 'der weyn hat krafft, frolich zu machenn'. Also hat das Euangelium seyn krafft

1 müßte D	2 Jerusalem E	4 da E	5 mach E	gebenet E	7 thron,
bei dem ABCDE	18 Noe E	15 Jerusalem E	dienete. Wo sie D	hyn kamen D	halm
kamen C	ba E	16 Jerusalem E	17 versprach DE	21 da E	eher gehyigen E
22 kamen E	25 geht D	geht E	DE ändern hier nicht in „derwarnet“,	fassen es also als:	
„über gewarnet“	29 geht E	unverhyndert DE	30 denn DE	Euangelion D	
32 kumptis DE	geht E	33 schiht D	34 natürlich D	vermögen DE	35 frolich D
Euangelion D					

und wirdt noch seyn er artt, und macht allis frey, wen menschen lere sie  
nit vorhyndert mit yhren angennommen, erlesen werden und eufferlichen  
verheissen.

34. Gebt die krafft gotte ubir Jsrael,

Seyn großtettideyt und krafft ist ynn den wolcken.

Hie nennet er yhn widder eynn got ubir Jsrael, das laut, als bund  
er yhn widder an person und stet. Aber die vorigen verß zwingenn, das  
Jsrael muß hie geßtlich seyn, wie S. Paulus Gal. 6. nennet 'Jsrael dei',  
gottis Jsrael, nit das leylich Jsrael. Auch so nennet yhn die schrift an  
ndern orttenn 'Eyn gott Jsrael', hie spricht er 'dem got ubir Jsrael', und  
aut auff die meinung (meyns bundens): yhr Juden wolt alleyn den got  
haben, und yhr seyt doch nit unter yhm, er kan nit ubir euch kummen, wolt  
yhr ya Jsrael seyn, das er eynn got ubir euch sey, so thut also: gebt yhm  
ie krafft, bekennet, das nit ewer werdt, sondern seyne gnade euch krefftig,  
errecht und selig mache, vorzweyffelt ann euch, erweget und erget euch yhm, 10  
et als dan wirt er ein got ubir Jsrael seyn, sonst seyd yhr nit Jsrael,  
en eyn solch Jsrael wil er iht haben, das nit auff sich selv, sondern auff  
yhn und seyn gnade batwe. Drumb ist des verß die meinung: gebt die krafft  
em gott ubir Jsrael, das ist, macht, das er zu eynem gott ubir Jsrael sey,  
as thut yhr, so yhr yhm die krafft und allis vormugen zu schreibet. 20

Und seyn krafft ist ynn den wolcken, das ist, er regiert mit seyrer ley-  
lichen gewalt, als yhr warttet, allis was er thut, das thut er durch die  
euangelisten und seyn wort, wilche sind seyne wolcken, durch wilche er regnet  
gutte lere, blizet mit wunderheychen, donnert mit drawen, da sehet zu, das  
yhr euch an den selbigen geringen personen nit ergert, durfft seyne krafft 25  
underß wo nit suchen noch gewartten. Es stet allis ym glawben und seynem  
wort, da wirt nit anderß auß. Nu die wolckenn sind auch frey, seyn krafft  
und that ist nimmer zu Hierusalem unter dem dach des tempels wie vor-  
in, an allen ortten der welt sind die wolckenn, da sind yhr seyne krafft und  
that, damit er hifft und selig macht. 30

35. Schredlich ist got an seynen heyligen,

Er ist der got Jsrael, er ist der do gibt krafft und stercke  
dem volck,

Gebenedeyet sey gott.

Amen.

Da beschleust er den psalm, und mehnet, ob wol die wolcken und seyne 32  
Christen vorachtlich anzu sehen sind fur der welt, so ist doch so eyn groß

2 verhyndert DE	angenomen DE	eufferlichem D	6 bund D	10 orttern D
orttern E	12 kommen D	kommen E	14 gnaden E	15 verhyweyffelt DE
16 denn DE	20 vermügen DE	24 blizet D	blizet C	25 den selben E
28 Jerusalem E	32 da E	36 verachtlich DE		durfft D

bind, das got yn yhn ist, wirdt und regiert, das billich umb desselben willen yderman sich fur yhn entsetzen unnd mit grossen ehren furchten solt, als die do seyn gottis heilige stett und wonung, denn das wortlin 'heiligen' alhie bedeutet 'heilige stett odder wonung', wilche doch ym neuen testament sind, die heiligenn Christenn, die weyll gott nit mehr wonett yn stetten und heusern, wie ym alten testament, und sie seyn gehehliget, vil kostlicher denn Salomonis tempel, nemlich mit dem heiligen geyst selber und lebendiger salben gotlicher gnaden, unnd wer sie anruet, der ruret gottis augenapffel an, das wirt gesagt unß zu trost, das wir uns nit furchten fur verfolgung, denn sie thunn es

10 gott, der erschrecklich ist, was sie uns thun, die wir fur yhn vorachtlich sind. Er ist der gott Israhel, das ist, wir haben nit eynen andern got, den der Israhel gott ist, Christus istis, den Israhel hatte, von dem selben sagen wir ist auch: der istis der disse ding thutt, der nu nit alleyn Israhels, sondern aller welt gott ist. Niemand vormag etwas von yhm selbst, niemand ist starck 15 zu bestehen wider das böse von yhm selbst, sondern er istis alleyn, der krafft und sterck gibt allem volda, das ist allen denen, die krefftig und starck seyn, auff das er alleyn sey, der gebenedeyett werde und got sey. Das heist er 'Benedictus deus', das wie S. Pau. sagt 2. Cor. 10. 'Wer do rümet, der rümet sich' 2. Cor. 10, 17. auff gott'. Amen.

• In leyt haben wir das wortlin Sela drey mal gehabt, wilchs man nit pflegt zu lesen ym psalter. Meynen etlich, es sey ubrig yn den psalmen, wissen auch noch nit, was es bedeut. Ich acht aber, es sey eyn heychen des geystis, das wo es ym psalter steht, das da bedeut werd eyn still halten und tieff auffmercken, als da der geyst yemand sonderlich bewege odder entzude ettwas 20 wol zu betrachten, doch laß ich eynem iglichen hie seyn guttbunden.

## Finis.

---

3 da E    8 sind DE    wortlein E    4 stette E    6 sind DE    13 kllicher DE    8 anruet D  
 ruet D    angapffel D    9 verfolgung DE    10 Gotte E    verachtlich DE    14 vermag DE  
 15 bose E    16 sind DE    18 rüme sich E    rüm sich gottis D    20 wortlein E    nicht DE  
 21 überig E    22 geyst E    24 auffmercken A



## Rationis Latomianae confutatio.

1521.

Im März 1520 hatte Luther seine Antwort an die Kölner und Bamberger Theologen ausgehen lassen (vergl. Bb. VI S. 170 flg.). In Bambergen war man entschlossen, den Streit wider ihn weiter fortzuführen. Handelte es sich doch bei den Theologen dieser Hochschule zugleich und nicht zum wenigsten darum, im Kampfe gegen Luther auch den ihnen so empfindlichen Einfluß des Erasmus zu brechen oder — noch lieber — den Humanisten aus seiner diplomatischen Zurückhaltung heraus zu offener Parteinahme gegen den kühnen Wittenberger zu drängen. Noch lastete ja auf Erasmus der dringende Verdacht, ein heimlicher Bundesgenosse Luthers zu sein. Man bezichtigte ihn in Bambergen geradezu einer Mitarbeiterschaft an Luthers lateinischen Streitschriften; ein Theil dieser Schriften — so raunte man sich zu — habe in Bambergen, wo Erasmus damals weilte, das Licht der Welt erblickt; wo Luthers Latein sich einmal über das übliche Kirchenlatein zu klassischerem Schwunge erhob, da wollte man die hülfreiche Feder des berühmten Humanisten herauserkennen. Niemandem waren diese Verdächtigungen fataler als dem Erasmus selbst. Die Veröffentlichung seiner Schreiben an Luther und an Erzbischof Albrecht hatte dem Verdachte gegen ihn neue Nahrung gegeben. Die Bamberger drängten ihn zu einem offenen und öffentlichen Schritte gegen Luther; „Age“, so sprachen sie zu ihm, „scripsisti pro Luthero, nunc scribe adversus illum!“ Oder wenn er das nicht wollte, so möge er wenigstens den Bamberger Theologen öffentlich das Zeugniß geben, daß sie mit ihrer Condemnatio Luther siegreich überwunden hätten. Aber weder zu dem Einen noch zu dem Andern gab er sich her. Statt dessen beobachtete er das ziemlich zweideutige Verfahren, daß er die Bamberger Theologen selbst zu einer wissenschaftlichen Widerlegung Luthers aufschaltete und sie zur Veröffentlichung dessen drängte, was sie wider diesen zusammengeschrieben hatten. Zu der Zeit als die Bamberger eben ihre Condemnatio hatten ausgehen lassen, hatte bereits einer unter ihnen, Jakob Latomus, den Plan gefaßt, Luthers im September 1519 ausgegangene Resolutiones super propositionibus suis Lipsiae disputatis (vergl. Bb. II S. 388 flg.) zu beantworten. Als Wilh. Resen seine „Epistola de magistris nostris Lovaniensibus“ veröffentlichte, die jedenfalls nach dem 7. Nov. 1519 und vor dem Frühjahr 1520 verfaßt ist, wußte er bereits von der Absicht des Latomus zu melden, welcher zu den zwei Büchern „Dialoge“, die er zu Beginn des Jahres



1519 gegen Rosellan und Erasmus herausgegeben hatte, nun noch ein drittes gegen Luther gerichtetes versprochen habe, um in demselben die von Luther angefochtenen Dogmen der Scholastiker zu vertheidigen. Aber — so fügt Resen hinzu — ubi videt, primos duos tanto risu doctorum omnium exceptos, consultius putat esse premere, quam tanto scholasticorum doctorum dedecore iterum prodire in proscenium. Einstweilen begnüge er sich damit, gleich anderen seiner Kollegen, clamare in Lutherum haereticum, in indoctum, in ineptum; daher denn Resen den Vorwurf anschließt: et tamen nemo illum commonet, nemo docet, nemo redarguit, cum ille doceri postulet, cum audiri cupiat et audire. Offenbar verfolgte auch dieser Brief die von Erasmus begonnene Taktik, die scholastischen Theologen auf den Kampfplatz gegen Luther herauszuloden. Ein andrer Wiener Theologe, Johann Driedoens aus Turnhout (Turenholtius) trat mit einer Reihe von Disputationen gegen Luthersche Sätze auf und arbeitete auf Grund dieser Disputationen eine Schrift wider Luther aus, und auch diesem gegenüber spielte Erasmus den Freund, der zur Veröffentlichung unausgesetzt antrieb. Wenn Erasmus am 18. October 1520 aus Wien von ihm bekannten Leuten schreibt, die Luther zu widerlegen unternommen, quorum libelli non prodierunt, so wird eben an die Arbeiten von Driedoens und Latomus zu denken sein. Dabei war man schon in weiteren Kreisen über den Hauptpunkt unterrichtet, auf welchen Letzterer in seiner Streitschrift den Angriff richten wollte. Denn der im October 1520 erschienene Dialog „Hochstratus ovans“ schildert in einer die hernach erschienene Schrift treffend charakterisirenden Weise Latomus als den Theologen, „qui tum altum hauriebat somnium contra Lutherum, asserentem quemlibet hominem ex praedictis Pauli apostoli peccatorem esse“. Und wieder weiß Erasmus am 18. December 1520 zu melden, Turenholt und Latomus hätten ihre Streitschriften fertig beliegen. „Hic duo scripserunt adversus Lutherum, Latomus et Ioan. Turenhout, sed neuter videtur librum editurus: diffidunt opinor sibi: et longe facilius est sic Bullis et fumo vincere quam argumentis“ — so schreibt abermals derselbe in einem undatirten, aber offenbar derselben Zeit angehörigen Brieffragment.<sup>1</sup> Doch nun hatte endlich Latomus den Rath zur Veröffentlichung gewonnen. Hatte die päpstliche Bulle wider Luther dazu geholfen, oder das Erscheinen des Hieronymus Alexander, der kurz zuvor den Wienern die Freude gemacht hatte, Luthersche Schriften den Flammen zu überantworten?<sup>2</sup> Latomus fügte seiner Arbeit eine vom 31. December 1520 datirte Vorrede an den Vicentiaten der Theologie und Vicepastor in Gouda Rudolf de Monckedamis hinzu, und am 8. Mai 1521 verließ die so lange schon erwartete Schrift die Presse:

„ARTICV» || LORVM DOCTRINAE FRA || tris Martini Lutheri per theologos || Louanienses damnator, Ratio || ex sacris literis, & veteribus || tractatoribus, per Iacobum || Latomū sacre theologie || professorem. ||“  
Mit Titелеinfassung, in Quart,<sup>3</sup> letztes Blatt leer. Am Ende: „Impressum Antuerpiæ per Michaellem Hillenū || Sub interfligno Rapi. Anno M.D.XXI. || viij. die Maij. ||“

<sup>1</sup>) Vergl. auch Lutheri opp. var. arg. (Francof. 1867) IV 318.      <sup>2</sup>) Vergl. unten S. 43.      <sup>3</sup>) Die Zahl der Blätter kann nicht sicher angegeben werden, da in dem vorliegenden Exemplar in der Signatur ein Buchstabe fehlt; es enthielt 102 Blätter.

Aufs Neue wurde diese Schrift gedruckt in

„IACOBI LATOMI || SACRÆ THEOLOGIÆ APVD LO- || VANIENSES  
PROFESSORIS CELEBERRI- || MI OPERA, QVÆ PRÆCIPVE AD-  
VER- || sus horum temporum hæreses eruditissimè, ac sin- || gulari  
iudicio conscripsit, ab innumeris || vitiis, quibus scatebant, dili- || genter  
reparata. || — — — || LOVANI, || Excudebat Bartholomæus Grauius  
suis impensis, Petri || Phalesij, ac Martini Rotarij. || ANNO, || M.D.L.  
Iulij XXIX. || Vænundantur etiam Antuerpiæ apud Arnoldum Birck-  
mans. || Cum Gratia & Priuilegio Cæsareo. ||\* 6 unbezifferte, darauf  
214 bezifferte Blätter in Folio. Bl. 214<sup>a</sup>: „FINIS. || AN. 1550.  
MEN. IVL. ||\* (Diese Ausgabe ist für die nachfolgenden Citate be-  
nützt.) Hier fällt die genannte Schrift des Latomus Bl. 1<sup>a</sup>—53<sup>b</sup>.

Der neue Gegner, der sich hier Luther zum Kampfe stellte, Jakob Masson (ober gräcisiert Latomus), gebürtig aus Cambrai<sup>1</sup> im Hennegau, hatte sich bereits im Jahre 1519 literarisch bekannt gemacht. Gegen die Rede „de variarum linguarum cognitione paranda“, mit welcher der Humanist Peter Mosellanus sein Amt als Lehrer des Griechischen an der Leipziger Universität angetreten hatte, eine begeisterte Schuttrede für die Sprachstudien (gedruckt in Leipzig mit Vorwort vom 1. August 1518), hatte Latomus mit einem „de trium linguarum et studii theologici ratione dialogus“ 1519 geantwortet (in den Opp. Latomi Bl. 157<sup>b</sup>—168<sup>b</sup>). Wandte sich diese Schrift dem Wortlaute nach zwar nur gegen den Leipziger Humanisten, so doch in Wahrheit unmißverständlich gegen Erasmus und gegen das unter seiner Fürsorge in Bienen errichtete „collegium trilingue“. Erasmus hatte daher, von Latomus selbst dazu aufgefordert, in einer, angeblich in zwei Tagen rasch von ihm niedergeschriebenen „Apologia refellens suspiciones quorundam dictitantium dialogum D. Iacobi Latomi .. conscriptum fuisse adversus ipsum“ (datirt 28. März 1519) geantwortet (Opp. Erasmi, ed. Lugd. Bat. 1706. IX 79—106). Dieses Schärmüßel hatte den Namen des Latomus schnell in dem weiten Kreise derer, die in Erasmus den Erneuerer der Wissenschaften verehrten, bekannt gemacht — begreiflicher Weise nicht zu seinem Vortheil. Auch Luther hatte von dieser Fehde Notiz genommen; wir sehen aus seiner Antwort an Latomus, daß er diesen dialogus genau kennt und gelegentlich gegen seinen Verfasser zu verwerthen weiß. Bald nach jener Fehde, am 14. August 1519,<sup>2</sup> hatte Latomus die Würde eines Doctor der Theologie erlangt. — Übrigens hat Erasmus selbst über die Bildung und die Gaben seines Gegners anfangs nicht ganz unvortheilhaft geurtheilt: „tum nec a gratius nec a musis videbatur alienus“; „vir pridem nec admodum iniquus melioribus literis et amicis satis candidus“. Erasmus erkennt bei ihm eine „eruditio non prorsus aspernanda“ und „qualecunque commercium cum musis amoenioribus“ an; später freilich erscheint er ihm „scurrae quam Theologo similior“. Völlig verächtlich lautet dagegen Nescens Urtheil über ihn: „qui ex infima fece et collegiaticis pediculis ubi emersit ad notitiam reverendissimi Cardinalis de Croy, cuius optimam indolem suo morbo, h. e. suis naeniis sophisticis, in quibus bonam partem vitae perdidit, inficere conatur, factus est intolerabilis arrogantia“.

<sup>1</sup>) Nicht, wie Striz annimmt, aus Cambrai; er heißt Cambronensis, nicht Camera-censia.

<sup>2</sup>) Nicht 1514, wie in der Herzog-Blittschen Realencycl. <sup>3</sup> VIII 477 angegeben ist.

Die Streitschrift des Latomus, die sich vorzüglich mit Luthers Resolutiones von 1519 aus einander zu setzen sucht, war diesem bereits vor ihrem Erscheinen durch Freunde angekündigt worden. Schon am 6. März 1521, also noch vor der Wormser Reise, war ihm bekannt geworden, daß ihm von Witten her solch neue Gegnerschaft drohe.<sup>1</sup> Am 26. Mai hatte er bereits ein Exemplar der Streitschrift in Händen, hatte auch bereits so viel davon gelesen, daß sich ihm die unliebsame Notwendigkeit, darauf antworten zu müssen, ergab. Ihn verdroß zugleich die willkürliche und schlechte Schreibweise des Gegners. Und bereits am 8. Juni finden wir ihn bei der Arbeit; da hat er schon den als Einleitung dienenden Widmungsbrief niedergeschrieben. Mit gutem Bedacht richtet er diesen an Justus Jonas, damit dem Gefährten auf der Reise nach Worms seinen Dank abstattend und dem eben nach Wittenberg übergesiedelten Propst und Professor zum neuen Amte Glück wünschend, aber gewiß auch zugleich darauf Bezug nehmend, daß ja Jonas im Sommer 1519 bei Erasmus in den Niederlanden gewesen — ihm scheint dieser damals das freundschaftliche Schreiben an Luther mitgegeben zu haben —, und daß eben ein Brief des Erasmus an Jonas (11. Nov. 1520) die Kunde von der Verbrennung der Bücher Luthers in Witten nach Erfurt und von da wohl auch in weitere Kreise getragen hatte. Denn auf diesen Vorgang spielt Luther schon im Titel seiner Schrift an, indem er von den Incendiariis Lovaniensis Scholae Sophistas redet.<sup>2</sup> Literarischer Apparat fehlte Luther bei der Arbeit; nur seine Bibel, und die vom Gegner selbst ins Feld geführten Kirchenväterstellen — dazu sein gutes Gedächtniß fanden ihm zur Widerlegung der gegnerischen Schrift zu Gebote. Um so energischer sucht er nun hier in das Schriftzeugniß von Sünde und Gnade einzubringen. Der Nachweis, daß die heil. Schrift eine auch nach der Taufe noch im Gläubigen verbleibende Sünde, nicht nur eine poena peccati oder infirmitas oder imperfectio, behauptet, und daß daher jeder Ruhm verdienstlicher, der vergebenden Gnade nicht mehr bedürftiger guter Werke dahins falle, bildet den Hauptinhalt. Daneben ragt diese Schrift Luthers dadurch hervor, daß sie sich eingehendst mit Principienfragen hermeneutischer Art abgiebt, und ist daher überaus lehrreich für sein Bemühen, die Schriftauslegung aus der allegorisirenden Willkür zu exegetischer Methode hinüberzuführen. Ubrigens reizte ihn der Kampf gegen einen der „Magistri nostri“ unverkennbar, gelegentlich jenen Ton überlegener Ironie anzuschlagen, der bis auf einzelne Wortbildungen und Wendungen uns eine Nachwirkung der in den Epistolae virorum obscurorum eingeführten Kampfesweise spüren läßt (vergl. hiezu jedoch auch Bb. VI S. 387).

Schnell ging Luther die Schrift von der Hand; am 20. Juni schrieb er bereits das Schlußwort. Anfang Juli hatten die Wittenberger Freunde das Manuscript in den Händen,<sup>3</sup> um es zum Druck zu befördern. Mit diesem ging es jedoch zuerst nur

<sup>1</sup>) Falsch ist die Angabe in Herzogs Enchcl. a. a. O. S. 478: „Luther erhielt diese Ratio Latomiana 1521 kurz vor der Reise nach Worms, beantwortete sie aber erst im Juni 1521 u. s. w.“

<sup>2</sup>) Sehr zahlr hat später Latomus hierauf sich verantwortet: „Quia ex summi Pontificis et Caesaris mandatis passi sumus tuos libros cremari Lovanii, tibi 'incendiarii' sumus.“ Lat. Opp. Bl. 54. Dagegen hatte er in der Ratio von 1521 (Bl. 2<sup>a</sup>) sehr zuversichtlich aus Bibel und Kirchengeschichte bewiesen, malos libros ignibus tradendos esse.

<sup>3</sup>) Melancthon verwerthete es sofort für seine eben im Druck befindlichen Loci theologici; vergl. Corp. Ref. XXI 197.

angsam vortwärts. Mitte August lagen Luther die ersten drei Bogen vor, an deren sorgfamer Herstellung durch Lotther er seine besondere Freude bezeugen konnte. In der zweiten Hälfte des September konnten fertige Exemplare versendet werden.

Sein sonst so treues Gedächtniß hatte ihn in dieser Schrift doch an einigen Stellen (so z. B. auch in einer Bemertung über Dionysius Areopagita am Schlusse derselben) im Stiche gelassen. Daher hat ein aus der Erinnerung niedergeschriebenes Hieronymus-Citat, in welchem er diesem Kirchenvater irrig eine Abneigung gegen das *ὁμοούσιος* des kirchlichen Bekenntnisses beilegt, ihm nachmals viel Anschuldigungen katholischer Polemiker zugezogen. Auch konnte eine in demselben Zusammenhang hingeworfene Äußerung den Reformator selbst bei böswilligen Lesern in den Verdacht einer Begünstigung des Arianismus bringen. Wer sich für solche Mißdeutungen und deren Widerlegung interessiert, der sei auf die von Walch in seiner Einleitung zu unserer Schrift angezogene Litteratur verwiesen.

Ratomus schwieg zunächst. Erst im Jahre 1525 erschien er wieder auf dem Kampfplatz. Vom 25. März dieses Jahres ist eine Schrift datirt, die er „de primatu pontificis adversus Lutherum“ betitelte (Opp. Bl. 56<sup>a</sup>—86<sup>a</sup>). Wenige Wochen danach (6. Mai 1525) richtete er gegen Oecolampadius und Beatus Rhénanus eine Streitschrift „de confessione secreta“ (Bl. 98<sup>b</sup>—118<sup>a</sup>). Gegen diese antwortete Oecolampadius alsbald mit seinem „Elleboron pro Iacobo Latomo“, Basel 18. August 1525. Hier erinnerte ihn der Schweizer Theologe mit scharf einschneidender Rebe an die Abfertigung, die er einst von Luther erhalten habe: „Quae illa religionis synceritas adversus ipsam fidei et gratiae doctrinam sanctissimam, quando (quod verum est loquor) Paulum in Luthero insectatus es, te ad bellum progredi iussit? Nemo ignorat, quid passus sis, et adhuc te non abscondis? Res manifesta est, et frontem perfricas? Pueri te traducunt, et non erubescis? Imo non pueri, sed viri gravissimi. Emendatus, non es factus emendator. Prostratus foedissime, de victoria gloriaris.“ Diese Provocation reizte den Löwener Theologen nun doch noch zu einer späten „Responsio ad Lutherum“ (Opp. Bl. 54—58<sup>a</sup>). „Paucis — schreibt er hier — tibi Martine respondebo, quia Oecolampadius vult videri, te sufficienter respondisse nostro libro rationum contra articulos ex tua doctrina damnatos“. Er kann in seiner Antwort insbesondere den Vorwurf gegen Luther richten, daß dieser in seiner Confutatio ja nur einen kleinen Theil seiner Schrift berücksichtigt, große Abschnitte derselben dagegen keines Wortes gewürdigt hätte. Sachlich hebt er gegen Luther besonders Jal. 1, 14, 15 hervor; hier werde offenbar die Concupiszenz von der Sünde selbst unterschieden, indem letztere erst unter gewissen Bedingungen aus jener hervorgehe. Aber auch den Paulus meint er gegen Luther auf seiner Seite zu haben. Auch hat wohl Ratomus hier den zweifelhaften Ruhm sich erworben, als erster die Anklage auf Arianismus gegen Luther erhoben zu haben. „Arrianos contra Ecclesiam propter vocabulum Homousion defendis!“ Oecolampadius Schrift reizte Ratomus zugleich, jetzt auch noch eine ebenso verspätete „Apologia pro Dialogo de tribus linguis“ an des Erasmus Adresse zu richten (Opp. Bl. 169<sup>a</sup>—171<sup>a</sup>). Diese interessiert uns hier nur noch wegen des in ihr gegen Luther erhobenen absurden Verdachtes, daß dieser am Ende gar nicht der Verfasser jener Confutatio von 1521 gewesen sei („Lutherus vel is qui Lutheri nomine respondit“)! Luther hat diese so lange hinausgeschobene Beantwortung seiner Schrift gar nicht mehr einer Beachtung gewürdigt; ebenso-

wenig eine Streitschrift desselben „de quaestionum generibus, quibus ecclesia certat inus et foris“, die sich gegen „paradoxa“ in Luthers Lehre wendete. Auch später findet sich kaum noch eine Erwähnung des Namens dieses für Luther verschollenen und ein für allemal abgefertigten Gegners in den Schriften des Reformators.

Bergl. Opus Epistolarum Des. Erasmi. Basileae M.D.XXIX. pg. 196. 209. 249. 264. 280. 408. 421. 435. 455. 471. 499. 520. 524. 582. 583. 701. und Opp. Erasmi Lugd. Bat. (1703) Tom. III 165 [von 1519, nicht 1515]. 405. 425. 427. 604. 655. 673. 674. 705. 868. 875. 908. 1889. Zuinglii Opp. ed. Schuler et Schulthess. Tom. VII. pg. 36 fig. und von G. E. Streip, Abhandlungen zu Frankfurts Kirchen- und Reformations-Geschichte. Neue Folge. Frankfurt a. M. 1877 S. 79 fig. 63 fig. E. Böcking, Vlrichi Hutteni Operum Supplem. I (Lips. 1864), pg. 468. Franc. Sweetius, Athenae Belgicae Antwerp. 1628 pg. 365. Io. Franc. Foppens, Bibliotheca Belgica, Bruxellae 1739 I 520. 521. II 630. D. G. Schmidt, Petrus Rosellanus. Leipzig 1867 S. 30 fig. De Wette I 568. II 8. 16. 30. 42. Luth. Opp. varii argum. IV 308 sq. Enders, Luthers Briefwechsel II 532 fig. 351. Corp. Ref. I 445. 451 [zum Datum vergl. Senz, Harb. Programm 1883 S. 47]. Baldische Ausgabe Th. XVIII (Halle 1746) Einleitung S. 78 fig. „IACOBI LATOMI THEOLOGIAE PROFESSORIS DE CONFESSIOE SECRETA. IOANNIS OECOLAMPADII ELLEBORON, PRO EODEM IACOBO LATOMO“. Basileae, Andr. Cratander. (1525) Bl. F<sup>b</sup>. Tischendorf (Hirschmann-Bindseil) III 281. Reßlin R. Luther \* I 432. 430 fig. 302.


### Ausgaben.

- A. „RATIONIS LATOMIA- || næ pro Incendiariis Louanien- || sis Scholæ Sophistis red- || ditæ, Lutheriana || Confutatio. || Vuittembergæ.“ Mit Titelseinfassung. Titelfläche bedruckt. 76 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Sottler in Wittenberg.

- B. Im Titel, Umfang und Signaturen mit A übereinstimmend, aber im Innern verschieden. Während B in der Mehrzahl der Bogen auch im Satz völlig mit A übereinstimmt, sind auf den Bogen P, Q und R zahlreiche Verschiedenheiten bemerkbar: P ij<sup>b</sup> 3. 10 v. u. hat B nach arbor ein Comma, welches in A fehlt; P iij<sup>a</sup> 3. 3 v. o. A „mors et“, B „mors &“; 3. 6 v. o. A „oēs intelli-“, B „omēs intelli-“; 3. 7 v. o. A „pec-“, B „pec-“; 3. 15 v. o. A „exem-“, B „exem-“; 3. 9 v. u. A „vi-“, B „vi-“; letzte Zeile, A „significare“, B „significare“; Q<sup>a</sup> das letzte Wort lautet in A „etia“, in B „etiam“; Q ij<sup>b</sup> letzte Zeile A „rerū“, B „rerum“, A „noscere-“, B „noscere“; Q iij 3. 11 v. o. A „de-“, B „de-“; 3. 7 v. u. A „Magistra“, B „Magistra-“; Q iij<sup>b</sup> 3. 12 v. u. A „nō-“, B „non-“; R iij 3. 3 v. o. A „abo- | leri“, B „abole- | ri“; R iij<sup>b</sup> 3. 11 v. o. A „ope-“, B „ope-“; letzte Zeile A „glossis“, B „glōssis“. Diese Bogen sind also, wenigstens theilweise, neu gesetzt worden. Doch läßt der Charakter dieser Verschiedenheiten schwer erkennen, welcher von beiden Ausgaben die Priorität zusteht; nur möchten wir A für älter halten, weil Bl. R iij<sup>b</sup> 3. 6 v. o. in B der irreführende Punkt vor „I.“ in „hoīs I. Christi“ getilgt ist.

Druck von Melchior Sottler in Wittenberg.

- C.  **RATIO || NIS LATOMIANAE || PRO INCENDIA-** || rijs Louanienfis scho || lae Sophistis reddi || lae, Lutheriana || Confutatio. || **WITTEMBERGAE.** || M.D.XXII. ||<sup>a</sup> Mit Titleinfassung. Titelrückseite bebrudt. 64 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ANNO M.D.XXII.“<sup>a</sup> C weicht durch eine etwas gleichmäßigere Orthographie und besonders durch eine erheblich richtigere Interpunktion ab. Auch sind am Rande Inhaltsangaben beigegeben. Am Schluß Bl. Qij<sup>b</sup> ist folgendes Gedicht angefügt:

**PRO APOLOGIA LVTHERI**  
in rabiem Lathomi sophistae.

Malitiam tetri quicunque gravis Averni,  
Proque pia Christi religione fremis,  
Hic tibi contra hostes liber impenetrabilis Aegis  
Venit opem coelo<sup>1</sup> suppetiasque ferens.  
Eto igitur fidens animis et fortiter aude,  
Instruet iste tuas ad pia bella manus.  
Fulminea Herculeae ridebis robora clavae,  
Ridebis phruseam Martis et arma truci,  
Sevi Lethiferos ridebis Apollinis arcus,  
Ille quibus Grais funera mille tulit.  
Contemnes Harpen, rictus angueisque Medusae  
Despicies tutus tergeminumque canem,  
Hoc pure lecto ter versatoque libello:  
Tantum animi, tantum praesidii dabit.  
Hic sacer est gladius, secuit quo strenuus Iudith  
Incircumcisi colla superba Ducis.  
Hic findens petras horrendo malleus ictu,  
Hic Syraeae victi tempora clavus arans.  
Haec est consumens furiosos flamma sophistas,  
Quis peius nullum spirat in orbe malum.  
Inter quos Latomus, quamvis Basiliscus ut ingens,  
Aut Stygio quidam Cerberus ore tumens,  
Linguarum studium curamque momorderit, esto:  
Hydra tamen coeli fulmine tacta cadit.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift Witteb. (1546) II 223 sq.; Ien. (1566) II 400 sq.; Erl.-Francof. Opp. var. arg. V 895 sq.; deutsch bei Walch XVIII 1301 flg. Den Anfang unserer Schrift (die Widmung an Jonas) siehe auch bei Strobel, D. M. Lutheri Epistolae (ed. G. Chr. Ranner) Norimb. 1814 pg. 65 sq., den Widmungsbrief sammt dem Schlußworte bei de Wette II 17 flg. Wir legen die Ausgabe A zu Grunde und verzeichnen die Varianten von C, deren Spuren wir bei der Regelung der Interpunktion häufig folgen können.

<sup>1</sup>) Im Druck steht *coeto*, welches wohl bei der sonst guten Latinität — den Quantitätsfehler im ersten Worte abgerechnet — nicht im Sinne von *coetui* gefaßt werden darf.

## IHESVS.

## INTEGERRIMO VIRO D. IVSTO IONAE,

Collegii Ecclesiastici Vuittembergensis Praeposito,  
suo in Domino maiori,  
Martinus Luth. in Domino  
Salutem.

**E**T EGO magistratui tuo recens inito,<sup>1</sup> suavissime Iona, gratulari cupiens, cum ipse adesse non possem, statui hunc Latomum meum ad te mittere, non iam eum qui linguarum peritiam calumniatur.<sup>2</sup> Concidit enim iste IESBIBENOBVS virtute<sup>3</sup> Abisai nostri,<sup>4</sup> ne quid metuas. Sed nec eum, qui malignis modestiae fucis et inauspicatis vocum versucis Lovaniensium incendiariorum<sup>4</sup> crimen serus patronus iustificet, quem te credo vidisse, hominem scilicet gloriantem in DOMINO PAPA ET BVLLA EIVS. Eum autem mitto, qui Lutherano februo lustratus mitius habere videtur a lamiis et lemuribus, quibus hactenus agitato agitareque solitus est pia corda. Si hanc rationem in tempore reddidissent et ante factum, ut decebat sapientes istos viros, consulissent, libellos meos neque damnassent neque exussissent neque nunc stultorum more post factum demum consulerent, tantum me spero effecturum<sup>5</sup> fuisse. Satis me docet hoc libro Latomus, quam facile fuerit illis absente Luthero in suis angulis garrere: 'hoc est haereticum, hoc est erroneum', quod in publico nullis freti viribus ansi fuissent attingere. Denique persuadeo mihi, non fuisse unquam prodituram hanc egregiam Rationem, nisi bulla fiduciam eius inflasset, qua gloriatur Latomus eum factum comprobatum,<sup>6</sup> somnians adhuc bullarum antiquos antiquatosque terrores, atque hinc orbem suo libello pavefactum confidit, ut audeat iam sine timore in Lutherum tremendis dei scripturis ludere. At ego nollem non probatum tale factum tali bulla. Rursum, nollem me non damnatum tali bulla. Omnia belle congruant, bulla, causa, iudex, patronus, a quorum consortio et contagio servet me dominus Ihesus et omnes pias animas. Amen.

17 reddiment C

<sup>1</sup>) Nicht, wie Baldj XVIII 1301 beniet, das Rectorat, sondern die dem Jonas nach dem Tode Henning Gddes übertragene Propstet und Professur des kanonischen Rechts an der Wittenberger Universität. <sup>2</sup>) „De trium linguarum ... ratione dialogus“, mit der Vertheidigung des Capes „linguae Theologo non esse necessarias ad divinarum rerum cognitionem assequendam“; vergl. oben S. 38. <sup>3</sup>) Erasmus; vergl. S. 38. <sup>4</sup>) Diese Bezeichnung der Stoenen (vergl. Titelblatt) entlehnte Luther wohl der eben damals ihm zu Händen gekommenen Schrift Desolampeds „Quod non sit onerosa Christianis confessio“, der mit Anspielung auf Stoenen (vergl. Bl. C<sup>b</sup>) von der „superciliois incendiariorum iudicum sententia“ Bl. Aij redet.

Non facile vero credas, quam invitus a literis pacificis Christi, quibus me in hac Pathmo dederam avulsus, vepricosi et senticosi Sophistae nugis legendis tempus impendi, videns hominem a planta pedis ad verticem usque sophisticum, tum Bullae vesica turgentem ea confidentia scripsisse, ut iam nec diligentia nec iuditio sibi opus fuisse putarit, contentus effutire, quicquid vel legerit vel in buccam venerit. Quibus molestissimum est respondere, ut in quibus nec ingenium exercere nec eruditionem alere possis, et tamen optimas horas perdere cogaris. Suspicio hominem credidisse Lutherum aut e medio sublatum aut perpetuo silentio damnatum esse, quo rursum libere publicum occuparent tyrannide sophistica, cuius imminutae ruinam non levem meam culpam faciunt: atque utinam plena esset ruina, ut plena hac culpa septies irremissibili (si sanctissimis bullarum pontificibus credimus) peccare liceret in mortem usque.

Vereor autem, ne dum de gratia et operibus bonis fortiter pugnamus, interim et gratia et operibus nos ipsos privemus. Ego quidem intutus horrenda ista irae tempora, aliud non peto, quam ut dentur fontes aquarum capiti meo, ut flere possim vastationem istam novissimam animarum, quam operatur regnum istud peccati et perditionis. Sedet portentum Romae in medio Ecclesiae et venditat se pro deo, adulantur pontifices, obsequuntur Sophistae, et nihil non pro eo faciunt hypocritae, interim infernus dilatat animam suam et aperit os suum absque termino, et ludit Satanas in perditione animarum. Nec in nobis est, qui serio et cum lachrymis stet in die furoris huius et opponat se murum pro Israel. Hinc plenus indignatione in istos sacrilegos Latomos, qui in his seriis sophisticantur et nos meliora intermittere et suis insanis insaniis occupari cogunt, imprecor in durissimas eorum frontes illud 'Erubescant et conturbentur omnes inimici mei, convertantur et erubescant subito'.

Sed ne longiore epistola te morer, ad Latomianae praefationis capita alio principio respondebo. Tu interim hoc mei in te animi testimonium agnosce et roga dominum pro me, ut et ipse liberer a malis (sic enim nunc audeo cum Apostolo) et infidelibus hominibus, qui sunt in ista Babylone, et ostium mihi aperiatur in laudem gloriae gratiae Evangelii filii sui. Sed et ego dominum oro, ut impartiat tibi spiritum suum, quo decretales Antichristi pestilentissimas, quibus docendis mandatus es, non alio studio profitearis, quam quo tibi dixi, nempe ut sis Aaron et vestibus sanctis indutus, hoc est divinis scripturis munitus, apprehenso orationis thuribulo procedas in occursum vastatoris huius, in medium incendium istud Romanum, quo flagrat orbis, prope diem alio incendio de coelo per adventum salvatoris nostri, quem expectamus, extinguendum. Ita, mi frater, facito, ut doceas dediscenda esse, quae doces, et sciant fugienda sicut mortifera, quaecunque



Papa et Papistae statuunt ac sentiunt. Cum enim vi non possimus hoc publicum orbis malum abolere cogamurque has sacrilegas Babylonis provincias administrare, hoc reliquum est, ut sic administremus, ut eas longe alias et patrice Hierosolymitanae adversarias, vastatrices et insatiabilis crudelitatis hostes intelligamus, ne cum iis qui pereunt, in quibus opertum est Evangelium gloriae dei, captivitatem nostram etiam rideamus et palpemus. Nec leve puta ministerium tuum, si iuxta Papae excrementa venenosa et insanissimas insanias salutare et vivificum Evangelium Christi composueris, et iuventutis habeat antidotum adversus hoc virus, cuius odor etiam occidit hominem, donec discat per sese reprobare malum et eligere bonum. Is tibi esto commendatus Emanuel. Confortare igitur et esto robustus, et Baal phogor istum ne metuas, cum vix sit Baal sebul, hoc est vir muscae, si credimus tamen, quoniam Iesus Christus est dominus benedictus in secula, Amen: qui te et ecclesiola tuam apud vos perficiat consolidetque. In quo vale. In loco peregrinationis meae. Octava Iunii, M.D.XXI.

## AD PRAEFACIONEM<sup>1</sup> LATOMI.



PRIMUM criminatur Latomus, me verbotenus meae submisisse Papae ab initio:<sup>2</sup> hoc quidem pro sophistica fiducia fingit. Ego vero doleo me tam serio submisisse. Ex animo enim nihil aliud tum sensi de Papa, Conciliis, Universitatibus, quam quod vulgo audiunt: quanquam enim multa mihi eorum absurda viderentur et a Christo alienissima, infrenavi tamen cogitationes meas ultra decennium illo Salomonis 'Ne innitaris prudentiae tuae', semper arbitratus in Academicis latere theologos, qui si impia haec essent, non silerent: tum vix alibi minus putabam esse tam crassos stipites et asinos, nunc autem et malos, quam Lovanii. Crevit autem intra causam ut rerum cognitio, ita et animus, cum illi suam incitiam et nequitiam, in hoc signum contradictionis offenderent, egregie proderent. Quas nisi tam immani copia revelassent et simulare ultra potuissent, certe me stultum in finem usque dementassent.

<sup>1</sup> *Wald* soll ausdrücklich heissen „hostes“ hostis praesides oder tutatrices (scil. provincias) lesen. <sup>2</sup> Primum in C durch großen Initial hervorgehoben

<sup>3</sup> Unter Praefatio versteht Rütger den von Latomus seiner Schrift vorangestellten Bibliotheksbrief an Rudolphus de Monckedamia, Opp. Bl. 1—8<sup>b</sup>. Vergl. unsere Einleitung S. 57.

<sup>4</sup> Opp. Latomi Bl. 1 „Licet enim sedi Apostolicae suae scripta initio verbotenus submitteret, tamen oculato lectori satis apparebat, cum obfirmato animo scribere etc.“

Gratias autem ago domino meo Iesu Christo, qui pro hac tentatione me centuplo temporali huius scientiae honoravit, ut iam persuasissimus sim Papam esse portentum illud ultimum, omnibus scripturis praedictum Antichristum, Universitates vero Synagogas. Synagogarum Satanae, in quibus Sophistothologi, Epicurei illi porci,<sup>1</sup> suum regnum regnant.

Longe me abesse a modestia Euangelica dicit, quam doceo, praesertim in eo libro, quo illis ipsis Lovaniensibus Sophistis respondi, cum mea doctrinaliter damnassent.<sup>2</sup> At nunquam exegi, ut me quis modestum aut sanctum haberet, sed ut Euangelium omnes agnoscerent, data licentia in meam vitam grassandi cuiusvis libidini. Hoc tamen gloriatur conscientia mea, nullius vitam aut famam esse a me laesam, solum dogmata, studia et ingenia in verbum dei impia et sacrilega acerbius insectatus sum. In quo, ut non

<sup>Enc. 2, 7.</sup> deprecor culpam, ita non sum sine exemplo. Iohannes Baptista, et post eum <sup>Matth. 22, 22.</sup> Christus, vocat phariseos 'genimina viperarum', immodestissimo et atrocissimo maledicto in tam doctos, sanctos, potentes et honoratos viros, ut eum rursus <sup>304. 7, 20</sup> daemonium habere dixerint ipsi. Si hic Latomus iudex fuisset, obsecro quae <sup>304. 7, 11.</sup> sententia illos mansisset? Alibi Christus 'caecos, mendaces, pravos, filios <sup>22, 16.</sup> diaboli' vocat. Paulus vero (deus bone) quam est ab Euangelica modestia <sup>304. 5, 44, 45.</sup> remotus, dum anathema facit magistros Galatarum, magnos, ut arbitror, viros, <sup>Gal. 1, 8.</sup> alios 'canes, vaniloquos, deceptores', tum Elymam magum 'filium diaboli', <sup>Gal. 3, 2.</sup> plenum omni dolo et fallacia' criminatur in faciem. Nec puto fas esse <sup>Tit. 1, 10.</sup> Sophistis, ut animum meum iudicent, cum opus meum ab Apostolis, Christo <sup>1 Pet. 2, 12, 10.</sup> et prophetis dissentire non videant: sed 'modestia Euangelica' nostro saeculo praeceptoribus Latomis ea est, quando impiis et sacrilegis tum pontificibus, tum sophistis, genu flexo dicimus: 'Gratiose domine, gratia vestra bene facit. Magister noster eximie, vestra excellentia bene dicit'. At si eos dixeris id quod sunt, indoctos, stupidos, impios, sacrilegos in verbum dei, cum inestimabili pietatis et animarum iactura, tum universum Euangelium laeseris.

Caeterum, si his palpatis omnes mortales vel occideris et orbem subverteris, non fueris immodestus. Quando enim Latomus Papam criminaretur immodestiae, tot bellis et malis artibus insanientem? scilicet adeo pendet Euangelica modestia et immodestia in solis pontificibus idolis et sophistis idiotis venerandis! Denique bullam istam sanguinariam et cuius crudelitatem nemo pius non execratur, etiam si recte damnaret, modestus ille et modestiae tum exactor, tum laudator Latomus non solum non criminatur, sed laudat, iactat, confidit, gloriatur in ea. Isti sunt viri illi sanguinum et dolosi, qui modestiam verbis et vultu simulant, interim non nisi cedes, minas et san-

25 domine. Gratia AB    benefacti ABC

<sup>1</sup>) Horat. Epist. I, 4, 16.    <sup>2</sup>) Opp. III. 1. „Eius quoque scripta qualis ipse sit, satis ostendunt, et quam procul distet ab ea, quam praedicat, euangelica modestia, inter quae est responsio ad condemnationem nostram“.

guinem spirant. Nemo mihi eum virum integrum et modestum persuadebit, cui ista bulla placere potest. Malo ego apertus esse et neminem blandicia fallere. Hoc possum testari: Cortex meus esse potest durior, sed nucleus meus mollis et dulcis est. Nemini enim male volo, sed omnibus opto mecum quam optime consultum. Porro duricia mea ut nemini nocet, ita neminem fallit: qui me vitat, nihil a me pacietur, qui me fert, lucro augetur. Salomon dicit Proverb. xxviii. 'Qui corripit hominem, postea gratus erit prae illo, qui <sup>Eccl. 28.</sup> blandus est lingua'.

Deinde in meum crimen augendum inducit senem quendam de Ro. 10 Episcopo reprehendendo disputantem, qui sibi visus sit sapiens.<sup>1</sup> Nam sententia propria est, neque tacendum neque loquendum penitus,<sup>2</sup> modum vero huius supra suum captum esse. Nec mirum, referenda fuit gratia tantae bullae, pro qua etiam ea ignoranda sunt, quae pueri sciunt, rursus scienda, quae vel angeli ignorant. Nam Latomus, Magister Theologiae, divina hoc 15 titulo scire sese professus, quae et hoc libro defendit ut callentissimus eorum, adhuc ignorat humana ista quotidiano usu praesentia miser, nec quid periclitantibus animabus consulendum sit novit, interim tamen certus, quid agant animae in purgatorio, tum remotae a sensu, tum nihil de earum statu testantibus scripturis, cum velint omnia Papae et sua in scripturis contineri abunde. 20 Sed sinamus quaeeso sophistas mores suos implere, neque enim eos, praeter hypocrisin et adulationem et mendacium, quicquam recte decet. Videamus sapientem visum sibi senem, qui tres modos praescribit: Primus, ut principes et communitates desinant postulare iniusta, et quae ultro oblata forent, refutanda, tum ipsi primum incipiamus carere, quae in Papa reprehendimus, 25 cum insolens sit vitium in principe non ferre, quo ipse laboras. Alter modus est oratio. Tercius tolerantia. Haec ille sapiens.

Primus ergo est modus optativus, scilicet cogitatio quaedam, ut cogitemus exempli gratia: 'Si asinus volaret, asinus haberet pennas', ita cogitemus 'Si nemo postulare indigna, Papa fieret melior'. Cur autem non etiam sic 30 cogitamus: 'Si Papa seipsum emendaret, tum nemo postulare auderet indigna'? Sed quid fiet in his, ubi Papa (quod plurimum facit) non postulatus, sed proprio furore insanit? tum, quod omnium maximum est, Euangelium non curat et nullum Pontificis officium facit i. Timoth. iii. descriptum: an sufficit 1. 2. Tim. 2. 21. hic cogitare 'si nemo indigna postulare'? Iam nonne per totum orbem ita cogitamus, non modo quod sapiens dictat, sed id quoque quod ego adieci? Quis enim non ea optat? At quid potest amplius? Quis enim excepta dei

11 Baldi mddte neque ver tacendum tilgen, aber vergl. das Citat aus Latomus

<sup>1</sup>) Latomus führt Bl. 2<sup>b</sup> seinen Gewährsmann nur ein als „quidam, qui mihi sapiens videbatur“. Der „Senex“ bei Suther ist Reminiscenz an den „Senex praeceptor“ im Dialogus de trium linguarum ... ratione, der dort eine ganz ähnliche Rolle spielen muß Bl. 161 ff.

<sup>2</sup>) Bl. 2<sup>b</sup>: „An erit contra ista mutire nefas? Neque omnino tacendum, neque omnino loquendum, sed cum modo tacendum et loquendum“.

virtute (quam in secundo modo per orationem quaeri docet) principes et communitates teneat? nec hoc consulit, ut quis tentet, scilicet 'principum et populorum culpa est, Papam esse malum'. Quin cogitemus: 'si diabolus eum desinat equitare, fieret bonus', et in diabolum torqueamus, quod Papa malus est! Hoc consilio posses uti et pro te et cogitare: 'utinam hic et futuro beatus sim', iste enim esset optimus modus perveniendi in coelum. Igitur primum consilium huius sapientis mundus excedit etiam. Iam pro quo magis oratur ubique quam pro Papa? Item cuius tyrannis toleratur aequabilis quam Papae? Ubi est ergo consilium istius tam sapientis? Quam pulchrum idolum nobis e Papa facit tam sapiens vir, ut oves primo incipiant sese pascere et populus viam ipse dirigere et pastori pascua et duci vestigia parare! Sed vide quid ei cum Latomo quoque suo poetae conveniat. Latomo non omnino tacendum videtur, sapienti suo omnino tacendum videtur. Velim hic scire, uter menciatur, poeta vel poema? Aut enim Latomus mentitur eum sibi sapientem videri, aut mentitur sibi non omnino tacendum videri. Sed nec ipse sapiens sibi constat, qui tacendum suadeat, et tamen e Papa prostibulum facit, dicens eum largiri iniusta et refutanda, quae ultro offeruntur.

Quam scite dixit Hilarinus, difficile fore causam veritatis tueri adversus impios, si tantum consuleret prudentia, quantum audet impietas.<sup>1</sup> Sed perge, mysteria sanctae huius adulationis videamus. Ferendum (inquit) principis vitium, quo tu laboras. Ut ergo omnes taceant (nam generale est silendi mandatum huius Latomiensis sapientis), omnes eodem vitio laborabunt vel inviti. Aut certe illis permittetur correptio, qui non laborant eodem vitio, quos cur tacere igitur iubet? Ego ex animo faveo tam aptam et consultam gratitudinem Bullae isti comprobatrici. Sed eum in Lutherum proprie ista scena, nimirum ingeniosa, instructa sit, velim doceri, quod illud vitium eius sit cum Papa principe commune? An universa lerna Romanorum scelerum me reum aget? Sed quaero, cum praedicare Euangelium oporteat

Matth. 16, 15. eum qui vocatus sit, omni creaturae, an Papa sit creatura? Cur ergo non licet ei veritatem palam et libere dicere? Sed satis haec. Dignam habet ista adulatio mercedem tam stultae stultitiae. Quare sapienti isto septies stulto et sacrilego dimisso, nos erudiamur sicut oportet liberi Evangelii liberos confessores erudiri, et hoc sapiamus ac faciamus.

Quo maior est princeps, praesertim Ecclesiasticus, hoc minus ferantur, sed omnium acerrime arguantur eius vicia, non enim decet verbum dei esse alligatum propter hominem, nec novit personarum respectum. Sic psal.

ps. 119, 44. c. xviii. 'Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum, et non confundebar'. Et psal. ii. quos arguit dicens: 'Et nunc reges intelligite, erudimini qui iudicatis terram'? Exemplum sunt omnes prophetae, qui de vulgo

1 „modo“ fēh̄t in C    19 difficilem ABC    26 comprobatrici ABC    32 sapiente C

<sup>1</sup>) Hilar. de trinit. VI 15.

assumpti reges, sacerdotes, prophetas potissimum arguebant. Christus in Evangelio quos carpit? Num vulgum? nonne magnates solos? Quae est ergo pestilens adulatio Latomi, quae haec exempla nobis obscurare nititur et ea se ignorare mentitur, quae pueri sciunt? 'At Christus erat deus',  
 1 verum, sed exinanitus est, forma servi accepta, non arguebat ut deus, omnibus  
 praedicatoribus exemplum factus, ut vulgo parcerent, principibus non parcerent, quod vulgi calamitas e principum pendeat culpa. An ideo silendum, quod ira dei mali praesint, ut Latomus adulatur? qui Christo adversarius, parcendum principi, vulgo non parcendum censet, videlicet optimus rerum aestimator, qui vitia non meritis sed personis metitur, et vitia principum vulgi culpam facit. Non enim vitia, quia vitia, sed quia in magnis personis vel parvis sunt, arguenda vel tacenda docet. Quid isti hostes crucis volunt nisi ut oculos sit scandalum crucis? scientes vulgum sine periculo argui, principes vero non sine praesente malo tangi. At ii sunt mercennarii, canes  
 2 muti, nescientes latrare, qui vident lupum venientem et fugiunt, aut lupo sese sociant potius. Non ita Christus, cuius cornua haerent in vepribus, descensus  
 3 eius tangit montes et fumigant, gurgustium eius caput Behemoth comprehendit,  
 qui intrat in gyrum dentium eius formidabilem, qui perforat armilla maxillam  
 eius et cum Sansone occidit leones. Breviter, universa scriptura testatur,  
 4 quod vox domini confringat cedros, montes Israhel, quercus Basan, turres  
 altas, et non nisi ea quae alta sunt, invadit, ut apparet etiam cuivis puero, quae tamen excedunt captum Magistri in Israel.

Debetur reverentia altitudini, fateor, sed citra divini verbi iniuriam, quod est ipsemet deus, cui oportet magis obedire quam hominibus. Quod  
 5 si cernimus Magistratus vicium ferendum, prophani, non Ecclesiastici ferendum est, non solum ideo, quod Ecclesiasticus ex deo non sit sicut prophanus. Deus enim nescit hoc vulgus pontificum, quod hodie regnat, cum solos Evangelistas et verbi ministros ordinavit in Ecclesia, sed nec per homines constituti sunt, imo seipsos erexerunt invitis deo et hominibus, similes Gigantibus  
 6 ante diluvium. Sed ideo etiam ferendum non est, quod prophani magistratus vitium nulli sit periculo animarum, Episcopus vero verbi negligens, etiam si sanctus esset, lupo et Satanae Apostolus est. Nihil differt a lupo, qui pro ovibus non vigilat contra lupum. At cum sciamus diabolum non dormire, Episcopis dormientibus palpamus, imo diabolo cooperantes tuemur, eosque  
 7 occidimus et damnamus, qui eos excitant et officii sui admonent. Quis rogo furor ulterior isto? Maledictus itaque sit ter, qui hic opus domini fraudulenter facit et Papam lupo infernali colludentem et conniventem palpat, nec miseretur tot fratrum suorum misere pereuntibus animabus Christi sanguine emptis. Si nihil aliud scripsisset Latomus, hoc uno tartareo consilio satis  
 8 ostendit sese spiritu Satanae plenum esse. Quomodo spes est, istos Sophistas

- rendae veritatis gratia suscepissem. Ut hic scias Latomum sua fingere, iterum dico, ab initio me disputasse ex animo, antequam scirem Magistros nostros idiotas et porcos esse, postea enim (ut ipsimet fatentur) me non disputare dixi, adeo ut et ad ignem me obtulerim. Nunquam fuit ista in me simulatio, ut disputare praetexerem, quod affirmare statuissem, ut mentitur hic vir honestus. Sed finge, me maligno animo videri voluisse disputantem, qua autoritate non licuisset? Leonis istius? Quis dedit Leoni auctoritatem prohibendi? An Latomi fides et Sophistarum oscitantia? Christus, age, nunquam respondit Iudaeis maligne eum tentantibus? plus valet Leonis verbum quam Christi exemplum? perpetua est ista et indomita sophistarum insania, iactare verba hominum et occulere verba dei. Sed illud festivius: Leo tantum hoc agit, ne adversarii disputent, non prohibet respondere. Latomus huc trahit, ne sit opus respondere adversario, atque hoc est consilium prudentissimum Lovaniensis scholae, quo procederent contra Lutherum. Si Turca nos aggredistur bello, quod ei prorsus non licet, nec velit cohiberi, mitemus Lovanienses Theologos ad eum legatos, qui dicant ei: 'Non licet tibi pugnare, alioqui te damnabimus', tum sinamus eum grassari, et gloriemur nos esse victores. Proinde non est iam Pauli consilium et praeceptum necessarium, ut Episcopi amplectantur sanam pietatis doctrinam, ut possint contradicentes redarguere et os eorum oppilare, sed sufficit illos non debere disputare, et securi sint idiotae et idola. Quin positis orationibus et universis armis spiritus, desinamus diabolo quoque resistere, denunciantes ei: 'Non licet tibi Ecclesiam infestare'. Quod revera et facimus. Haec est fides Latomiana, qua patrum dicta tractat.
- Quae vero est praesumptio et arrogantia tam modesti viri, ut sua prophetica et Evangelica tam impudenter affirmet? Nam Leonis verba de prophetis et Evangelicis sonant.<sup>1</sup> Prophetae ergo et Evangelistae fuerunt Lovanienses? prorsus hoc Lutherus ignoravit, nec praeter Latomum, credo, ullus hominum norit, magno miraculo. Eadem arrogantia est, quod meam disputationem esse adversus veritatem asserit, per veritatem, infallibilis iudex et Evangelista, Lovaniensium sentimenta intelligens. Quod statuendum Lutherus stultus ad iudicem, non ad partem pertinere putabat. Sed et hoc sophisticum supercilium et incendiariorum fastus est, non fuisse connivendum erroribus meis, scilicet quos nondum quisquam tales probaverat, nec hodie probat. Sed satis est, quod opinio Evangelistarum et prophetarum Lovaniensium veritas erat, illis contraria. Summa huius concilii, quod Latomus hac praefatione describit, liquido fuisse cernitur ista: 'Nos sumus Magistri

11 festivus Leo AB 17 „et“ fehlt in C 23 incendiatoriorum C 36 Balā  
māht concilii statt concilii lefen

<sup>1</sup>) „Et cum ab Evangelica Apostolicaque doctrina nec uno quidem verbo liceat disimulare . . .“ Leo, ep. 42.

nostri, nos iudices, nos non possumus errare, nobis orbis obnoxius, quicquid dixerimus, articulus fidei, Evangelicum, propheticum est? Nonne haec in libello meo adversus eos plane praedixi,<sup>1</sup> quae hic confitetur Latomus? Ego si essem hostis huius facultatis, non queam vehementius insectari fastum, supercilium, temeritatem, inscitiam, hebetudinem, maliciam eius concilii, quam hic Latomus facit magnifica ista praefatione, adeo singuli apices spirant superbiam Moabiticam et arrogantiam plus quam sophisticam. Non enim aliter de ista controversia loquitur, quam si semper extra omnem controversiam res ista fuisset, ut prope nobis deos faciat Latomus tam insignes asinos, scilicet tantum venti potuit Bulla una uni vesicae inflare.

Libros erroneos exurendos esse consentio et probo, sed non eos, quos nondum probaveris esse erroneos, ut arrogantia prophetarum novorum insanit. Nam et ego libros Papenses exussi, ut viderent Magistri nostri, non esse artis neque ingenii, papyrum exurere, quod lixae nostri et pincernae etiam possunt. Ignis (aiunt) non solvit argumenta. Illi in Actis xvii. non exusserunt libros, donec cognita veritate scirent eos esse curiosos. Magistri nostri id quod levius erat secuti sunt, sed quod laboris et officii fuit, cordibus fidelium reliquerunt, quia stat sententia: Lovanienses non errant. Denique male me habet, quod Maximilianus, quo tempore Iudaeorum libros vexabant Sophistae, non verterit consilium eorum super caput eorum, et ablatiis omnibus crucis, brucis, locustis, ranis, pediculis sophisticis, ad solam et puram scripturam adegerit. Hoc enim erat multo saluberrimum consilium, longe magis necessarium, quam quod de Iudaeorum libris iactabatur, tam delyris, tam stultis articulis causam fatigantibus, ut me vehementer puduerit, Christianismi nomine, tantas tragoedias moveri apud nos ob istas res nihili a prophetis et senioribus nostris. Sed non merebatur tunc meliorem gratiam, quam nunc speramus prope diem donandam nobis. Interim placet vehementer, Papam probasse iudicium quinque universitatum<sup>2</sup> in ea causa. Quid poterat sese dignius facere sedes illa indyta et gloriosa, adversaria ultima Christi?

Quid sit quod dicit, in ea propositione ab eis damnata 'Sancti non vixerunt absque peccato'<sup>3</sup> se non damnasse antecedens, sed consequens malae consequentiae, seque mirari, quod orbis iudicium non metuerimus, eos ob hanc damnatam insectantes,<sup>4</sup> non intelligo plane. Exigit forte, ut orbis praedivineret eorum dialecticam occultam, qua et in libro utitur, uti videbimus, fortasse et ibi ista explicabit. Interim exultationem et ovationem subsanno, quod gloriatur, se adduxisse patres mihi adversantes, non raro sed frequenter,

32 eos, ob hanc damnatam insectantes AB; C streicht eos

<sup>1</sup>) Vergl. Bb. VI S. 181.    <sup>2</sup>) Vergl. Bb. VI S. 183. Es sind außer Wien die Universitäten Paris, Erfurt und Heidelberg. Vergl. Strauß, U. v. Götten I 211. Latomus schreibt Bl. 1: „licet in eius damnationem quinque universitates concordarent, quarum iudicium sedes apostolica ad extremum comprobavit“.

<sup>3</sup>) Vergl. Bb. VI S. 176.    <sup>4</sup>) Vergl. Bb. VI S. 190. Opp. Latomi Bl. 1.

non obiter sed ex animo &c. 'nisi velint (inquit) eos dixisse pugnancia asserere'. Hoc enim nos asserturus Latomus non praesumit, certus quod prophetae non sumus, itaque cantat 'io Pean, io Pean, vae victis'. Sed nos interim, dum ipsi patres (quos prius contempserunt) legerunt, ociosi non fuimus invenimusque eos saepissime fuisse homines, errasse, pugnancia dixisse, dormitasse, ut haec etiam ovatio Latomiana super arenam nitatur, ruitura simul atque librum eius aggressus fuero.

Ultimo praegustum libelli sui propinat, propinator urbanissimus, et aliquot meos articulos opponi dicit principiis fidei.<sup>1</sup> Bibamus et nos post eum hunc elegantem praegustum: videbis, quae sint Lovanii principia fidei.

Primus est: Deus praecepit impossibilia.<sup>2</sup> Hunc sic tractat vir honestus et rectus, ut respirationem neget mihi, etiam adiecta particula 'Nobis' seu 'citra gratiam dei', quam non diffitetur in meis libellis additam.<sup>3</sup> Querimus autem, quod sit istud tam rigidum et inclemens principium fidei, quod neget nobis, id est, viribus nostris, citra gratiam, esse mandata dei impossibilia. An Paulus? An Christus? An Moses hoc condidit? Non, sed decretellum quoddam humanum, e Hieronymo sumptum, quod est huiusmodi: 'Qui dixerit deum praecepisse impossibilia, anathema sit'. Hoc verbum hominis ambiguum et obscurum sic iactatur a Sophistis, ut omnibus sensibus clausis, non nisi vociferentur 'Anathema, anathema, anathema', ut eos furere ipsa voce iudices. Huic verbo humano cedere oportet et silere, quicquid scripturae evidentissimae et clarissimae et copiosissimae controvertunt, ne syllabam quidem glosae lucidantis tam tenerum decretellum admittit, sed rigidissimum ut sonat, iactari, omnium auribus obtrudi, omnium cordibus inculcari oportet, periculo maximo fidei et cognoscendae gratiae dei, nulla causa, quam quia humanitus statutum, et Magistri nostri secundum ipsum iudicare solent tanquam regulam infallibilem. Nam liberum arbitrium non parum virium ab hoc decretello concepit.

Denique hoc principium fidei tam insolens est et ambitiosum ceu Romulus quidam, qui socium suum ac fratrem Remum non sinat communi imperio regnare. Est enim et aliud decretum satis pium, iuxta hoc scandalum positum, quod sic habet: 'Qui dixerit nos posse mandata dei implere absque gratia dei, anathema sit'. Hoc infoelix decretum neminem habet qui iactet, extollat, inculcet, obtrudat, sed fratri suo (ut dixi) regnum cedere cogitur. Hoc non est principium fidei, secundum hoc Magistri nostri nihil iudicant neque damnant. Cur hoc? quia nimis est divinum, et omnia ferme Magistrorum scripta

14 illud C      30 sinit C

<sup>1</sup>) Latomi Opp. §1. 2<sup>b</sup>: „Adde quod omnia fere dicta Lutheri a nobis deprehensa opponuntur fidei principiis, aut saltem a maioribus nostris et orthodoxis patribus decisa, determinata, damnata, anathematizata sunt.“ <sup>2</sup>) Latomi Opp. §1. 2<sup>b</sup>.

<sup>3</sup>) „Nec est, quod excuses: ipse impossibile vocat id quod difficile aut hominis vires excedit seclusa divina gratia. Ipse enim ita sese explicat etc.“



quae putes erunt sequelae et conclusiones eorum? Et cum ista sit septies sacrilega Theologia recentiorum, ut nemo possit negare, adhuc audet os istud Lovaniense, impurum et impudens, rostro porrecto in orbem lallare, eadem esse docta ab antiquis, quae a recentioribus istis, adhuc pergit concordare istorumque dicta et sententias, ut Christum cum Belial societ et lucem cum tenebris confundat.

Videamus autem, quanta oracula scripturae huic scandalo cedere coacta sint theatrum totum. Paulus Ro. viii. 'Nam quod impossibile erat legi, in quo infirmabatur per carnem, deus misit filium suum in similitudinem carnis peccati, et de peccato damnavit peccatum, ut iustificatio legis impleretur in nobis'. Hic vides, ut aperto ore affirmet, fuisse legi impossibile, ut impleretur in nobis iustificatio legis, nisi et hic iustificationem legis intentionem praecipientis esse cogas. Quod si legi impossibile fuit, quae in adiutorium data est, quanto magis citra adiutorium legis impossibile, imo adeo impossibile fuit, ut adiutorium legis magis obfuerit. Dicit enim in eo impossibili legem infirmatam, id est, non impletam, propter carnem peccati, aut et hic non impletam dicent secundum intentionem praecipientis? at tum non culpa carnis, per quam dicit non impletam legem, sed dei intendentis est, qui non contentus impletam esse, exigit gratiam, et sic per carnem lex bene firmatur, sed per intentionem praecipientis infirmatur. O blasphemias voces et rabidas. Sed ut dixi, hanc divinam vocem Pauli oportuit inter blattas et cariem con-  
 tinescere, ne non regnaret decretum illud principium fidei. Sic Act. xv. 'Per hunc vobis remissio peccatorum annuntiatur ab omnibus, quibus non potuistis in lege Mosi iustificari, in hoc omnis qui credit iustificatur'. Non habuit Apostolus graece linguae peritiam tantam, ut diceret 'quibus difficile fuit iustificari', ut impossibile asserere cogeretur? Item Act. xv. Petrus dicit: 'Hoc est onus, quod nec nos, nec patres nostri portare potuerunt'. Quid dicis, Petre? Non potuerunt portare? nonne portaverunt secundum substantiam facti? nonne circumcisi sunt, sacrificaverunt et omnia illa servaverunt? Tu, video, ignoras principia fidei et multis modis delyras a Lovaniens. Theologia. At dicit hic Latomus: 'de circumcisione loquitur Petrus, ut ex capitis principio patet'. At non potuerunt portare circumcisionem? imo de lege Mosi loquitur. Sic enim paulo ante scribitur: 'Surrexerunt autem quidam de haeresi phariseorum, qui crediderant, dicentes: Oportet circumcidi eos, praecipue quoque servare legem Mosi'. Ecce onus, quod Petrus impossibile dicit. Quid autem definit tandem? 'sed per gratiam (inquit) domini nostri Iesu Christi credimus salvari, quemadmodum et illi'. Et non habes Petre substantiam factorum, quae portet onus et gratiam cogat adesse?

Omitto ea quae ad Hebraeos non uno loco de impossibilitate ista loquitur. Christus quoque Matt. xix. ubi dixisset facilius esse, ut Camelus transeat

tantum non impleri ea, quantum non consummatur gratia. Sed quia Magistri nostrales hoc dicunt, ideo non est damnabile: si Lutherus diceret, error esset.

Alius articulus: Peccatum post baptismum remanet.<sup>1</sup> Hunc articulum damnat autoritate Gregorii, quem ego probavi autoritate Pauli Ro. vii., sed principii ille petitor viciosus illic peccatum non peccatum, sed infirmitatem exponit, quasi evicerit sic exponendum esse, aut quasi Paulus ignorarit, quibus verbis loqui oportuerit, aut mihi non liceat illius verbis uti. Videamus Gregorii probationem.<sup>2</sup> Ait: 'Christus dicit: Qui lotus est, mundus est totus. Nihil ergo remanet de peccati sui contagione, quem totum mundum fatetur ipse qui redemit'. Latomi oscitantiam praetereo, qui se ponderare, non numerare promisit testimonia,<sup>3</sup> id est, sophistica strophæ loquendo, non ponderare, sed numerare voluit. Cum Gregorio expostulo. Dic, Gregori, ubi Christus hoc dicit, quod tu dicis? Nonne verba Christi suo textu afferre debebas? Tu dicis: 'Qui lotus est, mundus est totus', Christus vero sic dicit: 'Qui lotus est, non indiget, nisi ut pedes lavet, sed est mundus totus'. Unde ista immundicia pedum post lotionem? Nonne totum mundum sic asserit, ut tamen lavari pedes opus habeat? Quid est hoc aliud quam peccatum in baptismo totum ignosci, et tamen reliquum esse, ut et Paulus dicit Ro. vii? Tota vita pedes lavantur, etiam iis qui toti mundi sunt, sicut dicit: 'Debetis alter alterius lavare pedes'. Nonne hic locus pro me contra Latomum facit? omnia peccata sunt abluta, et reliquum est lavandum. Stat clara sententia. Quomodo ergo omnia abluta, nisi quia per gratiam remissa et indulta? Quomodo lavandum, nisi quia vere in natura sua reliquum est? De iis postea, nam hic Latomo fiducia tollenda fuit, ut videret, patres nonnunquam fuisse homines, deinde et viciosissimum disputandi sui morem agnosceret, quem dixi, petitionem principii. Qui prius probare debuit, 'totum esse mundum' id esse, quod 'nihil reliquum peccati baptismo'. Nec Gregorii verba id cogunt, aut si cogunt, neganda sunt: at ipsi patrum verbis intruso suo sentimento prodeunt sicut asinus sub pelle leonis, facturi nobis principia fidei, non ex patrum sententia, sed ex sua propria, verbis patrum imposita, subdoli isti operarii.

Tertius: Non omnia mortalia esse sacerdoti confitenda.<sup>4</sup> Hunc damnatum dicit generali Concilio, ergo est damnatus, tenet consequentia a Latomo ad suum sapientem.<sup>5</sup> Quam autem scripturam pro se habet Concilium? Si Concilium sine scriptura valet, et satis est infulatos et rasos illic congregari, cur non lignea et lapidea signa e templis congregamus, et impositis mitris et infulis dicamus illic Concilium esse generale?<sup>6</sup> Nonne vitiosissimum est,

1 consumatur ABC    10 ipsi AB    25 sui ABC suum Grf. Wusg.    34 habent AB  
25 congregari. Cur ABC

<sup>1</sup>) Latomi Opp. Bl. 2<sup>b</sup>. Bb. II S. 410. 412.    <sup>2</sup>) Gregorii Epist. 39.    <sup>3</sup>) Bergl. mten S. 62.    <sup>4</sup>) Latomi Opp. Bl. 3. Bergl. Bb. VI S. 177. 193 fig.    <sup>5</sup>) Bergl. oben S. 47.    <sup>6</sup>) Bergl. in der nachfolgenden Schrift „Von der Weisheit“ die Abschnitte 20—22 des ersten Theiles.

Concilium sine verbo dei agere aut statuere? Verum ego nunc amplius dico et nego confessionem exigendam esse in totum, edito in hoc ipsum vernaculo libro, facturus idem latino, ubi tempus faverit.<sup>1</sup> Traditiones enim hominum abolendae sunt de Ecclesia, quas et Latomus per homines tolli posse affirmat in suo dialogo,<sup>2</sup> at ista confessio aliud non est, quam tyrannica exactio pontificum, nullis radicibus scripturae nixa.

Ultimus: Omne opus bonum in sanctis viatoribus esse peccatum.<sup>3</sup> Hui quam absurdum hunc facit, et videtur tanto viro directe contra illud symboli<sup>4</sup> 'Qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam'. Hic vero triumphat serio, ut pudendum esse iacet, rationem ab eis petere in huiusmodi.<sup>10</sup> Denique minatur etiam ferox ille, ne quis mihi se socium faciat. Sic et Iudaei coram Pilato: 'Si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus eum'. Vere stulti et pudendi mortales, qui Magistris nostralibus Lovaniensibus non solo nutu crediderunt, quasi ii sint, qui aut male velle aut errare possint, sicut caeteri hominum, praesertim cum et Bullarum Episcopus eorum factum comprobavit,<sup>11</sup> Bulla scilicet bullas. Sed vide nequitiam hominis, qui nusquam non interpretatur peccatum (de quo ego in opere bono loquor) esse illud quod damnabile vocant, hoc enim solum est contra illud 'Qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam'. Nam ipsimet concedunt, opus bonum, in quo veniale sit peccatum, non esse contra symbolum illud. Iam etiam hoc asserunt, quod Gerson dicit,<sup>12</sup> Nullum veniale peccatum esse natura veniale, et plures gratias dei privativas quam positivas esse, sola autem misericordia dei esse veniale. Et quod mireris, Latomus primum non negat, in omni opere bono esse posse peccatum veniale, utpote negligentiam, et tamen non est absurdum illis sic posuisse peccatum in opere bono, nec est contra symbolum, nulla causa, quam quia ego non dixi, et illi dixerunt. Sed et hoc infra eos cogam et forte proni concedunt, Incertum esse, an ullum opus sit omnium hominum, quantumlibet bonum, sine peccato, neque enim hominum ullum cogent, hoc de suo opere bono affirmare. Et ecce, quod incertum est, tamen esse potest, et forte ita est etiam eorum sententia, ab alio dictum absurdum et contra symbolum est, ut nihil absurdius dici velint.<sup>13</sup> Nam hoc incertum cogit eos oppositum non asserere, quare nec propositum negare aut damnare. Nam quae inducit dicta patrum, petitor principii eo trahit omnia, quo non probat illa pertinere, scilicet quod nullum sit in opere peccatum, quantumlibet illi dicant esse bona, non damnare &c. Nihil enim horum et ego nego. Sed breviter hanc praefationem Latomi lector vice εἰσὸς sophisticæ<sup>14</sup> habeas. Hic enim vides sophistae imaginem egregie descriptam. Quae est, vultu et verbis modestiam simulare, caeterum tanto fastu, arrogantia, superbia, malitia, nequitia, temeritate, supercilio, inscitia, hebetudine tumere, ut nihil supra.

13 mortales C

16 quis usquam C

19 ipsemet C

<sup>1)</sup> Bergl. unfere nächste Einleitung.  
trium linguarum . . ratione, Opp. Bl. 168<sup>b</sup>.

<sup>2)</sup> Man vergl. den Schluß des Dialogus de  
<sup>3)</sup> Latomi Opp. Bl. 3; vergl. Bl. VI S. 176.

<sup>4)</sup> Symb. Athanasianum.

<sup>5)</sup> Io. Gersonis Opp. ed. Du Pin III 10.

## PRIMVS ARTICVLVS A LATOMO PETITVS EST ISTE:

OMNE opus bonum est peccatum.<sup>1</sup>

Primo infert inconuenientia, secundo opponit contraria, tertio dissolvit  
 mea fundamenta: sic enim ipse partitur. Ego reducturus Sennacherib istum  
 in terram suam, a novissimo incipiam, mea primum defensurus.

Nobilissimum Isaie lxiii. locum, ubi dicitur: 'Et facti sumus immundi 34. 44. 4.  
 omnes nos, et universae iustitiae nostrae, quasi pannus menstruatae' mihi  
 ablaturus sic tractat,<sup>2</sup> ut nec sibi nec mihi prodesse possit, cum incertum  
 facit, de quibus sit intelligendus, recitans esse qui de Assyriaca, alios qui  
 de Babylonica, alios qui de Romana Iudaeorum captivitate intelligant. Ipee  
 tamen postremos cum Hieronymo et Lyra sequitur: tandem quarto, si etiam  
 fidelibus aptandus detur, ad Synecdochen confugit, volens 'omnes iustitias'  
 esse id quod 'aliquas iustitias', tropo scripturae frequenti. Ita dum nihil  
 certi affert, et Hieronymi autoritas non sit satis, quippe qui soleat ferme  
 aliorum sententias in commentariis recitare,<sup>3</sup> ut scribit ad Augustinum, in  
 medio suspensa relinquitur sententia. Et hoc primo sit responsum omnibus,  
 quae super hanc sententiam aedificat, infert et firmat. Certis enim pugnan-  
 dum est. Igitur sit ista autoritas Latomo incerta et inutilis contra me. Mihi  
 conandum deinceps est, ut certa et potens sit in eum. Ac primo de captivi-  
 tate Iudaeorum et in persona captivorum dici consentio et probo, non de  
 Assyriaca, quia per eam civitas Hierusalem non est vastata, nec tribus Iuda  
 capta, quemadmodum hoc loco plorat propheta. Quod si ostendere potero,  
 nec de Romana intelligendum, evici necessario de Babylonica intelligendum  
 esse. Primo locum ipsum videamus.

'Occurristi letanti et facienti iustitiam, in viis tuis recordabuntur tui. 34. 44. 5-12.  
 Ecce, tu iratus es et peccavimus, in ipsis finimus semper et salvabimur. Et  
 facti sumus ut immundi omnes nos, et quasi pannus menstruatae universae  
 iustitiae nostrae: et cecidimus quasi folium, et iniquitates nostrae quasi ventus  
 abstulerunt nos. Non est qui invocet nomen tuum, qui consurgat et teneat  
 te, abscondisti faciem tuam a nobis et allisisti nos in manu iniquitatis nostrae.  
 Et nunc domine, pater noster es tu, nos lutum, et fictor noster tu, et opera  
 manuum tuarum omnes nos. Ne irascaris domine satis, et ne memineris  
 ultra iniquitatis nostrae. Ecce, respice, populus tuus omnes nos. Civitas  
 sancti tui facta est deserta. Sion deserta facta est, Hierusalem desolata est,  
 Domus sanctificationis nostrae et gloriae nostrae, ubi laudaverunt te patres  
 nostri, facta est in exustionem ignis, et omnia desiderabilia nostra versa sunt

25 ut in C

<sup>1</sup>) Opp. Latomi Bl. 4 flg. Latomus beruft sich auf Suthers Erklärung zur 58. These, vergl. Werke Bb. I 605 flg. und auf die Erläuterung der 2. Leipziger Conclusio, vergl. Werke II 410 flg. <sup>2</sup>) Vergl. Opp. Latomi Bl. 7 flg. <sup>3</sup>) Hieron. Opp. (ed. Martianay) IV, 2, 619.

in ruinas. Nunquid super his continebis te domine, tacebis et affliges nos vehementer?’

Latomus quidem robustissimus saltator, fortiter transiliit murum, qui suae sententiae occurrebat in verbo ‘Et salvabimur’, quod de Iudaeis istis reprobis intelligi non potest, sed absque dubio in persona electorum dicitur et fidelium. Deinde illud ‘Occurristi laetanti’ attingens, ubi dixisset: ‘quis est iste, qui facit iustitiam, cui laetanti occurrit dominus?’ si hoc verbum, ut vult M., de quocunque fideli quocunque tempore intelligitur, mox obtulit, quasi calculum momordisset, ut nescias, quid quaerat, metuens forte, ne infelix fieret interpret.

Latomus cum suis dicit haec dici in persona eorum, qui ad Hierusalem et templum spectent, quod optant reparari, quo sacrificare et laudare deum sicut patres sui possint. Hoc verum affirmo, non quia illi dicunt, quibus nihil credo, sed quia textus, qui eos coegit, et me cogit, alioqui cur tanta copia querelam augeret et civitatis vastitatem tanta diligentia coram deo exponeret, nisi hoc peteret, ut deus misertus eam repararet? vulnus detegit medico, utique sanari petens. Denique ubi dixisset ‘Et omnia desiderabilia nostra versa sunt in ruinas’, adiecit: ‘Nunquid super his continebis te, domine?’ Quid est ‘non continebis’ nisi ‘ne sinas ita iacere’? Si enim nunquam repararet, vere contineret sese super iis semel vastatis. Estne igitur certum ac clarissimum, his verbis pro reparanda Hierusalem et templo orari et gemi? alioqui non video, cur sic allegaret, inculcaret et aggravaret et exaggeraret. Sic oportet cum Sophistis pertinacibus etiam de per se notis dubitare, donec certa fiant.

Consequens est, talem peti istis gemitibus et verbis, quae possit reparari. Spiritus enim sanctus non est tam stultus, ut suggerat petere impossibilia manifesta. At iam definitum erat, post Christum neque in monte neque in Hierusalem, sed in spiritu et veritate adorandum esse deum, ut Christus <sup>304. 4, 21. 22.</sup> Iohan. iiiii. dicit, quod mysterium futurum et spiritus Isaiae ita notum fecit, <sup>305. 2, 10.</sup> ut alius post David nullus tam clare cognoverit et praedixerit. Simul Haggei <sup>306. 2, 27.</sup> secundo Domus ista novissima praedicta est. Et Daniel desolationem statutam <sup>12, 11.</sup> usque in finem post Christum venturam praevidit, ut impossibile sit eam reparari, ut Iudaei expectant. Quare ista deploratio et imploratio non potest competere temporibus post Christum, sed Babylonicae captivitatis tantum, ubi et spes et desiderium et oratio pro reparanda civitate recte spiritui tribuitur.

Hoc etiam observandum est, ne blasphemiam tribuamus spiritui sancto, quasi in persona impiorum et blasphemantium aliquando sit locutus. Diffinitum est psal. c. viii. Orationem Iudaeorum Romanae captivitatis fore peccatum et abominabilem. Deinde Christus psal. xv. nomina eorum non memoraturum sese dicit per labia sua. Quomodo ergo in persona blasphemantium

blasphemias eorum exponet coram deo spiritus Isaiae cum tanta humilitate, tam pia confessione, tam sincero corde et studio? Oportet enim et eius orationem esse peccatum et blasphemiam. Hoc bene habet scriptura, quod spiritus de impiis et pro impiis oret per sanctos, sed in persona eorum nunquam. Spiritus est corporis Christi et in sanctis adiuvat infirmitatem eorum, <sup>22 m. 2, 24.</sup> et gemit et postulat pro eis. Qualem esse hanc orationem Isaiae quis non palpat etiam? Sic Christus flevit super Hierusalem, sed non in persona Hierusalem. Paulus etiam pro Iudaeis, sed non in persona Iudaeorum. At hic Isaías sese personam facit eorum, cum quibus et pro quibus orat. Igitur cum periculum sit asserere, quod in scripturis exemplum non habet, id solum asserere oportet, quod illa habet, confiteamur, quod spiritus corporis Christi nunquam in aliena, quae est corporis diabolici, sed semper in sui corporis persona loquatur, operetur, vivat et maneat. Non potest, laudans deum, personam gerere blasphemantis deum, cum is qui personam gerit et is cuius personam gerit, oporteat in verbo, sensu et voto saltem convenire, si non possunt in viribus et operibus. At istis Iudaeis et spiritui dei implacabilis dissensio est, qui tamen si per Isaiam in persona eorum locutus esset, usque hodie itidem et multo magis loqueretur, cum extent eius verba, et occasio praesentissima vehementissime urgeat, nec possumus negare, quin spiritus verba sint, cum in sacro Canone sint. Quod si spiritus sunt, pia et fidelia et sancta sunt, quae personae Iudaeorum (ut vides) minime omnium conveniunt. Si recitaret tantum verba impiorum, posset eorum sententia tolerari, sed orare et agere in persona eorum, hoc ferri non potest. Recitat apud Isaiam verba superbae Babylonis et Assur et Sennacherib, recitat apud <sup>34. 16, 8 f. 14, 12. 26, 4 f.</sup> Ezech. verba draconis magni in flumine et multorum aliorum, sed personam <sup>34. 20, 2.</sup> nunquam gerit nisi piorum et suorum.

Ad haec clare dicit in textu 'Ecce respice, populus tuus omnes nos'. <sup>34. 64, 9.</sup> An nescimus, quid sit esse populum dei? Isti Iudaei iam populus non sunt, sicut in Osea dicit: 'Voca nomen eius: Non populus meus, quia vos non <sup>64. 1, 9.</sup> eritis populus meus, et ego non ero vester deus'. Et iterum: 'Et tu, domine, <sup>34. 64, 6.</sup> pater noster tu, nos lutum, tu fictor noster, et opus manuum tuarum omnes nos'. Nunquid Iudaei iam filii sunt ac non potius inimici? Nunquid lutum fictoris, qui nolunt fingi, non enim agnoscunt fictorem? Nunquid opus manuum eius, ac non potius iam opus Satanae? Nec valet hic cavillum, quod patrem, fictorem, factorem generali nomine appellare dicuntur. In spiritu loquitur propheta, et verba ex affectu spiritus procedunt, in quo non nisi filiorum deus pater est, qui fideles sunt, sicut et in oratione dominica patrem in spiritu adoramus. Quare nomen patris extra spiritum, praesertim novo testamento non audit, quod tamen maxime debuit, si ista in persona Iudaeorum dicerentur, cum iam (ut dixi) et occasio urgeat, et verba adhuc supersint.

His arbitror satis liquidum fieri, in persona infidelis populi haec dici non posse, quod et amplius liquebit, ubi intellectum eorum viderimus.

Iam quod contendit, eiusmodi locutiones universales in scripturis plerumque  
 ¶ 11. 2, 21. que particularem intelligentiam habere,<sup>1</sup> ut est illud 'Omnes quaerunt quae  
 sua sunt', cum Titus et multi alii non fuerint tales, ita hic Omnes iustitias  
 dici immundas, vult intelligi aliquas aliquorum. Aut Latomum hic malitia  
 et invidia excaecant, aut insigniter stupidus est, non modo, quod ineptis  
 exemplis ludit, sed quod et temere figuram hanc torquet. Si sic licet pro  
 mera libidine, nulla adducta ratione, figuris ludere, quid obstat, quo minus  
 ¶ 1. 1, 2. omnia induant novas intelligentias? dicam et ego, quod psal. i. 'Omne quod  
 ¶ 2. 13. faciet, prosperabitur', possit sic intelligi, id est, aliquid prosperabitur. Et ii.  
 ¶ 5. 7. 'Beati omnes qui confidunt in eo', id est, aliqui qui confidunt in eo. Psal. v.  
 'Perdes omnes qui loquuntur mendacium', id est, aliquos. Et quae rogo  
 ludibria in scripturis hinc ducentur? Non erat Latomi tanti Theologi officium  
 asserere, quid possit sic dici, sed quid debeat sic dici. Non quaeritur, quid  
 ¶ 15 possit libido nugandi, sed quid debeat praestare religio interpretandi, prae-  
 sertim cum tanta bucca sese iactarit<sup>2</sup> non numeraturum, sed ponderaturum  
 testimonia scripturarum, et convicturum male citantem Lutherum. Est hoc  
 ponderare testimonia? est hoc convincere male citantem? dicere duntaxat:  
 'Ego possum sic et sic intelligere'? Nonne hoc vitio reos hactenus egi  
 ¶ 20 Sophistas istos, quod possint omnia sic et sic intelligere, nunquam autem  
 ut debent velint intelligere? Hoc non est confutare adversarium, sed con-  
 fundere divinas scripturas.

Deinde qui huius figurae tam vivaciter memor est hoc loco, quomodo  
 ¶ 24. 64, 7. tam crassum stertit in sequenti, ubi dicitur: 'Non est qui invocet nomen  
 tuum, qui surgat et teneat te'? Nonne potuit et hic particularem facere,  
 id est, aliqui et multi non invocant nomen tuum, quo caveret, ne insulsi-  
 simum et ineptissimum excursus cogeretur facere, probaturus quam nunquam  
 defuerint invocantes nomen domini per omnia secula? An in negativis non  
 ¶ 27. 1. habet ista figura locum? An non Isaiae lvii. videbitur posita: 'Iustus perit,  
 et non est qui recogitet in corde suo, et viri misericordiae colliguntur, et  
 non est qui intelligat'? Num Isaías non intelligebat, qui haec ipsa dicebat?  
 An soli Latomo licet ubi ubi voluerit figuram facere, ubi non libet, nullam  
 facere? scilicet sentiebat homo prudens, quod illud citra figuram dictum 'omnes  
 iustitiae pollutae' contra sese concluderet, ideo fuit eludendum, rursum illud  
 ¶ 28 'Non est qui invocet' sub figura dictum non concluderet contra Lutherum,

10 ego. Quod AB      26 Non potuit ABC

<sup>1</sup>) Latomi Opp. §1. 7<sup>b</sup>: „huiusmodi enuntiationes universales plerumque in scriptura non comprehendunt simpliciter omnes et singulos, sed maiorem partem aut principales.“  
<sup>2</sup>) Lat. Opp. §1. 3: „quia hodie plurimi numerare quam ponderare malunt testimonia etc.“

ideo fuit ei detrahendum. Nec interim cogitabat vir tantus, quam hac libidine et temeritate copiam versurae adversario faceret. Eadem enim autoritate permutabo et ego ista duo figurata, ut nunc simul, nunc alterutrum sint figurata et non figurata. Iste autem est modus tractandae scripturae?

1 Rursum, Egregius Theologus illud 'Omnes iustitiae nostrae pollutae', quod fidelibus figuratum tribuerat, tandem sine figura tribuit Iudaeis ultimo vastatis, de quibus hunc locum interpretantur, ut habeant, quorum iustitias omnes citra figuram pollutas asseverare possint. Ita Latomus sibi licentiam in divinis literis arrogat libidiniandi, etiam dum seria ducit et pro fide contra 10 pessimum haereticum pugnat. Si essem haereticus (quod avertat Christus) et has larvas in me cernerem instrui, sententiam meam firmarem et omnia illorum suspecta haberem ex illa ipsa inconstantia et nugacitate. Neque enim seria nec vera eos crederem tenere, quanto magis nunc ea etiam damno et detestor.

11 Age tamen, valeat ista Lovaniensis et nova theologisandi ratio, et uno verbo omnia Latomi subito subvertero et mox vicero. Quoties enim inductis autoritatibus cavillatur, opus bonum non esse peccatum, divertam ad istud effugium synechdoches<sup>1</sup> et dicam: opus bonum intelligitur particulariter bonum, similiter et peccatum particulariter peccatum. Sic enim ipse aliquas 20 aliquorum iustitias non bene factas synechdochisat. Quid erit tum facilius mea victoria his armis adversarii ipsius parta? Ecce hoc est Lovanialiter et Latomialiter sensum scripturae e filo, consequentia et circumstantia verborum ducere, quos tamen parricidium est truncos, stipites appellare.

Facessat ergo ista Lovanitas et vera vanitas. Et Augustini sententia, 25 quae ipsius veritatis et communis omnium sensus est, nobis hic supponatur: 'Figura nihil probat',<sup>2</sup> quod licet de sacris rerum figuris dixerit, nihil minus etiam grammaticis verborum figuris aptari commode potest. In nulla enim scriptura, nedum divina, figuras captare licet pro mera libidine, sed vitari debent et simplici purae primariaeque verborum significationi nitendum est, 30 donec ipsa circumstantia aut evidens absurditas cogat figuram agnoscere, alioqui quae erit Babylonia linguarum et verborum in mundo? tum praestaret mutos esse quam eloquentes. Exemplis crassis monstremus, quia incrassati sunt nimium Magistri nostri Lovanienses. Quando poeta dicit:

'Nascetur pulchra troianus origine Caesar',<sup>3</sup>

9 Gr. Ausg. corrigirt nach Vorangang der Jen. Ausg. seria ducit unnötiger Weise in seria dicit 16 Quotiens C 26 dixierit C 27 comode ABC 28 mere C

<sup>1</sup>) Latomus bekräftigt sich hernach in seiner Antwort: „tu verboesissimam et longissimam digressionem facis: dextre causam declamas et grammaticis figuris, Synechdoche, Metaphora et similibus, cum ego nullius grammaticalis figurae meminisse“. Bl. 54<sup>b</sup>.

<sup>2</sup>) Latomus nimmt an (Bl. 55), daß Luther bei seinem Citate an die Epistola ad Vincentium Rogatistam denke; dort heißt es: „Quis autem non impudentissime nitatur aliquid in allegoria positum pro se interpretari, nisi habeat et manifesta testimonia, quorum lumine illustrentur obscura?“ Opp. II (Venet. 1729) 241. <sup>3</sup>) Vergil. Aen. I 286.



si hic figuram captes, ut Caesarem pro Caesaribus dictum velis, potes hoc pro libidine tua, sed nunquid grammaticis persuadebis? Rursus illo:

'Tu populos regere imperio Romane memento'<sup>1</sup>

potes sine figura unicum civem Romanum iactare, sed grammatici quid dicent?

¶i. 16, 11. Sic psal. xv. 'Notas mihi fecisti vias vitae', potes tuo cerebro dicere, vias terrenas intelligi, quas corporalibus pedibus calcamus, sed errorem simul pro via sequeris. Et quid opus pluribus? plena fatemur omnia figuris, sed in quibus observandis opus sit iudicio, quod tamen nulla certa regula formari satis potest, quanquam ego adhuc nullum exemplum huius figurae reperi in signis illis universalibus, ut Latomus hic fingit. Duo ista habemus, quae nos dirigant, Absurditatem rerum et circumstantiam verborum. Quod enim ¶i. 48, 4. gladius femoris psal. xliiii. et duo gladii discipulorum Luce xx. non ferrum ¶uc. 22, 28. significent, circumstantia verborum fortius probat quam absurditas, quanquam ¶Matth. 19, 29. et haec valet. Rursum, quod relinquens uxorem centuplum accipiat in hac vita, ipsa absurditas rerum non de relinquendo et recipiendo corporaliter intelligi cogit.

Ita Latomo meo in praesenti non sufficit dicere, 'potest hoc figurate intelligi, omnes pro aliquibus': non patior figuram, quam diu non docuerit absurditatem aut circumstantiae necessitatem, sed urgebo eum, ut simplici, propria et primaria significatione debeat intelligere, omnes iustitias nostras esse immundas, debet inquam hoc, quia nulla absurditas huic contraria in scripturis reperitur. Et sic stat autoritas ista adhuc invicta et ridet Latomianos conatus et praeproperam iactantiam probatque, quod omnis iusticia est immunda, omne opus bonum peccatum. Quamvis miror eum sui effugii hic oblitum, quo in omnibus aliis utitur, poterat enim et hic dicere, 'immunditiam' esse aliud nihil quam imperfectionem, sicut in vocabulo 'vitium' et 'peccatum' facit, autoritate qua solent rebus substantias et vocabulis significationes affingere, prout visum fuerit. Sed sperabat heros magnanimus aliquando e spectatiore victoria illustris fieri, quam per effugia reliqua factus est.

Accedit ad haec, ne figura ista locum hic habeat, et alia ratio: Quod regulare sit in scripturis, ubi simpliciter et perfectissime universalem absque omni scrupulo exclusa Synecdoche seu particularitate (ut sic dicam) statuit, non contenta est posuisse universalem et affirmativam, adiicit et universalem et negativam. Quale est illud Ro. iii. ex xiii. psalmo: 'Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est intelligens nec requirens deum, non est qui faciat bonum'. Quo loco Paulus hanc regulam servat et confirmat, concludens simpliciter omnes Iudaeos et Graecos, hoc est, omnes filios hominum sub peccato. Nisi enim hic exclusa esset synecdoche, tota Apostoli disputatio illic rueret, et nihil pro gratiae necessitate, quam intendit, concluderet. Tale et illud eiusdem e psal. xxxi. 'Beati quorum remissae sunt iniquitates, quorum ¶Rom. 2, 12. ¶i. 14, 2.

¶Rom. 4, 7, 8. ¶i. 23, 1, 2.

<sup>1</sup>) Vergil. Aen. VI 851: „Tu regere imperio populos Romane memento“.

tecta sunt peccata. Beatus vir, cui non imputavit dominus peccatum, nec est in spiritu eius dolus'. Ecce ut plena et rotunda remissio exprimeretur, non satis erat dixisse, esse remissa et tecta affirmative, sed et computari, non esse in spiritu dolum addit. Hoc modo Tren. ii. 'Precipitavit dominus <sup>Magel. 2, 2.</sup> et non pepercit omnia speciosa Iacob', ut nihil scilicet speciosum relictum ostendat. Et psal. xxvii. 'Destrues eos et non aedificabis eos', ne partim eos <sup>W. 26, 1.</sup> destui intelligas. Est quidem synecdoche dulcissima et necessaria figura et charitatis misericordiaeque dei symbolum, ut dum percutere aliquando dicitur aut vastare, non penitus delere aut omnes percutere intelligatur, totum enim <sup>11</sup> tangit, quando partem eius tangit.

Ita et hoc loco Isaias multas affirmativas et negativas eadem regula componit dicens: 'Et facti sumus immundi omnes nos, et quasi pannus menstruae universae iustitiae nostrae. Et cecidimus quasi folium universi, et iniquitates nostrae quasi ventus abstulerunt nos'. Sequuntur negativas: 'Non <sup>11</sup> est qui invocet nomen tuum, nec qui surgat, nec qui teneat te'. Scilicet, adeo sunt omnes iustitiae pollutae, ut prorsus nullius apud te valeat, qua tenearis in hac ira tua. Quare Latomi figmentum frivolum hic funditus evertitur.

Haec autem dico, non quod Latomo concesserim esse figuram Synecdochen in locis ab ipso prolatis, sed quod figuram hanc in scripturis frequentem <sup>20</sup> esse confitear. Et videat Sophista, quam levibus stipulis, quantam rupem oppugnet, quod non uno modo suae neniae superari facile possint. Nam ego non memini ullo scripturae loco in universalibus locutionibus synecdochen vidisse. Quae autem Latomus affert,<sup>1</sup> ipse cogit synecdochen habere, cum nihil habeant minus. Denique ipsemet seipsum confutat, dum dicit, verba <sup>25</sup> huiusmodi debere contrahi ad suam materiam, ut illud Isaias 'ut disperdat <sup>34. 12, 5.</sup> omnem terram', non utique orbem terrarum, sed terram Babylonis. Ita in Evangelio Lucae ii. describitur orbis universus, non utique totus orbis ter- <sup>Luc. 2, 1.</sup> rarum, sed orbis Romani imperii. 'Et tenebrae factae sunt super universam <sup>Matth. 27, 45.</sup> terram', quod putant de sola Iudaeorum terra dici, cum earum tenebrarum <sup>30</sup> Romani scriptores non meminerint, praeter fabulosum illum Dionysium in Heliopoli, cuius Epistola extat, nimirum efficta meo iudicio.<sup>2</sup> Insuper universas iustitias immundas ad populum Romanae captivitatis trahit absque synecdoche. Sic locus iste 'Omne caput merens &c.' duplici causa non habet <sup>34. 1, 5.</sup> synecdochen, primo, quia universalis, deinde, quod negativa additur 'Non est <sup>34. 1, 6.</sup> in eo sanitas &c.' Et ut Paulus Rom. ix. exponit, ad Iudaeos istos pertinet <sup>35. 9, 29.</sup>

<sup>21</sup> oppugnet. Quod ABC

<sup>1</sup>) Bl. 7<sup>b</sup> fig.      <sup>2</sup>) Dionysii Areopagitae Epistola ad Polycarp. (Migne Patr. Gr. III 1081 A) vergl. Jac. de Voragine Legenda Aurea ed. Graesse, pg. 681 sq. Sabellici Rhapsod. Enneadis VII lib. I ed. Paris. 1509 II Bl. 168<sup>b</sup>. Luther kannte, wie der Schluß dieser Schrift ausweist, die Schriften des Areopagiten (lat. Ausgabe von Faber Stapulensis 1498), vielleicht auch schon die von Einzelnen gedruckten Bedenken gegen deren hohes Alter (vergl. Erasmi Opp. Lugd. Bat. 1706. Tom. VII 850).

Luthers Werke. VIII.

post Christum relictos, in quibus vere omne caput merens, et non est in eo sanitas. Sed et Christi tempore iam tales erant. Loquitur enim in eos, qui  
 Jerem. 6, 12. extra Christum tunc fuerunt et permanserunt. Ita illud Hieremiae 'Omnes student avaritiae, a minimo usque ad maximum', certe ad corpus avaritiae  
 144. 2, 21. pertinet, exclusis piis. Sicut et illud Pauli 'Omnes quae sua sunt, quaerunt'  
 25m. 3, 9, 22. ad suam materiam et obiectum pertinet. Alioquin cum Paulus Ro. iii. omnes homines sub peccato concludat, et Ro. iii. omnes gloria dei vacuos esse dicit, seipsum quoque, Abraham et omnes pios involvisset, sed loquebatur in eos, qui sine fide vera agebant. Itaque, ut dixi, ineptis exemplis ludit Latomus, mala conscientia erroris vexatus, cupiens evadere et non potens. Evidens  
 enim argumentum est, eum esse veritate invicta convictum, qui tot miser diverticula et tam anxie quaerit. O veritatis conscientia non sic trepidat aut variat. Sero ista quaeruntur remedia misero sophistae.

Hic autem est figura Synecdoche in Evangelio: 'Sic erit filius hominis  
 Matt. 12, 40. tribus diebus et tribus noctibus in corde terrae'. Et similiter: 'latrones, qui  
 Matt. 27, 44. crucifixi erant cum eo, blasphemabant eum'. Et evidentissime psal. lxxvii. 'Et tentaverunt deum, ut peterent escas animabus suis', hoc in vituperium dicitur  
 101. 78, 19. quasi totius populi Israel. Contra psal. c. iiii. 'Petierunt et venit coturnix &c.' hoc in laudem dicitur, sed utrumque per synecdochem, totum pro parte. Prae caeteris autem in Prophetis late regnat ea figura. At hoc loco non sic potest  
 101. 105, 40. Isaias verbum ad alios contrahi, quia sese involvit, non ad alios loquitur, sicut fit in praedictis locis, sed prosopopeiam loquentium de seipsis facit,  
 34. 64, 6. dicens 'omnes nos', 'universae nostrae iustitiae'. Non dicit 'illi' aut 'vos' &c. Sed nunc superest, quomodo ista fidelibus tribui possint. Et credo non esse  
 necessarium probare eos fuisse fideles et pios, cum ad vocem Hieremiae  
 obediens deo sese traderent in captivitatem, alii sponte, alii tandem coacte. Nam Christi et Apostolorum caro adhuc in illis erat, ob quam solam possumus eos dicere fuisse pios et fideles, quando suae carnis linea merito credatur per totum genus humanum usque in virginem matrem sanctum et electum semen fuisse. Dicam igitur prius summatim, postea textum.

Ego docui<sup>1</sup> opera nostra bona esse talia, quae iudicium dei ferre non  
 143. 2. possint, iuxta illud Psal. c. i. 'Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens'. Cum autem iudicium eius sit verax et iustum, non damnat opera, quae prorsus sunt inculpabilia, nulli  
 25m. 2, 6. enim facit iniuriam, sed sicut scriptum est 'Reddit unicuique secundum opera  
 sna', ideo sequi, bona nostra non esse bona, nisi regnante super nos misericordia eius, quae ignoscat, esse vero mala intentato super nos iudicio eius, quod reddit unicuique. Haec est via docendi timoris et spei in deum. Hanc sapientiam pietatis calumniatores mei damnant et sna opera inflant, homines

13 miseri AB      22 prosopopeiam C

<sup>1</sup>) 2b. II 6. 411 fig. 415.

timore dei et spe spoliant et superbos reddunt pestilentibus suis doctrinis, fingentes opus bonum laude, premio, gloria dignum, ut hic etiam Latomus latrat.

Eam sententiam et hoc Isaie loco firmavi, et recte, quantum adhuc intelligo, imo nunc firmitus quam ante ludibrium Latomi stat pro me. Vult enim Isaías, irascente deo et in captivitatem, vastitatem trudente populum, deum iam non secundum misericordiam, sed secundum iudicium, imo iram cum eis agere, in quo iudicio et si sint pii et iusti viri, quorum iustitia extra iudicium munda esse poterat sub regno misericordiae, nunc adeo nihil prodest illis, ut similes sint novissimis et immundissimis peccatoribus. Non enim agnoscit eos dominus in isto furore, sed simul tradit iustum et impium. Nec sinit se teneri, quo quid aliud facit, quam quod eos, qui iusti sunt, sic habet et sic apparere facit, ac si iusti non essent. In quo tamen iudicio, quia iuste indicat et vere, necessarium est simul eos esse iustos et tamen immundos. Et ita ostendit, quam nullus in sua iustitia, sed sola misericordia eius niti debeat. Hoc sensu et Iob ix. loquitur: 'Unum locutus sum: Innocentem et <sup>Job 9, 22.</sup> impium ipse consumit'. Neque enim de fide innocente loquitur, et tamen consumit eum non iniuste. Ita et Isaías hic vere iustos et mundos intelligit. Non enim spiritus in spiritu piorum de fictis iustis seu in fide iustorum persona loquitur. Verissima est iustitia et tamen velut immunda, quod patitur omnia eorum, quae immundi patiuntur, non innocenter apud iustum deum, licet innocenter coram hominibus et in conscientia nostra.

Hoc sensu et psal. xliii, ubi plurima mala perpeSSI dicunt: 'Haec omnia <sup>ps. 44, 18, 19.</sup> venerunt super nos, et inique non egimus in testamento tuo. Nec recessit retro cor nostrum, nec declinaverunt semitae nostrae a via tua'. Hoc est, quod in Hieremia dicit xlvi. 'Ecce, quibus non erat iudicium, ut biberent <sup>Sermon. 49, 12.</sup> calicem, bibentes bibent, et tu innocens relinqueris? Non eris innocens, sed bibens bibes'. Quomodo non erat illis iudicium, et tamen bibunt? scilicet in conscientia sua et coram hominibus, sicut Iob fuit, quem itidem testatur dominus innocentem, cum ille c. ix. longe aliter dicat, alioqui deus iustus non afflixisset eos. Nam rursus Hieme. xxxi. dicit: 'Castigabo te in iudicio, <sup>Sermon. 30, 11.</sup> ut non videaris tibi innoxius'. Omnes ergo coram eo peccamus si iudicet, et perimus si irascatur, qui tamen si misericordia nos operiat, innocentes et pii sumus, tam coram eo quam omni creatura. Hoc est quod Isaías hic dicit.

Ubi sciendum, quod ille 'faciens iustitiam' hoc loco non eum significat, qui agit iuste, qualis psal. xliii. est 'Qui operatur iustitiam', quales iustitias <sup>ps. 15, 2.</sup> hic omnes immundas vocat, sed eum, qui factor est iustitiae, id est, autor, ut sit iustitia in diebus suis. Sicut Hieme. xxiii. 'Regnabit rex et sapiens <sup>Sermon. 22, 5.</sup> erit, et faciet iudicium et iusticiam in terra'. Et psal. c. xviii. 'Feci iudicium <sup>ps. 119, 121.</sup> et iusticiam'. Prospera enim sunt et leta tempora, quando factores iustitiae

servat quicumque servantur. Quare vides credo, lector, hunc locum cum universa consequentia, cum proprietate verborum, cum simplicitate et unitate sensus, sine varietate laciniosa Lovaniensium Sophistarum pro me facere et stare inconcussum et Scyllae huius latratus irridere. Stat, inquam, opus bonum natura sua esse immundum, ablata nube gratiae, quod sola misericordia ignoscente purum, laude et gloria dignum habetur.

Igitur locus non solum meam sententiam fulcit, sed etiam exemplum eius doctrinae simul exhibet. Sic enim agitur cum operibus bonis, extra ignoscentem misericordiam, ut hic audimus querulari Isaiam. Et tamen nisi  
 10 vere impura et mala essent, iustus iudex non sic cum eis ageret. In qua re cognoscimus, quam dives sit gratia dei super nos, quam indignos foveat, ut ex totis medullis grati simus, amemus et laudemus divitias istas gloriae, gratiae dei. Hunc cultum dei et veritatis notitiam perdere festinant isti  
 15 Consequentiores et circumstantiores sophistae, qui sese solos iactant scripturae elucidatores, cum aliud non faciant, quam ut in multas lacinias laerent et ambiguas obscurasque eas reddant. His simul responsum est magnifico Latomi cavillo, quo Lutherum vehementer absurdum traducit, qui hunc locum non solis Iudaeis, in quorum persona dictum confiteor, sed omnium  
 20 seculorum sanctis convenire dixerim. Idem iste spiritus, quem hic Isaias habet suo seculo et sua tribulatione, fuit in Iob, fuit in Abraham, in Adam, et est adhuc in omnibus membris totius corporis Christi ab initio mundi in finem, in suo cuiusque seculo et sua cuiusque tribulatione. Nisi forte Paulus  
 25 ii. Corint. iii. non debuit dicere: 'Et nos credidimus, propter quod et loqui- 2. Cor. 4, 13. mur', quia non habuit eandem extasin et eodem tempore cum David. Variant 116, 10.  
 30 secula, res et corpora et tribulationes, sed idem spiritus, idem sensus, eadem ecca, idem potus omnium per omnia manet. Aut si hoc non placet, consilium esto Lovaniensibus incendiariis, psalterium David incendere et novum, quod nostros triumphos de Reuchlino et Luthero celebret, condere, quia illud vetera commemorat Iudaeorum facta, quae nobis novis non conveniunt. Caeci  
 35 et talpae, sic divinas literas in faciem contemplamini, secundum opera, non secundum spiritum iudicantes, sicut Iudaei in deserto stantes in ostio papilionis sui, adhuc nihil aliud videntes, quam dorsum Mosi ingredientis tabernaculum federis domini.

Prosequamur reliqua.

15 Cum ego dixissem,<sup>1</sup> ista non posse intelligi de iustitia legali, quae potius inflet, non autem humiliter gemit, sicut iste locus gemit, dicit Latomus me falsum supponere,<sup>2</sup> quia totus textus sit superborum Iudaeorum, petentium

22 fortè AB      34 in reliqua C

<sup>1</sup>) 28. II 411.      <sup>2</sup>) Latomus 28. 7 b: „Hic Martinus supponit falsum, quod haec sit humilis confessio, imo est superborum et petentium liberationem temporalem, atque eorum, qui capite praecedenti dicunt: 'Quare etc.'“

liberationem temporalem. Et hanc falsitatem probat insigni autoritate, quae est opinio Latomi credentis hunc locum de Iudaeis istis intelligi. Sic audent isti homines super sese aedificare et omnia damnare. Quare spiritus sanctus in persona superbiorum aliquando superbiet et coram deo fastuose loquitur. Denique audet Latomus eadem temeritate addere, praecedens caput de eisdem  
3 cf. 43, 17, 19. intelligi, superbis superbe dicentibus: 'Quare errare nos fecisti de viis tuis? facti sumus quasi in principio, cum non dominareris nostri', cum Isaias eodem contextu in eodem spiritu loquatur.

Ultra, cum iustitiam legalem negassem malam esse et usum damnassem, quo reprehenditur, ostendit Latomus iterum, quam doctus sit in sacris literis,  
2. Cor. 3, 10. et inducit<sup>1</sup> illud ii. Cor. iii. 'Nam nec glorificatum est, quod claruit in hac parte, propter excellentem gloriam'. Deinde credit me non vidisse illud  
5 cf. 20, 22. Ezech. xix. 'Dedi eis praecepta non bona'. Si verbis praesentibus sic mecum ageret, crederem eum iocari, si bonus esset, aut irridere, si malus esset. Sed propter alios dicemus pauca. Persuasum est multis, eo loci Paulum agere de ceremoniali iustitia, quae evacuata est, cum prorsus de tota lege loquatur et compareret invicem legem et gratiam, non legem et legem. Error venit inde, quod Euangelium doctrinam legum arbitrentur. Breviter: Duo sunt ministeria praedicationis, alterum literae, alterum spiritus. Litera est legis, spiritus est gratiae, illa ad vetus, iste ad novum pertinet. Legis claritas est  
3. Cor. 2, 12. cognitio peccati, spiritus claritas est revelatio seu cognitio gratiae, quae est fides. Igitur lex non iustificabat, quin cum esset intolerabilis infirmitati humanae, velata est usque ad praesentem cum eo gratia in monte Thabor.  
Röm. 3, 9. Gal. 3, 22. Nemo enim vim legis sustinet sine gratia servante, ideo Moses velare coactus est faciem suam. Hinc Iudaei usque hodie non intelligunt legem, quia suam iustitiam quaerunt statuere, et nolunt eam fieri peccatum, ut iusticiae dei subiicerentur. Hoc enim legis claritas facit, ut omnes rei fiant, sicut Ro. iii. dicit: 'Conclusit omnes sub peccatum'. Ita lex est virtus peccati, operatur iram et occidit, Spiritus autem vivificat. Quod ergo Ezechiel dicit: 'Dedi eis praecepta non bona et iudicia, in quibus non vivent', ad universam legem  
Röm. 7, 12. pertinet, non ad ceremonias tantum, sicut et hoc Pauli 'Non est glorificatum, quod claruit in hac parte', ad eandem universam legem pertinet. Universa enim lex sancta, iusta et bona fuit, ut Paulus dicit Ro. vii., sed nobis illud quod bonum est, nostro vitio non potest bonum esse nec vivificat nos, sed occidit. Nam et ipse deus, summum bonum, non est bonum impiis, sed  
5 cf. 5, 12, 14. summus pavor et tribulatio, sicut dicit Osee v. 'Ego quasi tineas Ephraim, et quasi putredo domui Iuda. Et ego quasi leena Ephraim, et quasi catulus leonis domui Iuda'.

<sup>22</sup> intolerabilis C

<sup>1</sup>) Opp. 81. 8.

Error ergo est Magistrorum nostrorum prorsus nihil in scripturis scientium, nec quid lex, nec quid gratia, nec quid ceremoniale, nec quid legale unquam intelligentium, ideo sic confunduntur et alterum pro altero sequuntur. Dico ergo: sicut lex decalogi est bona, si servetur, id est, si habeas fidem, quae est plenitudo legis et iustitia, contra mors et ira et non bona tibi, si non serves, id est, si non habeas fidem, quantumlibet eius opera facias (nam iustitia legis, etiam decalogi, immunda et abolita est per Christum, imo magis quam ceremonialis: nam ipsa proprie est velamen vultus Mosi, quod fidei gloria tollit): ita ceremonialis quaecunque bona est, si eam serves, non autem operibus, sed fide eam servas, id est, si sic opereris eam, ut non in illis sed in fide scias esse iusticiam. Contra non bona, mors, ira est, si extra fidem serves, id quod est, ac si non serves. Claret ergo, literam occidentem esse universam legem, spiritum vivificantem autem gratiam in fide Christi. Cum ergo illis legem literae dederit, non legem fidei, per Moysen, recte dicit, esse non bona nec vivificantia iudicia dedisse, quia non poterant bonos et vivos facere. Gratia autem lex vitae est, faciens et bonos et vivos et iustos. Et sic Paulus vult Novi Testamenti ministros esse ministros gratiae, non ministros legis, quia officium eorum sit non Mosi (hoc enim iam missum erat), sed Christi, id est, gratiae claritatem praedicare. Et velim doceri a Magistris nostris, unde sciant, quod Ezech. et Paulus ii. Corint. iii. de ceremoniali loquantur? Nonne solum caput suum aut hominis testimonium allegabunt? Sic enim irruunt porci isti immundi et dicta scripturarum sine iudicio arripiunt, quidvis in eis intelligentes, et tamen audentes pugnare pro fide, antequam arma sua considerent, an sint picta vel vera.

Ubi vero ita tractassem illud Isaiae 'Omnes iustitiae nostrae' et 'omnes immundi nos', ut urgerem universalem, quia dicit 'Omnes' et 'nos', 'universae' et 'nostrae',<sup>1</sup> acutissimus dialecticus argumentum invertit dicens:<sup>2</sup> 'Imo sic argumentare: Non dicit 'omnes', sed 'omnes nos', nec 'universae iustitiae', sed 'iustitiae nostrae', volens Iudaeis impiis ea convenire, non fidelibus aut omnibus. Quod iam satis est confutatum, ut quod nitatur in vaga Latomi opinione, ego autem probarim, id fidelibus ipaisque optimis maxime convenire. Sed et aliam habet tam dives theologus evasionem. 'Esto (inquit)<sup>3</sup> simpliciter dixisset 'Omnes iustitiae' et 'omnes immundi', adhuc contrahendum est ad partem aliquorum', iterum suam vel hyperbolen vel synechocchen hic invocans patronam. Quod si dixeris ei: unde probas figuram hic esse et contrahendum esse? respondet: Quia in aliis locis scripturae sic invenitur (ut supra patuit), ut ibi 'Omne caput merens &c.' Ubi iterum vides, Latomo magistro, liberum

Script. 29. 24.  
2. Cor. 2. 6f.

7 legis fehlt in C    18 Mosi. Hoc AB    38 dixisse C    37 Balaß übersezt:  
daß Meister Latomus frey habe, alles in Figuren zu fassen u. Er hat nicht beachtet, daß  
Latomus magistro abl. abs. ist

<sup>1</sup>) Bb. II 411.    <sup>2</sup>) Opp. Bl. 8: „Imo potius urgere debebas pronomina 'nos' et 'nostrae', eaque proprie referre ad eos, ad quos Isaia praecipue retulit.“    <sup>3</sup>) Bl. 7b.

esse cuius figurare et ludere in scripturis pro sua voluntate. Et hoc vocatur Lovanii Magistraliter ponderare<sup>1</sup> testimonia scripturarum, solide docere et foeliciter vincere haereticos! Nam hoc magisterio ego facile defendam, istam Isaiae auctoritatem solum unum Iudaeum impium significare, et prohibebo Latomum quoque, ne illorum iustitias ex isto loco immundas facere possit<sup>2</sup> et locum hunc eis aptare, in hunc modum: Si dixerit 'Omnes vestrae iustitiae sunt pollutae', respondebo: hoc contrahendum est sicut illud 'Omne caput merens' ad aliquos, propter figuram. At accipiamus illos aliquos et sint duo, dicamusque eis: 'Omnes iustitiae vestrae pollutae'. Dicent: 'Non, est figura locutionis, ubi totum pro parte sumitur'. Videmur tibi lector pulchre theologisati? Nam cum Latomo satis sit a simili in scripturis pugnare, credo, quia semel legerit virginem peperisse, facturus sit virgines matres, quoties volet, contentus, quia hoc in aliquo loco sic contigisse ostendere possit.

Vide itaque studia et mores sophistarum, quibus aliud non faciunt, quam ut varia et inconstantia sint omnia. Suum illud decretellum 'Anathema sit, qui dixerit, mandata dei esse impossibilia' tanto rigore, tanta pertinacia, ut verba sonant, statuunt, ut prorsus syllabam piee glossae non admittant, totum mundum haereticantes, si quid contra mutiat. Cur hoc? quia suum est, ex homine sumptum mereque humanum verbum. At ubi scripturis dei in eos usus fueris, tum infinitis crisphegetis<sup>3</sup> abundant, tum nihil est quod cogitare possint, quin idem sit mox articulus fidei,<sup>4</sup> nec tamen cogitant aliquod simplex, constans et unum. Credo, si hodie Christus de coelo sonaret: 'Lutheri sententia vera est', inventuros eos aliquam distinctionem veri, ne in viam redire cogerentur. Sed tu, lector, istos vagos oculos pro testimonio habeas adulterae mulieris, nec esse apud Magistros nostros studium simplicis veritatis, sed variae et inconstantis elusionis. Si mihi sic laborandum esset opinionibus, similitudinibus, varietatibus, nollem Christianus esse. Quomodo enim veritatem solidam in his procellis et fluctibus invenire sperarem? Quid ergo reliquum est? Nempe, quia figuram hic esse non potest probare Latomus, cogetur auctoritatem citra figuram simplici et propria significatione admittere, omnesque omnium iustitias esse pollutas et omnes homines esse immundos citra dei misericordiam.

10 Videmur ne ABC

18 haeredicantes C

20 in eo C

<sup>1</sup>) Vergl. oben S. 57 und 62.  
benutzten Exemplar A von gleichzeitiger Hand richtig erläutert mit subterfugiis.

<sup>2</sup>) Das griechische *κρησπέγεται*; in dem von uns  
<sup>3</sup>) Vergl.

oben S. 58.



## ALIVM LOCVM ECCLE. VII.

'NON est homo iustus in terra, qui bene faciat et non peccet'<sup>1</sup>

Heb. Gal. 7.  
21.

Latomus invadit, etiam minatus mihi in fine, ut desinam ponere maculam in gloriam sanctorum,<sup>2</sup> quod gloria sanctorum apud eum sit opus eorum sine peccato. Quomodo psal. iii. dicunt: 'Tu es gloria mea', id est, tu es opus meum bonum sine peccato. Et lxxxviii. 'Quoniam gloria virtutis eorum tu es', id est, tu es opus eorum bonum sine peccato, scilicet ut nobis ipsis deos facimus, sicut illi dixerunt Exodi xxxii. 'Fac nobis deos', quod proprie dictum est de operibus bonis, in quo gloriantur sancti isti Latomiani. Et consonat Ia. iii. 'Opus manuum suarum adoraverunt, quod fecerunt digiti eorum'. Nam sancti dei confunduntur in suis operibus coram deo et in solo ipso gloriantur, ut Hiere. ix. 'Non gloriatur fortis in fortitudine sua'. Et Paulus i. Corint. x. 'Qui gloriatur, in domino gloriatur'. Sed, ut dixi, Magistri nostri prae nimia prudentia sic loquuntur, ut revelentur cogitationes cordium suorum, quod de pietate sentiant supra quam Prophetæ aut Apostoli capere possint. Nam quid Latomus de fide et operibus sentiat ex animo, satis probat os ex abundantia ista cordis loquens: praevenit hic artem natura, ut simulare non posset.

Scrm. 9. 22.  
1. Cor. 1. 31.

Consequentiam, circumstantiam et (quod dicit) filum locutionis hic omisit, ponderator testimoniorum prudentissimus, quia periculum sensit, ideo con- fugit, primum ad aliorum expositiones, deinde more suo ad alium locum scripturae. Quanquam et ego, si præter hanc auctoritatem nihil haberem, non in hac sententia starem, in hoc autem eam posui, quod prorsus non possim ad eam respondere, quod satisfaciât, sicut nec Latomus potest, nec ullum posse credo, ideo quando apertis verbis huc concedere videtur, nec alius eius sensus inveniri a nobis potest, donec spiritus perfectiorem dederit, eam copulavi his, quæ apertæ sunt et infallibiles. Saepius eam elusi istis glossis, quibus Latomus nititur, sed semper perseveravit obstrepens et nimio consensu aliis locis meis conspirans. Nam Latomus cum nihil novi afferat, credit tamen Lutherum nihil eorum vidisse. Et hæc credulitas satis erat, qua impelleretur ad scribendum. Facile est dicere, quod idem sit 'Non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccet' cum illo iii. Reg. viii. 'Non est homo, qui non peccet'. Sed cum hic neccat 'hominem' et 'iustum', deinde 'bonum facere' et 'non peccare', in libro autem Regum simpliciter 'hominem' et simpliciter 'non peccare' dicat, Latomus, consequentias et circumstantias fugiens, quas professus est prae omnibus sequi, elabatur, ego autem, qui eas observo, in eis hæreo, meum non esse intelligens asserere, idem esse 'hominem' et 'homi-

2 benefaciât ABC 31 Re. AB 32 peccet, sed AB

<sup>1</sup>) Bergl. Eb. I 357. 367; II 411 flg. Opp. Latomi Bl. 8 flg. <sup>2</sup>) Bl. 9: „Desinat itaque commaculare gloriam sanctorum“.

facit bonum et non peccet, quasi iustus alius quispiam sit, qui non faciat bonum, nam quod de cadere et peccare elusisse credit, non movet. Non enim quid Beda<sup>1</sup> aut ullus homo dicat, sed quid dicere debeant, quaero. In sola scriptura dei attendere oportet, non solum quid, sed et quis dicat. Nec hoc cum iuvat, quod alium locum ex iii. Reg. viii.<sup>2</sup> affert, qui dictus est: probandum prius fuit, illum eiusdem esse sententiae et contra me facere. Non enim iuxta ponendum, sed confutandum illi fuit, alioqui cur non etiam illud adduxit: 'In principio creavit deus coelum et terram'? Et quoties, rogo, dicendum est ei, ut non iuxta sed contra ponat? sicut ego non iuxta et similia, sed contraria illis posui. Non audio: 'alibi sic vel sic dicitur', sed hoc audiam: 'alibi contrarium evidenter dicitur'. Tollat suum 'potest sic dici' et afferat 'commune oportet sic dici'. Et hoc debet, quia cum indicaverint, damnaverint, exusserint, comprobati sint a Bulla, turpissimum eis sit, eo fuisse nixos, quod possit sic dici, nec ostendant, quod oporteat sic dici. Quid enim cogitabit orbis, si seipsos prodant, super eo dubio tam certam sententiam tulisse, executos fuisse, comprobatos esse? Et quis non tunc affirmet Latomum, veritatis illum assertorem, in reddenda ratione et asserenda veritate publice confundi, nec alio quam cavillandi et eludendi, non autem docendi aut defendendi studio scripsisse? Hoc est enim nimis crasse sophisticari et tentare ingenia et iudicia orbis. Ego meorum nihil volo posse sic dici, sed quaecumque non debent sic dici, ea valeant et sint disputationes. Etiam si id efficeret Latomus, ut mea non urgerent, tamen hoc non sufficit rationis redditoribus et damnatoribus, qui mea exusserunt, tanquam non solum non urgeant, sed quae prorsus dici non debuerint. Quae est ista levitas vel stultitia, ut argumento suscepto de Christo disserendi, mox alia cantilena accepta de Hectore Troiano cantes?

Inter haec et argutatur dialecticis captionibus in Lutherum velut prorsus *ἀλογος* et ignarum dialectices, dicens:<sup>3</sup> 'Non magis sequitur: Non est iustus, qui faciat bonum et non peccet, ergo uno et eodem actu facit bonum et peccat, quam sequitur: Non est homo, qui vivit et non videat mortem, ergo simul vivit et moritur. Aut si quis diceret: Non est homo, qui vigilet et non dormiat, si ex hoc velis inferre, quod simul vigilet et dormiat. Similiter: Non est homo, qui vivit et non comedat, ergo quandocumque vivit, comedit'.<sup>4</sup> Haec ille. Obsecro, da unum de pueris Latomi, qui una die audierit dialecticam, ut coram eo praeceptoris sui industriam examinem. Dic, puer: Estne omnis illa consequentia optima, quoties ad impossibile sequitur quodlibet, ut habent

5 Ea. AB      29 eodem opere facit bonum et peccat Satomus, eodem actu peccat ABC  
30 vivat Satomus      32 dormiat, ex hoc Satomus      35 Est ne ABC

<sup>1</sup>) Bergl. Opp. Latomi Bl. 8. Beda erklärt Sprichw. 24, 16 „de levibus quotidianisque peccatis, sine quibus nec iustorum quisquam in hac vita esse potuit“.

<sup>2</sup>) Bl. 8<sup>b</sup>.

<sup>3</sup>) Der letzte Satz ist in der Gesamtausgabe des Satomus nicht vorhanden.

prima rudimenta apud Aristotelem? Exempli gratia, bene sequitur: Tria et duo sunt octo, ergo diabolus est deus, per regulam 'ad impossibile sequitur quodlibet'? Quamprimum enim antecedens fuerit verum, consequens erit etiam verum. Ita, nonne bene sequitur: Non est homo, qui vivit et non videat mortem, ergo simul vivit et moritur? Est enim antecedens impossibile, cum nemo vivens videat mortem, unde ex eodem antecedente sequitur etiam oppositum consequentia, scilicet: Ergo non simul vivit et moritur. Ita: Non est homo, qui vigilet et non dormiat, ergo simul vigilat et dormit, nonne est legitima sequela? sequitur enim etiam contradictorium: Ergo non simul vigilat et dormit. Quia antecedens impossibile est, cum homo dormire non possit, qui vigilat, nec e contra. Sic: Nonne sequitur: Non est homo, qui vivat et non comedat, ergo quandocunque vivit, comedit, non comedit, est et non est, et omnia quae voles inferri? Quare ergo praeceptor tuus istas consequentias negat et damnat? tum in re seria sic nugatur? An hoc etiam comprobavit Bulla egregium factum? Vide itaque, lector, quam caeca sit invidia sophistica, ut ista puerilia rudimenta etiam et communem hominum sensum non capiat.

Sed dicet aliquis Latomaster: 'Magistri nostri eximii hoc voluerunt: Non est homo, qui vivat et non videbit mortem aliquando in futurum. Et non est homo, qui vigilet et non dormiat aliquando, alio scilicet tempore, quam quo vigilat. Et non est homo, qui vivit et non comedat aliquando, non omni tempore quo vivit. Ex illis enim non sequitur: Ergo simul vivit et moritur, simul vigilat et dormit, simul vivit et comedit.' Ago gratias de bona informatione. Sed hoc est Magistros nostros eximios uno absurdo liberare et geminis inmergere. Quorum primum est, quod grammaticam ignorant nec sciunt differentiam inter verbum praesentis et futuri temporis, dum rem futuram per praesens enunciant, simul multa adverbia occultant, forte in vindictam, quod antea linguarum peritiam calumniati, nunc passiones illas animae, quae iuxta Aristotelem, ut Dialogus Latomi habet,<sup>1</sup> apud omnes eodem sunt, efferre nequeant et sint, quod voluerunt, elingues. Ita concedo pessime inferri: Non est homo, qui vivit et non videbit (ut psal. lxxxviii. habet) mortem, vel non videat aliquando mortem, ergo simul vivit et moritur. Ita pessime infertur: Non est homo, qui vigilet et non dormiat aliquando, ergo simul vigilat et dormit. Non sequitur: Non est homo, qui vivit et non comedat aliquando, ergo quandocunque vivit, comedit. Sed contra quem pugnant istae absurdae consequentiae? Nunquid Lutherus dixit: Non est iustus in terra, qui bene faciat et non peccet aliquando, ergo simul bene facit et peccat? Quis mihi hoc adverbium 'aliquando' obtrudet? quis illud Salomoni addere audebit? Et hoc alterum est absurdum Magistrorum nostro-

87 benefaciat ABC benefacit ABC

<sup>1</sup>) Luther denkt wohl an des Latomus Bemerkungen über den Satz: „quod notiones sunt eadem apud omnes“ Dialogus in trium lingu. ratione, Opp. Bl. 162.

rum, quo fere semper peccant, quod vocatur petitio principii. Quo quia Latomus toties utitur, non gravabor hominem toties admonere, si forte ex hac contentione saltem aliquam regulam dialecticae discere queat. Dico ergo: hoc probandum fuit Latomo, quod Salomonis verbum includeret adverbium 'aliquando', quo contraheretur peccatum ad opera mala extra bonum opus. At ipse, quasi probatum sit, apprehendit et probat negatum per negatum viciosissime.

Quod si haec vicia non essent, adhuc deficit in modis praedicandi per se et per accidens. Peccatum enim (quod horrescere faciet omnes pilos Magistorum nostrorum) volui et nunc dico praedicatione perseitatis inesse operi bono, quam diu vivimus, sicut risibile inest homini (loquor ad morem Aristotelis, non sophistarum, qui adhuc nesciunt, quid sit per se apud Aristotelem aut propria passio), sed esca, somnus, mors, insunt praedicatione per accidens. Ut ergo non sequitur: Homo semper est risibilis, ergo semper ridet, ita non sequitur: homo vivit, ergo semper vigilat, comedit, moritur. Tamen ut sequitur: Homo vivit, ergo est risibilis, comestivus, dormitivus, mortalis &c., ita sequitur: Homo bene facit, ergo peccat, quia homo bene faciens est subiectum et peccatum eius passio, ut suppositum est ex Salomone. Quare ego melius aemulabor consequentias istas perseitatis, quam Latomus, et veris exemplis meam consequentiam et necessariis necessariam suadebo. Hoc modo bene sequitur: Non est sophista Lovanii, qui scripturas tractet et non depravet sententias damnetque veritatem, ergo eodem opere tractat scripturas et depravat eas. Quia sophistarum est aliquando scripturas tractare, sed proprium eorum illas depravare et damnare. Sic bene sequitur: Non est theologista Lovanii, qui concionetur et non loquatur fabulas et somnia sua, ergo quoties concionatur, fabulatur, quia theologista verbum dei praesumit, sed proprium suum est, fabulas pro eo docere. Sic: Non est hypocrita Lovanii, qui missam faciat et non adoret idolum, ergo quoties missam facit, adorat idolum. Quia antecedentia omnia sunt necessaria et per se, cum non possint se aliter habere. Veniam dabis, pie lector, huic meae nugacitati, et Latomo imputabis, qui non est veritus in re ista gravi veritatem istis nugis calumniari. Volueram transire hoc cavillum, sed recordatus pompae et Bullae, timui, ne istas nenias belle valere simplices crederent, quae si valerent, incredibili absurditate sententiam meam traducerent, ideo fuit ei reddendum quod merebatur. Hi sunt, quos Papa comprobat et cultrices agri dominici fideles vocat,<sup>1</sup> in mei solam invidiam, non in illorum gratiam, de qua tamen sola inflantur.

17 benefacit ABC benefaciens ABC

<sup>1</sup>) Bullae Leo's X. vom 15. Juni 1520: „Testis denique est praedictorum errorum, seu multorum ex eis, per Coloniensem et Lovaniensem Universitates utpote agri dominici piissimas religiosissimasque cultrices, non minus docta quam vera ac sancta confutatio, reprobatio et damnatio“. Grf. Musg. Opp. var. arg. IV 270.

Quod vero Hieronymum addit,<sup>1</sup> qui docet, 'hominem non peccare' esse id quod non perpetuo carere peccato, hoc est, iustum facientem bonum non esse qui non peccet, debet sic intelligi, quod aliquando peccat, sicut de David 1. Reg. 13, 5. legitur, quod omnes voluntates fecerit et tamen aliquando peccaverit: iterum hic Latomus affert suum 'potest sic dici' et non monstrat, quia debeat sic dici. Obsecro, quis dubitat sanctos aliquando peccare? Sed hoc probandum fuit Latomo, quod eadem esset Salomonis sententia in praesenti verbo. Iam alterum eius viciū hoc loco, quod a simili arguit. Tertium vitium petitio principii est, quod similitudinem non prius probat. Ego concedo sententiam Hieronymi adductam, sed nego Salomonis similem et eandem. Quid facies? Inclamabo et ego Latomum iterum: Audis, Latome? Tuum argumentum quod suscepisti, est hoc: 'Opus bonum non est peccatum'. Et hanc: 'Opus bonum est peccatum' confutare debes, non illam probare: 'Sancti aliquando peccant', nec illam confutare: 'Sancti nunquam peccant'. De iis enim nemo tecum disputat. Iam Hieronymus eo loco ne cogitat quidem de isto loco 15 Salomonis, tantum abest, ut probet, eius sensum esse, quem Latomus ex ipso affert. Insulsissima est consequentia: Hieronymus dicit, quod sancti aliquando peccant et non perpetuo carent peccato, Ergo Salomon idem vult, quando 1. Cor. 7, 28. dicit: 'Non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccat'. Cur non 21. etiam dicis: Paulus dicit: 'Virgo non peccat, si nubit', ergo idem est quod 1. Petr. 3, 8. Petrus dicit: 'Fratres, vigilate et sobrii estote'? Consequentias trahis et non probas eas, deinde sensum unius loci vis in alium locum intrudere, auctoritate propria, quasi tibi orbis credere et cedere debeat sine ullo testimonio. Compose quotquot voles loca, sed memor esto, ut probes illorum esse, sicuti vis videri, eandem sententiam. Hoc enim officium Latome suscepisti, quod 21 nisi feceris, nihil feceris. Manet mihi sententia et Salomon meus firmus, et vos incendiarii et sacrilegi convincemini.

An autem Hieronymus recte tractarit illud 'David fecit omnes voluntates dei, et tamen aliquando peccavit', per hoc quod dicit, 'omnes voluntates' dixisse deum, sed non addidisse 'perpetuo',<sup>2</sup> in medio relinquo, alienum 3 ab instituto nostro. Nos dicimus, omnes voluntates dei fieri sic, ut ignoscat omni operi nostro, sicut Augustinus dicit:<sup>3</sup> 'Mandata dei implentur, quando quicquid non fit, ignoscitur', nihil hic de robustis illis peccatis disputamus, quibus aliquando sancti peccant, sed de quotidiano inherente, sicut et ipsi de veniali loquuntur. Satis dura mihi Hieronymi interpretatio videtur: Omnes, 21

1 Hierony. AB, von C irrig in Hieronymus umgeſetzt 2 peccato. hoc ABC 4 peccaverit. Iterum ABC. Diese Interpunction ist baren Eßfuß, daß Bald nach peccato 3. 2 den Ausfall etlicher Worte vermutet

<sup>1</sup>) Opp. Lat. 31. 8<sup>b</sup>. Et citirt Hieron. Dialogi adv. Pelagianos III (Opp. ed. Martianay Tom. IV 534. 535).

<sup>2</sup>) Hieron. „Neque enim dixit [Deus], inveniasse se virum, qui cunctas in perpetuum suae inasionis faceret voluntates“.

<sup>3</sup>) Berol. sben G. 56.

id est, aliquando vel pro maiori tempore, non tamen damno, propter figuram illam synechocchen. Deinde manifeste errat, quod Paulum insimulat, quasi vel peccarit vel non bonum opus fecerit, dum scripsit ad Timotheum de 2. Tim. 4, 12. membranis, ac quoties de necessariis huius vitae cogitarit.<sup>1</sup> Ubi est hic ille, Thraso, qui se ponderare non numerare testimonia dixit? Error est inquam asserere, Paulum in his non bene fecisse. Melius Paulus ipse: 'Omnia quae-<sup>1. Cor. 10, 31. Col. 3, 17.</sup> cunque facitis, sive comeditis, sive bibitis, omnia in nomine domini nostri Iesu Christi facite'. Communis vita iusti non est nisi mera bona opera. Neque enim unam ungulam relinquit Christus in Aegypto de ovibus suis. 2. Pet. 10, 26.

10 Quod dico, ut sophistae sciant, S. Patres, ut aliquando peccaverunt, quod Latomus probat ex Hieronymo per exemplum David, ita aliquando errasse quoque, quod ego hic in Hieronymo probo, proinde optime valere eorum auctoritates, quando scripturis manifestis nituntur, si secus, ne mihi crepent et iacent sese viciasse, quod auctoritas cuiuspiam sancti ab eorum parte steterit.

15 In contentione sumus, ubi divinis, iisque certis et evidentibus nitendum est testimoniis. Humana vero valeant in familiari persuasione et populari contione.

Sed quia Paulum pro exemplo ponit, qui sine peccato bonum opus fecerit, tentemus et nos istam prosopopeiam. Demus itaque S. Paulum vel Petrum sive orantem sive docentem, sive aliud bonum opus operantem. Si 20 est opus bonum sine peccato et absque omni vitio, potest ipse stare cum debita humilitate coram deo et dicere hoc modo: 'Ecce domine deus, hoc opus bonum per tuae gratiae auxilium feci, non est in eo viciū aut peccatum ullum, nec indiget tua misericordia ignoscente, quam super eo nec peto, deinde volo, ut iudicio tuo verissimo et strictissimo ipsum iudices. In 25 hoc enim gloriari coram te possum, quod nec tu possis illud damnare, cum sis iustus et verax, imo nisi teipsum neges, non damnabis, certus sum, non iam opus misericordia, quae remittat debitum in isto opere, sicut oratio tua docet,<sup>2</sup> evacuata hic est utique, sed tantum iustitia, quae coronet'. Horrecisne et sudas, Latome? haec omnia posse, imo debere dici a tali iustitario certum est, quia veritatem debet dicere maxime coram deo, neque enim propter deum debet mentiri, at veritas est, opus esse absque peccato, laude dignum, misericordia non egens, iudicium dei non timens, imo iam in opere ipso et accepto dono gratiae confidere et sperare licet, quia habemus, quod

6 benefecisse AB    8 Iesu C    16 Balā überseht: Die menschlichen aber mögen in gancien Sarebungen, ober Ratē guter Grunde, ober anderer Menschen gelten    28 Horrecis ne C

<sup>1</sup>) Hieron. „Putasne Apostolum Paulum eo tempore, quo scribebat: 'Lucernam, sive penulam, quam reliqui Troade apud Carpum, veniens affer, ac libros, et maxime membranas' de coelestibus cogitasse mysteriis, et non de his, quae in usu communis vitae vel corporis necessaria sunt? ...." „Hic habes — seht Latomus hingu — quod 'hominem non esse sine peccato' apud sanctos sit eum non perpetuo carere peccato".  
<sup>2</sup>) 5. Bitte des Vaters Unser.

iustificatus sum'. Loquitur quantum habet conscientia. Denique in psalterio et aliis locis passim invocant sancti iudicium dei pro causa sua contra adversarios. Et tamen qui coram hominibus et conscientia sua irreprehensibiles sunt, non iustificantur coram deo in hoc, sed in alio quopiam, nempe Christo.

Si ergo Apostolus audet dicere, se nullius esse sibi conscius, et tamen non in hoc iustificatum, quanto magis Ezechias aut Hieremias non iustificati sunt in his quae recensent, cum sit multo maius et perfectius nullius esse conscius, quam ambulare in veritate et facere placita dei. Hi enim alicuius esse possunt sibi conscii, ut et Latomus ex Hieronymo probat. Caeterum de verbo est alia quaestio, ibi enim et Paulus audet dicere, deum non posse mentiri nec seipsum negare, quia verbum est eius, non nostrum, in hoc possumus cum fiducia stare, etiam coram eo, et dicere: scio, quod hoc non potes damnare, hoc enim est iustificatum in semetipso, non modo nullius sibi conscius, hoc non timet tuum iudicium nec quaerit misericordiam, denique hoc tibi opponere possumus, cum sit tibi per omnia aequale &c. Sed de usu, ministerio et tractatu verbi non ita possumus, quia hic id quod nostrum est, accedit. Ideo Hieremias bene dicit: 'Quod egressum est de labiis meis, Sermon. 17, 18. rectum in conspectu tuo fuit'. Denique pro verbo mori debemus tam certi, quod pura veritas sit, sed pro opere suo bono, quod sine omni vicio sit,

quis audeat mori? Nam et Paulus ad Timoth. cum diceret: 'Bonum certavi, cursum consummavi, fidem servavi, de reliquo reposita est mihi corona iustitiae, quam reddet mihi in illum diem iustus iudex', non dicit se in hoc iustificatum, sed similia Ezechiae in praesumptione misericordiae loquitur, cuius beneficio nullius sibi conscius expectat coronam gloriae, quod faciunt et omnes credentes. Spes enim expectat non iram, sed gloriam, ut Tit. ii. dicit, sed non in operibus, imo in misericordia dei. Tit. 2, 13. 3, 5, 7.

Quid autem? si Latomiani elabantur dicentes: 'Non volumus ita fieri, quia nemo est certus, an tale opus habeat'. Quid audio? Stoici sumus an Academici, ut nihil certum habeamus? Verum non credo eos ita desipere.

Quid enim absurdius quam docere bona opera et simul ignorare, quae sint bona opera, aut nullum exemplum posse monstrare. Paulus enim nihil dubitat, nec David. Non enim ait: 'dubius sum', sed 'nihil mihi conscius sum'. Et Ezechias non ait: 'dubius sum, an fecerim placita coram te'. Et David ps. vii. non ait: 'Iudica me secundum dubium meum', sed 'secundum innocentiam meam, quae est in me'. Rursus Paulus non dubitat, opus esse in peccato. Non enim ait: 'Sed in hoc dubito, an sim iustificatus', sed sic: 'Non in hoc iustificatus sum'. Et David non ait: 'Quis scit, si iustificetur in conspectu tuo omnis vivens', sed 'Quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens'. Quis enim persuaderetur ad bonum opus, si dubitare deberet, quodnam esset bonum opus? Quis in dubium et in incertum currere

1. Cor. 9, 24. (ut Apostolus ait) et aerem pugnis verberare volet sciens et prudens? tum vere nulla unquam erit pax, cum et bona opera habere oporteat, et nemo sciat tota vita, quando habeat. Quare nobis optime consuluit deus, ut nos Gal. 5, 22. de utroque certificaret, opera bona manifesta docens esse Gal. v. 'Fructus spiritus sunt charitas, gaudium, pax &c.' Et Matt. vij. 'Ex fructibus eorum cognoscetis'. Rursum, ea non sine vitio et peccato esse (ne in illis esset fiducia nobis), certos nos faciens, ut non dubia et fallaci confessione possimus in omni opere nos agnoscere peccatores, et misericordiae viri inveniamur. Porro, ut pacem haberemus infallibilem, verbum suum in Christo nobis dedit, in quod cum fiducia nixi, securi essemus ab omni malo. Neque enim adversus verbum etiam portae inferi valent cum omnibus peccatis.
1. Pet. 3, 22. Ibi petra refugii nostri, ibi cum Iacob etiam contra deum luctari possumus et suis eum promissionibus, sua veritate, proprio verbo urgere (ut sic dicam) audemus. Quis enim deum iudicabit et verbum eius? Quis etiam fidem in verbum eius accusabit aut damnabit? Desinant ergo et mei Latomi maculam in gloriam dei ponere et os blasphemum comescant, nec nobis idolum operis nostri dubii et infidelis erigant, ne et nos gloriam nostram mutemus in similitudinem vituli comedentis fenum.

In fine indignatus, quod insimulati essent sese non intelligere, quid sit peccatum usu scripturarum, 'Videamus, inquit, in scriptura quid sit peccatum'.<sup>1</sup> Deinde peccatum quattuor modis accipit: Primo pro causa peccati, Secundo pro effectu seu poena, Tertio oblationem pro peccato, Quarto pro ipsa culpa, quo anima rea fit. Et miror, quod non quinto modo etiam pro premio peccati acceperint, deinde, ut totum Aristotelem haberemus, etiam peccatum per se et peccatum per accidens facere poterant foecundi illi distinctores. Hic si quaeram: quae est illa scriptura, in qua ista quadriga peccatorum Latomo est visa? respondet: 'Origenes et Ambrosius diabolum vocant peccatum. Et Augustinus<sup>2</sup> concupiscentiam post baptismum vel motum eius remanentem'. Ex his ego concludo, quod Origenes, Ambrosius et Augustinus sunt scriptura sancta: ita multiplicabuntur non solum dii per opera bona, sed etiam scripturae deorum per peccata. Quid enim essent dii, nisi et scripturas divinas nobis darent? Deinde negat<sup>3</sup> peccatorem dici eum, qui habet peccatum secundo modo, id est, concupiscentiam seu motum eius post baptismum. Sed mittamus ista portenta et ad rem veniamus. Hic te, lector, iubeo liberum esse et Christianum, in nullius hominis verba iuratum, scripturae sanctae constantem professorem, quae si quid peccatum vocat, tu cave ullius verbis movearis,

12 Ib ipetra AB

<sup>1</sup>) Opp. Lat. Bl. 8<sup>b</sup>.      <sup>2</sup>) Latomus beruft sich Bl. 6<sup>b</sup> auf August. contra duas epistol. Pelagianorum I 13. „Haec [concupiscentia] etiam si vocatur peccatum, non utique, quia peccatum est, sed quia peccato facta est, sic vocatur“. Opp. X (Venet. 1733) 423.      <sup>3</sup>) Bl. 9: „neque is, in quo est concupiscentia aut motus eius, peccat, nisi adhibeat consensum in rem illicitam“.



qui velut melius locuturi ipsum negant peccatum, sed nunc imperfectionem, nunc poenam, nunc vicium volunt appellari, quo extenuent et eludant verba dei, cum nihil horum habeat scriptura, credasque tu spiritum sanctum eum fuisse, qui res suas idoneis verbis eloqui potuerit, ut hominum figmentis nihil opus haberet. Incredibile est enim, quam torqueat sophistas Paulus Ro. vi. <sup>28m. 6-8.</sup> et vii. et viii., quod ibi peccatum et non poenam appellarit concupiscentiam superstitem baptismo. Multa summa, si possent, redimerent hoc vocabulum.

S. Hilarius recte censuit,<sup>1</sup> nihil licere asseri extra praescriptum coeleste, qui vero id tentaret, aut ipse non intelligeret, aut aliis non intelligendum relinqueret, id quod accidit et istis in vocabulo peccati eo loco Pauli. Non autem advertunt sophistae, quam sit absurdum et fide indignum, peccatum appellari poenam peccati eo loco, et id nullo alio testimonio scripturarum posse doceri, quod tamen oportet in contentione, ut obstruatur os adversario, sicut Paulus iussit Tito. Sed non solum hoc non possunt docere, peccatum <sup>21t. 1, 9.</sup> eo loco poenam esse, insuper nec Lovaniensis theologisandi ratio hic aliquid potest, ut saltem et alius unus locus in scripturis produceretur, quo peccatum similiter eam poenam significet, etiam si hunc locum non cogeret de simili peccato intelligi. Cum autem hic cardo totius ferme quaestionis versetur, et universum cahos Latomianae offae in peccati istis ludibriis et aequi-  
<sup>20</sup> vocationibus superbiat, nobis autem id agendum sit, ut veritatem sic asseramus, quo adversarius non habeat occasionem illudendae: habet autem eam, si peccatum non possumus per scripturas isto modo distinguendum et aequivocandum probare, sicut revera neque illi nec nos possumus: quare in simplici et constanti significatione sistendum est, nec egrediendum, donec manifesta  
<sup>25</sup> autoritas nos exire cogat. Paulo itaque altius haec repetenda sunt.

In primis, peccatum non multis, sed uno simplicissimoque modo in scripturis accipi non dubites, nec sinas per Sophistas multiloquos hoc tibi extorqueri. Peccatum vero aliud nihil est, quam id quod non est secundum legem dei. Stat enim sententia Ro. vij. 'Per legem cognitio peccati', <sup>28m. 7, 7. 8, 30.</sup> sicut econtra per peccatum ignorantia legis. Peccatum enim tenebra est, quam lex illuminat et revelat, ut cognoscatur. Iam vero hoc libenter asserimus et gaudemus, scripturas frequentissime uti figuris grammaticis, synecdoche, metalipsi, metaphora, hyperbole, imo in nulla scriptura frequentiores figurae. Sic cum coelum in universa scriptura simplex et univoca vox sit, quae super-  
<sup>30</sup> nam illam machinam significet, tamen psal. xvij. pro Apostolis per meta-  
<sup>31</sup> phoram ponitur.<sup>2</sup> Et terra simplex vox quid significet nemo nescit, metaphorice impios viciis et malis calcandos significat. Quod si quis contendat,

5 vi. vii. C    14 Titum C    21 illudendae. Habet AB    23 possumus. Quare ABC  
27 sinas te per ABC    36 metaphorice C

<sup>1</sup>) Bergl. Hilarii de trin. II init. Opp. Paris 1652 Sp. 21. 22.    <sup>2</sup>) Bergl. Ab. III  
C. 127 <sup>und</sup> Operat. in Pa. zu dieser Stelle (Erl. Ausg. Opp. exeg. lat. XVI 137).

cogor tibi cedere, sed quanta gratia simul me privasti et velut e paradiso in terram deposuisti, dum nimis proprie et citra figuram loqueris, cum in figura nihil minus et tuam significationem cum voluptate possederim! Nam quod hinc portio, pars, sors, haereditas dicitur, quis non videt inde manare, quod deus unicuique blanditur pro sua necessitate et blanditias suas nostras facit portiones, ut possis dicere: 'Haec blanditia dei mihi et mea portio est', et hinc id verbi divisionis significationem videatur per Metalipsim traxisse. Unde illud Gene. xlix. 'Dividam<sup>1</sup> illas in Iacob'. At psal. v. 'Linguis suis dolose agebant'<sup>2</sup> pro 'lingua sua blanditi sunt' retinet gratiam verbi. Igitur id quod dividere, blandiri, creare, velut tria vocabula facis propter usum auctorum, vel figurantium, vel figuras tollentium, poteras in uno vocabulo concludere maiore gratia et luce.

Sic cum Deutero. vi. dicitur: 'Et narrabis ea<sup>3</sup> filiis tuis', fortius sonat, si dixeris: 'Et acuere ea filiis tuis'. Nam non esse simplicem narrationem, probat quod sequitur: 'Et loqueris de eis, sive habites in domo, sive ambules in via, sive cubes, sive surgas'. Quod si obstrepes 'acuere' non ad verba, sed ad ferrum pertinere, ut hic proprie verbum istud iterare, narrare, inculcare cogas significare, permittam tibi, sed magis credam priori ut gratiori significationi et fortasse soli. Nam huius verbi vim aemulatus videtur Paulus ij. Timoth. iij. 'Insta opportune, importune, argue, increpa, obsecra'. Quid hoc est, nisi verbum dei esse assidue tractandum et inculcandum, acuendum et expoliendum? ne scilicet intrent traditiones hominum et hebetent verbum dei, fiatque illud Eccl. x. 'si ferrum rubiginosum fuerit, et facies eius non deterantur', roborabuntur vires &c.' Et Exo. xxxij. ubi dicitur: 'Vidensque populum esse nudum,<sup>4</sup> spoliaverat enim eum Aaron propter ignominiam sordis et inter hostes nudum constituerat', non prohibebor, quin eandem rem melius sic referam: 'Et vidit Moses populum, quia ociosus esset, ociosum enim fecerat eum Aaron ad notam, dum erexisset eum'. Quod verbum Paulus ad Gal. aemulatus dixit: 'Evacuati estis a Christo, et evacuatum est scandalum crucis', id est, cessavit scandalum, iam non efficax est, nec Christus in vobis operosus est. Ita hic Aaron suo vitulo fecerat populum, ut nec a deo ageretur nec dens ageret in ipso, sed ociosus ab illis divinis operibus erectus esset ad gloriam propriae iustitiae. Nonne hoc verbo pulchre non solum nuditatem ipsam, sed et quid illa sit et portendat, colligo? Nempe quod futurum erat, sicut et illic Aaron fecerat, quod sacerdotes populum a lege dei traherent et divinis operationibus vacantem in suis propriis operibus erigerent, sicut et Paulus dicit: 'Circuncidi vos volunt, ut in carne vestra gloriantur'. Hanc enim gloriam tangit Moses, quando dicit populum ab

13 Dentro. ABC

20 oportune AB

<sup>1</sup>)  $\text{לְחֵלֶק}$ . <sup>2</sup>)  $\text{לְחֵלֶק}$ . Bergl. Operat. in Ps. zu dieser Stelle (Erl. Ausg. Opp. exeg. lat. XIV 219 flg.). <sup>3</sup>)  $\text{לְחֵלֶק}$ . <sup>4</sup>)  $\text{לְחֵלֶק}$ .

me'. Et iterum: 'Insipientia mea et delicta mea a te non sunt abscondita'. <sup>Wf. 66, a.</sup> Oportet autem in metaphora aliquam differentiam esse a re vera, quia similitudo (ut aiunt) non identitas est. Et quae transferuntur, secundum similitudinem se transferunt, alioqui ne translatio quidem esset. Et hoc spectavit Paulus Ro. viij. 'Misit deus filium in similitudinem carnis peccati'. Et Heb. iiij. <sup>Nörm. 8, 2. 5 Petr. 4, 13.</sup> 'Tentatum per omnia pro similitudine absque peccato'. Et in hac translatione non solum est verborum, sed et rerum metaphora. Nam vere peccata nostra a nobis translata sunt et posita super ipsum, ut omnis qui hoc ipsum credit, vere nulla peccata habeat, sed translata super Christum, absorpta in ipso, cum amplius non damnent. Proinde sicut figurata locutio est dulcior et efficitur quam simplex et rudis, ita peccatum verum nobis molestum et intolerabile est, sed translatum et metaphoricum iucundissimum et salutare est.

Ut ergo Christus vere petra dicitur ab Apostolo i. Corint. vij. 'Petra autem erat Christus', ita Christus vere est peccatum. Item Christus est  
 15 serpens aeneus, agnus paschalis et omnia illa de eo dicta. Non tamen ideo dicimus, quod aeneus serpens sit duo vocabula, nec petra. Nemo unquam dixit: Agnus paschalis uno modo pecus, alio modo Christum significat. Nemo dixit: Aaron uno modo Christum, alio modo filium Amram. Nemo dixit: David uno modo filius Isai, alio modo Christus, Salomon uno modo filius  
 25 David, alio modo Christus. Et tamen vere dicimus: Christus est David, Salomon, Aaron, et omnia illa veteris testamenti symbola. Ac propter hunc Christum peccatum factum etiam sua similitudo 'peccatum' dicitur, oblatio scilicet veteris testamenti, ita ut non diversitas sed similitudo peccati per omnia maneat, quae facit figuris locum et vocem communem reddit. Illi  
 30 autem peccatum sic tractant, ut quattuor istae species dissimiliores sint quam coelum et terra, ex qua dissimilitudine hebetatur intellectus, confunditur anima, et perit universa gratia, tum verbi tum rerum. Hoc modo Paulus Ro. viij. tractans peccatum dicit: 'Et de peccato damnavit peccatum', de  
 35 peccato illo, quod Christum esse fecit translato nostro in illum, damnavit peccatum nostrum, de quo nunc videamus.

Dicimus ergo sophistas vere non nosse, quid sit peccatum usu scripturarum. Nam dum poenam vocant, longe dissimilem rem a peccato somniant, quod scriptura non facit. Quia ut dixi, Christus similis peccato fuit per omnia, nisi quod peccatum non fecit. Nam omne illud malum, quod post actum peccati in nobis est, scilicet timor mortis et inferni, sensit et tulit Christus, illud vero figmentum illorum de reatu et deputatione ad poenam ipsi non intelligunt. Christus enim sensit deputationem illam et similis erat illi, qui sic deputatur, licet absque culpa. Quae vero est deputatio, quam non sentias? prorsus nihil. Itaque Christus tunc (ut dixi) nihil differebat a novissimo peccatore, qui accepta iam mortis et inferni sententia damnandus

**8 simitudo C**

**5 down ABC**

**8 hocipsum C**

**24 reddit, illi AB reddit, Illi C**

quae nostra demum cura sint exterminandae. Sic ingressis filiis Israel terram Chanaan omnes plane reges occidebantur, virtus eorum contrita, reliquiae tamen Iebuseorum, Cananeorum, Amorreorum (ut Iudic. 1. scribitur) remanserunt, Gen. 1. 27 ff. naturalis et germana portio illorum populorum deletorum, sed sic ut essent tributarii et servi, non autem regnarent aut aequarentur filiis Israel, quos demum David confortato regno delevit. Ita nos in regnum fidei vocati per baptismi gratiam, regnum peccati obtinemus, cesis omnibus viribus eius, tantum in membris reliquiae manent, remurmurantes et generis deleti sui ingenium et naturam referentes, quas nostro Marte abolere debemus, fiet autem, <sup>10</sup> ubi David noster confortato regno sederit in sede maiestatis suae. De hoc reliquo peccato mihi cum sophistis quaestio est, an sit censendum vere peccatum nec ne. Et, ut dictum est, negare non possunt, peccatum ab Apostolo dici, sicuti vellent, ideo ad patrum glosas et distinctiones confugiunt, adeo ut obtinuerint, ut Pauli vox conticuerit per orbem, nemoque sit amplius, qui <sup>15</sup> illud peccatum vocet, nomine quo Paulus vocat, volentes esse vocem absurdam et periculosam. Quasi spiritus sanctus minus providus fuerit aut verba ignorit, quibus sine periculo de rebus suis loqueretur et nos loqui doceret. Proinde, pro reducendo usu Paulinae vocis, hic omnia omnium patrum dicta semel in unum negemus, sive appellent superstitem illam concupiscentiam in- <sup>20</sup> firmitatem, poenam, imperfectionem, vicium aut quoquo modo volent: nos illis Paulum opponimus, Apostolum nostrum, id est gentium, tam locupletem autorem, qui non uno loco peccatum et semper peccatum, nunquam poenam, nunquam imperfectionem, nunquam infirmitatem vocat. Neque enim Augustino, quanquam omnium summo, licuit vocem Pauli mutare et aliam invenire.

<sup>25</sup> Dicimus ergo, si probaverint, vel ex absurditate sententiae, vel ex consequentia, peccatum hoc non esse peccatum vere, cedemus et peccatum hoc loco non peccatum, sed poenam significare consentiemus, alioqui ne angelis quidem de coelo aliud dicentibus cessuri. Quid quaeritis amplius, sophistae? ac patres quidem excusatos habeo, qui vel tentatione vel necessitate adacti <sup>30</sup> fortiter negaverunt peccatum post baptismum remanere, quia cum illis pugnant, qui gratiam simpliciter negabant: ideo ut digne eam commendarent, asseruerunt omnia peccata auferri. Et serviebat sermo eorum pulchre et apte materie (ut dicunt) subiectae, nam adversarii de peccato regnante disceptabant, hoc negabant auferri, id quod impium est, vere enim totum peccatum abolitum <sup>35</sup> est, ut prorsus nihil regnet amplius. Quanquam Augustinus ipse in multis locis plane et vitium et peccatum appellet, ut est in Epistola ad Hieronymum,<sup>1</sup> ubi dicit, nemini tantam esse charitatem in hac vita, quae non augeri

<sup>1</sup>) August. de sententia Iacobi Lib. ad Hieronym. Opp. (Venet. 1729) II 600 „profecto illud, quod minus est quam debet, ex vitio est. Ex quo vitio non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccet. Ex quo vitio non iustificabitur in conspectu Dei omnis vivens. Propter quod vitium, si dixerimus quod peccatum non habemus, nosmetipsos seducimus, et veritas in nobis non est“. Vergl. Werke Bd. II 417.

Igitur frontes istas meretricias contemnamus et Augustinum cum Paulo iungamus, quod hic peccatum, ille vitium vocat. Vitium autem scimus id esse, quod culpam et reprehensionem habeat arguique dignum sit, etiam in rebus corporalibus. Sic habet universa lingua latina. Quare Paulum de peccato audiamus, Ro. viij. dicentem: 'Misit deus filium suum in similitudinem carnis peccati, et de peccato damnavit peccatum in carne, ut iustificatio legis impleretur in nobis, qui non secundum carnem ambulamus, sed secundum spiritum'. Quid est 'peccatum damnari de peccato'? Diximus Christum esse peccatum factum pro nobis, sicut dicit ij. Corint. vi. 'Eum qui non noverat peccatum, pro nobis peccatum fecit, ut iustitia dei essemus in illo'. Hic utrunque peccatum utroque loco ponit. Metaphoricum vel allegoricum est Christus, de quo peccato damnavit nostrum verum peccatum. Nam quod peccatum nostrum tollatur, unde habemus, nisi de Christo, facto peccato pro nobis? non utique de nostris viribus aut meritis, sed de peccato dei, id est, quem deus peccatum fecit. Rogo cur non dixit 'extinxit peccatum', sed vigilanter ponit 'damnavit peccatum'? Non enim nos credimus cum Lovaniens. sophistis, Paulo defuisse verba, qui sit vas electionis, electis et propriis verbis locuturus praevisus. Quis enim est damnatus? deinde addit 'in carne', omnino asserens peccatum in carne, sed damnatum. Damnatus utique is est, qui non modo a latrocinio aut malo scelere prohibitus, non modo captus et incarcerationatus, sed iudicatus et lata sententia mortis ductus est ad mortem, ut nihil aliud cum eo fiat, quam ut tollatur de medio, etiam si neodum sit sublatus. Quae est enim virtus talis latronis?

Ita peccatum per baptismum in nobis captum, iudicatum prorsusque infirmatum, ut nihil possit, mandatur penitus abolendum, qui vero huic damnato consenserit, incurret illud Iohan. xvij. 'Spiritus arguet mundum de iudicio, quia princeps mundi iam iudicatus est'. Damnatum peccatum et iudicium hoc rectum esse credere debemus et ipsum exequi. Quae sunt autem vincula huius captivitatis? Isa. v. 'Et erit fides cinctorium renum eius et iustitia cingulum lumborum eius'. Sic psal. lxxij. 'Ascendisti in altum, captivam duxisti captivitatem, accepisti dona in hominibus'. Quis vero ignorat latronem liberum non minus esse latronem quam captivum? Sed virtus eius extincta est, ut nihil sit eo infirmius, cui mors est proxima, non potest modo, quod latro vellet. Miser ergo, sed tamen latro, si enim dimiseris eum, faciet quae latro facit. Ita peccatum in nobis post baptismum vere peccatum est naturaliter, sed in substantia, nec in quantitate, nec qualitate, nec actione, in passione vero totum. Nam idem prorsus est motus irae et libidinis in pio et impio, idem ante gratiam et post gratiam, sicut eadem caro ante gratiam et post gratiam, sed in gratia nihil potest, extra gratiam praevalet. Unde Paulus Ro. viij. 'lex spiritus vitae in Christo liberavit me

a lege peccati et mortis'. Cur non dixit: 'liberavit me a peccato et morte'? Nonne Christus liberavit a peccato et morte simul? verum de opere proprio legis spiritus loquitur, quae hoc faciat quod Christus meruit. Christus quidem semel absolvit et liberavit omnes a peccato et morte, dum nobis legem spiritus vitae meruit. Ille ergo spiritus vitae quid fecit? nondum a morte, nondum a peccato liberavit, liberabit autem tandem, quia adhuc moriendum est, adhuc in peccatis laborandum. Sed a lege peccati et mortis liberavit, hoc est, a regno et tyrannide peccati et mortis, ut peccatum quidem assit, sed amissa tyrannide nihil possit, et mors quidem instet, sed amisso stimulo nihil nocere neque terrere possit. Ecce iam duos locos, in quo Paulus peccatum vocat reliquum malum baptismatis.

25m. 8, 13.  
Gal. 3, 3.

Hinc Paulus Ro. viij. et Colos. iij. iubet mortificari membra super terram, iram, libidinem, avaritiam et similia, apertis verbis utens, iam non solum appellans ipsum peccatum, sed suis nominibus, iram, libidinem, avaritiam. Et haec novi isti linguarum autores persuadebunt non esse nomina vitiorum neque peccatorum. Scribit enim sanctis et fidelibus Apostolus. Fingant igitur: libido in isto loco non est vicium, sed poena peccati et imperfectio quaedam, non contra legem dei. An non erat etiam poena peccati ante baptismum? Cur tunc erat peccatum? An imputatio hic sola mutavit rem et naturam? Necesse ergo habebunt universum Paulum ferme novis voca-

25m. 6, 13. bulis replere, erasis istis inoletis. Sic Ro. vi. 'Non regnet peccatum in mortali corpore vestro, ut obediat concupiscentiis eius'. Quid clarius dici potuit? peccatum inest in corpore et concupiscentiae eiusdem, sed ne regnet curandum

25m. 6, 14. est: hic iam tertius locus. Quartus ibidem: 'Peccatum enim vobis non dominabitur, quia non estis sub lege, sed sub gratia'. Ecce sub gratia agentibus scribit, et peccatum eis non dominari dicit. Quod utique non de extraneo, sed intraneo oportet intelligi. Quis enim extraneo resistere potest et alterum

25m. 6, 6. prohibere, ne peccet? Quintus ibidem: 'Vetus homo noster simul crucifixus est, ut destruat corpus peccati'. Noster, inquit, homo crucifixus est, et tamen destruendum est corpus peccati in eisdem nobis. Nunquam vult dicere, ut destruat corpus imperfectionis aut corpus poenae. Ecce quinque locos apertos habemus, in quibus Paulus peccatum vocat, praeter eos, quos non numeramus adhuc, ubi nominibus individualibus vitiorum utitur. Et haec omnia coelestia tonitrua cedere cogent sibi fumivenduli homunciones, una reperta glosella e proprio capite prolata, ne uno quidem loco scripturae roborata. Nam de septimo capite, quod totum huc pertinet, in sequentibus videbimus.

Quid ergo? peccatores sumus? imo iustificati sumus, sed per gratiam. Iustitia non est sita in formis illis qualitatum, sed in misericordia dei. Revera enim si a piis removeris misericordiam, peccatores sunt et verum peccatum habent, sed quia credunt et sub misericordiae regno degunt, et damnatum est et assidue mortificatur in eis peccatum, ideo non imputatur eis. Ista est

remissio baptismi gloriosissima et certe si spectes rem diligenter, fere maius est eum pro iusto haberi, qui adhuc peccatis infectus est, quam qui omnino purus est. Non ergo dicendum, quod baptismus non tollat omnia peccata, vere omnia tollit, non secundum substantiam, sed plurimum secundum substantiam et totum secundum vires eius, simul quotidie etiam tollens secundum substantiam, ut evacuetur. Nec ego solus aut primus ex hominibus post Apostolos haec dico. Augustini verba sunt: 'Remittitur in baptismo universum peccatum, non ut non sit, sed ut non imputetur'. Audis? Est peccatum etiam post remissionem, sed non imputatur. Non sufficit tibi haec ineffabilis dei misericordia, quod te penitus iustificat ab omni peccato, habens te ac si sine peccato sis, tantum ut pergas mortificare id, quod iam damnatum et prope mortem positum ab ipso est? Monstret itaque absurditatem et cogat Latomus, Apostolum non intelligendum de vero peccato proprie dicto. At dices: hoc iam non peccatum est, non imputari. Hoc est quod volo, ut non naturae operis, sed misericordiae non imputanti tribuatur. Latomus autem misericordiae ignoscentia postposita vult ex natura non esse peccatum. Hoc vero est sacrilegium.

Ex iis puto defensum nunc, Omne opus bonum esse peccatum, nisi ignoscat misericordia. Nam nec ipsi possunt negare, quod fructus referat naturam arboris. At arbor iam probata est, non sine peccato esse, licet damnato et indulto. Hic etiam Augustinus<sup>1</sup> i. Retra. xix. dicit, ubi disputat, an mandata dei impleantur in hac vita, concludit: 'Omnia mandata dei impleantur, quando quicquid non fit, ignoscitur'. Nonne hic clare dicit, non operibus factis sed misericordia ignoscente dei mandata impleri? Quid autem ignoscitur nisi peccatum? Claret ergo in meris cavillis verborum sophistas haerere, dum negant peccatum esse, et tamen appellari a Paulo peccatum concedunt, ut possis dicere secundum eos: 'Opus bonum non est peccatum, est tamen illud quod dicitur peccatum', sicut supra de impossibili: 'Mandatum dei non est impossibile, est tamen quod dicitur impossibile'. Quasi Demodocum apud Aristotelem aemuleris et dicas: 'Lovanienses insipientes quidem non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt insipientes'.<sup>2</sup> Scilicet, tantas tragedias movent, tantum ne voces istas 'peccatum' et 'impossibile' in publico sinant ullo sensu valere, nulla culpa, nisi quia contradictum est ab eis, ne Magistri nostri a veritate confundantur.

Et quia hic de peccato diximus, praemonitum volo lectorem, ut habeat quod breviter omnibus a Latomo inductis respondeat. Observa primum: Latomus incedit per omnia, quasi peccatum a me assertum nihil sit et iam dudum triumphatum, ut est mos sophistarum ante victoriam exultare et petere

<sup>11</sup> aesi C

<sup>1</sup>) Aug. Opp. Venet. 1729 I 29. „Omnia ergo mandata facta deputantur, quando quicquid non fit, ignoscitur.“ Vergl. oben S. 58.

<sup>2</sup>) Arist. Ethica Nicom. VII 9: „ὥσπερ τὸ Δημόδοκον εἰς Μιλήσιους· Μιλήσιοι ἀξύνετοι μὲν οὐκ εἰσίν, δοῦναι δ' οὐδὲν οἱ ἀξύνετοι“.

- principium viciosissima. Ideo quicquid scripturae vel patrum potest corradere, in quo negantur peccare fideles, huc pertinere credit, ut me concludat. Tu
- 28m. 4, 12. ergo ad ista omnia utere Pauli verbo Ro. vi. 'Non regnet peccatum in mortali vestro corpore', ut aliud scias esse 'peccatum regnare' et aliud 'peccatum regnari'. Intelligis? Nam sic potes dicere etiam Latomi usu, aliud esse 'peccatum velle', aliud 'peccatum explere', cum sit tamen idem peccatum, ut furtum vel homicidium. Dic ergo, quando nubibus testimoniorum advehitur: Domine numerator testimoniorum et non ponderator eorum,<sup>1</sup> vos valde bene probatis, non esse in sanctis vel operibus eorum peccatum regnans, sed non probatis, non esse peccatum regnatum, seu illud quod Paulus tangit, dum
- 28m. 4, 12. dicit: 'Non obediat concupiscenciis eius'. Eius, Eius, auditis D. Latome? Eius peccati, quod non regnet in corpore, et tamen sit in corpore cum suis concupiscenciis. Nam Lutherus nunquam de regnante peccato dixit, quod in sanctis esset. Vos ergo non recte facitis, qui aliud promittitis et aliud facitis. Vultis confutare Lutherum, et confutatis aliquem vestrum Morpheum. 15
1. Cor. 7, 28. Exempli gratia, quando Paulus i. Cor. vij. dicit: 'virgo si nubit, non peccat, et si duxeris uxorem, non peccasti', hoc D.<sup>2</sup> vestra inducit contra Lutherum,<sup>3</sup> et non concluditis: quia idem est cum illo 'non regnet peccatum in corpore vestro', ergo de regnante peccato loquitur, quod dictionis series probat, quia de sanctis loquitur, in quibus nullum peccatum regnat. Nonne 20
1. 3m. 2, 2. et Lutherus<sup>4</sup> multo fortius quam vos dixit ex i. Iohan. iij. 'Qui natus est ex deo, non peccat et non potest peccare'? 'Virgo nubit et non peccat' minus
- 28m. 4, 14. est 'quam non potest peccare'. Hoc Paulus dicit sic Ro. vi. 'Peccatum vobis non dominabitur', id est, non potestis peccare, 'quia non estis sub lege sed sub gratia'. Nam et Latomus, qui dicit 'Virgo nubens non peccat', et 21
- Lutherus, qui dicit 'Virgo nubens non potest peccare', negare non possunt, quin virgo nubens peccet in reddendo debito carnis, ut unanimiter omnes
28. 51, 7. dicunt,<sup>5</sup> et probat psal. l. 'Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, et in peccatis concepit me mater mea'. Quomodo ergo peccat nubens et non peccat? An nubere Latomus eo tantum trahet, quod in sponsalibus agitur 22
- ante secreta cubilis? Non credo sic aperte sophisticaturum, sed sophisticetur:
1. Cor. 7, 2. quid ad illud praeceptum, quod ibidem praemittit 'uxor viro debitum reddat, et vir uxori debitum reddat'? An hic non opus illud conceptionis in peccato, quod David dicit, docet? At nubens huic operi sese ex animo tradit. Sed et Latomus quoque dicit sanctos saepius peccare: potest et virgo nubere 23
- aliqua veniali peccato concurrente, ergo contra Apostolum virgo nubens peccabit.

17 Peccasti. Hoc ABC

<sup>1</sup>) Bergl. 6. 62.    <sup>2</sup>) D. = Dominatio.    <sup>3</sup>) Opp. Lat. 21. 4.    <sup>4</sup>) 28. II 6. 420.

<sup>5</sup>) Bergl. Petr. Lombardi Sent. IV. dist. XXXI. F sq.



ad tempus, ut vacetis orationi, et iterum revertimini in id ipsum, ne forte tentet vos Satan propter incontinentiam vestram'. Quis? tu Paule absque literis et sigillo facultatis Theolo. Lovaniensis audes incontinentiam ponere in sanctis et iis, quos orationi vacare doces? Certe tu Tacianus, Cataphrigarum patronus es,<sup>1</sup> qui Matrimonium peccato involvis, imo non tantum matrimonium, sed sanctos dei. Et omnis illa pompa in te ruet, quam Latomus pro absurditatibus contra Lutherum inducit, et futurum est, ut libri tui exurantur, tum postea terribilis bulla cultrices illas fideles agri dominici<sup>2</sup> comprobabit, surgetque Latomus ac ratione reddita probabit, quod incontinentia illa non sit incontinentia, sed infirmitas et poena. Et quando Satanas eos tentat, non ad incontinentiam, sed ad infirmitatem tentat, quod si quo casu consenserint incontinentiae, non peccato consenserint, sed infirmitati et poenae, ac per hoc dum peccant, etiam non peccabunt. Vide quam foedus tu es futurus haereticus. Denique hinc fiet, ut divina mandata universa non prohibuerint peccatum, sed infirmitatem et poenam peccati. Et nova Theologia in mundum veniet, quod peccatum sit non consentire peccato, sed infirmitati et poenae, et deus non prohibuerit vitare peccatum, sed infirmitates et poenas peccati. Et erit sensus Pauli Ro. vi. 'Non regnet poena peccati in corpore vestro', vel 'non regnet infirmitas in corpore vestro, ut obediat concupiscentiis eius'. Rursum consentire ei quod peccatum et damnatum non est, peccatum erit. Nova plane ratio peccati. Infirmitas non est peccatum nec damnata. Et tamen si consentias rei nec damnatae nec culpabili, peccasti.

Quare, si consultum piis animabus voluissent sophistae isti, omissis verborum elusionibus, rem simpliciter, ut est, proposuissent in hunc modum. Ecce, optimi fratres, fatemur opera bona deo placere omninoque per ea nos salvari, sed non sic sunt bona, quod sine peccato sint, sed quia adversus peccatum pugnando facta sunt. Hoc ipsum enim bonum opus est totum, quod peccatum in nobis est, et nobiscum ipsis pugnamus ne regnet, ne obediamus concupiscentiis eius. Iam licet rigor legis divinae etiam hoc exigere possit, ut ista pugna in nobis non sit, quia tales non creavit nos ab initio, 'rectum enim fecit deus hominem, ipse se miscuit infinitis quaestionibus' (ait sapiens). Nam hoc malo impedimur, ne toti simus in eius lege, et pars nostri, quae nobiscum pugnat, legi eius adversatur. Tamen promisit misericordiam et ignoscentiam omnibus, qui saltem non consentiant huic parti, sed pugnent adversus eam et abolere studeant. Hoc studium placet, non quia dignum, sed quia ipse indulgit et acceptare promisit. Proinde ne inferis aut superbias, habes in teipso, unde iudicium et rigorem metuas, et ad

11 tentat. Quod AB fedus AB 17 poenae. Et ABC

<sup>1</sup>) Bergl. Opp. Lat. III. 4. „Manichaei, Cataphrigae et Taciani propter hoc pulsant de ecclesia, quod nuptias damnarent dicentes, Copulam carnalem esse peccatum aut non posse fieri sine peccato, contra Apostolum etc.“ <sup>2</sup>) Bergl. C. 77.

28m. 9, 16. misericordiam solam tute conferas. Hac enim misereute, non te curreute, bona sunt opera tua. Aliud ergo de te iudicabis bis secundum rigorem iudicii dei, aliud secundum benignitatem misericordiae eius. Et hos duos conspectus non separabis in hac vita. Secundum illum omnia opera tua polluta et immunda sunt propter partem tui adversariam deo, secundum hunc vero totus mundus et iustus. Atque ut hoc sis, Baptismi symbolum pro testimonio habes, in quo verissime omnia peccata tibi remissa sunt, remissa inquam in totum, sed nondum omnia abolita. Credimus enim remissionem peccatorum omnium factam absque dubio, sed agimus quotidie et expectamus, ut fiat etiam omnium peccatorum abolitio et omnimoda evacuatio. Et ii, qui in hoc laborant, faciunt bona opera. Ecce, haec est fides mea, quoniam haec est catholica fides. Sophistae vero qui haec impugnant, hoc agunt, ut nobis fiduciam operam erigant et tam misericordiae quam iudicii dei  
 vi. 10, 3. opus extenuent, sicut de eis dicitur psal. ix. 'Auferuntur iudicia dei a facie eius'. Et ideo et timorem dei et fiduciam nostram subvertunt, ferendi alio-  
 qui, si non hanc sortem nostram et capitale salutis praesidium nobis demoliri et vastare anhelarent, et in levioribus rebus vel luderent vel insanirent.

At dices mihi: 'distinctio illa nova et tua est, de peccato regnante et regnato, et arbitrio tuo posita'. Respondeo: Esto, contemne eam, non est mihi in verbis controversia, finge tu aliud. Saltem regnantis peccati vox non meum inventum, sed Pauli autoritas est. Tu nunc illud, quod non regnat,  
 1. 28m. 4, 7. quovis nomine appellato, quamvis etiam pro me faciat Gene. iij. 'Sub te erit appetitus eius, et tu dominaberis illius': hic certe peccatum subiectum describitur. Sed et Sophistae coguntur concedere, aliud peccatum veniale, aliud mortale. Et cum veniale asserant non nocere, non regnare, non damnare, verissimum tamen vocant et proprie dictum peccatum, nec ideo alterius generis aut naturae peccatum faciunt, quia illud mortale, hoc veniale, sed utrumque defectum a lege dei et contrarium legi dei asserunt. Et ego aliud nihil peto, quam ut mihi permittant hoc modo peccatum vocare illud reliquum baptismo, quo modo ipsi veniale, quod misericordia egeat et natura sua malum et vitium sit, cui si consentias, etiam regnare fecisti et servisti ei ac mortaliter peccasti. In hoc habeo Paulum Ro. vi. satis iam memoratum, a quo non patiar me avelli. Non (inquam) negare poterunt duo mala superesse baptismo, peccatum et concupiscentiam eius. Verba Pauli aperta sunt, peccatum, fomes ipse, naturale malum, concupiscentia, motus eius, huic non obediendum, illud  
 28m. 4, 6. destruendum dicit, 'ut destruat (inquit) corpus peccati'. Appellent illa duo ut libet, sed non repellant esse dicta a Paulo. Mortificanda ea et destruenda vult Paulus, ut quae damnata sint ad mortificandum, mala ergo vicia et peccata sunt. Infirmittates enim et mortalitates et poenae non cadunt sub praecepto, nec in arbitrio nostro poni possunt. Quis enim mortem et poenas mortificet, nisi solus deus sine nobis? Super peccata vero et ea quae

nos reos faciunt, praecepta feruntur. Cum ergo nobis praecipiat mortificare, non obedire illis, non utique poenas, non mortalitates, non infirmitates, sed peccata intelligit. Quae esset enim lex: Noli obedire hulceri, noli obedire febrī, noli obedire fami et siti, noli obedire nuditati et vinculis aut concupiscentiae unius illorum? Nonne et istae sunt infirmitates, poenae, mortalitates? sed peccato, peccatori et suggestionibus eorum, quae et ipsa peccata sunt, non est obediendum.

Quanquam stultum sit, nos in re tam manifestaria tot verbis laborare, cum Apostolum claris expressisque verbis habeamus, peccatum et concupiscentias asserentem. Qui Pauli verbis non acquiescit, nostris quando capietur? Obsecro, quid facturi fuissent, si Paulus obscure fuisset locutus et pro 'peccato' 'malum' vel 'infirmum' posuisset? item pro 'obedire' et 'non regnare' 'vigilare' vel 'abstinere' dixisset, sicut Petrus dicit: 'Abstinete a carnalibus desiderijs', quam securos, quam letos hic triumphos ducerent! Nunc cum loci et diei resistere nequeant, parant nubes illi obducere et in medio die tenebras creare, ut peccatum sit non peccatum, ut Paulus mentitus videatur. Quod si etiam patres pro ipsis sonare videantur, non tamen eis adherendum est, sed magis Paulo, etiam si vera dixerint, quia obscurius et impotentius quam Paulus loquuntur. Clariora sunt Pauli verba, quam ut ullius glosa indigeant, imo glosa magis obscurantur. Quanquam, ut dixi, patres, tametsi hoc peccatum et vicium vocant aliquando, tamen saepius de peccato regnante loquuntur. Quare sophistis nostris per patrum dicta me oppugnantibus sic dixim: Vos per obscura probatis clarissima et per humana tractatis divina. Quare cum hoc etiam vester Aristoteles<sup>1</sup> prohibuerit, ne ignota per ignota, obscura per obscura, multo magis ne manifesta per obscura probentur, concludo vos ineptos disputatores, qui non nisi toto opere et omni tempore principium viciosissime petitis. Summa responsionis Lutherianae et confutationis Latomianae est haec. Si peccatum in locis Apostoli Pauli citatis probari potest, non esse vere et proprie peccatum, ruit Lutherus. Si non potest probari, ruit Latomus. At probari non potest nisi per quaedam patrum dicta, sibi etiam pugnantium, insuper humana, si non pugnarent etiam, quibus praefari debent divina, sine quorum autoritate nihil est asserendum: quare ruit Latomus et omnia sua, et stat Lutherus cum omnibus suis.

Ego tamen laudo Latomi fidem et constantiam, qui postquam semel suscepit partes sophisticæ pertinaciae tueri, nihil committat, quod ingenio et pertinacia sophistarum sit indignum, sed omnia trahat, depravet, torqueat, cogat, quaecunque divina et humana contra se faciunt, quocunque volet. Sicut enim superius<sup>2</sup> vidimus, ubi tot scripturae testimonia probant, man-

<sup>20</sup> tamen et ipsi hoc ABC  
supra Conjectur

<sup>21</sup> tum saepius ABC; hic im Text gegebene Beſart ist

<sup>1</sup>) Arist. Analyt. priora II 16. Top. V 2.

<sup>2</sup>) Vergl. oben S. 53 ff.

Antiqua Scripta. VIII.

- ¶ 14. s. datum dei esse impossibile nobis, ut nihil sit manifestius, tamen sicut aspidēs surdæ ad hæc ocludunt aures et avertunt oculos, tantum ut unicum illud suum semel susceptum decretellum in publico obtineant: 'Anathema sit, qui dixerit, deum nobis præcepisse impossibile'. Hoc humanum verbum regnare necesse est, hoc omnes probare, hoc nulla glosa moveri oportet. At tonitrua divina silere et iacere oportet, tum quasvis libidines glosarum admittere cuiuscunque nebulonis. Hominis verbum sacrum et venerabile est, dei verbum prostibulum est. Ita et hic, cum tot sacra fulmina testentur, peccatum et concupiscentiam relinqui post baptismum, ut etiam iram, libidinem, avaritiam, incontinentiam aperte appellent, nominibus scilicet omnium sensu eis, quibus vicia et peccata nominari solent in omni lingua, adhuc erigunt sese frontes istae, aures continent, oculos claudunt, ocor avertunt, tantum ut suum hoc humanum verbum omnium aures occupet, solum hoc sit theatrum, contra hoc nemo mutiat: esse scilicet solam reliquam poenam et infirmitatem post baptismum. Huic sileant divina oracula, huic cedat Paulus, huic cedat et ipsa experientia quotidiana nostra et omnium sanctorum. Quod si non oesserint, larvam induant et nomine peccati representent imperfectionem et infirmitatem, caveantque nostris glosis sese non accomodent. Nam et hoc Latomus superius fassus est, Sanctos multa peccare (suo peccati significato) surreptione, ignorantia et aliis modis, id quod Paulus vocat concupiscentias peccati in corpore mortali, quibus non obediamus, id est, non consentiamus: neque enim ignorans aut praeventus aut invitus consentire potes, dixit enim invitos peccare. At quia Paulus idem vocat peccatum, cogitur per peccatum poenam intelligere, nulla causa quam quod spiritus et non homo hoc locutus est, ut stet in arbitrio sophistarum, quid peccatum, quid poena esse debeat: 2
- ¶ 15. s. obsecro, quem non urat ea arrogantia plusquam Moabitica?

At dices: 'non tu credis ergo dictis patrum?' Respondeo: Credam? quis mandavit illis credi? ubi est praeceptum dei de ista fide? Cur illi non crediderunt suis patribus? praesertim Augustinus, qui liber esse voluit et omnes esse liberos iussit in omnium hominum scriptis?<sup>1</sup> An quia Sophistae nobis hanc invexerunt tyrannidem et captivitatem libertatis nostrae, donec

5 An C      18 accomodent AB      29 Augusti. AB Augustino C; es ist aber in „Augustinus“ aufzulösen, „illi“ gleich dem „illis“ in derselben Stelle auf die Väter zu beziehen, während es bei der Auflösung „Augustino“ auf die „Sophisten“ gedeutet werden müßte, wobei aber die ganz verschiedene Beziehung des doppelten illi uns hart zu sein scheint. Ed. Ien. Erl. Augustino, Witt. Augustinus; Balch's Übersetzung läßt unklar, wie er die Stelle gefaßt wissen will

<sup>1</sup>) Vergl. August. ad Vincentium Rogatistam Epist. (Opp. Venet. 1729 Tom. II 245): „Noli contra divina tam multa, tam clara, tam indubitata testimonia colligere velle calumnias ex episcoporum scriptis .. (weber der zeitgenössischen, noch aus früherer Zeit) .. quia hoc genus litterarum ab auctoritate canonis distinguendum est. Non enim sic leguntur, tamquam ita ex eis testimonium proferatur, ut contra sentire non liceat, sicubi forte aliter sapuerunt quam veritas postulat.“

et his sacerrimo Aristoteli non resistendum, sed obsequendum coegerint, ideo perpetuo in illa serviemus et non aliquando in Christianam libertatem respirabimus et nostras literas vel postliminio huius Babyloniae suspirabimus? 'At sancti fuerunt et scripturas elucidaverunt', inquis. Quis et hoc probavit, scripturas esse elucidatas ab eis? quid si obscurarint? Quo iudicio probas eos elucidasse scripturas? An Lovanialiter et Colonialiter dicturus es 'mihi sic videtur' et 'sic dicunt'? videantur sibi sane et dicant, modo mihi rem probent, aut desinant me in verba sua inania cogere. Mihi non est mandatum visionibus illorum, sed verbis dei credere. Unus est magister Christus, *Matth. 23, 8.* et iudicio divinae scripturae probandi sunt patres, ut cognoscantur qui eas elucidarint et qui obscurarint. Sicut Paulus iussit: 'Omnia probate, quod *1. Th. 5, 21.* bonum est tenete'. Et *i. Corint. xiiij.* 'Unus aut duo prophetent, caeteri *1. Cor. 14, 29.* diiudicent'. Qui omnia probanda mandavit, non Augustinum, non Origenem, non ullum hominem excepit, ne Antichristum quidem Papam. 'At scriptura obscura indiget explicatione': dimitte eam ubi obscura est, tene ubi clara est. Et quis probavit patres non esse obscuros? Iterum tuum 'videtur' et illorum 'dicunt'? Quid enim faciunt et patres, quam ut clarissima et apertissima scripturae testimonia quaerant et proferant? Miseri Christiani, quorum verbum et fides adhuc in hominum glossis pendet et eorum elucidationem expectat. Frivola sunt ista et impia. Scripturae omnibus communes sunt, satis apertae, quantum oportet pro salute, satis etiam obscurae pro contemplatricibus animabus. Quisque suam sortem in abundantissimo et communissimo verbo dei sequatur, et verba hominum aut repudiemus aut cum iudicio legamus. Haec satis pro ista autoritate et nimio plusquam satis.

25

## TERTIO

Invadit<sup>1</sup> Paulum Ro. vij. Hic Latomus meam sententiam mihi maxime confirmat et prodit, quam non studio veritatis, sed animo depravandi et fallendi orbem hunc librum scripserit, tantum ut ignominiam incendii et iudicii sacrilegi solaretur. Nam quantumlibet cervicosus et pertinax, tamen  
 20 ita pallidus et trepidus, silens cautusque incedit per verba Pauli, ut videatur timuisse per singulos apices, ne hiatus quispiam appareret et misellum sophistam absorberet. Postquam vero transivit ista pericula et in suum campum venit, ibi excursus facit, ibi patrum dicta conglomerat, ac si pro miraculo haberi velit, quod sedentarius et ociosus lector multa aliena consarcinare et  
 25 confarcire potest. Fortasse ea spe et consilio, quod multitudine me abstereret, ne scriberem denuo, cum infiniti sit voluminis ad singula eius respondere. Sed fallit eum spes, roboratis enim meis scripturis hoc ipso prostratus

<sup>1)</sup> Opp. Latomi Bl. 9<sup>a</sup> flg.

est, ut responsione singulari omnibus non sit opus. Summa ergo Latomianae evasionis est haec:<sup>1</sup> ea, quae hic a Paulo dicuntur, nihil aliud facere, quam esse infirmitatem baptismo reliquam, quae peccatum vocetur. Nihilominus spiritum, cum illam rexerit, sic bonum operari, ut illud non sit peccatum damnabile censendum, nec hominem ideo peccare in bono opere aut servire peccato. Hic primum vides Latomum non nisi differre et abducere lectorem ac tempus redimere, dum aliam a proposito tractat quaestionem. Suscepit enim quaestionem de peccato ignoscibili per misericordiam, de quo me loqui ipsemet non uno loco testatur. Et per omnem et post omnem istum tumultum testimoniorum concludit in hunc modum: 'Ecce non est peccatum damnabile',<sup>2</sup> cum sic debuerit concludere: Ecce non est peccatum, ne ignoscibile quidem, nec cui opus sit misericordia. Sicut si me redargueres, qui risum veniale peccatum dixissem, et post effusam tuam omnem salivam et sudore exhausto, tandem anhelares in me dicens: 'En risus non est mortale peccatum'. Talis est disputatio Eliu adversus Iob. Putas autem parvam esse partem patientiae ut ferre has nequitias, dolos et artes eorum, qui Magistros orbis terrarum se iactant, in re tam sacra et necessaria? Non queror iam eos ignorare, quid sit peccatum, sed quod maliciose simulent et negent sese ignorare, et imponant piis cordibus impudenti mendacio suo.

Sed fiduciam mihi facit formidolosus et fugitivus sophista. Paulum in 11. 12. 32. faciem eius statnam, ut effugere non possit, persequar et comprehendam, nec convertar, donec deficiat. Aut Latomus Paulum, aut Paulus Latomum occidet, frustra praesidiis humanis fidentem. Quaero igitur primum, an mihi, ut Christiano Euangelium professo, liceat appellare peccatum, quod Apostolus Paulus vocat peccatum? Nihil iam disputo, quid peccatum significet, de hoc post videro. Volo simpliciter mihi responderi, an isto Paulino vocabulo mihi liceat uti. Si non licet, deleatur Paulus, si licet, quid tragicis istis vocibus in me mugiant sophistae, quod opus bonum appellarim peccatum? Nonne ipsis licet bonum opus vocare imperfectum et infirmum? Quid ergo? nunquid cogent me, ut verbis eorum utar? Aut quare nolunt cogi, ut meis et Paulinis verbis utantur? Ipsi nolunt peccatum appellare. Esto. Et ego nolo infirmitatem et imperfectionem vocare. 'At sancti patres peccatum interpretati sunt imperfectionem et infirmitatem'. Esto, quis me coget patrum verbis uti? quis coget me Pauli verbum deserere? An dicent 'quia absurdum et periculosum'? Hoc iam non in me Lutherum, sed in Paulum et spiritum

28 humanis praesidiis C

<sup>1</sup>) Bergl. Opp. Lat. III. 11: „ipsum concupiscere, qui est motus carnis sive sensualitatis, rationi et legi rebellis, non est peccatum, nisi adhibeatur rationis consensus". 11<sup>b</sup>: „pronitas ad malum et difficultas ab bonum non faciunt opus virtutis esse peccatum". <sup>2</sup>) III. 11: „baptismus omnium praeteritorum tam originalium quam actualium peccatorum reatum abstulit, ac per hoc omnem damnationem: et quamdiu post adeptum baptismum non secundum carnem ambulant, id est, concupiscentiae non consentiunt, nihil habent damnationis, quia non peccant".

Christi vergit. 'At tu non uteris peccato, ut Paulus': quis hoc vobis dixit? 'collatio patrum et tui': quis fecit hanc collationem? 'Nos': qui estis vos? quis facit nos certos, vos non errare? An quod Bulla vos approbavit? Iam quis certos vos fecit, patres recte Pauli verbum tractasse? Auditiane? quid muscatis? Vides ergo omnia Sophistarum adhuc ex suo proprio capite procedere. Te vero Latomum sophistarum ducem seorsum convenio. Causa premit humeros tuos, agis enim talem ac tantum, qualem ac quantum nec Cicero nec Demosthenes egerit. Incendiarios, sacrilegos, homicidas, lesae pietatis Christianae reos vos coram et deo et hominibus ago. Tu ergo ne existimes te iam disputare et ludere. Seria res est, quam gerimus.

Scilicet, quia comprehensi estis in ignominia, festinastis enim ad gloriam in principio, ideo confusio incipit fieri finis eius, hoc est, quod sic mugitis, tonatis, insanitis, ut auribus obtusis neminem audire velitis, sed tantum hoc insanis clamoribus iactetis: 'Non est peccatum, non est peccatum, non est peccatum in bono opere'. Quicquid ego affero, interpretor, expono, nihil est, tantum in vocabulum sic insanitis, non alia causa, quam quia a vobis damnatum timetis per Paulum in confusionem vestram resuscitandum esse, adeo ut Latomus incredibili impudentia hoc ipsum vocabulum a me positum nullo loco non interpretetur pro mortali et damnabili peccato, quod tamen in Paulo vult infirmitatem tantum significare. Mihi quo potest atrocius et odiosius interpretatur ubique, oppressa semper mea interpretatione, etiam confessus me de ignoscibili loqui, volens ut mundus intelligat a me peccatum vocari, quod ipse vult peccatum videri, honestus ille et verax vir. Rursus in Paulo sic interpretatur leniter, ut vocabulum prorsus tollat. Quam potens autor Latomus, qui vocabula elevandi et opprimendi, non pro meritis autorum, sed pro libidine sua ius habet. Ego vero tibi promitto et orbi, me non velle uti vocabulo aliter quam Paulus, in quod invoco nomen domini, ut mihi resistat, si aliter usus fuero. Quid vis amplius? At vocabulum ipsum volo tenere, et tua patrumque vocabula nolo, quod scias. Volo, inquam, peccatum dicere, quod vos defectum vel imperfectionem dicitis, nunquid me aliter coges? Nihil moveor vestro impetuosissimo tumultu, quem non sine causa vos concitare video, nempe ne succumbatis et inveniamini temere in tanta crimina irruisse, sed hoc antea fuerat praevidendum. Veniamus igitur ad significationem vocabuli huius. Paulus peccatum vocat id, quod reliquum est baptismi, patres non peccatum, sed infirmitatem et imperfectionem vocant. Hic in bivio stamus. Ego Paulum, tu patres sequeris. Augustinum excipio, quia ille fere vicium et iniquitatem rotundis verbis vocat.

Uterius ad caput dissensionis venimus: An tale peccatum seu, ut tu vis, infirmitas, natura sua vel sola misericordia ignoscente non sit contra deum et legem eius. Nonne haec est summa disputationis nostrae? Ego

4 Auditis ne ABC    13 & auribus AB    19 loco, non AB    24 leniter fēlīt in C  
27 in quo C    28 usus usquam fuero C

probare, sed est humanum inventum, ut non potes negare, sed necessarium (ut videtur vobis) propter rationem praedictam. Nonne ita habent? Nonne ego tua intelligo? et nihil contra haec imprudens aut ignorans posui, ut te Magistro mihi plane nihil fuerit opus. Iam si ego modum illustrante spiritu invenero, ut et pietas illesa maneat articulorum fidei, et Paulus simul illaesus, non egens ulla vocabuli sui metamorphosi violenta et inaudita, sed simpliciter, proprie et germane, id quod alias significare possit, cum quo et satisfiat rationi illi urgenti vos ad aequivocandum vocabulum solo isto loco, id est, in Paulo, ac praeterea nusquam in scriptura, velles mihi tu invidere? atque si tu nolles amplecti, velles me quoque meo gaudio spoliare, quando in rerum summa pulchre conveniremus? At ego a simplicitate verborum dei non paterer me avelli, quae si, salva pietate fidei, possem bono sensu intelligere, vestris humanis inventis plane cedere nollem.

Dicis autem: 'Si in summa convenimus, quid prophanas vocum novitates suscitatis, et non citra scandalum nobiscum communicas?' Respondeo: quod malo de fonte quam de rivulis bibere, an tu me hoc prohibebis? Duo enim sunt, quae me movent. Primum, quod scripturas in suis viribus puras, ab omni hominum etiam sanctorum contactu mundas, ab omni terreno condimento synoceras habere volo. Vos enim estis, qui prophanas vocum novitates non vitastis, ut Paulus ait, sed humanis glosis vestire et terrenis condimentis condire voluistis sanctas istas delicias dei. Et anima mea nauseat, cum Ezechiele, panem comedere stercore humano opertum. Scis, quid hoc significat? Alterum, quod verbis iam non synoceris nec synocere mysterium istud gratiae et peccati tractare potueritis, deinde nec intelligere, tandem nec amare, ac sic frigidi, pallidi, tristes, segnes in laude et amore dei facti estis. Humanum enim verbum divino additum velamen est veritatis purae, imo, ut iam dixi, stercus humanum est, quo operitur, sicut in Ezechiele figurat dominus. Manna est, quod in urna aurea servari velit, non in manibus hominum iactari et versari. 'Quis (inquies) ergo tuus est iste modus?' Referam, et si suspicer vobis allium et pepones Aegypti anhelantibus et iam dudum corrupto palato male habentibus non placiturum. At mihi satis fuerit, quod confutare eum vos non poteritis, vos autem reos agere ille possit, qui verba dei torquentis in eum sensum, quem in nullo alio loco habent, id quam sit indignum audiri de Christianis, nedum Theologis, nemo non sentit.

Scriptura divina peccatum nostrum tractat duobus modis, uno per legem dei, altero per Euangelium dei. Haec sunt duo testamenta dei ordinata ad salutem nostram, ut a peccato liberemur. Lex aliter non tractat peccatum, quam ut ipsum revelet, sicut dicit Paulus Ro. iij. 'per legem cognitio peccati'. Quae cognitio docebat duo, corruptionem naturae et iram dei. De priorē dicit Ro. vij. 'Concupiscentiam nesciebam esse peccatum, nisi lex diceret:

9 tu mihi C

16 an tu hoc (signe me) C



et ornat temporalibus beneficiis, ut regnis, opibus, gloria, fama, dignitate, honore, voluptate et iis similibus, ita ut non modo speciei propriae, sed et retributionis divinae operculum accedat naturali caecitati, quae ignorat vere bona, ut secure ista et pertinacissime bona esse contendat, super qua re potissimum prophetia laboravit, et omnes prophetae occisi sunt, quod haec carperent et veriora bona exigenter. Prophetia enim nihil aliud quam expolitio et (ut sic dixerim) praxis et applicatio legis fuit, seu quod dicitur in syllogismis subsumptio, quae ut quodlibet opus bonum incideret, pronunciaret, an vere maleve bonum esset. Hinc multa legimus reprobari in libris antiquis, quae obstupescimus. Hinc prohibuit deus, ne suum sensum sequerentur, sed vocem eius audirent. Ideo eis semper providit prophetas, qui legem practicarent in his bonis (ut sic dixerim) velut in exemplis monstrando, quid esset lex.

Sola igitur lex ostendit, non quidem esse ista mala per se, cum sint dona dei, sed esse in malo usu propter radicale illud peccatum occultissimum, quo in illis confidebant, placebant, gloriabantur insensibili malo, sicut et nunc et semper facit hoc intimum peccati malum, cum in solo deo fidendum, placendum et gloriandum sit, sicut Hiere. ix. dicit: 'Non gloriatur sapiens in sapientia sua, nec fortis in fortitudine sua, nec dives in divitiis suis'. Omnia enim haec sunt bona, dispersa gratuito in malos frequentius quam in bonos, ita ut psal. lxxij. sese periclitari ob hoc queratur, et pene effundi gressus suos, sed omnia sunt (ut dixi) sub ira et maledicto conclusa nec quicquam prosunt, et adeo non parant de congruo ad gratiam, ut magis incrassent cor, ne gratiam desideret aut necessariam sentiat, sicut dicit psal. c. xvij. 'Coagulum est sicut lac cor eorum'. Melius Heb. 'Incrassatum est sicut adest cor eorum'.<sup>1</sup> Hic populus proprie in scripturis arguitur impietatis, incredulitatis, durae cervicis, quod indomitum sensum in istis speciosis bonis humiliare non possent, nec legem nec peccatum suum in illis agnoscere, semper arbitrati sese obsequium in his prestare deo prae omnibus aliis vere iustis. His frustra praedicatur, hi viri sanguinum et doli. Summa, lex illis est impleta, nec indigent gratia (ut dixi) nisi ex quodam superfluo exactionis divinae. His est velatus Moses, nec ferunt faciem eius cornutam,<sup>2</sup> mali esse in tanta sapientia, bonitate, iustitia, religione non volunt nec se esse cognoscere possunt, quia non audiunt. Vides ergo, quam excedat lex naturalem rationem incomparabiliter, et quam profundum sit peccatum, cuius cognitionem docet lex. Hi ergo omnes sub ira, quia omnes in peccato.

Euangelium contra sic tractat peccatum, ut ipsum tollat, et sic pulcherrime legem sequitur. Lex enim introduxit et nos obruit peccato per cognitionem eius, quo fecit, ut ab illo liberari peteremus et gratiam suspiraremus. Nam Euangelium etiam duo praedicat et docet, iustitiam et gratiam dei.

<sup>27</sup> possint C

<sup>1</sup>) Bergl. Eb. IV 290. 340.

<sup>2</sup>) Radj Vulg. Exod. 34, 29 fig.

Per iustitiam sanat corruptionem naturae, iustitiam vero, quae sit donum dei, Rom. 3, 21. fides scilicet Christi, sicut Ro. iij. dicit: 'Nunc autem sine lege manifestata est Rom. 3, 1. iustitia dei'. Et iterum Ro. v. 'Iustificati gratis ex fide pacem habemus &c.' Rom. 3, 28. Et iij. 'Arbitramur enim hominem iustificari ex fide'. Et haec iustitia peccato contraria in scripturis ferme pro intima radice accipitur, cuius fructus sunt bona opera. Huius fidei et iustitiae comes est gratia seu misericordia, favor dei, contra iram, quae peccati comes est, ut omnis qui credit in Christum, habeat deum propitium. Nam nec nos in bono isto iustitiae satis laeti essemus, nec magnificeremus eius hoc donum, si solum esset et non gratiam dei nobis conciliaret. Gratiam accipio hic proprie pro favore dei, sicut debet, 10 non pro qualitate animi, ut nostri recentiores docuerunt,<sup>1</sup> atque haec gratia tandem vere pacem cordis operatur, ut homo a corruptione sua sanatus, etiam propitium deum habere se sentiat. Hoc est, quod impinguat oesa et conscientiam reddit laetam, securam, imperterritam, nihil non audentem, nihil non potentem, ut quae mortem etiam rideat in fiducia ista gratiae dei. Proinde 11 sicut ira maius malum est, quam corruptio peccati, ita gratia maius bonum, quam sanitas iustitiae, quam ex fide esse diximus. Nemo enim (si posset fieri) non mallet carere sanitate iustitiae, quam gratia dei. Nam remissio peccatorum et pax proprie tribuitur gratiae dei, sed fidei tribuitur sanitas corruptionis. Quia fides est donum et bonum internum oppositum peccato, 12 Matth. 12, 28. quod expurgat, et fermentum illud Euangelicum in tribus farinae satis absconditum. At gratia dei est externum bonum, favor dei, opposita irae. 13 Rom. 5, 17. Haec duo sic Ro. v. distinguit: 'Si enim unius delicto mortui multi sunt, multo magis gratia dei et donum in gratia unius hominis Iesu Christi in plures abundavit'. Donum in gratia unius hominis fidem Christi vocat (quam 14 et saepius donum vocat), quae nobis data est in gratia Christi, id est, quia ille solus gratus et acceptus inter omnes homines, propitium et clementem deum haberet, ut nobis hoc donum et etiam hanc gratiam mereretur. 15 3<sup>o</sup> Joh. 1, 17. Iohannes i. Iohan. sic: 'Lex per Moesen data est. Gratia vero et veritas 16 3<sup>o</sup> Joh. 1, 14. per Iesum Christum facta est'. Et infra: 'Plenum gratia et veritate'. Ita 17 3<sup>o</sup> Joh. 1, 16. veritas ex Christo in nos fluens fides est, gratia fidem comitatur ob gratiam Christi, sicut ibidem praemisit: 'de plenitudine eius omnes accepimus gratiam pro gratia'. Quam gratiam pro qua gratia? gratiam nostram, ut nobis faveret 18 3<sup>o</sup> Joh. 1, 17. deus, pro gratia Christi, qua illi favet deus. 'Quia, inquit, Lex per Moesen data, sed gratia et veritas per Iesum Christum facta est'. Habemus ergo 19 duo bona euangelii adversus duo mala legis, donum pro peccato, gratiam pro ira. Iam sequitur, quod illa duo ira et gratia sic se habent (cum sint extra nos), ut in totum effundantur, ut qui sub ira est, totus sub tota ira

<sup>29</sup> Ioh. 1. Iohannes Baptista sic ed. Erl. naë ed. Witt. und Ien.

<sup>1</sup>) Vergl. Thom. Aq. Summa theol. II, 1. qu. 112 art. 2, wo „gratia“ als „quodam habituale donum animae“ befürwogen wird.

est, qui sub gratia, totus sub tota gratia est, quia ira et gratia personas respiciunt. Quem enim deus in gratiam recipit, totum recipit, et cui favet, in totum favet. Rursus, cui irascitur, in totum irascitur. Non enim partitur haec gratiam, sicut dona partitur, nec diligit caput et odit pedes, nec favet animae et odit corpus. Et tamen donat animae, quod non donat corpori, donat capiti, quod non donat pedibus. Sic et in tota Ecclesia, quae in eadem gratia dei stat, ut Ro. v. dicit: 'Per quem habemus accessum in gratiam istam, in qua stamus &c.' Diversus et multiformis est in donis suis. Ita contra, cui non favet, toti non favet, et tamen non totum punit, imo ille uno peccato unius membri sub ira totus manet, et hic uno dono unius operis sub gratia totus manet, ut longe, sicut dixi, gratia a donis discernenda sit, cum sola gratia sit vita aeterna Ro. vi. et sola ira sit mors aeterna. Rom. 5. 2.

Veniamus tandem ad institutum. Iustus et fidelis absque dubio habet gratiam et donum: gratiam, quae eum totum gratificet, ut persona prorsus accepta sit, et nullus irae locus in eo sit amplius, donum vero, quod eum a peccato et tota corruptione sua animi et corporis. Impiissimum ergo est dicere, baptisatum esse adhuc in peccatis, aut non esse omnia peccata plenissime remissa. Quid enim ibi peccati, ubi deus favet et nullum nosse vult peccatum, totusque totum acceptat et sanctificat? Sed hoc non est referendum ad nostram puritatem, ut vides, sed ad solam gratiam faventis dei. Remissa sunt omnia per gratiam, sed nondum omnia sanata per donum. Donum etiam infusum est, fermentum mixtum est, laborat, ut peccatum expuret, quod iam personae indultum est, et hospitem malum extrudat, cui licentia facta est eiiciendi. Interim dum haec aguntur, peccatum dicitur et est vere natura sua, sed iam peccatum sine ira, sine lege, peccatum mortuum, peccatum innoxium, modo in gratia et dono eius perseveres. Nihil differt peccatum a seipso, secundum naturam suam, ante gratiam et post gratiam, differt vero a sui tractatu. Aliter enim nunc tractatur quam antea. Quomodo antea tractabatur? ut esset et cognosceretur et obrueret nos, nunc tractatur, ut non sit et eiiciatur. At non ob hoc non est vere et naturaliter peccatum. Quin ingratitudo et iniuria est gratiae et doni dei, negare ipsum vere esse peccatum. Gratia quidem nullum ibi peccatum habet, quia persona tota placet, donum autem peccatum habet, quod expuret et expugnet, sed et persona non placet nec habet gratiam, nisi ob donum hoc modo peccatum expurgare laborans. Deus non fictos, sed veros peccatores salvos facit, non fictum, sed verum peccatum mortificare docet. Rom. 6. 23.

Eoec istum modum intelligendi et loquendi simplicem et Paulinum ego quaero et volo habere in tractatu peccati et gratiae. Hic purus et sincerus prorsus sine ulla difficultate capitur, nullis distinctionibus indiget et miro modo blandus apertusque est et totam scripturam aperit. Non est hic necesse dicere, peccatum apud Paulum pro infirmitate capi, imo necesse est pro vero peccato capi, quo gratia et donum dei pure et vere commenduntur.

baptisato faventem donumque peccato adversarium, non ad naturam peccati aut legem spectare. Et sic omnia, Latome, sunt tua inania et confutata, dispersa sicut pulvis ante faciem venti. Cum ergo huic sententiae meae faveat pietas, consentiant verba scripturae, sitque in ea simplicitas sinceritas, que tam verborum quam rerum, nolo mihi auferri vocabulum peccati in omnibus hominibus omnibusque operibus eorum in hac vita, etiam si confitear, nihil eos habere peccati aut mali operis secundum gratiam dei. Qui me sequi nolet, omittat et sequatur alia, sed sua sciat humanis niti, mea divinis testimoniis. Non patiar, ut plus Augustino credatur Apostolum gloriosi, quam ipsi Apostolo toties peccatum iteranti.

Videamus nunc congruentias scripturae in hanc sententiam. Christus Luc. 24, 47. Lucæ ult. poenitentiam et remissionem prædicari dicit in nomine eius. Cur non satis erat remissio peccatorum? Nonne huc congruit, quod poenitentia est immutatio corruptionis et renovatio de peccato assidua, quam operatur fides, donum dei, et remissio gratiæ donum est, ut non sit ibi peccatum iræ? Nec enim prædicari docet poenitentiam illam ficticiam sophistarum, quæ ad horam durat. Quam diu prædicatur, quam diu vivitur, poenitendum et novandum est, ut peccatum expellatur. Nunquid potes sic aptare ista duo infirmitati et poenæ? quis de infirmitate poeniteat? quis poenam innovet? Idem facit verbum Iohannis Bap. a Christo repetitum: 'Poenitentiam agite, Matt. 3, 2. appropinquat regnum coelorum'. Quid hoc est nisi mutare vitam, quod fides facit peccatum expurgans, et sub dei regno esse, quod gratia facit remittens? Nam hos fructus dignos vocat Iohannes, si peccatum expurgeretur, et non Matt. 3, 2. opera externa simulentur. Huc tam pulchre congruit parabola Matt. 13, 23. Matt. xii. de fermento et farinae satis tribus, ut nihil aptius possit. Non sic autem congruit, si infirmitatem et poenam appelles peccatum, imo iam tenebras offudisti his vocibus, ut parabolam non videas nec sapias. Huc et parabola de Luc. 19, 20 f. semivivo a Samaritano curato tota et primo loco pertinet, qui non simul sanatus, simul tamen susceptus est curari, levita et sacerdote legis ministris videntibus eum, sed non iuvantibus. Lex peccatum (ut dixi) cognoscere facit, sed Christus per fidem sanat et in gratiam dei reducit. Huc illud Iohan. 3. 12, 10. 3. 12, 10. 'Qui lotus est, mundus est totus', nempe per gratiam, et tamen lavat per fidem operantem pedes peccati reliqui. Huc, quod nos palmites in Christo, 3. 15, 1. 2. 3. 15, 1. 2. qui est vitis, cum fructificemus ut mundi per omnia, tamen agricola coelestis mundum purgat, ut fructum plus afferat. Nihil horum potes ad poenæ et infirmitates aptare, statim enim perit lavandi, purgandi, curandi sensus, nisi quod vaga venialia huc possis trahere, sed superficialis ille est sensus, folia præscindit, radicem non excindit. Et sicut similitudo habet a Latomo in-

1 peccati adversariam AB      15 donum dei et remissio. Gratiae donum AB, banaß  
anß Balaß nub ed. Erl.; hic richtige Interpunction in C      28 toto ed. Witt. Ien.

ducta,<sup>1</sup> similis est iste modus curandi radenti capillos, ubi denuo renascuntur. — Non sic donum dei, quod radices mortificare laborat, et non actus, sed ipsam personam purgat, ut venialia illa cessent aut certe minus pullulent: frustra venialibus resistis, nisi peccatum illud fomitis extinguas, unde illa pullulant. Peccatum semper concupiscit, sed concupiscentiae eius resistis, si non tantum motibus eius resistis, sed ipsum quoque iungas, quod fit per donum fidei mortificantis, crucificantis et passionibus variis exercentis veterem istum peccati hominem, ut Apostolus vocat. Huc quadrat et illa figura, quam supra posui,<sup>2</sup> quod filii Israel possessa terra Canaan reliquias Amorrearum, Iebuseorum, Cananeorum non deleverunt. Non erant alterius naturae reliquiae istae, quam ipsae gentes. At nostri isti infirmitatem et poenam etiam non malam, imo utilem et ferendam docent, quasi non sit expurganda.

Concludo ergo: Quando Paulus Roma. vi. peccatum in mortali corpore, peccatum non dominari, corpus peccati destrui, Ro. viij. a lege peccati liberari, Roma. vij. peccatum operari, peccatum repugnare, peccatum captivare, ser-  
1. Cor. 7, 1. vire legi peccati, i. Cor. vij. incontinentiam, i. Cor. v. fermentum vetus malitiae et nequitiae, Ephe. iij. veterem hominem, Coloss. iij. iram, libidinem, a-  
ritiam, Hebr. xij. circumstans peccatum, breviter nusquam non peccati et vicii  
 nomine appellet, atque si semel tantum appellasset peccatum, nulli angelorum cederem: nunc cum tot locis idem constanter asserat, qui sunt illi homines, ut eorum glosas in textum, erasis Pauli verbis, me cogant reponere? Nolo eorum sententias, peccatum inesse nobis dico et in omnibus operibus nostris cum fiducia, quam diu hic sumus. Si ergo Lovanienses mei me ante audissent et plus in verba dei quam hominum intendissent, utique veritatem purius cognovissent, quae eos a tam immani blasphemia, sacrilegio, crimine, scelere praeservasset, ut verbum Pauli tam temere non exurerent. Sed et adhuc eis offero optionem, ut resipiscant, errorem agnoscant, dent gloriam deo, confiteantur suas insanias, quas nulla ratione tueri possunt, et ecce ignota sint eis omnia. Libentissime enim communicabo illis, nec memor ero malorum unquam, sicut nolo meorum esse deum memorem. Quod si perstant, quod execror, certe anathema eos habeo. Dominus viderit, an mea excommunicatio pluris minorisve sit, quam insulsa, sanguinariae, sacrilegae, breviter Papa et Roma dignissimae bullae. Amen. Ex istis credo nunc satis assera, defensa et munita omnia, quae ad hunc articulum adduxi in resolutione mea,<sup>3</sup> quam Latomus oppugnat, et Latomi omnia esse nihil quam ignorantias a scripturae, tum meras praesumptiones et petitiones principii.

Unum adiciam, ut ratione et experientia causam istam iuvem. Cum sophistis disputo. Veniamus de regula ad exemplum, ne simus Stoici, qui

<sup>1</sup>) Opp. Latomi §L. 6<sup>b</sup>. „Dicimus baptisma ... auferre crimina nec radere, nec ut omnium peccatorum radices in mala carne teneantur, quasi rasorum in capite capillorum, unde crescant iterum resecanda peccata.“ <sup>2</sup>) Bergl. oben §. 89. <sup>3</sup>) Bergl. §b. II 411 ff.

sapientem eum definierunt, quem nunquam viderunt, qualem oratorem Quintilianus <sup>1</sup> quoque format. Quæro, an ullum hominem dare audeant, qui possit de uno suo opere bono dicere 'hoc est sine peccato', etiam eo modo, quo ipsi de peccato loquuntur. Ego non credo ipsosmet aut ullum hominem hoc  
 5 ansurum de suo opere sentire. Si negant ullum posse, quid ergo me criminantur tam immaniter, cum ipsi idem sentiant, imo magis quam ego dicant? Ego enim de veniali peccato non dixi. Iam quæ est absurditas, in omni opere bono ponere peccatum, cum ipsi fateantur, in plurimis certo esse peccatum, et in paucis non esse peccatum, etiam dum sine exemplo secundum  
 10 regulam solam loquuntur. Si non est absurdum in uno aut multis, quomodo absurdum aut impossibile in omnibus? Sumus ergone pulchri doctores, qui regulam docemus sine exemplo? Sed dicent: 'Incertum est, cuius opus bonum sit sine peccato, tamen sine peccato esse non dubitamus'. Quid ergo facimus? ducimus homines in incertum cum nostris doctrinis? An hoc non  
 15 est absurdum, docere in Ecclesia incerta? Quando ergo erit pax in cordibus nostris? Quid interim faciet? an orabit pro venia peccati in bono opere, aut iactabit illud coram deo? Periculum est, si peccatum est, et veniam non petit. Rursus periculum, si veniam petit, ubi non est aut non esse putat culpam. Mentietur enim et orabit pro eo, pro quo non orandum sentit,  
 20 et hoc ipso confitebitur opus venia dignum, et faciet ei iniuriam. Suspendet in dubium? ergo etiam incerta orare oportet, non tantum operari? Gratias vobis, Magistri nostri, qui nihil certum nobis relinquitis, nec hoc quidem certum facitis, an sint incerta omnia.

Sed facessant ista. Exemplum huius regulæ 'opus bonum est sine  
 25 peccato' plane deest in hac vita, quia Paulus (ut diximus) non audet hoc asserere de suis operibus, 'Nihil mihi (inquiens) conscius sum, sed non in 1. Cor. 4, 4. hoc iustificatus sum'. Certos autem nos esse oportet, ideo deus in gratia sua nobis providit hominem, in quo confideremus, et non in opera nostra. Nam quamvis per donum fidei nos iustificarit et per gratiam suam nobis  
 30 factus sit propitius, tamen ne vagaremur in nobis ipsis et in his donis suis, voluit, ut in Christum niteremur, ut nec iustitia illa cepta nobis satis sit, nisi in Christi iustitia haereat et ex ipso fluat, ne quis insipiens, semel accepto dono, iam satur et securus sibi videatur, sed in illum nos rapi de die in diem magis voluit, non in acceptis consistere, sed in Christum plane trans-  
 35 formari. Illius enim iustitia certa et perpetua est, ibi non est nutare, ibi non est deficere, ipse dominus omnium. Ideo Paulus mira diligentia quoties fidem Christi prædicat, sic prædicat, ut non tantum per illum aut ab illo sit iustitia, sed etiam in illum, ut nos in ipsum referat et transformet et velut in abscissum ponat, donec transeat ira. Sic Ro. v. 'Iustificati ex fide Rom. 5, 1.

11 ergo ne ABC    22 nihil incertum AB ed. Erl. nihil certum C nihil nisi incertum ed. Witt. Ien. und banach's Übersetzung

1) Bergl. Quintil. instit. orat. lib. 8 proœm. 18 sq.

aperta et clara, quod delectetur in lege dei et serviat mente legi dei, quod nulli impio potest quadrare, qui totis viribus repugnat legi dei, sicut c. iij. *Regum* 2, 10 ff. et v. docuerat. Meum consilium sit: qui sacras literas non potest certo sensu tenere, eas dimittat. Tutius est cum laicis ignorare eas, quam incertas habere. Incredibile est, quantas molestias Satan per eas faciat morituro, si ambiguas habeat, ut sophistas in hoc suscitatos putem a diabolo, ut eas incertas faciant equivocationibus et ludibriis suis.

Quaerimus igitur hic: ubi est ille testimoniorum ponderator,<sup>1</sup> qui rationem reddere voluit pro Lovaniensibus Magistralibus nostris? Nonne ipse nihil certi asserit? Nonne solum hoc agit, ut Lutheri sententia sit contra suam dubiam sententiam? At illi, qui damnaverunt et exusserunt, alii fuerunt. Nempe qui voluerunt suam assertam, certam et infallibilem sententiam esse, ut non solum possit, sed debeat quoque sic dici. Et pro his miseris nihil loquitur Latomus, cum pro iis solis loqui promiserit adeo fidens, ut pudendum iactarit, in re tam certa rationem petere. Sed, ut dixi, non suae rationi, sed bullae nixi sunt, ut auderent prodire, nec aliud prodeuntes quaerebant, quam ut scripturas lacerarent et os orbi oblinirent cum suo 'Potest sic dici'. Si autem sic etiam de furore suo sensissent et dixissent: 'Potest sic damnari et exuri, sed nondum dicimus, quod debeat et oporteat sic damnari et exuri', responderet opus eorum verbis eorum. Nunc quales declarent seipsos quis non videt? qui hoc pro certo damnarint, de quo hodie quoque incertos esse seipsos confitentur. Nam etsi patres sancti quandoque dubitent et varient in scripturarum sensibus, nunquam tamen furorem hunc addiderunt, ut assererent alienaeque damnarent et exurerent. Igitur ratio illa nondum prodit, quae promittitur per istum ponderatorem. Nam ut Lutherum et sententiam eius eludat, suam tamen non probat nec meam improbat, sed utranque incertam facit, cum utraque ab eo inducta expositio esse vera non possit. Quare concludo, Magistros nostrales cum me damnarent, fuisse insanos, et qui nescirent quid facerent. Testis est Latomus eorum patronus, qui ideo hunc librum scripsit, ne orbem hoc diutius lateret.

Cum ego dixissem<sup>2</sup> 'repugnare legi' aliud non esse quam peccare, 'non agere bonum' esse contra legem, respondet,<sup>3</sup> quod Augustinus audeat asserere, non esse peccatum, nisi consentiatur. Tum ipse addit, et nihil damnationis in eis esse, quia non peccant. Vide nequitiosum sophistam, ut omnia depravet.

<sup>1</sup>) *Bergl. oben* S. 62.      <sup>2</sup>) *Bergl. Bd. II* 412.      <sup>3</sup>) *Opp. Latomi Bl.* 11. „Augustinus non solum audet hoc intelligere, sed multis locis apertissime dicit, . . . quod ipsum concupiscere, qui est motus carnis sive sensualitatis, rationi et legi rebellis, non est peccatum, nisi adhibeatur rationis consensus. Hoc vult Apostolus ad Ro. 8. cum dicit: 'Nihil ergo damnationis etc.'“ Latomus beruft sich auf *Edje Augustinus* wie de civ. Dei I 25: „illa concupiscentialis inobedientia . . . quanto magis absque culpa est in corpore non consentientia, si absque culpa est in corpore dormientia?“ *Opp. (Venet. 1732) VII* 24. (*Bergl. III* 2. 905: „non in ipso desiderio pravo, sed in nostra consensione peccamus.“)

necessario oportet frigus amoris, segnicie[m] laudis et teporem gratitudinis. Nihil de Christo hi prorsus sciunt. Tu ergo cave illos pestilentissimos et disce opera dei magna, mirifica et gloriosa esse, ideo scias tete non posse hoc peccatum satis exaggerare. Neque enim malum eius ullus hominum unquam investigare aut comprehendere penitus potuit, cum sit infinitum et aeternum, ut rursus opera dei cognoscas in Christo tecum facta esse immensa, ut qui tam potentem tibi in Christo gratiam praeordinarit, quae tanto malo non patiatur tete perdi, et qui tanto malo dignus sis, tamen illius hominis gratia non solum illo non perdaris, sed etiam tandem ab eo libereris.

14 Magnificanda est gloria gratiae, nec potest satis magnificari, ita ut Paulus exclamet: 'Gratias deo pro inenarrabili dono eius'. Ne ergo auscultes frigidis 2. Cor. 9, 15. istis et languidis sophistarum sibilis de operibus bonis sine peccato, de fide infusa, de fide acquisita, de libero arbitrio: somnia sunt et ludicra ad istam rem seriam. In Christum tete rapi oportet, sicut Isaias ij. dicit: 'Ingredere 34. 2, 10. in petram et abscondere in fossa humo a facie timoris domini et a gloria maiestatis eius'. Et in Cant. 'Columba mea in foraminibus petrae, in cavernis 54. 2, 14. maceriae'. Noli errare. Magnitudo protectionis satis indicat, quantum sit peccatum istud, nisi Christum filium dei existimes ligneam aliquam imaginem esse. Omnes sancti tremunt hoc iudicium, et nisi Christum opertorem habeant, 20 pereunt, et nos adhuc disputamus et ludimus, in operibus bonis peccatum esse! Sic scilicet de tremenda maiestate aeterna sapimus, quasi de homine quovis disputemus, quando de illa disputamus.

Deinde procedit distinctor dicens,<sup>1</sup> duabus causis vicium, quod contra legem dei esse videtur, non esse peccatum. Prima, dum abest usus rationis, 25 ut in furiosis, dormientibus, infantibus. Secunda, dum non consentitur illi, ut in virginibus &c. Quis iterum hic non videt defendi non Lovanienses, qui Lutherum damnaverunt de peccato illo in sanctis serviente per gratiam dei, sed fictos aliquos morpheos, qui damnarint eum, qui peccatum mortale in opere bono posuerit? Plane nullus hactenus sophistarum me tedio vicit, 30 praeter hunc Latomum: tanta est in homine nequitia et nugandi insania. Nam tam hebes non est, ut non intellexerit, me de eiusmodi peccato non loqui, super quo patrum dicta citat et ipse blatterat, cum hoc saepius sese nosse testetur, sed mera nequitia est, quo contra proprium testimonium de peccato damnationis me locutum esse iactet et orbi (ut dixi) imponat. Tale 35 est et illud, quod pronitatem ad malum non impedimentum virtutis nec malum nec peccatum dicit,<sup>2</sup> imo profecit (inquit) martyribus ad bonum. Quid audio?

2 il C      15 fossa humi C; Balā mōdte fissa lefen

<sup>1</sup>) Opp. Latomi Bl. 11.      <sup>2</sup>) Bl. 11<sup>b</sup>: „quod pronitas ad malum et difficultas ad bonum non faciunt opus virtutis esse peccatum, patet in martyribus, in quibus naturalis amor vitae praesentis et timor cruciatus et mortis et ipse dolor, qui dilectione iustitiae vincitur, non minuit, sed potius augeat martyrii coronam“.



punitatem) hoc facio, sed quod nolo malum (id est, poenam) hoc facio. Si autem quod nolo, illud facio, iam non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum (id est, poena). Invenio igitur legem volenti mihi facere bonum (id est, impunitatem), quoniam mihi malum (id est, poena) adiacet. Condelector enim legi dei (id est, impunis sum) secundum interiorem hominem, video autem aliam legem (id est, poenam) in membris meis, repugnantem (id est, poena afficientem) legi mentis meae (id est, impunitati meae) et captivantem me (id est, poena trahentem) in legem peccati (id est, in poenam), quae est in membris meis. Infoelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis huius (id est, poenae huius)? Gratia deo per Iesum Christum dominum nostrum. Igitur ego ipse servio mente legi dei (id est, subditus sum impunitati), carne autem legi peccati (id est, subditus sum poenae). Nihil ergo damnationis est &c.'

Est hoc Paulum elucidare, ut dem bene et vere sic dici? 'At patres sic dixerunt', sed nunquid praeceperunt aut praecipere potuerunt sic dicendum esse? Nonne obediendum est magis deo quam hominibus? Paulus praecipit et praecipendi ius habuit, ut vitares prophanas vocum novitates et loquereris, ut ipse loquitur, et sacris vocum antiquitatibus inhereres. Quid enim prophanum? nonne quod non est sacrum? At humanum non est sacrum, deinde novum, quia non ab Apostolis positum. Nec est, quod mihi 'homousion' illud obiectes adversus Arrianos receptum.<sup>1</sup> Non fuit receptum a multis iisque praediarissimis, quod et Hieronymus optavit aboleri, adeoque non effugerunt periculum hoc invento vocabulo, ut Hieronymus queratur nescire, quid veneni lateat in syllabis et literis,<sup>2</sup> adeo illud Arriani magis quam scripturas etiam exagitabant. Nec Hilarius<sup>3</sup> hic aliud habuit, quod responderet, quam quod idem per id vocabuli significaretur, quod res esset et tota scriptura haberet, id quod in praesenti non datur. Nullo enim loco scriptura 'peccatum' pro poena ista, sed contra ubique pro malo legi dei adversario accipit, ut similitudo etiam (qua Latomus vel sola Theologus est) hic non habeat locum. Iam si esset similitudo et exemplum valeret, tamen non esset trahendum in consequentiam, sed indulgendum patribus, qui semel extra scripturam posuissent vocem prophanam. Alioqui, si exemplum statuas, totam scripturam licebit in alias voces mutare, sicut sophistae fecerunt. Quod si odit anima mea vocem homousion, et nolim ea uti, non ero haereticus. Quis

3 idest B      6 idest B      28 quaeratur AB

<sup>1</sup>) Vergl. zu diesem Abschnitt Luthers Schrift „Von den Concilijs und Kirchen“ 1539 Erl. Ausg. 25. (2. Aufl.) S. 351 und unfre Einleitung S. 40.      <sup>2</sup>) Hieron. ad Damasum Opp. ed. Martianay (Paris. 1706) IV. 2. 20. „Si rectum putatis tres hypostases cum suis interpretationibus debere nos dicere, non negamus. Sed mihi credite: venenum sub melle latet etc.“ Hieronymus redet also von dem Gebrauch des Wortes *ὁμοούσιος*, während Luther ihn irrthümlich von dem terminus *ὁμοούσιος* reden läßt.      <sup>3</sup>) Hilar. contra Constantium c. 16.

et extrinsecae, malitiae intrinsecae et extrinsecae, congrui meritorii, generis bonorum, acceptati, deacceptati — et quis ranarum et muscarum istarum voces omnes audiat, nedum recenseat? — ipsimet nondum concorditer capiant, qui aliorum Magistri sunt, tantum abest, ut aliquando miserum vulgus ex ipsis, veram peccati et gratiae cognitionem accipiat, cum hic philosophiae etiam novissimas feces et decies excretas vorasse oporteat, antequam quid reatus aut debitum sit, intelligas. Facessant ista absurda et monstra sophistarum.

Vere ergo dicit: 'Ego autem carnalis sum', non dicit 'Carnalis fui', <sup>283m. 7. 14.</sup> 'venundatus sub peccato'. Proba igitur mihi, quod 'carnalis' in scriptura <sup>10</sup> significet penalitatibus et infirmitatibus subiectum. Carnalem vero se dicit, non quia totus sit carnalis, sed mente est spiritualis, carne carnalis, sicut mente liber a peccato, carne venundatus sub peccato, sicut dicit: 'mente <sup>283m. 7. 26.</sup> servio legi dei, carne autem legi peccati'. Non te hic fallat Latomus,<sup>1</sup> duas faciens voluntates. Unus est homo Paulus, qui utrunque de se confitetur, <sup>11</sup> alio et alio respectu, sub gratia est spiritualis, sed sub lege carnalis, idem idem Paulus utrobique. Donum facit, ut sit spiritualis et sub gratia, in gratia unius hominis Iesu Christi. Peccatum facit, ut sit carnalis, sed non sub ira, quia gratia et ira non conveniunt, nec sese mutuo impugnant, nec alterum alterius dominatur, sicut donum et peccatum faciunt. Ita: 'Quod enim operor, <sup>283m. 7. 13.</sup> ego carnalis, non intelligo', intelligo autem ego spiritualis, alioqui quomodo posset de se pronunciare, se esse non intelligentem quid operetur? Deinde in sequentibus malum appellat, quod operetur: ergo intelligit malum, quod operatur, sed carne non intelligit, quod mente intelligit. Vere enim peccatum in carne furens putat bonum esse quod concupiscit, et ita facit homini <sup>28</sup> quoque apparere, non videns quam malum sit. 'Non enim quod volo bonum, <sup>283m. 7. 19.</sup> hoc ago, sed quod odio malum, hoc ago'. Ecce intelligit bonum et malum, sed Paulus spiritualis sic intelligit et vult et odit. Carnalis vero non intelligit bonum et agit et amat malum pro bono. Proferat nunc scripturas Latomus, quibus probetur, quod carnalis significet hic aliud quam in aliis <sup>29</sup> locis, et quam exigit grammatica et simplex significatio. Probet, quod intelligere et operari significant aliud hoc loco quam in aliis. Probet, quod malum et bonum aliud hoc loco quam in aliis significant. Probet, quod velle, nolle, odisse, agere aliud significet hic quam in aliis locis. Quod cum non possit, et eorum significatio pietati hoc loco non obstet, quid est, quod <sup>30</sup> hominum glossis moveamur? Neque enim non proprie carnalis dicitur, qui ex parte carnalis est, sicut dixi, quod non ideo non est homo, qui infirmus

<sup>17</sup> hominis, id est, Christi C, entstanden aus hominis . I. Christi in A; B hat den irrtümlichen Punkt nach hominis getilgt; vergl. S. 118 Z. 34. Diese Korrektur ist wohl für die *Pravität* der Ausgabe A entscheidend; vergl. oben S. 41    <sup>28</sup> quod operetur? AB    <sup>36</sup> quia infirmus ed. Witt. Ien.

<sup>1)</sup> Opp. Latomi Bl. 12.

et tu non percutis me? Ita sane, quia me invito id facit, et secundum hoc aestimor, vere tamen ego facio, quia pars mea facit, sed iam non secundum eam aestimor, male facit manus, et mihi imputaretur, nisi animus innocens esset, sed non ideo malum non est, quod manus facit, sed quia non imputatur, non imputatur autem propter animum innocentem. Ita peccatum peccatum est vere, sed quia donum et gratia in me sunt, non imputatur, non propter suam innocentiam, quasi non nocens sit, sed quia donum et gratia in me regnant.

'Scio enim, quod non habitat in me, hoc est, in carne mea, bonum': <sup>25m. 7, 18.</sup>  
<sup>10</sup> quia mea est, non aliena caro, ideo quod in ea habitat, in me habitare dicitur. Quam dulcissime Paulus medius incedit inter carnem et spiritum, synecdochis gratiosissimis utrinque festivissime alternans. Vere ergo habitat peccatum in carne, et vere peccatum est. Iebusaeus enim est habitans in finibus nostris, <sup>1 Sof. 22, 13.</sup>  
<sup>15</sup> futurus sudes in oculis et offendiculum a latere, si non studuerimus delere eum. Quid sudes in oculis nisi lignum ante faciem, in quod impingas, si imprudens incedas? Ita peccatum quotidie ante nos versatur et in via nobis obvium est, tum etiam a latere sollicitat, nisi viriliter expurgetur, impingemus et scandalisabimur in eo. Malus plane hospes, sed tamen habitat in carne in nobis, in nostra terra, in nostris finibus. Non ergo est bonum  
<sup>20</sup> in carne, vere inquam non bonum, non solum poena, sed peccatum. 'Nam velle mihi adiacet, perficere vere non invenio'. Seipsum clarius exponit, quomodo spiritualis homo in peccato non operatur malum, sed vult bonum, et tamen propter habitans in carne peccatum non perficit hoc velle, sed non ideo nihil est hoc velle, quia non perficit, sicut econtra non nihil est malum,  
<sup>25</sup> quod habitat in carne, quantumvis ille ego non operer, sed peccatum ipsum. Utrunque dico: malum fit et non fit. Fit, quia peccatum facit illud. Non fit, quia mens non facit nec vult, licet non perficiat propter facere peccati. Obsecro, nunquid tantam pugnam tanta diligentia describeret inter poenam et spiritum? Atque id iterum in sophistas pugnat. Dicant, ubi unquam  
<sup>30</sup> poena (quo sese evolvere putant, ne peccatum asserere cogantur) in scripturis illud esse docetur, quod fugiendum, cui resistendum, quod tanto aestu dammandum sit? Non est poena, quam non ferri iubeat scriptura, ac per hoc nihil evasio ista valet: tam glosa quam textus eorum, res et vocabula sunt extra  
<sup>35</sup> totius scripturae usum, extra omnium piorum sensum, ut non minor absurditas eos sequatur in glosa, quam fugere tentaverunt in textu. Absurdum enim est, asserere, quod nusquam reperire ac probare possis, sed omnia contraria solus audire cogaris.

1 C setzt nach operatur (E. 120 letzte Zeile) und nach percutis me einen Punkt, Walsch nach operatur einen Punkt, nach percutis me ein Fragezeichen; aber der Übergang in die zweite Person spricht dafür, beide Edg. als Frageätze aufzufassen    22 operetur C    27 qui mens ABC    31 doceatur C

<sup>1</sup>) Bergl. Bb. III 439; IV 543.

furiosas libidinis et irae cogitationes et motus sensit unquam, quantumlibet  
 invitatus et nolens? Indomitus est furor eius, imo, quod mireris, in impiis  
 non sic furit, quia non sustinent eius impetum, cedunt et obediunt ei, ideo  
 nunquam experiuntur, quantus labor, quanta molestia sit peccato reluctari et  
 eius dominari. Militiam exigit iste impetus strenuam, unde et Christus  
 'dominus exercituum' vocatur et 'rex potens in praelio', quia hos magnos Mt. 24, s. 10.  
 impetus per donum suum non solum sustinet, sed vincit etiam. Vide ergo  
 domini et gratiae dei magnitudinem, ut tantum malum non sit damnabile piis,  
 fortiores sunt cogitationes malae piorum quam impiorum, non tamen polluant,  
 non damnant, illos vero polluant et damnant. Cur hoc? nonne utrobique  
 idem peccatum? vere idem peccatum, sed pii antidotum habent, illi non  
 habent, ideo pii in maiori impetu eius non peccant, cum illi peccent in  
 minori, non quia non sit peccatum utrobique, sed haec gloria gratiae dei est,  
 non naturae illius malae. Si desit gratia, vere damnat, nunc naturam eius  
 malam gratia, ne damnet, prohibet. Non ergo nobis domine, sed nomini tuo Mt. 115, 1.  
 da gloriam. Non est (ut sophistae delyrant) nullum peccatum, tam furens  
 adversarius legi dei, non est poena, non est infirmitas, sed magnum peccatum,  
 ut psal. xvij. queritur dicens: 'Emundabor a delicto maximo'. Absit haec Mt. 19, 14.  
 gloria nostra in ista munditia nostra. Captivare autem dicit, non quod spiri-  
 tualis captivetur, sed quod ex parte peccati est, nihil omittitur, quo captivetur  
 spiritualis, quo modo ipse Gal. i. dicit: 'Et vastabam ecclesiam dei', cum Gal. 1, 12.  
 ecclesiam vastari sit impossibile. Sed nihil omittebat, quantum in eo fuit,  
 quo vastaretur. Ideo non dicit hic 'repugnat et captivatus sum': 'captivat',  
 sed ego non captivus. Quodsi etiam hoc dixisset, cogeret sententia intel-  
 ligere quo ad carnem, sicut venundatum sese dixit et carnalem secundum  
 carnem, ita captivum sese dicat secundum carnem, et haec mihi significatio,  
 ut simplicior, magis placet.

'Infelix ego homo, quis liberabit me de corpore mortis huius?' Hic Rom. 7, 24.  
 peccatum mortem vocat (id est, maximam molestiam) figurative, aemulatus  
 illud Exod. x. quando Pharaon petiit tolli locustas: 'Orate pro me ad domi-  
 num, ut auferat a me mortem istam'. Odiosissimo enim nomine appellat  
 peccatum, sicut et ille locustas, propter importunos, improbos, incessabiles,  
 indomitosque furores eius, per quos nobis in hac vita non permittit pacem  
 habere, sed continuo in acie stare cogit. Nec enim Paulus hoc loco Latomi  
 habitus dormitantes et quiescentes <sup>1</sup> formidat. Nec Augustinus <sup>2</sup> hoc voluit,  
 quod Latomus ei imponit. Verum est quidem, non semper una passione

2 mireris in impiis, non AB      14 mali C      20 parte quod peccati ed. Ien.  
 23 dicit, hic repugnat AB      24 intelligere. quo AB      26 dicit ed. Witt. Ien.      30 peccit AB

<sup>1</sup>) 'Ipsa concupiscentia quandoque est in habitu tantum et non in actu, et tunc  
 non facit difficultatem in opere.' 31. 12<sup>b</sup>.      <sup>2</sup>) Latomus citat August. contra Iulianum  
 l. VI cap. 8.

nos insanire, non semper ardet ira, non semper furit libido, non semper torquet invidia, sed una succedit alteri. Et quando omnes dormiunt, tepor et ignavia non dormitant. Quod si etiam strenue agas, superbia vigilat. Et ut verissime dixi, sicut sine carne non sumus, ita sine carne non operamur, ita nec sine viciis carnis sumus, nec sine eis operamur, ut longe insulsissime Latomus ex particulari vel singulari syllogissarit, quando sic arguit: 'aliquando passio quiescit, ergo non est in omni opere bono peccatum', qui dicere debuit: 'aliquando omnes quiescunt, et totum peccatum dormitat': Quod est impossibile, quia caro res viva est, in assiduo motu est, qui mutatur mutatis obiectis. In somno vero, quod non peccatum sit, etiam gratiae dei est, non naturae, peccatum scilicet damnabile non est ibi, nec obstat, quod usus rationis non assit. Peccatum est, quod pure dormire non possumus. Quare non mansimus in rectitudine, in qua pure dormire et omnia pura facere poteramus? Non excusat ebrium sua ebrietas, si quid per eam peccat. Cur non permansit sobrius? Quare nihil nobis nostra gratia indulgetur, nihil ex nobis mundum est, sed ex sola gratia et dono dei. Quid excusat parvulos non baptisatos, quod damnantur in aeternum?

Röm. 7, 25.

'Gratia deo per Ihesum Christum dominum nostrum'. Gratias agit Paulus non suae iustitiae, sed misericordiae deo, idque per Ihesum Christum dominum nostrum. Hunc enim semper opponit deo, sub huius alis sese abscondit, in huius gratia de gratia et dono dei gaudet et gloriatur. Optat autem liberari ab isto corpore. Non enim ait: 'Quis me liberabit a morte corporis huius', sed 'a corpore mortis huius?' Quia vidit in hac vita non possibilem Lovaniensium sanctorum mundiciam, et tamen mundus esse optat, ideo mori optat. Hoc verbum impius non dicit, aut si dicit, non hac causa dicit. Non enim propter poenam sic exclamaret, sic mortem invocaret, sed peccatum eum molestat nimio. Vides ergo hunc locum sanctissimis convenire eosque pati peccatum indomitum et furiosum, ut discamus dei gratiam non extenuare, extenuatis nostris malis, negando ea peccata esse, per humanas glossas, sed ea magnificando et exaggerando quantum possumus, ut elucescat,

Wi. 111, 2. 3.  
68, 26.

confessionem et magnificentiam esse opus dei, qui est mirabilis in sanctis suis, faciens omnes voluntates suas in eis, cum nobis tamen peccata habere videamur et vere habeamus. Quia voluntas eius non est peccatum, quod in nobis est, sed sanctificatio nostra ab illo ipso peccato. Concludit ergo Paulus

Röm. 7, 25.

conditionem vitae pii hominis in hoc seculo dicens: 'Igitur ego ipse mente servio legi dei, carne autem legi peccati', ego ipse unus et idem homo. Nec officit cavillum Latomi,<sup>1</sup> qui putat hoc sic intelligi posse, sicut illud supra:

Röm. 7, 16.

'Non habitat in me, hoc est, in carne mea bonum'. Ipsemet hoc Paulus sic exponit, dum dicit: 'Ego ipse carne servio legi peccati', nisi velis elegans

13 omnia pure ed. Witt. Ien.

<sup>1</sup>) Bl. 11.

glosator addere et dicere: 'Caro mea carne servit legi peccati', quid enim esset hoc dicere? Clariora sunt verba, quam ut paciantur calumniam sophisticam. 'Ego ipse', inquit, non alius. Deinde 'servio' inquit, non tantum habeo peccatum, sed servio ei, seu, quod idem valet, caro mea servit ei. Quid autem est servire peccato? nonne facere eius voluntatem? nonne facere contra legem dei? At hoc facit caro, dum repugnat, dum captivat, dum furit, servit enim sic peccato, sed quia spiritus non obedit nec vincitur illius furoribus, ideo non damnat. Servitus peccati fit inanis, omnes conatus eius frustrantur, sed non ideo nihil aut non mala est ista servitus, non ideo non peccat caro hac servitute sua mala, quanquam in vanum servit, et dominus suus peccatum non praevallet, imo ideo meretur ipsa crucifigi et occidi, ut desinat sic servire. 'Nihil ergo damnationis est iis, qui in Christo Ihesu sunt et non secundum carnem ambulant', vere nihil damnationis, sed nonnihil peccati, peccati vero, non quod Latomus solus fingit se nosse, quo spiritus servit peccato extra gratiam, sed peccato, quod tale esset, nisi gratia et donum in gratia unius hominis praevalerent. Natura peccati est vere in eis, sed iam non potest, quod potuit.

Debet ergo Latomus proferre locum scripturae, quod repugnare legi dei non sit peccatum, sed poena seu infirmitas. Nam quod dicit ex Augustino, non ideo peccare hominem, satis dictum est, quo modo accipiendum sit, nempe de peccato extra gratiam loquitur, quod ineptus dialecticus inducit contra me de peccato intra gratiam loquentem, sicut ubique et in omnibus facit, petitione principii solita disserens, quasi vicerit, peccatum in gratiae hominibus non esse. Si non protulerit locum, nos urgebimus eum simplici et propria verborum significatione contentum stare, quod repugnare legi dei sit verissime peccare. Sic probare debet, quod captivare in legem peccati et servire legi peccati sit infirmum esse et non peccare, alioqui verbis, ut iacent, acceptis, statuimus esse idem quod peccare, ubicunque, quicunque dicitur servire peccato aut legi eius. Sicut Christus Iohan. viij. 'Qui facit peccatum, 304. 8, 24. servus est peccati'. Et ij. Pet. ij. 'A quo enim quis superatur, huius et servus 2. Petr. 2, 19. est'. Et ipse Paulus Ro. vi. 'servi peccati fuistis, nunc autem liberati a peccato, servi facti estis iustitiae'. Ita hic Paulus ipse servus est peccati, sed quia addit 'Carne', manifeste distinguit inter simpliciter servire peccato (quod Latomus solum vult et fingit se nosse) et inter servire carne peccato. Nec est verum, quod Latomus aliquando non serviri peccato docet, nec hoc in servitute peccati simpliciter, nec in servitute carne peccati verum est. Omnia enim quae facit, qui servus peccati est, peccata sunt. Donum enim sui est et servitus non operis, sed status nomen est, quod totius vitae studia comprehendit. Sicut econtra aliud est simpliciter deo servire, aliud carne. Iusti simpliciter serviunt deo, id enim personam respicit, sed hypocritae serviunt ei carne tantum, quia solis operibus, non fide cordis. Atque ut hi sunt hypocritae damnabiles, ita illi (ut sic dicam) hypocritae quidam salutares,

et indulgentiis disserit, cum omnia ex humanis scriptis probet, nihil faciunt. Non enim vel Gregorius vel ullus angelus habuit aliquid statuere in Ecclesia aut docere, quod e scriptura probari non possit. Et simul ex iis puto satis monstratum, Theologiam scholasticam esse aliud nihil quam ignorantiam veritatis et scandalum, iuxta scripturas positum. Nec movet, quod Latomus me ingratiitudinis et iniuriae insimulat<sup>1</sup> in S. Thomam, Alexandrum et alios. Male enim de me meriti sunt. Neque enim mihi ingenium deesse credo, fitebitur ipse Latomus, studium certe non obscurum est. Meum vero consilium dixi, ut adulescens vitet philosophiam et Theologiam scholasticam<sup>2</sup> et mortem animae suae. Non sunt Euangelia tam obscura, ut pueris ea non possint patere. Quomodo sunt instituti Christiani tempore martyrum, quando ista philosophia et Theologia non erat? quo modo docuit ipse Christus? S. Hagne xiiij. annorum<sup>3</sup> Theologa fuit, itidem Lucia et Anastasia, unde illae didicerunt? Neque enim Universitatum studia adhuc aliquem martyrem aut<sup>4</sup> sanctum in tot seculis de tanto numero dederunt, qui probet eorum institutiones esse deo gratas et rectas, cum illi e privatis scholis examina sanctorum mitterent. Ex fructibus suis cognoscitur philosophia et scholastica Theologia. Nam de Thoma Aquino an damnatus vel beatus sit, vehementissime dubito, citius Bonaventuram crediturus beatum. Thomas multa haeretica<sup>5</sup> scripsit et autor est regnantis Aristotelis, vastatoris pie doctrinae. Quid ad me, quod Bullarum Episcopus eum canonisavit? Arbitror igitur et mihi non esse penitus crassum in rebus istis iudicium, qui educatus in eis sim et coetaneorum doctissimorum ingenia expertus, optima istius generis scripta contemplatus, in sacris literis saltem ex parte eruditus, tum experientia spiritualium istarum rerum non nihil examinatus, quam ego Thomae defuisse clare video et omnibus, qui similia scribunt et docent: ideo meo consilio qui volet, cautus sit, facio quod debeo, et iterum moneo cum Apostolo: 'Videte, ne quis vos decipiat per philosophiam et inanem fallaciam (hanc ego scholasticam Theologiam interpretor fortiter et cum fiducia) secundum traditiones hominum, secundum elementa huius mundi (haec sunt iura bullarum et quicquid ultra scripturas statutum est in Ecclesia) et non secundum Christum'. Clarum est hic solum Christum doceri et audiri velle Paulum. Quam vero Academiae legant Biblia, quis non videt? Confer legentes, scribentes super sententias, super philosophiam, cum iis, qui super Biblia scripserunt aut ea docent (cum illa potissima omnium florere et regnare debuerint), et videbis, quo loco verbum dei Academiae habeant.

#### 9 adulescens C

<sup>1</sup>) Opp. Latomi Bl. 13<sup>b</sup>: „non possum adduci, ut credam Martinum esse ingenio tam obtuso, ut nihil eorum, quae illi [Alexander, Thomas, Albertus, Bonaventura] scripserunt, intellexerit: quod si intellexit, in sanctos et doctos viros est vehementer ingratus et insignem eis facit iniuriam ac iuventuti, quantum in ipso est, affert magnum detrimentum".  
<sup>2</sup>) Legenda aurea ed. Graesse pg. 113.



## Von der Beicht, ob die der Papst macht habe zu gepieten.

Der Hundertt und achtzehend Psalm.

1521.

Schon oftmals hatte Luther Gelegenheit gefunden, sich über das römische Beichtinstitut auszusprechen; von verschiedenen Seiten her hatte er bereits die Grundlagen desselben geprüft und angefochten. Die Communikanten, die sich mit der inneren Thatfache, gebeichtet zu haben, beruhigen wollten, hatte er von diesem vermessenen Vertrauen auf ihr Werk und ihre vermeintliche Reinigkeit hinweg auf den Glauben verwiesen, der allein würdige Abendmahlsempfänger mache. Dem eitlem Vertrauen auf ihre contritio als ihr selbst eigenes Werk hatte er das Vertrauen auf die Gnade und Verheißung des Herrn entgegengestellt. Daneben hatte er jedoch das Beichtinstitut selbst unangetastet gelassen, ja vielmehr den hohen Werth desselben und der in ihr wirksamen potestas ecclesiastica für friedebedürftige Gewissen zu räumen gewußt. Doch hatte er gelegentlich bereits betont, nicht allein, daß Päpste und Bischöfe hier keine höheren Vollmachten besäßen, als jeder schlichte Priester, sondern auch daß, wo kein Priester zu haben sei, jeder beliebige Christ, ob Mann oder Weib, ob alt oder jung, gleiche Vollmacht zur Absolution besitze. Und schon in der Rechtfertigung seiner 95 Thesen hatte er den Satz fallen lassen, das kirchliche Beichtinstitut beruhe nicht auf positivem, göttlichem Gebot, sondern allein auf kirchlicher Satzung, sei daher seiner Natur nach veränderlich. Doch wo er sich also mit der Beichtpraxis beschäftigt hatte, da hatte er doch bisher vorwiegend einzelne Schäden der Praxis, z. B. die zu complicirten Anweisungen, die man den Beichtenden erteile, oder den verkehrten Gebrauch diese Institution seitens der Gemeindeglieder bekämpft und in beiden Beziehungen besseren Rath zu erteilen sich bemüht. Umfassender und schärfer einschneidend lautete seine Kritik in der Schrift von der babylonischen Gefangenschaft. Bei starker Betonung des Werthes der Einzelbeichte und Einzelabsolution hatte er hier lauten Protest gegen den Zwang erhoben, den man in der Beichtpraxis ausübte: das tröstliche ministerium der Kirche ist zur tyrannis geworden, die Vollmacht der christlichen Gemeinde zu einem Privileg der Priester, die aus dem Glauben hervorgehende Reue zu einer vom Glauben losgelösten verdienstlichen Leistung; das Verlangen nach Selbsterwerb und nach Herr-



„QVOD || NON SIT ONE || ROSA CHRISTIA || NIS CONFESSIO || PARADOXON || IOANNIS OECO || LAMPA- || DII. || — — [noch 7 Zeilen]“  
Mit Titelseinfassung. 64 Blätter in Quart; letzte Seite leer. Bl. Qij:  
„Excusum Augustæ Vindelicon, in Officina || Sigismundi Grim Medici,  
& Marci || Wyrfung. xx. Aprilis. Anno || Dñi M.D.XXI. ||“<sup>1</sup>

Luther schrieb am 26. Mai darüber an Melanchthon: „Sermonem de confessione antevertit Oecolampadius noster, edito libro de confessionis facilitate, satis libero, futurus et ipse Antichristo et suis militibus nova vexatio“. Gleichwohl überzeugte ihn die Lectüre dieser Schrift, daß für seine eigne Arbeit noch Raum geblieben sei: „tamen et ipse aliquid addam, si possum, in eandem vernacule“. Und nicht nur dies schaffte Luther ein Recht zu seiner Arbeit, daß er in deutscher Schrift sich an die Gemeinde zu wenden beabsichtigte; auch materiell gab es noch nach Oecolampads Paradoxon manches zu ergänzen. Dieser „wies nach, daß die Beichte in Wahrheit nicht eine Last sei, sondern für den rechten Christen eine Erleichterung und ein Trost; freilich sei sie in der römischen Kirche zu einer unerträglichen Bürde gemacht. Aber dies ganze Beichtwesen sei auch eine Auerung. In weitläufiger geschichtlicher Darlegung erwies er, daß die Bußübung der alten Kirche eine bei weitem andere gewesen sei, und daß besonders die Ohrenbeichte, bei welcher der Priester sich eine so ungebührliche Gewalt anmaße, sich erst viel später eingeschlichen habe. Er unterschied drei Arten der Beichte. Die erste, jedem Christen immer nöthige und leichte, welche er in schöner evangelischer Weise beschrieb, finde statt, wenn man Gott alle seine Sünden, auch die geheimsten, bekenne. Die andere geschehe vor dem Priester, der hier die Stelle der Kirche vertritt. Drittens endlich könnten die Brüder sich auch unter einander ihre Sünden bekennen und so erleichtern. Doch ertheilte Oecolampad der zweiten Art den Vorzug vor dieser letzteren, weil der Priester tauglicher sein werde, die Gewissen zu beraten, als der einfache christliche Bruder“. <sup>2</sup> Luther hatte an diesem „freimüthigen, gläubigen und christlichen“ Bekenntniß des Kampfgenosse seine hohe Freude, <sup>3</sup> fand aber neben diesem noch vollen Raum für eine neue, durchaus selbständige Behandlung derselben Materie, an deren Ausarbeitung er nun schnellen Entschlusses sich begab. Zwar theilte auch er seine Schrift in drei Theile, wie sein Vorarbeiter, aber während bei diesem die angegebenen drei Arten des Beichtens das Eintheilungsprincip bilden, beginnt Luther im ersten Theile mit einer allgemein gegen alle Herrschaft der Menschenlehren in der Kirche gerichteten Warnung, prüft im zweiten eingehend den Schriftbeweis, den die Gegner für ihre Beichte zu erbringen suchen, und giebt endlich im dritten Anweisung, was somit von dem bestehenden Beichtinstitut zu halten sei,

<sup>1</sup>) Es erschien sofort ein Baseler Nachdruck von dieser Schrift: „QVOD || NON SIT ONEROSA CHRI || STIANIS CONFESSIO, || PARADOXON || IOANNIS OECOLAMPADII. || — — — [5 Zeilen] || EME, ET LAETABERIS. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 60 Blätter in Quart; vorletzte Seite leer, auf der letzten das Signet des Druckers. Bl. P 3<sup>b</sup>: „BASILEAE, APVD ANDREAM || CRATANDRVM, MENSE || IVNIO, ANNO || M.D.XXI. ||“

<sup>2</sup>) So giebt Plitt, Einleitung in die Augustana I 260 kurz und treffend den Inhalt wieder.

<sup>3</sup>) Vergl. noch die Bemerkung im Briefe an Melanchthon vom 13. Juli: „Valde vellem Oecolampadii de confessione librum apud vos talem vernaculum fieri, ut rumpantur papistae“.

wie sich der Christ diesem gegenüber zu verhalten habe, und zeigt, zu welcher einer Beicht- und Bannpraxis man bei schriftgemäßer Handhabung der betreffenden Gebote Christi gelangen werde.

Am 1. Juni unterzeichnete er die Widmung an Franz von Sickingen, dem er das Büchlein zuschreiben wollte, „meyn williges gemüth und dankbarkeit zu erzeigen auff vielfeltige ewr trostung und erbieten mir unwirbigen geschehen“. Zehn Tage danach sendete Luther bereits sein Manuscript an Spalatin ab — aus dem Sermon war ein libellus geworden — und bat um schnelle Beförderung zum Druck. Während der Ausarbeitung war ihm zugleich die Reigung entstanden, den 118. (119.) Psalm, welchem er für seine Schrift die einleitenden Gedanken entnommen hatte, der Gemeinde auszuliegen. Ein erstes Stück dieser Psalmenauslegung hatte er auf die letzte Bogenlage des Manuscripts von der Beichte gleich herangeschrieben, behielt sich aber noch die Entscheidung darüber vor, ob der Psalm der Schrift von der Beichte angehängt oder als besondere Schrift veröffentlicht werden sollte. In einer zweiten Manuscriptsendung folgte dann der Schluß der Psalmenauslegung nach. Der Druck des Manuscripts, von welchem er in der Schrift gegen Latomus schon als von einem „liber editus“ geredet hatte, zögerte anfangs. Inzwischen sendete Luther über denselben Gegenstand Theßen ab, mit dem Wunsche, daß an der Wittenberger Universität über dieselben disputirt werden sollte; aber der Kurfürst verwehrt diese Disputation, zu Luthers nicht geringem Verdruß, der auf diese Sägsamkeit der Theologen unter die politischen Rücksichten des Hofes in Witten an Melanchthon wie an Spalatin (18. u. 15. Juli) nicht wenig schalt.<sup>1</sup> Aber neuer Aufenthalt kam hinzu. Anfang August war der Druck noch nicht über die ersten Anfänge hinausgekommen; dafür aber begehrte Spalatin wiederholt, Luther solle der Stelle Joh. 20, 22 fgg. eine ausführlichere Behandlung widmen, als er gethan hatte. Dann war der Theil des Manuscripts, welcher den 118. Psalm behandelte, von den Freunden verlegt worden und konnte nicht aufgefunden werden; das machte neues Hin- und Herschreiben erforderlich. Als nun Mitte August Luther die ersten drei Bogen des Drucks in die Hände bekam, machte ihm die unsaubere und nachlässige Ausführung desselben durch Johann Grünenberg neuen empfindlichen Verdruß, so daß er scheltend auf diesen das Sprüchlein „ioannes in eodem tempore“ „er bleibt ein unverbesserlicher Hans“<sup>2</sup> anwendete. Er sendete nun noch unterm 15. August die verlangte Auslegung des Spruches aus Joh. 20 ein, damit sie an passender Stelle ins Manuscript eingefügt würde.<sup>3</sup> Der Druck schritt auch jetzt nur langsam fort; am 17. September war er noch nicht beendet, doch kam die Schrift noch vor Ablauf des Monats gleichzeitig mit der gegen Latomus in den Handel. Melanchthon sendete Exemplare beider Schriften in einer Sendung

<sup>1</sup>) Vergl. auch Jäger, Andreas Bodenstein von Carlstadt. Stuttgart 1856 S. 203.

<sup>2</sup>) Die bekanntere Form des Sprichwortes ist „Hans in eodem“; Luthers „in eodem tempore“ giebt aber wohl die richtige Auslegung, wenn man nur tempus in der Bedeutung, die es in der Russl hat, = Tempo nimmt. „Er bleibt immer in ein und demselben Tempo, er ist nicht von der Stelle zu bringen, er läßt nicht von seinem Schlenbrian.“ <sup>3</sup>) Da die drei ersten Bogen bereits gedruckt waren, die Einschaltung also erst im 4. Bogen erfolgt sein kann, so geben wir im Abdruck die Stelle an, wo in Joh. Grünenbergs Druck der 4. Bogen anhebt. Abschnitt 6 u. 7 des zweiten Theiles, welche M. Benz für das eingeschaltete Stück hält, befinden sich noch auf dem 3. Bogen.

als Novitäten an Spalatin ab. Am 19. October schreibt ein Wittenberger Student an Beatus Rhenanus: „Dono item mitto libellum de confessione germanice scriptum, num pontificis sit eam praecipere, quam videre cupiebas“. Auffällig ist, daß der Originaldruck der Schrift von der Beichte die Psalmenauslegung auf besonderen Bogen mit dazwischen frei gelassener leerer Seite anhängt. Wahrscheinlich ließ man bei der Verzögerung des Druckes zunächst die Schrift von der Beichte für sich allein ansetzen und lieferte die Psalmenklärung später nach; doch ist diese durchaus als dazu gehörig zu betrachten, da die Signatur nicht neu beginnt, sondern mit „h“ fortfährt. Luther hatte sich also entschieden, den Psalm „copulatum“ nicht „separatim“ ausgehen zu lassen. Aber aus der Beschaffenheit des Originaldrucks erklärt sich das verschiedenartige Verfahren der Nachdrucke, die theils diese Druckeinrichtung nachahmen, theils beide Stücke eng verbinden, theils den Psalm mit neuer Signatur A beginnen lassen, theils, wie es scheint, nur den ersten Theil reproduciren. Luthers Absicht, denselben Gegenstand, die Freiheit der Christen von dem Beichtgefeh, baldigst auch in einer lateinischen Schrift zu behandeln, kam nicht zur Ausführung.

Vergl. Werke Bb. I S. 255. 264. 329 f. 516 f. 531. 540. 542 f.; VI 176 f. 193 f. Opp. vari argum. IV 273 f.; VI 45 f. Plitt, Einleitung in die Augustana II 318 ffg. De Wette II S. 2. 3. 5. 6. 9. 16. 22. 25 f. 29. 41 f. 43. 54. 90. Kolde, Analecta Lutherana S. 34 [vom 3. August]. Corp. Ref. I Sp. 442. 444. 451. 453. 458. Briefwechsel des Beatus Rhenanus, herausg. von Horawitz und Hartfelder. Leipzig. 1886 S. 295. Werke Bb. VIII S. 58. M. Benz, Marburger Programm 1883 S. 28. 29 f. 35. 37. 39. 41. 47. Adßlin, M. Luther I<sup>a</sup> S. 478 f.

### Ausgaben.

- A. „Von der Beicht ob || die der Papst ma- || cht habe zu || gepieten. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenbergk. ||“ Mit Titeleinsaffung. Titelseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Darauf mit Signatur „h“ beginnend: „Der Hundert vñ achtzehend || Psalm nutzlich zu betten fur || das wortt gottis hur hebenn widder den || groffen seynd des selben, den Papst vñ || menschen lere, vorteutschet || durch D. Martinū || Luther. ||“ und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Also Gesammtumfang 40 Blätter.

Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg.

Von diesem ersten Druck müssen jedoch drei verschiedene Ausgaben unterschieden werden, deren Aufeinanderfolge sich noch an der verschiedenartigen Anordnung der Titeleinsaffung erkennen läßt. In a ist das dritte Blatt des Bogens C signirt „C 3“. Den uns bekannt gewordenen Exemplaren dieser Ausgabe fehlt der 118. Psalm; doch ist das vielleicht nur Zufall. In b hat das dritte Blatt des Bogens C die Signatur „C iij“, das dritte Blatt des Bogens h „h 3“. Die Ausgabe c endlich zeigt zwar auch „C iij“ wie b, aber anstatt „h 3“ die Signatur „h iij“. Vergl. auch unten S. 183.

- B. „Von der Beicht ob || die der Papst ma- || cht habe zu ge- || pieten. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinsaffung. Titelseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Signatur h mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit Signatur i beginnend: „Der Hundert vñ achtzehend || Psalm nutzlich zu betten fur || das wortt gottis hur hebenn widder den || groffen seynd des selben, den Papst vñ || menschen

lere, vortentschet || durch D. Martinū || Luth̄er. ||" und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- C. „Von der Beicht ob || die der Papst ma- || cht habe zu ge- || pieten. || Doctor Martinus || Luth̄er. || Wittenberg. ||" Mit Titelseinfassung [wie B]. Titelseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Signatur *H* mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit Signatur *I* beginnend: „Der hundert vnd achtzehend || Psalm nütlich zu betten für || das wort gottes zur heben wider den groffen feind den || menschen lere, vortentschet || durch D. Martinū || Luth̄er. ||" und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Trotz dem, daß C mit B in den Zeilenabtheilungen zusammenstimmt, ist doch C ein ganz neuer, orthographisch häufig abweichender Satz; B ist nach A gedruckt und schließt sich oft slavisch an dessen Orthographie an; C ist dagegen nach der Vorlage von B mit viel größerer Freiheit gedruckt.

- D. „Von <sup>1</sup> der Beicht || ob die der Papst || macht hab zu || gebieten. || Doctor Marti- || nus Luth̄er. || Wittenberg. ||" Mit Titelseinfassung, die in den Seitenflächen „S. Paulus“ und „Luther“ durch Bild und Aufschrift darstellt. Titelseite bedruckt. 30 Blätter in Quart; Signatur *g* mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit neuer Signatur, die auf dem zweiten Blatte mit „a ij“ beginnt: „Der hundert vnd achtzehend || Psalm nütlich zu betten für || das wort gottes zu erheben wider den grof- || sen feind des selben, den Papst vnd || menschen lere, vertentschet || durch D. Martinū || Luth̄er [sic]. ||" und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolf Köppler in Straßburg.<sup>2</sup>

- E. „Wo der Beicht ob die || der Papst macht hab || zugepieten. || Doctor Martinus || Luth̄er: || Wittenberg. ||" Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Noch auf derselben Seite, auf welcher die Schrift von der Beichte schließt, Bl. g 4<sup>a</sup>, beginnt der Psalm; doch steht von diesem hier nur noch die Überschrift, welche also lautet: „Der hundert vnd achtzehent Psalm || nütlich zu betten für das wort gottes || zur heben wider den groffen feind [sic] desselbenn, den Papst || vnd menschen lere, vertentschet durch || Doctor Martinum || Luth̄er [sic].“ Die Erklärung fängt dann Bl. g 4<sup>b</sup> an.

Nach Weller Repertorium Nr. 2134 Druck von J. Gafel in Zwickau.

- F. „Von der beicht ob die der || Papst macht hab || zugepieten. || Doctor Martinus Luth̄er. || Wittenbergk. ||" Titelseite bedruckt. 28 Blätter in

<sup>1</sup>) Das *D* so verzerrt, daß man es auch als *B* lesen könnte. <sup>2</sup>) Von Weller Repert. typogr. (I.) Supplement, Rüdlingen 1874 Nr. 228 als „Zürich, C. Frotschower 1522“ bezeichnet.

<sup>3</sup>) Dieses Interpunktionszeichen ist in E sehr häufig.

Quart, letzte Seite leer. Dann mit neuer Signatur, auf dem zweiten Blatte mit „A ij“ beginnend: „Der Hundert vñ achtzehend psalm nuß || sich zu betten für das wort gottes zuheben || wider den groffen feyndt des selben, || den Papst vnd menschen lere, || verteufft durch D. || Marti. Luth. ||“ und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

- G. „Von der Beicht || ob die der Papst macht ha- || be zu gepietenn. || Doctor Martinus || Luth. || Wittenberg. ||“ Titelseite bedruckt. 34 Blätter in Quart; Signatur h mit einer Lage von 6 Blättern.

Das Exemplar, das wir hier beschreiben, enthält nur die Schrift von der Beichte; ob auch der Psalm in diesem Druck vorhanden ist, vermögen wir nicht zu sagen. Kein Wittenberger Druck.

- H. „Vñ der Bei || che. ob die || der Papst || macht habe || zu gepieten. || Doct. Mar || tinus Lu- || ther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wie G nur die Schrift von der Beichte in dem benutzten Exemplare enthaltend.

- I. „Von der Beicht, ob<sup>1</sup> || die der Papst ma || che habe zu ge- || bieten. || Doctor Martinus || Luth. || Wittenberg. || M.D.XXij. iar. ||“ Mit Titelseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Dann folgt mit Signatur „i iij“ beginnend: „Der Hundert vnd achtze- || hend Psalm, nützlich || zu betten für das wort gottes zu erhe- || ben wider den groffen feind dessel || ben, den Papst vnd menschen || lere. Verteuffet durch || D. Martinu Luth. ||“ und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „a Gedruckt im . xxiij. iar. ||“

Druck von Adam Petri in Basel.

- K. „Von der Beicht, ob<sup>2</sup> || die der Papst ma || che habe zu ge- || bieten. || Doctor Martinus || Luth. || Auflegung des Psalmē, Beati immaculati. || Wittenberg. || M.D.XXij. iar. ||“ Mit Titelseite bedruckt [wie I]. Von dieser Veränderung des Titelblatts abgesehen in allem Übrigen identisch mit I.

Druck von Adam Petri in Basel.

- L. „Von der Beicht: ob die || der Papst macht || habe zu ge- || bieten. || Doctor Martinus || Luth. || Auflegung des Psalmen, Beati || Immaculati. || Wittenberg. || M.D.XXII. ||“ Mit Titelseite bedruckt. 54 Blätter in Quart, das letzte Blatt vermutlich leer.<sup>3</sup> Am Ende (Bl. R 5<sup>b</sup>): „I Gedruckt im. XXij. ||“ Auf Bl. R 2<sup>a</sup> ein blattgroßer Holzschnitt, Luther mit Heiligenschein und Taube darstellend. Auf Bl. R 2<sup>b</sup> beginnt der Psalm mit der Überschrift: „a Der Hundert vñnd achtzehend || Psalm: nützlich zu bet- || ten für das wort gottes zu

<sup>1</sup>) Das Komma in Z. 1 des Titels hat noch einen Punkt über sich, ist aber kein Semikolon.

<sup>2</sup>) Wie bei I. <sup>3</sup>) Dasselbe fehlt in dem benutzten Exemplare.

Dürften wir den älteren Bibliographen unbedingt Glauben schenken, so müßte die Zahl der Ausgaben noch um einige Nummern vermehrt werden. Aber was Panzer im „Entwurf“ S. 42 unter Nr. 2, in den „deutschen Annalen“ unter Nr. 1092 verzeichnet, wird unsre Ausgabe F sein trotz einer kleinen Variante in der Titelangabe. J. G. Palm schreibt in seiner „Historie der deutschen Bibel-Üebersetzung D. M. Lutheri“ Halle 1772 S. 58: „Auch finden sich in meinem Bücher-Vorrath zwey unterschiedene Editiones von 1522, die beyde zu Wittenberg gedruckt sind [richtiger: die beide „Wittenberg“ auf dem Titel haben], in deren einer vor dem 119. Psalm Lutheri Bildnis stehet . . . . Der Titel des Buchs ist dieser: Von der Beicht, ob die der Papst macht habe zu gepieten. Doctor Martinus Luther. Ußlegung des Psalmen, Beati immaculati. Wittenberg“. Schon Riederer hat bei Giese, Historische Nachricht u. s. w. S. 179 darauf aufmerksam gemacht, daß Palm hier wohl als mit Luthers Wille ausgestattet den von uns unter L beschriebenen Druck meine; die beiden Ausgaben, die er vor sich hatte, waren unzweifelhaft K und L; aus K stammt das „Ußlegung“ in seiner Titelangabe. Trotzdem hat Panzer sich verleiten lassen, aus K und L nun drei verschiedene Ausgaben zu machen (Entwurf S. 42 Nr. 3—5) und dadurch die Bibliographie zu verwirren; Nr. 5 ist = L, Nr. 4 = K, Nr. 3 eine Vermengung von K und L. Endlich meinen wir auch Heller Repertorium Nr. 2175 nicht als besondere Ausgabe aufzählen zu dürfen, da die einem Buchhändlerkataloge entnommene Beschreibung dem Verdachte unterliegt, nur incorrekte Wiedergabe des zweiten Theiles unsrer Ausgabe L zu sein.

Luthers Bemerkungen über den Drucker Iohannes<sup>1</sup> lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir in Grünbergs Druck die Originalausgabe vor uns haben; mit Unrecht hat die Erlanger Ausgabe die zweite Luthersche Ausgabe (C) als *editio princeps* angesehen. (Für den 118. Psalm benutzt sie ein Exemplar von B, giebt jedoch den Titel des Psalms ungenau wieder.) Es konnte daher auch kein Zweifel sein, daß wir A unserm Abdruck zu Grunde legen mußten, trotz der Klagen Luthers über den nachlässigen Druck und der thatächlich unbequemen und der Lutherschen Schreibweise mitunter wenig entsprechenden Orthographie, die an den Erzeugnissen dieser Officin bekannt ist. Von den weiteren Drucken kamen für uns als Wittenberger nur noch B, C und M in Betracht, welche durchweg verglichen sind. Aus den übrigen wählten wir den Straßburger Nachdruck D aus und theilen aus diesem charakteristische Wortformen und namentlich Abweichungen vom Wittenberger Wortschatz mit. A ist Grundlage für B, F und H gewesen; B liegt wiederum den Ausgaben C und D zu Grunde, M ist ein Abdruck von C, wobei „nit“ regelmäßig in „nicht“ umgewandelt worden ist. I, K und L sind mit gleichlautenden Randglossen ausgestattet, welche kurze Inhaltsangaben der einzelnen Abschnitte enthalten (in deutscher Sprache, aber in L mit lateinischen Settern gedruckt). E hat den Psalm, für den alle andern Ausgaben 12 Bl. brauchen, auf 16 Seiten zusammengebrängt; bemerkenswerth ist hier auch der Gebrauch von sehr schlechten hebräischen Settern in den Überschriften der einzelnen Octonare. Auch leidet diese Ausgabe an bösen Druckfehlern, z. B. „hanßpotens“, „text“ [st. „terç“], „Junderſchaft“ [st. „Junderſchaft“] u. dergl. m.

<sup>1</sup>) M. Benz bezieht irrthümlich diesen Vornamen auf Hans Rufft und vermuthet daher ebenso irrthümlich, der von diesem besorgte Druck sei wieder eingestampft worden.

an allen ortten auffdeckt, das yhn alle bede zu lorch und schmal wirt, noch demütigen sie sich nit, suchen nit frid, ia lassen den selben auch vorgeblich anbieten, mutigen sich selb, nehmen fur, mit gewalt das liecht zu dempffen und yn yhrem weissen zu bleyben, meynend sie sitzend so fest ym sattel, es müge sie niemand außheben, das ich sorge, es geschehe auch von gott, das sie vorstodt nach leynner demut bedenken, nach leynnem frid trachten, auff das sie auch zu lezt an alle barmhertzikeit untergehen müssen. Sie geben mir die schult, wissen doch wol, wie sie den armen menschen so hochmütig voracht haben bißher. Ich hab oft frid angepotten, geschrien und gelauffen, zu antwort mich expotten, hab disputirt, hab nu auff zweien reychstag erschienen, es hatt mich nichts geholffen, da hat leyn recht, sondern eytell frebel und gewalt mir begegnet, nit mehr denn widder ruffen auffgelegt und alliß ungluck gebrewet, wolan kumpt ihn die stund, das sie auch nach frid umbsonst ruffenn werden, hoff ich, sie werden yhris izigen verdiensts yndend seynn. Ich kan nit mehr thünn, ich bin nun von dem plan geschupfft. Sie haben nu heyt, zu wandeln, was mann vonn yhn nit leyden kann, nach soll, nach will, wandeln sie nit, so wirtt eyn ander on yhren band wandeln, der nit, wie Luther, mit brieff unnd wortten, sondern mit der thatt sie leren wirt. Es ist, Gott Lob und danck, des hanff pothen zu Rom forcht und schew eynmal weniger worden, und will das Capitel 'Siquis suadente' <sup>1</sup> nit mehr die leutt beheren, die welt kann igt den seggen auff sprechen. Doch das ich die weyl ynn diser wusten und yn meynen Pathmos nit mußig sey, hab ich mir auch eyn Apocalypfin geschriben, wil die mit theilen allen, die yhr begeren, wilch ich alhie mit uberschied ewr gestrengheyt, meyn williges gemüth und dancktheil zu erzeihen auff vielfeltige ewr trostung und erbieten mir untwirdigen geschehen. Es ist eyn predigt von der beicht, auß der ursach gemacht: Inn disere nehisten fasten ließ ich eyn senffte unterricht außgehen den beichtlinbern, <sup>2</sup> mit bit an unßere geistliche Jundern und tyrannen, das sie die einfeltigen gewissen mit frid ließen meiner bucher halben, da neben anheyt, wie yhr tyranney des beicht horenß nit grund gnug habe. Aber sie mit dem kopff hin durch, da ist leyn horen noch bedenden. Wolan, ich hab auch mehr wasserblazen gesehen, unnd eynn mal so eynen frebeln rauch, der sich understund die Sonne zu dempffen, aber der rauch ist hymmer, die Sonne leucht nach.

1 allein B allein C lorch C 2 demütigen BCM 3 mütigen A sich set C sehr M  
4 sitzen BCM 5 müge BC besorge D 7 leh C alle on barmhertzikeit CM 8 hochmütig BCM  
9 geleckt C 10 reychstage CM erscheinen B 11 sundern C 12 auff geleckt B  
13 außspohns F 14 vorbrenß CM 15 thun BCM 16 pothen C hanffpothen M hanff buhens D  
17 27 biefer M 18 lekt M 19 beheren C beheren M auff brechen D 20 müßig M  
21 wil ich alhie M 22 ewer CM gemut BCM 23 ewer trostung C ewer tröstung M  
24 27 biefer M 28 „se“ fehlt in C 29 angeheyt CM angezaigt D 30 brenß M  
31 hören M

<sup>1</sup>) c. 1. in Clem. V. 8. vergl. c. 29. C. XVII. qu. 4.

<sup>2</sup>) Vergl. Einleitung S. 130.

Ich wil auch fort faren, die warheit auß zupruhen und er fur machen, und meyn ungnedige herrnn also wenig forchten, als viel sie mich vorachten, wir sind noch beyde nit ubirn berg. Ich hab aber eyn forteyl: ich gehe lebig, gott geb, das die warheit den sieg behalte. Sie mit gott besolhen.

Er Ulrichen von Hutten und Martinne Bucerum laß ich E. G. besolhen seyn. Geben ynn meynet Rathmoß. Prima Junii. 1521.

## I H E S V S.



Pl. 119.

Der heylig Künig und prophet David hatt eynen psalmen gemacht hundert sechs und siebenzig versen lang, und ist der aller lengist, groffist psalm unter allen, den man teglich eyn mal yn die prim, terz, sext unnd none geteilet ynn den kirchen singet und liest,<sup>1</sup> und ist das yn sonderheit zuvortwundern, das fast eyn iglicher vers durch und durch eben das bittet und begreiffet, das der ander, das wo nit eyn geist ist, vordriehlich zuhoren ist, das yn eynem so groffen psalmen so viel mal, nemlich hundert sechs und siebenzig mal, wirt nur ymer und ymer, wie wol mit anderley worten, eynesley ding angehoen, denn aller versen und des ganzen psalmen meynung stett ynn den zweyen stücken: Das erst, das gott uns wolt furen, leren, weissen und behalten ynn seynem weg, gepot und gesehen, Das ander, das er uns wolt behütten fur menschen lere und gepott. Wer auff dieze zwey achtung hatt, der vorsteht leychtlich alle vers und den ganzen psalmen.

Zum andern fragen wir: Warum hatt das der prophet than? Es antwort sich selbst, nemlich das er yhe eyn vleysfige warnung thet, die wir teglich fur augen hetten, uns zuhütten und fliehen fur menschen gesehen und gepotten, als fur dem groffen unfall auff diezer erden, da nichts hubscherer gleiffet unnd nichts greulicher reiffet, wie auch Christus Matthei 7. da er seyn lere gethan hatte, beschloß er sie damit, das wir solten uns fursehen fur den falschen propheten, die ynn schaffs kleidern kommen unnd ynwendig doch reiffende wolffe seyn. Unnd die Junger Mat. 16. hart vormanet, das sie sich hütten solten fur dem satwrtzeig der Pharisern, das ist, wie er das

Matth. 7. 15.

Matth. 16. 11.  
22.

2 verachten M 4 gebe M sechs CM 5 Peter BCDM 12. lichen C Buceru CM  
6 M. D. xxi. BCDM 11. D. xxi. L 8 künig BC künig M 9 psalm CM 15 zu-  
hören M 18 stett C 20 behütten BC 23 ander C 24 „eyn“ selbst in D 25 zu-  
hütten BC zu hütten M 26 hübscher M 30 Jünger M 31 hütten BCM den C  
Pharisern M

<sup>1</sup>) Bergl. Bd. IV 311.



selbs auß legt, fur menschen lere, die nur heuchlerey unnd nit den grund leren. Also hatt David hie auch gethan, als solt er sagen: Wolan, ich wil doch eynen psalmen machen, do eyttel warnung fur menschen leren ynnen seyn, und gleich ubirschutten bis zuvordrieß, die weyl ich sehe, das sie so hubsch gleyffen, so leicht eyngehen und von gottis gepotten so listig und heymlich ablehnen. Drumb hats eyn gutt ursach gehabt, das dießer psalm fur andern teglich wirt gelesen, wie wol es nichts geholffen hatt, und doch die Christenheyt vol menschen geseh worden, auch dießer psalm selbs widder seyn eigen mehnung mit menschen gesehen angepunden ist: alle geistlichen lesen yhn alle tag, wissen gar nichts, was sie darinnen lesen.

Zum dritten. Wie wol nu dießer psalm alleyn gnug were, uns abzuschniden von menschen gesehen, so ist doch der unfall so tieff und weyt eyngerissen unnd alle welt ynn die yrrige mehnung krefftiglich bracht, das yderman achtet, solche spruch dieses psalmen und der gleychen streyten nur widder offentlich boße ubirtretunge, nit widder des Pappis oder der geistlichen geseß, und haben damit dem schweb die schneyden widderlegt, ia eyn horn druber hogen, das nit mehr schneyden kan, bis das iht nit die schrift, sondern alleyn Besplich geseß regieren yn aller welt. Darumb ist von notten, widder solch hart gewonet und eyngetwurlete yrrthum mit starck streyten und durch schneydenden spruchen der schrift walben und sturmen, wollen vordrucken, ob wir sie mügen vom plan schlagen unnd anzeihen yhr ungegründtes summen und unbilliche tyranney, das wir widderumb leren und erkennen, was gott nit gepotten hatt, zu meyden sey, wie des teuffels gift und todt, es hab Papp oder Bischoff, engel oder teuffel geseß.

Zum vierden. Zum ersten spricht Moses Deut. 4. 'yhr solt nichts thun zu dem wort, das ich rede, und auch nichts davon thun'. Was ist aber 'thun' anders denn mehr lehren, und 'abthun' weniger leren, wen die schrift lehrt? Es mag nit von der außlegung gesagt seyn, denn die außlegung macht seyn nit mehr noch weniger, sondern vorcleret nur dasselb. Ist das nu nit ein klarer spruch widder alle menschen geseß? Was seyn nu Pappis geseß den eytell zuseß, davon die schrift dem teuffel eynen sondern namen gibt und heist yhn auff hebreischs Iviathan, das ist, eyn zuseker, der eyns dings mehr macht, denn es seyn soll. Darumb alle, die da menschen geseß zu gottis gesehen thun, die seynb gewiß gottis seynb und des Iviathan Apostell, und wer sie auffnympt und hellt, des Iviathan schüler. Es hilfft auch hie seyn aufstehen, das solchs Moses nit hab vom neuen, sondern vom alten testament gesagt, denn der Apostell Heb. 2. sagt, es gepur sich vil mehr ubir dem neuen

4 ubirschutten M	hubsch M	9 geistliche C	13 krefftlich M	14 spruch M
15 boße M	ubirtretung CM	17 druber M	18 Bespliche CM	ist C
19 gewonheit D	eyngetwurlete BCM	20 spruchen M	21 mügen BC	24 hasß D
29 vorcleret BCM	20 geseß M	geseß C	31 einem B	32 hebreisch D
Iviathan D	35 schüler BCM	36 solch C	37 gepurt C	gepürt M
				uber CM

Zum fribenden. Hieremias hatt eyn gancz capitel von den falschen propheten geschriben. Hiere. 23. untter ander wortten sagt er also: 'Ego spricht got der herr der herscharen: yhr sollt nit horen auff der propheten wort, die auch predigen, sie betriegenn euch unnd predigen yhrß eygen hertzzen gesicht, oder bundel, und nit auß dem mund gottis'. Eihe da, alle propheten, die nit auß dem mund gottis predigen, die betriegen, und gott verpeut, man soll sie nit horen: ist der spruch nit klar, das wo nit gottis wort wirt gepredigt, da soll niemant zu horen, auch bei der gotlichen maifestet gepot unnd ungnaden, unnd sey eyttel triegerey? O Papst, o Bischoff, o Pfaffen, o Munch, o Theologen, wo wolt yhr hie furuber? meynet yhr, das eyn gering dingl sey, wen die hohe Maifestet vorpeut, was nit auß gottis mund gehet und etwas anderß denn gottis wort ist? es hat solchs nit eyn drescher odder hirt gesagt! Wen du von deynem herren horitest sagen zu dir: 'wer hat dich das geheysen? das hab ich dir nit besolhen', ich acht, du wurddest dar auß so viel furnehmen, du soltst es nit than haben unnd als vorpott vermynden haben, was sollen wir den thun, wen die hohe Maifestet sagt: 'horet nit zu, es ist nit meyn wort'? Sollen wir nit billich dem Papst nur das widder spiel halten ynn allen seynen tollten gesetzcenn, die er muß bekennen selbst, das nur seyne wort auß seynem hertzzen, nit gottis wort auß gottis mund gangen?

Zum achten. Aber weytter ym selben capitel: 'Ich hab die propheten nit gesand, noch lieffen sie. Ich hab yhn nichts besolen, noch predigent sie.' Ich meyne, das sey auch recht genug, das niemand predigenn soll anderß denn gottis wort, und ist ubrig genug, das die hohe Maifestet sagt, sie hab solchs nit besolhen, sey nit gottis wort, drumw wirts gewißlich liegen, triegen und verderben seynn, was menschen lere seynd.

Weytter: 'Werren sie ynn meynem rad blieben und hetten meynem vold meyne wort zu horen geben, so hett ich sie bekeret von yhren bößen wegen unnd von yhren bößen thatten'. Horistu hie aber, das gottis rad, gottis wort sollen dem vold zu horen geben werden, unnd das sonst niemant mag bekeret werden vom bößen leben zum gutten? seyn wortt muß es thun, nit menschen wort, was were nott gottis wort, wen menschen lere uns helfen mochten? Was were es auch fur eyn gott, wenn seyn wort nit gnugsam, zusatz bedurfft von den menschen? Solt man billich die ehre und danck theilen, nit alleyn gott geben, sondernn auch den zusehern. Aber gottis wort ist so hart, das es leynen zusatz mag leyden, es wil alleyn seyn, oder gar nichts seyn. Gott mag wol leyden, das etwas unreynß zusehigis ynn unßern werden

2 zrittj. M    3 hören M    4 yhrs M    5 bunden D    „nit“ seht in D    6 vor-  
pent M    7 hören M    predigt M    8 hören M    götlichen M    9 münd M    10 dingl B  
13 horetst M    horetst D    15 vorbot vormynden M    16 horet M    meyn C    21 predigten D  
22 solt CM    25 vortreiben CM    27 zuhören M    bößen BC    28 bößen BC    Horistu M  
„gottis rad“ seht in D    29 hören M    30 bößen BC    muß er D    31 wer CDM  
36 unreynis M

unnd leben mit unterlauffe, aber hnn seynem wort, das uns reynigen soll von allem zusatz und unflatt, kan er nit zusatz dulden, es wurd sonst unfer  
 W. 12. 7. leben nit reyn ewiglich. Darumb nennet er es psal. 11. ein silber, das da sey reyn, und spricht: 'die wort gottis sind reyn, und eyn silber probirt und vorsucht und sibenseltig gereyniget', wilchs er auch yn dem selben psalm sagt widder die zuseher menschlicher lere.

Jerem. 23, 28,  
 29.

Zum 9. Weytter: Eyn prophet, der eyn trawm hat, der predige den trawm, und der meyne wort hat, der predige meyne wort recht. Was hat das stoe mit dem weysenn zu thun? spricht gott. Seynd nit meyne wort wie eyn seuer? spricht gott. Und wie ein hamer, der die selb zerschlegt? Sehe da, menschen lere ist stoe, gottis wort ist seuer, wie seyn reymen sie sich zu sammen, und wer gottis wort hatt, der soll es predigen recht, nit vor-  
 4. Wof. 12. 6-8. leren yn menschen verstand, wer eyn trawm hatt, das ist eyn offenbarung ym schlaff, der bleib auch da bey, und mach nit anderß drauß. Denn Numeri 12. bekennet gott, das er dreierley weyß offenbar seyn wort, ym trawm, ym ge-  
 Jerem. 23, 20-22. sicht und offentlich ym gehst. Und das wir Hieremiam enden, spricht gott weytter: 'Schaw zu, ich wil uber die propheten kummen, die meyne wort stelen ehner dem andern (das ist, durch menschen lere scheynen verbergen sie daneben gottis wort, das das volck nit gewar wirt, wie hym gottis wort entzogen, unnd nympt menschen wort fur gottis wort an). Schaw zu, ich wil ubir die propheten kummen, die hhr eygen hungen auff werffen und sprechen doch: gott hat das gesagt. Schaw zu, ich will ubir die propheten kummen, die hnn treuomen lassen eyttel lügen und predigen die selben und vorsuren meyn volck mit hhren lügen und geschweh. Ich hab sie nit gesand und hnn nit bephalen, haben dem volck wolt nuß seyn, und sind hym doch seyn nuß gewesen, spricht gott'.

Zum zehenden. Bewegen solch wort nit, da gott selb so viel anheugt, das nichts sey, wo nit seyn wort sey, so seyn wyr hhe steyn und holz. Set er schlecht gesagt, sie solten solche nit leren, und nit dazu gesetzt, es sey nit seyn befehl noch seyn wort, mocht yemand ein luden finden und sagen, damit were nit allis vortworffen, was nit gottis wort ist, sondernn alleynn was böß unnd widder gottis wort ist, unnd kunden damit erdichten (wie sie schon than haben) eyn mittell zwischen gottis wortten und falschen propheten. Aber das mittell ist hie auffgehoben und endlich beschlossen, das gottis wort alleyn und nit menschen lere hnn gottis volck regirn soll, denn was er nit hatt besolhen, geraten noch gepotten, soll niemant gepieten noch foddernn.

9 thun BCM	Sind M	10 seßen D	11 Etze CM	18 vorstand C	vorstandt M
offenbarung M	14 mache C	15 offnbar M	seyne D	17 meyn M	19 bar-
neben D	21 kommen M	„die“ seßlt in CM	hhre M	22 uber M	23 lügen BC
24 lügen BC	25 besolhen BCDM	wöllen D	27 anzeucht M	anzeigt D	29 schlechts D
dar zu D	gefeh C	30 darmit D	31 vortworffen M	32 boß BC	böße M
34 auffgehoben B	36 fordern D			33 gethen D	

- Zum Elfften. Wollen hnn das new testament kommen und zum ersten hören, was er selb da zu sagt. Matt. 15. spricht Christus zu den Jüden, die hñ menschen gesetz hielten unnd strafften seyne Junger, das sie es nit hielten: 'O hñ gleichner, es hat Esaia wol von euch vorkundigt: <sup>Matth. 15. 7. 8.</sup> Diß völd ehret mich mit seynen lippen, aber hñ herz ist fern von myr. Aber vorgeblich dienen sie myr mit menschen gepotten und leren, die sie leren.' Sag myr hie: Was ist 'vorgeblich gott dienen'? darff der text auch eynen gloßen? Nu waren doch die selben menschen gepott nit böße, als, hend waschen, kleider, tanden und ander gesetz reynigen, warumb wirffts denn Christus mit Esaia
- 10 so gar von sich? Was mag hie fur behelff auff kummen fur die menschen lere fur redten? Diene du eynem hender vorgeblich, schweyg denn gott, wer dienet gernn verloren dienst mit willen? Ich acht, Christus hab alhie genugsam angedagt, wie er menschen gepott vorpotten haben will. Er thet auch selb da widder, hieß unnd ließ seyne Jungern auch da widder thun, leret und
- 15 predigt auch da widder, wilchs er seyns on zweiffel than hette, und uns wol eyn ander exempel fur tragen, wenn gott nit vortworffe und vorpotte menschen lere, so er hnn allen stunden gott gehorsam gewesen ist, drum ist seynem exempel yn allen stunden on zweiffel auch yn vorachtung menschlicher gepot folgen, wollen wir anders recht Christen seyn.
- 20 Zum zwelften. Sanct Paul Ro. 16. 'Ich bitt euch, lieben brüdern, <sup>Röm. 16. 17. 18.</sup> hñ wollet iha auff sehen auff die do machen secten und ergernisse neben der lere, die hñ gelernt habt, unnd weychet von hñen, den die selben dienen nit unserm herrn Christo, sondern hñrem bauch, und durch gut wort unnd wol reden vorseyn sie die eynseitigen herzen'. Er spricht nit von leren, die widder,
- 25 sondern neben der rechten lere gesetzt werden, das sind die kuseke, welche auch secten machen, und die eynseitigen sich leicht dran stoßen, das sie des rechten wegs seynen und auff diß fallen, da von schreibt Salomon prover. 4. 'Weich <sup>Sprichw. 4. 24-27.</sup> von dem mund, der do verkerung leret, und laß fern von hñ seyn die lippen, die dich abwenden. Laß deyn augen stracks fur sich sehen, und dein augen lid
- 30 richtig fur hñ hñn stehen. Mach, das deyn fuße hm tritt schnurgleich gehen und alle deine wege gleich auß sich richten. Weich iah nit fur rechten noch fur linden hand, unnd wend deyn fuß von dem bößen.' Was meynstu, das Salomon mit so viel wortten wil, das er uns nur auff der schnurgleichen ban behalte, denn das alleyn gottis wort und weg fur unsern augen seyn
- 35 soll, und gar seyn bey weg, er sey fur rechten odder linden, gut oder böße? Nu seyn hñ menschen lere eitel bey wege und nicht die göttliche richtstraffen.

2 hören M	Juden BCM	5 leffen D	ferr D	8 böße BC	10 von im D
11 zu redten D	12 genugsam CM	13 angeagt D	16 für getragen D	vortworffe M	
vorpotte M	17 darumb CM	18 zweiffel A	20 Paul C	brudern BC	brüder M
22 gelernt M	24 vorseyn BCM	25 weich CM	27 weicht CM	28 verkerung M	
leffen D	30 fuß BC	fuß M	31 weichen CM	weich gähe D	32 fuß M
33 schnurgleich C	35 böße BC	36 göttliche M	richtstraffe C	rechte straffen D	

siße da, da begegnet ihm ein weib wie ein hure zubereit, die ein vorstoret  
 muß herz hatt, schweyig und unbendig, die nit mag mit ihren fussen ynn  
 ihrem hatz bleiben, iht ist sie erauffen, iht auff der gassen, und an allen  
 enden lauret sie, und sie hat ihn umfangen und gekuffet, und hat ihr an-  
 gesicht und geperden gestellet und hat gesagt: Ich hab fur dich geopffert, heut  
 hab ich gottis dienst volnbracht, drumb byn ich außgangen, byr zu begegen  
 und deyn angesicht zu suchen, und hab dich funden. Ich hab mein bette ge-  
 schmuck mit guttem schmuck, mit banden auß Egypto eyngemacht. Ich hab  
 mein kummerlin besprenget mit myrrhen, aloe und Cinnamen. Nu kum, laß  
 uns der brüste satt werden biß an denn morgen und laß uns der liebe pflegen.  
 Meyn man ist nit da heym, er ist fern ubir land gangen, er hatt ein buttel  
 voll geltis mit sich genummen, er wirt aller erst widder heym kummen am  
 tag des thronß.<sup>1</sup> Sie hat ihn genehgt mit der menge ihrß anziehenß und  
 hatt ihn eyngetrieben mit der sussideyt ihrer lippen. So bald folget er ihr  
 nach, wie ein ochß zur fleischband gehet, unnd wie ynn eym seßell, da man  
 die narn mit casteget, biß das sie ihm seyn lebber auffspalt mit eynem pfehl,  
 gleich wie ein vogell ehlet zum strich unnd weyß nit, das ihm seyn leben  
 gillt. Nu höret myr zu, meyne bone, und habt acht auff die wort meyns  
 munds. Daß deyn herz nit wenden auff ihre wege und laß dich nit irre  
 machen auff ihre strasse, denn sie hat ihr viel vortwundt, zu falle bracht, und  
 die staden hatt sie alle ertwurt, ihr hauß ist ein weg zur helle und nyder-  
 gange yn die tieffe des tobtis.<sup>2</sup>

Zum funffzehenden. Das heyst freylich ynn parabolis gerebt, und obs  
 gleich mocht von eynem leyplichen weib vorstanden werden, so ist doch der  
 reht vorstand von den menschen leren, die weyl Salomon selbs bekennet, er  
 reht eyttel gleichnisse und parabolon, wie Christus ym Euangelio auch thut.  
 Er hat wol gesehen, das am abend der welt ende, wenn das licht des glaubens  
 untergangen ist, unnd eyttel unvorstendig toll volda auff erden ihr gehn wurd  
 ynn euserlichen weyßen unnd scheyn der heylidicht, das eben dasselb eynn reht  
 volda were fur disse bubynne, die do heyst menschliche lere unnd weyßheyt, die  
 sich fast lobt, schmuck, viel vorheyst unnd den weg zur selidicht leicht macht,  
 wie ynn des Papsts kirchen fur augen ist, darauff alle disse wort stymmen,  
 aber iht zu lang zu gloßiern. Den vorstendigen ist gnug gesagt, müssen iht  
 stryctig seyn mit offnen texten, wie droben gesagt.

1 hure BCM vorstret wußt M 2 süßen M 3 beleißen D heraußen D 8 Egypto M  
 9 kummerleyn BCM Cinnamomum D 10 brüste M 11 uber M büttel A eine buttel M  
 12 mit im D genommen M kommen M 14 süßideyt M leßten D 15 zu  
 der D 16 narnen M 18 höret BC söne M 19 ihren C 21 zu der D 23 fun-  
 fzehenden BC 30 bubynne M da M 31 zu der D 34 oben D

<sup>1</sup>) Luther übersezt נָפֶשׁ = נָפֶשׁ.

hab dich vormanet, du woltist zu Epheso bleyben und vorkundigen etlichen, das sie nit anderß lereten, auch nit zu horeten den sabeln und gepurt registern, die seyn end haben'. Hie sehen wir aber, das nit umb leugten das Euangeli dem Apostell zu thun ist, sondernn umb andere bey lere und neben predigeten, die das volck vom Euangelio heimlich abwenden, ehe manß getwar wirt.

Zum achtzehendenn. Noch Klerer spricht er Coloss. 2.<sup>1</sup> 'Sehet zu, das euch nit jemand betriege durch die vornunfftige kunst (die Philosophia) und eyttelen betrug durch menschen geseß, die do sind nach den elementen der welt, unnd nit nach Christo gericht'. Was mocht Klerer gesagt werdenn? er spricht Klerlich: was nit nach Christus laut, das ist, was nit Christus wort und lere sey, das ist betrug und zu meiden. Er nennet mit namen alle naturlich kunst und weisheit, die philosophia, alle menschen lere, was sol er mehr nennen? was leßit er hie ubrig bleyben, den alleyn Christum? die philosophia ist ihe das großist, das menschen haben mugen, so seynd menschen geseß das geistlichst, das sie haben mugen. Aber es ist allis yrthumb und betrug, spricht S. Paulus.

Zum neunzehenden. Und das wir auch zu end kummen, gibt er den menschen gesehen eyn allten schlappen Tit. 1. unnd besilht yhn also: 'Strafft sie hart, das sie ym glaubenn gesund seyn und nichts geben auff die iudischen sabeln und menschen geseß, wilch nit mehr thun, denn abwenden von der warheit'. Wie ist das eyn ehre menschlicher geseß, das [sie] nit mehr denn von der warheit furen und leren, darauß leychtlich zu ermessen ist, was der Apostell S. Paulus vom Papst helt, und weß statthelt her er ihn scherzt, nemlich des zwisereß yn der hellen, der ein vatter aller lügen ist und seynen Apostell zu Rom auff geworffen, die ganz welt unter dem namen Christi zu vurfuren und vorderben, wie es den iczt geht. Da her gehort daz sprich wort 'Wo man got eyn kirchen batwet, da macht der teuffel eyn Capel da neben', und 'wo eyn kirchwey ist, da wil auch eyn tabern und iarmardt seyn'.<sup>2</sup> Also hatt er auch allzeit ym allten testament neben dem tempel andere altar unnd stette auffgericht unnd falsche propheten dazzu erweckt unnd ym neuen testament, neben dem heyligen Euangelio, deß Papst und seynere secten lere auffbracht, biß das er alleyn predigt an allen ortern und das Euangelium unter der bangt ligt.

Zum zwenczigsten. So sie aber fur halten die Concilia, darinnen viel gesetzt ist zu haltenn, das doch nit yn der schrift funden wirt: Antwort: Es

1 verstanden D	2 zuhöreten M	3 leuden des Euangelii M	Euangelii C	5 man es D
7 Philosophia A	eytteln BCM	8 da M	9 möcht M	12 philosophia AB
13 philosophia AB	14 größist M	mügen M	sind BCM	15 mügen M
17 alte DM	18 Straß M	20 „sie“ fehlt in ABCD	22 was statthalter D	23 lügen M
24 ganze CM	25 gehört M	26 dar neben D	28 alle geht D	29 dazzu BCM
31 Euangelion M	34 geseß BCM	35 geschafft D		

<sup>1</sup>) Vergl. oben S. 127.

<sup>2</sup>) Vergl. Wander, Sprichwörter-Regikon II 1344. 1351.

sich nu auch ynn die selben ehre gedrunge, gar nichts angesehen, ob sie ubir  
tausent mehl ungleich sind am leben und geist den ersten heiligen vettern yn  
ihren Concilien, und wie sie unter gottis namen unnd scheyn gotlicher war-  
heit ihr eygen lügen predigen, so geben sie auch unter dem namen und tittel  
der heiligen Concilia ihrer synagogen und tabernen geschwurm unsern elenden  
seelen, kurchlich wie wir mit dem völd zu marck kommen, so müssen wir  
pfeffer bezahlen und meiß mist freffen.

Zum zwey und zwentzigsten.<sup>1</sup> Wen zu eynem Concilio nit mehr gehoret  
den eyn vorsamlung vieler, die Cardinal hutt, Bischoff insulen und parreth  
tragen, so mocht man auch die hultzern heiligen auß den kirchen vorsamlen,  
yn Cardinal hutt, Bischoff insulen und parrett auff setzen und sagen, es  
sey eyn Concilium, so were hynfirt leyns heiligen geists noch Euangeliums  
not ynn Conciliis, kund auch eyn iglicher maler und bildener wol eyn Con-  
cilium machen. Was seyn sie aber mehr den kloß unnd bloß, die ungelereeten,  
ungeistlichen Cardinal, Bischoff, doctores, die uns mit den hütten, platten  
und panetten eyn fastnacht spiel machen, das wir sie fur die an setzen, die sie  
selb gar ungerne weren, und doch ihre kleider, ihr geperd, ihr stat besitzen,  
und schreden uns mit dem spruch Christi: 'Wer euch höret, der höret mich', Luc. 10, 16.  
als hett yhn Christus besolhn zu sagen was sie wolten? Er sagt aber also:  
'Gehet yhn und leret sie, was ich euch besolhn habe', on zweiffel nit was sie  
entrichten mochten. Matth. 28, 19.

Wocht aber yemand sagen, wie myr etlich schuld geben: 'soll leyn menschen  
gesetz seyn, so muß auch leyn weltlich regiment seyn. Wiltu denn all ubir-  
leyt nyderdrucken?' antwort ich: Was geht weltlich regiment die sache an?  
Wissen wol, das S. Paulus und Petrus haben weltlich schwerd und gesetz ge-  
potten zu halten Ro. 13. Tit. 3. 1. Pe. 2. Aber weltlich regiment untersteht  
sich nit die gewissen zu regieren, sondern handelt nur ynn heytlichen guttern.  
Ein steinmeyß muß eyn gesetz haben, das er nit ein ell lang fur ein halb nehm.  
Eyn schuster hat gesetz, das er einem kind leyn man schuch macht. Ja morder  
haben gesetz, das die außbeut gleich teylet werde. Was gehen solch gesetz denn  
geist und gewissen an? Also weltlich ubirleyt hat gesetz, das eyn dem andern  
an gutt, ehr unnd leyb nit schade, spricht aber nit, das da durch das gewissen  
fur gott wol regirt sey. Aber der Papst unnd geistliche seker, die faren mit  
Lucifer ubir den hymel, geben fur, ihr ding sey gotlich und mache fur gott  
frum, regire und fur die gewissen zu recht. Das kan gott nit leyden, da

1 ubirtausent A	3 götlicher M	4 lügen B lugenn C	7 und muß mist CM
8 gehöret M	9 hütt M	paneth ABCM	10 hülhern M hülhen D vorsamln BC
11 hutt BC paneth M	14 ungelerten M	15 hütten BC	16 panetten ABC pannetten M
fastnach A fastnacht D	17 stat M	18 höret BC	höret BC
22 nicht M	25 „S.“ seht in M	27 regiren CM	28 einer ell D
morder M	30 geteylet D	den geist BCM	31 einer M
		34 götlich M	35 färe M

<sup>1</sup>) Vergl. oben S. 57.

hie, sprechen sie, hatt Christus besolhen, dem priester sich zu erkehen, das  
 ist, er soll dem priester heimlich beichten seyn sund, und wie wol das so eyn  
 merckliche glosse ist, das sie billicher vorlacht denn widerlegt wurde, wollen  
 wir doch ihn dienen und ihren irthum von ihm nemen. Sie sollen aber nit  
 1 unwillig seyn, das die schaff anheben zu leren die hirtten, die schüler den  
 meyster, die unterthanen die ubirften: die vorklerung ist ihr schuld, seyntemal  
 sie gar und ganz widerseynnisich und vorkleret sind. Wenn eyn blinder sehen  
 wird, und der blindenlehter bliebe blind, hoff ich, solt billich der blinden-  
 lehter seynes ehre und meyster-schafft sich vorgehen und dem sehenden folgen,  
 2 oder als eyn unsynniger narr vorlassen werden. Es ist auch die vorklerung  
 mit new. David psal. 118. spricht: 'du hast mich weis gemacht ubir alle  
 meyne seynd durch deyn gepott, darumb das ich hmer dran bin. Ich bin  
 klager, denn alle meyne meyster, darumb das ich mit deynen bezeugnissen zu  
 thun habe. Ich bin vorstendiger denn die alten, darumb das ich deyne  
 3 saching behutte'. Es ist nit wunder, das die narn klug werden, die sich an  
 gottis wort halten, unnd die weysen narn werden, die sich an menschen lere  
 halten, darumb das wir auch mehr wissen denn unser Papscht, Bischoff, Car-  
 dinal, Pfaffen unnd Monch, macht, sie lassen gottis wort liegen, das liecht  
 aller creaturen, und kriechen dem teuffel nach hin menschen leren, das sind  
 4 ettel finsternis. Drum spricht gott Osee 4. zu den selben vorklereten: 'Du  
 hast von dir geworffen erkentnis meynes wortt, drum will ich dich wider  
 verwerffen, das du nit sehest meyn pfaff'. Also gehet es nach dem xvij. psal: Ps. 18. 27.  
 Gott vorkleret sich mit den verkereten.

Zum andern. Ist aber redlich, schweyg christlich than, das man auff  
 5 solchen losen grund eyn solchen iamer hin die welt batwet, solch scheking, solch  
 angst, solch tyranny, solch frebel und gewalt ubit? O Papscht, wie sibet sich  
 hie deyn unnd der deynen vordienst! Zum ersten. Ihr wolt mit leynem dundelln  
 spruch getrieben seyn, es soll allis klar und eygentlich seyn außgedruckt, was  
 auch bringen soll, wolt dennoch ungefangen seyn. Warumb dringt ihr uns  
 6 denn mit diesem spruch zur beicht, da leyn wort von der beicht, leyn wort  
 von den sunden ynne stett, sondernn alleyn 'der gerechnigete soll sich dem  
 priester hegen'? Item, war doch der selb priester Moses priester im alten  
 gesetz, der leyn macht hat sund zuvorgeben, den das ist alleyn dem neuen  
 testament mit den schlusseln geben. Es hetten ihn billicher die Apostel ab-  
 7 solvurt. Wiltu aber sagen, er hab bedeutet die beicht, die bedeutung mustu  
 beweysen, denn es mocht eyn ander auch eyn bedeutung drauß fassen auff eyn

8 vorlagt BCM verlegt D    4 irthum CM    5 schuler BCM    6 sintemal M  
 septemals D    7 sie so gar D    sehern C    8 blindenlehter BCM    bleibe BCM    behibe D  
 13 klager BC    alleine C    alleyne M    deynem M    15 behutte BC    narren BCM    18 Rind M  
 21 drum BC    23 vorklereten BCM    24 Ist B    redlich ich geschweyg D    29 bringen jr D  
 34 schlusseln M    36 mocht M    drauß BCM



anderß, welchem soll ich denn glauben? Figuren und beutungen, die be-  
 weren nichts, sagt S. Augustin.<sup>1</sup> Ich will auch eyn beutung geben, die soll  
 mehr seyn den die beyne, und ist die. Es ist seyn zweyffel, daß alle figur  
 und ganz geseß Moßi auff Christum weysen, wie S. Paul Ro. 3. leret. Also  
 der priester ym alten testament bedeut Christum, der alleyn priester ist fur  
 uns allen. Wenn wir nu durch seynen glauben gereyniget werden, sind wir  
 schuldig uns fur yhm zu erheben, das ist bekennen, das wir von uns selber  
 eytel fund seyn, und alleyn auß seiner gnaden from seyn. Sich, der dank,  
 das lob, die ehre, das bekennen ist bedeut durch diße figur, da synd alle menschen  
 ynnen begriffen on unterscheyd, den sie sind alle fur got funder, und alleyn  
 auß Christo rechtfertig: das ist die recht bedeutung, die auff den glauben geht,  
 nit auff die werck, auff Christum und nit auff menschen.

Zum Dritten. Also ligt der spruch. Zum andern furen sie daher  
 den spruch Salomonis prover. 27. 'Du sollt mit vleyß erkennen das angeßicht  
 deynes vihes'.<sup>2</sup> Hirt auß machen sie eyn solch erforschung der gewissen, das  
 seyn end noch rüge da ist, glosiren also, das angeßicht heiß ein gewissen. Ist  
 das nit eyn wunderlich latin und deutsch? Angeßicht heißt das herß, und  
 erkennen heißt bechß horen! Wie aber, wen jemand nit wolt beichten odder  
 nit reyn beichten, wie oft geschicht, wo wiltu den seyn angeßicht erkennen?  
 du mußt yhe erkennen, solltu dem gepott gnug thun. Es muß auch eyn  
 selbham gott seyn, der dir solch ding gepiete, das nit ynn deiner macht, sondern  
 ynn eyß andern heimlichen willen stehet. Wo hat er solch gepot mehr geben?  
 odder were es nit eyn meynung, die wehl wir uns so frey zu glosiren ge-  
 walt genummen haben, wir lereten den spruch umb auff die weyß: 'du vihe  
 sollt deyn angeßicht mit vleyß zu erkennen geben', auf das solchs gepot von  
 uns auff die beichtkinder keme, wie droben, der außsetzige mußt sich erheben,  
 und nit dem priester gepotten war, alle außsetzigen zu erkennen, denn es were  
 yhm schwere gewesen. Sihe auff solchen pelßermeln<sup>3</sup> stett die beicht und das  
 ganz Papstum, noch wollen sie niemant die schrift wissen lassen, denn sich  
 selb allein, meynend, ihr ding stehe auff stercken setolen den der hymel, aber  
 sie thunß darumb, das niemant soll hinder die groben lügen und triegeren

1 welchem M beutungen BCDM 2 beutung D 6 gereynigt CM 7 fur  
 uns selber BCM für D 8 from CDM 10 der got D 15 Sie auß D 16 rüge BCM  
 rüge D 18 hören M Wir A 19 wie wiltu BCDM 20 mußt BCDM 21 selbamer D  
 22 wa D 24 genommen M 28 schwer DM 31 lügen M

<sup>1</sup>) Bergl. oben S. 63. <sup>2</sup>) Thom. Aqu. in IV. Sentent. dist. 17. qu. 3. art. 3.  
 qu. 5, 2: „mandatum divinum est ad rectores Ecclesiarum, ut diligenter vultum pecoris  
 sui agnoscant, Prov. XXVII., quod impeditur, si alius quam ipse confessionem eius  
 audiat“. Bergl. Desolampads Schrift Quod non sit onerosa Christianis confessio Bl. Iij Rg.,  
 der zwar auch die Beziehung dieser Stelle auf das forum conscientiarum abweist, aber doch  
 die Worte als Anweisung an die geistlichen Hirten faßt, „ut per seipso gregis curam gerant“.

<sup>3</sup>) Bergl. Wander, Sprichwörter-Regikon III 1208.

kummen, lügen mag das licht nit leyden, drumb wil sie allein reden und recht haben.

Zum vierden. Auch sind sie nit so furchtig, das sie bedencken, das die beicht ist, wie sie selb leren, eyn sacrament des neuen testaments, und ym  
 5 allen die beicht nit gewesen, und Salomon selb nit gebeicht, kund auch nit  
 beichten, die weyl keyn schluffel geben waren, drumb wollen wir des spruchs  
 rechten vorstand horen. Salomonn leret am selbenn ortt, wie ehnn iglicher  
 soll seynes gutter warten, das er yhm dran gnugen lasse, sehe zu, das er nit  
 10 seynis neyisten gutte besitze. Syntemal diß leben kurz ist, drumb soll eyn  
 iglicher yhm benugen lassen, nitt scharren und tragen, als wolte er ewig hie  
 leben, und laut also: 'Du solt yhe wissen das angezicht deyns fihes, unnd  
 15 set deyn herz auff deyn herbe. Denn du wirst nit ewig eyn herr seyn des  
 gults, auch nit ein ubirherr ymer und ymer. Die wießen stehen offen und  
 das groß wechß, und hetw samlet sich auff den bergen (das ist, sorg nit, raube  
 20 nit, laß dir gnuggen, wechß doch alle tag groß und hetw, das felt ist ihe  
 nit zu gedeckt, wie thuestu?). Die lemmer laß dir kleyder geben und die schaff  
 das lohn gelt zum ackerbaw (das ist, vortreuff sie und löße gelt drauß, da  
 mit du lonen und bawen mügist, nit groffe hetwser, sondern denn acker). Laß  
 25 die geßß milch dein speiß seyn ym hawße unnd zur nobdurfft deynes gefindts  
 (das ist, mach milch, putter, leß, iß davon, vortreuff und schaff dir dein nob-  
 durfft drauß). Siehe so leret hie Salomon widder den geßß und sorge, wie  
 sich ein mensch soll gotlich neren ynn denn zeytlichen guttern, und wir haben  
 30 eyn beicht drauß gemacht! Das er aber vonn dem angezicht des fihes redet,  
 meynet er das ansehen und gestalt des fihes, denn eyn yglicher kennet seyn  
 35 sie fur eins andern auß des fihes gestalt, ob es rod, weiß, klein, groß, wenig  
 oder viel sey. Solch euserlich form nennet die hebreisch sprach ein angezicht,  
 und sezt es gegen das herz, sprich, Got sehe und richte nach dem herzen,  
 unnd nit nach dem angezicht, wie die menschen richten und sehen.

Zum funfften. Der dritte spruch ist Jacobi des Apostell Jacob. ult: 3ac. 5, 16.  
 40 und laut also: 'Bekennet eyner dem andern etor fund und bittet fur ehnn-  
 ander, das yhr selig werdet'.<sup>1)</sup> Hie kummen wir ynß new testament, und fur  
 war hie wirt die beicht unnd fund berürt, da er spricht: 'Bekennet etor fund'.  
 Aber er sezt ehnn selzamenn bechtwatter, der heisset 'Alterutrum', der gefelt  
 dem Papst und Papisten gar nichts. Alterutrum heist 'eyner dem andern'

1 kumme ABC	10me D	kommen M	lügen M	5 selbs D	7 hören M	8 gnuge A
benugen BC	benügen DM	9 nechten güt D	Septimal's D	10 benügen M	11 beines CM	
12 sezt BD	18 ubirherr CM	15 biß benügen D	16 thustu M	17 löße BC		
be BC	18 mügist BC	19 speiße M	22 götlich M	26 hebraisch D	29 Apostels CM	
30 lantzet BCDM	etor CM	bitter M	31 für C	kommen CM	32 berürt BCM	
etor M	33 gefellet CM					

<sup>1)</sup> Bergl. Oecol. l. c. Bl. Iij: „<sup>10</sup> dicit, non <sup>11</sup> vultum, non viscera, exteriora, non interiora“. <sup>2)</sup> Bergl. Oecol. l. c. Bl. N ij flg.

odder 'unternander' und meynt uns alle sampt, darauff dann folget, das die beichtvetter sollen den beichtkindern beichten, und das sie nit alleyn pfaffen, bischoff, Papst seyn, sondern eyn iglicher Christen were Papst, bischoff, pfaff, unnd der Papst must ihm beichten. Ehr sie das zu geben, lassen sie viel lieber den spruch sagen und bekennen, er rede nichts von der heymlichen beicht: das ist auch war, wie wol sie ihm am ersten gesurt haben. Den Jacobus meynet das, wie eyn mensch, wen er got erkunnt hat, schuldig ist, sich gegen ihm vorlagen und seyn sund bekennen, so werden sie ihm vorgeben, wie

Matth. 3. 3. David psal. 31. sagt: 'Ich hab gesagt: ich will widder mich meyn sund gott bekennen, unnd du hast mir vorgeben die untugent meiner sund': Also auch sol eyn iglicher gegen seynem nechsten sich demutigen, zuvor so er ihn belehdt hat, seyn sund bekennen, nit sich frech entschuldigen, den da mit wirt seyn frid und eyttel hindernis des gepets. Das wil er fur kommen, da er spricht:

3. Cor. 5. 16. 'Ihr sollt fur eynander bitten, das ihr alle selig werdet'. Das mugt ihr nit thun, ihr vorgebt den eynen dem andern, wie das vatter unser auch leret 'vorgib uns, wie wir vorgeben x.' Nu kund ihr nit vorgeben, eynen belen denn dem andern seyn schuld, wie er ihn belehdt hat, das also eyn iglicher berecht sey, ihm self unrecht zu geben, auff das iah frid bleib unnd das gepett nit vordindert werd. Also leret auch Christus Matth. 5. sich zum ersten mitt dem nechsten vorjunen, ehe er das offer zum altar bringe.

Zum sechsten. Der vierde und der hewbt spruch ist Johan. ult. da Christus den Jungern eynbließ und sprach: 'Remet ihnen den heyligen geist. Wilchen ihr die sund vorgebt, denn seyn sie vergeben, und wilchen ihr sie behaltend, den seyn sie behalten'. Hie, hie gewonnen! Hie spricht man: 'Ihe, sollen wir die sund vorgeben, so müssen wir sie wissen, wie müssen aber wir sie wissen, wenn sie uns nit gesagt werden?' Hie laßt uns sehen, yn wilchen iamer und schweß sie sich furen ubir dem spruch: ist ein spruch in der Biblien widder die heymlichen beicht, so ist eben dieser.

Zum ersten: dieser spruch sagt nichts von der heymlichen beicht, ia auch nichts von der offenberlichen beicht, und wo er zwnunge heimlich zu beichten, so zwnung er auch offentlichen zu beichten alle sund, denn es mocht hie der Papst eben so wol disputirn und sagen: soll ich vorgeben, so mustu bekennen. Nu wil ich nit heimlich, sondern offentlich vorgeben, so mustu auch offentlich beichten. Also stund unser beichten gepunden an seyn vorgeben, und wo er mit dem vorgeben fure, so must auch die anhangend beicht folgen. Damit hett er gewalt, aller herzen heymlichkeit zu offenbarren, als were er gott self, der allein der herzen heymlichkeit wissen will. Dringt aber der spruch nit auff

1 under ainander D    denn M    2 beichtvetter A    beichtkindern A    4 Ge D    6 ihm BC  
7 ist schuldig CM    9 psal. 3. ABCDM    14 mugt BCM    16 Nun C    haben wir D  
17 belehdt M    18 ioch D    20 vorjunen BC    allter AB    bringe CM    21 spruch C  
23 vorgeben CM    jr sie behalten D    25 mügen BC    27 aber CM    28 ist BC    31 offen-  
lichen C    34 stund M    36 offenbaren BC    offenbaren M    mer CM    selber D

die öffentlichen beicht, so bringt er auch nit auff die heimliche beicht. Darumb ist nit war, das hñ diffem spruch gewalt geben sey die beicht zu foddern und auff setzen, und die beicht nit an hñ vorgeben gepunden, sondern lere das blat umb, so findestu es. Das vorgeben ist an die beicht gepunden, und die vorgebung sol folgen unnd sich lenden nach der beicht: wil ich heimlich beichten, so bistu mir schuldig heimlich vorgeben, wil ich öffentlich beichten, so bistu schuldig öffentlich zu absolvirn. Meyn beicht steht nit yn demnem, sondern meynem willor, dazu die absolution steht yn demnem und nit deinem recht. Ich hab recht unnd freyheit sie zu foddern, du hast nit recht sie zu vorsegen, sondern schuld unnd nod zu geben. So hat Christus seyne ubirften zu knechten gemacht, so lerestu es umb unnd wilt mich zum knecht machenn, behestu dir recht unnd gewalt ubir meyn beicht und absolution. Sihe, das ist vorteret ding.

Zum sibenden. Sihe nu, ob nit das der text gibt. Er spricht nit 'Tumpt unnd beichtet', odder 'geht hynn, heisset sie beichten hñre sund', sondern 'welchen hñ die sund vorgebt, denn sollen sie vorgeben seyn'. Nit mehr bringt das wort, den das du schuldig bist die sund zuvorgeben, wer es begert, und bist eyn knecht dazu gesetzt. Aber dem beicht kind ist willor gelassen und solch vorgebung zu gesagt, das er hñ mag brauchen, wen, wie und wo er wil, wil er nit, so hastu hñ nit zu treiben, den niemand kan noch sol geben yemand an seynen danc und willen. Absolution aber ist ein grosse gabe gottis. Gleich als zu dem glauben kan und sol man niemand zwingen, sondern yerman furhalten das Euangelium und vormanen zum glouben, doch den freyen willen lassen zu folgen odder nit zu folgen. Es sollen alle sacrament frey sein yerman: wer nit tauft wil seyn, der laß on stehen, wer nit wil das sacrament empfangenn, hatt seyn wol macht. Also wer nit beichten wil, hat seyn auch macht, fur gott. Sihe, so habenn sie den spruch auff die beicht genöttiget, so er eben der ist, der die beicht frey machet. Widerumb haben sie die vorgebung ynn hñ willor frey gesetzt, so ebenn dießer spruch sie notigt zu absolvirn. Was solt nit iamerß auß solchem frebeln vorteren der schrift gottis folgen, da man mit lügen und menschen geticht die welt nerret und vorturet?

Zum achten. Zum andern: ist aber nit ein schand, das ein solch burd auff gelegt aller welt, und doch zu solchem grossen weßen nit ein eyniger klarer spruch mag auff bracht werden? müssen sich mit solchen angst gloßen unnd nodreden so lauffsicht und bettelisch behelffen, so doch Christus die tauft, das sacrament unnd allis, was er hat wollen haben, so viel unnd klerlich auß

1 heimliche ABC	2 ist M	hñ in diesem M	foddern D	5 senden D	8 nit
in demnem BCDM	9 forbern D	15 beichten BC	17 das wort C	21 on D	
23 Euangelium M	25 an steen D	28 genöttiget B	genöttiget C	macht M	29 willor M
30 nötig D nötig M	31 lügen M	33 ist BC	35 müssen BCM	36 lauffsich BC	
lauffsich M lauffsich D	den tauft D				

yrren, wie yr sagt? Ewer ehniß muß liegen und triegen, der Papst odder  
 yhr. Künnen die sund vorgeben werden, die unbewußt und vorgeffen seynd, so  
 bringt und schleußt nit, das yhr sagt: 'ich kan die sund nit vorgeben, ich muß  
 sie wissen', und habt den spruch mit der beicht verloren. Schließet aber ewr  
 1 meynung, so nerret und vorseure der Papst die welt mit seynem vorgeben  
 und hymel furen. Was wolt yhr hie sagen? Sihe so gahet es, wenn man  
 menschen thand auffricht und wilß darnach mit gotlicher schrift stercken, aber  
 sie lessit yhr leyenen stroern hard flechten. Sie macht gar behend zu schanden  
 alle, die sie schenden und beslecken wollen, wie der weyße man sagt. Drumb  
 10 schließ ich ubir euch beyde: yhr liegt, so treugt der Papst, und fehret ewr  
 leyen recht, yhr zwingt mit falscher glossen auff die beicht, so mag der Papst  
 leyen unbewußte odder vorgeffene sund vorgeben, unnd bleybt die warheyt ym  
 mittel zwischen euch hyndurch bringend. Nemlich, das yhr nur die sund wissen  
 mustet unnd losen kündt, die euch gebedacht werden, wilche aber euch nit ge-  
 15 bedacht werden, müssen yhr nit wissen und losen.<sup>1</sup>

Welsh. Gal.  
10, 14.

10. Zum vierden. Drumb ist's nit alleyn falsch, sondern auch gar ehyn  
 nerrische disputation, das sie sagen, die sund mügen nit vorgeben werden, sie  
 müssen yhn zu wissen werden, denn das were zu ehnem unmöglichem ding ge-  
 trieben, sintemal kein mensch seyn sund mag all erkennen, unnd das mehrer  
 10 theil alleyn gott furbehalten, das weniger theil erkand wirt. Wie dan psal. 18. <sup>ps. 19, 13.</sup>  
 sagt: 'Herr, wer erkennet alle seyne sund?' und psal. 39. 'Es haben mich die <sup>ps. 40, 13.</sup>  
 uel umgeben, der leyen zal ist, und meyn sund haben mich umfangen, das  
 ich nicht hab kund sehen. Ir ist mehr, denn ich hahr auff dem heubt habe,  
 das mir auch mein herz abgefragt hat &c.' Sprichstu aber: 'ya die bewußten  
 15 nach möglichem erforschenn soll man beichten': Frag ich: wo wiltu das her  
 beweysen? Auch wo wiltu das hil nehmen, das so viel eynfeltiger menschen  
 erkennen, wie fern sie sich erforschen unnd wilch sund sie beichten odder nit  
 beichten sollen? wer will yderman sagen, wilchs teglich, wilchs todlich sund  
 sey, so das selb noch leyen Doctor, kein vater, leyen heilig erfunden noch gewist  
 20 noch geleret hatt? und du wilt der welt gangen hauffen yn eyn solche un-  
 gewisse muhe treiben, das sie nimmer wissen, waran sie seyn? Meynstu, das  
 Christus wort eyn solch rhor wanden unnd windwerbel der herken lere? so  
 er eyn fest gewisser selb seyn will und soll, das ynn seynem wort eyn iglicher  
 wisse, wie er dran sey mit yhm, und nit hynn und her fare wie die bulge  
 25 auff dem mehr, da leyen ruge nimmer ist.

11. Mocht aber ymand sagen: 'Ja, ob das lösen nit stehet ynn des  
 priesters willkore, sondern ist schuldig zu lösen, wo er drumb ersucht wirt,

1 er sagt BCDM	2 Künnen M	find M	4 ewer M	5 narret M	7 götlicher M
geschafft D	11 leyen C	leyen M	12 vorgeffene M	13 nün D	14 lösen M
15 lösen M	16 ist C	17 mügen M	19 sehtmalß D	23 nit C	Er ABD Es CM
24 abgefragt A	25 möglichem M	27 ferr D	28 todlich M	29 seyn D	31 mühe M
23 seht D	35 rün D	36 Mocht M	yemand M	losen BC	37 willkore M
				losen BC	

<sup>1</sup>) Vergl. de Wette Bb. II S. 34.

was sagstu aber zum binden? Das wirt hie nit ynn des hunderts willkore stehen. Er woll oder wol nit, so mag yhn der priester binden und bannen'. Antwort: Hab ich doch zuvor gesagt, das alle die wort von binden und lösen gesetzt ym Euangelio bringen nit weitter, denn zu dem öffentlichen binden und lösen, wilchs iht der Ban heist, wie auch Christus selbs Matth. 18. das binden und lösen auff die sund wehffet, die zuvor heimlich vormanet, darnach mit gewissen der zeugen gestrafft, zu lezt öffentlich fur dem hawffen und der gemeyn vorlagt und ubirwunden werdenn, wilcher heylsamer brauch iht ist gar vorgangen durch unhere tyrannen und vorfurer, Papst, Bischoff, mit yhren stodern und hendern, den Officialen. In dissen öffentlichen sunden ist war, das die macht ist bey der gemeyn obder dem Pfarrer an stat der gemeyn, zu pinden den sunden auch on seynen willen, und soll yhn lösen, so erß begerb. Aber darauff folget nit, das sie die sund mugen erfordern, wie sie wollen, ya es folget, das hie auch die öffentliche sund zuvor muß offenbart und bekand seyn.

12. Was aber von heimlichen sunden ist, die kan niemand vormanen noch selb ander straffen, viel weniger öffentlich vorlagen und ubirtwinden. Drumb ist seyn gewalt ynn der kirchen, die selben zu pinden oder zu lösen, sondern stehet ynn eyniç iglichen willkore, ob er sich selb vormanen, straffen, vorlagen und bekennen will. Es ist gar viel eyn ander ding, sund bekennen und sund binden oder lösen. Christus wort sagen wider von leugten noch bekennen, sondern von binden und lösen ubir die sund, die öffentlich vorleugtet oder bekand werdenn. Nu wollen sie auß dem binden eyn bekennen machen, das sie iah zu schaffen haben. Mit der weyß mochten sie auch erzwingen und treyben funde zu thun, auff das sie zu binden und zu lösen hetten. Sintemal es eben so hart schleust, wen ich also arguire: Soll ich binden und lösen, so muß fund da seyn, wie kan ich sonst binden oder lösen? gleych wie sie es bundt schließen, wenn sie also arguiren: Soll ich binden und lösen, so muß die sund bekennet werden. Drumb wie nit folget: 'du sollt binden oder lösen, so muß man sundigen', also folgt auch nit: 'du sollt binden oder lösen, so muß man bekennen'. Sondern widerumb das folgt wol: 'hat yemand fund than, so kanstu yhn daruber binden und lösen'. Also auch: 'hat yemand bekand oder offenbart seyn fund, so kanstu yhn binden und lösen'. Das wollen die wort Christi und nit mehr.

1 sagstu M	willkore M	2 stehe ABC	3 lösen B lösen C	5 lösen BC wilch CM
6 lösen BC	7 zu ley C	10 stodern M	ist es D	12 lösen B lösen C lassen M
13 mügen M	14 das die auch AB das dir auch D das hie auch CM	offenbar BC	DM	
18 lösen BC	19 willkore M	21 lösen BC	22 lösen BC fund fund A	24 möchten M
25 lösen BC	26 Seytmals D	27 lösen BC	binde B lösen BC	28 „also“
fehlt in D	29 lösen BC	Drum B	30 binder C lösen BC lösen M	31 lösen BC
32 lösen BC lösen M	34 lösen BC lösen M			

13. Ich streht nur darob, das die peycht odder bekentniß nit zu foddern, sondern auffzunehmen sey. Die schlussell sollen mit den sunden zu thun haben, nit mit den herzen odder gewissen, unnd sollen nitt herkenen odder gewissen zu schliessen oder auff schliessen, sondern den hymel. Es heysen nit  
 5 herzen schlussell oder gewissen schlussell, sondern hymel schlussell. Christus sprach nit zu Petro: 'Ich wil dir geben die schlussell der herzen oder gewissen'. Nehn, solch schlussell hat er yhm alleyn behalten biß an jungisten tag, wie S. Pau. Ro. 2. und 1. Cor. 4. sagt, sondern also sagt er: 'Ich wil dir geben die schlussell  
 des hymel reychs x.' und Johan. ult. sagt er nit: 'wilch herz yhr auff thut,  
 10 sol auff than seyn, wilchs yhr zu schliest, sol zu schlossen seyn', sondern: 'wilch sund yhr halltet, sollen behalten seyn x.' Daß sund zuvor komen, ehe du bindist oder löst, darfst sie nit suchen noch erfodern. Eyn weltlich richter ist auch schuldig die bößen zu straffen und die frummen zu lösen. Aber  
 darumb muß er nit alles heymlich hoffs wissen noch erforschen, sondern nur  
 15 was yhm fur kompt.

14. Und was darffs viel wort? wenn Lösen und binden der massen yn yhr gewalt sind, das seyn sund vorgeben wurde an yhr Lösen, wo wollten die bleyben, die sie mit unrecht binden, die fur got gewißlich loß seyn? Wider-  
 umb was hilffts die, deren sund sie nit binden noch binden wollen, ya Lösen  
 10 offentlich sund auff, die doch fur gott gepunden seyn? Sollt drum der spruch Johan. zwingen, das allß loß sey, was sie Lösen, gepunden, was sie binden, wie sich der Papp und Bischoff viel mall vormessen, narren daher, es sey  
 allß gepunden, was sie pinden, loß, was sie Lösen, unnd bekennen doch, wie sie oft Lösen, das nit loß ist, pinden, das nit gepunden ist? Darumb lassen  
 15 wirß bleyben da bey, das zwo weyß sind, die sund bekand zu machen. Eyne, durch zeugen offentlich fur der samlung ubirtunden, die Christus leret Math. 18. Diese ist nodt und auch gnug den schlusseln und geystlicher gewalt. Die ander geschicht williglich, frey unvortlagt und ungezwungen, die ist auch die beste und ganz heylsam, drum wil sie auch ungetrieben und unerzungen  
 20 ynn eyniß iglichen frey willkore stehen unnd vonn menschen gesehen ungefangen seyn.

15. Darumb soll man die nicht vordammen, die yhr heymlich sund alleyn gott, seynen heiligen oder wem sie wollen, bekennen, und nit dem priester beichten, so sie sonst yn rechter reu, treu und glawben das thun. Man  
 15 sol sich auch nit yrren lassen die gretolichen exempel, die etlich tratumprediger ertichtet haben von der vordampnis der ungepeychten, zu schrecken die leut und

1 fordern D 3 dem herzen CDM 7 am BCM Jungsten M 8 2. Cor. ABCDM  
 9 welch D thund D 10 gethon D geschlossen D 12 bindest BC löst BCM erfodern D  
 weislicher D 13 lösen BC lösen M Lösen BC lösen M 14 allß BCM now D 17 on D  
 19 lösen M 20 sey BCD darumb M 21 hingen B lösen M 25 ywu C 28 ge-  
 schicht M unverlagt M 29 ungezwungen D 32 verdammen D 34 treu, treu C  
 „reu“ fehlt in M 35 sol sie auch BCM

2. Tim. 1. 2. 10. ynn yhr gelt neß zu iagen. S. Pau. hat solchs alliß vorkundigt, wie der Endchrist wurd mit falschen heychen und wundernn die welt vorseuen durch hulff des teuffels, das ist gar fast nott ist, nit nach heychenn, sondern nach der klaren schrift gottis zu richten. Abraham Ruce 17. wolt dem reychen nit gonnen, das Lazarus odder eyn todtter leme zu seynen brudern, sondern weychet sie ynn die schrift, sprach: 'Sie haben Moysen unnd die Propheten, laß sie die selben horen'. Auch die ganz schrift sagt nit viell vonn der todtten offenbarung, wie diße exempel fur geben. Gletob du sicherlich: wenn sie so viell musten zur becht geben, als sie davon nehmenn, sie wurden dich woll ungedrungen lassen, da mit gewallt davon stossen.

16. Aber was will hie aller erst werdenn, das Christus, ehe er beselth thut die sund zuvorgeben und zu binden, blisset er yhn eyn unnd spricht: 3. 4. 20. 22. 23. 'Nempt den heyligen geyst, wilchen yhr werdet die sund vorgeben, den seyn sie vorgeben'? Sie ist beschlossen, das niemant die sund vorgeben kan, er hab denn den heyligen geyst, denn die wort ligen klar da und weychen nit. Es hilfft nit, das man plerret, das sey eyn articel Johannis Euseb odder Wigleß und zu Kostniz vordampft.<sup>1</sup> Es ist nit genug an vordammen, es gehoret antwort zu geben. Es ist auch nit genug angezeigt, das Matth. 23. stet: 'Was sie euch sagen, das thut, aber nach yhren werden sollt yhr nit thun', denn das ist von dem predigen gesagt, zu welchem ampt Christus die Aposteln sendet und blisset yhn nit eyn, gab yhn auch noch nit den heyligen geyst, wie er hie thut. Wo bleyben nu des Papsts schlussell? ich acht, sie müssen yhm hie an seynen hand empfallen, und kund werden, das er [die] mit allem frevel alleyn furet ynn seynem schilt, so hie klar stet, es hab die schlussell nit, denn den heyligen geyst hat. Drum sollt man dem Papst ynn seyn schilt (wie weiß woll was) malen unnd die schlussell erauß reysen, das wapen ist eyn andern manß, denn der Papst ist. Doch widerumb, sollt ich nu nit ehe vorgebung haben meynen fund, der bechtvatter hat denn den heyligen geyst, unnd niemant mag gewiß seyn von dem andern, ob er den selben habe: wenn wir ich meiner absolution gewiß und ubirtem eyn geruget gewissen? so were es wie vorhyenn.

1 verkundigt M	2 vorseuen M	3 sundern C	4 geschryfft D	5 gonnen M
6 geschryfft D	7 horen M	8 ganz CM	9 offenbarungen BCDM	10 beselth D
11 Mische C	12 Mische M	13 blisset er in yhn D	14 sund sie M	15 ist CM
16 Mische D	17 genug C	18 verdammen D	19 geschreyt M	20 „auch“ selbst in M
21 angezeigt M	22 Matth. xxiii. M	23 wilchem M	24 Papst BCD	25 schlussell M
26 er ble mit F	27 Darumb CM	28 herauß D	29 eyn CM	30 ander C
31 ubirtem M	32 geruget D			

<sup>1)</sup> Vergl. den am 4. Mai 1415 in Kostniz verdammta Satz „Si episcopus vel sacerdos est in peccato mortali, non ordinat, non conficit, non consecrat, non baptizat“. Hefele, Conciliengeschichte VII 117; aber auch Bubenstieg, Joh. Wicliß u. seine Zeit. Göttingen 1885 S. 199; Hus, de unitate Ecclesiae cap. X; Palacky, Documenta Mag. Io. Hus, Pragae 1869 pg. 164.



17. Antwort: das hab ich ankhogen, auff das man dißes dings eyn rechten grund habe. Da ist kein zweiffel an, das niemand fund bind obder vorgibt, denn alleyn, der den heyligenn geist so gewiß habe, das du und ichs wissen, wie diße wort Christi alhie ubirzeugen, das ist aber niemant, denn die Christliche kirche, das ist, die versamlung aller gletobigen Christi: die hatt alleyn diße schlussell, da soltu nit an zweiffeln, unnd wer ihm daruber die schlussell zu ehgend, der ist eyn rechter abgefehmypter sacrilegus, kirchen reuber, es sey Papst obder wer es woll. Von der selben kirchen ist yberman gewiß, das sie den heiligen geist habe, wie das Paulus nach Christo und alle schriftlich beweisen, und außs kurchist vorsehet ist im glatoben, da wir sagen: 'Ich gletob, das da sey eyynn heilige Christliche kirche'. Heilig ist sie umb des heiligen geists willenn, den sie gewißlich hatt. Darumb soll niemant eyn Absolution vom Papst oder Bischoff empfangen, als seyn sie es, die da absolvirn. Behut gott fur des Papsts und Bischoffen absolution, der iht die welt voll ist. Es sind des teuffels absolution. Aber so solltu thun, wie Christus sagt Math. 10. 'Wer eyenen propheten auff nympt hñß propheten namen, der hatt eyneß propheten lohn, und wer eyenen rechtfertigen auffnympt ynn dem namen eyneß rechtfertigen, der hatt eyneß rechtfertigen lohn'. Also wenn ein steinn obder holz mich kund absolvirn inn dem namen der Christlichen kirchen, wollt ichs annehmen, widderumb wenn mich der Papst im namen seiner gewalt in den ubirsten tor der Engel setz, wollt ich beyde oren stopffen und ihm fur den groffisten gottis lesterer halten. Er ist ein knecht der schlussell wie alle andere priester, sie sind aber alleyn der kirchen. Ein herr mag leiden, das sein knecht sein wapen fure, so fern er nit vormeß, [das] das wapen seyn sey fur allen knechten und yberman. Also die Christliche kirche gibt die schlussell dem Papst und besilht ynn hyrem namen sie zu furen und brauchen, aber sie leiffit sie nit darumb seyn sehen.

18. Darumb ist unßer glatob also geordnet, das der artickel 'vorgebung der fund' muß stehenn nach dem artickel 'Eynn heilig Christliche kirche', unnd fur dem <sup>1</sup> 'Ich glatob ynn den heyligenn geist', auff das erkenet wurd, wie on den heiligen geist kein heilige kirche ist, und on heilige kirche kein vorgebung der fund ist. Also ist nit war, das der Papst die schlussell habe, sonderenn alleyn die kirche. Und nit er, sonderenn sie alleyn bindet unnd absolvirt, darynnen er ihr dienet und alle priester. Daraus folgett, das der Papst ynn seynem ampt sol seyn ein knecht aller knecht, wie er sich rumet

4 ubirzeugen M    6 anzweiffeln A    8 selbigen CM    9 geschryfft D    10 auff BC  
12 geist BCM    13 empfangen D    14 Papst BCM    18 name A    hat ain D hat ein CM  
21 ubirsten C    22 fur M    schlussell M    23 alle alle A    24 ferr D    vermeß M  
vormeß, das wapen ABCDM daß by wapen F    sey sein L    25 alle M    schlussell M    26 besilht D  
29 fünd M    30 wurd M    31 vorgebung M    32 Also ist BCDM

<sup>1</sup>) Man construire: fur dem [fur diesem artickel muß stehen der artickel] Ich glatob x.

und doch nit thut, das auch eyn kind ynn der wiegen mehr recht zu den schlusselln hatt, und alle die den heyligen geist haben, denn er.

Das sey gnug von dem spruch gesagt. Also haben wir nu, das die heymlich beycht der Papst gar leyn macht hatt zu sehen nach zu fodern, und  
 2. Petr. 2, 1.3. find seyne grund falsch unnd trieglich erfunden, wie S. Petrus 2. Pet. 2. von  
 yhm und den seynen gesagt hatt: 'Es sind falsch propheten gewesen ynn dem  
 vold der alten ehe, also werden unter euch auch seyn falsche lerer, die mit  
 falschen ertichtten wortten euch werden umbs gelt bringen'. Was sind falsch  
 ertichte wort anderß, denn solch satole losse grund der Ppstlichen tyranney,  
 damit er doch yderman schaden thutt, die wellt umb yhr gelt bringet unnd  
 10 alle seelen, die yhm folgen, zum teuffel furet? Nu ist noch do hynden, was  
 wyr von dem spruch und der heymlichen peycht halten: das wollen wir nu  
 horen.

### Das dritte theil.

1. Die heymliche beycht acht ich wie die Junpferschaft und keuscheit,   
 eyn seher kostlich heylsam ding. O es solt allen Christen gar leyb seynn, das  
 die heymliche beycht nit were, und gott auß herzen dandenn, das sie uns er-  
 leubt unnd geben ist. Aber das ist vordrießlich vom Papst, das er eyn nottstal  
 drauß macht und mit gepot vorfasset, gleich wie er mit der keuscheit auch  
 feret. Seyn artt ist nit anderß, denn das er allis, was gott gepotten hatt,  
 vorachtet und lessit es gahn, was aber gott nitt gepotten odder nur geratten  
 hat, das macht er zu gepottenn, setz sich damit ubir got, fodert mehr denn  
 got, als er denn der Endchrist ist und thun sol, das er iah etwas zu schaffen  
 hab ynn der kirchen ubir gott, und wenn leyn ander anhegen were, das er  
 der recht Endchrist sey, were das gnug, das ydermann grehfft, wie er yn aller  
 20 wellt lessit faren gottis gepot und treybt nur seyn eygen gepot. Und mag  
 nit entschuldigt werden, das er nichts darzu kunde, das ander leut boß seynn.  
 An er seyn gepot treyben, warumb kann er nit auch gottis gepot treyben?  
 odder lessit er gottis gepot faren, warumb lessit er seyniß auch nit faren?  
 Ja seyn gepott bringen gelt, ehre und lust. Gottis gepott bringen armut,   
 30 schmach und creuß. Istis yhm aber zu viel ynn alle wellt gottis wort zu  
 treyben, warumb unterstehet er sichs denn und wilß andere auch nit lassen  
 thun? Ja warumb treybet erß nit an seynem hoff bey den seynen? Ach es  
 ist liegen und triegen, allis was am Papst und Papstum ist von der scheitlen  
 biß auff die verßen.

4 fordern D  
 iundfrawschafft DM  
 22 fordert BCDM

5 grund M  
 16 isßlich M  
 27 dazu M

6 falsche M  
 17 außhergen A  
 29 warumb lesset C

9 grund M  
 18 verdrießlich M  
 30 armut BCM

15 Junpferschaft BC  
 21 verachtet M  
 31 Jß CM

2. Wyr sehen hie fur eynen grund, zum ersten den spruch S. Johannis Euangelistae yn seyhner legenden: <sup>1</sup> 'Non placent deo coacta servitia. Es gefallen gott nit die geknungen odder unwillige dienste'. Und wenn schon das die selb legend nit saget, so hatt's doch alle schrift ynn sich. S. Paulus 2. Cor. 9. geht mit sanfften wortten umb, will nicht gepieten, sondern radt geben, zu lezt spricht er: 'Eyn iglicher thue, wie er's furhatt, so doch, das 2. Cor. 9. 7. nit auß unlust odder geknang geschehe, denn eyn frolichen geber liebt gott'. Und zu seynem iunger Philemone: 'Ob ich wol zuvorrsicht hab, das ich dhr <sup>Philem. 8. 9. 14.</sup> solch gepotte, so wolt ich doch nichts an deynen radt thun, auff das deyn <sup>10</sup> gut werdt nit geknungen, sondern willig were'. Also spricht auch Christus Johan. 14. 'Wer mich lieb hatt, der helt meyn wort. Wer mich aber nit <sup>11</sup> lieb hat, der helt meyn wort nit'. Da her heysen die Christen yn der schrift die freyen odder willigen, psal. 109. 'Deyn volda seyn, die do frey und willig <sup>12</sup> sind'.<sup>3</sup> Und S. Petrus 1. Pet. 2. 'Ihr solt seyn wie die freyen, doch nit der <sup>13</sup> selben freyheyt brauchen zu eynem bedel der boßheyt, sondern sollt gottis knecht seyn'. Also spricht auch Christus Johan. 8. das der knecht bleybt nit <sup>14</sup> ewig ym halß, der son bleybt aber ewig dnyen, darumb das der son frey dienet, der knecht dienet geknungen. Das wil auch gottis gepott, da er sagt Matt. 22. auß Deutero. 6. 'Du solt deynen gott lieben auß deynem ganzen <sup>15</sup> herzen, auß deynem ganzen leben, auß deynem ganzen gemüt x.'

3. Zum andern grund dieses handels ist zu mercken der unterschied, das gottis wort seynd dreyerley. Das erst theil sind gepott, die da foddern was wyr thun sollen und müssen, sollen wyr selig werden. Das ander theil sind trew redte unnd gutte furschleg, die wyr nit thun müssen, sollun wyr <sup>16</sup> selig werdenn, sondern stett ynn unßerm freyen willen. Als da ist die ungratolische und wittwische keuscheyt. Item wer do begeret eyn Bischoff zu seyn, das ist, eyn prediger des wort gottis, und seyn leben dran setzen, wie <sup>17</sup> Ihaia thett Ihaie 6. da gott sprach: 'Wer will gehen? wehn soll ich auß- <sup>18</sup> schiden?' antwortet er: 'Siehe hie byn ich, schid mich auß'. Davon sagt Paulus 1. Timo. 3. 'Wer eyn Bischoffs ampt begerdt (das ist predigen die gotliche <sup>19</sup> warheyt), der begerd eyn gutt werdt zu thun', denn er wirt aller wellt feynd- schafft ubirtommen. Aber die Bischoff, die iht regiern, sind nit Bischoff, sondern wie die gemalte und hulzene Bischoff, denn es treybt dhr keyner Bischoffs ampt und werdt, nemlich das predigen, nit eyn iglich predigen, son-

4 geschryfft in jr D	5 senfften D	nitt C	6 fur hattig C	er es vor hatt D
7 schlißen M	8 Philemone D	9 gebötte D	on D	12 geschryfft D
15 selbige C selbigen M	17 darinnen D	19 Deutro. A	Auch Deuter. D	ganßem C
20 ganßem gemut C	gemut BM	21 ander C	22 erste CM	fordern D
24 müssen BCM	25 freyem C	26 da D	beget M	27 daran D
29 Antwort BCM	32 ubirtommen M	33 hülzene M		

<sup>1</sup>) Luther irrt wohl in der Quellenangabe für sein Citat; vergl. aber Wander, Sprichwörter-Regilon V 1137. <sup>2</sup>) Vergl. oben S. 11.

bern gottis wort predigen. Drum̃ sind sie auch der vorloren hatoff des teuffels eygen, wenn sie gleich wunder thetten. Das dritte theyl sind gotliche zusagung und vorheffungen, darynnen er nichts fodbert, sondern nur darbeut seine hand, gnedige hulff und trost ꝛ. Diße drey stück und unterscheid müssen w̃hr wol mercken, gepott, rad und vorheffunge.

4. Nu sihe, wie woll er seyn gepott will gehalten haben und fodbert es von eynem iglichen, dennoch will und mag er der nit, die sie mit unwillen, auß gezwang, furcht der peyn und nit auß freyen willen halten, wie der erst psalm sagt: 'Selig ist der mensch, des wille in gottis gesehen steht', spricht nit 'selig ist er, das seyn hand, fuß, mund drynnen sey', denn das mag allß on herz und willen geschehen. So er nu seyn gepott will nit mit unwillen unnd gezwang gehalten haben, wie viell mehr wirts hym gar nichts gefallen, so man ymand zwingt zu seynem rad und vorheffungen, die er nit fodert? Es ist gar viel leyblicher, das man zwing zu seynen gepotten, denn zu seynen redten und vorheffungen. Des hym eyn gleichnis. Wenn eyn reycher man sich vorsech und zu sagt, allen durfftigen zu geben eyn gutt leydt auff eynen tag, wilchs niemand denn eynem iglichen fur sich selv mocht nuß seyn, sie wollten aber nit, und du narr auß deynes gutten meynung meyntist der sachen zu helfen, drungist und zwingist sie dahinn, das sie es musten empfangen, und wistest doch, das sie es nit wurden behalten, sondern inn den windell werffen, was meynstu, elender Klugeller, das du fur eyn dienst thettist dem reychen man, dem du seyn gut so nerrisch wolltist hellfenn vorthun? Er wurd dich fur unsinnig odder seynen grostkenn seynd halten. Denn das sprich wort ist war: 'Man kan nyemand on seynen willen geben. Man kan hym aber woll on seynen danc nehmen'.

5. Sihe, also thustu, unsinniger wutender Papst, auch mit deynes secten, yhr ergiften gottis seynd. Denn die heymliche becht ist eyn auffgethaner gnaden schatz, darynnen got fur hellt unnd anbeut seyn barmherzicheit und vorgebung aller sund, unnd ist eynn selige reiche gottis zu sagunge, wilche niemand zwingt noch bringt, sondern yberman lodt und rufft. So plumpistu da eynher mit deynem frevel und zwingist alle wellt zu solchen guttern, und wehst unnd sihest, das sie derselben noch nit begirig seyn. Nehmen sie auch nit, behalten sie auch nit: was machstu hie anderß, denn das du got fur eynen narrn helstist, der seyne gutter umb deyniß zwingens willen soll verschutten, bringist hym viel hatoffen fur, den er geben soll, und ist niemand

1 vorloren BC verloren M	3 verheffungen M	fordert D	5 „wol“ steht in CM
6 fordert D	7 dennoch D	8 forcht D	9 wil D
10 hand, daß D	11 jemand M	fordert D	12 zwingt C
13 zwingt DM	14 verheffungen D	15 verheffungen M	16 versprech M
17 nuß M	18 zwingist BCM	20 wurden M	21 meystu A
22 klugeler M	23 eynndienst A	24 verthun M	25 größten M
26 seyn M	27 seynen willen D	28 auffgethaner CM	29 vergebung M
30 lod C	31 plumpistu du ABCM	32 blumpestu da D	33 zwingist C
34 zwingist DM	35 guttern M	36 guter M	37 verschutten M
38 bringistu CM			

da, der seynn begere. O wilch mißbrauch der edlen tewren gutter richtistu an, du elender Papst, das ich thar sagen, das freyhlich seyn sundlicher vordamlicher tag ist ym iar denn der oßtertag, unnd wenn das gang yar eyttel fastnacht were und alle tag getanzt und getruncken wurd, geschehe doch nit so viel und groß sund, als ist geschicht ynn der aller heyligsten heyt der fasten, zuvor in der Martter wochen und Oster festen, das sichs allis umbleret: wilchs wir die heyligsten heyt heysen, das die die aller unheyligist ist, wilchs niemand denn des Papst schuld ist mit seynen tollern, frevellern, hellischen, teuflischen gepotten.

6. Denn alle, die ungern beichten unnd zum sacrament gehenn, unnd nit auß herzhenn begerenn, den were besser, die weyll ynn eyenn schwere offentliche sund gefallen. Sie unehren gottis gnaden und machen eynen spot drauß. Nu sind yhr gar wenig, die hinku gengen auß eygener andacht und begirben, wo der unsinnig teufls Apostell, der Papst, solchs nit ywunge mit seynem gepott. Also sundigt die gang welt gretzlich auff den Papst, und er ist auch schuldig aller sund, die hie mit geschehen, das S. Paulus wol gesagt hat 2. Tess. 2., Er sey eyn mensch der funden und eyn kynd der vorderbnis, darumb das er yn aller welt sund unnd vorterven hewisset, widder Christum, der da ist eyn mensch der gnaden unnd eyn kind des heyls, das er yn aller welt gnad unnd selicheyt hat angericht, da von heyst er Christus, unnd der Papst Antichristus, das lautt auff deusch eyn widerchrist, der gleich widersinnisch ding thut, doch unter dem namen Christi, des statthalter er sich rumet. Siehe das sind die gretlichen Propheeyen, darin vorkundigt ist, wie die Bischoff unnd Pfaffen werden die heylige sacrament den setwen und unvernunftigen theren geben. Meynstu, das solchs gesagt sey, das sie den naturlich setwen werden geben? Meyn, es sind die setwischen herzen, die noch nit begirig sind der sacrament und haben noch lust zur funden, und müssen die sacrament doch empfangen und beichten, on yhren dand und willen. Das sind die setw, fur welche der Papst unnd Papisten unfere hohe schehe und trost der sacrament so leichtfertig schutten, das nit wunder were, unfere herz kurtzprung ynn tausent stüd, wenß nur an den lebigen Papst, den Erbsunder und erß vorturer, bechte.

7. Sprichstu aber: 'Sollt die heimliche peycht abgehen, so wurden gar viel boß leutt werden, die sich igt an die beycht stossen, und es angesehen wirt, die beycht sey eyn verliche reformation der Christenheyt'. O und ach herr gott,

1 edelen CM gütter M 2 verdamlicher M 3 ganze CM gang gar A fastnacht D  
4 würd M viel a und C 6 sich CM umleret M 7 unheyligst CM 8 Papsts BCD M  
teuffelischen A 13 geen D giengen CM 17 verberbnis M 18 verterben M 19 heyles CM  
21 widersinnisch BCD M 22 statthalter D rümet M 23 Propheeyen D Propheeyen M  
verkundigt M 24 unvernunftigen M theren AB theren C theren D tierren M 25 natü-  
rlichen M 26 gegeben D 27 zu C zu D empfahen C 28 wilche M 30 zur-  
sprung M stüd M 31 erßvorturer M bechte D 32 beycht BCM würden M 33 boß M  
, sich' selbst in D

der reformation! helstistu aber, lieber mensch, das fur frum werden, wenn unwillige menschen gezwungen werdenn zu gottis sacramenten zu gehen? Wenn man alle welt kund selig machen, solt man doch nit fur eynen menschen die gotlichen sacrament also verschutten, ya wenn die frumdeyt stund ym gang zum Altar, mochtistu auch woll eyn satw und hund frum machen! Furwar, wer willig und lustig dazu ist, darff leyniß gepottis, wer unwillig und unlustig dazu ist, dem hilfft leyn gepot noch zwang, ya machts nur erger. Sie sollt des Papsts ampt unnd vleyß sich uben, das die leutt willig und lustig dazu wurden, so were leyniß gepottis nott. Nu ubirhebt er sich derselbenn muße, schafft yhm unnd den seynen gutt tag, willß mit gepotten auß richten, unnd ist dazu so eyn nerrisch gepott, das eyn sondere plage gottis ist, das menschliche vornunft sich so hatt lassen blendenn und nit ersehen die unschidlichen wort darynnen. Er gepeut<sup>1</sup> allen Christen, manß und weybß personen (hat villeicht sorg gehabt, eß mochten Christen seyn, die wider menlich noch weybisch weren), wen eß komen ist zur vornunft, soll es eyn mall ym iar alle seyne sund beychten seynem eygen priester. Wer das nit thut, den soll mann nit begraben auff den kirchhoff. Ey hilff got, wie schrecklich ist die straff des aller heyligsten vatterß! wie thet ich yhm, wenn ich nit auff den kirchhoff wurd begraben mit Christo, allen Aposteln und Martirern? Es wurd villeicht das dach der kirchen nit auff meyn grab trieffen. O groffe schade, das euch huten gott straff! wie werfft yhr auff, das da doch so gar lautter nichts ist, unnd sperrt dem völd das maull auff mit solchen satolen fragen!

8. Dazu die zwey wortle 'Alle seyn sund' und 'seynem eygen priester', hilff gott, was haben die hamer angericht! wie ist man darauff gefallen, hat man die elenden gewissen zu unmöglichen sachen trieben, alle sund beychten! wilch eynn mehrstrom bucher hat das eynige wortlin 'Omnium' macht! Wenn es der heylig geist gesagt het, so were es lengist vorfallen, wie denn alle seyne wortt vorfallen seynd. Aber wehl es der Papst auß dem teuffel sagt, schwebts empor und martert alle welt, also das auß krafft dieses edlen gepots auch die iungen kind unnd unschuldigen müssen beychten, wollen sie anderß menlich obder weyblich bleyben, er wurd yhn sonst villeicht auß schneyhtenn, lautt dieses ernstern gepottis, das sich anhebet 'Omnis', alle, nie-

4 Gotliche CM	verschutten M	7 lustig D	den DM	9 bat zu D	würden M
10 müße M	12 vernunft M	so hart D	15 vernunft M	17 kirchhoff D	hilff AB
wie, wie schrecklich BC	wie, wie erschrecklich D	18 heyligsten CM	19 wurd M	Martirern BD	
Martirern CM	27 bucher M	wortlein CM	28 verfallen M	29 verfallen sub M	
32 wurd M	33 schnetten B	nach laut D			

<sup>1</sup>) C. 12. X. de poenitentiis et remissis V. 38. „Omnis utriusque sexus fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, omnia sua solus peccata saltem semel in anno fideliter confiteatur proprio sacerdoti etc.“ Concil. Lateran. IV. can. 21 (Mansi XXII. fol. 1007 flg.). Vergl. Strij, Das römische Bußsacrament. Strauß. a. M. 1854 S. 155 flg. und Luthers Bemerkungen in Bd. VI S. 193 f.

mand außgehogen, ob er schonn nichts zu pechten habe. Item. Was hammers ist ertwachenn zwischen den pfarrern und bettell orden ubir dem wortle 'proprio sacerdoti', on das sie sich nit ermordt haben, was ist sonst von haß, neyb, gift, horn, malebehung, heng, hadder, ergernis nach blieben? O wie eyn seyn spiel ist das dem teuffell bißher gewesen! Er hatt gedacht: 'ich hab eyn recht geseß yhn geben, ich hab die wortle geseß, wie ichs haben wollt'. Also habbert man noch heuttigs tags, wer do sey proprius sacerdos, obs der Pfarrer, Capellan, Guster, Münich odder Beghnen sey, woyr müssen aber dennoch die weyl beychten. Sihe, das ist eyn stuch der reformation auß diffem  
 10 geseß erfollgett.

9. Drumb sollt der Papst mit den seynen das lassen seyn erbeyt seyn, auff treten, mündlich predigen und dem volck die sar und schaden der sunden und gottis gericht fur halten, da neben preysen und loben die sacrament gotlicher gnaden, dasselb on unterlaß ymmer predigen, und also das volck von  
 15 funden abschrecken und fruntlich reysen zu den sacramenten, das sie auß ansehen yhrß schadens und nußs bewegt williglich lernen. Da wurden sie denn gott holt, unnd erckenneten yhr untugent und gottis gnaden recht: das wurden rechte Christen. Also sollt die beycht frey bleyben ydermann und yhrer nuß neben der funden ungluck gepredigt werden, wer denn lerne, der lerne, wer nit  
 20 lerne, der bleyb auß. Gleich wie ich wollt radten und preysen die Junpfferschafft und leuscheyt. Ich wollt aber sie frey lassen, niemand zwingen vom Ehelichen stand. Item, ich wollt predigen den glatzen und die tauff, aber niemand dazu zwingen, sondern auffnehmen alle die do freywillig dazu lernen. Item, ich wollt predigen des sacraments des altars gnade, aber doch frey lassen, niemand darzu zwingen. Also die beycht auffß aller hochst preysen (wo sie denn warlich nyemant mag gnug preysen), aber niemand dazu bringen. Sihe  
 25 das weren Ppstische, Bischoffische, geistliche ampt. So haben die Apostell Johan und allen veter. Gletob sicherlich, wilche du hiemit nit erhu bringist, Wie wirstu mit gepotten und notten nit seliglich erhu bringen, unnd will die  
 30 mact groblich anhegenn.

10. Zum ersten geschicht das ungluck, das berurt ist, wenn yemand unwillig und mit gepwungen herz zur beycht geht, das gots wort und zusagung  
 35 wirt vorgebens vorschuttet, gleich als wenn du gutten Malmasier gossist ynn eyn faß, das voll heßen were biß oben an. Denn die gotliche gnade suchet

2 irden M obir C wortle CM wörtlin D 4 zand D 6 geseß C jnen D wörtlin D  
 10 CM ich es D 8 Münch D Beghnen D dennoch D 9 stuch M 11 arbeit D  
 12 sie sel D 13 Darneben D 16 nuß CM 17 „und“ fehlt in BCDM würden M  
 18 wisten B beleyben D jr D 19 predigt C 20 Junpfferschafft BC Junpfrawschafft DM  
 21 von C 22 „die“ fehlt in D 23 dar zu D da D 25 dazu M höhest D höhest M  
 26 genug C genügsam D zwingen D 27 Bischoffe CM Also D 28 nichts nit dar zu D  
 30 bringst CM 29 dar zu D 31 berüt D 32 gepwungenem D herzen DM 33 ver-  
 gebens vorschuttet M gutte BC gossist M

und fodert ledige, hungerige, begirige, durstige, vorlangende herzen, wie Maria fingt: 'Er hatt gesetziget mit guttern die hungerigen'. Darumb mag der nit on schaden bechtern, der lautter auß gepott und nott und (wie sie sagen) auß gehorsam der kirchen, nit auß begird unnd sehn nach der gnad hynzu geht. Derhalben auch meyn trewer rad ist: Eyn iglicher prüfe sich zuvor, warum er bechten wolle. Thut erß nur umß gepottis willen, und seyn herß ringet und seuffzet nit noch hulß gotlicher gnaden, der bleib nur davon frey, laß Pabst mit seynem gepott sich nit irren, biß das er sich fule hungerig unnd begirig gotlicher hulß, unnd der sunden auß grund seynd werd. Gott hatt gernn, das man sich zu ihm fuge. Er hats auch ungernn und strafft gretzlich. Gernn hat erß, so man herzlich hulß und genade begerd. Ungernn, wenn eß auß nott, gepot und on der hulße begird geschicht. Aber nu ist zu fürchten, das gar wenig ynn der fasten auß solcher begird bechten. Denn wo sie es auß begirden der hulß teten, wurden sie auch auß der fasten on gepott bechten, gar nichts auff die fasten gepot, heyt oder stett acht haben. Nu sie aber das nimmer thun und der fasten auch woll lieber geraden mochten, istß eyn bechen, das sie auß zwang Ppstliches gepots bechten: das ist nit anders, denn ynn alle unfall sich treiben lassenn.

11. Zum andern geschicht das ungluck, das auch auß allen andern menschen gesehen folget: der sind drey. Das erst ist eyn falsch böß gewissen. Das ander ein falsch gut gewissen. Das dritt abgotterey. Fragistu, wie das zu sehe, das will ich dir sagenn. Wenn du menschen gepott achtest, du mußt es halten, so ist deyn gewissen schon gefangenn, denn so du ubirttrittst, spricht deyn gewissen so bald, du habist gesündigt, und ist doch nit war. Denn wie das gepott falsch ist, so ist auch das gewissen falsch, unnd geschicht dir eben (wie mann sagt), das du dich fürchtst fur deynem eygen augennstern, denn wo du fest gleibst, der wolff sey hynder dem offen, ob er schon nit da ist, so ist er doch dir da, der du nit anderst thust und ferist, als sey er da. Siehe solch schwächter und spugnis ist allis, was der Papst ynn der wellt macht, und betruget nur Christlich gewissen mit seynen nichtigen effischen gepotten. Als wenn du achtest, es sey sund, so eyniß Apostell abend nitt fastist, so istß gewiß sund. Nit das warlich sund da sey, weil gott das nit gepotten hat, sondern das du unnd deyn gewissen gleibst, es sey sund, so richtet denn got nach solchem gewissen, denn wie du gleibst, so geschicht dir fur gott. Wilchs gewissen und sund nit got, sondern der tolle schwel Ppstliches geseß dir zu :

1 fodert D	dürstige M	verlangende M	2 güttern M	„der“ fehlt in D	4 sehen D
5 gesetz M	Derhalben D	trewer C	prüfe M	7 seuffzet A	11 gnade CM
12 wenn er es D	an der C	und ander hulße M	13 daß, das gar D	14 begird D	
hulß D	15 fasten, gepot BCDM	stet C	„acht“ fehlt in D	20 böß BC	21 Abgotterey M
23 „schon —	24 gewissen“	fehlt in D	26 fürchtst M	28 so D	
29 schwel D	geßenn D	31 Apostels D	ist CM	34 solchm C	35 schwel D

Ppstlich CM



gericht, wilchen so du erkentist, als were er nichts, wie er auch warlich nichts an hym selb ist, so were kein sund da, du fastest oder effest. Furchstu dich fur dem pozen hym hanff, so frist er dich, furchstu dich nit, so thut er dir nichts. Sihe, also spielt der Pabst mit unsern elenden gewissen und gewollichen vorterbien, als were es ein kinderspiel, die man mit pozen und robunten schuchtert, und will dennoch der heiligist vatter und Christus statt halter seyn, das heist, als mich dunckt, die schaff Christi geweydet.

12. Das ist ein stuch von falschen bösen gewissen. Widerumb wo du gewisist, das du fur got woll thuist, wenn du seyn gepot helltist, und nymptst fur, da durch frum zu seyn unnd vordienst samlen, so hastu aber ein falsch gut gewissen, und ist aber beyn glawb vorterbet, so geht dirz wie eynem menschen hym trawm. Da Isaias von schreybt c. 29. 'der do meynet, er esse 3et. 29. 8. und trund, wenn er auff wachet, so ist er noch leer unnd hungerig'. Sihe, also ist der Pabst mit den seynen ein trawmprediger, nerret unser gewissen, 15 das es meyne, es sind gerechticheyt da, unnd ist nicht mehr dahynben, denn so dich jemand ubirret, halpfennig weren reynische gutte gulden. Das ist der groffist leudeler, der auff erden kummen ist, und der böse geht seynen lang gesamlten haß durch solch vorterblich laudelln inn solchen ernsten sachen durch den Pabst an der elenden Christenheyt so muttwillig buffet und settiget. 20 Wenn er seyn gepot also gebe, das er die gewissen frey ließe, unnd zu gebe, das sie hielt frey, wer do wollt, so hette die sache kein sahr. Aber er will sie nit weniger denn gottis gepot gehalten haben, und soll solch gewisenn da seyn, das der frum sey fur gott, der sie hellt: das heist den glawben (wilcher alleyn fur gott frum und gut gewissen macht) mit fussen treten, und an 25 seyne statt ein solch falsch ertrowmet laudell gewisenn auff richten, das ist der teuffel selbs mit aller seyrer bösheyt unnd schalldheyt. Drumb ist des Pabst regiment gleich dem kindertwerd, die man mit falschen pozen schreckt und mit hal pfennigen lockt.

13. Daraus folget denn die Abgotterey, das ist die: Wenn du solch falsch 30 gewissen hast der ertrowmeten sundenn und frumleht, so stett beyn herz nit mehr ynn gotlicher gnaden hovoricht, sondern yn vormessenheyt solcher werdt. Die selb vormessenheyt richtet yn byr auff den abgot beyner eygen gutten werdt, durch den Pabst unnd seyn geseß geleret, auff die selben vorlesist du dich, wilchs du solltist alleyn auff gott thun. Denn wo du dich nit drauff vorliffest, so 35 wurdist nit so drauff geben und an hym hangen, sondern frey wandelln, thun

2 fürchtest du D	3 bösen A buhen D	4 unser C	5 verterben M buhen D
6 dennoch D heiligst CM	8 stuch M bösen BC bösen M	9 nympt A	10 ver-
dienst M	11 verterbet M	12 Isaias D	13 lere CM
14 mitt C	16 ymand C halpfennig BCM	17 gröffist M	gaudeler D lomen M böse BC
böse M	18 verterblich M gaudeln D	19 büffet M	20 lies M
21 fäl D	25 gaudel D	27 buhen D	29 Abgotterey M
31 zubericht M	32 ver-		
33 gemesseneht M	38 gelernt D vorlesist A verlesist M	34 verlesist M	

und lassen die selben, wie es dyr fur keme. Also ist der Papst aller wellt  
 2. 24. ff. 2. 4. abgott, wie Paulus sagt 2. Tessa. 2. 'Er wirt sich erheben ubir alle wort  
 und dienst gottis'. Der glawb ist der recht gottis dienst, den vorstoret er  
 und macht seynen gesetz werd an desselben statt, das unßer gewissen auff seyne  
 gesetz, unnd nit auff den glawbenn achtet. Sihe, darumb wollt got auch seyn  
 eygen gepot nit erfullet haben, denn alleyn durch den glawben, das ist, zu-  
 vorsicht unnd vorlassen auff seyn gotliche gnade, auff das nit die werd seynen  
 gepot unßer abgott wurden und unß vormessenheit lereten, sonderenn alleyn  
 seyn gnad, unnd er selb unßer vormessenheit, troß und trost were: das heist  
 denn eyn waren gottis dienst und gott habenn. Hirauf merck nu, warumb  
 2. 24. ff. 2. 3. Paulus den Papst nennet eyn mensch der sunden und eyn son des vorterbens,  
 das er solch falsch gewissen ynn aller wellt bewisset, damit den glawben vor-  
 terbet und mit abgotterey alle herzen erfullet.

14. Sihe, also gahet es auch mit der beicht unnd Sacrament. Beichstu  
 nit auff die fasten, wie der Papst gepeut, so gleibstu, es sey fund, und ist  
 doch nit also. Beichstu aber, so gleibstu, du habst wol than unnd sehest fur  
 gott da durch frum als eyn gehorsam kindt, und ist auch nit war. Wer  
 macht dyr den glawben und solch gewissen, denn der Papst mit seynem gesetz?  
 Denn wo seyn gesetz nit were, so hettistu des glawbens unnd gewissens nit.  
 Nu mag solcher glawb nit bestehen mit Christlichem glawben, wilcher nit auff  
 unßer thun, sonderenn auff Christus thun sich batwet, unnd hellt fest dafur,  
 der mensch sey darumb frum, das Christus fur ihn allis than habe, und seyne  
 werd hynfurtt seyn nur frey folge unnd frucht solchs glawbens unnd frumheyt.

Derhalben ist hie weytter meyn trewer rad, das eyne Christen mensch  
 auff die fasten und osten nit beicht noch zum sacrament gahet, und dend  
 2. also: Sihe da, die wehl das eyn mensch, der Papst, gepotten hat, so will  
 ichs eben darumb nit thun, und wenn erß nit gepotten hett, so wollt ichs  
 thun, wilß aber auff eyn ander mal thun, da erß nit gepotten hatt, wenn  
 und wie mich meyn frey lust und andacht ruret. Und wilß darumb thun,  
 das ich nit mich an menschen gepot gewene, und mich fur yhn furchten odder  
 auff solche werd lerne vorlassen unnd trosten, da mit meyn glawbe und traw  
 zu gottis gnaden vorlezt wurd. Wiltu aber ya beichten und sacrament em-  
 pfahen zu der heyt, so beding ye bey dyr selb, das du es nit von zwang  
 Bepflicher gesetz und nodt solchs gewissen, sonderenn auß frehem willen beyner  
 seelen zu gutt und heyl thun wollist, seyn gepott nit hoher angesehen, denn  
 den latt fur dyr auff der gassen. Ich sag bey meynen seelen: wer nit seyn  
 gewissen also frehet von dem hellischen tyrannen, dem Papst, der mag nit on

2 über C	3 verstorret M	5 achten D	6 zuversicht M	7 verlassen M
seyne BCM	8 vermessenheit M	9 vermessenheit M	11 verterbens M	12 hauffet D
verterbet M	14 gehet M	16 haß CM	18 gesetzt C	19 glauben CM
25 gehe CM	29 ruret BC	31 verlassen M	treu D	32 gnade M
37 den BC				verlezt M

vorsehung seynes glaubens solch toll gepot hallten. Ich were sie nit zu hallten, aber mit frehem gewissen wil ich sie halten, das ich nit da durch frum und unfrum zu werden vormeyne, als wenn ich sonst dem Papst zu dienst myr auffß betobt griffe odder ettwas anderß thett, da leyn gewissen an hafftet.

15. Sprichstu: 'wie will man denn sunden weren?' Antwort: Wie weret man iß? was hilfft das beichten iß? Sihe, wie viel sich bessern nach den oßern, und dennoch alle müssen beichten. Es ist nur solch beichten eyn furgeben und scheyn, da nichts nach volgt, und wie Salomon sagt, groß wind <sup>Sprichw. 25. 14.</sup> und wolden, da leyn regen nach volgt. Man hatt zwo weyße, den sunden zu weren. Die erst durchs welltliche schwerdt, da hat man galgen, rader, seer und was dazu gehort, das man frid schaff fur offentlichen ubeltettern. Die ander ist geistlich, die hat Christus Math. 18 eyngeßet, und laut also: 'Wenn deyn bruder ynn dich sundigt, gehe yhn und straff yhn zwißchen dir und yhm alleyn. Foret er dich, so hastu deynen bruder gewonnen. Foret er dich nit, so nym zu dyr eynen oder zwoen, auff das ynn zwoer odder dreier jugenn mund alle gezeugnisse bestehen. Foret er sie nit, so sag es der gemeyne. Foret er die gemeyne nit, so hallt yhn wie eyn publican und heyden. Denn ich sag euch: was yhr bindet auff erden, soll gepunden seyn ym hymel, und was yhr lößet auff erden, soll löß seyn ym hymel. Weytter sag ich euch: wo zwoen auß euch auff erden eyniß sind, waruber sie bitten wollen, das wirt yhn geben werden von meynem vatter, der ym hymel ist, denn wo zwoen odder drey versamlet sind ynn meynem namen, da byn ich ynn yhem mittell'. O das dißer spruch nit were ym Euangelio, das were woll fur den Papst, denn hie gibt Christus die schlussell der ganzen gemeyn und nit S. Petro. Und hie her foret auch der selb spruch Matt. 16. da er S. Petro die schlussell <sup>Matth. 16, 19.</sup> an stat der ganzen gemeyn gab. Denn ynn dißem achthebenden capittel glosiert sich der herr selb, wem er die schlussell hab ym vorgangen sechshebenden capitel ynn S. Peterß person geben. Sie sind allen Christen geben, nit S. Peterß person, und hie zu soll auch der ob gerurte spruch Joan. ultimo sich fügen: 'Nempt den heiligen geyst, wilchen yhr werdet vorgeben die sund, den sollen sie vorgeben seyn, und wilchen yhr sie behallt, den sollen sie behallten seyn'. Drey spruch eynes meynung, da mit Christus die Christlich ordnung sund zu straffenn hatt eyngeßet, das dazu des Papsts gesetz leyn nott noch nuß ist. <sup>Joß. 20. 22. 23.</sup>

16. Dißer ordnung nach sollts nu also zu gehen: Das ynn eynes iglichen Pfarr oder gemeyn, wo yemand offentlichen sundigete, von seynem

1 vorsehung B verferung M	verwunt D	seyniß BCM	2 darbyß C	3 vermeyne M
4 mit außß CM	greiffe M	7 müssen BCM	10 reder M	räber D
13 sündet D	14 Foret M	16 jugenn B	jungen CM	gezeugniß D
19 lößet BC	loß BCM	22 versamlet C	versamlet M	seyn D
25 Foret M	schlüssel M	27 selbs BCM	wenn D	vergangen M
29 auch die BCM	sprach M	30 werdent D	vergeben M	31 vergeben M
32 wilchem M	34 soll es CDM			

nehesten brüderlich gestrafft wurd, darnach ordenlich mit mehr heugen gestrafft, zu lezt offentlich in der kirchen unter der meß nach dem Euangelio fur dem Pfarrer und yberman und gangem gemeyn erfurhogen, vorlagt und uberhengt, wollt er sich denn bessern, ynn gemeyn fur yhn bitten eyntrechtlich, wie hie der herr leret und erhorung zu sagt. Wollt er nit, das man yhn von der gemeyn thett und hett niemant mit yhm zu schaffen: das heyst hie der herr 'gebundenn werden', und das ist auch recht ynn den bann gethan. Solch weyße haben die Apostell und nach yhn eyn lang zeit gebraucht die Bischoff, biß der greuel zu Rom sich erhaben und solchs allß mit dem gangen Euangelio mit fussen treten hatt. Darumb sihen ikt unßer Bischoff wie die 11  
 Sach. 11, 17. olgghen unnd maullaffen, als sie Zacharias nennet, sehen offentlich an allen ortten tabernn, da vollerey und allerley untugent, fluchen, unehucht, mord und hamer geschicht, da sind gemeyn frawenn betwæher, da sihenn offentliche wucher, ehebriecher, da sehen sie solchen ubirschwangel der hoffart mit kleydern, das nit zu sagen stet, kurchumb die ganz welt und alle stend offentlich ungehogen sind: was thun sie? reytten hubisch hengst und tragen gulden stuch, hallten fursten hofse, oder sind sie ganz heylig, so hallten sie meß und betten yhr sieben gezeit. Aber solch sund helffen sie stercken mit yhrem still sihen, da mehren darzu nur feiertag, das yhe viel sund durch yhr hulff geschehen, noch meynenn die elenden leutt Bischoff zu seyn, wollens mit horas lesen, Meß 20 hallten, stifften widderbringen und lassen solchs darnach mit der heymlichen beycht außgericht seyn. Toll, toll, toll allsamt! was hulffs, wenn eyn Bischoff hundert tausent meß des tags hielt? was were es, wenn er alle kirchen ynn der welt stiftet, und lessit diße ordnung Christi an stehen und untergehen? Ist er doch gesetzt zum Bischoff oder Pfarrer, solch sund zu weren und solch 21 ordnung Christi handhaben, das ist yhe seyn ander ampt nach dem predigen. Ja wenn es kint weren, die armenn leut zu schinden, da kund man bannen, da leyn sund ist! 1 Wehe, wehe allen Bischoffen und geistlichen regenten!

17. Sihe wo diße Christlich ordnung were, da weren auch Christen, da sonst eyttell Christen namen und die ergiften heyden sind, da wurden viel 22 sund und ursach vormidden, da wurd der heymlichen beycht leyn obder wenig not seyn. Weyl wir aber Christus ordnung vorachten, und unßer eygen menschen fundle treiben, und auß der offentlichen beycht eyn heymliche machen, was ist wunder, das Christus uns widerumb auch vorlasse und geb uns ynn unßer eygen thun, wie es ikt gahet, das gott erbarm. Ja solchs wollt muße 23

1 nehesten CM brüderlich BCM 2 offentlich C 3 gangen M verlagte M ubir-  
 zeugt M 5 erhörung M 8 Solche CM weyß D lange D 9 grauuel D 11 ol-  
 gogen BC olgogen M 12 betten M stillerey D 13 seyn D wucherer CDM 16 stuch M  
 17 hofse M hoff D 18 zeit D 24 lasset D 25 gesetzt BD zu C zu D 27 arme CM  
 28 We we D 31 vermitteln D vormidden M 32 verachten M 33 offentliche BCM  
 34 verlasse M 35 müße M

1) Vergl. Bb. VI S. 445.

und erbezt kosten, und mocht nit eyn Bisschoff ubir zwo stett regirn, viel weniger der Papst ubir alle wellt. Drumb hat der teuffell sie geleret den titell und scheyn Bisschofliches standß behallten, das ampt aber abethun, sich zu gutter ruge stellen, die sach ynn schriftlich geseß und gepott vordassen, das eyn iglicher sich selb zum gutten treyb, unßer Zundern und geßliche herren müssen die wellt regirn, hinß bucher lesen und der kirchen gutter betwaren und mehrren, haben viel zu thun, die armen erbeztam leut, solchs prangenß und prassenß zu wartten, das Christus ordnung sich ynn hñr weßen nit schiden lan, drumb mag es faren, wo es feret, seyn gleich woll Bisschoff, eben wie die gemallten heiligen ynn kirchen heiligen seynd. Drumb alle fund und unordnung der wellt ist niemants schuld, denn der Bisschoff und Ppste, müssen auch die selben als hñr eygen fund tragen, das ich sorg, wilchen gott zu eynem Bisschoff icht macht, den hab er schon dem teuffel zu eygen geben. Aber laß faren, das volck horet nit und gletobt nit, sie müssen selbst erfahren, gott 15 wellt, sie werenß alleynn.

18. Nu laß unß die heymliche becht handelln und leren, das wir der selben seliglich brauchen. Und zum aller ersten, wie gesagt ist, wenn du nit auß frehem herren die heymliche fund bechten wilt, so laß nur an stehen, du bist unvorpunden dazu von des Papsts gesehen, biß dich die andacht an kumpt, du leuffst sonst zu gewolicher vorferung deyner seelen ann das sacrament, des du durch solch unwillenn nitt sehic bist. Becht aber deyner got mit David psal. 31. 'Ich hab gesagt, ich will meyn ungerechtigkeyt widder mich 16 belennen meynem gott, und du hast mir vorgeben die untugent meiner fund. Ich hab meyn fund dñr geoffnet, und meyn misstat hab ich dñr nit vorgehen'. Auff die weyße haben alle heiligen müssen bechten hm allten testament, und her nach biß auffß Papsts geseß, wie auch der selb David ynn dem selben psalm auff die vorrigen zween verß volgt und sagt: 'fur die selben 17 (sund) werdenn dich bitten alle heiligen (das ist, alle menschen, die ynn gnaden nichtfertig leben,) zu gelegener heyt (das ist, wenn er sich schuldig find und her funden ynnen wirt)'. So nu die heiligen durch heymliche becht, fur got gethan, sind selig worden, on offenbarung hñren priestern, warumß sollt denn icht yemand so frech seyn unnd den hymel absagen dem, so nit seynem Pfarrer het alle heymliche stuch gepecht, on allen grund der schrift, auß lautter eygen menschen bundell solch hartte burden auff legen? Man laß sich 20 gnugen, das wir die selben becht loben und lieben und gerne vorgonnen, aber doch nit also, das mann die fur seker schellte und dem teuffel zu eygene,

1 arbeits BCM über BCM 2 über M 4 geschäftlich D verassen M 5 selbst BCDM  
6 schäfer M 7 arbeitfam BCM brangens D 9 „woll“ fehlt CM 10 sind M  
11 ist BCDM Bisschoffe M 14 höret M 16 heimlichen D handeln D 17 selbigen CM  
wenn ihn B 19 unvorpunden M Papst BCM 20 lauffest D 21 beynen B 23 ver-  
geben M 24 verporren M 29 gelegner C 32 ih ymand C 38 geschäft D  
24 eygen BCM lürden M 35 genügen D vergnügen D vergonnen M

die etlich heimlich fund got alleyn und nit dem menschen behchten wollenn. Denn wer fur eyn lezer und vordampt soll gescholten werdenn, dem ist mann schuldig zu hegen eyn klaren spruch, da widder er gefundigt und sich nit weissen lassen will, wilchs man hyn diser behcht nit thun kan.

19. Das wjr aber williglich und gerne behchten, sollen unsz hwo ursach reghenn. Die erst, das heylig Creutz, das ist, die schand und scham, das der mensch sich williglich emploffet fur eynem andern menschen und sich selb vorlag und vorhonet, das ist eyn kostlich stud von dem heyligen Creutz. O wenn wir wisten, was straff solch willige scham rodt fur lerne, und wie gnebig got sie machet, das der mensch ihm zu ehren sich selb so vornichtiget und demutiget, wir wurden die behcht auß der erden graben und ubir tausent mehl holen: die ganz schrift bezeugt, wie gott den demutigen gnebig und holt ist. Nu ist demut nichts anderß, denn zu nichte und zu schanden werdenn. Es kan aber niemant daß zu nichte werdenn, denn mit emploffung seyrer sundenn. Demut hyn kleibern und geperden ist nichts. Ich hoff auch, das sind der heyt aufgehort hat das blut vorgiffen der Marterer in der Christenheit, und die Christliche kirche on Marterer nit kan seyn, das gott des Papsts an statt der heidnischen Keyßer gebraucht habe, durch solch gesetz seyrer heiligen zu martern und zu creuzigen, und also des Papsts tyranney und frevel hab den selben lassen zu gute kommen, die es williglich geliden und tragen haben, wie woll ihr wenig wirt gewesen seyn, wie der merterer auch wenig waren, denn das mehrer theil wirt durch solch tyranney vorterbet seyn, die ihr nit haben wissen der massen zu brauchen, als die des Papsts gesetz fur gut, und nit als eyn gewalt und frevell erlitten haben, damit ihr gewissen ist gefangen und doch unwillig gewesen.

20. Damit ist aber der Papst nit entschuldigt, das yemant seyrer boßheit nuzlich braucht. Denn das Augustinus durch der lezer widerstreytten yhe geleter und besser wart, hatt die lezer drum nichts geholfen, die auch nicht, die unter den lezern vurfurt solch besserung nit mochten davon empfangen. Das die Merterer wie Christus ihn haben nutz gemacht der Juden, Keyßer, heiden vorfolgung, das haben sie nichts gnossen, sind drum nit zu loben, die auch nit, die vom glauben da durch gefallen und der selben vorfolgung nit auch also nuzlich braucht haben, sind auch da durch nichts gebessert. Also die do willig sind gewesen sich zu schenden yn der behcht, ist des Papsts tyranney eyn nuzlich vorfolgung gewesen zur demut, zur gnaden, zur selicheyt. Aber den andern eyn greulich ursach zu funden und vorterven. Also steht

1 den BCDM	2 verdampt M	4 wilchs wan C	5 hwo C	6 heylige CM
7 emploffet D	verklagt M	8 verhonet M	9 wuften M	10 vernichtiget M
12 geschrofft D	13 ist demut BD	nichten D	14 nichten D	15 ist C
16 sind D	vergiffen M	Marterer M	20 komen M	22 wurd BCM
24 wird D	verterbet M	26 bößheit M	29 vurfurt M	30 Marterer BC
31 verfolgung M	32 genossen D	33 durch D	verfolgung M	34 da D
ist BCDM	35 verfolgung M	36 getreulich ursach BC	verterben M	

es auch noch: wer also geschickt ist, das er williglich sich demutigen unnd nichtigen will, dem schadet des Papsts gesetz nit, er thut's auch nit umb seyniſch gesetz willen, sondernn umb gottis willen. Aber wilchs ungern und umbs Papsts willen thun, den ist's schendlich und verderblich. Drumb laß uns selbst martternn, weyl wir heyt haben, und die sund nit eyner Meynen muhe und kurzer heyt außleschen. Es ist leyh fastenn, leyh beten, leyh ablaß, leyh wallen, leyh leyden nyimmer so gut, als diße willige scham und schand, darynn der mensch recht grund zu nicht, demutig, das ist, der gnaden begreiffig wirt. Und wollt gott, es were eyn brauch, offentlich fur aller wellt alle heymliche sund zu bekennen, wie Augustinus than hatt. O gott, wie gnabereiche menschen solten wyhr da gar schnelle werden, da wir sonst mit leyhem strengen leben ymer hyn kummen.

21. Unnd was ist's, das wyhr uns fur eynem eynigenn menschen so fast schemen, so wir doch am sterben (da nit lang hyn ist) solch scham auß stehen müssen fur got, allen Engelln unnd teuffeln, da es wirt tausent mall schwerlicher zu gehen, wilchem wir allem mit dißer geringen scham fur eynem menschen leychtlich mugen zuvor kummen? Ich weyß auch nitt, ob der eynen besten lebendigen glawben habe, der nit so viel leyden odder sich zu leyden begeben will, das er fur eynem menschen zu schanden werd, unnd eyn solch kleyn stuch von dem heyligen Creutz nit tragen will. Sintemal eyn iglich Christen eyn Creutz tragen muß, soll er selig unnd seyn glawb betwerd werden, so ist yhe leyh leyden ein Creutz leyden, denn alleynn die scham und schand, das er (wie Christus) mit den sundern geachtet werde. Denn das ich des Papsts gesetz vonn der beycht furwirff, thu ich umb der willen, die solch Creutz nit tragen wollen und yhnen solch reyhung nit eyngehen, die selben sollt er ungedrungen lassen und nit zu weytter sundigenn treyben, denn es sind eyttell linder schecher unnd leydenn vorgeblich, da sundigen nur mehr drynnen, wie der linder schecher auch thett. Man sollt nur reyhnen, nit treyben, loden, nit zwingen, stercken, nit dretwen, trosten, nit schredenn mit der beycht und allem andern leyden, frey, frey, willig und gern soll man beychten leren und machen, kan man das nit thun, so laß man gepot und treyben auch anstehen. Als zu der Marter leyden und tod soll man reyhnen, loden, stercken und trosten, wer das nit kan oder will, der soll seyn dretwen, zwingen, schreden lassen. Es dretwett und dringt sich selbst alzu viell.

22. Die ander ursach und reyhung fur willigen beicht ist die thewre unnd edle vorbeyschung gottis ynn den vieren spruchen Matt. 16. Was du

3 gesetz BCM	fundern C	wilche M	4 verderblich M	8 begreiffig D	11 wir
hie gar CM	wir gar D	da wirt sunst D	12 komen M	14 da mit C	ba doch nit D
16 einen BC	17 komen M	eynem C	19 ainen D	20 Weltmals D	22 ist
hie sein BCDM	24 Papst BCD	vorwirff B	vorwirffe C	verwirffe M	25 willen BD
27 schecher ABCDM	vergeblich M	28 schacher D	sol BCDM	29 trösten M	32 martir,
leyden M	36 vorbeyschung M	sprachen M			

gebens auff geschlagen seyn, das zu besorgen sey, er werd nit rechtschaffen glauben haben, auch nitt endlich bestendig bleibenn.

25. Ist aber nit war, wo jemand wiste, das eyn solch zusagung gottis were, als Abraham, Isaac und Jacob gehabt, an welchem ortt der wellt es were, so wurden wir nit ruge haben, leyh und gutt dran sehn sie zu holen. <sup>1</sup> Nu sihe, gott hatt alle wellt voll gemacht solcher zusagung ym Euangelio. Denn eben was er yhnen hat zugesagt, das zu sagt er uns und aller wellt <sup>Matth. 12.</sup> ynn obberurten spruchen Math. 18. unnd wir haben sie bey unsern nehisten, <sup>10 f.</sup> fur der thur, ym hawß, unnd wollen sie nit aufnehmen. Die heyligen Patriarchenn habenn sie so hoch und fest gehalten, und wir achten sie so gering, das wir eyn kleynß schamle und schandle fur eynem eynigen menschen nit wollen, umb sie zu empfangen, auff uns laden. Ey es ist eyn schendlicher unglawb und eyn undandpar vorachtunge solcher gnediger zusagung gotlicher gnaden und trost. Darumb hat uns gott auch geplagt umb solche undandpartheit mit dem Papst und seynen verfluchten gesehen und vorhendt zur straff, das wir seynen lügenhafftigen bullen und trieglichem ablaß noch lauffen, und die selbe seyne buberey mit groffer kost halen unnd holenn, geschicht uns recht, die wir die rechte gottis warhafftige zusagung nit erkennen, noch mit lieb und lust umb sonst on kost und muhe auffgenommen, das wir an statt der selben eyttell lügen des teuffels durch den Papst fur warheyt mit groffer <sup>2. Thess. 2. 10.</sup> muhe und kost leuffen müssen, wie S. Pau. 2. Thess. 2 vorkundigt: 'Got wird <sup>11.</sup> yhn zu schiden wirdung des irthumbs, drumß das sie der warheyt nit haben glewbt und haben die liebe der warheyt nit auffgenommen, das sie weren selig worden'.

26. Wo aber eynn recht glewbige rew ist, da darffs nit viel berebenß <sup>1</sup> noch vormanens, und sonderlich ynn tods notten, da wird der funder recht sehenend, begirig und froh, das yhm eyn solch ratum werden mag zu behchten und solchen trost der zusagung gottis horen. Eyn solch herz gebe ehe viel mall seyn leben, ehe es solchs fortheylls mangellnn wolt. Warumb thun wir denn nit auch also allzeit und die wehl wir gesund seyn? so wir doch der <sup>1</sup> selben fund allzeit gewartten unnd unsicher seyn müssen. Widderumb, wie droben gesagt, wilche nit also geschicht sind, den ist die behcht nit nutz. Denn es ist noch nit rew noch glauben genug da. Darumb ist yhn besser, sie lassen ihr behchten anstehen, das sie gottis zusagung und erbotten gnade ynn der behcht nit unehren und schmehen durch ihr unschidlicheyt, und lassen sich die <sup>1</sup> weyll des Papsts affen gesetz nit irren, ob sie gleich drob sollten verbannet

2 auch A	3 wuste BCM	7 yhenen D	8 sprachen M	9 thar M	13 ver-
achtunge M	14 trost M	15 verfluchten M	verhendt M	16 lügenhafftigen M	
nach CDM	17 begalen D	20 dem C	21 verkundigt M	28 aufgenommen CM	
25 glaubige D	26 vormanens M	nöthen M	27 sehend DM	28 hören M	30 alle
zeit D	33 ist CM	35 ungeschidligkeit D	36 verbrennet D	verbannet M	



werden. Es ist besser ynn des leudelerß, des Papsts, bann seyn, der do nichts gillt, denn ynn die ernste warhafftige gnade gottis und zu sagunge sunbigenn. Und summa summarum: Wer eyn recht Christen ist, der bandt gott, das er solch becht haben kan, und brauch yhr mit freuden unnd lust, unangesehen des Papsts narren werd und gepot, wenn und wie oft er will odder darff. Drumb ist hie nit mehr zu thun, denn das man die leutt, sonder gepot und zwang, willig und lustig dazu mache durch obberurte ursache, so volgt ruh und frucht. Widderumb, wilche nit willig seyn noch solche ursach sich bewegen lassenn, die bringt man auch viel weniger mit gepot und zwang dahin, oder so sie zwingen werden und on freyen willen thun, so treybt man sie nur zu yhrem grossern vorterbenn und schabenn. Darumb ist hie nott, das man solch nit nottige und laß das unselige gepot des Papsts die weyll außß heymlich gemacht gehen: da gehort es hyn, und ist seyn dennoch nit widig, die weyll es so grewlich viel tausent seelen zu yhrem vorterbenn iagt und treybt an diesem sacrament, und macht dasselb hohe gutt gotlicher zusage zu eynem spott on alle ursach unnd grund, auß lautter eygenem frebel und mutwillen.

27. Will besser ist den selbigen zu radten, das sie heymlich gott alleyne bechtenn. Denn sie werden on zweyffel nitt drey odder vier mall der massen mit gott heymlich reden und bechten, sie werdenn yhe eyn mal ynn sich schlahen, beden, wer der sey, mit dem sie reden, dem sie bechten und besserung fur legenn, unnd werden zu sich selb sagen: Ey wie oft bechstu denn? wie oft wiststu mit deynem gott? wenn wilß eyn mal ernst seyn deyn besserung? Und mochten also durch die selben heymlich becht fur gott eyn mal ynn die nacht kummen und darnach frey werden und willig, auch dem menschen zu bechten, und damit gottis zusagungen auch erlangen. Zu wilchem ehndenden sie sonst villeicht nymmer kummen fur angst und furcht, die sie dem menschen zu bechten haben, die yhn so viell zu schaffen gibt, das sie nit weytter beden, denn weren sie nur erdurch, bleyben also eyn iar wie das ander, meynen, sie habenn mit der becht gnug than, beden nymmer recht an gott, bienen nur der gewonheyt und menschen geseß. Drumb nur fern mit denen von der becht, und unterweyffet, das sie sich gewenen yhrem gott, Engell oder patronen am heymlichen ortt bechten, und laß sie da bey bleyben, biß das sie williger und besser werdenn.

28. Doch die schwach gletobigenn, wilch der heylig Apostell Ro. 15. gepent nit zadorachten, sondern an zunehmen, wollen wyr alhie auch weytter 28m, 14, 1. 2.

1 gaudelers D Papst B da D 5 Papst C 6 Drum C sonder CD 8 forcht D  
 11 yhren BCD verterben M 12 nöttige M Papst CM 13 gehoret C 14 verterben M  
 18 allein C allein D alleyn M 20 schlahen D 22 ja in D 23 besserunge CM  
 25 kummen C kumen M willich BC 26 er langen A wilchen BC welchen D wilchen  
 gebunden M 27 kumen M 29 herdurch D 30 genug D 31 Darumb CM ferr D  
 32 yhren BDM yhren C 34 sie denn williger BCDM 35 willich C 36 zadorachten M

vorsihet und nur auß furcht des Papsts geseh yhn behöhet: solch ungunst machen sie mit yhrer tyranney, das sie nit diener, sondern herrn seyn wollen ynn der Christenheyt. Ey so mußt man yhr hirschaft lassen bloß sigen und eyn mall sie yhrs dienst ampts erynnern und sie sehen lassen, das sie nit iundern, sondern knecht weren, wie yhn Christus hat aufgelegt. Nu das ich solchs nit auß meynem kopff rede, so laß uns Christum selbs horen, da er ynn oberurtheilten wortten Matt. 18. also sagt: 'Sundigt deyn bruder ynn dich, so gang yhn und straff yhn zwischen dyr unnd yhm alleyn, horet er dich, so hastu deynen bruder gewonnen'. Hore hie den ubirsten Papst und richter. Er spricht, der bruder sey gewonnen, wo er yhm sagen leßt und seyn fund erkennet heimlich zwischen yhm und seynem nehisten alleyn. Ist er gewonnen, so ist allis schlecht, und verschwind die fund alda heimlich zwischen yhn beiden alleyn, was darff er mehr behöhen? Christus selbs absolvirt yhn alhie alleyn damit, das er seynen bruder horet und werden der sachen eyniß, da ist yhe seyn priester noch Papst, noch ist der bruder gewonnen unnd sunnd vorgeben.

30. Wie viel mehr wirt das so seyn, so ich selb hubor kumme und mich selb straff fur meynem nehisten und bitte rad und trost von yhm? Meynstu, wenn ich hie Christus wort und absolution hab, ich sollt mich lassenn ansehen, ob mich der Papst nit absolvirt, der zu seynner heimlichen behöhet seyn tytel der schrift hatt, unnd ich allhie so eyn starcken spruch Christi fur mich habe? Ya es will hie folgen, das die heimlich behöhet, straff unnd besserung der sunden von den priestern genommen unnd ynn die ganze gemeyn eynem iglichenn geben sey, denn Christus spricht nit zu Petro obder yemand alleyn, sondern ynn gemeyn zu ydermann: 'Gang hynd unnd straff deynen brudern'. Darumb so ist eyn iglich Christen mensch eyn behöhet vatter der heimlichen behöhet, wilchs zu sich gerissen hat der Papst, wie er auch die schlüssel, Distumb und allis ander zu sich hatt gerissenn, der groffe reuber. Lieber, wenn Christus urtheilt und spricht, der bruder sey gewonnen, unnd gesicht doch heimlich, so mach dyr seyn schewel mehr. Er wirt dyr nit liegen: ist er gewonnen, so ist fund weg und gnade da, was wiltu mehr? Dazu hilfft der folgend spruch auch: 'wo zween oder drey ynn meynem namen versamlet sind, da bin ich ynn yhrem mittell'. Warumb ist er yn yhrem mittell, denn das er das an nympt und bewilligt, was sie da thun? Ya er ist selb, der es thut, yhe was sechten woyr denn weytter, so woyr hie seynn Klar wortt haben, das allis recht und schlecht fur yhm sey, was also ynn seynem namen

1 versihet M	Papst BCM	2 herren BCDM	3 sehen C	9 gewonnen M
höre M	10 gewonnen C	12 verschwind M	15 gewonnen BC	16 vergeben M
17 zuschloß M	18 meinen C	19 Meinstu C	Meinstu M	22 heimliche CM
23 genommen M	26 bruder DM	27 zu im D	28 schlüssel M	zu im D
29 gewonnen CM	hynweg D	wilt D	32 versamlet C	versamlet M
			33 ynn yhrem A,	aber
			nur in den Exemplaren a	34 „da“ fehlt in D

zwischen bruder und bruder geschicht? wo kumpt die fremde pflicht her, die der Papst darüber fodert und will auch ynn dem heimlichen mittel die hand ym sode haben, da leßt yhm nit benugen, daran Christus selb genuge hat, feret ubir Christum und zwingt solch heimlich ding auch yhm und den seynen zu offnen, da vortilget solch heimlich, Christlich becht und richt auff eyn Ppstlich, menschlich heimlich becht on allen grund und ursach?

Matth. 18, 19.

31. Das ist auch so starck oder noch stercker, das er sagt: 'Wenn zween untter euch mit eynander eynig sind auff erden, waruber es sey, das sie bitten, das soll yhn geschehen von meinem vatter, der ym hymel ist'. Ich meyn, das heist dem Papst ynß maull griffen und seyn spynwebisch gefez zu studen zurissen. Er sagt yn gemeyn: 'wenn zween untter euch', spricht nit 'wenn der Papst und ley, priester und burger, münche und pawr', sondern 'zween' wer sie seyn, wenn sie nur 'unter euch', das ist Christen seyn, und 'auff erden', das nit jemand sich unterstehe, wie der Papst, die todten ym fegsekor odder helle zur lösen. Und 'warynn sie eynig werden &c.' da rebt er frey, nympt nichts auß, begreiffst on allen zweiffell auch die sund, so zwischen bruder und bruder gehandelt werden, und kurz umb alle ding. Nu hore das urtheil und beschluß: 'Es soll yhn geschehen von meinem vatter ym hymel'. Sihe da, was willst du mehr und stercker haben? Christus ist da, der vatter erhoeret, so nur zween alleyn bitten ynn Christus namen versamlet, was sie wollen odder durffen. Drumb laß uns nur frisch und frolich erwegen auff seyne klare wort, und eynes dem ander bechten, radten, helfen und bitten, was uns ymer an ligt heimlich, es sey sund odder peyn, und yhe nit zweiffeln an solcher liechter, heller zusagung gottis, frey und frolich drauff zum sacrament gehen und sterben, viel sicherer und gewisser, denn auffß Ppsts heimlich becht, die weill die selbe seynen grund hat, hie ist aber eyn starcker grund. Ja ich sag weytter und warne, das yhe niemand eynem priester als eynem priester heimlich becht, sondern als eynem gemeinen bruder und Christen. Und das darumb, die weill die Ppstliche becht seyn grund hatt, das wyl nit auff den sand batwen, sondern das wyl ynn krafft diser wort Christi bechten, wem wir bechten, es sey ley odder pfaff, und darauff uns ledlich lehen und trosten, das wenn zween miteinander sich ynn seynem namen versamen, das da Christus sey, was sie thun, yhm gefall, was sie bitten, vom vatter geschehe, daran yhe nit zweiffeln. Nu kan man yhe nit besserer weis ynn Christus namen zusammen kumen, denn das man die sund bessern, seyn gnad, hulff und trost suchen will, das

1 kumpt M	2 fodert D	3 in D	guuge M	5 vertilget M	und Christlich M
9 vom A	yhm C	10 geoffen CM	11 zu eiffen C	zu reysen M	12 münd D
münd CM	15 zu erlösen D	enig C	18 hore M	bschluß A	20 erhoret M
21 Darumb BCM	frölich M	22 andern D	anderen CM	23 yemer D	24 leychter D
frölich M	26 selben D	31 wen C	32 drauff BCM	latnen D	33 versamelen C
versamen M	35 komen M				

ist ihm das aller liebste, da wirt nye seyn name und ehre gesucht, unßer name und ehre zu nichte.

Auß diesem allen sehen wir nu, wie fern uns Bepstliche tyranny, auß des teuffels radt, vom Euangelio unnd Christo, dazu von alle unßerm trost unnd heyl gesuret hatt, und da fur dennoch aller wellt gelt, gutt unnd ehre geradbt, als hett erß woll auß gericht, das wenn es nit unßer vordienst were umb gott vorschuldt, billich were, das wir ihn mit seynem teuffels stuell zu pulver malmeten. Es ist der recht, erß, bewbt Antichrist, wilchen, ob gott will, unßer herr Christus gar schierynn abgrund der hellen stoffen wirt durch seyne heiligkeit. Amen. Darumb last uns unßer schuld bekennen und unhandpartheit beklagen. Wir haben gottis wort unnd gnaden nit auffgenommen umb sonst, drum hat er uns den Papst geben fur straff, der uns seynen lügen und yrrthumb vorteuft umb all unßer gutt, leib und leben, biß das er seel, leib und gutt verschlunden hat und noch teglich verschlindet, und last uns eyntrechtlich bitten widder den selben teuffels stand unnd gremel zu Rom, der alle wellt vergifft, das gott widderumb seyn wortt erhebe und dys sundlichen verderblichen menschen geseß vortilge. Dazu helff uns Christus unßer herr, gebenedeyet ynn ewigkelt. A M E N.

2 nichten D    3 Bepstliche A Bepstliche D    4 allem D    8 maleten D    11 auff-  
genommen M    12 darumb BCDM    13 verteuft M    14 verschlungen M verschlindet M  
15 einmütiglich D    16 gremel D    16 vergifft M    17 verderblichen M vertilge M

6. Denn werd ich nit zu schandenn,<sup>1</sup> B. 6.  
 wenn ich auffsehe auff alle deyn gehehffe.  
 7. Ich werd dich loben mit richtigem herzen,<sup>2</sup> B. 7.  
 wenn ich erlern die gericht deynes gerechtigkeit.  
 8. Deine gepott will ich halltenn, B. 8.  
 vorlaß mich nit allzu seher.<sup>3</sup>

Das worttlin 'ganz gesund' bedeut geistlich genhe und unvorlegung, 1. Tim. 1, 10. wilchs S. Paulus oft braucht ab Titum et Timotheum, da er das gesund 2. Tim. 1, 12. wort, gesund lere, gesund glauben, gesund gleubigen nennet, das ist, die seyn 2. Tim. 1, 9. 12. 4, 3. 2, 1. 2. 8. seyl haben, sich nit flicken mit andernn leren der menschen, wilch er nennet 'siechen circa questionem x.'. 1. Tim. 6, 4.

\* Die nichts mehr bedurffen zu deynen gepotten, sind also damit ganz und gnugsam frum. <sup>b</sup> Das sie yhn nit genummen werden durch menschen lere und haß. <sup>c</sup> Wie sich doch vormessen die menschen lerer. <sup>d</sup> Das mann yhr <sup>e</sup> alleyn wartte. <sup>f</sup> Das sie nit vorhindert und krum werden durch menschen lere. <sup>g</sup> Sonst wirt eyttell schand auß menschen lere. <sup>h</sup> Sonst loben sie sich selb mit krummen eygen suchtigen herzen. <sup>i</sup> Das ist, wenn er nit alleyn leyden leßit, sondern auch durch leyden oder last abfallen.

### 2 Both.

1. Warynn kan eyn iungling<sup>a</sup> sehnern pfadt reynigen? B. 9.  
 wenn er sich hellt nach deynem wortt.  
 2. Von ganz mehnem herzen hab ich dich gesucht: B. 10.  
 laß<sup>b</sup> mich nit fehlen deynes gehehffe.  
 3. In mehnem herzen hab ich vortwaret deyne rede: B. 11.  
 darumb<sup>c</sup> wird ich fur dir nit seyn eyn sunder.  
 4. Gebenedeyet<sup>d</sup> seystu, Herr gott, B. 12.  
 lere mich deyne gepott.  
 5. Durch<sup>e</sup> meyne lippen hab ich verkündigt B. 13.  
 alle gerichte deyniß mündiß.  
 6. Ubir den weg deynes zeugniß<sup>f</sup> byn ich so frolich, B. 14.  
 als jemand mocht seyn ubir allem reichthum.  
 7. Deine sationen will ich außlegen<sup>g</sup> B. 15.  
 unnd sehen auff deyne pfadt.  
 8. Zu deynen gepotten will ich mich hallten, B. 16.  
 will nit vergeffen<sup>h</sup> deynes wortt.

4 gerichte CM    6 Verlas M    7 unvorlegung M    9 glaube BCDM    10 sei D  
 13 geungsam D    genommen M    14 vermessen M    15 vorhindert M    17 laßet D    18 ab-  
 fallen BCDM    23 sehn D    24 vortwaret M    reb D    28 leßten D    verkündigt M  
 29 gericht BCDM    30 dem M    frolich M    31 allen CD    32 satione BCM    sation D  
 ich will C    35 vergeffen M

Das wortlin 'außlegen'<sup>1</sup> ym 7. verß heyst erfurbringen und außstrecken, das die meynung klar an tag kumme, wie die thun, die do glosirn und commentirn. Also sollt gottis wort getrieben und außgeschleiet, außgepußt ubir die menschen lere erfurhogen werden, das sie zu schanden werdenn.

<sup>a</sup> Den man sonst mit viel weyhenn leret und doch nichts hilfft. <sup>b</sup> Durch vorblendung yhrs gleiffens. <sup>c</sup> Muß aber fur yhen auch eyne lehrer seyn, das ich yhr lere ynn meyn herß nit laß. <sup>d</sup> Denn sie vormalebeyen dich ynn mir umb deiner gepot willen. <sup>e</sup> Hab nit geschwigen auß furcht yhrer gewalt. <sup>f</sup> Das leret die verfolgung umb deiner wort willen, aber myr genugt, das ich fur dir nit fundige ynn dem thun. <sup>g</sup> Ob sie woll mir furhallten yhr weßen und vorpieten deyn wort. <sup>h</sup> Wie sie thunn durch zusatz ihrer lere und werck.

### 3 Gmöl.

- |        |  |
|--------|--|
| 8. 17. | 1. Vorgellte <sup>a</sup> deynem knecht, so wird ich leben, unnd will hallten deyne wort.            |
| 8. 18. | 2. Thu auff meyn augen, das ich sehe auff die wunder <sup>b</sup> an deynem geseß.                   |
| 8. 19. | 3. Ich byn eyn fremdbling <sup>c</sup> auff erdenn, vorpirge iah nit fur myr deyne geheßß.           |
| 8. 20. | 4. Meyn seel ist zu mallmet <sup>d</sup> fur sehnem nach deynen gerichtten zu aller heyt.            |
| 8. 21. | 5. Du straffist die vreschen, und sind vormalebeyet, sie fehlen <sup>e</sup> an deynen geheßßen.     |
| 8. 22. | 6. Welke von myr die schand <sup>f</sup> und schmach, denn ich behuete deyne heugnisse.              |
| 8. 23. | 7. Es sigen auch fursten <sup>g</sup> unnd reden widder mich, und deyn knecht legt auß deyne gepott. |
| 8. 24. | 8. Meyn zuhallten ist zu deynen heugnissen, und sie seynd meyne <sup>h</sup> radleutt.               |

Das wortlin 'zuhallten'<sup>a</sup> ym 8. verß dißes und vorigen buchstabens heyst, das, wen jemand furgelegt wirt vielerley, und er sich zu eynem hellt <sup>a</sup> und thut, damit er anzeigt, was yhm gefellt. So spricht die weisßheyt Prover. 8. 1. Mos. 4. 4. 5. 'delitie meae. Ich halt und thue mich zu den menschen', und Gen. 4. 'respergit

2 lome M	ba D	3 außgepuß BC außgepußt D	6 verblendung M	jres D
„auch“ fehlt in CM	7 vormalebeyen M	8 jres gewalts D	9 verfolgung M	mich
bnügt D	11 verpieten M	ler BCD	18 Vergelte M	18 Verpirge M
fehlt in M	19 verjesen E	21 vreschten D	vormalebeyet M	22 vresen BCDM
24 behätte M	28 meyn M	radleutt D	30 wann D	31 gefalle CM

<sup>1</sup>) rrp. Vergl. Bb. IV S. 284.

<sup>2</sup>) rrp und rrp. Vergl. oben S. 86.

<sup>a</sup> Drumb muß ich auch hie not leyden, aber yhene haben gnug. <sup>b</sup> Auffstehen und still stehen ist zu ruck gehen ynn gottis wege, unnd schweygen ist so viel als widersinnlich leren. <sup>c</sup> Er hat mir viel herzen abwendet mit yhrem gleichen und listen, die durch solch schein beyne vorgeffen. <sup>d</sup> Wie sie leyden, leyb ich auch, wie S. Paulus sagt. <sup>e</sup> Und will leyder niemant an nehmen, vorfolgen 2. Cor. 11, 29. sie dazu.

### W Toth.

1. Herr gott, du hast gutt gethan beynem knecht nach DEZNE wort.<sup>a</sup> 8. 65.
2. Eyn gute ordnung und erkentniß lere mich, denn DEZNE<sup>b</sup> gehers hab ich gegewbt. 8. 66.
3. Ehe ich gedemutigt warth, hab ich gesehlet, aber nu hallte ich DEZNE rede. 8. 67.
4. Du bist gutt und gutthettig, lere mich DEZNE gepott. 8. 68.
5. Die vreschen haben falscheit<sup>c</sup> ubir mich zugericht, ich will von ganzem herzen behueten DEZN sagung. 8. 69.
6. Ihr herz ist vordidett<sup>d</sup> wie das schmalz fett, ich will mich zu DEZNE geseß hallten. 8. 70.
7. Gutt ist mir, das du mich hast gedemutiget,<sup>e</sup> das ich lerne DEZNE gepott. 8. 71.
8. Gutt<sup>f</sup> ist myr das geseß DEZNE mundiß ubir alle tausent gollts und silberß. 8. 72.

Der ander vers will das: Diß leben mag on eußerlich weyße der ge-  
perden nit seyn, so bit er, das yhn got lere eyn solch weyße, das er nitt  
drauff falle, als sey sie der recht grund, und bleib ynn erkentniß und rechtem  
unterscheid des eußerlichen und ynnnerlichen weßens.

<sup>a</sup> Nit nach meynem vordienst. <sup>b</sup> Denn niemant weiß, wie viel wir yren, biß das Creutz lere, wie fern wir von gottis gepott seyn, kunst gehen wir in  
unserm eygen willen und wissens nitt. <sup>c</sup> Sie predigen und hallten mir fur  
yhr lugen, die soll ich horen und auff nehmen mit gewalt. <sup>d</sup> Ynn ihren eygen  
lernen, die yhn so seer gefallen. <sup>e</sup> Das ich mich erkenne, wie ich mich ynn allen  
dingen gesucht habe. <sup>f</sup> Das ich hinfurt dich und das beyne such.

1 genug D	4 leßtern M	solchen M	vergeffen M	5 verfolgen M	10 ordnung
will erkentniß CM	12 gedumütigt M	gesellet CM	geselet D	14 und guttig C	güttig M
16 vreschen D	17 behütten M	18 verbidet M	20 ist CM	gebemütigt M	24 andere C
28 verdienst M	29 ferr D	sey ABC	32 seher M		

Das wortte 'außlegen'<sup>1</sup> ym 7. verß heist erfurbringen und außstrecken, das die meynung klar an tag kumme, wie die thun, die do glosirn und commentirn. Also sollt gottis wort getrieben und außgeschet, außgepuht ubir die menschen lere erfurhogen werden, das sie zu schanden werdenn.

• Den man sonst mit viel weyhenn leret und doch nichts hilfft. • Durch vorblendung yhrs gleissens. • Ruß aber fur yhen auch eyne leser seyn, das ich yhr lere ynn meyn herz nit laß. • Denn sie vormaldehen dich ynn mir umb deiner gepot willen. • Hab nit geschwigen auß furcht yhrer gewalt. • Das leret die verfolgung umb deiner wort willen, aber myr genugt, das ich fur dir nit sundige ynn dem thun. • Ob sie woll mit furhallten yhr weßen und vorpieten deyn wort. • Wie sie thunn durch zusatz ihrer lere und werck.

### 3 Gmel.

17. 1. Vorgeleite<sup>a</sup> deynem knecht, so wird ich leben,  
unnd will hallten deyne wort.
18. 2. Ich auff meyn augen, das ich sehe  
auff die wunder<sup>b</sup> an deynem geseß.
19. 3. Ich byn eyn fremddling<sup>c</sup> auff erden,  
vorpirge iah nit fur myr deyne geheß.
20. 4. Meyn seel ist zu mallmet<sup>d</sup> fur sehnen  
nach deynen gerichtten zu aller heyt.
21. 5. Du straffist die brechen, und sind vormaldehet,  
sie fehlen<sup>e</sup> an deynen geheßen.
22. 6. Welche von myr die schand<sup>f</sup> und schmach,  
denn ich behuete deyne heugnisse.
23. 7. Es sihen auch fursten<sup>g</sup> unnd reden widder mich,  
und deyn knecht legt auß deyne gepott.
24. 8. Meyn zuhallten ist zu deynen heugnissen,  
und sie seynd meyne<sup>h</sup> radleutt.

Das wortlin 'zuhallten'<sup>2</sup> ym 8. verß dißes und vorigen buchstaben heist, das, wen jemand furgelegt wirt vielerley, und er sich zu eynem he<sup>3</sup> heist, und thut, damit er anzeigt, was yhm gefelt. So spricht die weisheit Prover<sup>4</sup> 1. Mos. 4. 4. 5. 'belitie meae. Ich halt und thue mich zu den menschen', und Gen. 4. 'resp<sup>5</sup>

2 lome M da D 3 außgepuht BC außgepuht D 6 verblendung M juss  
„auch“ fehlt in CM 7 vormaldehen M 8 juss gewalts D 9 verfolgung M  
buhgt D 11 verpieten M ler BCD 13 Vorgeleite M 18 Vorpirge M „fur myr“  
fehlt in M 19 verfehen E 21 brechen D vormaldehet M 22 wilen BCD  
24 behalte M 28 meyn M radtleutt D 30 wann D 31 gefalle CM

<sup>1</sup>) ryp. Vergl. Ab. IV S. 284.

<sup>2</sup>) ryp. und ryp. Vergl. oben S. 284.



5. Und ich werd wandeln ynn der brette,<sup>a</sup> B. 45.  
 denn ich hab gesucht beyne fagung.
6. Und ich will reden von beynen heugnissen fur den kunigen, B. 46.  
 und will nit zu schanden<sup>a</sup> werden.
7. Und will mich hallten<sup>a</sup> zu beynen gehehffen, B. 47.  
 wilche ich lieb habe.
8. Und heb auff meyn hend zu beynen gehehffen, die ich lieb B. 48.  
 habe,  
 und will auflegen<sup>a</sup> beyn gepott.
- 10 Das wortle ym andernn verß 'das wortt'<sup>1</sup> heyst auff hebreisch alß viel,  
 alß wie es umb die säch steht, was der grund ist, was die säch sey, und ist  
 alßo viel gesagt: Ich will mich mit meynem lesterer nit schelten, nitt eyn  
 fluch umb den andern geben, sonderenn yhn lassen lesternn, ich will antworten  
 das wort, will sagen, was und wie die säch an yhr selv ist. Sic Prover. 27. Sprichw. 27.  
 11 'lerne weyßheyt, das du mugist antworten dem lesterer das wort', das ist, den 11.  
 handel, die säch, und S. Paulus: 'Das yhr wisset, wie yhr sollt antwortten Col. 4. a.  
 eynem iglichen'.
- <sup>a</sup> On wilch ist leynß gepottis werd gutt. <sup>b</sup> Drumb will ichs yhr be-  
 selhen, mich nit rechen. <sup>c</sup> Das faren ist, so gott durch schuld leß von yemand  
 12 kummen, was er hat, alß von eynem untwirdigen besizer, wehe er Mat. 8. sagt: Matth. 8. 12.  
 'Das reich gottis soll von euch genummen werden'. <sup>d</sup> Inn trost und gutem 21. 43.  
 gewissen, on angst, wilchs gewissen yhene nit haben. <sup>e</sup> Werd nit thun, des ich  
 mich scheme auch fur kunnigen, so klar ist beyn wortt. <sup>f</sup> Will dennoch nit auff  
 kunigen bawen, sonder mich hallten &c. <sup>g</sup> Auß pugen, frey erfur streychenn,  
 13 nyemant schewen, alß die eynn brey ym maul haben.<sup>2</sup>

## † Zain.

1. Gedend an das wort, beynem knecht gethann, B. 49.  
 darauff du mich hast lassen harren.
2. Dasselb ist meyn trost ynn meynen demutigung,<sup>a</sup> B. 50.  
 denn beyn rede machen mich lebend.
3. Die vreschen triegen<sup>b</sup> mich alku seher, B. 51.  
 von beynem geseß nehg ich mich nit.
4. Ich hab gedacht an beyne gericht vonn alterß her, B. 52.  
 Herr got, und yhn getroestet<sup>c</sup> wordenn.

2 dein D fagung A 3 kunigen BC konigen M 5 gehehffen, die ich lieb habe D  
 6 wilch CM 7 D läßt „die ich lieb habe“ hier fort 10 Hebraisch D 12 meynen M  
 18 leynis M Drum CM Darumb D 19 läßt D 20 kumen M wer hatt F 21 ge-  
 nommen M 22 Wer CM 23 konigen M dennocht D 24 konigen M sondern M  
 kugern D 31 vreschen D

1) כָּדַד.

2) D. h. undeutlich reden; vergl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 354. 355.

23. 13. 5. Sturme<sup>a</sup> haben mich besessen von den gotloßen,  
die da vorlassen deyn geseß.
23. 14. 6. Deyn gepott seynd meyn sanglike  
ynn dem hawß meynner wallfahrt.<sup>o</sup>
23. 15. 7. Ich hab ynn der nacht an deynen namen, Herrgott, gedacht  
und will hallten deyne geseß.
23. 16. 8. Dasselb ist meyn eygen worden,<sup>f</sup>  
denn deyn saking will ich behueten.

Das wortlin ym 3. verß 'Triege'¹ heyst, das man gottis wort vor-  
teuschet und leret unter gottis namen menschen lere. Das treyben alle  
gleykner ubir die maß, horen nit auff, sie haben denn yberman betrogen,  
vi. 1. 1. psal. 1. 'In cathedra illorum non sedit'.

<sup>a</sup> Das ich zu nicht unnd unter bruch werb. <sup>b</sup> Geben guttenn schein fur,  
damit sie viel vonn myr wenden, unnd thun das mit groffem vleys. <sup>c</sup> Denn er  
hat noch nie die gerechten endlich vorlassen. <sup>d</sup> Die gleykner sturmen allheyt  
umb yhr ding wider die warheit, die gahet sanfft. <sup>e</sup> Diß leben ist ein wallfahrt,  
unser wonung ist nit hie, allein gottis wort ist unser trost. <sup>f</sup> Gab sonst  
keyn gott.

### ¶ Choth.

23. 17. 1. Meyn erbtchil,<sup>a</sup> Herr gott, sag ich, es sey,  
das ich hallte DEJNE wortt.
23. 18. 2. Ich hab geflehet fur deynem angezicht auß ganzem herzen:  
gnade myr nach DEJNEN rede.
23. 19. 3. Ich hab meyn wege betrachtet  
unnd will lerenn meyn fuß zu DEJNEN heugnissen.
23. 20. 4. Ich hab geeylet<sup>b</sup> und nit vorzogen,  
zu hallten DEJN gehehß.
23. 21. 5. Der gotloße hawffe hatt mich beraubet,<sup>c</sup>  
DEJN geseß hab ich nit vorgeffen.
23. 22. 6. Zu mitter nacht will ich auff stehen dich zu loben  
ubir die gerichte DEJNEN gerechticheyt.
23. 23. 7. Ich bin mitgenosß<sup>d</sup> aller, die dich furchten  
und hallten DEJNE saking.
23. 24. 8. DEJNEN barmherzicheyt,<sup>e</sup> Herr gott, ist voll die erde,  
DEJN gepott lere mich.

2 verlassen M    3 sind C    6 dem geseß M    8 bekanten M    9 verteiltset DIL  
verteiltset F vertauschet M    11 uber M    yberman B    14 groffenn C    15 verlassen M  
Dein gleykner C    16 get CM    28 „nach“ fehlt in CM    24 meyne M    25 deynem M  
26 verzogen M    29 vergeffen M    30 auffheße BC    32 mitguosß CM

¹) 3-4.

5. Und ich werd wandeln hyn der brette,<sup>a</sup> B. 46.  
denn ich hab gesucht deyne sache.  
6. Und ich will reden von deynen heugnissen fur den kunigen, B. 46.  
und will nit zu schanden<sup>a</sup> werden.  
7. Und will mich hallten<sup>a</sup> zu deynen geheffen, B. 47.  
wilche ich lieb habe.  
8. Und heb auff meyn hend zu deynen geheffen, die ich lieb B. 48.  
habe,  
und will auflegen<sup>a</sup> deyn gepott.

Das wortle ym andern verß 'das wortt'<sup>1</sup> heßt auff hebreisch als viel,  
 10 **als** wie es umb die sache steht, was der grund ist, was die sache sey, und ist  
**also** viel gesagt: Ich will mich mit meynem lesterer nit scheuten, nitt eyn  
**fluch** umb den andern geben, sondern hyn lassen lesteren, ich will antworten  
**das** wort, will sagen, was und wie die sache an yhr selbst ist. Sic Prover. 27. Sprüche. 27.  
 15 **'Lerne weghheyt, das du mugst antworten dem lesterer das wort', das ist, den**  
**handel, die sache, und S. Paulus: 'Das yhr wisset, wie yhr sollt antworten Col. 4. a.**  
**eynem iglichen'.**

<sup>a</sup> On wilch ist kynn gepottis werd gutt. <sup>b</sup> Drumb will ichs yhr be-  
 selhen, mich nit rechen. <sup>c</sup> Das saren ist, so gott durch schuld leet von yemand  
 20 kummen, was er hat, als von eynem untwirdigen besitzer, weye er Mat. 8. sagt: Matth. 8. 12.  
 'Das reich gottis soll von euch genummen werden'. <sup>d</sup> Inn trost und gutem  
 gewissen, on angst, wilchs gewissen yhene nit haben. <sup>e</sup> Werd nit thun, des ich  
 mich scheme auch fur kunnigen, so klar ist deyn wortt. <sup>f</sup> Will dennoch nit auff  
 kunigen bawen, sonder mich hallten &c. <sup>g</sup> Auß pugen, frey erfur streychenn,  
 25 nyemant schewen, als die eynn brey ym maul haben.<sup>2</sup>

### † Zain.

1. Gedend an das wort, deynem knecht gethann, B. 49.  
darauff du mich hast lassen harren.  
2. Dasselb ist meyn trost hyn meynex demutigung,<sup>a</sup> B. 50.  
denn deyn rede machen mich lebend.  
3. Die brechen triegen<sup>b</sup> mich alzu seher, B. 51.  
von deynem geseß neyg ich mich nit.  
4. Ich hab gedacht an deyne gericht vonn alterß her, B. 52.  
herr got, und hyn getroffen<sup>a</sup> wordenn.

2 dein D sacheunge A 3 kunigen BC künigen M 5 geheffen, die ich lieb habe D  
 6 wilch CM 7 D läßt „die ich lieb habe“ hier fort 10 Hebraisch D 12 meynen M  
 18 kynn M Drum CM Darumb D 19 läßt D 20 kumen M wer hatt F 21 ge-  
 nommen M 22 Wer CM 23 konigen M dennoch D 24 konigen M sondern M  
 brechen D 31 brechen D

1) ܠܡܢܐ.

2) D. h. undeutlich reden; vergl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 354. 355.

**So** rumet er sich billich, das seyn weg recht unnd gut sey. Aber er bit, das  
**er** drauff bleyben muge unnd fur got vhe mehr und dran zu nehm, fur wilchem  
**n**iemant gnugsam frum ist.

<sup>a</sup> Das ichs erauß mache und an tag bringe. <sup>b</sup> Denn dasselb ist gottlich  
<sup>5</sup> **w**eysheit, die seynd aber haben menschlich weysheit, vhr eygen ler. <sup>c</sup> Denn sie  
**l**auffen oben hyn, denden vhm nit nach, das sie es woll erauß strichen, wie ich  
**t**hue, drumß das sie mich leren, vorstehn sie selb nit. Mann muß vhm nach denden  
**u**nd auflegen. <sup>d</sup> Allter hilfft fur seynn torheit, <sup>1</sup> wo es nitt vnn gottis gepottenn  
<sup>10</sup> **d**ie alken, die lerer, die ubirften sind, ich soll darumb unrecht haben. Nit also zc.

## 2 Nun.

1. **D**EIN wortt ist eyn leuchte meyrer fusse  
 und eyn licht meyrer stehge. B. 105.

2. **I**ch hab geschworn und furgeseht  
 zu hallten die gericht **D**EINER gerechticheyt. B. 106.

3. **I**ch byn seer gedemutiget,  
 Herr got, mach mich lebend nach **D**EINER wort. B. 107.

4. Die freyen red meyniß mundß laß, Herrgott, gesellig sein  
 und lere mich **D**EINE gericht. B. 108.

5. Meyn seele ist alweg vnn meyrer<sup>a</sup> hand  
 und **D**EIN geseß hab ich nit vorgeffen. B. 109.

6. Die gotloßen haben mir strid gelegt<sup>b</sup>  
 und ich hab von **D**EINER sachingenn nit gehrret. B. 110.

7. **I**ch hab beerbet<sup>c</sup> **D**EINE heugniß ymmer und ymmer,  
 denn sie sind meynß herken freud. B. 111.

8. **I**ch hab meyn herß genehgt zu thun **D**EINE gepott  
 ymmer und ymmer biß anß ende. B. 112.

Der vierd versß von den freyen ist huvorstehen von der lere gottis, wilche  
 frey ist, macht frey und willige von allen menschen gesezen, wilch nur gefangen  
<sup>20</sup> gwissen machen. Nu laut der versß nit alleyn, das gott vhm solch laß ge-  
 fallen, sondern auch mache, das solch predigt der freyheit gesellig sey yderman  
 unnd mach mißfellig die vorsenglich predigt der menschen.

2 Vielleicht ist nach „mehr und“ ein zweites „mehr“ ausgefallen wilchen M 4 ich C  
 herauß D tage M 6 herauß D streichen CDM 7 verstehn M 9 aufwerffe C genug D  
 10 darum C 12 süß D 16 gedemütiget M 18 mund D 20 seel CM 21 ver-  
 geffen M 24 hab be erbet A habbe erbet B habe erbet CM hab ererbet D hab beerbet F  
 habe erbet I 25 seynd D 28 zuverstehen M 30 gewissen CM 31 predig CM  
 yderman D 32 versendlich M

<sup>1</sup>) Vergl. Wander, Sprichwörter-Regikon I 59. 60.

<sup>a</sup> Die do hyn und her weben und faren wie die bawm kipffen vom wind. Davon Paulus Eph. 4. 'laßt uns nit hyn und her weben von allerley wind der G<sup>ts</sup>. 4. 14. leren u.' Es soll nur die eynige bestendige lere des glawbens uns auf Christum den selb bawen. <sup>b</sup> Wie Christus Mat. 5. sagt: 'das salt, so es den schmach Matth. 5. 13. vorlorn hat, ist's seyn nuß, denn das die leutt drober lauffen', also meynet er hie, solch vord' sey kein nuß, denn das es von menschen lereun untrettenn werd, wie man sagt von unnutzenn leutenn, man sollt eyn wehr mit schutzen obder böß wege damit fullen. <sup>c</sup> Heben, rhumen hhr lere und werd.

## V Ain.

- 10 1. Ich habe than das gericht<sup>a</sup> und gerechti<sup>ck</sup>heyt: 3. 121.  
ubirgib<sup>b</sup> mich nit mehren vorhonernn.<sup>c</sup>
2. Sey du burge fur deynen knecht zu dem gutten, 3. 122.  
das die vrechten mich nit vorhonenn.
3. Mehne augen sind all wordenn nach DEJNEM heyl 3. 123.  
und nach der rede DEJNEM gerechti<sup>ck</sup>heit.
- 15 4. Thue mit deynem knecht nach deynes barmherz<sup>ck</sup>heyt<sup>d</sup> 3. 124.  
und lere mich DEJNE gepot.
5. Deyn knecht hyn ich, vorstendige mich, 3. 125.  
so werd ich erkennen DEJN zeugnisse.
- 20 6. Es ist heyt, das du, Herrgott, dazu thuest: 3. 126.  
sie haben<sup>e</sup> zubrochen deyn geseß.
7. Darumb hab ich lieb DEJN geheysse 3. 127.  
ubir das gollt und Pasen<sup>f</sup> gollt.
8. Darumb hab ich mich ganz gericht<sup>et</sup> nach allen DEJNEM 3. 128.  
25 alle pfadt der falscheyt hab ich. sagungen,

Im ander verß, da er got zu burgen seht, doch zum gutten, ist gleich wie Judas seynen bruder Beniamin auff seynen glawben an nam, hyn zu 1. Mos. 42. 8. 9. behallten, also begerd er hie, das gott wollt hyn auff nemen und fur hym 30 stehen zu seynem besten, wider alle seynd, wenn aber gott fur uns stehet und antwortet, wer will klagen?

<sup>a</sup> Ich hab than, was richtig und recht ist. <sup>b</sup> Das 'ubirgeben' heyst hie auff hebreisch<sup>2</sup> 'die widder sacher zu ruge setzen', das wyr deutsch also sagen: 'laß

1 da D	hert ABC	von BC	5 verlorn M	6 wirt M	7 soß B soß C
10 hab D	11 verhönern M	12 bürge M	13 vrechten D	verhönen M	
14 allwordenn A	18 verstendige M	20 darzu D	21 zürbrochen D	27 andern M	
28 Ben Jamin M	32 übergeben C	33 auff deutsch CM			

1) 17.

2) 1717.

sie nit ihr müttlin kulen an mir' oder 'laß sie nit ihr hewbt sanfft nyber legen an myr', wie sie fur haben. ° Das sind, die mit gewalt recht wollen haben, und soll nit unrecht noch gewalt heysen, was sie thun dem rechten, wilcher muß also schaden und unrecht dazu haben, hwey ungluck auff ein mal. Die aber öffentlicher freveler gewalt faren, sind nit dießer artt. ° Nit nach meynem vordienst, wie woll ich doch auff der rechtem stras bynn gegen meynen seynden. ° Nit hynn gesehen und leren.

## D Pho.

2. 129. 1. Deyn heugniß sind eyttel wundere,<sup>a</sup>  
darumb behuetet sie meyn seel.
2. 130. 2. Die thuer<sup>b</sup> DEJRE wortt erleuchtet,  
und vorstendige die geringen.<sup>c</sup>
3. 131. 3. Ich hab meynen mund auffsperrret<sup>d</sup> unnd lufft geholet,  
denn mich vorlanget nach DEJRE geheh.
4. 132. 4. Sihe mich an und gnade myr  
nach dem gericht der liebhaber<sup>e</sup> deynß namenß.
5. 133. 5. Meyne tritt richte nach DEJRE rede  
und laß nit hirschen ubir mich eynige muhe.<sup>f</sup>
6. 134. 6. Erlöse mich von dem vorhonen der menschen,  
so will ich hallten DEJRE sagnunge.
7. 135. 7. Erleuchte deyn angesicht ubir deynen knecht  
unnd lere mich DEJRE gepott.
8. 136. 8. Meyn augen haben wasserfluß abergelassen,  
das die<sup>g</sup> nit hallten DEJRE geseß.

° Denn wer sie hallten soll, muß wunderlich leben, das allis gehe anderß, 25  
denn es sihet. ° Das ist, wenn sie offthann werden, so vorblenden sie aller  
erst die hochgelehrten. ° Die eyntelligen, die sich bereden lassen, nit groß sind  
hynn hñrr singhet. ° Als dem angst ist nach demem wortt und trost. ° Wilsche  
beyne gericht hallten. ° Ruhe<sup>1</sup> nach der propheten art heyst das gute leben on  
glauben, da eyttel muhe und kein gut gewißen ist. ° Die widersacher. 30

1 müttlin BCM handt D 3 gewalt C 5 vordienst M 6 uff D 10 behuetet CM  
11 thür M 12 vorstendige M 14 vorlanget M 15 herrschen D ABD setzen das „f“  
über das Wort „ubir“. CM über „hirschen“ eyne C eynig mühe M 19 den BCMD  
verhonen M 21 über beyne M 26 auffthann M verblenden M 28 nach D  
29 heisset D gut D

<sup>1</sup>) 77.

## Z Zadick.

1. Herr gott, du bist gerecht,  
und richtig<sup>a</sup> ist DEIN gericht. S. 137.
2. Du hast gehehssen die gerechti<sup>c</sup>deht DEINEN heugniß  
und den glawben<sup>b</sup> seer. S. 138.
3. Meyn Eyffer hatt mich vorgehret,<sup>b</sup>  
das meyne engster vorgeffenn deyne wortt. S. 139.
4. Deyn rede ist seer bewerd<sup>d</sup> als durchs sewr,  
unnd deyn knecht hatt sie lieb. S. 140.
5. Ich hyn iung<sup>e</sup> und vorschmecht:<sup>f</sup>  
deyn sagung hab ich nit vorgeffen. S. 141.
6. Deyn gerechti<sup>c</sup>deht ist ehnn gerechti<sup>c</sup>deht<sup>g</sup> himmer und  
und deyn geseß ist die warheht. S. 142.
7. Angst und leyb hatt mich funden,  
meyn zuhallten ist zu DEINEM geheiß. S. 143.
8. Die gerechti<sup>c</sup>deht deynere geheudniß ist himmer und himmer, S. 144.  
vorstenbige mich, so leb ich.

Es ist zu mercken, das dießer Psalm fast gar geht auff das erste gepott,  
das do leret, woy sollen gott ehren. Da tehlen sich die zwey völd. Die  
frummen wissen, das man gott muß ehren mit dem glawben unnd auff leyh  
bing batwen, aller ding gelassen stehen, yntwendig unnd außwendig. Die  
gleyhner wissen das nit unnd meynen mit vielen werden gott ehren unnd  
bienen, daher machen sie den viel geseß, die hynndern denn den glawben, und  
also geht denn yhr ding wider alle gottis wortt, rede, geseße, gepott, heugniß,  
das man nitt gnug davon sagen kan, denn sie bleyben auff yhren werden  
unnd geseßen.

<sup>a</sup> Estrad und schlecht, sihest nit an die person, als sie sich vormessen. <sup>b</sup> War-  
heht. <sup>c</sup> Das ist, es hat mich vordrossen und erbittert, das ich drob schier vor-  
gehe. <sup>d</sup> Darumb leydet sie leyh zusatz menschlicher lere. <sup>e</sup> Das ist, kleynn  
und gering. <sup>f</sup> Sie werffen auff, yhr ding sey allt, ich wolle sie new ding lerenn  
und kumme new daher, darumb vorschmeßen sie mich. <sup>g</sup> Gleyffent gerechti<sup>c</sup>deht  
werett nur heytlich fur den menschen.

4 gezeßniß I 5 seher M 6 eyffern I vergehret M 7 vergeffen M 8 durch M  
10 verschmecht M 11 vergeffen CM 18 vorstenbige M 20 da D völden D 24 dan C  
28 vermessen CM 29 vordrossen M vergeße M 31 uff D 32 kumme M ver-  
schmeßen M

<sup>a</sup> Allis, was ubirleht ist, denn die mennige, die groÙe, die hoÙe, die macht, die vornunfft, die weyÙheyt, die reichthumb find al wider das gepott gottis. <sup>b</sup> Wilsch den gleyßnern das hoÙist gut ist. <sup>c</sup> Das ist offft und viel mal. <sup>d</sup> Die gleyßner ergert auch die warheyt und alle ding, was nit ðhr ding ist, aber die Röm. 8, 28. gleyßigen ergert auch die sunb nit, sonderenn hilfft ihn allis ðum gutten. Ro. 8.

### ¶ Thaph.

8. 169. 1. Mehn lob<sup>a</sup> nehe siß, Herrgott, fur ðeyn angesicht,  
nach DËJNË wort vorstenbige miß.
8. 170. 2. Laß kummen meyn flehen fur ðeynn angesicht,  
nach ðeyner rede erloÙe miß.
8. 171. 3. Mehn lippen werden schewmen<sup>b</sup> ðeyn lob,  
denn du haßt miß DËJNË gepot geleret.
8. 172. 4. Mehn ðung wird ðeyn rede<sup>c</sup> ðu antwortt geben,  
denn alle DËJNË geheðß find gerechtideht.
8. 173. 5. Laß ðeyn hand myr helffen,  
denn ðeyn saßung hab iß erwelet.
8. 174. 6. Miß hat vorlangenn, Herrgott, nach ðeynem heÿll,  
und ðu DËJNË geseß hallt iß miß.
8. 175. 7. Laß meyn feel leben, ðo wirt sie diß lobenn,  
und DËJNË gericht werden myr helffen.
8. 176. 8. Ich hab gehrret wie eyn vorloren schaff, suche ðeynen knecht,  
denn DËJNË geheðß hab iß nit vorgeffen.

### ¶ ¶ ¶

<sup>a</sup> Obder meynn gepet mit lob. <sup>b</sup> Wie ein topfen ubir dem fetor fur hiß schewmt und ubirgehet, also auß groÙer lieb prediget er das wort gottis frey Matth. 4, 4. 7. erauß. <sup>c</sup> Denn durch gottis wortt soll man antworten, wie Christus Matt. 4. 10. dem vorsucher thett.

1 ist benn, die ABD menge D 2 vernunfft M welcke D Wilsch M 5 glaubigen D  
8 verstenbige M 9 kommen D komen M 11 leßßen DI 14 ðeyne M 17 verlangen M  
21 verloren M 22 vergeffen M 23 ~~728~~ A 728 BF ~~WJNËN~~ D, seÿlt in EIM 24 Wie ain  
hasen E 26 herauß D





## Der 36. (37.) Psalm Davids. 1521.

Luthers geheimnißvolles Verschwinden rief in Wittenberg mehr als an irgend einem andern Orte Aufregung und Bestürzung hervor und eröffnete bei seinen dortigen Anhängern die traurigste Perspektive in die Zukunft. Dank der über ihn verhängten Reichsacht mußte man in der Stadt seiner bisherigen Wirksamkeit für das Leben des Augustinermönchs und weiter für den geblühenden Fortgang seines begonnenen Werkes ernstlich besorgt sein; im besten Falle aber sah sich Stadt und Universität von Luther auf unabsehbare Zeit hinaus getrennt. Um einerseits die aufgetauchten Befürchtungen für sein Geschick zu entkräften und andererseits seine Freunde im Kampf mit den sie bedrängenden Widersachern zu stärken, sendet der ferne Reformator seiner Gemeinde zu Wittenberg die Verdeutschung und kurze Auslegung des 36. (37.) Psalmes als „Tröstbriefle“.

Den Plan, die Commentirung des Psalters fortzusetzen, welche ja durch die Wormser Reise unterbrochen worden war, faßte Luther schon in der allerersten Zeit seines Aufenthaltes auf der Wartburg. Denn schon zehn Tage nach seiner Ankunft theilt er Spalatin seinen Arbeitsplan dahin mit, daß er schreibt: „Scribam sermonem vernaculum de confessionis auricularis libertate: Psalterium etiam prosequar“ (de Wette II S. 6). Mit dem 67. (68.) Psalm hub er an,<sup>1</sup> andere ließ er folgen, zu denen auch der 36. (37.) Psalm gehört. Die Abfassung unseres Psalmes werden wir in der Hauptsache wenigstens schon vor die heftige Erkrankung des Reformators, welche ihn anfangs Juli acht Tage lang arbeitsunfähig machte (vergl. de Wette II S. 22) zu setzen haben. Am Schluß der Zuschrift erwähnt er, daß er „ein kleinß gepredelin ubirtummen“ habe, wobei man aber nur an das Leiden im Allgemeinen, das schon in Worms begonnen hatte (de Wette II S. 16f.), und das im August noch nicht völlig gehoben war (Kolbe, *Analecta Lutherana* S. 34, de Wette II S. 41), zu denken hat. Jedenfalls verließ der 36. (37.) Psalm am 12. August die Grüneberg'sche Officin, wie das Impressum „Montag nach Laurentij“ zweifellos darthut<sup>2</sup>.

In einem am 1. November 1521 an Nikolaus Gerbel gerichteten Briefe (de Wette II S. 90) gedenkt Luther selbst des Psalmus XXXVI<sup>3</sup> ad Ecclesiam

<sup>1</sup>) Vergl. oben S. 1.      <sup>2</sup>) Die Datirung bei de Wette II S. 60 „Vor dem 1. November“ ist darum nur relativ richtig.      <sup>3</sup>) De Wette liest XXXVII nach Vorgang von Murisaber, *Epist. Luth. I Bl. 363*, unbegreiflicherweise nimmt er die richtige Bezeichnung bei Fecht, *hist. eccl. saec. XVI suppl. S. 841* nicht in den Text auf.

Witebergensem consolatorius, und zwar an der Stelle, wo er dem Straßburger Freunde eine Reihe seiner seit dem Wartburg-Aufenthalt veröffentlichten Schriften aufzählt. Einige Tage später, am 11. November, erfahren wir aus einem Briefe des Johann von Boppeim an Thom. Blarer (vergl. Walchner, J. von Boppeim S. 124), daß zwei Psalmen Luthers bereits den Weg zu den Freunden Luthers außerhalb Wittenbergs gefunden haben. In den duo psalmi a D. Martino vulgari sermone divulgati haben wir den 67. (68.) und den 36. (37.) zu sehen.

Im Jahre 1526 bearbeitete der Reformator den 36. (37.) Psalm zum zweiten Male, um ihn zusammen mit dem 62., 94. und 109. Psalm unter dem Titel „Vier trostliche Psalmen“ der Königin Maria von Ungarn zu widmen. Diese zweite Ausgabe unseres Psalmes unterscheidet sich nicht unwesentlich von der ersten, was insbesondere auch von der Übersetzung des Textes gilt.

Vergl. Köstlin I<sup>o</sup> S. 480. Benz, Programm zur acad. Lutherfeier in Marburg 1883 S. 40.

### Ausgaben.

- A. „Der sechs vñ dreß- || figist<sup>1</sup> psalm David || eynen Christlichen Menschen zu || leren vñ trösten widder die || Mitterey der bößenn || vñnd freueln || Gleyß- || ner. || Martinus Luther. || 1421.“ Mit Titelseinfassung. Auf der Titelseite nur ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergt || Montag nach || Laurentij. || 1421.“

Holzschnitt auf der Titelseite: Maria, mit Krone auf dem Haupte und Nimbus, auf der Mondfichel stehend, trägt auf ihrem rechten Arm das Christuskind, dessen Köpfchen von einem Kreuznimbus umgeben ist. Das Ganze wird von einer Randleiste umrahmt; in der Mitte des untern Theils dieser Leiste das Monogramm **M** — Druck von Johann Grünewald in Wittenberg.

- B. „Der sechs vñ dreß- || figist psalm David || eynen Christlichen Menschen zu || leren vñ trösten widder die || Mitterey der bößenn || vñnd freueln || Gleyß- || ner. || Martinus Luther. || 1421.“ Mit Titelseinfassung. Auf der Titelseite nur ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergt || Montag nach || Laurentij. || 1421.“ Im Innern von A verschieden. Vergl. S. 209.

Der Holzschnitt auf der Titelseite ist derselbe wie bei A. — Druck von Johann Grünewald in Wittenberg.

- C. „Der sechs vñ dreß- || figist psalm David || eynen Christlichen Menschen zu || leren vñ trösten widder die || Mitterey der bößenn || vñnd freueln || Gleyß- || ner. || Martinus Luther. || 1421. || ÷ ||“ Mit Titelseinfassung. Auf der Titelseite nur ein fast blattgroßer Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergt || Montag nach Laurentij. || 1421.“

Holzschnitt auf der Titelseite: Maria mit dem Christuskind auf der Mondfichel stehend. Marias Haupt, von einem Nimbus umgeben, wird von zwei Engeln gekrönt. Das Christuskind sitzt auf dem linken Arm der Mutter und sieht zu ihr empor. Links von der Mondfichel **M** rechts von derselben **D** (Ulbrecht Drucker?) — Druck von Johann Grünewald in Wittenberg.

<sup>1</sup>) Der Punkt auf dem ersten „i“ in „figist“ fehlt; dies gilt von A sowohl als von B und C.

Auf dem Titelblatt eines uns vorliegenden Exemplars fehlt bei „David“ der Punkt auf dem „i“. Im Übrigen stimmt die Ausgabe mit C völlig überein, so daß selbst der „Spieß“ vor dem ersten Wort des Titelblattes (Der) hier wie dort erscheint. Das Fehlen des Punktes ist daher nur auf Abspringen bei der Drucklegung zurückzuführen.

- D. „Der sechs vnd || dreißigst psalm || David eynen Christlichē mē- || schen zu  
lernen vnd trösten || widd' die Mütterey der || bösen vnnnd fre- || ueln  
Gleyß- || ner. || Martin' Luther || 1521 ||“ Mit Titleinfassung. Auf  
der Titelseite nur ein fast blattgroßer Holzschnitt. 16 Blätter in  
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergk || Montag  
nach || Laurentij. || 1521. ||“

Holzschnitt auf der Titelseite: Christus am Kreuz, darunter zu Jesu  
Rechten Maria, zu seiner Linken Johannes, im Hintergrund Jerusalem. — Trotz  
des Impressums wohl kein Wittenberger Druck.

- E. „Der sechs vnd dreiß- || stig psalm David: ainen Chri || stlichen menschen  
zuleer || ren vñ trösten wider || die Mütterey der || bösen vnd fre- || ueln  
gleisner || D. M. S. ||“ 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.


Vermuthlich Druck von Silvan Ottmar in Augsburg. Vgl. oben S. 2 sub Nr. C.

- F. „Der sechs vnd dreißigst P salm Da- || uid. ainen Christlichen menschen ||  
zuleeren vnd trösten wider die || Mütterey der bösen vnd fre || uelen  
gleisner<sup>1</sup> || D. M. S. ||“ 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Rabler in Augsburg.

- G. „Der sechs vnd dreißigst P salm Da- || uid. ainen Christlichen menschen ||  
zuleeren vnd trösten wider die || Mütterey der bösen vnd fre || uelen  
gleisner ||  ||“ 16 Blätter in Quart, letztes  
Blatt leer. Nur im Titelblatt von F verschieden.

In dem uns aus der Bibliothek in Wernigerode zugänglichen Exemplare  
fehlen die Blätter Dii und Diii. — Druck von Jörg Rabler in Augsburg.

- H. „Der sechs vnd dreißigst Psalm || David, eynen Christen menschen zu lernen ||  
vnnnd trösten wider die Müt- || terey der bösen vñ fre- || ueln Gleyß- ||  
ner. || Martinus Luther. ||“ Darunter ein Holzschnitt von vier Rand-  
leisten eingeschlossen. Titelseite bedruckt. 18 Blätter in Quart.  
Am Ende ein Blättchen  und darunter eine Zierleiste.

Holzschnitt: König David knieend, nach rechts gewendet, wo Gott Vater, mit  
rundem Nimbus, in den Wolken erscheint. Zu Füßen Davids Sack-Krone und Harfe.

- I. „Der Sechßvndtreißigst Psalm David Einen Christlichen menschen zu lernen  
vnnnd trösten, wider die Mütterey der bösen vnnnd freuelen Gleyßner.“  
Am Ende: „M. D. XXij.“ 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Bogen in 4.

So nach der Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. 39 S. 123. Vergl. auch  
Panzer, Annalen II Nr. 1270.

- K. „Der sechs || vnd dreißigst psalm || David eynen Christlichen || menschen zu  
lernen vnd || trösten widder die || mutterey der bö || sen vnd fre- || ueln ||

<sup>1</sup>) „i“ in „gleisner“ bei F und G ohne Punkt.

Gleyfner. || Martinus Luther. || Wittenberg. || M.D.XXiii. ||" Mit  
Titel-einfassung. Titelfrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

L. „Der sechs || vnd drey sigist<sup>1</sup> Psalm Da- || uid eynen Christlichen Men || schen  
zu leren vnd trösten || widder die Mütte- || rey der bösen || vnd freueln ||  
Gleyfner. || Mart. Luther || Wittenberg. || 1525. ||" Mit Titel-einfassung.  
Titelfrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav.

Die Basis der auf der Titelseinfassung links stehenden Säule zeigt die Jahr-  
zahl „1524“.

Panzer's Angaben „Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibel-  
übersetzung“ 2. Ausg. S. 43 f. und „Annalen“ lassen auf den ersten Blick noch  
weitere Ausgaben des 36. Psalmes außer den aufgezählten erwarten. Indessen er-  
gibt eine genauere Prüfung seiner Notizen, daß der „Entwurf“ S. 43, b, 2 und  
„Annalen“ II Nr. 1634 aufgeführte Druck wahrscheinlich identisch ist mit unserer  
Ausgabe L. Panzer's Quelle ist, wie er selbst angibt, Palm „Historie der deutschen  
Bibel-Übersetzung“ S. 61, in der wir die Jahrzahl „1523“ denn auch wiederfinden.  
Werthvoll ist aber die Angabe in dieser seiner Vorlage, daß in dem fraglichen Druck  
von 1523 Vers 1 „anstatt: úbir den bösen vnd, das in der ersten Edition (1521)  
befindlich, hier nur: úbir den bösen stehet“ — eine Eigenthümlichkeit, die unserer  
Nummer L vor den übrigen Drucken eignet, und die vor Allem bestimmen muß,  
sie mit Panzer Nr. 1634 zu identificiren. Daß Palm „úbir“ in L mit „úbir“  
transcribirt, kann nicht auffallen, weil er auch das „úbir“ in der „ersten Edition  
von 1521“ in der gleichen Weise wiedergibt.

Weiter könnte bei „Annalen“ II Nr. 2141 „Wittenberg 1524“ Anstoß bereiten.  
Die Vergleichung von Palm „Historie der deutschen Bibel-Übersetzung“ S. 44 und  
weiterhin die Vergleichung von dessen Vorlage (v. d. Hardt) „Autographa Lutheri“  
I S. 179, aus denen Panzer offenbar lediglich seine Kenntniß des Druckes schöpft,  
ergibt aber, daß Panzer's diplomatische Ungenauigkeit in der unzulänglichen Angabe  
der Palm'schen Vorlage „eine Wittenberger Edition, in 4to von 1524“ bezw. der  
v. d. Hardt'schen Vorlage „Wittenberg 1524“ ihren Grund hat. Panzer II Nr. 2141  
deckt sich mit unserer Ausgabe K.

Endlich ist bei „Annalen“ II Nr. 2142 die eingeklammerte Jahrzahl 1524, ebenso  
die Bogenzahl (3 $\frac{1}{2}$ ) geeignet, Verwirrung anzurichten. Hier geräth jedoch Panzer  
mit sich selbst in Widerspruch. Während er nämlich in seinem „Entwurf“ a. a. O.  
S. 44 Nr. 4 als den Umfang der Ausgabe richtig 3 $\frac{1}{4}$  Bogen — denn das letzte  
Blatt ist leer und deshalb von ihm nicht mit eingerechnet worden — angegeben  
hatte, ist dieselbe in seinen „Annalen“ mit einem Male „3 $\frac{1}{2}$  Bogen stark“ ge-  
worden. An die Stelle der Notiz in seinen „Entwurf“, daß der Druck „ohne alle  
Anzeige“ sei, tritt in den „Annalen“ die erwähnte ganz und gar unbegründete  
Jahreszahl 1524. Panzer's II Nr. 2142 (Annalen) ist nichts anderes als unsere Aus-  
gabe E, deren Titel er übrigens genau copirt.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers findet sich der 36. (37.) Psalm  
Wittenberg III (1566) Bl. 1<sup>a</sup>—11<sup>a</sup>, Jena I (1564) Bl. 526<sup>b</sup>—538<sup>b</sup>, Altenburg I

<sup>1</sup>) Bei dem ersten „i“ in „sigist“ vermisht man den Punkt.

§. 819<sup>b</sup>—825<sup>a</sup>, Leipzig VI §. 94<sup>a</sup>—106<sup>b</sup>. Walch, und ihm folgt die Erlanger Ausgabe, druckt diejenigen Theile des 36. (37.) Psalmes, welche Luther späterhin in die Auslegung der vier Trostpsalmen aufgenommen, zugleich mit diesen ab (Walch V Sp. 6—38, Erlangen 38. Band der deutschen Schriften §. 373—396), während er nur die Aufschrift und den Schluß „nebst den wenigen Zusätzen“ des 36. (37.) Psalmes Walch V Sp. 444—461 (Erlangen 39. Band der deutschen Schriften §. 123—136) zusammenstellt.<sup>1</sup> Der 36. (37.) Psalm ist auch abgedruckt bei de Wette II §. 60—88.

Da der 36. (37.) Psalm als Bestandtheil der vier Trostpsalmen, ganz abgesehen von der sprachlichen Seite, sich auch in Bezug auf Wortlaut von Text und Commentar als eine Neubearbeitung des 36. (37.) Psalmes vom J. 1521 darstellt, so werden wir den Text der frühern und spätern Recension Luthers getrennt geben.

Die lateinische Übersetzung bietet dar ed. Witeberg. VII (1557) Bl. 515<sup>b</sup>—523<sup>b</sup>, Kuriafer, Epistol. doct. M. Lutheri tom. II Bl. 15<sup>b</sup>—36<sup>a</sup>. Bei der lateinischen Wiedergabe des 36. (37.) Psalmes fällt vor Allem auf, daß der weitaus größte Theil des Schlusses gestrichen ist. Statt „Das mußt ihr merden an den Lobornern“ bis Ende des Ganzen steht nur „Probant hoc quotquot hactenus, adversus me conflictati sunt, Bene Valete, Anno M.D.XXI. postridie Laurentij.“ Bemerkenswerth ist dabei auch, daß der Übersetzer das Impressum-Datum für das Brief-Datum ausgiebt. — Von der Wiedergabe des lateinischen Textes sehen wir ab, da er nicht auf Luther als Autor zurückzuführen ist.

Für die Textgestaltung kommen A, B und C vornehmlich in Betracht. Von A, dem wir als dem Urdruck folgen, weicht B nur auf Blatt C<sup>a</sup>, C 2<sup>b</sup>, C 3<sup>a</sup> und C 4<sup>b</sup> ab. C deckt sich mit A in Bezug auf Bogen C und D, dagegen unterscheiden sich beide von einander in A—B. Neben diesen aus der Erlangerischen Officin stammenden und mit Originaldatirung versehenen Drucken ziehen wir den Lutherschen Nachdruck K<sup>2</sup>), der C am nächsten steht, und die wohl als Pseudo-Wittenberger anzusehenden Ausgaben D und L<sup>2</sup>) heran; auf die oberdeutschen Drucke E, F, G, H, von denen F und G aus E geflossen sind, nehmen wir nur gelegentlich Bezug. I war uns nicht zugänglich.

<sup>1</sup>) Das Vorgehen der Walchschen und Erlanger Ausgabe bezeichnet einen Rückschritt gegenüber den älteren Gesamtausgaben. Zur Illustration von dem, was Walch unter „nebst den wenigen Zusätzen“ versteht, bemerken wir, daß er beispielsweise von den Abweichungen der Auslegung zu B. 1 nicht eine einzige notirt, während sich hier doch gegenüberstehen 1521 „bind, laß dich nit vordrieffen die ubiltheter“, 1526 (Walch) „sey nicht neidisch über die Uebelthäter“. 1521 „forge“, 1526 „Gedanken“. 1521 „Denn ich bekenn, es“, 1526 „denn es“. 1521 „thun dir unrecht“, 1526 „thun unrecht“. 1521 „ubelß, das“, 1526 „Uebels, und gehet ihnen dennoch wohl, daß“. 1521 „hie“, 1526 „hier zu“. 1521 „heyt, laß sie böß seyn, laß sie ubel thun“, 1526 „Zeit: laß sie äbel thun, laß ihnen wohl gehen“. 1521 „wirts“, 1526 „wird es“. 1521 „Antwortet er“, 1526 „Er antwortet“. Auch in der Erlanger Ausgabe sucht man vergeblich nach der Angabe dieser Abweichungen. <sup>2</sup>) Die Erlanger Ausgabe legt bei der Textgestaltung nicht die Originaldrucke, sondern den Nachdruck K zu Grunde. <sup>3</sup>) In L ist „nit“ aus „manßnLos“ in „nicht“ umgekehrt, und darum wird diese Erscheinung unten nicht besonders notirt.

**Der sechs und dreissigst psalm David,  
eynen Christlichen Menschen zu leren und trösten  
widder die Mitterey der bößenn unnd freveln Gleyßner.**

Dem armen heußlin Christi zu Wittenberg  
Doctor Martinus Luth̃er.



Rad und freid von gott dem vatter unnd Ihesu Christo, unserm  
herrnn. Amen. S. Pau., da er ann vielen ortten gepredigt, nu  
gefangen war zu Rom, ließ er doch nit seyn sorgen fur die,  
so er belehet hatte, mit bitten zu got, mit trosten und stercken  
yn schrifftten, wie das auß weyßen seyne Epistel. Dem selben  
exempel nach, Sintemal leyn zweiffel bey uns ist, das wir von gottis gnaden  
das recht, lautter Euangelium gehoret unnd erkennen haben, wilchs got ge-  
fellig gewesen, eynß teylß durch mich, armen menschen, euch zu eroffnen, soll  
und lan ich auch nit on sorge seyn, das nit wolffe nach mir kummen yn den  
schafffall. Und wie wol von gottis gnaden an meyne stadt yhr habt so viel  
andere, das mir solch sorg on noht were, so dert doch naturlich des Euangeli-  
gunst, auch uberige sorge zu tragenn. Wyr sind noch nit würdig, zuvor ich  
lehder, das wir etwas leyden mochten umb der warheit willen, denn allein  
ungunst, haß, neyd, laster wort, schmach und schande von den Papisten, wie  
wol, so got nit bißher hette wider standen, so viel an den blutdürstigen seel  
mordern gelegen, wern wir lengist von yhenen, wie David sagt psa. 123., mit  
heenen zu rissen. Darumb ist unser leyden noch nit höher kummen, den das  
sie uns Wiglesisten, Hussiten, leyer unnd auffß allerschendlist auß schreyen,  
und, so sie nit mehr vormugen in uns, bußen sie die weyl yhren muttwillen  
an unserm namen und Christlicher ehre. Aber laß gehen, lieber mensch, laß  
gehenn! Er ist droben, der es richten wirt. Wyr mugen uns von gottis  
gnaden rumen, das sie sich biß her ynn yhr herß müssen schemen, Nemlich das

1 ff. Wir haben die Überschrift, die in den Sonderbruden nicht vorhanden ist, dem Titel  
von A entnommen 4 Wittenberg! D Wittenberg EFGH 6 „Doctor“ fehlt L 7 Sent EFG  
Paul DL Paulus EFGK bitten L 8 nicht K 9 sei EFG trösten L 10 Episteln L  
11 gottis D gnaden EFG 12 Euangelion L gehöret CKL wilchs C 13 „auch“  
fehlt D eroffnen L 14 nicht K an L nicht K komen K kommen L 15 gnaden EFG  
16 natürlich L 17 übrige L nicht K 18 möchten L 19 nicht K blutdürstigen C  
blutdürstigen KL 21 mörtern KL wern L yhenen L 22 nicht K höher C  
höher komen K höher kommen L 23 Hussiten L aller schendlist L 24 „so“  
fehlt ABCDEFGH nicht K vermögen KL bußen L muttwillen D 25 unsern E  
unsern FGL Christlicher EFG 26 mögen L 27 gnaden EFG räumen K räumen L  
müssen L

wir das licht noch nie geschetwet haben, wilchs sie biß her fürchten, wie der böße geist das gericht. Sie müssen on yhrn band bekennen und mit groffem schmerzen und leyd hören, das ich mich nu zu dreymal gestellet hab, nit fur meyn freund, sondern fur sie selbst, meyne feynde, mit erbietung, ursach und grund zu beweysen unßers glawbens: Nemlich zum Ersten zu Augspurg fur dem Cardinal, gleich fur dem ubirsten meynen ergiften feynd, der nichts so fast stoch, als ursach meiner lere zu hören, und lieber gesehen, ich weert nit kommen.

Zum andern, bin ich zu Leppich gestanden, wie yhr wißet, fur denen, die uns nit wol sehen mochten, unnd dennoch alle yhrer muttwil und list sie nichts geholffen. Zum dritten, ist zu Worms, da ich mich so hoch erbotten, das ich mich Keyserlichs geleyds vorzehhen und meyn leben dreyn ergeben wollt. O wilch eynen spot haben sie da eyngelegt! Ich hoffet, es wurden mich daselbs bischoff und doctores recht vorsucht haben: so war die meynung, ich solt nur widerrufen. Got gab gnad, das nit alle fursten und stend yn solchen furhalt vorwilligten, ich het mich sonst Teutschis lands zu todt geschemet, das es sich die heftischen tyrannen hogar groblich ließ essen und neren. Es war alles der feynd getrieb, wie yberman weyh.

Nu sehet, solch drey erbietung und erschehnung rum ich, nit als von uns geschehen, sondern das wir gottis gnaden erkennen, erheben und uns auff yhn trösten und trohen, der unßer feynd so blöb und vorzagt macht, das sie alle sampt nit so led sind, eynen armen betler, mitten unter yhren henden legen wertigen, zu hören obder zu bestrehtten, sondern stihen das licht wie die fledder meuß, und wie die nacht raben heulen sie uhu, uhu ym finstern, meinen uns damit zu schreden. Wen solten sie so kuchen seyn, das sie ober yhr eyner auch zu uns gen Wittenberg keme und des gleichen erbieten und vorhorung furtruge, wilchs yhn doch nit alleyn gar seyn anstund, als denen, die sich yhrer kunst ubir uns uber die mas rumen, auff das eyn mal erkand wurd, wie yhr kunst nit ym geschrey des halßs, sondern ym kopff und yhrn gefasset were! Ja, die wehl sie richter und hirtten sich auffwerffen und uns so frey urtheilen, sind sie schuldig, uns zu bestrehtten, zu uns zu kommen und

1 wilch D fürchten L 2 poße D müssen an L yhren KL 3 hören CKL  
nicht K 4 meyne freund L 5 Augspurg DEFG Augspurg H 6 ubirten D 7 hören  
CKL gesehen sette, ich L 8 tomen K kommen L 10 nicht K möchten K 11 „ist“  
fehlt H Worms H 12 verzeihen KL 13 O wie ain spot E O wie ain spot FG O wie  
eyn spot L „sie“ fehlt H wurden L 14 versucht KL 15 nicht K fürsten L  
16 solchen K vorwilligten KL lands hoch geschemet L 17 Bistlichen H groblich K  
18 gezeiß K wie auch yberman L 19 rām K rāme L nicht K 20 sonder L  
21 trosten DK tröhen C blöb D verzagt KL 22 nicht K 23 gegenwertig EFG  
hören K sonder L 24 maus L 25 kuchen K kuchen L 26 Wittenberg KL gleichen E  
geleichen FG erbietung EFG 27 verhörung KL fürtruge L welchs D nicht K alleyne L  
„gar“ fehlt EFG anstunde L 28 rāmen K rāmen L eym D 29 wurde L nicht K  
halßes L 31 schuldig L „zu“ vor „kommen“ fehlt EFG tomen K kommen L

ihren glauben menlich vorsetzen. Aber was thun sie? Sie sind der groste hauff, wir der kleinist. Sie sind unser mächtig, wir unterthenig. Sie sind die geleertisten, wir die ungeleertisten. Sie sind die Christlichsten, wir die legeristhen. Dazu, ob sie sich fürchten, erbiethen wir ihn gelehd, frey kost unnd herberg an. Wir das bitten wir sie umb gottis willen, das sie sich an uns beweissen. Der hilfft keinis, Sondern bleibben alleyn bey ihn selbst, unter ihrem partt: da schliessen sie, da richten sie, da verbammen sie on alle vorhörung des widder partis, sprechen und schreyen dar nach, sie seyn reblich Christen leut, die da Christlich handelln, da ist leyn stirnn, die sich schemet. O, wie muften unsern oren klingen, wen sie dißes rumes ein klein quentin mochten widder uns auffrichten, wo muften wir armen leutt ihr schandtreger seyn! Aber ihr schand tragen muften wir ihn fur ehre und preß hallten. O des elenden, betrubten, vorlassenen Christlichen glaubens, der solch schochtere fledder meuse und liecht heffige, feltfluchtige beschirmer hat, die nur mit schreien und rumen um sand hoffirn, wo sie allein sind, und, wo nur ehnn eyniger widder partiger mensch er fur blickt, zu windell kriechen wie die meuse!

Und so das allis sie nit helfen mag, richten sie zu etlich löse gesellen, die mit laster schriften unnd bößen buchern uns an tasten, ynn hoffnung, solch ihr schand fur dem gemeynen man zu decken und schmucken, ob sie wol wissen, das die selben ihre schreyber eben zur sacht geschickt sind, als der Esell zur harpfen.

Weyl dan sie mit schriften gestossen, sich erkennen untüchtig, mit schriften yn dem liecht zu handeln, ist hynfirt den armen menschen nit fur ubel zu haben, das sie doch ihr schande mit viel schreiben, on schrift, und mit fluchen, lestern und malebeyen trosten. Darumb wil ich sie sich lassen mude blüthen und lestern. Ist gnug, das wir schrift, sie nit schrift haben, wir auff den plan treten, sie ynn windel kriechen, wilch ehre wir ihn, weyl sie nit anders wollen, gerne gonnen.

Und, das ich wider auff die ban kumme, weyl ihr, armer hauffe, musset mit mir die marter ungers namens tragen von den hochberumpten und hochgeleerten haßen mennern und ihr nit alle gleych stardts gemuts seyd, hab ich

1 vorsetzen KL thun L größte KL 3 ungeleertesten D Christlichstisten D 4 legeristhen CEHK legeristhen FG legeristhen L dazu DL fürchten L 6 ihres K 7 vorbannen C verbannen K verbannen L 8 C verhorung D verhorung KL 8 schreyben H sind L 9 müsten L 10 unser HL unsere K quintlin EFG quintin H möchten L 11 arm CEFGHK arme L 12 müssen L 13 betrubten D verlassenen KL Christlichen EFG schuch EFG fleddere C 14 feltfluchtige L rümen K rhümen L 15 alleyme L 16 erfür L blickt, sie zu H meuse CD meuse K meusse L 17 alles DL nicht K löse D löse KL 18 bößen D büchern KL 19 benden C schmücken L 22 Weyl sie dann H denn KL untüchtig L 23 handeln, ist CK ist H hinfür E hinfür FG nicht K 25 trösten KL „sich“ seht EFGI müde CKL bluetten D blutten KL 26 nicht K 27 weich D nicht K 28 gönnen L 29 kome K komme L müssen EFG musset L 30 hochberumpten I 31 hasmännern E haß männern FG männer L nicht K gemuts L ich mir furgenommen I



furgenommen, eyn tröst briefle zu schreyben, das yhr euch fur den haßen paniern  
 nit entsetzt, ob ich nit bey euch sey. Aber die wehl ich nit der man hyn,  
 der als S. Pau. auß eygen geystis reichthumb kund schreybenn und trösten,  
 hab ich mir fur genommen, die schrift, die voller trostis ist, wie S. Pau. sagt  
 1 Ro. 15., Nemlich den sechs und dreyßigsten psalm zu vordeutschē und mit <sup>Röm. 15, 4.</sup>  
 kurzen glosen euch zu senden, wilcher meynis bundens fast eben zu disser  
 sach sich reymet. Denn er zu mal lieblich unnd mütterlich schweyget die be-  
 wegung des hornß gegen die lesterer und müthwillige frebeler. Sintemal es  
 naturlich wehe thut, so die ubel thetter nit alleyn lestern nach alle yhem  
 10 müthwillen, sondern auch recht haben und ehre davon tragen wollen, dazu  
 eyn heylang schleinig find, biß das yhr tag kumpt. Es soll aber niemant  
 yhm eyn zweyffel dran machen, das unßer widderfacher der artt find, die ynn  
 diesem psalmen gescholtzen, und wir die, die darinnen getrost werden. Denn  
 wir von gottis gnaden bey der schrift stehen und yhren vorstand haben, fur  
 15 wilchem ihene sich fürchten, schewen, fliehen und doch müthwillig die warheyt  
 lestern. Laß sie nur saren! Weren sie die gewesen, die der warheyt würdig  
 weren, sie hetten auß so viel meynen schriftten sich lengist bekeret. Ich lere  
 sie, so lestern mich sie. Ich bitte sie, so spotten sie meyn. Ich schelte sie,  
 so hornen sie. Ich bitte fur sie, so furwerffen sie es. Ich vorgebe ihn ihr  
 20 ubelthat, so wollen sie es nit. Ich bin bereit, mich selb fur sie zu geben,  
 so vormaldehen sie es. Was soll ich mehr thun denn Christus, der do sagt  
 ysa. 108. 'Er wollt nitt gebenedeyet seyn, drumß soll sie fern gnug von yhm <sup>W. 108, 17.</sup>  
 kommen, Er wollt vormaldehngung haben, so soll er damit belleydet werden?'  
 Was nit gen hymel gehoret, das bringt niemant hyneyn, wen man es auff  
 25 stunden zu riffe. Was aber hyneynn sol, das muß hineyn, wen sich alle teuffel  
 dran hingen unnd sich drob auch zu rissen. S. Pau. sagt: 'Eynen solchen <sup>xii. 3, 10f.</sup>  
 eygenstinnigen menschen soll mann meynen nach zuehen geschehen vormanung,  
 darumb, das er gewißlich vorkeret, unnd seyn urteyl schon ubir yhn gangen  
 ist'. Doch fur den armen hauffen, der noch unwissend durch sie vorseurett wirrt,  
 30 sollen wir nit auff hören zu bitten unnd bey yhn thun, was wir vormugen,

1 furgenommen K fur || genommen L tröst || briefle C trost || briefle D trost briefle K  
 2 nicht K entsetzt D entsetzt K nicht K nicht K 3 Paulus DK sant Pauls EFG  
 trosten D 4 furgenommen K furgenommen L trostis D trostes L sant EFG Paulus DEFGK  
 5 dreyßigsten K verdeutschē KL 6 glosen D glosen KL 7 mütterlich L 8 gegen  
 den eßteren und müthwilligen frävelern EFG müthwillige CDKL 9 natürlich L nicht K  
 noch L allem EFG 10 eßer L 11 schleunig KL kumpt K 13 getröst CKL  
 14 gnaden E verstand KL 15 fürchten L 17 meiner EFG 18 lestern sie mich K  
 19 jarnen D jörnen L für L verwerffen KL vergebē K 20 nicht K 21 ver-  
 maledēhen KL da L 22 nicht K drum C darumb KL 23 komen K kommen L  
 vormaldehngung HKL 24 it C gehöret L heym ABD haim EFG 25 stunden L  
 26 Sant EFG Sanct L Paulus DEFG L Paul. K 27 geschēhen H vormanung KL  
 28 drumß K verkeret KL über L 29 vorseurett K vorseurett L 30 nicht K auff  
 hören D vermugen K vermügen L

grünen und oben schweben, h̄e neher h̄r unterligen ist. Warumb woltistu den jörnen, so h̄r mutterey so ein kurtz weſen ist? Szo sprichstu denn: Was sol ich die weyl thun? woran sol ich mich halten, bis das solchs geschehen? Horſu, groſſe zuſagung!

3. Setz deynn hoffnung ynn gott unnd thu guttis,  
Bleyb ym land unnd neere dich ym glawbenn.

Da nympt er alle ſorge ganz dahin und ſetzt das hertz zu ruge, alß ſolt er ſagen: Liebes kinde, laß dein ſorgen ſaren, denn nit, wie du dich rechen wilt, wie du ſie wider ein ſtucke ſehen laſſiſt, wie du thuen mugſt, das ſie vordriefß. Thu yhn ſolch gedandenn! Es ſind menſchlich und böß gedanden. Setz deyn hoffnung auff gott, wartte, was er drauß machen will, gang du fur dich, laß umb nyemants willen gutis zu thun, bleyb ym gut thun, wie du angefangen, wo und wilchem du magiſt, und gib yhn nit boſis umb böſis, ſondern guttis um böſis.

Szo du aber auch bechtiſt, du woltſt ſtihen unnd an eyn ander ort yhenn, das du h̄r löß tourdiſt und von yhn lerniſt: Nit, nit alßo, bleyb ym land, wone, wo du biſt, wechßel odder wandel umb yhrend willen nit deyne wonung oder land, ſondern neere dich ym glatoben, treyb dein erbeyt und handel wie vorhin. Hyndern oder beſchädigen ſie dich und geben dir urſach zu ſtihen, ſo laß ſaren, bleyb ym glawben und zweyffel nit: got wirt dich nit laſſen. Thu nur das deyne, erbeytte und neere dich und laß yhn walden. Solt nit auff horen dich zu neeren, ob ſie dich an eynem ſtuck hynderenn: gott, ſo du hoffiſt, gibt dirß am andern, wie er Abraham, Iſaac und Jacob thet, die auch alßo verſucht worden.

4. Und hab deyn luſt ynn gott:  
Szo wirt er dir geben deyniß hertzē begird.

Das iſt, laß dichs nit vordrieſſen, das got ſo mit dir feret, laß dyr ſolchen ſeynen willen wol gefallen, ya erluſte dich drynnen, alß ynn dem aller beſten unnd gottlichen willen, ſihe, ſo haſtu dieſe troſtliche zuſagung: Er wirt dir geben alliß, was dein hertz begeret. Was wiltu mehr haben? Sihe nur zu, das du an ſtat des vordrieſſis, ſo du von yhnen erſchopffſt, ubiſt dieſe

1 grünen L wolteſtu L 2 jörnen L 3 ſolch D geſchicht EFG geſchehe K  
4 jörne zu L 8 kinde CL kinde K bedend EFG nicht K 9 ſtucke L thun K mügiſt L  
10 vordrieß KL poß D boß K 13 wilchen L magſt D nicht K böſis L poßes umb  
boßis D 14 boßis K guts L boßis DK 15 wolteſt D 16 loß D loß K loß  
wirdiſt L Nicht, nicht K 17 nicht K 18 dein D arbeit D arbeyt L 20 nicht K  
21 nicht K arbeit D 22 nicht K außhören L ſind L 23 andern ort, wie L  
24 verſucht KL 25 luſt an Gott L 26 deynes L begir EFG 27 dich EFG nicht K  
vordrieſſen KL alßo EFG 29 götlichen EFG götlichen L tröſtliche CL Es D 30 alles D  
31 vordrieß L in H erſchopffſt L

lust unnd wolgefallen hnn gotlichem willen: so werden dhr sie nit alleyn leyn schaden thun, sondern deyn herz wirt auch volles frids seyn und frolich wartten dißer zusagung gottis.

5. Befelh gott deyne wege und hoff auff hñ, so wirt erß woll machen.

Mit das du mußig soltist gehen, sondern deyne wege, werd, wort und wandel, den befelh gott, richt dich selb nit. Denn es muß nur gott also besolhen werden, das wir nichts thun, sondern was wir thun, obs von den gleyßnern versprochen, verscheucht, gelestert odder vordindert wirt, soll man drumb nit wechß werden und ablassen, sondern ymer fort faren unnd sie lassen hñren mutwillen uben, gott die säch beselhn: der wirts wol machenn auff beyden seitten, was recht ist.

6. Unnd wirt deyne gerechticheit erfur bringen alß das liecht und deyn recht wie den mittag.

Diß ist die größten sorge der wechßlingen, das sie vordrossen werden ubir die mutwilligen. Denn sie sorgen, ihr säch werd vordruckt und verfinstert, weß sie sehen der widder part wünten, so hoch faren unnd oben schweben. Drum tröstet er uns und spricht: Das seyn, liebes kind, das sie dich unnd deyn säch mit wolcken und plätz regen vordrucken unnd ym ansehen fur der welt gar zu nicht unnd hnn finsternis begraben, hñ säch empohr schweben und leuchte wie die sonne. Beselhistu got dein handel, hoffst und warttist auff hñ, so sey gewiß, deyn recht und gerechticheit wirt nit ym finstern bleyben. Sie muß erfur und yberman so öffentlich beland werden als der helle mittag, das alle die zu schanden werden, die dich vordruckt unnd vortundelt haben. Es ist nur umbß wartten zu thun, das du gott hnn solchem furnehmen durch deyn jurnen, unmutt, vordriessen nit hynderst. Drum vormanet er aber mall.

7. Halt gotte still und laß hñ mit dhr machen,

Erjurn dich nit ubir den man, dem seyn thun glüclich geht und thut nach seynem mutwillen.

Alß solt er sagen: Es will dich vordriessen, das du in rechter sachen : unglücl empfindist, und wil nit, wie du gern woltist, von staten gehn, und

1 Götlichem L sie dhr nit C sy dir nit EFG sie dir nit H sie dhr nicht KL 2 voll E  
vol FG frölich KL 4 hoffe L 6 Nicht K müßig L 7 gottt, rich AB rich DEFG  
selbs L nicht K muß nicht Gott L also H 9 versprochen KL verscheucht D ver-  
scheucht KL verhyndert KL 10 darum nicht K 11 beselhen DL 12 erfür L  
15 größt EFGH größste K größsten L sorg D verdroffen KL 16 verdrückt KL verfinstert KL  
17 wutten D wüetten L 18 Darumb tröst L tröstet D 19 verdrucken KL 20 zu nichts  
machen und L ym CK im H empohr D 21 Beselhistu L deynen L 22 nicht K  
23 erfür L „so“ seßst EFG 24 verdrückt KL vertundelt KL 25 jurnen L ver-  
driessen KL nicht K vermanet KL aber eyn mal L 26 Erjurn L nicht K glüclich  
geht L 29 thät C 30 verdrießen KL 31 unglück L nicht K gerne L gehen L

hilst doch, das dem unrechten nach allem seynem mutwillen geht, das eyn sprich wort hirauf gestossen ist 'yhe groffer schalck, yhe besser gluck'.<sup>1</sup> Aber sey weis, liebes kindt, laß dich das nit bewegen, halt auff got: deynß herzen begirt wirt auch kummenn gar reychlich. Es ist aber noch nit zeyt. Es mus des schalcks gluck vorgehn und seyne zeyt haben, bis fur ubir kumpt. Inn deß mustu gott beselhen, ynn yhm dich erlusten, seinen willen dir gefallen lassen, auff das du seyn werd ynn dir und inn deinem feind nit hynderst, wie die thun, die nit auffhoren zu wueten, sie haben den yhr ding entwedder mit dem kopff hyn durch odder zu drummern bracht.

Er brauchet hie eyn seyn hebreisch wort:<sup>2</sup> 'Sile domino et formare ei, schweig unnd mach dich schidderlich'. Gleich wie eyn frucht ynn mutterleib sich got machen leßt, also bistu in dißem sal auch ynn got empfangen, und er wil dich machen zu rechter form, so du still heilst.

8. Stille deynen horn und laß deyn grimmen,

Erzurn dich nit, das du auch ubil thuist.

Sehe, wie flehffig warnet er, das wir ya nit böß mit böß vorgelten, wie die natur pflegt zu treyben. Und was hilfft solcher horn? Es macht die sach nit besser, ya furet sie nur tieffer in den schlam. Und abs schon auffß aller beste gerate, das du oben liegstu und gewunnist, was hastu gewonnen? Got hastu vorhindert, damit seyn gnade und gunst verloren, unnd den bößen ubiltsettern bistu gleich worden und wirfst gleich mit yhnen verderben, wie folget.

9. Denn alle, die do ubil thun, werden auß gerottet,

Die aber auff got wartten, werden das land besizen.

Es hilfft dich nit, das du nit angefangen hast oder gerechtht sehest. Denn es ist eyn schlecht frey urtheil: wer ubil thut, gerechtht odder ungerechtht, der wirt auß gerot werdenn. Das sihet man auch fur augen ynn aller weilt, ynn allen historien. Aber wer auff got warttet, der bleibt, das neben ihm untergeht der ubiltsetter. Wer nur so lang harren kund! Die bößen menschen

1 sihest D gehet KL 2 gröffer KL beisset D gluck D 3 deynis L 4 tomen K kommen L nicht K 5 schalcks C gluck L vergehen KL bis hiniber kumpt EFG kumpt K 6 Got es beselhen K 7 deynen C nicht K 8 nicht K auffhören CL wütten K wüeten L wueten den sie haben den D 9 drummen H drummern KL 10 formari L 11 geschidlich EFG 14 Stille deyn L laß deynen H 15 Erzurn L nicht K „auch“ fehlt H ubel L 16 böses mit böß D mit bösem EFGHL vergelten KL 18 nicht K furet L abs DL 19 legest H gewinnist D gewunnist K gewunnist L hostu C gewonnen L 20 vorhindert KL bößen D 21 ubeltsettern L verderben KL 23 da L ubel KL auß gereit EFG außgerüttet H 25 hilff D nicht K nicht K 26 ubel L 27 außgereit EFG außgerüttet H 29 untergeht KL ubeltsetter L kund L bößen D bösen K

<sup>1</sup>) Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon Bd. IV Sp. 82.

<sup>2</sup>) הוֹדוּ לַיהוָה וְיִשְׁלַח יָדוֹ וְיִצְרֶה לָּךְ

sind so gar reiff, daß, ob sie nyemant vortreibet, so mugen sie sich selbst mit enthalten, sie richten eyn mutwillig ungluck an ubir hñren halß, das sie zu- sehens vortilget. Denn das reiff gras muß hew werden, und sollts hñn hñm selbst auff dem stam vordorren. Es ist ein böß mensch niemant so untreglich und vorstorlich als er ihm selbst: Das sehen wir an den mordern, dieben, tyrannen und der gleichen exempel.

10. Es ist noch umb eyn Kleyneis, so ist der gotloß nymmer,  
So wirstu auff sein stet werden, und sie ist nit mehr da.

Das vorleret, was droben<sup>1</sup> gesagt ist, das sie seyn wie das gras, das schnell abgehawen wirt, da mit unßer sorge gestillet werde, wilchs sich fürcht, die gotloßen bleibben zu lange. Möchtst aber sagen: Ja, ich sehe wol, das die unrechten gemeinlich lang bleibben, auch mit ehren zum grabe kommen. Antwort: das geschicht gewisslich darumb, das der ander part sich nit nach diesem psalm gehalten hat, sondern die sache mit zorn, wüeten, grimmen, Klagen und schreien vorhindert und vortreibt hat. Darumb, weil niemant da ist gewesen, der seyn sache got besolhn hette und seinis werdis gewartet, so ist das urtheil des nehsten vorigen verß ubir beyde part gangen, und sind vortilget allesamt, die do ubel than haben. Were aber ein part zu got gefeheret, so were daz ander theil gewisslich und eylend allein unter gangen, wie diser verß sagt. Drumß sehen wir iht dieses psalmen exempel yn der welt nit: denn ein iglicher leyt got faren und unterstehet sich mit rechten oder sechten zu schutzen. Damit wirt got an solchem werck vorhindert, das dieser psalm von ihn preisset. Es sagt wol auch Salomon Eccle. 7. 'Der gerecht vordirbt in seiner gerechtigkeit, und der gotloße lebt lange zeit inn seynrer bößheit', wilchs muß gesagt seyn von dem gerechten und ungerechten, die nit mit eyn- ander parteisch sein, wie diser psalm sagt, sondern wie auch Sapientie 4. stet, das der gerecht wirt oft schnell von hñnnen genummen, das er nit vorsehet werde, und die ungerechten lang bleibben in hñren sunden. Doch davon ist mehr zu sagen, denn iht heyt gibt.

1 „ob“ fehlt L. yemant EFG. vortreibet KL. mügen L. selbst L. nicht K. 2 unglück L. über L. hñren KL. zusehens C. 3 vertilget KL. solts an hñm L. 4 selbst L. vordorren KL. böß D. böß K. 5 vorstorlich K. verstorlich L. „er“ fehlt HL. mordern KL. 7 Kleyneis L. 8 nicht K. 9 vorleret KL. oben EFG. sind L. 10 fürcht L. 11 Möchtst L. sehe L. 12 komen K. kommen L. 13 nicht K. 14 diesen ABCDL. Psalmen L. wüetten K. wüeten L. 15 vorhindert KL. vortreibt KL. 16 besolhn KL. werdis L. 17 vertilget KL. 18 da L. befehet L. 19 gewisslich C. 20 nicht K. 21 schutzen L. wir C. wirt K. vorhindert KL. 22 hñm L. vordirbt KL. 24 eht C. 25 nicht K. 26 sind L. sonder K. stet L. 27 das der D. genommen K. genommen L. nicht K. vorsehet K. vorsehet L. 28 davon DKL. 29 iht die heyt K.

<sup>1</sup>) Vergl. B. 2.

11. Aber die sanfftmutigenn werden besigen das land  
Und sich erlusten ynn der menge des fridis.

Das bestetiget auch das droben<sup>1</sup> ist gesagt, wie die gerechten bleyben nach dem vortehen der ubiltthetter. Mit das sie ewig auff erden bleyben, sondern das yhr sach hum end unnd Friden mit ehren kumpt, auch auff erden: wilchen Frid sie mit sanfftmutigleyst und ynnerlichem Frid verdienet haben.

12. Der gottlöse wuete widder den gerechten  
Und luyrset mit sehnen heenen ubir yhn.

Das ist aber zu trost den wechlingen gesagt, die sich besorgen und be-  
clogen, wie wuete und boßwillig yhr widder part seyn. Ich nenne impium  
eyn gottlösen, denn es heisset eygentlich den, der ynn got nit tratwet, noch  
glaubt, der auß yhm selbst und seynem freyen willen noch ynn der natur lebt,  
als den sonderlich sind die gleyßner, die gelereten und sehnend heiligen, als  
zu unsern heyten sind Papsst, bischoff, psaffen, Mönich, doctores unnd des  
gleyßenn volck, wilch von natur müssen wueten wider das heylig Euangelium,  
als wir sehn, das sie auch wechlich thun. Aber was hilfft sie yhr wueten  
und toben? Hört was da solgett.

13. Aber gott lachet sehn, den er sihet,  
das sehn tag kummet.

Wie mocht uns ein stercker trost geben werden, das die wuetende seynd  
des Euangeli alle yhre macht und bößheit furtwenden, mehren mit ganzem  
ernst den gerechten (das ist den glaubigen ynn got) mit heenen zu reysen.  
Und got sie so gar voracht, das er yhr lacht, darumb, das er ansethet, wie  
kurz sie wueten werden und yhr tag nit ferne ist. Mit das got wie eyn  
mensch lache, sondern das es lecherlich ist anzusehen ynn der warheit, das die  
tollen menschen so fast wueten und groß ding furnehmen, das sie nit eyn  
harbrecht mugen aufrichten. Gleych als eyn lecherlicher Narr were, der eyn  
langen spieß und kurzen degen nehm (als wir von eynem auß ynnehen netwlich

1 sanfftmutigen D sanfftmutigen L 2 erlusten L 3 Das CK bestetiget L 4 ver-  
irren KL ubeltthetter L Nicht K sonder L 5 ehren L kumpt K 6 sanfft-  
mutigleyst L ynnerlichen D verdienet KL 7 gottlöse D gottlose K gottlose L wuttet K  
wutet L 8 luyrset K uber L 10 wuettend K wueteend L sind L 11 gottlosen D  
gottlosen K gottlosen L der auff Gott L nicht K 13 geleerten DKL scheinenben EFG  
14 münch K Mönich L 15 volck EFG müssen L wüten K wüeten L heylige C Euan-  
gelion L 16 sehn DKL wüten K wüeten L 17 hoer D 19 komet K kummet L  
20 mocht L wüetende K wüetende L 21 bößheit D bößheyt K bößheyt L für wenden L  
ganzem L 22 ernst E ist der glaubigen L 23 „so“ seht H veracht KL 24 wüten K  
wüeten L nicht K Nicht K 25 das er lecherlich H 26 wüten K wüeten L nicht K  
27 mugen KL

<sup>1</sup>) Vergl. B. 9.

16. Es ist besser dem gerechten wenig haben  
Denn alle hauffen guter vieler gotloßen.

Das ist auch vordrießlich der natur, daß die gotloßen reich sind und  
h̄r viel unnd mechtig, aber der gerecht ist arm unnd alleyn odder wenig.  
Darumb trost der heylig geist seynn liebs kind unnd spricht: Laß dichs nit  
vordriessen, daß du wenig, sie viel haben, laß sie hie reich unnd sat seyn.  
Es ist dir besser, daß du ein wenig habist mit gottis gunst, denn ob du grosse  
hauffen gutter, nit alleyn eynis, sondern vieler und aller gotloßen hettist,  
mit gottis ungunst, wie sie haben. Auch hore, was fur eynn urtheil gehet  
ubir deyn armut und h̄ren reichthum.

17. Denn die arm der gotloßen werden zu brochen werden,  
Aber gott enthelt die gerechten.

Die arm oder hand sind der anhang der gotloßen, das h̄r viel zu sammen  
halten, und da durch sind sie groß mechtig und starck, gleich wie iht des Papt  
arm sind die kunige, fursten, Bischoff, gelereten, pfaffen unnd münich, auff  
wilt er sich vorlesst unnd darumb gottis nit acht. Also hat eyn iglicher  
gotloße den hauffenn, die geweltigenn auff seyrer sehtten: denn reichthum  
und gewalt hat nach nie odder gar wenig auff des gerechten sehtten gestanden.  
Aber was hilffts? Traw nur got! Es muß allis zu brochen werden, darffst  
dich darob nit entsetzen, noch dich vordriessen lassen. Got enthelt dich, du wirst  
nit vorfinden, seyn arm und seyn hand ist ubir h̄r und hat dich fest ge-  
fasset, uber h̄re arm und hand lessit er sich self halten.

18. Gott erkennet die tage der unschuldigen,  
Unnd h̄r erbe wirt ewig seyn.

Die unschuldigen, auff hebreisch Theminim,<sup>1</sup> pflegt S. Pau. zu nennen  
eyns gefunden glawbens, das ist, die da nit mit flichwerck umb gehn, ynn  
werden und menschen gesehen, sondern eynen auffrichtigen, festen glawben  
haben, der sie leret, das sie nichts bedurffen denn solchs glawbens, davon sie  
vol, gesund und reich sind, unnd erkennen und richten allen geprechen ynn  
allen dingen. Gott erkennet h̄r tag, h̄r heyt, h̄r gelegenheyt, das ist, die

2 gütter KL 3 verbrießlich E verbrießlich K verbrießlich L 4 alleyne L 5 tröst KL  
heylig CK liebes DK nicht verbrießen KL 6 „hie“ seht CHK 8 gütter KL nicht K  
9 h̄r KL 10 uber L h̄rem CK jrem H reichthum D 14 Paptis EFGHK  
15 kunige K künige L fürsten KL gelereten L münch K münich L 16 verlesst KL  
„darumb“ seht L got L nicht K 17 gewaltigen D reichthum K 18 noch DKL  
19 Traw ABC alles DL darffst K 20 nicht K verbrießen KL 21 nicht L ver-  
finden KL ist ob dir EFG uber L 22 h̄r L self L 23 unschuldigen L  
24 unschuldigen L hebreisch L Theminim L sandt Paul D sant Paulus EFG Paul K  
26 nicht K sehen KL 28 bedürffen L 29 wol EFGL alle CHK 30 „h̄r heyt“ seht L

<sup>1</sup>) תמימים





Es ist ihr leyner hyn gedechtnis. Aber die gerechten sind hyn gutter gedechtnis und allen ehren.

Drumb, liebes kind, las sie reich seyn, wie sie wollen, siehe auff's end, so wirstu finden, wie allis ihr ding eyn rauch ist, darumb, das sie gottis seynd sind und ihm nit vortruwen. Dazu las dich das auch trosten, das er sie nennet gottis seynd, so doch bißher sie nur deyn seynd genennet sind: Auff das du wiffst, wie sich gott deyn also an nympt, das deyne seynd seyne seynd findt.

21. Der gotloß entlehnet und halet nit,

Der gerecht aber ist barmherzig und mild.

Das ist aber eyn unter scheyd der gutter, das der gotloßenn gutter nit alleyn vorgenglich seyn unnd eyn end haben, sondern auch boße gutter seyn unnd vordamlich, darumb, das sie nur auff hauffen gesamlet und nit den durfftigen mit geteylet werden, wilchs widder die natur der gutter ist. Aber des gerechten gut hat nit alleyn leyn ende, darumb, das er got trawet und seyn gutt von ihm warttet, sondern ist eyn recht nütlich gutt, das andern wirt mit geteylet und nit auff eyn hauffen gesamlet. Also hat er gnug on allen heyllichen vorradt unnd gibt auch andern gnug: das heist eyn recht gutt. Das er aber sagt: 'der gotloß entlehnet', ist nit zuvorstehen, das die reichen vonn den menschen gutt entlehen, sondern es ist gesagt hyn eyner gleichnis und sprichwort, gleich als der do viel borget unnd nit halet, strebt darnach, das er nit lang will im gut sitzen. Also alle reichen und gotloßen empfaßen viel von got, samlen und borgen von ihm und halen ihn doch nit, das sie den durfftigen aufsteyleten, darumb es ihn geben wirt. Der halben wirt ihr gut bößs end nehmen unnd wie der rauch vorgehen. Das biß die meynung sey, beweysset, das er sie beyde gegenander helt, den gotloßen unnd gerechten: der eyner gibt, der ander gibt nit, und empfaßen doch beyde von got. Darumb ist des gotloßenn empfaßen vorgeleycht eynem borgen unnd nit halen. Aber des gerechten gut ist nit borgen, noch schuld, sondern frey von gott empfangen und nütlich gebraucht ihm und seynem nehsten.

3 Darumb DL 4 alles DL 5 nicht K vertrauen KL trösten KL 9 entlehnet D nicht K 11 güter KL güter KL nicht K 12 vergänglich K vergänglich sind L 13 verdamlich KL nicht K 14 dürfftigen KL 15 gut D nicht K 16 sondern es ist D ist nit eyn ABC ist nit ain EFG 17 nicht K 18 reich L entlehnet D nicht K 19 reich L entlehnet D nicht K 20 entlehen D 21 da L nicht K 22 nicht K 23 nicht K 24 nicht K 25 gutt ain böß end EFG gut eyn 26 bis K bis L sey und beweise L gegen ainander E 27 nicht K empfangen L 28 vorgeleycht KL 29 nicht K nicht K schuld D 30 nütlich KL nächsten D

und wandel zu foddern. Denn das hebreisch wortlin<sup>1</sup> alhie heisset nit allein gefallen habenn und zu sehen, sondern eyn hÿgig begird haben, drinnen zu schaffen, damit angehegt wirt, wie groß begird gott habe, eyniſſ solchen menschen weg und wandell zu foddern unnd mit yhm zu schaffen haben, auff das wir ya willig werden, yhm zu trawen und alle unſer ſach yhm beſelhen, frey heym ſtellen unnd auff ihm gewartten, yhn laſſen machen. Aber da gegen ſicht nu, das solcher gotgeſelliger weg nit gefoddert, ya vorhindert unnd furworffen wirt von den gotloſen: das vordreuff denn die natur. Drum muß man ſich hie troſten, das gott geſellet, und von yhm gefoddert wirt unſer weſen, nit anſehen die hinderniſſ unnd furwerffung der gotloſen.

24. Und ob er ſellet, ſo wirt er nit wedgeworffen,  
Denn gott enthalt yhn bey der hand.

Das fallen mocht vorſtanden werden, das der gerecht zu wehlen ſundigt, aber ſteht wider auff, alß Salomon ſagt x. Aber das laſſen wir iht ſaren Syrichm. 24.  
16.  
und bleyben auff der han, das fallen hie heſſe ſo viel, alß ob er eyn mal unterlige unnd die gotloſen obligen, alß David, da er von Saul und Abſalom jagt wart, Und Chriſtus, da er creuziget wart. Denn ſolchs fallen weret nit lang, gott leſt yhn nit ligen unnd weg geworffen ſeyn, ſondernn ergreiffet ſeine hand, richt yhn widder auff, das er muß beſtehen unnd bleyben. Damit troſtet der geiſt und antwortet den heymlichen gedanden, die yemand mocht haben, unnd bey yhm ſelb ſagen: Ya, ich habe dennoch etwa geſehen, das der gerecht hatt muſſen unterligen, und iſt ſeyn ſach gar ynn die aſſchenn gefallen fur den gotloſen. Ya, ſpricht er, liebs kind, laß das auch ſeyn. Er falle, aber er wirt dennoch nit ſo ligen bleyben und vorworffen ſeyn. Er muß widderauff, ob ſchon alle welt dran vorzweyffelt habe, den gott erweiſet yhn bey der hand unnd hebt yhn widder auff.

25. Ich bin jung geweſen und alt worden und hab noch nie  
den gerechten geſehen vorlaſſen und ſeyn kind noch  
brot gehen.

26. Siehe, da ſetzt er zu mehrer ſicherung ſeyn eigen erfarung, und iſt auch  
war, die teglich erfarung gibts, und muſſen bekennen alle menschen, das alſo

1 Ebreiſch L wortlin L nicht K 3 angeht L groß D groß K groß L ehnes L  
6 in warten E in warten FG auff yhn gewarten L 7 gotſgeſelliger E gotſ geſelliger FG  
nicht K gefordert D verhöndert KL verworffen L 8 vtrbreißt E verbreußt KL 9 tröſten L  
10 nicht L verwerffung L 11 nicht K 18 mocht L verſtanden KL 14 ſtehet L  
16 Abſalom FG 17 gejagt EFGH jagt wird K nicht K 18 nicht K ſonder KL 19 „unnd  
kleben“ fehlt L 20 tröſtet L dem D mocht L 21 ſelb L dennoch K etwas EFG  
etwas L 22 müſſen L 23 liebes D 24 nicht K verworffen KL 25 vorzweyffelt KL  
27 nit H 28 verlaſſen KL nach DKL 29 gen D 31 müſſen L

1) יְהוָה

gotte die sache befehlen, hene lassen bepfen, wueten, zeenen knirschen, lestern, schmaehen, schwerd bloffen, bogen spannen, sich heuffen unnd stercken x., wie gesagt.<sup>1</sup> Denn gott wirts woll machenn, so wtr seinn nur gewartten unnd ymer auff der ban bleyben unnd umb yhren willen nicht auff hõren odder nachlassen. Es muß doch zu lezt das urtheil dießes verheß bleyben und kund werden wie der helle mittag, das der gerecht hab recht und wechßlich geredt, die gotloßen sein narn und unrecht gewesen.

31. Das geseß gottis ist ynn seynem herzen,  
Und seyne tritt werden nit schlipffern.

Darumb red er recht und tichtet wechßheit, das gottis geseß nit ynn dem buch, nit ynn den oren, nit auff der zungen, sondern ynn seynem herzen ist. Gottis geseß mag niemand recht vorstehen, eß sey ihm den ym herzen, das erß lieb hab unnd leb darnach, wilchs thut der glawb ynn gott. Darumb, ob die gotloßen woll viel wort machen von gott unnd seynem geseß, rhumen sich der schrift lerer unnd erfarene, so reden sie doch nyimmer recht, noch wechßlich: denn sie habens nit ym herzen, drumß vorstehn sie seyn nit, betreugt sie der schein, das sie die wort und schrift furen, und drob wueten und verfolgen die gerechten. Item, des gerechten tritt schlipffern nit, sondern gehn gewiß frey eynher, darumb, das er der sach ym glawbenn gewiß ist und mag nit vorfuret werden durch menschen geseß und beheren. Aber die gotloßen fallen und schlipffern alzeit ynn und her, haben seynen gewiffen tritt, darumb, das sie gottis geseß außer dem glawben nit recht vorstehen. Und also faren sie hin und her, wie sie yhr dundel furet und menschen geseß leret: iht ist das werd, iht diß werd, iht leret man sie suß, iht also, unnd schlipffern ynn, wo man sie hynn furt mit der nafen, eyn blind den andern. Darumb, wie sie nit recht vorstehn, so wandelln sie auch nit recht, so leren unnd reden sie auch nit recht. Noch wueten sie umb solch yhr schlipfferrig lere und leben widder die gewiffen lere unnd leben der gerechten, wollenn yhe yhr ding alleyn bestetigen.

1 gott D sach BDL bevelchen FG wüten K wüeten L zeenen knirschen D zeenen knirschen K lestern AC 2 schmaehen BD schlahen L blößen L 3 gesagt ist, Denn L 4 ban L hrent L horen D 5 verß EFG 6 gerechte L 7 sind KL narren K 8 gottes D 9 nicht K schlipffen EFGH 10 nicht K 11 buch D nicht K nicht K 12 niemands EFG vorstehn D verstehen KL 14 rhumen KL 15 geschriß EFG erfaren EFG erfarn L 16 nicht K drum B vorstehn K verstehen L nicht K 17 faren KL wüten K wüeten L verfolgen KL 18 schlipffen EFG nicht K gehen KL 19 „ym glawbenn“ fehlt L 20 nicht K vorfuret KL 21 schlipffen EFG 22 nicht K „recht“ fehlt EFG vorstehn D verstehen KL 23 bunden EFG furet oder BD furet oder EFG furet oder L leret: iht diß, iht yhenis werd L 24 sunß EFG 25 hynfart K furet L 26 nicht K verstehen K verstehen L nicht K 27 nicht K wüten K wüeten L

<sup>1)</sup> Vergl. B. 14.

psa. 53: 'Du hast mich auß allem ubell erloßt, unnd meyn augen haben ge-  
 sehen ynn meyne feynnden', das ist, Ich hab meynen willen an yhn gesehen, das  
 ich erloßt und sie vortilget feynd. Item psa. 111. 'Der gerecht wirt nit be-  
 wegt werden, biß das er sehe ynn seynen feynnden'. Item psa. 90. 'Du wirfst  
 mit deynen augen sehen, und die straff der gottloßen wirstu schawen'. Widder-  
 umb, von den feynnden sagt psa. 34. 'Sie haben yhren mund weyth auffthan  
 und gesagt: Ey jah, Ey jah, unser augen haben gesehen', das ist, er ligt dar-  
 nyder, es ist geschehen, das wir lengist gern gesehen hetten. So auch Micheas:  
 'Aspiciat in Zion oculus noster, O das unser auge sehen möcht yn Zion',  
 das ist, o das Zion ubir gienge, das wir gern sehen. Also hie auch: du  
 wirst sehen, was du gerne gesehen hettist, wenn die gottloßen auß gerottet  
 werden. Diße weyß zu reden ist fast gemeyn ynn der schrift.

35. Ich hab gesehen eynen gotloßen, der war grewlich und  
 hatt sich erauß gemacht wie eyn grunender lorbaum.

15 Aber seht er seyn erfahrung zu eynem exempel und sehen. Drogen<sup>1</sup>  
 hat er eyn erfahrung gesagt von dem gerechten, das er noch nie leynen hab  
 sehen vorlassen. Sie sagt er eyn erfahrung vom widdertheil, von dem gotloßen,  
 wie der vorgangen sey, und spricht: Er war reich, mächtig, groß, das sich  
 yerman fur yhm fürcht, und, was er sagt, thett, ließ, das war gesagt, ge-  
 than, gelassen, denn eyn solchen bedeut das hebreisch wortlin Arit,<sup>2</sup> das ich  
 hab vortentscht 'grewlich'. Das bedeut auch, das er dazu thut. Er brustet  
 sich und war furbrechtig, thett sich erfur, was etwas sonderlich vor allen,  
 macht sich breytt und hoch, gleich wie eyn lorbaum fur ander betomen alzeit  
 grünet und etwas sonderlich pranget fur allen, sonderlich fur den hambetomen  
 20 oder gartten betomen, ist auch nit eyn schlechter pusch oder nydriger batom,  
 des man auch wartten und pflegen muß, wilchs man den wilden batomen  
 und Cedern nit thutt. Als muß man auff dißen gotloßen jundern auch  
 sehen und sprechen: Gnediger herr, lieber junder.

36. Ich gieng fur uber, und sihe zu, da war er dahynn,

20 Ich fragt nach yhm, er wartt aber nyrgent funden.

Solch exempel hat David an dem Saul, Achitophel, Absalom und der  
 gleichen woll gesehen, wilche fürchtam waren ynn yren gotloßen weßen. Und

1 erlößt KL 2 feynnde L 3 erlößt KL vertilget KL sind L nicht K 6 uffgethon H  
 7 „Ey ja“ seht K 9 möcht L 10 uber L 11 gern hettist gesehen K auß gereit EFG  
 14 grünenber KL lorberbaum L 15 oben EFG 17 verlassen KL 18 vergangen KL  
 19 yerman L fürcht L 20 Ebreisch L wortlin L 21 verdeutsch K verdeutsch L  
 dazum D brüstet KL 22 erfür L war BDL fur KL 23 lorberbaum L andern EFG  
 ander D 24 grünet D etwas sonderlich EFG hambawmen B jaunbawmen D jaun-  
 bawmen EFG 25 bawmen BD „ist“ seht L nidrer EFG 26 muß D betomen L  
 27 nicht K also HK jundern H 29 sie L 30 war EFG 31 Absalon D 32 frucht-  
 sam D fruchtiam H item E item FG tre H yhem L

<sup>1</sup>) Bergr. B. 25.

<sup>2</sup>) יָרֵחַ

psa. 53: 'Du hast mich auß allem ubell erloßt, unnd meyn augen haben ge- Wi. 34. 9.  
 sehen ynn meyne feynnden', das ist, Ich hab meynen willen an yhn gesehen, das  
 ich erloßt und sie vortilget seynd. Item psa. 111. 'Der gerecht wirt nit be- Wi. 112. 8.  
 wegt werden, biß das er sehe ynn feynnen feynnden'. Item psa. 90. 'Du wirfst Wi. 91. 8.  
 mit deynen augen sehen, und die straff der gottloßen wirstu schawen'. Widder-  
 umb, von den feynnden sagt psa. 34. 'Sie haben yhren mund wehrt auffsthan Wi. 35. 21.  
 und gesagt: Ey jah, Ey jah, unser augen haben gesehen', das ist, er ligt dar-  
 nider, es ist geschehen, das wir lengist gern gesehen hetten. Szo auch Michaas: Mich. 4. 11.  
 'Aspiciat in Zion oculus noster, O das unser auge sehen mocht yn Zion',  
 das ist, o das Zion ubir gieng, das wir gern sehen. Also hie auch: du  
 wirfst sehen, was du gerne gesehen hettist, wenn die gottloßen auß gerottet  
 werden. Diße weisß zu reden ist fast gemeyn ynn der schrift.

35. Ich hab gesehen ehnen gotloßen, der war gretwlich und  
 hatt sich erauß gemacht wie eyn grunender lorbaum.

Aber seht er seyn erfahrung zu eynem exempel und heychen. Droben<sup>1</sup>  
 hat er eyn erfahrung gesagt von dem gerechten, das er noch nie leynen hab  
 sehen vorlassen. Sie sagt er eyn erfahrung vom widderteyl, von dem gotloßen,  
 wie der vorgangen sey, und spricht: Er war reych, mechtig, groß, das sich  
 yberman fur yhm furcht, und, was er sagt, thett, ließ, das war gesagt, ge-  
 than, gelassen, denn eyn solchen bedeut das hebreisch wortlin Ariß,<sup>2</sup> das ich  
 hab vorteytscht 'gretwlich'. Das bedeutet auch, das er dazu thut. Er brustet  
 sich und war furbrechtig, thett sich erfur, was etwas sonderlich vor allen,  
 macht sich breytt und hoch, gleich wie eyn lorbaum fur ander betwmen alzeyt  
 grunet und etwas sonderlich pranget fur allen, sonderlich fur den hambetwmen  
 oder gartten betwmen, ist auch nit eyn schlechter pusch oder nydriger batwmen,  
 des man auch wartten und pflegen muß, wilchs man den wilden batwmen  
 und Cedern nit thutt. Als muß man auff dißen gotloßen jundernn auch  
 sehen und sprechen: Gnediger herr, lieber junder.

36. Ich gieng fur uber, und sihe zu, da war er dahynn,

Ich fragt nach yhm, er wartt aber nyrgent funden.

Solch exempel hat David an dem Saul, Achitophel, Absalom und der  
 gleichen woll gesehen, wilche furchtsam waren ynn yren gotloßen weßen. Und

1 erlößt KL	2 feynde L	3 erlößt KL	vertilget KL	sind L	nicht K	6 uffgethon H
7 „ey ja“ seht K	9 mecht L	10 uber L	11 gern hettist gesehen K	auß gereit EFG		
14 grunender KL	lorberbaum L	15 oben EFG	17 verlassen KL	18 vergangen KL		
19 yberman L	furcht L	20 Ebreisch L	wortlin L	21 verdeutsch K	verdeutsch L	
22 D brüstet KL	23 erfür L	war BDL	für KL	28 lorberbaum L	andern EFG	
ander D	24 grunet D	etwas sonderlich EFG	hambawmen B	jaunbawmen D	jaun-	
bawmen EFG	25 batwmen BD	„ist“ seht L	nibrer EFG	26 muß D	betwmen L	
27 nicht K	also HK	junderu H	29 sie L	30 war EFG	31 Absalom D	32 frucht-
jam D	fruchtjam H	irem E	irem FG	irē H	yhem L	

<sup>1</sup>) Bergl. B. 25.

<sup>2</sup>) יָרִיץ

ehe man sich umbfahet, so waren sie dahyn, das man fragen und sagen mocht: Wo seyn sie hyn? Ist nit war, zu unßern heytten ist Pappst Julius auch eyn solch man gewesen? Wilch eyn Arix und gewaltiger herr war das! Ist er aber nit vorschwinden, ehe man sichs vorschach? Wo ist er nu? wo ist seyn trohen unnd prachten? Also sollen wir nur still halten. Sie werden alle also vorschwinden, die iht wueten und wollen den hymel zerstoren und selb umbstossen. Laßt uns nur schweygen eyn wenig unnd fur ubir gehen, wir werden uns schir umbsehen und hrer keinen sehen, so wir nur gott trawen.

37. Hallt dich nur unschuldig und sihe was aufrichtig ist,  
Denn das leßt eynß solchen manß ist frib.

Diese unschuld ist broben ym 18. verß aufgelegt, es sey eyn gesunder glawb, der an yhm selb gnug hat und nit bedarff der spitalischen gerechtigkeit, die sich mit menschen gesehen oder werd sticket und der gleichenn bettel werds sich behilfft. Drumb istß so viel gesagt, als Paulus Tit. 2., Sey nur gesund und rechtschaffen ym eynfeltigen glawben zu gott und wandel aufrichtig unnd redlich: dar auff sihe alleyn und richte dich darein, laß gotlosen gotlosen sein. Sihe, so wirt dein lehtiß frib seyn und wol stehen, das ist, ym sterben und nach dem sterben wirt dirß wol gehen. Die hebreisch sprach hatt die artt, das, wo wir auff deutsch sagen: Es geht yhm wol, er gehabt sich wol, es steht wol umb yhn und auff latiniß valere, bene habere x., das heyst sie frib haben. Also Gene. 37. sprach Jacob zu sehnem son Joseph: 'Gang hyn ynn sichem zu deynen brudern und sich, ob yhn frib und dem siehe frib sey, und sag mir widder', das ist, obs ihn auch wol gehe. Da her kumpt der gruß ym Evangelio auff hebreische weyße<sup>1</sup> par vobis, fryd sey euch, wilchs wir auff deutsch sagen: Gott geb euch gutten tag, guten morgen, guten abent! Item, ym abscheydenn sagenn wy: Ge habt euch wol, habt gute nacht, laßt euch wol gehen! Das heyst par vobis. Also, wen die letzte stund kumpt des gerechten und gletobigen, so geht es yhm wol, und alle seyn lehtis ist frib.

1 „so“ fehlt L      2 sind KL      nicht K      3 Wie ein H      4 nicht K      ver-  
schwunden KL      sich EFG      verßach KL      nun D      5 prachen ACK      6 verschwinden KL  
wueten K      wueten L      zerstören KL      felsen EFG      7 uber L      9 unschuldig L      11 oben EFG  
12 yhn AC      nicht K      13 werden EFG      bettels werds D      14 Darumb istß wol so L  
ist D      ist es EFG      15 rechtgeschaffen EFG      17 lehtis KL      18 wirt es dir EFG  
Ebreisch L      19 gehet L      steht L      21 Gene. am 37. EFG      Gehe KL      22 brudern KL  
sihe, ob K      sihe D      23 mirß EFG      ob es EFG      kumpt K      kumpt L      24 Ebreische  
weyß L      endß L      25 gebe euch eyn gutten L      26 laßt EFG      27 Also ABC      kumpt K  
kumpt L      28 gehet KL

<sup>1</sup>) כִּי הַיּוֹם

38. Die abtrunnigen werden vortilget werden, eyner mit dem andernn,

Und das letzte der gotloßen wirt außgerottet.

Das ist das wider spiel. Die gerechten bleyben und geht yhn wol, die

abtrunnigen gehn unter, unnd geht yhn ubel ynn yhem letzten. Abtrunnige

heissen hie die nit gesund ym glatoben sind, wilche der Apostel heisset 'Apostatas'

2. Timoth. 4., Die da vom glatoben auff die werd und geseß fallen, wie ist die 1. Tim. 4. 1.

Bapisten thun. Drumb wirt yhr leztis nit mügen bestehen, es muß unselig,

früß seyn und auß gerottet werden: denn allein der gesund, frische glatobe

besteht.

Es mochten dieße zween verß auch wol verstanden werden von beyden

partten, nachgelassen erben und gutteren, das die mehnung sey: Die gerechten,

was sie hynder sich lassen, das bestehet, und geht yhm wol, wie droben ym

26. verß gesagt ist, das des gerechten kind auch gnug werden haben. Aber

alles, was die gotloßen hynder sich lassen, vorschwind und kumpt zu sehenß

unter, wie psal. 108. sagt: 'Seyn gedechtniß soll ynn eynem gelib des geschlechts 108. 13.

vortilget werden'. Das sihet man auch teglich ynn der erfahrung.

39. Das heyll der gerechten ist von gott,

Der ist yhr sterck ynn der heyt yhriß gedrengs.

Das heyll der gotloßen ist von yhn selbs, unnd yhr sterck ist yhr eygen

macht. Sie sind groß, viel, reich und mechtig, durffen gottis sterck und heyll

nit. Aber die gerechten, die yhr gesicht müssen abeleren von allem, das man

sihet und fület, unnd alleyn gott trawen, die haben seyn heyl, noch sterck, den

von gott, wilcher leßit sie auch nit und thut, wie sie yhm gletoben unnd

trawen, als dißer folgend letzte verß beschleußet und sagt.

40. Und gott wirt yhn helfen und wirt sie er redten,

Er wirrt sie erredten von den gotloßen

Und wirt sie selig machen: denn sie haben in yhn vortrawet.

Sihe, Sihe, wilch eyn reiche zusagung, großer trost unnd ubirflüssige er-

manung ist das, so wahr nur trawen und gletoben. Zum ersten, Gott hilfft

1 abtrunnigen K abtrännigen L vertilget KL 3 auß gereit EFG 4 geßet L

5 abtrunnigen K abtrännigen gehen L geßet KL yhren L Abtrunnige K Abtrännige L

6 nicht K 8 nicht K mügen KL 9 außgereit E auß gereit FG 10 bestehet KL

11 möchten L 12 nachgelassen D güttern KL 13 hinder in E hinder in FG geßet KL

ym D oben EFG „ym“ seßit K 15 allis D hinder in E hinder in FG verschwind KL

kumpt K kumpt L 16 eyvilj. K ainem E geub D geschlechts ABC 17 vertilget KL

19 yhrs L 21 „und“ vor „mchtig“ seßit EFG dürffen L 22 nicht K müssen KL

ableren K 23 und empfindt, unnd EFG fület L noch K 24 nicht K glauben K

25 vortrawet H beschleußt L 26 „er“ seßit L 28 haben yhm L vertrawet KL 29 sihe,

wol ein EFG ubirflüssige K uberflüssige L

Zum ersten, Sylvester vonn Rom, nach hym Johannes Ed, darnach Rhadinus, darnach Catharinus, darnach Colen und Loben, darnach der Papst mit sehnern bullen, ist beweyszet es auch Parisz und Latomus von Loben, und zu lezt trollen auch eynher die zween pappir schender zu Egyptid.<sup>1</sup> Ihr sehnern will an die schrift, menschen lere und ihre trewm bringen sie erfur unnd fingen ihren fingen tanß: Trit erfur, tritt erfur, bleyben doch ymer dahynnden.<sup>2</sup>

Wenn euch aber jemandt von yhen antastet unnd spricht: Man musz der Wetter aufzulegen haben, die schrift sey tündel,<sup>3</sup> Solt ihr antwortten, es sey nit war. Es ist auff erden kein Klerer buch geschriben denn die heyligen schrift, die ist gegen alle ander bucher gleich wie die sonne gegen alle licht.<sup>4</sup> Sie reden solch ding nur darumb, das sie unsz auff der schrift furen und sich selbsts zu meystern ubir unsz erheben, das wir ihre trewm predigen gletoben sollenn.

Es ist eyn gretoliche grosze schmach und laster wider die heylige schrift und alle Christenheyt, szo man sagt, das die heylige schrift finster sey und nit szo klar, das sie yberman mug vorstehen, sehnenn gletoben zu leren und beweyszen. Das merck da beh: Solts nit grosz schand seyn, das ich obder du eyn Christen genennet were und wisset nit, was ich gleubt? Wehsz ich aber, was ich gletob, szo wehsz ich, was ynn der schrift stehet, wehl die schrift hat nit mehr denn Christum und Christlichen gletoben ynn sich. Drum, wen der gletob die schrift nur horet, szo ist sie hym szo klar und licht, das er on aller Wetter unnd lerer gloszen spricht: Das ist recht, das gletob ich auch. Solch licht und warheyt wollten sie unsz gern vortundeln unnd haben erfunden auß ihrem kopff fidem implicitam, fidem explicitam, das ist, eyn eyngefallteten und außgefalltet gletoben, sprechen, der gemeyn man hab den eyngefallteten gletoben, sie aber, als unßer meystere, den auß gefallten, und ist beydisz erlogen. Sie kunden auch nit eynen artidel des eyngefallteten gletobenß anhegenn.

Denn wo ist doch Klerer geschriben, das gott hymel und erden geschaffen hab, Christus geporn von Marien, geliden, gestorben, aufferstand unnd allß,

1 Silberster L. Joannes D 2 Colen L. 5 erfür L. 6 „ihren fingen“ fehlt FG  
erfür L. erfür L. 7 sprich ABC 8 auflegung L. 9 heilig EFG heilige K 10 allen  
andern FH „alle“ fehlt L. bücher KL. allen liechten EFG alle licht H 11 furen L.  
12 uber DL. gletoben L. 14 gretolich L. 16 nicht K yberman L. mug L. verstehen KL.  
17 nicht K. sey ABC 18 weren D. nicht K. gletobet L. 20 nicht K. Christen L.  
Darumb L. 21 horet D. 22 alle L. „gloszen“ fehlt L. gletob L. 23 gerne L. ver-  
tundeln KL. 24 yngefallteten glauben und außgefalltet glauben H. außgefallten EFG L. eyn-  
gefallte L. 26 unsere D. meyster DL. 27 beide E. beyde FG. erlögen K. nicht mit  
eynen K. eyngefallten L. 30 Maria EFGL. alles L.

<sup>1</sup>) Emser und Alvelb. Vergl. Bb. VI S. 284. <sup>2</sup>) Vergl. Emser, „Quadruplica x.“ Bl. Bii<sup>a</sup> ff. <sup>3</sup>) Vergl. Emser, „WJb“ das vchristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Trewtschen Adel außgangen Vorlegung“ 1521 Bl. Bii<sup>a</sup>. „Quadruplica x.“ Bl. Diiij<sup>b</sup> ff. Luther, Erl. Außg., Deutsche Schriften Bb. 27 S. 243 ff. <sup>4</sup>) Vergl. Erl. Außg. a. a. O. S. 244 f.



was wыр gleoben, denn ynn der Bibel? Wer ist yhe so grob gewesen, der solchs gelesen und nit vorstanden habe? Der Vetter bucher und der papisten lere seyn hehenmal finsterer, was sie on schrift davon gesagt haben. Das ist wol war, etlich spruch der schrift sind tündel. Aber ynn den selben ist nichts anderß, denn eben was an andern orttern yn den klaren, offenen spruchen ist: unnd da kummen leser her, das sie die tündelln spruch fassen nach yhem eynen vorstand unnd sechten damit widder die klaren spruch und grund des glawbens. Da haben denn die vetter widder sie gestritten durch die klare spruch, damit erleuchtet die tündelln spruch und beweysset, das eben das ym tündell gesagt sey, das ym liechten. Das ist auch das rechte studirn ynn der schrift: so machen diße tolle leutt unß eyttel newe unnd eyngefalltene artidel des glawbens drauß.

Darumb, wenn sie mit den vetternn bringen und geben fur, man soll ynn gleoben, Solt yhr diße zwo regel hallten. Die erste, Solt yhr fragen, ob die vetter auch yhe gehrret habenn. Haben sie aber gehrret, wie sie be-  
 15 tennen müssen, So gellten yhr spruch schon nichts. Sie müssen eyn hoher be-  
 weysung haben, das ist, eynen klaren spruch auß der schrift: <sup>1</sup> wo das nit,  
 soll mann sie mit den vetternn faren lassen. Also mußt yhr sie bringen  
 fur schrift. Das werdenn sie ungern thun, da werdet yhr sehen, das sie  
 20 sehen werden wie die pseyffer, die den tanß verderbet haben. <sup>2</sup> Werden sie  
 aber schrift furen, so wirts der artt seyn, wie der schreybt, der do sagt: 'Yhr  
 seyt salß der erden' heyst: yhr seytt priester. <sup>3</sup> Item, 'lobet got ynn seynen  
 heyligen', das heyst, der Papt hatt macht, heyligenn hureheben. <sup>4</sup> Denn das ist  
 die ursach, das sie so fest am haßen panir hallten unnd mogen mich nit  
 25 horen, wollenn auch nit erscheynen obder mich erscheynen lassen. Sie fulen woll,  
 wo sie der schuch druckt: der kocher ist leer, das schwerdt ist hulßen, der  
 harnisch ist papyr unnd mon bletter.

2 nicht K verstanden KL bücher KL 3 sind KL 4 spruch KL 5 eben das an L  
 item L sprachen KL 6 tomen KL „die“ fehlt EFG bündele EFG spruch KL 7 ver-  
 stand KL spruch KL 9 spruch KL spruch KL 11 new H eingefalne EFG 13 „und“  
 seht D für L 14 glawben K 16 müssen KL spruch KL müssen KL höher KL  
 17 nicht K 18 müßt L 20 verderbet KL 21 furen L schreyber D schreybet L  
 in L 22 seyt das salß L lobt L 23 querheben L 24 seht EFG paner H müßen KL  
 nicht K 25 horen D nicht K sy empfinden wol E sy empfindenn wol FG fülen L  
 26 schuch D kocher KL hülßen KL der harnisch H 27 mon D man L

<sup>1</sup>) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 235, 245 f. u. d.

<sup>2</sup>) Vergl. Wander, Sprichwörter-  
 Begleit Bd. III Sp. 1262: Ein schlechter Pfeifer verderbt den Tanz.

<sup>3</sup>) Vergl. Emser,  
 „Quadruplica x.“ Bl. Biiij<sup>b</sup>. de Wette II S. 27.

<sup>4</sup>) Vergl. Emser, „Wb“ das vnschristenliche  
 buch Martini Luters x.“ Bl. Pa: „Und weicht ab [Luther] von seiner Mutter, der heyligen  
 Christenlichen kirchen, Die nach dem willen, bevelh und offentwarung Gotes die heyligen pflegt  
 zu Canonisiren und erheben von anbegin der kirchen bis auff dyßen hutigen tag. Dann das  
 es der will unnd bevelh Gotes sey, haben wыр an vil orten in der schrift, namlich ps gl.  
 Ir sollet loben den herren in seinen heiligen“. Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 250.

Zum ersten, Sylvester vonn Rom, nach hym Johannes Ed, darnach Rhadinus, darnach Catharinus, darnach Colen und Loben, darnach der Papp mit seynen bullen, ist beweyszet es auch Parisz und Latomus von Loben, und zu lezt trolen auch eynher die zween papyr schender zu Vephtzid.<sup>1</sup> Ihr seynen will an die schrift, menschen lere und ihre tretom bringen sie erfur unnd singen ihren singen tanz: Trit erfur, tritt erfur, bleyben doch hmer dahynben.<sup>2</sup>

Wenn euch aber yemant von ynen antastet unnd spricht: Man musz der Better auflegen haben, die schrift sey tündel,<sup>3</sup> Solt ihr antworten, es sey nit war. Es ist auff erden seyn klerer buch geschriben denn die heyligen schrift, die ist gegen alle ander bucher gleich wie die sonne gegen alle liecht.<sup>4</sup> Sie reden solch ding nur darumb, das sie unsz auß der schrift furen und sich selbst zu meystern ubir unsz erheben, das wir ihre tretom predigen gletoben sollenn.

Es ist eyn gretoliche grozse schmach und laster wider die heylige schrift und alle Christenheyt, szo man sagt, das die heylige schrift finster sey und nit szo klar, das sie yberman mug vorstehen, seynenn glatoben zu leren und beweyszen. Das merck da bey: Solts nit grozschand seyn, das ich obder du eyn Christen genennet were und wisset nit, was ich gleubt? Wehsz ich aber, was ich gletob, szo wehsz ich, was ynn der schrift stehet, wehl die schrift hat nit mehr denn Christum und Christlichen glatoben ynn sich. Drum, wen der glatob die schrift nur horet, szo ist sie hym szo klar und liecht, das er on aller Better unnd lerer gloszen spricht: Das ist recht, das gletob ich auch. Solch liecht und warheyt wollten sie unsz gern vortundeln unnd haben erfunden auß hymem kopff fidem implicitam, fidem explicitam, das ist, eyn eyngefallteten und außgefalltet glatoben, sprechen, der gemeyn man hab den eyngefallteten glatoben, sie aber, als unfer meystere, den auß gefallten, und ist beydis erlogen. Sie kunden auch nit eynen artickel des eyngefallteten glatobens anheggenn.

Denn wo ist doch klerer geschriben, das gott hymel und erden geschaffen hab, Christus geporn von Marien, geliden, gestorben, aufferstand unnd allis,

1 Silberster L. Joannes D 2 Colen L 5 erfur L 6 „ihren singen“ fehlt FG  
erfur L erfur L 7 sprich ABC 8 auflegung L 9 hailig EFG heylige K 10 allen  
andern FH „alle“ fehlt L bucher KL allen liechten EFG alle liecht H 11 faren L  
12 uber DL glatoben L 14 gretolich L 16 nicht K yberman L mug L vorstehen KL  
17 nicht K sey ABC 18 weren D nicht K gletobet L 20 nicht K Christen L  
Darumb L 21 horet D 22 alle L „gloszen“ fehlt L glatob L 23 gerne L ver-  
tundeln KL 24 yngefallteten glauben und außgefalltet glauben H außgefallten EFGL eyn-  
gefallte L 26 unsere D meyster DL 27 baibe E baibe FG erlorgen K nicht mit  
eynen K eyngefallten L 30 Maria EFGL alles L

<sup>1)</sup> Emser und Alvelb. Vergl. Vb. VI S. 284. <sup>2)</sup> Vergl. Emser, „Quadruplica x.“ Bl. Bij<sup>a</sup> ff. <sup>3)</sup> Vergl. Emser, „WJb“ das vndristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Leutischen Abel außgangen Vorlegung“ 1521 Bl. Bij<sup>a</sup>. „Quadruplica x.“ Bl. Dii<sup>b</sup> ff. Luther, Erl. Ausg., Deutsche Schriften Vb. 27 S. 243 ff. <sup>4)</sup> Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 244 f.

bringt'.<sup>1</sup> Item, am andern ort: 'Es ist nit billich, etwas zu leren weytter, denn die schrift gibt. Wer aber sich des vormisset, der vorsteht gewißlich nit, was er leret, oder die ihn hören, vorstehn es nit.'<sup>2</sup> Hec ille. Und wenn sie des schon nit hetten gesagt, so were S. Pau. gnug, der do von allen leren sagt: 'Versucht es alleß, was gutt ist, das behalt',<sup>3</sup> da hatt er an zweyffel 1.2.3.4.5.21. gewollet, das man nit schlecht ihn glesbe denn singentenherren, die da sagen: 'Tritt erfur, Cyrille, Tritt erfur, Ambrosi', unnd der gleychen.

Sehet, hie mit kund ihr aller Papistenn schrifftenn leychtlich vorlegen, wien gleich eyn iglicher unter ihn hundert tausent bucher schreib, den, wie ich gesagt, Sie seyn alle sampt schriffthoß, nackete, ungelereete schreiber, wilche viel besser badetuecht werren denn kriegs leut. Laßt euch yhe nit von und auß der schrift furen, wie groffen vleiß sie dar an leren: denn wo ihr da ertauß tettet, so seyd ihr verloren, so furen sie euch, wie sie wollen. Bleybt ihr aber drinnen, so habt ihr gewonnen und werdet ihr toben nit anderß achten, denn wie der selb des mehris wellen und bulgen achtet. Es ist eyttel wellen und weben, was sie schreiben. Seyd nur gewiß und on zweyffel, das nichts Hellersz ist denn die szone, das ist, die schrift.<sup>4</sup> Ist aber ein wold da fur getreten, so ist doch nichts andersz dahinden denn die selbe helle szone. Also, ist ein tündel spruch yn der schrift, szo zweyffelt nur nit, es ist gewißlich die selbe warheit dahinden, die am andern ort klar ist, und wer das tündell nit vorstehen kan, der bleyb bey dem lichten.

Hie mit befehl ich euch gott, und sehet zu, das ihr unternander den glauben auch ubet unnd unszer ding nit alleynn hyn worttenn schweben laffet. Wer da hat, der laß den andern nit, wer nit hatt, der vorlaß sich auff gott, wie diser psalm sagt. Ich befehl euch alle, die euch das wort gottis fur-

1 nicht K 2 wer sich aber des D vermisset KL vorsteht D versteht K versteht L  
3 nicht K hören D verstehen KL nicht K 4 das L nicht K sant EFG da L 5 Ver-  
sucht KL behaltet L on KL 6 nicht K 7 erfür L herfür E erfür L 8 tünd L  
"Leichtlich" seht L vorlegen KL 9 bucher KL 10 sind KL ungelerte DL 11 bader-  
tuecht H nicht K 12 füren L 13 verloren KL füren L bleyt L 14 gewonnen L  
nicht K 17 wolden dafür L 18 ist EFGH szone H 19 zweyffel EFG zweyffel L  
nicht K 21 nicht K verstehen KL 22 under ainander EFG undereinander H 23 glauben D  
unnen D nicht K 24 nicht K nicht K verlaß K verlaß L 25 befehl D

<sup>1</sup>) „Optimus enim lector est, qui dictorum intelligentiam expectet ex dictis potius quam imponat, et retulerit magis quam attulerit, neque cogat id videri dictis contineri, quod ante lectionem praesumerit intelligendum.“ De trinitate lib. I c. 18, Opp. ed. Oberthür tom. I p. 18.

<sup>2</sup>) „Non relictus est hominum eloquiis de Dei rebus alius, praeter quam Dei sermo: omnia reliqua et arta et conclusa et impedita sunt et obscura. Si quis aliis verbis demonstrare hoc, quam quibus a Deo dictum est, volet: aut ipse non intelligit, aut legentibus non intelligendum relinquit.“ De trin. lib. VII c. 38. Opp. ed. Oberthür tom. I p. 215.

<sup>3</sup>) Bergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 246.  
<sup>4</sup>) Bergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 244.



## Ein Widerspruch D. Luthers seines Irrthums, erzungen durch den allerhochgelehrtesten Priester Gottes, Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meissen. 1521.

Raum hatte Luthers „Auff das ubirchrislich, ubirgepflich und ubirtunlich buch Bodts Emfers zu Seypphids Antwortt ic.“ die Presse verlassen, als sich der unruhige und schreibselige Hieronymus Emser schon von Neuem wieder zum Angriff rüstete. Diesmal begnügte er sich aber nicht mit der Verabfassung einer kürzern Flugschrift nach Art der beiden zuletzt von ihm gegen Luthers ausgegangenen, sondern seine Siegesgewißheit veranlaßte eine umfängliche Entgegnung in der „Quadruplica“. Wir vergleichen davon den Urdruck:

„Hieronymi Emfers || Quadruplica auff Luthers || Jungst gethane ant- || wurt,  
sein reformation belangend. ||“ Darunter ein Holzschnitt mit Emfers  
Wappen. Titelfläche bedruckt. 30 Blätter in Quart, letztes Blatt  
leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Seyptzel Anno Thausent funff- || hunderth  
vnd einß vnd tzywehtzig. ||“

Über Emfers Wappen vergl. Bd. II S. 655. — Druck von Martin Lands-  
berg in Leipzig.

Der Reformator hatte in der nunmehr zwei Jahre währenden Fehde seinen  
Widerpart zu genau kennen gelernt, als daß er sich für die Zukunft des Schweigens  
zu dem Vielschreiber unter seinen Segnern versehen zu dürfen geglaubt hätte. Am  
26. Mai schreibt Luther an Melanchthon: „Murner tacet; quid Caper ille facturus  
sit nescio, fortassis secundus Ortwinus futurus“ (de Wette II S. 11). Es läßt  
sich nicht genau feststellen, wann die Quadruplica auf der Wartburg anlangte, wahr-  
scheinlich zugleich mit dem uns verlorenen Schreiben Melanchthons, als dessen  
Antwort sich der Brief Luthers bei de Wette II S. 29 f. darstellt, oder zusammen mit  
der Bücherfendung, die Spalatin bald nach dem 6. Juli an Luther gelangen ließ  
(C. R. I Nr. 118 Sp. 417 f., de Wette II S. 29 Anfang); jedenfalls hatte sie der  
darin Angegriffene schon einige Zeit vor dem 13. Juli gelesen. Der Freundeskreis  
in Wittenberg wollte, wie es scheint, den Reformator der unangenehmen Aufgabe,  
Emser zu erwidern, überheben. Aus Luthers Brief an Melanchthon, der, obwohl

schon vorher verabsagt, erst am 18. Juli zur Absendung gelangte (de Wette II S. 21 ff.) läßt sich entnehmen, daß dieser bei dem Freunde auf der Wartburg anfragte, ob er Emser selbst zu antworten beabsichtige, oder ob er damit einverstanden sei, wenn Amsdorf für ihn eintreten würde. Der ersten Frage wird als Antwort ein entschiedenes Nein entgegengesetzt und auch die zweite nur bedingungsweise bejaht; hält doch Luther den gleichalterigen Freund für zu gut, um mit einem Gegner, in dem mehr ein nequissimus quidam spiritus als ein homo zu erkennen sei, auf den Plan zu treten. „Emsero ego non respondebo: respondeat, qui visus fuerit tibi idoneus, vel Amsdorfius: nisi is dignior sit, quam ut cum hoc stercore committatur“ (de Wette II S. 22). „Philippus scripsit, te responsurum Emsero, si mihi videretur: sed metuo, ne indignus sit te responsore:“ (de Wette II S. 26) schreibt Luther an Melanchthon und Amsdorf. Anfangs hatte Luther im Sinne, wie bei einer früheren ähnlichen Veranlassung,<sup>1</sup> höchstens einen der jüngeren Wittenberger Gelehrten zu seinem Anwalt zu bestellen, er hatte an den pommerischen Edelmann Peter Swaven gedacht, der schon zwei Jahre vorher für seinen Lehrer Peter Mosellanus gegen Johannes Cellarius eine Apologie geschrieben, kam aber von seiner Absicht bald wieder zurück. Gegen seinen Plan sprachen nämlich die Erfahrungen, die er bis dahin mit seinem heimtückischen Leipziger Gegner gemacht: „rursum cum sit Satana plenus, metuo, ne rideat et cavilletur, si quisquam e juvenibus ei respondeat“, und ferner die Befürchtung, daß ein solcher Auftrag für Swaven speciell nachtheilige Folgen haben könnte, „sed, quia antea tractatus est a Lipsensibus, non videtur Diabolo danda veteris furoris occasio in eum“ (de Wette II S. 26. 28). Schließlich überläßt es Luther seinen Freunden, geeignete Schritte gegen Emser zu thun. Entscheidet er sich auch nicht für eine bestimmte Persönlichkeit, so gibt er doch die geeigneten Direktiven für eine Erwiderung auf Emser's Quadrupl. Fast der ganze Brief, den Luther wahrscheinlich am 18. Juli an Amsdorf absendet (de Wette II S. 26 ff.), beschäftigt sich mit der Emser'schen Angelegenheit und skizzirt den Grundgedanken der zu verabsaffenden Gegenschrift.<sup>2</sup>

Gewichtige Gründe, die wir aber nicht mehr zu bestimmen vermögen, weil uns die hierher gehörige Freundschafts-correspondenz nicht aufbehalten ist, — wahrscheinlich würden besonders die Briefe Melanchthon's, welche die beiden Schreiben Luthers vom 1. und 3. August (de Wette II S. 34 ff. und S. 37 ff., Rolde, Analecta S. 33 ff.) zur Voraussetzung haben, nähern Aufschluß darbieten — müssen nach Mitte Juli den Reformator veranlaßt haben, Emser gegenüber seinen Voratz zu ändern. Vielleicht hängt es mit der eingetretenen Besserung in seinem körperlichen Befinden zusammen (vergl. Briefe an Spalatin vom 15. und 31. Juli, de Wette II S. 29 f. und 32 f.), daß Luther nun selbst die Feder zur Entgegnung ergriff.

Emser hatte es in seiner Quadruplica unternommen, auf Grund von 1. Petri 2, 9 den Beweis zu führen, daß „In vñgedachtem spruch Petri das wortlein sacerdotium nitth aleyn auff die leyen, sonder ouch auff uns [Priester] gelawt haben, und das hweyerley priesterthumb seyen, ein leyische und ein pfeffische. Hoc est (ut me sane intelligas) Sacerdotium popolare vel baptismale et ecclesiasticum sive ordinis“,<sup>3</sup> und

<sup>1</sup>) Vergl. Bd. VI S. 279 f.

<sup>2</sup>) Walch Th. XVIII Vorbericht S. 92 setzt den Brief an die falsche Stelle, indem er ihn mit der Schrift des Rhadinus in Verbindung bringt.

<sup>3</sup>) Vergl. Bl. B ij<sup>a</sup>.

hatte darin eine Anzahl Kirchenväter, Apostel, sogar Christus als Schiedsrichter in dem „Thornier“ zwischen ihm und Luther angerufen. Im Anschluß an dieses versuchte Beweisverfahren kam er auf den „langen spieß“ und den „kurzen degen“, mit denen er schon in seiner Schrift „Wider das unchristenliche buch Martini Luthers x.“ gekämpft,<sup>1</sup> noch einmal zurück. „Reyn spieß heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, . . . tzum teil von den aposteln, zum teil von den liben alten veteren und vil heiliger concilien durch mitwirkung des heiligen geistes aufgericht.“<sup>2</sup> Unter dem kurzen ober, wie er ihn auch nennt, dem kleinen Degen versteht Emser „der alten veter auflegung.“<sup>3</sup> Wie in diesen drei ersten Abschnitten der Quadruplica, begegnen auch in den drei letzten in der Hauptsache nur Wiederholungen von Behauptungen, die er schon in der erwähnten frühern Schrift gegen Luther aufgestellt, so in dem Abschnitt „Von dem buchstaben und geist.“,<sup>4</sup> „Von sant Peter, ob er tzu Rhom gewest sey oder nicht.“,<sup>5</sup> „Von der priester weibnehmen.“,<sup>6</sup> und die hier höchstens durch einige Aussprüche von Kirchenvätern und Berichte von eigenen Erlebnissen neu begründet werden.

Bei einem Nachwerk wie die Quadruplica war es unnötig, daß Luther Punkt für Punkt einer neuen Kritik unterzog und widerlegte, hätte er sich doch nur in Wiederholungen der Ausführungen, die er in seinen frühern Schriften dem „reiziger Sophisten“ entgegengehalten, ergehen müssen. Insbesondere konnte er die zwei letzten Abschnitte Emsers über Petri Bisthum in Rom und die Priesterehe, da sie keinerlei neue stichhaltige Gründe enthalten, mit Stillschweigen übergehen. Der Reformator folgt in seinem „Widerspruch“ im Wesentlichen der Gedankenreihe, mit der er in dem erwähnten Brief dem Amsdorf zu Hilfe zu kommen suchte. Einfach und klar werden hier die in dem Schreiben angedeuteten Gedanken auf wenigen Blättern entwickelt, wie dies Luther selbst seinem in Aussicht genommenen Verteidiger als notwendige Aufgabe für eine Gegenschrift bezeichnet hatte.<sup>7</sup> Um die Wüthen des unwissenden Emsers noch mehr an das Licht zu stellen und um der Kampfesweise desselben seine tieffste Verachtung zu bezeugen, greift der Reformator bei der Erklärung von 1. Petri 2, 9 zur Ironie.

### Einzige Sonderausgabe.

A. „Eyn widderSpruch D. Lu- || thers seynis yrthüß er- || zwungen durch den al- || ler hochgeleertisten priester gottis || Herrn Hieronymo Emser, || Vicarien zu Meyß- || fen.“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Gränenberg in Wittenberg.

Die Erlanger Ausgabe, welche zwei Urdrucke notirt, scheint die Kunde von der an erste Stelle gestellten Ausgabe lediglich Panzer, Annalen II Nr. 1186 zu verdanken, wenigstens stimmt ihre Angabe mit der von uns vermutheten Vorlage, ausgenommen nur „In Quart“ bei Panzer, was die Erl. Ausg. in „in 4“ umsetzt,

<sup>1</sup>) Vergl. Bl. A 4<sup>a</sup> ff.    <sup>2</sup>) Vergl. Bl. B 4<sup>b</sup>.    <sup>3</sup>) Vergl. Bl. D iij<sup>a</sup>.    <sup>4</sup>) Vergl. Bl. E 4<sup>a</sup>.    <sup>5</sup>) Vergl. Bl. G<sup>b</sup>.    <sup>6</sup>) Vergl. Bl. G iij<sup>b</sup>.    <sup>7</sup>) de Wette II S. 27: „Proinde simplicissime oportet in eum scribi, et praecoccupationibus omnia munire, ne verba vel animum capteret Satanas, ut si non ipse (quod desperandum est), sed tamen quilibet, quantumvis rudis, intelligat, eum ad rem nihil dixisse, dum sacerdotes esse probat per inducta Patrum, cum ego Scripturas protulissem et postulassem, frustra scilicet eum garrere etc.“

In dem uns noch zugänglichen Briefwechsel zwischen dem Reformator und seinen Wittenberger Freunden begegnen wir auch in dem Brief an Serbel (de Wette II S. 89 ff.) keinerlei Andeutungen, welche sich auf den „Widerspruch“ beziehen, dagegen kommt Luther in seinen dem erwähnten und dem folgenden Jahre angehörigen Druckschriften wiederholt auf Emser und besonders auf dessen Quadruplica zurück, so im 36. (37.) Psalm, Pariser Urtheil, Evangelium von den zehn Aussätzigen, in der Schrift de abroganda missa u. s. w. Im Druck erschienen war der „Widerspruch“ jedenfalls vor dem 8. October 1521, wie ein von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gesendeter Brief an die Hand gibt.<sup>1</sup>

Außer „Emser's Bedingung“ hatte „Ein Widerspruch D. Luthers“ noch eine Flugchrift im Gefolge, deren Verfasser vielleicht durch Emser, wenn nicht gar durch Herzog Georg von Sachsen, zum Kampf mit dem „Ergreifer“ veranlaßt wurde, die aber jedenfalls an Schimpfwörtern ihre Emser'sche Vorläuferin noch überbietet. Wolfgang Wulffer, der am Hofe des Herzogs als Altarista erscheint,<sup>2</sup> ließ bald nach der „Bedingung“ seines Collegen und Gefinnungsgeoffen eine Schmähschrift gegen Luther ausgehen, von der wir den nachfolgenden Druck kennen:

„wid' den kec || zwiſchen widerſpruch, Werten || Luthers, vff den ſpruch Petri, ||  
 Ir ſeyt eyn koniglich priſtert || humb, von vns Wolffgan || go wulffer,  
 vñ ädern chriſt || gleubigē, euch zu Wit || tenberg, kuge || ſchriben, ||“  
 Mit Titeleinſaffung. 8 Blätter in Quart. Auf der Rückſeite des  
 7. Blattes ein blattgroßer Holzschnitt. Letztes Blatt leer. Am Ende  
 d. h. auf Bl. B 3<sup>a</sup>: „Gedruckt zu Leipzich MD vñ hwen vñ hwenzig  
 iar. ||“ Darunter das Druckerzeichen des Martinus Gerbipolenſis.

Holzschnitt: Links kniet St. Hieronymus, durch den Cardinalsſhut und Löwen  
 näher charakteriſirt, vor einem rechts ſtehenden Crucifix. Er ſchlägt mit ſeiner  
 Finken an ſeine entblößte Bruſt, gegen die er auch einen in der rechten gefaßten  
 Stein zu führen im Begriff ſteht. — Druck von Martin Landsberg in Leipzic.

Panzer, Annalen II Nr. 1540 verzeichnet unſern Druck, freilich mit einigen  
 Ungenauigkeiten.

Der neue Gegner Luthers verſchanzt ſich hier, ſowie auch in der weiterhin  
 zu nennenden Schrift hinter „andere Chriſtgläubigen“; es wäre möglich, daß er  
 nur der Strohhmann iſt, hinter dem Emſer ſelbſt ſteht. Mit offenbarer Anlehnung  
 an das iudicium Martini Lutheri de Votis, ſcriptum ad Episcopos et Diaconos  
 Wuitembergen. Ecclesiae, das mittlerweile an das Licht getreten war,<sup>3</sup> hebt Wulffer

<sup>1</sup>) Vergl. Hoffmann in „Theol. Studien und Kritiken“ 58. Jahrg. (1885) S. 133 f.


<sup>2</sup>) Im Jahre 1508 begegnet Wulffer als „Herr Wolfgang Altariſta“, vergl. Dresdener Bibl.  
 Hist. Eccl. E 826, handſchriftliche Bemerkung zu Bl. 39<sup>b</sup>. (Haſche), Diplomiſche Geſchichte  
 Dresdens II. Th. S. 154 erwähnt einen „Wulff Wulffer“, der bei einer Eigenthums-Entſcheidung  
 neben andern als Zeuge fungirte, und S. 155 den „Altariſt Wolfgang Wulffer“. Während  
 der Name des Verfaſſers der Schrift „wid' den letzriſchen widerſpruch“ im J. 1522 „Wulffer“  
 lautet, findet ſich auf dem Titelblatt von „Braut Lieb Werten Luthers“ (Weller, Repertorium  
 typogr. Nr. 3678 die Form „Wolffher“ und auf dem Titelblatt von „Ein Sendbrieff gen Eplen-  
 berg geſchrieben“ (Weller a. a. O. Nr. 2732) die Form „Wolffer“. In einer Quittung, die er  
 im Jahre 1529 ausſtellt, bezeichnet er ſich eigenhändig als „Wolfgangus Wolfer“, vergl. Dres-  
 dener Rathſ-Archiv C. XXXIII 57<sup>a</sup> Bl. 12. Nach Seidemann, Die Reformationzeit in Sachſen  
 I, S. 567 rührt von ihm auch ein „bei Landsberg erſchienener Bergreigen wider Luther“ her.  
 Vergl. auch Seidemann a. a. O. S. 62. <sup>3</sup>) S. unten.

mit der Aufschrift „Allen Bischöffen, Diacon. unnd der gemeyn zu Wittenbergl“ an. Er sucht Luther besonders mit Worten der hlg. Schrift beizukommen: „wie alle kinder Abrahe, Abrahe kinder sendt, und wie alle, die aus dem samen Israhel, Israhel sendt, also send alle christen priester. Nhue send ihe nicht alle kinder abrahe yn warheyt abrahe kinder, als das ewangelium bezeuget, auch nicht alle, dye aus dem samen israhel, warhafftige israheliten, also send nicht alle christen warhafftige christliche priester . . . Der spruch petri ist war, das alle die, welche ablegenn alle boßheyt . . . eyn königlich priesterthumb unnd christliche priester send . . . . . Dann diß ist auch kehrisch, das alle christen warhafftig abgelegt alle boßheyt x.“<sup>1</sup>

Am Schlusse faßt Wulffer sein und anderer Christgläubigen Urtheil in folgender Weise zusammen: „Wir haben nhue dich, Luder, unnd euch, die yr ym anhanget, beschloffen, das dw, Luder, denn spruch Petri 'Ir seyt eyn königlich priesterthumb' kehrisch yn seynem widerspruch deuteft uff geistlich aber weltlich priester, Das alle christen yn gemeyn priester, weyl sie yn gemeyn nicht alle ablegen alle boßheit unnd heilig leben. Send sie nhue yn gemeyn nicht alle priester, so hat die gemeyn keyn priesterthumb, auch nicht macht, zu befehlen das priesterlich ampt, yns werck zubringen, unnd also keyn christen priester.“<sup>2</sup>

Wie Emser,<sup>3</sup> so nennt auch er Luther voll Hohn „Erzbischoff“.<sup>4</sup> Bezeichnender für ihn ist aber, wenn er den Reformator im Anschluß an Matth. 7, 6 anredet mit: „Du, Saw Luder . . Du, arme Saw, wilb uber unsern danck in unser christlichen kyrchen whulen, aber dw, wilbe saw, ruminirft unnd widerkeuft nicht die speyß, derhalb wirftu, Eberschweyn, daran erwurgeln . . dw, wittenbe unnd hauenbe vorthumliche Saw“.<sup>5</sup> Aus dem Zusammenhang dieser Schmähschrift geht hervor, daß sie Neujahr 1522 entstand.<sup>6</sup>

Ebenfalls dem Jahr 1522 entstammt ein anderes Schriftstück desselben Verfassers, von dem uns der Urdruck vorliegt:

„Wib' die yn || selige auffrure Nerten Luders || von Wolffgango Wulffer || vñ andern Christgleubige, || euch zu Wittenberg, || zugeschribenn.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ || Gedruckt zu Leypzel M. D vñ zwey vñ hwenzig iar ||“ Darunter das Druckerzeichen des Martinus Herbipolensis.

Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Dieses Nachwerk Wulffers schließt sich dem vorangegangenen würdig an, kommt indessen für unsern Zweck nur wegen seiner Einleitung in Betracht, die nochmals auf Luthers Widerspruch Bezug nimmt.<sup>7</sup>

Der Reformator schwieg wie Emser, so auch Wulffer todt und hielt es dabei mit dem Worte das er im 36. (37.) Psalm ausgesprochen: „Was soll mann machen, denn sie nur toben unnd wueten lassen unnd vorachten!“<sup>8</sup>

<sup>1</sup>) Vergl. Bl. Aij<sup>b</sup>f.

<sup>2</sup>) Bl. Bij<sup>b</sup>.

<sup>3</sup>) Vergl. „Emser's bedingung x.“ Bl. D<sup>b</sup>.

<sup>4</sup>) Vergl. Bl. Aij<sup>a</sup>.

<sup>5</sup>) Vergl. Bl. Bij<sup>a</sup>.

<sup>6</sup>) Bl. B 3: „Jesus, unser herre unnd

got, der nderst priester, der eyngedorn sone des vattern, den wir euch zu disen seligen natwen Jare geben.“

<sup>7</sup>) Vergl. Bl. A<sup>b</sup>.

<sup>8</sup>) Siehe oben S. 235.



Zur Auslegung von 1. Petr. 2, 9 vergl. man auch Luthers Auslegung des 1. Petrus-Briefes vom J. 1528.

Vergl. Bd. II S. 655 ff., VI S. 402, Adria I<sup>o</sup> S. 428, 481 f., Benz, Programm zur acad. Luthertage in Marburg 1883 S. 34 ff., Seifert, Die Reformation in Leipzig S. 144, Balzer, Nachricht von Hieron. Emser's Leben und Schriften S. 45 ff., Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen 1720 S. 202 ff.

Abgedruckt treffen wir „Eyn widderpruch“ in den Gesamtausgaben Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 159<sup>a</sup>–161<sup>b</sup>, Jena Th. I (1564) Bl. 393<sup>b</sup>–396<sup>b</sup>, Altenburg Th. I S. 593<sup>b</sup>–597<sup>a</sup>, Leipzig Th. XVII S. 654<sup>a</sup>–658<sup>a</sup>, Walch Th. XVIII Sp. 1660–1671, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 27 S. 308–318.

Wir bieten den Text nach dem Urdruck dar, merken aber die bedeutendsten Abweichungen der ältesten Gesamtausgaben an, von denen wir die Wittenberger mit W, die Jenaer mit I bezeichnen.

## Eyn widderpruch D. Luthers seynis irthums, erzungen durch den aller hochgeleertisten priester gottis, Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meßsen.

I e s s.

Allen Christen, die dieß lesen,  
gnad und frid von got. Amen.



Es ist sonder zweiffel menniglich betuoft unnd offenbar, wie das zwischen myr, Martino Luther, und dem aller Hochgeleertisten, trefflichen gottis priester und Vicencia. der heyligen geistlichen recht, Hieronymo Emser, eyn hartter streit sich erhaben ubir dihem spruch S. Petri:

1. Petr. 2, 9.

„Ir seyd ein Kuniglich priesterthum,“<sup>1</sup>

In wilchem Sanct Peter alle Christen priester nennet. Darauff hab ich gepocht und gesagt, alle Christen sind priester, und die, die man iht priester nennet, ynn der schrift nit priester oder sacerdots, sondern Ministri, Presbyteri, Episcopi, das ist, Diener, Alten und Wechter genennet.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> ff. Wir haben den Titel hier wiederholt; in dem Urdruck stehet er sich nicht nochmals besonders gesetzt 4 „Jesu“ steht WI 12 Priesterthum etc. I 18 nennent A

<sup>2</sup>) Vergl. Luther, Ges. Ausg. Bd. VI S. 407. Erl. Ausg., Deutsche Schriften Bd. 27 S. 280 ff. Emser, „Wb das vachristenliche buch u.“ Bl. 61<sup>a</sup> ff. S 4<sup>b</sup> ff. „Quadruplica u.“ Bl. 81<sup>a</sup> ff. <sup>3</sup>) Vergl. Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 283 ff. Emser, „Quadruplica u.“ Bl. 6<sup>b</sup> ff.

Aber uber auß nerrisch war myr das, da er den spruch Pau. 'Der geist 2. Cor. 3. 6.

**m**acht lebend, und der buchstab todtet'<sup>1</sup> da hyn furet, das der geist solt heissen  
**f**eynen vorstand und der buchstab meynen vorstand, so doch seynen vorstand  
**a**uch die teuffel und offentliche sunder haben, unnd doch fur gott nit durch  
**f**olchen geist leben, widerumb meynen vorstand auch alle heyligen haben, und  
**d**och durch solchen buchstaben nitt sturben fur gott. Und das noch viel wunder-  
**i**cher ist, die erfüllung und bedeutung seynes lebendigen vorstands ist das  
**m**ehrer theil todt: denn seyne priesterthafft, die durch den lebendigen vor-  
**s**tand bedeut, ist das groffer theil todt hyn funden, bleyben dennoch priester,  
**d**urch den lebendigen vorstand bedeut, wilchs noch nie gehoret ist, auch un-  
**m**öglich hyn allen andern wortten und dingen. Es dauchte mich auch nichts  
**h**elffen, das er sich glosiert und stidtet, da er schreyb: der geist, das ist, der  
**g**estlich vorstand macht lebendig, so der mensch hyn gnaden lebt.<sup>2</sup> Denn  
**d**as ist eben so viel gesagt: der mensch muß zuvor leben hyn gnaden, und  
**d**er geistlich vorstand macht hyn nitt lebendig (wie er doch zuvor mit schneyden,  
 spicken und degen gehalten und gestochen hatte), sondern findet hyn lebendig.  
 Darumb mußte entwedder sanct Paul. liegen, der do sagt: 'der geist macht  
 lebendig', oder Emser muß liegen, der do sagt, der geist heisse der geistliche  
 vorstand, der nit lebendig macht, wie er hyn seynes großen bekennet. Also  
 daucht mich, Emser hette sich selb abgerandt und myr gewonnen geben, da  
 ich schreyb, der geist macht nit heissen eyn geistlich vorstand. Und so der  
 geistlich vorstand darumb solt heissen lebendig machen, das hyn die haben,  
 die zuvor yn gnaden leben: so mag der buchstab auch lebendig machen, ya  
 der lachell offen und das handsaß mag auch also lebendig machen, das ist,  
 gehabt werden von den lebendigenn, nach Emser's deuten. Widerumb, der  
 geistlich vorstand mag auch heissen der do todtet, das ist, von den todtten ge-  
 habt werden, ya auch meyn tindtensaß mag auff die weisse todtten, unnd  
 mußte auff Emser glosirn S. Paulus spruch eyn solch naßen gewynnen: 'der  
 geist macht lebendig zc.', das ist, der geist wirt gehabt von lebendigen unnd  
 von todtten. Aber der buchstab wirt gehabt von todtten und von lebendigen.

Da nu solch hohe, trefliche ding myr so gar nerricht und lecherlich  
 waren, wart der treflich man hornig unnd sprach, ich mechte eyn jatoff drauß,  
 weyl ichs mit gutem grund nitt widerlegen kunde.<sup>3</sup> Alß denn zwar auch  
 nit billich, viel weniger not ware, das yemant solt auß solchs treflichen manß  
 subtilist tichten eyn jatoff odder gauch machen.

27 mag auch auff W

28 Emser's W1

<sup>1</sup>) Vergl. Emser, „WJb“ das vndchristenliche buch zc.“ Bl. A 4 b. „Quadruplica zc.“ 3. Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 202. 230 ff. 255 ff.

<sup>2</sup>) Das Citat aus Emser ist nicht wörtlich, weshalb dieser den Reformator tropig anredet: „Warumb heissest du mir nit an, wo ich schreiben hab . . . das eynem zu dem geistlichen oder leyplichen vorstand von noten sey, das er zuvor in der gnad lebe?“ f. „Emser's bedingung zc.“ Bl. A 4 a. Vergl. auch „Quadruplica zc.“ Bl. F iij b.

<sup>3</sup>) Vergl. „Quadruplica zc.“ Bl. A b.

auch leypliche priester seyn, von bischoffen geweyhet, mugen alle on weytter befehl odder beruffen predigen, meß halten und alle priesterliche ampt pflegen.<sup>1</sup> Das ist der preß und band, den Emßer am Luther hyn dißem sand erjagt, erstritten und erobert hat mit allen ehren, den ich ihm von herzen gahn, will drob halten, bit auch, das da helff halten, wer nit eyn leger seyn will.

Nocht aber yemand bedencken, es were meyn spot, so will ichs mit ernst beweysen, das diß Emßers meynung musse seyn unanfechtlich. Ist es nit ernstlich war und offenbar gnug, das Emßer sagt, Sanct. Peter rede auch von der leyplichen priesterschaft? Hat er mich doch so gretzlich drob belogen und belestert, biß ichs ihm zu habe musse lassen. So ist das hie auch noch ernstlicher war und so offenbar, das seyn mensch leugnen mag, das S. Petrus spruch sey gesagt zu allen Christen, er sey jung odder alt, man odder weib, so muß auch on allß wanden eben von den selben allen huvorstehen seyn allß, was drynnen mag vorstanden werden. So denn alle Christen werden priester genennet, da er sagt: 'hhr seht eyn kuniglich priesterthum', und solchs auch von leyplicher priesterschaft, die da geweyhet sind und platten haben, huvorstehen ist, wie der schneyder Emßer leret unnd gewohnet, so musse wir bekennen, das on zweyffel alle Christen solche leypliche priester seyn, wollenn wir anderß nit leger und des teuffels eygen seyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen villeycht die weyber schleher unnd die junpffern kopffe, das man ihre weyhe und platten nit sehe.

Nu wolan, das ist beschloffen. Es hatt aber noch eynn grossen sehl. Ich will mich gerne demutigen, von weybern und kindern predigt zu horen. Aber wie wollen wir Emßern, den kurissen freßer, dazu vormugen? Er wirt nit wollen hyn der gemeine priesterschaft seyn. Auch so wird er weybern nit gestatten, ihn zu leren, fur grosser leuscheit, wenß gleich eyttel hubische, glatte, junge mehle weren. Doch ich hofft, er were zu bereden, das er seyn becht an heimlichen ort eym solchen bechtvatter thet und der absolution auffß demutigist gewarttet. Doch, das er nit aber hornig werde und klage, seyn ding sey eyn geuderey unnd jowfferey, alß denn war ist, musse wir nu fur uns bedencken, was hieynn zu thun sey.

Ich will meynen radt geben. Die weyl sie sich rumen und brusten eyner sonderlichen, ungemeynen priesterschaft, und alle priesterschafft geistlich, leyplich, odder wie sie mugen seyn und heysen, sind hyn S. Peters wortten allen Christen zu geeygenet, weye der spruch erzwingt, so folgt, das die Emßersche priestersey eyn fremdbd unchristlich ding. Drumb acht ichs fur das beste, das wir solche eygne frembde priesterschaft hynfurt nit priester, sondern platten treger heysen, und jage das unnutze volck zum land auß. Was soll

10 gelestert WI im habe musse zu lassen W 18 „seyn“ fehlt Gr. Ausg. 18 allen A  
20 Jungfrauen WI 22 einen WI 28 am W heimlichem I 29 er aber nicht W

<sup>1</sup>) Vergl. „Emßers bedingung zc.“ Bl. A iij<sup>b</sup>.

eyn selb, darüber sie fallen, Nemlich die sich ergern an dem wortt unnd nit glauben, auff den sie zu batwen sind.

Aber vhr seht das außerswelt geschlecht, Eyn kuniglich priesterthum, heilige leutt, Eyn völd des eygenthumß,

Das vhr vorkundigen sollt die thatte des, der euch von den finsternissen berufft hatt vnn seyn wunderlich liecht. Vhr seyd vorgehtten nit völd gewesen, seyd aber nu völd worden zc.'

Sag myr: Kan jemand so grob seyn, der nit vorstehe, zu wem S. Peter hie rede? Oder müssen hie veter spruch er fur treten und deutten? Szo er das völd unnd die gemeyn so deutlich nennet, und sie doch alle sampt eyn kuniglich priesterthum heisset, befolht vhn zu predigen die thatten gottis, der sie beruffen hat. Szo nu das auch von der Emserischen priesterschaft gesagt ist, wie unßer Emser leret, sind vhr gewißlich alle auch solche priester. Er deutet priester, wie er will, so find alle Christen solche priester durch disen spruch. Szollen vhr denn nu alle predigen, so müssen die platten treger still schweigen, die wehl sie ein ander eygen priesterschaft haben, fur allen Christen.

Auff die weyße find auch die zween spruch, Eynes Apoc. 5. 'du hast uns off. 5. 9. erloß durch deyn bluett und eyn reich gottis und priester gemacht', Der ander Apoc. 20. 'In disen wirt der ander todt leyn gewallt haben, sondern sie off. 20. 6. werden gottis und seynes Christi priester seyn'. Alle beyde von der ganzen gemeyn gesagt und zuvorsehen, wie die wortt on alle gloße zwingen.<sup>1</sup> Und ist leyn spruch mehr ym neuen testament, der von priestern sage, denn disse bruch. Die andern alle nennen Emfers priester nit priester, sondern Diener, Wechter und Alten,<sup>2</sup> damit der heilig geist uns leret, das nit ole, weihen, platten, casel, alben, kilch, meß, predigt zc. priester mache und gewallt gebe,<sup>3</sup> sondern priesterschaft unnd macht muß zuvor da seyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Christen gemeyn durch den glauben, der sie batwet auff Christum, den rechten ubirsten priester, wie hie S. Peter sagt.

Aber solch gewallt zu uben und vnß werd furen, gepurtt nit yberman, sondern wer von dem hatoffen oder dem, der des hatoffen beselß und willen hat, berufft wirt, der thut denn solch werd an stat und person des hatoffen und gemeyner gewallt. Drumb ist nit war, das mehr denn eyn eyniges, eynfeltigs priesterthum sey vnn der kirchen, und die platten treger heissen nitt nach der schrift priester, wie Emser leuget. Der nam ist uns allen gemein mit aller seynes gewallt, recht und zuhorung, wilchs uns dise reuber und gottis diebe gern abreissen wollten und vhn selb alleyn zu eygen. Aber wie sie sich selb haben die kirche genennet und wir vhn den raub haben abejagt, also haben sie sich selb priester gemacht: das ist vhn nu auch genommen,

11 heiße A heiße W inen WI  
38 inen WI

12 Emserischen WI

36 inen WI

37 inen WI

<sup>1)</sup> Vergl. de Wette II S. 27.  
Erl. Ausg. a. a. O. S. 237.

<sup>2)</sup> Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 240.

<sup>3)</sup> Vergl.

prodierit.“ (Erasmi opera tom. III, Lugduni Bat. 1703, epist. DXXVIII. DXLVII. DCIII. Sp. 577. 600. 673.) Die Nachrichten, welche über die in Paris herrschende Stimmung und das voraussichtliche Resultat des schiedsrichterlichen Urtheils in die Öffentlichkeit drangen, waren äußerst bürftig. Sehr viele Exemplare der Leipziger Disputation fanden in der französischen Hauptstadt Verbreitung, zwanzig derselben wurden von dem „Quaestor Nationis Gallicae, M. Io. Nicolas“, am 20. Januar 1520 „ex ordinatione Nationis ad Conclusionem Universitatis distribuendos Deputatis, et illis, qui vellent eorum opinionem referre in praefata Universitate“ an-  
 gekauft. Ein in Wittenberg aus Paris eingetroffenes Schreiben setzt Melancthon in den Stand, am 17. April 1520 dem Johannes Hefß mitzutheilen: „esse ibi [Parisiis] quendam primi nominis Theologum, qui nostras partes etiam scripto tueatur“ (C. R. I Sp. 160). Nach einer Notiz, welche ein am 1. November 1520 aus Paris von Glareanus an Zwingli gerichteter Brief enthält, sollte die Veröffentlichung der päpstlichen Bulle großen Einfluß auf die Vorgeschichte des Pariser Urtheils ausgeübt haben. „Universitas Parisiensis, quandoquidem ad eam ipsam Disceptatio inter Geckium et Lutherum delata fuit, tanquam ad iudicem, posteaquam audivit, damnatum Lutherum a Pontifice Maximo: ipsa, quae quosdam articulos fortassis vellicatura erat, nunc iudicio supersedit.“ (Zuinglii opp. cur. Schuler et Schulthess vol. VII p. 151.)

Wenig Aussicht auf Erfolg für Ed eröffnete auch die Runde, welche dem Reformator gegen Ende des Jahres 1520 von zwei Seiten zugleich, von Bernhard Adelmann und aus den Niederlanden, zu Theil wurde, „Parisienses theologos omnes articulos in Bulla damnatos censuisse christianissimos, praeter duos, quos disputabiles haberent“ (de Wette I S. 533). Das Gerücht, daß die Sorbonne entschieden für die Sache des in der Bannbulle verdamnten Mönchs eingetreten, verlautete nicht allein vorübergehend, sondern erhielt sich bis in die letzten Tage des April 1521. Wie Aleander und Cochläus berichten, beriefen sich auf dem Reichstage in Worms die Anhänger Luthers schon lange vor seinem Eintreffen und noch nach seiner Abreise auf den in Paris errungenen Sieg und veranlaßten durch die Nachricht von der angeblichen Anerkennung der in der Bulle verworfenen Sätze im Lager der Gegner Erstaunen und Furcht. Der Nuntius Aleander selbst glaubte bei der Bestimmtheit, mit der dieses Gerücht auftrat und Glauben fand, der Pariser Falschheit, da sie vielleicht doch nur von den in der päpstlichen Bulle verdamnten Artikeln Luthers Kenntniß erhalten, auch die andern „schlechten“ Schriften des Meisters übersenden und sie in einem beigefügten Schreiben auf das Gerücht und die Tragweite ihres Urtheils, besonders auf die, dank der Hintanhaltung des Pariser Schiedsspruchs, für die Seelen von Unzähligen entstehenden Gefahren aufmerksam machen zu müssen.<sup>1</sup>

Nicht um wie Ed und Aleander die französische Schiedsrichterin zu beeinflussen, sondern um über ihre Stellungnahme zu „quibusdam Martini Lutheri Con-

<sup>1</sup>) Commentaria Ioannis Cochlaei, de actis et scriptis Martini Lutheri etc. 1549 p. 45: „expectabant Lutherani illorum [Parisiensium] iudicium. Tanta sane cum fiducia, ut nonnulli eorum Vuornacię: cum maxime ageretur causa Lutheri, affirmarent, Parisienses ex Bulla Papae articulos Lutheri 38. approbasse, duos tantum sub dubio reliquisse“. Brieger, Aleander und Luther 1521. 1. Abt. S. 188 f.

Brief wir diese Mittheilung verdanken, berichtet, daß der Druck der determinatio erst, nachdem Exemplare desselben an den Kaiser, den König von Frankreich und den Herzog von Sachsen versandt worden, der Öffentlichkeit übergeben werden sollte.<sup>1</sup>

Die Originalausgabe des Pariser Dekrets wurde alsbald nach ihrem Erscheinen weit über die Grenzen von Frankreich hinaus verbreitet, und an sie schloß sich eine ganze Reihe von Nachdrucken an. Uns sind die folgenden Ausgaben zugänglich geworden:

- A. „De terminatio theologiae || logicae || facultatis || Parisiensis. super Doctrina Lutheriana hactenus || per eam visa.“ Titelholzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Am Ende: „Impressum Denuo basilee per || Nicolaum Lamparter. || Anno. M.D.xxi. || ultima Maij. ||“

Titelholzschnitt: Maria mit Krone und Nimbus hält auf dem linken Arm das Christkind, dessen Köpfchen ein Kreuznimbus umgibt, und das mit einem Hammer an eine Uhrglocke anschlägt. Links von Maria ein Engel, rechts ein knieender Mann mit gefalteten Händen, auf dessen linke Schulter Maria ihre rechte Hand legt.

- B. „DETERMINATIO NATIO Theologiae Facultatis || Parisiensis. super Doctrina LV || THERIANA hactenus || per eam visa. || ☙ || Vænundant Antuerpia in officina || GVLHELMII [io!] Vorstermanni.“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Impressum ANTVERPIAE per me GVILHELM || MVM Vorsterman. Anno dñi. M.D.XXI. ||“

- C. „Determinatio theologiae || Facultatis Parisiensis || sup doctrina Luth || riana hactenus || per eam visa.“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „FMS. || Rome in officina Magistri Stephani Guillereti || In Regione Parionis. ||“

- D. „DETERMINATIO NATIO THEO || LOGICAE FACULTATIS || PARISIENSIS. SVPER DOCTRINA LVTHERIANA HACTENUS || PER EAM VISA. || ☙ ||“ 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Panzer führt in seinen Annales typogr. zwei Ausgaben des Pariser Urtheils auf, vol. IX p. 119 Nr. 138: „DETERMINATIO theologiae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana hactenus per eam visa (1519.) 4.“ und ebendaselbst p. 127 Nr. 188: „DETERMINATIO Theologiae Facultatis Parisiensis, super Doctrina Lutheriana. 1521. 4.“, bei denen wir aber wegen der ungenügenden Angaben Panzers außer Stande sind zu entscheiden, ob sie mit der einen oder der andern der voranstehenden Editionen identisch sind oder nicht. Jedenfalls ist die Jahreszahl „1519“ falsch.

Die Entscheidung der Pariser konnte bei dem Herzog Georg, Edl und seinen Gesinnungsgegnern nicht ungetheilten Beifall finden, weil sie der Leipziger Disputation mit keinem Worte Erwähnung that; großes Mißfallen mußte es aber in diesem Kreise erregen, daß in derselben öffentlich Luthers Ansichten von dem Papstthum mit Stillschweigen behandelt wurden. Um seine erlittene Niederlage nach Kräften zu verdecken, hielt es auch Edl für geboten, einen Neudruck von dem Urtheil der Pariser zu veranstalten und hierin besonders diejenigen der von der Sorbonne verdamnten Sätze namhaft zu machen, welche sich auf die Leipziger Ver-

<sup>1)</sup> Vergl. Brieger a. a. O. S. 188.

<sup>2)</sup> Der Punkt auf „i“ in „theologiae“ fehlt.

Die Freude des Reformators und seiner Freunde über das früher so freimüthige Auftreten der Pariser Theologen, die es gewagt, gegen die Übergriffe des Papstes Leo X. Widerspruch zu erheben, gehörte längst der Vergangenheit an, als die Nachricht von dem am 15. April 1521 gefällten Urtheil nach Deutschland gelangte. Luther kannte die Hochburg der Scholastik zu genau, als daß er ihre Zustimmung zu allen den Sätzen, die er in Leipzig versuchten, erhofft hätte. (Vergl. Anders a. a. O. Bd. II S. 269. 281, Unf. Ges.-Ausg. Bd. VI S. 183, Luthers Vorrede zum Pariser Urtheil u. d.)

Die uns erhaltenen Quellen lassen nicht ermitteln, wann die Pariser Entscheidung zuerst auf der Wartburg bekannt wurde. Das Nachwort zu dem 36. (37.) Psalm setzt die Kenntniß derselben schon voraus. (Vergl. oben S. 235 f.) Die Wittenberger glaubte Spalatin mehrere Tage vor Mitte Juni durch Übersendung eines Exemplars der determinatio überraschen zu können; ein Brief des Melancthon meldete ihm aber am 14. Juni, daß ein Neuabdruck des Parisiense decretum im Anschluß an einen schon vorher erlangten Druck desselben bereits in Angriff genommen sei, und daß Melancthon selbst dieser neuen Ausgabe eine „reclamatio adversus illam deliram Sorbonnam“ anfügen werde. (Vergl. C. R. I Sp. 397.) Wenige Wochen später trat denn auch das Verdammungsurtheil der Pariser zusammen mit einer Verteidigungsschrift Melancthons an das Licht.

#### Ausgaben.

- A. „DETERMI || NATIO THEOLOGICAE FA- || CVLTATIS PARISIEN. || SVPER DOCTRINA || LVTHERIANA || hactenus per eam || visa. || APOLOGIA PRO LVTHERO || Aduersus Decretū Parisiensium || VVITTEMBERGAE. || AN. M.D.XXI. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Melancthons Apologie füllt die Blätter c 4<sup>a</sup> bis Ende.

- B. „Determinatio theologiae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana hactenus per eum [so!] visa. Apologia pro Luthero aduersus decretum Parisiensium. Basileae per Nicolaum Lamparter Anno MDXXI. ultima Maii. 4.“

So nach Panzer, Annales typogr. VI S. 229 Nr. 416.

- C. „ADVERSVS || FVRIOSVM PARISIENSIVM || THEOLOGASTRORVM DE || CRETVM, PHILIPPI || MELANCHTHO ||NIS PRO LV || THERO APO || LOGIA. ||“ 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Herausgeber dieses Druckes, der lediglich Melancthons Verteidigungsschrift enthält, ist Ulrich Hugwald aus dem Thurgau, wie die Überschrift seines unter die Apologia gesetzten Nachwortes ergibt. Bl. Ciiij<sup>b</sup>: „HVG. LECTORI FIDEM IN CHRISTVM.“

Schmidt in Lutheri opp. lat. var. arg. ed. Erlang. vol. VI p. 33 führt aus Schätze, Luthers bisher ungedruckte Briefe Bd. III S. 284 Nr. 6 noch eine Ausgabe an, die, ursprünglich der Bibliothek des Bischofs Harboe, nunmehr der Rgl. Bibliothek in Kopenhagen angehört, aber mit A gleich ist. Harboe gibt bei Schätze a. a. O. nur einen Theil des Gesamttitels. — Die Pariser determinatio und Melancthons Apologie sind abgedruckt in Luthers Werken ed. Witeb. tom. II (1546)

C. „Ein Urthail der Theologen zu Pariß über die leere Doctor Luther. Ein gegen Urthail Doctor Ruthers. Schützrede Philip Melanchthon wider das selb Parifisch urthail für Doctor Luther.“ Mit Titelausschneidung. Titelfrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Druck von Jörg Rabler in Augsburg.

D. „Eyn vrteyl der Theologen zu Pariß über die lere Doctor Ruthers. Eyn gegen vrteyl Doctor Ruthers. Schützrede Philippi Melanchthon wider dasselb Parifisch<sup>1)</sup> vrteyl für D. Luther.“ Titelfrückseite bedruckt. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt im .xxij. iar.“ Druck von Adam Petri in Basel.

Die Erlanger Ausgabe läßt sich durch die ihr zugänglichen ungenauen bibliographischen Angaben verleiten, noch zwei weitere Sonderdrucke aufzustellen, die sich aber mit unseren Drucken D und A bezw. B decken. Bei ihrer Aufzählung der ältesten Drucke gibt sie D unter Nr. 3 und zugleich unter Nr. 4, wobei sie bemerkt: „Fehlt bei Panzer. (v. Aufsees.)“. Die fehlerhafte Anführung des Titels von A bezw. B bei Schätze, Ruthers ungedruckte Briefe Bd. III S. 284 Nr. 7, welche von dem Dänen Harboe herrührt, wird der Grund, daß der Wittenberger Druck von dem Pariser Urtheil in der Erlanger Ausgabe unter der Nr. 2 und Nr. 5 erscheint. Die Ausgabe, welche f. J. Harboe besessen, ist, wie wir uns überzeugen, mit unserer Nummer B völlig identisch.

Die Übersetzung Ruthers schließt sich nicht peinlich genau an die Vorlage an, sondern trägt eher den Charakter einer freien Übertragung, wie es auch ähnlichen Arbeiten anderer Gelehrten dieser Zeit eigen ist.

Noch drei Tage, ehe das Manuscript mit dem Pariser Urtheil u. s. w. zur Absendung gelangte, erwägt der Reformator den Gedanken, ob er den „quercubus et Belis Sorbonnicis“, wie dies im Jahre zuvor den Facultäten zu Köln und Löwen gegenüber geschehen, förmlich erwidern sollte, und begehrt darüber Melanchthons Meinung zu hören. Seine eigene Ansicht über ein solches Vorgehen faßt er in den Worten zusammen: „Nam id negotii me sollicitat ut nomen meum quoque in eos impetum faciat an veritate latius patrocinari oporteat.“ (Kolbe, Analecta S. 35). Wie die Vorrede zu dem Pariser Urtheil zeigt,<sup>2)</sup> wartete der „Verdammte“ aber Melanchthons Rath nicht erst ab, sondern entschloß sich, keinerlei Antwort an die Pariser auszuweisen zu lassen. In einem am 1. November 1521 an Gerbel abgesetzten Brief nahm Luther Gelegenheit, an der Stelle, wo er einen Überblick über seine bis dahin erschienenen Wartburgschriften gibt, auch seiner Übersetzung der Vertheidigungsschrift Melanchthons zu gedenken: „Philippus apologiam adversus Parisienses pro me edidit, quam ego vernacula donavi: edita est et ipsa.“ (v. Wette II S. 91).

Es ist bereits erwähnt, daß Ed aus der determinatio Facultatis Theologicae Parisiensis seinen Sieg über Luther herauszulesen sich bemühte; er wurde des Ruhmens über seinen in Paris errungenen Erfolg nicht müde, noch im Jahre 1540 trium-

<sup>1)</sup> Auf beiden „i“ in „Parifisch“ fehlt der Punkt.

<sup>2)</sup> Vergl. unten S. 265.



phirt er, daß die Pariser für ihn geurtheilt, Luthers Lehre aber verdammt hätten.<sup>2</sup> Wie Ed. deuteten auch seine Parteidänger den angeblichen Sieg nach Möglichkeit aus so beispielsweise Emser, der in seiner 'Bedingung x.' Bl. D 4<sup>a</sup> 2, nachdem er eine von Schmähungen gegen Luther strotzenden Brief des Budeus an Cochläus angeführt, bemerkt: „Mit diesem Hochgelehrten mann Budeo stimmt auch die Hohe Schule zu Paris in Frankreich“. Cochläus in seinen *Commentaria de actis et scriptis Martini Lutheri a. a. O. p. 17* läßt sich über das Pariser Urtheil also vernehmen: „De Parisiensibus vero dubitare non licet, quin pro Eckii parte iudicaverint, qui paulo post censurae suae, qua Lutheri 104. propositiones damnaverunt, publica aediderunt testimonia.“ Vergl. auch ebenda S. 45 f.

Luthers Größe zeigt sich nicht zum Mindesten in der Kunst, die er in dem Kampf mit seinen Gegnern gelernt, in der Kunst nämlich, Feinden gegenüber, die sich der Wahrheit hartnäckig verschlossen, zu schweigen, und diese Kunst bewährte er jetzt und späterhin auch den „groben Pariser Eseln“ gegenüber. Während sich aber der Reformator selbst vom weiteren Kampf mit den Pariseren zurückhielt, ließen es sich befreundete Gelehrte nicht nehmen, für ihn einzutreten. So erschien noch im Jahre 1521 als Satire auf die Theologische Fakultät zu Paris eine zweite, angeblich von ihr selbst ausgehende determinatio, die sich die Aufgabe stellt: „Primo de ipsa Apologia [Melanchthonis] sententiam nostram diffinitivam ponemus. Secundo aliqualem rationem reddemus praecedentis determinationis. Tertio aliqua puncta ponemus pro intellectu scripturae, ne deinceps sine fine litigare necesse sit“ (Bl. A<sup>b</sup>), und dieses ihr Programm in drei Büchern durchführt.

A. „DETERMINATIO || secunda alme facultatis Theologie Parisien. || super Apologiam Philippi Melanch/ || thonis pro Luthero scriptam. || Liber primus. || Annexa est ratio determina/ || tionis prime. Liber || secundus. || Tertius Liber habet qualdam regulas || intelligendi scripturas. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

B. „DETERMINATIO || Secunda alme facultatis Theolo || gie Parrhisien. || Super Apolo || giā Philippi Melanchtho || nis pro Luthero scri- || ptam || Liber pri- || mus. || Annexa est ratio deter- || minationis prime. || Liber || secundus. || Tertius liber habet quas- || dam regulas intelligē || scripturas. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite ein „Parrhisiis ante festum undecimille virginum, Anno. XXI.“ datirter Brief mit der Überschrift: „Ioan Kraft sub pedellus Theologicę facultatis Parrhisien. Magistro Philipp Melanchthoni Salutem.“

Es fehlen alle Anhaltspunkte, um diese Schrift auf Luther als Verfasser zurückzuführen. Sie ist abgedruckt in der ed. Witeb. tom. II (1546) Bl. 207<sup>a</sup>—212<sup>b</sup>, und zwar hier und in den folgenden Ausgaben unter dem erweiterten Titel „Ludus Lutheri: a stolida et sacrilega Sorbona damnati. Determinatio II.“ etc., len. tom. II (1557) Bl. 457<sup>a</sup>—462<sup>b</sup> Erlang., opera var. arg. vol. VI S. 78—98, in deutscher Übersetzung von Joh. Jakob Greiff in der Leipziger Ausg. Th. XVII S. 681—692, bei Walch Th. XVIII Sp. 1169—1195.

<sup>1)</sup> Vergl. „Schutz reb. Kindlicher unschuld wider den Catechisten Andre Hofander x.“ 1540 Bl. B iij<sup>a</sup>. <sup>2)</sup> Vergl. oben S. 244.

Als Frucht umfangreicher patristischer Studien stellt sich eine *Confutatio determinationis doctorum Parrhiensium* dar, welche an der Hand von Belegen aus den Schriften der Kirchenväter die einzelnen Verdammungssätze der Sorbonne als ungerechtfertigt zurückweist, damit aber zugleich auch die Richtigkeit der Aufstellungen Luthers begründet. Diese *Confutatio*, deren Verfasser sich nirgends nennt, entstand ungefähr zu gleicher Zeit, wie Melancthon erwähnte Apologie; denn das *Druckungsschreiben*, das sich an die Pariser Fakultät wendet: „M. n. [magistris nostris] Parisiensibus salutem et sanam mentem“, trägt das Datum „Ad Kalendas Iulias 1521“. Uns ist nur eine „neu durchgesehene und vermehrte“ Auflage der Schrift zugänglich, welche in den folgenden Drucken enthalten ist:

- A. „CON || FVTATIO DETER- || MINATIONIS DO- || ctorū Parrhiensium, contra || M. L. ex Ecclesiasticis do || ctoribus desumpta, de- || nuo recognita & || locupletata. || Adiecta est Disputatio Gronin- || gæ habita, cū duabus, Epistolis || non minus pijs q̃ eruditis. || Indicem generalē, & etiā alpha || beticum præpositum lector || conspiciet. || BASILEAE AN. 1523. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 ungezählte Blätter und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.
- B. „CONFV || TATIO DETERMINATIO- || nis Doctorum Parrhiensium, Cōtra M. L. || ex Ecclesiasticis Doctoribus desum- || pta, denuo recognita & || locupletata. || Adiecta est Disputatio Groningæ habita cū || duabus Epistolis, non minus || pijs q̃ eruditis. || Indicem generalem, & etiam alphabeticum || præpositum, Lector conspiciet. || NORIMBERGAE. AN. XXV. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 ungezählte Seiten und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.
- C. „APOLOGI || A DOCTISSIMI || ET DILIGENTISSIMI CV || iusdam uiri, qua patrocinator. M. Lu- || theri propositionibus, à Theo- || logis Parrhiensibus, im- || pie damnatis. || Adiecta est disputatio Groningæ habita || cum duabus epistolis, non minus || pijs q̃ eruditis. || Indicem generalem, & etiam alphabeti- || cum præpositū, Lector conspiciet. || NORIMBERGAE. XXXI. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 ungezählte Seiten und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.

Der Inhalt dieser Ausgaben besteht aus: Bl. a<sup>b</sup>f. Vorrede an den Leser, Bl. a2<sup>b</sup>—a8<sup>b</sup> Indices, S. 1—259 *Confutatio determinationis doctorum Parrhiensium* etc., wobei stets die propositio Luthers und die condemnatio der Pariser vorausgeht und die *Confutatio condemnationis* folgt. S. 259 f. der erwähnte Brief, welcher die *Confutatio* den Magistri nostri Paris. widmet. S. 261—307 *Disputatio habita Gruningæ in aedibus Praedicatorum inter Dominicanos atque sacerdotes ecclesiae divi Martini, Anno redempti orbis 1523. in feriis divi Magnique Pontificis Gregorii*. S. 308—321 eine *Postridie Kalendas Ianuarias, Anno 1521. habitae Epistola docti cuiusdam (ut apparet) et christiani viri de certa in deum*

fiducia habenda etc. S. 321—327 Martinus Lutherus VVolfango Fabritio Capiti-  
toni s. d. (Brief bei de Wette II S. 129 ff.).

In diese Reihe gehört auch:

„Ober das freuel: unbewert || erkennen der hohen schül || Paryß: wider  
Doctor || Martin Luth̄er vff- || gangen ein spruch reb. ||“ Titelseite  
bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. — Gewidmet ist diese  
Schrift dem N. Wölgang Ruff unter dem Datum „tertio ydus Maias.  
Anno 1521.“

Den Urdruck von Luthers Arbeit haben wir in A; in B erkennen wir eine  
während des Drucks von A auf Bl. B 4<sup>a</sup> verbesserte Auflage. Die Ausgaben C  
und D sind lediglich Nachdrucke. Bei D ist zu bemerken, daß am Kopf von je  
zwei gegenüberstehenden Seiten Überschriften, welche dem Titel entsprechen, gesetzt  
sind, und zwar A ij<sup>b</sup>—D iij<sup>a</sup>: „Urteil der Pariser über Luthers Bere.“ D iij<sup>b</sup>—E ij<sup>a</sup>:  
„Gegen urteyl Martini Luthers.“ E ij<sup>b</sup>—F iij<sup>a</sup>: „Schätzred Phil. Me. Für Mart.  
Luth̄er.“ Außerdem sind hier am Rande auf den Inhalt bezügliche Notizen in weit  
größerer Anzahl gesetzt als in A, B und C. Die Reihenfolge der einzelnen Schriften  
ist in allen Sonderausgaben dieselbe. An erster Stelle steht Luthers Vorwort,  
dann folgt das Pariser Urtheil, weiter Luthers Nachwort und schließlich Melanch-  
thons Apologie.

Dieselbe Anordnung der einzelnen Stücke treffen wir in den Gesamtaus-  
gaben der Werke Luthers, Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 162<sup>a</sup>—177<sup>b</sup>, Alten-  
burg Th. I S. 825<sup>a</sup>—844<sup>b</sup>, Leipzig Th. XVII S. 658<sup>b</sup>—680<sup>b</sup>, Walch Th. XVIII  
Sp. 1114—1169. In der Jenaer Ausgabe Th. I (1564) Bl. 539<sup>a</sup>—549<sup>a</sup> fehlt  
Melanchthons Apologie, sie ist aber Gisleben Suppl. (Ausg. Leipzig 1602) Th. /  
Bl. 74<sup>a</sup>—81<sup>a</sup> nachgetragen. Die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. 27  
S. 379—410 bietet lediglich das Pariser Urtheil mit der Vor- und Nachred-  
Luthers dar.<sup>1</sup>

Wir folgen dem Urdruck A bezw. der verbesserten Auflage B und notiren nur  
die wichtigeren Lesarten von C und D.

<sup>1</sup>) Bei der Textwiedergabe legt die Erlanger Ausgabe angeblich C zu Grunde.

Der Verhan und doctores der heyligen schrift der Univerſitet  
zu Paris

allen Chriſtgleubigen heyl mit rechner lieb der warheyt.

**S**anctus Paulus, das außerteilete vaf und Euangelischer Baſauner  
und lerer der heiden, da er ſeynen junger Timotheum unter-  
richtet, das er ſich ſolt erheben fur gotte eynen werckman, der  
ſich ſeynis wercks nit ſchemen durfft, ſondern betwerd were, vor-  
manet er ihn, er ſollt meiden ungeſtliche und unnutze geſchweh,  
darumb, das die ſelben faſt helffen zu dem gotloſen weſen. Denn wo ſie  
eynn mall gefaſſet werdenn, ſo kreucht die vorgifft wehter, und die friſcheit  
der Chriſtlichen lere vortirbt, Sehtental die lere der leher, wo ſie etwa die  
herren der eynſeltigenn eyn nympt, ſo durchgeuſt ſie ſich allzeit wehter, unnd  
durch betriegliche vortwilling des yhrthums, gleich als durch eyn hehen vogel  
leyhn, ſie eynwicklet und mit der zeit von der warheyt ſtorcht ynn alku groſſes  
ungotlichſ weſen, unnd gleich wie die ſeuche, der kreß genant, ſchleucht ſie:  
wilcher, ſo er eyn lebenden leyb ergreiff, horet er nit auff, ymer das necht  
haben eynzunemen, biß er ihn gar vortirbet. Dißer ding kan man leychtlich  
viel exempel erſehen. Denn da die Chriſtliche kirch, die bravot Chriſti, noch  
jung war und anhub zu blühen, erhuben ſich lügenhaſſtige menner und gott-  
loſe, wilche, von der warheyt außgefallen, ihren glauben umbſtorchen ihn fur  
namen, als da waren Hermogenes, Philetus, Hymeneus und nach ihnen Ebion,  
Marcion, Apelles, darnach Sabellius, Arrius, Manicheus, da ſie aber alt  
worden iſt, und ikt hart vor unſern heitten Balbo, Wigleſſ, Johannes Guſz:  
Alſo auch zu unſern heitten von dem ſelben der otter ſchlangen geſchlecht  
ſind auffgangen, leyder, böſe kinder, die der ſchönen mutter, die widder ſied,  
noch rungheln hat, ihr hand der eynideht vilſpeltig zu reiſſen ſich muhen.  
Warlich ſie ſind gleich den jungen otterſchlangen: denn gleich wie die ſelbenn  
ihrer mutter leyb zu freſſen unnd gehenn nitt erauſz, biß ſie die mutter todet  
habenn, Alſo diße auch durch todlich ihrer lere unnd peſtilenziſch vorgifft  
und manicherley frucht ihr newen fundle, eben damit ſie ihrer mutter, der  
kirchen, helffen und ſie ehren, geachtet werden, ſo todten ſie die ſelben viel mehr,  
ſo viel ynn ihnen iſt, wie wol ſie untodlich iſt. Und, ob ſie wol ſind der  
magd und unehliche kinder, da des teuffels gepichte, leyden ſie doch nit die

3 einet D    4 und ein euangelischer D    10 friſchen C    11 Chriſten D    12 herren  
innimpt der einſeltigen D    13 vortwilling D    15 ſucht D    20 peſtilenziſch D

freyen ehlichen kinder der mutter, der kirchen, biß das sie die selben mit yhren gifftigen leren vorgifftigen und vorlipten pfehlen durch quellen. Thun nur vleyß, wie sie die schonheyt und pierde der mutter beslecken und vorsehen: Wilcher angesicht doch alzeit ist und vleybt voller gunst und aller schonester gschmud. Denn sie ist alß eyn Kunigyn, die da stet zu der rechten yhrß brewdgamß ynn eynem gulden Kleyde, umgeben mit bundwerd der geseß, der cerimonien, der sacramenten unnd aller guter, die zu dißem und dem ewigen leben nuß sind:° derhalben horen sie nit auff, die selben kurepffen mit yhren volgifftigen schreyben und reden und nach muglichen vleyß die selben zuborstellen erbeitten.

Unter wilchenn ist eynes, woll der vornehmist, genant Martinus Luther, so viel man auß vielen seynes schrifftten, die unter seynem namen auß gangen sind, abnehmen mag, so anderß dem tittel zu gletoben ist. Der selb, gleich dem ubirtreter Ahiel, wilcher die stat Jericho widerbauwet widder die vorpannung Josue, wil er auch wider auffrichten der vorgeanntten leker lere, dazu new erfunden, und, die weyl er nit hatt gelernt messiglich weyß zu seyn, vormist er alleyn mehr zu wissen denn alle ander, die ynn der kirchen sind und gewesen sind. Denn er ist so tun gewesen, das er seynn bundel hatt furgefetzt allenn uniuersiteten,<sup>b</sup> dazu vorachtet er der allten und heyligen lerer der kirchen spruche und, das er den hauffen seyniß ungotlichen weßens mehr, die saking der heyligen Concili meynet er lahm zu machen, gerad alß hett gott alleyn eynem Luther furbehalten die ding, die den gletobigen zur selicheyt nob sind, wilche die kirche ynn vorigen heytten nit hette gewist, und gerad alß hette Christus seyne bratod biß auff diße heyt ynn finsternis unnd blindheyt der yrtum vorlassen.° O eyn gotloße und unborschampte vormessenheyt, die man mit kerder, ban, ya mit sewr und flammen solt bezwungen, mehr den mit vornunft ubirtwunden!

Ißs nit war, das der also helt und schreybt, der vorleugt die heubtstud des Christen gletobens und bekennet offentlich eyn gotloß weßen? Ißs nit war, er bekennet sich selb ein gotloßen und unglewobigen, der dem gemeynen gletoben, den heyligen lerern der kirchen und den heyligen Conciliis zu gletoben wekert? Wem wollt der gletoben, der do vorsagt zu gletoben der Christlichen kirchen?<sup>d</sup> Obder wie mag man yhnn fur christlich achten, der die

° Merck der gutter dißes lebens. <sup>b</sup> Eyn groÙe sunb, widder uniuersiteten handeln. ° Nempt euch bey der nasen, lieben pariser, denn alle ewer studirn ist, das yr teglich new ding erfur bringt, das vor nie gehortt ist. <sup>d</sup> Wann, lieben kinder, wie leugt der zornige dechant von pariß, das stindt.

9 mugliche AB mugliche C 10 erbielen D 11 welchem C 13 selbst D  
14 widerbauwet wi- || die D 18 daß er hat sein bundel allen D 22 einen D für-  
gehalten D furselicheyt AB 32 wenn ABCD 35 alles D 36 bring C bringent D  
„das“ vor „vor“ steht D 37 lugt C

Jos. 6. 26.  
1. Kön. 16. 24.

ist, reht er ußel, gleich als auch von der Christlichen kirchen gewalt und dem ablaß viel bößes.

Ubir das ist yhm nitt gnug gewesen, solch pestilentisch lere auß zu speien, hatt auch eyn buch lassen auß gehen: ist der titel recht, das er hat genennet von der Babylonischen gefendniß, das ist so von manicherley yrtum wol, das es billich mocht vorgelegt werden dem Alkorano. In dem selben strebt er mit allen krefftten seyniß herzen, erwidder zu bringen an den tag und auff zu wecken die alten lehereyen, die außgelescht und grundlich außgewurpelt sind, das nit eyn steyg oder heychen mehr da war, sonderlich ynn den studen, die die sacrament der kirchen betreffen. Derselb schreyber, er sey, wer er wolle, so ist er der kirchen Christi eyn schädlicher feynd und der alten lesterungen eyn vorfluchter widderbringer: den in dem selben buch, durch den selben tichter werden angenommen, gelobt und erhaben die unsinnigen yrtum der behemen, der Albigenser, der Waldenser, der Heracleoniten, der Pepucianer, der Erianer, der Samperianer, der Iovinianisten, der Artotryten und ander der gleichen wusten gretwel.\*

Darumb haben wir erkent, es gepur unßerm standt mit ganzem vormugen begegnen solchen giftigen wachsenden yrtumen, die teglich mehr und mehr zu nehmen, und haben wollen eroffen klerlich, was uns bundt ubir dißer lere,<sup>b</sup> und unßer meynung daruber allen Christen vorkundigen, auff das nit (da got fur sey) die lengist vorstossene, manichfeltige unchristliche lere weyter triebe, so viel an uns ist, und das die betrugliche lere, von dem vater der lügen auff gangenn, nit vorgiftige das glewbige volda gottis, so haben wir vlyßig durch unß erforschet und wol bedechtig und williglich versucht alle die lere, des Luthers namen zu geschriben, und haben gewißlich erfunden und gerietzlet, das sie vol sey vorfluchter yrtum, sonderlich yn den studen, so den glawben und sitten betreffen, und ist dem eynseitigen volda vorfurlich und den lernern unerbietlich und der Christlichen gewalt und ganzen orden ubir und nyder stenden der geystlichen<sup>c</sup> unchristlich, abbruchig, offentlich zwyspaltig,<sup>d</sup> der heyligen schrift entgegen und der selben vorklerig und lesterig ynn den heyligen geyst. Darumb schehen wir sie schädlich der Christlichen gemeyn, ganz zuvortilgen und offentlich den nachghrigen flammen zu besellen und den tichter zu offentlichem widderspruch durch alle rechtliche mittel zu treyben. Auff das aber das allis beste klerlicher yberman kund werd, haben wir etlich artidel<sup>e</sup> auß den selben schriftten ynn eyn ordnung gestellet und unßer urtheil daneben gesetzt, haben darynnen gefolget unßerer vorsarn weyße, wilcher ist nit fremdb von der weyß, die die Apostel gehalten haben, zu orttern.<sup>f</sup> Denn da yhn fur-

\* Auß der hornige bechant sagt zu Paris, sonst istis erlogen. <sup>b</sup> Recht, unß bundt nit, was die schrift bundt. <sup>c</sup> Das ist, in den zornigen bechan zu Paris. <sup>d</sup> Merck, Paris hat eytel Apostel, und sind den ersten Aposteln gleich.

1 gleich D 5 yrtumb C 8 außgelescht D 14 Albigen ABCD 19 biße D 20 verkundiget D 21 unchristliche D 28 dē christlichen D 34 bester D wer D 36 welche D 39 bechant C

geleget wart eyn frag von haltung der cerimonien des alten geseßs, haben sie mit wenig wortten außgedruckt, was sie hielten, und haben seyn ursach angezeigt schriftlich, warumb sie so hielten, wilche weyße zu orttern auch die gemeynen concilia pflegen zu halten.\* Was aber fur materien von uns erlant seyn, sonderlich die wir iht auß lassen furgenummen, werden erhebt yn folgenden register, nach dem sie zu sammen gehoren.

### Eyn register der materien,

auß Manichen buchern Luthers außgezogen durch die theologen zu paris,  
und zum ersten auß dem buch von der Babylonischen gefendniß.

Von den sacramenten.  
Von den saktionen der kirchen.  
Von gleichheyt der werdt.  
Von den gelubden.  
Von dem gotlichen weßen.

### Materien, auß den andern buchern desselben Luthers gezogen.

Von der empfangnis der heyligen hochgelobten Junpfrauen.  
Von der reu.  
Von der beycht.  
Von der absolution.  
Von der genngthuung.  
Von den, so zum sacrament gehen.  
Von der gewißheit der gehabtten liebe.  
Von den funden.  
Von den gepotten.  
Von den Euangelischen redten.  
Von dem segsetw.  
Von den gemeynen Conciliis der kirchen.  
Von der leher straff.  
Von auffhören des alten geseßs.  
Vom krieg widder die Turcken.  
Von der freyheyt der geistlichen.  
Von dem freyen willen.  
Von der philosophia und schultheologia.

\* Das leugistu: sie zeigten den heyligen geist an, daß sie gewis waren auß Christus zusagen und senden.

**Artickel auß dem buch Luther's,  
daß genennet ist von der Babilonischen gefencknis, gesamlet und  
durch die Theologen zu Paris vordampft.**

Martinus. 1. Der sacrament fundt ist eyn new ding.<sup>1</sup>

5 Paris. Dießer artickel, wehl er das will, das die sacrament seyen  
nemlich von menschen erfunden und nit von Christo ehngesezt, ist er frebel,  
unchristlich und offentlich lehrisch.

Martinus. 2. Das sacrament der weyhung wehß die kirch  
Christi nit.<sup>2</sup>

10 Paris. Der artickel ist lehrisch und ist eyn yrthum der armen von  
Lion, der Albiger und Wiglesisten.

Martinus. 3. Alle Christen haben gleichen gewalt ym pre-  
digen unnd iglichem sacrament.<sup>3</sup>

4. Die schlussel der kirchen sind allen gemeyn.<sup>4</sup>

15 5. Alle Christen sind priester.<sup>5</sup>

Paris. Eyn iglicher dießer dreyer artickel ist abbruchig den geistlichen  
stenden und lehrisch und ist eyn yrthum der vorgeanten leger, auch der  
Pepucianer.

20 Martinus. 6. Die fermelung und ölung sint nit sacrament  
von Christo ehngesezt.<sup>6</sup>

Paris. Dießer artickel ist lehrisch und am ersten tehl eyn yrthum der  
Albiger und Wiglesisten, am andern tehl der Heractioniten.

Martinus. 7. Die meß wirt gegewbt allenthalben, sie sey  
eyn opffer, das gott geopffert werde, daher Christus eyn Hostia  
25 des altars genennet ist. Aber das Euangelium leßt die meß nit  
seyn eyn opffer.<sup>7</sup>

Paris. Dießer artickel an seynem andern tehl, nemlich 'das Euan-  
gelium leßt x.', ist unchristlich und lesterig ynn das heylig Euangelium und  
lehrisch, so fernn wir des wortlin 'Meß' brauchen, wie S. Gregorius.

30 Martinus. 8. Es ist eyn offentlicher yrthum, das man die  
Meß zu tehlet obder opffert fur die sund, fur gnugthuung, fur  
die toden, obder waßerley nohturfft seynß selbs obder der  
andern.<sup>8</sup>

22 ander D 25 alterß AB alterß C 28 „ist“ seßt ABC 29 sint D 31 zer-  
teylet D 32 sin seßß D

<sup>1</sup>) Bgl. Lutheri opp. var. arg. (Francofurti) vol. V p. 103. <sup>2</sup>) Bgl. a. a. D. S. 101. <sup>3</sup>) Bgl. a. a. D. S. 109. <sup>4</sup>) Bgl. a. a. D. S. 75 f. <sup>5</sup>) Bgl. a. a. D. S. 106.  
<sup>6</sup>) Bgl. a. a. D. S. 87. 115. <sup>7</sup>) Bgl. a. a. D. S. 50. <sup>8</sup>) Bgl. a. a. D. S. 47.



Paris. Dieser artidel ist widder die Christliche kirche, die bravt Christi, honsprech und lehrisch unnd ist der Erianer leker und der Artotryten yrtzum gleich.

Martinus. 9. Es ist kein zweyffel, das alle priester und muniß dieser seht mit Bischoffen und allen yhren ubern abgotterisch sind und yhm ferlichstenn stand wandelnn umb unvorstand, mißprauch und spott der messen.<sup>1</sup>

Paris. Dieser artidel ist falsch und aller ergerlichst und honsprech, dem ganzen geistlichen stand gesetzt vormesslich und torlich: und, ynn dem er fur gibt, nyemant sey ym stand der selicheyt, er vortwillige denn solchen yrtzumen, stympt er mit dem unglawben der Donatisten, Asciten und Apostolischen, die da sagten, die Christlich kirch gottis were nur bey yhnen bleyben.

Martinus. 10. Ich glewb fest, das brot sey Christus leychnam, sagt Luther.<sup>2</sup>

Paris. Dieser glawb Luthers ist untuchtig, lehrisch und vorheytten vordampt.

Martinus. 11. Es ist unchristlich unnd tyrannisch, den lehen beyde gestalt vorsagen.<sup>3</sup>

Paris. Dieser artidel ist yrrig, speltisch, unchristlich unnd auß dem vordampften yrtzum der Behmen gezogen.

Martinus. 12. Die Behmen sollen nit leker, noch speltige genennet werden, sondern die Römer.<sup>4</sup>

Paris. Dieser artidel ist falsch, den Behmischen unglawben unchristlicher vorteydung und ist honsprech der Römischen kirchen.

Martinus. 13. Die ehe ist nit eyn sacrament, von gott eyn gesetzt, sondern von menschen ynn der kirchen erfunden.<sup>5</sup>

Paris. Dieser artidel ist lehrisch und lengist vordampt.

Martinus. 14. Die zusamengebung mans und weibs hellt, ob sie schon widder menschen gesetz geschicht.<sup>6</sup>

15. Die priester sind schuldig, alle die ehe bestetigen, die wider der kirchen odder Papsts gesetz sind gemacht, darinnen der Papst mag dispensiern, und die nit ynn der schrift sind auß gedruckt.<sup>7</sup>

Paris. Diese beyde artidel sint falsch unnd abbruchig der kirchen gewalt, und kumpt auß dem vordampften yrtzum der Waldenser.

2 Artotryten D    5 ubern AB    6 wandern D    7 mißbrauch C    9 herfür C  
14 Luther C    21 speltig D    31 wider die kirchen D    Papst D

<sup>1</sup>) Vgl. a. a. O. S. 41.

<sup>2</sup>) Vgl. a. a. O. S. 34.

<sup>3</sup>) Vgl. a. a. O. S. 28.

<sup>4</sup>) Vgl. a. a. O. S. 26.

<sup>5</sup>) Vgl. a. a. O. S. 91.

<sup>6</sup>) Vgl. a. a. O. S. 94.

<sup>7</sup>) Vgl.

a. a. O. S. 93 f.

Martinus. 16. Die ganz krafft der sacrament ist der glawbe.<sup>1</sup>

Pariß. Dieser artidel ist abbruchig der macht der sacrament des neuen testament und lehrisch.

Martinus. 17. Was wir gletoben, das wir empfangen, das empfangen wir gewiß, der priester odder sacrament diener thu odder thu nit, schimpff odder heuchle.<sup>2</sup>

Pariß. Dieser artidel ist untuchtig und auß falschem vorstand der schrift gesetzt und lehrisch.

Martinus. 18. Gerlich, ya falsch ist, das man wenet, die auß sey die ander taffel nach dem schiffbruch.<sup>3</sup>

Pariß. Dieser artidel ist frevelich, yrrig und nerrisch gesetzt und dem heiligen Hieronymo, der das sagt, unerbietlich.

Martinus. 19. Wer willig odder gestrafft bekennet, gnade bittet und sich bessert fur eynem iglichen bruder, den zweiffel ich nit, er sey von seynen sunden absolviert.<sup>4</sup>

Pariß. Dieser artidel, der anhegt, das die lehen, man und weib, der schluffel gewalt haben, ist falsch, den sacramenten der weiße und puße hon- sprach und lehrisch und stympt mit dem irthum der Waldenser und Quintilianer.

## 20 Von den saczungen der Kirchenn.

Martinus. Widder Papst, noch Bischoff, noch yrgent eyn mensch hatt macht, eyne sylben zu setzen ubir den Christen menschen, es geschehe denn mit seynem vollwort: was anderß geschicht, das geschicht auß eynem tyrannischen geist.<sup>5</sup>

25 Pariß. Dieser artidel hyndert die unterthanen an pflichtiger unterwerffung und gehorsam gegen ihr ubern und prelaten und zu bricht auff- rurisch alle menschen gesetz und ist yrrig ym gletoben und sitten und ist eyn irthum der Waldenser und stympt mit dem irthum der Erianer.

## Von der gleichheit der werdt.

30 Martinus. Die werdt sind nichts fur gott odder sind alle gleich, so fern es die [vor]dienst betrifft.<sup>6</sup>

Pariß. Dieser artidel ist falsch und der heiligen schrift entgegen und gleichformig dem irthum der Iovinianistarum.

1 sacrament AB      11 gesetz D      27 aller D      28 irthum der Waldenser D  
31 mensch ABCD      33 irthum C

<sup>1</sup>) Bgl. a. a. D. S. 63.      <sup>2</sup>) Bgl. a. a. D. S. 115.      <sup>3</sup>) Bgl. a. a. D. S. 59.  
<sup>4</sup>) Bgl. a. a. D. S. 83.      <sup>5</sup>) Bgl. a. a. D. S. 68.      <sup>6</sup>) Bgl. a. a. D. S. 76.

## Von den Gelubden.

Martinus. 1. Es ist zu radten, das alle gelubd wurden auffgehaben obder vormiden.<sup>1</sup>

Pariß. Difer artidel ist entgegen der lere Christi und der heiligen veter brauch, die da radtenn die gelubbe, unnd fleust auß dem irthum der Lampertianer, der Wiglesiten und deren, die sich vom Apostell orden rumeten.

Martinus. 2. Es ist bewerlich, das alle gelubd zu dissier heyt nichts tugen, denn zum rum der werdt und vormessenheyt.<sup>2</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch, dem munichen stand honsprech und den vorgefogten irthumen gleichhellig.

## Von der gotlichen Natur und form des menschlichen leybs.

[Martinus.] In diesen lezten drehhundert jaren ist vie-  
dings ubel georttert, Also do ist: Die gotliche Natur wirt nit ge-  
porn, gepirt auch nit, und das die seele sey ein weßenliche form  
des menschen leybs.<sup>3</sup>

[Pariß.] Difer artidel ist falsch und vormesslich gesetzt von eyne  
menschen, der fremd ist von der Christlichen kirchen, und ist unerbietlich d-  
gemeynen Conciliis.

## Artidel, gezogen auß den andern buchern Luthers, vordampt wie oben,

und tzum ersten von der Empfengniß Marie der Jungfrauen.

[Martinus.] Der gegen artidel dieses artidels, die heyl-  
Jungfrau Maria ist empfangen on erbsund, ist nit vortworffen.

[Pariß.] Difer artidel ist falsch, unwissend und unchristlich ge-  
widder die ehre der unbefleckten Jungfrauen.

## Von der reu und was zuvor geht.

Martinus. 1. Wenn das gesetz wirt offenbart oder ynß ge-  
bedchtniß gefasset, so bald folgt mehrung der sund, wo die gnade  
nit da ist.<sup>4</sup>

Pariß. Difer artidel, so man redt von der gnade, die do recht fertiget, =  
ist falsch und fernn von rechten vorstand der schrift und ist hynderlich, zu  
betrachten das gotlich gesetz.

4 artidel entgegen ABC	12 „Martinus“ fehlt ABCD	difem C	13 gebttert C
16 „Pariß“ fehlt ABCD	17 fremd C	22 „Martinus“ fehlt ABCD	24 „Pariß“
fehlt ABCD	27 in D	31 vom D	

<sup>1</sup>) Vgl. a. a. D. S. 74.

<sup>2</sup>) Vgl. a. a. D. S. 75.

<sup>3</sup>) Vgl. a. a. D. S. 32

<sup>4</sup>) Vgl. unj. Außg. Bd. I S. 583.

<sup>5</sup>) Vgl. Bd. II S. 361.

Martinus. 2. Das gesetz vor der liebe wirdt nichts denn Rom. 4, 15. hohn und mehret die sund.<sup>1</sup>

Pariß. Dieser artidel ist falsch und belehdt die christlichen oren und leßet gott und seyn gesetz unnd stymmet nit mit der mehnung sanct Pauli.

Martinus. 3. Alle werd auß der liebe sind sund und vordamlich und zur gnad nur unschickt machen.<sup>2</sup>

Pariß. Dieser artidel ist falsch, frevelich gesetzt und hndert die sunder an ihr besserung und schmedt nach leherehenn.

Martinus. 4. Wer da leret, das man solle eyn gut werd obder auß ansehen am haß der sund vor der liebe der gerechtigkeit, und dasselb sey nit sund, den sol man unter Pelagianer helen.<sup>3</sup>

Pariß. Dieser artidell ist falsch und untwissend gesetzt, so man von der liebe redt, die do folgt nach der gotlichen liebe obder gnade, die do rechtfertigt.

15 Martinus. 5. Die reu, die do bereyt wirt mit erforschen, samlen und unwillen der sund, da eyner seyn tag bedendt hnn bitterleht seynr scele, bewegen die schwere, menge, schnodheyt der sunden und die vorlust der ewigen selicheyt und gewinst der ewigen vordamnis, die selbigen reu macht eyenen gleichner, da 20 mehr, eyn sunder.<sup>4</sup>

Pariß. Dieser artidel ist falsch und hndert den weg zur buße und ist ungleich der heiligen schrift und leren der heiligen veter.

Martinus. 6. Widder mit furcht, noch mit liebe mag sich der mensch auffrichten, zu empfangen die gnade gottis.<sup>5</sup>

25 Pariß. Dieser artidel ist hrrig hm glauben unnd sitten und nympt unchristlich weg alle berechtung zur buß.

Martinus. 7. On die gnade, die zuvor die schuld vorleßet, mag der mensch auch nit eyn willen haben zu suchen die vorgebung.<sup>6</sup>

30 Pariß. Dieser artidel ist falsch unnd unchristlich und furet die sunder hnn vorzuehfflung.

Martinus. 8. Christus hat noch nie mit furcht die sunder geßwungen zur buße.<sup>7</sup>

35 Pariß. Dieser artidel, so man 'zwingen' nennet so viel als 'ansuren', wie es oft genummen wirt hnn der heiligen schrift, ist lehrisch.

2 merre D  
Martinus" seßit ABC

4 sant D  
19 selbige D

6 ungeschickt D  
27 In die ABCD

18 rechtfertig C  
34 als C

15 „Mar-

<sup>1)</sup> Bgl. Bb. II S. 368.

<sup>2)</sup> Bgl. Bb. II S. 368f.

<sup>3)</sup> Bgl. Bb. II S. 160f. 421.

<sup>4)</sup> Bgl. Bb. I S. 319. ed. Erl. I. c. vol. V p. 184.

<sup>5)</sup> Bgl. Bb. II S. 368.

<sup>6)</sup> Bgl.

Bb. I S. 540.

<sup>7)</sup> Bgl. Bb. II S. 368.

### Von der genugthuung.

**Martinus.** 1. Gott vorgibt unnd ablest alzeit umbsonst die sund, fodert nichts von uns davor, denn das wir hynfirt wol leben.<sup>1</sup>

**Pariß.** Dieser articel ist vonn der mehnung der heyligenn lerer frembl unnd zeucht die gletzbigen durch eyn eyttle, nerrische vortrawen von schuldigen genugthuung fur die sund unnd ist legrisch.

Röm. 7, 18.

**Martinus.** 2. Des Apostels mehnung ist: Schuld und peyn zu gleych auff horen.<sup>2</sup>

Wi. 31, 18.

3. Der Prophet vordampt mit wissen und willen die mehnung deren, so die gnugthuung bewezen, da er sagt: 'Hettistu eyn opffert gewoll so hette ichs geben, aber hnn dem opffern hastu seyn gefallen'.<sup>3</sup>

Mich. 6, 6f.

4. Der Prophet Micheas spottet vhr, die durch werd wollen gnug thun.<sup>4</sup>

**Pariß.** Der erst articel dieser dreyer ist honsprech widder S. Paul, der ander widder den propheten, der dritt wider Micheam, und sind alle falsch, unchristlich und lesterig hnn den heyligen gehft.

**Martinus.** 5. Es rumen etlich, das durch krafft der schlussel vorgeben werden die straff, von gotlicher gerechticheyt erfodbert das gletzb ich nit, das war sey, und wirt nimmer beweht werden.<sup>5</sup>

**Pariß.** Dieser articel, darhn er leugtt, das durch schlussel macht die straff, von gotlicher gerechticheyt erfodbert, vorgeben werden, ist falsch, ergerlich unnd abbruchig der schlussel gewaltt, unnd, da er sagt: 'Ich gletzb nit, das war sey, wirt auch nimmer beweht', hegt er an eyn frevel und vormesser gemütt.

**Martinus.** 6. Es ist eyn geticht und löß geschweß, das ettlid sagen, die wehl der priester nit wehß die maß der rew des beytendis, derhalben er villeicht nit so viel puß auflegt, als die gotlich gerechticheyt fodbert, das darumb nott sey, der gotlicher gerechticheyt gnug zu thun mit eygene werd odder mit ablaß.<sup>6</sup>

**Pariß.** Dieser articel ist falsch, dem brauch und lere der kirchen entgegen und vorlamt die puffertige genugthuung.

6 vorfraumen D    11 gnugthung AB gnügthung C    12 opffer D    13 het ichts I  
18 Micheam D    21 geretticheyt AB    22 biweist D    24 gerechticheyt AB    29 weißt I  
32 eygenem D    33 brauch A Siehe oben S. 262    engegen D

<sup>1</sup>) Vgl. Bb. I S. 245.    <sup>2</sup>) Vgl. Bb. II S. 378.    <sup>3</sup>) Vgl. Bb. I S. 678.  
<sup>4</sup>) Vgl. Bb. I S. 538.    <sup>5</sup>) Vgl. Bb. II S. 376 f.    <sup>6</sup>) Vgl. Bb. I S. 550.

Martinus. 2. Hütt sich eyn iglicher Christen, das er nit etwa ungewiß sey, ob sehne werdt gotte gefallen: denn wer also zweyfelt, der sundigt, vorleurt alle sehne werdt und erbeht vorgebenß.<sup>1</sup>

Paris. Dieser rath, zu reden von der gewißheit, wie droben gesagt, ist frevel, schädlich und ungemess der heyligen schrift.

### Von den Sunden.

Martinus. 1. Der rechtfertigte sundigt inn allen guten werden.<sup>2</sup>

2. Alle gute werdt, auffß beste gethan, sind teglich funde.<sup>3</sup>

Paris. Diese articel sind beyde falsch und den Christlichen oren unleblich und vorleumbden die guten werdt.

Martinus. 3. Das wyr nit alzeit pußen und unsß bessern, ist eyn laster odder geprechen.<sup>4</sup>

Paris. Dieser articel, so fern 'der geprech' heßß 'sund' oder 'schuld', wie die mehnung des schreybers wil, ist falsch und unbornunfftig und auß yrrigem vorstand der schrift gesetzt.

Martinus. 4. Das ist aller todsunden die aller todlischst, so ymand glewbt, er sei fur got nit schuldig an todlicher, vordamlicher sund.<sup>5</sup>

Paris. Dieser articel ist falsch, unchristlich unnd furet fur vorzweyflung und schmedt nach leherey.

Martinus. 5. Die Theologenn, die nach yhrer regel leren, wie teglich sund von todlichen gescheyden sind, wollen auffß vorberblickt die gewissen der menschen furen fur unsinnidicht.<sup>6</sup>

Paris. Dieser articel ist nerrißch und vormeßlich gesetzt, den heyligen lerern zu nah, und, ynn dem er fur wendet, das die teglichen sund nit sehen von den todlichen unterscheyden, ist er lehrrißch.

### Von den gepotten.

Martinus. 1. Wer do leugdt, das unsß got hab unmöglich ding gepotten, der thut ubel, unnd wer sagt, das das falsch sey, thut mehr denn ubel.<sup>7</sup>

2 got D

13 verleumbden C

16 heßß D

<sup>1</sup>) Bgl. Bb. II S. 46.

<sup>2</sup>) Bgl. Bb. II S. 416. ed. Erl. I. c. vol. V p. 217.

<sup>3</sup>) Bgl. Bb. I S. 322. 428. VI S. 176. 190. ed. Erl. I. c. vol. V p. 220. <sup>4</sup>) Bgl. Bb. I S. 649.

<sup>5</sup>) Bgl. Bb. VI S. 163.

<sup>6</sup>) Bgl. Bb. I S. 649. VI S. 177.

### Von den Euangelischen Reden.

Matth. 5, 39.

Röm. 12, 19.

Martinus. 1. Das wortt Christi Mathei 5. 'Wer dich schlecht an den rechten baden x.' und das Roma. 12. 'Ir sollt euch nit selb vorteydingen, aller liebsten x.' Sind nit redte, alß da gesehen werden viel Theologen hren, sondern sind gepot.<sup>1</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch unnd beschweert alzu seher das Christlich geseß unnd ist widder den rechten vorstand der heyligen schrift.

Martinus. 2. Es ist den Christen vorpoten, fur dem gericht hhr recht zu foddern.<sup>2</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch, ergerlich dem gotlichen und naturlichem recht abstymmig.

Martinus. 3. Wehl eyn Christen nit soll lieb haben die heytlichenn gutter, drumß soll er nit umb sie schweren.<sup>3</sup>

Pariß. Difer artidel ist hrrig hnn sitten und schmeckt nach legeret.

Martinus. 4. Den Juden ist zugelassen zu schweren die warheit nach hrem willen.<sup>4</sup>

Pariß. Difer artidel, so er vorstandenn wirt, das 'zugelassen' sey so viel alß 'hymlich', ist falsch, dem gotlichen gepot wider und eyn allt yrthum der Juden.

### Vom Fegfewr.

Martinus. 1. Die ganz heylige schrift hat gar nichts vom fegfewr.<sup>5</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch und mehret den yrthum der Waldenser fast seher und streyttet widder die meynung der heyligen leter.

Martinus. 2. Es sihet nicht, alß sey es bewerd, das die seelen ym fegfewr außer dem stand seynn des vordiensts odder der hnehmenden liebe.<sup>6</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch, frebelich und unchristlich gesezt, unnd, hnn dem er furwendet, die seelen ym fegfewr seyn außer dem stand des vordiensts odder hnehmenden lieb, ist er irrig ym glatoben.

Martinus. 3. Es sihet nit, alß sey es bewerd, das die seelen ym fegfewr gewiß und sicher seyn hhrer selidcht alle sampt.<sup>7</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch und vormessenlich gesezt, unnd, hnn dem er furwendet, die seelen ym fegfewr seyen hhr selidcht nit gewiß, ist er widder die tradition der kirchen unnd lere der heyligen.

3 „das“ fehlt D      25 nichts D      29 seyen D

<sup>1)</sup> Vgl. Bb. I S. 619.    <sup>2)</sup> Vgl. Bb. I S. 513.    <sup>3)</sup> Vgl. Bb. I S. 435.    <sup>4)</sup> Vgl. Bb. I S. 435.    <sup>5)</sup> Vgl. Bb. II S. 323.    <sup>6)</sup> Vgl. Bb. I S. 234. 562.    <sup>7)</sup> Vgl. Bb. I S. 234. 564. II S. 161. 426. ed. Erl. I. c. vol. V p. 236.

Martinus. 4. Die seelen ym fegfewr sundigen on unterlaß, so lang sie die peyn wegernn und ruge begerenn: denn sie suchen das yhre mehr denn gottis willen, das ist widder die liebe.<sup>1</sup>

Pariß. Dieser artidel ist falsch, unchristlich, den feg seelenn zu nahe, und lehrisch.

Martinus. 5. Die unvollkomen gesundheyt oder liebe des sterbenden hatt mit sich ehnn grosse furcht, unnd so viel grosser, so viel kleyner yhene ist.<sup>2</sup>

6. Die peyn des fegfewrß ist schrecken unnd entsetzen fur der helle und vordamnis.<sup>3</sup>

Pariß. Diffe alle beyde artidel sind falsch, frevelich und on grund gesetzt.

Martinus. 7. Es ist glewbligh, das die seelen ym fegfewr fur entsetzen nit wissen, ynn was stand sie seyn, vordampt odder selig, ya es dunckt sie, wie sie iht nyder gehn ynn die hell und vordamnis.<sup>4</sup>

8. Die seelen ym fegfewr fulen nichts, denn anheben yhr vordamnis, on das sie noch nit fulen die pfortten der helle hynder yhn zu geschlossen.<sup>5</sup>

Pariß. Diffe alle beyde artidel sind falsch, den Christlichen oren unleyblich, mutwillich unnd unbornunftig gesetzt unnd dem stand ym fegfewr zu nahe.

Martinus. 9. Alle seelen, die ynß fegfewr faren, sind unvollkomenß glaubens oder gesundheyt, ya sie wurden auch nit vollkomen durch ablegen waßerley peyn, so nit zuvor die sund, das ist, der unvollkomen glawb, hoffnung und lieb, wurd von yhn genommen.<sup>6</sup>

Pariß. Dieser artidel ist ynn all sehnenn stücken falsch, frevelich gesetzt und dem rechten vorstand der schrift abstymmig.

### Von den gemeynen Conciliis.

Martinus. 1. Es ist unß nu eyn weg gemacht, zu lehmen die macht der Concilii und freh widder zu sprechen yhren hendlen und zu richten yhre sationen.<sup>7</sup>

14 „fur“ steht C entſſen AB stand D 27 ablegung D 30 seinem C gesetz C

<sup>1</sup>) Bgl. Bb. I S. 234. 562. VI S. 178. ed. Erl. l. c. vol. V p. 236. <sup>2</sup>) Bgl. Bb. I S. 234. 554. ed. Erl. l. c. vol. V p. 180. <sup>3</sup>) Bgl. Bb. I S. 565. <sup>4</sup>) Bgl. Bb. I S. 565. <sup>5</sup>) Bgl. ebenda. <sup>6</sup>) Bgl. Bb. I S. 559. <sup>7</sup>) Bgl. Bb. II S. 406. ed. Erl. l. c. vol. V p. 213.



Paris. Dieser articel, so seyn schreyber meynet, Es sey hymlich ein iglichem wider sprechen der gewalt eynß rechtßhaffen Concilii,ynn den sachen, die den glauben und sitten betreffen, ist er speltig und lehrisch.

Martinus. 2. Das ist gewiß, das unter den articeln Johann. Huß obder der Behemen viel seyn schlecht die alle Christlichsten und Euangelisch, wilch auch die ganz Christenheyt nit mocht vorbammen.<sup>1</sup>

Paris. Dieser articel, so er redt von den vordampften articeln, davon dieser schreyber will, ist er falsch, unchristlich unnd den heiligen Conciliis zu nahe.

Martinus. 3. Die zween articel, 'Es ist eyn eynige, heylige, Christliche kirche, wilch ist die samlung der außerteleten', Item, 'die heylige Christliche kirche ist nur eyne, wie nur eyne hal ist der außerteleten', die sind nit Johannis Huß, sondern S. Augustini super Johannem.<sup>2</sup>

Paris. Dieser articel nach der Hussiten meynung ist falschlich S. Augustino zu geschriben, aber die articel, zu reden von der streyttenden kirchen, von wilcher alhie gesagt wirt, sint lehrisch.

Martinus. 4. Der articel, 'die two natur, Gottheit und Menschheit, sind eyn Christus', soll vonn den Christen zu gelassen werden, desselben gleychen auch der, 'Alle menschen werd werden ynn zwey theil getheilt, das sie sind entweder gutt obder böß. Ist der mensch gut und wirdt, so thut er guts. Ist er böße unnd wirdt, so thut er böß'.<sup>3</sup>

Paris. Dieser articel ist falsch unnd auß on wissen der rechten Theologie gesetzt. Aber der erst articel, nemlich 'Die two natur x.', ist lehrisch, Der ander aber, nemlich 'Alle menschen werd x.', schmeckt nach legerch.

### Von der Hoffnung.

Martinus. Hoffnung kumpt nit auß vordienstenn.<sup>4</sup>

Paris. Dieser articel ist falsch, furet zur vormessenheyt unnd ist ungemeh der heiligen schrift.

2 bez D  
15 Joannem D

4 Johannes C  
30 articell C

5 aller D

6 verdammen D

14 Johannes C

<sup>1</sup>) Bgl. Bb. II S. 279. 287. ed. Erl. l. c. vol. V p. 215.

<sup>2</sup>) Bgl. Bb. II S. 287.

<sup>3</sup>) Bgl. Bb. II S. 287f.

<sup>4</sup>) Bgl. Bb. I S. 225.

### Von der kezer Straff.

Martinus. Die Kezer vorprennen ist widder den willen des  
geistes.<sup>1</sup>

Paris. Dieser articel ist falsch, widder den willen des heiligen geistes  
gesetzt und stympt mit dem yrtum der Catharer und Waldenser.

### Von haltung des Alten gesez.

Martinus. Es mugen allerley werd des alten gesez ge-  
schehen, so es die bruderliche lieb foddert und nit auß noth des  
Gesez geschehe, ynn wilchem fall sich ehner auch on ferlicheit  
und mit vielen vordienst mocht bescheyden.

Paris. Dieser articel ist seynd dem Christlichen gesez, dem Juidischen  
unglawben gunstig und kehrisch.

### Vom krieg wider die Turcken.

Martinus. Kriegen wider die Turckenn ist gott widderstreben,  
der durch sie unser bößheyt heym sucht.<sup>2</sup>

Paris. Dieser articel, ynn der gemeyn vorstanden, ist falsch und  
stympt nit mit der heiligen schrift.

### Von den Freyheytten der Geystlichen.

Martinus. So<sup>a</sup> Keyser unnd Fursten widderufften die  
Freyheyt, den geystlichen personen und gutern geben, kan man yhn  
onn sund und unchristlicheit nit widder streben.<sup>3</sup>

Paris. Dieser articel ist falsch, unchristlich, speltig und vorlehmet die  
geystliche freyheyt, weckt auff unnd foret zu der tyrannischen unchristlicheit.

### Von dem Freyen willen.

Martinus. 1. Der Freywil ist nit eyn herr seynner werd.<sup>4</sup>

Paris. Dieser articel ist falsch, den heiligen lerern unnd allen sitt-  
lichen lerern widder, mit der Manicher yrtum stymmend und ist kehrisch.

<sup>a</sup> o hoch, das brent.

13 Von D      20 güter D      27 lerern C

<sup>1</sup>) Bgl. Bb. I S. 624. ed. Erl. I. c. vol. V p. 221.  
Erl. I. c. vol. V p. 222.

<sup>2</sup>) Bgl. Bb. II S. 220.

<sup>3</sup>) Bgl. Bb. I S. 535. ed.  
<sup>4</sup>) Bgl. Bb. II S. 424.

Martinus. 2. Die Sophisten schwehenn vorgebens, das eyn gutt werd sey ganz von gott, doch nit genzlich.<sup>1</sup>

Paris. Dieser articel ist den heiligen lerern zu nahe, die hynn sehen hovor Ambrosio, Augustino unnd Bernharde, die er alhie sophisten nennet und, hnn dem er furgibt, das gut werd sey genzlich von got und lehrerlei wechß von dem freyen willen, ist er lehrisch.

Martinus. 3. Der frey will, wenn er thut, was hnn hym ist fundigt er todlich.<sup>2</sup>

Paris. Dieser articel ist ergerlich, unchristlich, yrrig ym glawben und sitten.

Martinus. 4. 'Der freye wille vor der gnaden taug nichts denn zu fundigen und nicht zu pussen.' Ex Augustino de spiritu et litt.<sup>3</sup>

Paris. Dieser articel, so er durch die gnad vorset die rechtfertigend gnade, dabonn der schreyber meldet, ist er yrrig, der Manicher yrrthum gemess, fern von der heiligen schrift, vortelich und studlich auß Augustino gezogen.

Martinus. 5. Der frey wille on gnade, so viel stercker er sich streckt zu werden, so mehr er nahet zur ungerechtigkeith. Auß Ambro.<sup>4</sup>

Paris. Dieser articel, durch 'die gnade' vorstanden, wie droben, ist falsch, unleyblich den Christlichen oren unnd heuchet von den guten werden und ist unrecht und studlich auß Ambrosio gezogen.

### Von der Philosophia und schultheologia.

Martinus. 1. Die Philosophia Aristotelis von den sittlichen tugenden, von der selben gegen wurff, von den thatten und hnnernlichen tatten ist eyn solch ding, das man dem völd nit leren kan ist auch leyn nutz, die schrift hovor stehen. Denn es ist nit mehr drehnen denn wortt grewell, nur zum gehend yn wortten ertichtet.<sup>1</sup>

Paris. Dieser articell hnn alle seynen studen ist falsch und als von eynem feynd der kunst vormeslich unnd unvorstendlich gesetzt, so man redt vor der Philosophia Aristotelis, hovor hnn den dingen, darhnn er vom glawben nicht mißhell.

Martinus. 2. Alle sittliche tugent und schawliche kunste sint nit ware tugent und kunste, sondern yrrthum und funde.<sup>2</sup>

8 im C      9 ergelich AB      11 taugt D      15 Manicheer D      16 firt D  
jogen D      22 jogen D      26 radten D      29 allen D      31 vñ D

<sup>1</sup>) Bgl. Bb. II S. 421.

<sup>2</sup>) Bgl. Bb. I S. 359 f. ed. Erl. l. c. vol. V p. 225.

<sup>3</sup>) Bgl. Bb. II S. 362. 401. 422. De spiritu et litera cap. 3, Migne, Patrol. t. XLIV Sp. 203.

<sup>4</sup>) Bgl. Bb. II S. 401. De vocatione gentium lib. I cap. 2, Migne, Patrol.

t. XVII Sp. 1077.

<sup>5</sup>) Bgl. Bb. I S. 650.

<sup>6</sup>) Bgl. Bb. I S. 427.

Pariß. Difer artidel ym ersten stuch, das die sittlichen tugent funde  
ist, ist zu orttern, wie die droben<sup>1</sup> georttert ist, da er sagt: 'Alle werd vor  
der liebe sind fund', ym andern stuch, das die schawlichen kunst sind yrthum,  
ist er offentlich falsch.

Martinus. 3. Die schultheologia ist eyn falscher vorstand  
der schrift unnd sacramenten unnd hatt unß vorjagt die ware  
lauttere Theologia.<sup>2</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch, frevelich und hochmutig gesetzt und  
feynd der rechten lere.

Martinus. 4. Inn den predigten Johannis Tauleri, ynn  
deutscher sprach geschriben, sind ich (spricht Luther) mehr lautter  
und gegrundter Theologie, denn ynn allenn aller hohen schulen  
Schullerern erfunden ist obder erfunden mag werden ynn alle  
yhren hohen synn schrifften.<sup>3</sup>

Pariß. Difer artidel, den Luther setzt, ist offentlich frevelich.

Martinus. 5. Von der heyt an, da die Schultheologia, das  
ist, die triegische Theologia, hatt angefangen, ist die Theologia  
des creuchis außgelebigt und alles vorleret.<sup>4</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch, vormeslich und unvornunfftig gesetzt  
und ist nahe bey dem vordampften irthum der behemen.

Martinus. 6. Den mütwillen, die schrift zu reysen, hat  
die Christlich kirch nu bey drey hundert Jarn erlitten von den  
schultheologen mit unmessigem schaden.<sup>5</sup>

Pariß. Difer artidel ist falsch, nerrisch und bößwichtisch gesetzt.

Martinus. 7. Die schultheologen haben schlecht gelogen, das  
Aristotelis sitliche bucher mit Christi und Pau. lere ubireyn-  
tummen.<sup>6</sup>

Pariß. Mit dißem artidel leugt sein schreyber auff die schultheologen  
undvorschampt und felschlich, das nit war ist, wie woll es gnugsam erfarn ist,  
das Aristotelis Sitten yn vilen studen mit Christus und Paulus lere ubir  
eyn tummen.

### Sie czu wirt gethan auch der artidel auß seynem buch der Babylonischen gefendniß.

Martinus. Inn dem Dionysio, der von der hymlichen  
hierarchia geschriben hatt, ist schir nichts grundlicher lere, unnd

1 sitliche D	3 die AB	5 4 C	7 Theologia D	10 predigen D	Joannis D
'13 allen D	20 den D	Behmen D	26 sitliche D	Christi D	Pauli D
Pauli D	35 Hierarchia AB				30 Christi D

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 277.

<sup>2</sup>) Vgl. Bb. I S. 659.

<sup>3</sup>) Vgl. Bb. I S. 557.

<sup>4</sup>) Vgl. Bb. I S. 613.

<sup>5</sup>) Vgl. Bb. I S. 677.

<sup>6</sup>) Vgl. Bb. II S. 493.

alle seyn ding ist tichterey ynn dem selben buch unnd schier gleich den trewmern. Aber ynn dem buch der Mystica Theologia ist es schädlich, mehr Platonisch denn Christlich, unnd in Ecclesiastica Hierarchia spielet er mit Allegorien, wilchs ist eyn studium der müssigen menschen.<sup>1</sup>

Paris. Dieser articel ist falsch, frevelich und vormeßlich gesetzt und dem heiligen man zu nahe, der von groffer kunst hochberumpt ist, wilchen Damascenus nennet den gottischen Areopagitam, eynen Junger Pauli, den aller heyligsten und den aller berechtistenn ynn gotlichen dingen.

### Der Beschluß.

Paris. Wyr vorgeante Decchant und Theologi haben biß alles eyn lange zeit beforscht und vleyßig angeheymnet, was die heiligen leter hirtynn hielten, was ynn der schrift und Conciliis hirtubir verpotten were. Nach wilchem erforschen, das wyr oft gehalten ynn der Sorbona, Haben wyr ynn ettlichen studen die unßern bey yhrem eyd beruffen und vorsamlung gehalten: da istis mit eyntrechtigem gemüß beschloffen unnd vororttert, zu lezt zum uberfluß haben wyr eyn gemeyn vorsamlung zu sanct Maturin gehalten, die selben aber mal bey yhm eyd vorkundigen lassenn, da selbst nach der meß, unßer gewonlichenn weyß gehalten, aber mal eynthrechtlicher vortwilligung dasselb gelobt, bewerdt und bestetigt, loben auch noch, bewerren und bestettigen, und, das man solchs un wenglich halten solle, ortternn und ordenen wyr durch diß unßer urtheil. Das ist geschheenn ym 1521. Jar am funffzehendenn tag Aprilis. Zu wilcher gezeugniß haben wir unßer sigel an die offne brieß, so ynn unßern lasten und laden zu ewigem gedechtniß behalten, angedruckt. Nach welcher copeyen diße abschrift auß unßerm befehl tretolich gedruckt, wyr bekentlich seyn.

Sec III.

### Martinus Luther folgrebe.

Sehe da, Luther, schreib mehr bucher, gang gen Paris und hole eyn par semlen. Weystu nu, wer du bist? Ich meyn, sie haben dyr ein mal die rechte laudes gelesen,<sup>2</sup> lüzilestu noch die hochgelerten Magistros nostros? Du bedarffts hynfurt leynß bodß, leynß holhepplerß, leynß lotterbubenß. Nu sihestu, waz unßer Magister vormugen, wenn sie hornig werdenn.

Wolan, was soll ich machen? Sprech ich, das der Decchan von Paris mit seynnen Sophisten grobe Esell seyn, so geb ich yhn nur ursach, das sie

3 Christlich ABC    8 Areopagitam C    17 sant D    28 Martini Luthers D

<sup>1</sup>) Vgl. ed. Erl. opp. var. arg. vol. V p. 103 sq. Vgl. auch Erasmi opera tom. III. Lugd. Bat. 1703, epist. DLXXII. Sp. 642.    <sup>2</sup>) Vgl. Wander, Sprichwörter-Lexikon Bd. II Sp. 1808.

und haben so viel edler gehster den stand, mist und unflatt müssen her-  
 bergen, ha mit grosser kost, muhe und erbeht, mit leyb und seel kreuffen, da-  
 Mathei. 4, 5. der spruch Hieremie von uns ersult ist: 'Die zuvor ubir saffrand gessen haben  
 haben müssen dreß freffen'. Da hat Satan seynen grossen zorn gebuffet un-  
 seyn müttlin an uns gekulet, das er zu der Marterer heyt schepfft, da dur-  
 Cffo. 12, 12. 17. das Euangelium seyn menschen gesez vordruckt wurden, wie ynn Apocalyp-  
 stett vonn dem grossen drachen.

Aber nu hebt gott an, yhn zu behalen, und schafft yhm solliche helffer,  
 der er sich ynn seyn herz schemen muß. O wie soll yhm seyn herz puchen,  
 wie soll der böße geist hittern, das er sihet solch groß licht auff gehen und  
 mags doch nit dempffen: und, yhe mehr er dempfft, yhe heller es wirt, und  
 yhe grewlicher seyn schand auff deckt wirt. Drumß last uns mit freuden  
 unnd aller zuvorficht bitten: 'Manda, deus, virtuti tue, confirma hoc, deus,  
 quod operatus es in nobis'. Ich hoff, der Jungist tag sey fur der thur.  
 Amen.

15

2 m<sup>a</sup> C8 an, im g<sup>a</sup> C

schafft yhn AB schafft in C schafft im D

schrieben hat, ist doch nichts drinnen denn eyttel weybischer grym und jach horn. Wie lauts doch? Er will alleyn weyße seyn, Er voracht uns, Er ist ein Manicheus, Er ist Montanus, Er ist unsinnig. Man sollt ihn mit fets und flammen zwingen, wilchs auch der horn ihn nit hat lassen recht latinisd reden, und zwar alhie spurt auch der gemeyn man, das dißem ertichten hauffen der Theologen an der naturlich vornunfft feylet, ynn dem das er spricht: Man solt den Luther mehr mit fets umbringen, denn mit vornunfft ubirtwinden. Wer solt doch nit hie lachen solches weybischeß und aller ding Munchische wechmutts? Und mit urlob, das mirs hime, den wirdigen herrn Ern Dechan vormanen: Schonet, lieber Herr Dechant, ihr seht ist hornig, wißt ihr nit das der Poet sagt: 'Grym und horn storzen die vornunfft'?<sup>1</sup> Bey gunst und gnaden, Die Collner und Loboner haben noch nie so genarret, das ich schier glewb, es sey nit on ursach gesagt von etlichen allten: 'Die frankosen haber lehn hyrnn'.<sup>2</sup>

Sie schellten den Luther eynen leher, nit darum, das er der heyliger schrift, sondern den hohen schulen, den heyligenn vettern, den Conciliis mißhellte. Zum andern, die spruch der hohen schulen, der heyligen vetern, der Concilien nennen sie heubt stud des glawbens. Mocht ich doch woll hi widder euch handelln mit etworn eygen saktionen, so yhe diße ding euch vordrogen sind. Was ist offentlicher kundt, denn das widder hohe schulen, noch heylige vetter, noch Concilia mugen heubtstud oder articdel des glawbens machen,<sup>3</sup> Sintemal es mag geschehen, das nit alleyn die hohen schulen, sondern auch die heyligen vetter unnd concilia yren? Wolt ihr myr hyrnn ni gleoben, glewbet etworn Occam. Wie sehd ihr denn so lüne, das ihr mensche

1. Cor. 3. 11.

wahn nennet heubtstud des glawbens? Wer weyß nit, das von Pau. gesagt ist: 'Es mag niemant eyn andern grund legen, denn der do gelegt ist'? Di redet er ya von den leren obder heubtstudien des glawbens. Was wolle denn fur new articdel des glawbens Magistri nostri von Paris dazu thun villeicht ihr eygene, die garstindenden, die hynder dem ofen gemacht findt!

Szo aber nu lehn articdel des glawbens mehr sind, denn die yn der heyligen schrift vordasset sind, warumb solls unchristlich seyn, den hohen schulen, den heyligen vettern, den concilien mißhallenn, so fern doch, das wi der schrift nit mißhallet? Nu mißhallet Luther nit der schrift, wie hi selb bekennet, warumb soll er denn unchristlich geschollten werden? Er mißhallet (sprucht ihr) der außlegung der schrift, wie sie bißher von den hohen

1 gächhorn D	5 disen C	erbißtem D	9 hern hern D	12 Lobaner I
15 Lutter C	18 haubstüd D	20 hohen D	25 nennent D	weist D Paulo I
28 glauben D	32 mißhallen C	33 mißhallet C		

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 289 ff. <sup>2</sup>) Vergil, Aeneid. lib. II, 317: „Furor iraque mentes praecipitant“. Melancthon citirt praecipitat. <sup>3</sup>) Vielleicht mit Bezug auf Servin comm. in Verg. Aeneid. lib. VI, 724: „Gallos pigrioris videmus ingenii“. <sup>4</sup>) Siehe oben S. 289.

wirt er finden, das sie hnn der summa und herobst sachen ubir ein stimmen-  
villeycht hat einer unter ihnen an etlichen ortten etwas spiziger odder subtiler  
gesagt, und Luthr viel stuch vleissiger denn Augustinus. Qui, lieben Magist-  
nostri, zu berstet und zu reht euch! Doch dasselb dienet nit fast zur sach.

Nu sehet zu, hnn dem herobst stuch, und eben daryn Luthr am meysten  
zu schaffen hat, ist Augusti. seyn mithaller und nit eyn gemeiner, schlechter  
patron: dazü hat er alle die seynr meynung zeugen, so viel es mit Augu-  
stino hnn der selben disputation halten. Es heist aber mit ihm Cyprianus,  
wilchen er treulich angeucht auß dem buch ubirß vatter unßer.<sup>2</sup> Es hallten  
mit ihm die nach Augusti. geschriben haben, als der das buch De vocatione  
gentium geschriben hat, denn es sihet nit, das es Ambrosii sey, Item Magentius  
yn Kriechen. So nemen wir die bucher Aug. an, die er selb am meysten hat  
wollen angenommen haben.

Das erpele ich nit darum, das ich achte, es sey viel dran gelegen, was  
die lerer gehalten haben, wer sie auch sind, so anderß der schrift meynung  
kund ist, sonderenn das ich auch den eygen willigen will fare, die da meynen,  
Luthr wolle alle ding new machen, so er doch nichts anderß thut, denn das  
er uns widder zu der schrift bringe, da auch zu den veterenn, die zu dem  
vorstand der schrift am nechsten kommen sind. Abir ihr, was thut ihr?  
Ist nit war, das ihr nichts anderß thut, denn das die Christlichen herhen:  
mehr hnn den formaliteten Scoti und connotaten Decam, denn hnn Christo  
groß werden? Und hört, ihr sophisten, wie woll ihrß nit werdet vorstehen,  
ihr widder strebt dem auffgehenden licht des Euangelii nit anderß, denn  
wie Jamnes und Mambres Mofi widder stunden. Derselben nach komling ist  
auch des Sorbonische gefinde, nemlich des da geporn ist auß der Egyptischen  
Sorbonith.\* Wie auffrichtig aber ihr Sanct August. meynung widder den  
Luthr ansethet, will ich gar bald hirnach vormanen.

Weytter, ubir das herobst stuch von dem freyen willen und gnade ist  
auch das der allten vetter eyniß, das Luthr nit will, das gesetß yn gepot un-  
redte geteylet haben: wilchs geschweß wir nur auß der schultheologia haben,  
wilche, da sie anhub, das gotlich gesetß nach der heidnische kunst Aristotelis  
messen, hat sie nach lautterm mutwillen die gotlichen gepott abethan, wil-  
sie nur gewolt hat. Denn wilcher auß den allten veterenn hat nit allß  
fur nottige gepot gehalten, das ym Euangelio gesagt ist, das wir uns

\* Der theologen schul zu Paris heist Sorbona.

2 villicht August. hat an etlichen orten D spiziger AB spiziger CD subtiler D  
10 Augusti. C Augustino D 11 „es“ vor „Ambrosii“ fehlt C 12 Augustini D 16 maine C  
19 thünd D 21 connoteten D 22 werdent D 24 Jamnes C 25 nemlich den da C  
gebern D 26 Sant D Augustinus C 28 lauter D

<sup>1</sup>) Die Worte Melancthonß „Exstant Augustini libri adversus Pelagianos, quos  
ille iam natus grandior scripsit, eos si contuleris cum Lutheranis dogmatibus, videbis de  
summa rei convenire.“ hat Luthr ausgelassen. <sup>2</sup>) Siehe unsere Ausg. Bb. II S. 87.



rechnen sollenn? S. Hilarius spricht: 'Die Evangelia erhebschen, daß wir uns mit rechnen sollen'.<sup>1</sup> S. Augustin ynn dem buch von des Herrn predigt auff dem berge nennet es allß gepot, was yhr redte nennet, und disputirt dasselb, das es scheynbar ist, Es sey eyn nottig gepott, das wir uns nit rechnen sollen.<sup>2</sup> Und diser meynung ist auch Chrysostomus, der so fern davon ist, daß er die rach zu gebe, das er auch teyn gepot haltstercker foddert. Seyn Omilia ist yhe vorhanden, wilche, so yhr fur ewornn kleinen logiken muß habt, lieben Magistri nostri, so leset sie.<sup>3</sup>

Das aber das gesez mit Aristotelis heydnischer kunst nit stymmet, da fragen wir nichts nah. Was geht uns an, was der selb unsarber mensch gemacht hatt? Solten wir Aristotelem hoher denn Christum halten? Doch von diesem gepot der rach wollen wir dahinden mehr sagen. Also mocht ich ynn viel andernn stücken hegen, das Luther mit den allten veteren ubir eyn kumpt. Aber sintemal auß dem stuch vom freyen willen und der gnade allß das fleußt, was Luther von der reu und gnugthuung geschriben hatt, was ist's nobt, viel drob handeln mit den spruchen der veter, wir wollten den vil-leicht eyn latern ym mittag ankunden,<sup>4</sup> als man spricht.

Es sind woll etlich stuch ynn Luthers schrifftten, die man ynn der better bucher nit leichtlich findet, Als da sind, die er von der häll der Sacrament, von der Weßcht, von den Gelubden und der gleichen hendel, die zu unsern heytten gehen, geschriben hatt. Denn zu der veter heytten begaben sich solch sachen nit, und das Christenthum war dazu mal noch sawber, das man von wenigern stücken zweiffelte. Es waren noch nit die tyrannische geze der Pöste. Sie hatten noch nit unser lieben Magistros nostros von Paris, Ja auch nit die articell von Paris, die das Euangelium vorfinstern. Es war villeicht des Euangelii mittag: Aber nu ist's abent, und zu gleich mit unsern funden hatt die blindheyt, die gretlichst straff unser funde, die herzen beseffen, wilche uns menschen lere fur das Euangelium unnd Sorbonische Theologia eyn gebracht hatt. Hatt nit solche straff an allenn ortten ynn den Propheten 1. Tim. 4. 1. der geyst gottis diesen heytten gedreuet? Und S. Paulus sagt: 'Es werden etlich kummen, die vom glauben weichen unnd das Euangelium durch menschen lere vorruden', und der gleich viell mehr. Sind aber das nit die sorbonischen Theologen, so weiß ich nit, was der Apostell meynet.

Also siehestu, lieber leser, das Luther mit den allten Theologen ym weßten theil ubireynkomet. Wie viel billicher ist's nu, das wahrß auff unser

3 nennet er es D	4 ein gottes gebot D	18 väter D	18 schrifftten AB
23 wenigen D	24 ließ D	27 sonden AB	29 einbracht D
			30 sant C

<sup>1</sup>) Comm. in Matth. Cap. IV, 25, Migne, Patrol. t. IX Sp. 941: „Atque ita non solum ab iniquitatibus nos abesse Evangelia praecipunt, verum etiam ulciscendae injuriae erigunt dissimulationem“. <sup>2</sup>) De sermone Domini in monte lib. I cap. 19. 20. lib. II cap. 8, Migne, Patrol. t. XXXIV Sp. 1257 ff. 1282. <sup>3</sup>) In epist. ad Rom. hom. XXII, Migne, Patrol. Gr. t. LX Sp. 609 ff. <sup>4</sup>) von Luthers a. a. O. tom. I p. 274, tom. II p. 613: „Λύχνον ἐν μεσημβρίᾳ ἄπτειν“.

liebenn Magistros nostras von Paris widder treyben, das sie es seyn, die do narren und unß eyn solche Theologia furschreiben, wilcher die aller berumpftisten lerer der Christenheit auch nit ym trawm gedacht haben! Ists unchristlich, den veteren widderstreben, so ist nichts unchristlicher denn die Pariser disputatores, die do ynn den furnemisten hewbtstudien der Theologia schmir gleich widderstreben den veteren. Eyn groß theil der veter nennen es fund und laster alliß, was nit auß dem geist Christi geschicht. Aber sie nennen etliche sitliche werd (wie sie reden) nit alleyn leyne fund, sondern auch schädliche vordienste zur gnaden. O Blindheyt! Eyn groß theil der veter sagen, das gepot gottis muge nit auß menschlichen krefften gehalten werden. Aber hie hore, meyn leser, die mißbietung gottis von den Parißern: sie scheyden die erfüllung der gepot ynn zwey theil und sagen, man vormuge sie wol erfüllen, so viel es betrifft das weßen der werd, aber nit, so viel es betrifft die meynung des gepieterß, gerad alß fodderte der gepieter etwas mehr denn das weßen der werd.

O wollt gott, yhr Pariser, ich muste solchs mit euch, yn ewer Sorbona treyben, das ich doch sehen möchte, ob yhr euch auch schemen wurdet solchs groben, stindends, solchs Sorbonischen geschweß. Lieben Magistri nostri, es ist nit Luthers, sondern ewr Theologia, die den veteren mißhellet. Es gehet euch an das geplerre, daß sie unchristlich seyn alle, die anderß leren denn die lerer der Christenheit. Und das sey von den lerern und veteren gesagt. Nu laßt unß die Concilia sehen.

Wilchs sind aber die Concilia, denen Luther wider strebt? Yhr gebt fur, es sey von den alttisten Concilien sein ler vordampft: das merckt man darauß, das yhr auß yhm eyn Montanum, Manicheum, Ebionem, unnd was macht yhr nit auß yhm! Aber hyrryn hatt entweder der schreiber dßer Epistel seyne kunst brieff zu schreiben wollt betweyßen, obder es ist nichts hochwilligers und unvorschampter denn die Parisische Sorbona. Denn wer reucht nit, waßer meynung sie der allten leser namen auff den Luther schutten, nemlich das Luthers name auffß aller feynßseligist wurde? Wilchs gesuche, wie hochstudisch es sey, begreiffen auch woll, die eynß mitteln vorstands sind.

Denn das Luther dem Montano vogleycht wirt, wer ist doch, der nit sehe, wie gar nit auß rehyner meynung das geschæhe? Montanus, der wolt, man solt yhm glatoben, und vorließ sich auff seynen eygen geist. Luther, der wil, das man yhm nichts gletoben soll, sondernn der lauttern hellen schrift, rümet nichts des seynen, sondernn nur die schrift. Yhr selb seyd viel neher dem Montano, die yhr wolt, wyr sollen dem geist der menschen, der Concili, der veter, der hohen schulen gletoben mehr denn der schrift. Ja, yhr seyt nichts denn eytell Montani, ich rede von euch, sophisten zu Pariß, die yhr

4 väter D      22 lasse ABC laß D      24 verdampft: und das D      26 Als er D  
30 gesuch D      36 seind vil vil neher D      38 schrift C

Diz urtheil habt außlassen on schrift und rümet euch, yhr haltet die Aposto-  
Lische weyße, gerad als were es kund gnug, das yhr eben den geist habt,  
Den die Apostel hatten. Doch davon weytter hyrnach.

Ich bitt dich, du Christlicher leser, mehnstu, das ettwas christlichs geistis  
sey ynn der Sorbona, die sich so gar nichts schemet zu liegen? Denn obs  
wohl offenbar ist, auch yhrselb der Sorbona, das Luther und Montanus  
nichts mit eynander stimmen, noch sind sie so klene, das sie den guten man  
mit Montanis namen beruchtigen. Eben so hochtuchisch und unvorsichtig  
machen sie eyn Ebionem auß yhm. Ebion, der zwang zu den cerimonien des  
alten gesetzs. Luther zwingt nit, sondernn leßt sie frey seyn, das eynn iglicher  
nach gelegenheyt, odder, so es die lieb foddert, die selben uben unnd lassen  
wunge on funde. Und so helt auch S. Paulus am lezten cap. Gal., da er die  
cerimonien und weyße auffhub und yhm ließ gleich viel gelten und sprach:  
In Christo gilt wider beschnitten, noch unbeschnitten, sondern eyn new creatur,  
und 1. Cor. 7. Ist einer genand von der beschneidung bekeret, der mache nit  
eyn unbeschneyden, das ist, so ymand unter den bekeret ist, die das geset  
hallten, der hallt es mit yhnen, Ist aber ymand unbeschnitten bekeret, der  
beschneyd sich nit. Beschneitten ist nichts, unbeschneytten ist auch nichts,  
sondern die erfüllung gotlicher gepott. Hys auß, meynn ich, sey es klar gnug,  
was unter scheyds sey zwischen beyder meynung, auch wie reblich unnd erbar-  
lich sie Luthers meynung ynn Ebionis leherey vorstossen haben.

Der art ist auch, das sie Luthern geben den Manicher namen. Also  
thaten die Pelagiani auch S. Augustin., als er bezeugt li. primo aduersus duas  
epistolas Pelagianorum ca. 2.<sup>1</sup> Drumb schemet sich Luther dißes schmach  
worts nit, die wehl erst mit Aug. zu gleich leydet, so doch die Manichei  
kaynen mechtigern seynd hatten denn Augustinum. Die Schultheologen sind  
Pelagianer, ya unsatbarer den die Pelagianer, drumb wundert es uns nit,  
das yhr Luthern einen Manicheum scheltet, die yhr sonst nichts wisset denn  
Schultheologia, das ist, zwey mal Pelagianische lere: und Augustinus, wie er  
sich entschuldiget des Manicheß namen, ist unvorporgenn auß seynen schutred  
wider der Pelagianer Epistel,<sup>2</sup> und, so er etwas bey euch gullte, so entschuldigt  
er uns auch daselbist.

Sind aber unser lieben Magistri nostri von Paris so fast blind, das  
sie es ernstlich da fur halten, Luthers und Manicheß meinung sey eyn ding,

5 inn den Sorbona C    7 „so“ fehlt D    9 Ebionen ABCD    18 auß hñß D  
14 unbeschneitten AB    15 Ist jemand von D    23 Augustin C Augustino D    25 Augu-  
stino D    26 mechtigen C    28 schelten D    34 Manicherß AB manicherß C Manicherß D

<sup>1</sup>) Migne, Patrol. t. XLIV, Sp. 552: „Manichaeos appellat [Iulianus] Catholicos, more illius Ioviniani etc.“ Die Worte Melancthon's „sic enim distinxit scriba quispiam.“ läßt Luther unübersetzt.

<sup>2</sup>) Die Stelle bei Melancthon „Atque eo loco de servitute voluntatis aptius disserere videtur, quam ubi cum Foelice Manichaeo disceptat.“ wird von Luther ausgelassen.

was mag blinder seyn denn das völd? Widerumb thun sie es auß böß-  
heyt, das sie hym zu legen, das sie wol wissen, es gehe hym nichts an, was  
mag böß tückischer seyn denn sie? Manicheß meynung ist weytleufftiger,  
denn das sie hie sollt erzelet werden, wilche, so wir Augustino glauben, der  
sie an viel ortten anhebt, ist sie durch und durch der Christlichen lere ent-  
gegen. Doch so viel zu dieser sachen dienet, Manicheus, der vorleugtet den  
freyen willen des menschen, also das er sagt, es were nit eyn weßlich ding,  
das do mocht gepeffert werden und der freyheyt empfehlig were. Luther, der  
leugnet, das er frey sey, der massen, das er sey eyn weßenlich ding, das durch  
des geystis gnade vortwert und von der unfreyheyt erloßt werde. Auß diesen  
studien, meyn lieber leser, magistu die andern achtten: denn wie reblich sie  
diese stud, die ich erzelet habe, auß Luther trieben haben, so treiben sie ihr  
auch viel mehr.

Last uns widder kummen, da wirß gelassen haben, so ist nu klar, das  
Luthers lere nit ist vordampft von den alten Concilien, die wehl seyn und der  
leher so gar nichts eyn ding ist. Wiewol sie solten dennoch hie auch bedacht  
haben, Wenn gleich Luther mit den lehern etwa stymmet hette, waserley  
und auß was grunds hym der leher secten vordampft sey: denn wo ist hie  
so eyn vortweßlete lehere gewesen, die hym allen studien ubil gehandelt habe!

Diß allis schreib ich nit der meynung, das ich zu gebe den allten Con-  
ciliis so groffen gewallt, das, so Luther die helle schrifft, wilcherley Concilia  
es seyen, gegen sehte, das man drum von der schrifft weichen sollt, sondern  
das ich denn leser vormane, wie viel er glauben solle diesem groffen ge-  
unßer lieben Magistrorum nostrorum von Paris, da sie schreyen: Luther vor-  
dampft alle Concilia, die heiligen vetter, er ist eyn Montan, eyn Ebion, eyn  
Manicheus, eyn Artitorit und der gleichen.

Es sind aber gewesen etliche Pöpstliche Concilia hym dieser zeit d-  
Romischen Antichrists, den selben bekennet Luther, das er widerstreb, doch d-  
hym furgehe die helle schrifft. Warumb sollt er den selben nit widerstreb-  
so darinnen so viel unchristlichs dings widder das Euangelium gesagt sind?  
Das Concilium zu Wien leugnet, das die schluffel der kirchen gemeyn sind,  
das Concilium zu Costniz leugnet, das die Christenheyt sey die ganz vor-  
sammlung der außertwelten. Item, dasselb Concilium seht, das etliche gute  
werd- sind auß der gnaden: Wilche stud schnur gleich widder das Euangelium  
streben. Willich widerstreibt Luther den Conciliis, so er Christum fur sich  
hat, widder wilchen so gesetzt haben, sind nit Christi, sondern des Antichrists  
kirchen gewesen.

3 weytleufftiger D    8 empfehlig werden D    9 „eyn“ fehlt C    10 erdwert D  
12 ich hie erzelet D    15 „ist“ fehlt D    von dem alten C    16 leher so gar D    17 ge-  
stymmet D    21 die heilig schrifft D    23 groffen CD    26 Antitorit ABCD    27 Bist-  
liche D    Concilia ia diser C    33 etliche C    35 widerstreibt D    36 „widder“ fehlt C

Meynstu aber, das nichts ubils gehandelt haben die hwen Concilia, ist  
 mir recht, zu Lion und Wien, die do bestetiget haben die decretall der Ppste,  
 unter wilchen wilch Christen mag leyden hwe die hwen capit. 'Ab abolendam'  
 und 'venerabilem'! Was hilffts denn, das ihr, Theologi von Sorbona, auff  
 3 werfft die Concilia? Ihr seyd doch nichts denn eyttell Sorba.\* Ihr kundt ihr  
 nit leugnenn, das widder die schrift mag nichts gesetzt werden: so aber  
 etwas widder sie gesetzt ist, mag mans widder zu reysen. Drum lasset dem  
 Luther zu, das er der Concilien gesetz wige nach dem Euangelio, laßt ihm  
 zu, das er das Euangelium fur sich, so etwas gesetzt ist, das anders leret.  
 10 Dem wort gottis weichen billich auch die Engel: so sollen ihr ihm auch  
 weichen die pforten der hellen und die armen menschn, von denen wir haben  
 die Ppstischen sungen.

Nach den hohen schulen fragen wir nichts, denn das alle hohen schulen  
 lezere sind, beweiset wol alleyn die Schultheologia. Qui, lieben Magistri  
 11 nostri, schrebet nu getrost: Er hatt gott gelestert. Er schilt die hohen schulen  
 fur lezere. Willich, wo sie leren, das dem Euangelio mißhellet! Nu miß-  
 hellet hwe die Schultheologia der Pariser, willich ist allein inn allen hohen  
 schulen dieses teylls der welt Europe die lezerynn ist, sonderlich zu Paris.  
 Darumb soltu nit wundern, lieber leser, das Luther wider ist den hohen  
 12 schulen, das ist, wie Micheas sagt, den lügenhebern. Mocht aber sagen: Mich. 1, 14.  
 Wer wil gleuben, das so viel sollten irren? Es irren alle, die da anders  
 leren denn die schrift, und alle die, die unchristliche schultheologia loben.  
 Sollten aber so viel irren? Freylich, denn auchynn Samaria unter so  
 viel priestern Baal wie gar wenig waren Gelle! Setz fur deyn augen die 1. 25. 18, 22.  
 13 ganz historien Jude und Samarien, ynn wilcher die Christenheit ist figurirt,  
 wie gar wenig propheten, wie viell abgottischer warenn da! Und zu dieser  
 lezten zeit wilch eyn hatossen Zaducer und Phariser, das ist, paffen, munichen  
 und schuler sind man! Sihet man nit, das der prophet Ezechiel gesagt hat: 6. 16, 44.  
 'Wie die mutter, so auch die tochter'! Wir haben gefolgt, da wir treten  
 14 alle getwel der Synagogen, das sie mocht, gegen uns gehalten, fur Christlich  
 angesehen werden, wie der Prophet sagt.

Nu vorsethet man, meyn ich, wie Luther mit den veteren und Conciliis  
 eyng ist. Aber mit den hohen schulen lest ihn der Christlich glawe nit  
 eyng seyn. Hirauf magstu mercken, wie hoch gelet diese Sorba sind, die da  
 15 nennen heubtstuck des Christlichen glawens die veter, die Concilia, die schulen,  
 wie woll, ich sehe denn gar nichts, so vordreust sie nicht, das den veteren und  
 Conciliis widersprochen wirt, sondern das die Schultheologia nit ehrlich gnug

\* Sorba sind die frucht am todten mehr, wilch, wen sie reiff werden, so  
 werden sie zu aschen und sind leyenn nuh.

2 und zu Wien D 12 Bapstischen D 14 lezery D schultheologen D 15 schreyen D  
 21 „ir“ seht C 27 Pariser ABCD 36 „denn“ seht D

gehandlet wirt: und das ist die rechte hadder mehe Helena, umb wilcher willen unser lieben Magistri nostri so theur kempffen. Ey, warum schreibst ihr denn nichtynn ewrer rechten Sorbonischen vorrede auff die weyße: Wyr sind Magistri nostri und leren die Schultheologia, was haben wir mit der schrift oder die schrift mit uns zu thun? Es ist auß mit uns und unserm reich, so wir nit vorbannen alle, die do furwerffen die schultheologia, wyr wollen alle ding wegen und mengen, das die schultheologia nit falle: denn wo die nit erhalten wirt, so sind wir vorlorn. Wen gleich Luther mit [der schrift,] den allten veteren und Conciliis stymmet, soll er dennoch umblomen, es sey denn das er sie fur werfft und bete uns an. Wyr sind die heubtstud des Christlichen glatobens unnd nit die schrift. Unnd wie solten wir mit dem menschen durch vornunft sechten, der da vorleugt die heubtstud (das ist, die treuome unser lieben Sorbonischen Magistrorum nostrorum)! Er sollt schlecht geschlagen unnd umbracht seyn, die wehl er leuglet die heubtstud des glatobens.

Es were eyn untweyßheyt, so man die veter und Concilia heubtstud des glatobens nennete, die wehl lehn ander grund denn die schrift mag gelegt werdenn: wilch eyn muttwilligis wueten ist denn das, das mann Sorbonisch comment der schrift wil fur zihen. Es fall nit eyn leser seyn, der den schrift mißhelle, und sol eyn leser seyn, der den françosischen Sorbon mißhellt. Aber las das narrnwerd ein gut jar haben, was ist, das man viel wort vorleuret ynn so offentlichen sachen! Denn was ist offentliche denn, wie ich droben gesagt, das der hellen schrift weyßen soll aller Concilii, aller veter, aller schulen meynung, sie sehen, wie sie sehen.

Fast uns weytter, was mehr da ist yn der Sorbonischen Epistell, vorfolgen! Sie sprechen: Wem solt der gleuben, der da vorsagt, zu gleuben der ganzen gemeynen Christenheyt? Ober wie mag der gerechnet werden unter die gemeynen Christen, der die Christenheyt nit hören will, Ezo doch auß dem mund der warheyt gesagt ist: 'Höret er die Christenheyt nit, so halt yhn als eynen heyden und publican x.'<sup>1)</sup> Ich bitt euch, lieben Magistri nostri, was heyst yhr die Christenheyt obder kirche? Die françosische Sorbona? Wie mag aber die selb Christus kirche seyn, die wehl sie fern von Christus wort ist, so doch Christus bezeugt, Seyne stym werde erlant vonn seynen schaffern? Wyr heysen eyn kirchen, die durch gottis wortt gebaut ist unnd durch gottis wortt geweydet, geneert, erkogen, regirt wirt, kurzlich, die all yhre ding auß dem Euangelio schafft und von allen dingen nach dem Euangelio urtheilt.<sup>2)</sup>

304. 8. 47. 'Denn wer auß gott ist, der höret gottis wort', widderumb, 'wer seyn nit höret,

8 nich D ewer C dise weyße D 5 „und“ fehlt D 6 „bo“ fehlt D 8 „der schrift,“ fehlt ABCD, eingesetzt nach Melancthon's „cum scriptura“ 10 verwerff D 18 sol nu ain C 22 alle D 31 sey ABC 38 „gebaut ist unnd durch gottis wort“ fehlt C 34 „yhre“ fehlt D 35 urtail C

<sup>1)</sup> Siehe oben S. 269 f.

Apostolisch exempel, lere on gezeugnis fur tragen, So auch Christus selbs hym nit wolt an schrift glauben lassen?

Doch wollen [wir] die Apostolisch und Sorbonisch that gegen ander sehen.

**Wpisch. 15. 17.** Act. 15. stet geschrieben, das da wart furtragen eyn frag von dem geseß Mofi. Als nu der heilig geyst durch manicherley spruch der schrift und offentliken beweysungen und wundergehehen hatte bedeut, das die heyden nit solten mit dem geseß Mofi beschweret werdenn, ist der beschluß von der selben freyheit geschehen. Sie frage ich euch, lieben Magistri nostri: Wilche wundergehehen, wilche spruch der schrift haben euch trieben, ubir Luthern zu sprechen? Wie wol wir auch den hehehen nit leydtlich glauben wollten, alleyn der schrift wollen wir glauben. Zum andern, da wurden außertwelet, die der Aposteln beschluß mit lebendiger stym brechten unnd den glauben der kirchen bestettigten. Ihr aber, wen schickt ihr auß zu den kirchen, der den grund etw meynung hynenn auflege? Zum dritten, thetten sie dazu eyn solch Epistel, darynnen sie eyn furten des heiligen geystis gezeugnis, und schrieben also: 'Es hatt dem heiligen geyst und uns gefallen x.' Ihr aber, was furet ihr fur eynen geyst eyn?

**Wi. 58. 5.** Foret doch eyn mall, ihr tumben schlangen, was fur eynen geyst furet ihr zum heugen etwer lere an die ganzen welt? Die Aposteln furten eyn den geyst gottis, Nemlich das hynn durch die schrift kund war der wille des heiligenn geystis: so war auch den kirchen kund der geyst hnn den Aposteln. Was solln wir von etw geyst halten? Wye, wenn ymant alhie zu euch **Wpisch. 19. 15.** sprach, wie der in Act. Apost. thet: 'Ihesum len ich, Pau. weis ich, wer sey aber ihr?' Wye, das die Aposteln, wie wol sie des heiligen geystis gezeugni fureten, dennoch sich ließen bunden, es were nit gnug inn so grosser sachen ein bloße Epistel, sondern thun bottschaft dazu, die do die kirchen bestettiget mit vielen predigenn! Also wollen die kirchen iht lebendige predigit, nit schriftlich beschluß. Und Petrus wil, das die Christen sollen geschickt seyn, ursach zu geben ihres glaubens. Dasselb fodert iht auch von euch die ganz welt, lieben Magistri nostri.

Es ist schon zuvor kund gewesen, was Paris hielte yn ihrer schule. Ewer bucher sind fur handen, Ewer schul disputation sind auch furhanden, iht aber fodbert man grund und ursach der selbenn etwer lere. Denn diße etw artidel widder den Luther hette woll eyn kind hnn dentschen landen kund zu sammen lesen auß dem Gabriel oder Scoto: so gar ist on vorporgen, was Paris hellt, aber vorporgen ist, warumb sie also hellt. Luther begerd nit zu wissen etw lere, sondern den grund etw lere, wilche er an zweiffell nit vortwirfft, wen er sie nit zuvor wiste. Und das got wolt, ihr schlucht yn etw herz und bedecht, das Luther mit den dingen umbgah, die viel zu groß

8 „wir“ fehlt ABCD; in der Vorlage „conserimus“  
dazu eyn“ fehlt C 15 zeignuß D heilige D 19 im C  
26 vil C lebendige predig D 37 vertwurff D

10 glauben wollen D 14 „sie  
20 der kirchen D 24 grossen D

sein, das man darynnen sollt der hohen schulen zu Paris oder Luthern glewben on bezeugnis der schrift. Alle, die Luther anhangenn, die hangen darum an, das sie sehen, wie er menschen geschweß furwirfft und nichts anders denn die heiligen schrift leret: die selben werden euch auch glewben, wenn sie sehen werden, das ihr mit der schrift stymmet. Denn Christum soddern sie, beyde von Luthern und von euch.

Ihr laßt euch bunden, ihr habt das seytten spiel wie David, als der <sup>Amos 6, 1.</sup> prophet sagt. Aber ihr singt und spielt euch alleyn, dazu bleybt ihr daheimen. Luther hat seyn seitenspiel, das ist, seyn lere dem ganzen Christlichen kreyß <sup>10</sup> bewerd mit kustymmung der schrift. Es sieht die Christen nichts an. Ihr sind Magistri nostri, wir sind Pariser, wir sind Sorbonisch, wir sind die mutter aller schulen: denn das sein eyttel unnutze namen, gegen wilche Deutsch land fast hynsurt ist tawb worden. Drumb so rad ich euch, wolt ihr diße ewr unchristlich madel entschuldigen, so legt auß grund und ursach ewrß <sup>15</sup> urtheils ubir den Luther. Haltet gegen des Luthers schriften nit ewr leren, sondern warheshen und urkund ewrer leren. Es sey denn, das ihr nit wollt fur Christen leut gehalten seyn, vorlleret eyn mal, durch waßer gehß der Luther vordampft sey von den Sorbonischen Apostellen: des gewartet von euch nit allein der ganz Christliche kreyß, sondern sodert auch auß macht und recht <sup>20</sup> der Christlichen pflicht, das ihr leret, warumb ihr eyn iglichs vordampft hat.

Und das ichs eyn ende mach, will ich ynn eynem obder zweyen studen anheben, wilch eyn unvorstand der heiligen schrift, wilch eyn unchristlich ding sey ynn Sorbona: denn auß dießen mag man leichtlich von allen andern richten. Luther hat also von dem freyen willen geschriben, das er on gnade <sup>25</sup> nichts vormuge denn sunbigen,<sup>1</sup> und das ist kendllich unnd schlecht, so man die schrift ansieht. Denn also sagt S. Pau.: 'Des fleysches wille ist eyn seynd- <sup>Röm. 8, 7f.</sup> schafft widder gott. Denn er ist gottis gepotten nit unterthenig und kan auch yhnen nit unterthenig seyn, und die ym fleisch sind, kunnen gotte nicht gefallen', und Johan. 1. 'Die da nit auß blut, noch auß dem willen des <sup>Joh. 1, 12.</sup> Vaters, noch auß dem willen des menschen, sondern auß gott geporn sind', unnd S. Aug., der schrift folgend, leret auch das selb widder die Pelagianos, das ist, wider die Sorbonische sophisten.<sup>2</sup>

Aber alhie stellen sich die Sorben, als sehen sie die schrift nit, unnd entschuldigen S. Aug. mit eynem rechten Sorbonischen geschweß, ynn wilchem <sup>30</sup> woll alleyn man begreiff die Sorbonische blindheyt, und ist yhe zweiffel gewest, ynn waßerley schriften obder kunsten Paris geubt sey, das sol diß stud offenbar machen, darynnen klar erscheynet, das lehrer ynn der ganzen

14 „ewr“ fehlt C    15 halten D    25 kendllich D    26 Sant D    Paulus CD  
32 sorbonischen D    34 Augustin D    „Sorbonischen“ bis „begreiff die“ fehlt C    welchenn D

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 288.    <sup>2</sup>) „non uno loco“ in der Vorlage hat der Übersetzer ausgelassen.



Sorbona sey, der do Augustinum hette angerurt. Was sie hnn der schrift vormugen, ist leichtlich zu ermessen, Syntemal sie Augustinum, den gemeinen lerer unter den Theologen, nit haben gesehen. O Theologen, o Sorbona! Augusti. (sagen sie) wenn er von der gnaden disputirt, das der frey wille onn gnade nichts guts thun muge, so redt er nit von der rechtfertigende = gnade.<sup>1</sup> O blindheyt aller blindheyt und eyttel blindheyt! Von wilcher gnaden redet doch der selb man? Da er schreybt, wie der Pelagius so oft hnn dem wortlin gnade hab hnn und her gewandt, bezeugt er, das er fodere die recht fertigende gnade oder den heyligen geyst, der durch gossen wirt inn die herzen der rechtfertigen. Die naturlichen gnaden furwirfft er offentlich, die sonder- „ liche gottis hulff, da die Sorbonischen von sagen, lendt er nit.

Und das wir die sache hm grund ermessen, Wit ich euch, Sorbonische Sorben: Davon nennet ihr sie die rechtfertigend obder die genehm machende gnad? Ist nit war, Davon, das sie alleyn sey, die da vorfune und voreynige mit gotte? Szo aber dem also ist, warumb ertichtet ihr denn, das on solche angenehm machende gnade got etwas angenehm sey? Streyhten doch widder sich selb etw wort und lere: den namen der gnehm machend gnade nempt ihr auff, und seyne bedeutung nempt ihr nicht auff. Doch laßt uns sehenn, auff wilche weyß Aug. brauch des worttle gnade. Ich mocht seyn ganz buch de Spi. et Lit. her schreybenn, denn es ist leyn blatt, da er nit der gnade gewehnet. 3 Aber diß sind seyne wort cap. 4 de spi. et lit.: 'Wo aber der heylig geyst nit hilfft und eyn bleisset an statt der bösen begirde eyynn gutte begirde, das ist, gottlich liebe durch geust hnn unßere herzen, fur war so geschichts, das diß 5 geseh: Du sollt nit begeren, wie woll es gutt ist, nur mehret das böß begir zc.'<sup>2</sup> 7 Von waßer gnaden redet er alhie, so er offentlich sagt, man mug onn gnade „ nichts denn fundigen? Ist nit war, Er nennet hie die gnade die gottlich lieb, hnn unßer herz durchgossen? Unnd ihr, Sorbonischenn, was nennet ihr anderß gnade denn die gottliche liebe?

Lieber laßt mich doch das von euch erwerben, das ihr Augustinum, ich sag nit, aber und aber leset, sondern nur eyynn mall ansehet. Denn es ist 1 leyn bladt drynnen, das ewrn yrthum nit straffe. Im 9. cap. furet er den 25 apostel eyn, von der gnade redenden, da er sagt: 'Gotliche gerechticheyt kumpt durch den glatoben Jhesu Christi yn alle, die do gletoben'.<sup>3</sup> Mogen diese wort auch geßwungen werden auff die naturlichen gnaden obder sonderliche

4 Augustinus D 11 sagt D 12 sononische C 18 rechtfertigen D 19 Augustinus D  
das D 20 gebendet D 22 ein blaset C einblaset D böse D gut C 24 zu C  
begirt D 25 waßerley D 26 Ge C 31 19. ABCD

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 288. <sup>2</sup>) August. de spiritu et litera cap. 4, Migne, Patrol. Lat. tom. XLIV Sp. 204: „Sed ubi sanctus non adjuvat Spiritus, inspirans pro concupiscentia mala concupiscentiam bonam, hoc est, charitatem diffundens in cordibus nostris; perfecto illa lex, quamvis bona, auget prohibendo desiderium malum.“ <sup>3</sup>) August. l. c. cap. 9, Migne l. c. Sp. 209.

hülffe? O ihr grobenn klohe unnd rechte Sorbonische Magistri nostri, wer will hynsurt glewben, das ihr augen obder vornunfft obder hyrrn habt, die ihr ynn solchem klaren liecht so unvorporgen blind seyd und yrrer! Ich bey gnaden und gunst vortwunder mich hie nichts so fast, als das ynn der ganzen Sorbonischen facultet leyner ist, dem S. Augustinß meynung bewußt ist, das auch wol diß eyn warheychen seyn mag, das diß buch sey von eynem obder yween sophistenn auß gelassen, unter dem namen der facultet erlogen.

Mit mehr redlichkeit beweysen dieße frankosische Sorba ynn dem urtheil über die lere S. Ambrosii, So es doch kund ist, wer er auch ist, der das buch de Vocat. gen. gemacht hatt, das er ynn ganger disputation damit umbgabt, das sund sey, was on gnade geschicht, unnd vorkleret sich selv, von waser gnade er redt. Unter andern spruchen furet er auch den eyn, der ynn Epist. heb. auß Hieremia gefurt wirt: 'Ich will meyn gesetz geben ynn ihre ynnwendigs unnd ynn ihr herz will ich es schreyben':<sup>1)</sup> wilchs so gar mit mag gezwungen werden auff die Sorbonisch sonder hülff obder auff naturliche gnaden, das auch leyn spruch der schrift so eygentlich beschreybt die gnade, die uns durch Christum geben ist, wilche ihr nennet die gnem machende gnade. Nu meynn ich, sey es klar, wie Luther Aug. und Ambro. gefurt hat, und wie weß die Sorbona sey, die wir alhie begreiffen so groblich yrrer, das auch noch nie die Loboner und Collner so grob genarrt haben. O das unselige frantzeysch, dem es dahynn komen ist, solch urteyler und solch richter ynn heiligen sachen zu haben, die würdiger weren, das sie heymlich gemacht setgen, denn das sie die schrift handleten.

Auß dißer meynung vom freyenn willen fließen nu die ding, die Luther von der reu, und endlich allis, was er von der puß geschriben hat. Und wir elenden, die wir fast ynn vier hundert jaren leyner lerer gehabt ynn der Christenheyt, der die rechte eygentliche weß der puß hette beschriben. Ellich sind betrogen mit ertichten reuven, etlicher gewissen sind gestodt und geblocht mit den genugthuungen. Nu hat uns zu lezt gottis barmherzicheyt angesehen und seynem vold das Euangelium offenbart unnd hat auff gericht ihre gewissen, die er beruffen hat. So du fragist, was nuß Luther der kirchen than hat, das hastu hie ynn der summa. Er hat eyn rechte weß der puß geleret und anhegt den rechten brauch der sacrament: das bezeugen myr vieler gewissen. Ich wil aber iht nicht von der weiß der puß obder sacramenten disputirn, denn diße Sorben haben Luthern nur vordampt, nit ubir wunden, wider mit vornunfft, noch schrifften, und Luthers lere besteht

1 Klogen D	'Sorbonische' fehlt D	2 „obder“ vor „vornunfft“ fehlt D	5 Sor-
bonische C	Sant D	6 wol dißes eyn D	12 rede D
18 es sey klar D	Augustinus D	Ambrosius D	20 Lobaner D
27 schriben C	28 ertichtem D	29 geplagt D	30 offenbarer D
34 „der puß“ fehlt C			31 nußes C

<sup>1)</sup> De vocatione gentium lib. I c. 3, Migne, Patrol. Lat. tom. XVII Sp. 1082.

untwenglich und unbeweglich, nit alleyn widder diße Sorben, sondern auch widder die fursten der finsterniß. Werden sie aber mit schrifftten bestrehten, was Ruther geleert hat, wollen wir uns nit seumen zu weeren. Denn diße Ruthers lere von der puß soll mir noch auß meynem, noch auß eyniger gleichigen herzen nit zwingen yrgend eyn gewallt der hellen, Schweg denn eyn Sorbonische obder Papistische.

Von den gesetzen und Conciliis ist nit not, aber zu vor manen, die weyl wir droben beweisset haben, das Ruther mit den alten eyniß ist. Doch das man sehe, wie die Sorbonische sophisten so turftig die gotlichen gepott abethun, wollen wir widder drauff kummen. Sie sprechen: Das gepot von nachlassung der rache ist alzu beschwerlich dem Christlichen gesetz.<sup>1</sup> O der unchristlichen sophisten, die des gesetz beschwerung ermessen nach der philosophia Aristotelis. Ist nit auch eyn beschwerung der natur das gepot 'Du sollt nit begeren'? So hor ich woll, es ist abhuthun nach meynung der Sorbonischen sophisten. Es ist auch beschwerung das gesetz, gott zu lieben, wolan, so laßt es uns abethun. O unsinnige! O unchristliche leutt! Es gehet euch an, das Christus sagt: 'Wer eynß vonn den kleynisten gepotten auflisset, soll der kleynist seyn ym hymelreich'. Ey warumb hattet ihr auch nit disen synn, da ihr so viel gesetz machtet von der gnugthuung? Sind sie nit auch beschwerlich dem gewissen, das an ihm selber gemarrtert ist? Ubir das erdenck ihr nur new beschwerung, unnd die da vonn got sind aufgelegt, thut ihr abe. Recht, also solt ihr die schrifft der propheten erfüllen, Den sunder stercken und den gerechten betruben. Das ich aber viel dings ubir gehe und turftlich lere, Es sey gepotten, das wir nit rach suchen, und nit eyn radt, ist klar der spruch 1. Cor. 6. 7. Pau. 1. Cor. 6. 'Nu ist aller ding das eyn sund, das ihr nichts hendell unter euch habt'. Ist aber sund, seynn gutt am gericht widder zu holenn, so ist kein zweiffel, es sey gepotten, nit rach suchen.

Der ding hab ich dich, Christlicher leser, wollen vormanen, das dich von Ruthers lere nit abschreck der Sorbona ansehen, wilch, wie weyße sie ist, hastu auß eynem oder zweyen studen vormerckt. Auß disen, die ich angehegt, magstu die andern ermessen. Denn Sorbona ist Sorbona. Christum soltistu ehe unter den hymmerleuten finden denn ynn diesem völd. Es will hinfurt dir zu stehen, das du mit mir foderst ursach unnd grund von den Parisernn ihrs urtheils, wilche, so sie auß lassen, wollen wir von dem unßern auch weytter reden. Vale, zu Wittenberg. 1521.

1 diser D      2 bestrehtet D      13 schwering ABC      15 abthun D      17 sey D  
19 nit C      21 beschwerung ABC      25 Pauli D      30 angegt D      34 den D      35 Statt  
„1521.“ „Gedruckt im xxi. jar.“ D

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 284.



## Themata de Votis.<sup>1</sup>

1521.

In der Schrift „An den christlichen Adel“ hatte Luther unter den einer Reformation bedürftigen Ständen des kirchlichen Lebens auch diejenigen Sazungen hervorgehoben, nach welchen bestimmte Personen durch ein Gelübde auf Lebenszeit zum Eölibat verpflichtet wurden. Solche Gelübde verpflichteten einerseits den Clerus vom Subdiaconate an aufwärts, andererseits alle, welche sich dem klösterlichen Leben widmeten. Mit besonderem Nachdruck hatte sich Luther zunächst der Pfarrer angenommen. Ihr Stand, so urtheilte er, beruhte auf göttlicher Stiftung und war für die Kirche nothwendig, während das Klosterleben von Menschen erfonnen war und der gleichen Bedeutung für den Fortbestand der christlichen Gemeinde entbehrte. So konnte Luther von den Gelübden, durch die der Mönch sich gebunden hatte, zunächst das Urtheil fällen, daß, wer sich selbst eine Bürde auferlegt habe, sie nun auch tragen möge. Gleichwohl faßte er auch jetzt schon eine Reform des Klosterlebens ins Auge, durch welche künftighin auch den Mönchsgelübden ihre auf Lebenszeit bindende Kraft genommen werden sollte. Viel dringender aber erschien ihm eine Gewissensentlastung der Pfarrgeistlichkeit zu sein. Hier sei ja die Lage die, daß, wer nach göttlicher Ordnung Pfarrer geworden sei, dabei zugleich durch päpstliches Gesetz, nicht durch eigne freie Wahl, unter ein Eölibatsjoch gestellt sei, das noch dazu apostolischer Anordnung direkt zuwiderlaufe, und so seine Freiheit verloren habe. Für diesen also durch Sazung geknechteten Stand forderte er nicht allein von einem künftigen „christlichen Concil“ die Aufhebung der bestehenden Eölibatsverordnungen und ertheilte nicht nur den Rath, fortan bei Empfang der Weihen den Bischöfen das Keuschheitsgelübde zu verweigern oder doch es nur mit einer die Freiheit wahren den Einschränkung zu leisten, sondern er ging auch noch einen Schritt weiter: er ertheilte alle den Pfarrern, welche zur Zeit im Concubinat lebten, den Gewissensrath, diesen getrost in eine Ehe umzuwandeln, unangesehen, was des Papsts Gesetz dazu sage. Den übrigen Geistlichen wollte er „weder rathen noch wehren, ehelich zu werden oder ohne Weiber zu bleiben“; er wollte das einer „gemeinen christlichen Ordnung und eines jeglichen besseren Verstand“ anheimstellen.

<sup>1</sup>) Wir wählen diesen von Luther selbst angewendeten Titel (de Wette II S. 52) behufs klarer Unterscheidung von der nachfolgenden Schrift *De votis monasticis Martini Lutheri iudicium*.

Damit hatte Luther den Anstoß zu praktischen kirchlichen Neuerungen gegeben, die nicht nur neue Konflikte mit der bestehenden kirchlichen Gewalt, sondern auch neue principielle Erörterungen der Frage nach dem Recht und der Kraft der Gelübde nach sich ziehen mußten. Bestimmte Ereignisse nöthigten Luther, sich in die also in Bewegung gebrachte Frage immer mehr zu vertiefen und als öffentlicher Berath der Gewissen seine Stimme weiter vernehmen zu lassen.

Schon in den ersten Wochen seines Wartburgaufenthaltes erfuhr er, daß der von der Wittenberger Universität nach Remberg vocirte Propst Bartholomaeus Bernharbi (aus Selbkirch) den Eölibat abgeschüttelt und ein Weib genommen hatte. Erzbischof Albrecht verlangte darauf von Kurfürst Friedrich, daß der schuldige Geistliche sich vor seinem Gericht verantwortete; der Fürst aber übergab die Sache vorerst einer Untersuchung und Begutachtung der Wittenberger Juristen. So fand Melancthon Gelegenheit, für den Beklagten und in dessen Namen eine Vertheidigungsschrift aufzusetzen, die alsbald lateinisch und deutsch in die Öffentlichkeit ausging. Hier wies er zuvörderst nach, daß göttliches Recht die Priesterehe gestatte; die Kirchengeschichte lehre außerdem, wie erst allmählich und unter mancherlei Widerstand das Eölibatsgesetz durchgeführt worden sei. Von menschlicher Satzung dürfe aber jeder sich losmachen, sobald er spüre, daß sie sein Gewissen gefährde; wie viel mehr von einer Satzung, vor welcher die heilige Schrift als vor einer antichristlichen sogar warne. Auch des Eibbruchs lasse sich solche Annahme der Priesterehe nicht bezichtigen; denn das Gelübde, die kirchlichen Canones zu beobachten, müsse immer so verstanden werden, daß es mit dem Gehorsam gegen die Schrift nicht in Collision 'gerathe. Zudem werde an vielen Orten dem Gelübde die Einschränkung „quatenus hominum fragilitas permittit“ hinzugefügt.<sup>1</sup> Ein Gelübde aber, dessen Erfüllung ohne Sünde nicht geleistet werden könne, müsse aufgehoben werden. Auch könne Bernharbi sich nicht daran erinnern, überhaupt je ein direktes Eölibatsgelübde abgelegt zu haben<sup>2</sup> — in der That wurde ja nicht ein besonderes Gelübde den Ordinandem abgefordert, sondern wer die Subdiaconatsweihe begehrte, der nahm ipso facto die Verpflichtung auf sich: „hactenus enim liberi estis . . . quod si hunc ordinem susceperitis, amplius non licebit a proposito resilire, sed . . . castitatem servare oportebit“.

Dem Beispiel Bernhardis waren bald auch ein mansfeldischer und ein meißnischer Geistlicher gefolgt; gegen beide waren die geistlichen Oberen mit Gefängniß und gerichtlichem Verfahren eingeschritten. Die Sache war somit zu einer Tagesfrage geworden, die dringend einer die Gewissen beseftigenden Antwort bedurfte. Zu nahe lag außerdem die Frage, ob das, was die zum Eölibat verpflichteten Weltpriester aus Gewissensgründen thaten, nicht auch den Mönchen betreffs der von ihnen abgelegten Gelübde gestattet, ja wohl gar Gewissenspflicht sein sollte, als daß nicht die Frage nach der Priesterehe die nach der Gültigkeit der Mönchsgelübde hätte nach sich ziehen müssen. Und Carlstadt säumte nicht, diese so nahe an-

<sup>1</sup>) Diese in der reformatorischen Litteratur jener Jahre auch bei Luther, Carlstadt, Zwingli u. A. anzutreffende Behauptung, erklärt sich wohl aus einer unklaren Erinnerung an die Diaconatsweihe, in welcher der Archidiaconus die Frage des Bischofs „Scis illos dignos esse?“ mit den Worten beantwortet: „Quantum humana fragilitas nosse sinit, et scio et testificor ipsos dignos esse ad huius onus officii“. <sup>2</sup>) Ein Einwand, den schon Clithoveus in seinem Antilutherus, Parisii 1524, fol. 39<sup>b</sup> mit Recht entkräftet hat.

grenzende Materie in die Discussion mit hineinzuziehen. Schon am 20. Juni (postridie Gervasii)<sup>1)</sup> hatte er sieben Thesen bekannt gemacht, welche mit der Frage nach dem Coelibatus die betreffs des Monachatus verbanden. In gekünstelter Analogie zu 1. Tim. 5, 9 ff. verlangte er die Zurückweisung jedes jungen Priesters, der noch unverheirathet wäre; nur Verheirathete sollten fortan zur Priesterweihe zugelassen werden. Auch Mönche dürften heirathen, wenn sie im Celibat heftige Anfechtung verspürten; doch sei ihre Verheirathung allerdings Sünde, insofern sie dadurch die Treue gegen ihr Gelübde verletzten, aber diese Sünde sei kleiner, als wenn sie in unreiner Lust verharrten. Ein Priester, der mit der Einschränkung „quatenus fragilitas humana permittit“ den Celibat auf sich genommen, habe volle Freiheit, eine Ehe zu schließen. Und wo Priester sich im Concubinat befänden, sei es sittliche Pflicht der Bischöfe, diese zur Ehe zu zwingen.

Rasch arbeitete er in den nächsten Tagen eine Erläuterung dieser Thesen aus, die er dann sofort in seinem eignen Hause durch Nic. Schirlenz drucken ließ. Diese Schrift erschien, mit Widmung vom 29. Juni, unter folgendem Titel:

„SVPER COELIBA || TV MONACHATV ET VIDVI- || TATE AXIOMATA  
PER || Pensa VVITTEM- || BERGAE. || AND. BO. CAROLOSTADII. ||  
VVITTEMBERGAE || M.D.XXI. ||“ Titelfürseite gedruckt. 12 Blätter  
in Quart; am Schluß auf Bl. c 4<sup>b</sup>: „Impressus vvittembergæ a  
Nicolao Schirlenco, in ædibus Caro || lostadii M.D.XXI. ||“<sup>2)</sup>

Luther wurde Ende Juli über die hier vorgetragenen Anschauungen Carlstadts durch Melanchthon in Kenntniß gesetzt; dieser erklärte sich sachlich völlig einverstanden, wenn ihm auch der Ton des Carlstadtschen Widmungsbriefes zu herausfordernd erschien. Am 8. August erhielt Luther Johann die beiden ersten Bogen der Schrift. Nun entspann sich eine lebhafte Correspondenz über die Frage nach der

<sup>1)</sup> Er schreibt am 29. Juni, er sende „conclusiones aliquot super coelibatu postridie Gervasii hic expensas disputando“. Nach Jügers Darstellung wurden die Thesen am 19. veröffentlicht, die Disputation aber am 21. gehalten; vielmehr fand ersteres am 20., letzteres erst am 28. Juni (pridie SS. Petri et Pauli) statt. <sup>2)</sup> Von dieser dem Biographen Carlstadts unbekannt gebliebenen Originalausgabe erschien alsbald ein viel ansehnlicherer Nachdruck unter dem veränderten Titel: „DE COELIBATV, MONACHA- || TV, ET VIDVI-  
TATE. || D. ANDREA CAROLOSTADIO || AVTORE. || ANNO M.D.XXI. ||“ Mit Titelfürfassung; auf der Titelfürseite die 7 Thesen. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß Bl. d 4<sup>a</sup>: „F I N I S ||“. In demselben Jahre erschien dann noch die bedeutend erweiterte zweite Wittenberger Ausgabe: „SVPER COELIBATV || MONACHATV ET VI-  
ditate Axiomata per- || pensa Vvittem- || bergæ. || AND. BO. CAROLOSTADII. || Recog-  
nitas & ab Autore opibus || haud pœnitendis adauctus || Suscepit fero rifum, cor meum ||  
dominus vnus indicat. || VVITTEMBERGAE || M.D.XXI. ||“ Mit Titelfürfassung; Titelfürseite gedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß Bl. d 6<sup>a</sup>: VVittem-  
bergæ ex officina Iohannis Grunob: Anno M.D.XXI. ||“ — Carlstadts deutsche Schrift „Von gelubden vuterrichtung“, deren Widmungsbrief vom Tage Iohannis Baptistæ 1521 datirt ist, erschien nach Corp. Ref. I Sp. 487 erst im November, kommt daher für uns hier nicht weiter in Betracht. Sollte vielleicht das Datum der Widmung von Decollationis Ioh. Bapt. (29. August) zu verstehen sein? Was Luther brieflich gegen Carlstadts Deutung von 1. Tim. 5, 11 ausführt, bezieht sich alles auf dessen lateinische Schrift (Originaldruck Bl. a 4 ff.), nicht, wie M. Seng annimmt, auf die deutsche.

Verbindlichkeit der Gelübde, in welcher Luther selber sichtlich erst noch nach Klarn, durchschlagenden Schriftgründen suchte, um von hier aus den Gewissen zuverlässigen Rath ertheilen zu können. „Scripturam quaerimus et testimonium divinae voluntatis.“ Er meinte auch jetzt noch zwischen der Zwangslage der Priester und den in freier Wahl geleisteten Gelübden der Mönche unterscheiden zu müssen. Für die Lösung Ersterer vom Eölibatszwang fand er in 1. Tim. 4, 8 festen Grund. Dagegen erschien ihm in Carlsbad's Schriftbeweisen, so sehr er dessen Unternehmen billigte, so manches nicht stichhaltig; vor allem trug er Bedenken, auf bloß menschliche Erwägungen, wie die, daß man die Erfüllung des übernommenen Gelübdes nicht mehr leisten zu können, daß man den Reiz sinnlicher Lust in sich spüre u. dergl., die Lösung der Gewissen zu gründen. Er fühlte wohl inniges Mitleid mit der Nothlage so vieler Mönche, aber noch fand er in der Schrift den Schlüssel nicht, der ihnen Freiheit erschließen konnte. Und doch war er dessen gewiß, daß der Herr Christus auch für ihre Gelübde eine Befreiung habe: es mußte auch für sie eine Lösung, und zwar eine ganz einfache, einleuchtende, geben, aber noch wollte sie sich seinem Nachsinnen nicht zeigen. Jemehr er ermaß, wie folgenschwer, wie revolutionär das Wort wirken mußte, welches die Fesseln der Mönchsgelübde sprengte, um so ernstlicher rang er danach, „ut irreprehensibile sit verbum nostrum“. Wohl war seine Seele fern davon, im eignen Interesse diese Frage zu lösen — „mihi non obtrudent uxorem!“ —; er fragte sich wohl, warum er eigentlich um andrer Leute Angelegenheit sich so mühe, aber immer wieder drängte sich ihm die ganze Tragweite dessen auf, womit man jetzt in Wittenberg umging. Er sah die schwerste Verwirrung der Gewissen voraus, wenn es nicht gelang, den ihre Gelübde abschüttelnden Eölibatären eine felsenfeste, auf Gottes Wort gegründete Parthesie für solchen Schritt zu schaffen.

Am 30. August wurde inzwischen abermals in Wittenberg über das Mönchsleben disputirt,<sup>1</sup> freilich ohne principielle Erörterung der Frage nach der Verbindlichkeit der Gelübde, aber doch mit entschiedenem Angriff auf die Grundlagen allen Mönchthums. Nicht allein die Verzweigung in so viel verschiedene Orden war (wie in Luthers Schrift an den christlichen Adel) verworfen worden, sondern es waren auch die drei Mönchsgelübde in drei für jeden Christen verbindliche ethische Principien umgedeutet worden. Vor allem aber war die persönliche Freiheit des Spiritualis, d. h. des wahren Christen, jeder mit Gesehskraft verbindlichen Regel entgegengestellt worden.

Gleich darauf, in den ersten Tagen des September, sendete Melanchthon Aushängbogen seiner ersten Bearbeitung der Loci theologici an Luther. Diese enthielten auch einen Abschnitt „de Monachorum Votis“. Hier wird gelehrt, daß die heilige Schrift Mönchsgelübde weder gebiete noch empfehle; die Knechtschaft, in die sich der Mönch begeben, entspreche nicht der evangelischen Freiheit. Bei der Schwachheit unseres Fleisches sei es höchst gefährlich, solche Gelübde auf sich zu nehmen. Der werthvolle Kern jener Gelübde gehe jeden Christen an, denn evangelische Armuth heiße, in der Liebe alles für die Andern besitzen, Gehorsam gelte es üben je nach eines jeden Stand und Beruf; eölibatäres Leben sei zwar von

<sup>1</sup>) These von I. H. d. h. Johann Hef. Eine Abschrift derselben, die den vollen Verfasseramen darbietet, befindet sich in Roth's Manuscripten auf der Zwidauer Bibliothek.

Christus empfohlen, aber doch nur der kleinen Zahl derer, die dazu fähig seien. Nichts sei es somit mit dem Dunkel einer besonderen mönchischen Vollkommenheit. Doch mit einem „nunc de monachis non libet disputare“ bricht die Auseinandersetzung plötzlich ab, indem sie gerade die Frage, ob man denn nun an das einmal geleistete Gelübde gebunden bleibe, unbeantwortet läßt. Es folgt nur noch der von Luther schon in der Schrift an den christlichen Adel vorgetragene Hinweis auf die (vermeintliche) ursprüngliche Bestimmung der Klöster als Schulen und der Wunsch, daß man sie dieser ihrer anfänglichen Bestimmung wiedergeben möge. In einem (uns nicht mehr erhaltenen) Begleitbriefe hatte Melanchthon gegen Luther geäußert, er halte jetzt alle Mönchsgelübde für löslich, sobald Jemand sich außer Stande fühle, sie zu halten.

Luther empfand lebhaft das Sündenhafte in den von Melanchthon in seiner Schrift vorgetragenen Sätzen über die Mönchsgelübde und mußte dazu den ihm brieflich dargelegten Lösungsgrund für höchst bedenklich erachten: denn konnte man dann nicht auch mit demselben Rechte von göttlichen Geboten dispensiren? Mit Schrecken ermaß er, was für Folgerungen von hier aus z. B. betreffs der Löslichkeit des Ehebandes gezogen werden konnten. Schmerzlich empfand er jetzt seine Abperrung von Wittenberg und erwog die Möglichkeit einer Zusammenkunft mit dem Freunde. Doch zuvörderst, am 9. September, beriet er ihn ausführlich auf brieflichem Wege und fügte dem Schreiben eine Reihe Disputationsthesen bei: „Mitto super hac re disputationem, quam si edere voles, addam brevissimas resolutiones Ecclesiae Wittembergensi inscriptas“. Es war das also wohl die erste der nachfolgenden Thesenreihen, die er somit übersendete. Unter den später nachzuliefernden „resolutiones“ wird er eine diese Thesen erläuternde und näher begründende Schrift gemeint haben, wie sie später thatsächlich, wenn auch nicht in direktem Anschluß an jene Thesen, nachgefolgt ist. Aber zunächst modificirte sich noch dieser Plan. Denn in dem an dem gleichen Tage an Amstdorf gerichteten Briefe lesen wir: „Mitto themata de votis . . . Mittam etiam alia, in quibus disputetur latius de legitimis et piis votis, quatenus tenenda sint, sed ducta ex eadem causa pietatis et impietatis“. Hier kündigte er offenbar die zweite Thesenreihe an, welche die Aufschrift führt: „An liceat perpetuum vovere votum“. Diese wird somit wohl schon in den nächsten Tagen des September von ihm der ersten Reihe nachgesendet worden sein.

Der Druck der kleinen Schrift erfolgte bald; am 8. Oktober konnte bereits ein fertiges Exemplar aus Wittenberg versendet werden.

Über die Wirkung dieser Thesen auf den Kreis der Theologen Wittenbergs hat uns Melanchthon eine werthvolle Erinnerung aufbewahrt. Postgänger an seinem Tisch waren damals der pommerische Edelmann Peter Swaben und der vor nicht langer Zeit nach Wittenberg gezogene Joh. Bugenhagen. Als sie beim Mittagsmahle waren, traf Luthers Brief mit den Thesen ein. Bugenhagen nahm sie, las sie einmal und noch einmal mit gespannter Aufmerksamkeit durch; dann nach längerem Nachsinnen brach er in die Worte aus: „Haec res mutationem publici status efficiet: doctrina ante has propositiones tradita non mutasset publicum statum“. Melanchthon setzt hinzu: „Haec sunt initia liberationis Monachorum vere recitata“.

Die ersten praktischen Wirkungen dieser Thesen erkennen wir in den bald darauf nachgefolgten Beschlüssen der Wittenberger Augustiner, in denen gleich die



erste These Luthers („Omne quod non sit ex fide, peccatum est“) bedenklich wider-  
klingt, und in der Umarbeitung, welche Melanchthon bei der zweiten Wittenberger  
Ausgabe seiner Loci mit dem Artitel über die Mönchsgelübde vornahm.

Aber auch im gegnerischen Lager verspürte man die Bedeutung dieser Thesen.  
Schon an der Aufschrift „Episcopis et Diaconis Ecclesiae Vuittembergensis“ ärgerte  
man sich. Emser nahm davon Anlaß, am 18. November 1521 in seiner „Be-  
dingung auff Luthers vrsen widerspruch“ Bl. D<sup>b</sup> auf den „Erzbischoff Luter mit  
dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff und Diaden iungst außgehen  
lassen hat“ zu scheitern. Wolfgang Wolfer (vgl. oben S. 245 f.) dedicirte Neujahr  
1522 seine Schmähschrift gegen Luther in unverkennbarer Beziehung auf unsere  
Thesen gleichfalls „Allen Bischoffen. Diacon. unnd der gemeyn zu Wittenberg“. Aber  
das war nur das erste Geplänkel. Der Dominikaner und Mainzer Doctor  
der Theologie Johannes Dietenberger arbeitete 1523 eine ausführliche Belämpfung  
der ersten Thesenreihe aus, welche dann auch im folgenden Jahre auf Drängen  
seines Freundes und Ordensbruders Ambrosius Pelargi, der auch den Stil des  
Buches erst glättete, an die Öffentlichkeit trat unter dem viel versprechenden Titel:

„IOHAN. || DYTENBERGII THEO. || logi, contra temerarium Martini  
Lu. || teri de votis monasticis iudicium, liber || primus: quo singulatum  
illius rationi- || bus, quas omnes ex ordine passim au- || tor prætexit,  
ex sacris literis luculen- || tissime respondet: de multis obiter dif- ||  
ferens, uidelicet Castitate, Paupertate, || te, Obedientia, Libertate euan-  
gelica, || Iustitia fidei & operum, Fide & legi || bus alijsq id genus  
plurimis: omnes || Martini strophas & sententiam acu- || te, eleganter, &  
uere diluendo.“<sup>a</sup> Mit Titelseinfassung; Titelseite bedruckt. 124 Blätter  
in Oktav. Druck von Eucharius Cervicornus in Köln.

Aber ehe noch Dietenberger mit seinem Opus sich hervorgethan, hatte ihm  
schon Joh. Cochleus den seltsamen Freundesdienst geleistet, daß er „in bester  
meinung, zu rechter underrichtung der kloster leut wider Luthers verfürische lere“ ein  
Büchlein „verteuscht und in kürzere form gebracht auß dem lateinischen buch des  
Erwirdigen und hochgelerten vatters Johannes Dietenberger, welches er mit, als  
einem besunderen gütten freunt zu besichtigen vergünnet hat. So ich aber sein  
Erwirde nit hab mögen uber reden, das ers ließe ausgen, . . . hab ich stillschwei-  
gent[!] <sup>1</sup> das buch vertütscht und meinem truder uberantwort, damit es außs erst  
under das volck kume . . .“ So Cochleus, Frankfurt a. M. den 14. September 1523.  
Diese Schrift erschien unter dem Titel:

„Doctor Ioannes || Dietenberger. wider. CXXXIX <sup>2</sup> || schlußrede Mar. Luthers,  
von || gelübden vñ geistlichē leben der || klosterlüt vñ iunckfrawschafft ꝛc ||  
vertütscht durch Jo. Cochleu || Deuteronomij. xxij. ca. || So du nicht  
wilt verheissen, bist || du on sünd, was aber ein mal ist || vñ gangē von  
deinē leffen, das || wirstu halten, vñ wirst thun als || du zugsagt hast  
dem heren deinē || Got, vnd auß eignem willen vñ || vñ deinē mund  
geredt hast. || I I I I ||“ 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Bl. 84<sup>a</sup>:  
„Getruckt zu Straßburg vñ Johanne Grieninger || vff sant Thomas abent.  
Anno. 1523. ||“

<sup>1</sup>) Im Original steht: „stillschweigent“.

<sup>2</sup>) Irrig Verlesener: „LXXXIX“.

Ein seltsames Nachwort; denn von der Antwort Dietenbergers auf 139 Thesen Luthers hat Cochleus in der Eile oder in der kurzen Frist, in welcher ihm des Freundes Manuscript in Händen war, nur die zu den 7 ersten Thesen excerptirt; im übrigen füllt er seine Schrift mit der Polemik gegen Luthers Zurückforderung des Baienleides unter Benützung einer Streitschrift des Bischofs Joh. Fischer (Rofensis). Trotzdem benennt er diese Arbeit als Verdeutschung der Schrift Dietenbergers gegen Luthers 139 Thesen von den Gelübden! Als er später in seinem Comment. de actis et scriptis Lutheri der Herold der Verdienste seiner gegen Luther gerichteten Schriften wurde, hat er dieser seiner Leistung nicht wieder Erwähnung gethan.

Vergl. Werke Bd. VI S. 440 ff. de Wette Bd. II S. 9. 11. 34 ff. [vom 1. August, nicht, wie Beesenmeyer will, vom 29. Juni]. 37 ff. [dazu Kolde, Analecta S. 33 f.; vom 3. August]. 40 f. 42 f. 45 f. 52 f. Corp. Ref. I Sp. 419 f. 421 ff. 440 f. 442. 445 f. 457. 487. XXI Sp. 126 ff. Spalat. in Menckonii Script. rer. Germ. II S. 607. Rapp, Kleine Nachlese II S. 476 f. C. F. Jäger, A. Bodenstein von Carlstadt. Stuttgart 1856 S. 176 ff. Köhlin, M. Luther I<sup>a</sup> S. 496 ff. M. Beng, Warburger Programm 1883 S. 37 f. 44. G. Beesenmeyer, Sittengeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. M. Luther. Berlin 1821. S. 157 ff. Corp. Ref. XII Sp. 299 f.; auch Otto Dickmann, Oratio de vita rev. viri Dom. Jo. Bugenhagii Pomerani. Berlin 1879 S. 9. 18, der jedoch Melancthon's Bericht irrig auf Luthers Schrift „Bedenten und Unterricht von den Mönchern und allen geistlichen Gelübden“ 1522 bezieht. Studien und Kritiken 1885 S. 134. Briefwechsel des Beatus Rhenanus, herausgegeben von Horawitz und Hartfelder. Leipzig 1886 S. 281. 295. Rolbe, Die deutsche Augustiner-Kongregation. Göttingen 1879 S. 366 ff. 378 f.

### Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „IVDICIVM MAR- || tini Lutheri de Votis, scrip- || tum ad Episcopos & || Diaconos Vuit- || tembergen || Ecclesiae. || Vuittembergæ. ||“ Mit Titelaufassung. Titelfrücksseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Das von uns benutzte Exemplar trägt von Luthers Hand die Widmung „V p Ioh Dolf [Dorf?] Seniori“.

- B. Titelblatt ganz wie A, aber im Innern völlig neuer Druck. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- C. „IVDICIVM || MARTINI LVTHERI || DE VOTIS || SCRIPTVM AD EPISCOPOS || ET DIACONOS VVIT- || TEMBERGEN. || ECCLESIAE. ||“ Titelfrücksseite leer. 12 Blätter in Oktav, die letzte Seite leer.

Wahrscheinlich Druck von Adam Cratander in Basel; vgl. v. Dommer, Lutherbrücke auf der Hamburger Stadtbibliothek. Leipzig 1888 Nr. 252.

Ferner in den Sammlungen der Propositiones:

- D. Basel 1522 (f. Bb. I S. 629 sub C) Bl. E<sup>b</sup>—Fiiij<sup>b</sup>.  
E. Wittenberg 1530 (f. Bb. I S. 222 sub B) Bl. Cv<sup>b</sup>—D 8<sup>b</sup>.  
F. Wittenberg 1531 (f. Bb. I S. 222 sub C) Bl. C 6<sup>a</sup>—E<sup>a</sup>.  
G. Basel 1538 (f. Bb. I S. 222 sub D)<sup>1</sup> S. 59—79.

<sup>1</sup>) In dem von uns benutzten Exemplar der Kieler Universitäts-Bibliothek 60 Blätter in Oktav, das letzte Blatt leer.

H. Wittenberg 1538 (f. Bd. I S. 148 sub A)<sup>1</sup> Bl. E<sup>b</sup>—F 4<sup>a</sup>.

I. Wittenberg 1558 (f. Bd. I S. 148 sub C) Bl. Eij<sup>b</sup>—F 6<sup>a</sup>.

K. Mit diesem Buchstaben bezeichnen wir den in Dietersbergers oben S. 318 genau beschriebener Schrift gegebenen Abdruck der ersten Thesenreihe.

### Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Doctoris Mar. Rut || ther kurtz schluß || rede von den ge- || lobbten vnnb ||  
geystlichen || leben der || closter ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in  
Quart, letzte Seite leer. Am Ende Bl. B 2<sup>a</sup>: „Bewerung mit schriefft  
kumpt halbe, || Patientz. ||“

In der Titelseinfassung unten in der Mitte das Monogramm B mit oben  
eingelassenem F (nicht FG). Der Säulenfuß zur Rechten des Titelblattes trägt  
die Jahreszahl 1521, wobei jedoch zu beachten ist, daß die letzte 1 aus einer 0  
(1520) durch Wegschneiden der rechten Hälfte entstanden ist.

Druck von Matthäus Maler in Erfurt.<sup>2</sup>

- b. „Doctoris Martini Ru || ther kurtz schluß rede von den ge || lobbten vnnb  
geystlichen le- || ben der closter. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseit-  
seite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „B  
werung mit schriefft kumpt halbe, || Patientz. ||“

- c. „Doctoris Mar. || Rutther kurtz || schlußrede vñ || den gelöbten || vnnb geyst-  
lich- || en lebenn der || closter. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseit-  
seite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Bl. B 2<sup>a</sup>:  
„a Bewerung mit schriff kumpt halbe. || Patientz. ||“

- d. „a Doctor Martin Rutherß Rurt [sic] || schlußrede von den gelöbte || vnnb  
geystlichen leben || der closter. ||“ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt  
leer. Am Ende Bl. biiij<sup>c</sup>: „a Bewerung mit gschrift || kumpt halb. ||  
Patientz. ||“

Im letzten Wort der ersten Titelzeile ist wahrscheinlich das „a“ nur abge-  
sprungen; vgl. Luth. opp. var. arg. IV p. 345, wo Z. 1 des Titels „Rurt“.

- e. „a Doctor Martin Rutherß Rurt || schlußrede von den gelöbte || vnnb geyst-  
lichen leben || der closter. ||“ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt  
leer. Am Ende Bl. biiij<sup>b</sup>: „a Bewerung mit gschrift || kumpt halb. ||  
Patientz. ||“

Diese Ausgabe stammt aus derselben Druckerei wie d; Bogen „b“ ist in  
beiden Ausgaben identisch, Bogen „a“ hat dagegen verschiedenen Sat, z. B. Bl. aiiij  
Z. 10: „Gelöbnuß“ d, „Gelöbnuß“ e; a 4<sup>b</sup> Z. 2: „ire gelöbnuß zürbrechen“ d,  
„ire gelöbnuß zü zerbrecen“ e.

<sup>1</sup>) In dem von uns benutzten Exemplar der Kieler Universitäts-Bibliothek 124 Blätter  
in Oktav, die beiden letzten Blätter leer.

<sup>2</sup>) Die mit der gleichen Titelseinfassung versehenen  
Schrift „Joannis Sangi Er- || PHVRDIENSIS || Epistola ad Excellentiss. D. Mar- || tinum  
Margaritanum, Erphur- || diens. Gymnasij Rectorem || pro literis sacris, & || seipso. ||“ trägt  
am Schluß Bl. Biiij<sup>b</sup> den Vermerk: „MATTHAEVS MALEB || IMPRESSIT. AN- || NO.  
M.D.XXI. ||“

Unter den lateinischen Ausgaben erweist sich A als Original schon dadurch, daß es in beiden Thesenreihen die Sätze falsch zählt. So in der ersten Reihe 140 statt 139, indem die letzte These auf Bl. Aiii<sup>a</sup> zwar richtig als lxxix bezeichnet, die nächstfolgende aber auf Bl. Aiii<sup>b</sup> als lxxxi gezählt ist; B dagegen berichtigt diesen Fehler.<sup>1</sup> In der zweiten Reihe zählt A 139, B richtig 141 Thesen. A setzt nämlich „lxxiiii“ zweimal, außerdem hat A den Satz „Hoc est, ne quis ea etc.“ [B cxxxvi] aus Versehen ganz ohne Bezifferung gelassen. Es sind also in Wahrheit 141 Sätze. Auch hier erweist sich B als berichtigte Ausgabe.<sup>2</sup> In A füllt die erste Thesenreihe gerade den ersten Bogen. Nun übersetzen die deutschen Ausgaben sämtlich nur die erste Thesenreihe und bieten aus der die neue Reihe anknüpfenden Schlußbemerkung Luthers „Haec sic disputari volo etc.“ nur den ersten Satz; der Satz „Quae sequuntur etc.“ fehlt ihnen. Dafür bringen sie einen den lateinischen Ausgaben fehlenden „Auszug“ aus den voranstehenden Thesen und schließen dann mit der Ankündigung: „Bewerung mit schrieft kumpt balde, Patientz“. Daraus wird man schließen dürfen, daß von A zunächst nur der erste Bogen (noch ohne den Schlußsatz „Quae sequuntur etc.“?) ausgegeben worden sei. Andernfalls müßte man annehmen, daß noch vor A eine uns verlorene erste Ausgabe bestanden habe, welche nur das umfaßte, was die Übersetzungen bieten. Bemerkenswerth ist, daß auch Dietenberger nur die erste Thesenreihe zu kennen scheint. Nicht nur, daß die oben bezeichnete Gegenschrift nur auf diese eine Thesenreihe Rücksicht nimmt, sondern es kommt noch ein anderes dazu. Denn in dem zweiten Theile seiner Streitchrift *de votis monasticis* kennt er als „secundum de votis monasticis Luteri iudicium“ nur die später nachgefolgte größere Schrift *de votis*. Auf den libellulus mit etlichen Thesen, den er im ersten Theile widerlegt habe, so schreibt er hier, habe Luther alsbald die seinem Vater gewidmete Schrift von den Klostergeübden nachfolgen lassen, zu deren Widerlegung er sich nunmehr wende. Dadurch gewinnt die Annahme, daß eine erste Edition nur die erste Thesenreihe enthalten habe, höchste Wahrscheinlichkeit. — In B schließt dagegen die erste Reihe mitten auf einer Seite, die zweite schließt unmittelbar auf derselben Seite an. Hier ist also von einer getrennten Ausgabe der ersten Reihe nichts mehr zu verspüren. Auch hierdurch erweist sich B als der spätere Druck. B ist außerdem stattlicher und sorgfältiger als A gedruckt; man beachte z. B. in A den planlosen Wechsel zwischen größeren und kleineren Lettern in der Bezifferung der Thesen, ferner in der ersten Reihe den Fehler, daß auf cxx die Zahlen cxi—cxiii folgen, statt cxxi—cxiii.

Während die meisten Ausgaben der Propositiones die Thesen gar nicht zählen, thut es die Baseler von 1538, gewinnt aber nur 138 Sätze; der Grund hiervon ist, daß die Zahl 61 zweimal aus Versehen (beim Übergang von S. 63 auf 64) angewendet worden ist. C und D haben die falsche Zählung von A beibehalten.

Den lateinischen Text bieten von den Gesamtausgaben ed. Witteberg. Tom. I (1550) Bl. 374 sq., ed. Ienensis Tom. I (1556) Bl. cccccxxv sq. (beide zählen in der ersten Thesenreihe nur 138 Thesen), ed. Erlang. Opp. var. arg. IV S. 344—360.<sup>3</sup>

<sup>1</sup>) Doch ist auch hier nicht alles in Ordnung; cxvi steht an einer Stelle, wo keine neue These beginnt, erst bei cxxxvij, welches doppelt gesetzt ist, kehrt die richtige Ordnung zurück.

<sup>2</sup>) Nur bei These 1 ist hier die Bezifferung ausgefallen, doch ohne die richtige Zählung zu stören.

<sup>3</sup>) Dazu ist zu vergleichen VI S. 235.

In den deutschen Übersetzungen der ersten Thesenreihe haben wir drei verschiedene Recensionen zu unterscheiden: 1) die Übersetzung der Drucke a b c, deren Autor wir unter den Erfurter Augustinern (Johann Lang?) suchen möchten; 2) b Übersetzung in d und e, welche zwar die von abc benutzt, auch den eigenthümlichen Schluß von dort entnimmt, aber häufige Abweichungen bietet; zur Charakterisirung theilen wir in den textkritischen Anmerkungen bei einzelnen Thesen beide variirten Übersetzungen mit; 3) die Übersetzung, welche der Hallische Theil S. 148 ff. bringt die dann von der Leipziger Ausgabe XVII S. 716 ff. und von Walch Bd. XI Sp. 1797 ff. nachgedruckt worden ist; hier ist zwar auch die Übersetzung abc benutzt, deren Schluß Aufnahme findet, daneben aber ist auch der lateinische Text verglichen und danach vieles, oft erweiternd, neu verdeutscht worden. Von d zweiten Thesenreihe bietet nur Walch Bd. XIX Sp. 2042 ff. eine Übersetzung.

Wir legen unserm Abdruck A zu Grunde, berichtigen jedoch die Bezifferung der Thesen nach B. Daß nur in den deutschen Ausgaben vorhandene Schlusssätze der ersten Thesenreihe geben wir nach dem Erfurter Druck a. Wir vergleichen auch Dietenbergers Abdruck der ersten Thesenreihe, um zu zeigen, wie nachlässig mit dem Text Luthers umgegangen ist.

## IUDICIUM MARTINI LVTHERI DE VOTIS.

## IHESVS.

Episcopis et Diaconis Ecclesiae Vuittembergensis de voto  
religionum disputantibus Martinus Lutherus  
servus haec mittit.

- I.** <sup>1</sup> **O** mne quod non est ex fide, peccatum est. Rom. 14, 23.  
**ii.** Hoc verbum de fide illa unica iustificante dicitur.  
**iii.** Fides informis, acquisita, generalis, et quam docent prostibula Papae, somnium est.  
**iiii.** De qua nihil in scripturis, nec nos nunc eius meminisse volumus.  
**v.** Est autem fides substantia rerum sperandarum, argumentum non appa- Sct. 11, 1.  
rentium,  
**vi.** Hoc est, firma opinio<sup>2</sup> constansque conscientia iustitiae et salutis,  
**vii.** Quae nullis prorsus operibus, sed sola miserentis dei gratia paratur.  
**viii.** Fides nunquam est praeteritarum rerum, sed semper futurarum.  
**ix.** Idem enim deus eademque misericordia antiquis et nobis futura fuit.  
**x.** Errant itaque sophistae Paulinam fidei diffinitionem praeteritis tribuentes.  
**xi.** Non enim factis rebus, sed promissionibus dei res facturi creditur.  
**xii.** Res enim videntur, non creduntur, factor autem omnium solum creditur.

<sup>2</sup> heißt in EK ed. Witt., Ien. <sup>3</sup> Vuittembergensis EH Vitebergensis FG Vuitten-  
bergensis K <sup>4</sup> M. Luter K <sup>5</sup> servus ex Pathmo haec ed. Witt. nach mittit fügen  
ed. Witt. und Ien. bei Anno M.D. XXI. <sup>7</sup> Coßlenß fügt zu der Übersetzung „von dem einigen  
glauben, der gerecht macht“ noch „allein“ hinzu <sup>8</sup> Der glaub, den man lebt und ane form  
nennt ac und ein form b lebt und unformlich de <sup>10</sup> nos nos nunc K <sup>17</sup> defi-  
nitionem K ed. Witt., Ien., Erl.

<sup>1</sup>) Die einzelnen Abschnitte dieser Ihesenreihen werden in A durch ein vorgefügtes α, in B durch Ausdrücken der betreffenden Zeile kenntlich gemacht. <sup>2</sup>) Dietenberger sieht sich veranlaßt, dieser Definition des Glaubens eine längere polemische Auseinandersetzung mit der Auf-  
schrift „Fidem non esse opinionem“ entgegenzusetzen, die den Gedanken ausführt: „Opinio  
omnis fluctuat habetque incertitudinem quandam comitem sibi et formidinem, quod  
philosophi aiunt, de opposito“. Luther denkt aber bei dem Gebrauch des Wortes opinio  
gar nicht an die Nebenbedeutung des Unsicheren, sondern er wählt diesen Ausdruck, weil er  
das persönliche, subjektive Moment, den Entschluß des Herzens hervorheben will. Vergl. in  
der nachfolgenden Predigt von den zehn Aussäyigen den parallelen Gebrauch von „guter  
wahn“, „trotzlich zuvorsicht“ und „festiglich vormuten“ zur Beschreibung des heilkräftigen  
Glaubens.

- xiii. Opus bonum fit aliquando opinione iustitiae et salutis querendae per ipsum.
- xiiii. Haec opinio universa impietas, infidelitas et idolatria est.
- xv. Et peccat in fidem, in promissionem veritatis dei et in totam tabulam primam.
- xvi. Sequitur, opus huiusmodi impium, sacrilegum et prorsus infidele gentile esse:
- xvii. Quo non deo vivo et vero, sed idolo et mendacio cordis, id est, demonibus servitur.
- xviii. Talia opera parat lex etiam divina, si nondum fuerit spiritualis.
- xix. Hinc opera legis vocat Paulus, quibus ira et mors debetur.
- xx. Lex autem facta spiritualis occidit et opera cuncta evacuat et parascue est gratiae.
- xxi. Gratia vero in occisis et in sabbato facit bona opera.
- xxii. Peccans in tabulam secundam peccat simul in tabulam primam.
- xxiii. Ideo plus peccat adulter quam hypocrita, caeteris paribus.
- xxiiii. Facilius autem cognoscitur adulterium quam hypocrisis, ideo et facilius curatur.
- xxv. Ut meretrix abusum auri potest ponere solum, aut simul et aurum:
- xxvi. Ita impius potest impietatem operis ponere solam, aut simul et opus.
- xxvii. Ut meretrix abusum auri ponere debet, aurum ponere non cogitur:
- xxviii. Ita impius impietatem operis ponere debet, opus ponere non cogitur.
- xxix. Votum religionum aut quodcumque omnino quaedam lex est conscientiam natura captivans.
- xxx. Et vita religiosa aut devotaria non nisi opera legis natura sunt.
- xxxi. Quaecumque ergo de lege et operibus Paulus sentit, de votis et religionibus sentienda sunt.
- xxxii. Est itaque vovere virginitatem, coelibatum, religionem et quodlibet sine fide.
- xxxiii. Tale votum sacrilegum, impium, idolatricum demonibus vovetur.
- xxxiiii. Vox ita voventium est haec: 'Voveo tibi, deus, totius vitae sacrilegam impietatem'.

8 idololatria H ed. Witt., Ien. Diese Meinung ist durchaus Gottes [!] Selb. Ausg. und Walch, corrumpt aus „durchaus gottlos“ in dem Hall. Ergänzungsband 6 Sequitur fehlt in K 12 At lex facta K 14 et sabbato K opera bona K 19 den mißbrauch des gulden abc den mißbrauch des golbes de 28 aut fehlt in K Gelobniß der geschäftigkeit und sunst ander gelobniß ist ganglich ein gesetz a 30 idololatricum H ed. Witt., Ien. 31 Vox itaque B

<sup>1)</sup> Es ist offenbar ein Versehen, wenn A und ihm folgend auch B den neuen Abschnitt anstatt bei dem Ut in These xxv erst bei dem in These xxvii beginnen lassen.

- ~~xxv.~~ Tales religiosi sunt similes vel peiores gallis et vestalibus gentium.  
~~xxvi.~~ Imo cum Manasse impio cultores sunt Moloch in valle Ennon. 2.25n. 23, 10.  
~~xxvii.~~ Quia vota sua opinione iustitiae et salutis vovent per ipsa parandae.  
~~xxviii.~~ Quam opinionem soli miserenti deo debent et dant eam operibus suis.  
~~xxix.~~ Sic per vota sua opus manuum suarum adorant et colunt pro deo.  
~~xl.~~ Fides enim est ea opinio cordis, qua solus unus verus deus colendus est.  
~~xli.~~ Imo infidelitas et perversitas cordis et summa impietas.  
~~xlii.~~ Metuendum his infidelitatis temporibus inter mille vix unum pie vovere.  
~~xliii.~~ Probabile enim est, non fuisse voturos, si scissent nec iustitiam nec salutem per vota contingere.  
~~xliiii.~~ Quorum vox id confitetur dicens: 'Quid alioqui facerem in Monasterio?'  
~~xlv.~~ Omnes tales adversum dominum et Christum eius sacrilegam vivunt religionem.  
~~xlvi.~~ Unde et rigide punienda sunt eiusmodi vota, nedum rumpenda.  
~~xlvii.~~ Et ea Monasteria, ceu Satanae et lustra et prostibula, solo aequanda.  
~~xlviii.~~ Nec eos quicquam iuvat, quod sua informi, id est, ficta fide se vovere et vivere iacent.  
~~xlix.~~ Nec voluntarium illud prodest, quod e natura et libero arbitrio fingunt.  
~~l.~~ Est itaque sibi conscius aliquis sese hac sacrilegae opinionis impietate vovisse:  
~~li.~~ Hic nihil morari debet Papisticam autoritatem aut vulgi opprobrium,  
~~lii.~~ Sed salutis suae rationem praeferat omnibus et votum cum professione relinquat.  
~~lii.~~ Melius est Apostatam esse inferni et impietatis, quam coeli et pietatis, ut Proverb. vi. consulitur. Eptichw. 6, 13 ff.  
~~lii.~~ Aut, si volet et potest, votum et religionem teneat, impietatem ponat.  
~~lv.~~ Potest enim religiosus abusum voti solum aut simul utrumque ponere.  
~~lv.~~ Abusum voti dicimus hanc ipsam impiam opinionem fidei adversariam.  
~~lv.~~ Imo abusum seu impietatem debet ponere sub maledicti aeterni poena.

1 erger den die Galli, die verschnyitten waren, und die verschloßnen dienern Weste abo  
 er den die Galli, das ist, die verschnyitten paffen Cybeles, und verschloßnen nunnen Weste de  
 8 est et perversitas K Ja der mißglaub ist ein vorleitung a; man wird aber nicht das erste  
 et in est zu verwandeln, sondern am Schluß der These [est] zu ergänzen haben cordia, summa  
 et impia K 15 vovent K lebenn in ehner mißbittichenn geistlichkeit abo leben in einer  
 ungescheffigen geistlichkeit de 17 huiusmodi K 18 ut satanae K Und solche Kloster  
 sol man der erden gleich machen, so sie gleich sein des teufels mumheuern abo Und solche klöster  
 soll man schleiffen als des teuffels hülen und fröwenhymmer de 32 abusum et im-  
 pietatem K



- lviii. Votum autem seu religionem nova pietatis opinione innovare denuo potest.
- lix. Quod si denuo innovare et ab integro vovere non volet, liberum esto.
- lx. Prius enim impietatis votum, ut nihil unquam fuit, ita nihil est nec erit.
- lxi. Ideo nisi novo voto in fide pia voveris, liber es et fuisti ab omni voto.
- lxii. Nihil enim contra deum, sed omnia pro deo possumus et debemus.
- lxiii. Certum est Episcopis nostris apostaticis regnantibus fidem dei occubuisse.
- lxiiii. Horum igitur culpa est perditio tot adolescentulorum et adolescentularum voventium.
- lxv. Quo fit, ut maiorem tales habeant et necessitatem et ius vota sua rumpendi,
- lxvi. Quia fidem et regnum dei non audierunt a mutis illis tyrannis,
- lxvii. Imo sicut oves a lupis per impiam operum doctrinam ab eis devorati sunt.
- lxviii. Multo maxime ii etiam extrudendi sunt, qui ventris aut gloriae affectu voverunt.
- lxix. Deus opera sui praecepti damnat et omitti mandat, si sine fide fiant.
- lxx. Multo magis opera votorum damnata et omissa volet, si sine fide fiant.
- lxxi. Non per haec omnium religiosorum vota aut vitam damnasse volumus,
1. Tim. 1, 8. lxxii. Sed sicut Paulus legis usum legitimum, ita nos votorum docemus.
- lxxiii. Novum enim testamentum regnum est libertatis et fidei.
- lxxiiii. Ideo ut legem et opera eius non patitur, ita nec vota nec religiones eorum.
- lxxv. Haec tamen libertas non carnis, sed spiritus seu conscientiae est.
- lxxvi. Vt ergo cum Apostolo sub lege fieri potest, qui non est sub lege, iure huius libertatis:
- lxxvii. Ita ad eandem libertatem pertinet, sese posse perpetuo voto aut cuicunque legi subdere.
- lxxviii. Talis fuit Bernhardi religio et omnium, qui foeliciter religiosi fuerunt.
- lxxix. Non enim ut iusti et salvi per hoc vitae genus fierent, vovebant,
- lxxx. Sed ut iam fide iusti et salvi, libere in istis votis degerent:
- lxxxi. Sic tute et vovet et vivit in religionibus, qui fide in illis vivit,

1 autem fehlt in I, ed. Witt., Ien. 4 est et erit K 6 voto fehlt in FG; H ver-  
wandelt daher das nun verständliche novo in de novo, worin ihm I, ed. Witt. u. Ien. folgen  
10 adolescentulorum et adolescentularum EK, ed. Ien. 17 ventis E gulae affectu K  
20 obmissa K 24 unnd der selben geistlichkeit abe und jre oberbang de 34 tuto  
EFGHI, ed. Witt., Ien., Erl. hm geistlichen leben ad jnn geistlichen stunden b

- cvii. Contrarium est docere Religiones esse status perfectionis.
- cviii. Contrarium, imo horrendum est, docere Religiones esse supra communem vitam Christianorum.
- cix. Haec cum sint capita doctrinae eorum, nihil sceleratius docetur in orbe.
- cx. His enim avertunt corda hominum a fide, communi salutis via, ad sua praecipitia.
- cxi. Ideo eius opinionis vota ceu Satanae ultima opera solvenda et perdenda sunt.
- cxii. Nec quenquam movere debet, si ordinibus sacris (quos vocant) fuerit illarvatus.
- cxiii. Nihil enim ordines illi sacri quam larvae sunt hominum deo ignotae.
- cxiiii. Character presbyteralis non nocebit, nisi rem fictam metuas.
- cxv. Ministerium verbi et Ecclesiae, id est populi, presbyterum te vere et solum facit.
- cxvi. Vt fides, ita et charitas excepta est in omni voto et religione.
- cxvii. Nihil enim possumus adversus fidem, ita nec adversus charitatem.
- cxviii. Obstat ergo votum, statutum, regula, ne proximo servire alicui possis.
- Sticht. 16. 9. cxix. Hic rumpes vincula illa sicut Samson stuppas Philistinorum.
- cxx. Franciscanus itaque pecuniam proximo portare aut porrigere recusabit.
- cxxi. Hic non modo impius in deum, sed ridicule quoque stultus est.
- cxxii. Pecuniam proximo non tangit aut fert, cui tamen debet et vitam et omnia.
- cxxiii. Aut enim Franciscus hoc non voluit, aut humanum quid in ea re passus est.
- cxxiiii. Eiusdem impietatis est, si parentes, domesticos aut amicos reliqueris,
- cxxv. Modo tua opera opus habeant, et tu illis prodesse possis.
- cxxvi. Impie praetexunt hic obedientiam, ob quam bonum opus intermit-tendum sit.
- cxxvii. Non est haec obedientia nisi Satanae, quae obedientiam dei, id est, charitatem omittit.
- cxxviii. Aut ergo da Monasteriis doctores fidei, aut dele ea funditus.
- cxxix. Non potest doctrina et vita votorum sine doctrina fidei non esse via ad mortem.
- cxxx. Nec eiusmodi sunt Monasteria, ut medium et neutrum esse quid possint,

1 religionis K      12 nihil nocebit K      13 populi Dei H, ed. Witt., Ien., Erl.  
 14 faciunt K      17 alicui festi K      20 proximo pecuniam K      21 gotlofe abc un-  
 reblich de      22 Das ist ein gotlofe bebedung abc      Sie wenden sie unerberlich für de      29 est K  
 30 nisi obedientia K      dei festi K      nachleß abc unterwegen läßt de      35 quid esse K

- cx xxi. Sed simpliciter sunt os inferni patentissimum, si fidei scientia desit.  
 cx xxii. Caetera opera et vitae genera non illaqueant, etiam absente fide, conscientiae fiduciam.  
 cx xxiii. Monasticum vero genus, si fides desit, non potest non lactare conscientiam impia fiducia.  
 cx xxiiii. Ecce haec sunt illa tempora novissima et periculosa apud Paulum. 2. Tim. 3, 1.  
 cx xxv. Hi sunt homines speciem pietatis habentes et virtutem eius abnegantes. 2. Tim. 3, 5.  
 cx xxvi. Hi sunt lupi intus rapaces sub vestimentis ovium incedentes. Matth. 7, 15.  
 cx xxvii. Hi sunt, qui amissa fide docent: 'Ecce hic et ecce illic est Christus' Matth. 24, 23.  
 cx xxviii. Hi sunt pseudochristi, qui etiam electos in errorem ducunt. Matth. 24, 24.  
 cx xxix. Hi sunt, quorum operationibus Antichristi regnum firmatum est.

Haec sic disputari volo, ut certa et vera teneantur. Quae sequuntur, simpliciter propono disputanda et inquirenda.

1 ein weyter ganzer rache der helle abc ein über weiter rache der helle de 4 pflegt  
 eigentlich das gewissenn zu betriegenn abc zuverführen de 7 die ein gestalt habenn der miltig-  
 keyt und geystligkeit abc die ein gestalt haben der erberkeit und geistligkeit de 11 die falschen  
 Christen abc, Hall. u. Leipz. Ausg., die falschen Christen de, Walch 18 Haec ita K Bei  
 teneantur endet K 13.14 Hierfür in den deutschen Ausgaben folgender Schluß, den wir in  
 der Orthographie nach a geben (den Lesarten des Hall. Ergänzungsbandes folgen die Leipziger  
 und die Walchsche Ausgabe):

¶ Diese schluß rede [„rede“ fehlt in c u. Hall.] schied ich also, dan [das Hall.] man sy  
 disputiren soll, und auch also halten vor warheit, in der schrifft gegründet.

¶ Summa summarum der außzug.

Es sol ein Christen mensch alle seyne werde auß dem glauben [auß rechtem glauben d]  
 thun, so [hoch gar d] kein wergt bei gott anenem ist ane den glauben [„so — glauben“ fehlt  
 in Hall.]. Dyrumb [Darumb Hall.] muß ein mensch leyhen vortrawen nach hoffnung auff  
 irent ein wergt setzen, sondern allein in [auf Hall.] gotes barmherzikeit, der auch allein gerecht  
 und selig machen wil. Wan nu ein mensch etwan ein leben, ein werdt, ein gelöbde in solcher  
 meinung anhebt, daß er [eben d] durch dasselb [das selb leben, werdt oder gelöbde d] gerecht und  
 selig werden möge, so irret er und entheucht got sein ere und gewalt, und macht also auß seinen  
 werden einen abgot. Wer etwas also angefangen hat, was es auch sey, der ist schuldig solch  
 wergt aber gelöbde hinkulegen. So er [aber d] woll vormergt, daß [solchs d] hm treglich, mag  
 er die falsche gottlose meynung hinlegen und das wergt behalten, befindet er aber sich beschwert,  
 so mag er beydes [sie beyde d] hynlegen. Es ist besser hie ein kleiner hoen [spot d], dan die  
 ewige schande vor gote und allen seinen heyligen.

Bewerung mit schrifft kumpt balde, Patientz.“

## IHESVS.

An liceat perpetuum vovere votum.

- i. Euangelica libertas divini est et iuris et doni.
- ii. Ea est nulli operi, loco, rei, personae adherere necessario,
- iii. Sed usum horum omnium, ut sese obtulerint, liberum habere.
- iiii. Nec potest horum cuiquam proprie sese dedere, alia abdicare,
- v. Sed prorsus absque electione communem et indifferentem omnibus ~~esse~~ prestare.
- vi. Uni duntaxat verbo gratiae necessario adherendum esse novit,
- vii. Quod solum propheta in psal. petit a domino, et Christus laudat in <sup>1</sup> Magdalena.<sup>1</sup>
- viii. Nihil iuris ergo est ulli creaturae in hanc libertatem,
- ix. Nec in manu eius quicquam in illa mutare aut superordinare.
- x. Nec dubium est, autore Paulo, quin deus illam exigit in omnibus, prae omnibus, ab omnibus,
- xi. Ut tam impossibile sit ipsum agnoscere, quicquid aliter factum fuerit,
- xii. Quam impossibile est, ut seipsum neget aut verbum suum revocet.
- xiii. Sequitur, vota talia esse oportere, quae huic libertati non repugnent.
- xiiii. Talia autem non sunt, nisi libera sint, nunc servari, nunc omitti potentia.
- xv. Constat enim vota locis, personis, rebus, operibus, natura sua esse affixa.
- xvi. Virginitatem enim vovere nihil est, nisi operi et personae sese affigere.
- xvii. Quare non potest sic voveri, quin libertas maneat eam relinquendi.
- xviii. Alioqui contra libertatem necessario adheretur illi, quod necessarium non est.
- xix. Hic nihil eos iuvat, quod Apostolo magistro virginitas melior est coniugio.
- xx. Non quid bonum aut melius, sed quid oporteat et non oporteat fieri quaeritur.
- xxi. Bonum coniugium, melior virginitas, sed optima fidei libertas.
- xxii. Coniugium non necessarium, virginitas non necessaria, sed necessaria libertas.
- xxiii. Ut ergo nec bonum propter melius, nec melius propter optimum est perdendum:

<sup>1</sup> fehlt in EFGH, ed. Witt., Ien. ed. Witt. u. Ien. setzen voran Anno M.D.XXII.  
<sup>2</sup> votum vovere ed. Witt., Ien. 6 harum FGHI, ed. Witt., Ien.

<sup>1</sup>) Bgl. Bb. IV S. 401.

- lxxx. Hoc enim nihil differt a senatu et quibuslibet laicis oeconomis.  
 lxxxi. Evidens etiam est id voti, tale solum vitae genus statuere, quale est subditorum.  
 lxxxii. Alioqui salvo voto licebit omnes esse praefectos eiusmodi, nullos subiectos.  
 lxxxiii. Aut ergo sancti praeesse non potuerunt, aut votum eorum liberum et temporale fuit.  
 lxxxiiii. Ne illud quidem iuvat, quod praefectus in perfectionem statum migrat.  
 lxxxv. Ius enim divinum, quale votum est, nullius boni gratia violandum est.  
 lxxxvi. Stat Paulus: 'Non sunt facienda mala, ut veniant bona'. Rom. 3, 8.  
 lxxxvii. Sic nihil dicitur, quod praefectus obedientiae Episcoporum et maiorum subditur.  
 lxxxviii. Ea obedientia nihil differt ab omnium laicorum obedientia.  
 lxxxix. Et votum eam solum obedientiam vovet, quam dicat regula professioni subditis,  
 xc. A qua tamen liberantur, facti vel Episcopi vel Cardinales.  
 xci. Nec liceret soluto voto eam maiorum obedientiam, etiam si melior esset, subire.  
 xcii. Obstat enim divinum ius voti, quod ne regni quidem coelorum gratia laedi debet.  
 xciii. Nisi hic dixerint votum religionis in totum sic subdere hominem homini,  
 xciiii. Ut praefectus ius habeat etiam rursus eum dimittendi liberum, si casus postulet:  
 xcv. Id quod ego prope toto sensu verissimum esse affirmaverim:  
 xcvi. Tum si casus sit, et praefectus nolit, ut debet, nihilominus liberum esse.  
 xcvi. Aut si hoc non est, paupertatis et obedientiae vota iam probavimus non esse perpetua,  
 xcvi. Quare et congenium eorum, castitatis votum, liberum et temporale esse,  
 xcix. Ut Monasteria aliud non sint, quam Christianae pueritiae formandae paedagogia,  
 c. Quam sub disciplina temporali formari corporaliter saluberrimum est.  
 ci. Cum ergo testibus verbo, fide, baptismo, operibus dei votum hoc nihil sit,  
 cii. Oportet te iam cum fiducia et conscientiam tuam a teipso liberare.

1 Hoc nihil enim HI, ed. Witt., Ien. 14 votum eorum FGHI, ed. Witt., Ien.  
 solam B 17 licere FG licet HI, ed. Witt., Ien. 30 Quare sequitur et FGHI, ed. Witt., Ien.  
 coniugium l 81 formandae pueritiae E, ed. Erl.

- ciii. Si enim nos stulti vel infideles contra libertatem nostram vovemus,  
 ciiv. Ipse fidelis et bonus tenaxque libertatis stulticiam nostram non acceptat,  
 cv. Non aliter quam si tibi sub nomine eius quicquam diri imprecatus  
 fueris,  
 cvi. Quod ipse pro sua bonitate non exaudit, stultitiam tuam miseratus  
 cvii. Ratio pietatis etiam perpetuis votis adversari videtur.  
 cviii. Certum est enim fidem Christi posse in devotario cadere:  
 cix. Labente autem fide omnia opera et vota bona sunt impia idololatrica  
 cx. Si tenet igitur votum absente fide, iam (quod est impossibile) cogit  
 homo idololatrare.  
 cxi. Quare ut opus bonum, ita et votum, donec abest fides, necessario  
 dimittitur.  
 cxii. Atque ita votum, sicut et opus bonum, non potest unquam simpli-  
 citer voveri,  
 cxiii. Sed necessario conditionem fidei praesentis et manentis pro funda-  
 mento praesupponit.  
 cxiiii. Quod nisi fiat, inane et impium et damnabile votum vovetur.  
 1. Cor. 7, 20 ff. cxv. Porro aliud est, quod Paulus de coniuge et servo perseverando  
 praecipit.  
 cxvi. Libertas Evangelii non tollit res et corpora et debita hominum:  
 cxvii. Aliqui et debita pecuniae et possessionum tollere debuit:  
 cxviii. Sed conscientias liberat a vinculis spiritualibus opinionum impiarum.  
 cxix. Coniunx non est deo coniunx, sed homini, similiter et servus homini  
 servus est.  
 cxx. Voventes vero non homini, sed deo sese captivant et tradunt.  
 cxxi. Quos ipse tamen in eadem re liberat et liberos esse iubet,  
 cxxii. Aedificant in se, quod deus destruit, et destruunt, quod deus aedificat,  
 cxxiii. Sicut si herus libertate donet suum servum gratuita bonitate,  
 cxxiiii. Et servus hanc accepturus sese ei in servitutem det nova stultitia.  
 cxxv. Magnum et potens argumentum est etiam adversus vota perpetua,  
 quod sunt ex hominibus.  
 cxxvi. Quicquid enim scriptura dei nec praecipit nec consulit, prorsus fugien-  
 dum est.  
 cxxvii. Vovendi autem hunc ritum ne exemplo quidem ullo testatur, nedum  
 consulit.  
 cxxviii. Quare ut periculosum est ingredi religionem, ita tutissimum est regredi  
 ingressos.

9 (iam quod B 28 Jrrig ed. Erl.: „In ed. orig.: coniunx“, bene A und B haben  
 Coniunx 27 destruxit ed. Witt., Ien., Erl. 31 sint H, ed. Witt., Ien., Erl.



## Evangelium von den zehn Aussägigen. 1521.

Luthers Schrift von der Beichte (oben S. 129 ff.) hatte noch vor ihrem Erscheinen die Gegner in neue Aufregung versetzt. Noch befand sie sich in der Presse, da theilte der Schloßhauptmann von Werlepsch, Luthers Wirth auf der Wartburg ihm mit, Herzog Johann, der Bruder des Kurfürsten, wünsche dringend eine Auslegung des Evangeliums von den zehn Aussägigen, weil die hierin befindlichen Worte des Herrn: „Geht hin und zeigt euch den Priestern“ ihm von den Theidigern der katholischen Lehre und Praxis — „Pharisäer und Heuchler“ — nem Luther sie — als unentreibbare Stütze des römischen Beichtinstituts vorgerückt worden waren. Zwar hatte Luther den diesen Worten entnommenen „Schriftbeweis“ reits in der im Druck befindlichen Schrift selbst, wenn auch nur kurz, beleuchtet (vgl. oben S. 152 f.). Aber es war offenkundig, daß besonders in der katholischen Predigtliteratur dieses Evangelium — nach der in Deutschland damals verbreiteten älteren Perikopenordnung das des 14. nach Trinitatis, nach römischem Ordo das des 13. nach Pfingsten<sup>1</sup> — immer und immer wieder dazu benutzt wurde, um an ihm Christi Einsetzung der Beichte vor dem Priester zu beweisen. So hatte die bekannte Gabriel Biel aus diesem Texte die Lehre gezogen: „ad mundationem spirituali lepra mortalis peccati necessaria est vocalis confessio in actu, vel a minus in voto seu proposito . . . . Nam decem leprosi, significantes omnes peccatores decalogi legem transgredientes, non prius quam irent se sacerdotibus ostensuri ad praeceptum domini mundati sunt. . . . Per missionem leprosorum ad iudicium sacerdotum legalium sacramentum poenitentiae praefiguratur mox Christo instituendum“.<sup>2</sup> War auch Luther mit seiner Postille noch lange nicht

---

<sup>1</sup>) Unter dem „14. Sonntag nach Pfingsten“, dem Luther (unten S. 344) dies Evangelium beilegt, wird nach ungenauer Rede-weise der 14. post Octav. Pent., d. h. der 14. nach Trinitatis zu verstehen sein.    <sup>2</sup>) Sermones de tempore, ed. Brixiae 1583 pg. 279. 280. Es

sich weiter davon überzeugen will, wie völlig diese Deutung in der Predigtliteratur herrschte, vergleiche Pfeiffer, Germania Bd. III (1858) S. 366 (Predigt aus dem 13. Jahrh.), Postilla super Evangelia dominicalia secundum sensum litteralem, die Sermones parvi de tempore et de sanctis, die Sermones Pomerii de tempore des Franziskaners Petrus de Temešwar und andre dem ausgehenden Mittelalter angehörige Predigtwerke, die alle bei dem betreffenden Evangelium diese Beziehung auf das Beichtinstitut vortragen.

bis zu den Trinitatissonntagen vorgebrungen, vielmehr erst bis Epiphania gelangt, so nahm er doch von dieser Aufforderung Anlaß, „seinen lieben Deutschen die Postille zu credenzen mitten aus dem Faß“ und die Auslegung dieses Evangeliums vorwegzuschicken, damit er den Römischen zeige, „wie fein sie die Evangelia bisher uns gepredigt und die Beichte gegründet haben“. Er schickte am 17. September das Manuscript seiner Auslegung an Spalatin mit der Bitte, eine saubere Abschrift davon (für den Herzog) anfertigen zu lassen. Zugleich aber sendete er ihm für den Fall, daß Spalatin den Sermon für den Druck geeignet hielt, auch ein Widmungsschreiben mit, das er je nach Gutbefinden mit Widmung an Herrn Haugolb von Einsiedeln oder einen andern der Vornehmen des Hofes versehen möchte. Spalatin fügte dem Namen dieses Edelmannes noch die des Marschalls Hans von Dolzig und des Rathes Bernhard von Hirschfeld bei und beförderte die Predigt zum Druck. Wir dürfen in diesen Männern die Repräsentanten der evangelischen Partei bei Hofe erblicken.<sup>1</sup> Am 1. November schreibt Luther noch: „Mihi sub formis est . . . narratio Euangelii de leprosis decem“, aber schon am 8. desselben Monats konnte er schon ein fertiges Exemplar an Joh. Lang nach Erfurt senden.<sup>2</sup>

Diese Predigt fand später (1527) in den Sommertheil der Kirchenpostille Aufnahme, aber mit erheblichen Änderungen und zahlreichen Änderungen. Wir lassen die Gestalt, die sie dadurch später bekommen hat, hier noch unberücksichtigt und verweisen dafür auf die nachfolgende kritische Ausgabe der Kirchenpostille.

Vgl. de Wette Bd. II S. 53 f. 90. Corp. Ref. I Sp. 455. 487. Briefwechsel des J. Jonas, gesammelt von Ratreau, I (Halle 1884) S. 76. Köstlin I<sup>2</sup> S. 489. Lenz, Marburger Programm 1883 S. 45 ff. Studien und Kritiken 1884 S. 379.

### Ausgaben.

- A. „Evangelium || Von den tzehen auß- || setzigen vordeutscht || vnd außgelegt ||  
M. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. 44 Blätter in Quart,  
letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 254.

<sup>1</sup>) Über die evangelische Gesinnung der beiden Männer, deren Namen Spalatin hinzugefügt hat, besitzen wir ein treffliches Zeugniß in ihrem Schreiben an den Erbmarschall Joachim von Pappenheim, Rochau, den 1. Adv. 1521, in welchem sie sich zu der „gutgrundigen lahre Doctor Martini Luthers“ bekennen und dem Erbmarschall ihre Freude bezeugen, daß er sich in Worms „in die reyn, trostlich und heilwertig laher des Christlichen Euangelium und wort gotis eingelassen, hindan gesetzt und unangesehen allen unfern verbindt, alles unfer vermogen, alle menschliche werck und zuthuen, allein in die unermessene und grundtlaße gottis gnad und barmhertigkeit durch Christum Ihesum unfern hern und heilmacher zuvortrauen ergeben“ (in „Des Heiln vnd Ehrndhesten Hart- || muths von Cronberg zwen || Brieff —“). <sup>2</sup>) Daraus erhellt, daß Melancthon's Brief an Spalatin Corp. Ref. I Sp. 455: „Concio de decem leprosis post triduum credo absolvetur“ von Ende September (Bretschneiders Datirung) auf Ende Oktober oder Anfang November zu versehen sein wird, während der Brief Corp. Ref. I Sp. 487, mit welchem Melancthon zwei Exemplare der inzwischen fertig gewordenen Predigt an Spalatin sendet, mit „exeunte Nov.“ von Bretschneider um einige Wochen zu spät angelegt sein wird.



- B. „Euangelium || Von den tzehen auß- || setzigen vordentscht || vnd außgelegt  
Mart. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung [wie A]. 44 Blätter  
in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- C. „Euangelium || Von den zehen auß- || tzigē, verdeckt || vnd außgelegt  
durch Mart. || Luth. ||“ Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart,  
letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. v. Dommer Nr. 255.

- D. „Euangelium || Von den Zehen Außsetzigen ver- || deckt vnd außgelegt  
Mart. Luth. || Wittenberg. ||“ 38 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.  
Am Ende auf S. R<sup>b</sup> ungewöhnlicher Weise die Signatur „R ij“. <sup>1</sup>

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (vgl. v. Dommer a. a. O.).

- E. „Euangelium || Von den tzehe- || außsetzigen ver || deutsch<sup>2</sup> vnd || außgelegt  
M. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt.  
36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Rabler in Augsburg. <sup>3</sup>

- F. „Euangelium || Von<sup>4</sup> den zehē auß- || setzigen verdeck- || t vnd auß- ||  
gelegt. || Doctor Marti- || nus Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelein-  
fassung. Titelseite bedruckt. 38 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Die Titeleinfassung gleich der oben S. 134 sub D beschriebenen. Druck von  
Wolf Köppler in Straßburg. <sup>5</sup>

- G. „Euangelium. || Von den zehen || außsetzigen vor || deckt vnd || auß-  
gelegt. || M. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite  
bedruckt. 36 Blätter in Quart, das letzte vermutlich leer. <sup>6</sup> Am  
Schluß auf Bl. Iij<sup>b</sup>: „Finis“.

- H. „**E**uangelium. || Von den zehen außsetzigen || verdeckt vnd auß || legt [sic].  
M. Luth. || Wittenberg. ||“ 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

- I. „Euangelium || Von den zehen auß- || setzigen vordentscht || vnd außgelegt  
Mart. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung [wie in A und B].  
44 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende auf Bl. 24<sup>a</sup>:  
„Gedruckt zu Wittenberg bey Melchior Lotter || Nach Christi geburt  
M. D. xxij. ||“

Dem von uns benutzten Exemplar fehlen die drei Blätter Cij–D.

Der Titel, den (v. d. Hardt's) Autographa Lutheri Brunsv. 1690 I pg. 117  
darbieten, ist willkürlich vom Herausgeber fabriziert; man darf daher nicht etwa

<sup>1</sup>) Dies ist die Ausgabe, welche in der Erl. Ausg. Bd. 16<sup>a</sup> S. 258 sub Nr. 2 mit drei  
Fehlern in der Titelangabe und falscher Berechnung des Umfangs beschrieben worden ist.

<sup>2</sup>) In dem benutzten Exemplar (der Münchener Hof- und Staatsbibliothek) stehen über dem  
zwei Punkte (ü), die aber mit der Hand hinzugefügt zu sein scheinen. <sup>3</sup>) Auch hier ist  
die Bestimmung des Umfangs, welche Erl. Ausg. 16<sup>a</sup> S. 258 sub Nr. 1 nach Weller Nr. 1881  
gegeben wird, falsch. <sup>4</sup>) Das B ist so verzerrt, daß man es leicht für ein W halten  
könnte.

<sup>5</sup>) Von Weller und der Erlanger Ausgabe als Druck von Frobenius in Zürich be-  
zeichnet. <sup>6</sup>) Es fehlt in dem benutzten Exemplar.

**Evangelium**  
**Von den zehn aussägigen vordentscht und außgelegt**  
**J h e s u s.**

Dem Ehrn vesten und gestrengen Her Haugold  
 von Einsideln,  
 her Hanszen von Dolhß unnd Bernhard von Hirsfeldt,  
 meynen gunstigen hern und freunden, wunscht Martin Luther  
 die Gnad unnd den frid Gottes.

**G**unstige liebe Hern und freunde. Ich armer bruder hab aber ein  
 new fetur anpundt, o ein groß loch in der Papisten tasch  
 gebissen, das ich die beicht hab angriffen: wo wil ich nu ble  
 ben? und wo wollen sie nu schwefel, pech, fetur und holz ge  
 finden, den giftigen leger zupulvern? Nu muß man gewisli  
 die kirchen fenster außbrechen, da ettlich hehlig vetter und gehstlich herren pr  
 digen, das sie lufft haben mugen das Euangelium außzuruffenn, das ist, us  
 den Luthern zulestern, mordschreyen unnd spruen. Was solten sie sonst de  
 armen völd predigen? Ein ygllicher muß predigen das er kan. Aber seynen gem  
 und ursach, da er sich auß vorlesst und sie angreiffst, werden sie auß szonde  
 licher gnaden lassenn außs aller freuntlichst unberurt bleyben, unnd darff i  
 keiner furbit, denn ihr eygen gewissen sie rechlich bezeugt, wie sie szo gar nich  
 wissen unnd szo stoch ungelert sind, das sie billich eptel Cardinel unnd Bischö  
 weren, und velleicht darumb szo grob ungeleret bleyben, das sie hoffen, d  
 Papst solle solch breit und spitz hut auch unter sie werffen. 'Nur tod, tod, to  
 schreyen sie, 'mit dem leger, wil er doch alle ding umbkeren und den ganz  
 gehstlichen stand umbstossen, da die Christenheit auß stehet'. Ich hoff, bi  
 Matth. 23, 32. ichs wirdig, es sol ihn kommen, das sie mich todten unnd ubir mir ihn  
 vetter maß fullenn, aber es ist noch nit zeit, mein stund ist noch nit kommen  
 ich muß hutor das schlangen geycht balz erhornen und den tod redlich ur  
 Joh. 16, 2. sie vordienen, auß das sie ursach haben einen grossen gottis dienst an z  
 zubolbringen. Wen nu mehne ungnedigen hernn wolten horen, szo wolt

7 meynem I    8 gottis DI    14 spülen (' sprechen DIH    17 hehstlicher der mßg  
 18 verlesst I    19 fruntlichst A    darff die B    20 tödten I    über mich D    28 geschick  
 gebicht F. Erl. Außg.    erhörnen I    30 meyne A    hören I

die alleyn darumb die beycht schewen unnd vordammen, das wir nitt gerne beychten unnd nitt gerne davon horen sagen. Darauß antwortten wir also: wir bekennen unser schuld, wir sind arme funder, die nit gerne beychten, und ist auch nit wunder. Denn on gnade Gottis istis nitt muglich, das die natur sollt gerne beychten, unnd also istis war, das wir der beycht seynd seyn, auß auß geprechlicheyt der natur, nitt allein auß redlicher ursach gottlichs rechts das ist uns auch kein sonderlich grosse schande, die weyl es eyn gemein geprech ist aller wellt. Das ist aber grosz wunder, wie es kugeht, das sie selber die beycht tyrannen und grossen heyligen, die nit sind wie ander leutt, auch nit wie wir offentliche fundere, dennoch szo gar ungerne beichten, und ia szo tieff ynn der gemeinen geprechlichkeit oder wol tieffer stiden, denn wir armen funder, das hie nit nod were, einen Esell den andern sad treger nennen. **Matth. 7. 3 ff.** lassen sie den balden ynn yhren augen stehen und sehen auff das stidle ynn unsern augenn, rhumen ubir unsz, das wir ungern beychten, gerad alsz werenn sie, die da gern beychteten, szo mansz offentlig wol anders weysz. Auch haben sie gutt rhumen widder unsz: Sie horen unsz, unnd wir müssen yhn beychtenn. Solt man das redlin umbkieren, wie billich were, das sie unnsz auch musten beychten und uns horen lassen die grosse wunder heylidelt unter den lutten vorporgen, da solten wir wol ynnen werden, wie sie sich mehr rumpffen, krummen und schuttern wurden, denn wir, da wurden die grossen liebhaber und preßffer der beycht gar ubel von yhrer aller liebsten beycht sagen, da wurde sich der rhum gar schnell legen, und unsz mit Friden lassen, da sie wurden halb erfinden, das nit not noch gepott were zu peychten, unnd sich dennoch rhumen, sie thettensz nitt auß hasz der peycht, sonder auß liebe des rechten. Aber nu sie uns nit beichten müssen, ertichten sie, es sey nott und gepotten, lassensz da bey nit bleyben, spotten unszer geprechlichkeit noch dazu, und sollen yhr tyranney und spott gerne leyden, szo niemant denn sie alleyn solcher unszer geprechlichkeit ursach und schuldig ist mit yhren freveln ertichten tolln gesehen.

Wenn wir nu widderumb fragen, warum denn sie szo gerun beycht horen unnd die beycht also preßffen, die wir schewen, szo sind sich die redliche ursach, Der heylige Beycht pfeuning, der grosz Nothhelffer, wenn der thett, das sie nitt des hauchs furchten, er mocht vordammen, soltistu woll sehen, das beychten widder nodt noch gepott were. Aber auff das der selb hinfz nitt abegehe, darauß szo viel beuche unnd mast seyn ynn den Klostern

2 hören I 4 Dann on die gnab D möglich I 6 red-|redlicher A 11 steden BDFI  
12 einē AB ainem D das ein Esel den andern Sadtreger nenne Witt. u. Jen. Ausg. u. fig.;  
auch de Wette, trotz der Behauptung, seinen Abdruck nach dem Originaldruck zu geben trager D  
19 vorporgen B verporgen I 26 lassen sz D „nit“ fehlt in I 28 freveln I 31 also  
hoch breysen F wir also seer schewen F 32 der nit thett D 33 forchten Bl fürchten D  
mochte BI mocht inen verschmachten D verschmelzen C verschwachen F verschmachten I 34 wer I  
35 kistern I

nach dem gesetz Mosi. Wo wiltu denn die sprachen also vorkeren und wandeln, das 'erzeigen' sey so viel als 'beichten', 'aufsatz' sey so viel als 'sund'? so mußt an allen orten der schrift 'zeigen' so viel heysen als 'beichten', so hette Christus beichtet, da er seinen iungernn zeigt hend und fuß am oster-<sup>Luc. 24, 40.</sup> tag, und got het Mosi beichtet, da er ihm das holz heget, das er ihn das<sup>2. Mos. 15, 25.</sup> bitter wasser Marath warff, und wurd damit ein rußt ding ihn der schrift werden. Desselben gleichen, szo aufsatz sund ist, so ist ein wunderlich sund, siemal niemant willig aufsatzig wirt noch bleibt, ia auß ganzem herzen hasset und fleucht, das man sie auch darumb aufsatzig nennet, das sie von<sup>10</sup> der gemein auß gethan und auß gesetzt werden ihn sonderliche herofzer. Aber sund ist ein ding, das man mutwillig annimpt. Wetter szo der aufsatz sund ist, szo müssen alleyn die aufsatzigen beichten, und die andern alle müssen nit beichten, denn sie haben keinen aufsatz, das ist nach diser auflegung, sie haben keine sund: was mocht nerrichter und torichter gesagt werden?

<sup>15</sup> Zum andern. Ja, sprechen sie, der aufsatz bedeutet funde, und das zeigen bedeutet beichten. Antwort: Das gilt und hilfft nichts, es müssen klar außgedruckt wort sein von der beicht und fund, denn die figur und bedeutung, bloß fur sich self, beweret und zwingen nichts, alsz S. Augustinus sagt.<sup>1</sup> Als nemlich, das das volck von Israhel gieng durch das rote<sup>20</sup> meer, hat bedeut die tauffe, wie S. Pau. i. Corin. x. sagt. Item die selbige tauffe wart auch durch die sindflut zu Noe zeyten bedeutet, wie S. Petrus sagt i. Pet. iij. und ihn viel mehr figur. Aber wenn nit ubir solchs be-<sup>1. Pet. 3, 20.</sup> deuten Christus hette mit eygentlichen und klaren wortten die tauff eingesetzt und gepotten, wer wurd sich yhe zu teuffen lassen yhe gedacht haben? ia<sup>25</sup> were szo kune und wolt sich lassen teuffen on solch klar einsetzung der tauff, auß ursach allein der bedeutung? Es were solchs teuffen nit ein teuffen, sondern nur ein spot und gaudelwerd widder got. Weiter wo solch figur und bedeutung gnugsam were zu zwingen das zu thun, das es bedeutet, so were Noe schuldig gewesen sich mit den seynen zu teuffen, denn die sindflut, der<sup>30</sup> tauff deuttung, war der zeit vorhanden, also das volck von Israhel were schuldig gewesen sich auch zu teuffen im roten meer, da der tauff bedeutung war, und hetten beyde Noe und sie alle todlich gesündigt, weren auch vore-<sup>35</sup> loren, das sie der deutung nit hetten gnug than.

Item man helt, das Melchisedech habe die messz bedeutet, da er brot und<sup>35</sup> weyn opfferte Gene. xiiij. So nu die bedeutung allein ist, on new eigentliche<sup>1. Mos. 14, 18.</sup> einsetzung der messe durch Christum, wer wolt oder kund messz halten? ia es

7 ihs I 14 mocht I nerrichter D torichter F torichter I 19 nemlich,  
das volck F 20 meer B mer I 21 die sindflut C die Sintflut D den syndflut F die sind-  
flut G 22 uber I 24 ja wer so DF ia wer were I 25 kune I 27 gaudelwerd I  
29 die sindflut C die sindflut DF die sindflut G 30 bedeutung D 33 bedeutung D nit I

<sup>1</sup>) Bgl. oben S. 63.

## Am vierzehenden Montag nach Pfingsten.

Enc. 17.  
11-19

## Evangelium Lucae xliij.



**D** Ihesus wandelte gen Hierusalem, gieng er mit den durch Samariam und Gallileam, und da er hyn ein stettle gieng, sind ihm entgegen lauffen gehen aussätzige menner, die stunden von fern an, huben auff ihre stymm und sprachen: O Ihesu, lieber Meyster, erbarme dich unser. Da er sie aber sach, sprach er: Gehet hyn und heget euch den priestern. Und ist geschehen, da sie giengen, sind sie zehn worden. Einer aber unter ihnen, da er sah, das er war zehn worden, ist widerumb gangen und hat Got erhaben mitt grosser stymm, und fiel auff sein angesicht zu seinen fussen und bandt ihm, und der selb war ein Samaritan. Da antwortet Ihesus und sprach: Sind ihr nit gehen zehn worden? wo sind denn die neune? Ist keiner erfunden, der do widerumb gienge und gebe Gott die ehre, denn alleyn diszer fremdblinger? Und sprach zu ihm: Stand auff, gehe hyn, denn dein glawe hat dir geholffen.

**E**he wir zur auslegung greiffen, müssen wir zu vor auß dem weg nemen das unkraut falscher lere, szo auß diszem Euangelio gepogen, und die leut damit betrogen sind. Nemlich die weyl Christus die aussätzigen zu den priestern wehset, geben sie fur, es sey da mit gepotten die heymliche beicht. Und wie wol das eyn nerrichte auslegung ist, szo aber doch die einfeltigen damit beschreidt werden von den reysenden wolffen, die nichts szo fast begeren, als das niemant im armen volck etwas von der rechten warheit und ihre torheit erkenne, muß ich ubir das, szo ich im sermon von der beicht geschriben,<sup>1)</sup> noch weitter disen spruch handeln, und so viel mir muglich ist, widerstreitten, das sie uns nit mit sehenden augen blind machen, wie sie gerne wolten, und wie sie ein ding viel mal anfechten, müssen wirsz viel mal vorsechten.

Zum ersten. Christus heisset disze aussätzigen nit beichten ihre sund, sondern schlecht sich erzeigen den priestern, wie alle aussätzigen thun mußten

1 wanderte D Jerusalem D 5 stättli C gelauffen CDF 13 sassen I 23 nerrichte D nerrichte F 26 uber I 27 muglich I 29 miefen D

<sup>1)</sup> Oben S. 152 flg. Als eine „Predigt“ bezeichnet Luther auch S. 139 seine Schrift „von der beicht“.

wilt niddellegen. Ich habe yhe szo gut macht zu figurirn, alsz du hast, daz so stympt das new testament mit mir unnd sagt viel von priester ehren. Aber von deinem beichten sagt es nit einen buchstaben. O wilch ein wilbt wuost studirn und predigen solt ausz diszem mutwilligen figurirn folgen, wi es denn auch erfolget ist. Denn solch tratom predigt und tratomlar regirt ih ynn aller welt, hutor yn den klostern, stifften und hohen schulen, geben fur sie predigen uns schrift, so es nur yhr laudel werd ist ubir die schrift ubir hogen.

Dazu ist das nit auch ein reblich stuch, das sie auch yhr nichtige erticht figur nitt recht handelln, szo ganz unnd gar kan das blind vorkeret vold nichts, das sie yhr eygen tretome auch nit wissen furhulegen, denn liegen unnt triegen ist auch kunst, wer es wol treiben sol. Sie machen den aussatz geistlich, aber das hegen machen sie nit geistlich, den priester auch nit geistlich den menschen auch nit geistlich, szo es doch allisz sol und musz geistlich sein, was die figur deuttet. Das ist eyn recht huten stuch und Satansz art, eyn stuch geistlich nehmen und das ander allisz leiplich machen und darnach rumen man habe die figur aufgelegt. Darumb wie der aussatz geistlich ist, als must der priester auch geistlich sein. Aber sie sind yhe leypliche priester, wi wir horen werden, szo ist das beichten yhe szo leyplich, das mit dem leyp mit gehen, an eynem leyplichen ort, mit leyplicher rede, einem leyplichen priester eufzerlich geschicht, alsz disze hegen aufzekige sich leyplich erzeygt haben. Ist das nu nit ein feyn aufzlegung der figur, da ein leiplich ding ein ander leyplich ding bedeuert und erfullet? Moltstein solt man an yhr helfze hengen und sie erseuffen, wie Christus sie wirdig achtet Mat. xviii., die solch ergernis aufrichten und vorkerung der schrift inn die armen unschuldigen herzen treiben, umb yhrsz schendlichen bauchs willen.

Matth. 18. 6.

Alszo sihestu, wie fernn diß vorfurisch volda von der warheyt ist. Di erfüllung der figur habenn sie nitt, figur haben sie auch nitt, dazu yhre tratom, konnen auch nit figurlich handeln, liegen und triegen ubir eynem stuch mehr denn drehffeltige schiedlich lugenn. Was aber die figur deutte, woller wir hyrnach sagen, yst sey gnug, das sund beichten nit muge durch hegen dem priester bedeut oder figurirt sein. Nit allein darumb, das beichten nyrgent steht ym newen testament, sondern auch solch priester, solch beichtkind solch aussatz nit drinnen yrgen berurt wirt, denn aussatz bedeut nit all sund, wie wir horen werden.

Zum dritten. Wenn nu solch narru werd und tretom fabeln schon ni weren, und all yhr figur und deuten war were, das durch hegen den

6 klostern I	7 gaudel CDF	16 nemen I	rumen I	19 horen I	20 a
einen Erl. Ausg.	21 Ist es F	23 Moltstein D	Moltstein	GHI Moltstein F	helfz C
helfz D	24 ertrenden DFG	27 ferr DF	vorfurisch GI	28 barhu BI	bar zu CDF
ihren Traum kunnen sie auch nit Erl. Ausg.		30 lugenn I		31 muge I	32 nyrgen
nyndert D	34 yrgent I	35 horen I			

wilt niderlegen. Ich habe yhe szo gut macht zu figurirn, alsz du hast, dazu szo stympt das new testament mit mir unnd sagt viel von priester ehren. Aber von deinem beichten sagt es nit einen buchstaben. O wilch ein wilbt, wuost studirn und predigen solt ausz diszem mutwilligen figurirn folgen, wie es denn auch erfolget ist. Denn solch traum predigt und traumlar regirt iht ynn aller welt, kubor yn den klostern, stifften und hohen schulen, geben fur, sie predigen uns schrift, so es nur yhr laudel werd ist ubir die schrift ubirhogen.

Dazu ist das nit auch ein redlich stud, das sie auch yhr nichtige ertichte figur nitt recht handelln, szo ganz unnd gar kan das blind vorteret volda nichts, das sie yhr eygen trewme auch nit wissen furhulegen, denn liegen unnd triegen ist auch kunst, wer es wol treiben sol. Sie machen den aussatz geistlich, aber das hegen machen sie nit geistlich, den priester auch nit geistlich, den menschen auch nit geistlich, szo es doch allisz sol und musz geistlich sein, was die figur deuttet. Das ist eyn recht buben stud und Satansz art, eyn stud geistlich nehmen und das ander allisz leiplich machen und darnach rumen, man habe die figur aufgelegt. Darumb wie der aussatz geistlich ist, also must der priester auch geistlich sein. Aber sie sind yhe leypliche priester, wie wir horen werden, szo ist das beichten yhe szo leyplich, das mit dem leyb, mit gehen, an eynem leyplichen ort, mit leyplicher rede, einem leyplichen priester eufzerlich geschicht, alsz disze hegen aufzseige sich leyplich erzehet haben. Ist das nu nit ein feyn aufzlegung der figur, da ein leiplich ding ein ander leyplich ding bedeuert und erfullet? Wolstein solt man an yhr helze hengen

Matth. 18. 6.

und sie erseuffen, wie Christus sie wirdig achtet Mat. xviii., die solch ergernisz aufrichten und vortierung der schrift inn die armen unschuldigen herzen treiben, umb yhrsz schendlichen bauchs willen.

Also sihestu, wie fernn diß vorfurisch volda von der warheyt ist. Die erfüllung der figur habenn sie nitt, figur haben sie auch nitt, dazu yhren traum, konnen auch nit figurlich handeln, liegen und triegen ubir eynem stud mehr denn drehffeltige schendlich lugenn. Was aber die figur deutte, wollen wir hyrnach sagen, yht sey genug, das fund beichten nit muge durch hegen dem priester bedeut oder figurirt sein. Nit allein darumb, das beichten nyrgent steht ym newen testament, sondern auch solch priester, solch bechtkind, solch aussatz nit drinnen yrgen berurt wirt, denn aussatz bedeut nit alle fund, wie wir horen werden.

Zum dritten. Wenn nu solch narnn werd und trewm fabeln schon nit weren, und all yhr figur und deuttten war were, das durch hegen dem

6 klostern I	7 gaudel CDF	16 nemen I	rumen I	19 horen I	20 an
einen Erl. Außg.	21 Ist es F	23 Wolstein D	Wolstein GHI	Wolstein F	heil CF
heil D	24 ertrenden DFG	27 ferr DF	vorfurisch GI	28 barzu BI	bar za CDFG
ihren Traum können sie auch nit Erl. Außg.	80 lugenn I	81 müge I	82 nyrgen I		
nyndert D	84 yrgent I	85 horen I			

menschen sind noch sunder, sollen auch nit bechten, obder wir müssen ander-  
priester hie suchen, die nit sunder noch menschen sind, und unszere priester  
unter die aussätzigen helen. Thun wir aber das, szo sind wir aber vor-  
der becht frey, denn Christus heist nit die aussätzigen zu samen gehn und  
sich erheben unterinander (das ist, ein sunder kan dem andern nit bechten),  
sondern der aussätzige soll zu dem reinen priester gehn, wilcher ist keiner auß  
erden, denn sie sind auch alle sunder, obder müssen bekennen, das sie nit ehe  
priester sind, sie seyn denn reyn, unnd mügen nicht beicht hören, noch absol-  
viren, noch mess halten, sie seyn denn heilig, wilchs sie doch vordampft haben  
alsz den höhisten irthum. Aber es will hie alsz auß yhem eygen vortand  
geweltiglich folgen: wer denn yhem armen bauch, wie sol yhm der magen  
plagen, wo die folge aufftompt, das sie heilig oder nit priester sein sollen, wie  
dijse yhr lere schließt.

Sehe wie manchfeltige gretliche stoffe thun die lügen, die wider die  
schriffit lauffen, das wo man sie hyn leret und wendet, szo folgt eyttel gretwel  
drauß, und eben das widerpiel yhn begegnet. Gleich alsz hie, da sie uns  
durch disen spruch haben wollen zur beicht zwingen, machen sie unsz eben  
davon losz mitt yhrer eygen gloszen. Und damit sie sich haben wollen ubir  
unsz erheben, machen sie sich selb zu nicht, das sie wider priester noch menschen,  
sondern nur lugner und vortfurer bleiben. Furtoar an diesem exempel sehen  
wir, wie nit schimpfen ist mit der schriffit, sie stofzt allzu gretlich und macht  
yhr Philistiner, wie die Archa thet, manchfeltiglich zu ewigen schanden.

1. Sam. 5, 9 ff.

Zum vierden. Wenn wir nu schon alle solch yhr ungeschickte lügen und  
narreit zu decken und zu gutt halten wolten, das der aussatz alle sund be-  
deutet, und die aussätzigen alle sunder, wie sie furgeben, so wilßz doch noch  
nyrgen fort mit yhrer becht. Yhr bauch ist zu voll gewesen, hatt den kopff  
nit lassen die sach woll ansehen, der bechtspennig hat yhm zu helle geschymen  
und alzu wol gefallen, daruber hat er sich selb ubireyhet. Wolan laßt unsz  
yhn zugeben, das der aussatz alle sund bedeutte, die zu bechten sind, wollen  
mit yhem eigen schwerd sechten und foddern widerumb von yhnen, das sie  
unsz zugeben, das die wassersucht, die durre, die blindheit, die gicht, die lehm-  
der tod und alle die krankheit, die Christus ym Euangelio vortrieben hat  
auch funde bedeutten, das müssen sie yhe bekennen und zu geben. Szo frage  
wir sie: Wie geht es denn zu, das der selbigen keinen yhe ein mal Christus  
zu den priestern vortwehjet hat, sondern nur die aussätzigen? Nu laßt unsz  
gegen ander treten. Christus ym Euangelio hat nur zwey mal die aufz-

1 müssen D	2 die da nit BI	3 unnter den D	5 unter ainander D unter-
einander I	7 müssen D	8 mügen I	10 höchsten D
13 beschleußt D	14 Sich D	manigfeltige D	18 blagen F
grawel F	18 glosen BI	19 weder D	20 lügen I
schriffit D	23 lügen I	24 narreheit I	26 lügen I
gefallen BI	32 alle krankheit D	33 müssen D	35 lassen F
			36 ainander D



Wegigen zu den priestern heissen gehn, damit betveren sie die becht. So nemen wir die andern heissen alle des ganzen Euangelii widder die hwey der aufsezigen und betveren damit, das nit zu bechten sey. Lassen hie yberman richten, ob unszer grund nit stercker sey, der das ganz Euangelium hat, des sie nur hwey kleine stuch haben, sintemal die sund durch alle krankheit ist bedeut worden, und kein mal zu den priestern, denn nur hwey mal die kranken geweiszet sind. So wirt folgen, das entwedder zu gleich zu beichten und nit zu beichten sey, odder die beicht ist nit wol durch sie auff den aufsatz gegründet, denn sie mugen nit sagen, warumb nit die viel mit andern krankheiten, die auch sund bedeuten, nit sind zu den priestern gesandt. Dringen sie nu hart, das dem priester sich die aufsezigen erheben sollen, so bringen wir viel hertter, das die lamen, blinden, gichtigen, beseffenen, tatoben, stummen, todten sich nit müssen noch sollen den priestern heissen.

Weitter, da er die iundfraw vom todt erweckt, Mar. v., vorpott er Mar. 5, 43. hart, sie soltens niemant sagen. Und Marci vij., da er den stummen unnd Mar. 7, 36. tatoben gesund macht, vorpott er auch, sie solten niemants sagen. Hierauff schliessen wir, das die becht der sund vorpottenn sey, so stark als sie schliessen, sie sey gepotten. Sintemal sie nit mugen leuden, das todt, tatob und stumme auch funde bedeutte, und er doch niemant davon will gesagt haben. 20 Widderumb Marci v. gepott er dem beseffenen, er sollt hynn gehen ynn seyn Mar. 5, 19. hawß und sagen, was gott ihm than hatte. Hierauff wollen wir schliessen, das nit allein den priestern, sondern auch weyb, kind und gefind zu beichten sey, denn disen menschen weyszet Christus nit zu den priestern. Sihe wilch eyn wunderlich ding will auß der becht werden, das sie zu gleich sey gepotten und vorpotten, zu gleich den priestern und nitt den priestern zuthun! 21 Was mugen sie hie zu sagen, denn das sich ihr gehyger wanß schemen musz, das er also genarrt hat mit gottis wortten, unnd die welt den armen hauffen so iemerlich vurfuret hatt.

Item, was wil auch darauff werden, das Christus die aufsezigen nit 22 zu eynem priester weyszet, sondern zu vielen, und spricht: 'Geht hyn und hegt euch den priestern'? das mag yhe nit ein heymlich becht bedeuten, die nur eynem zuthun ist. Auch so geben unszere becht tyrannen fur, sie vortilgen die sund abe: das bedeutet disze figur nicht, denn die priester machten disze aufsezige nicht reyn, sondern empfiengen das opffer nach dem geseß von 23 ihm, die schon reyn waren gemacht von Christo. Wenn sie doch also viel vorunfft betten, das sie sprechen, diß erheggenn dem priester were der becht gleich, so giengs wol hyn, denn gleich wie ich mich heige, zu dem ich gehe, also heigt sich, der da bechtet, dem priester. Das also die becht mocht wol

5 sehtmal DEG sytmal F stienmal H 7 aintweder DF 10 funde I 17 be-  
schliessen D beschliessen D 18 sehtmal DEG sehtmal F stienmal H leugnen D  
20 denn A 21 hätte D beschliessen D 23 sich D 26 mügen I 32 zu ainem D  
33 funde I ab CDF betwet D

viel gleichniß haben, nemlich aller der, die sich gegen ander erzeigen. Aber das sie eyn gottlich figur und gepot drauß machen, da schnarck der bauch zu fast nach dem Bechdt pfennig.

Darumb sihe zu: ist der furmund des bauchs, iunder geiß, nit ein listiger schalck? Er hatte auß dem ganzen Euangelio auff die beicht kogen keine krankheit, denn alleyn den außsag. Lieber warumb das? Ey er sach, das alleyn da selbis die priester worden genennet, das man ihn opffern solt, da dacht er: Garre, das wirt gut werden. Sie wollen wir eyn bechdt auß machen, szo musz der bechtpfennig mit komen: die andere wunderzeichen, ob sie wol auch sund bedeutten, die weyl sie aber den priestern nit zu wechsen 10 das opffer, wollen wir nit lassen zur bechdt dienen. Wie dunck dich, hat ersz nit seyn funden, das sie unszer herren worden sind unnd unsz umb unszer gutt bracht mit solchen groben schendlichen lugen? Das ich nit weßz, ob sie mehr straff vordienet haben, das sie uns also geoffet haben, oder wir, das wir szo gar stoc narrn gewesen sind und haben unsz solch tolle ungeschickte 11 lugen lassen blenden.

Zu lezt greiffen wir zu dem heubtstud. Sie müssen hie bekennen, das diße figurische priesterschaft, die im alten testament war, hzt nimmer sey, szo fragen wir sie, wo her sie die macht haben, das sie durffen sagen, sie selb seyen durch yhene priester bedeutet, und machen sich alleyn zu priestern des neuen testaments. Es ist nicht ein buchstab im ganzen neuen testament, darinn sie priester genennet wurden. Was wollen sie hie zu sagen? Die außsazigen sollen zu den priestern gehen: wo sind die priester? Sanct Peter 1. Petr. 2, 9. i. Pet. ij. sagt, das im neuen testament kein szonderliche priester sind, szondern alle Christen sind priester, durch yhene priester bedeutet. Die weil sie , denn nit priester sind, geht sie die figur unnd der spruch nichts an, viel weniger das opffer und der heilige bechdt pfennig. Es hilfft auch nit, das etlich heilig veter haben ihren standt 'priesterschaft' genennet, denn damit ist nichts auß der schrift außbracht, sie haben wol mehr ding geschriben, das nitt im der schrift steht, solt es darumb fur artickel des glaubens auffgenommen 12 werden? Es sind menschen gewesen im vielen studen. Viel weniger hilfft die außsflucht, die der lugener von Lepyid<sup>1</sup> ertichtet und schreibt, das zweyerley priesterschaft im S. Peters wortten sey kuvorstehn: ein geistliche, nach wilcher alle Christen priester sind, und ein leypliche, nach wilcher sie alleyn, der beschorne und geschmirte hauffe, priester seyen, denn solchs geticht steht :

1 gleichnuß (D)	gegen einander C	gegen ainander D	2 schnarck C	3 zu
Fastnacht nach B1	4 sich D	formundt D	5 hat CDG	6 sayne andere krankheit D
15 gar grosse stoc narren D	20 sein B	26 nicht an B	29 dings D	30 ge-
schrift D	33 sanct B	35 sein B		

<sup>1</sup>) Emser in seiner „Quadruplica auff Luters Jungst gethane antwort“ Bl. B ij ff. Vgl. oben S. 241. Er hielt auch noch seine Argumentation aufrecht in der am 13. November 1521 nachfolgenden Schrift: „bedingung auff Luters orten widerpruch“ Bl. A ij ff.

andern krankheiten war den priestern ym geseß nichts befolhen, sondern allein dyse flüchtige und umbfressige fliegende sucht des außsätzs war yhn befolhen. Was die selbige bedeutte, bin ich selb nitt ubrig gewis, doch wollen wir unsz dran versuchen, wenn wir das Euangelium haben nach seynem schriftlichen unnd heubt vorstand außgericht. Davon nu kuzagen ist, weyl das unkraut außgerott ist unnd unsz ratum geben hatt.<sup>1</sup> Spricht nu sanct Lucas:

Luc. 17, 11.

Da Ihesus wandelte gen Hierusalem, gieng er durch mittel Samarien und Galileam.

Sanct Lucas hat das gehalten fur den andern Euangelisten, das er nit allein Christus werd und lere, wie die andern, sondern auch die ordnung 10 seynrer reyszen und wege beschreibet. Also wehset seyn Euangelium bisz ynn das drehende Capitel, wie Christus zu predigen und heychen angefangen zu Capernahum, da yhn er von Nazareth gezogen war, und da wonete, das die  
Matth. 9, 1. selbige statt ym Euangelio wirt genennet 'seine stat'. Und von der selbigen gieng er auß auff alle orte ynn die stette unnd dorffer, prediget und thet 11 wunder. Da er nu das alles außgericht und das land umb prediget hatte, macht er sich auff und reyszet zu Hierusalem, wilche reysze, wie er auff der selbigen predigt und wundert hatt, bisz gen Hierusalem, beschreibet er von dem drehenden Capittel an bisz an das ende, denn die selbe reysze ist seyn letzte und am ende seynis lebensz ym letzten iar vollbracht. Das meint er hie, da er sagt, Ihesus sey gen Hierusalem gangen mitten durch Samarien und Galileam. Das ist szo viel gesagt: bisz wunder hat er than auff der reysze gen Hierusalem. Nu ist das nicht die richtige strasz von Capernahum zu Hierusalem, denn Galilea ligt von Hierusalem gegen mitternacht, und Samarien ligt Galileen an der sehtten gegen dem morgen, Capernahum aber 1 ligt mitten yn Galilea. Und der Euangelist will auch mit sonderm vleysz anhehgen, das er nit die richtige strasz seyn, da er Samarien und Galileam nennet und daz zu sagt, er sey mitten durch yhn zogen, nit an der grenz auff dem nechsten wege. Szo ist Christus reysze von Capernahum gegen dem morgen zum Jordan und ynn Samarien, von Samarien gegen den abent 2 ynn Galileam, von Galilea gegen mittag zu Hierusalem, eyn langsam weyt umbleufftige reysze, und hatt yhm musz und weyl daz zu nommen, denn nit umb seynen willen hatt er also reyszet, sondern das er viel predigen und vielen helffen mocht. Darumb heucht er auch mitten durch die landt, das er

2 flüchtige befolhen E, mit Fortlassung von „und“ bis „yhn“; D hat „umbfressige“ (gegen Anm. 85 in Grf. Ausg.) 5 haubt D 6 außgeretit DG außgeretot F 7 wanderte D 9 vor D 18 Capernaum B 17 gen Jerusalem D 19 ist die letzte F 23 gen Capernahum F 24 gen Jerusalem denn D 26 Galileen D sondern B 28 daz zu B an der gegendt F 30 „von Samarien“ fehlt in F abent und [vñ] Galileam B, so auch Grf. Ausg. 32 umbleuffige D genommen D

<sup>1</sup>) Hier schließt das in die Kirchenpostille nicht aufgenommene Stück unserer Schrift.

offentlich wandele, yderman berecht sey, das sie auff allen seyhten mochten zu yhm komen, yhn horen und yhn helfen lassen, denn dazu war er gesand, das er ydermann dar geben were, unnd yderman frey seynes gutte und gnaden genießzen mochte.

Da er yn ein stettle gieng, begegneten yhm hehen aussätzige <sup>Luc. 17. 13.</sup> menner, die stunden von ferne, huben auff yhr stymme und sprachē: O Ihesu, lieber gepieter, erbarme dich unser.

Wocht yemand den Euangelisten fragen, wie diße aussätzige von ferne gestanden unnd yhre stymme erhebt haben, szo doch die aussätzigen naturlich mit laut reden kunden, derhalbenn sie der pritschen odder klappern brauchen müssen. Er wirt freylich antworten, das sie seyn mehle wegs von yhm gestanden, sondern das sie nit so nahe zu yhm treten sind, als die mit yhm giengen, auch sind nitt alle aussätzige szo gar stymlos, das sie nit von eben fern mochten gehort werden. Aber hie mit wil der Euangelist nach gewonheyt der schrift nuhr anzeigen den grossen ernst yhrer begirben, das yhrs herzen stym ist groß gewesen, wilche sie hat zwungen auch leyhlich zu ruffen, so viel yhn muglich ist gewesen. Es ist aber diß ganz Euangelium eyn schlecht leyht hystorien odder geschicht, die nit viel auszlegens darff. Aber wie schlecht sie ist, so groß ist das exempel, das uns drynnen wirt anzeigt. Inn den aussätzigen leret es uns glawben, ynn Christo leret es uns lieben. Nu ist glawb unnd liebe das ganz wesen eynis Christlichen menschen, wie ich offft gesagt habe. Der glawb empfehet, die liebe gibt. Der glawbe bringt den menschen zu got, die liebe bringt yhn zu den menschen. Durch den glawben leßt er yhm wol thun von got, durch die liebe thut er wol den menschen. Denn wer do glawbt, der hat alle ding von got und ist selig und reich. Darumb darff er hinfurt nichts mehr, sondern allis, was er lebt und thut, das ordenet er zu gut und nuß seynem nehsten und thut dem selben durch die liebe, wie yhm gott than hatt durch den glawben, als schepfft er gutt von oben durch den glawben und gibt gutt von unten durch die liebe. Wibder wilchs weszen die werthheiligen mit yhren vordiensten und guten werden, die sie nur yhn selb zu gutt thun, gewulich strehten, denn sie leben nur yhn selb unnd thun gutt on glawben. Diße zwey stuch, den glawben und liebe, laß uns nu sehen ynn den aussätzigen unnd Christo.

Zum ersten ist die natur des glawbens, das er sich vormisset auff gottis gnade und schepfft eyn guten wahn und zuvorsicht gegen yhm, on zweiffel, und denckt, got werd yhn ansehen und nit lassen. Denn wo solcher wahn und zuvorsicht nit ist, da ist kein rechter glawbe, da ist auch kein recht gepet

1 öffentlich wanderte D    5 aussätzigen D    6 ferren DF    8 ferren F    10 brütischen  
oder klappern F    11 mießen D    14 ferren F    15 geschriefft D    16 leyhlichen D  
23 zu dem menschen D    26 hynfuro D    35.36 won D    37 „auch“ fehlt in D  
23\*

noch suchen bey gott, wo er aber ist, da macht er kun und turstig, das der mensch frey thar sein nobt got furlegen und mit ernst hulff bitten. Darumb ist's nicht genug, das du glaubst, es sey ehnn gott, und bittst viel wort, wie iht der leidige brauch ist, sondern sihe hie zu ynn den aufstehigen, wie der glaub sol gestalt seyn, wie der selb on alle meister recht fruchtparlich betten lernet. Du sihest hie, das sie vonn Christo ehnen guten wahn<sup>1</sup> unnd trostlich zubovorsicht gegen hym gefast haben und festiglich sich vormutet, er wurd sie gnediglich ansehen, das selb vormuten macht sie lune und turstig, das sie frey yhr not hym furlegen und mit ganzem ernst und grosser stymme hulff begeren. Denn wo sie nit eyn solchen wahn unnd vormuten hetten zu vor zu hym gewonnen, weren sie wol dahymen blieben oder hetten yhe nit ihm entgegen lauffen, hetten auch nit mit lauter stym yhn gepeten, sondern der zweiffel het ihn also geraden: was wollen wir machen? wer weys, ob ersz gern hat, das wir yhn bitten? er sihet uns villeicht nicht an. O solchs wanden und zweiffeln bittet faul ding, erhebt nit die stymm, leufft auch nit entgegen. Es mummelt wol viel wort und plerret viel gesang mit grossen unlust, aber es bittet nit, es wundschet nur, wolt gern zuvor gewisz sein, obs erhört wurd, wilchs nit anders ist denn ein gottis vrsuchen. Aber der recht glaub zweiffelt nit am gutten gnedigen willen gottis, drum ist sein gepet starck und fest, wie der glaub ist, das S. Lucas nit vorgeben sz brei stud von yhn sagt: das erst, das sie hym entgegen gelauffen sind, das ander, sie stunden, das drit, sie erhuben ihre stymm. Mit den dreien ist yhr starck glaub gepreiffet und uns zum exempel surgebildet.

Das gegen lauffen ist die kunheyt, wilch getrieben wirt von der trostlichen zubovorsicht, das stehen ist die festigkeit und aufrichtigkeit widder den zweiffel, das ruffen ist der gross ernst zu bitten, der auß solchem vormuten ertweckst. Aber der ammechtige zweiffel leufft nit, steht nit, rufft nit, sondern wendet und krompt sich, schlecht den kopff nyder, fast das heubt ynn hand, sperrt das maul auff und lallet ymmer daher: wer weys? wer weys? wen sz gewisz were, wie wenn es feilet? und des gleichen paghastige wort, denn er hat keinen guten wahn noch vormuten zu gott, vorkhet sich nicht zu hym, drum wirt hym auch nichts. Wie S. Jacobus sagt Jaco. i. 'Wer do bitten wil, der bitte ynn einem unwandelnden glauben, denn wer do wandt, der gebende nur nitt, das er etwas empfahe von gotte x.' Darnach komen sie wie die torichten iundfratzen, die das ole vorschutten, mit yhren leen lampen, das ist, mit yhren werden, und meynen, got sol yhr pochen horen

1 kune unnd turstig D	2 barff D	3 ist D	5 selbig D	8 turstig D
16 weil B	24 kunheit B kunheit I	tröstlichen I	27 onmechtige F	28 krumpt DF
29 heude D	30 selet BI selet DF	34 gebend D gebende mir nicht I		35 torichten I
ble I	36 hören I			

<sup>1</sup>) Bgl. oben S. 323.

und auffmachen, aber er wirts nicht thun. Siehe, ein solcher gutter wahn obder trostliche hovorfiht oder frey vormutung zu got, oder wie du es ymmer nennen wilt, das heist ein Christlicher glaube und gut gewissen inn der schrift, dahir man komen musz, will man selig werden. Aber man kompt nit dahin mit werden und leren, wie wir sehen werden hyn diesem exempel, und on solch herz ist leyn werd gut. Darumb sihe dich fur. Es sind viel schweper, die vom glatoben und gewissen leren wollen und wissen weniger davon, denn eyn grober klop. Sie mehren, es sey ein schlaffend musfig ding in der seelen, sey grug, das das herz gleibe, got sey got. Aber hie sihestu, das gar ein lebendig geweltig ding ist umb den glatoben. Er macht ganz eyn ander herz, ein andern menschen, das er sich zu gott aller gnaden vorfihet. Drumb treibt er zu lauffen und zu stehen, macht kun zu ruffen und bitten fur alle noht.

Die ander art des glatobens ist, das er nitt wissen noch zuvor vor-  
 15 sihet seyn will, ob er gnaden wurdig sey und erhoret werde, wie die zwey-  
 feler thun, die nach got greiffen und vorseuchen ihn, gleich wie eyn blinder  
 nach der wand tappet, also tappern die selben auch nach got und wolten ihn  
 gern zuvor fulen und gewisz haben, das er ihn nit entlauffen muge. Aber  
 S. Paulus Heb. xi. spricht, der glatobe sey ein angeben der unempfindlichen  
 20 dinge, das ist, der glatobe helt sich an die ding, die er nit sihet, fulet noch  
 empfindet, widder ym leib noch seele, sondern wie er ein gutte vormuttung  
 hat zu got, so ergibt er sich dreyn und erweget sich drauff, zweiffelt nit, es  
 geschehe ihm, wie er sich vormutet, so geschieht ihm auch gewiszlich also. Und  
 kompt ihm das fulen und empfinden ungesucht und unbegert, eben hyn und  
 25 durch solch vormuten oder glatoben. Denn sage mir: Wer hatte disen auf-  
 setzigen brieff und sigel geben, das sie Christus wurd erhoren? wo ist hie das  
 empfinden und fulen seynes gnade? wo ist die kundschafft, wissenschaft obder  
 siherheit von seiner gutte? der leynis ist hie, was ist denn hie? Eyn frey  
 ergeben und frolich wagen auff sein unempfundene, unvorsuchte, unerlante  
 30 gutte. Da sind keine fußstappen, darinnen sie spuren mochten, was er thun  
 wolle, sondern allein seyn bloffe gutte wirt angesehen und macht hyn ihn  
 eyn solch vormuten und wagen, er werde sie nit lassen. Wo her hatten sie  
 aber erkentnisz seiner gutte? denn sie musten hie vorhyn wissen, wie unerfarn  
 oder unempfundene sie ymer sein sol. On zweiffel auß dem geschrey unnd  
 35 wortt, das sie viel guts von ihm hatten gehoret, aber doch noch nie empfun-  
 den, denn gottis gutte musz durchs wort vorkundigt, und also auff sie un-  
 vorsucht und unempfundene gebawet werden, wie hernach folgen wirt.

2 tröstliche I	3 geschriefft D	6 Darumb sie B	8 mieffig D	10 gewaltig DF
anders D	11 Darumb BI	12 kun I kune D	15 erhoret I	17 tastet F tasten F
18 zuvor griffen H	müge I	20 sihet greiffen H	24 das griffen H	26 erhören I
griffen H	29 frölich I	unempfundige BI	30 spüren mächten I	33 erkantnuß DG
erkantnuß C	erkantnuß F	34 yemer F	35 gehöret I	37 empfunden I gebawet H

Die dritte art des glatbens [ist], das er seyn vordienst furtregt, wil auch nit mit werden gottis gnade erkeuffen, wie die zweiffeler und gleichzner thun, sondern treget fur eyttel unbordienst, hanget und vorlesst sich bloßlich auff die bloffen unbordiente gutte gottis, denn der glaube mag nit neben sich werd und vordienst leyden, so ganz und gar ergibt, ertwegt und erschwingt er sich hyn die gutte, der er sich vorsihet, kan fur der selbenn seyne werd und vordienst nit achten, ia er sihet, das die gutte so groß ist, das alle gutte werd nichts sind denn sund, gegen sie gescheht. Darumb findt er eyttel unbordienst yn sich, das er würdiger were des zorns, denn der gnaden, unnd das thut er on alles heuchlen, denn er sihet, wie es ym grund unnd warheit nichts anders sey. Das beweyszen dyse aussätzigen alhie gar seyn, die on alles vordienen sich gnade zu Christo vorsehen. Was hatten sie yhm yhe guts zuvor than? hatten sie yhn doch nie gesehen, schweig denn gebietet. Auch szo waren sie aussätzig, das er sie billich vormyden hette nach dem gesetz und sich yhr geeuszert, wie es billich und recht ware. Denn es war ym grund und warheit unbordienst und ursach da, das er nichts mit yhn und sie nichts mit yhm solten zu thun haben. Darumb stehen sie auch von fern, als die yhr untwirdigst wol erkennen. Also steht der glatbe auch fern von got und leufft ym doch entgegen und rufft, denn er erkennet sich ym grund der warheit, das er untwirdig sey seiner gutte und habe nichts, darauff er sich vorlasse, denn seine hoch berumpte und aussageruffene gutte. Und ein solche seele sucht auch seine gutte, die da fern stehe und lere sey, denn sie kan doch gar nit neben sich leyden unszer vordienst und werd. Sie wil lautter umbsonst komen, wie Christus hyn diß Castel zu den aussätzigen, auff das yhr lob frey und rein bleibe. Sihe, also stimpt es seyn hyn einander, das die liebe gottis yhre gutte frey umbsonst gibt, nichts dafur nimpt noch sucht. Und der glatob sie auch iah szo bloß umbsonst empfehet, das er nichts drum

wt. 49. 3. gibt, und also kompt der reych und arm zusamen, wie der psalter sagt. Das bezeugen auf yhre wort, da sie sagen: 'Erbarm dich unser'. Wer erbarmen sucht, der leufft noch wechszlet freylich nicht, sondern sucht lautter gnad und barmhertigkeit, als der yhr untwirdig ist und wol viel andersz vordienet habe.

Sihe, das ist ein seyn recht lebendig eygentlich exempel des christlichen glatbens, das unsz gnugsam leret, wie man sich dazu stellen musz, wenn man frum werden, gnade finden und selig werden will. Nu ubir dyse lere folget nu die rehung zum glatobenn, das wir gern sollen gleoben, wie wir iht gelernt sind zu gleoben. Die rehung aber steht darinnen, das wir sehen, wie solcher glatob nit fehlet, das yhm geschicht, wie er gleobt, und wirt

1 „ist“ fehlt in ABCDEFGHI      4 neben im F      8 gegen jr F      9 in im F  
 11 Da ABCDEFGH Das I      17 ferren DF ferren E      18 ferren D ferr F      19 engegen F  
 22 ferren D ferr F      23 neben jr F      37 felet CDEFH

erhöret gewißlich. Denn S. Lucas schreibt, wie gnediglich und williglich sie Christus erhöret habe. Er hatt sie angesehen und gesagt, wie folget:

Da er sie aber sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hyn und er- Luc. 17, 14.  
 zehgt euch den priestern.

Wie gar freuntlich und lieblich lockt der herr alle herzen zu sich und  
 reycht sie, ynn ihn zu glauben ynn diesem exempel, denn es ist nit zweiffel, er  
 wolle yderman thun, wie er diesem aufszehigen thutt, so wir unsz nur frey  
 ader gutte und gnaden zu ihm vorsehen, wie denn thun sol und thut ein  
 rechter glatobe und christlich herz, wie auch thun und uns leren zu thun disze  
 10 aufszehigen. Denn wie gern ersz habe, das man sich frolich unnd frey ertwege  
 auff seyne gutte zu batwen, ehe man sie erferet oder fulet, hat er hie gnugsam  
 bezeugt, das er sie erhöret so williglich, on allen vortzug, das er nit hubor  
 zusagt, er wolle es thun, sondern alsz sey es schon geschehen, habe ihn than,  
 was sie wolten. Denn er spricht nit: 'Ja, ich wil mich ewer erbarmen, ihr  
 15 Vult rein sein', sondern schlechts 'Gehet hyn und zehgt euch den priestern'. Als  
 Vult er sagen: 'Es darff nit bittenz, ewer glaube hats schon erlangt und er-  
 worben, ehe ihr anfinget zu bitten, ihr seyd schon rein fur mir gewesen, da  
 ihr euch solchs zu mir anhubt hubormuten. Ist nit mehr noht, denn geht  
 nur hyn und zeigt ewr reinidait den priestern, wie ich euch acht, und wie  
 20 ihr gleubt, so seyd ihr und solt so werden'. Denn er het sie nit zu den  
 priestern gefand, wo er sie nit fur reyn geachtet, und also mit ihnen faren wolt,  
 das sie rein wurden. Sihe, also mechtig ist der glatobe, allisz bey got zu  
 erwerben, was er wil, das fur got geacht wirt als geschehen, ehe es gebetten  
 wurt. Davon hat Isa. lxx. gesagt: 'Es sol geschehen, ehe denn sie ruffen, Jer. 45, 24.  
 25 wil ich ihnen antwortten, und ehe sie aufzreden, wil ich sie erhoren'. Nit das  
 der glaube oder wir des wirtzig sein, sondern das er seyne unauszprechliche  
 gutte und willige gnade erzeige, damit er unsz reize ym zu gleuben und  
 trostlich allisz guttis zu ihm vorsehen mit frolichem untvandelndem gewissen,  
 das nit nach ihm tappe und vorsuche. Also sikhstu auch hie, das er dise ausz-  
 30 seige erhöret, ehe sie ruffen, unnd bereyt ist, ehe sie aufzreden, zu thun allisz,  
 was ihr herz begert. 'Gehet hyn (spricht er), ich sag euch nichts zu, es ist  
 weitter mit euch komen, denn das es zusagensz bedurffe, habt, was ihr ge-  
 betten habt, und geht hyn'. Sind das nit starcke reyhunge, die ein herz fro-  
 lich und turstig machen kunnen? Sihe, als denn fulet sich und lest sich tappen  
 35 sein gnade, ia sie tappet und trifft uns.

1 erhöret I	2 erhöret I	wie her nach folget D	5 freuntlich D	lieblich A
allen ACDFGH	aller E	zu im F	10 frolich I	11 ober greiffet H
12 erhöret I	14 mich euch ewer ABCEFGHI	mich über euch D	15 zeugt A	16 durff A
durff CDEFGH	17 anfangent D	vor CDE	28 vor DE	25 erhören I
28 frolichem I	29 tasten F	30 erhöret I	33 hat ABCEGI	hatt D
hatt F	hat H	frolich I	34 durstig D	turstig CGH
35 tastet F	34 griffen sich H	tasteten F	35 tastet F	



Darumb müssen wir nu hie das ander theil dyßes exempelß des Christlichen weßens ansehen. Die aussätzigen haben unsz lernet gletoben, Christus lernet unsz lieben. Die liebe thut nu dem nehisten, wie sie sihet, das Christus unsz than hat. Wie er sagt Joan. xiiij. 'Ich hab euch ein exempel geben, wie ich euch thu, das ihr auch einer dem andern thut. Darynn wirt yberman erkennen, das ihr meine iunger seht, so ihr euch untereinander lieb habet'.  
 Joh. 13, 15, 35. Item: 'Mein gepot ist das, das ihr euch liebt untereinander, wie ich euch geliebt habe'. Was ist das andersz gesagt, denn also viel: Ihr habt nu durch mich ym glauben allisz, was ich bin und habe. Ich bin ewer eygen, ihr seht nu recht und satt durch mich, denn allisz, was ich thu und liebe, das thu und liebe ich nitt mir selb, sondern nur euch, das ich nur denck, wie ich euch nutzlich unnd hulfflich sey unnd erfülle, was ihr bedurfft und haben solt, darumb gedendt ihr dem exempel nach, das ihr auch einer dem andern thu, wie yhm von mir gethan ist, und dencke nur, wie er seynem nehisten hynfurt zu nutz lebe und thu, was er sihet, das yhm nutz und noht sey. Ewer glawb hat an mehner liebe und gute gnug, also sol ewer liebe auch den andern gnug geben. Sihe, das ist ein Christlich leben, unnd kurz vorfasset, darff nit viel lere noch buchser, es steht ganz und gar ynn dyßzen Gal. 6, 2. zweyen. Also sagt auch S. Paulus Gal. vi. 'Einer trage des andern burden, szo erfüllet ihr Christus gepott'. Und Philip. ij. 'Eyn yglicher habe acht, nit was seynisz dings, sondern des andern ist, und wie ihr steht ynn Christo, also seyd auch gegen ander gesinnet, wilcher, ob er wol got war, ist er dennoch unszer knecht worden unnd hat uns gebienet bisz ynn den todt x.' Diszem Christlichen, leychem, lustigem leben ist der boß geyst seynd und thut yhm mit seynem ding szo großzen schaden alsz mit menschen lere, wie wir horen werden. Denn fur war, eynem Christen ist kurzlich sein leben gesagt, nemlich das er ein gut hertz zu gott unnd guten willen habe zu den menschen, da steht es gar ynnen. Das gut hertz unnd glawbe lernet yhn von yhm selb, wie er betten soll. Ja was ist eyn solcher glawbe, denn eyttel gepet? Denn er vorsihet sich gotlicher gnaden on unterlafz, vorsihet er sich aber ihr, szo begerd er ihr auß ganzem hertzen. Und das begeren ist eygentlich das recht gepet, das Christus leret und got foddert, wilchs auch erwirbt und vormag alle ding. Darumb das es nitt auff sich, seyne werd odder wirbideit, szondern auff gottis lautter gutte bawet, vorlest unnd trostet, darumb geschicht yhm auch, wie es gletobt, begerd, vorsihet und bittet. Das woll der heylig Sach. 12, 10. prophet Zacharias capi. xij. den geyst nennet 'ein geyst der gunst und gepets', da gott sagt: 'Ich will auß gissen ubir das hawsz David unnd ubir die burgen

1 messen D	2 gelernt F	6 auß G	unter ainander D	7 unterainander I
6.7 unterainander F	8 anderst G	11 selbs D	12 behilfflich F	bedürffent D
für D hynfart EFG	17 Sie B	20 erfüllen D	22 seynt D	ainander DF
got wer F	dannoht D	dennoht H	28 Diszen B	24 vßz I
25 hören I	31 begeru B	32 forbert CDFH	34 lautere BI	tröstet I
35 wöl E				

zu Jerusalem eynen gehst der gunst unnd gepets', darumb das der glawb gottis gunst erkennet und begerdt on unterlasz.

- Widderumb die liebe leret yhn von yhm selber, wie er gutt werd' thun soll, denn gutte werd' sind alleyn, die dem nehisten dienen unnd gutt sind.
- 3 Ja was ist solche liebe anders, denn eittel wirden on unterlasz gegen dem nehisten, also das auch das werd' der liebe namen hat, wie der glawbe des gepettis. Als Jo. xv. sagt: 'Das ist meyn gepott, das yhr euch unter- Joh. 15, 12-13. nander liebet, wie ich euch geliebt habe. Niemand kan groffer liebe haben, denn der seyn lebenn gibt fur seyne freund'. Als solt er sagen: 'Ezo gar hab ich alle werd' euch zu gute than, das ich auch mein leben fur euch gebe, wilchs die aller groffist liebe, das ist, das groffist werd' der liebe ist. Hett ich groffer liebe gewist, ich wolt sie euch auch than haben. Darumb solt yhr auch auch lieben und eyner dem andern allisz gutt thun. Nitt mehr fodder ich von euch. Sage nit, das yhr mir kirchen batwen, wallen, fasten, singen,
- 15 manich, diszen odder den stand annhemen solt, szondernn da thut yhr meynen willen unnd dienst, wenn yhr euch unternander woll thutt, unnd niemand auff sich selb, szondernn auff den andern acht habt, da ligts gar unnd allisz ynnen'. Unnd er nennet die freund, da mit will er nitt, das man die seynd nitt lieb soll haben, denn er spricht klerlich also: 'Der seyn leben gibt fur Joh. 15, 13. seyne freund'. 'Seyne freund' ist mehr denn schlecht 'freund'. Es mag komenn, das du meynn freund sehest, unnd dennoch nit ich beynd freundt, das ist, ich mag dich lieben und fur einen freund auffnehmen, meine freundschaft dir geben, und du dennoch mich hassst und seynd bleybist. Gleich wie Christus zu Juda sagt ym garten: 'Freund, wo zu bistu komen?' Judas war seyn Matth. 26, 50. freund, aber Christus war Judas seynd, denn Judas hielt yhn fur seynen seynd und haszt yhn, Christus liebet Judam und hielt yhn fur seynen freundt. Es musz ein frey rundte liebe und wolthat sein gegen yberman. Sihe, das meynet S. Jacob. Jaco. ij. 'Der glawbe, szo er nit wirdt, ist er todt. Und wie der leyb on seel todt ist, so ist auch der glawb on werd' todt'. Nit das
- 20 der glawbe ym menschen sey und nit werde, wilchs nitt muglich ist, denn der glawb ist ein lebendig unrugig ding, szondern das sich die menschen nitt selb betriegen und meynen, sie haben den glawbenn, so sie doch nichts davon haben, szondern sollen ansehen yhr werd', ob sie auch yhrn nehisten lieben und yhm woll thun. Thun sie das, szo ists ein heychen, das sie dissen rechten glauben
- 25 haben. Thun sie aber nit, so haben sie nur das gehore vom glawben. Und

1 Jerusalem D 4 nehsten I 5 anderst G 6 nehsten I 7 Also BI unter  
einander D unter ainander F 8 haben AB lieb BI 9 frainb D 10 gethan D  
gethan F gabe F 12 lieb I yhr auch liebenn BI 13 guts F forder CDF fodert E  
15 manich I dissen orden den D do BI thunt D 16 unter ainander DF 17 has BI  
hatt F ligt B ligt es D 21 frunt F dannocht D ich nit F 26 seynem B 27 rounde D  
29 leyb und seel F die werd D 31 unrulwigs D unrulwig F unrulwig H 33 yhren I  
neisten B nehsten I 35 sie es aber F aber das nit I „so“ seht in B gehore I

geschicht yhn, wie dem, der sich ym spiegel besithet: wenn er davon geht, so  
 3ac. 1, 23. 24. sithet er sich nymer, und durch ansehen anderer ding vorgiffet er des spiegels  
 gesicht, alsz auch Jaco. i. geschriben stet.

Dissen spruch Jacobi haben die vorseker und blinden meyster szo weyt  
 gezogen, bysz das sie den glawben vortilget unnd nur die werdt auff gericht  
 haben, alsz stehe die gerechticheyt und selicheyt nit ym glauben, szondern ynn  
 den werden. Zu der grossen finsternisz habenn sie darnach noch eyn grossere  
 thann unnd nur die gutte werdt geleret, die dem nehisten leyn nuß sind, alsz  
 fasten, viel gepet sprechen, seynen, nit fleisch, putter, eyer, milch essen, kirchen,  
 kloster, capeln, altar batwen, messz, vigilien, horas stifften, graw, weisz, schwarz  
 kleider tragen, geistlich werden, und der ungehlich gleichen, davon doch leyn  
 mensch nuß noch geniesz hatt, wilch auch got alle vordampft, und billich. Aber  
 S. Jacobus will das, fintemal eyn Christlich leben ist nichts denn glawb  
 unnd liebe. Liebe ist nichts denn eyttel woll thun und nuß seyn allen men  
 schen, seynnden und freunden. Unnd wo der glawb recht ist, szo liebt er auch  
 gewislich und thut den andern ynn der liebe, wie yhm Christus than hat  
 ynn seynem glawben. Szo soll nu eyn yglicher sich fursehen, das er nit eynen  
 trawm und geticht an stat des glaubens ym herzen habe und sich selber Ge  
 triege: das wirt er bey leynem ding alsz woll erkennen, alsz bey den werdenn  
 3ob. 13, 35. der liebe. Wie auch Christus dasselb heychen gibt und spricht: 'Da bey kan  
 man wissen, das yhr meine iunger seht, szo yhr euch unternander liebt'.  
 Darumb will S. Jacob sagen: Sihe fur dich, steht dein leben nit also, das  
 es andern diene, und du fur dich selbs lebst, nympft dich beynisz nehisten nit  
 an, szo ist beyn glawbe gewislich nichts, denn er thut nit, wie yhm Christus  
 than hatt. Ja er glawbt nit, das yhm Christus woll than hat, sonst liesz  
 er nitt, er thet seynem nehisten auch wol. Item, das will auch S. Paulus  
 1. Cor. 13, 2. i. Corin. xiiij. 'Wenn ich eyn solchen glawben hette, das ich die berge vorsehn  
 mocht, und hette nitt liebe, bin ich nichts'. Das ist auch allisz gesagt, nit das  
 der glawbe nit gnugsam sey, frum zu machen, szondern das eyn Christlich leben  
 die zwoy, glawb unnd liebe, musz an eynander knupffen und nitt scheiden, wie  
 sie sich denn auch naturlich an eynander knupffen und nymer scheiden. Aber  
 die vormessene meinen sie zu scheiden, wollen allein gletoben und nit lieben, vor  
 achten yhrn nehsten und wollen dennoch Christum haben: das ist falsch und wirt  
 fehlen. Alszo sagen wir auch: Der glaub ist alle ding und macht selig, das der  
 mensch nichts mehr bedarff zu seynen selicheyt. Aber er ist darumb nit musfig,

2 ander BI andere D	4 verfleter D	7 ain geßte F	8 gethen F	nehten I
9 flayßch, schmalz, aper D	10 klöster I	11 traßen B	unzallich F	13 nucht B
13 sehtemal DEGH sytmal F	14 ist B	15 wa H	liebet BI	17 eynem B
18 gebidt H	21 mein BI	junger D	undterainander DF	22 „selbs“ seht in H
25 ließ erst I	29 genugsam BI	„das“ seht in D	30—31 „wie — scheiden“ seht	
in Erl. Ausg.	33 willen B	dannocht D	34 seelen CDFH	seelen E glawbe I
35 mießig D				

sondern thut viel, doch das allisz seynem nehisten zu gutt und nit hym selbst, denn er bedarffs nit, hat gnug an Christo. Thut er aber nit also, szo ist er gewislich nicht recht, unnd solchs seyn werden ist sein lieben. Aber die blinden leyttter wollen die werd also leren unnd nottig machen, das yhr der wird bedurffe zur selicheyt: das ist die heubt vortierung unnd yrrthum aller yrrthum, denn damit vorstören sie behbe, glawben und liebe, das ganz Christlich weizen und exempel. Sie nemen die werd von dem nehisten und geben sie der person selbst, als die da hym nott seyn: da kan der glawb nit bleyben, der da weisz, das seyne werd nitt hym selbst, sondern nur dem nehisten nott unnd nutz sind. Also sind sie widbernander. Der glawb wirfft die werd von sich auff seynen nehisten durch die liebe. Szo reysen sie die blinden meyster von dem nehisten und treyben sie auff die eygen person, ersticken und vordempffen also beide, liebe und glawben, machen, das der mensch nur sich selbst lieb gewinnet und nur seyn selicheyt suche und auff seyn werd sich vorlaesse. Da müssen denn folgen bosz blode gewissen und viel eygen erleszen angst werd von kirchen haben, viel beten, den heyligen fasten und der gleichen, die niemand nutz sind, und alle iamer und ungluck musz hie folgen, wie denn yhet ynn kloster, stifften und hohen schulen fur augen ist.

Nu laß unsz sehen die werd der liebe Christi ynn diesem exempel. Aber was ist ynn Christo, das nit eyttel liebe sey? wie yderman von hym selbst leyhtlich erlenket. Zum ersten, was bedurfft er, das er mitten durch Samariam und Gallileam reysset, oder wer gab hym etwas drum? odder wer hatte yhn drum erbeten, das ersz thett? Ist nitt offenbar, das ersz alles umbsonst, frey willig thut? nimpt nichts dafur unnd kompt von hym selber, unersucht, das niemand darff sagen, er habz umb yhn vordienet oder mit bitt erworben. Also ganz und gar sehen wir hie, das er nichts thut fur sich selbst und umb seynen willen, sondern allisz umb der andern willen, dazu unerbeten unnd lautter umbsonst außz blosser gutte und liebe. Desselben gleichen, das er szo eben ynn disz stettle gieng, was durfft er sein? wer hatt yhn drum gepetten? wer gab hym etwas drum? Ist nit war? er kompt zuvor aller vordienst, aller gepett, und erbeut seine liebe und gutte frey umbsonst unnd sucht nichts darynn, das sein sey, sondern dienet nur andern damit, auff das er zu sich locke alle herzen, ynn hym zu glawben. Siehe, ehnn solche tugent ist die liebe, die nur wolthut unnd lebet den andern zu gutt, sucht nichts eygens darynn, thutts umbsonst und unvordient und kompt yder-

1 negsten BI    2 genug B    3 sollichz D solch F    4 blindenleyttter D    5 bedurffe BI bedurffe DF    „ist“ fehlt BI    6 vorstören I    7 in nott F  
 9 das im sein F    nehsten I    10 wider ainander DF    einander C    11 von im F    nehsten I  
 12 meyster B    nehsten I    ersticken E    15 bösz blöbe I    17 ungluck I    18 kloster I  
 21 bedurfft CDEFGH    22 drum BI    23 hat CG    hete E    hette F    hätte H    27 unn A  
 seynent F    des andern D    darzu BI    29 durfft D    30 zu im F    glawben BI    35 dar  
 innen D

man zuvor. Sihe, auff solch leben und werdt mustu sehen und bey den lebend-  
richten, wiltu eyn Christen seyn, und alle werdt mit gewalt auß deinen augen  
thun, die dißer art nit sind, wenn sie gleich szo groß weren, das sie berge

1. Cor. 13, 2. vorsetzten, als der Apostel sagt.

Zum andern. Sihe, wie er solch gut thut on der andern schaden, ia  
mit vorhutung eyns andern schadens. Denn es sind etliche, die thun also  
gut, das den andern zu schaden kompt, opffern unszer frauen (wie man sagt)  
ein pfennig unnd ratoben yhr eynn pfert. Als da sind, die von unrechtem  
Jes. 61, 8. gut almoszen geben. Davon Gott sagt Isa. lxi. 'Ich bin ein got, der das  
recht liebet und hasset den ratob zum opffer'. Eins solchen wesen sind iht  
fast alle stift und kloster, die vorheren der leut schweiß und blut unnd be-  
halten darnach gott mit messen, vigilien, rosen krenzen, odber stifften ein iar-  
tag, geben zu weylen auch ein almoszen, das ist allis vom frembden gut ge-  
liebt und gott gebietet ynn guten tagen unnd vollem reichthum mit aller gnuge.  
Und ist wol eyn weitt leufftige plage, diß schädlich wolthun. Aber Christus  
hie thut niemant schaden, szondern viel mehr vorhutet yhn und weyßet die  
auszseigen zu den priestern, auff das den selbigenn nichts abbrochen werde  
an yhrem recht. Und also hegt er seyn gut that den auszseigen, als sey-  
er umb yhren willen ynn das stettle gangen, sihet sie gnediglichen an und  
hilfft yhn williglich und gern. Daruber vorhutet er auch der priester nach-  
teyl, unnd wie woll er desselbigen nitt schuldig war. Denn die weyl er sie  
ubirnatürlich reinigte, on der priester zu thun, hett er woll mocht sie nicht  
zu yhn weyszen und sagen: Habt yhr doch mitt disen nicht etw ampt geubt  
nach dem geseß, drumß sollt yhr auch des ampts genieß nicht habenn, wie  
billich unnd recht ist. Aber die liebe rechttet noch rechttet nitt, sie ist nur darumß  
da, das sie wollthun will, darumß thut sie auch mehr, denn sie schuldig ist,  
1. Cor. 6, 1. unnd feret ubir das recht. Daher spricht S. Paulus i. Corin. vi., das bey  
den Christen solle kein richts handel sein, sintemal die liebe yhr recht nit sucht,  
noch fodert, noch achtet, und nur auff wolthun sihet. Das woll S. Paulus  
1. Cor. 13, 1. sagt i. Corin. xiiij. 'Wenn ich mit Engel zungen redet und nit liebe hette,  
szo were ich wie eyn schelle oder glocke, die nur klinget und doch nichts thut'.  
Also sind warlich iht die geleerten, die viel leren ym recht, das doch eittel  
und christlich ding ist, wider die liebe. Nit sage ich von denen, die da richtenn  
mussen, denn die weyl recht fur liebe geht bey etlichen und christlichen menschen,  
mussen sie da sein und recht sprechen, das nit ergerß geschehe. Es ist nit :

2 Christ F	3 die berg D	4 versehen F	6 vorhutung I	ander BI	schaden F
8 pfennig D	10 sollichen D	11 kloster I	bluet B	18 „ein“ seht in D	frembden BI
gelebt ACEFGH	gelebet D	14 vollen BEI	genuge B	genüge I	15 weyßeliche DFI
16 vorhutet I	17 selben D	abrochenn B	abprochen D	abbrochen EFHI	abgebrochenn G
18 yhren BI	euszseigen B	22 renigte B	möge C	mögen D	mocht E
23 geubt D	geübt I	25 nicht B	26 darum B	27 Doher B	Do her I
28 rechtem DE	systemal F	systemal H	29 forbert DFI	31 aber B	32 rechten D
					33 „ich“ seht in B

Chriftlich henden und rebern, aber das man den mordern were, muß man solchs auch thun. Es ist nit Chriftlich effen unnd trindenn, aber dennoch muß man es auch thun. Es sind allsz nottige werd, da nit das Chriftlich weßzen ynnen geht, darumb muß man sich auch nit daran benugen lassen, als sey man damit Christen. Selich werd ist auch nitt Chriftisch, noch ist dennoch von notten umb boszers zu meyden, szo fort an.

Zum dritten hegt er die liebe noch groffer, das er sie auch anlegt, da sie vorlorn ist unnd undand vordienet das mehrer theil: heben außszetige macht er reyn, und nur ehner dandt yhm. An den neunnen ist sehn liebe vorlorn, • hett er hie wollen recht fur liebe brauchen, wie die menschen pflegen und die natur leret, szo het er sie alle sampt widderumb außszetig gemacht. Aber er leffet sie faren und brauchen seynes liebe und wolthat, ob sie wol yhm feyndschafft fur dandt geben. Desselben gleychen den priestern hatt er yhr geniesz nitt vorhindert, hatt yhn yhr ehre unnd recht, wie wol on nott und schuldt, 13 heym geschickt, szo danden sie yhm also und wenden von yhm die außszetigen, das sie gletoben, Christus habe sie nit reyn gemacht, szondern das opffer unnd gehorsam des gesetzs, und vorstorn also den gletoben ynn den außszetigen und machen Christum vorachtet unnd ungenehm bey yhn, als der sich eynsz fremdden guts annehm. Denn das die priester haben disze außszetigen vor- 20 tret, ist gletoblich, und der Tret wirts auch gebenn, darumb müssen sie gar viel boszer wort widder Christum dissen außszetigen eingeblewet haben und die werd des gesetzs und opffer hoch erhaben, auff das sie den grossen seynen glawben ynn yhn vortilgeten und sich selb an Christus statt setzten ynn yhr herz. Unnd die außszetigen haben solchs auff genommen unnd Christum ge- 23 halten, wie die priester von yhm geplandert, das sie yhm gar feynd wordenn sind und yhr reynigung got zu geschreiben, durch yhr opffer und vordienst erlanget, nit Christo unnd seynes lauttern gutte. Unnd also sind sie leyhlich vom außsatz erloszet und drob gefallen ynn geystlichen außsatz, der thaufent mal erger ist. Aber Christus leffit beyde theil gehn und seynes gutte genießzen, 26 schweygt seynsz rechten, nimpt hasz und ungunst fur lob unnd dandt, das man wol hie neben muge lernenn, wie wir zu wehlen bitten, das besser were, es wurd uns nit geben. Diszen außszetigen were besser gewesen, das sie unrein blieben weren, denn das sie durch yhr leyhliche reinidert thomen zu solcher groffer geystlicher unreinidert.

28 Siehe nu auff das exempel, richte nu dein leben, das du deyn gutte werd nit allein on schaden der andern, ia auch mit fortheil, auch nit allein den

1 mordern I    2 dandt D    4 benügen I    5 Chriftlich BCFI ist B    6 dand-  
 10 d D    11 bitten I    12 boszere B    13 bszere I    14 mit vorhindert B    17 gesetzs B    18 vorstorn I  
 19 außszetige B    20 außszetige I    21 glawblich D    22 wirt das D    23 bszere I    24 ungeblosen F  
 25 und das opffer D    26 selber D    27 setzen F    28 selichs D    29 geschwadert F  
 30 dar über gefallen D    31 dar ob F    32 umb geystlichen BI    33 schweygt D    34 unguß B    35 muge I  
 36 rechte nu BI    37 du deyne BI    38 alleyn gen frainden D

freunden unnd frummen thuest, szondernn ertuegigt dich, das sie das mehrer theil vorlorn werden, und du undand und hasz zu lohn empfahist, szo gehstu ynn dem rechten wege und fußstapffen dehnisz herren Christi. Bisz das du hie her komist, soltu dich fur leyenen vollkomenn rechtenn Christen haltenn unnd nitt achten, ob du sehen heren hembb tregist, alle tag fastist, alle tag mesz haltist und psalter bettist, wallen leuffist, kirchen oder iar tage stiftist, denn Christus wurdet woll solch werd auch than haben, wenn sie die recht-schuldigen weren. Nu sihestu aber, wo sehne werd sich hyn richtenn, darumb habe acht drauff mit ganzem vlesz und siße deyn eygen leben recht an, findestu an dir ein werd, des du darffist, oder meinist, du durffist sein zur selidzeit, da tritt mit fussen auff, da segen dich fur alsz fur allen teuffeln und ruge nit, bisz das du auß solchem weszen odder werd komist, und strebe darnach, das deyn leben ia nit dir, szondern alleyn deynem nehisten nott, nuß und dienstlich sey. Bormaledehet sey, der yhm selv lebet und wirdet, so Christus selv nit hat wollen seinen willen thun, noch yhm selv leben, denn gewislich furen dich solch eygen werd von der liebe und von dem glatoben. Du hast leyen ander werd, das fur dich nott unnd nuß sey zur selidzeit, denn das du glatobist unnd den selbigen glatoben teglich ubist unnd zu sehist, das du bestendig drinnen bleybist und dich die priester nit davon reysen lassist, wie sie disse neune haben aberissen, denn sie haben glate zungen und hubsche farbe. Die andern werd alle lasz nur frey gehen unter den hauffen, sie werden vorlorn odder wol angelegt, das lasz dich nitt ansechten, bleybe du ym glauben, der dir Christum gibt, da hastu viel mal gnug an, unnd ynn der liebe, dich dem nehisten gibt, da wirstu zu thun gnug finden, das deyn viel zu wenig seyn wirt, denn was du hirubir thuist, das ist nichts, wenn du gleich aller heiligen werd hettist. Hore, was S. Paulus sagt i. Corin. xi. 3. 'Wenn ich alle meyn gutt gebe zur speysze der armen unnd gebe meynen ley, das ich brendte, szo ich nit die liebe habe, ist mirsz kein nuß'. Es wil gnug sein, den armen helfen und dich martern, den feynden mustu auch lieb erheggen und deyn gutter mit dir selbs ynn die rappusze werffen, nit ertwelen, wem du gutt thuist fur einem andern.

Sie mochstu sagen: 'Ey, wo wollen denn die geistlichen bleyben, psaffen, munch und nonnen? Sind die doch keinem menschen nuß und thun nur eyttel eygen werd'. Antwort ich: Was fragstu nach psaffen und munchen? Hat

1 vertuegest F	mehren BI	merthyl D	3 fußstapffen I	5 hārin F	herren H
heren I	trügest D	6 hieltest D	psaleer B	lieffest D	tag BI
iarzeit F	7 wirt D	szallige D	8 Nun BI	9 habe auch acht BI	10 das du I
durffest D	11 siehen D	vor D	vor D	teuffeln D	rūw D
14 selber D	15 selber D	16 sieren D	18 der selbigen ABEFH	hebest D	zu sehen F
19 davon B	10 abgerysen BI	abgerissen DF	23 genug B	25 hirüber I	ist ABE
26 Hore I	28 er brende D	29 denn feynden B	30 rappusze B	rappuse I	31 vor D
32 mōcht du D	geistlich BI	33 keinē A	keinen BI	34 fragstu BI	noch A

- nich doch Christus nit Pfaffen und Munchen, szondern yhm selv heissen nach folgen. Thun sie yhr werdt nit nach vorgefagter meinung, das einz dem andern diene und am glatoben hange, darffstu nit zweiffeln, sie sind widder Christum und eben die torichten iundfrawen mit den leren finstern lampen.
- 1 Es wirt umb yhren willen leyn ander Christus komen. Davon hat S. Petrus vorkundigt ij. Pet. ij. 'Es werden falsche mehster unter euch seyn, die werdenn 2. Petr. 2. 1. auff bringen vorderbliche secten', das ist, geistlich orden und stende, darinnen die seelen nur vordampft werden. Und S. Paulus ij. Etheffa. ij. 'die wehl sie 2. Etheff. 2. 10-12. die liebe der warheyt nit haben angenommen, wirt yhn gott zu fugen treff-
- 2 tigen yrrthum, auff das sie gletoben an die lügen, die da nit wolten gleuben der warheit, szondern vorwilligeten der unrechticheyt'. Inn dissen wortten sind die geistlichen orden und stende vorkundigt, was sie sein, und wo sie her komen. Denn sie geben fur ettwas szonders zu sein fur andern stenden ym christlichen leben, unnd sind weiter davon, denn leyn ander stende, das sie
- 3 mehr bedurffen, wie man sie zu christlichem wejsen bringe, denn kein leutt auff erden. Der Eheliche stand und ubirkeit ist seyn geordnet, denn da ist weyb und kind und unterthan, die da uben und ursach geben der liebe und gleich zwingen, das du dir selber nit must leben und wirden, sondern must ettel frembd werdt thun, andern zu gute: wenn du nur den glatoben erkennst
- 4 unnd dich recht dreyen schickst, szo hastu da leyn eygen werdt und szo viel zu schaffen, das du der eygen werdt wol must vorgeffen. Denn das du fastist, erbeytst, isst, trindst, schleiffst, eyn weyb nympt, kurzlich alles, was du zur leyhs und gutts nodturfft thuist, ist allis dahyn gericht, das du hie leben mugist unnd den leyhs erhalten, aber darumb erhalten, das du nur andern
- 5 dienen mugist. Siehe, das ist eygentlich eyn Christen leben. Darumb spricht S. Paulus Gala. v. 'Ihr seid nichts schuldig, denn das ihr euch untereinander Gal. 5. 13. Rom. 13. 8. liebt und ynn der liebe eyner dem andern dienet'. Darauß magstu erkennen, wie ist alle welt vol geistlicher stend (das ist hell gruben unnd mord gruben) ist, aber Christlich leben kennet niemant mehr, schweyg denn, das man des
- 6 eyn exempel finden solt. Das ist alles des Pappsts und seynis vorfluchten geheß schult, den uns gottis horn zu ehnem mehster geben hat, wie S. Petrus unnd Paulus vorkundigt habenn. Das sey gnug von dem ersten stuch des Euangelii gesagt, nu wollen wir das ander teyl sehen.

Unnd ist geschehen: da sie sind gangen, sind sie reyn worden. Luc. 17, 14.

- 7 Bissher haben wir gelernet, wie der glaub wirdt, was sein natur ist, wo er herkome, was sein anfang sey, was er bringe, und wie genehm er fur

1 szonder B    2 de andern AI    den andern B    4 torichten I    8 Pael B    weyle BI  
 10 glauben BI    „an“ fehlt in F    lügen I    glauben BI    11 ungerechtigkeit DF    15 mthre B  
 christlichen B    leht I    17 kind unterthan BI    geben D    20 darhyn F    22 erbeytst I  
 arbeits DF    schleiffst F    23 thuest I    24 mugist I    25 mugist I    eygentlichen BI  
 eigenlich D    26 seind D    unter einander DF    27 magistu A    30 seynes I    34 es ist D  
 36 angenehm BI    genehm D    vor D



gott sey: das ist noch alles vom anheben einß Christlichen weßens gesagt. Nu istß nit gnug anheben, sondern zu nehmen und bestendig bleiben. Denn  
 Matth. 24, 13. Christus sagt Mat. xxiii. 'Wer da bestendig bleibt biß anß ende, der wirt  
 Luc. 9, 62. selig'. Item 'wer sein hand an den pflug legt unnd sihet widder hynder sich, der ist nit eben dem reich gottis'. Darumb leret nu biß ander theil von dem zu nehmen unnd vollkommen des glatobens. Es ist gar eyn zartt unleyblich ding umb den glatoben odder zuvorsicht des hertzens zu got und mag gar leicht vorsehret werden, das es anfahe zu zappeln und wanden, wo es nit fast geubt unnd gewonet ist. Auch szo hatt es unzehlich anstoss und ferlideit von den sunden, von der natur, von der vornunft und eigen dunckel, von den menschen leren, von den exempeln der heiligen, von den teuffeln, kurtlich hinden unnd fornen unnd auff allen seitten wirt es on unterlaß angefochten, das es zagen unnd wanden odder auff die werdt fallenn soll. Das woll  
 1. Petr. 4, 18. S. Petrus sagt: 'Der gerecht wirt kumme selig'. Unnd der prophet Zacharias  
 Sach. 3, 2. vogleicht den gerechten einem brand, der auß dem sewr erredet wirt, das  
 Amos 3, 12. er nit gar vorprenne, und der prophet Amos einem orlippen vom schaff, da  
 der hirt auß des wolffs rachen eriagt. Szo feindlich reissen sich die anset-  
 tung umb eynn solchis gletobigs hert. Daher auch S. Paulus sagt zu den  
 1. Cor. 10, 12. Corinthern: 'Wer da steht, der sehe, das er nit falle'. Und leret an alle  
 ortten, wie wir mit sorgen und furcht wandeln sollen, des glatobens ihe wa-  
 2. Cor. 4, 7. r zu nehmen, denn, wie er sagt, wir tragen solchen schaz ynn irdenischem ge-  
 fess, das gar leicht zu brochen wirt, wo unsz nit got erhalt. Darumb musse-  
 wir nit sicher sein, sondern ynn gottis furcht stehen und bitten mit Jeremi-  
 das er unsz den glatoben behutte und laß nit kumen dahyn, das wir an ih-  
 zagen und fur ihm erschreden. Auch weßzet diß Euangelium gnugsam di-  
 fahr mit eynem schredlichen exempel, das unter dißzen hehen gletobigen auß-  
 setzigen neune abfallen unnd nur einer anß ende besteht und bleibt. Und  
 gehet hie zu wie mit eynem schonen bawm, der voller bluett steht, das mann  
 meineth, er werd die frucht nitt alle ertragen, aber darnach durch ungewitter  
 alszo viel bluett vortirbt, frucht abefelt, wormstichtig wirdt, das kaum das  
 Luc. 8, 6. 7. hehende theil reych wirt. Also sind yhr viel, die das wort auff nehmen und  
 13. 14. sehen an zu gletoben. Aber, wie der herr sagt, es ist steynich ader, und haben  
 nit safft gnug, odder stehen unter den dornen und disteln, das ist, durch an-

2 ist BI    3 do BI    bestendig B    an das end F    5 Darumb B    7 hertzen FI  
 8 zappeln D    zabelen F    9 geübt I    ungalich F    gefertigkait F    10 vornunft B    11 dem  
 exempeln B    tauffeln B    12 an unterlaß BI    14 kaum CDFG    16 orleple D    oleybet F  
 und Erl. Ausg. orleppen H    18 sollichs D    gleubiges B    19 Corinthlern D    steht BI  
 20 forcht BI    frucht F    wandern D    21 irdischem F    22 zur brochen CD    23 betten BI  
 Jeremia D    24 behütte I    am glauben zagen D    25 genugsam B    26 schredliche A    schred-  
 lichem BI    erschredlichen D    erschredlichen F    27 auß B    an das D    28 schonen I    blüet D  
 blüet I    29 frucht I    30 blüt D    blüet I    abfellt BI    wormstichtig DFI    wormstichtig E  
 31 zeitlig wirt D    zeitlig württ F    33 fast gnug BI    stehen B    stain D    stehen I    ansetztung B

sechtung und rehhung fallen sie abe und blehben nit bestendig. Denn szo bald es yhn ubel geht, obder got sie angrehyfft, vorgeffen sie sehnur gutte, sehen nur auff seynen horn, davon geht denn der glaube unter, und bleibt eyn huppelnd und vorkagt, erschredt gewissen, das fur gott fleucht, schweyg denn,  
 5 das es yhm sollt entgegen lauffen, wie es ym anfang thett.

Also sehen wir hie, da die aussätzigen hatten angefangen zu glauben und sich guts vorsehen zu Christo, trehybt er yhrn glauben weytter und vorkucht yhn, macht sie nitt zusehens gesund, szondern sagt yhn eyn wortt, sie sollen sich den priestern hehgen. Wo hie nitt glatobe were gewesen ynn yhenen,

10 szo het die vornunfft und natur dunckel also gesagt unnd bald gemurret: 'Was ist das? wir habenn unsz grosser gutte zu yhm vorsehen und herzhlich an yhn glewbt, er wurd uns helffen, aber nu ruret er unsz nit an, wie er pflegt und than hat den andern, szondern sihet unsz nur an und geht damit fur uber dahyn, er voracht villeicht unsz, dazu sagt er widder abe noch zu,

15 ob er unsz wolte reynigen obder nitt, szondern lest uns ym zweyffel hangen und spricht nit mehr, denn wir sollen uns den priestern hehgen? Was sollen wir unsz yhn hehgen? sie wissen zuvor woll, das wir aussätzig sind'. Sihe, also wurde die natur hornig und leunisch auff yhn, das er nit szo bald thut, was sie wolt, und sagt yhr nit gewiszlich zu, was er thun wollt. Aber hie

20 ist glatobe, der sterckt sich unnd nympt nur mehr zu durch solch vorsuchen, achtet nit, wie ungnedig obder ungewis die geperde und wortt Christi lautten, szondern hafften fest an sehnur gutte, lassen sich nit abeschrecken. Unnd furwar, es ist eyn grosser reicher glatobe ynn yhn gewesen, das sie auff solchs wortt sind frey hin gangen, denn wo sie zweyffelt hetten, weren sie gewiszlich

25 nitt gangen, unnd ist doch seyn klare zusagunge da. Und das ist auch die weysze, die got braucht ynn uns allen, den glauben zu stercken unnd probirn, das er also mit uns feret, das wir nit wissen, wie ersz mit uns machenn will, wilchs er nur darumb thut, das der mensch soll sich selb yhm beselhn unnd ergeben auff seyne blosser gutte, nit zweiffeln, er werde das geben, das wir

30 begeren, obder ein bessers. Also haben disze aussätzige auch gedacht: 'Wolan, wir gehen dahyn, wie er unsz gepeutt, unnd wie wol er uns nit sagt, ob er uns wolte reynigen oder nit, soll uns dasselbe doch nit bewegen, das wir weniger von yhm halten denn vorhyn. Ja, wir wollen nu beste mehr und stender von ym halten und des frolich wartten, das, so er unsz nit will rein

35 machen, szo wirt ersz doch besser machen, denn das wir rein weren, wollen seyn gutte darumb nit faren lassen'. Sihe, das ist ein recht zu nehmen ym glauben. Solchs vorsuchen weret, weyl wir leben, drumb musz das zu nehmen

2 angrehyffe B	8 glatob I	4 zabelen F	5 entgegen B	6 aussätzigen B
glauben BI	7 trehybe BI	yhr B yhren I	9 Wa B	11 gütthet F
glaubt I	10 wie seyn gewonheit ist F	15 laht F	18 leknisch CDEFGH	21 un-
genchig BI	22 haffteten D	ab erschrecken BI	30 bessers H	32 woll BI
34 schlich I	37 versuchen BI			

- auch so lange weren, denn wo er unsz ein mal versucht yn einem stuch, darinnen er unsz ungewisz macht, wie ersz mitt unsz machen wil, szo nimpt er darnach ymer ein anders, und ymer fur und fur unszer glauben und trawen groffertt, szo wir anders nur fest bleyben hangen durch und durch. Eihe,
1. Petr. 2, 2. das weßzen nennet S. Petrus wachßen yn Christo, da er sagt i. Pet. ij. 'wie die yht geporne kindle sollt yhr die vornunfftige unvorselchte milch suchenn,
2. Petr. 3, 16. das yhr da durch wachßet, bisz yhr selig werdet'. Item ij. Pet. ulti. 'Wachßet in der gnade und erkentniß Jesu Christi'. Und S. Paulus an allen ortern begerdt, das wir zu nehmen, bleyben, vol und reich werden yn der erkentniß gottis und Jesu Christi. Das ist nit anders, denn auff diße weßße stard werden ym glauben, wenn got seyne gutte vorpirget und sich stellet, wie hie Christus gegen den außsätzigen sich stellet, das wir nit wissen, wie wir mit
6. Petr. 11, 1. yhm dran seyn, denn der glatob soll seyn 'Argumentum non apparentium' eyn angeben odder begriff der ding, die vorporgen sind und nit empfunden werden.

Darumb sihe hie zu: wenn gott scheynet am fernisten seyn, szo ist am nehisten. Diß wort Christi lauttet, das man nit wissen mag, was thun will, und sagt nichts abe noch zu, das die außsätzigen, die zuvor gewislich seiner gute aller ding vorsehen hatten, mochten sich dran gestossen haben und ynn zweyffell gefallen seyn und gar viel eynen andern vorstard drausz empfahen, denn Christus meynet. Christus redet es auß szo ubirschaffiger gutte, das er meynet, es sey nitt nodt yhn zu sagen, sie haben schon erlangt, was sie wollen. Nu aber die meynung yhn nit offenbar war, mochten sie denken, er were gar viel anderer meinunge und ferner von yhn, denn zuvor. Also sind alle seiner ubirschwendlicher gutte werd und wort, das unsz dunckt, er sey zuvor gutiger und gnediger gewesen, denn her nach, da er angefangen mitt unsz zu thun. Also geschach dem volck von Israel ynn der wusten auch, das sie meyneten, got het sie nit auß Egypten furet, den sie doch ynn Egypten antrieffen und erkanten, das er yhn herausz helffen wolt.

8. Petr. 1, 1. Cor. 3, 2. Aber es geschicht alles darumb, das wir nit ym weichen anfang und milch-glatoben bleyben, szondern wachßen und ymer zu nehmen, bisz das wir auch den starcken weyn trinden mugen und also trunden werden unnd voll geystis, das wir nit allein gutt, ehre und freund, szondern auch den todt und die helle vorachten und ubirwinden. Darumb geschicht den trawloszen und ungleubigen gleich wie den unseligen fundgrubern, die mit groffer yuborsicht ansahen zu suchen und graben viel, aber wenn sie schier auff den schatz komen

1 were B	versucht I	2 gewis F	3 fur yn fur B	4 wirsz B	hangen, und
durch und durch D	13 apparentum B	14 empfunden BI	16 hiezu A	setzen F	
18 nichts B	21 „szo“ fehlt in D	23 offenbar I	24 meinung BI	setzen F	25 aller F
uberschwendlicher BI	gutte, werd ABI	28 wusten I	meyneten BI	furet B	gefuret DF
29 antrieffen BI	anrufften F	wolt aber B	31 ye meer F	32 mugen I	33 freunde D
34 ubirwinden B	35 fundgrubern I				

sind, das noch umb ein kleiniz zu thun were, lassen sie abe, sehen an, wie viel sie biszher umbsonst geerbet, unnd bedencken, es sey nichts furhanden. Szo kumpt denn ein ander, der seyn würdig ist, der noch nie angefangen hat, schlecht drehn und findet, was yhener ihm surgesucht unnd ergraben hatt. Also ist mit der gottis gnaden auch: wer anseheth zu glatoben unnd will nitt ymer zu nehmen unnd wachszen, dem wirt sie genommen unnd eynem andern geben, der da mit anseheth. Wil der selb auch nitt fort faren, wirtt sie ihm auch genommen unnd eynem andern geben, es will nur geglatobt seyn. Und alhie reden unszer hohen schulen gar blind, toll, giftig ding vom glauben, da sie leren, es sey gnug zur selickheit der anfang des glatobens unnd nur eyn kleiner grad obder stuct davon.

Unnd ist geschēhen: da sie giengen, sind sie reyn worden.

Luc. 17, 14.

Das ist also viel gesagt: Es ist unmöglich, das der glatobe fehlen sollt, szondern es musz geschēhen, wie er gletobet. Denn hetten dijsz aussätzigen nitt gletobt und weren nit bestendig blieben, szo weren sie frehlich nit gangen. Darumb nit umb yhrs gehensz willen, szondern umb des glatobens willen sind sie reyn worden, umb wilchs willen sie auch sind gangen. Das sag ich darumb, das nitt etwa eyn blinder meyster ubir dijsen text komme, der seyn augen ynn das werdt stecke unnd sehe nit an den glatoben, gebe darnach fur, die werdt machen uns angenehm unnd selig, die wehl dijsz aussätzigen sind gangen unnd also gereynigt worden. Wilchem yrthum zu begegen ist, das man dijsz aussätzigen glatoben recht ansehe, szo findt sichs, das nitt das werdt dijsz gangs habe die reynigung ertworben, szondern der glatobe. Auch so begegnet der herr dem selbigen yrthum damit, das er sie reiniget, ehe sie das werdt vollbracht, denn er hiesz sie nitt alleyn gehen, szondern sich auch erhegen den priestern. Nu sind sie yhe reyn worden, ehe sie zu den priestern kommen sind, und ehe sie das werdt vollbracht haben. Weren sie aller erst reyn worden, nach dem sie komen und das opffer brachten, hetten die priester eynen schēyn fur kutwenden gehabt, das sie durchs opffer unnd werdt weren reyn worden, wie sie doch thetten unnd vorfurten die arm leutt. Auch szo ist nu viel mall gesagt, das groeherley werdt sind, ettlich fur unnd on den glatoben, ettlich auß unnd nach dem glatoben. Denn szo wenig alsz die natur außz dem glatoben mag muffig und werdtlosz seyn, so viel weniger mag der glaube auch muffig sein. Und wie die naturlichen werdt nit machen noch zu vor komen der natur, szondern die natur musz zuvor seyn unnd die werdt außz yhr unnd von yhr machen: also auch die glatobigen werdt machen nit

1 ab DF	3 kumpt BI	5 anseheth DF	6 ye meer F	7 da nit anseheth F
8 glaubt D geglatobet I	10 genug BI	seligkheit I	13 selen DF	14 glaubet B glawbt I
15 glaubt B glawbt I	17 sach BI	18 uber I	23 dijses B dijes I	begetet B begegnet I
24 ferre BI	ehr sie das BI	25 vollbrachten D vollbrachten F	28 kamen D	30 vorfurten I
armen DFI	33 auß dem glauben D	33 mießig D	34 mießig D	36 glawbigen BI

den glawben, szondern sie folgen unnd werden vom glawben gemacht. Darumb müssen yhe werd da seyn, aber sie vordienen noch seligen nit, szondern alle selidicht und vordienst muß zuvor da seyn ym glawben. Daher kompts auch, das des glawbenn werd frey unnd nitt erleszen werd sind. Denn disze aussätzigen stunden also frey, das, wo sie Christus hett heffen eyn anders thun, hetten sie es auch than. Unnd wo man sie hett gefragt, ob sie darumb hyn giengen, das sie wollten reyn werden, hetten sie neyn gesagt, wilchs doch seyn muß, wenn umb des werds willen die reynigung geschehen were. Gleich als wenn du die werdtzheiligen fragst, ob sie darumb werden, das sie selig werden, sprechen sie Ja, unnd on die werd mochten sie nitt selig werden. Aber disze aussätzigen werden nitt so sagen, szondern sie hoffen, er werd sie reyn machen auß lautter gutte, unangesehen diszes ganges werd, wilchs sie nu yhm zu willen thun, das er dem gesetz gnug thue, wie woll on noht. Denn es mochten alle aussätzigen auch also hyn gehen zu den priestern unnd wu denn dennoch darumb nitt reyn, wilchs doch seyn muß, wo das werd noht und nuß were zu der reynigung. Gleich wie die werdtzheiligen achten, der wer do wirt, der werd selig, also muß es auch hie seyn: wer do geht, der wirt reyn. Nu aber, wie die reynigung lautter umbs glawbens willen geschicht, also auch die selidicht lautter umb des glawben willen kommet. Doch wie die aussätzigen nitt umb yhrer willen, szondern umb der priester willen, müssen gehen, das den selben auch gnug geschehe, wie woll sie es nit schuldig waren: also alle glawbigen müssen werden nit umb yhren willen, szondern umb der andern willen, das sie den selben dienen, wie wol sie yhn nichts schuldig sein, sondern frey wol thun, wie unsz Christus than hatt, davon droben gesagt ist gnugsam ym ersten teyl.

Enc. 17, 13.

Einer aber unter yhn, da er sah, das er war reyn worden, ist widderumb gangen, hatt mit grosser stymm gott erhaben unnd fiel auff seyn angesicht zu seynen fusser unnd danct yhm.

Diz widderkumen muß geschehen seyn, nach dem er sich den priester hat erzeigt mit den andern. Unnd der Euangelist schweigt, wie sie zu priestern komen sind, und was da geschehen sey. Aber auß des einigen wid komen und danckparteit gibt er zuvorstehen, wie es ergangen sey. Er if allen zweiffel gar ungerne alleine widderkumen, denn die wehl er auß ganzem herzen Christo danct unnd holt ist, lest sichs nitt anders denn wie er wirt bey den andern angehalten, vormanet, getrieben, g

2 miessen D	ire werd D	verdienen I	3 verdienst I	das muß D	2
kumpt es D	4 glawbens D	6 thon F	12 gutte I	und angesehen D	13
15 bannocht D	18 umb DF	20 ierntwillen F	21 müsten D		22
25 dar oben D	28 fiesen D	30 widderkumen I	33 zuverstehen I		35
laßt F	36 vormanet I				

und sich auffß außzerst bemuhet haben, das sie mit ihm giengen unnd solche groffe wolthat erkennen, wirt ihm auch weh than haben, das er sie nitt hat mügen bewegen, wirt mit weynen unnd unmut von ihm gangenn seyn. Solchs alles unnd des gleichen zwingt unsz zu bedencken die liebe, die er hatte zu Christo, die leyt nichts unvorsucht, furcht niemandt, sihet auch niemandt an, das sie nur Christum würdiglich ehre unnd lobt. Was mag denn hie fur ein wetter komen sein, das dißze neune so starck hatt von dißzem eynigen gesondert, fintemal wir gehört haben, das sie alle sampt szo ein seyn anheben und zunehmen im glatoben Christi hatten? Von ihm selber werden sie nit so weht abgefallen sein, es musz yhemand den glatoben ynn ihm zuvor umbgestossen haben, das sie die ehre, die sie biszher Christo so frey und redlich gaben, nu von ihm wenden unnd beratoben, unnd die freuntschafft ynn feynschafft vortieren. Es musz auch nit eyn schlechter abfall sein, der sich so hart weret unnd widerstret dißzem eynigen unnd alle seynem vormanen unnd bitten. Sihe, das haben die priester than, die kundten nit leiden, das die ehre ward Christo geben. Darumb werden sie gar eyn starcke predigt wider ihn than haben, das sie solchen glatoben vortilgeten. Was mügen sie aber gesagt haben zu ihnen? Die wehl sie wider Christum unnd den glatoben haben gestritten, istz gut zu bedencken, was sie gesagt und than haben. Nemlich das widerspiel des glatobens, das ist: Sie haben den armen leutten fur geblewet, wie sie nitt solten gleoben, das Christus sie gereynigt hette, szondern solten gott danken, der hett ihr offer und der priester gepett angesehen und sie erhört und darumb gereyniget. Daruber haben sie ihr herz mit zween starcken stossen umbworffen. Zum ersten, das außsatz reynigen sey unmuglich der Creatur unnd alleyn gottlich werd gewislich, darumb muge es Christo ynn seynen weg zu gehgent werden, denn sie sahen ein menschen unnd nitt fur gott achteten, darumb sie sich huten solten, das sie nah got nit lesterten unnd ein Creatur zu gott machten. O wilch ein hubscher scheyn und mechtiger stoff ist das geweszen, wie eyn grofz glatobe musz da seyn, der do stehen soll, wenn man ihm got selber, gottis ehre und gottis werd entgegen stellet und da mit drewet, das er gott nitt vorleugne. Wilch herz meynet nit, das es hie auffß aller beste thue, das es solcher ansechtung folge?

Der ander stoff, das sie Moses gesetz haben furhogen, darynn gepotten wart, man solte die priester horen bey dem tod, was sie nach dem gesetz urtheilen. Deute. xviij. Die wehl denn hie die priester urteilten, die reynigung were von got, nit von Christo geschehen, haben sie ihr gewissen geweltiglich gefangen und den glatoben zu pulber vorstoret ynn den newnen, denn wider

Mat. 17, 11.  
12.

1 bemuhet I	2 than F	4 hatt D hette F	5 laßt F	sihet B	8 ge-
fündert F	Septimal DEG	Septimal F	18 verderen I	14 byßenn B	dißen I
ver-	17 than F	19 ist BI	zugebeden D	than F	20 glatoben I
manen I					24 stößen I
umbgestorffen DF	ausatz B	26 gehget I	27 hüten I	29 groffer F	31 trewet D
34 hören I	36 geweltiglich BI	gewaltiglich F	37 verstorret B	verstret I	

das gesetz thun ist auch widder gott thun. Da sihe, wilch eyynn greueliche ansechtung ist das getweszen, da dem gewissen wirt entgegen stellet der leylich unnd ewigk todt, gottis unnd menschen horn, die hochstn und grosten funden zu gleich mit den grossisten straffen. Wilchs hertz solt fur solchem schrecken nit fallen oder yhe nit zittern? szonderlich szo man das gesetz gottis zu eynem warhychen dar deut. Damit sind dise neune da hyn gefallen und hetten ehe sehen Christus vorleudet, ehe sie got erkurnen und das gesetz ubirtreten wolten, haben gedacht, sie thun fast woll dran. Darnach wirt sich aller erst eyn wust gezeug erhebt haben ubir disem eynigen, der hatt alleyn sollen stehen widder die priester, unnd alle seyne gesellen fallen von yhm zu seynem widderteyl. Da werden sie auch vleysz furgewand haben, gepeten und gebretwet, das gott yhe nit erkurnet, den priestern gleubt, das gesetz Mosi nit vorachtet, sich fursehe, das er nit todtet wurd als ein gottis lesterer. Da hatt das arm kind müssen ein narr obder unfinnig sein, ist yhm szo gut worden, obder eyn leger und abtruniger. Hatt reynigung ubirkomen, aber er musz drob wagen, leyb unnd leben, gut und ehr, freund und gesellen, musz dazu yhn lassen bey namen, das sie frum sind, wol thun und gott ehren, er musz eyn szunder sein unnd got unehren. Unnd die wehl er war eyn Samaritan, haben sie sein villeicht beste weniger geacht und gedacht: 'Wasz yhn saren, er ist doch eyn Samaritan, eyn verloren mensch, und nit von Israhel', obder haben sich seyn erbarmt alsz einz tolln besessenen menschen. Sihe, das ist die leyt und grossist ansechtung des glatubens: wer hie bleybt, der bleybt wol ewig, denn da ist ubirtunden tods und helle furcht mit allem schrecken, das ynn diser und yhener welt ist. Also musz alle zeit der gotliche name das grossist ubel thun und der grossist schand deckel seyn durch miszprauch des teuffels unnd boszer menschen. Denn die wehl sie wissen, das man nichts szo seher furcht unnd ehrlich helt, als gottis namen und ehre, szonderlich bey den guttherzigen menschen, drumb nehmen sie eben den selben und furen yhn auff yhr ding, soll gott seyn, was sie fur geben, so folget denn der arm hauffe, der nit anderz wehnet, man solle alliz das furchten und auffnehmen, das mit gottis namen obder wortt furgestellet wirt. Darumb ist nobt eyn groffer vorstand ynn solchen ansechtungen, das man sich nit yren lasse, ob mit gottis namen yhr bedretwet werden. Haben doch auch die Abgotter gottis namen unnd ehre yhn zu gemessen.

Also hat der Papst auch allzeit braucht des gotlichen namen z zu aller sund unnd schande. Unnd folgen yhm alle seine iunger und falschen lerer,

1 sihe, wie F	3 hochstn I	grösten I	grössisten I	4 solchē A	solchen BF1
7 verleudet B verleudet I	9 gegen I	disen DF	11 fargewenbt F	12 ye gott F	
verachtet I	13 tödtet I	14 müssen D	ist B	16 abtrüniger I	abtrüniger D
19 villeicht B	bester F	20 verloren I	21 erbarm B erbarmet I	23 forcht DF	26 böser I
27 erlicher D	30 sol I	da mit BI	31 verstand I	32 solchen B	33 wär
gebretwet F	Abgötter I	35 allezeit B alle zeit I	36 schand I	jungere D	

zuvor die geistlichen, die da surgeben, h̄r unchristlich, ungleubige stend und  
 werd̄ sey gotlich und christlich. Aber viel hertter gehet das zu, wenn der  
 bosze geist das gewissen engstet yn tods nobten und furchelt, wie got hornig  
 sey und wolle seyn nit. Davon David Psal. iij. sagt: 'Wiel sagen meyhner <sup>Wi. 3. 3.</sup>  
 1. seie, gott wolle h̄r nit helfen zc.' Obder wie die Juden zu Christo am  
 Creutz sprachen: 'Dasz sehen, ist er gottis s̄on, er helff h̄m nu, er hoffe nu <sup>Matt. 27. 42.</sup>  
 ynn got, lasz sehen, ob er h̄n erlosze', alsz solten sie sagen: 'Es ist unmug-  
 lich, das er h̄m helff, es ist mitt h̄m ganz vorloren', obder s̄o gott selbs  
 ennen menschen also vorsucht und vorlest, das er nit anders ynn seynem ge-  
 2. wissen fulet, denn alsz hab h̄m gott entzaget unnd wolle sein nymmer mehr,  
 wie David sagt Psal. xxx. 'Ich sprach yn meyhner entzuckung: Nu bin ich von <sup>Wi. 31. 23.</sup>  
 deynen augen furtworffen'. Wilchs auch Abraham Gene. xv. unnd Jacob 1. Mos. 15. 2.  
 Gene. xxij. vorsucht haben. Sie leydet der glawb die lehte nobt und ist ynn 1. Mos. 22. 7ff.  
 der helle peyn. Sie ist nobt fest halten unnd sich nitt yrren lassen, das h̄m  
 gott selber furbildet wirtt: das sind die sterckisten Christen unnd grosten  
 geyster. Das sag ich allisz darumb, das wir lernen fest am glawben hallten,  
 den wir angefangen haben, unnd ymer bleiben ynn dem selben gutten wahn,  
 der sich allisz gutten zu gott vormesse, unnd unsz nitt davon lassen stossen  
 oder bringen, es sey mensch, teuffel, sund, geseh, gottis name, auch gott selber,  
 3. wilchs wir beste basz vormugen, so wir nur darauff bleiben, das die eygent-  
 lich natur des glaubens sey, wie Paulus sagt, substantia sperandarum, argu- <sup>Gehr. 11. 1.</sup>  
 mentum non apparentium, non autem substantia fugiendarum, nec argu-  
 mentum visibilium. Das ist, des glauben art ist, das er sich vorlasz auff die  
 gutte gottis unnd bilde h̄m nitt anders fur, denn des zu hoffen und be-  
 4. geren sey. Darumb was da ander ding, das zu fliehen unnd schrecklich ist,  
 das ist nitt des glawbens furbild, s̄ondern der ansechtung unnd vorsuchung.  
 Denn gott hatt unsern glawben obder gutt gewissen obder zuvorfiacht nitt auff  
 horn, s̄ondern auff gnade gebawet. Darumb auch alle seyne zusagung lieb-  
 lich unnd gnedig sind, widderumb sein dretwen schrecklich unnd bitter, wilch  
 5. man auch glawben musz, aber darauff kan sich der Christlich glawbe nitt  
 bawen, der musz eyttel gutt ding h̄m furbilden. Das ander, das man ge-  
 wiß sey, dasselb gutt, das der glawbe h̄m fur hat, unnd darauff er sich  
 vorlest, musz nit gesehen noch empfunden werden. Darumb allisz, was er  
 fulet, es thu wol oder wehe, musz er wissen, das es nit das sey, das er glawben  
 6. soll, s̄ondern es ist die ansechtung und vorsuchung, unnd sich alsz druber  
 schwingen unnd springen, die augen unnd alle synne zu thun, nur an dem

2 sehen D	da zu B es dazu I	3 böse I	nöthen I	4 wille I	7 erlöse I
8 verloren I	9 versucht I	verleßt I	10 empfindet D	greift H	also B also I
abge- saget F	wille I	13 versucht I	15 grösten I	18 vermesse I	20 bester F
vermugen I	23 verlaß I	24 gütte I	nichts F	denn das D	25 erschrecklich F
26 nicht B	versuchung I	27 nicht B	28 genade B	seynn B seyn I	30 nicht B
32 hatte D	33 verleßt I	34 empfindet D	35 versuchung I		



guten hangen, das er widder sihet noch fulet, bisz das die ansechtung vorgehe.  
 1. 23. n. 10, 12. Gleich wie Elias iij. Regum xix. seyn angefiht dacht mitt seynem mantell, da  
 der groffe wind und erdbeben unnd fetsur fur yhm uber gieng.

Szo viel nu diszes aussätzigen stoff und ansechtung sind groffer gewesen,  
 unnd er darynn alleyn vorlassen unnd bestanden, szo viel ist sein glatob groffer  
 und vollkommen, ganz reiff worden, on zweiffel, uns zu einem exempel, das  
 wir unsz auch nitt lassen bewegen solche priester unnd geistliche, wenn schon  
 der ganze hatoff aller welt yhn zu fiele. Es war yhe eyn gross ansehen,  
 das die priester yhm widderstunden, die doch annder leutt den rechten weg zu  
 leren schuldig waren, die billich die geleertisten seyn solten. Unnd hie lerner  
 wir eyn gut antwort, das wir dem Papst, geistlichen und geleerten muge  
 geben, wenn sie sich auff werffen mitt yhrer gewalt, ubirleht, ampt un  
 wirdleht, geben fur, man musse yhn glatoben unnd alleyn horen, was sie  
 sagen, konnen woll fassen, das Christus die aussätzigen zu den priestern weysze,  
 stellen sich aber, als sehen sie nitt auch, wie diszer eynige mensch, der nitt  
 eynn priester, sondern eyn lehe war, ia auch nit eyn Israelisch, sondern ein  
 Samarisch man, unnd urthelet doch der priester lere unnd meynung unnd ist  
 geleter denn sie alle sampt, fragt auch nichts darnach, das er alleyne ist und  
 der hauffe yhn zusellet. Wenn nu das genug were, wie unser papisten sagen,  
 das sie die geistlichen, geleerten und ubirften heissen unnd gewalt, dazu den  
 hauffen mit sich haben, und man solt nit widderprechen, was die ubirleht,  
 wirdleht, gewallt, der hatoff furgebe, so hett diszer Samarisch unrecht than.  
 Aber da sey got fur, sondern das Euangelium leret hie, das niemant szo fast  
 yrtzen und vorfuren pflegt, alsz eben die priester, die geistlichen, die geleerten,  
 die ubirften, die wirdigisten und die meisten, darumb sich auch fur niemant  
 so fast alsz fur yhn zu huten ist. Doch die weyl Christus zu yhn weyszet,  
 gibt er an, das nit yhr ampt, sondern der missbrauch yhrs ampts zu meiden  
 sey, unnd setz eyn regel, wie fern man yhn glatoben und folgen sol. Nemlich  
 5. Mos. 17, 11. wenn sie nach dem gesez leren, soll man sie horen, wie Moses Deutero. xvij.  
 12. Nemblich auszdruckt, das die priester nach dem gesez urtheilen solten unnd alsz  
 denn, wer nit horen wolt, steynigen, wo sie aber on gesez und yhr eygen lere  
 furgeben, soll man widder ampt noch gewalt ansehen unnd alleyn bey der  
 schrift bleyben. Es sagen die leut wol, das niemand falsch schreybt denn  
 die schreyber, also predigt auch niemandt falsch denn die prediger, unnd wie

1 noch empfindet D noch sahet E noch greiffst H vergehe I 8 erdbidem C erdbidem D  
 erdbidem F erdbidem G erdbidem H 4 gröffer I 5 verlassen I kein glaub F gröffer I  
 6 ganz zeitig F an zweiffell BI 8 Es were D 9 andern leuten BI 10 und  
 die billich D 12 oberhalt DF 13 glauben BI hören I 19 genug B 20 übersten D  
 obersten F 21 mit im F oberhalt DF 22 hatt D than F 24 verfahren I  
 „geleerten“, so auch F, nicht „geleertesten“, wie Erl. Ausg. vermuten läßt 25 übersten D  
 obersten F wirdigsten BI 26 Christus sie zu I 28 ferr F 29 hören I Moses B  
 Deutro. I 30 auszdruck B 31 hören I 33 geschriefft D niemant I falsch B

man abermal sagt: 'Die gelerten die vorlerten'. Szo denn die priester, die von gottlicher ordnung eingefest sind unnd gottis gesez lerenn, das mehr mall unnd am sekrsten yrren, was sollten unszere Papst, Cardinal unnd Bischoff than, die wider von Gott noch menschen, szondern von yhn selbst eyngefest, dazu wider predigen noch studirn, auch nitt mehr denn lautter menschen lere unnd yhr eygen treum auff richten? Darumb ist hie widder ampt noch lere gutt, eyttel yrthum von oben an bisz unden ausz, das nur zu meiden, nit viel zu disputirn ist yhr lere unnd wezzen, denn sie sind nitt die priester, die hie bezeugt sind, wie wir horen werden.

- 10 Warumb sagt aber S. Lucas, das dyser eyniger gesehen hab, das er reyn worden ist? Habens die andern nit auch gesehen, so sie doch alle hehen gereynigt sind? Szo haben die neune, wie wir gehort, mit den priestern auch got gelobt und grosz von yhm gehalten, auff das sie iah nit Christo alsz einer creatur die ehre geben: warumb sagt er denn, das dyser eyniger alleyn 12 habe gott grosz gelobt mit groffer stym? Auffz erst ist das von Lucas nach der gemeynen weisz geredt, da man sagt von dem undanckbarn: er sibet nit die wolthat, so yhm geschehen ist, das ist, er wilz nit sehen, noch zu herzen nehmen, noch bedencken, auff das er danckbar were, sondern thut, alsz wiß er nichts drum, voracht und sibet es nit an. Also haben disse neune nit wollen 14 ansehen und bedencken die wolthat Christi, haben yhn voracht, alsz het er yhn nichts than. Widderumb der danckbar will und kan nit vorgeffen, hort nit auff an zusehen und zur kennen seynen wohltheter und wolthat: mit solchen 16 augen hat dyser Samaritan angesehen seyne reynigung. Auffz ander, die neune lobeten auch gott, aber mit der zungen, und lestereten yhn zu gleich 18 yn Christo. Es were auch nit strefflich gewesen, ob sie Christum der zeit noch nit fur einen got hetten gehalten, denn er war noch nit vorlert, als S. Johannes sagt. Und dyser einiger hat yhn villeicht auch noch fur einen 20 lauttern menschen gehalten. Aber da wolten sie hyn, das Christus ein sundiger mensch und gottis lesterer gehalten und auffz euszerlichst voracht wurde, 22 ein solche giftt breweten sie inn die neune. Christus sucht der heyt nitt mehr, denn das sie yhn auff nehmen alsz von gott zu yhn gesand, das sie gleubten, wie got yn yhm wonete, redte und wirkte: das wolten sie nit und mochtens auch nit leyden von andern, das sie yhn alsz auff nehmen, sondern er solt 24 geacht werden vom teuffel komen, vol teuffel, seyn, durch teuffel reden und 26 werden, und solchen glatoben ließen die neune yn sich treiben. Aber dyser einiger bleib fest drob, Gott muste mit Christo seyn, der durch yhn und yn

1 verleren I	So seind die Priester D	2 eingefest B	3 sekrsten D	sekrsten H
4 eyngefest B	6 yhre BI	trawm F	7 yrthumb B	9 bezeugt E
10 von den D	18 wußt I	19 voracht I	20 voracht I	21 thon F
12 het I	22 zu erkennen DF	24 lobten BI	26 das erste „nit“	seßst in D
14 hatten I	verlert I	27 Joannes BI	29 voracht I	30 breweten D
Christo B				36 mit

hym redte, wirrte und wonete. Darumb ist sein lob und band beschriben und yhener lob geschwoigen. Durch was streyt und ansechtung er yn solchem glawben blieben ist, haben wir droben gehoret. Es ist ein grofz glawe, das er an dem so fest hielt, der voracht, vordampft und vorlestert war von den priestern, geleerten, grofsten, besten und meysten ym ganzen volda. Wer durfft iht Christum also halten, wenn hym der Papst, Bischoff, Doctores, Munch, Pfaffen, Fursten mit alle ihrem hauffen vordampft hetten und ein bulle lassen widder hym aufgehen, wie wir offentlich sehen, das sie thun?

Und hie leret das Euangelium, was fur werdt thue der vorsuchte und erfarn glawe, und wilchs der rechte gottis dienst und ehre sey, die man gott erheggen mag. Etlich batwen hym kirchen, etlich stifften mesz, etlich leutten hym glocken, ettlich hunden hym liecht an, das er ia sehen muge. Und thun nit anders, denn als were er ein kind, der unser gutter und dienst bedurffe. Wie wol kirchen batwen unnd mesz halten am ersten ausz der ursach ist aufflomen, das die Christen alda zusamen keme, den rechten gottis dienst zu vollnbringen, darnach ist der selbe dienst abgangen und ganz vorschwoigen. Da sind wir an stifften, batwen, singen, leutten, leuchten, kleibern, reuchern und was der berechtung zu gottis dienst mehr sind, blieben hangen, bisz das wir solch berechtung achten den rechten herobst gottis dienst unnd wissen von leyhnen andern zu sagen. Unnd thun also wechslig, alsz wer eyn hatsz batwen wolt und vorbatwet an der rustung alle seyn gut und keme seyn leben lang hymmer szo fern, das er eynen steyn zum hatsz legt. Hab, wo will der selb zu lezt wonen, wenn das geruste wirdt abebrochenn? Aber das ist der recht Gottis dienst: widderlomen, mit grofser stym hoch loben. Das ist das grofste werdt ynn hymel und erden, dazu das eynige, das wir gott erheggen mugen, denn der andern darff er leyhnisz, ist yhr auch nit fezig, alleynn geliebt unnd gelobt mag er von unsz werden. Davon sagt Psalm xlix. <sup>Wi. 50, 13-14. 23.</sup> 'Was willst du mir geben? ists doch alles zuvor meyn. Opffer mir das opffer des lobs, das ist das werdt, das mich ehret. Meynstu, das ich rindfleisch essen odder bods blutt trincken wolle?' Also mocht er iht zu den stiftern, reuchern, sengern, klengern und leuchtern sagen: 'Meinet yhr, das ich blind unnd tatob sey, odder das ich leyh herberg habe? Lieben und loben solt yhr mich, szo reuchert yhr mir dafur unnd leuttet mir glocken'. Das widderlomen ist, die empfangen gnab unnd gutter widder heym zu got tragen, sie nit behalten, nit drauff fallen, sich der selbigen nit erheben fur andern, sich yhr

1 würrde F    2 solchē AI solchen B    3 daroben D    4 „er“ fehlt in F    veracht,  
verdampt I    vorlestert B    verlestert I    5 größten I    dürfft DF    7 allē F    ihre AF    yhr BI  
irem D    vordampft B    verdampft I    9 versuchte I    12 bes BI    18 gütter I    bedürffe I  
14 ursache B    15 dienst gotes D    züvolbringen DFH    16 volenbringen E    verschwoigen I  
21 verbatwet I    alle I    22 ferr F    Matt D    23 abebrochen BFI    abbrochen D    25 größte I  
26 dann D    30 wölle I    31 seingern B    syngern I    34 gütter I

welt, wie das herz von gott helt ynnewendig. Das ist nit andersz, denn aller welt feindschafft auff sich labenn unnd viel botten nach dem tod unnd creuz senden. Denn wer gottis lob unnd ehre mit der stym preissen wil, der musz aller welt lob unnd ehre furdammen unnd sagen, wie aller menschen werd unnd wortt nichts sey mit aller ehre, die sie davon haben, szondern alleyn gottis werd unnd wortt sey lob unnd ehre wirdig. Sihe, das kan denn die welt nit leyden, da mustu denn her halten, eyn leher, eyn vorfurer, ein gottis lesterer sein, der du verspricht<sup>1</sup> szo viel gutter werd und geistlichs leben mit allem gottis dienst. Da heyst man dich denn still schweygen, obder macht dir eyn fetw. Unnd ist nitt muglich, das sie es von dir leyden, denn yhr ding wollen sie unvortworffen von dir haben, szo istz auch unmuglich, das du auffhorist unnd schweygist, szondern mit groffer stym, wie diszer aussatziger, bekenstu viel mehr alleyn gottis lob unnd ehre ynn seynen werden und wortten, also gehistu denn zu scheitern unnd wirst zu aschen. Szo feret denn der Babst zu und macht seynen Kalender groffer mit rotter tinten, <sup>1</sup>erhebt sie zu heiligen ynn hymel unnd tilget dich auß dem buch des lebens, wirfft dich vier thaufent meyll ihenist der hellen, und bist ein satol gelibt, geschnitten von der heyligen Christenheyt, das du die heylige kirche nit vorgiffest mitt deynem stand unnd tewffels lere. Davon sagt Christus Mat. xxiii. 'Alle welt wirt euch hassen umb meynisz namensz willenn'. Warumb umb <sup>1</sup> meynisz namensz willen? Sie wollen noch mugen gottis namen, lob unnd ehre nit leyden, denn damit wurden sie und all yhr ding zu schanden, unnd were alleyn got weysze, gut, gerecht, warhafftig und stardt, so muusten sie narren, bosze, unrecht, lugner, falsch und untuchtig sein. Wer wolt das grosz unrecht, die teuffelische leherey leiden, das man szo viel gottis dienst und guttis lebens : solt umb gottis willen abethun und endern als nerrisch, unrecht, falsch, untuchtig ding? Nit also, es musz nit gott, szondern der teuffel seyn, der solchs furgibt. Sihe, auff der straffen sind alle Propheten erwurgt und Christus selbst. Die welt will nit narr sein noch unrecht haben, szo wilsz gott nit von yhr leyden unnd schickt zu yhr seyne botten und strafft sie drum. Also <sup>1</sup> müssen denn die heiligen yhr blutt drob vorgiffen. Darumb istz eyn grosz ding, Gott mitt freyer groffer stym loben und erheben fur der welt.

Nu loben unnd heben die falschen heiligen unnd Christmorder auch mitt groffer stym gott unnd seyne werd, ia sie predigenn unnd schreyen mehr von gott, denn die waren heiligen, wie wir ist auch sehen alle windel vol prediger, die gott hoch heben unnd loben, das er alleyn zu loben und ehren sey,

1 nichts anders I	4 verdammen DF verdamnen I	7 verfleret D verfurter I
8 verspricht I	11 unvortworffen I	16 bliget F
17 jenesz D yhenest F yhenst I	18 vergiffest I	24 böse I
25 gottis lebens BI	26 gots	28 Christ-
29 von jr nit D	31 miffen D	baun D
36 loben und heben F		

<sup>1</sup>) = renuntiare.

creuß, das da begegnet umb solch lob gottis unnd menschen straff willen. Denn weyl Christus selbs also gelitten hat, ist das leyden zu kostlich worden, das sein niemand würdig ist, unnd fur eyn groß gnade an zunehmen unnd anubeten ist.

Hirauß sehen wir, wie weyt eyn Christlich lebenn ubirtrit das naturlich leben. Zum ersten vorachtet sichs selbs. Zum andern liebet und durstet nach vorachtung. Zum dritten strafft alles, das nit voracht seyn will, dar ob es ynn alls ungluck sich ergibt. Zum vierden wirts auch voracht unnd verfolgt umb solcher vorachtung und straff willen. Zum funfften bundt sichs auch nit würdig zu leyden solch verfolgung. Nu fleugt die welt und natur fur dem aller ersten stück, wenn solt sie denn zu dem lezten komen? Es ist aber noch ein anders dahinden und grossers von dem zu fusz fallen Christo, das die priester nit wissen noch wollen, denn es ist nitt eyn yglicher glawb genug, szondernn Christus glawb musz da seyn, der demutigt recht. Davon wollen wir hernach ynn der geßtlichen aufzlegung sagen.

Luc. 17, 16.

Und der selbige war ein Samaritan.

Was ist dem Euangelisten nott gewesen das zu schreyben fur andern dingen, das biszer ein Samaritan were? Damit thutt er unsz die augen auff und warnet unsz, das got zweierley völd hat, das yhm dienet. Eynis, das den namen und schein hat von grossen geßtlichen heiligen leben, muhen sich auch fast dzynnen, und ist doch nichts dahinden, sie sind nit mehr denn reysende wolff unter schaffs kleydern. Noch habenn sie die ehre davon, sind auch von yderman dafur gehalten, das sie die rechten gottis diener sein. Darumb fleußt yhn gut, ehre, freundschaft zu unnd alls, was die welt hat, umb gottis willen, denn man achtet, das er da sey, und wer sie anders helt, der ist erger denn ein heyde, leger und abtruniger x. Die andere sind on allen schein und namen, ya ym widderchein, das niemant weniger gotis völd sey denn sie, und kurzlich, sie sind eyttel Samaritan, wilchs wort bey den Juden szo ubel lautet, als wen mann hzt yemand einen Turcken, Juden, Heyden odder leger schulte. Denn die Juden hatten allein den namen, das sie gottis völd weren, gottis dienst und got selber bey yhn allein fur allen leutten auff erdenn. Unnd zuvor ubir allenn waren sie den Samarischenn feynd, denn die selbigen wolten auch gotis völd neben yhnn seinn. Darumb war einn Samaritan bey yhnn, als bey uns einn verleudneter Christenn. Unnd wie wol es war ist, das die Samaritanen nit recht gletobten, unnd die Jnden das recht geseß gottis hatten,

4 anzu beten ABI    5 übertrifft F    6 verachtet I    ander B    7 verachtung  
veracht I    8 alls B alles I    veracht I    verfolgt I    9 verachtung I    bundt BI    sich I  
10 verfolgung I    11 stück I    12 von den B    fusz B    fusz I    13 dann D    genug B  
17 Euangelio D    vor D    18 wer B    19 völd D    20 mühen I    24 freundschaft I  
25 dasey A    do sey BI    26 abtrüniger I    29 ymandt B    schuld D    34 verleudneter I  
35 Samaritan D    Samaritaner F

5 so geschachs doch, wie der menschlich brauch ist, das allein, die sich des Juden-  
 thums rumeten unnd die Samaritanen vorachteten, die weniger Juden unnd  
 erger Samaritan waren, denn die natürlichen Samaritan. Nu aber got die  
 warheit liebt unnd dem gleiffen mit all seinem rhum seynd ist, leret er es  
 auch umb unnd nympt die Samaritan auff unnd lest die Juden faren. Also  
 geschicht denn, das die seinn vold nit find, die doch den namen, schein unnd  
 ehr davon haben, widderumb die sein vold, die den namen und schein haben,  
 das sie leser, abtrunnige unnd des teuffels eygen sind. Also gehet es hvt  
 auch: die geistlichen, pfaffen unnd munch, nennen sich, werden auch da fur ge-  
 10 halten, das sie gottis diener sein, unnd niemandt Christen ist, der nit gleubt,  
 wie sie gleuben, so doch niemandt weniger Christen und gottis vold ist, denn  
 eben die sich unter hyn also aufwerffen unnd rhumen. Widderumb die sie  
 fur leser halten, der sie auch viel vorbrand und voriagt haben, als Johan-  
 nens Fuss und seines gleichen, die müssen nit Christen sein, so sie doch allein  
 15 die rechten Christen sind. Da geht denn diß Euangelium mit gewalt, das  
 niemand widderkompt, niemant got erhebt mit grosser stym, niemant sellet  
 Christo zu fussen auff sein angesicht, denn allein die Samaritaner, die vor-  
 achten, die vordampften, die vormalebeyeten, die da leser, abtrunnige, hrrige  
 und des teuffels eygen müssen sein. Darumb laßt unsz nur huten fur allem,  
 20 das da scheynet, es treuget gewislich, unnd nit furwerffen, was da nit  
 scheynet, auff das wir nit anlauffen unnd darunder Christum und got fur-  
 werffen, wie die Juden thetten. Das wollen auch die wort Christi, da er sagt:

Da antwortet Ihesus und sprach: Sind hvr nit hehen rein Luc. 17, 17-18.  
 worden? wo sind denn die neune? Ist keiner erfunden, der  
 25 do widderumb gienge und gebe got die ehre, denn alleyn  
 byßzer frembbling?

Der frembbling thutts, der gibt die ehre Gott reyn unnd ganz. O eyn  
 schrecklich exempel ist das: unter hehen nur eyner, unnd der selb unter hyn  
 der geringste und nichtigste. Wie gar sihet doch gott nichts auff das da groß,  
 30 weysz, geistlich und ehlich ist! Noch furchten sich solch leut nit, sondern  
 vorstoden und vorhartten hyn hrem weszen. Das ist auch schrecklich, das  
 der herr so eben weysz, das hvr hehen sind reyn worden, das sie doch nit  
 meineten, dazu schweigt er nitt, fragt darnach unnd sucht sie: Wo sind die  
 neune? O wilch ein schreden wirtts seyn, wenn sie disse frage der mall einsz  
 35 fulen werden unnd sollen antwortten, wo sie hin gangen sein, das sie nit

1 geschachs B geschichts I	2 vorachten B verachten I	7 ehre I	11 gleuben B
13 vorbrand I veragt I	17 stessen D verachten I	18 verdampften I	vormalebeyeten B
vermalebeyeten I	19 miefen D vor DF	20 verwerffen DF	21 verwerffen DF
23 antwort DI antwortet F	25 gieng I	28 erschrecklich F	29 nichtigste B
got doch nichts D	das das groß BI	31 verhartten I	erschrecklich F
schrecklich würt es seyn F	ainst F	35 fulen I	34 D wie er-

haben gott die ehre geben. Szo werden sie denne sagen: 'Ey, haben wir got gelobt unnd danckt, unnd unszer priester haben unsz alszo geleret?' wirdt sichs finden, obs helfen werd, das man menschen lere gefolgt 1 gottis namen unnd gottis lere umb gottis willen vorlassen hatt. Wir gnugsam ym Euangelio vortornet, drumw wirt kein entschuldigung hel szo wir unsz vorsehen lassenn. Wir haben alle ynn der tauß gelobt, G unnd seynes lere zu folgen. Niemandt hat gelobt, dem Papst, Bischöffen geistlichen zu folgen. So hat Christus menschen lere durch und durch worffen und vorpotten.

Es troestet aber hie Christus seyne arme Samaritaner, die umb se namenß willen müssen das leben wagen, an den priestern unnd Juden sterckt yhr hoffnung mit dem urtheil und gericht, das er die neune foddert urtheilet als die gots diebe, die got sein ehre stelen, unnd rechtfertigt den Samaritanen. Denn es macht gar ein starcken mutt die hoffnung, das sie zu yhr sache werde fur gott recht behalten unnd bestehen, des widbertells werde vordampft und nit bestehen, wie hoch sie auch auff erden ubir sich unnd recht behalten. Darumb sihe zu, ehe er den Samaritanen rechtfertigt urtheilt er die neune, das wir yhe gewisß sein sollen, nit eylen noch bey der rache, sondern sie yhm nur heimstellen und fur unsz faren, denn e von yhm selb szo sorgfältich, das recht zu schutzen und unrecht rechen, de das selb am ersten furnimpt, ehe er seine Samaritanen belohnet. Dazu br er fast viel wort ubir diesem urtheil, mehr denn zu dem Samaritan, das yhe sehen sollen, wie groß yhm dran gelegen ist, und gar nichts vorgeße unrechten unnd unszers rechten. Auch warttet er nit szo lange, das sie vorlagt werden, sondern foddert sie von yhm selbs, das yhn on zweiffe ungleubigen weßgen mehr und ehe bewegt, denn es unsz trifft oder beschel

5. Mos. 32, 35. Davon sagt Deutero. xxxij. 'Die rache ist meyn, unnd ich will vorgeß

Röm. 12, 19. Und Roma. xij. 'Lieben bruder, rechet euch nit selber, sondern gibt v dem horn'.

Luc. 17, 19.

Und er sprach zu yhm: stand auff, gang hyn, deyn gla hat dir geholffen.

Sihe da, ist das nit eyn wunderlich spruch, das er die reynigung glatoben gibt? Das ist widder das urtheil der priester, die den neunnen sa yhr opffer und gehorsam des geset het sie reyniget. Aber Christus urtheilt und ubirtwind, das sie nit sind umb yhrs gangß willen zu den priestern

1 Gott haben I	denen B	denn DFI	3 sich D	ob es D	4 verlassen I
fehlt in D	5 vortornet I	darumb I	6 vorsehen I	bē tauß F	7 ler B
8 verpotten I	10 „hie“ fehlt in F		11 miefßen D	12 forbert DF	13 g
16 verdampt I	20 zübeschügen D	22 dem Samaritanen D	23 vergeße I	2	
klagt I	forbert DF	26 betrifft I	27 Darvon B	Deutro. ABI	28 so
„auch“ fehlt in F	gebt I	34 bestetet BI			

2 daroben D	4 alleyn I	5 gehoffen DFI	8 heubtsäck I	und die liebe D
10 solch loben BI	11 saget D secht F	versuchung I versücken D	13 sieß D	18 fetter BI
schwert, das golt BI	19 nichts D	20 stück I	Episteln D, F	setzt hinter „Episteln“
einen Punkt	21 hören I	28 verkündigt I	24 danken Etl. Ausg. als angeblüete	
Bestat von D und F, die jedoch beide „denken“ haben			25 ewer liebe BI	26 vor D
28 wils DI	Ewer BI	29 ewer BI	30 rümet DF	
			mießig D müßig I	31 gebet D
33 her oben D	34 guten F	bannoch D bennoch F		



dem glatoben, lieb unnd hoffnung. Und die liebe, wilch natürlich dem glaw benn folgt, teylet sich ynn zwey teyl. Sie liebt got, der yhr szo viel thu durch Christum ym glatoben, und liebt den nehisten, das sie yhm thu, wi yhr than ist von gott. Darumb gehen alle werd einsz solchen menschen zu seinem nehistenn umb gottis willen, der yhn geliebt hat, unnd thut kein werd das gotte zu stehe, denn nur lieben und loben, unnd das alles fur der wel frey bekennen, denn der andernn werd darff gott nicht, also das aller gottii dienst ym mund steht, wie wol das allis auch got dienet heyst, das man den nehisten thutt. Aber ich rede igt von dem dienst, der allein gott geschicht des leyn mensch mag teyl haben: der ist nur lieben unnd loben, aber darol muosz er sich ganz und gar dargeben yn alle widbertwertidest. Eise, wa wiltu mehr wissen, wie du solt eyn Christen seyn? Hab glawb und liebe bleib darinnen, szo hastu und kanstis alles, das ander wirt sich allisz selbi lernen unnd geben. Amen.

### Von der figur und deutung.

Zum ersten wil ich nit zu sagen, das ich disze figur recht treffe, denn ich hab droben<sup>1</sup> gesagt, wo man nitt auß dem neuen testament der figur deutung clerlich finden kan, soll man sich nitt drauff batwen, denn der Wosze gehst ist ein mehster auff figur deuten auß der schrift, wo er eyn seel ergreiffet, das sie deutet on grund der schrift unnd drauff batwet, die kan er hyn und her werffen wie eyn wurffel, wilchs er nit thun mag, wo grund der schrift da ist, obder also deutet wirt, das man nit drauff sich batwet. Wilcher vorfurischer deutung er fast viel ym Geistlichen recht und Schul lere außbracht hat. Als da sie den Papst durch die Sonne, den Keyser durch den Mon deuten. Wo nu nitt klar schrift ist furhanden, ist die deutung die best und nehst, da die gleichnisz am besten sich reymen. Also doch, das die figur leyplich unnd die deutung geistlich sey, was were es sonst fur ein figur und deutung, szo sie beyde leyplich und euszerlich weren? Gleich wi die thun, die durch den hohen priester ym gesetz deuten den Papst, die all beyde leyplich unnd euszerlich sind.

Und das ichs erausz sag, Figur deutung mag dreyerley weisz geschehen  
 1. Petr. 3, 20. Zum ersten, wenn die schrift selbs deutet, als da S. Petrus die tauff deutet  
 21.

3 und liebet BI	6 vor D	8 stehet BI	gebietet F	13 kanst es DF	15 S
bedeutung D	17 baroben D	figur bedeutung D	19 bedewten D	geschrifft D	20 S
bedutet D	geschrifft D	22 geschrifft D	als bedewtet D	23 vorfurischer I	bedeutung
24 Sonne B	Sonne I	25 bedewten D	geschrifft D	vor handen D	vorhanden F
bedeutung D	26 gleichnuoz D	27 bedeutung D	29 bedewten D	31 ich BI	heraus
bedeutung D	32 bedewtet D	bedewtet D			

<sup>1)</sup> Vgl. S. 347.

lere beschreybt. Aber doch gleybt ich solcher deuttung gar nichts, wenn ich nit sanct Paulus klarem text zuvor gleybt. Also, wenn mir jemand sagt, da Moses bedeutte sanct Paulum, darumb solt ich S. Paulum fur eynen Ien und Apostel halten: die bedeutung wolt ich nitt furwerffen, aber umb ih willen gleybt ich yhr nit, denn ich weys nit, ob sie recht oder unrecht se, sondern ich weys ein andern grund der schrift, die mir Sanct Paulum kleylich hezget eynen heiligen Apostel, umb wilchs willen ich die selbige deuttung auff nehme. Also ist gewis, das die aussatzigen bedeutten nit leylich eufferliche, sondern vorporgene menschen, und also vorporgen, das nit sey wo der naturlichen vorporgengeht gesagt, wie die seel ym leybe vorporgen ist, sondern ym geist. Das ist, du mußt dir hiezu welt denden. Eyne dise leyliche, da die Sonne leucht und eyner den andern anseheth noch dem leybe. Di ander geistlich, da Christus durch das Evangelium leucht, und eyner den andern anseheth, nit nach der selen natur, damit die Philosophi umbgehen, sondern nach seinem glauben, bundel, willen, hertz und mutt, wilchs alles durch Evangelium erleucht und erlant wirt, wenn man seyn wort auß yhm horet. Denn das Evangelium leucht und sagt eynem yderman, was der ander y herzen hatt geistlich, das ist, nitt das er wisse, was er thun wil, sonder obs recht oder unrecht sey fur gott. Die figur gehort ynn die leylich, die deuttung ynn geistlich welt.

Szo ist aussatz eyne geprech der seelen fur got und ym geist, nit ab eyne iglicher geprech, wie die blinden figuristen deuten, das es alle fund beutete, die man beichten sol. Die heiligen veter, sonderlich Augustinus, sagen es sey falsche lere und leherey, und wie wol sie leyne schrift dar auff furen, szo folgen sie doch nitt ubel den gleichnissen und treffen wol yhn zu. Darum wollen wir auch auff der selbigen ban bleyben, doch nit, als mußt ey artidel des glaubens seyn, so zu halten, denn ich wil niemant zu gleub radten, ich wiss denn, warauff ich yhn batwe. Es gilt seelen und ewig leben, wenn man vom glauben predigt, darumb wil ich mich und yderman mit mir gewis sezen, das wir widder alle hell pforten, auch fur got bestehen mugen durch sein wort, darauff allein zu batwen ist, und auff keyniz Engel schwebt denn auff der heiligen wortt. Und sage weytter: Ich wolt, das sol ding nitt 'figurn' hieszen, aber es ist zu tieff eingerissen und gewonheit worden, das ichs auch muß also heissen. Die schrift nennet es nit figurn, sondern Allegoriam, umbram, faciem, und die deuttung Mystheria, abscondita.

1 glaubt ist F	bedeutung D	nicht B	2 saget BI	4 nicht B	vorwerffen
eynen BI	5 nicht B	nicht B	abder B	6 „Sanct“ fehlt in D	7 hezget BI
welcher D	bedeutung D	8 nicht B	9 nicht B	12 nach BI	14 nicht
15 weis BI	16 horet I	17 dann D	18 nicht B	19 aber B	vor D
20 bedeutung D	inn die geistlich D	21 vor D	nicht B	22 iglicher BI	bedeutung
24 leherey B	dar aufffuren A	25 nicht B	gleichnissen D	28 weis BI	vor auff
ewiges BI	31 keines BI	33 nicht B	figuren BI	34 figuren BI	35 bedeutung

5. Mos. 12, 8. den dingen, die die seele und got belangen. Davon Moses sagt Deutero. 'Du solt nit thun, was dich recht bundt', und ist kein laster so stracks rechten wege und glauben entgegen, das die Apostel Petrus unnd Paulus forge dafur gehabt haben, und die mutter gottis nennet den selben schlach
- Enc. 1, 51. kopff 'Mens cordis sui', den bundel yhrsz herzen. Und der deutsche n 'Ausfatz' lauttet zumal seyn drauff, das solch leut aufzsezig von dem hau
- Tit. 2, 10. und aufz der gemein gesezt werden. Auch sanct Paulus wort, da er sagi Tito, er solle einen solchen meynen, wie wol sie yht vorprennet werden, kleynen leker von den grossen, obder das ichsz basz sage, die Christen von lehern. Denn aufz diszem vorgefagten ist leichtlich zuborstehen, wo yht 1 sein, nemlich, da der gutbundel, der recht aufzfasz, aufzer unnd uber den meynen Christlichen glauben sondere secten, orden, wechsz und wege, frun sein und selig zu werden, auffrichtet und parteyen aufz der gemeine sezt, die etwas bessers finden wollen, das gleich der gemein Christen man g yhn stinck und nichts gilt. Darumb find yht unter den stiftenn, Most hohen schulen und ganzem geistlichen stand keine lehere, sondern eyttel 1 morder fur grosser liebe gottis, gleich als wenig, alsz unter den raben schwarzvogel und unter den Moren schwarze leut find. Denn gleich wie unter aufzsezigenn ist niemant aufzsezig, also ist auch unter disen lehern niem leker, und sehen nit, das harte voldt, das gar fast szo viel wege, secten, 1 tehen unter yhn find, als kopff und hyrn, das eyttel gutbundel yhr mei ist, der giftige aufzfasz, und yhr keiner den gemeynen weg Christlichen glaul gehet, sondern ein yglicher einen eygen weg gen hymel macht, das man sihet, wie alle leherey, die yhe gewesen sind, yht zusammen geschlossen in grundsuppen kommen und die welt mit einer synbflut lautterz aufzfasz erste haben, unter des Endchrisz regiment, wie das vorkundigt ist. Dennoch g dise aufzsezigenn nit zu den priestern und beichten dieselbe sund nit. Ja musz eyttel heiligkeit sein, und wer anders sagt, der selb musz leker sein.
- Nu ist das beschloffen durch die schrift, das leynn weg sey zu hymel, denn der ehynige, der glatobe. Daher S. Paulus des glaubens lere
- Tit. 1, 9. gesunde lere nennet Tit. i. et ij. und befielet, das man ym glauben ge
- 2, 1. 2. sein sol, damit er auff den aufzfasz hehgt, das alle, die durch werd vtr frum und selig werden, sind gewislich disze ungesundenn und aufzsezi

1 Die Grl. Ausg. bezeichnet irrig das zweite „die“ als einen Zusatz von D	2 ni
den rechten weg F	3 entlegen B engegen F
4 gottes B	5 yress BI
6 leut I	7 saget B
8 legern I	9 aber B
10 legern B	11 legern B
12 legern B	13 legern B
14 legern B	15 legern B
16 legern B	17 legern B
18 legern B	19 legern B
20 legern B	21 legern B
22 legern B	23 legern B
24 legern B	25 legern B
26 legern B	27 legern B
28 legern B	29 legern B
30 legern B	31 legern B
32 legern B	33 legern B

Darumb wollen wir nu etlich gleichniß des außsahs und des eygen bundels gegen ander halten.

Zum ersten wart den priestern von keyner krankheit besolhn, denn allein vom außsah, damit gnugsam bedeutet ist, das der außsah bedeutete ein solch untugent, die widder die rechten lere und gottis wortt ist. Denn gottis wort ist das eynige ampt der priester. Nu ist bey allen offenbar, das der glaube und gottis wort keinen feynd hat, denn diszen eynigen gut bundel, die andern funde allesampt, ob sie wol fallen ym glauben, lassen sie dennoch bleiben den glauben und gottis wort, das der mensch, ob er schon fundigt, dennoch wol weisß, wie und was er glauben solle, es geprücht yhm nur an der macht. Aber disze untugent huttet sich fur solchen funden und vorterbet den glauben, damit das sie yhn faren lest und yhren eygen weg fur nympt. Denn es mag der glaube keinen neben weg bey sich leyden, eyner muß untergehn, beyde mügen sie nit bleyben. Darumb wie den alten priestern allein von dem außsah gepotten war, also ist allis befehlen der Apostel, das man auff die werck lere und menschen lere acht haben sol: da wollen sie schlechts nichts neben dem glauben lassen auffrichten. Aber die andern funde und gepredhen befehlen sie zu duiden und zu tragen, denn die vorterven widder lere noch glauben. Also das gar ein groß unterschied ist unter leren und leben, unter glauben und werden, denn auch unszer papisten Heresim und peccatum weht sonders und nennen eynß errorem in fide, das ander in moribus, oder eynß contra fidem, das ander contra mores, on das sie fidem und contra fidem machen, was sie dunckt.

Zum andern ist der außsah ein suchtige, anlebbige plage. Also ist der secten ding auch, es gleisset seyn ym ansehen, drum frist es leichtlich umb sich, fintemal der mensch naturlich geneigt ist, auff sich selv und seine werck zu bauen, und seyn bundel yhm naturlich gesellet. Der halben wo nit vleissig auffsehen ist, wie S. Paulus thet, ist leichtlich ein ganz völd vurfuret, wie vor heuten die falschen propheten ym völd Israhel thetten. Aber iht unter des Pappis und geistlichen regiment vurfuret niemant, darumb das niemant mehr ym rechten wege geht.

Zum dritten, der außsah ist eyn ewige plage, die nitt wol zu heilen ist. Die meint S. Paulus, da er sagt zu Tito: Den eygensynnigen soltu meiden, 2. Tim. 2, 10. 11. nach twu vormanung, und gewisß sein, das er vorteret sey, unnd seyn urtheil

1 gleichnuß D	bundens F	2 legenander B	einander DF	3 besolen BI	4 ge-
nugsam BI	5 gottes B	gottes B	6 offenbar I	7 gottes B	bunden F
8 gottes B	fundiget BI	bennocht D	10 soll D	11 solligen D	18 bey im D
12 bey im F	untergehn BI	14 mügen I	hie I	nicht B	alleyn BI
16 menschen	acht D	17 h AF	den B	dem DI	beheßen BI
19 und glauben D	21 oder B	22 an das BI	24 anlebbige C	ein lebbige D	anlebbende G
26 feintemal BI	syntemal C	seytemal DE	seytemals F	seytemal G	27 gefelt BI
28 „G.“	fehlt in D	30 Papp B	geistlich regimen C	31 gehet BI	33 Paul BI
34 saltu B	34 zuwen D	urteil B			

ist schon ubir ihn gängen'. Die mit hat er das gesetz Mose auß gelegt, <sup>1. Mos. 13, 5. 6.</sup> Levit. xiiij. gepot, man solt den aussätzigen hwey mal besehen und eyn thun <sup>1. Mos. 13, 5. 6.</sup> und darnach absjondern. Das zwey mal besehen und eyn thun nennet s. Paulus <sup>1. Mos. 13, 5. 6.</sup> zwey mal vormanen und darnach meyden. Denn gewislich, wo nitt ein vor-  
 stockter dundel ist, der lest ihm sagen im ersten oder ander mal. Wo <sup>1. Mos. 13, 5. 6.</sup> er  
 aber vorstockt ist, das man da tausent iar vormanet, szo hilfft es nit. De <sup>1. Mos. 13, 5. 6.</sup>  
 er will nitt allein nit horen, sondern setz sich zum widerstreit seinis <sup>1. Mos. 13, 5. 6.</sup>  
<sup>1. Joh. 5, 16.</sup> sechten und den glauben zu vorstören. Dife sund heist sanct Joannes <sup>1. Joh. 5, 16.</sup>  
<sup>Matth. 12, 32.</sup> yn den tod', fur wilche nymandt bitten sol. Und Christus nennet sie <sup>Matth. 12, 32.</sup>  
 sund yn den heiligen geist, die wider hie noch dort vorgeben wirt. Daru <sup>Matth. 12, 32.</sup>  
 spricht auch S. Paulus, das gewis sey, ein solcher sey endlich vorteret, <sup>Matth. 12, 32.</sup>  
 seyn urteyl ist schon ubir ihn gängen, das er sundige.

Das vierde: die aussätzigen setz man auß der gemeine, das ist, wie  
 gesagt ist, das die leut, die da sonderlinge ehgennnige find, gehen ihr <sup>3. Mos. 13, 45.</sup>  
 strafz. Ubir das schreybt Moses Leviti. xiiij., wie die aussätzigen sollen <sup>3. Mos. 13, 45.</sup>  
 kennet werden, und wie sie sollen zur schnitten kleyder tragen und barheupt <sup>3. Mos. 13, 45.</sup>  
 und die lippen vorkleyden, von wilchem allem lang were zuschreyben, und <sup>3. Mos. 13, 45.</sup>  
 ein ehgen buch gebe. Aber wir wollens iht hie bey lassen und zum Evangelio  
 kommen mit der figur.

Alle das wandeln Christi, das er ihn unnd her ym land than hat, be-  
 deut das predigen in der welt, darumb auch die schrift seine prediger nennet  
<sup>Matth. 68, 24.</sup> seine fusz<sup>1</sup> psal. lxxvij. 'Auf das dein fusz ym blut vorsetzet werde', und  
<sup>Matth. 147, 15.</sup> psal. c. xlvij. 'Sein wort leufft schnell'. Und sanct Paulus nennet daher <sup>Matth. 147, 15.</sup>  
<sup>Gal. 2, 2.</sup> ampt ein laufft Gal. ij., da er sagt: 'auff das ich nit umb sonst lieffe'. Durch  
 solch prebigt und geistlich wandeln kompt er an manchen ort, das ist, i <sup>Matth. 147, 15.</sup>  
 manche herzen, da ihn etlich auffnehmen, etlich furtwerffen, und find <sup>Matth. 147, 15.</sup>  
 selbigen herzen nit alle gleich in gepredigen, wie wol lehnis on gepredigen <sup>Matth. 147, 15.</sup>  
 das des Euangelii nit bedurffe. Das er nu hie kompt durch Samariam un <sup>Matth. 147, 15.</sup>  
 Galileam in ein stettle, da ihm begegnen gehen aussätzige menner, ist <sup>Matth. 147, 15.</sup>  
 bedeutung, das durchs Euangelium und rechten glauben erleucht und erlo <sup>Matth. 147, 15.</sup>  
 werden die grossen marterer, die werdt heiligen, von ihrem satoren <sup>Matth. 147, 15.</sup>  
 leben, das sie furen on glauben. Denn solch herzen find etliche naturli <sup>Matth. 147, 15.</sup>

1 über BI	geleget BI	3 Des ABCDEGH	Das FI	Paul BI	5 bunden	— F
ader B	andern BDI	7 nicht horen B	hören I	seines BI	zuvor sechten F	8 —
vorstören I	Johannes I	9 inn tobt D	welche BI	sal B	12 über BI	13 am
sehtige BI	14 leut seind B	15 über BI	schreibet BI	am breytgehenden BI	erkannt	DF
16 zuschnitten B	gerschnitten DF	zuschneiden I	gehen BI	17 „die“ seht in F	leffen F	
welchem BI	18 abgess D	20 wandern BDI	gethan BI	21 geschriefft D	22 sein	
fuess BI	24 ain lauff DF	sunst B umsunst I	25 wandern D	kumpt BI	manches ort F	
26 verwerffen DF	seind B	27 keines BI	an BI	28 kumpt BI	29 stettlein BI	
begegnen BI	begegneten D	30 Euangelis F	31 merterer BI	32 an BI	seind B	

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 24.

gut und wolten yhe gerne recht thun und wol faren, drumß fallen sie auff die gepot und mühen sich ubir die maß. Wenn nu die selbigen horen, das nit mit werden, sondern allein durch glauben zugehen muß, werden sie fro solcher predigt und erkenntniß obder zukunfft Christi, und auß ganzem hertzen lauffen sie solcher lere entgegen unnd begeren dadurch von yhem iamer und außsätz rein zuwerden, doch stehen sie von ferne und bunden sich zu gering solcher gnaden. Denn es ist zu tieff ynn der außsätzigen natur eyngeessen, das man mit werden got soll ubirtwinden, unnd glewbt nitt leycht, das solch gnade so gar umb sonst und on allen vordienst geben werd, will iah auch etwas davor thun oder halen. Darumb ruffen und bitten sie, das ist, sie begeren hertlich die rechte warheyt zu erfahren unnd der sachen gewiß werden, die sie horen von dem glatoben. Das ist das gebet, da sie sagen: 'O Jesu, lieber gebieter, erbarm dich unszer'. Sie nennen yhn noch eynen gebieter, der nur lere und sage, was zu thun sey, sind noch nitt gar auß den werden, das sie yhn eynen seligmacher hieszen, der da nit allein unsz leret, sondern auch ynn unsz wirckt und lebt durch seyne gnade.

Daher stymmen nu die namen Samaria und Gallilea. Samaria heist ein hutt oder gewarßam, darumb das solch werckheiligen fast hutten und bewaren oder acht haben auff yhr wirklich leben, sind strenge unnd werden gehwungen mit den gepotten gottis, die sie nit auß liebe, sondern auß noth und furcht thun. Denn wer nit auß freyer liebe wol thut (wilchs der glatobe gibt), der ist noch ynn Samarien. Nu kan er von yhm selb nit erausß komen, sondern Christus muß zu yhm komen ynn seiner rehyze gen Hierusalem, das ist: Niemandt findt das Euangelium, got muß es zu yhm senden und predigen lassen, bisß gen Hierusalem ynn das ewige leben. Galilea aber heist eyn grenze, da die land enden.<sup>1</sup> Also ist diß werck vold mit seynem weßzen nur ynn der grenze des außserlichen weßzens, denn sie halten die gepott nit mitten ym hertzen, sondern nur leyhlich auffzen ynn den werden. Unnd das ist auch der außsätz, wenn sie meynen, solch weßzen sey recht, denn der bundel ist weht auß der gemeinen weßß der heiligen, die nit durch werck, sondern durch glauben rechtferttig und selig werden. Also sind das alle Gallilei, grenzer, die nit williglich gottis gepot halten, wilchs on glaupe nit muglich ist. Das kleyne stettle bedeutet sonderlich das Juidische vold, wilchs fur

1 darumb BI 2 mühen I über BI hören I 4 erkantnuß D abder B 5 entlegen B  
 entgegen F dar durch BI 6 ferren DF 7 genaden B 8 ubertwinden BI glewbt BI  
 nicht B solche BI 9 sunst BI an BI gegeben BI 10 da für F da fur I ader B bezalen F  
 12 hören I gepedt B gepet I do BI 13 „lieber“ fehlt in D 14 seind BI nicht B  
 15 do BI „da“ fehlt in D alleine BI 16 lebet B genade B 18 ader B solche BI 19 ader B  
 seint BI 20 gottes B nicht B 21 forcht BDFI „nit“ fehlt in D nicht B welchs BI  
 22 selbst BI nicht B herauß BDFI 23 Jerusalem D 25 Jerusalem D „aber“ fehlt in D  
 27 nicht B 29 bundel BI 30 nicht B 31 seindt BI Galliley BI 32 nicht B gottes B  
 welchs an glawben BI nicht B 33 stettleyn BI bedewt BI welchs B vor F

<sup>1</sup>) Vgl. Bb. III S. 649.

allen leuten yn dißem Samarien und Galileen war. Denn sie hatten 1 gepot gottis und wurdten fast drynnen, und yhn ist auch furnehmlich d Euangelium predigt, sie auß solcher Samarien und Galileam zu furen 1 ein frey gleublich leben. Und das yhr eben sehen ist, bedeutet auch das vo unter dem geseß, wilchs yn den zehn gepotten begriffen war. Was aber v dem selbigen vordt gesagt ist, ist auch von allen andern yhrem gleichen 1 vorstehen, die durch yhr eygen werd wollen frum werden, denn das allis außsag und fern von der gemeynen Christlichen lere.

Möm. 9, 34.  
Gedr. 9, 11 ff.

Wer sind nu die priester, zu den Christus diße außsühigen weyßze 830 Christus geistlich komen ist nit andersz, denn durch die Apostel predig yn die herzen und gewissen, szo mugen die Apostel nit solche priester sei denn sie sind, die Christum bringen yn Samarien unnd Galileam. Sind aber die Aposteln nitt, so sind es viel weniger die Bischoff und geistliche die yht an der Aposteln statt sizen. Wo will denn nu die behcht bleybei Das ganz priesterthum ym geseß bedeutet den eynigen rechten priester Christum der fur unsz ym hymel mittelst fur got, wie S. Paulus Ro. viij. und Heb. 1 Darumb ist Christus alles: er kumpt geistlich durchs Euangelium, und dan weyßzet er unsz zu sich selb ym hymel. Denn ym alten geseß durffte niema fur sich selb opffern, was er auch opffern wolt, sondern der priester nam von yhm und hub es auff und opffert es fur got. Also das ist, das n droben bisz hie her gespart haben zu sagen vom glauben Christi, das e unterschied sei, schlecht glawben ynn gott und Christus glawben.<sup>1</sup> Die hoch Schul lerer haben die welt yn den yrthum bracht, das sie Christus nit me bedurffen, unnd die leut also lange mit der behcht zu den priestern triebe bisz das sie ganz und gar von Christo getrieben, nichts mehr wissen, w Christus sey oder was diß zehgen der priester bedeutte. Denn sie lernen, n der mensch muge durch seyn naturlich vormugen szo viel thun, das yhm g seyne gnade gebe, und also treten sie fur sich selb fur got und handeln n ym on alle mittel unnd on Christo. Was solt yhn Christus not oder n sein, wenn sie gottis gnade durch yhr vormugen erlangt haben? O der gre lichsten, schrecklichsten leherey ist das, davon S. Petrus ij. Pet. ij. vorkund und saget: 'Es werden falsche lerer unter euch sein, die den herren, der erlaufft hat, vorleugnen'. Ist das nit war worden yn solcher teufflisd lere? Mitt dem mund bekennen sie Christum, aber mit lere, leben und ganz

2. Petr. 2, 1.

1 leuten I	setzen F	2 gottes B	darinnen BI	3 predigt I	4 gleublich
5 welchs BI	sehen BI	6 gesagt BI	7 dan B	alles BI	8 ferne BI
9 ferne F	9 ferne F	10 nicht B	11 mugen I	nicht B	12 seindt BI
13 nicht	13 nicht	14 selbst BI	15 vor D	16 vor D	17 kumpt BDI
18 ja in	18 ja in	19 selbst BI	20 vor D	21 schlecht gleuben B	22 nicht B
24 le	24 le	25 meßer B	26 aber B	27 muge I	28 an BI
29 alles D	29 alles D	30 gottes B	31 genade B	32 schrecklichsten A	erchrecklichsten BI
erchrecklichsten	erchrecklichsten	Peter D	vorkundiget BI	32 sagt BI	hern B
33 nicht B	33 nicht B				

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 382.

weisen vorleuden sie ihn, eben damit, das sie sagen, die natur muge auf  
ihren krefftens guts thun und gnad erwerben. Wo das war ist, szo ist Christus  
vorgebens gestorben, und durffen seyn nit. Sihe, das ist hvt der hohen schulen  
und aller geistlichen glawbe, szo tieff eingeseffen, das sie drob leger schelten  
und vorprennen alle, die das nit an nemen. Das ist ein glawbe zu got, aber  
nit in Christo, auch nit Christus glawbe, sondern des tewffels geticht und  
gottis lesterung, Christus vorleudung und der Christenheit vorstorung. Daher  
kompts, das sie den werden szo viel geben und ihr ding nit wollen lassen  
nichts seyn: das ist eyn gremlicher aussatz.

10 Aber wir sollen wissen, das, wo Christus nit mittelt, da ist eyttel horn  
und vordamnisz, gott will und mag leyhen menschen fur sich leiden, der eyn  
sunder ist. Zu sind wir alle sunder von natur, darumb ist Christus komen,  
hant fur unser sund gnug than unnd unsz seyn leyden geben, das wir durch  
ihn fur gott mugenn bestehen. Darumb lasz dich nitt irr machen, das du  
15 viel gletobist hnn gott unnd theust deyn vormugen, das ist eyttel Endchristlich  
gitt auß den hohen schulen. Du must eynen mitler haben, der zuvor got-  
licher gerechticheit gnug theue fur dich und also dich wirbig mache, das du  
hnn n seyne hand legist deyn werd und weisen, und ersz von dir nehme und  
fur gott opffere. Das ist aber alleyn Christus: das will Moses mit der figur,  
20 das alles volcks opffer must durch der priester hend gehen. Das ist auch, das  
Christus hie die aussatzigen zu den priestern wehszet. Denn das Euangelium  
(wilt Christus wollen ist yn Samaria und Galilea) leret unsz nit anders,  
denn auff Christum batwen und trosten, wehszet unsz von unsz, das wir an  
unsz vorhagen müssen und allein unsz Christus trosten unnd seyrer vordienst,  
25 das wir durch ihn angesehen unnd auff genommen werden. Wie er sagt  
Joan. vi. 'Niemand kompt zum vatter, denn allein durch mich'. Also ist nu  
diz gehen unnd sich erheben dem priester nichts anders, denn bekennen und  
gletoben, das alle unser ding nichts sey, sondern alleyn durch das mittel  
Christi selig werdenn. Darumb macht niemand von diszem aussatz reyn, denn  
30 Christus glawbe, durchs Euangelium gepredigt, der selb, die weyl er unser  
ding vordampt unnd alleyn Christum erhebt, vortilget er unnd macht zu nicht  
allen gutdunckel unnd vormessenheit unser werd. Darumb sihestu, wie un-  
christlich unnd heydnisch weisen iht sey der hohen schule unnd geistlichen pre-  
digt, lere und leben, das woll Daniel solche heyt des Endchristi nennet die  
35 heyt des hornis, da der glawb hnn aller welt solt vorstort werden. Das ist

Joan. 14, 6.  
(6, 44. 65.)

Dan. 11, 36.

1 verlehneten D	müge I	3 nicht B	5 nicht B	6 nicht in B	7 gottes B
11 verdammung D	vor im F	12 seind B	13 funde B	genugt B	gethan BI „unnd“
fehlt in D	gegeben BI	14 vor DF	mügen I	nicht B	du übel glaubest D
thust I	16 göttlicher I	18 legest BI	22 weisze BI	nicht B	24 messen D
allein BI	trösten I	25 saget BI	26 Johann. 14	Erk. Ausg., ohne die	28 alle F
brunde anzumerken	kumpt BI	nwe B „nu“	fehlt in D	28 alles F	seyn BI
30 durch das BI	31 zu nichten F	32 gutdunden F	sichstu D	34 sollich D	
35 hornis B	hornes I	da do der BI			



auch die ursach, warumb Lucas hie nit schreibt, wie die priester abeleret haben die neune, zu ehren diszer heyligen bedeutung, das Christus durch die priester bedeutet war, er hetts sonst nitt geschwigen. Denn sie haben auch ubir ihr priesterlich ampt ubel than, sie solten nit mehr denn sie reyn sprechen und ihr opffer auff nehmen, darynnen waren sie Christus figur nach ordnung des gesetzs. Also siehestu, wie weit auch die deuttunge von hrem ratom der beichte ist, unnd wie ubel sie die figurn deutten auff sich selv oder leypliche priester, on allen grund der schrift, unnd nehmens von Christo. Nur Christum zu vortilgen unnd leuden ist alle ihr predigen, erhebt unnd leben. Das er aber nitt eynen, sondern viel priester nennet, hyndert nitt, es ist alles doch eyn ampt gewesen aller priester, und das selbige ampt ist Christus figur. Wie wol auch hie mocht gesagt werden, das disze hehen sich nit einem priester, sondern ein yglicher ynn seiner stat seinem priester, odder eyn teyls eynem priester, das ander teyl eynem andern priester erhebt habe.

Das aber die hehen also faren, das nur eynere bestehet unnd widder 11  
 1. Tim. 4. 1. kompt, ist die leybige prophetei, die S. Paulus beschreibet, das zu den lezten hezten viel wurden von dem glawben fallen. Denn sind der hezt, das durch das Euangelium die welt ist reyn und erleucht worden, haben die Bischoff und geistlichen nitt mehr than, denn wie sie nur yberman vom glawbenn sturhten ynn ihre menschen lere, bisz das sie es bracht haben, wo sie hyn wolten, das hzt der Christen glawb und Euangelium ganz nider ligt. Darumb sind unszer Bischoff unnd geistlichen beicht hengst nitt bedeutet durch die priester, zu den Christus disze aufsezigigen wepset, sondern durch die, die sie habenn abwendet von Christo, wilche Lucas schweygt, auch nitt noht war zu nennen, denn da were lehn ratom gewesen der figur und deuttung, sondern sind eynisz bings alle beyde leypliche priester und gleichs ampts, leren eynereley yrtzum, das leynere durch den andern mocht bedeutet werden, so wenig alsz hzt ein prediger durch den andern bedeutet wirt, da sie beyd gleichen yrtzum leren. Aber diszer hehender eyniger Samaritan ist das arm heofflin yn der welt, die widderkomen, Christo zu fusz fallen und hym danken, das ist, sie bleiben fest am Euangelio hangen, dem fallen sie zu fusz, dem danken sie, dem sind sie holt und ergeben sich hym ganz, drumb nimpt sie das Euan-

1 warumb B nicht B abeleret D 8 hezt esz BI hezt sunst D sunst BI uber BI  
 4 gethan BI nicht B 5 ordnung BI 6 siehst du D bedeutung D 7 figuren BI  
 selbst BI aber B 8 an BI geschriffte D von Christo nur D 9 leugnen D arbeit D  
 arbeit F 10 nicht B nicht B 12 sagt D nicht B 13 ainer stat D abder B  
 eyns teyls I 14 erhebet BI 16 kumpt BI beschreibet BI 17 seind BEHI sydt C  
 synd F durchs D 18 „das“ fehlt in A 19 geistlich A gethan BI 20 sturzen F  
 21 lezt B 22 seind BI nicht B 23 „zu — wepset“ fehlt in F; diese Worte giebt *etl. Ausg.*  
 als einen Zusatz von D zum Original 24 abgewendt BI ab gewendet F welchere BI welchere F  
 25 bedeutung D 26 seind BI eineß B eynes I binges BI 28 beyde BI 29 heoff-  
 lein BI 30 fuesz BI die bleyben F 31 fuesz BI 32 seind BI darumb BI  
 Euangelium ganz auff F



## De abroganda missa privata Martini Lutheri sententia. 1521.

Seit dem Jahre 1519 zieht Luther die römische Messe mit ihren Mißbräuchen in das Bereich seiner Reform, während in seinen Schriften, welche den unmittelbar vorangehenden Jahren angehören, nur gelegentliche Äußerungen über das Altarsakrament begegnen. Unter den im Schwange gehenden Mißbräuchen geißelt er in „Ein Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften“ vor allem die in Lehre und Praxis zum bloßen opus operatum herabgewürdigte kirchliche Messe, wobei er zugleich einem allgemeinen Concil die Aufgabe zuweist, zu beschließen, daß den Laien wie ehemals der Kelch wieder gereicht werde, ohne freilich jetzt noch damit das Abendmahl unter beiderlei Gestalt als unbedingt notwendig zu fordern; stellt er doch die Wichtigkeit des sakramentlichen Zeichens und der Nennung des Abendmahls derjenigen des Wortes im Sakrament durchaus hintan. Bestimmter und rückhaltsloser tritt der Reformator, nachdem er, wie er 1524 den Straßburgern gegenüber gesteht, sich mittlerweile in schweren inneren Kämpfen zu größerer Klarheit in der Auffassung des Abendmahls hindurchgerungen, in mehreren seiner Schriften aus dem Jahre 1520 den eingerissenen Entstellungen des Altarsakraments entgegen. Seine Angriffe gelten namentlich der kirchlichen Opferlehre mit ihrer falschen Voraussetzung, daß die Messe von dem Priester „für die Sünde, die Genugthuung, die Todten, oder sonst andere oder anderer Noth“ geopfert oder zugeeignet werden könne, ohne daß aber damit Luther den Begriff des Opfers an sich ablehnte; er giebt vielmehr demselben nur eine andere Deutung, so in „Ein Sermon von dem Neuen Testament u. s. w.“: „Nicht daß wir das Sakrament opfern, sondern daß wir durch unser Loben, Beten und Opfern ihn [Christus] reizen, Ursach geben, daß er sich selbst für uns im Himmel und uns mit ihm opfere.“

Mit der Verwerfung der römischen Opfertheorie, die Luther als den ärgsten Mißbrauch bezeichnet, wird auch den aus ihr resultirenden Lehren und Einrichtungen der Boden entzogen, so der Transsubstantiationslehre, welcher der Reformator in dem erwähnten Sermon von dem Sakrament des Leichnams Christi die Consubstantiationslehre einfach an die Seite stellt und deren Haltlosigkeit er in seiner

**S**chrift de captivitate babylonica zum ersten Male ausführlich darlegt, den Seelenmessen, für deren Verminderung er in dem Sermon von dem Neuen Testamente eintritt, den Privat- oder Winkelmessen, gegen deren Statthaftigkeit er in den *Operationes in psalmos* (psalmus nonus) Zweifel erhebt. Indessen läßt sich Luther trotz seiner Polemik gegen die Messgräuel nicht zu eigenmächtigen und stürmischen Neuerungen im Gottesdienst hinreißen: wird auch sein Protest gegen die Vorenthaltung des Laienkelches immer energischer, so versteht er sich doch noch von einem allgemeinen Concil und den Bischöfen der Zurückgabe des stiftungsmäßigen Sacraments.

Eine Änderung in der Stellung des Reformators zu der Frage hinsichtlich der Abschaffung der Messgräuel vollzieht sich erst nach dem Wormser Reichstag und während seines Aufenthaltes auf der Wartburg, nachdem ihm gewiß geworden war, daß er von der römischen Kirche keinerlei Mithilfe an dem begonnenen Werk zu erwarten habe und daß er selbst berufen sei, seine aufgestellten Grundsätze in das Leben der Kirche zu übersehen. Luther gedachte die äußere Kirchenreform mit der Umgestaltung der Messe zu beginnen, und zwar beabsichtigte er unmittelbar nach seiner Heimkehr nach Wittenberg, wie er am 1. August 1521 an Melanchthon schreibt, eine der Stiftung Christi entsprechende Abendmahlsfeier einzurichten; während er aber auf seinem Patmos verhindert war, die persönliche Initiative zum äußeren Bruch mit der römischen Gottesdiensteinrichtung zu geben, ließen es sich seine Freunde und Anhänger in Wittenberg, und unter ihnen namentlich ein Theil der Augustinermönche, nicht nehmen, auf eigene Hand mit der Durchführung der Messreform zu beginnen.

Schon im Sommer 1521 bildete die Beseitigung der Messe das Thema vieler Predigten, welche in der Augustiner-Kirche gehalten wurden, insbesondere war es der aus Böhmen gebürtige und mit Luther fast gleichalterige Pater Gabriel Zwilling, der nicht müde ward, in seinen Kanzelreden immer wieder die Abschaffung der bisherigen Messe zu befürworten. Es entzieht sich unserer näheren Kenntniß, ob ein besonderer Auftrag dem bis dahin keineswegs hervorragenden Mönche den Zugang zum Predigtstuhl erschloß, und ob sich seine Thätigkeit auch auf die Stadtkirche erstreckte, in der ein Theil seiner Forderungen sich am Schnellsten verwirklichte: die Bezeichnung „der Prediger“ der Augustiner läßt in der That auf eine förmliche Verwaltung des Predigtamts in der Klosterkirche durch Zwilling schließen;<sup>1</sup> mehr aber erfahren wir von seinen Predigten. Trotz seiner unscheinbaren Gestalt und seiner geringen Stimmittel sah Zwilling die Zahl seiner Zuhörer sich von Tag zu Tag vergrößern, und zwar nicht nur aus den Reihen des Bürgerstandes, sondern auch aus dem Kreise der Professoren und Studenten. Selbst Melanchthon besuchte regelmäßig seine Predigten, und viele, wie der Student Sebastian Helman aus Schlesien, feierten ihn wegen seiner Predigten als zweiten Luther, von Gott als Prophet an Stelle des Gedächten gesendet; vielfach glaubte man aber, Zwilling sei

<sup>1</sup>) Als „der Prediger“ der Augustiner erscheint er in dem Brief des Kanzlers Brüd an den Kurfürsten C. Ref. vol. I Sp. 460 und in der Beschwerdeschrift des Capitels der Allerheiligsten zu Wittenberg an den Kurfürsten vom 4. November 1521. Vgl. Sachsen-Ernestinisches Gesamtarchiv zu Weimar Reg. O pag. 99 M M 1.

von seinem fernem Ordensbruder brieflich zu öffentlichem Auftreten gegen den Refusung veranlaßt worden.

Große Überraschungen brachte der St. Michaelstag, der in diesem Jahre an einen Sonntag fiel: Zwilling und seine Anhänger begnügten sich nicht mehr damit, auf Grund der Schrift zu beweisen, daß die Begehung der bis dahin üblichen Messe für den handelnden Priester und die theilnehmende Gemeinde eine Sünde sei, sondern sie hörten auch an diesem Tage auf, die Messe in der gewohnten Weise zu lesen, um sich und andere nicht weiter einer schweren Sünde schuldig zu machen. In der Stadtkirche wurde an diesem Sonntage sogar allen Communicanten, unter denen sich Melanchthon und sein ganzer Schülerkreis befand, das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt gereicht.

Am 6. Oktober predigte Zwilling wiederum über den Refusung; an diesem Tage, ebenfalls an einem Sonntage, bekämpfte er vor allem die traditionell kirchliche Ansicht, welche in dem Abendmahl ein Opfer sieht und welche eine Anbetung des Altarsakraments verlangt. Er führte dabei aus, daß Leib und Blut Christi bloße Wahrzeichen, von Gott den Christen als Unterpfand ihrer Erlösung und zur Stärkung ihres Glaubens gegeben, und daß eine Opferung und Adoration des Sakraments sowohl dem Stifter selbst, als auch seinen Aposteln und deren Nachfolgern, so den Corinthiern, völlig fremd gewesen seien; überdies habe schon im Alten Testament das Verbot bestanden, Wahrzeichen wie die Arche oder den Regenbogen, die nur die Hilfe und den Beistand Gottes verbürgen sollten, anzubeten. Zugleich mit diesen Darlegungen richtete der Prediger, der behauptete, zeitweilig keine der die göttliche Majestät wie nichts anderes verlegenden Messen mehr lesen zu wollen, an die Anwesenden die Ermahnung, in Zukunft keinem Refusungsdienst als bloße Zuhörer beizuwohnen. Daß Zwilling mit diesen seinen Ausführungen in vieler Herzen zündete, zeigt die briefliche Mittheilung des Sebastian Helman, wonach er und andere keine Messe mehr hörten, dagegen aber das heilige Mahl nur noch unter beiderlei Gestalt nahmen.

Die Vorgänge in dem Kloster der Augustiner waren geeignet, in und außerhalb der Stadt Wittenberg das größte Aufsehen zu erregen. Schon zwei Tage nach der erwähnten Predigt richtete der Propst der Schloßkirche zusammen mit dem Archidiaconus und dem Custos derselben, Carlstadt und Johann Dölitz von Seltkirch, und Melanchthon eine Interpellation an die Neuerer im Augustiner-Convent, um dieselben womöglich zur Wiederaufnahme der zeitweise eingestellten Refusungsdienste zu bewegen. Am 8. Oktober<sup>1</sup> war bereits auch dem damals in Lothau residirenden Kurfürsten die Nachricht zugegangen, daß die Augustiner „in etlichen Tagen nicht Refusung gehalten“. Unter dem Ausdruck seines Befremdens, daß ihm bisher weder von der Universität, noch von dem Stiftscapitel über die Vorkommnisse Bericht erstattet worden, beauftragte Friedrich der Weise unverzüglich seinen Kanzler, Gregor Brüd, ein Gutachten der Professoren und Canoniker einzufordern.

Der „Instruction“ seines Herrn gemäß, berief der Beauftragte alsbald die Universitätslehrer und die Mitglieder des Allerheiligen-Stifts zu einer Sitzung. Wie man aus dem Schreiben, welches Brüd am 11. Oktober an Friedrich richtete,

<sup>1</sup>) Nicht am 10. Oktober, wie C. Ref. vol. I Sp. 459 und Rolde, Augustiner - Congregation S. 372 angeben.

erfolgt, wurden hier die Vorfälle der letzten Wochen nur im Allgemeinen besprochen, weil die beiden Körperschaften, Hochschule und Capitel, wohl mit Rücksicht auf die kurz bemessene Zeit, noch keine amtliche Untersuchung im Augustiner-Kloster angestellt hatten. Einstweilen konnte nur auf Grund der Angaben der Augen- und Ohrenzeugen constatirt werden, daß Zwilling einmal gegen die Anbetung des Altarsakraments, das lediglich als Gedächtnismahl gestiftet sei, gepredigt und die Anbetung desselben als Abgötterei gebrandmarkt habe, und daß er ferner, und mit ihm fast alle seine Ordensgenossen, die Abschaffung der Messe ohne communicirende Gemeinde, die außerdem wie der Priester ein Recht auf den Empfang des Kelches habe, und die Befreiung der Mönche von der Verpflichtung, tagtäglich die Messe zu celebriren, fordere. Im Zusammenhang mit diesen Erklärungen und Forderungen Zwillings und seiner Anhänger wurde auch ihrer Vorschläge für entsprechende Umgestaltung des bisherigen Messgottesdienstes Erwähnung gethan. Hiernach sollten in Zukunft nicht mehr alle Mönche, welche Priester, Messe lesen, sondern nur einer, zwei oder drei von ihnen mit der Handlung des Altarsakraments beauftragt werden, dagegen „die anderen [Mönche] von den [denen] das Sakrament ~~und~~ utraque specie mit empfangen“.¹ Weiter wollten sie die Privatmesse durch eine Feier des Abendmahls ersetzt wissen, bei der zu dem die Elemente consecrircnden ~~und~~ benedicircnden Priester sich stets eine aus seiner Hand Brot und Wein entgegennehmende Gemeinde hinzugesellen sollte.

Der Beschluß, zu dem Universität und Collegiatstift in dieser Sitzung kamen, war ein ziemlich unbestimmter. Die Meisten der Versammelten erklärten sich gegen „der Mönche Vornehmen“, obwohl sie eigentlich nur die eine Behauptung der Augustiner, daß das Altarsakrament nicht angebetet werden dürfe, als unbiblisch verwarfen. Von Wichtigkeit aber war es, daß ein Ausschuß gewählt wurde, der am 12. October mit Zwilling ein Verhör über den Inhalt seiner beanstandeten Predigten anstellen und über die Ursachen der Vorgänge im Kloster Erkundigungen einziehen sollte. In Sonderheit wurde dieser Abordnung aufgetragen, wenn irgend möglich die Mönche von den beabsichtigten Neuerungen zurückzuhalten und sie einstweilen auf die Entscheidung ihres Generalvikars oder auf eine weitere und eingehende Erörterung der strittigen Punkte im Schooß der Universität zu vertrösten.² Dem Ausschuß gehörten als Mitglieder an Tilemann Pletener, der für den damaligen Rektor der Universität, seinen Landesherrn, Graf Wolfgang von Stolberg und Wernigerode, die Geschäfte der obersten Leitung der Hochschule als Vicerector versah, Jonas, Carlstadt, Dölfl, Ambsdorf, Hieronymus³ [Schurff], Christian [Beyer] und Melancthon, allesamt Männer, welche der von Luther begonnenen Reformation freundlich gegenüberstanden. So sehr besorgt die erste nach Lochau gelangte Runde von den Wittenberger Vorgängen den Kurfürsten gemacht hatte, so wenig

¹) Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 460) interpolirt hinter „anderen“ die Zahl „XII“ und richtet damit große Verwirrung an, so bei Jäger, Carlstadt S. 219. 228, Kolbe, Augustiner-congregation S. 370, Köpflin I² S. 505 u. a. ²) An eben demselben Tag, an welchem Brüd dem Kurfürsten schrieb, disputirte Heinrich von Jätphen über „Conclusionen“, welche zum Theil den herrschenden Mißbrauch der Messen berührten. Vgl. Kiebetzer, Nachrichten u. s. w. 4. Bd. S. 194 ff.

Ad Krafft, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert S. 50 f. 3) Hier, Heinrich von Jätphen S. 17 ff. ⁴) Statt Ihero[nymus] ließt Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 460) fälschlich Tilemannus.

Bedeutung schrieb ihnen der Kanzler Brüd bei, nachdem er die Mittheilungen der Universität und des Stiftscapitels entgegengenommen hatte. Zwar will er mit dem Rath der Stadt Wittenberg beizulegen, aber er glaubt, die Mönche werde die Sorge für „Küchen und Keller“ schon von selbst zwingen, die Messen in der früheren Weise wieder aufzunehmen.

Schon am 12. Oktober bestätigt der Kurfürst den Empfang des „unterricht“ seines Kanzlers, dem er wiederholt einschärft, er solle „nachmals fleiß haben, damit nichts unhöflich, darauf besorgung erfolgen möcht, furgenommen werde“. Jedoch konnte Brüd nur noch wenige Tage nach dem Eintreffen des kurfürstlichen Schreibens im Sinne seines Auftraggebers thätig sein; denn in eben demselben Briefe erhielt er die Weisung, am 17. Oktober von Wittenberg nach Rochau zu kommen. An seiner Stelle wurde der kurfürstliche Rath Christian Beyer mit der Vermittlung zwischen Friedrich den Weisen und der Universität sammt dem Stiftscapitel, bezw. dem von beiden niedergesetzten Ausschuss betraut.

Eine Persönlichkeit wie Zwilling, der den Ordensvorschriften mit ihrer Forderung der täglichen Messe Trotz geboten, ließ sich auch durch die angeordnete Untersuchung und etwaige Beschwichtigungsversuche der abgesandten Ausschussmitglieder nicht einschüchtern. Schon am folgenden Sonntag, den 13. Oktober, finden wir ihn wieder auf der Kanzel, und zwar am Vor- und Nachmittage. Albert Burer, der sich unter seinen Zuhörern befand, berichtet an Beatus Rhenanus, daß die Vormittagspredigt volle zwei Stunden und die Nachmittagspredigt eine Stunde ausgefüllt und daß der Prediger an diesem Tage mit seiner Polemik gegen den Mißbrauch der Messen alle die zahlreichen Anwesenden in höchstes Erstaunen gesetzt habe. Mit lebhafter Genugthuung mußte es Vater Gabriel und seine Gesinnungsgenossen an diesem Tage erfüllen, daß sie wenigstens einen ihrer Wünsche verwirklicht sahen. Da nämlich nur noch wenige Augustiner sich bereit finden ließen wie bisher die Messe zu lesen, die Majorität derselben aber nunmehr wirklich in der Reform des Gottesdienstes und der Spendung des heiligen Mahles unter beider Gestalt Ernst zu machen schien, so sah sich ihr Vorgesetzter, der Prior Felt, namentlich die von seinen Ordensbrüdern geforderte Darreichung des Kelches an alle Communikanten beanstandete, veranlaßt, einstweilen jegliche Abendmahlsandacht, und somit auch die Feier der Privatmessen, in der Klosterkirche zu untersagen.

Ehe der von der Universität und dem Stiftscapitel abgeordnete Ausschuss über das Resultat seiner Erkundigungen und Bemühungen endgiltig an den Kurfürsten Bericht erstatten konnte, verging noch eine volle Woche, eine Woche reich an ereignisvollen Tagen, besonders für die Hochschule. Am 14. Oktober war die feierliche Doktorpromotion des Vicerectors Pletener und des Propstes Jones angesetzt, und an eben demselben Tage erwartete Franz Günther den theologischen Vicentiatengrad. Wichtiger noch, weil die Fragen beleuchtend, welche in diesen Tagen alle Gemüther in Wittenberg bewegten, wurde die Disputation, welche am Morgen des 17. Oktobers gehalten wurde, und bei welcher der Augustiner Gottschall Grop, Mitglied des Erfurter Klosters, und der Benediktiner Gottschall Gruse, Conventuale des Klosters zu St. Agidien in Braunschweig, um die Würde eines baccalaureus biblicus zu erlangen, respondirten. Carlstadt, der dermalige Dean der theologischen Fakultät, welcher zugleich auch als Präses bei der Disputation thätig war, stellte bei dieser Veranlassung die Schlusssätze auf, die sich in ihrer über-

spiel gegeben hätten. Den Einwurf Carlstads, man dürfe die Reformation nicht überstürzen, entkräftete Melanchthon durch die Behauptung, man habe schon lang genug erfolglos gegen die Meßgräuel gepredigt. Auf die von seinem Gegner gegebene Erklärung, daß er sich der Hilfe der Obrigkeit bedienen wolle, um das Marten aus den Kirchen zu verbannen, entgegnete Melanchthon, es gebe kein besseres Mittel, dieses Unwesen zu beseitigen, als mit der Reform thatsächlich einen Anfang zu machen.

Wenn auch nicht gerade in die dritte Oktoberwoche, so dürfen wir doch in die Monate des Herbstes und Vorwinters 1521 mehrere uns erhaltene Thesenreihen sehen, welche sich über die Messe und den Mißbrauch derselben verbreiten. Spätestens im September des genannten Jahres fand eine hieher gehörige „Disputatio Circularis de Missa.“ des Nikolaus von Ambsdorf statt,<sup>1</sup> im Oktober stellte Melanchthon 65 Thesen auf, die „Propositiones de Missa.“ betitelt sind,<sup>2</sup> und gegen den Refusung machte auch ein ungenannter Wittenberger Gelehrter Front, der in 13 Schlußsätzen „De scandalo et missa.“ handelte.<sup>3</sup>

Bei der in Wittenberg herrschenden Aufregung kann es kaum Wunder nehmen, daß die Wogen derselben auch an den Hörsälen der Universität anschlugen: so äußerte sich Melanchthon, der am 9. Oktober in einem Briefe an Eius die Privatmessen ein „merum ludibrium, mera scena“<sup>4</sup> nennt, in einer seiner Vorlesungen: „credo nos instituere velle, ut sub utraque specie communicaturi simus“.

Der in das Augustinerkloster entsendete Ausschuss verfuhr bei seinen Verhandlungen mit den Mönchen sehr sorgfältig; er nahm nicht nur ihre mündlichen Erklärungen entgegen, sondern verlangte von ihnen auch schriftliche Mittheilungen über ihr „Vorhaben, Beweigniß und Grund“, für deren Einreichung den Neuerern ein zweitägiger Termin gestellt wurde.<sup>5</sup> Am 20. Oktober übermittelten die Ausschussmitglieder die „Zettel“ der Augustinereremiten an Friedrich den Weisen und sagten denselben zugleich ein Schreiben<sup>6</sup> bei, in welchem sie auch ihrerseits über das Verfahren der Mönche berichteten. Drei Punkte aus der Lehre und dem Leben der Kirche werden in diesem Schriftstück aufgeführt, welche die Augustiner zum Aufgeben der seither üblichen Messe bewogen, nämlich die Messe, die nach der Annahme der Kirche als ein gutes Werk zur Versöhnung Gottes dargebracht und für unser

<sup>1</sup>) Vgl. Unschuldige Nachrichten 1706 S. 148 f. Nieberer, Nachrichten u. s. w. 4. Bd. S. 76. <sup>2</sup>) Vgl. C. Ref. vol. I Sp. 477 ff. <sup>3</sup>) Vgl. Nieberer, Nachrichten u. s. w. a. a. O. S. 200 f.

<sup>4</sup>) Der Brief ist von Bretschneider irrthümlich dem Bogenhagen und dem Jahre 1527 zugetrieben. Die Lesart „mirum ludibrium, mira scena“ beruht gewiß auf einem Versehen. <sup>5</sup>) Diese Nachricht entnehmen wir der „Instruction“ C. Ref. vol. I Sp. 471 ff. Wahrscheinlich erstattete Brück bei seiner Ankunft in Rochau dem Kurfürsten über das vorläufige Ergebnis der Besprechungen des Ausschusses mit Zwilling und seinen Anhängern mündlich Bericht; wenigstens ist uns keine schriftliche Mittheilung Brücks oder des Ausschusses erhalten, die in dieser Hinsicht Auskunft giebt.

<sup>6</sup>) Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 486 ff.) bietet den Text desselben dar nach dem Druck „Ernstlich Handlung der Uniuer || sitet zu Wittenber an den durchleuch || tigsten, Hochgebornen Churfürsten || vn̄ herren Herr Friderich || von Sachsen Die Mess̄ betreffend.“ 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Bl. aij—b<sup>a</sup>. Indessen im S.-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar Reg. O pag. 99 MM 1 nicht nur der Originalbrief, sondern auch eine, freilich fehlerhafte, Abschrift erhalten. Die Abweichungen des I von dem Original sind theilweise sehr erheblich.

Sünden gegeben werden könne, und dieses auch mit Erfolg von Priestern, die in Todsünden sind, zweitens die Privat- oder Winkelmissen, welche die Kirche eingeführt habe, während das Abendmahl als Communion von Christus eingesetzt und von den Aposteln gebraucht worden sei, drittens die mißbräuchliche Spendung des heiligen Mahles unter einer Gestalt, die mit des Herrn Gebot und Stiftung nicht in Einklang gebracht werden könne. Die von den Mönchen für ihre Handlungsweise geltend gemachten Gründe unterwirft der Ausschuß einer eingehenden Besprechung und Würdigung, um sie schließlich alle als biblisch berechtigt zu billigen; nur bedingungsweise werden dagegen die Einwendungen der Augustiner gegen die Privatmissen anerkannt. Zugestanden wird, daß die Privatmissen Anstoß zu Argerniß geben, aber es wird bestritten, daß es Sünde sei, solche Messen zu lesen oder andere lesen zu lassen, „so man sonst der messe nicht mißbraucht“, und gerathen, die Abhaltung von Winkelmissen mit Rücksicht auf die schwachen Brüder noch einige Zeit zu gestatten. Wir werden kaum irre gehen, wenn wir die Aussagen des Ausschußgutachtens über die Winkelmissen in der Hauptsache auf die Rechnung Carlstadts setzen, zumal wir hier zum Theil ganz derselben Motivirung begegnen, wie in den wenige Tage zuvor aufgestellten Thesen. Hatte die von Brüd berufene Versammlung der Mitglieder der Universität und des Allerheiligenstifts dem Kurfürsten auch von Angriffen, welche Zwilling gegen die Anbetung des Altarsakraments unternommen, zu berichten, so setzte das im Kloster vorgenommene Verhör jetzt den Ausschuß in Stand, jene Angaben richtig zu stellen: „Auch ... ist Bruder Gabriel Augustiner“ **W** das gerucht ... Als solt er gepredigt haben, das das sacrament solt nit angebetet aber geeret werden, vonn vorstendigen vleysig verhort und sagt, das ime solch **W** mit unwarheit aufgelegt wirdt und sein wort anderst, dan so gelautet, außgelegt, **W** und helbet des articuels nicht anderst, dan das Christus, unter dem sacrament gegenwertig, anzubeten und zu eren sei.“ Wichtiger noch als das Gutachten über die **W**ersälle im Augustinerconvent wurde für die weitere Entwicklung der in Fluß gebrachten Fragen die Bitte, welche der Ausschuß in seinem Schreiben dem Kurfürsten vortrug. Unter lautem Appell an das Gewissen Friedrichs und unter Hinweis auf die seiner bereinst harrende große Verantwortung wird er ersucht, dem **W**ersenden Meßgräuel ein Ende zu machen: „Derhalben bitten wir in aller underthenigkeit, E. K. gn. wolle als ein Christlicher furst zu der sache mit ernst thun und solchen mißbrauch der messen in e. K. gn. landen und furstenthumen bald und fleunig abethun.“

Alle Mitglieder der Commission vereinigten sich zu diesem Schreiben an den Kurfürsten, nur Dölitz konnte sich nicht in allen Stücken seinen Genossen anschließen. Zwar erscheint sein Name neben den Unterschriften der übrigen Ausschußmitglieder, aber mit dem Schreiben der Commission richtete er ein Separatvotum an den Fürsten, in welchem er für Beibehaltung der überkommenen Messe eintritt, ohne freilich damit zugleich sich zu dem kirchlichen Opferbegriff zu bekennen und die Genießung des Abendmahls unter einer Gestalt als die allein berechtigte Form zu verteidigen.

Noch ehe eine Verbescheidung Friedrichs auf das Gutachten und die Bitte der Commission eintraf, war man im Augustinerkloster auf dem Weg der kirchlichen Reform wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts gegangen: die Messen, die bisher nur vorläufig eingestellt waren, wurden am 23. Oktober völlig abgeschafft.



Die eigenthümliche Handlungsweise, die der Kurfürst seit Luthers ersten Auftreten beobachtet und die bisher sich ebenso sehr von einer bedingungslosen Begünstigung, als auch von einer Unterdrückung der neuen Lehre ferngehalten, ließ kaum hoffen, daß er dem Ansinnen des Ausschusses sofort Folge geben und den weltlichen Arm benützen werde, um auf kirchlichem Gebiet Neuerungen von unabsehbarer Tragweite vorzunehmen. Am 25. Oktober eröffnete er dem Ausschuss seine Meinung durch die Vermittlung Beyers, der seinerseits am folgenden Tage den Commissionsmitgliedern die Entscheidung des Landesherrn kundgab. So sehr Friedrich sich auch seines Berufes als eines christlichen Fürsten bewußt ist, so glaubt er doch aus principiellen und praktischen Gründen das Ansuchen des Ausschusses abschlägig bescheiden zu müssen: denn einmal sei die Abschaffung der Messen eine zu wichtige Sache und zu sehr Angelegenheit der gesammten Christenheit, als daß hier eine Uebereilung angebracht und ein großer Erfolg von dem Beginnen einzelner weniger Wittenberger zu erwarten wäre. Ueberdies werde sich die ihm von dem Ausschuss vorgetragene Meinung, wenn sie sie auf das Evangelium gründe, von selbst Bahn brechen, so daß dann die beabsichtigte Änderung ohne Schwierigkeit werde vorgenommen werden können. Weiterhin sei wohl zu bedenken, daß die Existenz der Kirchen und Klöster durch die Abschaffung der Messen ernstlich in Frage gestellt werde, da sie ihre Einkünfte größtentheils von gestifteten Messen bezögen. Am Schlusse seines Schreibens ersucht der Kurfürst als ein Laie, „daß der Schrift nicht Bericht“, den Ausschuss sammt den Lehrern der Universität und Mitgliedern des Allerheiligenstifts, Neuerungen zu verhüten, die die Ursache von Zwiespalt, Aufruhr und Beschwerung werden könnten, und Mittel und Wege erfinden, dazu angethan, in der vorliegenden Frage der Kirche zum Besten zu gereichen.

Ebenso peinlich, als das erwähnte Schreiben des Ausschusses, mußte den Kurfürsten der Brief des Priors der Wittenberger Augustiner berühren, der, nachdem er schon vorher dem Generalvikar Link durch einen Eilboten Meldung über die Vorkommnisse der letzten Wochen hatte zukommen lassen, am 30. Oktober mit seinen Klagen über die Vorfälle im Kloster auch bei ihm vorstellig wurde. Freilich rief Helt nicht wie der Ausschuss die Hilfe des Landesherrn direkt an, so daß Friedrich sich in seiner Antwort vom 3. November nur darauf zu beschränken brauchte, den Prior auf die Aufträge, welche Universität und Capitel von ihm, ihrem Fürsten, empfangen, zu verweisen. Offenbar erwartete Friedrich von den Berathungen der Wittenberger Körperschaften das Beste, indessen verschaffte ihm schon die nächste Zukunft die Gewißheit, daß von dieser Seite eine Lösung der schwebenden Fragen nicht zu erhoffen sei. Es verging einige Zeit, ehe der Ausschuss sich mit dem Plenum der Universität und des Stiftscapitels in Verbindung setzte, und, als schließlich gemeinsame Sitzungen zu Stande kamen, zeigte sich, daß eine Einigung der Meinungen nicht zu erzielen war: schroff standen sich gegenüber die Mehrzahl der Canoniker an der Schloßkirche, mit dem Dechant und Scholiast an der Spitze, welche eine Reform des Messgottesdienstes ablehnten, und eine Reihe der Universitätsprofessoren, worunter auch die Minorität der Mitglieder des Allerheiligenstifts, welche im Wesentlichen den Standpunkt des Ausschusses vertraten, während ein nicht unerheblicher Theil von den Lehrern der Hochschule jegliche Meinungsäußerung von vornherein ablehnte.

und erfuhr, daß keine derselben in die Hände der Freunde gelangt war! Sein Scharfblick errieth sofort den wahren Grund dieser für ihn höchst unangenehmen Thatsache: erwägt er auch die Möglichkeit, daß seine Schriften unterwegs aufgefangen oder von dem Boten verloren worden sein könnten, so glaubt er doch vor Allem annehmen zu müssen, daß der übertrieben ängstliche Spalatin sie bei sich zurückbehalten habe. In diesem Sinne richtete Luther noch von Wittenberg aus einen Brief an seinen Freund am kurfürstlichen Hoflager, in welchem er ihm wegen seiner Handlungsweise ernste Vorwürfe macht und ihm zugleich seine weiteren Wünsche und Absichten kundgibt: er wünscht unter allen Umständen den Druck seiner Schriften, wenn nicht in Wittenberg, so außerhalb des Kurfürstenthums, und droht für den Fall, daß seine Sendung an Spalatin verloren gegangen sei, oder aber von diesem nicht verabsfolgt werde, noch weit heftigere Schriften verfassen zu wollen. Daß Luthers Drohungen tatsächlich ihren Eindruck nicht verfehlt und Spalatin veranlaßt haben, die Manuskripte alsbald nach Wittenberg zu senden, beweist die Thatsache, daß unsere Schrift schon mehrere Wochen später die Druckerei verließ.

Neben seinem lateinisch geschriebenen Traktat über die Abschaffung der Privatmesse veranstaltete Luther auch eine deutsche Bearbeitung dieses Werkes unter dem Titel „Vom Mißbrauch der Messen“. Da die Vorrede dieses „büchle“ als Datum den Tag Katharinä, 25. November, trägt, so dürfte seine Entstehung erst in die Zeit nach der Absendung des lateinischen Textes zu setzen sein. Während es in manchen Fällen zweifelhaft sein kann, ob die lateinische und deutsche Ausgabe eines Werkes Luther zum Verfasser haben, vielfach aber zweifellos feststeht, daß Luther sich eines Freundes oder Schülers als Übersetzer bedient hat, werden wir hier gezwungen, auch die deutsche Bearbeitung auf Luther zurückzuführen. Ist doch die Vorrede zu „Vom Mißbrauch der Messen“ zu einer Zeit geschrieben, wo man das Vorgehen Spalatins in Wittenberg die lateinische Ausgabe noch nicht zu Gesicht bekommen hatte!

Das Impressum des Originaldrucks von „de abroganda missa privata“ etc. zeigt, daß derselbe im Januar 1522 die Werkstätte des Melchior Lotther verließ. Am 8. Januar stand das Erscheinen der Arbeit des Reformators unmittelbar bevor. Denn auf sie werden wir doch nach dem Zusammenhang in erster Linie die briefliche Mittheilung, die Kaspar Güttel gelegentlich seines vorübergehenden Aufenthaltes in Wittenberg dem Nürnberger Bürger, Georg Philippi, zugehen ließ, zu beziehen haben, daß „gar kurz zwey edle Buchleyn von Doctor Martino“ ausgehen werden, wobei freilich dahingestellt bleiben muß, ob Güttel die lateinische oder deutsche Ausgabe, oder beide im Auge hatte. Von dem Lottherschen Originaldruck berichtet am 27. März 1522 Albert Burer an Beatus Rhenanus; er sieht indeß von der Übersendung eines Exemplars dieser Ausgabe ab, weil er Lotther nicht belästigen will und ohnehin von einem in Basel veranstalteten Nachdruck gehört hat. Über die Baseler Ausgabe erfahren wir Näheres aus einem am „VI. ante Laetare“ 1522 geschriebenen Briefe des Pellikan an Johannes Schwebel: „nunc . . . nobiscum imprimitur . . . idem de abroganda missa“. Daß sie erst im April fertiggestellt wurde, erhellt aus der Notiz, welche der Drucker, Valentin Curio, an den Schluß der Ausgabe setzte.

Luther versetzte mit seinen beiden Schriften über die Messe dem Papstthum einen gewaltigen Stoß. Dieses erkannten auch seine Feinde, und mehrere derselben machten ihrem Unwillen und Zorn über den Reformator öffentlich Luft. Der Bischof von Straßburg ersucht am 15. März 1523 den dortigen Rath, eine Untersuchung anzustellen, ob thatsächlich, wie zu des Bischofs Ohren gekommen, Wolfgang Köpffel einen Nachdruck von Luthers „Vom Mißbrauch der Messen“ veranstaltet habe, und, wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, die Einstellung des Drucks und die Vernichtung der abgezogenen Exemplare zu bewirken. Einige Monate später äußert der Londoner Priester, Cuthbertus Tunstallus, in einem Briefe an Erasmus, daß nach der Abschaffung der Messen für Luther nur noch das eine übrig bleibe, auch Christus abzusetzen. Emsers Wuth über das Vorgehen des Reformators gegen die Messe hatten zwei seit dem Erscheinen unserer Schriften verfloßene Jahre nicht dämpfen können. In seiner Streitschrift gegen die Formula missae Lutheri —

„Missae christi<sup>1</sup> || tianorum Contra Luthera || nā missandi formulā || Assertio || Anno MD || xxliii ||“ Mit Titeleinfassung, Titelseite bedruckt, 24 Blätter in Quart. Druck von Martin Landsberg in Leipzig. —

welche das Datum „pridie Kalendas Martias Anno a Christo nato. M. D. XXliiii.“ trägt, spielt er an zwei Stellen auf sie an. Bl. A 4<sup>a</sup>: „qui [Luther] cum missam prius tanto studio abrogavit, ut ne nomen quidem illi permiserit.“ Bl. B ij<sup>a</sup>: „At dicet [Luther] forte, ut in libro suo de abroganda missa tragice obmurmurat. lactant (inquit) Papistae patres, patres, decreta, decreta, ecclesia, ecclesia, Et nos multo fortius iactabimus euangelion, euangelion, Christus Christus“ etc. Bemerkenswerth ist die Polemik des Jobocus Clichtoveus, der mit Luther in seinem „Antilutherus“ ins Gericht geht:

„ANTILUTHERVS || IVDICI CLICHTOVI NEO- || PORTVENSIS, DOCTORIS THEOLOGI, TRES LI- || BROS COMPLECTENS. || ..... || „Secundus, contra abrogationem missae, quam inducere molitur || Lutherus: demonstrat distinctos officiorum gradus ac ordines || esse in ecclesia, non omnes itidem Christianos esse sacerdotes, & || sanctissimum eucharistiae sacramentum quod in missa consecra- || tur: esse verum sacrificium. || . . . || PARISIIS. || Ex officina Simonis Colinaei. || 1524 || Cum privilegio. ||“ Titelseite bedruckt, 190 Blätter in Folio, letzte Seite leer.

Clichtoveus setzt sich in dem zweiten seiner drei Bücher hauptsächlich mit „De abroganda missa privata M. L. sententia“ auseinander. In den 30 Capiteln dieses Buches, welche Fo. 55<sup>b</sup>—Fo. 113<sup>a</sup> umfassen, erscheinen zahlreiche Citate aus Luthers erwähnter Schrift.

Vgl. Sachsen-Ernestinisches Gesamt-Archiv zu Weimar Reg. O pag. 99 M M 1. De Wette II S. 34 ff. 89 ff. 106 ff. 109 f. Corpus Ref. vol. I Sp. 459 ff. 465 ff. 894 f.<sup>2</sup> Rolbe in „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ 5. Bd. (1882) S. 325 f. Horawitz und Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 293 ff. 303 f. Hoffmann in „Theol. Studien und Kritiken“ Jahrg. 58 (1885) S. 133 ff. Ratzeau, Der Briefwechsel des Justus Jonas, 1. Hälfte S. 74 ff. Kraus operum tom. III, Lugduni Bat. 1703, epist. DCLVI. Sp. 772. Jäger, Andreas Bodenstein von Carlstadt S. 207 ff. 507 ff. (Georg Martin Thomas), Martin Luther und die

<sup>1</sup>) Der Punkt auf „i“ fehlt.

<sup>2</sup>) Siehe oben S. 404.

Reformationsbewegung in Deutschland vom Jahre 1520—1532 in Auszügen aus Marino Sanuto's Diarien, 1883 S. 26 ff. Fortgesetzte Sammlung u. s. w., 1547 S. 169 ff. Förstermann, Liber Decanorum etc. S. 25 f. 83. Schwebelii scripta theologica, Biponti 1605 p. 34. H. Baum, Magistrat und Reformation in Straßburg (1887) S. 22. Rolbe, Die deutsche Augustiner-Congregation S. 367 ff. Röstlin I<sup>o</sup> S. 503 ff. Schmidt, Philipp Melancthon S. 80 ff.

### Ausgaben.

- A. „DE AB || ROGANDA MISSA || PRIVATA MARTI || NI LVTHERI || SENTEN || TIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „IMPRESSVM VVITTEMBERGAE || MENSE IANVARIO. || AN. M.D.XXII. ||“

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- B. „DE ABRO || GANDA MISSA PRL || VATA MARTINI || LVTHERI SEN || TENTIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „+++ ||“

In der rechten untern Ecke der Titelseinfassung steht die Jahreszahl „1519“

- C. „DE ABRO- || GANDA MISSA || PRIVATA MAR || TINI LVTHE || RI SENTEN || TIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||“ Titelseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „IMPRESSVM MENSE || FEBRVARIO. ANNO. || M. CCCCC. XXII. ||“

- D. „DE ARRO || GANDA MISSA PRIVATA || MARTINI LVTHE || RI SENTEN || TIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||“ Mit Titelseinfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO M.D.XXII. MENSE || APRILI. ||“

Druck von Valentin Curio in Basel. Vgl. oben S. 408.

In A besitzen wir den Urdruck; von ihm sind die drei übrigen Ausgaben ausgegangen.

Unter den Gesamtausgaben der Werke Luthers bringt de abroganda missa privata Martini Lutheri sententia der Tomus II. omnium operum M. Lutheri Wittenbergae 1546 Bl. 257<sup>a</sup>—284 [verdruckt 285]<sup>a</sup>, der Tomus II. omnium operum D. M. L. Ienae 1566 Bl. 441<sup>a</sup>—468<sup>a</sup> und vol. VI. Lutheri opera lat. var. arg-Francofurti ad M. (Erlanger Ausgabe) 1872 p. 115—212.

Wir folgen in unserm Text dem Urdruck A und berücksichtigen nur gelegentlich die Drucke B und C.

Von einer Wiedergabe der Randbemerkungen in den verschiedenen Drucken sehen wir, weil sie nur den Inhalt andeuten und nicht von Luther herrühren, völlig ab.

## DE ABROGANDA MISSA PRIVATA MARTINI LVTHERI SENTENTIA.

I H E S V S.

FRATRIBVS SVIS AVGVSTINEN.

COENOBII VVITTEMBERGENSIS GRATIAM ET PACEM  
CHRISTI.

**S**ignificatum est mihi, Fratres carissimi, et literis et verbis amicorum, cepisse vos primos omnium in vestra congregatione abusum illum missarum, quas vocant, abrogare. Quae res etiam gaudio non mediocri me affectit, ut qui hoc argumento cognoscam non esse in vobis verbum Christi ociosum, tamen, ut nihil satis facit pia charitas, mixto timore sollicitari cepi, ne forte non omnes pari constantia et libera conscientia arduam hanc rem tentetis. Ut enim omittam, quae indies moliantur pontifices idolorum et sacerdotes Baal ad terrendos infirmos fide, dum alius erigit foedas indulgentiarum bullas et fraternitatum ludibria, alius sacerdotes coniugatos captivat, alius alia monstra parit, nullus autem non pessima alit. Quid hoc putabitis fore, quod prae omnibus hominibus in mundo pessime estis audituri, ut qui omnia tam pauci divina et humana ausi sitis innovare? Quae sacrilegia, quae flagitia, quae scelera non iactabunt in vos etiam ii, qui sibi et aliis graves, prudentes piique videntur? Magnum est certe tot seculorum consuetudini, tantae multitudinis sensui tantorumque auctoritati reluctari et eorum murmura, opprobria, iudicia surdis auribus praeterire et quandam invictam scyllam his latratibus, procellis, ventis non aliquando quieturis obiectare. Si estis aedificati supra firmam petram, sat scio frustra flaturos hos ventos, frustra impetum factura haec flumina. Quod si supra arenam statis, quanta vobis, obsecro, impendet ruina! Accedit ad haec, quod ego quotidie in meipso experior, quam difficile sit conscientiam longo impietatis usu vexatam ad sanam pietatis scientiam revocare et infirmitatem eius sanare. Quot, rogo, medicamentis, quam robusta resina Galaad, quam potentibus et evidentibus scripturis meam ipsius conscientiam vix dum stabilivi, ut auderem unus contradicere Papae et credere eum esse Antichristum, Episcopos esse eius Apostolos, Academias esse eius

17. Die Überschrift ist aus dem Titel genommen: im Text haben die Conterbrunde sie nicht

lupanaria? Quoties mihi palpitavit tremulum cor et reprehendens obiecit eorum fortissimum et unicum argumentum: Tu solus sapias? Totne errant universi? Tanta secula ignoraverunt? Quid, si tu erres et tot tecum in errorem trahas damnandos aeternaliter? Et tandem confirmavit me verbis suis certis et fidelibus Christus, ut iam nec tremat nec palpet, sed insultet cor meum his papisticis argumentis, non aliter, atque tutissimum littus minaces et tumidas procellas ridet. Hac et experientia et cogitatione cum moverer, consilium mihi fuit hanc ad vos Epistolam mittere ad firmandos et consolandos eos, qui forte inter vos adhuc infirmi impetum torrentis adversarii et trepidantis conscientiae ferre nequeunt. Ea enim certitudine et fiducia tentandum est, quod praestituistis, ut non modo totius mundi iudicia pro foliis levibus et summis aristis habeamus, sed et armati simus in morte adversus portas inferi, quin etiam adversus iudicium tentantis dei pugnare et cum Iacob contra deum praevalere. Mundi enim voces oclulis auribus utcumque etiam infirmiores contemnere possunt. At conscientiam quis ocludet, ne Satanam, ne iudicium dei sentiat? Mundus nos insanos et improbos tantum sonabit, non faciet. At conscientia infinitis modis damnatos faciet, nisi verbo dei certo, potenti et salutari fuerit undique munita, hoc est, supra petram aedificata. Haec est illa certitudo infallibilis, quam quaerimus. Pergemus itaque in missas istas privatas singularem tractatum edere profuturum et aliis, qui volunt. Video enim ea, quae antea scripsi, resistantibus idolorum Episcopis non satis movere, ut toties repetendum erigendumque sit verbum veritatis, quoties illi papyri carnifices damnant et opprimunt. Rogemus autem dominum, ut mittat operarios in messem suam et angelos suos, qui colligant de regno eius omnia scandala. Multa enim sunt valde, sed nunc nobis unum istud insigne petitur, quod si tulerimus, non unum tulerimus, cum sit ferme caput omnium. Dominus Ihesus confortet et conservet sensus et corda vestra in fide non ficta et caritate non simulata. Amen. Ex Eremita die omnium sanctorum M.D.XXI.

Gal. 1, 8. 12. magistrum nostrum et pro nobis crucifixum. Siquidem Paulus nec sibi ipse nec angelo de coelo credi vult, nisi Christus in ipso vixerit et locutus fuerit. Scimus, quid patres, quid decreta, quid usus, quid vulgi opinio habeant. Ne est opus nobis Parrhisiensi magisterio nostraliissimo, quod nos aedita aliquo magistralissima determinatione doceat et dicat: Haec propositio est scandalosa, est contra almas facultates, est contra principia fidei<sup>1</sup> et reliqua, quae pueri isti et effeminati, imò trunci et stipites iactare sola noverunt. Non audimus: Bernhardus sic vixit et scripsit, sed: Bernhardus sic vivere et scribere debuit iuxta scripturas. Non quaeritur, ut sancti vixerint aut dixerint, quos scimus servatos esse per illud orationis dominicae 'Dimitte nobis debita nostra', iuxta regulam omnibus sanctis communem, psal. xxxi: 'Pro hac orabit ad te omnis sanctus in tempore opportuno', ne forte pro veritate et iusticia amplectamur, quod illi per orationem meruerunt ignosci sicut ut culpam et errorem, ut faciunt Papistae, dum iuxta psal. lxi. irruunt in hominem et interficiunt seipsos universos, super parietem inclinatum et mœceriem eiectam, cum hunc elevare cogitant, ut electiones statuunt, affectant mendacium etc., ut Hebraeus habet, cum in solo deo nitendum esse totis idem psalmus ingeminet. Non, inquam, quaeritur, ut sancti vixerint aut dixerint, sed ut vivendum scriptura dicat. Non de facto, sed de iure quaestio nobis est, sancti errare potuerunt docendo et peccare vivendo. Scriptum errare non potest docendo, nec credens illi peccare potest vivendo. Sancti acceptamus, sed quorum gloria non ex hominibus, imo ex deo est, quos non Papa canonizat et probat, sed quos deus commendat. Ipsius enim tauri Matt. 22, 4. altaria occisa parata sunt ad nuptias Christi, filii sui, hoc est, quorum dicit et facta et quatenus nobis divina scriptura commendat, ut sunt patriarchae prophetae et Apostoli: quibus solis fideliter et nitimur et servamur.

## PRIMA PARS.

Gen. 7, 12. **P**apa ingressurus suas decretales dicit: "Translato sacerdotio necesse est ut et legis translatio fiat".<sup>2</sup> Quo verbo, si quis dubitaret, ius illius magnificum et sanctissimum legum condendarum et arrogat et monstrat, quae fide et sinceritate nullas non tractat scripturae auctoritates ὁ ἀρχιδιακονος illi dei. Vult enim huius dicti eum esse sensum, quod Christus ascendens in coelum transtulerit sacerdotium suum in Petrum, Petrus deinde in Papam et Papa in suum quisque successorem. Hinc cum habeant sacerdotium in sese translatum et sacerdotii sit legem docere, concludit penes se esse et ius dicendi leges. Tali scilicet exordio dignus fuit iste liber istius auctori

<sup>12</sup> oportuno AC

<sup>13</sup> meruerunt C

<sup>25</sup> quatenus C

<sup>36</sup> auctoritas C

<sup>1)</sup> Bgl. oben S. 273 ff.

<sup>2)</sup> c. 3. X. de constitutionibus I, 2.

**H**oc niti fundamento debuit istud sacerdotium et eius generis leges. Caeterum, si spectes divinum consilium, quo solet Balaamos et Caiphas istos potenter confundere, intelliges hoc prooemio coactum esse Satanam, ut imprudenter proderet, quid esset facturus per Papam et leges eius in mundo. Sicut enim **Caiphas**, ita et Papa hic verissimam veritatem locutus est, sed non ex animo. **V**ere enim et sacerdotium Christi et legem eius volebat transferre, profecit denique et transtulit et prorsus evacuavit, ut iam non Christus sit sacerdos, sed Papa, nec lex Christi nos dirigat, sed leges Papae, id est, horrenda perveritate abominatio stat in loco sancto, et pro Christo, rege veritatis, regnat **Matth. 24, 15.**  
**super** nos idolum mendacii et operatio erroris. Prorsus abunde prestitit Papae abominatio, quae hoc prooemio promisit. Atque de legis translatione suo loco videbimus simul visuri principia illa fidei lupanarium illorum, quae se scholas Christianas mentiuntur. De translato sacerdotio, quando hoc ad institutum proxime pertinet, primum videamus.

**C**ertus esto, nec ulla persuasione falli te sinas, quisquis esse voles pure Christianus, nullum esse in novo testamento sacerdocium visibile et externum, nisi quod humanis mendaciis est per Satanam erectum. Unum vero et solum est nobis sacerdocium Christi, quo ipse obtulit sese pro nobis et nos omnes secum. De quo Petrus dicit i. Petri iii. 'Christus semel pro peccatis nostris **1. Petr. 2, 18.** mortuus est, iustus pro iniustis, ut nos offerret deo, mortificatus quidem carne, vivificatus autem spiritu'. Et Heb. x. 'Una enim oblatione consummavit in **Heb. 10, 14.** sempiternum sanctificatos'. Hoc sacerdocium spirituale est et omnibus Christianis commune. Omnes enim eodem, quo Christus, sacerdotio sacerdotes sumus, qui Christiani, id est, filii Christi, summi sacerdotis, sumus. Neque nobis ullo prorsus alio sacerdote et mediatore opus est praeter Christum: cum 'omnis sacerdos in hoc assumatur, teste Apostolo Heb. v., ut pro populo **Heb. 5, 1.** oret et populum doceat'. At Christianus quisque per seipsum orat in Christo habens per ipsum, ut Ro. v. dicit, accessum ad deum, sicut promisit Isaiae **LXV. Rom. 5, 2. Scilicet 65, 24.** 'Eritque, antequam clament, ego exaudiam, adhuc illis loquentibus ego audiam'.  
**Sic** et per seipsos a deo docentur promittente Isaia **Liiii.** 'Et dabo universos **Scilicet 54, 13.** filios tuos doctos a domino', et Hier. xxxi. 'Non docebit unusquisque fratrem suum et unusquisque proximum suum dicens: Cognosce dominum. Omnes enim scient me a minore usque ad maximum'. Et Isaia xi. dicit: 'Repleta **Scilicet 11, 9.** est terra scientia domini, sicut aquae maris operientis'. Hinc Christus Io-  
**han. vi.** appellat eos *Θεοδιδάκτους*. 'Est scriptum in prophetis: Et erunt **Scilicet 4, 45.** omnes docibiles dei'. Haec testimonia plane evacuant sacerdotium visibile, dum et orationem et accessum ad deum et doctrinam omnibus communem faciunt, quae certe sacerdotum propria est. Quid enim opus est sacerdote, dum non est opus mediatore et doctore? An sacerdotem sine opere con-  
**stituemus?** At mediator et doctor Christianorum praeter Christum nullus est. Quin ipsi per sese accedunt a deo docti, deinceps mediare et docere potentes eos, qui nondum sacerdotes, id est, nondum Christiani sunt. Atque



ita sacerdotium novi testamenti prorsus sine personarum respectu regnat com-  
 cel. 3, 20. munitur in omnibus spiritu solo. Sicut dicit Gal. v. 'In Christo Ihesu non  
 est Iudaeus, non est Graecus, non est masculus, non est femina, non est  
 dominus, non est servus, sed omnes vos unum estis in Christo'.

Sed pergamus in frontes meretricias lupanarium istorum colligere testi-  
 monia, quibus sacerdotium novi testamenti statuitur, ut oppilemus et ob-  
 mutescere faciamus os impudentium hominum istorum. Primus adest Petrus  
 1. Petr. 2, 1 ff. i. Pet. ii. 'Deponentes igitur omnem dolum et simulationes et invidias et  
 omnes detractiones, sicut modo geniti infantes, lac rationabile et sine dolo  
 concupiscite, ut per ipsum crescatis in salutem, si tamen gustastis, quoniam  
 dulcis est dominus. Ad quem accedentes lapidem vivum, ab hominibus  
 quidem reprobatum, a deo autem electum et honorificatum, et ipsi tanquam  
 vivi lapides super aedificamini IN SACERDOCIVM SANCTVM, OFFE-  
 RENTES SPIRITVALES HOSTIAS, ACCEPTABILES DEO PE-  
 1. Petr. 2, 9. IHESVM CHRISTVM'. Et infra: 'Vos autem genus electum, REGAL-  
 SACERDOTIVM, gens sancta, populus acquisitionis, ut virtutes annunciet  
 eius, qui vos vocavit de tenebris in admirabile lumen'. Alterum est tes-  
 monium Apoca. v. 'Fecisti nos deo nostro reges et sacerdotes, et regnabimus  
 1. Petr. 2, 9. super terram'. Tertium Apoc. xxii. 'In his secunda mors non habebit po-  
 testatem. Sed erunt sacerdotes dei et Christi eius et regnabunt cum eo mille  
 annis.' Quamvis autem liber Apoca. veterum calculo non sit plenae autori-  
 tatis in contentione, tamen visum est adversariis etiam ex ipso testimonia  
 opponere, in quibus certum est verba fieri de omnibus Christianis eosque  
 sacerdotes et reges appellari. Quod ut de visibilibus regibus intelligi non  
 potest, ita nec de visibilibus sacerdotibus intelligi ipsa universitas Christia-  
 norum permittit. Atque praeter haec tria testimonia nihil in universo testa-  
 mento novo invenitur, quod sacerdotum ex nomine meminerit. Unde hic,  
 antequam plura afferamus, parumper insultemus portentis et idolis istis mundi,  
 Papae et suis sacerdotibus! Agite vos, egregii sacerdotes, producite nobis  
 unum iota aut apicem ex universis Evangelii et Epistolis Apostolorum, vo-  
 esse aut dici debere sacerdotes prae caeteris, aut ordinem vestrum esse sacer-  
 dotium diversum a communi Christianorum sacerdotio! Quin producit  
 Auditisne, surdae imagines? Ite ad Parrhisienses, quaeso, qui pro scripturae  
 testimoniis ponent suum magistrale sentimentum: Haec propositio est haere-  
 tica et ordini sacerdotali contumeliosa, tum hoc sentimentum esto vobis  
 principium fidei.<sup>1</sup> Unde ergo habemus vos, idolorum sacerdotes? Cur nomen  
 commune aufertis nobis et vobis arrogatis? Nonne sacrilegi estis et blas-  
 phemi in universam dei Ecclesiam, qui nomine sancto et communi violenter

7 facimus C    8 simulationes B    10 gustatis C    16 virtutes B    33 Auditis  
 ne ABC    imaniges C    Parrhisiensis B

<sup>1</sup>) Bgl. oben S. 273 ff.

**alibi** ablato abutimini non nisi ad tyrannidem et pompam avaritiae et libidinis vestrae? Iterum dico: Idola mundi, unde vos habemus sacerdotes? **Profer**te testimonium pro vobis, vos onera intolerabilia orbis terrarum! **Sacerdotes** non estis et sacerdotes vos ipsos appellatis. Videtis, quid mereamini, **insignes** vos raptores et hypocritae?

Sed hic prodit mihi memoria venerabilem sacerdotem domini, id est, sacerdotem Baal.<sup>1</sup> Est enim Baal hebraice, quod dominus latine, qui vernacula contra me scripsit, vir, ut asininam eius inscitiam sileam, tam impudens ad mentiendum, tam virulentus ad maledicendum, ut nullo operi mihi idoneus videatur, quam ut pro Papa et sacerdotibus eius scribat. Hic igitur vir non passurus hanc insultationem in venerabilem ordinem sacerdotum quid dicat, audite, quaeso. Petri (inquit) testimonium de duplici sacerdotio <sup>1. Petr. 2. 5. 9.</sup> intelligitur, De spirituali, quo omnes Christiani sunt sacerdotes, et de visibili, quo tantum uncti et rasi, id est, consecrati sacerdotes vocantur. Quare <sup>13</sup> sacerdotalis iste ordo rasorum et unctorum utique de scripturis habet auctoritatem.<sup>2</sup> Haec ille, et quidem digne. Hic ego vobis gratulaturus quaero, ad quosnam Petrus loquatur eo loco. Nonne ad omnes Christianos, dum iubet, ut rationale et sincerum lac cupiant et in eo crescant in salutem? Nonne <sup>1. Petr. 2. 2.</sup> omnibus hoc crescere in salutem competit? Deinde, super Christum aedificari <sup>20</sup> in sacerdotium sanctum nonne omnibus convenit? At discernit etiam sanctum sacerdotium a sacerdotio non sancto. Quis vero ignorat sacerdotes papisticos magna ex parte non sanctos esse? Cum ergo nemo possit negare verba Petri ad omnes Christianos dici, et in ipsis etiam intelligendum est rasorum et unctorum sacerdotium, ut ille sacerdos domini pro vobis contendit, <sup>25</sup> factum est omnes sanctas mulieres et pueros esse rasos et unctos sacerdotes. Siquidem verba Petri communia omnibus de quocunque sacerdotio intelligas, commune eiusmodi sacerdotium facient. O dignum et festivum patronum rasorum et oleatorum idolorum!

Hic igitur primus sit impetus noster in larvale Papistarum et ficticium <sup>0</sup> sacerdotium, qui quid valeat et operetur, pius et spiritualis iudicet lector. Arbitror enim hic ruere et iacere universam illam Missarum papisticarum pompam. Si enim sacerdotium hoc nihil est, sicuti monstravimus evidenter, necesse est et legem eius nihil esse. 'Translato enim sacerdotio necesse est, <sup>Petr. 7. 12.</sup> ut et legis translatio fiat.' Si autem sacerdotium et lex nihil est, prorsus <sup>5</sup> multo minus sacrificia et opera eius aliquid sunt, quae secundum legem per sacerdotium fieri debent. Quid ergo hinc sequitur? Scilicet leges Papae esse figmenta et mendacia, tum sacerdotium eius esse idolum et larvam, Missas vero, quas sacrificia vocant, esse summam idolatriam et impietatem. Dubitat adhuc in his quispiam? Probatum est enim in scripturis hoc sacerdotium

3 nobis C      4 vosipsos AB      17 quos nam AC      32 sacerdotium C

<sup>1</sup>) Am Rande der Ausgaben steht „Emser.“

<sup>2</sup>) Vgl. oben S. 247 ff.

non haberi. At quod in scripturis non habetur, hoc plane Satanae additum est. Nemo enim hominis testamentum superordinat aut spernit. <sup>Gal. 3, 15.</sup> autore Paulo ad Gal. iii. Multo magis testamentum dei neque spernere neque superordinare licet. At hoc sacerdotium Papae cum suis Missis esse superordinatum irrefragabiliter convictum est. Quare concludimus constanti fide missarum usum sacrificiorum nomine et sacerdotum titulo tenere idem esse quod negare Christum et transferre eius sacerdotium cum universa lege et Atque huc vocari debent omnia ea, quibus cautum est per spiritum, ne verum dei quicquam detrahatur vel addatur, ut illud Prover. xxx. 'Omnis sermo dei ignitus clypeus est sperantibus in se. Ne addas quicquam verbis eius. <sup>Eccl. 10, 2.</sup> et arguaris inveniariisque mendax.' Et Deutero. xiii. 'Non addetis ad verbum. <sup>1. Petr. 4, 11.</sup> quod vobis loquor, nec auferetis ex eo'. Et i. Pet. iii. 'Si quis loquitur, quod sermones dei'. Et quid opus est omnia recensere, quae prophetae, Christus et Apostoli dicunt in studia, opera, doctrinas et traditiones hominum? Sed <sup>3. Reg. 8, 47.</sup> constat Iohan. viii. 'Qui ex deo est, verba dei audit'. Et Iohan. iii. 'Qui ex terra est, de terra loquitur'.

Certus autem sum, ubi talia audierit imbecillior conscientia simul intenderit in copiosissimam illam multitudinem Monasteriorum et templorum in quibus quotidie infinitae missae habentur, aegre creditura sit tantam turbam quotidie perire et tot peccatis mundum oppleri, cum vulgo cum omnem controversiam persuasissimum sit omnes homines illorum Missae iuvare atque adeo meritis et pietate ipsorum sola mundum hactenus duram. Incredibile enim videtur sic derelictum esse orbem totum a deo. Sed quid facies? Scriptura divina sic definit, cui credendum est, etiamsi totus mundus et omnes angeli vel perirent, vel aliter docerent. Definitum est, inquit a deo ipso, sacerdotium istud missarium non esse divinitus institutum. Nihil quid mundo plus credes quam deo? Aut non est deus maior mundo? Non <sup>Luc. 24, 11.</sup> praedictum est, novissima tempora fore tempora irae et tempora periculi. <sup>Matth. 24, 31.</sup> in quibus operatio erroris totum mundum occuparet, ut electi etiam qui <sup>Luc. 18, 8.</sup> possint, et vix fidem sese inventurum praedicat? Putas haec verba esse levia et convenire posse cum perdita illa securitate, qua sine timore vivimus quasi nihil ad nos ista pertineant, ut antea impleamus ea, quam cognoscamus sicut Iudaei prophetarum voces impleverunt eadem securitate, antequam cognoscerent Christum crucifigentes? Firmanda itaque est conscientia adversus ista obiecta et verbis divinis constanter adhaerendum, quae doceant Sacerdotium missaticium esse nihil coram deo, ut videas in hac novissima persecutione Ecclesiae, cui similis neque fuit neque futura est, iram et pacem tiam divina maiestate dignam utranque inaeestimabilem. Inaeestimabile enim tantum impietatis abusum quotidie a deo ferri per totum orbem sacratissimo et saluberrimo mysterio corporis et sanguinis filii sui, scilicet

ultimis diebus hanc pacientiam reservavit. Ita et inestimabile est tantum  
 turbaram quottidie perdi, et hanc quoque iram ultimis diebus praeparavit  
 ad inchoandam iram illam aeternam instantis iudicii. Et heu nos novissimi  
 et miserrimi adhuc secure agimus et deum placare aliisque nobiscum mereri  
 coelum promittimus tantis impietatis novissimae execramentis. Horribilia  
 sunt quae loquor: utinam mentiar, sed nimis vera sunt. Stat enim irre-  
 fragabilis sententia, Sacerdotes visibiles et a laicis diversos in novo testa-  
 mento nullos esse posse: qui autem sunt, sine testimonio scripturarum sineque  
 vocatione dei esse. Hoc quid est aliud, quam ex diabolo esse? 'Nemo enim  
 10 assumit sibi honorem, sed qui vocatur a deo, sicut Aaron' Heb. v. Quid  
 igitur consilii superest sacerdotibus eiusmodi, nisi ut quam primum resi-  
 piscant et poeniteant, missis abstineant et rursus laici fiant, aut missas legi-  
 timo usu facere discant, quo ex voragine illa irae dei sese recipiant, quoad  
 fieri potest celerrime. Eligant itaque nunc insani sophistae et Papistae,  
 15 utrum velint: aut monstrent suum sacerdotium e scripturis, aut fateantur,  
 sese nihil aliud quam diaboli larvas et idola perditionis esse. Quod enim  
 e scripturis auctoritatem non habet, manifestissimum est ex diabolo esse.  
 Omnia enim dei opera in scripturis sanctis prodita sunt, tum ea maxime,  
 quae ad pietatem sui pertinent, quae fidelissime in ea ordinata sunt, ut nulla  
 20 sit reliqua excusatio aut tergiversatio.

Quod vero dicunt, quae ab Ecclesia fiunt et ordinantur, a deo fieri  
 et ordinari, cuius spiritum Ecclesia habet, proinde sacerdotes missales ex  
 diabolo non esse posse, frustra dicunt. Quis enim Ecclesiam illam nobis  
 monstrabit, cum sit occulta in spiritu et solum credatur, sicut dicimus: 'Credo  
 25 ecclesiam sanctam'? Pontifices vero et doctores hoc genus sacerdotium in-  
 stituerunt, quos, etiamsi sancti fuissent, quis certos nos faciet, non errasse  
 in eo instituto? Nunc cum et manifeste impii instituerunt et docuerunt,  
 quomodo erit tuta conscientia esse ab ecclesia institutum? Hoc vero urget  
 multo maxime, quod pia conscientia novit nec dubitat Ecclesiam nihil sta-  
 30 tuere aut ordinare citra aut ultra verbum dei. Quae autem hoc tentat,  
 Ecclesia non est, sed fingit se Ecclesiam esse. Sicut dicit Christus Iohan. x. 36. 10, 27.  
 'Oves meae vocem meam audiunt. Vocem autem alienorum non audiunt,  
 sed fugiunt ab eis, quia non noverunt vocem alienorum.' Non enim verbum  
 dei est, quia ecclesia dicit, sed quia verbum dicitur, ideo ecclesia est. Ipsa  
 35 non facit verbum, sed fit verbo. Ideo signum, quo cognoscitur, certissimum,  
 ubi Ecclesia sit, est verbum dei, ut primum observandum sit verbum. Sicut  
 evidenter probat Paulus i. Corint. xiii., ubi dicit, Infidelem cadere in faciem 1. Cor. 14.  
 et pronunciare, quod vere deus in eis sit, ex eo, quod audiat eos prophe- 24f.  
 40 et indicatur et occulta cordis eius manifesta fiunt, ut ibidem dicit. Non

11 quamprimum AC respician C

13 quo ad AC

26 etiam si ABC

31 Joan. BC

utique dicit Paulus, quod infidelis cadat et confiteatur eos prophetare, quia sciat deum vere in eis esse. Unde enim hoc sciret? Ita et nos unde sciemus, ubi sit Ecclesia, nisi audierimus prophetiam eius et testimonium spiritus? Certum est quidem Ecclesiam et eos, in quibus vere deus habitat, prophetare. Sed incertum est, ubi sit ea Ecclesia, quae prophetare potest, nisi prophetet. Igitur quod sine verbo dei ordinatur, non ab Ecclesia, sed a synagoga Sathanae sub Ecclesiae nomine ordinatur.

**Haec satis sint ad primum impetum. Paremus et alterum aequae fortis et pergamus testimonia adducere de sacerdotio novi testamenti et eius officio!**

233. 12. 1. Paulus Rom. xii. 'Obsecro vos per misericordiam dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam sanctam, viventem, placentem deo, rationabile obsequium vestrum'. Hic negare nemo potest, quin sacerdotale officium describat, quod est offerre seu exhibere hostiam et rationabilem cultum, hoc est, ut non pecora irrationalia, sicut legis sacerdotes, sed se ipsos offerant. Quare hic locus sacerdotes facit. At communiter omnibus Christianis dicitur. Omnes enim sua corpora offerre debent deo in hostiam sanctam et rationabile sacrificium. Potes hic obstrepere, misera Papae secta? Habemus ergo hoc locum Pauli auctoritate non solum, quod sit sacerdotium et qui sacerdotes novi testamenti, sed et quod sit eorum officium et sacrificium, nempe se ipsos mortificare et offerre in hostiam sanctam, quo verbo simul universa legis sacrificia mystice interpretatur. Sic enim et Christus, summus sacerdos, prius sese sacrificavit, factus omnibus filiis suis sacerdotibus exemplum, ut sequantur vestigia eius, sacerdotio legis cum omni suo cultu perfectissime impleto per hoc novum sacerdotium et cultum eius. Huic consentit Petrus

1. Pet. 2, s. i. Pet. ii. 'Et ipsi tanquam vivi lapides superaedificamini in sacerdotium sanctum, offerentes hostias spirituales, acceptabiles deo per Ihesum Christum'. Nonne et haec omnibus Christianis communiter dicuntur? Nonne omnes tanquam vivi lapides super Christum aedificantur? At sic aedificantur super eum, ut sint sacerdotes offerentes non corporales pecudes, sed se ipsos exemplum. 2. Rom. 8, 13. Christi spirituales hostias, dum spiritu facta carnis mortificant, Ro. viii. Qui hic dicent miserrima idola? Nunquid hic Petrus duplicem hostiam facit, sicut duplices ei sacerdotes affinxit os illud mendacii? Omnes offerre has hostias iubemur, quaecunque tandem sint, quare omnibus officium sacerdotale hoc impositum et omnes sacerdotes esse evidentissimum est.

Est praeterea aliud genus sacrificii, aequè omnibus commune, de quo

ps. xl. 'Sacrificium deo spiritus contribulatus', Et psal. xxix. 'Immola deo'

¶ 4. 6. sacrificium laudis. Et sacrificium laudis honorificabit me'. Et psal. iiiii. 'Sacrificium laudis honorificabit me'.

scilicet. 12, 13. *ficat sacrificium iusticiae et sperate in domino*'. De quo et Heb. xiii. *'Per ipsum ergo offeramus hostiam laudis semper deo, id est, fructum laborum*

2 sciamus C    7 ecclesia C    14 seipos ABC    19 seipos ABC    21 mistice C  
et feli B    sumus C    28 Christum C    29 seipos ABC    36 Imola AC

confitentium nomini eius'. Item Osee xiii. 'Omnem aufer iniquitatem et <sup>psal. 14, 3.</sup> accipe bonum (id est, desine mala infligere, apprehende bona, quae dones nobis), et reddemus vitulos labiorum nostrorum'. Et psal. c. xv. 'Dirupisti <sup>psal. 116, 16 f.</sup> vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis'. Haec quam non sint officia nisi et oleati sacerdocii, quis non videt? Nec potest ullum os mendacii garrere, quod spiritualiter ad omnes, sed corporaliter ad rasos tantum pertineant. Pertinent prorsus ad omnes, qui laborant sub cruce et mortificant se ipsos sacrificio proxime dicto, ut hoc laudis sacrificium sit velut fumus et odor illius mortificatorii sacrificii. Et haec sunt testimonia de sacrificio seu cultu novi sacerdocii sub Christo. Nec habet prorsus tota scriptura aliud huius sacerdocii sacrificium. Quare hic iterum urgebimus et insultabimus Papistis, ut proferant etiam pro sui sacerdocii sacrificio unum iota aut apicem e scripturis. Agite vos, inclyti sacerdotes Baal, invocate deum <sup>1. Reg. 18, 27.</sup> vestrum, forte est in itinere aut certe dormit: Deus est enim et audiet.

15 Dicite, ubi scriptum sit, Missas esse sacrificia! Ubi docuit Christus Panem et vinum consecratum offerre deo? Auditisne? Christus semel se ipsum obtulit, non voluit denuo ab ullis offerri, sed memoriam sui sacrificii voluit fieri. Et vobis unde haec audacia, ut sacrificium ex ea memoria faceretis? Nonne sic ex proprio cerebro citra et ultra praescriptum divinum vos in-

20 sanitis? Si autem ex memoria oblationis eius sacrificium facitis et eum denuo offertis, cur non ex memoria nativitatis eius aliam nativitatem quoque ei affingitis et denuo nasci eum facitis? Ita, dum resurrectionis memoriam facitis, novam, quaeso, resurrectionem ei parate et resuscitate eum denuo! Ita, dum caecos illuminantis memores estis, facite, ut caecos denuo illuminet,

25 et omnia opera eius renovate, dum eorum memoriam facitis! Metuo autem, imo video, proh dolor, vestrum sacrificare vere esse denuo Christum offerre, sicut praedixit Heb. vi. 'Rursum crucifigentes sibi filium dei et ostentui <sup>Gen. 22, 1.</sup> habentes'. Vere vestrum resacrificare est impiissimum recrucifigere.

Existimo igitur hoc secundo impetu iterum ruere et iacere missarum

30 Papisticarum impietatem. Pia enim et fidelis conscientia merito et digne pavere debet, ne hoc sacrificium appellet aut credat, quod certissima est apud deum et in scripturis non dici sacrificium. Et hoc solum appellet sacrificium, quod constat a deo vocari sacrificium. Quae enim furentior est temeritas, quam sic os in coelum ponere, ut hoc sacrificium et cultum dei dicas, quod

35 ille non dicit sacrificium et cultum dei? Quid enim hoc aliud est, quam deos arbitrio nostro formare et divina omnia nostro sensu statuere? Nonne hoc est autoritate propria et leges et ritus et sacerdotia et culturas erigere inconsulto deo, et exigere, ut deus haec omnia rata habeat sinatque se doceri a nobis, quid ei fieri oporteat et qua ratione colendus sit? De qua re con-

cors est [querela] omnium prophetarum super insania populi Israel, quod propriis adinventionibus culturam dei formarent. Quare deus sese in idolum formari dicit, cum tanto rigore prohibuerit, ne ei ullam facerent similitudinem, id est, non de eo sentirent secundum suum sensum, sed secundum suum praeceptum, nihilque facerent, quod ille non statuisset. Breviter, abominatio est ista perversitas, quam ullus queat verbis consequi. Est enim hoc negare plane deum et primum eius praeceptum. Quare Papistae hic aut sui sacrificii rationem reddant e scripturis, aut sciant sese suis missis pessimos omnium seculorum idolatras esse. Scriptura nos non fallit, quae sacrificium esse missas ignorat. Fallent sese potius, qui scripturae non credunt, suo Leviathan nixi. Caveant ob id iterum pia corda, ne missas sacrificio, at legitime illis utantur. Nos certis nitimur scripturis, ideo nec errare nec peccare possumus missis abstinentes sacrificandis. Illi recte incedere non possunt, dum relicta scriptura suis studiis ducuntur citra, ultra, contra divinam auctoritatem in re tam sacra, tam metuenda et tremenda. O fuge, frater, et desere hoc perditum sacerdotium Papistarum!

- Tertio, aggrediemur sacerdotium hoc missale impetu facto ex ministerio  
 Mal. 2, 7. verbi! Nam et sacerdotii est docere. Sicut dicit Zach. ii. 'Labia sacerdotis custodiunt scientiam et legem dei ex ore eius requirent, quia angelus domini exercituum est'. Sic enim debet mediare inter deum et homines, ut deo offerat pro hominibus et homines doceat de deo, ferens utrorumque ad utroque. Et hic quidem papistici sacerdotes sibi videntur regnare, quod illorum proprium esse putent docere, sicut turgēt immanis illa bucca, Pelagius in Decretis: 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi auctoritas, caeteros manet obediendi necessitas'. Huc depravant illud Christi: 'Qui vos audit, me audit. Qui vos spernit, me spernit'. Hic vide: Sicut finxerunt sibi alienum a Christianis sacerdotium et sacrificium, ita et ministerium verbi introduxerunt novum et sacrilegum. Quod ut manifestum fiat, Primum invictis scripturis firmabimus, legitimum illud et unicum verbi ministerium esse commune omnibus Christianis, sicut et sacerdotium et sacrificium. Dicit enim Paulus ii. Cor. 3, 6. rint. iiii. 'Qui idoneos nos fecit ministros novi testamenti, non literae, sed spiritus'. Hoc enim de omnibus Christianis dicit, ut omnes faciat ministros spiritus. Est autem minister spiritus is, qui tradit verbum gratiae, sicut minister literae, qui tradit vocem legis. Hoc Mosi erat, illud Christi est.  
 1. Petr. 2, 9. Item Petrus dicit omnibus Christianis: 'Ut virtutes annuncietis eius, qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum'. Quis Christianorum non est vocatus de tenebris? At huius est et ius et potestas, imo necessitas annunciandi virtutem sese vocantis.

Hoc quidem fieri debere concedimus, ne simul multi loquantur, etiamsi ~~omnes~~ eandem loquendi potestatem habeant. Nam et Paulus erat dux verbi **Act. xiii.**, quo loquente Barnabas tacebat. Sed nunquid ideo Barnabae non ~~erat~~ ius et necessitas loquendi? Oportet, inquam, iuxta Apostolum i. Co- **1. Cor. 14, 12.**  
**1. rint. xiii.** omnia honeste et secundum ordinem fieri in nobis. Sed per hoc **ae-**  
**est** aequalitas ministerii non tollitur, imo confirmatur. Ideo enim necessarius **est**  
**est** ordo loquendi, quod omnes potestatem habent loquendi. Si enim unus **tan-**  
**Sed** tantum haberet potestatem loquendi, quid de ordine necesse esset praecipere?  
**10 docendi** Sed videamus eum locum Apostoli totum, qui Papistica mendacia de iure **1. Cor. 14, 27 ff.**  
**lingua** docendi et maiortate potentissimis fulminibus conterit! Dicit itaque: 'Sive **1. Cor. 14, 27 ff.**  
**unus** lingua quis loquitur, secundum duos, aut ut multum tres, et per partes, et **unus**  
**loquatur** unus interpretetur. Qui si non fuerit interpretes, taceat in Ecclesia, sibi autem **lo-**  
**Quod** loquatur et deo. Prophetiae autem duo aut tres dicant, et caeteri diiudicent. **Quod**  
**15 singulos** Quod si alii sedenti revelatum fuerit, prior taceat. Potestis enim omnes per **15**  
**Vos,** singulos prophetare, ut omnes discant et omnes exhortentur.' Haec Paulus.  
**dicit,** Vos, idola Papae, hic compello: Quid contra haec mutire potestis? Paulus  
**adeo** dicit, Omnes posse prophetare, et per ordinem, unus post alium potest loqui, **adeo**  
**loquens** adeo ut sedens et audiens, si quid revelatum ei fuerit, surgere possit, et prior  
**10 iudicium** loquens debeat ei cedere et tacere, tum quicumque sunt, qui loquuntur, sub **10**  
**os tuum** iudicium audientium loqui et eorum auctoritati subdi debent. Ubi nunc est  
**'Ubi** os tuum impudens et bucca blasphema, Pelagi, qui crepasti immani superbia:  
**'Ubi** 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi auctoritas, caeteros manet obediendi ne-  
**cessitas'?** Scilicet Satan ipse per os tuum adversus Christum in Paulo lo-  
**20 auctoritate** quentem hanc ravidam vocem evomit. Christus te et tua omnibus subiicit **20**  
**auctoritate** auctoritate divina, dans omnibus et loquendi et iudicandi potestatem, tu vero  
**temeritate** temeritate propria omnes subiicis tibi et elevaris super omnes solus sicut  
**lucifer,** lucifer, arrogans soli tibi ius loquendi et iudicandi. Igitur omnes Chri-  
**stiani** stiani ius et officium habent docendi, ut rumpatur Behemoth cum universis  
**squamis** squamis suis.

**30** Consequens est, ut illud Christi: 'Qui vos audit, me audit' non maiore **2ac. 10, 16.**  
**fide** fide ad suam tyrannidem traxerint, quam illud prophetae: 'Nolite tangere **2ac. 106, 12.**  
**christos** christos meos'. Propheta enim loquitur de christis dei, dum dicit 'christos  
**meos',** meos, id est, quos deus unxit unctione sua et sanctificavit spiritu sancto.  
**Papistae** Papistae trahunt ad christos Papae et Episcoporum, qui unguntur oleo isto  
**35 corruptibili** corruptibili in summis digitis tantum. O flagitia papistica in divinas voces!  
**Christi** Christi dei sunt omnes sancti Christiani, et Papa facit Christos dei eos, qui  
**lupanaribus** lupanaribus et speluncis latronum serviunt. Sic cum omnes Christianos audiri  
**oporteat,** oporteat, id est, qui Christum loquuntur, Papa trahit ad suos Apostolos tantum,  
**qui** qui non nisi diabolium loquuntur, et qui spernit diabolium eius, Christum spre-  
**40 viasse** viasse iudicandus est. Vides itaque, ut sub titulo communis ministerii spiri- **40**



tualis sibi erexerint ministerium proprium perditionis, sicut sub titulo sacerdotii et sacrificii veritatis introduxerunt sacerdotium et sacrificium mendacii et erroris. Atque, ut suo sacrilego ministerio sustulerunt de Ecclesia ministerium verbi, ita et sacerdotio et sacrificio suo mendaci aboleverunt penitus sacerdotium et sacrificium verum Ecclesiae. Sed addemus adhuc

304. 6. 45. unum, quod supra memoratum est, Iohan. vi. 'Erunt omnes *Theodidactoi*'. Si omnes sunt a deo docti, ergo non soli rasi et digitis uncti seu infecati sunt a deo docti. Imo qui sunt minus *Theodidactoi*, quam hoc perditum chaos rasorum et oleatorum idolorum? Si autem omnes sunt theodidacti, certe omnes spiritum et verbum dei habent. Quare non modo laicus, sed et Papa subiectus est theodidacto, nisi non est subiectus verbo et spiritui dei. Theodidacto enim totus mundus, etiam angeli de coelo cedere et credere debent, quia non homini, sed deo, qui eum docet, ceditur aut resistitur in eo: et tamen audent adhuc septies insanissima idola Papae non modo disputare, sed et iactare, Papam esse supra Concilium, supra universam ecclesiam. Quid enim est hoc dicere, nisi Papam esse supra theodidactos? At supra theodidactos esse, quid est, nisi supra deum esse? Et impletum est illud Pauli: 'Homo peccati, filius perditionis, qui est adversarius et extollitur supra omnem deum, qui dicitur et colitur'.

1. Cor. 14. 34f. At obiicient hic Paulum, qui dicit i. Corint. xiii. 'Mulieres in ecclesia taceant. Turpe enim est mulieri loqui. Non enim permittitur eis loqui, sed subditas esse.' Quare ministerium verbi non potest esse commune omnibus Christianis. Respondeo: Neque mutia, neque alia quacunque causa impeditis loqui permittitur. Credo enim ius istud loquendi, etsi omnibus commune sit, non tamen posse aut debere exequi, nisi eum, qui idoneus sit prae caeteris, et ei, qui idoneus sit, caeteri locum facere teneantur, ut servetur ordo et

2. Tim. 2. 2. honestas. Sic enim et Timotheo praecipit, ut commendet verbum iis, qui idonei sint et alios docere. Exigitur autem ad loquendum ultra spiritum etiam vox, eloquentia, memoria et alia naturalia dona, quibus qui caruerit, merito suum ius alteri supponit. Ita mulieres Paulus prohibet loqui, non simpliciter, sed in Ecclesia, nempe ubi sunt viri potentes loqui, ut ne confundatur honestas et ordo, cum vir multis modis sit prae muliere idoneus ad loquendum et magis eum deceat. Sed nec ex suo capite Paulus hoc prohibet, imo adducit legemicens, subditas esse debere, sicut et lex dicit. Qua autoritate divinae legis certus erat, quod spiritus sibi ipsi non contradiceret et mulieres, prius per eum viris subiectas, nunc supra viros non elevaret, quin potius memor et tenax sui instituti praesentibus viris magis viros quam mulieres afflaret. Alioqui quomodo solus Paulus resisteret spiritui sancto,

305. 2. 28. qui in Iohelle promisit: 'Et prophetabunt filiae vestrae'? Et Act. iiii. 'Erant Philippo quattuor filiae virgines prophetantes'. 'Et Maria, Mosi soror, erat

esse, unde satis fideliter erudiri quisque potest, ne quidquam apud eos recte et pie geri credat, et missas istas sacrificias non nisi ad iniuriam testamenti dominici repertas. Proinde nihil in toto mundo aeque fugiendum detestandumque esse, atque speciosas huius sacerdotii larvas, missas, culturas, pietates et religiones. Siquidem prestat publicum lenonem aut latronem esse quam huius generis sacerdotem. Sed pergamus tamen et huius singularis sacerdotii ipsa summa decora et columnina videre, nempe Episcopos, equestre illud et heroicum sacerdotum genus, quod se principes Ecclesiarum nominare audeat quo totum corpus abominationis huius perspiciamus. Atque iterum hic fundamenti loco inconcusse teneamus, quod iam toties posuimus. Quicquid citra scripturae auctoritatem fit, praesertim in iis, quae pertinent ad deum, id manifestum sit ab ipso Satana profectum esse. Satis enim monstravit deus in Nadab et Abihu, dum nollet ignem alienum offerri, quam vehementer de

3. Reg. 10, 3. testetur in rebus sacris aliud geri, quam a seipso esset definitum. 'Sanctificabor (inquit) in his, qui appropinquant mihi.' Quanto magis putas indignationem eius accendi, quando non solum praeter, sed et contra praescriptum eius quicquam in sacris innovatur et suum institutum evacuatur, ubi impius

2. Chron. 28, 23 f. Ahas altare aereum mutat in Horologium et altare Damasci ponit in templum domini. Tale est, quod agitur in Episcopis istis gloriosis et infulatis, quod tantum abest, ut deus agnoscat, ut nullum genus hominum in terra divina maiestati magis adversum esse possit. Non enim solum citra dei praescriptum, sed et directe contra deum erecti sunt et regnant: quod et evidenter et invicte monstrabo iis, qui scripturae credunt. Nam ipsis idoli qui scripturam negant, suis tantum decretis credunt, nihil verisimile dixerim nisi mendacia, quae in cordibus eorum versantur, dicas.

## ANTITHESIS EPISCOPORVM CHRISTI ET SACERDOTVM PAPISTICORVM.

21. 1, 5 ff. Paulus dicit Tit. 1. 'Huius gratia reliqui te in Candia, ut reliqua perfecte corrigas et constituas presbyteros per singulas civitates, sicut ego tibi constitui: si quis est sine crimine, unius uxoris vir, filios habens fideles, non in accusatione luxuriae. Oportet enim Episcopum sine crimine esse, sicut dei dispensatorem' etc.

Hic, si credis in Paulo spiritum Christi loqui et statuere, agnoscis simul statutum divinum esse, ut in qualibet civitate sint plures Episcopi, aut saltem unus. Perspicuum est enim, quod presbyteros et Episcopos eodem fac eadem auctoritate dei, dum dicit, ideo constituendos presbyteros per singulas civitates sine crimine existentes, quod Episcopum oporteat esse sine crimine

5 leonem C  
si enim mendacia C

12 monstravit C  
25 n si A

18 Abiu C

23 dolis B

24 dixer

divini de Episcopis constituendis. Estis vero Episcopi vocatione Satanae et constitutione Apostoli eius, Papae, unde et recte vocamini creaturae Papae, non spiritus sancti. Qualis creator, tales creaturae. Non tremunt adhuc cervices vestrae durissimae, dum auditis vos non modo citra voluntatem dei, sed impiissime contra voluntatem dei Episcopos esse, hoc est, quod ne cogitatis quidem de ullo Episcopi officio, sed animalia ventris et gloriae duntaxat estis, saginati ad victimam aeterni iudicii dei? Igitur producite et vos aliquod testimonium de vestro Episcopatu! Quod cum facere non possitis, non auctoritate spiritus sancti libere pronunciamus, vos esse idola mundi, qui tituli ac nomine Episcoporum violenter arrepto et legitimis Episcopatibus extinctis adversarii novissimi sitis Christi et Ecclesiae eius. Sic nos de vobis et iudicare et sentire cogit spiritus in Paulo Episcopos constituens, cum nihil in orbe sit dissimilius et repugnantius Episcoporum statui, quam vester larvalis et plus quam mundanus status.

Sed ne solus Paulus sic videatur Episcopos describere, audiamus et 15  
 1. Petr. 5, 1 ff. Petrum! Dicit i. Pet. v. 'Presbyteros, qui sunt in vobis, hortor ego, ~~com-~~  
 presbyter et testis Christi, passionum et futurae gloriae socius: Pascite ~~eum,~~  
 qui inter vos est, gregem Christi, episcopantes non coacte, sed voluntarie,  
 non turpis lucri gratia, sed prompte, non quasi dominantes in haereditatibus,  
 sed forma facti gregis. Cum venerit archipastor, accipietis immarcescibilem  
 gloriae coronam.' Vides hic presbyteros et episcopantes in unoquoque gregem  
 eosdem et multos esse debere per omnem modum, quo Paulus disposuit.  
 Quod autem nostra translatio habet 'Non dominantes in cleris',<sup>1</sup> interpretis  
 incuria fuit, quae fecit, ut clerum hoc loco intelligerent, quos nunc a laicis  
 discrevit impia hominum traditio, cum Petrus vocet hic clericos hereditates  
 seu substantias, volens seniores ecclesiae tales esse, qui sciant esse gregem  
 Christi regere, non propriam aliquam haereditatem. Proinde non dominari,  
 sed servire illis debere. Servi enim sunt alienae haereditatis, id est, Christi,  
 non domini propriarum rerum. Nunc vero Papa cum suis larvis non domi-  
 natur modo, sed tyrannizat, grassatur, bacchatur in oves Christi, subiiciens  
 sibi et res, et corpora, et animas omnium, robustius illis utens, quam ullus  
 herus suis propriis rebus. Et hoc vocant hodie pascere oves Christi.

2. Cor. 12, 28 ff. Ultimo, Christus Luce xxii. contendentibus Apostolis de maiori-  
 tate dicit: 'Principes gentium dominantur eorum, et qui potestatem super eos  
 habent, benefici (id est, quos nunc gratiosos vulgo vocant) vocantur, vos  
 autem non sic' etc. Hic te, lector, medium constituo indicem inter Christum  
 et Papam. Episcopos, quos hodie principes gentium non queunt imitari  
 prae magnitudine dominationis et opum, Christus statuit, ut sint non sic:

20 immarcescibilem B      25 benefici AC

<sup>1</sup>) Vulgata: „neque ut dominantes in cleris“.

dioceses: Hi sunt, qui autore Satana Ecclesiam et scripturam dei violaverunt et astutia serpentina sensus Christianorum corruerunt a simplicitate, quae est in Christo, ut Apostolus ait ad Corinthios. Ideo Episcopi et presbyteri nullum sectae nomen habent, sed tantum officii, ut presbyter enim seniore[m] Episcopus visitatorem significat. Ex quibus nunc dignitates et status fecerunt impii et schismatici homines. Paulus alias etiam dispensatores, ministri Christi, servos dei, praepositos vocat. Haec satis modo sint de impio illorum sacerdotio, sacrificio et ministerio. Ex quibus puto piam conscientiam sat eruditam, ut, si se videat non esse in legitimo sacerdotio Ecclesiae, quae ocissime ponat hoc Satanicum sacerdotium et vel curet vero ministerio Episcopi aut diaconi initiari, aut rursum laicis similem vitam apprehendere stercoreis habito illo ficticio caractere et oleo et raso vertice et vestitu pharisaico istorum sacerdotum. Non enim deo, sed Satanae sacerdos qui eiusmodi est. Ideo nec deo, sed Satanae pepigit, si quid pepigit, cui nullum pactum servari potest, nisi violes pactum dei viventis. Iactent Pistae suas longas hastas et breves pugiones,<sup>1</sup> quod Patres eorum ex spiritu sancto statuerint has pompas et larvas. Nos contra iactamus Scripturas sanctas, certi, quod spiritus sanctus sibi ipsi non contra dicit, nec adversatur.

Non enim est deus dissensionis, sed pacis et unitatis. Cum autem omnium eorum monstraverimus esse adversus dei scripturas evidenter, non antea credemus eorum gesta ex spiritu sancto esse, quam docuerint, spiritum sanctum sibi ipsi contrarium esse aut scripturas suas revocasse. Deinde convincant, sua ex spiritu sancto esse, sicut nos convincimus ex scripturis, nostra ex spiritu sancto esse. Bullas et ampullas hominum contemnimus, scripturae veritatem adoramus et reveremur: quam si ipsi contemnunt, valeant et soli adorem suas bullas. 'Qui non est mecum, ait Christus, contra me est.' Ita nos dicimus: Quod non est cum scriptura, contra scripturam est. At sacerdotia, sacrificia, ministeria, Episcopatus eorum non sunt cum scriptura, ut probavimus, necesse est ergo contra scripturas ac per hoc contra deum esse. At contra deum vivere, quis nobis persuadebit?

Vide itaque Satanae astutiam in Ecclesia vastanda, quam pulchre servatis nominibus sacerdotii, sacrificii, ministerii contrarias abominationes sub illis inexit! Scilicet nihil praeiosius ecclesia habuit sacerdotio, sacrificio et ministerio, ideo sub horum specie potissimum nocere cogitavit et profecit per iram dei. Utile enim fuit suum sacerdotium quaestui. Nam dum missa cepit sacrificium esse, facile totius orbis opes ad suum sacerdotium hoc titulo contraxit. Per opes vero avaritiam, superbiam, pompam, ocia, libidines et omnia illa infanda nefandaque, quae hodie videmus inundare, pleno impetu impulit, donec penitus abolito vero sacerdotio iam nihil sciret orbis praeter

17 sanctu C

18 contradicit BC

26 adoren C

ita et nos C

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 243. 248.

Matth. 26,  
26 ff.

Primus est Matthaeus cap. xxvi. 'Edentibus autem illis accepit Ihesu panem et gratias egit et fregit deditque discipulis suis et ait: Accipite et manducate, Hoc est corpus meum. Et accipiens calicem gratias egit et dedit illis dicens: Bibite ex hoc omnes. Hic est enim sanguis meus novi testamenti, qui pro multis effundetur in remissionem peccatorum' etc. Graeco utrobique habet *εὐχαριστήσας*, gratias agens, quod noster translator 'bene dixit' primo loco vertit. Quod dico, ne intempestivi verborum observatore opiniones aliquas gignant aut confirmant (uti solent Sophistae) super trans substantiacione, et nescio quibus nugis consecrationis. Sed sciant idem esse

Luc. 22, 19. 'gratias agere', quod 'benedicere'! Quod enim Matthaeus et Lucas *εὐχο*

Matth. 14, 22. *μιστήσας*, Marcus semel *εὐλογήσας* dixit.

Matth. 14, 22 ff.

Secundus est Marcus c. xiii. 'Edentibus autem illis accepit Ihesus panem et benedicens fregit et dedit illis et dixit: Accipite et manducate, Hoc est corpus meum. Et accipiens calicem gratias egit et dedit illis, et biberunt ex illo omnes, et dixit eis: Hic est sanguis meus novi testamenti, qui pro multis effundetur.'

Luc. 22, 19 ff.

Tertius Lucas c. xxii. 'Et accipiens panem gratias egit et fregit et dedit eis dicens: Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur, Hoc facite in mei commemorationem. Similiter et calicem, postquam caenavit, dicens: Hic est calix novum testamentum in meo sanguine, qui pro vobis fundetur.'

1. Cor. 11,  
23 ff.

Quartus Paulus i. Corint. xi. 'Ego enim accepi a domino, quod et tradidi vobis, quoniam dominus Ihesus nocte, qua tradebatur, accepit panem et gratias agens fregit et dixit: Accipite, manducate, Hoc est corpus meum quod pro vobis traditur, hoc facite in mei commemorationem. Similiter et calicem, postquam caenavit, dicens: Hic calix novum testamentum est in meo sanguine, Hoc facite, quoties bibetis, in mei commemorationem.' Vide ut Lucas cum Paulo pene per singula verba consentiat!

Hic a te, lector pie, impetratum velim, ut credas hos quattuor testes neque stultos, neque ebrios fuisse, cum ista scriberent, sed plenos spiritus sancto rei veritatem scripsisse, ut in eorum verba securissime niti possit totus mundus ac stare etiam adversus portas inferi. Deinde, non minus impetratum velim, ut credas Christum ipsum quoque, etsi in caena et nocte ista gessit et instituit, non tamen more hominum ebrium aut furiosum fuisse sed virtutem et sapientiam dei instituisse, quicquid ille instituit. Stultus et ridiculus videor, qui ista petam, sed stultitiam eam mihi extorquet indomitus furor Papistarum et deplorata amentia luparum, id est, Parrhisien., Lovanien. et aliarum scholarum. Qui, cum iam dudum sint indurati et inveterati diuturno et perpetuo contemptu Christi, Apostolorum et Evangelistarum universaeque scripturae, sanctum et catholicum arbitrantur, ut cum furiosis fumus et posthabitis verbis divinis iactemus cum eis verba hominum: Pat-

patres, patres, Ecclesia, ecclesia, ecclesia, Concilia, concilia, concilia, Decreta, decreta, decreta, Universitates, universitates, universitates. Scilicet his terrenis fumis suis audent exigere, ut cedant universa illa divina et coelestia fulmina, parati, ubi non cesserint, omnia damnare et exurere. Quo furore quid aliud moliuntur, quam ut Christus cum Apostolis suis fuerit in verbis et factis suis stultus aut ebriosus, ut qui ea dixerit, quae hominibus longe sint inferiora, ac multo fidelius super patres, concilia, scholas, decreta, in quibus non raro errores fuisse ipsimet fatentur, nos oporteat confidere, quam super Christum! Quanquam non hoc ex animo agant, ut patrum, conciliorum, ecclesiae pietatem firment, sed ut suas proprias insanias et abominaciones e patrum et conciliorum vel proprio vel male intellectorum errore acceptas stabiliant et veritatem extinguant.

Adhereamus itaque his verbis divinis cum fiducia, sive id egre ferant Papae, sive puppae, sive lupanaria, sive lupae, ac observemus, an haec divina oracula permittant missas sacrificia dicere! Primum, religiones illas irreligiosas contemnimus, quas hac in re stulti invenerunt et multiplicaverunt. Quales sunt, quod verba haec (ut vocant) consecrationis minime vulgata volunt, ceu solis sacerdotibus, nec iis nisi in intimo sacrarum rerum secreto agentibus tractanda: quibus in toto orbe oportuit nihil esse notius neque vulgatius, cum fides et salus omnium pendeat in illis, uti monstrabimus. Item, quod severissimo supercilio definiunt: Si quis omiserit dictiunculam 'Enim' vel 'Etenim', quae in Euangeliiis non habentur, reus sit mortalis peccati, quia contra usum Ecclesiae pronunciaverit verba consecrationis et peccaverit in formam sacramenti. Non quod probem cuiusvis arbitrio usitatam formam mutari, sed quod temeritatem et audaciam impiorum detester, qui in rebus a Deo non praeceptis nec necessariis novos infernos condunt et nova peccata mortalia suo coeco cerebro decernunt, ubi nulla peccata nec pericula esse possunt, pavidas conscientias sine causa excarnificantes, tantum, ut spiritu libertatis extincto spiritum timoris et servitutis in cordibus nostris suscitent. Nullum adulterium, nullum sacrilegium, nullum periurium par esse sinunt ei peccato, si formam sacramenti leseris omissa particula 'Enim'. Nec advertunt data opera spiritus sancti nullum Euangelistam aut Apostolum cum altero per omnia concordasse in verbis eiusmodi, quos tamen maxime oportuit concordare, aut multo magis quam nos peccare in formam sacramenti. Item, quam inexpressibile flagitium fecerunt, panem aut vinum manu vel alia parte corporis quam digitis illis oleatis aut lingua tetigisse, cum a palla, calice, panno, denique a musca, mure, vermibus, stercore tangi nihil moveantur: scilicet corpus humanum aut carnem vel non numerant inter creaturas bonas dei, vel insanos se ipsos declarant. Tale est, quod ieiunium naturae effinxe-

2 universitate. Scilicet A      10 fiment C      24 cuius via C      27 decernant C  
 35 in expiabile C      39 seipsos ABC  
 Luther's Werke. VIII. 28

runt, ut, si quis guttam aquae vel imprudens glutiverit, eo die indignus si communionem. O furorem furore furiosorem! Indignum est, inquiunt, ut in os Christiani aliud intret, priusquam corpus domini intraverit. O festivatio! Forte nec nebulam nec aerem prius intrare licet os Christiani, quam corpus domini intraverit, ut sacerdotibus respiratione et vita interdicta usque post missam et communionem, cum Christus et Apostoli post caenam communicaverint, ac fere fiat, ut moderato sumpto cibo et os mundius et caput purgatius et halitus incorruptior totumque corpus dignius sit, quam ieiunio et a somno nescio quid gravedinis et impuritatis referentibus esse unquam possit.

Tales, inquam, religiones arbitrarías, quae ultra Christi institutiones per homines inventae et adiectae sunt, contemnimus, non quod nolimus eas servari, si qui volent, sed peccata per eas statui et conscientias laqueos et scandala parari non patimur. Servet qui volet, sed libere, sciens se non posse peccare in eo omittendo, quo videt Christum et Apostolos non peccasse. In iis enim solis peccatur, quae contra Christi statutum fiunt. Quae peccata impii isti etiam summi meriti loco ducunt, scilicet dum horrendum abusu sacramenti huius sacrificium et opus ex ipso faciunt, fidem et verum usum eius toto orbe damnantes et vastantes, ut impleant impiorum illud *ps. 13, 6.* verissimum elogium: 'Trepidaverunt timore, ubi non erat timor', ut iusto iudicio dei peccata et infernos habeant, ubi iustitia et salus liberrima est qui iustitias et salutem faciunt, ubi peccata et damnatio summa est. Sic cum *ps. 18, 27.* perverso pervertitur deus, *psal. xvii.* Haec vero ex multis retuli, ut animo tuo, Christiane lector, persuadeas nihil mirum esse, si sacrificium ex missa facere sint ausi, qui videas tam stultis et impiis opinionibus eos agitari in ea re, ut omnia recta pervertant et nihil dignum sacramento isto sentiant et faciant, ut non modo suspectum, sed plane fugiendum esse scias, quicquid eorum usus et consuetudo praescribit. Quid enim reliquum boni faciant in missa, quando memoriam Christi et fidem extinguunt et opus loco eius erigunt? Veniamus itaque ad ipsa verba Evangelica et per ordinem ea contemplemur, quid nos doceant in Missa spectare!

### PRIMUM.

Abunde satis esse nobis debuit ipsum exemplum Christi et Apostolorum quandoquidem credimus Omnem Christi actionem nostram esse instructionem *3<sup>tes</sup>. 13, 15.* seu, ut ipse dixit: 'Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci vobis, ita et vos faciatis'. Quin hoc ipso loco velut praevidens futuras insidias *1. Cor. 11, 24.* lupas et lupos Arabiae dicit: 'Hoc facite in mei memoriam'. Quid est 'Hoc facite'? Nonne hoc, quod ego modo facio vobiscum? Quid autem faciatis? Nunquid aureo calice, pallis et infinitis his rerum varietatibus ornatus sac-

Commendet itaque diligenter pius animus conscientiae suae hoc fidele exemplum Christi nec dubitet nulli prorsus angelorum licere, nedum bullis humanis, e sacramento dei facere, quod Christus ipse non fecit. Quod si qua ratione etiam liceret per impossibile, adhuc non est integrum neque tutum Christiano ab exemplo Christi discedere et aliquid sine exemplo eius innovare, praesertim in re tanta. Ut quid enim nos ille suo et exemplo et verbo docet et praeit, si licet aliud tentare sine verbo et exemplo eius? Cur venit in hunc mundum, si non satis est eum sequi in iis, quae nobis ostendit? Aliud est sane, quod caerimoniis et vestibus additis aliter nunc tractatur, quam a Christo tractabatur. In iis enim hoc solum noxium et damnandum est, si necessario ad rem pertinere credantur et conscientias vexent, cum singula libera omnia, quae in Christi institutione non inveniuntur: quae libertas facit, ut innoxia sint. At sacrificium ex eo facere, hoc non est aliquod externum addere, sed substantiam ipsam sacramenti et totum, quod est a Christo institutum, mutare. Hoc non modo sine exemplo, sed et contra rem ipsam et exemplum est. Nec libertas hoc malum potest innoxium facere, sed damnandum et detestabile est ut summa idolatria et blasphemia.

## SECVNDO.

Evidens est verba instituentis Christi verba promissionis esse. 8 — enim dicit: 'Hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur. Hic calicem novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effundetur.' Neque etiam lupanar ipsum Parrhisiense, omnium insulsissimum et stupidissimum, tam stupidum esse potest, quin agnoscat haec esse promissionis verba involventia pignus eiusdem promissionis, quod est corpus et sanguis Christi in pane et vino. Promittitur traditio corporis et effusio sanguinis in remissionem peccatorum, quae est res novi testamenti, ut videbimus. Ad promissionem autem requiritur fides accipientium promissionem et pignus promissionis. Sine controversia enim promissio et fides sunt correlativa, ut, ubi promissio non fuerit, fides esse non possit, Et, ubi fides non fuerit, promissio nihil sit. Atque ut promissio gratuita venit absque ullis meritis seu operibus donata, alioqui non promissio, sed merces et retributio esset, ita suscipitur sola fides sine operibus, alioqui opera mererentur eam. Ideo promissioni satis fit fides, et fidei satis fit promissione. Semper enim opera evacuant promissionem, et rursus promissio evacuat opera. Omnia ergo haec verba promissionem divinam et fidem humanam spectant, nec ullus apex hic ponitur, qui sacrificium aut hostiam indicet, neque sane poni potest. Quid enim sacrificio cum negotio promissionis et fidei? Neque enim ortus tantum distat ab occidente, quantum sacrificium a promissione. Sacrificium opus nostrum est ex nostris rebus exhibitum deo. At promissio divinum verbum est de dei rebus



exhiberetur hominibus, ut plane insania, nedum error sit ex promissione dei sacrificium humanum, ex verbo maiestatis opus creaturae facere. Quae enim proportio, nedum identitas verbi dei et operis nostri, cum nec nostrum verbum esse opus nostrum possit! Christus autem mandans hoc a nobis fieri in sui memoriam, plane aliud non vult, quam promissionem istam cum pignore suo frequentari ad alendam et roborandam fidem, quae nunquam satis potest roborari. In cuius solius robur et hoc sacramentum instituit et reliquit in terris. Iterata enim et assidue memorata dei promissione, tam dulci et opulenta, animus saginatur fide magis ac magis. Vides ergo incredibilem caecitatem et perversitatem papistarum, qui ex promissione dei faciunt opus hominum, hoc ipso testes sibi ipsis facti, quam prorsus nihil intelligant, quid sit sacramentum altaris, nec quid agat et intendat eiusdem institutor, Christus. Illi offerunt opus, hic requirit fidem, illi sacrificant deo, hic promittit hominibus. Finge et pingere absurditatem hinc aliquam similem, si potes! Si princeps quispiam te donaret codice aliquo testamenti, quo tibi promitteret velut pignore certo haereditatem suam totam, nihil aliud spectans quam suam bonitatem et tuam paupertatem, nec aliud ex te quaerens, quam ut codicem acceptes gratusque custodias, gaudeas et diligas se benefactorem tuum: tu vero velut magnum facturum eum ipsum codicem non acceptes, nisi ut ei exhibeas et offeras, non tuum commodum, sed illius divitias aucturus, ut tu potius glorieris, qui dederis, et ille pudeat, qui a te mendico acceperit. Nonne hic iudicaberis aut extrema dementia insanire et nihil intelligere eorum, quae fiunt, aut, si intelligeres, summa nequitia et superbia principem irridere et illudere? Talis est absque dubio facies et religio absurdissimi huius vulgi papistici erga maiestatem divinam, dum missam sacrificant et promissione dei deum divitem faciunt. O monstra monstrorum!

## TERTIO.

Verba sic sonant: 'Accepit panem, gratias agens fregit deditque discipulis suis'. Obsecro, quid est 'frangere', quid est 'dare discipulis'? Cur non potius more legis sic dixit: Et accepit panem et levavit coram domino, ut intelligeretur non hominibus, sed deo dedisse, id est, sacrificasse? Nunquid hic larvae et lupae adeo nihil habent vel grammaticae vel communis sensus, ut audeant dicere, 'dare discipulis' id esse, quod 'offerre deo'? Ubi est ergo sacrificium? An in eo, quod accepit panem? At 'accipere' non est offerre, sed ad se potius capere et in suum ius et usum sibi vendicare, nisi iterum non sumus Grammatici: Cum enim esset fracturus et daturus discipulis, necesse erat, ut in manus acciperet, neque enim ore aut auribus aut pedibus frangeret et daret. At gratias egit et benedixit, Ergo 'gratias agere' et 'benedicere' est 'sacrificare'? Tunc et quinque panes ordeaceos et duos

34. c. 11. pisces dicemus ab eo sacrificatos, quando Iohan. vi. eos multiplicaturus accepit et gratias egit et dedit discipulis, discipuli autem turbis, ubi eundem ritum servavit, nisi quod non dixit: 'Hoc est corpus meum', id est, non mutavit panem in corpus suum verbo virtutis suae. Quin 'gratias agere' et 'beneficere' est testari, sese accipere vel accepisse a deo, non autem offerre deo. Oblaturus potius orat, ut acceptum sit quod offert. Gratias autem agere non orat, ut acceptum sit, sed gaudet accepisse: ut videas omnes apic horum verborum pugnare, ne Eucharistia sit sacrificium deo exhibitum, beneficium hominibus donatum, quod accipiant et gratias agant, non quod commendent et acceptari orent.

Hic vero vide, ut missarum universarum ritus hodiernus cum Evangelio faciat! Omnes tres Euangelistae una diligentia, similiter et Paulus, memorant, panem esse a Christo fractum et datum discipulis, tacent vero, an et ipse comederit et biberit cum eis. Quid enim est 'frangere', nisi in multa partiri? Quid 'dare discipulis', nisi partitum aliis distribuere? Si ergo missa institutum et exemplum Christi referre debet, necesse est, ut nulla unquam fiat, nisi Eucharistia frangatur et multis distribuatur per sacerdotes. Si autem aliqua aliter perficitur, non est Christiana missa nec cum instituto Christi ulla ex parte convenit. Quid hic dicetis, privati, imo et publici missarii? Nonne hic solus locus merito omnes abstertere deberet, ne ulla missam ullus unquam celebraret? Nonne hic evidentissime sequitur Exemplum Christi referre et institutum eius sequi nullos, nisi eos, qui vel infirmis publice accedentibus ministrant eucharistiam ipsi non accipientes? Hi enim proxime omnium hanc caenam Christi representant, quia accipiunt, gratias agunt, frangunt et dant aliis, ipsi ministri eorum, sicut Christus factus minister non sibi accipit, sed aliis ministrat. Hi vero, qui celebrant, quid faciunt? Simulant hanc fractionem, dum in tres partes hostiam partiunt et unam viventibus, unam defunctis, unam beatis deputant. Scilicet egregii distributores, qui beatis adhuc necessariam fidem et promissionem faciunt! Sed quid aliud nugarentur, postquam usum fractionis aboleverunt? Deinde nullis distribuunt, sed sibi solis universas partes sumunt, aliis auferunt. Confer nunc istos Antichristos cum Christo! Ille frangit et partitur in multa et partitum distribuit. Isti contra per omnia nullis frangunt et sibi solos sumunt, nisi quod simulant quandam fractionem. Et ubi manet verbum Christi: 'Hoc facite'? Cur illi faciunt aliud et contrarium? Tutissime omnium igitur facit, qui a Missa in totum, ut nunc fiunt, tam privata, quam publica abstinet, quia neutra Christi exemplum et institutum amplius refert, sed, ubi consecraverit aliisque distribuerit, tum et ipse ab alio accipiat. Sic enim et aliorum sacramentorum nullus sibi ipsi aliquod dare debet, sed ab aliis accipere et aliis dare. Sunt haec obscura et dubia? An determinationem

quod comedimus et bibimus, offerre possumus, cum potius auferamus et nobis  
 demus et intra nos recipiamus. Et non pudet adversus tam evidentia  
 certa verba sacrificium facere et offerre deo, quod comedimus et bibimus.  
 Natura enim sacrificii est, praesertim perfectissimi, quod holocaustum vocan-  
 3. 2. 1. 3. totum deo offerri, nihil ex eo hominibus relinqui, si autem victima aut pa-  
 peccato fuerit, saltem aliquam partem deo relinqui totam. Cur ergo non  
 panem et vinum totum comedimus et bibimus nihil relinquentes deo? Cur  
 non totum ei relinquimus, cum velimus hoc perfectissimum esse sacrificium?  
 Ubi hic subsistet ratio sacrificii? Neque enim garrire sufficit, Christum  
 offerri a nobis sub pane et vino. Nam et ipsum sumimus sub pane et vino,  
 at nihil sumi a nobis debet de sacrificio et holocausto domini. Pugnant  
 offerri deo et sumi a nobis. Accipiebant levitae olim a populo Israel oblata  
 3. 1. 1. 2. eorum, sed nihil eorum sumebant, quae offerenda erant deo. Sic et dum  
 corpora nostra et laudes sacrificamus, nihil nobis, sed omnia soli deo exhi-  
 bemus, ut stet ratio sacrificii, etiam spiritualis. Prorsus inauditum igitur  
 monstrum est Sacrificium istud papisticum, ut fere ipse Papa cum suo cor-  
 pore toto non sit aequae monstrosus. Totum nos voramus et totum deo  
 offerimus, hoc est tantum dicere: Neque voramus, si offerimus, neque offeri-  
 mus, si voramus. Et ita, dum utrumque facimus, neutrum facimus. Quis  
 audit unquam talia? Omnia sibi pugnantissime contradicunt et invicem  
 sese consumunt, aut necessario et infallibiliter concludunt, Eucharistiam sacri-  
 ficiu esse non posse. Diluant haec, rogo, Lovanienses et Parrhienses!

### SEXTO.

'Hoc est corpus meum. Hic est calix sanguinis mei.' Hic pignus et  
 signum promissionis apponit. Ita enim habet consilium divinae bonitatis  
 1. 2. 1. 10. suas promissiones aliquo pignore ceu sigillo signare et munire. Sic Abraham  
 imposuit circumcisionem pro signaculo pacti et promissionis de semine suo  
 1. 2. 1. 11. donatae. Et Noe, cum promitteret, se fore deum semini suo nec ultra terram  
 dissipaturum, apposuit pro signo memorabili arcum in nubibus. Sic deinceps  
 3. 1. 11. fere omnes promissiones aliquo signo firmavit, adeo, ut hoc more Isaias iuberet  
 Achaz regem Iuda, ut peteret signum a domino promittente liberationem  
 populi de manu regis Syriae et Samariae. Apud homines quoque pacta,  
 promissa et federa non solum verbis aut literis, sed additis aliquibus pigno-  
 ribus aut testibus firmantur. Si verbis promittunt, stipulantur manibus, si  
 literis, appendunt sigilla in robur pacti et promissi. Ita, ut haec promissio  
 divina nobis omnium esset certissima fideque nostram tutissimam redderet  
 apposuit pignus et sigillum omnium fidelissimum et praeciosissimum, scilicet  
 ipsummet precium promissionis, corpus et sanguinem proprium sub pane et  
 vino, quo nobis emeruit promissionis divitias donari, quod et impendit, ut  
 promissionem acciperemus. Quomodo ergo sacrificium et opus nostrum facere

possumus ex pignore et sigillo dei nobis donato et promissioni suae appenso? Quis inter homines sigillum et pignus promittentis offert ipsi promittenti, ac non potius accipit a promittente et sibi servat hoc ipso tenens sibi obstrictum promissorem, certissima fiducia expectans eius veritatem et implementationem? Ita et nos divinam maiestatem hoc inestimabili pignore nobis donato tenemus obstrictam de caetero cum summa certitudine et dulcissima pacatissimaque fiducia expectantes, ut impleat, quod promisit et cuius promissionis tam praeciosum sibi que carissimum pignus dedit. Et tu, impia turba Papae, nos offerre et a nobis abiicere doces haec incomparabilia dona et gaudia!

10 Et quis non summa indignatione scrutietur super hos cruentissimos inimicidas, qui nobis hanc dei charitatem obscurant, hanc certitudinem cordis labefactant, hanc securitatem fiduciae proscribunt et pro charitate dei iram dei, pro fide opera, pro certitudine trepidationem, pro securitate confusionem statuunt? Dum enim sacrificium faciunt ex Eucharistia, nonne incertos nos  
15 faciunt? Quis enim sciat, an placeat suum sacrificium? Da unum ex istis sacrificiis, qui audeat certum sese asserere, suum sacrificium esse acceptum! Omnes enim in incertum currunt et aera pugno verberant semper et ubique 1. Cor. 9, 26. sacrificantes, nunquam autem ad certitudinem pervenientes, quia amissa promissione infallibilis dei suis sacrificiis et operibus incertissimis feruntur.  
20 Deinde, cum sacrificant, necesse est, cogitent deum placare. Velle autem deum placare est eum iratum et implacatum credere. Credere autem iratum est expectare iram potius quam charitatem, mala potius quam bona. At Eucharistiam salubriter accepturis necesse est credere deum summa charitate iamdudum placatissimum ultro donare id, quo nihil habet charius, ita ut nihil  
25 eque pugnet adversus Eucharistiae fructum, atque haec sacrilega opinio papistarum et nocentissima conscientia deum esse iratum et hoc sacrificio placandum, qui, nisi summe esset placatus et amantissimus, tantas suas opes nec exhiberet, nec effunderet. Vides ergo, ut sacrifices isti, verius carnifices, suo sacrificio nos docent incurrere horrenda et pericula et omnia bona in  
30 mala, vivifica in mortifera, salutifera in damnabilia, certa in incerta, fidem in dubium, securitatem in pavorem, breviter, ipsam divinam charitatem in iram et amorem in odium, patrem in hostem, coelum in infernum et summa in infima vertere, omnia miscere, confundere et perturbare. Non autem sic incertus es nec iram cogitas, si Eucharistiam solum promissionem, non sacri-  
35 ficiu esse cognoscis. Certus enim es, deum mentiri non posse in suis promissionibus, sed sicut placatum et amantem sese promittit et exhibet, ita eum absque dubio habes, si saltem promittenti credis. Deinde, cum illum non nisi bona sua promittere ibi intelligis, mox exonerata et leta conscientia intelligis nihil a te exigi bonorum, quae tu offeras, sed tantum invitari et  
40 blandissime allici, ut bona accipias, quae ille tibi proponit. At, ubi sacri-

ficare volueris, necesse est, tecum afferas conscientiam oneratissimam, quae cogitet non nisi infinita exigi, quae offeras, prorsus prae angustia nihil videns honorum, quae accipere debeas. Ita fit, ut, ubi summa dulcedo cordis erga deum regnare debet, ibi tyranniset summa angustia et tribulatio. Hoc scilicet voluit Satan per istud impium et perversum sacrificium.

#### SEPTIMO.

'Quod pro vobis datur'. Item, 'qui pro vobis effundetur in remissionem peccatorum'. Hic signatur res ipsa promissionis, quae est remissio peccatorum. O dulcis et potens promissio, sed simul impacientissima sacrifici! Ideo enim datur corpus et sanguis, ut nos salvi simus remissis omnibus peccatis. Ecce, haec sunt illa bona, quae tibi exhibentur in Eucharistia! Putas haec posse exhiberi ab irato et implacato deo, ac non potius ab indulgentissimo, amantissimo, sollicitissimo pro nobis patre? Quid amplius promittere potuit quam remissionem peccatorum? Quid est remissio peccatorum nisi gratia, salus, haereditas, vita, pax, gloria aeterna in ipso deo? Et tu, inane et impie papista, tuo sacrificio alium tibi fingis deum in Eucharistia! Nonne iam dudum vides omnes sacrifices idolatras esse et toties idolatriam perficere, quoties sacrificant? Non enim vere deum cogitant, sed idolum sui cordis formant cogitantes et credentes esse hic deum aliquem iratum et placandum, qui plane in Eucharistia nec est, nec esse potest. Atque vere iratus tibi est et manet, sicuti credis, quia extra Eucharistiae fidem es et promissioni eius non credis nihilo differens ab Ethnico et Iudaeo, nisi quod maiori peccato in haec bona peccas, dum sacrificio tuo magis irritas et incurris in iram, caeterum infidelitate et impietate similis es, tantum titulo Christianus et tantum rasura sacerdos. Denique, ut sacrilegam placandi cogitationem tibi adimeret inter verba, ipsemet tibi signat et indicat, quo sit placandus et placatus, dum dicit: 'Quod pro vobis datur, Qui pro vobis effundetur'. Desine, rogo, tuas perditas placationes praesumere! Unum est, quo placatur (ut ita dicam) solissimum et unicissimum, ne speres ultra hoc ullum aliud placandi aut sacrificium aut consilium reliquum esse. Maior est illa maiestas, quam ut totius orbis sanguine et omnium angelorum meritis placari possit. Corpus Christi datur, et sanguis eius funditur, et sic placatur. Pro te enim datur et funditur, sicut dicit: 'Pro vobis'. Cur pro nobis, nisi ut placetur ira dei, quae imminet peccatis nostris? Placata autem ira remittuntur peccata. Hoc est, quod dicit, dari et effundi in remissionem peccatorum. Nisi enim daretur et effunderetur, ira maneret et peccata retinerentur. Hic vides, quam nihil valeat opus satisfactionis aut sacrificium placationis, sed sola fides dati corporis et effusi sanguinis pro placatione. Ne fides ipsa quidem placat, sed apprehendit et obtinet placationem per Christum factam, quanto magis tua stulta placatio et sine fide et sine Christo nihil impetrabit, nisi maiorem iram.

at firma sententia: Hoc corpus datur pro vobis. Vos nihil dare nec offerre testis in placationem aut remissionem, sed gratis donatur vobis, sed non satis donatur Christo hoc donum dei in nobis, quia corpus et sanguinem pro eo propter nos tradit, ut diligamus, gaudeamus, grati simus divinae misericordiae pro inenarrabili suo hoc dono indignis nobis donato. Non ergo sacrificandum et dandum est in Eucharistia ab hominibus, sed tantum credendum et accipiendum a deo.

Ex quibus nunc evidenter sequitur Eucharistiam seu missam prorsus illi alteri posse applicari et communicari. Quid enim ad me, quod usus diversi orbis papistici aliter sentit et facere praesumit? Nunquid fidem dei evacuabunt? Aut ignoramus praedictum esse, totum orbem seductum iri viribus Antichristi, qui est Papa? Verba dei non fallunt nos nec deserunt, nam in medio umbrae mortis. Quae, ut vides, quam nihil exigant nisi fidem, cum sint purissimae, tenerrimae, opulentissimae promissiones. At fides promissionem suam cuique seorsum est, nulli potens applicari aut communicari. Neque enim ego pro te credere possum, sicut nec tu pro me. Ita non est meum promissionem dei tibi applicare vel communicare, sed tua propria fide eam tibi applices necesse est. Stat enim sententia: 'Qui non crediderit, condemnabitur'. Proinde Cananei isti Missarii et turpissimi lucri sacrifices, dum fraternitates iactant missarumque participia vendunt, nihil aliud faciunt, quam stultum orbem dementant et illudunt secumque ad inferos hauriunt simul rapientes eorum substantias sacrilegis mendaciis et ludificationibus. Et hic revelantur fundamenta orbis terrae ab increpatione huius iudicii. Apparet enim, super quod fundamentum Episcopatus, Collegia, monasteria, templa, sacella, altaria et universum regnum hoc sacerdotale papisticae Ecclesiae sit aedificatum. Nonne omnia super Missarum sacrificia sunt aedificata, hoc est, super idolatriam pessimam omnium, super mendacia purissima, super abusum Eucharistiae perversissimum, super infidelitatem maiorem quam gentilem? Et hinc iusto iudicio dei factum, ut opes horum non consistant nisi profusissimae luxuriae, libidini, pompae, ocio, breviter, soli abominationi Romanae, sicut dignum est. Talibus enim remunerari debuit autor ius blasphemii sacerdotii. Habent tamen, quo sese adversus haec consortantur et securos faciant, nempe quod eis incredibile sit, unum Lutherum scire, sese vero omnes errare, sicut Zedechias percutiens unicum prophetam domini, Micheam, non putabat credendum esse, omnes prophetas esse spiritu mendacii possessos et unum illum spiritu domini plenum esse: nullissimum plane argumentum papisticae, quod a multitudine trahitur adversus verissimum verbum dei. Quid enim placeret mendacibus supra mendacia edificatis nisi mendacium? Quid autem odio haberent dignius, quam verbum veritatis redarguens eorum mendacia sive eos?

5 inenarrabili C    14 purissime, tenerrime C    opulentissime BC    19 crediderit C  
quam quod B    27 idolatriam C    29 plusquam ABC    30 profusissime C

## OCTAVO.

‘Novum testamentum.’ Ecce, testamentum ipsemet vocat Eucharistiam, quo quid pugnantius esse potest sacrificio? Si Parrhisiensis Sodoma et Lovaniensis Gomorra et universa Babylon Papae suum Aristotelem didicissent, agerem cum eis per definitionis locum, si quo modo possent tam crassa capita aliquando videre, quid differret sacrificium et testamentum. Sed, quia sola multitudine rasorum sua stabiliunt nec divinam, nec humanam auctoritatem spectantes, dimittamus asinos mutuo suis ruditibus plaudere et nostra prosequamur! Testamentum hoc differt a promissione, quod testamentum est morituri, promissio viventis. Sic enim Heb. ix. dicit: ‘Ubi testamentum est, ibi mors testatoris intercedat necesse est. Testamentum enim in mortuis confirmatum est, alioqui nondum valet, dum vivit qui testatus est.’ Cum vero deus in scripturis promissiones suas passim testamentum vocet, eo verbo significavit, se aliquando moriturum esse: rursus, cum promissiones vocat, victurum se significat, ut uno hoc verbo sese futurum hominem, simul moriturum et semper victurum comprehenderet. De quo nunc non est locus dicendi. Est igitur testamentum Nuncupatio morituri, qua disponit suam haereditatem certis haeredibus. De qua re cum in Galatis meis dixerim, hic brevior esse debeo.<sup>1</sup> Quattuor ergo integrant testamentum, Testator, Verbum vel codex nuncupationis et promissionis, Haereditas, Haeredes, quae in hoc testamento videamus. Testator Christus est moriturus, Verba testamenti sunt, quae nunc verba consecrationis vocant. Haereditas est remissio peccatorum in testamento promissa. Haeredes sunt omnes, qui credunt, nempe sancti et electi filii dei. Unde Apostolus Tit. i. fidem Christianam vocat fidem Apostolorum. Tu nunc ipse, lector, vide impietatem, sacrificium istorum, qui e testamento sacrificium fecere! Deus testatur et largitur, at illi offerunt et sacrificant. Quid ergo faciunt? Primum, negant testamentum esse et cogunt deum aut mentiri aut insanire, dum testamentum ipse vocat. Asseruisse enim sacrificium est negasse testamentum, cum impossibile sit idem sacrificium et testamentum esse: cum illud demus, hoc accipiamus, illud ad deum, hoc a deo veniat, illud per nos, hoc sine nobis fiat. Et quid pergam differentias dati et accepti afferre, cum et bestiae et inanimata hoc sentiant? Nec patet hic Sophistis cavillandi locus, quod alio respectu sit sacrificium, alio testamentum, tantum unus est deus et una tantum Ecclesia, inter quos solos mediat deorsum testamentum et sursum sacrificium. Fateor, sacrificium est respectu dei papistarum, at hic idolum cordis eorum est respectu nostri et veri dei, non nisi testamentum esse potest.

Secundo, et testatorem Christum esse negant. Quomodo enim testatorem agnoscerent, cuius testamentum negant? Non enim accipere ab eo

4 Lovoniensis C      7 multitudine C      12 mortis C      28 in in testamento C  
24 Cristianam C      35 tantum fessit B

<sup>1</sup>) Wgl. unfere Ausgabe Bd. II S. 518f.

a summo dei hoste confata, nisi sint alicuius phrenetici aut arrepticii somnis  
 1. Reg. 14, 18. Ibi Melchisedech producit panem et vinum offerens. Producitur hedum  
 2. Reg. 12, 5 f. filiorum Israel immolatus, panis subcinericius Eliae, carnes Iob, manna patrum  
 1. Reg. 19, 6. Isaac immolatus.<sup>1</sup> Et quid non? Haec omnia sunt bello isti auctori figurae  
 2. Reg. 16, 17. Eucharistiae. Mirum, quod et asinam Balaam et mulam David non intexuerunt,  
 cum non minus apte potuerint figurare, quod ille asinus et mulus praedictis  
 historiis figuratum voluit. Tum pontifex in lectionibus surgens in medium  
 sesquipedali hiato, ut speres ipsum spiritum sanctum meras de fide et testa-  
 mento delicias et divitias effusurum, incipit prooemio papa digno. Tum mox  
 proripit sese ad philosophiam Aristot. egregiam illam et pulchre Christianam  
 contionem de accidentibus et subiecto, de transsubstantiatione consummaturus.  
 Ubi vero Aristotelem finivit et adhuc esuriant animae, imo stercores hominum  
 pro verbo dei voraverunt, largitur sanctissimus in Christo pater de plenitu-  
 dine thesauri nubes indulgentiarum iis, qui has vocum et rerum babylonas  
 audiverunt. Et tamen audet hic bonus auctor in prooemio fingere, sibi dulces  
 lachrymas stillare per oculos, dum ista divinae bonitatis beneficia meditatur.  
 Tu nunc vide, an Aristoteles contemnendus sit, qui mortuus Papam tam  
 eruditum et pium facit, ut prae pietate lachrymetur! Me miserum, qui ista  
 portenta et ludibria Satanae videre cogor per iram dei inestimabilem pro  
 seriis et salutaribus rebus proponi infelicissimis Christianis! Ubi sunt hic  
 1. Reg. 22, 30. lachrymae? Ubi qui se murum opponant deo pro Israel in hoc die furoris  
 domini?

Ut finem huius loci faciamus, caveat Christianus, praesertim sacerdotes,  
 ne sacrificium e testamento dei faciant! Neque enim vetus testamentum per  
 1. Reg. 7, 53. angelos dispositum patitur sese sacrificium dici, cum sit verbum legis, con-  
 firmatum quidem per sacrificia pecudum, sed non oblatum. Angeli enim  
 dederunt legem, populus acceperit legem, non obtulit legem. Multo minus  
 novum testamentum sacrificium esse potest, per ipsum dominum dispositum,  
 cum sit verbum promissionis seu gratiae, confirmatum quidem per sacrificium  
 Christi in cruce, sed non etiam ipsum oblatum. Quam stultus itaque  
 impius ille esset, qui vetus testamentum, scilicet legem datam et acceptam,  
 diceret sacrificium esse: tam stultus atque magis multo est, qui novum

8 imolatus A      4 imolatus A      11 consumaturus ABC      14 hac B  
 18 lachrymet C

<sup>1</sup>) Bgl. Breviarium Romanum, in festo corporis Christi. Antiphona I ad Vesperas:  
 „Sacerdos in aeternum, Christus Dominus, secundum ordinem Melchisedech, panem et  
 vinum obtulit.“ Responsorium I. Nocturni I. „Immolabit hoedum multitudo filiorum  
 Israel ad vesperam Paschae.“ Responsorium III. Nocturni I. „Respexit Elias ad  
 caput suum subcinericium panem: qui surgens comedit et bibit.“ Responsorium VI.  
 Nocturni II. „patres vestri manducaverunt manna in deserto“. — Missale Romanum in  
 solemnitate corporis Christi. Sequentia Missae (Lauda Sion etc.) versicle: Strophe: „In  
 figuris praesignatur, cum Isaac immolatur: Agnus Paschae deputatur: datur manna  
 patribus.“



testamentum, scilicet promissionem datam et acceptam, dicit sacrificium esse. Atque ut vetus testamentum, lex, mandabatur diligentissime doceri, inculcari et ubique memorari, ita et hoc novum testamentum mandat CHRISTVS publice doceri et omnibus et ubique memorari. Est enim in eo summa tota Euangelii, sicut Paulus ipse explicat: 'Quotiescunque enim manducabitis <sup>1. Cor. 11, 26.</sup> panem hunc et calicem bibetis, mortem domini annunciabitis'. Si enim quaeras, quid sit Euangelium, recte respondebis, nihil aliud, quam quod verba huius testamenti habent, scilicet Christum dedisse corpus suum et fuisse sanguinem suum pro nobis in remissionem peccatorum. Haec est praedicatio, quae in Ecclesia vigere debet. Et impii illi nobis verba consecrationis ex eis fecerunt, et sic caelanda, ut nullum Christianum quantumvis sanctum velint ea nosse. Et digne pro suo sacerdotio, quo fidem et verbum extinguere debuerunt toto orbe, ut hoc privatim in missis signarent, quod publice per mundum operantur. Imprimenda itaque sunt haec verba omni Christiano cordi ceu compendium totius Euangelii, et instituendus ipse, ut horum memoria assidue exerceat, alat et roboret fidem suam in Christum, maxime vero tum, cum percipit Eucharistiam. Id, quod vult minister, dum elevat hostiam et calicem: nullo enim verbo meminit sacrificii inter elevandum, quod tamen oportuit quam maxime, quanquam quid referret, si nihil elevaretur! Ex hominibus enim ea est elevatio, non ex instituto Christi. Potest tamen significare, ut, sicut pignus istud promissionis elevatur ad provocandam fidem populi, ita et verbum promissionis seu testamenti elevandum esse ad publicum auditum populi, ut omnes et testamentum audiant et pignus videant utroque ad fidem excitentur et confirmentur.

25 Miror autem viros istos prudentes non cogitare, quod Christus non in templo, sed in caenaculo, non super altari, sed super mensa Eucharistiam instituit et perfecit, cum lex Moisi tanto rigore prohibuerit quicquam offerri extra templum seu locum a deo electum. Et Apostoli Act. iiii., cum alias <sup>Act. 2, 46.</sup> ubique legem servarent, tamen panem frangebant non in templo, sed circa domos, ut Lucas ait. Quare etiam hac ratione Christus pulchre praevenit, ne sacrificium esse possit donum suum hoc salutare. Arbitror autem eos fuisse motos, ut sacrificium facerent, praeter verba canonis ex ipsa elevatione. At quid facient de hostiis pro populo consecratis? Nunquid illae elevantur? Et quid differt sacerdos et populus in Eucharistia percipienda, nisi quod sacerdos consecrat et ministrat aliis? Si ergo infirmi aut accedentes percipiendo Eucharistiam non sacrificant, ut nemo dubitat, quae dementia est sacerdotis Eucharistiam sacrificium facere, cum in ea prorsus nihil habeat praeter illis? Sed populum deus servavit in simplicitate manentem, eos vero, qui se ipsos sacerdotes fecerunt et aliis praetulerunt, tradidit in sensum <sup>Rom. 1, 28.</sup> reprobum, ut et fidem communem populi amitterent. Haec modo dicta volo

de verbis his salutaribus, quae spero satis abunde fidem factura piis conscienciis, ut omni posito scrupulo cum fiducia ponant et sacrificii opinionem teneantque testamenti certitudinem. Reliquum est, ut obiectis eorum respondeamus, quanquam, ubi verbis divinis certi facti sumus, obiecta magis contemnere quam repellere oporteat: tamen infirmis conscienciis ex omni parte serviendum est, ut undique firmæ sint et non nutent.

### DE CANONE.

Primo, obiiciunt canonem (quem vocant maiorem), in quo sacrificex dicit: 'Haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata'. Et infra post consecrationem: 'Hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam' etc. Hoc obiectum aliud nihil vult, quam quod solent iactare patres, patres, decreta, decreta, ecclesia, ecclesia, quoties nos a verbis dei in verba hominum trahere conantur. Rursum, si verbum dei opponas, oclusis auribus clamant: Non intelligis sane, expositioni patrum credendum est. Ita sub nomine patrum pulchre nobis exterminant verbum dei. Nos quoque hic dicimus multo fortius clamamus: Euangelium, Euangelium, Christus, Christus.<sup>1</sup> Cur non sic iactemus Christum, ut illi iactant patres? Cur non Euangelium, illi decreta? Quod si canonem opponant, iterum eorum quoque more clamemus: Non intelligitis sane canonem, expositione opus est. Quis, rogo, hic nostram litem componet? Si dixerint: Aperta sunt verba canonis, glossa non egent, dicemus et nos: Aperta sunt verba Euangelii, glossa non egent. Et quicquid de suo et pro suo canone iactabunt, idem de nostro et pro nostro Euangelio multo magis iactabimus, donec stemus et aequales iactant facti fuerimus. Deinde mox triumphabimus, cum negare non possint Euangelio cedere debere, quicquid non est Euangelium. Hanc enim iactantiam patribus et decretis suis dare non audebunt, ut eis cedere debeat, quicquid patres et decreta non fuerit. Quare hic vicimus et dicimus: Cede, canon, Euangelio et da locum spiritui sancto, cum sis verbum humanum! Quanquam habeam, quod pro sano sensu canonis dicere possim, quod et alias feci, tamen nunc non dignabor eum tali honore, sed gloriam dabo plenissime Euangelio indubitata fide ei inherendo et iuxta regulam Iurisperitorum verba obscure loquentis interpretabor contra eum, non pro eo, dicamque ei iuxta parabolam: Domine canon, vos estis invitati ad nuptias et sedistis primo loco, sed ecce honoratior est invitatus, imo ipse dominus invitator adest, date ergo huic locum et sedeatis novissimo loco cum rubore: cur non in eo sedistis ab initio? Si habetis aliquem pium sensum, quem violenter emunctis literis exprimere quis possit, habeatis, sed vos aperte contra Euangelium sonatis, ideo vos damnamus et contemnimus autoritate divina Euan-

3 ut fessit B      33 invitatus B

<sup>1</sup>) 2gl. oben S. 409.

8yr. 24, 16. ad mortem, semper resurgunt et servantur, imo nunquam cadunt in malum. Incredibile est iis, qui experti non sunt, quanta sit virtus fidei, maxime in peccatis. Hac fide cum careant impii, etiam si optima sanctorum opera imitentur, peccant. Posterior, Quod sancti hac fide eruditi prorsus in sola misericordia nituntur, nulla sua opera aestimantes, quin omnia inutilia et peccata esse ex animo confitentur perpetua humilitate. At haec confessio et humilitas non sinit, ut pereant in suis peccatis et ignorantibus et erroribus, cum deus humiles derelinquere et confitentibus non parcere non possit. Talis fuit Bernhardus de tota vita sua dicens in agone: 'Tempus meum perdidit, quia perdit vixi'. Talis Augustinus: 'Ve hominum vitae quantum-<sup>1</sup> cunque laudabili, si remota misericordia iudicetur'.

An non videmus in Augustino, quomodo retractet multos errores, in quibus utique perditio erat, nisi fide servatus fuisset? Impii enim sunt plerique eius errores, sed confessio et timor dei fecit eos ignoscibiles et innoxios sibi, quos tamen si quis pro exemplo et lege sequatur, nonne perniciem suam sequetur? Sicut et contingit multis, qui patrum dicta et infallibilia oracula sine iudicio sequuntur. Ex quibus clarum est sanctos errare aliquando etiam in pietate et veritate fidei, quod est, eos nondum esse perfectos, et tamen ob ceptam et crescentem fidem non perire: perire autem eos, qui errorem hunc pro veritate arripiunt et in exemplum trahunt ut prorsus nihil iuvet neque excuset, sanctorum gesta fuisse imitatum quempiam sine autoritate scripturae agentium. Si enim sancti non errarent in fide, pietate et scientia veritatis, cur Apostolus Petrus doceret crescere in fide et cognitione Christi, et Paulus crescere in Christum, ne sicut puer circumferamur omni vento doctrinae? At quod fidei deest, erroris et impietatis reliquum est, secundum quod sanctos aliquando agere dura huius vitae miseria et necessitas cogit. Sunt ergo eo modo facta sanctorum sibi ipsi innoxia propter fidem, sed impiis, qui sacrificiis et operibus fidunt, perniciosissima exempla, quia nolunt discere fidem, sed tantum opera in sanctis cum Apostolus Heb. xiii. mandet, ut conversationem sanctorum intueamur, sed sic, ut imitemur eorum fidem. Nostri autem papistae dicunt: S. Bernhardus sic fecit, ergo sic est faciendum, S. Augustinus sic fecit, ergo sic est faciendum: animalia scilicet immunda, nec ruminantia, nec ungulam dividantia, solum in opera intenti irruunt cum tota securitate. Ita et hic in sacrificio missae illis contigit et adhuc absque dubio bonis et electis viris contingit, ut simplici cordis fide celebrent arbitantes pio errore sacrificium esse. Verum, quia non in sacrificium hoc confidunt, imo pro inutili et peccati opere habent, quod ipsi faciunt, pura et sola misericordia nixi servantur, ne errore pereant. Quos cum imitantur securi isti operum sacerdotes sine hac fide, sacrificium

3 etiam si A      15 pto B      25 error ABC      31 sicut B

<sup>1</sup>) 2gl. Confess. lib. IX. c. 13. Migne, Patrol. tom. XXXII. Ep. 773: „vae etiam laudabili vitae hominum, si, remota gratia, disrutias eam.“

suum egregie tollunt et secure aliis vendunt, unde merentur errorem hunc sibi non ignosci, sed imputari et sic perdi exemplo erroneo sanctorum. Corda enim et renes intuetur, iudicat et probat deus. Ideo unius errorem ¶ 7, 10. fert et ignoscit et eundem in alio damnat et punit ob cordium in fide et humilitate diversitatem. Tales autem fuisse sanctos, quales dixi, illud Bernhardi mihi persuadet, dum pusillanimum fratrem coegit celebrare dicens: 'Vade, frater, celebra in fide mea', qui, cum sic faceret, liberatus est.<sup>1</sup> Vides, ut in fide vir sanctus totus incesserit, quae non potest permittere, ut perdat, quantumlibet magnus error. Haec scio sophistis mire displicitura, quos contemno, modo piis conscienciis profuero, quas ipsi excarnificant.

Cognito itaque errore iam non licet denuo errare et missam pro sacrificio habere. Hoc enim iam esset in totam fidem et contra conscientiam peccare. Neque hic fides aut confessio excusaret. Non enim potes dicere: Volo pie errare. Pius error est ignorantiae, non scientiae, quales Apostolus ¶ tolerare iubet in infirmitate eorum Roma. xiii. Ita eos, qui ignorant adhuc ¶ Rom. 14, 1. errorem, si tamen fide misericordiae dei vivunt, non licet damnare aut spernere, donec et ipsi errorem intelligant. Hoc autem agendum est, ut error reveletur et non pro veritate statuatur, ne multiplicentur peccata impiorum et infirmis scandala in via relinquantur. De isto errore sanctorum et pernicioso exemplo eorum dicit Christus Matth. xxiii. 'Dabunt signa et prodigia, ¶ Matth. 24, 24. ut in errorem ducant, si fieri potest, etiam electos'. Neque enim vult Christus hoc loco Electos suos non esse erraturos. Quid enim hoc valeret ad magnitudinem exaggerati periculi, si nullus electus periclitetur? Sed sensus eius est, quo in oratione dominica dicit: 'Et ne nos inducas in tentationem', ¶ Matth. 6, 13. non ut non tentemur, sed ne deficiat fides Petri in hac tentatione et praevaleat tentatio in finem, ut non sit reditus e tentatione. Ita hic in errorem non inducentur electi, non ut non errent, imo ut maxime errent una cum impiis. Hoc enim faciet periculi magnitudo, sed non deficient in errore, nec praevalebit error in finem, quanquam vix evadant, ne praevaleat. Inducunt ¶ (inquit) in errorem, si fieri potest, electos, hoc est, inductos in errorem tene- ¶ Matth. 24, 24. bunt, ut videantur cum eis in errore manere et perire. Nonne hoc in Bernhardo, Gregorio, Bonaventura et multis aliis videmus, qui in multis et magnis erroribus permanserunt cum impiis? Bernhardus et Bonaventura, Franciscus, Dominicus cum suis Papam ignorantes et suum regnum coluerunt, ¶ credentes omnia eius bona et recta et ex deo esse, quod est manifeste contra Evangelium in multis locis. Denique, ipsimet Evangelium in Papam interpretati sunt multis et magnis erroribus. Nonne impium est petram Matth. xvi. ¶ Matth. 16, 18. papam credere? Nonne impium est mare facere homines, supra quos Petrus ¶ Matth. 14, 19.

88 male B

<sup>1</sup>) Exordium magnum Cisterc. dist. II c. 6. Migne, Patrol. tom. CLXXXV Sp. 419: „Si tu fidem non habes, per virtutem obedientiae praecipio tibi, vade, communica fide mea.“

et Papa ambulent, id est, dominantur? Nonne impium est verbo pascend tyrannidem Papae stabilire? Et tamen sanctorum sunt hi multi simile errores, sed ignorantium et fide simplici in Christo herentium, unde eis ignovi deus. Atqui cognitum errorem tuentur et in illum nituntur ceu in veritatem patres sequuntur, sed ad patres non perveniunt, quia id, quod patres tandem reliquerunt et pro quo veniam obtinuerunt, sequuntur sine venia et nunquam relicturi, sed ut articulum fidei servaturi.

Tertio, obiiciunt sylvam illam exemplorum, in quibus multi spiritu etiam bonis et sanctis viris apparere petentes missarum sacrificia pro se redemptione. Hic mihi libere loquendum est. Dubium non est, quin totum sit Satanae negotium, quicquid uspiam est spirituum apparentium, tumultuantium, querulantium et quodvis quovis modo machinantium, in hoc potissimum anhelantis, ut Eucharistiam evacuaret et de terra aboleret et in ludibrium suum verteret. Videbat enim hac una re et verbum et fidem foeliciter plantari, rigari, crescere et roborari in vastitatem principatus su tenebrosi et mali: ideo plane angelica sua astutia usus est ad abolendum hoc victoriosum mysterium et profecit, donec missa ferme solis mortui serviat, quae pro vivis solum est instituta, nisi quod sacrificios istos totum orbis opibus pascit et saginat. Probabo igitur, non esse animas mortuorum quae obambulant et vel salvandas vel damnandas sese confitentur. Primum quod huius rei prorsus nullum habet exemplum divina scriptura, sine cuius autoritate (ut diximus) quicquid fit suspectum esse debet, sive per homines sive per angelos fiat. Verbum enim suum vult deus esse nobis lucernam

2. Petr. 1, 19.  
1. 119, 108.

3. 8, 12.

in loco isto squalido, ut Petrus ait et psal. c. xviii. 'Lucerna pedibus meis'. Et Christus Iohan. viii. 'Ego sum lux mundi'. Ubi ergo ista lucerna et lux non lucet, quis audeat sequi et credere? Nonne in tenebris ambulat qui sic ambulat, sicut dicit: 'Qui sequitur me non ambulat in tenebris', procul dubio volens, quod in tenebris ambulet, quod illum non habet praeuntem, quem sequatur. Esto, S. Gregorius prae caeteri in dialogo scribat, Paschasium et alios mortuos apparuisse, suffragia postulas et responsa dedisse.<sup>1</sup> Quis nos certos facit, Gregorium cum suis non fuisse hic falsum? Quominus enim tutum sit ei credere, obstant praedicta

Matth. 24, 24.

2. Cor. 11, 2, 3.

oracula, tum illud in primis, quod Christus seducendos electos praedixit, et Paulus operationes erroris vehementer intentat. Tutius itaque fuerit totum purgatorium negare, quam Gregorio hoc loco credere, quod hic sit periculum erroris, illic nullum periculum, ut qui tum falli potuit teste Christo, tum sine scriptura loquitur et facit. Nam deus ipse sua signa nunquam sine verbo operatur. Primum enim loquitur, deinde addit signa. Et, ut Marcus ait sermonem confirmat sequentibus signis, non utique praecedentibus aut soli

Marc. 16, 20.

19 Probato B    24 ut ut Petrus C    25 Ioannis B Ioan. C    32 Quo minus AB

<sup>1</sup>) Bgl. Dialogorum liber IV. cap. 40. Migne, Patrol. tom. LXXVII Sp. 396 f.

venientibus. Sed et Amos iii. dicit: 'Non faciet deus rem, nisi revelaverit <sup>Amos 3, 7.</sup> secretum suum ad servos suos, prophetas'. Item, Apostolus Heb. ii. dicit, <sup>Heb. 2, 4.</sup> deum fuisse contestatum signis, prodigiis, virtutibus et distributionibus spiritus sancti, sed praecedenti verbo salutis. Signa enim divina sunt testimonia et roborata verbi divini ceu sigilla et signaturae Epistolarum. Scilicet, ut his scripturae armis munitus non dubites ea signa, quae sine verbo sola veniunt aut ante verbum veniunt, esse certissimas operationes Satanae permittente deo tentari fidem tuam.

Iam cum certus et securissimus sis nihil credi oportere, quod deus non exegit credi, cur non istos spiritus contemnens cum fiducia, sive per sanctos, sive per peccatores celebratos, cum sine peccato et periculo contemnere possis liberrime nec habeas timere, ne deum offendas non credendo, qui solum suis verbis te vult credere? Contra, quid periculo te committis credendo eis sine causa et necessitate, ut etiam hac ratione videas eos spiritus Satanae esse, quod liceat eis non credere? Non enim deus talia operatur, quibus liceat non credere. Hoc enim ad leves et illusorios spiritus pertinet: dei seria sunt opera fidem exigentia, per verbum et ministros tibi proposita. Neque ipsum Christum nasci, pati et resurgere voluit, summum operum eius, nisi praecedentibus prophetiis variis et testimoniis. Quid? quod evidens est Gregorium esse falsum per animam oeconomum sui, quem ob tres aureos inter chartas repertos post mortem eius magno, sed inani terrore fratrum velut damnatum cum aureis sepelivit anathemate percutsum, et postea triginta dierum missis de purgatorio liberavit.<sup>1</sup> Quis hic non videt sancto viro a Satana esse impositum puerili plane errore, sed qui fide et humilitate in ipso regnantibus damnabilis ei non fuit? Scilicet spiritus nequam finxit, se ob tres aureos passum ignes purgatorii et triginta missis liberatum, ut prosperarentur signa et prodigia, quibus in errorem ducerentur electi et <sup>1. Tim. 2, 21.</sup> efficax fieret operatio erroris in vindictam incredulorum. Quis enim credat oeconomum hunc peccasse in deum, qui tres illos aureos forte nullo malo <sup>10</sup> animo, sed mera incuria inter chartas reliquit, quasi non multo plures furari potuisset, si pecuniae studio id fecisset, aut non alio loco recondidisset, si peccare placuisset? Deinde, si quam maxime malo animo fecisset, non tamen nisi in traditiunculam istam humanam peccasset. Gregorius, vir sanctus, sed non uno tantum loco supersticiosior, arripuit occasionem pro terrendis <sup>20</sup> conscienciis et stabiliendis traditionibus hominum, quibus quam libens et promptus cooperetur Satanas, satis docet Paulus ii. Timot. iii., quod sciat per <sup>2. Tim. 3, 13 (7)</sup> has foeliciter opera erigi et fidem aboleri.

Sic et illud de S. Severino manifestissimum est Satanae commentum, quod passim vulgatur, qui post mortem respondit, intolerabiles penas sese

9 et et A      24 Satano B      30 plures fecit B

<sup>1)</sup> Bgl. Gregorii Magni dialogorum lib. IV. c. 55. Migne, Patrol. tom. LXXVII Ep. 420f.

pati, non quod in divina mandata peccasset, sed nec in humana, nisi quod horas canonicas exigentibus occupationibus non suis statis temporibus, sed praeveniens mane uno tempore et tenore absolverit simul.<sup>1</sup> Pudet tam ridiculis et puerilibus in Ecclesia ludificationibus Satanam iocari et tamen tanta seria conscientiarum per haec etiam in magnis et bonis viris operari, adeo, <sup>1</sup> ut iactent papistae id unicum, Ecclesiam non errare, quasi Christus mentiat, qui electos fallendos esse praedixit, qui utique pars ecclesiae sunt: aut quasi ecclesia non sit ecclesia, si aliquando erret aut peccet, cum Christus eam <sup>2</sup> quotidie ab errore et peccatis purget, sicut palmites in vite, aut quasi error non possit stare cum fide et sanctitate. Caeci, caeci et stulti! Quid <sup>3</sup> igitur ille nequam spiritus et fictus Severinus voluit, nisi ut ministeria et opera caritatis a deo praecepta conculcarentur et opera traditionis humanae magno conscientiarum terrore iactarentur? Siquidem Severinus non solum bene fecit horas praeveniendo propter imposita negocia, sed etiam in totum omittere potuit. Quod enim negocia curavit, dei praeceptis obedivit, ubi <sup>4</sup> Paulus docet, servos debere ex animo servire dominis carnalibus. Praeceptis autem dei cedere debent etiam angeli, nedum frigida ista hominum traditio de legendis horis: imo ego magis credo peccare eos, qui legunt frigidas horas, quam qui omittunt. Hypocritae enim sunt, fingunt se orare et loqui cum deo, cum nihil faciant minus, videnturque tentare et illudere deum, <sup>5</sup> atque id Satanam voluisse hac larva Severini, ut hoc uno mendacio infinitas tentationes illusionesque dei, tum laqueos et falsos pavores conscientiarum multiplicaret per orbem, quod et obtinuit. Non est enim peccatum hodie in sacerdotio papistico, quod aequari possit neglectui horarum, cum revera vix sit maius peccatum hoc laborioso et tamen simulato cultu dei, qui per <sup>6</sup> horas istas boando et murmurando peragitur, ut quale est sacerdotium, tale et peccatum. O nos male et infeliciter Christianos, qui sine iudicio spiritus legendas et exempla sanctorum, apparitiones spirituum et doctrinas hominum arripimus posthabito verbo dei et contempto consilio spiritus dicentis in <sup>7</sup> Paulo: 'Omnia probate, quod bonum est tenete'. Petrus dicit: 'Si quis loquitur, quasi sermones dei, si quis ministrat, quasi ex virtute, quam administrat deus'. Nihil vult dici in Ecclesia, nisi quod certum sit esse verbum dei, nihil fieri aut geri, nisi quod certum sit a deo fieri et geri. Hoc et <sup>8</sup> Paulus vult, dum dicit Roma. xii. 'Sive prophetiam secundum rationem fidei', <sup>9</sup> scilicet, ut exigantur omnium verba ad regulam fidei, et xv. nihil eorum audet, quae non efficit in ipso Christus. Nos autem post tergum reiectis his verbis dei nostras bonas intentiones audacter sequimur, secure statuimus, ordinamus, credimus, mandamus, remandamus, facimus et omittimus, quicquid visum fuerit, quae omnia postea ab Ecclesia non errante et spirita

20 cum mihi faciant B      32 Ecclesia A

<sup>1</sup>) Bgl. Petri Damiani opusculum XXXIV. cap. 5. Migne, Patrol. tom. CXLV Sp. 578f.

- atque praemunitum praecedente mandato suo lectorem, quo remittit eum occulte, ut sciret, quicquid secus fieret, non a bono spiritu nec a filiis boni spiritus fieri. Hoc modo et ii. Reg. i. inducit armigerum Saulis narrantem esse Saul a se occisum, ita verisimiliter, ut David ei credens iusserit eum occidi, quod Christum domini occidisset, ut asserebat. Neque hic scripturam aperit, an verum dixerit, vel mentitus sit, sed mendacium eius lectori oog
1. Sam. 31, 4. noscendum relinquit ex superiori loco, i. Reg. ultimo, ubi iuxta historiam Saulis mortem vere descripserat, quo nisi recurras, credas hunc armigerum vera loqui: ita remittit et in Samuelis mortui suscitatione mendaci ad man-
3. Reg. 18, 11. datum verax superiori libro positum.
3. Reg. 8, 19 f. Repetit hoc mandatum Isaias viii. dicens: 'Et si dixerint ad vos: Quaerite a Pythonibus et divinis, qui strident incantationibus suis. Nonne populus a deo suo queret pro vivis ad mortuos? Ad legem et testimonium. Quod si non dixerint iuxta verbum hoc, non erit ei matutina lux.' Hic vides populum dei prorsus nihil debere querere et discere, nisi a deo suo, in lege et testimonio eius, adeo, ut, si aliter fecerit, neganda sit lux aurorae. Et insigniter damnat vivos, qui mortuos consulunt. Et dicit: 'Ad mortuos', quod refertur ad verbum 'quaeret' hebraica syntaxi, quae dicit 'quaero ad deum, quaero ad mortuos', id est, consulo deum, consulo mortuos. Itaque pro vivis illis, qui querunt mortuos, hoc est, prestantiores quaerunt a vilioribus sicut si homo querat a ligno. Populus dei querat a se prestantiore, nempe a deo suo, non ut quisque singulare expectet de coelo responsum, sed in lege et testimonio querat a deo, seu consulat deum. Et Christus haec omnia
- Luc. 16, 29. confirmat Lucae xvi. inducens Abraham cum epulone divite loquentem, nec consentientem, ut Lazarum mortuum ad vivos docendos mittat, sed remitti eos ad scripturas dicens: 'Habent Mosen et prophetas, audiant illos', conso-
3. Reg. 8, 20. nans Isaias, 'ad legem et testimonium'. Quo satis monstravit, non esse a deo mortuos illos, qui ad viventes veniunt, et nobis sufficere debere scripturas. Proinde cum fiducia hos tres testes opponamus spiritibus istis fallacibus
5. Reg. 18, 11. Primum Mosen dicentem: Non quaeras a mortuis. Secundum Isaiam: Quae-  
3. Reg. 8, 19 f. a lege et testimonio potius quam a mortuis. Tertium Abraham cum Christo:
- Luc. 16, 29. 'Habent Mosen et prophetas, audiant illos'. Nec moveamur infinita multi-  
tudo missarum, vigiliarum, anniversariorum, prebendarum, sacerdotiorum, altarium, templorum, super has apparitiones et responsa spirituum fundata. Vides enim hic, quod supra mendacia Satanae et super signa et prodigia pseudochristorum, quae Christus praedixit multos esse seductura, omnia nituntur, ut impleant mundum horrendis impietatibus in coelum clamantibus et diem iudicii magno furore provocantibus, sicut decet papisticum et anti-christi sacerdotium.



Cum ergo ex his omnibus probetur, missas non nisi Satanae operatione et communi errore mundi in sacrificia versas esse adversus Euangelium et fidem et caritatem, quae hac machina abolentur, tota fiducia abrogandae sunt universae nobis, qui Christiani esse volumus, nec spectandum, quod paucio errore illis utantur sine perditione. Curandumque, ut rursus ad formam et institutionem Christi quam proxime accedamus, scilicet, ut singulis dominicis diebus, et iis solis, et unica tantum Eucharistia consecretur, sicut modo fit in die pascae. Et illic convenient esurientes et sitientes, id est, piaie et afflictæ conscientiae, quae a peccatis optent sanari, exclusis iis, qui palam secundum carnem ambulant: tum in medio memoria Christi publico verbo fidei peragatur, in communi oretur et gratias agatur, sicut ex Epistolis et actibus Apostolorum et Euangeliiis facile est ordinare.

## TERTIA PARS.

## DE SACERDOCIO, LEGIBVS ET SACRIFICIIS PAPAE.

Quoniam in superioribus satis monstravimus, ut abominabile et damnable papistarum sacerdotium per Satanam introductum vastaverit catholicum hoc nostrum Christianum sacerdotium, sicut promiserat Papa, summus sacerdos huius sacerdotii, in proemio decretalium suorum promittens, sese translaturum sacerdotium Christi in seipsum,<sup>1</sup> amplius tamen id cognoscimus, si viderimus, ut et legem Christi transtulerit et novas leges, se et suo sacerdotio dignissimas, condiderit. Alio igitur principio sumpto videamus legum translationes et positiones, forte et hic elucescent principia illa sacratissima fidei Sodomarum et Gomorrarum Parrhisiensis et Lovaniensis scholarum.

Omne sacerdotium legibus formatur, et unumquodque suis propriis ab alterius sacerdotii legibus diversis, ut bene dixerit Apostolus, 'translato sacerdotio necesse est, ut legis translatio fiat', cum et sacerdotium sine lege et lex sine sacerdote esse non possit: loquimur autem de lege, quae instituit in iis, quae ad deum pertinent, et conscientias regit. Civiles enim leges substantiam mundi regunt. Ita quodque sacerdotium habet et sacrificia et opera et sacerdotes in lege sua definitos, ubi fiunt peccata et errores et iusticiae et bona secundum eam legem. Iam inter sacerdotes habetur unus, qui sit summus et princeps sacerdotum. Haec omnia etiam in gentilibus sacerdotiis Vestae, Iovis, Apollinis, Bacchi, Cereris etc. facillimum est videre. Simile

2 et ver fidem fēhēt B  
dixerit C 28 aut ABC

8 paschae B pie B

10 ambula tantum A

26 bene-

<sup>1</sup>) Bgl. oben S. 414.

est in papisticis diocesibus, ubi quaelibet sedes habet suum Episcopum, suas leges, suos ritus, sua peccata, suas poenas, suas ceremonias, diversas ab aliis Episcopatibus. Et ipse Episcopus est princeps et summus inter eos. Huc

Wl. 45, 10. trahunt papistae illud psal. xliiii. 'Astitit regina a dextris tuis in vestitu  
1. Petr. 4, 10. deaurato, circumdata varietate'. Hanc varietatem spiritus, quam Petrus vocat  
multiformem gratiam dei, aptant larvali isti et mundanae varietati ab hominibus inventae, sicut est mos et ingenium tractare scripturas sanctissimas

Ser. 2, 20. Papae et suis papistis. Rectius autem illud Hiere. ii. aptaveris: 'Secundum numerum civitatum tuarum erant et dii tui, Iuda'. Sic in toto papistico sacerdotio Papa est et dicitur verissime summus pontifex, maximus pontifex et vere sanctissimus sanctitate sui sacerdotii totusque et solus Apostolicus apostolatu sui sacerdotii. Non enim est summus sacerdos dei, sed Satanae.

Inter omnia igitur sacerdotia duo sunt vera et divinitus instituta. Unum Leviticum, in quo summus sacerdos fuit Aaron, lex liber Mosi, sacrificia pecora et res corporales, peccata et iusticiae carnales in sanctitate vestium, cutis, pilorum, escae, potus, vasorum, locorum, dierum, personarum. Sed haec omnia mortua nihil praestabant vitae suis cultoribus. Alterum sacerdotium Christianum et spirituale, in quo summus sacerdos est solus Christus, aeternus, vivus, sanctus, unde et totum sacerdotium eius, et quicquid in eo est, sanctum, vivum aeternumque est. Lex eius fides, id est, vivax illa et spiritualis flamma scripta per spiritum sanctum in cordibus, quae hoc vult, facit, imo est, quod Mosi lex verbo mandat et exigit. De qua

Ser. 21, 22. dicit Hiere. xxxii. 'Dabo legem meam in visceribus eorum et in cordibus  
2. Cor. 2, 2. eorum superscribam' etc. Et Paulus ii. Corint. iii. 'Epistola Christi estis, ministrata a nobis et scripta, non atramento, sed spiritu dei vivi, non in tabulis lapideis, sed in tabulis cordis carnalibus'. Inde legem fidei vocat

Rom. 2, 27. Ro. iii. et legem spiritus vitae Roma. viii. et praedicatores fidei ministros  
2. Cor. 4, 12. spiritus ii. Corint. iii., quia ad verbum Christi vivificum, quod praedicant,  
Act. 10, 44. sequitur spiritus, qui scribit igne vitali in cordibus legem dei, ut Act. x. in

Gal. 2, 9. Cornelio patet et Gal. iii. 'Ex operibus, an ex auditu fidei spiritum accipitis?' Inde Euangelium vocatur verbum vitae Iohan. vi. Ita et sacrificium eius vivum est, corpus suum in cruce semel oblatum, et nostra corpora quod

Rom. 12, 1. tidie oblata in hostiam sanctam, viventem, rationabile obsequium. Opera  
Gal. 5, 19 ff. vero seu iusticiae sunt fructus illi spiritus, Gal. v., Fides, spontanea castitas et mititas, servitus libera erga proximum: peccata vero incredulitas, libido, ira, hypocrisis, idolatria, falsae religiones etc., quae non sunt in speciem, sed revera ex animo bona vel mala, scilicet vivi fructus et viva peccata. Lex itaque Christi proprie non est docere, sed vivere, non verbum, sed res, non signum, sed plenitudo. Verbum autem Euangelii est huius vitae, rei, plenitudinis ministerium et vehiculum ad oer nostrum.

opera docet, et opera stulta, puerilia, ludicra, quibus tamen fidem extinguit. Quot putas esse Christianos, qui audita lege Christi intelligant fidem et spiritum habitantem in cordibus nostris? Quot autem sunt, qui obedientiam aliud cogitent, quam subesse Papae, quod est adversari deo? Iacet, iacet, proh dolor, imo in cruce mortuum pendet sacerdotium Christi cum lege sua blasphematum et damnatum per istos his perfidos Iudaeos. Ita sacrificium iam nemo audiens cogitat Christi et nostri corporis crucifixionem aut laudem dei esse, sed solam missam et laicorum argentum. Et de sacrificio quidem missae satis dictum est superius. Pecuniam autem laicorum pene asini et porci sentiunt non esse sacrificium dei. Sic peccata quoque pene omnia evacuat, quia ira, libido, rapina fere nulla sunt. Tum maiora illa, incredulitatem, desperationem, contemptum dei, hypocrisin, odium iustitiae, amorem sui, pro iusticiis coronat et per obedientiam Ecclesiae sanctificat. Ve mihi! Superor rerum execratissimarum et abominatissimarum magnitudine et infinita copia. Bona opera vero iam nemo etiam cogitat esse proximo servire, inimico benefacere, sed dare ad altaria, emere missas, lac et carnes non edere et, ut dixi, leges eius servare. Sic vides sacerdotium Christi minus posse cum sacerdotio, quam vita cum morte, coelum cum inferno consistere. Vere vere vicarius Christi est Papa, qui expulso Christo vice et loco eius regnat et pro sacerdotio spiritus non saltem leviticum, sed puerilissimum et larvaticum erexit.

#### ANTITHESIS DECALOGI CHRISTI ET PAPAE.

Parum vero est abominationi huic Christum, Euangelium, fidem universumque sacerdotium eius abolevisse, manum ultra portendit et invadit etiam vetus sacerdotium evacuans et legem Mosi erectis in locum eius novis principiis fidei. Consentiant ei in hoc et fidelissime cooperantur meretrices illae procacissimae et impudentissimae, facultates Theologiae, Parrhisiensis, Lovaniensis, Coloniensis, cum suis sororibus, errorum matribus et fontibus. Videamus novum illum decalogum papistarum et incipiamus a novissimis et crassioribus praeceptis! Moses dicit: 'Non concupisces', ut repetit Paulus <sup>2. Thim. 20, 17.</sup> <sup>5. Thim. 5, 21.</sup> <sup>Roma. 7, 7.</sup> Roma. vii. Concupiscentia ergo peccatum est, sic habet Mosi principium et lex divina. Contra principium fidei Parrhisiensis et Lovaniensis Sodomarum cum suo Papa est hoc: Concupiscentia non est peccatum, sed pena et infirmitas, et, cum caro concupiscit adversus spiritum, non est peccatum. Licet ergo secundum decalogum Papae sanctissimi sanctissimum concupiscere sine peccato, et Moses mentitus est dicens 'Non concupisces', et omnes, qui cum Mose senserunt, et ille, qui Mosen iussit loqui. Evacuato autem Mose simul Christus evacuatus est, quippe cum gratia eius non sit opus habentibus

illam sanctam concupiscentiam, decalogo Papae defensam et libertate donatam. Sic Barrabam oportet dimitti et Christum crucifigi.

Secundo, Moses dicit: 'Non dices falsum testimonium adversus proximum tuum', in quo omne mendacium contra proximum prohibetur. Decalogus Papae quid statuit? Omnia iuramenta, vota, promissa, pacta, federa dirumpit de plenitudine potestatis, si quae facta sunt praeter vel contra auctoritatem Romani pontificis, praesertim si vergant in Ecclesiasticae libertatis et personae rerumque spiritualium (id est, pecuniae Sardanapalorum) immutationem. Deinde, etiam solum pontificis scrinium pectoris propriusque notus sufficit ad rumpenda quaecunque promissa vel pacta, quia plenitudo potestatis residet in eo. Evacuatum est itaque mandatum dei, et secure licet mentiri, fallere, mutare proximo, modo accedat principium fidei Papisticae et decalogus sanctissimi. Parrhienses vero dilatabunt hanc partem decalogi Papistici, dum docent, non praeceptum, sed consilium esse diligere inimicum et benefacere malefacientibus.<sup>1</sup> Si igitur inimico quicquam promiseris, tunc poteris negare, falsum testimonium dicere et non servare sine peccato, cum servare fidem sit opus dilectionis. Quod si Moses exegerit praeceptum suo decalogo, remittes eum ad dominum decanum Parrhiensem, qui decrevit esse consilium. Et, ubi noluerit acquiescere, scribet contra eum iratam Epistolam et damnabit eum Apostolorum exemplo sine ratione adiecta: quia damnatio almae facultatis equipollet uni articulo fidei et est principium fidei.<sup>2</sup>

Tertio, Moses dicit: 'Non furtum facies', in quo omnis contrectatio illicita alienae rei prohibetur. Decalogus autem Papae dicit sic: Imo furtum potes libere facere. Exempli gratia, si habeas res iniuste acquisitas, da mihi partem, de reliquo tecum dispenso, ut possis retinere. Ecce (inquit) bullam et sigilla, vel illam Episcopi Cardinalis Moguntini nuper Halli promulgatam! Vides hic deum ipsum, cuius sunt omnia, nolle dispensare in re proximi, sed mandat reddi et non teneri: adhuc Papa audet impudenti fronte in os creatoris sui dicere: Imo retineat, modo mihi et Cardinali meo partem pendat! Hoc principium fidei iterum Parrhienses iuvant consilio illo dilectionis: cum enim non sit necesse diligere inimicum, possum eius bona furari et retinere optima conscientia, cum sit opus dilectionis non nocere aut reddere ablatum inimico. Si enim diligere non est praeceptum, nec ullum opus dilectionis praeceptum est. Vide magistrorum nostralium sentimenta et principia fidei Christianissima!

Quarto, Moses dicit: 'Non mechaberis', in quo tota libido prohibetur. Ut sanctissimus hoc mandatum enervet, longum fuerit recensere, nusquam enim sic insanit Satanas per Papam, atque in castitate et libidine tractanda.

27 Cardinales C Maguntini B

<sup>1</sup>) Bgl. oben S. 284.

<sup>2</sup>) Bgl. oben S. 271 f.

Primum, etsi non prohibet verbo castitatem nec scortari docet, cogit tamen scortari decreto suo intolerabili et perditissimo de oelibatu totius sui sacerdotii tam late patentis, cum tam rara et angusta sit castitatis gratia. Quid ergo facit aliud, dum fert legem castitatis super eos, qui continere nec possunt, nec debent, quam ipso opere dicit: *Ite, scortemini, quod et faciunt, et ipse permittit impune?* O quis queat hanc unam rabiem Satanae in perdendis animabus hac lege plus quam sacrilega satis cogitare? Non ergo docet libidinem, sed duobus peioribus modis eam auget, cogendo ad impossibile per prohibitionem et permittendo peccare per indulgentiam. Ego credo, si scortari praeciperet, non tantas libidines multiplicaret. Praeter haec in quibusdam casibus a seipso tyrannice confectis dirimit coniuges, alios copulat, sed sic, ut alter coniugum debiti petendi iure careat, tunc aliquos nec reddere posse decernit, sed pati debere, ut alter accipiat. Hoc nihil aliud est, quam conscientiam adulterio illaqueare, ubi adulterium non est. Sic, dum eos copulat, alterum urget ad adulterium et pro solatio docet, ne petat nec reddat ex animo. O furiosum furorem, sexus copulare nudos et mandare, ne petant aut reddant, sed patiantur debitum! Scilicet his impossibilibus legibus Satan delectatur in perditione animarum. Quid ergo ista lex aliud docet, quam: *Ite et adulteremini, sed involuntarii?* Satanae in hoc praecepto defuit operculum et species, cum sola libido sit crassior et manifestior, quam ut possit ulla specie praecipi: ideo vertit se in aliam partem et prohibendo negandoque eam multo vulgatiorem et liberiorem fecit. Certissimus enim fuit impossibilem esse tam vulgatam castitatem, ideo, quod prae publica turpitudine praecipere non audebat, per impossibilem legem praesumpsit et effecit. Quid vero Parrhisienses hic facient cum consilio suo, inimici illi inimicorum? Forte, cum abstinere ab uxore, filia, famula inimici sit solius dilectionis opus, quae sola implet legem teste Paulo, licebit iuxta principium fidei Parrhisiensis adulterari, scortari, libidinari, sed non nisi cum uxore inimici.

2. Reg. 19, 18.  
3. Reg. 1, 17.

Quinto, Moses dicit: *'Non occides'*. Hoc vero mandatum, cum in eo caritas eximie prae caeteris emineat, Papa cum suis Gomorris praecipuo ludibrio habet, ut de evacuando taceam. Primum, cum omnis ira hic prohibeatur, Papa docet bellare et sanguinem fundere, etiam suos Episcopos et sacerdotes. Deinde, gladium et brachium seculare in manu sua esse iacet, et quos bellare iusserit, coelo sublimiore donat. Breviter, homicidarum Episcopus est Papa audacter docens et iubens occidere, quoties voluerit. Hic non dimittit tantum Barrabam, sed iubet esse Barrabam coronatque gloria ut obedientiae filios, qui hoc mandatum dei se autore quam audacissime praevaricati fuerint. Iam vero inimicos diligere, iniuriam ferre, alteram

Matt. 5, 29 ff.

7 plusquam AB    8 ea ABC    9 permitendo B    21 vertit B    22 liberiorem B  
28 cum cum C

maxillam prebere, pallio tunicam addere fonti huic iustitiae summa iniquitas est nullo modo committenda. Vim vi pellere iura permittunt, inquit sua decretalis sacerdotio isto dignissima.<sup>1</sup> Sic iram, invidiam et omnia mala hoc praecepto prohibita alit in hominibus et crucem Christi extra mundi fines eliminat. Atque hic omitto recensere pontificum bella Neapolitana, Veneta, Gallica, Germanica. Denique, ubi non bellarunt furiosae istae bestiae? Parrhienses vero principiatores fidei hic paulo sunt subtiliores, quanquam et ipsi praecipue in hoc praeceptum, id est, in caritatem, insaniant. Non docent, iniquitatem, sed consilium esse inimicos diligere, odientibus benefacere, orare pro persequentibus, benedicere maledicentibus, prebere maxillam alteram, dare gratis, mutuare sine spe. Quae omnia Christus Matth. v. inter praecepta <sup>Matth. 5, 39 ff.</sup> numerat, aperit enim ibi os suum et docet, non consulit. Et in fine dicit: <sup>Matth. 7, 24.</sup> 'Qui audit et non facit haec, similis est viro aedificanti super harenam'. Et in medio, qui ista non faciunt, nihil esse meliores publicanis et peccatoribus.

O audacem, o temerariam, o plane furiosam et blasphemam scholam Parrhiensem, ut impudenti et impuro ore in Christum, dominum omnium, blasphemat! Igitur iuxta principium fidei Parrhiense nihil minus licet facere, quam Papa facit contra hoc praeceptum, quia, cum caritatis sit non occidere, non maledicere, possumus secure inimicum perdere in corpore, rebus et fama.

Nihil differunt Papa et Parrhienses, nisi quod ille iubet, hi licere dicunt. Principia ergo fidei Parrhiensis in summa sunt licere facere contra sex ultima praecepta dei absque peccato, si spectes intentum Satanae per os eorum loquentis.

Sexto, Moses dicit: 'Honora patrem tuum et matrem tuam'. Hoc prae- <sup>2. Reg. 30, 12.</sup> <sup>5. Reg. 5, 16.</sup> ceptum quamvis passim vulgus licentiosissime transgrediatur, sicut et omnia alia, ut est hodie in Ecclesia iuventus nimis libera et misere neglecta. Neque enim eius instituendae et curandae ulla ratio habetur, praesertim in Academiis et vulgaribus artificiiis. Ruit ipsa praeceps in omnia flagitia libidinis, commensationis, ebrietatis, luxuriae, ut nulla sit spes etiam futurae alicuius unquam moderationis. Papa autem, Episcopi et Theologi pro hac re omnium maxime necessaria ventrem suum curant, cum hic proprie et unice vigilare deberent. Sed urget Pauli prophetia dicentis: 'Erunt in novissimis diebus 2. Tim. 3, 3. parentibus inobedientes'. Tamen singulari modo solvit Papa cum suis Gomorris hanc legem dei. Nam, si nondum intelligis, lector, non hoc detestor in Papa et Academia, quod more vulgi divina mandata opere transgrediuntur et ipsa vivendi conversatione privatim peccant. Non super hac re mihi cum eis quaestio et lis est. Ferendum enim sicut et vulgi erat hoc eorum malum, cum sit peccatum in solos mores, et nulla specie commendatum, ipsa sua manifesta turpitudine coram omnibus reprehensum, ideoque spei et poeni-

7 principiatores ABC      8 docet B      35 mandato C

1) Regl. c. 18. X de homicidio V, 12. c. 3 X de sententia excom. V, 39.

tentiae et resipiscentiae est adhuc locus in ista miseria. Sed hoc detestor, 1  
 Matth. 7, 15. hoc pugno, quod, cum sint vice pastorum, lupos agunt et verbo rationeque  
 Matth. 5, 19. ipsa docendi mandata dei solvunt, non solum minima, quos Christus mini-  
 mos, id est, nullos facit in regno coelorum, sed ipsa maxima et prorsus  
 universa, et sic docent ac perdunt homines. Hic non in mores, sed in fidem  
 peccatur. Hoc malum specie veritatis et principiorum fidei commendatur.  
 Quod si receptum fuerit, nec spei, nec poenitentiae nullus locus reliquus est.  
 Imo spem faciunt, si errorem istum animae sequantur, poenitentiam exigunt,  
 si non sequantur. Hoc malum abominatae perversitatis vulgus non operatur,  
 sed patitur a suis Episcopis, magistris, pastoribus, cuius nulla prorsus est  
 comparatio ad peccata operum. Ideo hic non tacendum, nulla patientia  
 habenda, nulla modestia servanda est. Sic, dum concupiscentiam negant  
 peccatum in nono et decimo praecepto, simulant, se utrumque praeceptum  
 docere in speciem, revera autem docent concupiscere et solvunt dei mandata.  
 In octavo, dum mentiri et fallere docent, simulant tamen, hoc non esse fallere  
 neque mentiri, sed obedire Papae et Ecclesiae, per hoc et deo, voluntque  
 hoc credi pro veritate et principio fidei, sive servetur opere, sive non servetur.  
 In septimo in speciem docent non furandum et iactant dei mandatum, sed  
 revera docent furandum, dum res iniuste possessas iustificunt. In sexto nihi  
 ita iactant, ut castitatem et coelibatum in specie, sed impossibili et non  
 necessaria lege, tum casibus suis effectis plus libidinis occasionaliter docent  
 quam ulla tentatio aut pruritus carnis unquam potuisset invehere. In quinto  
 docent non occidendum magno boatu, ut credas eos impensissime velle dei  
 praeceptum docere. Verum, dum docent, licere irasci, bellare, vindicare,  
 pacem rumpere, tum inimico non benefacere, non benedicere maledicentibus,  
 non orare pro persequentibus, non dare gratis, non mutuum dare absque spe,  
 omnibus modis hoc praeceptum docent transgredi: et in universum, dum  
 docent, consilium esse diligere inimicum, totam legem dei non solum ipsi  
 Rom. 12, 10. transgrediuntur, sed aperte et negant et contrarium docent, cum Paulus dicat:  
 1. Tim. 4, 2. 'Plenitudo legis est dilectio'. Ideo de eis dixit Paulus, quod in hypocrisi  
 2. Tim. 3, 5. loquuturi essent mendacium, et iterum, Speciem pietatis habituros, cuius vir-  
 Matth. 24, 24. tutem abnegarent. Et Christus, venturos pseudoprophetas et pseudochristos,  
 7, 15. sed in nomine eius, et lupos rapaces, sed sub vestimentis ovium. Dicunt  
 enim, se docere dei mandata, idque volunt credi pro principiis fidei, sed  
 docent mandatorum omnimodam transgressionem. Quare super doctrina mihi  
 cum eis bellum est et esse debet omni Christiano, non super vita solum.  
 Unde quod apud eorum Aristotelem dicit Demodocus: 'Milesii insipientes  
 quidem non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt insipientes'<sup>1</sup>: ita possumus

3 inimicos C

<sup>1</sup>) Aristot. Eth. Nic. VII. 9. Poetae Lyrici Graeci ed. Bergk vol. II <sup>4</sup> p. 65: „Μι-  
 λησιοι ἀξύνετοι μὲν οὐκ εἰσὶ, δρῶσιν δ' οὐκ ἀξύνετοι.“

et nos dicere: Parrhisienses et Papistae Ebionitae, Montani, Pelagiani, Turcae et Antichristi non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt Ebionitae, Montani, Pelagiani, Turcae et Antichristus. Neque enim ulli unquam haeretici fuerunt, qui possint Parrhisiensibus et Papistis comparari. Nulli enim totum Evangelium, totam fidem, totum Christum, totam legem Mosi negaverunt, damnaverunt, contraria docuerunt, nisi isti Parrhisienses seu Papistae, sed sub specie et nomine Christi: ideo omnium haeticorum abominationes praedictae sunt confluturae ceu in sentinam quandam novissimam sub Antichristo. Et huius sentinae lacunas esse probant iam se ipsas almae istae facultates

10 Theologiae Parrhisiensis Academiae et suae sorores Odollae et Olibamae.

Videamus itaque, ut et in hoc quarto praecepto libidinetur Papa cum suis. Species eius est, dum dicit, Parentibus esse obediendum, sed res eius est, Parentibus non esse obediendum, dum obedientiam Papae et Romanae Ecclesiae adversari et extolli facit, non solum super parentum, sed et super

15 regum et principum, imo super dei obedientiam. Quam secure, quam impudenter docet, quantas aureolas in coelo promittit, si quis autoritate Romani pontificis etiam parentes occiderit, ut obedientiam et reverentiam taceam. Nonne Imperatoris Henrici quarti filium hoc principio fidei docuit et armavit in patrem, donec et imperio et vita patrem filius spoliaret ignominiosissime,

20 obediens ille filius Romanae Ecclesiae et sanctissimo vicario dei? Quoties autem populos docuit a suis regibus desciscere, rebellare et nihil minus facere, quam obedire? Receptum itaque est hoc principium fidei, Parrhisiensibus principiis quam simillimum, ut is summo merito pius sit, qui parentibus suis inobediens et adversatus fuerit autoritate Romani pontificis:

25 quia (inquit) spiritualis pater et mater maior est quam carnalis, cum maledictus ille et abominandus in hoc spiritualis esse pater deberet, ut doceret filios obedire parentibus et nosse mandata dei, nisi ubi parentes adversus deum aliquid mandarent. Nunc autem soli suae libidini et abominandae voluntati cedere docet obedientiam parentum. Haec portenta audiunt lupanaria illa scholarum et sedent, sicut scorta prostitutissimae libidinis, et sui lenonis verba cum devota obedientia et reverentia amplectuntur et sequuntur, sicut obedientes filii Ecclesiae, sinuntque illum fulmine illo suo picto et ludicro, quoties libet, rumpere obedientiam parentum, regum, principum, pacta, federa et omnia tam divina, quam humana: cui oportuit unumquemque nostrum

30 mille cervices obiectare, si haberet, dum videmus miserum vulgum illius futilissimis bullis territum nihil non facere et omittere, quod ille execrandus per Satanam cogitare potest.

Huc pertinet, quod laqueo animabus posito prohibet clandestina matrimonia, et tamen contracta confirmat invitis parentibus: ita filios et filias

40 parentibus rebellare et contra eorum voluntatem matrimonium servare docens.



Qui si dimitteret ius parentum intactum et obedire doceret filios parentibus, nihil opus foret sua stulta et stolidi lege de clandestinis matrimoniis. Quin auctoritate parentum iamdudum nulla essent, nunquam etiam fuissent clandestina matrimonia, scientibus filiis non passuros parentes eorum occulta sponsalia. Et tamen hanc inobedientiam vestit non solum specie praedicta Romani pontificis obedientia, sed quod matrimonium sacramentum et liberum esse vult, quod ipse tamen infinitis laqueis vexatum tenet captivissimum. Ita docet mandatum dei tenendum specie verborum, revera autem docet conculcandum impiis suis legibus. Sciant itaque parentes sibi ius esse matrimonia filiorum irrita faciendi, et filii sciant sese obedire debere in his et in omnibus, quae contra deum non sunt, parentibus suis, et matrimonia sua occulta nihil esse, nisi ea demum impetrent humili prece a parentibus rata haberi et execrentur Papam, istum adversarium dei, cum suis legibus! Dic mihi, cur non fuere clandestina matrimonia in populo Israel? Unde hic titulus iuris in Ecclesia, nisi ex Satana?

Idem de filiis religionem ingredientibus iudicandum est, ut parente ius habeant eos extrahendi, si invitis eis fuerint ingressi, vel opus eis habuerint, nihil curata hypocrisi, si interim voverint, rasi et uncti in sacerdotes fuerint. Nihil est coram deo, quod per parentum inobedientiam gestum est: sicut nihil est, si coniunx invito coniuge religiosus aut sacerdos. Quam enim hic nihil est, si iacet coniunx, ad cultum dei sese transivisse, tam nihil est, quod Papa mentitur, dum filiorum inobedientium religionem defendit adversus mandatum dei dicens, cultum dei esse super parentum obedientiam. Non est cultus dei religio, sed fingitur. Cultus dei est obedire mandatis eius: alioqui omnes monachos fieri oportebit, cum cultus dei communiter et idem sit omnibus praeceptus hominibus. Non enim est distinctio ulla in vero cultu dei, sed in hypocritico illo ex hominibus introducto: qui ut mandato dei, id est, vero cultui cedere teneatur, quis est tam Lovaniensis aut Parrhisiensis Theologus, ut non videat?

Haec de secunda tabula, venimus nunc ad primam tabulam et tria prima mandata, ubi nescio, an tacendum vel loquendum sit, adeo non possum consequi verbis monstra et abominationes papistarum in his praeceptis. Iocum dixeris ea, quae in praecedentibus horrendis horroribus vidimus, quibus tantum in legem dei insaniunt. In illis vero non tantum legem damnant, sed omnia, quae in gratiam, fidem, Evangelium, Christum dici et fieri (excepta specie) possunt, dicunt et faciunt. Quid enim amplius facerent, dum non modo contraria docent, sed et damnant, exurunt, maledicunt, blasphemant, persequuntur mandata dei ut summam omnium haeresim, blasphemiam et abominationem, sed sub nomine Christi, pro gloria dei, zelo fidei et amore pietatis, quam Paulus *μόρφωσιν* pietatis vocat! Atque, ut inde ordiamur, 40

principium fidei illorum capitale est huiusmodi, Hominem posse ex naturalibus viribus faciendo, quod est in se, implere omnia mandata dei. Ex quo capite quae membra pendeant, vide! Primum, quod gratia dei hominibus non est necessaria ex parte facientis, neque ex parte faciendorum, quod etiam otundis verbis impudenter habent eorum libri, sed ex parte exactoris dei, ut qui mandata sua impleri non est contentus, nisi in gratia impleantur. Ex quo ulterius sequitur coelum esse clausum et infernum paratum homini summa iniquitate dei, nempe non propter peccata hominis, neque propter non impleta mandata dei, sed propter tyrannicam et arbitrariam exactionem dei. Prima ergo gloria dei, quam habet a Parrhisiensibus et omnibus Papistis, quod deus iniquus est, inique damnat, inique negat regnum nulla hominis culpa, sed sola sua proterva, non necessaria voluntate. Sic eos ex animo sentire arguunt praedicta dogmata, quantumlibet simulent amorem dei. Non potest cor tuum non odiasse eum ex animo, quem credis superflua et non necessaria, tum impossibilia a te nulla causa, nisi mera propria libidine, exigere, sicut illi de deo credunt et docent. Sic baptisamur, non quod necesse sit pro vincendis peccatis, cum naturalia sint integra, quae possunt peccata vincere et mandata dei implere, sed quia crudelis libido dei hominum vexandorum nulla necessitate id exigit. Ita Christum cogimur crucifixum credere, non quod nobis eo fuerit opus, sed libidini divinae tyrannicae sic oportet satisfieri. Breviter, quicquid Christus est et in Christo nobis donatum est, superfluum et non necessarium est, si nos et naturalia nostra spectes, sed necessarium solum, si dei exactionem spectes. Potestis haec negare, vos Parrhisienses, a vobis sentiri et doceri? Nonne libri vestri extant, ipsaque adeo novissima determinatio, in qua principium hoc fidei asseruistis? Et quomodo potestis negare haec omnia ad ipsum sequi? Christum plane non necessarium facitis ex parte nostri. Ideo aperte negatis, ipsum esse Ihesum, id est, salvatorem hominum, asseritis autem potius satisfactorem exactionis iniqui dei. Nec liberavit nos a peccatis, quae nulla sunt, si liberum arbitrium velit facere, quod est in se, sed ab exactione ultra peccata et mandata in homines saeviente. Ecce corpus sacrae theologiae Parrhisiensis et Papistarum ex latere uno!

Ex alio latere aliud principium fidei, Hominem posse faciendo, quod est in se, infallibiliter et necessario mereri gratiam, sed de congruo. Nonne sic docetis, almae facultates? Docetis ergo per hoc, posse nos satisfacere ex nobis etiam iniquae dei tyrannidi, ut misero et superfluo Christo non reliquus sit saltem blasphemissimus ille honor, quo non salvator hominum non Ihesus, sed satisfactor divini tyranni et exactoris diceretur. Iam enim nos ipsi gratiam possumus absque mediatore impetrare, ac sic iam bis superfluus est Christus, iam nec necessarius etiam ex parte dei exactoris. Vereor

18 sed fessit ABC, findet fidei aber in ed. Witeb. Ien.  
16 iniquae C 29 nosipai B

25 a deo B

35 satis facere C

autem, ne lector pius non credat haec horrendis horribiliora doceri in Academia. Quapropter te oro, Christiane frater, vera me credas loqui: testes invoco eorum libros extantes et conscientias tum ipsorummet, tum omnium, qui legerunt eorum libros. Scio, dices, rabiem istam superare omnem captum omniumque fidem, sed, ut audis, ita res habet. Sequitur ergo, ut Christum dupla rabie negent, utraque immensa, dum naturalia nostra affirmant. Quid enim refert simulata confiteri eum, quem duplo hoc sacrilegio non necessarium affirmas? At vides ergo Petrum Apostolum in nullos alios, quam in  
 2. Petr. 2, 1 f. istas lacunas Papisticae sentinae fuisse locutum, ubi dixit ii. Pet. ii. 'Erunt in vobis magistri mendaces, qui opiniones perditionis iuxta introducent, et dominum, qui eos mercatus est, negantes: per quos via veritatis blasphemabitur'. Quae sunt opiniones perditionis, nisi dogmata ista perdita perditorum hominum, principia fidei Parrhiensium et Papensium? Qui magistri mendaces, nisi Magistri illi nostrales, Quercus illae, pastores porcorum, imspiniae rhamni et vepres in vinea domini? Iam Christum negasse deum negasse est. Siquidem divinum consilium et beneplacitum (quo Christus esse voluit) non necessarium, sed superfluum asserere, quid est, nisi deum ipsum non necessarium et superfluum asserere, atque idem est nullum deum asserere? Tu nunc vide, ubi manent illa tria mandata, Unum deum colle, Nomen eius honora, Quietem ei sanctifica? Ista Theologia potius sic dicit: Dicito, deum colendum, sed tu ipse esto tibi in deum! Dicito, nomen eius reverendum, sed tu ipse nomen tuum extolle! Dicito, Quietem eius sanctificandam, sed tu per teipsum operare, non illum sinas operari! Sed nunc locus non est praecepta interpretari. Summa autem est haec: Quod cum homo ex seipso sit massa irae, non potest nisi peccare et iram mereri de die in diem magis, donec audiat et credat Christum esse salvatorem suum, pro se mortuum, ut a peccatis liberaretur, cum quo auditu intrat spiritus, et diffusa charitate deum diligat, glorificet nomen eius et feriat a propriis sinat deum solum sua opera in ipso operari. Sic tria mandata dei summe necessarium requirunt Christum, quem illi superfluum faciunt, dum naturalis peccato liberant citra Christum et sic loco Christi liberum arbitrium, loco dei idolum cordis, perditionis opinionem erigunt, et sic Christum cum toto novo testamento negant et tria prima praecepta solvunt.

Utinam aliqua Parrhiensis quercus aut porcus eius glandivorax surgat et rationem suae determinationis Parrhiensissimae reddat, quo liceret abominations istas copiosiore tractatu sub lucem producere et orbi ostendere portenta ista tartarea in Academia titulo Theologorum regnantia. Nunc ratio temporis et suscepti argumenti latius agere non sinit, alioqui et de dispensatione voti dixissem, in quo Papa abominabilis sibi regnum arrogat: quod

21 tuipse B      22 tuipse B      32 nach cordis wirb loco fidei von ed. Witeb. Ien.  
 eingefloßen      35 Parrhiensissime C      38 dispensatione C

Vides ex praedictis, lector, me nihil falsi dicere de papistico et sacerdotio et legislatione, atque, si haec non satisfaciunt, offero me paratum adhuc pluribus convincere eos ex propriis eorum scriptis esse tales, quales iam publice accuso. Scito ergo Papam esse germanum illum et tota scriptura prophetatum Antichristum, abominationem ultimam mundi, quem iam cepit  
 2. 24. ff. 2. 2. Christus interficere spiritu oris sui destruetque prope diem illustratione adventus sui, quem certissime expectamus et vocamus! Et cur non recreandi spiritus gratia etiam sacra allegoria aliqua ludamus in istam abominationem comparantes synagogam ecclesiae?

### ALLEGORIA SYNAGOGAE.

Fuere in synagoga, quae insignius celebrantur Primo: sanctum illud et  
 2. 24. ff. 2. 2. legitimum a deo institutum sacerdotium Aaron. Deinde sacerdotium Bethaven  
 1. 24. ff. 12. 24. vitulorum aureorum erectum per Hieroboam. Ad haec sacerdotia Excel-  
 1. 24. ff. 12. 24. sorum. Insigne etiam sacerdotium Baal per Achab institutum. Ultimo, omnium  
 2. 24. ff. 2. 2. teterrimum, cultus idoli Moloch. Inter quae videmus mitissime omnium  
 2. 24. ff. 2. 2. argui sacerdotia excelsorum, acerrime vero sacerdotium Baal et idolum Mo-  
 2. 24. ff. 2. 2. loch. Erant praeterea diversorum idolorum variae idolatriae, ut Baal Phogor, Astarte, deae Sidoniorum, item idolorum Amon et Moab, sed non ita diuturnae et vulgares. Igitur sacerdotes veros omnes pie Christianos arbitramur id esse in Ecclesia, quod sacerdotes Levitici erant in synagoga: sacerdotes vero  
 2. 24. ff. 2. 2. collegiatis et Episcopos Papisticos esse id, quod sacerdotes Bethaven antiquos  
 2. 24. ff. 2. 2. vero monachos et Eremitas sacerdotes Excelsorum, Baalitas religiosos poste-  
 2. 24. ff. 2. 2. riores et mendicantes fratres, Moloch autem universitates studiorum, quas  
 2. 24. ff. 2. 2. et Gymnasia Epheborum et graecas glorias vocat liber Maccabeorum. Atque  
 2. 24. ff. 2. 2. ut illic multitudo eorum implevit terram, ut de tanto populo Eliae diebus  
 2. 24. ff. 2. 2. tantum septem milia fuerint reliqua, ita et haec multitudo impiorum occu-  
 2. 24. ff. 2. 2. pavit orbem, ut non plures appareant modo veri sacerdotes, quam tunc veri  
 2. 24. ff. 2. 2. prophetae. Arguebant autem et illi a multitudine dicentes: Populus dei  
 2. 24. ff. 2. 2. non errat, sicut modo dicunt: Ecclesia non errat, seu, ut Hiere. xvii. eos  
 2. 24. ff. 2. 2. recitat: 'Non peribit lex a sacerdote nec consilium a sapiente nec sermo a propheta'. Siquidem et veri Levitici sacerdotes et veri prophetae et vere  
 2. 24. ff. 2. 2. sapientes aliqui cum illis errabant et seducebantur, sicut et Christus dixit, In Ecclesia sua vere Christianos et electos esse seducendos per multitu-  
 2. 24. ff. 2. 2. dinem illam impiorum.

Videamus igitur nomina et ritus, ac primum sacerdotium excelsorum nitebatur exemplis patriarcharum, qui in locis illis deum adoraverant. Sic  
 2. 24. ff. 2. 2. mulier Samaritis Iohan. iiii. arguit ab exemplo patrum, qui in monte Garisim  
 2. 24. ff. 2. 2. adoraverant. Et in Amos allegat Galgala, quod in eo loco circumcisi fuerint, et alii alia loca, non multum absimili studio, quo etiam nunc solent loca

1 prae dictis C	4 Scio B	6 prope diem A	19 Chirstianos A	21 Bethel
alle Sonderbrude und Gefammtausgaben	37 Carisim B	39 ab simili C		

praesumit, in aquilone temporalium et meridie spiritualium rerum gloriosus. Dan enim iudicantem sonat et est ius canonicum ea parte, ubi crepat, iudicantium thronos a sede Apostolica sententias expetere, Bethel vero ea parte, qua in templo dei sedet adversatus et elevatus supra omnem deum. Templum enim dei conscientiae sunt, in quibus ille posito idolo suo regnat. Sunt igitur vitulorum et Bethaven cultores omnes isti sacerdotes rasurae, uncturae et longae tunicae, qui in iis iuribus sanctissimi deo serviunt die et nocte. Iste est Hieroboam, de quo toties repetit scriptura, quod peccare fecit Israel, quia fidem extinguit et opera exaltat, quod est summum peccatorum.

- Sacerdotium vero Baal devotarium, imo impietati devotum populum 11
1. 2<sup>a</sup> n. 21, 20. et, ut Elias ad Achab dicit, venundatum ad faciendum malum, religiosos scilicet, substantialibus suis tribus votis factos uxores ipsiusmet dei. Sibi enim arrogant proximum locum apud deum propter vota sua. Achab dicitur frater patris. Et hoc hominum genus non alio nomine se patitur nominari, quam fratres, patres, hoc est, Achabitae. Uxor eius Isabella seu Iesabel 12 cohabitaculum vel cohabitationem sonat, quasi spiritus diceret: Cenobitae, conventuales, cohabitantes sunt isti fratres, patres. Baal vero idoli nomen maritum proprie significat, seu virum coniugem: quia dogma eorum est sese perpetuo voto obedientiae deo obstringere, deo non iubente, sicut uxor viro obstringitur. In qua re differunt a priscis monachis et eremitis, qui 13 patrum exempla libere sequebantur. Hi vero voto sese maritant deo ultra, imo contra fidem in perpetuum. In Samaria autem viget hic cultus. Quid est hoc aliud, nisi in externa observantia locorum, vestium, ciborum, sicuti videmus in eis fieri? Samaria enim observantia vel custodia dicitur. Lances 14
1. 2<sup>a</sup> n. 18, 28. vero et cultris sese incidunt ritu suo, dum statutulis et articulis indies novis 15
2. 2<sup>a</sup> m. 3, 7. se ipsos discrutiant, semper discentes et nunquam ad veritatis scientiam pervenientes. Nam Achab cultu Baal non putabat nisi vero deo sese obsequi 16
3. 2<sup>a</sup> n. 16. quod ex Osea patet, ubi dominus promittit: 'Non vocabit me amplius Baalim sed Baali', id est, Non vocabit me viri, sed vir meus, scilicet simplici e 17
- una fide, non multis operum varietatibus me colet. Ita et hi suis votis non 18
- vident, ut sibi ipsis, non deo serviunt, cum deo sola fide, non autem operibus 19
- a nobis electis serviri possit. Quicquid enim ille non mandat et a nobis 20
5. 2<sup>a</sup> n. 12, 8. ipsis eligitur, damnatum est per illud Deut. xii. 'Non facies, quod tibi rectum videtur'. Abunde enim praecepta sunt, quae facere debemus, ut electicia nihil sit opus: quin Electicia semper adversantur praeceptis dei propter speciem suam, sicut Baal adversatur deo vero.

- Ultimum est idolum Moloch, quod a Malach, id est, regnavit, venire 21
3. 2<sup>a</sup> n. 18, 10. non est dubium. Et servus ille pontificis, cuius Petrus abscidit auriculam, Malchus vocatur, Regius scilicet καὶ βασιλεύς. Huius cultum describunt 22
3. 2<sup>a</sup> n. 20, 2 n. 7, 31. Moses et Hieremias fuisse eiusmodi, ut filios ei igne exurerent, arbitrati 23

4 elatus ABC	7 longe B	23 extrema B	25 incidunt B	26 seipsos ABC
81 sibiipsis B	32 nobisipsis B	39 βασιλεύς C		

ut ex decalogo Papistico liquet. Nec licet alios pastores quam tales uspiam  
 Ser. 7, 31. haberi. Apud Hieremiam vocatur vallis illa Gehinnam, unde Christus sumpit  
 Matt. 5, 22 gehennam, quod quid significet, non satis scio. Ge vallem sonat, Hinnam  
 n. 5. potest sonare varia, quae, quia iudicare non possum, omitto. Mihi a verbo  
 rō Ianah venire videretur, quod significat depascere, deglubere et attenuare,  
 quomodo tyranni vel usurarii deglubunt et exugunt populum, ut sit Gehinnam  
 vallis deglubentium eos et depascentium eos, qui, cum populo praesint vice  
 pastorum et eos pascere verbo vitae deberent, pestilentibus universitatum  
 doctrinis insensibiliter depascunt et devorant in corpore, rebus et anima.  
 Et tales quidem nobis dant Academiae, synagogae illae perditionis. Vides  
 ergo, ut Ecclesia synagogae per omnia respondeat hac allegoria, et quam  
 pauci sint, qui ab his perditionibus servari possint, cum huc non solum eant  
 optimi, pingues, et quidquid aliquid est in Ecclesia, sed et electi hic sedu-  
 cantur. O miseros nos, qui sub hac novissima, sub tot Baalitis, Bethelitis  
 et Molochitis speciosissime fulgentibus, totum orbem devorantibus, nomen  
 Ecclesiae solis iactantibus securi sumus et ridemus, nec flemus die ac nocte  
 sanguinis lachrymas super contritione hac Ioseph pessima et super inter-  
 fectione filiae populi nostri crudelissima!

In fine, Si haec omnia non movent, sinant tamen a se impetrare me  
 miserum, quotquot sunt sacrifices missarum, quod omni humilitate et toto  
 corde ab eis peto, nempe, ut saltem hoc concedant suae propriae saluti ali-  
 quod remedium, ne inviti sacrificent aliquando aut intuitu census et com-  
 modi sui. Utinam hoc saltem obtineam! Probet itaque sese quilibet et, ubi  
 talem sese invenerit, ut nullo modo esset celebraturus, nisi cogeretur vel  
 timore amittendi sacerdotii seu prebendae, vel infamiae et obloquutionis hu-  
 manae, vel affectu capiundae (quam vocant) praesentiae, vel quocunque alio  
 affectu, qui non sit fidei rectae: hic (inquam) caveat, ne celebret, sed potius  
 tota vita absteineat, si non potest aliter, et mandata vel verba hominum ad  
 celebrandum cogentia prorsus conculcet pedibus! Melius est enim hominum  
 mandata conculcare, in quibus non potest peccari, quam incurrere in divinae  
 maiestatis tam salutare et vivificum mysterium. Neque enim mundus premitur  
 maioribus et pluribus peccatis, etiamsi perversitas deesset impii sacrificii,  
 quam hac indigna celebratione sacrificum et communione laicorum toto orbe  
 inundantissima. Fidei autem rectae affectus est non accedere, nisi animo  
 quaerendae misericordiae et remissionis peccatorum, hoc est, esurire et sitire  
 iustitiam. Esurientem enim et inanem animam requirit et replet hoc regale  
 et magnificum convivium. Divites, saturos, fastidientes, aut hominum gratia  
 et pecuniae intuitu venientes dimittit inanes, imo cum Iuda tradit Satanae  
 ad aeternam mortem. Non quod confirmatum velim celebrandi negotium,

5 גרר C	22 comodi A	26 nocant C	27 recte C	32 etiam si ABC
33 sacrificium C	34 recte C	38 intuitu ABC		

iacuit, custodientibus militibus, id est, mendicantium ordinibus et pravitatis haereticarum inquisitoribus, ne discipulorum quisquam eam raperet? Nam pulchrum illud corporale, quod Saraceni tenent, non magis est curae de-  
 1. Cor. 9, 9. quam boves illi esse curae Paulus dicit. Negari autem non potest, apud vos sub Fridrico isto scripturae vivam veritatem refluere. Quid, si ego glorier, me vel angelum vel Magdalenam fuisse? At movet forte, quod Imperator non sit. At, quantum satis est ad implendam prophetiam, nonne in Comitiis Electorum concordibus suffragiis et designatus et petitus est Imperatorem? Eratque vere Imperator, nisi nolisset. Apud deum nihil refert, quam diu fuerit Imperator, modo fuerit aliquando. Ludere fortassis hic videor. At ludam sane, quin et addam, ut etiam insaniam, et admirabor unde fiat, ut in isto abiecto angulo terrarum deus voluerit suscitare suum verbum, tum quod praeter Iudaicam terram nulli parti terrarum accidisse putem, ut oppida et pagi, quin et cives hebraicis nominibus vocentur. Unde enim vobis Ephrata, Hebron, Resen, Pannec, Globoc, Zidon, Iesse, Damascus, Dibon et multa similia? Tum ipsa Vuittemberga a candore montis dicta quid est nisi mons Libanus? Libanus enim candidum sonat. Sed satis haec ad ludum! Hoc serium est, Esse vobis donatum prae caeteris, ut puram et primitivam Euangelii faciem videatis: nunc quoniam et spirituum aemulatores facti estis, vestrum est eandem faciem proferre in lucem et aliis quoque exemplo vestro spectandam prebere, tantum id curetis, ut unanimiter idem  
 Rom. 14, 21. et sapiatis et faciatis et mutuas manus porrigatis sine disceptatione. 'Quod si quis infirmus est, olus manducet et manducantem non iudicet, rursus, qui firmus est, non manducantem non spernat.' Caeterum, si adversarii vel etiam amici, qui res novari a vobis aegrius ferent, pro humana illa prudentia et civilitate malignius vestrum propositum interpretati fuerint, scitote, quoniam, nisi theatrum sitis deo, angelis et hominibus, nondum Christiani estis. Quis enim omnium obstruat os, aut quis omnibus et singulis propriam rationem reddat? Vetus proverbium est, eum, qui aedificat in publico, multos magistros habere.<sup>1</sup> In omni spectaculo plures sunt spectatores quam actores.<sup>2</sup> Sint hominum verba et maneant folia! Sint hominum iudicia et maneant bullae! Vos, quod conscientia secundum deum dicat, absque personarum respectu sequamini! In hoc enim volui hanc Epistolam libro non uno prolixiorem ad vos confirmandos mittere, ut cooperator et particeps fierem vestri spiritus in Christo. In quo si non frustra laboravi, gratias ago domino, qui vobis multiplicet, augeat et servet in cognitione Ihesu Christi, domini nostri, est gloria in omnia secula seculorum. Amen.

5 Fridrico B scripturam B 10 quamdiu B 16 Vuittemberga B 19 spiritum

<sup>1</sup>) Wander, Sprichwörter-Regikon 1. Band Sp. 253.

<sup>2</sup>) Ebenda 4. Band Sp. 68

## Vom Mißbrauch der Messe. 1521.

Zur Einleitung ist zu vergleichen, was oben S. 398 ff. bemerkt wurde.

Wie wenig selbst Jahre dazu genügten, die Eindrücke, welche Luther durch sein Vorgehen gegen die Messe im römischen Lager hervorgerufen, abzuschwächen, zeigen die Angriffe, welche noch im Jahre 1526 und 1527 auf die Schriften „De abroganda missa privata M. L. sententia“ und „Vom Mißbrauch der Messen“ unternommen wurden. Der würdige Genosse Emser's, Johannes Dietenberger, welcher wie dieser zu den ersten literarischen Widersachern der reformatorischen Bestrebungen Luthers zählt, ließ im Jahre 1526 durch den Druck ausgehen:

„Wider das vnchri || flich büch Mart. Luth. von || dem mißbrauch der ||  
Mess. || Johannes Diettemberg. ||“ Mit Titелеinfassung. Titelseite  
bedruckt. 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt  
im jar M.D.XXVI. ||“<sup>1</sup>

Die Abfassungszeit dieser Schrift, welche an den „Erwirdigen, wolgeachten Herren, herr Conradt Fuder, Scolaster des loblichen Stiffts zu Aschoffenburg u. s. w.“ gerichtet ist, fällt in den Herbst 1524, wie aus dem Datum der Vorrede hervorgeht: „Geben zu Frantzfurt am Meyn im jar nach der geburt Christi, unsers lieben Herren, tausent fünffhundert und vierundzwainzig auff Sant Michels tag, des heiligen Engels.“ (Bl. A ii<sup>b</sup>.) Dietenberger stellt sich die Aufgabe, eine „Anzeigung und verwerffung der irthumb Martini Luther, auß dem büch von dem mißbrauch der Mess . . . von wort zu wort gezogen.“ (Bl. A iii<sup>a</sup>) zu geben, und führt demgemäß eine große Zahl von Stellen aus Luthers Schrift auf, um dieselben im einzelnen zu widerlegen.

Zu Emser und Dietenberger gesellte sich seit dem Jahre 1526 Johannes Menzing. Ihm gelang es, in einem Zeitraum von kaum einem Jahre vier Gegen-

<sup>1</sup>) Daß der Druck schon vor Mitte August 1526 fertiggestellt war, zeigt die handschriftliche Notiz eines Lesers auf Bl. F 4<sup>a</sup> in dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Polem. 885): „Proximo post Assumptionis Beatae virginis lectio est finita, anno quo supra.“



schriften gegen Luther, welche allesamt an „De abroganda missa privata etc.“ anknüpfen, auf den Büchermarkt zu bringen. Diese Schriften Mensings sind:

„Von dem Testament || Christi unsers Herren vnd || Seligmachers, Dem  
Hoch- || löblichen Adell ym Land zu || Sachsen, sampt alle Christ-  
glewbigen, Deutscher Rati- || on, hugutt geschriben vnd || aufgangen  
beweret mit || Göttlicher schrift, || tröstlich zu lesen. || Doctor Joha-  
Mensingl. || M. D. xxvj. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrücksseite bedrudt  
24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wie Mensing schon in der Widmungsepistel (Bl. A<sup>o</sup>—Xiii<sup>o</sup>), durch wel-  
che er seine Schrift „Allen Christlichen Fürste und Herrn“ der sächsischen Nation un-  
ter dem Datum „ym Jare nach Christi gepurt M. D. xxvj.“ zuweignet, andeutet, w-  
er zeigen, „wie der seyndt Christlicher eynigkheit, auch unsers ehrlichen Teut-  
schen Landes kusterer, aus eynem falschen grunde die Sacrament der heyligen kirch-  
en sich zuvorandern understanden, und sonderlich das hochwirdig, heylig Sacrament  
des leychnamts unsers Herrn, so er das ein Testament, nicht ein opffer will seyn  
lassen.“ (Bl. Xiii<sup>o</sup>) Und diese Absicht führt er, nachdem er noch eine „Vorrede  
zu dem Christlichen Leser.“ (Bl. Xiii<sup>o</sup>—B<sup>b</sup>) eingefügt, unter wiederholter aus-  
drücklicher Bezugnahme auf Luthers Arbeit „De abroganda missa privata etc.“  
auf Bl. Bii<sup>o</sup>—F4<sup>a</sup> durch.

„Allen Erbsamen, wolweyßen und Tugentsamen frommen Christen, die (so  
hynn der Stadt Magdeburg) ym rechten Christlichen glauben noch biß anher be-  
stendig bliben,“ (Bl. A<sup>b</sup>) gilt:

„Von dem Opffer || Christi in der Messe: M- || len Christ glaubigen, Teut-  
scher Nation not zuwissen || Denen zu Magdeburg! in || sonderheit, zu  
gut geschri- || ben vnd aufgangen. Be- || weret mit Göttlicher schrift || t.  
Doctor Joha. Mensingl || M. D. xxvj. ||“ Mit Titleinfassung. Titel-  
rücksseite bedrudt. 34 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:  
„Gedruckt ym M. D. xxvj. Jare am || xij. Tag des Aprill. ||“

Wie die erste Schrift, so hat auch diese Luthers Aufstellungen in „De ab-  
roganda missa privata“ zur Voraussetzung, und zwar greift auch sie besonders die Be-  
hauptung des Reformators, daß die Messe kein Opfer, sondern ein Testament sei,  
an. Über das zeitliche Verhältniß der beiden Schriften zu einander gibt die Vor-  
rede der letztern, welche des „büchlyn, jüngst durch den druck aus gangen (des  
Tittell von dem Testament Christi)“ gedenkt, feste Anhaltspunkte.

Auf seine beiden Nachwerke in deutscher Sprache ließ Mensing im Jahr  
1527 zwei in lateinischer Sprache folgen:

„DE SACER || DOTIO ECCLESIAE CHRI || STI CATHOLICAE: ORA-  
TIO LATINA: HABITA AD || CLERVM PARTHENOPO- || LITANVM:  
ADVERSVS || MARTI. LVTHERI DOG- || MATA, PRESERTIM,  
LI- || BELLO SVO INFANDO, DE || ABROGANDA MISSA, MA ||  
LESVADO DEMO || NE PRODITA. || Authore Iohanne Mensingo. ||  
M. D. XXVII. ||“ Titelfrücksseite bedrudt. 28 Blätter in Octav. Am  
Ende: „De Sacerdotio Ecclesiae Christi ca || tholicae: contra Lutheranos:  
Sub || anno Gratiae. MD. XXVII. || Mense Ianuario. ||“

und:

„EXAMEN || SCRIPTVRARVM || atq; Argumentorum: quæ aduersus  
Sacer- || dotium Ecclesiæ: libello de Abro- || ganda Missa, per || M.  
Luthe- || rum sunt adducta. || Iohannis Mensingi. || Oratio Secunda. ||  
Anno M.D.XXVII. || ¶“ Titelfrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav,  
lehtes Blatt leer. Am Ende: „Anno Salutis Millesimo Quingentesimo  
Vige- || simo Septimo, Penultima || Marcij. ||“

Während Luther sich nicht die Zeit nahm, auf die Gegenschriften Mensing's zu antworten, trat Johannes Frisshans in Magdeburg mannhaft für den Reformator ein mit der Schrift:

„Was die Messz sey. || Vnd ob sie eyn testament, || oder eyn opffer genant ||  
werd, Ihn der hey- || ligen schrift: || Auff die Replica Doct: || Joh:  
Mensing's. || Johannes Frisshans || Vieß es, vorstehes vnd darnach ||  
richte . . ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 24 Blätter  
in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Heynrich Ottinger ||  
Im iar M.D. vnd xxvij. || ¶“

Frisshans widmete seine Arbeit „Dem hochgelarten Doct. Eberhardo widensehe, prediger des durchleuchtigen, hochgepornen Herrn und fursten, hern Christiani, herzogogen zu holsten 2c.“

Auf die weitere Entwidlung des Streites zwischen Mensing und Frisshans einzugehen, liegt außer dem Bereich unserer Aufgabe.

Je mehr Luthers Vorgehen gegen die Messe und ihre Mißbräuche die Gegner zum Widerspruch reizte, desto mehr fand es Zustimmung und Billigung unter denen, welche die herrschenden Messgräuel verabscheuten. Als Zeichen höchster Anerkennung durfte es der Reformator ansehen, daß Hartmuth von Cronberg nach dem Erscheinen der Schrift „De abroganda missa privata etc.“ dieselbe durch Michael Stiefel in's Deutsche übertragen ließ und diese Übersetzung durch den Druck einem größeren Leserkreis zugänglich machen wollte. Am 14. August 1522 schrieb dieser das Reformationswerk fördernde Edelmann an Luther: „Ich will euch nit verhalten, nachdem mein Prediger zu Cronbergl das Buchlin, das ihr De abroganda missa habt lassen usgehen, mir geteutsch hat, und dann ich verhoff, Auß bringen soll, so dasselbig in Druck komme, habe herum solichs zu bruden verschickt einem evangelischen Doctor mit einer Schrift, welcher ich euch Abschrift schick.“ Mit Rücksicht auf die schon lange vor dem August-Monat erschienene, ihm bis dahin aber unbekannt gebliebene Schrift „Vom Mißbrauch der Messen“ scheint Hartmuth seinen Plan aufgegeben zu haben.

Luther bewahrte für „De abroganda missa privata etc.“ noch in spätern Jahren eine gewisse Vorliebe; kommt er doch wiederholt auf diese seine Schrift auch in den Tischreden zurück. Zum 13. Oktober 1538 bemerkt Lauterbach: „Postea dicebat [Luther] de privata missa et ejus superstitione, quae in tanta fuerit aestimatione, ut non putarem, eam, cum primo de abroganda missa scriberem, aliquid decedere.“ Einen interessanten Einblick in die Entstehungsgeschichte von „De abroganda missa privata etc.“ läßt eine Bemerkung Luthers vom 12. Dezember 1538 thun: „omnia argumenta et singula verba diligenter considero omnibus ex

partibus, daß mich solcher bucher concept viel gestehet, qualis erat liber de abroganda missa.“

Vgl. Weber, Johannes Dietenberger, Freiburg i. B. 1888 S. 116. 329 ff. 467. 484. Rotermund, Geschichte des auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 übergebenen Glaubensbekenntnisses der Protestanten, u. f. w. S. 428. Enders, Luthers Briefwechsel 3. Bd. S. 442 f. Seidemann, Anton Lauterbach's Tagebuch u. f. w. S. 149. 191.

### Ausgaben.

- A. „Vom miß- || brauch der || Messen. || Martinus Luther. || Wittenberg. M. D. || xxiij.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 263 S. 137 f.

- B. „Vom miß- || brauch der || Messen. || Martinus Lu. || Wittenberg. || M. D. || xxiij.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 264 S. 138.

- C. „Vom miß- || brauch der || Messen || Martinus Luther. || Wittenberg. || M. D. || xxiij.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck wahrscheinlich von Heinrich Stehner in Augsburg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 265 S. 139 f.

- D. Titel, Titleinfassung, Umfang und Signatur wie C, im Text aber davon verschieden auf Bogen C—F und R<sup>a</sup>, R<sup>ij</sup><sup>b</sup>, R<sup>ij</sup><sup>a</sup> und R<sup>4</sup><sup>b</sup>.

- E. „Von dem || mißbrauch der || Messen. || Martinus || Luther. || Wittenberg. || M. D. || xxiij.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

In der Mitte des untern Theiles der Titleinfassung ein Schild mit der Jahreszahl „M. D.“. — Druck von Jörg Rabler in Augsburg.

- F. „Vom Miß- || brauch der Messen. || Martinus || Luther. || Wittenberg. || 1523.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 66 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg Melchior und Mi- || chael Lotther gebrüder, Im Jar || M. D. || xxiij.“

- G. „Vom Mißbruch || der Messen. || Martinus Luther. || Wittenberg. M. D. || xxiij.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bogen A—F und R Druck von Wolfgang Rößfel in Straßburg. Bogen G—M vielleicht Druck von Johann Prütz in Straßburg. — Vgl. oben S. 409.

Das Verhältniß der Ausgaben zu einander ist leicht zu bestimmen. In A haben wir den Urdruck, von welchem B in A—F mit dem Titel abweicht. Alle übrigen Drucke sind unmittelbar oder mittelbar aus A und B geflossen. Dem

## Vom mißbrauch der Messen.

Den Augustinern zu Wittemberg, meynen lieben brüdern,  
wünsch ich, Martinus, gnad und frid unsers herrn Ihesu Christ



Es ist mir mündlich unnd schriftlich kund worden, liebe  
brüder, das vhr fur allen die ersten seyt, die yn vhrer sam-  
lung den mißbrauch der Messen habt angefangen ab zuthu-  
n. Und wie wol michs hoch erfreuet hatt, als eyn werd, dar-  
ich spüre, das das wort Christi ynn euch wirdet, und  
umb sonst nicht empfangen habt, idoch hab ich daneben  
auß Christlicher liebe, die nichts under leßt, groffe sorg, das  
vhr nicht alle gleiches bestendigkeit und guttes gewissen eyn solch groß men-  
lich ding habt angefangen. Ich wil schweygen, wie die Bisschoff und pfaffen  
Baal die gewissen der schwachen ym glauben teglich erschrecken, iht mit Bepf-  
lichen bullen, iht mit ablaß, <sup>1</sup> iht mit bruderschaft: der sehet die ehelichen priester,<sup>2</sup>  
der thutt diß, der ander das wunder, und iglicher das ergiste, was er kan.

Was wirt aber geschehen, so vhr yn der ganzen welt von allen men-  
schen, auch von den frummen, klugen, heyligen und weysen, alle hon, schmach,  
laster und unehre leyden werd und als gottis lesterer geacht werden, darum,  
das vhr alleyn, und etwer so wenig, alle geistliche und menschliche ordnung  
widder aller menschen vernunft hüberandern euch habt unterstanden? Denn  
es ist gar eyn mercklich groß ding, eyner solchen langen gewonheit und aller  
menschen synn zu widerstreben, vhrer schelt wort, urtheil und verdamnen ge-  
dultiglich leyden und zu solchen sturm winden unnd wellen unbeweglich stille  
zu stehn. Ich weys wol, so vhr auff den fellß gebawet seht, das euch leyn  
ungestümme der wasser unnd wind schaden kan. So vhr aber auff dem sandt  
stehet, wirt euch eyn schwinde grosser fall begegen.

Ich entpfinde teglich bey mir, wie gar schwer es ist, langwerige gewissen,  
und mit menschlichen saktionen gefangen, ab zulegen. O wie mit viel grösser  
mühe und arbeit, auch durch gegründte heylige schrift, hab ich meyn eygen  
gewissen kaum konnen rechtfertigen, das ich, eyner alleyn, widder den Pappst  
habe dürffen auff treten, yhn fur den Antichrist halten, die Bisschoff fur seyn  
Aposteln, die hohen schulen fur seyn hurr heußer! Wie offit hatt meyn herz

1 Die Überschrift fehlt in den Sonderdrucken 14 ehlichen F 19 ornung A 26 seht F  
größter BF 30 können F

<sup>1</sup>) Wie oben S. 411. 461, so bezieht sich Luther auch hier auf den Versuch des Cardinal  
Albrecht, in Halle den Ablass wieder aufleben zu lassen. Vgl. Adelin I<sup>2</sup> S. 483 ff. <sup>2</sup>) Der  
verheirathete Priester Seidler wurde von seinem Bischof, Johann von Schleinitz, in Stolpen ge-  
fangen gesetzt. Vgl. oben S. 411. Adelin I<sup>2</sup> S. 496.

happellt, mich gestrafft unnd myr surgetworffen yhr eynid sterckst argument: bist alleyn klug? Sollten die andern alle yrrer unnd so eyn lange heyt irret haben? Wie, wenn du yrrest und so viel leutt ynn yrthum ver-  
setzt, wilche all ewiglich verdamnet wurden? Biß so lang, das mich Christus  
seynem eynigen, gewissen wortt befestiget und bestetiget hat, das meyn  
ich nicht mehr happellt, sondern sich widder die argument der Papisten,  
eyn stehen uffer widder die wellen, auff lenth, unnd yhr drawen und  
men verlachet!

Und darumb, das ich biß yn myr entsunden und bedacht, hab ich euch  
eyn brieff woln zu schreyben zu trost und sterck der schwachen, die solchen  
irren und gewalt des widertheils und der verzagten gewissen nit tragen  
kunnen. Denn es muß mit solchen gewissen glawben und vertrauen gehan-  
t werden, das wir nicht alleyn die urtheil der ganzen welt als streu und  
etw achten, sondern das wir ym todt wider den teuffel und alle seyn macht,  
ich gegen dem gericht gottis zu streyten geschickt seyn und mit Jacob gott <sup>1. Roſ. 32, 39.</sup>  
ich eyn solchen starcken glawben uberwinden. Es kunnen wol die schwachen  
glawben der welt hon und spot verachten und thun gleych, ob sie es nit  
kuten: wer kan aber oder mag sich fur dem teuffel und dem ernstern gericht  
tun, das er die nit entfinde, bewaren? Die welt kan nit mehr, denn uns  
er und unglawbige schelten, zu leker kan sie uns nit machen. Unſere  
vissen werden uns mancherley weyß zu funder fur gott machen unnd ewig  
damnen, es sey denn, das sie mit dem heiligen, starcken und warhafftigen  
et gottis allenthallen wol verwart unnd beschyrmert find, das ist, auff den  
eigen sellß gebawet. Und wer das thutt, der ist der sachen gewiß und kan  
nit fehlen, noch wanden, auch nit betrogen werden. Solche gewisse, unbe-  
gliche festung suchen und begern wir.

Darumb will ich von der Mess eyn eygen buchle machen, das auch eynem  
ich, wer do will, soll nütz seyn. Denn ich sehe wol, das mehne bucher,  
ich vorhyn davon geschriben habe, noch nicht genug bewegen, darumb, das  
Bischoff dowidder streben, auff das, so oft das wort der warheyt ver-  
set, erhaben und wider holet werde, so oft die papyr henger das selbige  
damnen und unterdrucken. Wir sollen auch den herrn bitten, das ehr  
alleutt ynn seyne erndte schide und seyne engel, das sie wegnehmen die <sup>Matth. 9, 30.</sup>  
ernis, der ihunder seer viel ist, von dem reich gottis. Es ist yhunder <sup>12, 41.</sup>  
großes fur handen: wenn wir das selbige kunden wegnehmen, so hetten  
wir nit eyns wedgenommen, die weyl es eyn grundt und haubt ist aller  
bern. Der herr Ihesus stercke und bewar ewer synn und herzen yn eynem  
ren, rechten, ungetichtem glauben und gotlicher liebe, amen. Auß mehner  
stenn am tag Katharine. M. D. xxi.

3 yrthum F    4 alle F    6 biße B byse F    8 stürmen F    11 nicht F    16 eynen F  
nicht F    19 nicht F nicht F    20 unglewige F nicht F    25 nicht F    30 ver-  
set BF    32 unterdrücken F    36 nicht F hetobt F    38 ungerichtetem A götlicher BF

**I**ch beding mich öffentlich, das ich die törichtten, unsinnigen menschen widder hören noch sehen will, die do schreyen und sagen werden, Ich schrey und lere widder die ordnung der kirchen, wider die sage der vetter, widder alle bewerte legenden und den langen brauch, ubung und gewonheit der kirchen. Dergleichen verachte ich alle menschen lere und auff sehe der Parisischen Sodom, wilchs nit anders sind, wie Petrus sagt, denn secten der verterbnis. Wer doch die mond sucht nur eyn stund sie nicht ritte, so wurden sie selbst erkennen die wehl sie all ihr ding on das wort gottis betweren, das sie nit an gottlich sondern alleyn an menschlichen sprüchen hienge.

Szo istz hie auch menschlicher vernunft, ich geschweyg der gottlichen schrift, entgegen, das man eyn artidel des glaubens auff menschen trewen gründen und bawen will. Denn die heiligen sacrament und artidel des glaubens sollen und wollen alleyn durch gottlich schrift gegründet und bewert werden, wie denn Mosesynn Deutro. ubersluffig bezeugt. Darumb meynen sie denn, das sie mich mit ihren eygen trewen, das ist, menschen geset und lere, von gottlichem wort wollen abwendig machen, gleich ob sie nicht wüßten, das die heiligen oftmal yn ihrem leben gesunbiget und in ihrem schreyben gehret hetten? Noch sind sie so toricht, das sie ihre wort und werck als eyn gewisse, unbetriegliche regel des glaubens sehen und annehmen. Dazu ihr eygen recht, wie wol es leyn recht ist, macht solch menschen sprüche verbedtich, do es spricht: 'Wer ein mal unrecht erfunden wirt, der wirt alweg fur unrecht geacht und gehalten'.<sup>1</sup>

Wer macht uns gewis, worynne die vetter nicht gehret, die wehl sie off gehret haben, als du selbst bekennest, so ihr ansehen gnug ist und soll nit nach gottlicher schrift gericht und geurteilt werden? Sie haben (sprichstu) auch die schrift außgelegt. Wie, wenn sie so wol yn außlegen, als yn ihrem leben und schreyben gehret hetten? Mit der weyl machstu alles das uns menschlich und auß den menschen götter, und das wortt der menschen gleich dem wortt gottis.

Darumb sollen wissen die unsinnigen Sophisten, die ungelehrten Bisschum und pfaffen, der Papst mit all seinem Gomorren, das wir nicht yn namen Augustini, Bernharbi, Gregorii, Petri odder Pauli, auch nit yn namen der von Paris, sondern ynn dem namen Ihesu Christi getauft sind: dieselben alleyn, und nicht dan gecreuzigt, und leyn andern erkennen wir fur

2 hören BF    6 Sodom F    7 nicht F    8 würden BF    9 nicht F    gottlicher A  
gottlicher B    göttlicher F    11 göttlichen F    12 eyn B    14 göttlich F    17 göttlichen F  
19 „ihrem“ fehlt F    töricht F    26 nicht F    göttlicher F    27 ihres B    28 nicht P  
25 nicht denn den gecreuzigt F

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 413 Num. 1.

hern meyster. Paulus wil nit, das man yhm oder eynem Engel glatoben Gal. 1. 8. 12.  
 , es sey denn, das Christus ynn yhm lebe unnnd rede. Wissen wir doch  
 l, was die better, die Decreta, der gebrauch und des volcks wahn yn sich  
 lten und schliessen: was dürfen wir dazu der von Paris meyster schafft,  
 sie schreyben und sprechen: Solcher articell ist ergerlich. Der ist widder  
 facultet zu Paris, der ist widder ihre gesetzte articell unnnd ander der  
 yhen,<sup>1</sup> wilchs alleyn die weyhischen kinder und groben bloche rümen können.

Wir hören nit: Bernhardus hatt so gelebt und geschriben, wir hören  
 yn: Nach der schrift hatt er sollen leben und schreyben. Wir fragen nicht,  
 die heyligen gelebt und geschriben haben, wilch alle durch diß gebet: 'Vergib Matth. 6. 12.  
 Luc. 11. 4.  
 Wf. 22. 6.  
 unsrer schulde', sind sie erhalten wurden, wie der 31. psal. sagt: 'Da fur  
 t eyn iglicher heylige zu gelegener heytt bitten', auff das wir nicht fur war  
 gerecht halten, das yhn durch ihr gebett als eyn yrrthum und sund ver-  
 en ist: wie die Papisten thun, wenn sie, als der 60. psalm sagt, auff die Wf. 62. 4.  
 igende und kuffstossene wandt sich lehnen, so doch gott alleyn anzuhan-  
 gen wie der selbige psalm gar oft anheuchelt.

Ich hab gesagt, man fragt nicht, wie die heyligen gelebet und geschriben  
 en, sondern, wie die schrift anhebt, das wir leben sollen. Die frag ist  
 it von dem, das geschehen ist, sondern davon, wie es geschehen soll. Die  
 ligen haben in yhem schreyben yrren und in yhem leben sundigen können:  
 schrift kan nit yrren, und wer ihr gleubt, der kan nicht sundigen yn  
 nem Leben. Wir nemen die heyligen wol an, wilcher lob nit von menschen,  
 dern von gott ist, nit die der Papst erhebet, sondern die gott erhebt, des  
 sen und vogel sie sind, getödt und zu der hochheytt Christi, seyns sonß, Matth. 22. 4.  
 yt, das ist, wilcher leben und lere die gottliche schrift lobet, als der  
 riarchen, Propheten und Apostelln: den alleyn und leyhen andern können  
 : gewißlich glatoben, anhangen und also erhalten werden.

## Das erste theil.

Wie trewlich der Papst die heylige schrift handellt und außlegt, heyt  
 an der anfang seyns Decretals, do er spricht auß Ebreos 10. 'Wo das Hebr. 7. 12.  
 sterthum verendert wirt, da wirt auch das gesetz verendert'.<sup>2</sup> Damit wil  
 betwert haben, das Christus seyn priesterthum, als er gen hymell gefarn  
 auff S. Peter, und sant Peter auff den Papst verwechset hatt. Die  
 l er nun priester ist, welchem das gesetz zu lesen gebürt, so hab er ge-

1 nicht F	7 blöße F	8 nicht F	11 „ste“ fehlt F	worben F	18. psal. A
antwort A	16 psalm B	17 gelebt F	18 „die“ vor „schrift“ fehlt B	20 yhrez B	
ten B	21 nicht F	glawbt B	22 nicht F	23 nicht F	25 götliche F
glawben F	33 und sanct Peter F	34 nur A	er denn priester BF	wilchem BF	

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 273 ff.

<sup>2</sup>) Vgl. oben S. 414 Anm. 2.

wirt diß wortlin 'priester' ym ganzen neuen testament, on ynn dißen orttern, nit mit eynem buchstaben gedacht.

Und eher ich mehr sage, wil ich den göhen und puzen dißer welt, dem Papst mit seynen paffen, trohen. Ihr edlen paffen, hehgt uns eyn punctel obder eyn strichel ynn allen Euangelien und Episteln der Aposteln, das ihr seht, obder sollt priester fur ander Christen menschen genant werden, und das ewer priester thum eyn anders sey, denn das gemeyn aller Christen priesterthum. Wo bleybt ihr? Wolt ihr uns nicht anheugen? Hört ihr nicht, ihr tatoben gemalte paffen? Ich wil euch wol eyn radt geben: Gehet gen Paris, die werden euch an der schrift statt anheugen ihr meysterlich unnd künstlich sentiment und werden sprechen: Dißer artidel ist leperisch, dem priesterlichen standt unehrlich, unnd dißer meysterlich sentenz sey euch eyn artidell des glotbens.<sup>1</sup> Wo kompt ihr, paffen der Göhen, denn her? Warumb habt ihr uns unßern gemeynen namen gestolen und euch den zu gemessen? Seyt ihr nit diebe und reuber und lesterer der kirchen Christi, die den heiligen gemeynen namen, wilchen ihr mit gewalt den andern Christen genommen und gestolen habt, zu ewer gewalt, hoffart, wollust und gehz so schendlich mißbrauchet? Wo kompt ihr, Göhen, denn her? Tzehgt uns an gezeugniß der schrift, das ihr priester seht und heht. Ihr seht wol untregliche bürden der welt, priester seht ihr nicht. Werdet ihr schier auch, was ihr, gleichner und reuber, verdienet habt?

Sie gedend ich des wurdigen priester gottis, des Baal, wilcher deusch widder mich geschriben hatt, eyn grober, ungelerter Esel, so ganz und gar unverschempft zu liegen, so böß und giftig zu leßtern, das er nyrgent zu besser ist, denn das er fur den Papst und seyne paffen schreybt.<sup>2</sup> Der selbige wolt nit leyden, das ich der heiligen Papistischen priesterschaft also trope, und schreybt ynn seynem büchlen, das die vorigen wort Petri von iweyerley priesterschaft sollen verstanden werden, zum ersten, von der geistlichen priesterschaft, wilche allen Christen gemeyn ist, zum andern, von der eusserlichen priesterschaft, alleyn die geschmyrten und beschornen, das ist, die geweyheten, priester heissen. Derhalben ist das geschmyrte und beschorne priesterthum ynn der heiligen schrift wol gegründet, spricht er.<sup>3</sup>

Sie frag ich: Zu wem hat S. Peter die selbigen wort gesagt? Hatt sie nicht zu allen Christen gesagt, yn dem das er gepeut, das sie eyn vernunftige, lautter, reyne milch begern sollen, unnd darynne zu yhrem heyl wachssen und zunehmen? Wachssen und ynn der gnade zunehmen, gehort es nit allen Christen zu? Und darnach, sollen nit alle Christen sich batzen auff Christum zu eynem heiligen priesterthum? Dazu scheydet er das heilig

2 nicht F      3 ehr F      15 nicht F      26 nicht F      28 soll A      36 gehört F  
37 nicht F      nicht F

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 273 ff.

<sup>2</sup>) Emser.

<sup>3</sup>) Vgl. oben S. 247 ff.



34. 2. 21. der hört gottis wort', und Johau. 3. 'Wer von der erden ist, der redt von der erden'.

Nu weyß ich wol, wenn diß die schwachen gewissen lesen odder hören, und sehen doch so viel groffer menige der klöster und kirchen, darynn alle tag unhehlich viel messen gehalten werden, das sie es schwerlich glauben werden, das so viel leut sollten verdampft werden und die welt teglich mit so vil sunden erfüllen: die wehl die ganze welt gewiß da fur hellt, das mit den messen, als mit eynem gutten werck, yberman kan unnd mag gehulffen werden, und das durch verdienst der messen die welt bißher sey erhalten worden, wenn es denckt sie unglewblisch, das gott die welt so lange verlassen sollt haben.

Wie thutt man aber? Es ist gewiß und durch die heylige schrift beschlossen, wilcher alleyn zu glauben ist, wenn auch alle engel anders lehren und mit hymel und erden sollten zudrümern gehen: so ist von gott selbst beschlossen, das Messische pfaffenthum von gott nit sey eyngekehrt. Wiltu gott nit mehr glauben denn der welt? Ist gott nit gröffer denn die welt? Ist nicht geschrieben unnd verkundiget, das die letzte heytt soll eyn ferliche heyt seyn, eyn heyt des horns, das auch die welt mit irthum soll erfüllt unnd die außertwelten schier versurt werden, und davon gott selbst sagt, er werde kaum glauben finden auff erden? Mehnstu, das diß leichtfertige wort sind, und das sie mit unßer verfluchten sicherheyt, darynn wir on alle forcht gottis leben, ubereyn kommen, gleich als uns nit betreffe, und erfüllen also die weyßsagunge Christi und der Apostel, ehe wirß wissen und ynne werden, gleich wie die Juden die schrift erfüllten und Christum creuzigten, ehe sie es erlanten?

Darumb sollen wir unßer gewissen stercken und den wortten gottis fest und bestendig anhangen, wilche uns sagen und lernen, das das mess pfaffenthum fur gott nichts ist, auff das wir ynn dißer leyten verfolgung der kirchen gottis, der gleichen nie geweest ist, noch werden wirt, den unauf forschlichen horn und gedult, wilche gottlicher majestet alleyn ehgen und gebüren, erkennen. Es ist yhe unvermüttlich, das gott durch die ganze welt den grausamen mißbrauch des allerheylsamsten sacraments seyns blutts unnd fleyschs teglich so lange hatt dulden und leyden sollen. Das ist die gedult, wilche seyn gottliche majestet biß zu dißer unßer leyten heytt gespart und behallten hatt. Es ist auch unbegreifflich der grausam horn gottis, das alle tag so viel seelen ewiglich verderbt unnd verdampft werden. Dißen horn hatt er auch auff die leyten tage gespart, anzufahen den ewigen horn seyns bald kunfftigen gerichtts.

Ach, wir armen, elenden unnd leyten menschen, leben wir doch noch so sicher, das wir mit vermaledeyter abgotterey und lügen und euserlichen scheyn

5 gleuben F    8 gehülffen B geholfen F    18 gleuben F    15 nicht F    16 nicht F  
gleuben F nicht F    22 nicht F    23 worden B    30 göttlicher F    34 göttliche F    40 abgotterey F

Nicht die kirche, sondern das wort gottis bewegt ihn, da durch er überwunden und gerichtet wirt, und die heymlicheit seyns hertzens eröffnet werden, wie Pau. da selbst weytter sagt. Denn er spricht nicht: Er falle nyder und bekenne, das sie wehssagen, darumb, das gott warhafftig bey ihn sey. Denn wo her künd er das wissen? Also wyr auch: wo her können wir wissen, wo die kirche sey, so wir nit hören ihre prophecey und das gezeugniß des geists? Es ist gewiß, das die kirche und die, yn wilchen gott warhafftig wonet, wehssagen: aber es ist ungewiß, wo die kirche sey, wilche wehssagen kan, sie wehssage denn. Darumb, was on gottis wort geordnet wirt, das wirt nit von der kirchen, sondern von der Synagog des teuffels unter dem titel unnd namen der kirchen geordnet. Das sey gnug vom ersten sturm!

Der ander, wilcher gleich stark und mächtig ist, wirt auß dem neuen testament genommen, das es sagt vom priester und seynem ampt, Paulus **Röm. 12. 1.** Ro. 12. 'Ich bit euch durch die barmhertzigkeit gottis, das ihr dargebt ewer leybe eyn heyliges, lebendiges, gott gefelliges opffer, wilchs etw vernunftig gottis dienst ist'. Sie kan niemandt leucken, das er hie das priesterlich ampt beschreybe, wilchs nicht anders ist, denn eyn vernunftiges opffer, nit unvernünftige lue odder selber, wie ym geseß, sondern sich selber got opffern: diß soll aber allen Christen gemeyn seyn, darumb müssen alle Christen priester seyn. Was wiltu hie zu sagen, du elender Papst?

Auß dißem spruch Pauli haben wir nicht alleyn, was das neue priesterthum sey, sondern auch, was seyn ampt und opffer seyn soll, nemlich, das sie sich selbst sollen tödten unnd gott fur eyn heyliges opffer opffern. Mit dem wortt hatt Paulus alle opffer des geseß ercleret und auß gelegt. Also hatt Christus, der höchte priester, erstlich sich selbst geopffert und durch seyn new priesterthum des geseß priesterthum und all seyn ampt erfüllet und eyn exempel worden allen seynen kindern und priestern, auff das sie seynen fuß- **1. Petr. 2. 5.** stapen nachfolgen. Da zu stympt auch Petrus 1. Petri 2. 'Ist ihr euch auch als die lebendige stehn, darauff batwen zu eym heiligen priesterthum, das heylighe geistliche opffer opffert, wilche gott angenehm sind durch Ihesum Christum'.

Wirt diß nicht von allen Christen verstanden? Werden nicht alle Christe als lebendige stehn auff Christum gebawet, und also auff ihn gebawet, da sie priester sind, wilch nicht unvernünftige thier, sondern sich selbst nach dem exempli Christi opffern, geistliche opffer, wenn sie die werdt des fleischs **Röm. 8. 13.** ym geist tödten, Romanos 8.? Was werden sie sagen unßer arme, elenden gößen und laven? Nach Petrus auch hie zweyerley opffer, als das lügen maul hym zweyerley priester erticht hatt? Uns wirtt allen diß opffer, sie findt, wie sie wollen, zu opffern gepotten: darumb wirtt uns allen das priester ampt auff gelegt. Derhalben ist auch klar, das wir alle priester sind.

2 eröffnet BF    3 Paulus B    6 nicht F    10 nicht F    17 nicht F    19 getmeyn A  
müssen B müssen F    23 tödten B    28 „auch“ fehlt F    36 Macht BF

Über das ist noch eyn opffer auch allen gleich gemeyn, da von psal. 50. *Ps. 51, 19.*  
 Eyn zubrochen gehst, das ist eyn opffer fur gott, und psalmus 29. 'Opffert *Ps. 50, 14, 29.*  
 gott eyn opffer des lobes, wilchs mich wirt eehren', und psal. 4. 'Opffert eyn *Ps. 4, 6.*  
 opffer der gerechticheit und hofft ynn gott', und ad Hebre. 13. 'Durch yhn *Hebr. 13, 15.*  
 sollen wir altweg gott opffern eyn opffer des lobes, das ist, die frucht der  
 lippen, wilche seynen namen loben', und Osee 14. 'Nym weg alle boßheit und *Ost. 14, 3.*  
 nym fur dich das gutte (das ist, hör auff uns kustraffen und ergreiff das  
 gutte, das du uns gebst,) so wollen wir dir opffern die selber unser lippen'.  
 und psal. 115. 'Du hast kurrissen mehne handt, darumb wil ich dir opffern *Ps. 116, 16 f.*  
 ein opffer des lobes'. Diße ampt, wie yderman sihet, sind nit ampt des ge-  
 ten und beschornen priesterthums. Es kan auch niemant so unverschempft  
 egen unnd sprechen, das es geistlich yderman, aber leyplich den beschornen  
 Leyn gebüre. Es gehort und gebürt allen den, wilche unter dem creuz leben,  
 ch selbst, die lust und begyrlicheit ihres Adams teglich würgen und tödten,  
 also, das diß opffer des lobis sey wie eyn rauch und roch des vorigen opffers.

Szo viel findt man yn der schrift von dem neuen priesterthum unter  
 Christo und von seynem opffer und ampt. Wo bleybt ihr denn nu, ihr  
 rimen Papisten? 'Rufft ewrn gott an, er ist villeycht nicht do heyme odder *1.25a. 18, 27.*  
 bleybt, er ist eyn gott, er wirt euch hören.' Sagt uns, ihr psaffen Baal:  
 Wo steht geschrieben, das die Mess eyn opffer ist, odder wo hatt Christus  
 lernt, das man gesegnet brott und weyn gott opffern soll? Hort ihr nicht?  
 Christus hatt eyns sich selbst geopffert, er wil von leyem andern hynnfurt  
 werden geopffert. Er wil, das man seyns opffers gedenden soll. Wie seht  
 ihr denn so kune, das ihr auß dem gedechtniß eyn opffer macht? Solt ihr  
 auß ewrm eygen lopff, on alle schrift, so toricht seyn? Denn so ihr auß  
 em gedechtniß seyns opffers eyn opffer macht und yhn noch eyns opffert,  
 varumb macht ihr denn auch nit auß dem gedechtniß seyrer gepurt eyn ander  
 gepurt, das er also noch eyn mal geporn würde?

Also auch, wenn ihr an die aufferstehung gedenkt, lieber, so macht  
 darauff eyn neue aufferstehung und weckt yhn noch eyns auff: und so ihr  
 an die blinden, wilche sind sehent worden, gedenkt, so macht, das er noch  
 ymmer dar die blinden sehend mache: also vernewet alle werck Christi, wenn  
 ihr der selbigen gedenkt. Ich forcht aber, ja ich weys leyder, das ewer  
 opffer ist Christum widder opffern, wie das ad Hebreos 6. verkundiget ist: *Hebr. 6, 6.*  
 'Sie creuzigen widderumb yhn selbst, den son gottis, und haben eyn spott  
 darauff', also, das ewer opffer nit anders ist, denn Christum von neuen an  
 noch eyns creuzigen.

Mit dißem andern sturm ist aber eyns die Ppstische messe mit aller  
 ihrer pracht und gottis dienst zu boden gestoffen. Eyn frommer Christ soll

3 ehren F „4“ fehlt ABF 4 „ab“ fehlt F 7 horr BF 10 nicht F 12 unnd A  
 18 gehört F 14 todten B 18 nit B 21 bört F 22 geopffert A 25 tödicht F  
 27 nicht F 30 anß F 33 gedencket F 36 ewr BF nicht F

h̄e h̄nn lehnen weg das fur eyn opffer hallten, wilchs er fur war weyß, das es fur gott und h̄nn der schrift lehn opffer ist, noch gesehn kan. Und wilchs von gott yn der schrift eyn opffer genandt wirt, das soll er alleyn und sonst nichts eyn opffer nennen. Wie kan doch eyn gratosamer thurst und kun̄t erdacht werden, wenn das du sagst, diß ist eyn opffer und gottis dienst, wilchs gott lehn opffer, noch gottis dienst heist? Was ist das anders, denn eynen gott noch un̄h̄erm gutdunden machen und gottliche sachen noch un̄h̄er eygen vernunft orden und setzen? Ist das nit auß eygener gewallt on gottis geh̄ß, gesetz, sitten, priesterthum und gottis dienste ordenen und auffrichten und von got foddern, das er es bestettige unnd laß sich also von uns lernen, wie und wo mit man h̄m dienen und anbetten soll.

Über diße unsinnigkeit des volds̄s Israhel schreyen alle propheten eyntrachtig, das sie gott noch h̄rem wolgefallen haben angebet. Darumb spricht <sup>2. Mos. 30, 4.</sup> <sup>3. Mos. 5, 8.</sup> gott, das sie auß h̄m eyn abgott gemacht haben, so er doch alles ernstlich verpotten hatt, das sie h̄m lehn bild obder gleichniß machen sollten, das ist, das sie von h̄m nit, wie sie es gutt deuchte, sondern wie er es h̄n gepotten hett, hielten unnd gar nichts thetten, denn was er h̄n gesetzt und geordnet hett. Und kurz umb, Es ist eyn erschrecklicher und gratosamer mißbrauch, denn es yemant gebenden obder aussprechen kan, wenn es ist nit anders, denn gott selbst und seyn ersts höchsts und eblests gepott verleuden. Verhallen laß die Papiſten uns hehgen auß der schrift ursach̄ h̄res opfers, obder sollen wissen eygentlich, das sie erger abgotterey mit h̄ren messen thun, denn die Juden und Heyden thun, obder h̄e gethan haben.

Die schrift, wilche von der ihigen Meß nichts weyß, kan uns nicht betriegen, aber un̄h̄er vernunft und gewonheit kan uns wol betriegen. Darumb h̄tten sich aber eyns alle fromme Christen, das sie h̄e mit h̄ren Messen gott nichts opffern, sondern die Meß, wie sie gott h̄nn der heiligen schrift eingeſetzt hatt, nieffen und gebrauchen. W̄r hangen an gewisser schrift, darumb können w̄r nit h̄ren noch sundigen, h̄nn dem, das w̄r die Meß fur lehn opffer hallten obder gebrauchen. Die Papiſten können nicht recht obder wol thun, die wehl sie h̄nn solchen groffen gottlichen und nöttigen dingen fur selickheit die gewisse, unbetriegliche schrift verlassen und folgen h̄rem ungewissen, betrieglichen gutdunden, nit alleyn on, sondern widder alle schrift unnd gottliche gepott. O bruder, fleug unnd verlaſſe des Papiſts verdampft priesterthum

Zum dritten, wollen w̄r des Papiſts priesterthum mit dem ampt, so Christus den Aposteln gegeben unnd beſolhen hatt, umbſtoffen. Denn eyn <sup>Mat. 2, 7.</sup> priester soll predigen, wie Zacharie am andern geschriben steht: 'Die lippen des priesters sollen nit anders, denn gottis gesetz und kun̄t reden, denn er ist

7 götliche F	8 ordnen BF	nicht F	16 nicht F	19 nicht F	22 abgötterey F
26 „ſie“ fehlt A	29 können F	nicht F	30 können F	31 götlichen F	33 nicht F
34 götliche F	39 nicht F				

yn Engel des herrn der herscharen', das ehr zwisschen gott und dem menschen mitteln soll, gott eyn opffer thun fur die menschen unnd die menschen von gott leren unnd unterweyssen. Sie meynen die Papisten, sie haben gewonnen, das yhn alleyn gebüre, die andern zu lernen, wie der Papst Pelagius ym Decret sich hören laßt: 'Wer der oberste ist, der hatt gewallt zu gepieten, unnd sie andern sollen und müssen gehorsam seyn'. Dazu ziehen sie die wortt Christi: 'Wer euch hört, der hört mich. Wer euch veracht, der veracht mich.' <sup>2. Luc. 10. 16.</sup>

Sie sihe zu, gleich wie sie eyn eygen priesterthum und opffer, den rechten Christen unbelandt unnd fremdb, erticht haben, also habenn sie eyn newe, unchristlich ampt zu predigen erfunden unnd eyngefurt. Und das es yerman kundt unnd offenbar werde, so will ich von ersten mit unvridderpredichlicher schrift beweysen, das das eynige, rechte, warhafftige predig ampt, gleich wie das priesterthum und opffer, allen Christen gemeyn ist. Es spricht Paulus secunda Corinthios quarto: 'Der uns geschickte diener des newen <sup>2. Cor. 3. 6.</sup> testaments, nicht des buchstaben, sondern des geists, gemacht hatt'. Diffe wortt hatt Sanct Paulus zu allen Christen geredt, das er auß yhn allen diener des geists mache. Eyn diener des geists prediget die gnad, vergebung der funde, gleich wie eyn diener des buchstabens prediget die wortt des gefehs. Diß gehort Mofi zu, yhenes Christo. Und Petrus spricht zu allen Christen: 'Auff <sup>1. Petr. 2. 9.</sup> das yhr des macht verkündiget, der euch auß dem finsterniß ynn seyn wunderbarlich licht beruffen hatt'. Die weyl denn alle Christen auß dem finsterniß beruffen sind, so ist eyn iglicher verpflcht, auß zu ruffen die macht des, der yhn beruffen hatt.

Das lassen wir woll zu, das yhr viel zu gleich nicht predigen sollen, wie wol sie des alle gewallt haben. Wenn da Paulus redte: Schweg, Barnabas, stille, Actu. 4., sollt darumb Barnabas nicht macht gehabt haben zu predigen? Denn es sollen alle ding eherlich unnd nach eynrer ordnung geschehen, <sup>1. Cor. 14. 40.</sup> 1. Corinth. 14. Damit wirtt aber nicht auff gehalten gemeynschafft des ampts zu predigen, yha es wirtt da durch bekrefftiget. Denn wo nicht alle menschen predigen möchten, und eynere alleyn zu reden gewallt hett, was were von nöthen, eyn ordnung zu halten und gepieten? Und eben darumb, das sie alle gewallt unnd macht haben zu predigen, ist eyn ordnung zu halten von nöthen.

Darumb wollen wir Paulum befehen: denn er schlecht an dem ortt mitt groffzen donner schlegen des Papis lügen von der überleptt unnd gewallt zu predigen gar da nydder. Also spricht Paulus: 'Redet yemandt mit zungen, <sup>1. Cor. 14. 27 ff.</sup> so thunß zweene, oder auffß höchste drey, und nach eynander, und eynere lege es auß. Wer nit eyn außleger ist, der schwege in der kirchen vorm völd stille und bette fur got bey yhm selbst. Aber zween propheten oder drey sollen reden, und die andern sollen es richten: so es aber eynem unter den,

die zu hören, würde geoffenbart, so schweige der erste stille. Ihr mügt wol alle wehssagen, auff das sie alle lernen und alle vermant werden', spricht Paulus. Was wollt ihr, gözen und larven des Pappstis, da widder sagen? Paulus spricht, das sie alle mügen wehssagen, und ordentlich, eyner nach dem andern, also, das der sitzer und zuhörer, so ihm etwas wirt geoffenbart, mag aufftreten, und der erste, wilcher prediget, soll schweigen und zuhören, und alle, die predigen obder lesen, sollen die zuhörer lassen urtheilen und ihnen unterworffen seyn. Wo bistu nu, Pelagi, mit deinem hoffertigen, unverschempten lester maul, do du mit aufgeblasen pauß baden yn deinem fleischlichen recht dürffst sagen: 'Wo die obirdeyt ist, nemlich die geistliche, da ist gewalt zugepieten, bey den andern bleybt von nöthen der gehorsam'.

Diß hatt der teuffell selbst durch deinen munt widder Christum, wilcher ynn Paulo redt, gesagt. Christus hatt auß gottlicher gewalt dich unnd alles, was bey ist, allen unterworffen, er hatt allen zu urtheilen und richten, zu lesen und predigen gewaltt und macht gegeben: und du darffst dir auß eigener frevelicher gewaltt alles unterwerffen unnd dich uber alle, gleich wie Lucifer, erheben, dir alleyn zu reden und urtheilen felschlich widder gott und die schrift zu messen! Auß, du bößwicht, alle Christen haben gutt fug und recht, auß der heiligen schrift zu lesen und predigen, wenn du zu verstn sollst.

Ruc. 10, 16. Folget nu, das sie die wortt Christi: 'Wer euch hört, der hört mich &c.' nit mit weniger untrew zu ihrer hoffart, pracht unnd gewaltt gezogen

Wf. 105, 18. haben, denn des propheten: 'Ihr sollt nicht anrühren meyne gesalbten'. Der prophet redt von den gesalbten gottis, do er spricht: 'meyne gesalbten', wilche got durch den heiligen geist ym herzen, an der seel mit seynrer gottlichen gnaden geheyliget unnd gesalbet hatt. Die Papiisten ziehen es auff die, wilche der Pappst unnd die Bischoff alleyn am eußersten theil der vier finger mit öle schmyren. O bößheyt aller bößheyt widder die gottliche schrift! Die gesalbten gottis sind alle fromme, warhafftige Christen. Aber der Pappst heist die gesalbten gottis, wilche dem teuffel und der welt mit geiz und hoffart am bleyffigsten dienen. Also, das alle Christen, das ist, die von Christo lernen, sollen gehort werden, das heucht der Pappst alleyn auff seyne Aposteln, wilche nichts denn den teuffell leren: und wer dißen teuffell veracht, der muß Christum veracht haben.

Sihestu nu, wie sie unter dem titel und namen des gemeynen Christlichen ampts ihn selbst eyn eygen ampt der verderbung haben auffgericht, gleich wie sie unter dem titel und namen des waren, rechten opfers unnd priesterthums haben eyn erlogen priesterthum und opffer unnd yrtzum eyngefurt. Und gleich wie sie mit ihrem gestolen und gerabten ampt die kirchen ihres rechten ampts, des wort gottis, berabtet haben, so haben sie auch mit

10 durfft BF    18 göttlicher F    21 nicht F    22 gesalbten BF    24 göttlichen F  
27 göttliche F

ihrem ertichten, lügenhafftigen priesterthum und opffer das rechte, warhafftige priesterthum und opffer ganz unterdrückt und außgeleßcht.

Noch eyns wollen wir hie zu thun, Johan. 6. 'Sie werden alle von <sup>Joh. 6. 45.</sup> gott geleret sehn'. Sind sie alle von gott geleret, so sind nit alleyn die beschornen unnd geschmirtten von gott geleret. Ja es ist niemant von got weniger geleret denn die verlornen, beschorne gößen. Sind nu alle Christen von gott geleret, so haben sie gewiß alle den geist und das wortt gottis. Darumb ist nit alleyn leh, sondern auch der Papst dem, der von gott geleret ist, unterworffen, er wolt denn dem geist und wortt gottis nit unterworffen seyn. Wilcher von gott geleret ist, dem müssen und sollen die engel, vha alle creaturen ynn hymel und erden weyden und glawben: denn nit eynem menschen, sondern gott selbst, der vhn lernt, wirt gewichen oder widerstrebt. Noch dürfen die tolln, torichten gößen des Papst sich rümen, der Papst sey über das Concilium unnd eyn herr der ganzen welt. Was ist das anders gesagt, denn der Papst ist über den, der von gott geleret ist, das er über got selbst ist, auff das die prophecey Pauli erfüllt wurde: 'Eyn mensch der sunden und <sup>2. Tim. 2. 21.</sup> eyn kind der verterbung ist widder gott und wirt erhaben über alles, was gott genant und geehrt wirt'?

Wenn aber die Papisten uns furhallten den spruch Pauli 1. Corin. 14. <sup>1. Cor. 14. 34 f.</sup> 'Die weyber sollen ynn der gemeyn stille schweygen, es stehet eynem weyb nit wol an, das sie predigt. Es wirt eynem weyb nit zugelassen, das sie predige, sondern sie soll unterthenig unnd gehorsam seyn.' Daraus folget, das predigen nit allen Christen, nemlich leyenen weybern, kan gemeyn seyn. Dazu antwort ich, Das man stummen, und die sonst auch verhyndert oder ungeschickt find, nit predigen leß. Denn ob wol yderman zu predigen gewallt hatt, so soll man doch niemant dazu gebrauchen, sich des auch niemant unterwinden, er sey denn fur andern dazu geschickt: dem selbigen sollen auch die andern weyden unnd vhn statt geben, auff das hymlich ehr,ucht unnd ordnung gehalten werde. Denn so gebeutt Paulus Timotheo, Das er denen das wortt gottis <sup>2. Tim. 2. 2.</sup> zu predigen befelh, die dazu geschickt find und die andern leren unnd unterweyssen konnen. Denn es gehort zu dem geist, wer predigen wil, eyn gutte stumm, eyn gutt außsprechen, eyn gutt gedechtniß und ander naturliche gaben: wilcher die selbigen nicht hatt, der schweygt billich still unnd leß eyn andern reden. Also verpeutt Paulus den weybern zu predigen ynn der gemeyn, da menner find, wilche zu reden geschickt find, das ehre unnducht gehalten werde, die weyl eynem man viel mehr zu reden ehgent und gebürt unnd auch dazu geschickter ist.

Und Paulus hatt das nicht auß seynem ehgen harvt verpotten, sondern er berüfft sich auffß geseß, wilchs sagt, die weyber sollen unterthenig seyn. <sup>1. Mos. 3. 16.</sup>

1 warhafftige B	3 hyn BF	4 nicht F	8 nicht F	9 nicht F	11 glewen F
nicht F	12 lernet F	18 dürfen BF	töricht F	20 still BF	nicht F
23 nicht F	25 nicht F	30 predigen A	31 können F	gehört F	33 eynen BF
				38 gewöt F	

Darauf Paulus gewiß war, das der heyst ihm selbst nicht entlegen were, das er die weyber, wilche er vorhyn den mennern unterworffen hatte, nu uber die mennern erhebe, sondern viel mehr, seynner vorigen eynsachunge eynbedchtig, die mennern erwecke zu predigen, so es doch an mennern nicht gebriecht. Wie Joel 2. 28. künde sonst Paulus alleyn dem heyligen heyst widderstreben, der ynn Johela-  
 1. Cor. 11. 5. f. verheissen hatt: 'Unnd es werden ewer töchter wehßsagen'? Und Act. 4. 'Phili-  
 2. Cor. 15. 20. lippus hatt vier töchter, jundfrawen, wilche alle prophetyn waren'. 'Und  
 2. Tim. 22. Maria, Moses Schwester, war auch eyn prophetyn.' Und Olba die prophetyn  
 14 ff. gab eyn radt dem frommen Konig Josie und Dibora dem herzogem Barac:  
 1. Cor. 11. 5. f. gepreßet. Und Paulus selbst 1. Cor. 11. lernt die weyber mit bedactem betwet  
 betten und wehßsagen. Darumb foddert die ordnung, sucht unnd eher, das  
 weyber schweygen, wenn die mennern reden: wenn aber seyn man prebiget,  
 so werß von nöthen, das die weyber predigeten.

Darumb beschließen wir fest, gegründet yn der heyligen schrift, das  
 nicht mehr ist, denn eyn eyniges ampt zu predigen gottis wort, allen Christen  
 gemeyn, das eyn iglicher reden, predigen und urtheilen müge und die andern  
 alle verpflcht sind, zu zuhören. Die weyl denn die schrift von leyne andern  
 ampt des wortt gottis wehß, so fragen wir des Papis gözen, von wem und  
 wo her sie das ampt haben, wilchs ihm alleyn gebürt und nicht allen gemeyn  
 seyn soll. Gehet erfür, ihr hartten Papisten, ihr edlen Baals priester, unnd  
 hegt unns an eyn punctlin yn der schrift von ewern ampt und priesterthum!

Ihr werd villeycht das auffgeblasen, unchristlich Decret Pelagi erfür  
 bringen: 'Wo überleht ist, da ist auch gewalt, zu gepieten'? Gehet ihm und  
 radtsragt die gottis lesterer zu Paris und Loven, unter des wollen wir ewer  
 ampt und priesterthum sampt seynem opffer iht zum dritten nyder werffen  
 und sagen frey, sicher, ganz gewiß auß gottlicher gewalt und schrift: Die weyl  
 ihr on gottis wortt regirt, das ihr priester des teuffells seht, und das ewer  
 ampt und priesterthum durch den teuffell ynn die welt gefurt ist, das er das  
 eynige, heylsame ampt des heystis und des wortt gottis unterdruckte und auß-  
 lesschte. Wenn darumb habt ihr den artidel Fuß verdampt, nemlich das  
 nicht hymlich wer, Christum zu lernen und von yderman zu hören, sondern  
 das die ganz welt alleyn den teuffel von euch verlornen gottis lesterer hören  
 und lernen müste. Do kompt her, das ihr das arme völd nichts anders  
 leret, denn was ewer ampt unnd ihr wördig seht. Ihr habt das Euangelion  
 auß gelescht unnd verdampt: Aristotelis und ewer lügen prediget ihr, und ist  
 ynn allen ewern büchern und schriften nit anders denn der teuffel selbst.

6 ewer F	Alt. A	9 König F	11 selbst cap. 11. BF	leret F	16 „eyn“
fehlt F	17 urtheilen F	22 punctlin A	23 erfür BF	24 das A	25 Loven F
27 göttlicher F	34 mußte F	kompt F	37 ewern BF	nicht F	



Solchs sagen wir von euch frey, unverschroden, on allen zweyffell, ihr  
 zeigt uns denn an, wo etwer ampt des priesterthums hnn der schrift gegründet  
 sey. Wenn wirt es aber geschehen? Wir haben wol durch schrift angezeigt,  
 das alles, was nit Christi wort sind, das es des teuffels lügen sind, wie  
 Christus Johan. 8. sagt: 'Wenn er leuget, so redt ihr auß seynem eygen'. Joh. 8. 44.  
 Ist das nit klar genug, das die warheit alleyn von gott muß geredt werden,  
 unnd wer von ihm odber auß ihm selbst redt, das der selbige treugt und leugt?  
 Der Papp mit allem seynem anhang redt alles auß eygener gewalt on alle  
 schrift. Darumb wie seyn priester ampt ist, so ist auch seyn opfer. Seyne  
 priester, seyne gesetz, seyne werck sind nichts, denn eytel lügen des teuffels.  
 Darumb sehe eyn iglich Christen mensche die grosse, ungeliche menige der münd  
 und pfaffen an, mit ihren messen, opffern, gesetzen, leren unnd allen ihren  
 wercken, so wirt er nit anders sehen, denn des teuffels eygen völd und diener,  
 eyn unglawbig völd der verderbung, wilchs dem horn gottis ewiglich ver- 2. Petr. 2. 7.  
 hallten ist.

Ich halt, es sey mit disen dreien ursachen gnugsam angezeigt eynem  
 iglichen frommen Christen, das diß Ppstlich priesterthum unnd Meß opffern  
 gewißlich des teuffels werck sey, damit er die wellt hnn irthum gefurt und  
 betrogen hatt: darauß eyn iglicher werden kan, das nichts Christlichs von ihn  
 geschicht, und das sie die messe alleyn zu ihrem gehy und ihrer eher, zu  
 schmahe unnd uneher dem heiligen testament Christi erfunden und erticht  
 haben. Verhalben nichts mehr hnn diser wellt so seer zu fliehen unnd zu-  
 verachten ist, als disse schone scheynende geistliche larven, messen, gottis dienst,  
 glawe und geistlicheit, und were viel besser eyn henger und mörder zu seyn,  
 denn eyn pfaff odber münd.

Weytter wollen wir die reysigen hohen priester besehen, die sich iht  
 unverschempft fursten dürffen nennen, nemlich die Bischoff, auff das wir den  
 gangen leyb des teuffels mit allen seynen gliedern sehen und erkennen. Ich  
 wil hie aber eyns meyn grundt, wilcher von eynem iglichen Christen unku-  
 brochen soll gehalten werden, vernewet haben, das alles, was außserhalb der  
 schrift, sonderlich hnn den dingen, die gott angehören, geschicht, vom teuffel  
 kompt: wie denn gott hnn Nadab und Abihu betwehset, da er nit wolt, das  
 fremdb sewr sollt geopffert werden, so ernstlich verdampte, das man yn  
 gottlichen sachen anders, denn er selbst befolhen hett, gehalten wart. 'Ich 2. Mos. 10. 2.  
 werde gehehliget (spricht er) an den, wilche sich zu myr nahent': wie viel  
 mehr wirt er verdamnen und sich erkornen, wenn man nit alleyn on schrift  
 etwas vernewet, sondern auch seyn gepot und eynsagung außtilget, also, da  
 der unglawbige Ahas den erhen altar zu eynem seger machen ließ und setzt  
 den altar Damasci hnn gottis tempell.

2. Chron. 28.  
 23 f.

1 unverschroden BF    2 etwer F    4 nicht F    6 nicht F    8 eygner BF    13 nicht F  
 14 unglawbig F    16 angetzeygt F    23 schöne F    25 münd F    26 beschen A    27 dürffenn B  
 dürffen F    32 nicht F    34 götlichen F    36 ertörnen F    nicht F    38 unglawbige F  
 32\*

Des gleichen geschiet eben mit unsern gekrönten, hofertigen Bisschöffen, von welchen gott gar nichts weis. Ja es ist leyh vold auff erden, das gott mehr entlegen seyn kan, denn diße gößen und Bisschöffs larven. Sie sind nit alleyn on gotliche eynsetzung, ja gleich stracks widder gott erhaben und zu regiren auff geworffen. Das will ich den, die der schrift glawben, klar be-  
weyßen und an tag bringen. Denn die gößen, wilche die schrift leuden, die glawben alleyn den decreten, und du lantst yhn nichts sagen, das sie glauben, du sagist denn eyttel lügen, damit alle yhr synn und hertz umbgehet.

### Unterscheyd Christlicher und Bepfllicher Bisschoff.

Tit. 1. 5 ff.

Paulus sagt zu seynem junger Tito: 'Derhalben hab ich dich zu Candia' gelassen, das du vollend aufrichtist, do ichs gelassen habe, und ordenst yn eyner iglichen statt elltisten, wie ich dich unterweyhet habe: so eyner untadellich ist, eyns weyßs man, der glawbige kinder habe, die man der un-  
teuscheytt halben nit beschuldigen kan. Denn es soll eyn Bisschoff untadellich seyn, als eyn ampt man gottis x.' Wer da glawbt, das hie der geist Christi ynn Paulo rede und ordenet, der erkent wol, das diß eyn gottlich eyn-  
sagung unnd ordnung sey, das ynn eyner iglichen stadt viel Bisschoff, oder auffß wenigst eyner sey. Es ist auch offenbar, das Paulus die elltisten und Bisschoff fur eyn ding hellt, da er spricht: Darumb seyn zu orden und seyn Elltisten ynn allen steden, das eyn Bisschoff soll untadellich seyn.

Ehr heyst aber Elltisten nit die beschornen und geßten gößen, sondern erliche, fromme bürger ynn eyner stadt, eyns gutten lebens und gerucht: die sollen Bisschoff werden, unnd yhr viel ynn eyner iglichen stadt, wie es dem

Wol. 1. 1.

hie der kriedhische text klar gibt, und Phil. 1. 'Paulus und Timotheus, diener Jesu Christi, allen heiligen ynn Christo Jesu, die zu Philippi sind, mit yhren Bisschöffen und diacon, gnab und frid x.' Philippi war eyn eynige  
stadt und hatte viel Bisschöffe, wilche Paulus hie grüßt. Des gleichen Act. 20. schickt Paulus yn die eynige stadt Ephesum und forberte die Elltisten der ver-  
samlung zu yhm, und unter andern sagt er zu yhn: 'Habt achtung auff euch und auffß vold, daruber euch der heilige geist geseht hatt Bisschöffe, auff  
das yhr seyne schaff weydet, wilche ehr mit seynem blutt erworben hat'. Zu war Ephesus eyne stadt, und Paulus heyst die Elltisten yn yhrer versamlung Bisschöffe, und das yhr viel der heilige geist eyngekehrt habe.

Was künd yhr, armen, zu disen drehen hymnischen donnerschlegeln sagen? Ich bitt dich, Christlicher mensch, umb gottis willen, laß dich die gulden  
kronen unnd perlen insel, rötte hütt und mentell, goßlt, silber, edel gesteyn, esel, pferde und hoff gefind, mit aller eher, yhr und pracht der Papst, Cardinel

1 gekrönten B	8 nicht F	4 göttliche F	5 regirn F	gleuben F	7 gleuben F
gleuben F	9 Unterscheyd B	12 unterweyhet B	18 gleubige F	14 nicht F	16 gleubt F
16 göttlich F	19 ordnen F	21 nicht F	28 foderte B	fodberte F	30 heylig F
34 künd B	36 rotte BF	37 ehr F			

und des heiligen geists wegen, das ihr der welt puppen seht, wilche sich des titels und namen der bisschoff mit gewaltt angenommen und die warhafftigen Bisschoff außgetilget, Christoynn seynem lekten dorft und seynen kirchen essig und gall gegeben hat. Das ihr solchs von euch hallten unnd glauben, zwingt uns der heilige geist, wilcher yn Paulo die bisschoff ordent und eynsetzt: dazu, das yn disser welt eynem bisschofflichen standt nichts ungleichere ist, jha mehr entlegen unnd widderstrebt, denn etw weltlicher standt, furstlich leben und wehen.

Und auff das man nicht mehne, Paulus sey alleyn, der die bisschoff, was sie fur vogel sind, beschreybe und abmale, so wollen wir S. Petrum besehen  
 1. Petr. 2, 1 ff. 1. Pet. 5. 'Ich, miteltister und gepeuge Christi, aller trübselidest und zukunf-  
 tiger eher zu gleich mit euch gewertig, vermane die Elltisten unter euch: Wehbet den herb der schaff Christi, wilche unter euch sind, ungezwungen, frey  
 willig, nit umb gelts willen, nit als hern des erbteyls: sonder seht der herb  
 furtilb, auff das ihr, so der erhhert kompt, die unvergänglich kron entpfahen  
 mügt'. Siehe da, unter eynen herbschaff sollen viel Elltisten unnd Bisschoffe  
 seyn, gleich wie Paulus geordent hat, die nicht hirschen, sondern den schaffen  
 dienen sollen. Es sind knechte eyns andern erbteyls, nemlich Christi, und nit  
 herrn. Aber der Papst mit seynen lieben getrewen unnd andechtigen will eyn  
 herr seyn der gütter, des leybs unnd der seelen aller menschen, gebraucht ihr  
 auch gewalttiger, denn leyn tyran oder hehd seynen gütter: und das heysen  
 sie denn die schaff Christi weyden.

Zu lezt spricht Christus, als die Apostelln sich umb die ubirteyt handten,  
 Luc. 22, 26 ff. Luc. 22. 'Die weltlichen fursten hirschen ubir sie, und wilche gewaltt haben,  
 werden gnedige herrn geheysen, aber ihr nit also'. Alhie seh ich eyn iglich  
 Christen mensch zwischenn Christo und dem Papst zu eynem richter. Christus  
 hat gesprochen und geordent, die Bisschoffe, wilche iht mehr eher, gutt und  
 gewaltt haben, auch gegen yberman uben und gebrauchen, denn weltliche könige  
 und fursten, sollen nicht also seyn. So hat der Papst gepotten und eyn-  
 gesetzt, sie sollen also seyn. Hallt hie die wort des fursten Christi und seht  
 Vicarien, des Papsts, gegen eynander, so wirstu sehen und erkennen, wer  
 Christus und wer Antichrist ist, wer die rechten Bisschoffe und wilchs larven  
 der Bisschoffe sind. We uns elenden menschen, das ihr zu disse lekten heht  
 des hornß unter den larven, gößen, groben, ungelerten bloßen und rehsenden  
 wolffen on Bisschoff und priester leben, ja jemerlich verterben müssen.

Darumb sprechen und erkennen wir von gottis des heiligen geists  
 wegen, das Christliche Bisschoff sind erlich und ehelich, betagte, tapffer menner,  
 gelert ynn dem wort der warheyt, viel yn eynen stadt, wilche von den nehisten  
 umbliegenden Bisschoffen odder von yhem völd ertwelt sind, als da mochten

4 glauben F    14 nicht F    nicht F    sondern F    18 nicht F    24 aber F  
 25 nicht F    28 könige B    32 wilchis F    35 wolffen B    39 möchten F

2. Cor. 11, 3. eynideyt in Christo Ihesu gerissen haben, als Paulus zu Cor. sagt. Darumb ist der name Bisschoff obder priester leyn name ehner secten, sondern eyn name des ampts: Priester ist so viel als eyn elliester, Bisschoff so vil als eyn auff seher. Daraus haben die gottloßen menschen stende und wirbideyten gemacht: Paulus nent sie sonst außteyler, diener Christi, knechte gottis und probste.

Das sey auff diß mal gnug von yhrem gotloßen priesterthum, opffer und dienst, darauß eyn ißlich fromm mensch genugsam unterweyßt ist, auff das, wenn ehr ertent und sihet, das er des teuffells und seyns Aposteln, des Paps, priester sey, das er davon bald abstehe unnd vleyß fur wende, das er Christi und seynner heiligen kirche priester, obder widderumb eyn leyh werck und gar nichts achte den ertichten carachter, die geschmyrten und geölten finger, den beschoren kopff und die phariseischen kleyder der elenden pfaffen. Denn diße alle sind nit got, sondern teuffels pfaffen. Darumb, was sie gelobt haben, das haben sie nit gott, sondern dem teuffel gelobt, wilchem leyn gelubde zu halten ist, du wolst denn verrucken und zu brechen das gelubde des lebendigen gottis. Laß sie rümen yhre lange spieß und kurze deggen, unnd das yhre vetter auß eynggebung des heiligen geysts solche pompe, eher und pracht haben eyngesetzt, so wollen wir nichts rümen, denn die heilige schrift, noch des gewiß, das der heilige geyst yhm selbst nit kan widder entlegen seyn: »  
2. Cor. 13, 11. denn ehr ist eyn gott nit der hwitteracht, sondern eyn gott des Friden und der eynideyt.

Die wehl wir aber klar angezeygt haben, das alle yhr ding wider die heilige, gotliche schrift ist, wollen wir nit eher glauben, das yhr pomp, eher und pracht auß dem heiligen geyst sey, biß so lang sie uns lernen, das der heilige geyst yhm selbst widderwertig sey obder seyn schrift widdercuffen habe. Darnach bewerren sie, das yhr ding auß dem heiligen geyst sey, wie wir durch die schrift bewert haben, das unßer ding auß dem heiligen geyst sey. Des Paps bullen und menschen trewome verachten wir, die heilige schrift ehren wir: wenn sie die selbige verachten, so mogen sie hyn faren und yhre wasser »  
Luc. 11, 28. bullen anbetten. Wer nicht mit myr ist, spricht Christus, der ist widder mich. Wir sprechen: Als, was nicht mit der schrift ist, das ist widder die schrift. Das priesterthum mit seynem opffer unnd ampt, yhrem bishum sind nit mit der schrift, wie oben angezeygt, darumb ist von nöthen, das sie wider die schrift sind und also got entlegen: was aber got entlegen ist, das thut der teuffel.

Schau doch, wie hatt der teuffel mit solcher grosser list unter dem scheyn und namen des priesterthums und des opfers solchen grewel, ungotliche

1 zu den Cor. F	8 gnugsam unterweyßt F	14 nicht F	15 nicht F	gelubde F
16 wolst F	gelubde F	20 nicht F	21 nicht F	24 götliche F
ehre B	30 so sie mogen hyn B	mögen F	34 nicht F	35 gott entlegen ist B
38 ungotliche F				

# Das ander teyl.

den wortten der Messe, da durch bewert und angezeygt wird,  
das die Mess teyn opffer ist.

In dem ersten teyll hab ich mit krefftiger schrift des teuffels gottliche, istsliche priesterthum umbgestossen und auch bewert, das die Messe teyn e mag genant werden, und hab dem widder teyll ihr maul zu gestopft, sie nichts da widder sagen odder auff bringen konnen, denn ihr eygen om, gewonheyt, menschen frevel und gewallt, wilchs alles, wie yberman is, ynn gottlichen dingen unnd befestung des glawbens nichts gilt.

Ich hab auch dazu die schwachen, tranden gewissen getroßt und unter- yst, das sie wissen unnd erkennen, das ym neuen testament gar teyn opffer t, denn das opffer des creuges und des lobes, da die schrift von sagt, auff as niemandt ursach mehr hab, zu zweyffeln an der Mess, das sie teyn opffer ey. Nu wil ich ym andern teyl nach dem habder das selbige auch on habder mit Fridfamer lere betweyßen unnd anzeygen unnd wil auff den gelegten grund festerlich bawen, von der Mess handelln, nicht mit unghern eygen wortten, wi des teuffels priester thun von ihrer eygen mess, sondern mit gottlichen wortten damit sie Christus selbst eyngezeit hatt. Darumb wollen wir die erste eyn- sezung der Mess unnd die wort des eynsezers besehen.

Zum ersten steht Math. 26. 'Als sie assen, nahm Ihesus das brott, dandtsagt, brach es, gab es seynen jungern und sprach: Nempt ihn und esset, das ist meyn leyb. Und nahm den kich, dandtet und sagt: Trinct alle darauß, das ist meyn blutt des neuen testaments, wilchs fur viel zur vergebung der fund wirt vergossen werden.'

Zum andern steht Mar. 14. 'Als sie assen, nam Ihesus das brott, benebeyet es, brach es, gabs yhn und sagt: Nempt ihn und esset, das ist meyn leychnam. Und er nham den kich, dandtsagt und gabe den yhn, und sie trunden alle darauß, und sprach: Das ist meyn blutt des neuen testa- ments, wilchs fur viel wirt vergossen werden.'

Zum dritten steht Luce 22. 'Er nam das brott, dandtsagt, brach es, gabs yhn unnd sprach: Das ist meyn leychnam, der fur euch geben ist, das thutt yn mehnem gedechtniß. Des gleichen den kich nach dem essen und sagt: Diß ist der kich des neuen testaments yn mehnem blutt, wilchs fur euch wirt vergossen werden.'

Zum vierden steht 1. Corinth. 11. 'Ich hab von dem herrn entsfangen, das ich euch geben habe. Denn der herr Ihesus ynn der nacht, als er ge-

7 können F	8 wilches F	9 götlichen F	10 getroßt BF	12 creutze F
17 götlichen F	21 jängern F	27 gab F		

Wyr wollen unter des den gottlichen wortten fest anhangen mit gutte vertrauen, es verdriesse den Pappst obder Bisschoff, yhre hurrn und buben und wollen besehen, ob diße oben angezeigte gottliche wortt zu lassen, da die Messe eyn opffer müg genent werden.

Zum ersten, Fragen wyr nichts noch der ungesllichen geystlichkeit, wilche die nerrischen leutt erfunden und der ganzen welt eyngelbdt haben, das man die wortt der benedeyung hatt heymlich gehalten und niemant den priestern, und nicht eher, sie haben denn Maß gehalten, wollen handelln, reden und wissen lassen, wilche doch alle menschen solten billich bekandt unnd offenbar gewest seyn, die wehl glawb, trost und seligkeit aller menschen, wie ich anzeihen will, yn den selbigen wortten hangt: als sie auch so ernst unnd gestreng gepotten haben, wer das wortlin 'Enim' oder 'Eterni' auß ließ, der thett eyn groffe, schwere todt sund, ich halt, eyns hentnerß schwer. Nicht das myr wol gefiel eyns iglichen muttwill, die form des Sacraments zu andern, sondern das myr we thutt solche frevel unnd tünheyt, das die buben ynn den dingen, die nicht gepotten sind, nöttige articel des glawbens unnd, do seyn seligkeit obder sund seyn kan, auß eygem kopff funde machen dürffen, erschrecken nur unnd verterben die schwachen und tranden gewissen, auff das sie den geyst Christlicher freyheyt außleschen und den gefangen geyst der sordt ynn uns erwerden.

Denn seyn funde, es sey ehebruch obder todtschlag, ist so schwer unnd hoch geacht unnd gehalten, als die, wenn eyner das worttleyn 'Enim' außgelasszen. Unnd haben nicht gemerckt, das der heylige geyst mit vleiß geordentt hatt, das seyn Euangelist mit dem andern ynn den selbigen wortten ubereyn trifft: die doch mehr hetten sollen und müssen ubereyn treffen, obder sie hetten mehr denn wyr ynn die form des sacraments gesundiget.

Also haben sie auch eyn unaufleslich funde gemacht, wenn yemant das sacrament anders denn mit den geölten fingern oder zung hett angerürt, so doch sie gar nichts bewogen hatt, wenn eyn fliege darüber getrodhen ist, oder mit dem kilch obder corporal ist angerürt worden: nemlich haben sie des menschen leyb und fleisch nicht fur eyn gute creatur gottis gehalten, oder seyn unsinnig und toricht. Der gleychen funde ist auch eyne, wenn eyner ungeferlich eyn tropfen wasser hett eyn geschlungen, der ist den tag des sacraments untwirdig gewest. O unsinnige torheyt! Es ist nicht recht, sprechen sie, das der mensch etwas vorhyh in seynen mund neme, ehe er den leychnam Christi zu sich nympf. Eyn gute ursach, so müste auch seyn nebel oder lufft ynn eyns Christen mund eyngehn, es wer denn vorhyh der leychnam Christi hyneyn genommen, so muß man den psaffen verpieten, das sie seyn athem holen biß nach der messe: so doch Christus und seyne junger nach dem abent

1 götlichen F    3 götliche F    7 niemadt A    15 tünheyt B tünheyt F    17 seligkeit A  
18 dürffen BF    29 darüber BF    30 angerüt A    32 töricht F    39 jünger F

essen haben meß gehalten, und gemeyniglich geschicht, das der mensch, wenn er messig gefsen hatt, das ihm seyn mund, haubt und athem rechner und geschickter ist, denn wenn er ganz nüchtern ist, so er vom schlaff beschwert und unflchtig ist.

Solche willkürliche gehstlicheyt, wilche die menschen on Christus wort und befehl erfunden und erticht haben, verachten wir: nicht das manß nit thun mocht oder sollt. Das man aber darauß wil sunde machen, die gewissen sehen und erschrecken, das können und wollen wir nit leyden. Fallt es, wer so wil, doch frey willig und ungezwungen, unnd wisse, das erynn dem, so er es nachleßt, nicht sundigen könne, darynn Christus und die Aposteln nit gesundiget haben. Damit sundiget man aber alleyn, was wider Christus wort und eynsetzung geschicht: wilchs die liden fur eyn gottis dienst achten, nemlich das sie die messe so grausam mißbrauchen unnd darauß eyn opffer und werck gemacht, damit sie den glawben und ihren rechten gebrauch verdamnen und unterdrucken, das erfüllt wirt, was von den gottlosen gesagt ist: 'Sie w. 53, a. forchten sich, do seyn forcht ist', und haben also sunde und helle, da gnad und alle selicheyt ist an dem, durch das rechte gericht gottis, machen gerechtigt und selicheyt, da sunde und höchst verdamniß ist. Also ist gott den verderten vertert u., psalmus 17.

Wf. 10, 27.

Ich hab darumb so lang davon geschriben, das ich hab wollen anzeihen, das seyn wunder ist, das sie auß der meß eyn opffer haben dürffen machen, die mit solchen nerrischen, gottlosen treumen umbgetrieben werden, das sie alles umbleren und nichts rechts ynn diesem sacrament handelln oder thun: also, das ihr gebrauch und gewonheit nicht alleyn verdecktig ist, sondern auch von yerman kuffliehen. Was sollten sie gutts bey und ynn der meß thun, die wehl sie den glawben und gedechtniß Christi außtilgen und da fur eyn opffer und werck auffrichten? Nu wollen wir die wortt des heiligen Euangelii nach eyinander handeln und wollen besehen, was sie uns lernen und anzeihen, das wir von der messe hallten sollen.

Und es wer uberschluffig gnug Christi und der Aposteln werck unnd exempel, die wehl wir glawben, das alle werck Christi uns zu eynere lere geschehen sind, wie er auch selbst sagt: 'Ich hab euch eyn exempel geben, gleich 3. Jo. 13, 15. wie ich euch gethan hab, das ihr auch also thut'. Und hatt an diesem ort zuvor gesehen die zukunfftigen wolffe, da er spricht: 'Thutts, das ihr meyn 1. Cor. 11, 24. gedenkt'. Was sollen sie thun? Das ich iht mit euch thu. Was thut er dar? Gebenedeyt er brott und weyn ynn eynem gulden kich odder gulden kasseln, ynn der ihr und schmuck, als wir iht thun? Neyn, zwar er nympt brott und weyn und mit dem wort, wilchs er redt, macht er darauß seyn leib unnd blutt und gibt es seyn jungern zu essen.

2 heubt F	6 nicht F	7 mocht F	8 können F	nicht F	10 können F
ist F	11 gesundigt BF	Damit F	12 eynsetzung B einsetzung F	21 dürffen BF	
2 als BF	31 glawben F	36 gebenedeyt BF	gulden kasseln B	tasseln A	39 jüngern F

Wenn nu yemant differ eynfeltigen weyße wolt folgen und auffen lassen alles, was die menschen erfunden und dazu gesezt haben, den soltu keyn leser schelten, du woltist denn Christum selbst eyn leser heysen. Er wirt dyr nicht des Paps, nit der Gomorren, nit der vetter, sondern Christus wort selber fur halten: 'Thutts, das yhr meyn gebendt'. Unnd wenn du es hörst und kanst nit anheymen, das sie anders denn Christus handelln, wirstu mit Par eyn grober esel oder gottis lesterer gehalten. Es sey, das die Arzthen oder Behmen differ schlechten, eynfeltigen weyße gebrauchen und thun das, was Christus hie spricht: 'Thutts', und das am andern theil zu Rom die ungelerten, gotlosen wasser bullen auff löstlichen gulden und küniglichen stücken, der Paps, Cardinel, Bisschoff, Munch und Psaffen mit yhren schulen, Paris unnd Loben, sampt yhren geliebten schwestern, Sodoma unnd Gomorra: wenn die nu sehen yhenen geringen, armen unnd verachten hauffen also thun, das sie seer hornig werden, die nasen runzen, die meuler trümmen, die hende von yhn strecken und sprechen: Die leser halten nicht die weyß und form der Romischen kirchen, sie glawben auch nicht die articell des glawbens, wilche die heylige facultet zu Paris mit yhren schwestern gemacht hatt. Und gesellet yhn wol, was sie thun, darumb, das der ungelerten larden unnd esells löpff so viel ist, wie wol sie nit eyn eyniges wortt der schrift haben, und muß all yhr thun recht seyn, gleich ob sie nicht yrren kunden.

Was wiltu hie thun? Willtu dem grossen, löstlichen hauffen ynn yhr boßheyt widder gottis gesez folgen unnd den kleynern ynn dem gutten ver-laffen, die weyl du hie gottis wort und werd sihest, dort nichts, denn menschen trewm und yhren gewalt? Darumb mustu gewiß seyn, das Christus mit seynen augen da yhn sihet, wo nach seynem wort gehandelt und gelebt wirt, unnd wenn yhe nit mehr denn zween weren unnd sich abwendeten von den, do seyn wortt nit ist. Wenn auch so viel Peps, Cardinel und Bisschoff do wern, als stern am hymell und bletter ym walde, ynn eytel golt, perlen unnd edelsteyn gekleydt, und auff eytel meulern und esell ritten, solltstu nit billich alle diße göhen unnd larden umb des wortt gottis willen der höchsten gotlichen majestat Christi fur eytel bred unnd lott achten? Warumb söchtstu denn, die weyl du Christum bey dyr hast und nach seynem wort handelst, die 1. 304. 4. 4. weybischen, lechtfertigen psaffen? Spricht nicht Johan. von hym: 'Er ist größer, der ynn uns ist, denn der ynn der welt ist'?

Darumb laß die wolff und larden deyn thun verdamnen und auffrichten die opffer, davon sie nichts wissen, laß sie erfur ziehen die vetter, concilia unnd langen brauch aller menschen, laß dyr alleyn an deynem eynigen Christo mit seynem kleynem heufflin genugen, davon du gewiß weyßt, das er brot

4 nicht F	nicht F	6 nicht F	10 löstlichen B	gülden F	küniglichen F
11 Munch F	12 Loben F	16 Römischen F	glawben F	18 gesellt BF	19 nicht F
26 nicht F	27 nicht F	29 nicht F	30 höchsten B	31 götlichen F	37 gebrauch BF
38 kleynen BF					



und weyn yn seynem letzten abent essen nicht geopffert hat. Er wirt dich nitt verdamnen, darumb, das sie dich verdampft haben. Er wirrt dich krönen, das du yhm und nitt yhenen gefolget hast. Du hast das wortt und werdt Christi, das haltt allen teuffeln fur. Was haben sie? Perlen inseln, rotte hütt, beschorne löpff, gülden ringe und grosse, breytte sigil, damit betweren sie all yhr thun, daran hangt iht der Christliche glawb: wenn sie das verlören, so hetten sie an yhn allen so viel Bisschoffs art, als des mollers esell.

Darumb nem eyn iglich from Christen mensch zu herzen das exempel Christi unnd halte es gewiß dafur, das leyn Engel, viel weniger menschen bullen und bulgen hyme oder gebür, auß dem sacrament gottis etwas zu machen, das Christus selbst nit gemacht hatt. Und wenn es gleich möglich wer, so wers doch eym Christen menschen nit zu ratten, das er von dem exempel Christi wiche und ynn solchen grossen dingen on eyn exempel etwas neues anfinge. Warumb ist Christus mit seynen wortten und werden uns fur gangen und hatt uns geprediget, so wyr on seyn wort und werdt etwas dürffen ansehen und furnehmen? Warumb ist er denn yn die welt kommen, wenn es nit gnug ist, yhm yn dem, was er uns gelernt hatt, nach zusolgen?

Nicht verdamnen wyr, das man das sacrament mit kaselln und andern cerimonien handelt, sondern das man meynet, es sey von nöthen und müsse also seyn, und machen gewissen darüber, so doch alle ding, die Christus nicht eingekehrt hatt, frey, willkürlich und unnötig sind: verhallben sie auch un- schädlich sind. Das man aber eyn opffer darauß macht, ist nit eyn cerimonii machen, sondern die natur und art des sacraments ganz und gar verandern. Das ist nicht alleyn on exempel, sondern widder das wort und exempel Christi gehandelt, das es auch Christliche freyheit nicht entschuldigen kan: denn es ist die höchste verdampfte abgötterey und gottis lesterung.

Zum andern, Ist yderman offenbar, das die wort Christi war seyn, damit Christus verheißt und gelobt: 'Das ist meyn leychnam, der fur euch gegeben wirt. Diß ist der kilch, eyn newe testament ynn meynem blutt, wilchs fur euch vergossen wirt.' Es kan auch nit Pariß, aller yrthum eyn mütter und ursprund, anders sagen, denn das diß wortt der verheißung seyn, kan sich schließen das pfandt der verheißung, den leychnam und das blut Christi ym brott und weyn. Es wirt verheßsen der leychnam Christi und vergießung seyns blutts zu vergebung der sund, wilchs das newe testament ist.

Zu der verheißung gehort der glawb, das ichs da fur halte, ich werde empfangen, was myr verheßsen ist, und eyn pfandt der verheißung, also, das verheißung und glawb zusamen verknopfft sind. Wo leyn verheißung ist,

2 nicht F	krönen B	3 nicht F	5 gulden BF	sigel BF	6 hanget F
7 mollers F	9 leyn BF	11 nicht F	12 nicht F	15 gepredigt BF	werdet
was B	werdt was F	17 nicht F	gelernt F	18 verdammen B	19 ceremonien BF
wasse F	20 darüber BF	22 nicht F	ceremonij BF	26 höchste B	27 offenbar F
10 nicht F	35 gehört F				

da ist kein glatob, und wo kein glatob ist, da ist die verheißung nichts. Und als gott uns lautterlich umbsonst, on unser verdienst und werd verheißt, denn sonst wer es nitt ein verheißung, sondern ein lohn und widergeltung: also wirt die verheißung alleyn durch den glatoben, on alle werd, empfangen und angenommen, sonst verdienten unser werd die zusagung. Darumb thutt man der verheißung durch den glatoben gnug, und dem glatoben geschicht gnug durch die verheißung: denn die werd machen, das man der zusagung vergift und nichts acht, und widerumb, die zusagunge foddert auch keine werd, lest ihr am glatoben gnugen.

Darumb werden wir yn diesen wortten nichts finden oder sehen, denn alleyn die zusagung Christi unnd glatoben des menschen, und wirt nit ein punctlen darynn vom opffer angehegt. Denn opffer und zusagung ist weytter von ein denn auffgang und nyddergang. Ein opffer ist ein werd, das wir gott von dem unsern rechen und geben. Aber die zusagung ist gottis wort, wilchs dem menschen gottis gnab unnd barmherzicheit gibt, das es nit alleyn hrrig, sondern auch von menschen vernunft unbegreiflich ist, auß gottis verheißung ein menschlich opffer und auß dem wortt gottlicher majestet eyne armey creatur zu machen: so doch kein gleichniß ist zwischen dem wortt gottis und unserm werd, ich schweyg, das sie ein ding seyn sollen. Do uns Christus yn seinem gebedniß das zu thun gepott, hatt er nichts anders von uns haben wollen, denn das wir uns mit der zusagung unnd dem pfandt teglich im glatoben ubten, darumb er auch diß sacrament eyngezet und uns gegeben hatt: denn die seel des menschen, wenn man oft und vill diße gnadenreiche zusagung bedenkt, wirt durch den glatoben nye mehr und mehr gemest. Siehestu nu, wie blind und vertert die Papißten sind, das sie auß der verheißung und zusagung gots ein menschen werd machen: do mit sie selbst anhegen, das sie gar nicht wissen, was das sacrament des altars sey, odder was Christus gethan und damit angehegt hat. Sie opfern ein werd, Christus fordert den glatoben. Sie geben gott, Christus verheißt den menschen. Was mocht doch nerrischer erdacht odder erfunden werden?

Wenn ein Fürst dir sein gutt beschiede und gebe dir zu eym pfandt ein geschriben testament seyns letzten willen, und thett das auß seiner milde und güte umb deyns armuts willen unnd foddert nichts von dir, denn das du mit danck unnd freuden das testament annehmest, wol bewarest und ihn lieb hettest, unnd du gingest ihn unnd opfferts das testament im wider, auff das du sein und nit deyn gütter merest, und woldest als ein geber ein haben, und er zuschanden wurd, das er von dir armen betteler etwas nehme: wurddest du nicht sagen, das der toll und toricht were und gar nichts ver-

8 nicht F	11 nicht F	13 eyinander F	15 nicht F	17 göttlicher F	23 dann B
24 gnadenreiche B	gnab    reiche F	25 vertert B	26 verheißung B	Gottis F	damit F
27 selbst HF	28 damit F	29 foddert F	verheißt F	30 mocht F	33 dann B
36 nicht F	37 bettler F	38 toricht F			

sacrament gebrochen und vom priester unter vill aufgetheilt. Wirtt aber yrgent eyne anders gehalten, so ist dasselbige nitt eyn Christliche messe, sonder ganz stracks wider Christus ordnung und eynsagung.

Was wolt yhr, armen meßhalder, hie zu sagen? Sollt nit billich disser ort der schrift alleyn euch alle bewegen, das yhr etwer meßhalben nach list, die weyl lehrer uber all Christo und seyrer eynsagung nach folget, on die, welche den kranken das sacrament bringen, obder die die leutt offentlich berichten, und selbst nicht nehmen? Diße folgen Christo am besten nach: denn sie nehmen es ynn yhre handt und brechen unnd geben es den andern, der diener sie sind, gleich wie Christus, der ander diener, das sacrament selbst, nicht nympt und den andern reycht. Aber die meßhalder theilen das sacrament ynn drey theil, eyns den lebendigen, das ander den ym gesetzet, das drit den heyligen ym hymell. Und sind nicht so klug, das sie wußten, das teym heyligen widder glawb, sacrament, noch vorheßfung nott sey, als den, die yhr zusagung und das vorheßfen ertheil besitzen unnd erlangt haben, und geben fur, sie theilen das sacrament, und behallden doch selbst alle drey theil, beraten den hauffen unnd geben niemant darvon. Nu haltt sie gegen nander, die Antichristen und Christum! Diser bricht das brot und gibt yderman davon. Ihene brechens und geben niemant dabon, behallden es alleyn: sie haben alleyn eyn scheyn des brechens erfunden. Wu bleybt nu das wort Christi: 'Das thutt'? Warumb thun sie anders und widder Christum? Derhalben ist der am sichersten, welcher gar leyn Weßstische messe heist (denn do ist wider exempel, noch eynsagung Christi) sondern, wenn er das brot gebenedeyet und aufgethelet hat, von eynem andern nympt: gleich wie niemant sich selbst teuffet obder absolvirt, sonder von eym andern gekriest und absolvirt wirt.

Die weyl nu diß clar unnd offenbar ist, durffen wir der von Paris erkentnuß gar nichts, die do sprechen: Es ist widder die Doctores der heyligen schrift unnd der heyligen Facultet zunah, yhn schmechlich unnd unehrlich. Die wortt des Euangelii stehen stracks unbeweglich also: 'Ehr hatt gebrochen und den Jungern gegeben, das thutt'. Ehr spricht nicht: Er hatts behallden und selbst genommen, das thutt. Wenn man dißen brauch des sacraments behallden hette, so were nie leyn opffer darauf worden, wie man auch leyn opffer heist, wenn der pfarrer den kranken oder den andern, die darumb bitten, das sacrament reycht und gibt. Do man aber fur das brechen und auftheilen der sacrament selbst behallden und genommen hatt und den diener priester geheßfen, do ist das opffer erfunden wurden, auff das der heylige priester auff dem altar ettwas zu thun hette und nicht müßig stünde. Wenn

2 nicht F	3 under B sonderu F	4 nicht F	7 wölche F	8 dan B	9 und A
10 andern F	14 verheßfung F	15 zusagen F	verheßfen F	17 gegeneander F	
19 yderman dabon B	20 Wo F	22 Weßstische BF	dann B	25 selbst B	aber B
under B sonderu F	28 erkentnuß F	31 Jüngern F			

aber jemandt sich selbst berichten wollt, so nehm erß doch nicht alleyn, sonder breche es und gebe den andern auch, das er doch etwas thu, das dem exempel unnd der eynsagung Christi gemess sey. Es sind wortt, die nit liegen noch betriegen, können auch unser gewissen sicher machen, wenn du ihn anhangst, gletwest und nachfolgest, ob wol die ganze welt do widder redt und hellt.

Zum vierden. Und er sprach: 'Nehmet hynn'. Christus hatt nit alleyn mit seynem werdt und exempel angehegt, das die Messe leyn offer, sondern gottis gabe sey, sondern hattß auch mit seynem wortt befestiget, da er ihn gepeutt, das sie es nehmen sollen. Warumb sprach er nicht: Opffert es? 'Nehmen' heyst hie nicht eyn andern eyn fremdd gutt opffern oder geben. Es heyst seyn eygen gutt, das ihm geschandt ist, zu sich nehmen und des gebrauchen und genießen. Inn dem, das er spricht: 'Nehmet hyn', da macht er besitzer der gaben, die er gegeben und gebrochen hatt. Darumb lest das wortt 'Nehmet hyn' nicht zu, das ettwas geopffert wirt, es heget aber an, das die gabe den, die sie nehmen, von gott komme.

Was san doch hie widder gesagt werden? Wollen Sodoma und Gomorra uns noch beschuldigen, das wir uns den verstandt der schrift alleyn anmassen? Kompt und heget uns eyn andern und dempfft dißem! Es ist nit gnug, das wir sprechen: Es ist ergerlich. Wir wissen wol, das man sich an Christus <sup>1. Cor. 1, 23.</sup> und an seynem wortt ergern wirt.

Zum funfften. 'Eset und trindet', das ist alles, was wir mit dem Sacrament thun sollen: darumb bricht erß, gibt und heyst erß nehmen, das wirß essen und trinden unnd darnach seyn da bey gedenden und seynen todt verkündigen. Des gleychen hatt Paulus hyn dißem Sacrament leyn ander werdt gewist, denn essen unnd trinden, da er widder erholet die wortt Christi: 'Ego offt wir das brott essen werdet und von dem kich trinden, sollt wir den <sup>1. Cor. 11, 26.</sup> todt des herrn verkündigen, biß das er kompt'. Sie gepeutt uns Paulus, nichts zu opffern oder zu thun, denn das wirß nehmen, essen unnd trinden sollen. Was wir aber essen und trinden, das opffern wir nicht, wir behallten es uns selbst und nehmen es zu uns: noch schemen wir uns nicht, widder diße klare, unwiddersprechliche wortt, auß dem, das wir essen und trinden, ein offer zu machen.

Die natur und art sonderlich des brand offerß ist, das man es got gar gibt und dem menschen gar nichts davon lest: wenn es aber sonst eyn <sup>2. Mos. 1, 9. 2, 1. 2.</sup> gemeyn odder funde offer war, so ließ man gott davon eyn theil gar und ein theil den menschen. Warumb essen und trinden wir denn alles brot und weyn und lassen gott gar nichts davon? Und, die weyl es das höchste und beste offer seyn soll, warumb lassen wirß gott nit gar? Wu ist nu hie ein offer? Es ist nit gnug, das man schweht und spricht: Christus

1 sondern F    3 eynsagunge BF nicht F    4 können B    anhangst A    anhangest F  
5 da F    6 nicht F    8 befestiget BF    18 nicht F    24 verkündigen BF    27 verkün-  
bigen B    38 nicht F    39 nicht F

wirt von uns geopffert unter brot und weyn. Nehmen wir doch unter brot und weyn Christum zu uns, so doch von dem opffer des herrn nichts soll genommen werden.

Es stehet nit bey eynander gott opffern und zu uns genommen werden. Es nahmen wol die Leviten vom völd Israel ihre opffer, aber sie assen nichts, <sup>28m. 12. 1.</sup> von dem, das gott sollt geopffert werden. Also, wenn wir unser leybe und lob gott opffern, so geben und befehlen wirß gott gar und behallten uns nicht, auff das es von artt und natur eyn recht, warhafftig geßflich opffer sey. Darumb ist des Pappis opffer eyn unerhort grewel wunder, wie ehr denn auch mit allem seynem gefinde, gesehen und weßen hnn der schrift un-<sup>u</sup> erhört und ungegründt ist. Wir essens gar und opffern es gott gar, das ist so viel gesagt: Wenn wirß opffern, so verderen wirß nicht, wenn wirß verderen, so opffern wirß nit. Also, die wehl wir beides thun, so thun wir leyns. Wer hatt yhe solche toricht ding gehört? Es ist alles stracks wider eynander, stoß eyns das ander umb, oder beschließen von nöthen, das biß<sup>u</sup> sacrament leyn opffer seyn kan noch mag. Seyt böß, ihr von Loben und Pariß, und widder legt uns das!

Zum sechsten. 'Das ist meyn leychnam, das ist der kilch meyns blutts.' Die gibt uns Christus eyn pfandt und eyn heychen seynrer zusagung, wie gott <sup>1. Mos. 17. 10.</sup> alweg hnn seynrer verheßfung gethan hatt. Abraham gab er die beschnehung <sup>1. Mos. 9. 11ff.</sup> zu eym heychen des vorheßffen sons, und, als er Noe verheiß, das er wolt seyns kindes gott seyn und die wellt nit mehr mit wasser vertilgen, do gab er ihm den Regenbogen yn wolcken zu eym heychen. Und so fort an hatt <sup>Isr. 7. 11.</sup> er alle seyne vorheßfung mit heychen bevestiget, also, das Esaiaß nach der weyße den konig Achas von gott eyn heychen hieß bitten, do ehr ihm verheiß, <sup>u</sup> das ehr das völd von der gewalt des koniges Sirie und Samarie erlöse<sup>u</sup> wolt. Auch wirtt solche weyße unter den menschen gehalten, das ma<sup>u</sup> bunde, gelöbde und zusagung nitt alleyn mit wortten und briffen, sondern auch mit figillen und gezeugen bekrefftiget. Sagt man jemandt ettwas <sup>u</sup> ~~ma~~, so gibt man ihm die handt darauff. Vorschreybt man sich, so hengt ma<sup>u</sup> ~~ma~~ eyn sigill daran, das die zusagunge unnd vorschreibung stett und best<sup>u</sup> ~~ge~~ hallden werde.

Also auch hie: das wir dißer zusagunge Christi gewiß seyn unnd un<sup>u</sup> ~~u~~ eygentlich darauff verlassen mögen on allen zweyßell, so hatt er uns das edelste unnd thewreste sigill und pfandt, seyn waren leychnam und blutt, under<sup>u</sup> brott und weyn, gegeben, eben dasselb, damit ehr erworben hatt, das uns dißer thewre, gnadenreiche schatz geschandt und vorheßffen ist, und seyn leben dar gestragt, auff das wir die verheßffen gnad nehmen und empfangen.

4 steht nicht F	11 ungegründt B	13 nicht F	14 toricht F	16 Loben F
20 vorheßfung BF	22 nicht F vertilgen BF	24 vorheßfung F	25 konig F	26 koniges F
erlösen B erlösen F	28 nicht F	sondern F	34 an BF	36 damit F

und gnad yn horn und haß, den vatter fur eyn feynd halben, den hymell mit der hell, das oberste mit dem nydersten gemenget.

Wenn du aber diß sacrament erkennest, das es eyn verheßfung und nit eyn opffer ist, so bistu nicht ungewiß und gebendst leyns horns. Du bist 4. Mos. 23, 19. hñ gewiß, das gott warhafftig ist und nit liegen kan, der do hellt, was er verheßt und zusagt: und wie er sich gnedig und barmherzig verheßt und erheßt, so wirstu yhn haben und erfinden, wenn du yhn do fur heldest und gletobist. Und wenn du merdest, das er dyr do nichts denn gnad verheßt, so wirstu mit frolichen, leychten gewissen sehen, das er nichts von dyr foddert, das du yhm opffern odder geben sollt, sunder das er dich lieblich und freuntlich lodet und reyhhet, an zunemen, das er dyr schendet. Wenn du aber opffern wilt, so hastu von not eyn beschweret gewissen, welchs gebendst, got forder vill von dyr, das du opffern sollt, und sihest fur grosser forge nichts gutts, das du empfahest. Also geschiet es, das wu nit denn eytel süßlichey der herzen gegen got seyn solt, das do selbest nichts ist, denn forcht, forge, angst und alle nott. Und das hatt der wütichte teuffel durch das gottlohe opffern wollen haben.

Zum siebenden. 'Welcher fur euch gegeben wirt. Welchs fur euch vergossen wirt zu vergebung der sund.' Sie wirt angeheßt die gelobte gnad, nachlassung der sund. O eyn süßze und trefftige verheßfung, welche leyn opffer leyden kan: darumb wirt leyb und blutt gegeben, das wir, so uns unßer sund vergeben sind, selig werden! Diß sind die tetren gaben und gütter, welche dyr yn dißem sacrament gereycht und gegeben werden. Wie kan solchs eyn horniger, ungenebiger gott thun unnd nit vill mehr eyn güttiger, sorgfeligder vatter? Was kündt er doch größers vorheßffen haben, denn vergebung der sund, das nichts anders ist, denn gnad, friid, leben, erbtich, ewige ehre und selicheyt ynn gott? Und du, gottloher Papiß, sihest yn dyßem sacrament eyn andern gott, der zuborsünen sey.

Sihestu nach nicht, das alle, die diß sacrament opffern, so oft sie es opffern, abgötterey treiben? Denn sie haben yn dem sacrament nicht eyn waren gott, sunder machen und ertichten yhn eyn abgott yhres herzen, der hornig und zubersünen sey, der doch ynn dißem sacrament nit seyn kan nach mag. Er ist auch dyr warhafftig hornig, wie du gletobest: denn du hast leyn glaroben zum sacrament, das ist, zu der vorheßfung Christi, und bist warhafftig eyn Heyb und Jüd, alleyn mit namen und titell eyn Christi, unnd mit der platte eyn pfaffe, an das du vill schwerer widder die gelobten gütter ynn dyßem sacrament sundigest und mit beynem opffer gott mehr er-

2 oberste BF	3 nicht F	5 nicht F	7 da fur F	9 frohliche AB fröliche F
10 sonder F	11 reytgt F	12 wilches F	13 sihest vor grosser BF	14 nicht F dann B
15 dann B	18 Wilcher F	20 vorheßfung B	21 wilche F	23 wilche F
nicht F	25 kunt B	26 grossers B	26 dann B	28 zubersünen F
götterey B	Dann B	31 sonder F	32 zuborsünen BF	nicht F
			33 gletobist F	dann B

denn den glauben, die weßl sie lautter reyne und gnadenreiche verheßfung find. Aber eyn iglicher muß seyn eygen glauben zu der verheßfung haben, das er ynn seym herzen do fur hallbe, es werd hym widderfarn, wie gott verheßfen und versprochen hatt, welchs fur seyn andern gescheen kan. Ich kan nicht fur dich gleoben, als du auch fur mich nit. Darumb kan ich dich der verheßfung gotts nicht theilhaftig machen, es muß deyn eygener glawe thun, wie geschriben stett: 'Wer nicht gleobt, der wirt verdampt werden'.  
 Marc. 16, 16. Aber die schendlich meß psaffen, welche brüderschafft auffrichten umb gellts willen, fur die lebendigen und toden meßhalten, thun nichts anders, denn das sie das nerrische völd betriegen und mit hym fur helle zihn, und berawben sie mit hymen lügen an gellt und gutt.

Darauf werden nu offenbar die heymliche, verborgen grunde der ganzen welt. Es ist yberman wol wißentlich, wo auff die Bisthum, Thumstifte, Klöster, Kirchen und das ganze reich der psaffen gegründt und gebawet ist, nemlich auff meßhalten, das ist, auff die ergeste abgötterey auff erden, auff schendliche lügen, auff den verlarnten, ungotlichen mißbrauch des sacraments und auff eyn ergern unglawben denn der hehben. Darumb ist es auch kommen durch das rechte gericht gotts, das alle ihr gellt und gutt nyrgent zu gebrauch wirt, denn zu eytel hoffart, hureren und freßeren, das sie müßig gehn, gütt tage haben und niemant niße find, wider gott noch der welt, und alle dem Römischen abgott gehorsam, als es auch wirtig ist. Und ist das billi seyn lohn, der diß gottloß priesterthum erfunden hatt.

Es ist aber eyns, das sie tröst, darauff sie sich auch verlassen, das sie es dafur halten, es sey nit möglich, das sie alle sollen yren und Luther  
 1. Cor. 22, 24. alleyn recht haben, gleich wie Zedechias schlug den eynigen propheten gots, Michaam, und hielt es dafur, das nit möglich were, das alle andere propheten liegen solten, und das dißer alleyn solt den geist gots haben. Furtoar es ist eyn löstliche ursach, die man nympf von der groffe und mennige wider das klare, lautter gots wort. Was sollt doch den lügenern, welche auff eytel lügen gebawet find, anders denn lügen wolgefallen? Wem solten sie auch billicher feyndt seyn, denn dem wort gots, welchs sie und ihr lügen zu schanden macht?

Zum achten. 'Eyn new testament.' Sihe zu, Christus nent die meß selbst eyn testament: wie kan es denn eyn opffer seyn? Wenn Loben, Paris und des teuffels reich zu Rom gar miteinander so klüg weren, das sie ihre logica kunden, so wolbt ich doch mit hym handelln von der art und natur eyns opffers und eyns testaments, ab sie doch zu lezt vernehmen wollten die underscheidt zwischen eym testament und eym opffer.

8 dafur F	5 nicht F	6 Gottis F	8 wilche F	10 nerrisch F	16 un-
göttlichen F	17 auch A	18 gericht BF	Gottis F	19 gutte F	24 nicht F
muglich B	25 Gottis F	26 nicht F	muglich B	27 sullten B	all eyn A
28 größe BF	29 Gottis F	31 Gottis F	34 Loben F	35 klug F	37 ob F

Christen für ernste, heilsame Lere geprediget werden! Wer weynet hie? Wer  
 Oc. 1. 22, 30. sind die, welche sich hyn diesen tagen des horns als eyn mator für das völd  
 Israël für gott setzen?

Und das ich beschliesse, so hütten sich alle Christen, sonderlich die paffen,  
 das sie hie nit auß dem testament eyn opffer machen. An doch das alte  
 Math. 7, 53. testament, welches durch die Engel gegeben ist, leyn opffer genant werden, die  
 wehl es ist eyn wortt des geseßs, welches nit geopffert, sonder durch die opffer der  
 unvernunftigen thieren betreffiget wart. Die engell haben das geseß gegeben,  
 das völd hatt es empfangen, nicht geopffert: vill weniger kan das newe testa-  
 ment, durch Christum selbst eyngefaßt, eyn opffer seyn, die wehl es eyn wortt  
 ist der verheßsung und gnaden, welches nit geopffert, sonder durch das opffer  
 Christum am creuhen verbracht und betreffiget ist. Wie nu der eyn gott-  
 loßer narr were, der das alte testament, das geseß, welches gegeben und an-  
 genommen ist, für eyn opffer hylde, so were der vill eyn größer narr, welcher  
 das newe testament, die verheßsung der gnaden Christi, die gegeben und an-  
 genommen ist, eyn opffer nennet. Und gleich wie gebotten wart, das man  
 das geseß mit fleiß dem völd predigen unnd eyn bilden sollt, also hatt auch  
 Christus das newe testament yderman und uberall offentlich huerkundigen  
 gebotten. Denn die summa des ganzen Euangelii ist darinne begriffen, wie  
 1. Cor. 11, 26. Paulus sagt: 'Ezo offt ihr wert essen diß brott und trinden den kich, so  
 sollt ihr verkundigen den todt Christi'.

Denn so du fragest: Was ist das Euangelium? kanstu nit besser ant-  
 wortten, denn diße wortt des newen testaments, nemlich das Christus seyn  
 leyb gegeben und seyn blutt für uns zu vergebung der sunde vergossen hatt.  
 Das soll den Christen alleyn geprediget, eyngebildet und alzeit zu bedenden  
 trewlich besolen werden. Ezo haben die gotloßen paffen wort der benedeyung  
 darauß gemacht unnd so heimlich verborgen, das sie die selbigen leym Christen,  
 wie hehlig und from er gewesen ist, haben wolln wissen lassen. Es hatt diesem  
 priesterthum geehgent, das sie damit das wortt unnd den glawben haben  
 sollten underdrucken unnd außleschen hyn der ganzen welt, auff das sie mit  
 den heimlichen messzen anhegten, was sie offentlich durch die ganze welt  
 handelln und thun.

Darumb sollen diße wort, als eyn kurzer begriff das ganzen Euangelii,  
 eym ißlichen Christen herzen eyngebildet und underweyßt werden, das er sie  
 sette on underlaß betrachte und seyn glawben hyn Christum damit ube, stercke  
 und erhalte, und sonderlich, wenn er zum sacrament gehet. Und das hehgt

2 wilche F	3 Israël gehn Gott F	4 ichs BF	hütten F	sonderlich BF
5 nicht F	6 wilchs F	7 wilches nicht F	sonder B	sondern F
10 selbst B	„eyn opffer seyn“ fehlt in allen Sonderdrucken; unter den Gesamtausgaben bietet zuerst die Altenburger „ein Opfer seyn“ dar	11 wilches nicht F	sonder B	12 creutz F
der gottloser eyn narr F	13 wilches F	14 will F	22 fragist F	nicht F
28 wollen F	29 damit B	30 sollen F	35 an B	damit F
übe BF	36 sonderlich BF			



opffere', und hernach: 'Eyn heylig opffer, eyn reyn opffer und unbefleckt opffer x.' Aber solchs furtwerffen ist, wie yhr art ist, das sie nicht mehr denn better, better, geistlich recht, geistlich recht, kirche, kirche ruffen können, so oft sie uns von dem wortt gotts auff menschen lere und wort hñen unnd furt wollen. So man yhn aber widerumb das wortt gotts under die nase stößt, so schreyen sie mit zugestopfften oren: Du verstehst nicht recht, man muß der better außlegung gleubn, und vertilgen also mit dem namen der better das wortt gotts. Darumb sprechen wir auch und schreyen da so fast: Euangelion, Euangelion, Christus, Christus.<sup>1</sup> Warum sollten wir nicht auff Christum unnd seyn Euangelion so fest pochen, als sie auff die better und geistlich recht pochen und sich darauff beruffen?

Wo sie nu uns yhren Canon furtwerffen, so wollen wir nach yhre weise schreyen: Ihr verstehet den Canon nicht, er muß außgelegt werden. Wer wil denn unßer hangl und habber hie entscheiden? Sprechen sie: Die wortt im Canon sind klar und offenbar, dürffen keiner gloßen, so sagen wir widerumb auch: Die wort des Euangelii sind klar und lautter, dürffen keiner gloßen. Und alles, was sie rñmen, reden und sagen von yhren menschlichen leren und gesehen, das wollen wir vill mehr rñmen, reden und sagen von dem Euangelio Christi, unßers gots, biß das wir beyder seytten gleich mit rñmen und schreyen still stehen müssen. Als denn werden wir auch den sieg behalten: denn sie müssen selbst bekennen, das alle creaturn ynn hymell und erden und alles, was nit Euangelion ist, dem Euangelio weichen müssen, welchs sie yhren geistlichen rechten und bettern nicht zu eygen obder geben können, das yhn auch alles, was nit better und geistlich recht ist, weichen müsse. Darumb haben wir schon gewonnen und sprechen, das der Canon, die wehl ehr menschlich wortt unnd werd ist, dem Euangelio weichen soll und dem heyligen geist statt geben.

Und wie wol ich dem Canon wol helfen wolt, wie ich vorhin gethan habe, so wil ich doch iht nit yhm, sonder dem Euangelio die ehre thun, das ich yhm on allen zweiffel glauben gebe, und will, wie die Juristen sagen, seyne tündel wortt wider yhn deuten und yhm gar nicht helfen. Ich will auch weytter sagen, wie die parabol ym Euangelio laut: Die wehl der Canon zur hochzeit geladen ist und sich selbst oben an gesagt hatt, so soll er nu mit schanden auff stehen unnd Christo, seynem herrn, statt geben unnd zu underst an sñen, wie er billich von erst sollt gethan haben. Und warum sollt ich des Canons also hoch achten, die wehl oben angezeigt ist, das die meßpaffen nit an eynem ortt ynn der messe narren? Darumb ist auch nit wunder, das der Canon an etlichen ortten narret.

4 Gottis F	5 gottis F	8 Gottis F	12 wollen B	yher F	13 verzeht F
18 wollen B	19 Gottis F	20 freig ABG freig F sig DE sig C	22 nicht F	dem Euangelion F	23 können F
24 nicht F	26 nicht F	sonder B sonderu F	30 tündel F		
32 selbst F	36 nicht F	nicht BF			

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 409.

den armen geuiffen, die sie so hemmerlich martieren, damit nützlich und frucht-  
barlich dienen kunde.

Die weyll wir denn nu den yrtum erkant haben, so kumpt sich nicht,  
das wir weytter yren und die messe fur eyn opffer halten: Sie kunt leyn  
widder den ganzen glauben und unfer eygen geuiffen gesundiget. Sie kunt leyn  
glatze, leyn bekentnuß yrtum geschiet auß unuiffenheyt, die der Apostel  
lich yren. Eyn Christlich yrtum geschiet auß unuiffenheyt, die der Apostel  
14. 1. Ro. 14. uns besit, das wir sie ynn yhrer schwacheyt leyden und dulden sollen  
also, das uns nit gebürt, die, wilche den yrtum noch nicht wissen odder er-  
kennen (so sie doch der barmherzigheyt gots leben) zuverachten odder verdamnen  
so lang, biß sie den yrtum erkennen. Das soll man aber thun, den yrtum  
yberman offnbaren unnd fur leyn warheyt mehr halten, auff das die sunden der  
gotlosen nit gemehret und leyn ergernuß den schwachen geuiffen gegeben werde.  
Von solchem yrtum der heiligen unnd yhem selichen exempel spricht

Christus Matt. 24. Sie werden sehen und wunderwerd thun, das sie nicht  
wens möglich were, die außertwelten ynn yrtum furen werden. Sie ist nicht  
Christus meynung, das seyn außertwelten nicht yren sollten: denn was were  
das fur eyne groffe selicheyt, wenn leyn außertwelter sache stehen sulde? Diß  
ist aber seyn meynung, als wir beten ym vatter unfer: 'Und nicht uns eyn-  
Matt. 6. 12. leyt ynn versuchen', nit, das wir nit sollten angesochten werden, sonder das  
wir, wenn die ansechtung kumpt, bestendig bleyben ym glauben und sie nicht  
lassen uberhandt nehmen. Also istz sie auch: die außertwelten werden nit  
ynn yrtum gefurt werden, wie wol sie schwerlich mit mühe unnd  
wirt so groß seyn, das sie mit den gotlosen yren werden: aber sie werden  
nit darynne verharren noch bleyben, das sie nicht yren werden: wilche mit den  
erbeyt entgegen kint, die außertwelten, das ist, die heiligen, wilche mit den  
Matt. 24. 24. wenn es geschehen kint, so sie betriegen, das man achten wirt, sie werden ym-  
gotlosen yren werden, wie wir sehen yn Grego., Bernharbo, Bonaben.  
yrtum bleyben, verterben: wie wir sehen yn Grego., Bernharbo, Bonaben.  
Francisco, Dominico mit yhem hauffen, wilche den Papst, die weyl sie yhr  
mit seym regiment nicht erkant haben, hochlich geehret, haben es so fur ge-  
gott geordnet, gewest sey, so doch seyn standt mit dem ganzen parlement und  
allen seynen gesehen und decreten offentlich widder das Euangelium ist. Sie  
haben auch selbst das Euangelium nitt an merdliche unnd große yrtum auff  
den Papst und seyn reych gezogen. Istz nit unchristlich, das man gletzt,  
der selb Matt. 16. sey der Papst? Istz nit unchristlich, das das meher sal

1 damit F	nützlich BF	4 dann B	6 bekentnis F	7 christlicher B	Christlicher F
9 nicht F	geburt B	10 Gottis F	zuverachten B	18 nicht F	ergernis F
16 möglich BF	18 eyn BF	20 nicht F	nicht F	22 nicht BF	23 nit
17en B	25 nicht F	27 kunt BF	31 hochlich B	32 götlich F	35 nicht F
36 nicht F	37 sol F				

Es sey also, das S. Gregorius verandern schreibe, das die toden erschynen sind und haben hülff begeret.<sup>1</sup> Wer will uns gewiß machen, das er mit den seynen nit betrogen sey? Und das nit sicher sey, hym zu gletoben, **Matth. 24, 24.** ist klar auß den izt angehegten sprüchen, und zuvoran auß dem, das Christus sagt, das die außertuelten sollen verfurtt und betrogen werden, und das **1. Thess. 2, 3 ff.** Paulus uns so treulich warnt fur den krefftigen unnd mechtigen yrhumen.

Darumb ist es vil sicherer, das man gar nichts vom segsetwr hellt, denn das man S. Gregorio hrynne gletobet: denn hie ist groffe fahr, dort ist leyn fahr, er hatt wol kunnen betrogen werden, als Christus sagt, dazu thut und sagt alles ane schrift. Denn gott thutt leyn heyden on seyn gottlich **Marc. 16, 20.** wort. Von erst redt er, darnach thutt er heyden. Und, als Marcus sag er befestiget seyn wortt mit nachfolgenden, nit mit vorgehenden heyden **Amos 2, 7.** Und der Prophet Amos spricht: 'Gott wirrt nichts thun, er hab es denn v **Hebr. 2, 4.** hyn geoffenbart seynen knechten, den propheten'. Die Epistel zu den Hebr. am andern sagt: 'Gott hat mitbezeuget mit heyden, wundern, mancherley krefften unnd aufteylung des heyligen geystes', doch alweg zuvor lassen gehen seyn heylsam gotliche wort. Denn wunderheyden sind gotliche befestung und gezeugnis gotliches worts, gleich wie eyn sigill eyns brieffes betreuung ist. Darumb solltu durch und auß der schrift gewiß seyn, das die heyden, welche alleyn ane das wort geschehen, des teuffells heyden sind, damit gott deyn gletoben leffet ansechten.

Die weyll du nu gewiß und sicher bist, das man nichts, denn was gott fodert, gletoben soll, warumb verachtistu nit diße pollter geyster, es sage davon, wer do wölle: die weyll du on alle sunde und ferlickeyt deyner seelen nichts davon hallden magst unnd auch nit furchten darffest, das du gott damit erhornst, der do will, das du seynen wortten alleyn gletoben und vertragen sollt? Warum woldestu denn hym gletoben unnd dich on nott und ursach hyn solche ferlickeytt geben? Und das ist auch eyn gutte ursach, darumb si eben des teuffells gespenst zu halten sind, das man hym nicht gletoben mus: syntemall gott wirdet nicht solche ding, den sich nicht gebürte zu gletoben: es gehort leychtfertigen und betrieglichen geysten zu. Gotts werd sind ernste werd, welchen (so sie byr durch seyne wortt und diener verkundiget werden) du gletoben must. Wollt doch gott Christum nit lassen geborn werden, leyden, noch aufferstehen, es were denn durch die propheten vorhyn oft verkundiget und geschriben wurden.

Auch so ist's offentlich, das Gregorius durch die seele seyns schaffners betrogen ist, welchen er umb drey gulden willen, die nach seym tode under

1 vor andern F    2 hülff B    begeret BF    3 nicht F    nicht F    6 warnet F    9 können F  
10 göttlich F    12 nicht F    heyden A    16 geystis F    17 götliche F    götliche F    18 ge-  
zeugnis götliches F    20 damit F    23 nicht F    25 nicht F    26 ertörnt F    31 gehört F  
Gottis F    32 wilchen F    33 nicht F    34 aufferstehen AB    37 wilchen F

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 452 Anm. 1.

Denn Sanctus Severinus hett nicht alleyn mitt seym gebett der mancherley geschafft halben dürffen hubor kommen, er hett es wol mögen gar nach lassen, syntemall ynn dem, das ehr den leutten gebietet hatt, ist er gotts gebott gehorsam gewesen, do Paulus den knechtenn gebeut, das sie der weltliche oberkefft sollten von herzen dienen unnd gehorsam seyn. Gotts gebott sollen alle engel weichen, wie vil mehr menschen geseh? Ja ich halt auch, das die vil mehr fur gott sundigen, welche an herpliche begirde unnd lust zu gott die sieben geheytten betten, denn die es nach lassen. Es sind eyttell gleichner die sich stellen, ab sie betten und mit gott redten, so sie doch keynes weniger thun: sie versuchen nur gott unnd spotten seyn. Und das hatt wollen der teuffell mit Sanct Severino haben, das er solche ungeliche gotts spott und lesterung, dazu falsche, erschrocken böße gewissen ynn der ganzen welt mach, das er denn gethan und volendet hatt. Denn sie achten ynn yhem priesterthum ihunder keyn sund so groß, als die, wenn die pfaffen das eyngesatzte gebett nach lassen, so doch ynn der warheyt kaum eyn größer sund ist, denn dieser müsam und ertichte gotts dienst, der mit heulen und schreyen ynn allen kirchen und löstern geschiet, auff das die funde sey, wie das priesterthum ist.

O wyr unselige Christenn, das wyr on erkentnis des geystes die legenden und exempell der heiligen ergreifen und auff menschen leer unnd umgehende geyste fallen, gotts wortt hyndan gesagt und veracht des heiligen geystes radt, 1. Pet. 4, 11. der ynn Paulo redt und spricht: 'Brüset alles unnd, was gutt ist, das haltet'. 1. Petr. 4, 11. Und Petrus spricht: 'Ezo yemant redet, der rede es als gotts wortt. Ezo yemandt eyn ampt hatt, der thu es auß dem vermügen, das gott gibt.' Er will, das man nichts sagen soll under den Christen, denn das wyr gewiß fur gotts wortt halben. Es soll nichts geschehen noch gehandelt werden, es sey denn gewiß, das es gott würde unnd von yhm geschee. Unnd das wil Rom. 12, 7. Paulus Romanos duoberimo: 'Hatt yemandt weysagung, so sey sie dem glawben ehlich', also, das aller menschen wortt nach dem glawben geurtheilt 1. Rom. 15, 16. unnd gericht werden. Und Ro. 15. darff er nichts reden, denn was Christus ynn yhm werdt. Und wyr armen verlassen das wortt gotts und folgen unserm guttbunden nach, orden, setzen, gebietthen, verbieten, thun und lassen, was uns wol gefellt, und sagen denn: Es hatt die kirche gethan, welche nit yren kan und vom heiligen geyst geregirt wirt, und erfüllen also die ganze welt under der kirchen name mit krefftigem yrthum und eyttell lügen. Wolt gott, das ich heyß und weyll hett, die legenden und exempell zu reynigen, obder eyn ander eyns höhern geysts sich des understunde: sie sind voll, voll lügen und triegerey.

3 Gottis F	4 weltlichen oberkefft F	5 Gottis F	7 wilche on F	9 ob F
11 Gottis F	16 Gottis F	18 erkentnis F	geystis F	19 lere F
geystis F	22 Gottis F	23 vermügen F	25 Gottis F	26 Und da wil F
Gottis F	28 wilche nicht F	26 geystis F	37 lügen F	30 wirdt F

gefraget: do wider kan nach mag der heylige geyst nicht thun, nach seyne heyligen thun lassen, auch nit helfen odber wollen denen, die da wider thun.

- Das aber die schrift nit außdrückt, ob es Samuel hnn der warheyt geweest sey odber nicht, ja sie nent ihn Samuel, das geschiet darumh, das die schrift die wort setzt, wie es Saul im herzen hatt, welcher nitt anders wüßte, denn es were Samuel, und der geyst redt meysterlich alle die wortt Samuelis und setzt mehr dazu. Aber der heylige geyst will damit, das wir mit diesem gebott, welchs er zuvor gesagt und beschriben hat, sollen gewarnt unnd gerüstet seyn, auff das wir wüßten, was do wider geschiet, das es von seynem gutten geyst, noch von kindern eyns gutten geistes geschehe. Denn der gleichere  
 2. Sam. 1, 2 ff. füret auch die schrift 2. Re. 1. Sauls diener eyn, welcher zu David kam und sprach, er hette Saul erwurget, welchs er so scheynbarlich fur gab, das David im gletobte und ihn tödten hieß, das er den gesalbten gotts erschlagen hett. Die schrift sagt hie auch nicht, ob er leuget oder recht sagt, aber sie will,  
 1. Sam. 31, 4. das wir diße seyne lügen auß dem ortt 1. Re. ult. (do sie den todt Saul furchynn, wie er geschehen ist, beschreybt) erkennen sollen: und wer es an dem ortt nicht suchet, der gletobt gewißlich, das dißer diener recht saget. Also auch hnn dißer gesebeten auffertwegtung Samuelis wehst uns die schrift an  
 5. Mo. 18, 11. das warhafftige gebott gotts, hnn Deutro. 18. beschriben.

1. Pet. 2, 19 ff. Welchs gebott Esaie vernetwet am 8. und spricht: 'Ab sie zu euch sagen wurden: Laßt uns forschen bey den warsagern und heubern, die do sauffen auff ihre heuber weyße, so anttwortt: Soll nicht eyn völd von seynem gott forschen, fur die lebendigen zu den toden, sonder nach seynem geseß unnd gezeugnus? Wollen sie nicht also, so sollen sie das morgen licht nimmer uberkommen.' Sie sihestu klar, das man nichts forschen noch lernen soll, denn alleyn von seynem gott, hnn seym geseß und gezeugnus: und wer anders thutt, der wirrt nicht haben das morgen licht. Und verdampt mercklich die lebendigen, welche von den toden ettwas erforschen unnd lernen wollen, und spricht: 'Zu den toden', das ist auff die hebreysche weyße, die do spricht: 'Ich frage zu gott, ich frage zu den toden', das ist hnn unßer sprach so vill gesagt: Ich radtfrage gott, ich radtfrage die toden. So ist nit anders, die lebendigen von den toden fragen, denn als die besten von den geringesten fragten: gleich ab eyn mensch von eym holz wolt radt nemen. Das völd gotts frage radt von eym hoern und bessern, nemlich von seynem gott: nicht das eyn ihlicher sollt wartten eyns sondern antwort vom hymel, fundern yn  
 Luc. 16, 29. seynem geseß, yn der schrift soll er gott seynen herrn radtfragen. Und Christus befestiget es selbst, do er Luce 16. sagt, wie Abraham mit dem reychen man redt und nicht zulassen wolt, das yemandt von den toden zu den lebendigen,

2 auch nicht F	8 nicht F	5 wilcher F	wußte F	8 wilchs F	9 da F
10 geystis F	12 erwurget F	18 gesalbten Gottis F	19 Gottis F	20 Ob F	
24 gezeugnis F	26 gezeugnis F	28 wilche F	31 nicht F	32 geringsten F	
38 ob F	34 Gottis F	35 sondern F			

## Das dritte theil.

### Von des Papssts priestern, gesetzen und opffern.

Wie wol furhyn genugsam betwert ist, das das verdampfte unnd grewliche pfaffenthum der Papiſten durch den teuffel ynn die welt kommen ist do durch unſer Chriſtlich priesterthum zu ſtört und außgetilget iſt, wie den der Papsst, diſes priesterthums eyn hochſter priester, in ſeynem eyngang de Decretals verheſſen hatt, das ehr wolde das priesterthum Chriſti von yh nehmen und auff ſich ſelbſt legen und verſetzen:<sup>1</sup> ſo werden wirs doch naß beſſer erkennen, wenn wir ſehen und horen werden, das er auch die geſetz Chriſti hat abgethan und newe geſetz, die ſeynem teuffeliſchen priesterthum eygen und gebüren, geordnet und gemacht hatt. Darumb wollen wir auff new ſehen, wie die geſetz weggenommen und widder umb andere geſetzt ſind, und werden villeycht hie auch an tag kommen die heyligen grundtfeſten des glatbens der Sodomien und Gomorren zu Loben und Paryß.

Eyn iſtlich priesterthum hatt ſeyn eygen geſetz, damit es umghehet, und eyn iſtliches iſt mit ſeynen eygen geſetzen von den geſetzen eyns andern priesterthums underſcheyden, das der Apoſtell recht und wol geſagt hatt: 'Wenn das priesterthum verendert wirt, ſo muß ſeyn geſetz auch auff gehaben werden'. Denn es kan ſeyn priesterthum ſeyn on geſetz, des gleychen ſeyn geſetz ane priester, nemlich ſolch geſetz, damit unſer gewiſſen undertweyßt werden, wie man ſich gegen gott hallben ſoll. Denn die weltlichen geſetz regiren die menſchen ynn heytlichen guttern. Alſo hat auch eyn iſtlich priesterthum ſeyn eygen opffer, werck und priester, die yn ſeym geſetz beſchrieben und angezeygt ſind, darynne man nach dem ſelbigen geſetz wol odder ubell, recht odder unrecht thutt, do durch eyner eyn ſunder odder eyn heylige wirt: unnd under den priestern iſt eyner der uerſte, welchs alles auch bey den heyden geweyt iſt ynn dem priesterthum Veſte, Jovis, Bacchis, Apollinis &c.

Des gleychen iſt es ihunder auch under des Papssts regiment, eyn iſtlich Biſthum hat ſeynen Biſchoff, als den obirſten under ſeynen priestern. Item ſeyn geſetz und gewonheyt, ſeyn ſtraff und ſund, welchs ſie heyßen ſtatuta ſynodalia, underſcheydlich von eym andern Biſthum: unnd das betuern die ſelbigen Biſchoff mit dem 44. psalm: 'Es han die konigen geſtanden zu deynere gerechten ynn eym gulden kleydt, mit bundtwerck angethan'. Diß geſtlich bundtwerck, das Petrus heyß mancherley gaben der gnaden des heyligen geſtis, hißen diße larven auff yhre heytlich, eußerlich underſcheydt, welchs die menſchen

6	höchſter priester iſt, ynn F	7	Decret als F	9	hören F	10	abgethan F
14	Loben F	15	da    mit F	19	prieſtthum AB	on	prieſter F
26	wilchs F	28	glick F	29	obirſten F	30	wilchs F
33	gulden F	34	geſtis F	35	wilchs F	32	haben F
							konigen F

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 485.

find, lebendig fruchte odder lebendige funde. Also ist das gesetz Christi nicht lere, sonder leben, nicht wortt, sonder das weßen, nicht heychen, sondern die fulle selbs. Aber das Euangelion ist eyn wortt, do durch das selbige leben und weßen, die erfüllung ynn unßer herz und syn kumpt.

In diß heylige, herlige, froliche, gnadenreiche priesterthum ist des teuffels saw, der Papst, mit seynem rüffel gefallen, welchs er nit alleyn besubbelt, sondern ganz und gar vertilget, undergedruckt und eyn anders, seyn ehgens, auffgericht hatt, auß allen hehdischen priesterthum zu samen geraffelt, als eyn grundsuppe aller gretwel, unnd tehet erstlich das priesterlich voldt Christi ynn Cleriden und leyhen. Die Cleriden heyst er seyne geystlichen, darunder er der oberste priester und furste seyn wil, welche er damit alleyn geystlich macht, das er sie beschirt, mit öle schmirt an fingern, unnd das sie lange kleider tragen heyst, und gibt fur, das er yhn eyn unaufleschlich malheychen yn yhre seele drucke, welchs doch nichts anders ist, denn das malheychen der Bestie. 12. yn Apocalip.: also, das der, wer des Papsts pfaffe ist, heyst nicht Christ (denn der Christliche name stindt fur dem allerhochsten vatter) aber ehr heyst der beschorne, geschmirtte, geheychente und wolgeleydte Clerid, der ist bey hoch und wolgehalten. Und diße eynsagung heyst man den heyligen orden odder die heylige weyhung, eyns von den sibben sacramenten, vill heyliger unnd besser denn die tauff selbst.

Seyn gesetz ist das geystliche recht, darynne er von speyße, trinden, kleidern, personen, kirchen, altaren, kelchen, corporalen, buchern, weyrauch, wachs, fanen, geweyhtem wasser, lesen, singen, fasten, prebenden, hinßen (Und wer kan den teuffel der Romischen heylidicht gar erpelen?) ordent, seht und ernstlich gebeutt, bey eyner todsunde und ewiger verdamnis. Und zuvorauß gehört ynn seyn gesetz die keuscheit seynes geystlichen, das auch die helle selbst nicht solch eyn wußt gewyrre ist, als das gesetz dißes priesterthums.

Seyne sund find, wenn man der dinge eyns, die iht erpelt find, ubertrit, welches grosser unnd mehr geacht und gestrafft wirt, denn alle sund wider gotts gebott. Seyne gutte werdt find, das man mit vleyß die selbigen teuffels gebott heldt und verbrengt. Do preht man den gehorsam der kirchen und nent yhn eyn konighn aller tugent, on welchen die andern tugent gar nichts find. Seyn opffer ist das heylige sacrament des leychnams Christi unnd das gestt der leyhen. Sihe da, das edel tetore priesterthum! Ich will geschweygen den vermaledeyten gotlosen unnd höchsten abgotterey, welche eym frommen Christen seyn herz möcht brechen. Ist auch bey den heyden yrgent eyn solchen nerriß, kindisch unnd unsinnig priesterthum geweest? Nach dennocht hatt dißer gretwel das heylsame, erliche priesterthum Christi auffgehoben und weg-

2 sondern F	sondern F	5 fröliche F	6 nicht F	11 oberste F	wilche F
16 allerhöchsten F	22 büchern F	weyrauch AB	24 Römischen F	26 gehört F	
29 wilches größter F	30 Gottis F	31 verbringt F	32 konighn F	wilchen F	35 ab-
götterey, wilche F	36 solch F				

genommen und an seyn heilige stadt under seynen namen sich selbst gesagt. O Lieber herr Ihesu, du hast sie alzu war falsche Christen geheissen: sie sind warlich falsche Christen.

Mit dem verdampten priesterthum nympt er also weg unnd vertilget unser Christlich priesterthum. Denn niemant weis schier von seyn priesterthum on des Paps. Als baldt jemandt hort eynen eyn priester nennen, so vernympt er eyn beschornen, geschmirtten und mit langen kleibern. Also hatt er auch auftilget das lebendige geseß Christi, welchs ist der geist gotts, der nicht gegeben wirt, denn durch das wort des Euangelii. Die weyl aber der Paps alleyn seyn geistlich recht hat predigen lassen, so ist unmuglich, das der geist gotts do durch kan odder mag gegeben werden. Und das nach mehr ist, man acht des geists nicht, so kent man ihn nicht, und wenen, es sey genug zur selicheit, das man dem Paps und den Romischen bullen und kirchen gehorsam ist.

Derhalben ist unmuglich, das zu gleich das Euangelion und geistlich recht regiren konnen. Diß verhyndert und vorjagt den geist, ydens bringt mitt sich den geist. Diß verstrickt, ydens erlost die gewissen. Diß lernt uns nichts, denn eytel kindische, nerrische, lecherliche werck, damit es den glatoben vertilget und aufleschet. Ihenis aber leret den glatoben. Wie vill findt wol Christen, wenn sie horen das geseß Christi nennen, die do vernemen den glatoben und geist, der ynn unsern herzen wonet? Wie vill ist yhr aber, die durch den gehorsam ettwas anders verstehen, denn dem Paps underthenig zu seyn, welchs gott widder und entgegen ist? Es leht (leyder gott sehs geklagt) es leht barnidder gar todt das priesterthum Christi mit seyn geseß und ist durch die verfluchten zwisfechtige juden zu Rom veracht, gelestert unnd verdampt. Des gleichen, so man vom opffer sagt, vernympt niemant, das es die creuunge Christi und unsers alden Adams odder das lob gots sey: eyn yderman ver-  
stehet da durch die mess und der lehen gellt.

Vom opffer der messen ist zwar droben genug gesagt: das aber gellt unnd gutt der lehen seyn opffer gotts sey, wissen auch schier die setz und esell. Also leht er auch seyn sund mehr seyn, denn horn, neydt, haß, hoffart, un-  
teuscheyt, ratob, unnd sonderlich zu Rom wirt nichts geacht noch gestrafft: da die grosten und schwersten sunden, als ist unglatoben, eygen lieb, gleichnerey, haß der gerechticheit, verzweyfeldn, heyliget er durch den gehorsam der kirchen und belonet sie, als gutte Christliche werck. O we myr, ich werd uberschuttet mit der ungelichen groß und mennige der verfluchten, vermalebedeyten und lesterlichsten hendeln und geschichten. Item, niemant gedend, das rechte christliche werck sey, dem nechsten dienen, auch den seynnden radten und helfen und

6 hört F	8 aufgetilget F	Gottis F	11 Gottis da durch F	12 geistis F
13 Romischen F	16 verjagt F	23 wilchs F	27 Gottis F	28 zwischen „lehen“
und „gellt“ steht „leyn“ ABF	„lainn“ CD	„lain“ E	„kein“ G	29 mess F
das aber das gellt F	30 Gottis F	36 grös F	38 seyn F	



ihm alles gutt thun, sonder messen stifften, kirchen bauen, nicht mild noch fleisch essen, und, als ich gesagt habe, seyne gesetz halben. Also siehestu, das Christus priesterthum weniger bestehen kan mit des Papssts paffen thum, denn der todt mit dem leben und hymel mit der hellen. Warlich, warlich, der Papsst ist eyn stadthelber Christi: er hatt Christum verjagt und auß getrieben und sich an seyn stadt gesagt, als eyn herr, unnd hatt fur das priesterthum des geists eyn kindisches unnd fast nachtisch priesterthum auffgericht.

Es ist ihm auch nicht genug daran, das dißer grewel zu Rom Christum, das Euangelion, den glawben und seyn ganz priesterthum hat underdruckt und vertilget. Er greiffet noch weytter uns alde testament unndynn Arons priesterthum. Vertilget unnd außlescht auch das gesetz Mose unnd richt auff an seyn stadt newe grundt und artidel des glawbens, mit hülff und radt der verachten, unverschempten huren zu Loben, Paryß und Coln, sampt ihren lieben schwestern, welche brunne und quelle sind aller irthum und lehren auff erden.

Auff das aber eyn yderman solchs vernehme, wollen wir die hehen gebott durchlauffen und sehen, wie der Papsst damit handel, und wollen zu hynderst an dem geringsten gebott anheben. Moses spricht: 'Du sollst nicht lust noch begirbt haben'. Unnd das vernewet Paulus Ro. 7. Darumb ist böße lust und begirbt eyn sund, wie Moses und das gottlich gesetz geordent hatt. Da widder haben die Sodoma und Gomorra von Paryß unnd Loben mit ihrem herrn, dem Papsst, eyn neuen grund und artidel des glawbens gesagt, der laut also: Böße begirbt und lust ist seyn sund, sonder eyn gebrechen und schwachheit, unnd, wenn das fleisch wütet widder den geist, das ist seyn sund. Darumb himpt sichs wol nach den neuen hehen gebotten des Papssts, ane sund böße lust und begirbt zu haben.

Und Moses hatt mit gott gelogen, auch alle, die es mit ihm halben, do er sagt: 'Du sollst nicht böße lust und begirbt haben'. Wenn man aber Moses vertwirfft, so ist Christus auch verwurffen, die wehl die (welche solch begirbt haben) der papsst vertedinget und von stunden freyhet, seynes gnab nicht bedürffen. Das heist, meyn ich, Barrabam loß geben und Christum creuzigen.

Zum andern spricht Moses: 'Du sollst nicht falsch gezeugnus geben', damit er alle lügen verboten hatt. Was sezt aber unnd ordent der Papsst da widder? Er hurehfft auß voller gewaltt alle gelübde, zusagung, friede, ehde unnd verbuntnus, die an Pepsstliche gewaltt und bestetunge geschehen sind: unnd sunderlich, so sie seynen geistlichen beuchen, ihrer freyheitt, ihren künzen und rentten und hureren zu nahe und abbrüchlich sind. Ezo ist auch des Papssts wil und wolgefallen dazu genug, das man nichts halbe, was zu-

1 sondern F    4 den leben AB    7 geistis F    8 ihn F    13 loben F    66 in F  
14 wilche F    20 göttlich F    21 loben F    23 sondern F    29 wilche F    32 ge-  
zeugnis F    35 verbuntnis F    on F

hoche und tewre gabe ist, wenig leutten gegeben. Was thut er nu anders, wenn er die ehe verbeut denen, die nicht keuscheit halben können nach sollen, denn das ehr mit der thatt spricht: Gehet hyr und hurt? Welchs sie auch thun, und er lest es on straff nach. O wer kan dißen gym des teuffels mit seym gottloßen verfluchten geseß, welchs so vill seelen verderbet, genugsam bedencken? Er lernt wol nicht unkeuscheit treyben, aber ehr machts vill erger damit, das er die psaffen mit seym geseß zu unmöglichem dinge zwinget und hyr hurerey zu lest on straff, damit ehr die hurerey und büferey gemeret und die wellt damit erfult hatt. Und ich hallt, wenn er hurerey gebotten hett, sollt ehr nicht so vill großer unkeuscheit gemeret unnd gemacht haben.

Und uber das zurtrent er yn etlichen sellen, die er erticht hatt, die ehelcutt und gibt andere widder zusamen, doch also, das eyns die eheliche pflicht zu fordern leyh macht habe. Er erkent auch, das etliche die geforderte eheliche pflicht nicht geben nach behalen müssen, sondern sie sollen leydenn, das das ander seyn pflicht selbst nehme: das ist nichts anders, denn die gewissen mit ehebruch zu bestriden, da leyner ist. Also, wenn er sie zu hauffe gibt, macht ehr, das eyns muß seyn ehebrechen, und lernt dazu zu trost, das ers nicht auß herzen fodern noch behalen soll. O wilch eyn rasende wuterey ist das, das man soll man unnd weyb nacket zusamen geben und gebieten, das sie hyre pflicht leyden, nit fodern nach geben sollen! Mit solchen unmöglichen geseßen hatt der teuffel lust und wolgefallen, die seelen zuverterben. Was lernt nu diß geseß anders, denn: Gehet hyr, brecht ewr ehe, doch mit unwillen?

Es hatt der teuffel hie leyh bedel können finden, denn diße sund ist grob und erckentlich, das sie mit leyhem scheyn hat mügen gebotten werden. Darumb hatt er sich auff die ander seyten gewant und mit seym verbieten sie vill gemeyner und freyer gemacht. Denn er wuste gewiß, das nit muglich were, das bey yderman solche gemeyne gebotten keuscheit sollt eyn bestand haben. Und darumb, das er offentlich schande halben nit hatt dürffen gebieten, des hatt er sich mit eym unmöglichen geseß zuvorbrenge understanden. Was thun aber hie die von Paryß mit hyrem radt, welche hyren feynnden feyndt findt? Wilchicht, die weyl es alleyn eyn werd der liebe ist (welche

Röm. 13, 10.

das geseß, wie Paulus sagt, erfult) nicht bey seyns feyndes weyb, tochter oder magt zu schlaffen, so mag man wol ehebrechen, unkeuscheit treyben, aber nicht, denn mit des feyndes weybe odder tochter.

2. Mof. 20, 13.  
5. Mof. 5, 17.

Zum funfften spricht Moses: 'Du sollt nicht todttschlagen'. Diß gebott, die weyl es fur andern die liebe des nehsten foddert, hatt der Pappst mit seynen

1 hoche F	3 Wilchs F	5 wilchs F	gnugsam F	10 größer F	11 zurtrent F
12 ehliche F	13 foddern F	gefodberte F	14 müssen F	15 selbst F	18 wuterey F
20 nicht F	unmöglichen F	27 nicht möglich F	29 nicht F	30 zuverbringen F	
31 wilche F	32 wilche F	34 ehbrechen F			

2. Cor. 9, 12.  
3. Cor. 5, 16.

Zum sechsten spricht Moses: 'Du sollst vatter und mutter ehren'. Und wie wol diß gebott, wie die andern alle, niemandt hellt und yderman frey ubertrit, wie denn izunder die jugent ynn der Christenheyt alzu frey unnd ehgentwillig ist und erbarmlich verseumet wirt, denn niemandt sich yhr annympt, man hatt auch leyn achtung noch vleyß, das sie recht Christlich underweyßt und erzogen wurden. Und sunderlich yn den hohen schulen und auff den gemeynen handtwercken leßt man sie yn yhrem ehgen willen gehn, on alle kucht, yn unkeuscheit, freßerey, seufferey und hoffart leben: stellt also ynn alle laster der unreynicheit, das auch leyn hoffnung ist mehr eyner zukunfftigen reformation. Der Papst und die bischoffe warten yhreshofes und suchen nichts denn yhre ehr und nuß, so sie doch hyrynne alleyn ynn dem allernöttigsten ynn der Christenheyt sorgen, wachen und auff sehen sollten. Es hatt aber Paulus furhyh verkündiget, do er spricht: 'In den lezten tagen werden sie den elbern ungehorham seyn'.

2. Tim. 3, 2.

So hatt doch der Papst mit seynen Gomorren eyn sunderliche weyße, diß gebott gotts zu ubertreten. Und das du mich verstehst, Ich sechte nicht an das unzüchtige, böße leben zu Rom odder yn andern hohen schulen, do man leyn gebott gotts hellt, wie der gemeyne hauffe thut, das yderman fur sich selbst fundigt und die gebott gotts ynn seynner person ubertrit. Darumb wil ich mich mit yhn nicht habdern: man muß yhr solch böß leben, welches yhn alleyn schadt, wie des volcks leben und weßen, dulden unnd leyden, bi weyl es eyn funde ist wider gute sitten, das niemand loben kan, sonder zu yderman schenblich und unehelich ist: darumb ist hie nach hoffnung der bu und besserung. Das sechte ich aber an und darumb hange ich mit yhn, da

Matth. 7, 15.

Matth. 5, 19.

sie an der hirtens stad reysende wolffe sind, zu brechen und zu reysen in yhrer lahr und widerfennigen gesetzen nicht alleyn die kleinsten gebott, welches Christus die geringsten heist ym reich der hymel, sondern auch die größten gar miteynander. Damit versuren sie und verderben das volck. Sie mit fundigt man nicht wider gute sitten, sondern wider den glauben. Diße fund wirt bey yhn fur eyn Christliche warheit und grundt des glaubens gepreht und geprediget. Und wo das yns volck gebracht und angenommen wirt, do ist leyn hoffnung mehr der buß und besserung. Ja das noch mehr ist, welche dißem yrrthum folgen und halben, den verheissen sie das ewige leben. Und welche nit folgen, von den foddern sie peen und straff. Diße gratsam verlate funde thut das volck nicht, ja es muß diße fund von yhren bischoffen, hohen schulen und pfarrern dulden und leyden: welche doch ungelich größer ist denn leyn ehebruch oder todtschlag. Derhalben ist hie nit zu schweigen, es soll auch niemandt geduldig seyn.

16 Gottis F    18 Gottis F    19 fundiget F    Gottis F    22 sondern F    26 Iere F  
wilsche F    34 nicht F    36 wilsche F    37 ehbruch F    nicht F

Denn wehl sie sprechen und schreiben, das böße begirbt ym neunnden und zehenden gebot seyn funde sey, stellen sie sich gleich, ab sie beyde gebot lernten und prebigeten, so sie doch damit böße begirbt zu lassen und zu brechen also die gebot gotts. Im achten gebott, do sie lernen liegen unnd triegen, erbiichten sie und sprechen, Es sey nicht ligen noch triegen, sondern es sey gehorsam seyn dem Papst und der kirchen, und do durch auch gott selbst: und wollen, das es von yderman soll fur eyn warheyt und grundt des glawbens geacht und gehalten werden, es werde mit den werden verbracht obder nicht.

Im sibenden gebott lernen sie nach dem sehen, Man soll nicht stelen, und berümen sich des gebott gots. Aber yn der warheyt lernen sie stelen, damit, das sie unrecht gutt zubesitzen und behalten zu lassen. Im sechsten loben und preysen sie nichts so hoch als die keuscheyt, alleyn mit wortten, nicht von herzen. Denn mit yhrem untreglichen und unnöttigen gesetz und erfunden sellen geben sie ursach größer und schändtlicher unkeuscheyt, denn yrgent das fleisch mit seyrer ynbrunst und bößer lust thun kundt oder mocht.

Im funfften gebot schreiben sie laut, man soll nicht todtschlagen, das yderman meynt, es gehe yhn von herzen: aber yn dem, das sie lernen und predigen, man mag mit dem feynde wol hornen, trigen, an yhm sich rechen, friede brechen, yhm nicht gutt thun, und man darff auch nicht bitten fur die verfolgter, yhnen auch nicht danken, noch loben, die uns schelden, nicht geben, nicht leyhen umb sonst, so predigen und lernen sie yn der warheyt ubertretten diß gebot gots. Und yn dem, das sie schreiben und predigen, das den feyndt zu lieben eyn radt, nit eyn gebot sey, ubertretten sie nit alleyn ganz

und gar das ganze gesetz gotts, sondern sie leudens offentlich und predigen das wider spil. Denn Paulus spricht: 'Die erfüllung des gesetzes ist liebe'.

Röm. 13, 10.

Darumb hat Paulus von yhn gesagt, das sie yn gleichnerey wurden

1. Tim. 4, 2.

eyttell lügen predigen unnd leren. Und an eym andern ortt: 'Sie werden

2. Tim. 2, 5.

sich stellen eufferlich zu eym sehen, ab sie eyn gottselich leben furten, des krafft sie doch verleuden werden'. Und Christus: 'Es werden falsche propheten

Matth. 24, 24.

und falsche Christen kommen ynn mehnem namen und reysende wolffe, wie wol ynn schaffs kleydern'.

Matth. 7, 15.

Sie rümen sich, wie sie die gebott gotts leren, und wollen, das mans fur eyn artidel unnd grundt des glawbens halten soll, so sie doch nichts denn ubertretung der selbigen gebott leren. Darumb yhn ich, wie auch eym iplichen Christen gebürt, der lere halben mit yhn unehns, nit alleyn yhres lebens unnd weßens halben. Denn, wie Demodocus bey yhrem Arist. sagt: 'Die Millefer findt nicht narnn, sie thun aber wie die narren',<sup>1</sup> also mögen wir auch sagen: Die Paryßer und Papisten find nit Ebioniten,

2 ob F	4 Gottis F	6 da F	10 Gottis F	15 bößer F	18 hornen F
22 Gottis F	23 nicht F	nicht F	24 Gottis F	25 ist die liebe F	28 ob F
31 Gottis F	34 nicht F	37 nicht F			

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 464 Anm. 1.

Montaner, Pelagianer, Turcken und Antichristen, sie thun aber, was die alle thun.

Es können auch leyne leyer den Paryßer unnd Papisten vergleycht werden. Denn es sind noch nie leyn leyer geweest, die das ganz Euangelion, das ganz gesetz Mofi, den ganzen glauben und Christum gar underdrückt, verdampft unnd verleudent haben, als die Paryßer und Papisten thun, doch under dem scheyn und namen Christi. Darumb ist verkündiget wurden, das aller leyer grewel unnd grundtsuppe sollen zu leyt under dem Antichrist ynn eyn hauffen zu sammen kommen. Und das die heylige facultet Theologie zu Paryß mit yhren lieben schwestern, Obolla und Olibama, dieses leytes grewel und grundtsuppen gruben sind, haben sie selbst mit yhren schriftten und bullen beweyst und angezeygt.

Darumb wollen wir nu sehen, wie der Pappst mit seynem anhang ynn diesem vierden gebot spilt und seyn lust hat. Mit wortten spricht ehr: Man soll den eldern gehorßam seyn, aber an hym selbst lernt unnd gebeut er, man soll den eldern nit gehorßam seyn, in dem, das er den gehorßam des Pappsts und der kirchen widbertwertig macht und erhebt über den gehorßam nit alleyn der eldern, sondern auch der Rünige unnd Fursten, ja über und wider gots gehorßam selbst. Wie sicher und unverschämpt lernt unnd gebeut er, wie vill großes lohn ym hymell verheyscht ehr, wenn jemand auß gehorßam des Pappst auch seyn eldern ertwürgt, ich geschweyge, wer ungehorßam odder yhn unehre thett! Hatt er nicht Keyßer Henrichen den vierden wider seyn leyplichen vatter also geheyß, das er hym, als eyn gehorßam kindt der Römischen kirchen unnd des heyligen stadthelvers gotts, seyn reich unnd leben schendlichen nam? Wie oft hatt der heyligste vatter gemacht, das die unterthanen von yhren eygen Ronigen unnd herrn sind abgefallen unnd widderspenstig wurden, unnd sie nichts weniger denn gehorßam gelernt? Also ist dieser grundt des glaubens den Paryßischen articeln ganz gleych angenommen, das der den hochsten gotts dienst thut, welcher seynen eldern ungehorßam und widderspenstig ist, doch mit befehl, gewalt und auß gehorßam des Römischen busen (Bischoff wolt ich sagen).

Da spricht er: Der geystliche vatter ist vill höher unnd mehr denn der leypliche vatter, so doch der verdampfte busen darumb sollt geystlicher vatter seyn, das er yberman lernen sollt, den eldern gehorßam leyften unnd die gebott gotts also erkennen, es were denn, das die eldern ettwas wider göttliche gebot hiffen. So lernt er, das der kinder gehorßam seynem mutwilligen furnehmen nach seyrer lust unnd wolgefallen weychen muß.

4 Euangelion F	13 anhangt F	16 nicht F	17 Pappst F	18 nicht F
Rönige F	Fürsten F	19 Gottis F	21 Pappst F	23 Römischen F
24 Gottis F	25 heyligste F	26 Rönigen F	29 höchsten Gottis F	wilken F
30 widderspenstigist AB	Römischen F	32 höher F	35 Gottis F	göttliche F

eyngefegent, gefchmirt, befchoren odder zu priester geweyhett find. Es ist nichts fur gott, was durch den ungehorfam der eldern geschehen ist, gleich als nichts ist, wenn eyn eheliches mensch on des andern willen Mündch odder Nonne wirt.

Und gleich wie hie nichts gilt, wenn eyns sagt: Ich bynynn eyn heiligen orden gegangen zu gotts dienst, also gilt es auch nit, wie der Paph leuget, wenn er den ungehorfam der kinder mit der geftlichkeit wider gotts gebott vertedinget, do er spricht: Der dienst gotts ist mehr denn der eldern gehorfam. Die geftlichkeit ynn orden ist leyn gotts dienst, sondern ist erdicht fur eyn gotts dienst. Der rechte gots dienst ist, gehorfam seyn den gebotten gotts: sonst müsten alle menschen münche werden, die weyl eynerley gots dienst allen menschen zu gleich gebotten ist. Denn es ist in dem rechten gots dienst leyn onderscheidt, sondern ym gleichenden gots dienst, welchen die menschen erfunden haben: der dem gebott gotts, das ist, dem rechten, warhaftigen gots dienst zu weichen schuldig ist, als die groben esels köpff zu Loben und Paryß selbst bekennen müssen.

Diß sey gesagt von der andern taffeln Mofi. Nu wollen wir von der ersten reden, das ist, von den dreyn ersten gebotten. Unnd ich weyl nit, ob ich schweigen oder reden soll, also gar kan ich nicht den gewel der papisten in dißen dreyn gebotten mit Worten außdrucken. Es ist alles bißher noch schimpf geweest, damit sie alleyn wider gots gesetz gehandelt und gelernt haben. Aber yn dißen dreyn verdammen sie nicht alleyn das gesetz, sondern als, was wider gots gnaden, glawb und Euangelion kan und mag geschehen oder gedacht werden (außgenommen den eufferlichen scheyn) das leren sie und thun. Was solten sie mehr thun, die nicht alleyn das widerspil leren, sondern auch die gebot gots verdammen, verbrennen, vermaledeyen, lestern und verfolgen, als die ergiste leherey und höchste gotts lesterung? Und doch das alles under dem namen Christi, zu der ehre gots und auß inbrunfziger liebe des glaubens und gots dienst!

Und das wir am furnemsten grundt yhres glaubens ansehen, welcher also laut: Eyn mensch kan auß seynen naturlichen krefft, wenn er thut, was an ihm ist, gots gebot halten und erfüllen. Daraus folget zum ersten, das wir der gnad gotts unfert halben nitt dürfen, die weyl wir die werck auß eygener krafft thun können, wie sie denn unverschempft mitt außgedruckten wortten ynn yhren buchern schreyben. Aber gotts halben dürfen wir yhr wol, welcher ihm nit benügen leß, das die werck der gebott thun, sondern

6 Gottis F	nicht F	7 leugt F	Gottis F	8 Gottis F	9 Gottis F
10 Gottis F	Gottis F	11 Gottis F	12 Gottis F	13 Gottis F	Gottis F
wilchen F	14 Gottis F	15 Gottis F	16 loben F	müssen F	18 beyen F
nicht, ob F	21 Gottis F	22 verdammen F	allis F	23 Gottis F	26 Gottis
verdammen F	27 Gottis F	28 Gottis F	29 Gottis F	30 wilcher F	31 seyn F
32 Gottis F	33 Gottis F	nicht F	35 büchern F	Gottis F	36 wilcher F

das der arm Christus seyn denn diße lesterliche ehre habe, das ehr nicht Ihesus obder eyn seligmacher der menschen, sondern eyn genug thuer des ungerechten ubersahs gotts genandt unnd geheissen werde. Denn wir können nu die gnad gotts selbst on eyn mittler erlangen, unnd ist Christus also zuwir uberig und unnöttig auch gegen gott.

Ich hab sorg, es gletobe niemandt, das solch grawsam, unchristlich leer ynn hohen schulen gelesen unnd geprediget werde. Ich beruff mich aber auff yhre bücher, die verhanden sind, auff yhre eygen gewissen und auff die, welche yhre bücher gelesen haben: so wirstu sehen eyn greuel uber alle menschen vernunft. Und als du siehest, so verleuden sie Christum zuwir, yn dem, das sie unghere naturliche krefft so hoch erheben. Was hilfft sie, das sie Christum mit dem munt belennen, welchen sie zuwisch uns von unnötten achten?

Da siehestu, das Petrus von niemandt anders, denn von der Papiſten 2. Petr. 2, 1 f. giftigen grundsuppe verlundiget hatt 1. Pet. 2. 'Under euch werden seyn falsche lerer, die neben eynfuren werden verderbliche secten und verleuden den hern, der sie erlaufft hat: durch welche der weg der warheit wirt gelestert werden'. Welchs sind die verderbliche secten anders, denn der hohen schulen kunst und lere, die sie fur artidel des glawbens wollen gehalten haben? Welchs sind die lügenhaftigen lerer anders, denn die doctores der heyligen schrift, die setz, da die dornhecken unnd disteln yn weingarten gotts? Nu wer Christum leudent, der leudent gott. Denn sagen, das der gottliche radt und wol gefallen, damit gott Christum gesandt und zu eym heylandt gemacht hatt, unnöttig und uberfluffig sey, ist nichts anders gesagt, denn gott sey selbst unnöttig und uberig, gleich so vil, ab man sprach: Es ist seyn got. Du siehe zu, wo nu die drey ersten gebot bleyben, Eynen gott solltu anbetten, Seynen namen heyligen, Den sabbat seynen? Die hohen schulen sprechen uns lernen: Du sollt sagen, gott ist anzubetten, aber du sollt dyr selbst deyn got seyn! Du sollt sagen, seynen namen soll man heyligen, aber erhebe du dyr selbst deyn namen! Du sollt sagen, man soll seynen und gott still halten, aber wird du alles selbst und laß nit gott ynn dyr werden!

Ich kan hie nit die gebott erkleren und auflegen. Diß ist aber der beschluß: Die weyl der mensch ynn sunden geboren und empfangen wirt und eyn kind des horns ist, so kan er nichts denn sundigen und teglich mehr und mehr ynn gotts horn fallen, biß so lang er hort und gletobt, das Christus seyn heylandt unnd fur yhn gestorben sey, auff das er yhn von seynen sunden erlost. Durch diß horen kumpt der geist gotts yn seyn hertz und wirt mit gotts gnad und lieb durch gossen, das er gott liebet, seynen namen preysst und heyliget, seht und helt still unnd lest gott ynn yhm seyn eygen werd

2 gnug F	3 Gottis F	4 Gottis F	8 wilche F	12 wilchen F	16 wilche F
17 Bilchs F	18 Bilchs F	20 Gottis F	21 göttliche F	24 ob F	30 nicht F
31 nicht F	34 Gottis F	36 hören F	Gottis F	37 Gottis F	

Du sollt nit stelen.

Sprich, man soll nit stelen, stil aber gleichwol.

Du sollt nit falsch gezeugnis geben.

Sprich, man soll nicht liegen, aber leug gleichwol.

Du sollt deyns nechsten weyb nit begeren.

Sprich, man soll es nit begeren, aber sage, es sey leyn funde.

Du sollt nit begeren deyns nechsten ding.

Sprich, man soll nichts begeren, aber wiß, das leyn fund ist.

### Das priesterthum.

#### Christi.

Christus ist oberster priester.

Seyn gesetz gnad und leben.

Das opffer eyn lebendiger leyp.

Gutte werd dem nechsten dienen.

Die funde diß nach lassen.

Straff ewiger todt.

Lohn ewig leben.

Diener die prediger des wortt gotts.

Der brauch das Creutz mit freuden tragen.

#### Des Papsts.

Papst oberster priester.

Seyn gesetz das geistliche recht.

Opffer das sacrament auff dem altar und gellt.

Gutte werd sich eußerlich from stellen mit singen, fasten und betten.

Die funde diß nach lassen.

Straff der erdichte bann.

Lohn frid und gutt dißer welt.

Diener verkundiger der bullen.

Der brauch böße gewissen.

10

Darauf sihestu, das ich nichts unrecht von Papistischn priesterthum und seynen gesetz gesagt habe: unnd, so diß nit genug ist, so wil ich sie mit yhren eygen büchern uberweyssen, das sie solche busen unnd schelde sind, wie ich sie ikundt beschuldiget habe. Darumb solltu auch wissen, das der Papst der rechte, warhafftige letzte Antichrist ist, davon die ganze schrift sagt, welchen der herr Ihesus ikundt mit dem geyst seyns mundes hatt zu töden angefangen, unnd wirrt ihn gar baldt mit der erleuchtung seyrer zukunfft, der wir warten, zu stören und ertwürgen.

Nu wollen wir spacieren durch eyn geistlich deutung, die Synagog unnd die kirche zu sammen halten. Inn der Synagog war das heilige, rechte, von gott ehngesakte priesterthum Arons. Darnach war das priesterthum Bethaven der gulden telber, wilchs der konig Hieroboam auffrichte. Dazu die priester auff den bergen. Und das ruchtige priesterthum Baal, durch den

1 nicht F nicht F 3 nicht F 5 nicht F nicht F 7 nicht F deynes F  
11 oberster F oberster F 17 fund F fund F 20 Gottis F 24 nicht F 27 war-  
hafftig F wilchen F 30 ertwürgen F 34 konig F



konig Achab auffgericht. Und zu lezt das lesterlichste priesterthum des abgotts <sup>2. Reg. 23, 10.</sup> Moloch. Under dyßen allen wirt leyns so geringe gestrafft als das priesterthum auff den bergen, und leyns so geschwinde und so sehr als des Baals und Moloch. Es warn auch sonst noch mancherley abgotterey, als Baal Phegor, Astarte, die götthn der von Sydonien und die abgotter der Amoniten und Moabiten: sie waren aber nit so gemeyn und langwierig.

Szo sagen wir nu, das alle recht Christglaubige menschen rechte, warhafftige priester sind ynn der Christlichen versamlung, wie die Levitischen priester waren ynn der Synagogen. Die bischoffe mit yhren thumpfassen sind die paffen Bethaben. Die alden monche und eynsidler sind berg paffen. Baaliten aber, das sind die neuen monche unnd bettel orden. Moloch, das sind die hohen schulen, welche das buch der Macabeorum knaben spiel und <sup>3. Macc. 4, 12. 15.</sup> kriechische pracht heyst.

Unnd wie zu der heytt ihr groÙe mennige das landt erfüllet, das auch zu Elias heyten nicht mehr under eym solchen groÙen, ungelichen völd, denn <sup>1. Reg. 19, 18.</sup> sieben tausent gefunden wurden, die dem abgot Baal nicht angingen: also hat auch iht die mennige der gotloßen leutte die ganze welt erfüllt und eyngenommen, das auch ihundt nicht mehr warhafftiger priester erfunden werden, denn auff yhenc heytt warhafftiger propheten. Sie schutzen sich aber mit der mennige unnd sprechen: Das völd gotts yrrt nit, wie man iht spricht: Die kirche yrrt nicht, odder, wie Hiere. am 17. von yhn schreybt: 'Das geseß <sup>Jer. 18, 18.</sup> wirt bey den priestern nicht vergehen, dem weyßen wirt leyn radt gebrechen, nach dem propheten das wortt gotts'. Und gleich wie etliche warhafftige Levitische priester, propheten und weyßen mit yhn yrrethen und verfurt wurden: also hatt auch Christus zuvor gesagt, das ynn seynrer kirchen ettliche fromme <sup>Matt. 24, 24. Marc. 13, 22.</sup> Christen durch diÙe mennige der gotloßen sollten verfurt werden.

Darumb wollen wir weytter ihre namen, art und natur besehen. Und zum ersten von den berg paffen, die sich auff die heyligen Patriarchen grunden unnd eyn exempel von yhn namen, welche gott auff den bergen dienten und yhn anbetten, als das Samarische weyb zu Christo sagt Johan. 4. 'Unser <sup>Joh. 4, 20.</sup> vetter haben auff dißem berge Garisim gott angebett x.' Und Amos strafft <sup>Am. 5, 8.</sup> Balgala, das sie auff dem berge Balgala beschnitten waren, unnd andere hatten andere stett, gleich wie ihundt kirchen unnd capellen den heyligen, die do selbst sollen gewont haben, zu ehren gebatet und auffgericht werden, als zu Sant Wolfgang, zu Sant Galle unnd Meynradt und ander vill mehr: welchs nit so eyn böÙe werdt were, wenn es nit durch mißbrauch eyn böÙ exempel zum aberglauben gebe und eyn vertragen widder den glauben (welcher zu gleich alle stedt und person uber all heyliget) auff die werdt erweckte.

1 Unig F	4 nach F	abgötterey F	5 abgötter F	6 nicht F	10 mōche F
11 mōche F	12 wilche F	20 Gottis F	nicht F	22 vorgehen F	23 Gottis F
warhafftige F	29 wilche F	34 da F	35 Sanct F	Sanct F	36 wilche
nicht F	nicht F	37 wilcher F			

Daher kommen die ersten münche und cynsibeler, welche den heiligen vetter hnn eufern werden haben nachgefolget und des glawbens vergessen, bat den alleyn an dem eufßerlichen leben und weßen, opffern sich gott unnd mehren, das sie vollkomlicher gott dienen denn ander Christen, so sie doch, die weyl sie on den glauben leben, vill erger sind. Aber die findt zu leyden, welche der vetter glawben folgen, als gewest sind hm anfang die junger S. Benedicti, Augustini, Anthonii. Also haben auch verheyttten gotts dienste auff etlichen

1. 2. 3. 4. bergem gott nit ubel gefallen, als der groÙe altar hnn Gibeon 3. Re. 3.,  
1. Sam. 10, 1. darauff Salomon opfferte, und der, da Samuel auff wontte unnd Saul salbete, darumb, das sie hm glawben lebten und alles darynne thetten und nit alleyn der vetter werd folgeten, wie die nachfolgende münche haben gethan und nach thun. Und die findt eyttel heuchler hnn gottis gepotten: denn solche gotts dienste sind gerechticheyt yn gotlichem geseß, mit eygen werden, on den glawben erlanget.

Aber des priesterthums Bethel kan man gar nicht wol gebrauchen, es war alweg wider die rechten Levitischen priester. Also auch die Papistische pfaffen, welche auß menschen geseß kommen sind, die sind alweg nit alleyn widder den glawben und das Christliche priesterthum, sondern auch widder gotts geseß und seyn Levitisch priesterthum, wie wol sie den namen und titel haben, das sie alleyn die kirche und das vold gots sind: denn vhr stadt heist Bethel, das ist, eyn hauß gotts. Und Oseas ist so lün gewest, das er den namen verwandelt hatt und heist es Bethaben, das ist, eyn hauß der boßheyt oder der muße (das ist, der gotloßen gerechticheyt, welche die gewissen marttert) er hat aber darumb müssen sterben: gleich als ikundt, wenn yemant den Papisten (welche die kirche gots seyn wollen) den namen wandelte und spreche: Sie sind des teuffels Synagog, wie sie denn auch warhafftig sind, der müste eyn leker seyn, er müste verbrant werden, denn er hat die kirche Bethel wie Oseas gelestert.

1. Mos. 28, 19. das ist, eyn hauß gotts. Und Oseas ist so lün gewest, das er den namen verwandelt hatt und heist es Bethaben, das ist, eyn hauß der boßheyt oder der muße (das ist, der gotloßen gerechticheyt, welche die gewissen marttert) er hat aber darumb müssen sterben: gleich als ikundt, wenn yemant den Papisten (welche die kirche gots seyn wollen) den namen wandelte und spreche: Sie sind des teuffels Synagog, wie sie denn auch warhafftig sind, der müste eyn leker seyn, er müste verbrant werden, denn er hat die kirche Bethel wie Oseas gelestert.

Dazu stympt seyn der name Hieroboam, der auff deusch so vill heist, als eyn oberster, eyn herr, eyn doctor und lerer des volcs, der gewalt hatt das vold zu lernen. Denn so sagt der Pafft: 'Wu do ist obirgleyt, do ist gewalt und macht zu gebieten', und wirfft sich auff uber alle menschen und macht auß sich eyn lerer und mehster, das ist, eyn Hieroboam der ganzen welt. Die gulden kelber sind seyne erdichte leren, das heilige geistliche recht, darynne er nit weniger warheyt des Christlichen glawben verheißt denn Jheroboam, welcher auch furgab, das der warhafftige got yn den gulden kelbern geehret wurde. Es ist offenbar, das yn der schrift durch die abgöt

1 wilche F	5 wilche F	7 Gottis F	8 nicht F	9 wonete F	10 daryn F
nicht F	11 noch F	12 gottis F	13 götlichem F	17 wilche F	nicht F
18 Gottis F	20 Gottis F	21 Gottis F	23 müße F	wilche F	25 wilche F
Gottis F	30 oberster F	31 da F	öbirdeyt, da F	35 nicht F	36 Hieroboam,
wilcher F	gulden F	37 offenbar F			

priester mit pfrimen unnd messern: das gehet izt, wenn sie sich teglich mit  
 2. Tim. 2, 7. neuen statuten peynigen, lernen hymmer zu und kommen nymmer mehr zu er-  
 kenntnis der warheyt.

Denn Achab meynet, das er damit dem waren, rechten got eyn dienst  
 6. Jos. 2, 16. unnd wolgefallen thett, welchs auß dem Propheten Osea abzunehmen ist, da  
 gott verheißt: 'Sie wirtt mich nit mehr Baalim heissen, sondern Baali',  
 das ist, sie wirtt mich nicht menner heissen, sonder meyn man, das ist, sie  
 wirtt mich mit eynem eynigen glawben, nit mit mancherley werden ehren  
 unnd anbetten. Also thun diße münche auch: sie sehen nit, das sie mitt  
 yhren gelubden yhn selbst unnd nicht gott dienen, so man doch gott alleyn  
 mit dem glawben, nitt mit unghern eruelten werden dienen kan. Was er  
 5. Mos. 12, 8. nicht gebotten hat und von uns erwelt wirt, das ist schon ym Deutro. cap. 12.  
 verdampt: 'Du sollt nit thun, was dich recht deucht'. Es ist uberflüssig  
 genug gebotten, was wir thun sollen, das der eygen eruelten werd gar nicht  
 von nöten ist: ya sie sind den gotlichen gebotten alzeit entlegen umb yhres  
 scheyns willen, wie Baal dem waren gott entlegen ist.

Der letzte ab gott ist Moloch. Das kompt von Malach, welchs ist so  
 3. Jos. 18, 10. viel, er hatt hirschet odber regirt: unnd des Bischoffs knecht, welchem Petrus  
 das ore abhyy, heist Malchus, eyn koniglicher diener. Dissen gottis dienst  
 2. Mos. 30, 2 ff. beschreybt Moses und Hiere., das sie yhre kinder verbranten und meyneten, sie  
 3. Jer. 7, 31. thetten gott eyn grohen dienst, das sie yhrer kinder nit verschoneten wie  
 Abraham, so sie doch solchs ungeheffen, ane glawben, yn eym gotloßen weiser  
 1. Wi. 106, 37. thetten. Und darumb spricht der 77. psalm: 'Sie haben yhre kinder den  
 teuffel, nicht gott geopffert'. Denn alles, was man thutt, das er nit gebet,  
 das geschiet nicht yhm, sondern dem teuffel, welcher solchs eyngibt, wie heylig  
 es auch scheynt. Das sind nu die hohen schulen, ynn welchen der groste un-  
 beste tehl unser jugent gleych wie eyn brant offer geopffert wirt, das  
 da selbst gelert und ganz heylig sollen werden. Eyn yberman meynt, das  
 an leyhem ortt under dem hymel die jugent möge besser underweyßt werden,  
 das auch die münche dohyn hißen. Welcher nit yn der hohen schule gestanden  
 ist, der kan nichts. Wer aber darinne gestanden und studirt hatt, der kan  
 alles. Denn man hellt es dofur, das man ynn hohen schulen alle gotliche  
 und menschliche künste lerne, unnd darumb meynt yberman, niemant könne  
 seyn son besser verschiden denn dohyn, und thue gott damit eyn grohen dienst,  
 das sie yhre kinder dahyn opfern, das man sie geschickt mache, dar auß pre-  
 diger, pfaffen unnd zu gotz diener machen, welche gott und den menschen von  
 nöten seyen.

2 peynige AB	erkenntnis F	5 wilchs F	ba F	6 nicht F	7 sondern F
8 nicht F	9 nicht F	10 gelubden F	11 nicht F	13 nicht F	15 götlichen F
17 wilchs F	18 wilchem F	19 königlicher F	21 nicht F	24 nicht F	25 wilcher F
26 wilchen F	größte F	28 geleret F	30 dahyn F	Wilcher nicht F	31 darinn F
32 da fur F	göttliche F	34 dahyn F	36 Gottis F	wilche F	37 seyn F

und prediger das völd wehden mit dem lebendigen wortt gotts, so verschlingen, verterben unnd schinden sie mitt yhren vergiftigen, gottloßen leren das arme völd an leyb, seele und gutt. Unnd solche hirtten geben uns die hohen schulen, die Synagogen der verterbung.

Darumb sihestu, das die kirche gang und gar ynn der bedeutung mit der Synagog ubereyhntrit, und wie wenig yhr sind, die fur dißem yrtum unnd verterben erhalben werden: die wehl nicht alleyn die besten hynnen kommen, sonder auch die außertwelten hie mit sollen verfürzt werden. O wir elenden menschen, das wir yn dißer leyten heyt under so vill Baaliten, Betheliten und Molochiten, welche alle hehstlich unnd Christlich scheynen, doch die ganz wellt verschlungen unnd alleyn die Christliche kirche seyn wollen, also sicher und frey leben und lachen, weynen nicht bluttige heher, das die kinder unßers völdes so gratzhamlich ermordt werden!

Und zu leyt, so diß alles niemandt bewegt, so bitt ich doch demutiglich, auß grundt meyns herzen alle pfaffen umb yhres heyls willen, das sie doch nicht mit untwillen messe halben, auß pflicht yhrer stiftung oder sonst umb geldes willen. Wolt got, das ich so vil erlangte! Darumb prüffe sich ey ihlicher, wo ehner sich so geschickt fület, das er nitt meß halbe, wenn er nit mit dienst odder stiftung dazu verbunden were, oder durch die presenz, oder auß andern ursachen, außserhalb eyns rechten glawbens, dazu betwogen wurde: der halbe bey leyb leyn meß seyn leben lang und frag nichts nach menschlichen sayungen oder stiftungen! Es ist vill besser, das man menschen stiftung und sayung veracht, yn welchen man nicht fundigen kan, denn das man sich an dißem heylwertigen sacrament der gotlichen Majestet vergreiffet. Es ist auch die wellt nit mit größern funden beschwert, wens auch gleich fur leyn opffer gebraucht wurde, denn mit dem untwirbigen meßhalben der pfaffen und sacrament entpfahen der leyhen, durch die ganze wellt alßu gemeyn.

Diß ist aber eyns rechten glawben begird, das er darumb hynzu geh, das er von herzen beger und suche gnad, barmherzicheyt und vergebung seiner sund, das ihn hunger und dürste nach der frommidelt: denn diß kostlich hem essen fordert, settiget und erfult eyn hungrige und lere seele. Die reychen aber und die satt sind, die umb nuß, ehre odder menschen gunst willen hynzu gehn, settiget es nicht, leyt sie leer unnd gibt sie mit Juda dem teuffel ynn den ewigen todt.

Nicht das ich damit wolt die messen bestetigen, sondern, die wehl die gewonheyt eyngerissen unnd menschen leer und sayunge so starck uberhandt genommen haben, das nit wol muglich ist, eyn gemeyn Christliche enderung an dißem heyligen testament zu machen, so wollen wir doch so vill thun,

1 Gottis F	8 sonbern F	10 wilche F	11 gantze F	18 nicht F	nicht F
23 wilchen F	24 götlichen F	25 nicht F	29 Das ist aber F	31 köstlich F	
32 fobbert F	37 lere F	38 nicht F	müglich F		

is wirt ynn eyn rechtschaffen glatoben eynher gehen und weniger sundigen, ab  
 yr vñ Mecht zu legt mit den yrrenden außertwelten mochten selig werden. Ich  
 e hñr vill mit verbrieff, entsagten, verstorben und berechtlichen gewissen hñnzu  
 jen, die nichts mehr begern nach suchen, denn das die meß nur gehalten  
 et, und bekalen, was sie schuldig seyn, obder das sie presenz uberkommen  
 id nicht zu schanden werden. O der grausame, erschrecklichen vermessenheitt!

Und das ich wider zu euch, meyne Wittemberger, komme, wolt gott, das  
 ey auch diß Pharisaisch ergernis wüschfe und zu nehme, und das der Papisten  
 paffe spreche: Sihe da, zu Wittemberg ist leyn gotts dienst mehr, man hellt  
 eyn meß mehr, man orgelt nicht, und sind alle leyer und unsinnig wurden.  
 Wolt got, das ich die wüttigen Rapsaces und gots lesterer sollt horen schreiben  
 und bellen: 'Ist das nicht Ezechias, welcher die berge und altar gotts hatt 2. Kön. 18, 22.  
 de gethan unnd hat zu Juda und Jerusalem gesagt: Fur dißem altar sollt  
 ir anbetten?' und widderumb, das yhr die weret, welche mit Esaia yhren 3. 26, 11 ff.  
 rtm Senecharib verlachten, er rede Sirisch obder Judisch. Das die messen  
 Men und das plerren und brullen ynn den kirchen auffhoren, werden sich  
 e Papisten verwundern. Aber das die liebe (welche dem nehsten dienet)  
 und das lebendige opffer unßers leyhs durch unkeuschheitt, haß, horn, un-  
 ucht x. vertilget wirt, des lachen sie, wie denn der Papisten glatob und  
 ehßheitt eygent und gebürt.

Ihr habt auch eyn Bethaven<sup>1</sup> bey euch, aller heyligen kirche, welche Herzog  
 riederich von seyn vorsarn er erbet hat und, durch die Papisten betrogen, treff-  
 ch gemert und erhaben. O wie vill armer leutt hett man davon ynn Sachßen  
 neren konnen, die er alle yhm zu freunde von dem unrechten Mammon hett Luc. 16, 9.  
 lachen mögen, auff das sie yhn, wens yhm wirt noht seyn, ynn die ewigen  
 ütten genommen hetten: das auß dem exempel zu forchten ist, das der Fursten  
 elt unnd gutt gar selben wirtidig ist, das es zu Christlichen sachen gebraucht  
 werde, gleich wie es wirt selben anders gewonnen, denn Nymrod seyn gut und 1. Mos. 10, 9.  
 elt gewonnen hat. Aber eyns mogt yhr euch durch die gnade gots wol  
 ünnen, das der Furst leyn tyran nach narr ist, der die warheitt gerne hort  
 und leyden kan unnd niemandt frebelich richt, welcher doch den bößen nit  
 weniger zu forchten, denn den frommen zu lieben ist. Die wehl yhr denn  
 damit begnadet und begabt seyt, so kund yhr das angefangen werd beste besser  
 verbrennen, als die von gott dazu durch diße gelegenheitt geruffen sind, und  
 uch seyn hende heutt.

Ich hab oft ynn den landen, als ich eyn kindt war, eyn prophezey ge-  
 wort, Keyßer Fryderich wurde das heilige grab erlösen. Und, wie denn der

2 möchten F	8 ergernis F	9 Gottis F	10 worden F	11 Gottis F
6ren F	12 wilcher F	Gottis F	14 wilche F	16 brüllen F
7 wilche F	21 wilche F	24 können F	26 Fürsten F	29 mögt F
0 hört F	31 wilcher F	nicht F	34 verbringen F	Gottis F

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 475 Anm. 1.

propheciey art und natur ist, das sie ehr erfult, denn verstanden werden, so sehen sie alheyt anderstwo hyn, denn die wort fur der welt lauten: also deucht mich auch, das diße prophecey hyn dißem unserm Fursten, Herzoge Friderichen zu sachsen, erfult sey. Denn was konnen wir fur eyn ander heylig grab<sup>1</sup> verstehen denn die heylige schrift, darynne die warheit Christi durch die Papisten getöb ist, begraben gelegen, welchs die bottel, das ist, die bettel orden und lehrmehster, behüt und bewart haben, das seyn Junger Christi keme und stele sie? Denn nach dem grab, do der herr hyn gelegen hatt, welchs die Sarracen hynne haben, fragt got gleich so vill, als nach allen twen von schweyh.

Nu kan niemant leuden, das bey euch under Herzog Friderich, dem Churfursten zu Sachsen, die lebendige warheit des Euangelii ist erfur kommen. Wie, wenn ich mich rümete, das ich eyn Engel odder Magdalena bey dem grabe gewest wehr? Und, ob wol ehr hunder seyn Keyßer ist, so ist das genug zu erfüllung der prophecey, das ehr zu Frankfurt von den Churfursten eyntrechtlich eyn Keyßer erwelt ist, und war auch warhafftig Keyßer, wenn ehr gewollt hett. Es ist fur gott gleich so vill, wie lang eyner Keyßer ist, wenn er nur Keyßer gewest ist. Und, ob wol ettlich achten werden, ich treyb eyn geudtel spil, so wil ich weytter spilen und mich verwundern, wie es zu gehet, das gott hyn dißem verachten ortt der wellt hatt seyn wortt erwecken wollen, unnd das eyn wunder ist, welchs seym landt, als ich acht, widder faren ist, das die stet und dorffer umb Wittemberg, auch die burger hebreysch namen haben, wie die stet und sted umb Jerusalem. Wo kumpt her Ephrata, Hebron, Beßen, Panned, Globog, Zidon, Jesse, Dammas, Dibon unnd der gleichen vil? Und Wittemberg selbst, das ist, Weyßenberg, was ist anders denn der berg Libanus? Libanus heyst weyh. Damit sey genug gespilt!

Das ist ernst, das uns verandern gegeben ist, das reyne unnd erste angeficht des Euangelii zu sehen. Die wehl yhr denn nu eyserer seht wurden der geyste, so sollt yhr das außbrehtten und andern auch zu sehen geben, alleyn, das yhr darauff sehet, das yhr eyntrechtlich gehet und wandelt und<sup>1</sup> eynem dem andern anc gang und habder die handt reiche. Szo yemandt under euch schwach ym glawben ist, der esse kraut und rihte nicht den, der fleisch ist. Und widderumb, welcher starck ym glawben ist, der verachte nicht den, der nit fleisch ist.

Szo aber etwer nachpar, freunde oder seynde verdrissen wirt, das yhr newe ding ansahet, und werden nach yhrer menschlicher vernunft und weyhheyt euch das ubel außlegen, so wist, es sey denn, das yhr eyn schaw spiel seht gott, den Engeln unnd menschen, so seht yhr nach nicht rechte Christen. Wer

2 anderwo F	4 können F	6 wilchs F	bötel F	7 Jünger F	8 da F
9 wilchs F	14 were F	17 gewollt F	18 ob F	21 wilchs F	22 döffer F
andern F	30 geht F	33 isst F	wilcher F	34 nicht F	isst F
				35 etw F	37 wißet F

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 475 Anm. 2.

## De votis monasticis Martini Lutheri iudicium. 1521.

Als Luther am 9. September 1521 die erste Reihe seiner „Themata de votis“ nach Wittenberg gesandt hatte (vgl. oben S. 317), da hatte er zwar erklärende „resolutiones“ zu denselben zugleich in Aussicht gestellt, aber doch statt dieser zunächst eine zweite Thesenreihe nachgeliefert. Die nächsten Wochen zeigen ihn unmit andern Arbeiten beschäftigt, und fast scheint es, als habe er diesen Gegenstand aus den Augen verloren. Wenigstens als er am 1. November dem Straßburger Freunde Gerbel eingehend über seine letzten Publikationen, über seine im Druck oder unter der Feder befindlichen Arbeiten Bericht erstattet, ist von dieser Schrift noch nicht die Rede; erst am Ende des Briefes, wo er von weiteren literarischen Plänen redet, die ihm im Sinne liegen, kommt er auf diesen Gegenstand zurück: er sei mit Melanchthon eines Sinnes, gegen die antichristlichen Mönchs- und Priestergelübde einen kräftigen Streich zu führen. Ein Sohn, so sagt er in bitter-ernster Scherzrede, solle ihm noch geboren werden, der mit eiserner Ruthe die Papisten treffen werde. Täglich würden ihm so viel Ungeheuerlichkeiten kund, welche der elende Eölibat bei Jünglingen und Jungfrauen erzeuge, daß seinen Ohren nichts so verhaßt klinge als die Namen Nonne, Mönch, Priester. Als ein Paradies erscheine gegenüber diesen Greueln Gottes Stiftung, der Ehestand, trotz aller Entbehrungen und Sorgen, die er im Gefolge habe. Und bald wird dieser Entschluß in ihm reif. Schon am 11. November kündet er Spalatin in dem Briefe, mit dem er das Manuskript seiner Schrift „De abroganda missa“<sup>1)</sup> übersendet, die neue Arbeit an: er sei nunmehr entschlossen, gegen die Mönchsgelübde vorzugehen, um das junge Volk aus der Hölle eines unreinen Eölibats zu befreien. „Partim haec tentatus, partim indignatus scribo: tu boni consules.“ Schnell geht ihm die Arbeit unter dieser Stimmung von der Hand; am 21. schreibt er bereits den dem fertigen Buche voranzuschickenden Widmungsbrief, für den er, eingedenk der eigenen Verirrung, die ihn einst selbsterwählte Frömmigkeit dem Namen

<sup>1)</sup> Auch in dieser Schrift selbst ist die neue Arbeit bereits angekündigt, vgl. oben S. 499 und 503.

Zeit des Erscheinens „Mense Ianuario“ gesetzt hat, freilich zugleich mit dem Druckfehler „M.D.XXI“ statt „M.D.XXII“. Doch ist dieser Termin noch um ein Weniges zu früh gegriffen. Denn die älteste Nachricht über die Fertigstellung und Versendung der Schrift haben wir bei Melanchthon in seinem Briefe vom 25. Februar an Spalatin, durch welchen er ein fertiges Exemplar für diesen und zwei für Luther — also doch gewiß sofort nach der Vollendung in der Druckerei — übersendet.<sup>1</sup> Aber mit größter Schnelligkeit folgte auf diesen ersten Druck auch schon der Nachdruck. Am 28. März meldet bereits Pellican in Basel, daß dort dieser „iustus liber Lutheri“ gedruckt werde, und nur wenige Monate verstrichen, da tra bereits dieselbe Schrift in der deutschen Übersetzung Leo Jubs auf den Plan und trug das Staunen über die hier vorgetragenen Gedanken in alles Volk hinein („mirabilem omni populo“, Joh. Bockheim in Constanz an Vabian, 30. Juli 1522). Bald (nach dem 13. Juni) folgte auch in Wittenberg selbst eine zweite Ausgabe, nach, für welche Luther gegen seine Gewohnheit verbessernde Hand anlegte und der er namentlich einen längeren Zusatz gegen das Ende einschaltete. Nach dieser zweiten vermehrten und verbesserten Auflage lieferte Justus Jonas seine deutsche Übersetzung und Bearbeitung, denn hier wie stets bei seinen Arbeiten dieser Art übte er unter Luthers Zustimmung des Übersetzers Amt in freiester Weise aus. Auch diese Arbeit erschien noch in demselben Jahre.

Es war nicht zu verwundern, daß diese Schrift von den Gegnern als „eiserne Ruthe“ empfunden wurde. Mancher Vertheidiger der angegriffenen Mönchsgelübde erhob sich und versuchte den scharfen Angriff abzuwehren. Als erster der Franziskaner-Observant, der zum zweiten Male die Würde eines Provincialis minister, und zwar Argentinensis provinciae (s. per superiorem Germaniam) seit 1520 bekleidete, Caspar Sasger (Sasgerus, Schatzgerus, Schatzgeyrus). Schon hatte dieser, noch ehe er Luthers Schrift „De votis“ kennen gelernt, eine erste Streitschrift gegen den Reformator unter dem Titel „Scrutinium divinae scripturae, pro conciliatione dissidentium dogmatum“ im Jahr 1522 ausgehen lassen, deren letzter Abschnitt sich mit der Frage de votis et statu monasticorum beschäftigte, ohne sich jedoch speciell gegen Luther selbst zu wenden; 17 Argumente „der Lutheraner“, die nur zum Theil an Luthers „Themata de votis“ anklingen, waren hier zusammengetragen und bestritten worden. Aber neu erschienene Schriften Luthers, all voran das Buch „De votis monasticis“, bewogen ihn im Sommer des Jahres 1522 zum zweiten Male den Kampfplatz zu betreten mit der wiederholt aufgelegten Schrift „Replica“, von der wir folgenden Urdruck aufführen:

„REPLICA || contra periculosa scripta post Scrutinium divinae scripture  
	Votis monasticis	
	Constitutionibus ecclesiasticis	
	Sacrificio sacrosanctae Eucharistiae	
	Sacerdotio novae legis	
	Potestate Apostolica	
	Cui abiectione responsionis ab tria obiecta.	

<sup>1)</sup> Am 16. Mai 1522 sendete Luther von Wittenberg aus ein Exemplar an Paul Speratus nach Jglau (vgl. Enders, Luthers Briefwechsel Bd. III S. 364). Diesem gefiel die Schrift so gut, daß er um mehr Exemplare bat; Luther sendete ihm darauf am 13. Juni so viele, als noch



Reuerendi patris Gasparis Sasgeri Fratru minoru per su || periozem germaniam prouincialis Ministri. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

In den „Omnia opera reverendi ac perdevoti Patris F. Gaspari Schatzgeri Ba vari“ Ingolstadii M.D.XLIII. fol. findet man diese Schrift wiederabgedruckt auf Bl. 50<sup>a</sup>—96<sup>b</sup>. Hier ist der Bekämpfung der Lutherschen Schrift „De votis monasticis“ der erste Platz und fast die Hälfte des Buches gewidmet. Im Texte selbst wird zwar auch hier Luthers Name verschwiegen, es ist aber kein Zweifel, wen der Verfasser im Sinne hat, wenn er sagt: „contra Monasticen tractatus ardentissimo stomacho est confectus, totus superciliosus anhelans ad omnis Monasticos exterminium“. Im August 1522 hatte Sasger während längeren Aufenthalts im Ulmer Franziskanerkloster diese Schrift verfaßt, und geschäftig hatten seine Ordensbrüder daselbst das Gerücht verbreitet, daß, wenn er bei der Arbeit gegen den Ketzer Luther sitze, regelmäßig der heilige Geist selbst sich auf das Haupt des frommen Vaters niederlasse — aber die erbauliche Mönchsfabel wurde bereits von der evangelisch gesinnten Bevölkerung als Altweibergezwäg verlächt. Zur Frankfurter Herbstmesse erschien die „Replica“. Besonders kräftig war der Schlußstreich, den diese Vertheidigung der Mönchsgelübde gegen Luthers Schrift führte: „Mir ist ein Verdacht gekommen: entweder hat Satanas, der Fürst der Finsterniß, das Buch ausgeheckt; oder wenn ein Mensch der Verfasser ist, so hat er dies verfluchte Zeug nicht gegen Menschen, sondern gegen die bösen Geister zusammen gebracht. Ist Satanas der Verfasser, dann ist's kein Wunder, denn er haßt von Alters das Menschengeschlecht mit glühendem Haß, aber bisher ward ihm doch noch nicht Macht gegeben, mit so wilder und grausamer Hand gegen die Menschen zu rasen . . . Hat das Buch aber einen Menschen zum Verfasser, so läßt es erkennen, wie der Mensch, dessen Namen es trägt, nach der Ehe lechzt und den Eölibat abschütteln will, wie er ja bereits sein Mönchtum abgeworfen haben soll. Möge er denn heirathen, wenn's ihm sein Gewissen erlaubt, das ja sehr weit geworden ist; denn ihm ist es wohl unmöglich, Keuschheit zu bewahren. Er lasse aber wenigstens andere in Ruhe . . .“

Luther hielt es für angezeigt, diese Schrift nicht unbeantwortet zu lassen; zwar er selbst meinte, zu seinen früheren Ausführungen nichts hinzuzufügen zu haben und erachtete seine Schrift für unwiderlegt und unwiderleglich. Aber er war bereit, dem Drängen von Freunden, welche eine Beantwortung für nöthig hielten, zu willfahren. Daher forderte er Joh. Brismann auf, sich dieser Mühsalung zu unterziehen. Dieser war selber Angehöriger des Franziskanerordens, war am 21. Januar 1522 in Wittenberg Doctor der Theologie geworden, hatte dann eine kurze Zeit unter schwierigen Verhältnissen in Rottbus das Evangelium gepredigt, war darauf nach Wittenberg zurückgekehrt, nachdem sich Luther dafür verwendet hatte, daß ihm Wohnung und Unterhalt im dortigen Franziskanerkloster gewährt würde. Noch im Jahre 1523 berief ihn Herzog Albrecht als Domprediger nach Königsberg. Ehe er Wittenberg verließ, erfüllte er noch Luthers Begehren. Mit

standen waren mit der Bemerkung: „Libelli de votis iam dudum distracti sunt, denuo exendi iussimus“ (ebenda. S. 400).

einem Widmungsbrief vom 17. März (16. Calend. April.) 1523 an Spalatin und mit Luthers Begleitschreiben ausgerüstet, erschien seine Schrift, von der uns folgende Ausgabe<sup>1</sup> vorliegt:

„AD GASPA- || RIS SGHATZGEYRI MINO- || ritæ plicas Responso per  
Iohannem Brif- || mannū pro LVTHERANO li || bello de Misis & Votis |  
Monasticis- || \* || MARTINI LVTHERI || ad Brifmannum de eodem ||  
Præfatio- || ¶“ Rückseite bedruckt. 42 numerirte Bl. in Oktav,  
letzte Seite leer. Am Schluß: „Quinto Idus Nouembris- || Anno .  
M. D. XXIII. ||“ Druck von Joh. Herwagen in Straßburg. Vgl.  
v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 381.

Flugs antwortete Sasger noch in dem gleichen Jahre mit der Schrift „Examen novarum doctrinarum“ (Ulmae 1523), welche jedoch, da sie jetzt die Waffen „adversus Iohannem Briesmannum, Lutheri armigerum, Apostatam“ richtete, nicht mehr hier genauer zu registriren ist, wenn auch Luthers Vorwort zu Briesmanns Schrift eingehende Berücksichtigung seitens des Gegners gefunden hat.

Vgl. über Sasger den Brief des Minoriten Johann Bachmann (Ripanus) an Leonhard von Ulm, welcher den Opera omnia Schatzgeri Bl. aa5 f. vorangebrucht ist; weitere Bittertate über denselben verzeichnet Müller, A. Oflander S. 528 Num. 37. Brief des Wölg. Richardus in Ulm an Mag. Joh. Magenbuch, Ulm, den 3. September (1522) in (Schelhornii) Amoenitates literariae, Francof. et Lips. 1725 Tom. I pg. 306. — Über Briesmann f. Lib. Decanorum pg. 26. 27. Rapp, Al. Nachlese Bb. II S. 595 f. De Wette Bb. II S. 186. 187. 287 f. Enders, Luthers Briefwechsel Bb. III S. 345. Erdmann in Herzog-Plitt, Real-Encycl. S. 628 ff., wo jedoch genauere Kenntniß dieser Fehde vermißt wird und daher die Angaben ungenau sind.

Das Jahr 1524 brachte zwei neue große Gegenschriften gegen Luthers „De votis monasticis“. Auf die oben S. 318 aufgeführte Schrift gegen Luthers ~~et~~ Thefentreihe „De votis“ ließ der Dominikaner Dietenberger nachfolgen:

„IOHAN || NIS DITENBERGII || sacrarum literarum professoris || de  
uotis monasticis liber secun || dus, editus in secundum de uo || tis  
monasticis Luteri iudiciū. || Secundæ Petri tertio. || Custodite uos fratres,  
ne insipien || tium errore traducti, excidatis a || propria firmitate.  
ANNO M. D. XXIII. || mense Augusto. ||“ Mit Titelseinfassung. Titel-  
rückseite bedruckt. 152 Blätter in Oktav. Bl. T 8<sup>a</sup>: „Colonie In  
ædibus Eucharij Cerui || corni. Anno. M. D. XXIII. || Idibus Augusti. ||“  
Bl. T 8<sup>b</sup> das Signet des Buchdruckers.<sup>2</sup>

Luther würdigte diese Arbeit ebensowenig einer Antwort, wie den „Liber primus“ desselben Verfassers. Im gleichen Jahre erschien aber auch die umfangreiche Streitschrift des Doctors der Sorbonne Jobocus Eliothobæus, deren dritter und letzter Theil ganz der Bekämpfung der Schrift „De votis“ gewidmet ist:

<sup>1</sup>) Einen Wittenberger Druck von Nidel Schirlenk („correctus et adanctus“) beschr. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 380. <sup>2</sup>) Eine zweite Auflage, Cöln, Peter Quentel, 1525 beschr. H. Webemer, Joh. Dietenberger S. 465. Auszüge aus dieser Schrift giebt selbe S. 303 ff.

ANTILV THERVS || IVDOCI CLICHTOVEI NEO- || PORTVENSIS,  
DOCTORIS THEOLOGI, TRES LI- || BROS COMPLECTENS. || . . .  
[10 Zeilen] || α Tertius, contra enervationem votorum monasticorum,  
quam || inuohere cōtendit Lutherus: declarat religioforum vota, etiam ||  
perpetua atq; pro toto vitæ curriculo recte fieri, idq; vivendi in || mo-  
nastica disciplina institutum: summopere esse commendand- || dum,  
& approbandum. || PARISIIS. || Ex officina Simonis Colinaei. || 1 5 2 4 ||  
Cum priuilegio. || Titelfrückseite bedruckt. 190 Blätter in Folio, davon  
181 beziffert. Das 3. Buch „De votis monasticis“ fällt Bl. 113<sup>b</sup>—181<sup>a</sup>;  
auf 181<sup>a</sup> das sehr ausführliche Impressum; im Druck vollendet am  
18. Oktober 1524. Vgl. oben S. 409.

Erasmus unterließ nicht, Herzog Georg von Sachsen auf die „sorgfältige  
Beantwortung“ hinzuweisen, die hier Luthers „höchst geschwätziges“ Buch über die  
Klostergelübde gefunden habe. Der Reformator selbst aber scheint gar keine Notiz  
davon genommen zu haben. Unmuthig verklagt Cochleus ihn, daß er dieses nach  
Form und Inhalt gleichermaßen ausgezeichnete Werk keiner Antwort gewürdigt  
habe; er habe es aber gethan, weil es in lateinischer Sprache verfaßt sei und  
er, der „Teuthonicus Evangelista“, verhindern wollte, daß nicht das Volk in  
Deutschland nähere Kenntniß vom Inhalt der Cllichtoveus'schen Arbeiten erhalte.

Vgl. Erasmi Epistolae Basileae 1529 pg. 815. Cochlei Commentar. 1546 pg. 77.  
Herminjard, Correspondance des Réformateurs. Tome I. Genève et Paris 1866 pg. 238.

Luthers Schrift gehört zu den nach Inhalt und Erfolg bedeutendsten, die  
aus seiner Feder hervorgegangen sind. Er selbst bezeichnet in aller Zuvorsichtlich-  
keit dieselbe als den „libellus omnium quos scripsi etiam me teste munitissimus,  
et quod ausim gloriari, invictus“. Wo er später Anlaß fand, auf dieselbe Materie  
von den Klostergelübden zurückzukommen, da that er es unter Verweisung des Lesers  
auf diese seine Schrift, als in welcher von den hier auftauchenden Fragen „Ver-  
stand genugam gegeben ist und alles gründlich unterrichtet, wie das Klosterleben  
verdamulich sei“. <sup>1</sup> Es gereichte ihm zur sichtlichsten Freude, als ihm einst am  
11. Oktober 1538 Basilius Nonner, von einer Reise nach Frankreich heimkehrend,  
melden konnte, man frage jetzt allerorten nach dieser seiner Schrift. Ähnlich  
konnte Luther darauf bezeugen, daß schon vielen dieses Buch zu großem Gewissens-  
trost gereicht habe. Zweifelhafter war es, wenn er auch auf des Erasmus Em-  
pfehlung desselben sich meinte berufen zu können, dem es doch ein „loquacissimus  
liber“ gewesen war. Spalatin rechnet die Schrift „De votis“ sonderlich unter die  
edeln Bücher, „bei sich die ganze Christenheit zu trösten“. Jonas bezeugt uns  
noch nach Jahren den Erfolg der Schrift: sie sei es gewesen, die so viel Klöster

<sup>1</sup>) Der „Catalogus oder Register aller Bücher und schriften D. Mart. Luth.“ nennt auf  
Bl. B auch „Artikel aus dem Buch von den Gelübden gezogen“. Dieselben finden sich in der  
Schrift: „Artikel von der Crist- || lichen kirchen gewalt || D. Martini Luther || Tröstlich zu  
wissen || Item Artikel desselbigen || Von kloster gelubben. ||“ Titelfrückseite bedruckt; 4 Blätter  
in Quart, letzte Seite leer. Am Ende (Bl. A 4<sup>a</sup>): „Wittenberg M.D.XXxi. ||“ Die Artikel  
von den Gelübden beginnen auf der Mitte von Bl. A iij<sup>b</sup> mit der Aufschrift: „Grund und  
nach das kloster le- || ben vnschicklich sey, aus Doctor Mart. Luth. || Buch von der [sic] ge-  
lübden gezogen. ||“ Unsere Ausgabe wird auf diese „Artikel“ seiner Zeit zurückkommen.

entwikkelt habe. Das kräftigste Bekenntniß aber zu diesem Werke Luthers liegt uns in den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche selbst vor, indem Melanchthons Apologie die eignen Ausführungen über denselben Gegenstand nur als eine kurze Repetition dessen betrachtet wissen will, was Luther dort sorgsam und vollständig behandelt habe: „volumus hic librum illum pro repetito habere“. Dadurch ist dieser Arbeit eine Bedeutung gegeben, die sie hoch über eine Privatschrift hinaushebt.

Vgl. de Wette Bd. II S. 90. 95. 99 ff. 105 f. 109. 117. Strobel, *Miscellaneen literarischen Inhalts*. Fünfte Sammlung. Nürnberg 1781 S. 124. Corp. Ref. Tom. I Sp. 563. 564. Zwingli, *Werke, deutsche Schriften* Bd. I S. 31. Ioh. Schwebelii *Scripta Theologica*. Addit est *Epistolarum centuria*. Biponti 1605 pg. 34. Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 30. Erlanger Ausg. Bd. 29 S. 318. 322. Anton Lauterbachs *Tagebuch auf das Jahr 1521*. Dresden 1872 S. 147. (Zischreben Förstem.-Bindseil Bd. IV S. 676. Bindseil, *Colloquium* T. I pg. 373.) Spalatini *Annales Reformationis*. Leipzig 1718 S. 52. Briefwechsel J. Jonas Bd. II S. XXIII Anm. 3. *Apologia Conf.* (ed. Hase) pg. 278. (Corp. Ref. T. XXVII Sp. 629. XXVIII, I, Sp. 298.) Köstlin<sup>1)</sup> Bd. I S. 501 f. Kolbe, *M. Luther* Bd. I S. 15 f. 18 f.

### Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „DE VO || TIS MONASTICIS, || MARTINI LVTHE- || RI IVDICIVM. VVITTEMBERGAE. ||“ Mit Titelseinfassung. 60 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, *Luther*: = 27. drude Nr. 266.

- B. „DE VOTIS || MONA- || STICIS, MARTINI || LVTHERI IV- || DICIVM. || BASILEAE || ANNO M.D.XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 68 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. v. Dommer Nr. 267.

- C. „DE VOTIS MONASTICIS, || MARTINI LVTHERI || IVDICIVM A SESE || RECOGNITVM || ET AVC- || TVM. || VVitteberge ex Aedibus || Io- hannis Grunenb. || 1 5 2 2. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 50 Blätter in Quart; letzte Seite leer.

Die Erlanger Ausgabe zählt vier lateinische Drucke auf; der an zweiter Stelle benannte dürfte jedoch mit dem ersten identisch sein. Da die Beschreibung desselben nicht auf Autopsie beruht, auch nicht einmal der Gewährsmann genannt wird, dem die Titelangabe entnommen ist, so ist der Werth dieser bibliographischen Notiz jedenfalls sehr gering.

### Deutsche Übersetzungen.

#### 1. Die Übersetzung des Justus Jonas.<sup>1)</sup>

- a. „Von denn || geistlichen || vnd Kloster || gelubden || Martini || Luthers || vrbeyh. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 108 Blätter in Quart; letzte Seite leer. Am Schluß (Bl. dd 4<sup>a</sup>): „Gedruckt [sic] tzu

<sup>1)</sup> Über Jonas als Übersetzer Lutherscher Schriften vgl. Briefwechsel des J. Jonas, gesammelt von G. Rawerau Bd. II (Halle 1885) pg. XXII ff.

inen got durch sin barmhertigkeit ire augen erlächten unnd verstand geben wirt, solich falsch, täfflich, unchristenlich, gheuerlich gelübb und leben von iren legenn werden und verlassen, den süßen und freyen geist gottes wider annehmen und nun fürhin den übrigen teil ihres lebens mit sicherer gewissen und freym geist Christo geben. Diß bächlin aber hab ich dir, min bruder, zügerneuet, verhofft du werdest es nit on nutz lesen, vil minder verschmähen. Well got, das mir arbeit dir und anderen, die eintweder us unverständ oder unwissenheit in der jugend mit solichen striden gefangen sind, zü Christenlicher freyheit und gleubiger leben diene. Nieman sol aber die Christens freyheit zü einem beschmantel sin boßheit und mätwill bruchen. Leb wol in Christo."

Während Jonas seiner Übersetzung die vermehrte Ausgabe C zu Grunde legte, benutzte Jod die kürzere Recension, und zwar ein Exemplar des Baseler Nachdrucks.

Auch von einer Übersetzung ins Französische ist eine Kunde erhalten. Pierre de Sébille schreibt aus Grenoble am 28. Dezember 1524 an den Ritter Anemundus Coctus in Zürich: „Anthonius Papilio [membre du grand conseil] . . . a traduit le traictié 'de votis monasticis' à Madame d'Alençon, seur du Roy [Margonthe von Navarra], de quoy il a eu beaucoup d'affaires avecques cette vermine parhissienne [die Sorbonne]."<sup>2</sup>

Von den Gesamtausgaben giebt die Wittenberger opp. lat. Tom. II 1546 auf fol. 284<sup>b</sup>—322<sup>b</sup> den Text nach C, daher zwar mit den Zusätzen von C, aber ohne den in C ausgelassenen Abschnitt; in der großen Einschaltung, welche C bringt, weicht die Textesrecension dieses Wittenberger Druckes ohne sachliche Änderungen stillschweigend mehrfach eigenthümlich von C ab. Die Jeneser Ausgabe opp. lat. Tom. II 1566 fol. 477<sup>b</sup>—515<sup>a</sup> giebt den Text nach der Wittenberger Ausgabe, doch mit Nachtragung des dort fehlenden Stückes aus Recension A, aber nicht an der betreffenden Stelle des Textes, sondern erst als Anhang am Schluß des Ganzen. In den nachfolgenden Gesamtausgaben fand die Übersetzung des Jonas Aufnahme: Altenburg Bd. I S. 856—924,<sup>3</sup> Leipzig Bd. XVIII Sp. 54—180, Balch Bd. XIX Sp. 1808—2042. Den lateinischen Text bietet wieder die sogen. Erlanger Ausgabe, opera varia argumenti Vol. VI pg. 238—376, aber seltsamer Weise unter Zugrundelegung weder von A noch von C, sondern es wird als Text ed. Ienensis abgedruckt und dazu werden die Abweichungen von A in Anmerkungen gegeben; C ist überhaupt nicht verglichen. Den Widmungsbrief giebt de Wette in den Briefen Luthers Bd. II S. 100 ff. in der Übersetzung des Jonas (nach Balch), erst in Bd. VI S. 25—30 hat Seidemann den lateinischen Text nachgetragen, jedoch nicht nach dem Original, sondern nach der ed. Vitebergensis. Deutsch (nach Jonas) giebt auch die Erl. Ausgabe Bd. 53 S. 86 ff. den Brief. Enders hat in seinem „Briefwechsel Luthers“ Bd. III S. 249 den Brief nur registrirt und einige Erläuterungen zu demselben gegeben.

Wir legen unserm Abdruck A zu Grunde, geben aber auch im Texte die von Luther in C gegebenen Zusätze. B und C sind vollständig verglichen. An einzelnen Stellen, wo der Sinn des lateinischen Textes zweifelhaft sein könnte oder wo ein besonderes sprachliches oder sachliches Interesse in Betracht kommt, theilen wir in Anmerkung auch die deutschen Übersetzungen mit.

<sup>1</sup>) Siehe S. 570 Nr. B und S. 573 die Note zu J. 17. <sup>2</sup>) Herminjard, Correspondance T. I pg. 314. <sup>3</sup>) Dazu Nachtrag Bd. VIII S. 891—894.

agone mortis subitae circumvallatus vovi coactum et necessarium votum: 'Utinam (aiebas) non sit illusio et praestigium'. Id verbi, quasi deus per os tuum sonaret, penetravit et insedit in intimis meis, sed obfirmabam ego cor, quantum potui, adversus te et verbum tuum. Addebas et aliud, cum tibi iam opprobrem filiali fiducia indignationem, repente tu me reverberas et retundis tam opportune et apte, ut in tota vita mea ex homine vix audierim verbum, quod potentius in me sonuerit et heserit. 'Et non etiam (dicebas) audisti tu parentibus esse obediendum?' Verum ego securus in iustitia me te velut hominem audivi et fortiter contempsi, nam ex animo id verbi contemnere non potui.

Hic vide, an non et tu ignoraris, mandata dei praeferenda esse omnibus. Nonne si scisses, me adhuc tum fuisse in manu tua, plane e cucullo auctoritate paterna extraxisses? Sed nec ego si scivissem, te ignorante et invidio id tentassem, etiam si multis mortibus pereundum fuisset. Neque enim meum votum valebat hunc floccum,<sup>1</sup> quo me subtrahebam parentis auctoritati et voluntati divinitus mandatae, imo impium erat, et ex deo non esse probabat non modi id, quod peccabat in tuam auctoritatem, sed etiam quod spontaneum et voluntarium non erat. Deinde in doctrinas hominum et superstitionem hypocritarum fiebat, quas deus non praecepit. Verum deus, cuius misericordiae non est numerus, et sapientiae eius non est finis, ex omnibus his erroribus et peccatis quanta bona, ecce, promovit! Nonne centum filios nunc malle amisisse, quam hoc bonum non vidisse? Videtur mihi Satanas a pueritia mea aliquid in me praevidisse eorum, quae nunc patitur, ideo ad perdendum ad impediendumque me insanivit incredibilibus machinis, ut saepius fuerim admiratus, egone solus essem inter mortales, quem peteret? Voluit autem dominus (ut nunc video) Academiarum sapientias et monasteriorum sanctitates propria et certa experientia, hoc est, multis peccatis et impietatibus mihi notas fieri, ne impiis hominibus occasio fieret in futurum adversarium gloriandi, quod ignota damnarem. Igitur vixi monachus, non sine peccato quidem, sed sine crimine. Nam impietas et sacrilegium in regno Papae pro summa pietate habentur, nedum crimina censentur.

Quid igitur nunc cogitas? An adhuc me extrahes? adhuc enim parens es, adhuc ego filius sum, et vota omnia nullius sunt momenti. A parte tua stat auctoritas divina, a mea parte stat praesumptio humana. Neque enim ipsa adeo continentia, quam tantis buccis crepant, quicquam valet sine obedientia mandati dei. Continentia non est mandata, obedientia vero est mandata. Quanquam insani et fatui Papistae virginitati et continentiae nihil paciantur aequari, prodigiosis mendaciis utranque iactantes, ut ipsa mentiendi insania, tum ignorantiae magnitudo utra et sola debuerit suspectum reddere,

2 dicebas ed. Erl.

17 quod in spontaneum C

25 admiratus. Ego ne AC

1) Jonas: „meyn gelübde was nicht eyner schleyen werd“.

quicquid faciunt et sapiunt. Quae est enim intelligentia, illud Sapientis 'Non est digna ponderatio continentis animae' eo torquere, ut videatur virginitatem et continentiam omnibus praetulisse, incommutabilem et indispensabilem fecisse? cum hoc verbum Iudaens Iudaeis scripserit de casta coniuge, apud quos virginitas et continentia damnabantur. Sic et illud pudicae uxoris praeconium 'Haec est, quae nescivit thorum in delicto' aptant virginibus. Breviter, cum virginitas in scripturis non laudetur, sed tantum probetur, praeconiis coniugalis castitatis ceu alienis plumis vestitur ab istis, qui ad pericula salutis animas prompti sunt inflammare. An non et obedientis animae non est digna ponderatio? plane ideo non est digna ponderatio continentis animae, id est, pudicae uxoris, non solum quia praecepta est a Deo, verum etiam, ut et vulgatum proverbium habet, quod uxore pudica nihil est in hominibus expetibilis. At illi fideles scripturae interpretes, quod de continentia praecepta dicitur, de continentia non praecepta intelligunt, deinde ponderationem humanam faciunt aestimationem divinam. Hinc omnia dispensant, etiam obedientiam dei. Continentiam vero, aliquando et prohibitam, scilicet adversus parentum auctoritatem susceptam, non dispensant. O dignos et vere papisticos doctorculos et magistellos! Virginitas et castitas laudandae sunt, sed sic, ut magnitudine earum magis absterreantur, quam alliciantur homines, sicut Christus, cum discipuli continentiam laudarent dicentes: 'Non expedit nubere, si sic homini cum uxore est', mox retraxit eos et dixit: 'Non capiunt omnes verbum hoc'. Capiendum verbum, sed paucis voluit intelligi.

Sed ad te revertar, parens mi, et iterum dico: Nunquid me extrahes adhuc? At ne tu glorieris, praevenit te dominus et ipse me extraxit. Quid enim si vestem et rasuram vel gestem vel ponam? Nunquid cucullus et rasura faciunt monachum? 'Omnia vestra', ait Paulus, 'vos autem Christi', et ego cuculli ero, ac non potius cucullus meus? Conscientia liberata est, id quod abundantissime est liberari. Itaque iam sum monachus et non monachus, nova creatura, non Papae, sed Christi. Creat enim et Papa, sed puppas et pappos, hoc est, sibi similes larvas et idola,<sup>1</sup> quorum et ego aliquando unus fui, seductus variis verborum consuetudinibus, quibus et Sapiens periclitatum sese dicit ad mortem usque et liberatum gratia dei. Sed nunquid iterum tuo te iure et auctoritate spolio? plane auctoritas tibi in me manet integra, quod ad monachatum attinet, verum is iam nullus in me est, ut dixi. Cacterum is, qui me extraxit, ius habet in me maius iure tuo, a quo me vides positum iam non in fictitio illo monasticorum, sed vero cultu dei. In ministerio enim verbi me esse quis potest dubitare? At hic cultus plane est, cui cedere debet parentum auctoritas, dicente Christo: 'Qui amat patrem

10 plane igitur C      12 et fehlt in C

<sup>1</sup>) Jonas: „todten unnd gößen .. larden und poymenner“. Leo Jud: „puppen und pappen ... bußen und gößen“.

et matrem plusquam me, non est me dignus'. Non quod parentum autoritatem hoc verbo evacuaverit, cum Apostolus toties inculcet, ut filii obediant parentibus, sed si pugnet parentum et Christi vocatio vel autoritas, Christi autoritas regnare sola debet. Itaque sub conscientiae meae periculo tibi non obedire non possem (ita sum modo persuasissimus), ubi ministerium verum ultra monachatum non accessisset. Hoc est, quod dixi, neque te neque me scivisse antea, Mandata dei omnibus praeferenda esse. Sed totus ferme orbis hac ignorantia laborat, regnante operatione erroris sub abominatione Papali, quod et Paulus praedixit dicens, fore homines parentibus non obediētes, quod in monachos et sacerdotes quadrat, eos potissimum, qui specie pietatis et titulo servitutis dei parentum auctoritati se subtrahunt, quasi ulla sit servitus dei alia, quam mandatis eius obedire, inter quae est et obedientia parentum.

Mitto itaque hunc librum, in quo videas, quantis signis et virtutibus Christus me absolverit a voto monastico, et tanta libertate me donarit, ut, cum omnium servum fecerit, nulli tamen subditus sim nisi sibi soli. Ipse enim est meus immediatus (quod vocant) Episcopus, Abbas, Prior, dominus, pater et magister. Alium non novi amplius. Sic spero tibi filium unum rapuerit, ut multis aliis filiis suis per me consulere incipiat, quod tu non modo libenter ferre, sed et multo gaudio gaudere debes, nec aliud te facturum esse mihi certissime persuadeo. Quid si me occidat Papa aut damnet ultra tartara? Occisum non suscitabit, ut bis et iterum occidat. Damnatum vero ego volo, ut nunquam absolvat. Confido enim instare diem illum, quo destruetur regnum istud abominationis et perditionis. Utinam nos primum digni simus vel exuri vel occidi ab eo, quo sanguis noster magis clamet et urgeat iudicium illius accelerari, sed si digni non sumus sanguine testificari, hanc saltem oremus et imploremus misericordiam, ut vita et voce testemur, quod Ihesus Christus solus est dominus deus noster, benedictus in secula seculorum, Amen. In quo bene vale, carissime parens, et matrem meam, Margaritam tuam, cum universo sanguine saluta in Christo. Ex Eremito, Vicesima prima Novembris.

AN. M.D.XXI.

2 evacuaverit ABC, ed. Witt, evacuaverit ed. Ien., Erl.  
29 charissime C

3 autoritas. Christi AC



Neque enim vera pietas et sincerum votum tam vulgaris res est, praesertim novissimis istis periculosis, impiis et pessimis temporibus, in quibus et fides et caritas occasurae praedictae sunt.

## PRIMUM, VOTA NON NITI VERBO DEI, IMMO ADVERSARI VERBO DEI.

**D**Vbium non est, votum monasticum hoc ipso periculosum esse, quod res est sine autoritate et exemplo scripturae, sed et Ecclesia primitiva et novum testamentum ignorant in totum vovendae cuiuscunque rei usum, nedum probant perpetuum hoc voti genus rarissimae et miraculosae castitatis. Est enim merum et perniciosum hominum inventum, cuiusmodi sunt et omnia alia per homines inventa. Quod autem in Actis S. Paulus votum habens sese cum quattuor aliis viris purificavit, quis non videt ex vetere lege reliquum fuisse? ut interim taceam, quod temporale votum fuit. Sic enim idem Apostolus et omnia alia legis veteris servabat cum Iudaeis, sed hoc non voluit exemplum esse novo testamento, imo cum gentibus legem omittebat.

Sanctus Antonius, ipsissimus monachorum pater et monasticae vitae princeps, sapientissime et Christianissime censuit et docuit, nihil prorsus esse tentandum, quod autoritatem scripturae non haberet.<sup>1</sup> Et ipse devotarium hoc et cerimoniale monachorum genus prorsus ignoravit, sed libere incoluit Eremum et libere coelebs vixit, iuxta formam Euangelii. Posteriores eius votum, necessitatem et servitutem ex illius instituto fecerunt, nihil nisi speciem et fallacem aemulationem Antonianae regulae, quae Christi regula est, secuti, humana tantum sapientes.

Sic et S. Paulus, cum saepius iactet formam et traditionem per suum ministerium Ecclesiis datam exigitque, ut sese imitentur, non tamen vult, ut tanquam Paulum imitentur, sed Christum in ipso, dicens: 'Imitatores mei estote, sicut et ego Christi'. Certe alius dux nobis datus non est, quam de quo magnifica patris gloria testata est in hanc vocem: 'Hunc audite'. Quo verbo Christus omnibus dux constitutus est, et omnes ei subiecti et postpositi. Sicut antea prophetaverat Micheas v. exiturum de Bethlehem ducem, qui regeret populum dei. Hinc et ipsemet patri suo contestificans dicit: 'Qui sequitur me, non ambulat in tenebris'. Et iterum: 'Ego sum lux mundi'. Ipse enim stat in signum populorum, quod levavit deus ad congregandos profugos Israel. Sicut iterum dicit Iohan. vi. 'Nemo venit ad patrem nisi per me. Ego sum ostium. Ego via, veritas et vita'.

1 syncerum BC	2 periculosus C	4 vota monastica ed. Ien., Erl.	7 sed
Ecclesia C	8 vovendae in cuiuscunque C	14 servabant C	15 obmittebat B
16 et fessit in C	19 incoluit. Eremum C		

<sup>1</sup>) Vita Antonii (Migne, Patrol. lat. Tom. LXXIII p. 135) c. 15: „niebat ad omnem mandatorum disciplinam Scripturae posse sufficere“.

Haec et similia oracula scripturae, cum sint luce clariora et fidelissima, te cogunt damnare, quicquid est regularum, statutorum, ordinum, sectarum, od vel citra vel praeter vel ultra Christum incedit, etiam si per angelos : coelo traditum, si per miracula ingentia confirmatum esset. Non paciatur te aliam viam praesumi, qui dixit: 'Ego sum via', quin hac voce omnes 306. 14. 6. alias vias praeteritas, praesentes, futuras revocavit, cassavit et irritas fecit. Nec sinit alium ducem et magistrum surgere, qui dixit: 'Hunc audite', sive 306. 17. 5. meliora sive viliora tentarit tradere, sed hac voce damnavit, quicquid est egum et traditionum extra Christum, sicut et Christus dicit Iohan. x. 'Omnes, 306. 10. 2. quotquot venerunt, latrones et fures fuerunt'.

Ex quibus id colligitur evidentissime, prorsus non licere monasticen rovere, suntque per haec coelestia tonitrua sublata, prohibita et damnata omnia istius generis vota penitissime, cum negare nemo possit, in monastice nulta, imo omnia et solum ea voveri, quae extra Christum et sine Christo id est, sine via, sine luce, sine veritate, sine vita, sine deo) sunt. Id quod lane ipsemet gloriose et absque pudore confitentur, ut qui tales sint, qui ultra Christum quaedam altiora et perfectiora vivant. O caecitatem instimabilem!

Sit ergo hoc in primis positum atque fixum: Quicquid ultra et praeter Christum sive proprie praesumitur, sive a sanctorum exemplis et institutis etitur, hoc velut humanum iam dudum divina auctoritate prohibitum, damnatum tque definitum est, non licere voveri et in praeceptum seu necessariam viam itae statui, nec si votum fuerit, impleri et servari, sed oportere solvi et berum dimitti. Stat enim invicta haec rupe: 'Ego sum via', et nullus lius. Quicquid autem via haec non fuerit, error et lubricum et tenebrae sunt.

Sed et S. Franciscus, vir admirabilis et spiritu ferventissimus, sapienissime dixit, Regulam suam esse Euangelium Ihesu Christi. At Euangelium astitatem liberam habet, nec aliquid eorum, quae nunc isti Minores incredili hypocrisi servant. Plane Franciscus, cum voluit suos ad Euangelium ivere, liberrimos esse voluit tam a votis, quam ab omnibus humanis traditionibus, ut fratres Minores etiam iure sui voti et regulae potestatem abeant, celibes et non celibes vivendi et manendi in Coenobiis et omnibus vis statutis, quam diu voluerint, aliud enim neque voverunt neque vovere otuerunt, qui Euangelium voverunt. Nunc vero hoc hominum genere, quo uihil oportuit esse liberius, nihil est hodie supersticiosius et scrupulosius, aptivum infinitis statutis, articulis aliquibus et puerilibus ridiculisque observanciis.

Falsus tamen est vir sanctus vel multitudine contemnentium Euangelium a mundo, vel operatione erronea Papisticae confirmationis et approbationis aptus, ut commune Euangelium cunctis fidelibus faceret singularem regulam

7 aliam C

10 quotquot ante me venerant ed. Ien., Erl.

16 plane fessit in C

paucorum, et quod catholicum esse Christus voluit, traheret in schismaticum. Nihil enim vovet frater Minorita, dum suam regulam vovet, quam quod iam ab initio vovit in baptismo, nempe Euangelium. Nisi is fuerit potior error Francisci, quod credidit, multa in Euangelio consilia esse, ut Papisticarum scholarum sapit impietas, quae per regulam in mandata transtulerit. Quocur non tribuam tanto viro, paulo post dicam.

Si itaque interrogas Minoritam, cur celebs vivat, et cur pecuniam non contrectet, cum sit Euangelii professor, et Christus coelibatum liberum esse iusserit et pecuniam tractarit vel in nomismate Caesaris, quid respondebit, nisi sese observare id, quod in regula Franciscus humanum sapuit et tyrannide Papistica viciatum est, id vero, quod divinum sapuit (regulam suam esse Euangelium), non observare? Vides ergo demonstratum esse, Franciscum ut hominem errasse in condenda regula sua. Quid enim est dicere: 'Regula fratrum Minorum est Euangelium', quam statuere, solos fratres Minores esse Christianos? Si enim Euangelium eorum proprium est, nulli sunt Christiani praeter Minores, cum Euangelium sine controversia et solius et totius sit populi Christiani. Illusus etiam est, dum docuit, si tamen docuit, vovere denuo id, quod et ipsi et omnes communiter in baptismo voverunt iam antea, nempe communissimum illud omnium Euangelium.

### DE FVNDAMENTIS DEVOTARIORVM.

Sed hic incidunt duo eorum principia fidei seu potius perfidiae tractanda, quorum est primum, Euangelium non esse omnibus commune, sed partitum in consilia et praecepta. Suam vero monasticen sequi consilia, non tantum praecepta, quae reliquo vulgo proposita sunt. Hic vero non uno neque parvo errore labuntur. Et ut omittam, quod hac distinctione sese ignorare testantur, quid sit proprie Euangelium (dum praecepta et consilia ex ipso faciunt), quod est merae promissiones dei, exhibita beneficia hominibus annunciantes, inter quae sunt et declarationes illae mandatorum dei et exhortationes ad eadem servanda, Matth. v. vi. et vii. a Christo factae: quid dicent ad Christum Marci ult.: 'Euntes in mundum universum praedicate Euangelium omni creaturae'? An hic fingent, aliud esse praedicare et aliud iubere servare? Cur praedicari mandat toti orbi et omni creaturae, quod a paucis exigit servari? Sed et Paulus quoties iactat sese in Euangelium segregatum, Euangelium esse promissum, Euangelium esse virtutem dei in salutem omni credenti, et plane perire omnes, in quibus opertum est Euangelium Christi: nihil magis commune, magis necessarium, quam Euangelium ille docet fere ubique.

Sed sicut ignorant, quid sit Euangelium, dum legem ex ipso faciunt, ita has voces Pauli prorsus non capiunt. Descendamus itaque ad ipsos in

11 est. Id A

31 Das zweite aliud fñit in C

33 Sed Paulus C

36 commune AC

locum istum tenebrosum et cum balbis in Euangelio balbutiamus, appellantes **consilia** et praecepta, quae in Euangelio sunt exhortationes. Moses enim **habet** praecepta, ut Iohan. i. dicit: 'Lex per Moſen data est', Euangelium **habet** gratiam, sicut idem dicit: 'Gratia et veritas per Ihesum Christum facta est'. Videamus itaque, qui sit successus eorum, qui ultra Christum volare praesumunt, quo eos rotet impiae praesumptionis error. Si enim probare poterimus non esse consilia, quae illi iactant et vovent, nonne deprehendemus eos damnabiliter errare et super mendacia impietatis niti eorum vota? Nam asserere consilia, quae consilia non sunt, et divina mandata solvere, quid est nisi veritatem dei negare et in mendacium mutare, imo et deum blasphemare? An non est blasphemia, si deus dicat: 'Hoc est meum praeceptum', et illi dicant in nomine domini contra eum: 'Non est praeceptum, sed consilium'? Et in hac et super hac blasphemia tandem vovere monasticen et stibio oculos pingere osque tergere et dicere: 'Non feci malum, sed bonum'? **Nam** hac sacrilega et blasphema conscientia vovere omnes, qui consilia esse sentiunt praecepta dei, quis non intelligit? At talia sunt certe nunc omnium religiosorum vota, quibus persuasa est haec sacrilega et blasphema sententia de consiliis et praeceptis.

Pergamus itaque hanc impietatem revelare. Consilia, quae illi fingunt, **ferme** sunt, quae Christus Matth. vi. docet, non esse vindicandum, non reddendum malum pro malo, non contendendum iudicio, dimittendum et pallium ablata tunica, prebendam alteram maxillam, cogenti ad unum miliare eundum et alia duo cum eo, et omnino non resistendum malo, et benevolum esse adversario in via. Item diligendos esse inimicos, benefaciendum odientibus, orandum pro persequentibus et calumniantibus, item dandum gratis omni petenti et mutuum dandum gratis, vendenda et relinquenda omnia et veniendum post Christum, omnibus sese submittere etiam indignioribus. His adde virginitatem et continentiam: sunt qui huc accenseant et beatitudines octo Math. v., ne non omnia dei mandata solvant et negent. De castitate ut sit **consilium**, postea: nunc reliqua videamus.

Esse autem haec omnia non consilia, sed necessaria mandata, primum hoc probat, quod Matthaeus haec scripturus praemittit Christum ascendisse in montem, sedisse, aperuisse os suum et docuisse. At docere non est consulere, sed quid faciendum sit necessario, tradere. Et infra ipse Christus: 'Non veni solvere legem, sed adimplere'. Ergo quaecunque ibi docet, in hoc docet, ut lex impleatur, non ut consilia numerentur. Ubi et velut digito monstrans ea, quae tunc docebat, dicit: 'Qui ergo solverit unum de mandatis istis minimis et sic docuerit homines, minimus vocabitur in regno coelorum, qui autem fecerit et docuerit, hic magnus vocabitur in regno coelorum'. Hic vides, ut aperte appellet mandata, quae docet, et verbum docendi ipsemet exponit esse id, quod tradere mandata.

Matth. 5, 20.

Deinde accessurus ad ea, quae isti vocant consilia, dicit: 'Nisi abundaverit iustitia vestra plusquam scribarum et phariseorum, non intrabitis in regnum coelorum'. Nonne coelorum regnum solum iis negatur, qui mandata non servant? At hoc affirmat de iis, quae ipsemet hic docet, ultra quam docuerant scribae et pharisaei. Obsecro, quis est tam audax, ut hic consilia numeret, ubi tot verbis docendi, mandandi, tot et tam gravibus comminationibus cogit ad servanda necessario omnia, quae ibi scribuntur? Quae autoritate asserent ea esse consilia? unde locus? proferant unum iota in suum testimonium. Et impii tam audaces sunt e proprio capite, sine scriptura, consilia facere, contra tot docendi, mandandi, minandi, promittendi fulmina. An Parrhisiensis Gomorrae insaniam sequemur, ubi dicunt in sua pulchra determinatione, esse haec nimio onerativa Christianae legis?<sup>1</sup> O Sodomam, o Gomorram, qui ad vires liberi arbitrii metiuntur divina mandata potius quam ad gratiam dei et ad seipsa.

Matth. 5, 25.  
26.

Amplius vero inter ipsa consilia frontes eorum impudentes conterit, dum dicit: 'Esto benevolus adversario tuo, ne forte tradat te iudici, et iudex tradat te ministro, et in carcerem mittaris. Amen dico tibi, non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem'. Respondeant hic Parrhisienses talpae et vespertilioes, an consiliis omissis ulla poena intentetur, nedum tanta et aeterna, ut tradatur Iudici, ministro, carceri, et nunquam exeat, qui non fuerit benevolus adversario. Item dum dicit: 'Si tantum eos diligitis, qui vos diligunt, quam mercedem habebitis? Nonne et publicani et peccatores hoc faciunt?' est hoc consiliis non obedisse, mercedem non habere, et publicani

Luc. 6, 20 ff.

et peccatoribus aequales esse? Idem multis verbis asserit Lucae vi.

Claret ergo omnia praedicta eorum consilia esse vere et absque dubio necessaria praecepta, quae Christus Matth. vi. docet. Sic et Petrus dicit

1. Petr. 5, 5.  
Phil. 2, 3.  
(Rom. 12, 10.)

1. Pet. v. 'Omnes invicem humilitatem insinuate'. Et Roma. xii. 'Superior invicem arbitantes'. Non esse autem hoc consilium, ut inferiori nos

1. Petr. 5, 5.

militemus, probat, quod Petrus infert et causam affert dicens: 'Quia deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam'. Putas adhuc esse consilium, ubi Petrus superbiam affirmat, cui deus resistit, si inferiori te non submiseris? Vendere autem omnia et dare pauperibus non esse paupertatem, quam isti

Job. 21, 3.

vocant, monasticam, probat id, quod Petrus post resurrectionem ibat piscari, sicut et antea, cum tamen reliquisset omnia. Tum monastici non solum non vendunt sua et dant pauperibus, sed omnia omnium bona ipsi congregant et prae omnibus abundant.

Non solum autem damnanda impietas et blasphemia scholarum et monasteriorum est, quod haec sacrilegia audeant docere, sed et detestanda eorum

22 Nonne publicani C      37 monasteriorum C

<sup>1</sup>) Vgl. die Erklärung der Pariser (gegen Luthers Satz, daß in Matth. 5, 39 f. und Röm. 12, 19 nicht consilia, sondern praecepta enthalten seien): „Haec Propositio est falsa. legis Christianae nimium onerativa etc.“ Opp. var. arg. VI pg. 50; oben S. 284.

et faciunt in omnibus suis concionibus et scriptis. Sed ad rem ipsam venimus. Si coelibatus consilium est Euangelicum, quae est ergo vestra vivendi insania, ut ultra Euangelium e consilio faciatis rigidissimum praeceptum? Iam enim non iuxta, sed ultra Euangelium, per hoc et contra Euangelium vivitis, quod amplius non habetis consilium. Si Euangelio obeditis, coelibatum liberum habere debetis, si liberum non habetis, Euangelio non obeditis. Quia impossibile est, ut consilium Euangelii fiat praeceptum, et aequè impossibile est, ut vestrum votum sit consilium. Pugnat ergo ex diametro votiva castitas cum Euangelio.

Quare cum deus autor Euangelii non acceptet nisi quod Euangelicum est, impossibile est, ut votum continentiae probet ac non potius detestetur. Habetis, monastici, quod hic respondeatis? Negate Euangelii consilium consilium esse, aut concedite votum vestrum non Euangelicum esse. Neque enim audebitis asserere deum passurum, ut e consilio suo quisquam praeceptum faciat, aut aliud quam Euangelium suum probet et exigit. Quare necesse est, ut votum vestrum deo non probari confiteamini. Atque haec tertia iam machina satis firma et potens adversus vota monastica nobis stat instructa. Et videmus monastica vota non aliud inveniri, quam errorem per sese nunquam non fallentem et seducentem, qui et Christiano vitandus et deserendus sit. Neque posse innoxium esse, nisi iis, qui spirituales sunt et bono usu illius sese servant, quod est solum electorum, quibus nec errores nec peccata tandem nocere possunt.

Alterum principium perfidiae illorum: quod vitam Christianam partiantur in statum perfectionis et imperfectionis. Vulgo dant imperfectionis, sibi perfectionis statum. Et hanc differentiam non metiuntur iuxta mensuram spiritus et fidei et charitatis, quas certum est in vulgo potissimum regnare, sed iuxta pompam et larvam externorum operum et suorum votorum, in quibus nihil est neque spiritus, neque fidei, neque charitatis, quin spiritum fidei et charitatis extinguunt. Perfectionis status est, esse animosa fide contemptorem mortis, vitae, gloriae et totius mundi, et fervente charitate omnium servum. At vix invenias vitae et gloriae cupidores, tum fide inaniore, qui mortem vehementius horreant, quam ii qui sunt monasticissimi. Quia fieri non potest (uti dicemus), quin fidem extinguant, qui votis et operibus confidunt. Confidunt autem, qui necessaria ea ducunt, dum enim timent illis omissis, necesse est, ut sperent eisdem servatis. Ab eodem pendent timor et spes: de quo alias. Merum commentum et ludibrium est de perfectionis et imperfectionis statu, ex ignorantia fidei proveniens, tantum ad seducendum idoneum. Cum ergo videamus monasticen istam refertam esse impietate, erroribus, ignorantia, ut, ubicunque eam spectes, ignorantiam, impietatem et errorem videas, quid dubitas eam displicere deo, et vota in illam facta esse irrita et solvenda.

17 firma, potens C  
36 et imperfectionis fessit in C

19 Die Überfegung des Jonas fordert ein Komma nach esse

penitus? Hi sunt pseudochristi, qui docent: 'hic et illic est Christus', et <sup>Matth. 24, 23 f.</sup> seducunt multos, atque adeo electos quoque signis et prodigiis mendacibus.

Error, inquam, et insignis ignorantia est, statum perfectionis metiri consiliis et non praeceptis. Non enim, ut ipsi fingunt, consilia sunt supra praecepta, sed ediverso consilium illud continentiae (neque est ullum aliud consilium) est infra praeceptum suum. Praeceptum est enim, non concupiscendum esse. At sine concupiscentia neque virgo neque coelebs est in hac vita. Sed neque cur illud sit consultum, novit hoc miserum ignorantiae vulgus. In hoc enim ipsi servant consilium istud, quod continentia per sese sit laudatissimum opus, in quo sit salus et gloria, ideo sese caeteris Christianis praeferunt magno intervallo.

At Christus et Paulus secus docent, qui solam fidem iactant et in hoc laudant coelibatum, non quod perfecti sint in castitate prae caeteris, aut non concupiscant adversus praeceptum, sed quod soluti a curis et tribulatione <sup>1. Cor. 7, 32.</sup> carnis, quam tribuit Paulus coniugio, expeditius et liberius verbo et fidei instare possint die ac nocte, ubi coniunx coniugi, filiis, familiae et rebus huius vitae deditus avellitur et in multa aliena a verbo negotia dividitur. Sic Christus Eunuchos laudat, non quia castrent seipsos, sed quia propter <sup>Matth. 19, 12.</sup> regnum coelorum sese castrant, non autem sic propter regnum coelorum, ut per castitatem salvi fiant, alioqui omnes oporteret castrari, cum sola fides salvos faciat, sed propter Euangelium, quod vocat 'regnum coelorum', cui praedicando et propagando per populos ille foelicus servit, qui *ἄγαμος* et sine cura aliorum coelebs vivit.

Servam ergo regni coelorum vult esse castitatem Christus, et servam spontaneam, non quae illud mereatur, sed iam habeat, et ad communicandum aliis gratuito obsequio laboret aut certe sibiipsi augeat, assidue parata propter ipsum mori et de mundo exire. Et Paulus [bonum esse coelibatum dicit propter instantem necessitatem, non propter aureolam in coelis, scilicet quia huius vitae necessitatem, praesertim Christianae, commodius ferunt liberi coelibes, quam ligati coniuges. Et rursus] idem dicit: 'Virgo et innupta <sup>1. Cor. 7, 32. 34.</sup> cogitat quae sunt domini, quomodo placeat deo, ut sit sancta corpore et spiritu'. Quid est 'cogitare quae sunt domini'? nunquid solam et ociosam habere castitatem? imo meditari, servire in verbo dei, praedicare, testificari et paratum sese pro illo offerre, a quo usu castitatis quid est alienius et longius monasticis istis? qui et omnium ignorantissimi sunt eius usus, cum non nisi sibi ipsis coelibes sint, tantum clamoribus et murmuri in templis servientes et aureolas sibi ipsis in coelo promittentes, pro fide scilicet extincta.

Certe si rem tecum pensites, videri potest Satanas in hoc excogitasse figmentum de consiliis et statu perfectionis, ut adornaret istam perversam

---

8 vita, sed A    16 die et ed. Witt., Ien., Erl.    18 Eunuchos C    27 bonum — rursus  
 28f. von C    29 comodius C    30 Virgo innupta C, ed. Witt., Virgo et nupta ed. Erl.

monasticen: cum enim videret, nihil ibi voveri, sed nec voveri posse, quod non antea in baptismo voverunt omnes (excepta continentia), cepit fingere perfectiones et consilia, ut communem viam contemptam et singularem istam falsa specie spectabilem redderet, ne parvas res viderentur vovere, et praevaluit in operatione erroris.

Et quod multo est sceleratius, ex multis illis praedictis consiliis a se confictis tantum tria elegerunt, obedientiam, paupertatem et castitatem, caetera neque vovent neque servant, liberrime litigantes, vindicantes, odientes adversarium, repetentes, non dantes, non mutuantes, adhuc tamen iactant, iam altero mendacio et illusionem maiorem, statum perfectionis et consilia. Certe quando ista affirmant consilia et perfectiones, oportuit et ipsa voveri, si votorum institutum perfectionis et consiliorum status est.

Iam si et tria illa electa consilia diiudices, videbis obedientiam et paupertatem eorum nullo modo esse, quas consilia dictant. Consilia enim docent omnibus subditi et superiores invicem arbitrari. At votum obedientiae eorum eximit eos prorsus a catholica illa humilitate Evangelio tradita et subdit solum suis maioribus, neque iis ipsis, nisi secundum regulam suae professionis, adeo ut et S. Bernhardus asserat, Monachum non obligari etiam suo Abbati alia, quam regula habet, imperanti.<sup>1</sup> Obserro, quae et qualis est ista obedientia, ex omnibus eximi et uni, nec huic nisi partim subditi? Nonne pulchra illusio est talis obedientiae votum? Evangelium omnibus semper et in omnibus cedere, subditi, obedire iubet: et consiliorum professores nec aequalibus nec inferioribus, sed uni maiori suo, nec in omnibus, sed aliquibus sese subdunt. Iterum vides foelicitatem eorum, qui meliora eligunt, quam Christus docuit, et contempto duce seipsos dirigunt.

2. Petr. 2, 2.

Hos proprie Petrus tangit, cum dicit ii. Petr. iii. fore, qui secundum propria desideria ambulant, in deceptione illusores. Vere illusores in deceptione iactant obedientiam, docent autem ac sequuntur magis inobedientiam, illudentes tamen omnium sensum et decipientes simplicium animas ea pompa. Sic vides monasticam vitam errorum, mendaciorum, ignorantiae, stultitiae, deceptionis, illusionis confusione verissimam Babylonem representare, in qua electi miraculose, ceu tres pueri in fornace, servantur.

2. Cor. 11, 14.

Quid ergo vovet monasticus? verba eius (si sensum traducas) erunt ista: 'Deus, voveo tibi, nolle me secundum Evangelium tuum omnibus subiici, sed tantum uni maiori, nec nisi iuxta regulam praescriptam, atque sic voveo tibi Evangelium tuum servare'. Quid est hoc iterum aliud, quam Evangelium

3. Cor. 11, 14.

vovendo negare et proprium condere? Hic cum Isaia possis dicere, eorum votum esse, sicut si quis mactet filium in conspectu patris. An non victimant filium dei, dum Evangelium eius tam sacrilege negant, et tamen hoc

2 coepit B 16 in Evangelio ed. Witt, Ien., Erl.

<sup>1</sup>) Bernardus de praec. et dispens. c. IV, Migne, patrol. lat. T. CLXXXII Sp. 886.



ipso offerre deo praesumunt eundem? Obedientiam profitentur et obedientiam abnegant: et tu vota ista sacrilega putas valere et exigere apud deum?

Tale est et paupertatis votum. Evangelica paupertas est nihil cupere in spiritu et res libere administrare ad aliorum commodum. Illi quid possunt ultra hoc vovere, nisi externum usum rerum? cum et interna cupiditas in baptismo abnegata et administratio externa rerum Evangelio etiam commendata sit, et usu ipso nec ipsi carere possunt. Verum et hic illudunt seipsos et omnes, cum nemo magis res administret quam ipsi, tum non in aliorum, sed proprium commodum nemo magis utitur, sub sancta illa voti paupertate et avarissimi et rebus involutissimi facti. Adhuc iactant sese consiliorum professores, cum nulli seculares longius absint a paupertate.

Nec refert, quod per alium res curant. Nam omnium consensu et voluntate oeconomus illorum res curat. Sic dum volant ultra Evangelium deserto duce Christo, ruunt in contrarium sub baratrum perversissimi erroris, dicentes se obedientes et pauperes esse, cum sint omnium inobedientissimi et ditissimi, id quod nemo non palpat, et tamen sensus nostros perstringunt illusores isti verbis suis fictis 'obedientia', 'paupertas', 'consilia', 'perfectio', 'religio' et similibus.

Igitur nihil est consiliorum apud professores consiliorum, sed omnia longe contrariissima praeceptis, excepta sola castitate, et ipsa tamen sine usu et fructu Evangelico, quam quia nulla specie potuit Satan in contrarium vertere, sicut obedientiae et paupertati fecit, reliquit intactam, sed in multo maximam perniciem, dum et usum eius abolevit et ultra fidem communem extulit, deinde vulgavit nimio, ut per impossibilitatem naturae infinitas animas laqueo illius innecteret et perderet. Ita reliqua est una castitas professoribus consiliorum, sed perversa et impia, tum fere in totum libidinibus corruptissima. Ve perditae illi professioni consiliorum et statui perfectionis, quid enim nisi error, illusio et impietas est totum, quod pretendit? Sed 'iustus es, domine, et rectum iudicium tuum', sic enim cadere debent, qui non solum similes, sed superiores esse volunt altissimo et pacti dei sui obliviscuntur, sicut mulier illa Prover. vii., quae relinquit ducem pubertatis suae.

¶ 119, 127. Cyclo. 2, 17.

Quemadmodum itaque dixi, sancto Francisco et aliis patribus etsi tribuo errorem, quod Evangelium sibi usurparint seorsum prae fervore spiritus, tamen hoc errore eos libero, ne credam eos mendacia et figmenta consiliorum, perfectionis, fictae obedientiae et paupertatis et perversae castitatis probasse. Dum enim spiritus sancti impetu et plena fide ardenteque charitate solum hoc ferrentur, ut Evangelio plenissime et dignissime responderent, non hoc cogitabant, quorum esset et ad quos pertineret Evangelium, sed tantum ut impleretur. Non enim in sermone, sed in virtute regnum dei habebant.

1. Cor. 4, 20.

Sectatores vero illorum irruentes apprehenderunt externam eorum conversationem, spiritum autem et fidem eorum deseruerunt, et contigit eis, quod  
 Dan. 3, 22. Chaldaeis succedentibus fornacem Babylonis: ipsi pereunt et sancti servantur,  
 Wf. 28, 3. pro eo, quod iuxta psalm. xxvii. non intellexerunt opera dei et facta ei  
 Wf. 77, 20. non cognoverunt, ideo destruit eos et non aedificat eos. Dicit enim psal. lxxvii.  
 Wf. 4, 4. 'Semitae tuae in aquis multis, et vestigia tua non cognoscuntur'. Et psal. iii.  
 Wf. 68, 24. 'Scitote, quoniam mirificavit dominus sanctos suos'. Et psal. lxxvii. 'Mirabilis  
 Wf. 16, 3. bilis deus in sanctis suis'. Et psal. xv. 'Sanctis qui in terra sunt et mirabilis  
 ficis, omnis voluntas mea in eis'.<sup>1</sup>

His testimoniis docemur, in sanctis dei non esse observandam operum  
 externorum larvam, sed fidem, qua eos regit et servat mirabiliter, permittens  
 eos saepius errare et peccare externa conversatione, quam illi tanquam opera  
 dei et viam rectam apprehendunt, et abeunt in barathrum errorum. Et  
 Hebr. 13, 7. Apostolus Heb. xiii. cum iussisset intueri praepositorum exitum, adiecit: 'ut  
 fidem eorum imitemur'. Stat enim fixa apud deum sententia, omnes sanctos  
 eodem spiritu et eadem fide vivere, agi et regi, sed diversa opera foris operari.  
 Ut enim non eodem tempore, ita nec eodem loco, nec idem opus, nec coram  
 eisdem personis operatur per illos, sed transit per tempora, loca, opera, per-  
 sonas varias, semper eodem spiritu et fide eos regens, ut fiant viae eius  
 absconditae et vestigia eius incognita, dum unumquemque alio opere, alio  
 loco, alio tempore, aliis personis exercet, quam in aliis sanctis vidit et audivit,  
 cogiturque opere, loco, tempore, personis, casibus sibi prius incognitis regentem  
 ac ducentem deum sequi.

Haec est eruditio fidei, in qua omnes sancti eruditi sunt, unusquisque  
 sua vocatione. Proinde impossibile est, ut intempestivi illi sanctorum imi-  
 tatores non errent perniciosissime, dum patrum opera etiam optima sectantur  
 potius quam fidem et spiritum, nedum ubi et errores et peccata eorum appre-  
 hendunt. Omnes enim tales stant in ostio papilionis sui et vident dorsum  
 Mosi intrantis in tabernaculum federis, existimantes sese deum invenire in  
 Wf. 68, 6. istis propatuli et atrii operibus, cum scriptum sit: 'Dominus in loco sancto  
 1. 28a. 8, 12. suo'. Et: 'Dominus pollicitus est, ut habitaret in nebula'. Lege totam  
 scripturam et vide, an sanctorum virorum idem fuerit opus.

Wf. 68. In hanc rem mihi psalmus lxi. videtur esse revelatus, quem non fuerit  
 inutile hic recensere.

I.<sup>2</sup> At ad deum silentium animae meae,  
 Ab ipso enim salus mea.

7 Et fessit in C      29 foederis B      31 habitarer AB

<sup>1</sup>) Vulg. 'Sanctis, qui sunt in terra eius, mirificavit omnes voluntates meas in  
 eis'. Psalt. iuxta Hebr. 'Sanctis qui in terra sunt et magnificis, omnis voluntas mea  
 in eis'. <sup>2</sup>) Die Überfegung ist selbständig, weber der Vulgata, noch dem Psalt. iuxta  
 Hebr. entnommen.

et fidere deo. Cur (inquit) sic irruitis in larvam operum? cur interficitis vos ipsos omnes? curritis et praecipitatis vos ipsos omnes in mortem. Deus  
 Syriacus. 15. 10. est murus altus et fidelis protectio, sicut Salomon dicit: 'Turris alta (id est, alte opposita) nomen domini, ad ipsam currit iustus et salvabitur'. Contra vos et quicquid molimini, erit sicut paries inclinatus et maceries eiecta, super quam qui nititur, simul cadet et eiicietur et movebitur multum. Vocabulum 'irrueitis'<sup>1</sup> volunt etiam significare id quod 'congregari', item 'pravescere' utrunque confirmat sensum praedictum.

Obscurum autem et ambiguum est, quod sequitur: 'At elevationem eius cogitaverunt expellere'. Noster<sup>2</sup> habet 'Verumtamen precium meum', Romanum Psalterium 'Honorem meum', Hieronymus<sup>3</sup> 'Partem meam', scilicet oblationem. Ab eo enim verbo<sup>4</sup> oblationes, dona et partes sacrarum rerum dicuntur ab elevando. Puto igitur sensum esse, impios in sanctorum exemplis id quod solum praeciosum, honorabile, nobilissimum atque adeo ipsa portio sanctitatis [est], nempe fidem, non solum non sequi, sed uno consilio seu furore potius id agere, ut eiiciant et extinguant, solis operum larvis iactatis et praedicatis. Nemo enim minus sequitur sanctorum exemplum, nemo etiam magis extinguit, quam qui opera sola et non fidem eorum sectantur: sic nemo minus est hodie Franciscanus, quam ipsi Franciscanissimi, qui 'de observantia' dicuntur, imo ii acerrimi hostes eius sunt et fidem eius eicere cogitant furiosissime.

Unde sequitur: 'Placebunt sibi in mendacio', scilicet speciem tenent, fidem vastant, et in hoc gloriantur sibi que placent prae omnibus hominibus ceu sanctissimi, ore benedicunt, intimo maledicunt. Laudant enim deum Christum, S. Franciscum, Dominicum et alios, quorum sectatores sese iactant. Sed haec laus est summa blasphemia, dum fidem eiiciunt et solam speciem pro veritate amplectuntur. Ex his iam totus psalmus apertus est, docens nos fidere deo, et sine fide omnia esse mendacia.

Syr. 30, 9-12.

Isaias xxx. hunc psalmum vel aemulatus vel interpretatus etiam [ait]: 'Populus enim ad iracundiam provocans est, filii mendaces, filii nolentes audire legem dei. Qui dicunt videntibus: nolite videre, et aspicientibus: nolite aspicere nobis ea, quae recta sunt, loquimini nobis placentia, videte nobis errores, auferre a me viam, declinate a me semitam, cesset a facie nostra sanctus Israel. Propterea haec dicit sanctus Israel: Pro eo, quod reprobastis verbum hoc et sperastis in calumnia et tumultu et innixi estis super eo, propterea erit vobis iniquitas haec, sicut interruptio cadens et

15 „est“ fehlt in AB, ist aber von C ergänzt sequuntur AB, gegen die Construction, C richtig sequi 16 agunt AB, agere C 24 deum Christum A; schon B und C schließen ein Komma ein, welches ed. Erl. nach ed. Witt. len. fortläßt 29 vel interpretatus fehlt in ed. Erl. ait fehlt in AB, ergänzt in C

<sup>1</sup>) ἰρρῖν

<sup>2</sup>) Vulgata.

<sup>3</sup>) Psalt. iuxta Hebr.

<sup>4</sup>) رفع, vgl. رفع

requisita in muro excelso, quoniam subito, dum non speratur, veniet contritio eius'. Et infra: 'Si revertamini et quiescatis, salvi eritis. In silentio 3<sup>o</sup> 20, 13. et spe erit fortitudo vestra &c.'

## II. VOTA ADVERSARI FIDEI.

**H**Aec modo satis sit dixisse de votis monasticis, ut adversentur verbo dei. Pergamus demonstrare, ut pugnent et fidei Christianae, quo plenius cognoscamus hanc esse principem partem abominationis stantis in Matt. 24, 15. loco sancto. Ponamus autem hic petram seu rupem nostram, quae nostrum est principium fidei: verbum Pauli Roma. xiiii. 'Omne quod non est ex fide, 2<sup>o</sup> 14, 23. peccatum est'. Ex quo inferimus, monastica vota, si ex fide non sint, esse peccata. Ex fide autem non sunt, si perpetua, necessaria et non libera sunt, potentia tum servari, tum dimitti.

Sed quia haec vel adversariis vel infirmis venient in manus, occurrendum est eorum effugiis et praecoccupanda vada Iordanis huius, ne nobis Mat. 7, 24. elabantur principes isti Madianitarum. Primo enim negabunt, fidem eo loco fidem Christianam esse, habentes humanam glosulam tum obscuriorem ipso textu, tum ab ipsismet nunquam intellectam, ut more suo scripturae vim eludant eiusmodi commentis, quibus plus credunt, quam puris et apertis verbis dei, nulla causa, nisi quod principio perfidiae suae repugnant, quo statuerunt, non omnia extra fidem esse peccata. Huic mendacio adversus deum erecto cum Paulus resisteret, coactus est larvam glosae induere et illorum sensui cedere. Est autem glosa eiusmodi, 'fidem' eo loco accipi pro 'conscientia'.<sup>1</sup> Esse igitur non ex fide est contra conscientiam agere. Agens autem contra conscientiam aedificat ad geennam. Haec retuli, ne putent nos eorum magnificam sapientiam neque nosse neque legisse. Deinde et hoc multo maxime negabunt, vota necessaria esse sine fide. Habent enim fidem multiplicem, generalem, specialem, acquisitam, infusam, informem, formatam, catholicam, particularem, implicitam et explicitam, hoc est, confusissimam Babylonem errorum et opinionum. Cogimur itaque, ne Amorreis et ranis<sup>2</sup> istis nihil scire eorum videamur, adversus ista disputare et nostram rupem non quidem firmare, sed firmam monstrare, dispulsis fumo, nubibus et nebulis per homines excitatis.

Christus dicit: 'Qui non crediderit, condemnabitur', Marci ult. Et Marc. 16, 16. Iohan. viii. 'Si non credideritis, quia ego sum, moriemini in peccato vestro'. 3<sup>o</sup> 8, 24. Et Iohan. xvi. 'Ille arguet mundum de peccato, quia non credunt in me'. 3<sup>o</sup> 16, 9.

4 SECUNDA VOTA B      16 glosulam B      21 glossae B      22 glossa B  
20 nihil eorum scire C

<sup>1</sup>) Bgl. Thomas Aqu. 1.2. q. 10. art. 4. „Utrum omnis actio infidelis sit peccatum.“  
Ad Rom. XIV lect. 3: „contra fidem vel contra conscientiam.“      <sup>2</sup>) Bgl. Bb. III  
C. 587. IV C. 537.

Da igitur monachum castum, obedientem, pauperem et omnibus virtutibus refertum, operantem quantacunque sine fide, nunquid non damnabitur? Nonne manet sententia: 'Qui non crediderit, condemnabitur'? Nonne peccatum habet, quod arguit spiritus? Nonne morietur in peccato suo? At mors, damnatio, reprehensio non inferitur ei, qui non peccat.

Nec est, quod hic eludant et dicant, peccatum infidelitatis quidem damnari, sed non omnia, quae fiunt in peccato infidelitatis. Scilicet fructus bonos feret arbor mala? et in peccato facta non sunt peccata? In proposito adulterandi dare panem egenti peccatum est, et vovere in proposito non credendi non peccatum est? Sed et Iohan. iii. obstruit hoc os impium dicens: 'Qui non credit, iam iudicatus est, quia non credit in nomine unigeniti filii dei'. De qua, rogo, fide hic loquitur? infusa, acquisita, generali &c.? Nonne de ea, quae vivificat? sine qua qui fuerit, iam iudicatus est. Et iterum: 'Qui non credit filio, non videbit vitam, sed ira dei manet super ipsum'. At ira dei non manet super eos, qui non peccant. Si ergo opera extra fidem peccata non sunt, cessat ira super operantem talia, et per opera avertat iram a se, ut fide non sit opus: quo quid est blasphemum magis?

Petra ergo nostra firma invenitur et dispulsis nubibus principium per fidiae illorum subvertit, stat quoque Paulus inconcussus: 'Omne quod non est ex fide, peccatum est', nec curat, quod sententia illis dura videatur. Dura fuit et mors Christo pro nobis suscepta, magnum fuit filium dei incarnari et dari pro nobis. Nihilo tamen minus factum credimus. Non oportet sequi in rebus dei nostrum iudicium, nec definire secundum quod nostro sensui aliquid durum, molle, grave, leve, bonum, malum, iustum, iniustum videtur. 'Non facies (inquit Deutero. xii.), quod tibi rectum videtur', sicut faciunt tamen impiissimae facultates scholarum, omnia divina ad humani sensus iudicium aestimantes et pro petris fidei arenas et paludes perfidiae suae in principia fidei collocantes. Sed ad verba fidei aptandus est noster sensus, captivandusque intellectus in obsequium Christi.

Id quod non fecit impudentissimae frontis et prostitutae iam olim per dicitiae meretrix Parrhisiensis, quae nuper ausa est divaricare pedes suos et toti orbi turpitudinem suam obscenissimam discooperire et dicere, legem de non vindicando ideo censeri consilium debere, non quia id sacrae literae docerent, sed quia humanus sensus dictet, hoc esse onerativum legis Christianae.<sup>1</sup> Eadem pietate dicent, infernum non esse, sed minari tantum scripturas, quod sensus humanus abhorreat, unum hominem perpetuo cruciari, quo sensu Origenem aiunt lapsum fuisse. O scholas, o facultates, o Theologistas, feces novissimae sentinae! Sic intellectum vestrum (id est, verba

18 depulsis C  
operiro ed. Ien., Erl.

21 mors et Christo ed. Ien., Erl.  
38 foeces B

25 Deutro. AC

32 disco

<sup>1</sup>) Bgl. oben S. 582.

dei) captivatis in obsequium Christi (id est, in sensum vestrum)! Decernimus itaque hac auctoritate divina et cum fiducia audemus dicere: Haec dicit dominus exercituum: Vota monastica extra fidem facta et servata sunt peccata, per hoc et irrita, damnabilia, revocanda et omittenda, aut aliter denuo vovenda et servanda.

Iam quod fidem hoc loco faciunt conscientiam, mera temeritate hominum faciunt. Neque enim unum iota e scripturis adducunt, quo probarent fidem aliquando hoc modo accipi: mihi nondum est visus locus, in quo fides aliter quam ubique et uniformiter accipitur pro fide Christiana, quod prolixius est, quam ut nunc res paciatur ostendere. Feramus tamen hanc eorum obscuram glossam et malo isto humano bene utamur per spiritum nobis donatum. Si enim recte conscientiam ea glossa intelligerent, non male dicerent. Verissimum est enim, si quippiam opereris et credideris te hoc ipso male operari, tete peccare et, ut aiunt, ad geennam aedificare. Sed hoc errant, quod hanc conscientiam non faciunt catholicam in omnibus operibus extra fidem Christi factis, sed certis eam duntaxat casibus deputant, in quibus erroneam conscientiam haberi dicant.

Hoc ideo errant, quia oculos solum figunt in crassa ista libidinis, irae, cupiditatis peccata, verum in sublimia ista et profunda cordis peccata conscientiam talem nunquam promovent: quod nos, age, tentemus an facere possimus. Si aliquod opus facias, quod non credas firmiter deo placere, aut dubitas placere, nonne contra conscientiam facis? facis enim et non credis deo placere, si autem non credis placere, conscientiam habes, opus non esse placitum. Et sic contra conscientiam operaris id, quod non esse placitum deo dictas.

Sed nonne talia sunt omnia vota et votorum opera extra fidem? Da unum, qui audeat asserere, suum votum esse placitum ac gratum deo. Quin hoc asserere docent esse praesumptionem, volentes, ut timeamus et incertissimus. At deus iussit certo et indubitato fidere in suam misericordiam et praesumere nos et nostra placere, non ex nostra dignitate aut merito, sed sua bonitate. Haec est enim conscientia sanae fidei, quae huic iussui et promissioni dei fidelissime et inconcusse adheret: quam conscientiam vastat et contra eam peccat illa, quae vel non credit, vel, quod idem est, dubitat, et sua placere deo, ideo et contra seipsam et illam simul peccat, faciens quod non credit placere.

Quis vero liberat nos ab ista impia contra seipsam peccante conscientia? Natura id non potest, quantumlibet enim opereris bona, si et sanguinem fuderis, semper manet conscientia palpitans et dicens: Quis scit, an hoc deo placeat? Verum est enim illud Sapientis: 'Cogitationes hominum timidae,

Witt. Ed.  
9, 14.

9 accipiat ed. Witt., Ien., Erl. 11 glossam B, ebenso im Folgenden 12 male dicerent B 28 in certi C 31 quae hic ed. Ien., Erl. 36 impia ista ed. Erl.

et incertae providentiae nostrae? Non ergo habet natura, nec impetrant opera bonam et certam conscientiam. Christus vero per auditum verbi sui cordi manifestatus, quod ipse sit, qui pro nobis sacerdos factus est, nobis datus, suum sanguinem fuderit, nostra peccata tulerit et nos in suos acceperit: hic, inquam, auditus oor letificat, conscientiam erigit, ut audeat dicere et gloriari in ipso: Si Christus pro me et meus est, quis contra me? Quomodo non placeam ego et opera omnia mea, si Christus meus et ego Christi? Nunquid Christus displicere potest?

Ecce ista est fides, quam scriptura docet, quam qui habet, contra conscientiam agere non potest, quia non potest dubitare sese placere deo propter Christum sibi donatum. Qui vero non habet, non potest non contra conscientiam agere semper, quia non potest non dubitare sese placere deo. Deest enim et promissio dei et pignus promissionis Christus, relicta sola natura sibi incerta, quid deus de se cogitet. At habens promissionem et Christum, certissimus est, quid deus super ipsum cogitet, nempe cogitationes pacis, propter sanguinem Christi clamantem remissionem peccatorum et 'abba pater' in cordibus nostris.

Igitur cogitationes mortalium timidae, quibus nos non vult niti: dedit ergo promissionem misericordiae, iussit fidere, adiecit inaeestimabile pignus filium suum unigenitum, ut super cogitationes eius per promissionem manifestatas, per Christum sigillatas, nitamur certi et firmi etiam adversus portas inferi, adeo ut si etiam labamur et peccemus, mox resurgamus semper scientes nos non placere non posse propter Christum, qui propter nos non possumus non displicere.

Hoc sensu glosa ista pia et boni usus erit atque cum Paulo et tota scriptura per omnia convenit. Vere enim contra conscientiam operatur et peccat, qui non credit seu Christum non habet. Et econtra vere non credit, qui contra conscientiam operatur, ut stet sententia: 'Qui non crediderit, condemnabitur', quia non credit sibi peccata indubitato remissa, quae conscientia mergit eum in damnationem, manens onerata peccatis.

Nunc latius videndum est, ut monastica vota sint sine fide. Demonstratum et invictis testimoniis firmatum est, omne, quod non est ex fide, peccatum esse, solius autem fidei esse remissionem peccatorum operari, certam et letam et liberam a peccatis conscientiam reddere. Opera vero seu fructus fidei proprie non pertinent ad remissionem peccatorum et letam conscientiam, sed sunt fructus iam praesentis et praecedentis remissionis et bonae conscientiae. Memento quaeso istorum, lector, quam poteris diligentissime, opera ante fidem esse peccata, solam fidem sine operibus operari remissionem peccatorum, iustificationem et bonam conscientiam, opera vero post fidem esse fructus iam iustificati hominis ex remissione peccatorum et bona conscientia, hoc est, ex fide et charitate provenientes.

Memento, inquam, horum, nam hic est spiritus, qui flabit in fenum <sup>3et. 40, 7.</sup> vortorum et florem eorum, et exiccabitur fenum et cadet flos eorum. Non humana, sed divina sunt, quibus nitimur. Stat enim, ante fidem et sine fide Christiana vivificante illa et optima non modo remissionem peccatorum  
 1 aut conscientiam bonam per opera aut vota fieri non posse, sed necessario peccata esse quae fiunt. Hic iam videbis, qua pietate isti voveant sua vota, et quae sit fides eorum generalis, acquisita, infusa, in qua vovent, an Iudaeos vel Christianos eos existimare debeas. Paulus dicit ad Gal. iii. 'Lex non <sup>Gal. 3, 12.</sup> est ex fide'. Et iterum: 'Ex operibus legis non iustificatur omnis caro coram <sup>Rom. 3, 20.</sup> illo'. Et 'qui iustitiam legis sectantur, in iusticiam legis non perveniunt'. <sup>Rom. 9, 31.</sup>

Quae omnia cum praecedentibus hoc definiunt: Qui remissionem, satisfactionem peccatorum, iustificationem alteri quam fidei soli tribuerit et aliunde quam per fidem quaesierit, hic Christum negavit, gratiam abiecit et Evangelium reliquit apostata. Sic enim Paulus Galatis intonat: 'A gratia exci- <sup>Gal. 5, 4.</sup> distis, qui ex lege iustificamini'. At vota et opera vortorum lex et opera sunt, non fides nec ex fide. Quid est enim votum nisi lex quaedam? teste ipsorummet voce, qua dicunt: 'Id quod ante votum liberum erat, post votum necessarium est, et iam non consilium, sed praeceptum est'.

Qui ergo ea opinione vovent, ut per hoc vitae genus boni et salvi  
 2 fiant, peccata deleant et operibus bonis ditescant, nonne manifestum est, impios et Iudaeos esse, a fide apostatare, imo fidem blasphemare et abnegare? dum hoc tribuunt legibus et operibus suis, quod proprie solius fidei est. De quibus egregie Paulus praedixit: 'In novissimis diebus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis demoniorum in hypocrisi lo-  
 3 quentium mendacium'. Istam discessionem et apostasiam et ad Tessaloni- <sup>2. Thim. 2, 3.</sup> censes memorat. Ubi est autem discessio ista, nisi ubi ad opera itur et id operibus tribuitur, quod fidei est?

Interrogemus nunc omnes votarios istos, qua opinione voveant, et invenies eos hac opinione impia possessos, quod arbitrentur gratiam baptismi  
 4 irritam factam, et iam secunda tabula poenitentiae naufragium evadendum esse,<sup>1</sup> ideo quaerendum per votivum vivendi genus non solum, ut boni fiant et peccata deleant, sed etiam abundantius poeniteant et caeteris Christianis meliores fiant. Haec omnia illos querere in operibus et votis et non in fide, certissimum est, testis est eorum vox, ubi dicunt: 'Si haec non quaererem  
 5 nec invenirem, quid quaererem in monasterio? quid laborarem?'<sup>2</sup>

1 flavit ed. Erl. 2 exiccabit ed. Witt., Ien., exsiccat ed. Erl. 10 porveniunt,  
 quae AB 28 quidem C 33 quere C

<sup>1</sup>) Bgl. Hieron. Comment. in Iesai. 3 (Migne, Patrolog. curs. lat. T. XXIV Sp. 65): „Secunda post naufragium tabula est“; epist. ad Demetriadem de virginitate servanda (T. XXII Sp. 1115): „illa quasi secunda post naufragium miseris tabula est“. Petr. Lomb. Sent. IV dist. XIV a. <sup>2</sup>) Bgl. oben S. 325 Thise 44.



Si enim scirent, sola fide haec prestari et accipi, utique inferrent: 'Quid ergo necesse est vovere et monachum fieri?' Statim enim superfluum et non necessarium esse hoc vitae genus intelligerent tam ad iustitiam quam ad salutem, imo vanum et adversarium. Quam primum fidei scientia revelatur, caetera omnia non necessaria ad iustitiam inveniuntur. At si hoc scissent, nunquam vovissent. Nemo enim in vanum laborare vellet, maxime tanto totius vitae labore. Quare hoc testimonio convincuntur sese ideo vovisse, quod votivum hoc genus vitae utile et necessarium duxerint ad iustitiam seu bonam vitam, imo nihil utilius et melius duxerint. At ea opinio est impia, sacrilega, adversaria fidei, quae sola necessaria et utilis, et nihilque ea utilius et necessarium magis est ad iustitiam.

Id vero multo fortius et certius convincit eos, non alia quam hac infideli et impia opinione vovere et vivere, quod principium perfidiae suae palam docent et dicunt, hominem posse suis operibus naturalibus gratiam et remissionem peccatorum obtinere. Sic enim sapiunt omnes, ideo enim et vovent, ut hoc vitae genere gratiam dei obtineant, iuxta principium praedictum perfidiae, quo quid faciunt, nisi quod Christum negant et a fide discedunt? [Quin his auribus audiavi quosdam maximi nominis inter eos docere, Religiosum esse hac gratia ditissimum, ut, quoties renovarit votum religionis in corde suo per contriciunculam aliquam, toties a novo ingrederetur religionem. Hoc autem ingredi baptismo aequabat, sicut aequant omnes. Tot diluvia baptismorum habent illi perditum iustitiarum operum, et fidei non nisi unum et uno peccato perditum dant baptismum.]

Quod si qui inter eos sunt, qui non ita sapiunt, cum nec aliud audiant nec videant, hos necesse est in medio impiae doctrinae et infidelis vitae, cum pueros in camino ignis Babylonici, solius virtute dei intus recte docentis et potenter servantis custodiri miraculose. Proinde, si nulla alia esset causa revocandi et relinquendi voti monastici, haec impietas negati Christi et repudiatæ fidei abunde satis urgeret et compelleret. Nemo satis pensare potest, quam grave et vehemens sit verbum Pauli, quod recitavimus: 'In novissimis diebus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum, in hypocrisi loquentium mendacium, cauteriatam habentium suam conscientiam, prohibentium nubere et abstinere a cibis, quos deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione fidelibus et iis qui cognoverunt veritatem'.

5 hoc fehlt in C 18—23 Quin — dant baptismum Zusatz in C 21 Es ist wohl  
aequabant zu lesen 25 videant. Hos A 24 is ed. Witt, his ed. Ien., Erl.

1) Daß der Eintritt in den Mönchsstand eine zweite Taufe sei, lehrte schon Hieronymus ep. ad Demetriadem: „saeculum reliquisti et secundo post Baptismum gradu inisti pactum cum adversario tuo“; ep. ad Paulam de obitu Blesillae: „secundo quodam modo proposito se baptismo lavit“. Später brachte besonders der heilige Bernhard diese Anschauung unter den Mönchen zur Verbreitung Opp. Venet. 1726 I Sp. 526. II Sp. 391. 392. 444. Migne, Patrolog. lat. T. 182 Sp. 620. 889. T. 183 Sp. 570. 640.

Ego plane huius solius verbi autoritate, cum sit verbum spiritus sancti, qui est deus noster benedictus, Amen, ausim universos monachos a suis votis absolvere et cum fiducia pronunciare, vota eorum esse coram deo reproba et nulla. Antea enim solos sacerdotes a coelibatu virtute huius verbi absolvi,<sup>1</sup> sed propius mihi rem spectanti et verba Pauli diligentius consideranti occurrit, doctrinam eius catholicam et generalem esse in omnes coelibes, tam monachos quam sacerdotes. Proinde utile fuerit paulo accuratius Paulum observare.

Ac primum ut illos penitus confutemus, qui Papam, sacerdotes et monachos honestaturi hunc locum ad Tacianos torquent<sup>2</sup> nec sinunt de nostro coelibatu intelligi: ipsa verba cogunt non de Tacianis sese intelligi. Taciani enim non prohibebant modo, sed damnabant in totum coniugium, dicentes ipsum et malum et peccatum esse. Similiter et cibos Manichei non prohibebant modo, sed damnabant, ut qui mixti essent portione tenebrarum &c. Sed Papa et Papistae nec cibum nec coniugium damnant, prohibent solum nubere et abstinere a cibis bonis, quos confitentur a deo creatos, faciuntque id specie maioris religionis, quod Paulus palam tangit, cum dicit: 'In hypocrisi loquentium mendacium'.

Non enim Papistae necessarium esse docent aut divinitus praeceptum, a cibis et coniugio abstinere. Scientes et prudentes prohibent propria autoritate ad hypocrisin instituendam. Taciani vero et Manichei necessarium ac divinitus praeceptum videri volebant suum commentum, non sciebant proprium esse, quod docebant, nec specie maioris pietatis, sed veritate et necessitate universalis pietatis credebant se moveri. Habemus itaque hunc locum Pauli plane nostros coelibes tangentem, Papam, sacerdotes, monachos et moniales.

Atque ut demus quam maxime Paulum de Tacianis et Manicheis loqui, per hoc non potest negari, quin et de Papistis loquatur, quatenus cum illis sentiunt. Nunquid ideo non loquitur contra Sabellium Iohannes Euangelista de divinitate Christi, quia eius verba pugnant contra Arrianos? Aut non loquitur contra Cerinthos, quia verba eius confutant Iudaeos? Aut non valent contra Turcas, quia valent contra gentiles? Prorsus contra omnes valent et pugnant, quocunque nomine, quacunque secta censentur, quatenus negant Christum esse deum, sive alias illis conveniat, sive minus. Ita et hic Pauli locus omnes damnat, qui prohibent nubere et docent abstinere a cibis, sive sint Taciani, Manichei, Turcae, Papistae aut quicunque alii. Nam et Turca a vino abstinet specie religionis.

Cum itaque negari non possit, a Papa coniugium prohibitum sicut et cibos, manifestum est ipsum spiritui sancto resistere in hoc verbo Pauli et

1 spiritussancti B      28 sentiunt C      30 Cherinthos ABC      32 censeantur B  
28 spirita ABC

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 313. 316.      <sup>2)</sup> Vgl. oben S. 95. Luthers Polemik richtet sich gegen „das Sagenmaul zu Dresden“, wie aus Erl. Ausg. Bb. 28 S. 194 erhellt.

doctrinam suam esse daemoniorum et erroneam et meram hypocrisin. Habet hic aliquis, quod possit opponere? suntne haec clarissima et invicta? Esto, Papistae non sunt Turcae neque Manichei neque Taciani, nec tales accusamus, sed quatenus cum Turcis, Manicheis et Tacianis consentiunt, accusamus. Turcae non sunt, faciunt tamen ac docent ea, quae docent Turcae.

Cum ergo haec ita habeant, ut monastica vota per divinam spiritus definitionem pronuncientur esse doctrinae erroneae et daemoniacae et hypocriticae, quid adhuc trepidas ea revocare et deserere? An trepidas spiritum creatorem tuum audire et sequi? Metuis, ne spiritus veritatis tibi mentiatur aut irascatur, si obedieris voci eius? Si scires tete vovisse, ut sacrilegium faceres, utique votum cassares et mutares, cur non et hoc mutas et cassas? Sed id fortassis te moratur, quod et me hactenus moratum est: Quod monachi non docent, sed sua sponte sese tradunt in hoc genus doctrinae et hypocrisis, Sacerdotes vero praecepto Papae coguntur, non sponte vovent. Atque hoc spontaneum votum a nullo exactum vehementer me movit hactenus. Iam vero non movet amplius.

Primum, quod Paulus tam libero spiritu affirmat doctrinas erroneorum spirituum et daemoniorum mendaces esse, quod et ipsa res cum verbis Pauli faciens probat. Docent enim per opera iustificari et salvari et discedunt a fide, cum suam obedientiam, paupertatem et castitatem non solum arbitrentur esse certas vias ad salutem, sed et perfectiores et meliores, quam reliquorum fidelium, quod est evidens et apertum mendacium et error et peccatum in fidem. Nihilque reliquum est illis nisi hypocrisis et cauteriata conscientia.

Denique velut non passuri, ut quis Paulum de ipsis loqui dubitet, latius insaniunt et produnt sua mendacia impudenter. Vendunt enim et communi- cant sua bona opera, merita et fraternitates aliis, quasi ii sint, qui non solum meliore via incedant, sed et ex abundantia sua alios quoque secum salvos facere possint. Nunquid ista fieri ab eis publice et passim negare quisquam potest? At operibus tantum tribuere, ut non modo sua ipsis, sed et aliorum quoque peccata deleant, nec solis sibi, sed et aliis ad salutem prosint, quid potest in Christum et fidem eius blasphemius et insanius cogitari? Qui Iudaei, qui gentiles, qui Turcae aequae insaniunt? Nonne hoc est non modo suas proprias, sed et aliorum conscientias invitare et allicere ad confidendum super illorum opera et merita? At quid est hoc nisi fidere execrabilissimo mendacio? pro quo tamen mendacio totius mundi opes devorant ociosi et delicati.

Denique nuper ad finem insaniae venerunt, promittentes hominibus introitum coeli, qui morituri cucullum induerint.<sup>1</sup> Quid est abominatio, si haec

2 sunt ne ABC  
34 confitendum ABC

3 et Tatiani ed. Ien., Erl.

4 consensciunt AC

9 menciatur C

<sup>1</sup>) Bgl. Eraami Colloquia, „Exequiae Seraphicae“.

opera hominis fidere fecerunt. O horrendas tenebras, o miserandas caecitates, o abominandas insanias! Siccine, Satan, ludis in animabus pereuntibus perdentibus?

Ex his fructibus suis credo satis cognosci lupos istos rapaces, quae opinione voveant et vivant, ut nemo possit negare, Monachum fieri (nisi miraculo servetur) id esse quod a fide apostatare, Christum negare, Iudaeum fieri, et ut Petrus praedixit, ad vomitum gentilem redire. Vides enim nihil nisi opera spectari ab istis perditis hominibus, et talia opera, quae Christi operibus acquant, sola hac causa, quia praetexto nomine Christiano a Christianis facta putant, in fide illa sacrilega et abominanda, quam generalem et informem vocant.

Igitur, sicut dixi, amplius me non moratur spontaneum illud votum monachorum, quo minus omitti et possit et debeat. Quid enim est votum hoc, nisi pactum cum daemonibus factum? doctrinas daemoniorum, errores mendacia te vovisse dicit spiritus deus tuus, et tu dubitas, an resilire relinquere votum debeas? Adverte ad Paulum, qui non solum docentes au cogentes, sed et attendentes memorat, imo de attendentibus potissimum loquitur dicens: 'Discedent a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum'. Vides hic auditores et sequaces primo loco nominari. At monachi certe, dum spontanee vovent, non docent haec mendacia, sed docti et seducti sequuntur. Quare Paulus prorsus universaliter loquitur in omnes coelibes istos et nullos excipit.

Et quid multis agimus? cui hoc non satis est, quod spiritus definit doctrinas daemoniorum, mendacia, errores, hypocrisin esse, quae voventur, quid illi satis erit? Quis pactum daemonibus servat, ut salvus fiat, ac non potius quam primum dissolvit et cessat? Atque demus, ut fide pura miraculose serveris vovens et vivens in votis, sicut Bernhardus et multi alii servati sunt, quibus propter fidem Christi, qua pleni erant, venenum hoc non nocuit. Adhuc tamen, quando autoritate divina constat, doctrinas esse has daemoniorum, mendaces, quae natura sua fallunt et seducunt, cum non possint aliud quam opera docere, potes et debes votum in eas servandas factum abrumpere. Nullius enim sancti exemplo fient doctrinae dei ex doctrinis hominum. Doctrina dei docet fidem, ultra quam docere sese iactant votarii aliud. At illud aliud non est nec esse potest nisi opus. Opus vero non potest doceri, nisi ledas fidem, cum fides et opera in re iustificationis extreme adversentur.

Ita fit, ut doctrina operum necessario sit doctrina daemoniorum et discessio a fide. Nemo autem opera docet, quod ea non necessaria putet ad iustitiam et salutem, nisi enim necessaria putet, frustra docebit. Quid alioqui doceret ea? et quis ea sequeretur et servaret, si aliam viam iustitiae

At nisi perditas dixeris, vere perditus eris, nec sanctorum patrum vota ulla ex parte imitaberis. Qualis autem Bernhardus fuit, tales fuisse necesse est omnes religiosos sanctos et pios, ut videas clare, omnes miraculose fuisse servatos et eo tandem necessario rediisse, ut vota nihil et perditas esse assererent, quo sola fide iustificarentur et servarentur. Et impii hac fide patrum contempta erigunt et inflant opera, quae illi damnaverunt, et praetextu exempli sanctorum docent discessionem a fide et contra exemplum patrum fallunt **VI. ca. 24.** mendaciis totum orbem. Ecce hoc est, deum esse mirabilem in sanctis suis.

Et quando monasticen ideo volunt probatam videri apud deum, quod sancti in illa bene vixerint, cur non ignes, gladios, frigora, bestias, cruces, mortes docent probatas a deo et vovendas? An non vixerunt bene in his sancti martyres? Sancta Hagae in lupanari virgo mansit.<sup>1</sup> Et quantos deus in peccata ruere sinit, ut humilitatem discant et seipsos cognoscant? Paulus **Rom. 7. 14.** **Rom. vii.** confitetur peccatum in carne sua habitare, et tamen in medio peccati bene vivit et peccato bene utitur. Et quis sanctorum non in carne, mundo, inter daemones bene vivit? Nunquid ideo vovendum est opus carnis, mundi, diaboli?

At impii isti vitam monasticam non volunt eam videri tantum, in qua sed per quam, seu potius qua bene vivatur. Genus vitae et substantiam eius bonam esse docent, per quod boni fiant et salvi. Hoc sacrilegum, hoc impium et blasphemum est, hoc eorum mendacium, hic error, haec hypocrisis, hoc daemoniorum commentum est. Hoc seducunt corda simplicium, superbi **3. Pet. 2. 18.** vanitatis sonantes (ut Petrus ait). Nullus enim sanctorum per eam bonus factus est, nec possunt ullum huius exemplum ostendere. Omnes autem in solo Christo per fidem et boni et salvi facti sunt, ut in Bernhardo monstravimus.

Sed et S. Augustinus dicit: 'Ve hominum vitae quantumcunque laudabili, si remota misericordia iudicetur'.<sup>2</sup> Et iterum: 'Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum domini recordabor'. Vides et hunc suam ipsius et omnium vitam damnare, ad vulnera autem Christi esse receptare. Et Paulus **Gal. 1. 20.** **Gal. i.** 'Vivo ego, iam non ego, vivit vero in me Christus'. Omnes in solo Christo vivunt, vovent, fidunt et gloriantur, nihil de operibus suis cogitantes. Unde et nos dicimus: Anathema sit, qui aliud docuerit, quam in sola fide esse iustitiam et salutem. Suntne haec satis clara?

Clarum ergo simul est, vota monastica, quando non possunt non ultra et praeter fidem doceri, esse impia, gentilia, Iudaica, sacrilega, mendacia, erronea, daemoniaca, hypocritica, apostatica, etiam sanctorum exemplis adversaria. Quare cum fiducia revocanda et deserenda sunt, etiam si pia et

21 hic hypocrisis AB      22 corda simplicium C      24 exempli B      29 vulnerum Christi ed. Ien. unib. Erl.      30 autem Domini ed. Ien. unib. Erl.      34 Sunt ne ABC

<sup>1</sup>) Bgl. Legenda aurea ed. Graesse pg. 115.

<sup>2</sup>) Bgl. oben S. 450.

**seria** opinione emissa fuerint. Si enim opera legis divinae Apostolus **prohibet** doceri et tanto aestu cogit relinquere Galatas et Romanos, quanto **magis** illa electicia hominum opera et vota prohibita sunt et relinquenda.

Summa summarum: Opera et vota nec doceri nec persuaderi possunt, **nisi** ea salutaria et utilia dicas ad salutem et iusticiam. Quid enim est **docere**, opera et vota non esse salutaria nec necessaria? Quis audiet? quis **amplectetur**? At docuisse ea salutaria est daemoniacum et apostaticum a **fide**, cum sola fides sit necessaria et salutaris. Quare monastica vota et **opera** aut serio doceri et disci non possunt, aut apostatare a Christo et **excidere** a fide oportet tam docentes quam attendentes. Et stat Paulus **fortis**, esse ea doctrinas daemoniorum et mendacia et erronea, a quibus nisi **vel** in fine resiliis cum S. Bernhardo, in aeternum peribis.

Haec omnia cum vera et solida sint divinis nixa firmamentis, convin-  
cunt voventis vota monastica, si sine fide voveat, esse hanc cordis sui sen-  
tentiam coram deo: 'Eoce, deus, voveo tibi amplius nolle Christianum esse,  
revoco votum in baptismo factum, in Christo amplius non nitar neque vivam.  
Irrita enim sunt haec omnia et antiquata iamdudum. Voveo autem tibi ultra  
et extra Christum novum et multo melius votum, scilicet vivere in propriis  
operibus castitatis, obedientiae et paupertatis et huius totius regulae. His  
enim operibus et iustus et salvus ero et aliis mecum prodero ad iustitiam  
et salutem'. Horrescis et negas ita cogitari a vovente? At si negas, negabis  
simul praedicta esse vera. Cor enim, quod non est fide pura in Christum  
aedificatum et praesumpserit vovere, non potest aliter affectum esse, quam  
dictum est. Opera enim spectet et aestimet necesse est, alioqui non voveret.  
At opera aestimare est fidem negare, baptismum revocare, Christum repu-  
diare, ut iam abunde satis est dictum. Et hoc impiissimum votum credes  
posse placere et exigi apud deum ac non potius summo odio haberi et  
damnari? Sic contingit iis, qui sine fide incedunt et opera apprehendunt.

Quin multo miseriorem et contritionem et infoelicitatem in viis eorum  
vide. Optimi inter eos habentur, qui ad hanc impietatem quam proxime  
accedunt, rari enim et pauci sunt, qui caste, pauperes, obedienter et alia  
regularum vivunt. Quantae hic sunt poenitentiae? quanti carceres? quantae  
poenae? quanti dolores eorum, qui non attingunt? quanta est conscientia,  
non observasse suum ordinem? Scilicet tantis sudoribus vendit Satan suam  
perditionem. Hoc quod summis laboribus et conscientia fugiendum erat,  
summis laboribus et conscientia petitur. Vere Moses dixit: 'Servietis ibi  
diis alienis, qui non dabunt vobis requiem die et nocte'. De hoc et Christus  
praedixisse videtur: 'Contendite per angustam portam intrare, quia multi  
quaerent introire et non poterunt'.

Videtur autem deus misericorditer eis resistere, ne attingant suum  
statum perfectionis, id est, summam impietatis, permittens eos labi, sepiens

8of. 2, 6, 7. viam eorum spinis (ut in Osea dicit), ut praevaricatores deprehensi inte angustias redeant ad cor et ad virum suum priorem, ubi melius eis fuera quam nunc, Oseae ii. Estne ergo haec incredibilis conversio? Primi sun novissimi et novissimi sunt primi. Apostatae sunt religiosi et religiosi sun apostatae. Et qui minus servant vota, magis servant, qui magis servant minus servant. Sic etiam sic, domine, cum perverso perverteris. Sic im  
8of. 14, 3. pletur illud psalm. xiii. 'Contritio et infelicitas in viis eorum, et viam paci  
(Vulg.) non cognoverunt'.

Rursus Christiano et pio affectu vovens sic cogitabit necessario apud deum: 'Ecce, deus, hoc vitae genus voveo tibi, non quod existimem hanc esse viam ad iustitiam et salutem aut satisfactionem peccatorum. Hoc enim avertat a me misericordia tua. Hoc in Christi domini mei redundaret in  
8of. 6, 6. iuriam, cum hoc sit negare eius merita, et sanguinem eius pollutum ducer  
10, 29. et ostentui habere filium tuum, cuius solius est haec gloria, ut sit agnus de qui tollat peccatum mundi, in sanguine suo omnes lavet et iustificet, ne abiiciam tam sacrilege gratiam tuam. Expectabo et praesumam haec ipso solo, nequaquam in me aut ulla creatura, nedum in votis et operibus meis. Sed hoc ago, quandoquidem in carne vivendum est, nec ociandum et apprehendam hanc formam vivendi exercendi corporis gratia, ad serviendum proximo, ad meditandum in verbo tuo, quemadmodum alius apprehendit agriculturam aut artificium pro suo quisque exercitio, absque ullo meritorum aut iustificationis respectu, quam oportet in fide priorem esse et semper superiorem manere et in omnibus regnare etc.'

Nisi talis sit affectus vovens, intelligis ex praedictis votum non posse pium ac vere votum esse. Quia hunc affectum fides exigit, si adest, aut  
8of. 1, 17. non est fides. Quia stat sententia: 'Iustus ex fide vivet', ex operibus nemo vivet, quare nec ex votis vivet. Tu nunc vide, quot sint, qui sic voveant, aut nulli certe, aut miracalose inducti. Talis enim affectus contemnit vota, nihilo meliora ducens quam agriculturam, aut quodvis aliud opus manuale. At quis religiosorum unquam vovet, ut non aestimet opus voti esse supererogationis, perfectionis, cui nullum sit neque simile neque aequale? sicut et impudentissime docent.

Insuper affectus iste habet hoc genus vitae pro usu et exercitio, non pro ipsa re et substantia. Nam fidem habet pro re et substantia. Sicut homo est substantia, operatio eius naturalis est usus substantiae suae, ita fide utitur omnium exercitiis et operibus. Contra illi non habent pro usu, sed pro ipsa substantia. Esse enim religiosum, hoc aiunt esse in statu bonae absolute, quo non utendum sit, sed qui utatur potius omnium aliorum, ipse caput, primum et novissimum, Alpha et O.

2 ei AB, eis C    3 Est ne ABC    5 et qui ed. Witt., Ien. u. Erl.    7 ed. Witt., Ien. u. Erl. corrigiren hic xiii. fälligkeit in 18.    10 aestimem B    15 tollit C    18 ocian- dum est AB, sit C, ed. Witt., Ien. u. Erl.

vota illa, opinione iustitiae et salutis parandae praesumpta, iniquitates et perditiones sunt adversariae iustitiae et salutis dei, quarum opus et officium sibi arrogant.

### QVID LIBERTAS CHRISTIANA.

Cum igitur ex his certissimum sit, apud deum non acceptari votum, nisi tale, quod ad iustitiam et salutem non necessarium aestimetur, nec ipse mandaverit ullum voveri votum, plane sequitur, liberum esse eiusmodi votum et omitti posse. Pugnant enim duo haec evidenter, non esse necessarium ad iustitiam et salutem, et non posse omitti sine periculo iustitiae et salutis. Si non potest omitti, necessarium est, si necessarium non est, potest omitti, ut forma pii et Christiani voti videatur esse coram deo haec: Voveo tibi hoc vitae genus, quod natura sua non est necessarium nec fieri potest necessarium ad iustitiam. Nisi enim sic sonnerit, pium votum esse non poterit, ut satis ex dictis patet. Quid autem deus hic respondebit? Nonne dicit: Quid ergo stulte voves? Non habes vota, quae mihi reddas satis multa?

Sed hic obiicitur fortiter: Opera legis divinae in decalogo mandata, ut castitas, mititas, largitas, obedientia parentum, non iustificanc nec sunt necessaria ad iustitiam et salutem, cum Paulus dicat: 'Ex operibus legis non iustificatur omnis caro'. Tamen necessaria sunt, dicente Christo Matth. xvi. 'Si vis ingredi ad vitam, serva mandata'. Neque enim possunt omitti, etiam praesente fide, quae sola iustificat, cum sint fructus fidei iustificantis. Fides enim sine operibus mortua est et nihil valet, i. Corinth. xiii. Et Petrus in fide virtutem requirit. Et Galatis fidem operosam per dilectionem praescribit. Sic de voto dici potest et operibus suis, quae, cum post votum iam sint praecepti, necessaria sunt, tanquam fructus iustitiae, etsi non necessaria ad ipsam iustitiam, quae solius fidei est. Neque enim libertas Evangelica est posse omittere mandata dei. Mandatum autem dei est: 'Vovete et red- dite'. Per fidem enim legem non destruimus, sed statuimus, ait Paulus Rom. 7, 12.

Rom. 2, 20. saria ad iustitiam et salutem, cum Paulus dicat: 'Ex operibus legis non iustificatur omnis caro'. Tamen necessaria sunt, dicente Christo Matth. xvi. 'Si vis ingredi ad vitam, serva mandata'. Neque enim possunt omitti, etiam praesente fide, quae sola iustificat, cum sint fructus fidei iustificantis. Fides enim sine operibus mortua est et nihil valet, i. Corinth. xiii. Et Petrus in fide virtutem requirit. Et Galatis fidem operosam per dilectionem praescribit. Sic de voto dici potest et operibus suis, quae, cum post votum iam sint praecepti, necessaria sunt, tanquam fructus iustitiae, etsi non necessaria ad ipsam iustitiam, quae solius fidei est. Neque enim libertas Evangelica est posse omittere mandata dei. Mandatum autem dei est: 'Vovete et red- dite'. Per fidem enim legem non destruimus, sed statuimus, ait Paulus Rom. 2, 21. Roma. iii.

Haec quaestio movetur, ut videamus naturam libertatis Christianae. Est itaque libertas Christiana seu Evangelica libertas conscientiae, qua solvitur conscientia ab operibus, non ut nulla fiant, sed ut in nulla confidat. Conscientia enim non est virtus operandi, sed virtus iudicandi, quae iudicat de operibus. Opus eius proprium est (ut Paulus Roma. ii. dicit) accusare vel excusare, reum vel absolutum, pavidum vel securum constituere. Quare officium eius est, non facere, sed de factis et faciendis dictare, quae vel ream vel salvam faciant coram deo. Hanc igitur Christus liberavit ab operibus, dum per Evangelium eam docet nullis operibus fidere, sed in solius suae misericordiae praesumere. Atque ita heret fidelis conscientia in solis operibus



Credendo in Christum temperatum efficiar et ego temperata, illius temperantia et mea est, donum est enim illius, non opus meum. Summa, omnium scholarum Theologiam, tam speculativam quam practicam, hic damnatam vides, non enim docent Christum, sed prudentiam humanam, quae dictamine suo paret etiam fidem quam vocant acquisitam. Ve Sodomis istis et Gomorris perditis et abominandis! Simul hic vides, et cur opera legis divinae  
Phil. 3, 5-7. seu iustitiam legis damnet Paulus, et cur iustitiam suam pharisaicam, quam Col. ii. gloriatur sine querela fuisse, pro stercore et detrimento ducat. Scilicet quod adversatur iustitiae, quae ex Christo et in Christo est. Avellit enim conscientiam et non sinit in Christi iustitia haerere, sed tenet praesumentem  
Rom. 9, 30-32. in sua propria iustitia et operibus a se factis. Sicut dicit Roma. ix. 'Gentes, quae non sectabantur iustitiam, apprehenderunt iustitiam, iustitiam autem quae est ex fide. Israel vero sectando legem iustitiae in legem iustitiae non pervenit. Quare? Quia non ex fide, sed quasi ex operibus'.

Intelligis nunc tandem, cur toties dixerim, nec vota nec opera nostra necessaria esse ad iustitiam et salutem? Hoc enim de Christi solius operibus in baptismo super nos effusis et donatis pia conscientia dictat, et sic liberum est ab omnibus operibus, non quidem faciendis, sed accusantibus et defendentibus. Credentis enim in Christum nulla sunt tam mala opera, quae eum possint accusare et damnare, rursum nulla tam bona, quae possint eum defendere et salvare, sed omnia nostra nos accusant et damnant, solius autem Christi nos defendunt et salvant. Tu ipse nunc vide, quomodo opera decalogi sint omittenda et facienda, quae sunt castitas, obedientia, mititas, largitas et similia. Omittenda non sunt, sed facienda (ut sic dicam) secundum substantiam, sed non secundum conscientiam, hoc est, non ut defendentia et iustificantia. Hoc enim esset conscientiam corrumpere et a Christo sponso suo abstrahere, cum quo est una caro, communicans omnibus bonis illius. Sed libere et gratis facienda sunt ad usum et commodum proximi, sicut Christi opera nobis facta sunt libere et gratis. Verum tunc amplius non sunt opera legis, sed Christi in nobis per fidem operantis et viventis per omnia, ideo non possunt magis omitti, quam ipsa fides, nec sunt minus necessaria quam fides. Caeterum opera, quae vere sunt opera legis, ficta et falsa sunt. Extra Christum enim nemo est ex corde mitis, castus, largus, obediens, pius, adorans &c. Facit enim non libera conscientia, sed amore commodi aut gloriae, vel timore poenae. Et cum simulata sanctitas sit duplex iniquitas, manifestum est, opera eiusmodi esse non modo non necessaria, sed omittenda quoque et fugienda.

At hic dices forte: Num scortandum, occidendum, rapiendum, mentiendum, rebellandum, idolatrandum docet Christiana tua libertas? Stulte, quasi

5 paret ABC, parat ed. Witt., Ien., Erl.  
 ed. Witt., Ien., Erl.

27 comodum ABC

6 cur et ed. Witt., Ien., Erl.

35 comodi ABC

8 Philipp. 3

39 idololatrandum B

vero te iubeam maius malum facere, quando minus malum omittendum doceo. Dico non irascendum, et tu ibis ad occidendum, ne solum irascaris? Volo haec opera ficta omitti et vera fieri, ut desinas esse impie largus, fias autem pie largus. Necesse est enim et opera mutari (quanquam foris simillima), ubi tu fueris intus mutatus, ut iam non tua sed Christi opera in te fiant. Quanquam id non sit humani arbitrii definire, an peior sit impius coniunx, quam scortator vel econtra. Deus est, qui intuetur cor. Scortator abutitur carne ad voluptatem illicitam. Impius coniunx abutitur carne ad gloriam illicitam. Ideo nostrum calculum hic iubemus quiescere. Videmus in Evangelio publicanos propiores esse Christo, quam phariseos, ut si humano iudicio peiores sint, certe foeliciores commendat Euangelium, ut tutius appareat esse lapsum manifesto, quam impie stetisse in occulto. Sed non ideo labi consulimus illis. Deo commendamus sua iudicia occulta et metuenda.

Ex quibus sequitur, ad doctrinas hominum etiam pertinere, quando divina lex docetur et servatur per opera. Lex enim spiritualis est, in hoc data, ut humiliet et Christum quaerere cogat. Officium legis est, non exigere nostra opera, sed ostendere peccatum et impossibilitatem nostram. 'Per legem enim cognitio peccati.' Ut ergo opera legis omittenda sunt, ita et legis doctrina omittenda est. Hic iterum dices: Ergo sine lege vivemus liberi? Hoc quoque iterum stultum est, quasi te doceam minus scire, quando iubeo plura scire, quanquam et hic Paulus Ro. ii. et iii. audeat et Iudaeos scientes et gentes ignorantes pares facere, nihil discernens inter eos, qui sine lege et qui in lege sunt.

Sed veniamus nunc ad vota quoque et opera eorum, et sicut in obiectione ea comparavimus operibus legis divinae, cum iam esse de praecepto videantur, dicente 'Vovete et reddite', ita in responsione comparemus eisdem. Opera legis audivimus dupliciter fieri, aliquando per nos, ut nostra, aliquando per Christum in nobis, ut Christi, cuius sunt donum. Iam ut demus et vota esse sub praecepto (de quo post videbimus), aequè dupliciter ea fieri necesse est. Aliquando per nos ut nostra: tunc sine dubio omittenda sunt et damnanda, ut quae a Christo avellunt conscientiam piam et in opera laceratam dispergunt. Docent enim iustitiam et peccatorum remissionem extra Christum operari. Nihil ibi est nisi iustitia illa, quam Paulus iubet pro sterore et detrimento habere. Neque est in manu nostra definire, meliorne sit voti observator an violator, sicut superius de operibus legis exemplum dedimus. Aliquando fiunt per Christum in nobis spiritu libertatis, dum voventur et servantur gratis, ut nec peccatis per ea satisfiat, nec iustitia nec salus quaeratur. Potest enim Christianus omnes omnium hominum leges, ritus, mores observare et sese eis accommodare, modo non sint adversus divina mandata, nec in eis fiduciam conscientiae ponat. Conscientia enim

10 propiores B, ed. Erl.

24 et ad opera C

34 melior ne ABC

39 accomodare ABC

Christo et Christus conscientiae, secreta huius sponsi et sponsae cubilia nemo tentet. Sive enim cum Turcis abstineas a vino, sive cum Christianis bibas vinum, nihil refert, modo libera conscientia biberis. Sic Paulus sese accommodabat gentibus et Iudaeis liberrima conscientia: cum his abstinebat et circumcidebat, cum illis edebat et non circumcidebat. Ita si voveas religionem, ut cum hominibus eiusmodi vivas, ea conscientia, ut nihil hinc commodi vel incommodi petas apud deum, sed quod vel casus hoc vitae genus obtulerit amplectendum, vel ita visum tibi sit vivere, nihilo te meliorem hinc arbitratus eo, qui vel uxorem duxerit, vel agriculturam apprehenderit, neque male voves neque male vivis, quantum ad voti rationem attinet. Nam quo casu charitas exigit cedere votum, non sine peccato in voto pertinax fueris, ut dicemus.

Verum impossibile est hac conscientia voveri nisi ab iis, qui mirabiliter spiritu Christi intus ducuntur et servantur, hoc est, ab electis. Caeterum ipsa ratio vovendi et in votis vivendi ex diametro pugnat cum hac conscientia, cum in hoc ipsum et repertum sit et iactetur institutum vovendi, ut conscientiam illaqueet et servitute legali captivet. Quis enim religiosorum sese coniugi aut agricolae aut cerdoni aequare patiatur apud deum? Nonne ideo vovent, ut singulari prae caeteris obsequio servire deo videantur? Cur alioqui omnes alias vias vivendi sic contemnerent et hanc solam sic suspice-

rent? Neque enim ipsi cum propheta dicunt: 'Melior est misericordia tua super vitas'. Sed 'una vita melior est super alias', quod coram hominibus, sed non coram deo verum est. Atque ut hic revelemus cogitationes cordium:

Audiant haec virgines et coelibes, nihilo se meliores esse apud deum quam coniuges et sordidos agricolas, quid facient? Nonne murmurabunt adversus patrefamilias, quod pares fiant eis, qui una hora laborarunt, cum soli portarint pondus diei et aestus? Da, quaeso, virginem et coelibem, qui sit contentus communi denario. Dicent enim: 'Ut quid continui? cur non nupsi? cur me fraudavi?' Vides cogitationes nequam cordis eorum adversus bonitatem patrisfamilias? Primo enim personae respectum requirunt in deo, ut opera et non fidem spectet, hoc est, ut homines praeferat Christo. Siquidem non curant, quam preciosa alii ex Christo acceperint, sed quam egregia ipsi prae caeteris obtulerint. Deinde hoc murmure confitentur sese continuisse non gratuita et liberali, id est, Christiana et pia, sed servili et mercenaria, id est, Iudaica et impia voluntate, ac per hoc virginitas eorum non est vir-

ginitas, nisi stultarum virginum, quarum lampades extinguuntur, cum non habeant oleum in vasis suis (id est, fidem liberam in conscientia). Quid igitur sunt magnificae illae bullae, quibus virginitas, coelibatus, votum iactatur, deinde praerogativae, aureolae et id genus nugae, quae praedicantur, quo

3 accommodabat ABC    5 circumcido- || Ita A    6 eiusdem B    comodi vel incomodi ABC  
18 coniuges B    24 Si audiant ed. Witt., Ien., Erl.

**alliciantur ad virginitatem Christiani, nisi mera Satanae mendacia, quibus ad superbiam et corrumpendam conscientiae virginitatem concitantur? Omnium enim unus sensus est, malle nupsisse, si non contingeret impares apud deum censi in meritis. Cum ergo talis sit et ratio instituti, ut ad opera, non ad fidem vocet, quomodo potest usquam Christianum votum reliquum esse nisi divino miraculo servatum?**

Verum, ut disputatio disputationem gignit, clamabunt hic impii isti **me esse Iovinianum et opponent mihi Hieronymum adversus Iovinianum, virginitatis assertorem. Credent enim mihi Hieronymum non esse lectum, lectum autem illi satis esse putant, iudicio inter legendum non habent opus, articulus fidei est, quicquid legerint. Ego plane quid Iovinianus senserit ignoro, forte non tractavit digne hoc argumentum, confidenter autem assero nec a Hieronymo digne tractatum. Virginitatem enim nudam seorsum tractat, fidei non involvit neque supraedificat, qua ratione docendi, cum sit humana, nullum opus, nulla virtus potest sine perniciē aut periculo doceri. Fertur enim vir sanctus, quod nemo negare potest, impetu et fervore humano et nimio studio obsequendi amicis et inprimis suae Eustochio, magisque premit Iovinianum autoritate quam solida eruditione, id quod probat parum consideratus ardor corradendi undique testimonia scripturarum, congrua et incongrua, magno ludibrio futurus, si paris autoritatis antagonistam sortitus fuisset. Nam et eos locos, quos principes habet, in quibus cardinem victoriae locat, torquet, ne dicam depravat. Paulum enim, ubi dicit 'Qui virginem tradit, bene facit, qui non tradit, melius facit', plane eo trahit, ut hoc bene et melius facere ad merita apud deum pertineat, et sectas in populo dei faciat, cum manifestissimum sit Paulum loqui de bono et meliori huius vitae, quod virgo nullis implicita curis liberius vacet deo, omne meritum communi fidei relinquens.<sup>1</sup> Et quis scit, si Hieronymus hac parte fuerit unus illorum, de quibus in Ezechiele dicit: 'Propheta cum erraverit et mendacium locutus fuerit, ego dominus, qui decepi prophetam istum'? Et iuste, cur non solis attendimus verbis dei? Cur spiritus consilio neglecto non omnia probamus, antequam teneamus?**

Fatemur et nos, virginitatem esse rem maximam, si res inter sese comparentur, sed simul dicimus: Si virgo sese itidem coram deo caeteris superiorem, imo parem fecerit, Satanae virgo est. In novissimo loco sedere docet Evangelium et invicem superiores arbitrari. Sic ergo tractanda et docenda est virginitas, ut nulla lege, nulla necessitate, nulla spe premii, sed gratuita et voluntaria mente servetur, ut exempli gratia virgo sic cogitet: **Quamquam possim nubere, tamen placet virginem manere, non quia praecepta, non quia consulta, non quia praeciosa et magna prae caeteris virtutibus,**

10 Illis ed. Witt., Ien., Erl. 13 seorsim ed. Witt., Ien., Erl. 17 obsequendi B ano ed. Ien.

<sup>1</sup>) Hieron. adv. Iovinianum I 13. Migne, Patrolog. T. 23 Sp. 232.

sed quia sic mihi visum est vivere, sicut alteri visum est nubere vel agricolari. Nolo enim molestias coniugii, volo libera esse a curis et deo vacare. Ecce hoc est simplicitate Christiana virginem esse, quae non in seipsa, sed in Christo gloriatur. Unusquisque enim in dono suo debet gratis deo servire, omnes autem communi fidei virginitate in uno Christo gloriari, ubi non est masculus neque femina, ita nec virgo nec coniunx, nec vidua nec coelebs, sed omnes unum in Christo.

Huc pertinent nobilissima prae caeteris exempla in Vitis Patrum,<sup>1</sup> ubi corarius ille Alexandrinus divino oraculo aequalis, imo melior Antonio definitur, coniunx virgine aut coelibe, civis monacho, plebeius monachorum patri. Et illud, ubi Paphnutio aequales fiunt duae maritatae mulieres, et quidam auledus<sup>2</sup> quondam latro &c. Quid illis exemplis deus voluit, nisi propter sanctos istos adhuc paululum differre impias sectarum doctrinas et institutiones, quae iam tum incipiebant adversus fidem summa specie irruere? Sunt igitur dona dei diversa, et magna et parva, i. Cor. xii. et vii., dives plura habet quam pauper, sed nemo per haec sectas introducat, et secundum dona dispartiat et merita et premia apud deum, nec sese invicem praeferant, omnes vero gratis serviant communi fide et Christo abundantes, qui operatur inaequalia aequalis ipse in omnibus. Quod si indigne tuleris te virginem coniungi aequari, nube et tu. Melius est tibi pium et liberum coniugium, quam mercenaria et impia virginitas. Stat sententia: Opera et personas non respicit deus, sed cor et fidem, Hier. v. Domine, oculi tui fidem respiciunt.

Vides ergo ex his demonstrari: Etsi aliquod vovendi exemplum potest esse pium virtute miraculi, tamen ipsum institutum vovendi et ratio eam vitam docendi impietatis damnatur. Sicut et lex sola litera tradita potest habere exemplum bonum, ut in Paulo, qui ea usus est sine litera, tamen ratio docendae literae legis et operum eius impia est. Ita Bernhardus vovit et vixit in voto, sed non ex necessitate voti, imo ex libertate spiritus, licet votum suum hanc libertatem non doceret, imo necessitatem libertati contrariam doceret. Haec sint dicta pro responsione ad objectionem praedictam, ut sciamus, si votum fuerit praeceptum, iuxta illud 'Vovete et reddite', opera eius esse facienda in spiritu libertatis, sicut opera decalogi, non quia vota, sed quia gratuito placita et libera, quanquam, ut dixi, nulli nisi miraculo ducti sic servant repugnante ipsa ratione vovendi et vivendi, qua avelluntur a libertate ista et rapiuntur in servitutem et necessitatem.

4 deo fehlt in C    14 illos C    17 dispartiat ABC dispertiat ed. Witt., Ien., Erl.  
28 spiritus. Licet A

<sup>1</sup>) Vitae Patrum ed. Migne, Patrolog. Tom. LXXIII Sp. 1038.    <sup>2</sup>) αὐλοδός, auloedus. Jonas übersezt richtig „ein pfeffer“; Leo Sub übergeht die Worte, wohl weil er sie nicht verstand, und sezt für „et quidam — &c.“ nur: „und der exempel sind vil.“ Die Erl. Ausg. macht einen Eigennamen Aulnedus daraus, verleitet durch Auledus ed. Witt., Ien. Vgl. Vitae Patrum a. a. O. Sp. 1170, wo derselbe „tibicen“ genannt wird.

violare libertatem divinitus statutam, quam in quodvis aliud dei praeceptum peccare. Voveas sane et reddas quodcunque volueris, sed citra mandatae libertatis iniuriam. Neque enim tibi ipsi eam licet auferre, nec licet peccatum statuere, ubi deus peccatum esse noluit. Noluit autem peccatum fieri posse in usu castitatis, sed liberam fecit eam, ut non peccaret qui nuberet.

1. Cor. 7, 37. Sic et Paulus i. Corin. vii. cum virginitatem consuleret, adiecit, si nullam necessitatem haberet, qui virginem statuisset servare, quo prohibuit exactam et coactam et necessariam esse aut fieri castitatem: quam primum ergo coeperit et exigi, iam soluta est et libera, per hanc Pauli auctoritatem.

Revertamur itaque ad id, quod supra diximus: Votum castitatis totius monasticae, si pium est, debet necessario secum involvere libertatem rursus omittendi et in hanc forme sententiam interpretari: Voveo tibi obedientiam, castitatem, paupertatem servandam cum tota regula S. Augustini usque ad mortem libere, hoc est, ut mutare possim, quando visum fuerit. Si aliter interpreteris aut intellexeris, cernis ex praedictis, peccari adversus libertatem divinam nobis mandatam, nec posse fieri, ut deus aliter acceptet, nisi revocet libertatem, id est, nisi neget seipsum. Quid ad me, si sancti patres vel nulli ita voverint aut senserint? Quid si omnes erraverint aut miraculose intus ducti fuerint? Aperta est et irrefragabilis Euangelii sententia, damnari doctrinas hominum et liberas eas, nosque illarum domino esse, quare non possumus earum fieri servi ulla auctoritate angelorum, nedum

- Gal. 2, 23. nostra stulta superstitione et humilitate, ut Paulus ait. Similiter aperta est veritas, votorum institutum esse servilem hominum doctrinam: cur ergo patiamur, ut servi equitent et domini peditent, iuxta Salomonem? Quin potius Christo gratias agamus, qui nos hac libertate honoravit, et nobis eam violare impiis votis molientibus inviolatam servavit, et vota nostra semper irrita, libera et nulla esse firmiter ordinavit, ipse, dum nos iusanimus, benigne pro nobis vigilavit.

- Hic fortassis ridebit aliquis et ridiculum votum hoc subsannabit, quod verius est simulatio quaedam voti. Quid enim est nisi praestigium dicere: Voveo tibi libere agere, quod visum fuerit? Rideat sane qui volet, modo simul sciat, nihil mirum neque novum esse, si homines stulte et ridicule agant, dum citra et ultra dei verbum suis propriis consiliis aguntur. 'Sermo tuus (inquit Christus) veritas est'. Quid putas sermo hominis sit, nisi mendacium? Ridiculum est, sed iis, qui veritatem Evangelicae libertatis audiunt vel cognoscunt, caeterum operatio erroris sub isto ridiculo non minus implet nimis seriam et severam iram dei, tot milibus animarum istis laqueis misere captis et perditis. Humanum inventum est votum, humanum inventum manet. Sed non in totum tamen ridiculum est. Nam vovere subiectionem istam liberam ad tempus non est inutile. Videmus enim primitivae Ecclesiae in-

7 virginitatem B

18 ulli B

23 omnium doctrinam ed. Witt., Ien., Erl.

36 agnoscunt ed. Witt., Ien., Erl.

stitutum fuisse et morem plane saluberrimum, ut iuventutem seniores sibi ad tempus commendatam instituerent in fide et disciplina, quod et Apostolorum Petri et Pauli Epistolae indicant, ubi iuniores volunt subdi senioribus. <sup>1. Petr. 3, 3.</sup> Hinc primum natae scholae Christianae, in quibus et puellae quoque erudiebantur, ut sanctae Hagnes habet historia.<sup>1</sup> Ex his tandem collegia et monasteria pullulaverunt propter eos, qui perpetuo et libere in scholis istis manere volebant. Ubi autem ceperunt ii, qui iuventutem instituendam susceperunt, segnes fieri et sua curare, aucti opibus et ocio, et iuventus rebellior facta, tum voti laqueos invenerunt, quibus conscientias alligatas tenerent sub disciplina, ut quisque seipsum metu peccati cohiberet et ocium fieret curatoribus. Sicut et nunc mos est furiosus Academiarum, iuventutem irretire iuramentis et conscientias eorum excarnificare, ne sit necesse illis vigilare et sollicitis esse, in utranque aurem secure dormiant. Sic ex liberis et Christianis scholis servilia et Iudaica monasteria veraeque synagogae impietatis factae sunt. Si igitur votum hodiernum ad priscum illum morem conferatur et ita servaretur, nihil ibi periculi esset, et absque dubio apud deum aliter non agnoscitur, quam ad illum morem servandum temporaliter, tantum ut institutionem Christianam infirmiores et rudiores animi imbibant, et postea rursum liberi dimittantur. Id quod infra etiam operibus dei testibus probabimus.

Obiciet hic infirmior aut argutulus quispiam: 'Si deus coelibatum sic liberum voluit, ut nuptiis possit mutari, ergo eadem libertate licebit et nuptias deserto coniuge coelibatu mutare, aut si lex dei cogit coniugem non deserere, similiter et lex dei de vivendo coget coelibatum non deserere, utrobique enim peccatum est divinitus statutum et prohibitum. Vel ergo non licebit etiam matrimonium contrahere, ne coelibatus fiat illicitus libertate sublata, vel necesse erit et votum servare, matrimonio per ipsum facto illicito'. Respondeo: Libertas Evangelica regnat in iis solum, quae geruntur inter deum et teipsum, non inter te et proximum tuum. Non enim vult rapinam in <sup>34. et. s.</sup> holocaustum, nec quicquam fieri ab ullo, quod vergat in proximi iacturam, imo vult omnia fieri in proximi commodum. Sanxit ergo tibi libertatem, ut coram ipso possis nubere aut coelebs vivere liberrime, nec hanc libertatem voluit mutari posse inter ipsum et te. Neque enim patitur, ut te sibi liges et obstringas, qui te in omnibus solvit et liberum facit, alioqui quid esset votum, nisi ligari a te, quod ille iubet esse solutum? Verum hac libertate non prohibet, quin proximo tuo te possis obstringere et ligare, quia proximus tuus non iussit te solutum et liberum esse sicut deus. Alioqui liceret et

8 susceperant B    12 conscientias B    13 sollicitos ed. Witt., Ien., Erl.    14 veraeque C    16 conferatur AB revocaretur C revocatur ed. Witt., Ien., Erl.    28 in deum C  
31 comodum ABC

<sup>1</sup>) Ambrosii Epist. I. Migne, Patrolog. T. 17 Sp. 735. Legenda aurea ed. Graesse pg. 113.

omnes contractus, federa, pacta componere et rumpere pro libidine. Igitur in matrimonium datus iam in alterius es iure et potestate, quod ius deus non vult illi invito rapi, ut sibi servias. Tamen si cesset illud ius vel moriente coniuge vel consentiente, ecce integra et salva tibi est libertas inter te et deum, sicut prius nubendi et continendi.

Tale ergo est votum coelibatus erga deum, quale esset pactum coniugii marito factum, iam mortuo aut mutuo consensu separato et libero. Sicut enim maritus mortuus vel data licentia tibi copiam facit continendi libere, nunquam accepturus amplius copulam tuam, roborato inter vos utrinque firmiter pacto literis, sigillis et testibus, et tu stulta velut magnum factum marito denuo spondeas ei copulam matrimonii, volens hac ipsa sponsione priorem copiam continendi non solum roborare, sed superare et excellentius implere: nonne te dicet insanam? Ita deus in baptismo pactum libertatis tecum fecit, ut liberum tibi esset perpetuo nubere et continere, nec amplius accepturus libertati huic adversarium. Et tu, ut hanc libertatem maiorem et perfectiorem reddas, voves et vovendo in servitutem et necessitatem mutas. Quid insanius fieri potest? Proinde religiosi proprie sunt cultores Baal, qui deum sibi maritum volunt facere servitute voti, qui eos liberos fecit libertate Evangelii. Baal enim maritum sonat, qui coniugem habet. Ita non contenti libertate communi monastici praesumunt deum sibi proprium et singularem prae caeteris Baal facere, existimantes hoc obsequio plus quam Evangelice agere, cum recta adversus Euangelium insaniant. Hoc est, quod mos eorum est, altaria transilire, id est, opera sua iactare supra fidem communem, et cultris incidere, id est, statutulis et doctrinis suis seipsos torquere, nunquam tamen mortificare veterem hominem &c.

Finiamus ergo tandem hanc disputationem concludendo, quod paupertas, obedientia, castitas perpetuo servari potest, voveri, doceri, exigi non potest. Quia in servando manet libertas Evangelica, in docendo, vovendo, exigendo non manet, ideo sancti, qui ea servaverunt, libere servaverunt, servaturi etiam, si nec vovissent nec docti nec exacti fuissent, ideo votum eorum quam stultum eis nihil nocuit propter fidem et libertatem spiritus. Incomparabiliter autem aliud est, aliquid fieri neque doctum neque exactum, et idem doceri et exigi faciendum. Hoc enim est ex facto ius facere, ex opere praeceptum, ex exemplo regulam, ex accidente necessarium, quo quid absurdius et perniciosius? At primum est ex deo, alterum ex hominibus, ideo cum primo manendum, alterum vero dimittendum. Non ergo damnamus rem votorum, si quis eam cupiat sequi, sed doctrinam et praeceptum eiusdem damnamus. Actum est cum votis istis, sicut cum continentia agi cepit in Synodo Nicena, ubi cum aliquot annis sacerdotes et Episcopi vixissent coelibes sua sponte, moliebantur quidam hoc exemplum in praeceptum ver-

8 data tibi licentia C    10 stulte ed. Witt., Ien., Erl.    23 id est — incidere fēhlt in C  
30 nec docti fēhlt in ed. Erl.



tere et deinceps ad coelibatum cogere necessitate conscientiae, adeo iam tum etiam in tam sancta Synodo fides et Euangelium defecerat et traditiones hominum invalescebant, sed restitit universo concilio unus Paphnutius, prohibens, ne quicquam de coelibatu statueretur. Quia hoc pertinebat implere ad Antichristum Romanum idolum. Ita cum monachi antea sponte coelibes essent, egerent et obedirent, tandem in votum necessarium posteri verterunt eorum liberum et Euangelicum exemplum. Nec fuit hic ullus Paphnutius, qui resisteret, cum iam peccatis praevalentibus ira dei maturaret in orbem operationes erroris, sicut in Paulo praedixerat. Quare sanctus Bernhardus 2.21 ff. 2, 11. et alii castitatem, obedientiam et paupertatem sub votis, sed non secundum vota, imo secundum priscum patrum exemplum et Euangelium servaverunt, et traditionem tam reprobam et institutum vovendi damnatum humano errore lapsi probaverunt et docuerunt, cum ipsi longe aliud et aliter sequerentur, sed operatio erroris fuit stabilienda etiam patrum exemplis perverse acceptis, propter eos, qui non receperunt caritatem veritatis, ut salvi fierent.

### III. VOTA ADVERSARI PRAECEPTIS DEI.

V Idimus itaque, ut monastica institutio sit non solum non ex deo (cuius nullum habet testimonium de scriptura, neque ullum signum aut prodigium, quo sit coelitus comprobata, quin magis prohibita ac reprobata, ut et aliae omnes traditiones humanae), verum etiam adversus fidem Christianam et libertatem Euangelicam pugnet. Iam quarto videamus, ut conveniat cum divinis praeceptis. Impossibile enim est, ut non adversetur omnibus, quod ei adversatur, ex quo et per quem et in quo sunt omnia. Ipse enim cum <sup>18, 26, 27.</sup> sancto sanctus est et cum perverso perversus. Ideo ut immundis nihil est <sup>1. 15.</sup> mundum, sed omnia immunda, ita perversis omnia perversa et nihil rectum. Atque iterum hic sanctos excusatos semel volo, ne semper sit necesse eorum exempla excusare. Non disputo, ut sancti vixerint sub instituto isto, sed de ipso instituto. Non ut tres pueri in fornace Babylonis vixerint, sed an <sup>Dan. 3, 21 ff.</sup> passim omnibus liceat in eandem fornacem ruere, aut auream regis statuam adorare. Non disputo, an Paulus coelebs vixerit, sed an exemplum suum sit in ius et formam doctrinae trahendum. Idem Paulus totam legem Mosi servabat, et tamen nolebat doceri et audiri eam ad servandum. Ita Bernhardus sub voto sine voto, ceu Apostolus sub lege sine lege, agebat, sed non ideo votum aut lex in doctrinam et formam vitae redigi, imo aboleri <sup>35</sup> debet.

15 ante ed. Erl. 12 tum AB 15 Nach fierent haben ed. Ien. u. Erl. noch 2. Thessal. 2.  
 17—20 cuius bis humanae von C in Rammern eingeflossen 19 comprobatum AB pro-  
 hibitum AB reprobatum AB 25 perversus omnia B

Et superius ubi de fide egimus, satis ostendimus, ut adversus primam tabulam seu tria prima praecepta pugnet institutum istud monasticum. Fides enim in primo, laus et confessio nominis in secundo, et opera dei in nobis in tertio praecipuntur. In his tribus absolvitur verus ille et legitimus cultus dei. At institutio voti, dum docet opera, fidem evacuat (ut diximus) et inde abiecto nomine dei suum erigunt. Neque enim Christiani amplius nec filii dei, sed Benedictini, Dominicani, Franciscani, Augustiniani dicuntur: hos et suos patres prae Christo iactant. Neque enim hoc nomine salvi et iusti fieri praesumunt, quod baptisati, quod Christiani sunt, sed hoc solo, quod sui ordinis nomen habent. Ideo in suum nomen confidunt, in hoc gloriantur, quasi baptismus et fides iam olim velut naufragio perierint. Non ergo assument et invocant nomen domini nisi in vanum, sed nomen suum, quod per opera erexerunt. Videas enim eos plane desperare, si ordinem suum non servasse sibi consciis fuerint, necessarium enim ad iustitiam et salutem arbitrantur. Ubi autem servasse aut doluisse de non observato sese viderint, tum hoc nomine secure expectant coronam gloriae, longe securius, quam quod baptisati sint in Christum, imo obliti sunt, ne cogitant quidem unquam esse baptisatos in opera Christi, ut in eis confidant, sua quaerunt et spectant, ut hoc nomine apud deum coronentur, quod religiosi fuerint. Sat habent, si suos patres aemulati, eorum tum statuta tum exempla similibus operibus attigerint vel doluerint sese non attigisse, ut autem Christum habeant et opera eius in fide, contemnunt. O horrendam perditionem!

Ita vides: ut fides et primum praeceptum stare cum doctrina monastici voti non potest (nisi miraculo gratiae dei), ita nec praeceptum secundum  
 304. 2, 12. cum eius iactantia et titulis. Cum enim solus Christus ascendat in coelum, qui et descendit et est in coelis, impossibile est, ut Benedictinus, Augustinianus, Franciscanus, Dominicanus, Carthusianus et sui similes in coelum ascendant. Omne enim hoc hominum vulgus coelum petit lampadibus inanibus, id est, operibus propriis, et sine operibus propriis nihil praesumunt apud deum, sic enim docet eos forma vitae et voti sui. At Christianus ascendit operibus alienis, nempe Christi, in quem baptisatus et transplantatus  
 305. 2, 20. vivit iam non ipse, sed Christus in ipso, sanctificans ei sabbatum plenissime ab operibus suis omnibus. Quam horrendum est igitur ea teneri conscientia, non posse salvari, nisi ordinem tuum servaris, posse autem salvari, si servaris? Nonne hic tacetur Christus totus? At haec conscientia nusquam esset, si voti institutum non esset, nunc autem ubique est. Nusquam ergo  
 306. 74, 8. sabbatum sanctum est, sed impletur illud psal. lxxiii. 'Polluamus omnes dies  
 307m. 2, 22. 24. festos dei in terra'. Tu vide, an hoc non sit illud, quod Paulus Roma. ii.

1 Ex superius C      7 Augustiniani, Benedictini, Franciscani, Dominicani ed. Witt., Ien., Erl.      20 eorum statuta ed. Ien., Erl.      21 Christum habeant, non curant, et opera eius in fide contemnunt B, Christum et opera eius in fide habeant C, ed. Witt., Ien., Erl.  
 32 sabbatum A      34 servaveris C, ed. Witt., Ien., Erl.      37 sabbatum A      psal. 63 C

icit: 'Qui abominaris idola, sacrilegium facis, nomen enim domini per vos lasphematur in gentibus'. Quis ex omnibus hominibus iactat cultum dei aequae atque monastici? nemo idololatriam magis execratur, sed ecce sacrilegiunt. Quod sacrum rapiunt? hoc quo omnia sanctificantur, sanctum nomen ei. Nomen enim Christianum extinguunt et suum statuunt in eius locum, volentes in eo salvi fieri, quod in solo nomine Christi fieri potest et debet, sicut dicit Petrus Act. xv. 'Nec est nobis aliud nomen datum sub coelo, in quo nos oporteat salvos fieri'.

Ut enim impossibile est, eum, qui fide in Christum nititur, nomine proprio salutem quaerere (nescit enim opera et merita nisi Christi solius, deo non habet nomen, in quo salvetur et sanctificetur nisi Christi solius), ita impossibile est eum, qui operibus et votis nititur, non quaerere proprio nomine salutem. Habet enim opera et merita praeter Christi opera et merita, habet ergo et nomen aliud praeter Christi nomen. Hoc autem quid est aliud quam nomen Christi rapere, et sibi ipsi tribuere et dicere 'Ego sum Christus', ut supra<sup>1</sup> ex Matth. xxiii. retulimus? quo sacrilegio quid potest esse magis sacrilegum? Qui enim dicit: 'Ego per opera mea salvabor', nihil aliud dicit, quam: 'Ego sum Christus', cum solius Christi opera salvent, quotquot salvantur. Atque haec est ista blasphemia nominis domini in gentibus, quod sanctitas et sanctificatio alteri quam nomini domini iam passim tribuitur. Omnium enim ore ordines eorum sancti dicuntur, quasi sanctificent suos observatores, aut quasi sanctum sit in eis incedere, cum solum nomen domini sanctificet, et in solo ipso incedere sanctum sit. Huius vulgatissimae blasphemiae autores ipsi sunt suis sacrilegiis, quibus nomen domini et opus nominis homini sibi arripiunt et arrogant, seducendo et alliciendo hac blasphemiam totum orbem.

Cum autem has sacrilegas et blasphemias opiniones seu conscientias oporteat a Christianis esse quam remotissimas, quid adhuc dubitas abstinere, fugere, vitare, mutare vota monastica et totum eius vitae genus? quod in hoc ipsum repertum est, ut tales conscientias reddat, nec natura sua potest alias reddere, et videas praesente experientia toto orbe tales reddi. An, si videas Core cum tabernaculis et substantia sua absorberi, tu manebis in media voragine, nec saltem reliqui Israel prudentiam imitaberis et fugies dicens: 'Ne forte et nos terra absorbeat'? An te morabitur, quod filios Core illic manentes videas servari? Sed scito, id contigisse (ut Moses scribit) magno miraculo. Negare enim non potes, monasticum institutum esse seditiosum adversus Christum et proprie Coreticum. Excitat enim sectas in populo Christi, et, sicut vides, adversus fidem docet, fidere et metnere ab operibus propriis, cum dare non possis (citra miraculum) ullum religiosum,

8 idolatriam ed. Witt., Ien., Erl. 7 Act. 4: ed. Witt., Ien., Erl.

<sup>1</sup>) Oben S. 599.

qui non teneatur hac sacrilega et blasphema conscientia, salvum se fore, ubi ordinem suum servavit, damnatum vero, ubi non servavit, ut quid alioqui voveret et servaret, si talis eius conscientia non esset? Quid hoc te iuvabit, si filii huius Core servati sint in tabernaculis istis sacrilegis et blasphemis? Miraculum divinae virtutis est, non vulgare praescriptum vivendi.

Bene autem appellatus est Core, quod interpretatur 'calvus' seu 'calvici-'  
 1. Cor. 11, 7. viciu'),<sup>1</sup> quod Apostolo teste vir sit gloria dei et velare comam non debeat,  
 ut Core istum sediciosum intelligas sine capite Christo, sine gloria dei seipsum  
 in caput erigere, suo nomine proprio gloriari adversus Christum. Quam  
 2. Petr. 2, 1. 2. proprie Petrus ii. Pet. ii. eos describit, dum dicit, eos esse magistros mendaces,  
 qui opiniones et sectas perditionis iuxta introducent et dominum, quem  
 eos mercatus est, negantes, per quos via veritatis blasphemabitur. Quae  
 sunt illae opiniones et sectae perditionis, nisi conscientiae, doctrinae, sectae  
 illae praedictae et sacrilegae et blasphemae, quibus Christus abnegatur cum  
 operibus et nomine suo, et in locum eius opera et nomina hominum statu-  
 tuuntur, et eis tribuitur id, quod Christi est, iustitia, salus, sanctitudo?

Sed hic sacrilegi illi, ut sunt incorrigibiles et increduli, cum viderint sese tam manifestario sacrilegio comprehensos, effingent more suo distinctiones, quarum sunt secundi valde, dicentque sese nunquam docuisse aliter, quin Christus et gratia dei sint principalia in ordinibus et optima, sicut sancta sanctorum. Caeterum ordines esse sanctos minus principaliter seu sanctum participative &c., sive aliud proferent capitis sui figmentum, ne capti et confusi videantur. Quibus respondeo: Et cur ab initio non ista docuerunt? Quis animabus iam perditis et nunc pereuntibus hanc distinctionem in futuris seculis aliquando excogitandam revelavit? quae simpliciter, ut sonat, sanctum intellexerunt, ignorantes occultam hanc aequivocationis illusionem. Sed adhuc age surgant et doceant, sicut nunc distinguunt, clament ad vulgum in hunc modum: 'Scitote, quod multo melius est, esse simpliciter Christianum quam religiosum': videbis quot sint intraturi, imo mansuri in monasterio. At nunc docent religiones esse multo meliores et sanctiores communi statu fidelium. Haec est vox illa perditionis, qua fideles a Christo divellunt spe maioris pietatis, quam in Christo invenerunt. Hoc est sacrilegium, haec blasphemia, cum qua Christus manere non potest, quam nisi iactarent, ipsi manere non possent.

Nec est, quod iactent maius et principale augeri accessione minoris et secundarii. Etiam si hoc verum esset, quis rudi vulgo moderabitur, ne minus pro maiore apprehendat, sicut modo facit? Miraculum est hic non errare, ideo scandalum hoc de via tollendum est, et unicum illud maius proponen-

10 cum dicit ed. Ien., Erl.

<sup>1</sup>) קָרֵחַ, קָרֵחַ, קָרֵחַ. Bgl. Hieron. de nominibus hebr. „Core, calvitium“. Migne, Patrol. T. 23 Sp. 793.

sonare ceu fistulas illas organorum, quae sibi optimo consilio sociaverunt, et simile iuxta simile suum posuerunt, nonne optimo iure dicit: Quid in-  
 1. Cor. 14, 7. sanitis? Quid enim sunt nisi fistulae aut tibiae illae, quas Paulus dicit nullam vocum distinctionem dare, sed tantum in aera sonare, non aliter, quam si quis declamaturus suggestum conscendat et horam totam sonet : verba peregrina in populum, quae nemo intelligat? Nonne hic in aera loquitur? Nonne insanus iudicabitur? Scilicet talis cultus decebat sacrilegus et blasphemus adversarios Christi, ut essent nihilo meliores mutis illis et ligneis fistulis, multo labore sonantes, nihil docentes, nihil discentes, nihil orantes, et tamen hoc opus insaniae pro summa latria iactarent, omnium opes illius meritis ad sese corrivarent. Et hanc quidem domum talis decet sanctitudo.

Nihil hic de sanctis dico, qui pio usu in his sunt conversati ludibria. Ipsum hunc cultum dico, si caetera non moverent ad rumpenda et dimittenda vota monastica, abunde satis iustam causam esse. Quid enim est nisi merum ludibrium, seu, ut Apostolus ait, insaniam? At hoc est, quod primario loco vovetur, hoc quaerunt, qui religiosi fiunt. Sic enim deo servire proponunt, propter hoc mundum, res et parentes relinquunt, propter hoc abnegant semetipsos, ut Christum sequantur. Sic enim audaces et blasphemii homines divina oracula Christi aptant ad hanc puerilem, ridiculam et stultam scenam, in qua ipsi prostant tanquam fistulae, tubae, sambucae mutae et insensatae ad obsequium dei, simul verum cultum dei abnegantes. Nonne si seria te vovisse scires et postea intelligeres ludicra et ridicula esse, voti tui te poeniteret? nonne mutares? nonne errore excusareris, qui vovisses malum quod ignorabas? Certe sic vides contingere in votis monasticis hodie. An putas gratum et probatum esse apud deum hoc votum? An ille quaerit multas mutas fistulas sibi congregari, quae delectent eum sonantes in aera?

Video Bernhardum et similes divinitus servatos, ut haec ludicra serio qualicunque temperarent. Extant sermones eius, quos prophetavit et docuit in congregatione fratrum, quo unico opere retulit priscum Pauli institutum  
 1. Tim. 4, 16. seque et suos secum servavit, sicut Paulus de Timotheo dixit. Ac si in monasteriis eiusmodi Bernhardi essent, tolerari possent propter serium Pauli institutum ex parte observatum. At ubi sunt merae mortuae fistulae et  
 1. Cor. 14, 23. mutae tibiae, quae in aera sonant, cum Paulus dicat eas ab infideli contemni et insaniae accusari, quanto magis a fidelibus relinquendae et fugiendae sunt? nisi malumus esse peiores quam gentes et infideles et hoc sanum et pium arbitrari, quod illi insanum, etiam Pauli consensu, merito appellant. Ne ergo credas votum tuum apud deum exigi aut probari super has insanias, sed cum fiducia credas reprobum et damnatum esse, cum hic non solum tentare,

sed et irridere deum videantur istis ludibriis. Atque haec de primis tribus mandatis pauca pro tempore satis sint.

### ADVERSARI VOTA CARITATI.

Veniāmus ad secundam tabulam et mandata eius in duo ista colligamus,  
 1 in obedientiam parentum et charitatem proximi. Nam post fidem in  
 deum nihil maius est parentum obedientia, de qua magnifice Paulus i. Timot. v. 1. *Tim. 5, 4.*  
 'Discant primum domum suam regere et mutuam vicem parentibus reddere,  
 hoc enim acceptum est coram deo'. Hic Paulus prohibet prorsus, ne vidua  
 assumatur, si habet domum, quam regat, et parentes, quibus obsequatur,  
 2 addens etiam: 'Si quis suorum et maxime domesticorum curam non habet, *1. Tim. 5, 8.*  
 fidem negavit et est infideli deterior'. Iam superfluum est recensere, quo-  
 modo caritatem omnibus praeferat i. Corin. xiii. omnia faciens nihil esse, quae *1. Cor. 13, 1 ff.*  
 sine caritate fiunt. Id autem, quod Paulus de vidua dicit, prorsus de omnibus  
 filiis intelligendum est. Iterum hic nihil de sanctorum exemplis seu de facto  
 3 miraculoso, sed de ipso instituto vovendi loquor, et autoritate divina pro-  
 nuncio et decerno, nullum votum fieri posse absolute, si pium et gratum  
 esse deo debeat, sed omnia involvunt conditionem, scilicet exceptae obedientiae  
 parentum et charitatis proximi. Qui enim voverit aut votum servaverit contra  
 obedientiam parentum et contra charitatem proximi, anathema sit, seu, ut  
 4 Apostolus hic ait, fidem negavit et est infideli deterior. Nihil enim adversus *Rom. 9. Cor. 13, 8.*  
 deum, sed pro deo solum possumus. Cum vero institutum monasticum et  
 impiissime et impudentissime doceat palam, non licere parentibus obedire  
 nec curare quae aliorum sunt (quippe monachum mundo mortuum dicunt et  
 deo dicatum, debere tantum in monasterio agere, egeant, pereant, habeant  
 5 parentes, proximi, imo totus mundus), anathema sit ipsum simpliciter vel  
 vovere vel servare. Habent hic exemplum in Vitis Patrum et impium et  
 crudele, ubi mater duos filios Eremitas visitabat, videre cupiens materno  
 affectu fructus uteri sui. At illi clausa ianua negaverunt matri faciem suam,  
 promittentes in futura gloria sese visuram, si ferret in hac vita negatum  
 6 conspectum.<sup>1</sup> Hoc exemplum cum audio iactari (qualia multa sunt in Vitis  
 Patrum), videor mihi audire laudatores Lucretiae aut Saulis, quod seipsos  
 magnanimitate interfecerint, aut alia quaedam portenta gentilium. At illi vir-  
 tutem et Christianam vocant. Huc depravant et illa Christi salutaria et

2 mandatis, pauca ABC, ed. Witt.; Jonas läßt den Satz unübersezt; Leo Jud: „Und  
 las sie von den ersten dreien gebotten (so vil und es zyt gibt) gnüg gezeit“. 3 C und die Ge-  
 sammtausgaben zählen diesen Abschnitt als „V.“, aber er ist nur der zweite Untertitel von IV.  
 12 2. Corin. 13. C 24 pereant C 29 sese eam visuros ed. Witt., Ien., Erl. 33 eam-  
 que Christianam C

<sup>1</sup>) Vitae Patrum ed. Migne, Patrolog. Tom. LXXIII Sp. 792. „Quod si te hic  
 cohibere poteris, ne nos videas, illic nos procul dubio semper videbis.“

communis verba: 'Qui amat patrem et matrem plusquam me, non est meus dignus'. Et iterum: 'Qui reliquerit domum vel fratres &c. centuplum accipiet et vitam aeternam possidebit'. Et psal. xliiii. 'Audi, filia, et vide et inclina et similia verba, quae spiritus tuum et domum patris tui &c.' Haec quam omnia relinquenda sunt, sacrilegi isti et blasphemii aptant suae morti et mendacio, et carni et sanguini.

Hic veni in locum indignationis meae et ardeo me ulcisci de plusquam sacrilegis et blasphemis istis mendaciis et insaniis, sed desunt et verba et cogitatus, quibus monstra haec pro dignitate aggrediar. Propter hanc universam abominationem eradicata, extincta, abolita cupio, sicut et oportuit eorum dominus igne et sulphure coelesti ad exemplum Sodomae et Gomorae demergeret in profundum, ut ne memoria quidem eorum superesset, neque enim satis fuerit illis anathema imprecari. Vide nunc sanctum et egregium tuum votum. Superius vovisti, nolle te Christianum amplius esse, sed quia sublimis est sensus fidei, subtilis error excusavit impudentiam. At hic voves impudentissimae impietati, quae te non acceptat, nisi abneges parentibus obedire et proximis servire. Me miserum, ut fortiter urit ista audacia et impudentia adversus aperta dei mandata aperte insaniens et adhuc laudem et vitam aeternam promittens. Finge universos monachos angelorum sanctitate pollere, adhuc institutum ipsum adversus mandata dei manifeste insaniens non solum voveri et servari non debet, sed vitari et execrari ut summa impietas. Si voveres homicidium vel adulterium, votum irritum et damnatum indicaretur, cur non irritum et damnatum est, si voves inobedientiam parentum et cum adulteris portionem tuam positurum, non licebit tibi consilio Salomonis. 10, 18. et crudelitatem erga proximum, aut si profitearis cursurum te cum furibus et cum adulteris portionem tuam positurum, non licebit tibi consilio Salomonis. 10, 18.

Expt. 10, 18.  
1. Cor. 15, 22.

Sed audiamus excusationes in impietate. Primum dicunt, Meliores esse obedientiam quam victimam: ideo non licere proximis servire aut bene facere absque licentia sui maioris. Secundo, patres spirituales praestare patribus carnalibus, ita et obedientiam illorum praefendam horum obedientiae. Tertio, charitatem nihilo minus exerceri inter fratres monasterii. Haec illi. Vides ergo obedientiam et charitatem per illos e publico tolli et in suum angulum cogi. Videamus autem tria ista per ordinem. Primum illud 'Melior est obedientia quam victima' praecipue et solum pertinet ad mandata divina et recto impetu facit contra monasticam. Nam qui vovet monasticam, sese offert victimam deo (ut dicunt), sed hanc victimam abominari sese dicit

2 relinquit C. 19 fortiter fuit ed. Witt., Ien., Erl. Jonas: „wie brennet, wie brenst, wie wehe thut nur doch diese unvorsichtige Frechheit“; Leo Jub: „wie übel brennt und brennt mich solcher großer Frevel“.

non reverti eum sinat obedientia et charitas? in quid peccabit? in lapides et ligna? quod non steterit in choro, non induerit cucullum, non fuerit rasus, non dormierit communi dormitorio, non ederit communi refectorio, non murmurarit communes bombos vocum non intellectarum. Scilicet istae res tantae sunt, et salus in eis sic est posita, ut divina mandata propter ipsas oporteat pedibus conculcare? Scilicet deo se dedicavit, qui iis rebus sese dedit, et non dedicavit sese deo, qui vovit obedientiam parentum et charitatem proximi in baptismo? Quid istis insanis dicemus, nisi illud Christi Marci vii. 'Beati irritum fecistis mandatum dei, ut traditiones vestras servetis'?

Certus itaque esto quilibet Christianus, quod, sicut vovere non potest ut neges deum et mandata eius, ita vovere non potes, ne obedias parentibus et servias proximis, cum deus mandarit obedire parentibus et servire proximis: ideo votum tuum cum fiducia sic interpreteris, ut, ubi parens vel proximus tuus te opus habuerit, votum iam prorsus non tenere autoritate ipsa dei certissimus sis. Suntne haec satis clara? Quis contra haec potest quicquam mutare? Si unum mandatum propter votum potes dirumpere, potes omnia dirumpere et totum deum negare. Si autem non potes deum nec universa negare, nullum (ne minimum quidem) potes negare aut dirumpere. Monasticum enim votum pro mandatis, non adversus mandata dei valere debet et semper eisdem cedere, etiam si perpetuo eis cedendum et votum prorsus abolendum sit. Non potest, ne dubita, deus ipse votum a te exigere aut factum agnoscere adversus unum iota sui mandati, fidelis et verax est, seipsum negare non potest.

Quod si iacent, parentum obedientiam cedere merito debere cultui dei, nam cultus dei primo mandato iubetur, obedientia parentum quarto, respondet: Cultum dei monasticum superius audisti ludibrium esse. Impossibile autem est, verum illum cultum dei impediri obedientia parentum et servitute proximi, imo ipsa obedientia et proximi servitus est ipsissimus ille germanus cultus dei, quem illi ludicro et circulatorio suo cultu<sup>1</sup> evacuant. Quid enim est colere et servire deo aliud, quam servare eius mandata? At obedientia et charitas proximi mandata est. In choro autem boare aut murmurare mandatum non est, imo, cum sit deum tentare et irridere, prohibitum est. Neque oratio, quod potissimum est in eorum cultu, sed nec ipse boatus impeditur per obedientiam parentum et servitutem proximi. Poteris enim inter obediendum et serviendum, ut castus et pauper vivere, ita orare et boare, quantum volueris: hoc solum impeditur, ne lapides et ligna<sup>2</sup> communiter teras et occupes cum aliis praesente corpore. Si autem parentes vel proximi te iuberent negare fidem, nomen et opus dei, quae prima tabula

<sup>1</sup> 6 qui in rebus ed. Ien., Erl. 15 Sunt ne ABC

<sup>2</sup> 1) Jonas: „mit ihrem fahndtspiel und laudelwerd“. Deo Iub: „mit ihrem natürlichen Dienst“.

<sup>2</sup> 1) Jonas: „steyn und holz, das pflaster ym Chor und Geyßgang“.



Sic quod charitatem exerceri inter ipsos monasticos posse, ut invicem serviant, verum est, sed non vere dictum. Charitas enim libera est, nullis personis proprie addicta, at illi suis et sibi ipsis duntaxat alligant, aliorum prorsus negligentes, quae charitas ficta est et fomentum sectarum et odiorum, sicuti videmus monasteria adversus monasteria, ordines adversus ordines mutuo insanire et zelare. Germana autem illa et universalis charitas ab  
 1. Cor. 13. Apostolo i. Corin. xiii. descripta, quae omnibus exposita est, amicis et inimicis, ad serviendum, est illis prohibita et illicita. Quia, ut supra diximus, religioso non licet exire monasterium, visitare infirmos et alia Christiana obsequia impendere, etiam si opus sit et possit: imo contra pervertentes omni-  
 positis manuum operibus, ipsi ociosi sinunt solis sibi benefici a toto mundo omnium substantiam devorantes, bene sani et robusti, magno etiam incom-  
 modo vere pauperum, rependunt vero suis benefactoribus spiritualia opera misericordiae, quae sunt cultus ille dei, quem supra descripsimus, multum murmurando, boando, halando, legendo &c. In primis autem Missae illae execrabiles et abominabiles coram deo.

Hac figura verborum et extinguunt vera illa, quae Christus exigit, opera misericordiae et seipsos solantur super extinctione eiusmodi, ne quando impietatem hanc agnoscant et poeniteant et venia digni fiant. Si pro solis adolescentibus eum morem servarent, ne passim liceret vagari, quo aetas mollior et fluxa facilius frenaretur et in monasteriis disceret domesticam charitatem, quam postea in publico exhiberet communem omnibus, tolerabilis, imo bona foret institutio. Nunc vero tota vita pueri sunt et domesticam discont charitatem, imo eam summam et solam arbitrantur. Videmus autem divinum opus in Bernhardo et similibus, quos ne in puerili illa et angusta charitate relinqueret, rapuit in medias res mundi magnas et multas, ut in iis charitas genuinam suam vim ostenderet, diffusa dilatataque ad omnes omnibus exposita et parata, atque hoc secreto miraculo illos servavit, ne perirent in damnabili isto instituto angustae et fictae charitatis, in qua caeterum hoc opus dei non intelligentes perierunt. Quanquam non negem aliquos ea charitate salvos factos, qua solis suis servierunt, quod occasio eis defuerit et aliis servire, cum ipsi parati essent omnibus servire. Ipsum institutum damno, quod prohibet servire aliis quam suis monasticis.

Ut igitur demus aliquot servatos, qui non peccaverint in obedientiam parentum et charitatem proximi sub votis agentes, tamen videmus hic evidentiissime, ipsum institutum vovendi ex natura sua adversari mandatis dei de obedientia parentum et charitate proximi, ideo non licere neque posse voveri aut servari. Ac per hoc impossibile apud deum pro voto haberi et exigi. Neque eos, qui servati sunt, eiusmodi vota vovisse certum est, aut,

11 nisi ociosi B  
 den Gesamtausgaben

12 incomodo ABC  
 18 nequando AB

13 vere C    17 et ausgelassen in C und  
 27 dilataque C, ed. Ien., Erl.

vobis dixi et non creditis, quomodo si coelestia vobis dixero credetis? Videmus itaque, ut institutum monasticum non solum adversarium sit legi et Evangelio et universis scripturis, verbis et operibus dei, verum etiam communi omnium sensui hominum. Ac imprimis id apprehendamus: Votum, etiam si per omnia pium et rectum fuerit, tamen si impossibile factum fuerit, desinit esse votum nec amplius etiam apud deum potest ligare. Exempli gratia: Vovisti peregrinari ad S. Iacobum, sed interciperis vel morte vel inopia vel morbo vel captivitate. Hic sine scrupulo votum omittitur, et probatur omne votum fieri conditionaliter, et semper exceptam intelligi impossibilitatem. Clarane et certa sunt haec satis? Quod enim de uno voto asseritur, de omnibus asseri debet. Omnia enim sive magna sive parva, sive temporalia sive perpetua, aequaliter hoc praecepto comprehenduntur 'Vovete et reddite', sicuti videbimus. Si ergo in uno excepta est impossibilitas vel minimo, etiam excepta est in quolibet vel maximo. Si igitur coelibatum voveris et postea senseris impossibilem tibi, nonne libere nubere potes, votum tuum interpretatus conditionaliter? Quid enim hic obstat, ne sic facias et possis? An non est infirmitas carnis tantum impedimentum coelibatus, quantum inopia vel morbus peregrinanti? Quin ipsa divina mandata, cum sint citra omnem controversiam immutabilia, tamen quo ad opera externa exceptam habent impossibilitatem. Neque enim damnabis S. Petrum, quod vinotus ab Herode non praedicavit, non servivit proximo suo, sicut habet praeceptum charitatis, sed beata impossibilitas eum excusat. Nec Paulum facies reum omissionis charitatis, quod saepius voluit venire ad Romanos et tamen prohibebatur. Et Act. xvi. in Bithiniam ire voluit, sed non permisit vel ventus vel spiritus. Et martyres in carceribus impios dicemus, nisi opera omittere potuerunt, impossibilitate urgente.

Sed hic dices: 'Coronat deus intus voluntatem, ubi non invenit foris facultatem: ideo devotarius ille S. Iacobi implet votum suum voluntate, ubi non potest facultate, sic et sancti implent mandata dei'. Hic respondeo: Aut hoc non facit satis, aut firmat meum propositum. Non facit satis, quia tam votum quam praeceptum spectat non solam voluntatem, sed et opus. Opus ipsum peregrinationis vovit, non voluntatem. Quid enim esset vovere 'voveo tibi voluntatem peregrinandi ad S. Iacobum'? Ita praeceptum dei ad opus cogit. Quid enim est 'praecipio tibi, ut velis [tantum] facere'? Quare hic demonstrative concludo, vota semper excipere impossibilitatem, sicut et externa opera mandatorum dei. Quare et coelibatus, si est impossibilis post votum, in voto non est comprehensus, saltem opere externo. Nec habes, quod hic opponas. Si autem satis est voluntas, ubi deest facultas, habeo propositum, quia de eo solo disputo, qui vellet votum coelibatus implere et per infirmitatem carnis non potest, ut qui saepius tentavit et tamen nec

10 Clara ne ABC      15 non libere B      20 impossibilitatem B      24 tantum non C  
 elingefdeben      35 et fessit in C      40 infirmitatem C

adversus carnem. Haec sibi invicem adversantur, ut non ea, quae vultis, faciatis'. Sic volo et mihi donari hunc coelibem a voto absolutum, si ex animo mallet coelebs quam coniunx vivere, sed impossibile carnis cogit eum externo opere contrarium facere et votum suum omittere, ut qui sit morbo insuperabili et tyranno indomabili impeditus. Nonne et devotarius ille sancti Iacobi, morbo laborans, intrinseco impedimento impeditur? At quanto es furentior morbus et sevir tyrannus membrorum, quam ullus morbus corporalis! Accipiet et hic deus voluntatem, ubi non invenit facultatem, dum adhuc in nullum eius praeceptum peccatur, neque voluntate neque opere, voluntate autem et ipsum votum ultra praeceptum impletur, solum opus eius externum omittitur, cogente impotentia insuperabili.

At iterum obiicies: 'Hac ratione viam facies, ut liceat et divina mandata externo opere violare, modo voluntas nolit. Igitur qui mallet castus vivere, excusabitur, si scortetur, cum sint mandata dei impossibilia nobis, ut tu ipse docuisti saepius'. Respondeo: Huc debebas dissimilitudinem afferre, quam supra moliebaris inter sanctos impeditos et coelibem succumbentem. Quanquam enim verum est, mandata dei impossibilia esse nobis, tamen hoc non est verum, velle aliquem caste vivere et scortari. Cui enim voluntas est ad legem dei, huic lex non modo possibilis, sed facilis facta est: quod si continere non potest, non urget eum hoc impossibile contra legem dei facere et scortari. Non enim ideo scortatur, quia non possit aliter facere. Est in medio matrimonium: ducat uxorem, et facilis erit ei lex castitatis. Non sic coelebs meus, qui quantumlibet pleno animo vellet continere et legi dei per omnia satisfacere, ducta uxore contentus, mallet etiam uxore carere et coelebs degere, tamen sui sexus naturam superare non potest, ut naturaliter socio sexu carere possit, et scortabitur ideo, quia non potest aliter facere. Non ergo simile est de mandatis et voto. Est enim voluntas, quae mandata dei reddit possibilia, quae non satis est, ut votum fiat possibile. Quod si mandata dei servet et votum servare non possit, cedere debet votum, ut mandata maneant, ne forte simul et votum et mandatum scortando praevaricetur. Reliquum ergo est coelibis, si impossibilis sit ei coelibatus, iuvandi et votum solvendi, quanquam fatear, ubi superabundans est spiritus, qui operetur voluntatem plenam continendi, ibi et sequi necessario continentiam, ut in sanctis factum esse certi sumus, sed eam voluntatem optare magis quam prestare possunt coelibes reliqui, quanquam non optant ad man-

35 m. 7, 16. 19. data dei servanda praevaricatores, sicut S. Paulus Ro. vii. optabat, quod non poterat totus velle, imo praevaricatores ex animo nolunt legem dei, cum voluntas impia non possit non odire legem, simulat potius voluntatem et opera, de quo alias<sup>1</sup> dictum et nunc extra institutum nostrum est. Videtur

35 nihil optant C

39 Bei Videtur beginnen AB den neuen Absatz, besser C bei Sed age

<sup>1</sup>) Bgl. oben S. 120.

quam et Bernhardus probat lib. de praecept. et dispen.,<sup>1</sup> omnes partes regularum esse in manu maioris, qui dispensare in iis possit cum subditis suis, non modo si impossibile aut periculum occurrat, sed etiam si congruum et commodum videatur, aliquando vero et mero arbitrio praesidentis tenent et non tenent hae partes regularum. Tum Papae tribuunt constanter plenam in iis omnibus auctoritatem tollendi, mutandi, dispensandi. Verum quicquid illa sedes Satanae facit, suspectum est, nolo auctoritatem eius mihi in re conscientiarum patrocinari, maneamus in gestis sanctorum et vulgato receptoque ab omnibus usu. In his igitur dispensationibus certum est et voluntatem servandi voti poni et libertatem solvendi concedi. Non enim cogitur invitum facere, qui secundum dispensationem facit, nec cogitat nedum mallet contrarium facere. Responde igitur: si ista dispensatio est licita, concludam ego cum fiducia, tenorem voti monastici esse hunc: 'Voveo hanc regulam servare ad arbitrium praesidentis'. Si non est vero talis eius tenor, iterum definitio, omnes monachos, omnia monasteria esse damnata, neque ullum adhuc inventum fuisse monachum. Nullus enim aliter unquam sensit ac tenuit, quam iam dictum est. Si autem in caeteris partibus in manu praesidentis est, non solum opus, sed et voluntatem, id est, totum votum suo subdito solvere et liberum facere, etiam ubi nullum impossibile aut periculum exigit: tu dic, si potes, cur non possit, imo non debeat laboranti libidinum procellis et periculis maximis fratri suo et in hac parte, ubi castitas vovetur, eadem auctoritate copiam facere nubendi et libertatem saltem operis externi, si omnino voluntatem nolle, impartiri? Cur solum castitatis votum adamantinum est, cum caetera omnia stuppea sint et stipulacea? Nonne et iniquitatis et crudelitatis extremae arguetur iustissime monastica, et hoc ipso plane suspecta, tanquam Satanae scena sit, habebitur, quod in rebus nihili tam clemens, in rebus gravissimis tam severa est? Quid enim huic perversitati dicitur, nisi illud Evangelii: 'Colantes culicem et glutientes camelum'? Et iterum: 'Decimantes rutam et mentam, et graviora legis omittentes'. Aut illud: 'Imponunt in humeros hominum onera gravia et importabilia'. Quid enim aliud hic iudicabit communis sensus, quam spirante nequitia Satanae fieri, ut sola castitas sit indispensabilis, quo animas irretiat laqueo indissolubili, et cetera sint dispensabilia, quo fictam eorum illudat religionem?

Matth. 23, 24.  
23, 23.  
Matth. 23, 4.

Quid hic igitur respondebunt monastici? Aut nulla pars votorum dispensari potest, aut omnes dispensari possunt, quia nulla est ratio in una parte maior quam in caeteris, nisi quod in castitate plures causae urgent et exigunt dispensationem, ubi et pertinacius eam denegant et recusant quam

4 comodum ABC

23 nolle impartiri AB nolle, impartiri C

24 stuppea AB

<sup>1</sup>) Liber de praecepto et dispensatione, Migne, Patrolog. T. 182 Sp. 850 ff. „patet quod magna ex parte regularis traditio subest eius qui praest, etiam non voluntati, certe discretioni.“ Sp. 865.

suscitare corruptam virginitatem fidei in spiritu, et non potest suscitare corruptam carne? Quam vellem hanc virginitatis laudem, praesertim a tanto viro, non fuisse unquam proditam, vehementer enim inflat operis opinionem et gloriam. Neque est vera, quam et Hugo de S. Victore confutavit iam antea. Potest enim deus et carnem reddere integram, imo suscitare mortuam  
 Sci. 64, s. et de novo totam immutare, quae nunquam cognoscat virum. Sumus enim eius lutum, ipse fictor noster. Si autem intelligit, ideo non posse suscitari, quia non potest facere, ut corrupta corrupta non sit, hoc est, factum non potest facere infectum, eadem audacia licebit dicere, nullam virtutem, nullam gratiam semel corruptam suscitari posse a deo.

Sed ad rem revertamur et novam impietatem huius monastici instituti videamus, ut inveniatur iniquitas eius ad odium. Votum asserunt omnino iam praeceptum dei esse, dicente scriptura 'Vovete et reddite', rationem vero implendi non esse petendam ab ipsa praecepti forma, sed a magnitudine, parvitate, precio et vilitate operum vel rerum praeceptorum. Sic virginitatem devotam reddes, quia res magna est, caetera opera regulae non est necesse reddere, sed dispensari possunt, quia res parvae sunt. Hoc autem quid est aliud dicere, quam 'castitatem reddo, non quia praecepto voti exigitur, sed quia magna est'? Et hoc, quid est, nisi dicere: 'praeceptum voti non in arbitrio dei, sed meo ipsius est, quatenus praeceptum et non praeceptum, quatenus impleri et non impleri oporteat'? Et in has amaritudines, ir-  
 1. Sam. 15, 15. 22. tationes, tentationes, illusiones maiestatis putas deum non irasci? Sanlem illi egregie referunt, qui domini obedientiam sibi ipsi arrogat interpretandam, reservatis pinguibus bovis ad sacrificium dei. Hi sunt qui iactant meliorem esse obedientiam quam victimam, iactant verbo praeceptum voti et negant opere.

Sic mulierem videbis ad concupiscendum et negabis peccatum esse, quia res parva est, ad opus comparata. Rapiēs proximo pallium et dices: Non est prohibitum, quia res parva est. Dicens fratri tuo 'racha', non peccas, quia non occidisti fratrem. Et hanc regulam monasticae Theologiae duces per omnia dei praecepta, in rebus et operibus magnis docebis ea esse servanda, in parvis posse dispensari et tolli. Deinde ut nihil reliquum facias deo autoritatis, in arbitrium tuum voca ius decernendi, quae parva et quae magna sunt, sicut hic monastici autoritate propria castitatem praeferunt caeteris omnibus operibus. En tibi monasticam pietatem, hoc est, furiosissimam et sacrilegam et blasphemam impietatem. Didicerunt hanc insaniam a suo rege et capite Papa, qui in omnibus votis sibi ius dispensandi arrogat, exceptis votis castitatis, visitationis Hierusalem et S. Iacobi. Ad cuius sententiam iste erit sensus praecepti divini: 'Vovete et reddite castitatem, visitationem

7 victor B      15 et fēhlt in C      21 oporteat C      22 tentationes fēhlt in C  
 24 bobus ed. Witt., Ien., Erl.      34 sint B

praecepti divini elusionem, tam infortunata contritio et vastitas agitat miserabiles homines in viis suis, postquam semel a via regia fidei aberrare ceperunt. Cum enim vidissent regulas et ordines tot statutis et praeceptis illaqueatos voveri et nusquam servari, obstupuerunt, si tot damnarentur tanquam voti violatores, simul intellexerunt, prorsus stultum et impossibile esse, si praesumantur omnia illa vota servari. Ceperunt itaque rebus suis miserè consulere, et chaos illud votorum parti in duo, quaedam vocari substantialia, quaedam accidentalialia.<sup>1</sup> Substantialia fecerunt tria, paupertatem, obedientiam, castitatem. Reliqua voluerunt esse accidentalialia, itaque sanxerunt solum eos voti violatores esse, qui substantialia solverent. Haec est una omnium sententia. Sed frustra. Humanum est commentum, prorsus inutile ad firmandam conscientiam, imo utile ad seducendam. Quis nos certos faciet hanc partitionem deo placere? an aedificabitis meam conscientiam super vestra somnia? Quid dicam deo, ubi opposuerit praeceptum suum 'Vovete et reddite' et omnia (sicuti sunt) substantialia esse decreverit? Dictum est enim, apud ipsum nihil valere operum differentiam, omnia sunt substantialia, quia omnia sunt sub eodem praecepto aequaliter pacta, aequaliter vota. Nam et vota vos ipsi appellatis, accidentalialia ille nescit, sed dicit: 'Sunt vota, ergo reddes, si autem reddes, substantialia sunt'. Ita quocumque sese verterint, deprehenduntur inter angustias nec poterunt effugere. Verbum et praeceptum dei stat in seculum seculi, non patitur sui elusionem aut depravationem.

Igitur offendunt et impingunt hic mutuo duo illi adversarii, conscientia  
 2. 17 f. et lex. Eduxit et meus Moses Israelitas suos de castris eorum in occursum dei. Quid reliquum est, nisi ut videant montem fumantem et terribilem, hoc est, iram de coelo in terram et a terra in cor coeli pertingentem? Quo ibunt a facie igneae huius legis? Ipsi dispensant in praeceptis dei et opera eius partiuntur et subtrahunt. At praeceptum exigit omnia. Si enim vovisses aut muscam occidere, aut stipulam levare, indispensabiliter votum reddere et non quid vovisses, sed quia vovisses, obedientiam exolvere deberes, praesertim si non pugnet votum adversus aliud mandatum dei, quanto magis reddere debes, quicquid in regula praescriptum vovisti? Vides itaque, lector charissime, institutum monasticum per sese aliud non esse, quam Babylonem quandam errorum, ignorantiarum, inobedientiarum, perfidiarum, sacrilegiorum, blasphemiarum et sentinam novissimarum impietatum et peccatorum. A dubitas haec ita esse? Nonne vides eos non solum non implere sua vota, sed etiam id docere, quo voveantur et non impleantur, et hoc unum e agere, ut vovendo non vovisse, et non implendo implese videantur? Quis

1 C stellt agitat sinter homines 7 chaos ed. Len., Erl. vocare ed. Erl. 18 vovisse? ergo ABC 20 deprehenduntur C

<sup>1</sup>) Jonas: „etlich unbewegliche gelübde, etlich bewegliche“; Leo Jud: „unverfänglich“ und „zufällig“. Vgl. Erl. Ausg. : Bd. 10 S. 454.

et coactum concedere, si una pars voti potest omitti aut dispensari, totum posse omitti et dispensari, aut si totum omitti vel dispensari non potest, nulla eius pars omitti et dispensari potest. Proinde si praesidens indulgere potest fratri, ut carnes edat, vinum bibat, orationem intermittat, vestem ponat, contra quam regula voti dictat, potest etiam indulgere, ut res habeat, liber eat et uxorem ducat, maxime si opus illi fuerit. Sic, inquam, ego respondere illos cogo. Non tamen hoc assertum volo, quia ipsi sic respondent vel respondere coguntur, quos propter monstra suae impietatis nullius fidei et autoritatis esse oportet. Quid enim si errent et respondendo, qui nihil nisi error sunt vovendo et vivendo? Firmiore et tutiore autoritate conscientiae

1. *Petr. 4, 11.* muniendae sunt, nempe divina et ea sola. Petrus enim dicit: 'Si quis loquitur, quasi sermones dei loqui debeat', hoc est, ut certus sit esse verbum dei, quod loquitur. Quod et Paulus Timotheo commendat, dicens: 'Permane in his, quae didicisti, sciens a quo didiceris'. Non autem didicerat nisi verbum dei, ideo in solo verbo dei permanendum est. Hoc solum nunc ago, ut eos contra communem sensum et contra seipsos insanire demonstrem et concludam per autoritatem ipsorummet, impossibilem castitatem esse liberam et votum eius esse conditionale et temporale ex natura sua, cum hoc concessisse eos probarim in aliis voti partibus, nec superesse rationem, cur non in omnibus fieri debeat, quando et causae vehementiores urgent pro libertate castitatis, quam pro ulla parte, quam ipsi liberant. Mera ergo arbitrii sui libido est alia substantialia, alia accidentalia facere et caeteris liberis solam castitatem indispensabiliter ligare, in perniciem et laqueum animarum.

Caeterum conscientiae nostrae muniantur eo, quod evidentibus certisque scripturae testimoniis probavimus, votum monasticum ex natura sua adversari verbis dei, Evangelio, fidei, libertati Christianae, praeceptis divinis, ut communem sensum et ipsiusmet contradictionem taceam. 'Ex natura sua' dico, quod non negem, sanctos viros hac perversitate foeliciter usos et miraculo divino servatos, sicut mortem, crucem, mala mundi natura sua adversus fidem pugnare dico, quibus tamen Christus et sui bene usi glorificati sunt. At nemo vovet exemplum sanctorum, qui malo bene sunt usi, sed ipsum malum vovent omnes. Neque enim ullus vovet eo spiritu se victurum, quo vixit Bernhardus: hoc enim necessarium est nec sub votum cadere potest, et ab initio et votum et ceptum est in baptismo: sed legem factorum seu opera legis, iustitias carnis, easque non nisi humanitus inventas et statutas vovent, quas deus in novo testamento prohibuit, ut probavimus, quae et natura sua ad interitum perducunt specie et ratione sapientiae suae.

Proinde, quanquam sanctos videam in eadem sententia fuisse, ut vota partirentur in substantialia et accidentalia, tum ipsimet et dispensaverint et dispensationem acceperint in multis partibus regularum, tamen quia incertum est, an hoc fecerint deo approbante eorum facta vel ignoscente eorum errori,

Non satis tutum nec fidele patrocinium est pro conscientia, ex eorum exemplo  
 ut factum quicquam asserere. Obstat enim, ne hoc ullus audeat, qui prae-  
 terit etiam electos in errorem ducendos esse. Alioqui si factum eorum deo Matt. 24, 24.  
 probatum argueret eorum sanctitas, plane demonstratum haberemus et ipsis  
 factis sanctorum (hoc est, operibus dei testificantibus) vota omnia esse libera,  
 ovendique formam esse apud deum non aliam quam istam: 'Voveo regulam  
 temporaliter ad arbitrium praesidentia.' Et monasteria ad priscum ritum deo  
 nihil aliud haberi, quam Christianas scholas pro aetate iuvenili et ardente  
 instituenda in fide et pia disciplina usque ad annos maturioris aetatis.<sup>1</sup> Nunc  
 cum autoritas sanctitatis exemplum non satis firmet, alia autoritate robo-  
 randum est, scilicet divina. Sanctorum enim factum ideo placuit deo, quia  
 institutum monastici voti displicuit, ideo et passus est et voluit sanctos suos  
 adversus ipsum dispensare et agere, pro fidei admonitione omnium, ne fallaci  
 specie devoti huius instituti abducerentur a regia via Evangelii. Neque enim  
 Bernhardus peccavit neque votum suum per omnia servavit, quando in causis  
 Papalibus relicto monasterio perambulabat terras, quod deus voluit, ne in-  
 stitutum votorum apud sese ratum habere crederetur. Non aliter atque  
 Christus permisit discipulos illotis manibus manducare adversus traditiones Matt. 15, 2.  
 seniorum. Summa: Exempla et facta sanctorum ex verbis dei metimur, ad-  
 versus quae satis probatum est, ut pugnent vota monastica: illi metiuntur  
 verba dei ex factis et dictis sanctorum, quoties optime metiuntur, adhuc  
 tamen nolunt errasse videri.

VLTIMO. Ultimum in eos impetum faciamus, et fingamus luctandi  
 gratia, esse tria illa vota substantialia vota apud deum rata et indispensa-  
 bilia. Quid si probavero, duo ex eis esse libera etiam apud vosipsos, nonne  
 dabitis et tertium liberum esse debere, scilicet castitatis? Tentemus itaque  
 aliquid, quanquam et statim a principio nonnihil de eis dixerimus. Primo  
 paupertatem videamus, quae duplex est: Spiritualis, de qua Matt. v. Christus: Matt. 5, 3.  
 'Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum'. Haec voveri  
 non potest, cum sit communis omnibus Christianis: ea est spiritu libero in  
 rebus versari, eis uti et dominari, non servire, non apponere cor, non con-  
 fidere et gloriari in divitiis et non esse viros divitiarum. Verum monastici  
 hic non simpliciter peccant, primo, quod consilium ex ea faciunt, deinde,  
 quod sibi eam solis arrogant et voveri a se iactant. Non esse autem con-  
 silium id probat, quod Christus 'beatos' appellat, utique volens damnatos,  
 qui non sint pauperes. Nam beatitudinem solet iis qui necessaria servant  
 tribuere, ut dum mulierem castigans dixit: 'Quin beati qui audiunt verbum Luc. 11, 28.  
 dei et custodiunt illud'. Et: 'Beatus es Simon Bar Iona'. Et: 'Beati estis, Matt. 16, 17.  
 si feceritis ea'. Item 'quod ipsorum est regnum coelorum', utique servitatem  
Job. 13, 17.

<sup>1</sup>) Bgl. oben S. 327.



infernus volens repositam esse iis, qui non sunt pauperes. Dum ergo hanc voverent monastici, dupliciter peccant. Primo impia opinione accedunt, credentes consilium [esse], quod praeceptum est, ac per hoc inter vovendum solvunt praeceptum divinum, negantes ipsum esse praeceptum. Secundo, quod simulant sese vovere aliud, quam in baptismo voverunt, quae hypocrisis revocant aut contemnunt votum baptismi, ut quod parum aut nihil sit huius voto comparatum. At hoc est blasphemare baptismum, qui est omnia in omnibus Christianis. Si ergo votum non debet esse impium, sacrilegum blasphemum coram deo, oportet ut hanc paupertatem non voveant. Altera est corporalis. Ea esse potest triplex (liceat ita nugari cum nugacibus): Vel quod nulla re utaris, quae est impossibilis, oportet enim victu et amictu utentes vitam hanc conservare. Vel quod nullas res administres aut cures. Haec est infantum, puerorum, infirmorum, fatuorum et similium, qui sub iugo aut manu alterius sunt. Vel quod nihil proprii possideas, administres autem communia. Et has duas voveri necesse est, si paupertas vovetur a monasticis, et praesertim secundam. Caeterum paupertas corporalis proprie est penuria in victu et amictu, quae alienis indiget subsidiis, non potens se propriis iuvare.

Regid. 2, 44.  
1. 32.

Regid. 4, 34

Regid. 2, 45.

Regid. 144, 13.

Tu nunc vide ludicra ista Satanae. Lucas in Actis laudat Apostolorum factum, quod communia habuerint et per hoc abundaverint, non appellans 'paupertatem' aut 'pauperes', imo (inquit) 'non erat quisquam egens inter illos'. Prorsus nec est nec dici debet paupertas, ubi sodales aliqui sua in commune conferunt et de communi vivunt, sed omnium plenissima abundantia. Haec enim erat gloria primitivae ecclesiae, referente Luca, quod cum spirituali et Evangelica paupertate omnes pollerent, tamen temporalibus abundabant, pro cuiusque necessitate. Postea vero consumptis substantiis et praevalente fame ceperunt egere et in temporalibus, tunc et corpore pauperes facti sunt, ita ut Paulus et Barnabas ubique pro eis colligerent collationes fidelium. At hanc paupertatem non instituerunt Apostoli, quando communia habebant omnia, sed eam passi sunt, deficientibus communibus. Nostri igitur religiosi neque spirituales neque corporales voverent paupertatem, sed communem illam abundantiam, qua eis abunde administratur, quam sicut dixi, violenter potes dicere puerorum et fatuorum paupertatem, cum nihil minus sit quam paupertas. Neque enim ut egeant, sed ut abundant, intrant religiones, commoti, quod in monasteriis sciunt promptuaria plena eructantia de genere in genus. Nam ubi paupertas regnat in monasteriis, aut non illic intrant aut intrasse poenitet.

Estne igitur haec insignis illusio dei et hominum, praetendere votum paupertatis et tamen eo ipso quaerere securam et otiosam copiam ac saturitatem, aliena manu et partam et ministratam, ubi nihil minus est quam

secundum desideria cordis eorum, ibunt in adinventionibus suis'. Et Petrus:  
 2. Petr. 2, 3. 'Venient in novissimis diebus in deceptione illutores, secundum propria desideria ambulantes'. Quid autem ad hoc dicent? votum nonne est divinum praeceptum? praesertim si sit (ut dicitis) substantiale? At e praecepto divine angelorum quidem, nedum Papae aut ullius hominis autoritate trans-  
 2. Petr. 2, 3. eundum est. Stat enim sententia: 'Obedire oportet deo magis quam hominibus', alioqui eadem ratione licebit furari, occidere, mechari, parentibus rebel-  
 lare, breviter deum cum praeceptis suis negare, autoritate et obedientia humana. Si unum praeceptum licet transire, omnia licebit transire. Ex quibus conficitur, ut aut impossibile sit, votum eiusmodi esse divinum prae-  
 ceptum, aut necessarium sit, omnes esse voti reos et damnatos, qui e monachis facti sunt pontifices. Non hic nugandum est et garriendum, quod maneant in paupertate. Seria res agitur, quando de conscientiarum re disputatur, solide docere oportet. Scimus monachum et Papam nulla proportionem convenire, quod ad votum paupertatis attinet. Ille vovit in monasterio pauper vivere, hoc tenetur implere tota vita, quia votum est praeceptum dei. Nec prodest, quod statum perfectionis afferunt, non solum ob mendacium supradictum, quo sibi ipsis contradicunt, sed etiam ob aliud mendacium, quod status perfectionis esse non possit extra et contra mandatum dei, sed potius damnabilis status est. Non enim ullum praeceptum dei pugnat perfectioni, imo perfectio solum consistit in dei praeceptis. Ille enim perfectus est, qui omnia mandata dei servat. Quae est ergo impudentia ista impudentia, asserere votum esse praeceptum dei et statum perfectionis? Rursus asserere ipsum esse solvendum et statum perfectionis relinquendum propter statum perfectionis? Vides, lector, ut magnitudine et multitudine mendaciorum obruar, ut verbis ea non possim consequi. Sylva, mare, arena mendaciorum est monastice ista incluta. Quam insigne quaeso et hoc mendacium est, quod pontificatum appellant statum perfectionis, quod solius fidei et charitatis est, cum sit potius status pompae, luxus, opulentiae, aut ad summum superstitionis et hypocrisis, si quando omnia in eo optime habent. Et propter hoc mendacium docent solvendum votum, quod volunt esse divinum praeceptum.

Evanuit ergo nobis misera et male substans substantia substantialis huius voti paupertatis monasticae. Inventum est nec paupertatem esse dicendam, tum nec ab ipsis votum substantiale aut praeceptum censi, qui docent substantiale votum et praeceptum esse. Cur ergo miserabilis illa castitas prae paupertate tam rigidam habet substantiam in suo voto? Nonne concedetis, aut castitatem esse accidentalem, aut vos in paupertatis voto infinitis modis insanire et perire tam docendo quam servando? Concludam ergo: Quando ad Episcopatum potest aequaliter et religiosus et laicus acce-

omnibus subiici, quae duo pugnant ex diametro, quantumlibet spiritus Euangelicus in quibusdam sub contrariis Euangelio votis manet.

Multo sanctior et perfectior est obedientia coniugis, filiorum, servorum, captivorum et similium, quam monachorum, quanquam et ipsi corporalem non possint omnibus prestare externa facultate, cum sint alligati et alterius iuris. Et superius diximus, libertatem Euangelicam talem esse, quae nullum aufert suum ius aut rem, tamen ultra voluntatem promptam omnibus serviendi et obediendi obediunt suis maioribus simpliciter et sine praescripta regula in omnibus. Monachi vero suis tantum maioribus, iisque non simpliciter, sed ad certam mensuram regulae praescriptae, ut et Bernhardus docet, in qua re et a priscis illis monachis et Eremitis longe lateque discrepant. Deinde in hanc angustam et frustillatam obedientiam non casu aut necessitate (quod in coniuge, filiis, servis, captivis et similibus contingit), sed sua sponte veniunt, ut plane sub coelo non sit vilior et parcius obedientia, et quae Euangelio magis adversetur quam monasticorum. 12.

Ad haec est et alia foelicitas obedientiae filialis, coniugalis, servilis et civilis, quod longe abest ab impietate et sacrilegio. Nemo enim ea obedientia arbitratur sese obsequium singulare prae caeteris et ultra Euangelium prestare deo. Nemo eam consilium vocat. At nisi haec impia et sacrilega opinio sit in obedientia monastica, neque doceri neque voveri neque teneri potest. Singulares enim ultra Euangelium prae caeteris esse volunt monastici sua obedientia, et soli esse sponsae et uxores maiestatis divinae, facientes ex ea Baal, id est, maritum, qui sit illorum proprius, et ipsi eius proprii una caro, unus spiritus cum eo, caeteros vero arbitrantur ceu servos et mercenarios et concubinas in domo. Qua tamen opinione sanctos non fuisse infectos certum est. Spiritu enim humilitatis possessi nemini sese praetulunt. Ita vides, non minus obedientiam quam paupertatem monasticam esse vocabula nova et efficta, ultra et praeter usum omnium linguarum. Cui figmento addunt et impietatem et sacrilegium. Vocant enim obedientiam, quae verius tam spiritualiter quam corporaliter est inobedientia ad Euangelium comparata, sicut vocant paupertatem, quae est verius abundantia. Deinde vovent fictam eandem obedientiam opinione impia, qua eam Evangelica et vera perfectiorem et maiorem aestimant, in quo sacrilege blasphemant et baptismi et Evangelii obedientiam. Igitur melior et perfectior est obedientia filii, coniugis, servi, captivi, quam monachi obedientia, etiam ea quando est optima, id est, sine impietate et sacrilegio, qualis in sanctis fuit: ubi vero impia et sacrilega est, non est comparanda stupris et homicidiis, nedum bonae obedientiae.

Proinde ego ausim pronunciare cum fiducia, nisi monastica obedientia voveatur et servetur temporaliter tanquam rudimentum ad Christianam et

Iam et secularis (ut vocant) perfectior est sine votis quam monasticus, cum possit episcopus fieri sine votis, quo venire non potest monachus, nisi ultra sua vota ascendat ad statum perfectionis, igitur vel pares sunt vel inferiores secularibus monastici suo statu. Stulta et puerilia sunt haec, et tamen cogit ipsa rerum demonstratio hanc eorum sententiam intelligi.

Illud serium est: Si votum est praeceptum, nulli monacho licet fieri Episcopum cuiuscunque obedientiae praetextu, cum praeceptum dei nulla auctoritate liceat relinquere, nec ullius quantumlibet magni boni intuitu mutare. Vult enim, ut obediat voci eius. Insuper hoc in obedientiae voto singulare est, quod egrediens ab obedientia monastica intrat ad obedientiam illam communem omnibus. Nam ut Episcopus Papae, ita quilibet Christianus obedire tenetur, ut ipsi docent, cum tamen ideo voverit monasticam maiorem et perfectiorem hac communi obedientiam implet. Quomodo ergo cedit obedientiae viliori et relinquit perfectiorem, aequalis fit cuilibet pariter obedienti, qui prius voverat perfectam ultra vulgarem. Nonne transgressor est? nonne ad seculum rediit et iugum obedientiae excussit? Quid hic dicent? certe aut temporale rudimentum esse sinent votum obedientiae, aut omnes damnabunt voti reos, qui e monasteriis fiunt Episcopi, at tales aliquot sanctos habent, ut Bonaventuram &c.

Quantum vero est mendacium et sacrilegium dicere, hoc esse migrare in statum perfectionis, si votum substantiale et praeceptum dei solvatur et relinquitur? quasi mandatum dei perfectioni repugnet, aut extra mandatum dei ullum initium salutis, nedum perfectio esse possit. Si ergo monachus perfectus esse volet, in suo voto manebit et praeceptum divinum servabit, quanquam (ut dixi) omnia sunt ficta. Episcoporum enim status est verbum dei praedicare, qui status non est, in quem ascendunt religiosi, cum nemo melius possit verbum dei docere quam monachi, sicut fecit S. Bernhardus et similes. Proinde migrans monachus ad Episcopatum, quales nunc sunt Episcopatus a plusquam quadringentis annis, migrat potius a vero statu Episcoporum ad statum idolorum et larvarum Episcopatum.

Et ut mendacia et figmenta finiam: Inter omnia vota monastica nullum est minus substantiale quam obedientiae votum, nullumque irrefragabilius convincit esse monasticum institutum merum rudimentum iuventutis Christianae ad priscum patrum morem temporaliter observandum, pro discenda fide et disciplina Evangelica. Hoc probo sic: Impossibile est, ut monasteria non habeant praepositos suos, qui praesint, regant et pascant monachos. Estne hoc verum? Quae enim confusio foret sine pastore congregatio? Sit ergo hoc verum. Impossibile etiam est, ut haec praepositura deo non placeat, 13m. 13. 1. quia ordinata potestas a deo est, Ro. xiii. At praepositum esse et obedire

9 enim Deus, ut ed. Witt., Ien., Erl. 11 in omnibus C 12 monastica C 13 Quo  
ed. Witt., Ien., Erl. 27 dicere AB docere C 37 Est ne ABC

erat, ut, si quid fictum in monasteriis voveri debuit, ficta castitas voveretur. Haec enim salutaris fictio erat. Et quis det, ut adhuc fictae paupertatis et obedientiae votum permutetur cum ficta castitate, ut sicut modo sub paupertate servatur abundantia, sub obedientia servatur inobedientia, ita versa vice sub castitate servaretur thorus coniugii, et ad veram paupertatem et obedientiam utrique cogarentur? Toleranda haec fictio et beata permutatio foret. Sed defuit Satanae species in voto castitatis, cum sit nimis manifesta differentia inter castitatem et coniugium, ideo non faciebat hoc ad operationem erroris sui. At paupertas pulchre simulabatur, non habendo proprium, obedientia speciosa erat aliqua parte sui. Nihil enim similius Euangelicae et universali obedientiae quam monastica et particularis obedientia. Caro enim digiti similis est carni totius corporis. Hic ergo patebat locus magnus operationibus suis, ut pro paupertate opulentiam, pro obedientia inobedientiam vivere doceret, cum pro castitate coniugium vel libidinem docere non posset.

Profuit tamen et hoc ipsum ad operationem erroris sui. Quod enim defuit, ne doceret libidinem, hoc amplius promovit, ut operaretur libidinem. Raritas enim et impossibilitas castitatis cum multitudine voventium coniuncta impleverunt cogitationes eius. Honestas nimis erat fictio illa, si monachi sub voto castitatis essent coniuges, neque perdidisset animas ea voti observatio: ideo ad aliam fictionem Satana dignam vertit animum, non contentus, ut scortationibus, stupris, adulteriis votum castitatis conspurcasset, sed monasticas, moniales, monachales, id est, solitarias libidines [invenit]. Haec Satanae cogitatio [fuit], quam an perfecit, viderint alii, mihi cogitationes eius duntaxat revelare propositum, quibus in Christianum populum omnia pessima et foedissima semper est molitus. Tu cave, ne credas eos castitate et abundantia securos agere. 'Quia haec est iniquitas (ait Ezechiel xvi.)

Sodomae sororis tuae: Superbia, saturitas panis et abundantia et ocium ipsius et filiarum eius, et manum pauperi non porrigebant, et elevatae sunt et fecerunt abominationes coram me: et abstuli eas, sicut vidisti.' Castitas vix multo labore, penuria et cruce conservatur, etiam in iis, qui piissimi sunt, id est, qui spiritu fidei cingunt renes, ut Isaias v. ait: 'Et erit iustitia cingulum lumborum eius, et fides cinctorium renium eius.' Et Zacharias ix. 'Frumentum electorum et vinum germinans virgines' est bonum et pulchrum populi Christiani, adeo ut Paulus de vidua delicata pronunciare audeat: 'Vivens mortua est'. Quomodo ergo isti persistent, qui in labore hominum non sunt, tum omnia, quae Ezechiel de Sodoma dicit, superbiam, ocium, saturitatem, abundantiam in eis regnare videmus? neque ulli sunt pauperum magis negligentes, fidem vero et spiritum persequuntur etiam, nedum possi-

6 foret, sed AB, in C dagegen Punct und Absatz

22 solitaris C invenit fessit in AF

23 fuit fessit in AB

27 Ezech. 26 C

Ezech. 16, 49.  
50.

3rl. 11, 5. id est, qui spiritu fidei cingunt renes, ut Isaias v. ait: 'Et erit iustitia cingulum lumborum eius, et fides cinctorium renium eius.' Et Zacharias ix.

1. 2im. 5, 6.  
3rl. 73, 5.

mississes patrem occidere et matrem violare, nec hoc implere, nisi adiectis ieiuniis et orationibus quibusdam aut aliis bonis operibus, nunquid ideo teneberis promisso orationum et bonorum, quia sunt bona, cum videas caput causamque et intentionem vovendi esse in totum execrabilem? Imo bonum cum malo omittes, et aliud promittes sine malo, vel nihil promittes pro voluntate tua. Sic vides et in monastico voto rem sese habere in omnibus, qui per spiritum non contempserint et pro nihilo sua vota habuerint.

Habet vero et castitas suam impietatem, sicut et aliae partes votorum, in hoc, quod supra communem fidem iactatur ad iniuriam Christi, de qua nonnihil superius memoravimus. Non enim virgo aut castus, sed Christianus <sup>10</sup> *Gal. 3, 28.* salvabitur. In Christo autem neque masculus neque femina, ita neque virgo *Gal. 4, 5.* neque uxor, et similia, una autem fides, unum baptisma, unus dominus. Et ubi spiritus non affuerit, impossibile est castitatem non esse impie et votam et servatam. Credit enim vovens hoc opere castitatis sese placere deo, cum *Hebr. 11, 6.* scriptum sit: 'Impossibile est sine fide placere deo.' Proinde, qui hac opinione castitatem vovet, nihil vovet et liberum habet votum non implere. At qui sint, qui hac opinione voverint, non potest ullis verbis definiri, sed cuiusque conscientiae relinquitur. Quod autem definiri non potest, faciunt *2. Tim. 3, 1.* pericula istorum temporum, quae Paulus praedixit. Posita sunt in capite omnis viae scandala et pericula laudatae virginitatis, iactati voti continentiae, <sup>20</sup> exempla Sanctorum, in quae proclive est ruere simplicem turbam, et dum Euangelium ac fides silent, apprehendere id, quod laudatur et proponitur, et sic in opera niti et perire. Rursum fieri potest, ut aliqui spiritu fidei haec apprehendant citra scandalum et foeliciter impleant, ut de sanctis credimus. Et cum hos non liceat damnare nec illos laudare, fit, ut periculosa sint omnia, <sup>25</sup> et nihil possit certo definiri. Si vero Euangelium solum regnaret et votorum retia non essent, nec pericula forent, nec opus diffinitione ista, cum omnes scirent, non voto, sed libere esse castitatem servandam, nec in opere, sed in Christo praesumendum. Nunc qui praesumit, praesumat, qui non praesumit, non praesumat, quid possumus amplius dicere, donec scandala et pericula <sup>30</sup> rursus tollantur de regno Christi?

*3. cl. 36, 4, 5.* Sed obiicient forte mihi illud Isaiae lvi. ubi dominus promittit Eunuchis locum et nomen melius in domo sua a filiis et filiabus. Videtur ergo virginitati et castitati melius meritum tribui quam caeteris fidelibus, ac non solius fidei esse merita. Respondeo: Hic locus idem vult, quod Paulus <sup>35</sup>

*1. Cor. 7, 28.* i. Cor. vii. qui et ipse dicit, bonum esse sic hominem esse, et melius fieri,

*3. cl. 14, 2.* si virgo non tradatur, quam si tradatur. Scimus enim et nos in domo patris

*1. Cor. 13, 41.* esse mansiones multas et stellam differre a stella in claritate, et unumquem-

*1. Tim. 5, 17.* que accepturum mercedem secundum suum laborem. Quin Paulus presbyteros in verbo laborantes duplici honore dignos facit. Et ut ad Isaiam veniamus, <sup>40</sup>

consolatur dominus Eunuchos Euangelicos, ne existiment sese nihil esse, si non generent, quemadmodum in lege maledicta erat castitas, abrogat itaque hanc maledictionem et dicit: 'Et non dicat Eunuchus: Ecce ego lignum <sup>34. 56. 3-5.</sup> aridum &c.' Deinde non laudat nudam castitatem nec eam extollit super omnia, sicut nostri faciunt, sed dicit: 'Quia haec dicit dominus Eunuchis, qui custodierint sabbata mea et elegerint, quae ego volui, et tenuerint fedus meum, dabo eis in domo mea et in muris meis locum et nomen melius a filiis et filiabus, nomen sempiternum dabo eis, quod non peribit.' Vides hic castitatem laudari, ut longe praeferatur custodia sabbatorum dei, electio voluntatum dei et observatio federis domini, quae communia sunt omnibus, sine quibus nihil esse castitatem utique sequitur. Proinde hic locus et hoc nomen melius a filiis et filiabus intelligi aliud non potest, quam dona esse diversa et maiora alia aliis inter sese in domo dei, sicut et Paulus plus cacteris <sup>1. Cor. 15, 10.</sup> laboravit, ita virginitas et castitas maiora opera et dona sunt coniugio. Et vere sunt nomina et loca inter filios et filias et inter sese in domo meliora et maiora, sed inter deum ipsum et eunuchos nullum est nomen nisi unum et commune, quod est Christi. Hoc enim custodit sabbata, eligit placita et servat federa domini, nomen autem Eunuchi nullum horum facit, sed potius fit ex ipsis. Hoc modo intelligendi sunt omnes loci, qui videntur opera iactare et differentias operum. Nam et Paulus i. Corint. xii. distinctiones <sup>1. Cor. 12, 4-6.</sup> gratiarum, donorum, operationum describit, sed semper addit unum esse deum, dominum, spiritum. Et Petrus multiformes gratias dicit, sed in alterutrum <sup>1. Petr. 4. 10.</sup> ministratas. Et Roma. xii. et i. Cori. xii. unum corpus facit, sed multos actus <sup>Rom. 12, 4 ff. 1. Cor. 12, 13.</sup> diversorum membrorum in una eademque sanitate fidei.

Sed de pia et bene devota castitate loquamur ad maiorem conscientiarum certitudinem, quanquam ea vel nulla sit vel nulli impossibilis sit, quod spiritus, qui eam cepit, fidelis est et perficiet coeptam, etiam si sinat fortiter pulsari et tentari, nihilominus tamen de ea ex abundanti dicamus. Paulus Ro. vii. confitetur peccatum in carne sua tale, quo carere non possit <sup>Rom. 7, 18 ff.</sup> in hac vita: quod peccatum absque dubio contra legem dei est, sed propter fidem in spiritu repugnantem ignoscitur et non imputatur, quanquam lex exigit nullum in nobis esse peccatum. Lex autem spiritus vitae in Christo <sup>Rom. 8, 2.</sup> succurrit nobis, ut hoc impossibile legis nihil operetur damnationis, modo ambulemus secundum spiritum et non secundum carnem. Ex isto tanquam per locum a maiori arguo. Si deus in sua lege a seipso posita indulget et ignoscit impossibile legis, quod reliquum est in nobis, ubi nullum est periculum, licet sit verissime peccatum, quanto magis praesumendum est cum fiducia de bonitate eius, quod non sit imputaturus votum castitatis (quod ipse non mandavit neque consuluit neque probavit, sed humana temeritate

13 alia fessit in ed. Ien., Erl.  
donum, spiritum AB

27 perficiat B

15 inter filios et filias et fessit in C  
30 vita. quod A vita, quod BC

21 deum,

et ignorantia subintravit), si fuerit impossibile nobis et periculum urge-  
libidinis, modo intra limites inferioris castitatis coniugii maneamus et non  
secundum carnem ambulemus. Nunquid severius exigit votum nostra stu-  
titia inventum quam suam legem propria sapientia dispositam?

Witt. 15, 12.

Apostolus Paulus Act. xv. ex operibus dei demonstravit libertate  
Euangelicam, quod spiritus dabatur gentibus absque circumcisione et le-  
Mosi, licet tota ferme Ecclesia illa primitiva erronea conscientia contrariu  
sentiret, solus autem Petrus, Paulus et Barnabas autoritate divinorum oper  
libertatis sententiam tulerunt et firmaverunt adversus omnes. In qua re  
erudimur, ut ubi scripturae testimonia non suffragantur, illic certis operi  
dei nos niti oportere et vice testimoniorum ea sequi. Sic et in hoc  
faciendum est, cum videamus bonitatem eius esse indulgentem in sua sancti-  
sima lege propter impossibile ipsius, indulgentem etiam praesumamus in im-  
possibile nostri voti. Neque enim credibile est tam rigidum esse in exigenda  
nostra stultitia, qui tam benignus est in sua iustitia. Et credo, si quis ha-  
fiducia uxorem duceret, castitatem votivam servare non potens, et hac ipsa  
fiducia promovente indulgentem et facilem patrem inveniret, cum hoc faceret,  
ne gravius in legem eius peccaret.

Tale est et illud opus, quod debitum coniugale [vocant]: cum teste  
Witt. 51, 7. psal. l. sit peccatum et plane furiosum, nihil differens ab adulterio et scor-  
tatione, quantum est ex parte ardoris et foedae voluptatis, prorsus non im-  
putat coniugibus, non alia causa nisi sua misericordia, quod sit impossibile  
vitari a nobis, cum tamen eo carere teneamur. Cur igitur et coelibes im-  
potenti,<sup>1</sup> alioqui peccaturo, non praesumeretur impossibile istud relaxare et  
coniugium irritum voto permittere, aut si cum peccato voti fiat, ceu debitum  
coniugale benigniter indulgere? Haec ratio, si spectes, quam magna res sit  
lex dei, et compares omnia diligenter, impossibile eius et peccatum quod  
ignoscitur et magnitudinem bonitatis indulgentis, deinde nostri voti stultitiam  
et imprudentiam, meram traditionem et inventum hominum, certe urgebit,  
ut parum esse ducas, ignosci coniugium impotenti et labenti coelibes, ad  
ignoscentiam peccati in universam legem dei propter impossibilitatem eius  
in omnibus hominibus, ut ex isto opere dei satis fideliter concludamus, im-  
possibile votum non ligare saltem ex bonitate dei, siquo modo ligaret ex  
natura sua.

Atque haec dixerim, non quod concesserim, tale aliquod votum fieri  
posse secundum institutum monasticum, aut necessaria existimem iis, qui pi-  
voverunt etiam sub instituto monastico. Nam hos (ut dixi) spiritus ut move-

3 severius B 4 sapientia fehlt in ed. Ien., Erl. 10 ut — oportere so alle Ausgaben  
14 impossibili ed. Witt., Ien., Erl. 19 vocant von C ergänzt, fehlt in ed. Witt., Ien., Erl.  
nach AB müsste verbunden werden: quod debitum coniugale — prorsus non imputat

<sup>1</sup>) Jonas: „eynem der keuscheit gelobt hett und nicht halten kont.“



Primum vult nihil ministrari, nisi acceptum donum, nihil doceri, nisi verbum dei, nihil geri, nisi quod operetur in nobis deus, quia non nostra opus, sed multiformis gratiae dei sumus dispensatores, ut nihil humani, sed omnia divina dicantur et gerantur in nobis. Quod ideo fieri debet, ut glorificetur deus per Ihesum Christum, cuius est gloria et imperium in omnia secula seculorum. Cum enim regnum eius simus, et ipsius sit regnare et imperare in nobis, permittendum non est verbum aut opus, quod ipse non loquitur aut non operatur in nobis. Si autem permittimus, iam abiicimus

**2ac. 19, 14.** eum cum Iudaeis, ne regnet super nos, et in medio regni dei regnare facimus

**Matth. 24, 15.** alienum, atque ita vastatur regnum dei et sedet abominatio in loco sancto. Ideo enim Ecclesia regnum dei est et dicitur, quod solus deus in illa regnat, imperat, loquitur, operatur, glorificatur. Si igitur aliquid in nobis docet et operatur homo, quod non docet nec operatur deus, iam non glorificatur deus in nobis per Ihesum Christum. Ille enim glorificatur, cuius est verbum et opus, deus autem de alieno verbo et opere non glorificatur. Ita fit, ut necesse sit, deum amittere gloriam et regnum in nobis, si alienum verbum et opus in nobis regnet, eius enim erit gloria et regnum, cuius est verbum et opus. Quid igitur in Papatum, Episcopatus, monachatus, sacerdotia, ut nunc sunt, potest robustius dici? Estne aliquis tam rudis vel audax, qui asserat Papae et monachorum dogmata et opera esse dei per Ihesum Christum tradita? Ubi enim Ihesus Christus ea tradidit? At quod per Ihesum Christum non dicitur neque geritur in nos, non potest rursus per eundem a nobis in patris gloriam referri. Cuius ergo est gloria et imperium in monachis? utique Satanae, per S. Benedictum et alios homines impia hypocrisis et perversa operum aemulatione iactatos et celebratos. Ut ergo Christus non docet vota monastica, ita non operatur ea, licet in sanctis sub votorum instituto captivis operatus sit et locutus mirabiliter sine votis.

Deinde quod dulciter compellat et dicit: 'Charissimi, nolite peregrinari in fervore, qui in vobis est &c.' sollicitus est pro nobis, ne hanc regulam a se praescriptam aliqua tentatione capti deseramus. Peregrinandi vocabulū utitur, quod graece est *μὴ ξενισθαί*, nolite hospitari, nolite hospites fieri non unam figuram veteris testamenti spectans eo verbo. Vult enim id, quod

**2ac. 4, 14.** Paulus Eph. iiiii., ne fluctuemus et circumferamur omni vento doctrinae,

**4. Reg. 25, 2.** nos invitari sinamus ad sacrificia Moabitarum, nec hospites fiamus omnium gentium, quae circum nos sunt, sed in propria et domestica doctrina per-

19 Est ne ABC 27 Der Absatz Deinde — monastica solvit (E. 657 3. 15) fehlt in C<sup>1</sup> und daher auch bei Jonas und der ed. Witt.; ed. Jen. bringt das Stüd am Schlusse nach

1) Diese Auslassung erklärt sich wohl daraus, daß die hier vorgetragene Auslegung des nolite peregrinari in fervore von Luther selbst fallen gelassen wurde; bald darauf wenigstens erklärte er jenen fervor vom Leiden der Christen, vgl. Erl. Ausg. Bd. 51 S. 473. Nur ist dabei vergessen, daß Primum (oben 3. 1), dem nun das Deinde fehlt, zu tilgen.

Corruit hic argumentum Parrhisiensium asinorum et Papisticae sectae porcorum, quo a multitudine et sanctitate arguunt.<sup>1</sup> Christus solvit argumentum a multitudine, dum dicit: 'Et seducent multos, ita ut electi in errorem duci possint.' Argumentum vero a sanctitate solvit eodem, quod electos seducendos praedicat. Nihil ergo rudientes asini agunt, dum dicunt, Ecclesiam non fuisse tanto tempore derelictam nec ignorasse, quae Lutherus sese scire promittit. Ecclesiam ipsi vocant sectas suas, sed non magis sunt Ecclesia, quam prophetae, sacerdotes, seniores, reges, principes, pharisaei, sadducei erant synagoga, qui omnes etiam Eliae temporibus erraverunt et ignoraverunt, ut tantum septem milia relinquerentur, sed qui adeo latebant, adeo non videbantur synagoga esse, ut nec Elias unum ex eis nosset. O horrendum exemplum. Igitur habes hic autoritate Christi, ut liceat, imo oporteat redire, si exieris in desertum aut intraveris penetralia istorum. Quid hoc aliud est quam votum tuum, in aliam quam Christi doctrinam factum, esse revocandum et cassandum tanquam erroneum et impium? Dixi enim S. Bernhardum eo servatum esse, quod de votis totaque sua vita hanc animo protulit sententiam: 'Perdite vixi'.<sup>2</sup> Hac voce et confessione non vota sua nihili fecit et ad Christum rediit? Eadem forma et alii sancti votis sine votis servati sunt, nisi quod in errore electorum sub votis vixerunt, in laqueum et operationem erroris iis, qui pereunt et non credunt Evangelio. Cum ergo haec verba Christi et aptissime quadrent in monasticam, simul et argumenta eorum dissolvunt, cum fiducia eis innitendum est, et vota pro non votis habenda, ut quae evidentem scias in verba et opera non dei, sed hominum et fieri et niti, quod prohibitum est, et peccent in gloriam et in regnum dei natura sua.

Ex iis omnibus colligitur et stultitia voti, praesertim castitatis, ut, si caetera non cassarent, ipsa stultitia tamen non sinat valere. Quid enim vovet coelebs vovendo castitatem, nisi rem, quae prorsus nec est nec potest esse in manibus suis, cum sit solius dei donum, quod accipere, non offerre potest homo? Irridet ergo deum, dum vovet, non aliter quam si voveat sese fore Episcopum, Apostolum, principem aut regem, cum sciat nihil horum esse in potestate sua voventis, sed in alterius arbitrio et autoritate vocantis. Finge quaeso insanum, qui voveat deo in hanc formam: 'Voveo tibi, domine, novas stellas formare aut montes transferre'. Quid de hoc voto iudicabis? At nihilo differt votum castitatis ab isto, cum non minus sit opus mirabile dei, quam stellas formare aut montes transferre. <sup>3</sup>Cum ergo iubeat dominus, ut, qui vovet vel offert, de sua substantia et de donis sibi benedicente domino datis offerat, ut habent omnia verba legis Mosaeicae de voto, evidens

9 seducent C      18 Radj istorum gegen A u. ed. Witt, Ien., Erl. ein Fragezeichen  
18 nihil C      21 monasticeum C      22 dissolvant B      28 fovet B

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 269. Opp. var. arg. vol. VI pg. 35. 36.      <sup>2</sup>) Oben S. 601.

2. Cor. 8, 12. <sup>3</sup>) Am Rande: Et ij. Cor. viij. 'Accepta est voluntas iuxta id quod habet.'

mines mire misericordes et clementes. Atque ne nihil in eis laudem, anno probationis in hoc uterentur, ut ingressurus ad eos spectaret monachum victum, amictum et alia, quae ad corpus pertinent, probari poterant. At nunc ideo est annus probationis, ut in eo tentet, an et caste vivere possit, qui est voturus: obsecro, quae stultitia esse potest par huic, si ipsam rationem instituti spectes? Nam sanctos semper excipio in suis mirabilibus. Scilicet probatio castitatis non metitur facultate spiritus, sed numero dierum, et qui annum caste vixerit, idoneus censetur, ut tota vita caste vivat. Quando ergo ab externo petenda est probatio castitatis, cur non petitur et a locis et personis? ut ille sit idoneus, qui multa loca perambulaverit et multos homines viderit, quo solos cursores et mercatores faciamus monachos. Aut si interna res tempore probari potest, cur non fit etiam idoneus ad patientiam, mititatem, fidem, charitatem, qui uno anno sese in iis tentaverit, ut gratia dei nihilo sit opus ad has res? Sufficit enim tempus transiisse super eum, et mox idoneus est novus homo fieri: aut si in iis non sufficit, cur sufficit in castitate sola? Haec dico, ut videas nihil esse in universa monastica, quod non sit egregie stultum et impium, plane non nisi Papistico regno dignum.

1. Petr. 4, 11. Sed amplius, cum Petrus nihil fieri in Ecclesia velit, nisi quod certum sit a virtute fieri, quam suppeditat deus, quis eos certos facit, annum huius probationis apud deum sufficere? quis dixit probari apud deum probationem istam? Imo Petrus dicit non probari apud deum, cum statuatur ex virtute humana, virtute autem dei nullus est annus probationis, sed tota vita est unus annus probationis. Fieri potest enim, ut non uno, sed duobus ac tribus annis caste vivas, postea vel urente carne et ferventibus venis, tum afflante igneo halitu Satanae, qui ardere facit prunas (ut in Iob dicitur), prorsus continere non possis. Probatio autem castitatis fieri non potest quiescente libidine, sed solum furente. In manu autem nullius est tempus furentis et concitatae libidinis, id est, tempus probationis. Cur ergo tempus pro tempore numeratis et probationem appellatis, quod probatio non est? Ego ipse in me et multis aliis expertus sum, quam pacatus et quietus soleat esse Satan in primo anno sacerdotii et monachatus, ut nihil iucundius esse videatur castitate, sed hoc in tentationem et in laqueum insidiosissimus hostis facit, cui cooperantur insani monastici et annum probationis non solum non ex spiritu, sed neque ex re ipsa, verum ex calendario et numero dierum metiuntur, ut probent nihil sani neque pensi apud se esse, incedentes in rebus istis spiritualibus et periculosissimis ceu bruta (ut Petrus ait) irrationalia, naturaliter in mactationem genita. Cum ergo annus iste probationis ex solis hominibus stultis stulte solos dies numerantibus pendeat, et incertum est an deo placeat, imo certum sit displicere, tum ex ipsa natura rei et
2. Petr. 2, 12.

14 transisse BC

32 sacerdotii B

38 ad mactationem ed. Witt., Ien., Erl.

39 incertum sit B

Matth. 2.  
25-28.

[Adiiciamus et corollam iis, quae absolvimus, nempe locum illum Marci 3, ubi Christus fidelem canonem Epiiciae generalis omnium legum tradit, dicens: 'Non legistis, quid fecerit David, quando necessitatem habuit et esuriit ipse et qui cum eo erant? quo modo intravit in domum dei sub Abiathar principe sacerdotum et panes propositionis manducavit, quos non licebat manducare nisi solis sacerdotibus, et dedit eis, qui cum eo erant? Et dicebat eis: Sabbatum propter hominem factum est, non homo propter sabbatum. Itaque dominus est filius hominis etiam sabbati.' Haec ille. Obsecro, non transeamus verba ista maiestatis, plena solatio et refectione spirituali, neque oscitanter audiamus neque frigide tractemus. Primo certum est, Sabbatum fuisse divinitus praeceptum, non fictum, sed rigidissime. Non minori rigore prohibitus erat panis propositionis laicis et universa lex dei, adhuc tamen David solvebat tuta conscientia propter necessitatem. Unde cum Achimelech

1. Gen. 21. sacerdos trepidaret et diceret 'Non habeo panes nisi sanctos', metuens legem, 4. 5. David cum fiducia legem interpretatur, dicens: 'Via haec polluta est, sed Tit. 1, 15. sanctificabitur in vasis', hoc est iuxta Paulum: 'Mundis omnia munda, immundis nihil mundum'.

Christus vero hoc exemplum generalem Canonem facit, dum arguit a simili, dicens: David solvebat legem prohibentem edere panes sanctos, ergo licebit et sabbatum et omnes alias leges solve. Nisi enim haec consequentia generalis valeat, stulte probat Christus legem sabbathi violandam per exemplum alterius legis de non edendo pane sancto. Quare hic evidens est, etiam divina mandata semper habere exceptos casus necessitatis, non modo animarum, sed et corporum et rerum: qua enim ratione una lex potest solvi, eadem potest quaelibet solvi, hoc est, interpretari et sano sensu intelligi, quatenus liget aut non liget. Vere enim non potest solvi scriptura

Joh. 10, 35.  
Matth. 5, 18.

Iohan. 10. Et 'non praeteribit unum iota aut unus apex de lege, donec omnia fiant.' Quare dum de solutione et violatione legis dicimus, de falso eius intellectu solvendo et vero servando intelligendi sumus. Sic Christus

Matth. 12, 5. Matt. 12. addit, sabbatum sine culpa violari a sacerdotibus in templo. Deinde

- Luc. 13, 15. etiam ob bovem de fovea extrahendum aut adaquandum, hoc est, non modo propter animarum et corporum, sed etiam rerum necessitatem solvi potest. Quod est aliud nihil dicere: Deus sua praecepta non posuit, ut corpus, res aut anima pereat, sed ut haec salva in praeceptis suis exerceantur. Quare semper intelligenda sunt, ut simul non obliviscaris deum creasse corpus,

1 Das Eingekämmerte heißt in AB his ed. Witt., Ien., Erl. 2 epiiciae ed. Witt., Ien.  
11 minore ed. Witt., Ien., Erl. 12 nihilominus tamen ed. Witt., Ien., Erl. 17 Huter  
mundum [leben ed. Witt., Ien., Erl. noch Tit. 1. ein 18 cum argumentatur a simili  
ed. Witt., Ien., Erl. 26 scripturas C 28 Quare cum ed. Witt., Ien., Erl. 30 Deinde  
quoque ed. Witt., Ien., Erl. 31 Nach adaquandum [leben die Gesamtausg. Lucae 13 ein  
non solum ed. Witt., Ien., Erl. 33 anima, corpus aut res ed. Witt., Ien., Erl.

vel votum servando de non tradendis filiabus suis, filii tamen Benjamin rapientes non peccaverunt, cum non essent aliae mulieres, quas ducerent, negantibus utrinque filias suas et Israelitis et Silonitis. At quanto levius est furtum rerum quam filiarum? Stuprum et raptus erat hoc facinus, si legem rigide ad literae captivitatem, hoc est, stulte et superstitiose interpretaris. Unde et filii Israel hanc spirituales intelligentiae sanitatem pulchre **Matt. 21, 32.** allegant, dicentes Silonitis: 'Ex parte vestra peccatum est, quia postulantis non dedistis &c.'

Quin ego ausim, hac fretus Christi autoritate, asserere: Si qui filii aut filiae, castitati devoti, seipsos vel parentes nulla alia ratione in casu alere possint, nisi diviti, qui alere possit, nupserint, debere eos in eiusmodi casu votum et sabbatum suum solvere. Nihil hic moveant, qui garriunt, castitatis thesaurum incomparabilem esse. Nonne et obedientia legis dei in sabbato et pane sancto est incomparabilis? Quid enim preciosius obedientia? Et tamen hanc sic exigit, ut corpus, quod creavit, per te nolit destrui, aut res omnes comburi, sed ut in obedientia exerceatur. Alioqui cur non potius mandavit nos ipsos occidere, morbis et fame cruciari? Quid enim differt mandare morbum vel interitum nobis ipsis inferre, et legem exigere, quae praestari non possit, nisi morbo vel interitu nos ipsos conficiamus? Absit a cogitatione nostra de deo sic sentire. Quanto magis in animae periculum nihil valet praeceptum et votum exactum intelligi?

Summa, in hac legum Epiicia et sana intelligentia praeter charitatem iudicem nihil tutum est. Quicquid enim adversus charitatem est, dispensari et interpretari nullo casu potest, cum sit impossibile casum necessitatis in charitatem incidere. Rursus quicquid contra charitatem non est, hoc liberum, licitum et dispensandum est, praesertim in casu necessitatis. Stat enim **1. Cor. 13, 8.** Paulus fortiter dicens: 'Nemini quicquam debeatis, nisi ut invicem diligatis.' Quis, obsecro, ultra et supra hanc legem Pauli aliam legem necessariam statuere potest? Et si statuatur, voveatur, exigatur, quomodo praestari necessario potest aut debet, cum nihil debendum sit, nisi diligere? Igitur votum servare possumus, sed non debemus, quia nihil nisi diligere debemus. **E. 1.** Christus **Matt. 7, 12.** 'Haec est Lex et Prophetarum.' Et **Matt. 22.** 'In his duobus mandatis universa lex pendet atque prophetarum.' Nihil ergo contra charitatem, nihil ultra charitatem ligat aut ligare potest. Iam facile est videre, cur non liceat dispensare in adulterio, homicidio, furto non necessario et similibus. Rursus cur dispensari possit et debeat in voto castitatis et omnibus votis, nempe quod in illis laeditur, in istis non laeditur, imo servatur charitas. Nulli enim nocet, si nupseris, imo sicut velles tibi licere nubere, si ureris, ita debes licere velle et alteri, non modo autem velle, sed et cooperari, ut fiat.

9 Christi fretus ed. Witt., Ien., Erl. 14 preciosius C 27 Paulus, fortiter dicens C Paulus fortiter, dicens ed. Witt., Ien., Erl. 29 exigatur, voveatur hic Gesamt-angaben 35 non necessario fehlt in den Gesamtangaben

Hoc confirmat Christus Matt. 12. dum praefert misericordiam omnibus <sup>Matth. 12, 7.</sup> legibus, dicens ad sabbatarios illos phariseos: 'Si autem sciretis, quid sit, misericordiam volo et non sacrificium, non condemnassetis innocentes.' Hoc enim eo dicit, quod, ubi corpori aut rei necessitas accidit, miserendum sit, et legem non intelligendam adversariam eiusmodi necessitati. Sic enim Apostolis vellentibus spicas patrocinator, quod esurierint, hoc est, misericordia eguerint in ea necessitate. Quare multo magis votum castitatis cedere debet misericordiae, si urens libido necessitatem nubendi fecerit. Volet enim misericordiam magis quam illiberale illud castitatis sacrificium. Edat ergo et hic David noster panes prohibitos cum fiducia et dicat: 'Castitatis votum propter hominem factum est, non homo propter votum castitatis. Itaque dominus est filius hominis etiam voti et castitatis.' Non autem sic se habet in re fidei erga deum, quia non deus propter hominem, sed homo propter deum est, de qua spirituali lege alias et alibi.

Proinde gratias agat, qui hanc veritatem et suavissimam libertatem fidelium Christi intelligit, et securus fidensque coniugium ineat, si continere non potest et insanos puppas cum sceleratis et impiis tum legibus tum minis suis contemnat. Qui in sua illa sacrilega decretali de vit. et ho. cle.<sup>1</sup> blasphemare audent, in coniugio non posse deo serviri. Quid enim hoc est nisi nuptias arguere perfidiae, impietatis et universae apostasiae? Scilicet tibi, Papa, Satanae ministro Abraham et universi Patriarchae, Zacharias et Elisabeth non servierunt deo? Sed quid cum istis monstris seipsis etiam monstrisioribus ago? quos prae nimia blasphemandi rabie fugiendos et fugandos esse definitum est.

Porro quod multi causantur molestiam coniugii atque ideo continendum suadent, humaniter quidem, sed stultissime sapiunt, scilicet ut molestiam vitare doceas, ad carnificinam conscientiae invitas? Nos non docemus coniugium, quod molestum non sit, nec tale promittimus, sed licitum et liberum esse volumus, ut contineat, qui potest, quamdiu volet: conscientiam liberamus molestia, non coniugium. Quanto autem foelicius est, bis molestum coniugium tolerare, quam perpetuo conscientiae aculeo cruciari? Molestiam hanc deus imposuit, et tulere omnes sancti patriarchae. Paulus molestiam eandem praedicat nubentibus, sed non dissuadet neque damnat. 'Tribulationem, 1. Cor. 7, 28. inquit, carnis habebunt huiusmodi.' Sed non ait: 'Nolite tribulationem carnis istam subire', nec dicit: 'Mala est et damnabilis', imo lucrum est, si recte et pie eam tuleris. Molestum est in carcere pro Christo vinciri, sed nun-

1 cum praefert ed. Witt., Ien., Erl. 4 corporis ed. Witt., Ien., Erl. 18 Vit. et bo. Cle. ed. Ien., Erl. 21 Papae ed. Witt., Ien., Erl. 32 et eam tulere ed. Witt., Erl. et eam tolerare ed. Ien. eandem molestiam ed. Witt., Ien., Erl. 35 si eam recte et pie tuleris ed. Witt., Ien., Erl.

<sup>1</sup>) Clem. I. de vita ac honestate clericorum.

quid ideo dissuadebis? nonne potius hortaberis, ut constanter ferat? Nos iis, qui ocii et voluptatis causa nubunt, nihil scribimus, quibus recte evenit molestia pro voluptate, sed iis scribimus, qui periculum salutis, necessitatem peccandi, impossibilitatem continendi cum universo tartaro conscientiae mutare cupiunt quavis molestia vel labore, qui non in voluptate, sed bene vivere

1. 2. Tim. 3, 19. volunt. Ducant illi in bonis dies suos, nos dicimus nostris coniugibus: 'In sudore vultus tui vesceris pane tuo.' Sed nec tu unquam credas eos foelicitate continere, qui molestiae vitandae gratia abstinere a coniugio. Experientia enim docet, ut contineant egregii isti coniugii contemptores et castitatis iactatores, cum illi solum contineant, non qui fugiunt molestiam, sed quibus datum est, ut propter regnum coelorum contineant.

Et quid tandem ad nos, quid iudicent bullae? Faciamus, quod bonum

2. Cor. 6, 8. est, per infamiam et bonam famam. Dominus iudicat populos et orbem terrae  
 1. Tim. 3, 4. cum aequitate. Omnis homo mendax. Solus autem deus verax. AMEN.]

## DE VIDVIS APVD PAVLVM I. TIMOTH. V.

1. 2. Tim. 5, 11-12. **R**eliquus est locus unus, quem pro votis fortasse facere aliquis putabit. Is est Pauli i. Timoth. v. de apostatis viduis dicentis hoc modo: 'Cum lascivierint adversus Christum, nubere volunt, habentes damnationem, quia fidem primam irritam fecerunt.' Ex hoc loco non obscurum est venisse celebre illud Augustini verbum, quo definit, Sanctimonialibus non solum nubere, sed et velle nubere damnabile esse.<sup>1</sup> Sed Paulum prius videamus qui si non hoc cogit, nec Augustinus quippiam coget. Primum hoc certum est, Paulum prorsus nihil loqui de vivendi instituto, neque enim Ecclesiae primitiva hoc voti genus unquam novit, sed de viduis loquitur, quae ab Ecclesiae facultatibus et curabantur ministerio Diaconorum, quae

1. 2. Tim. 5, 16. exemplum in Actis quarto legimus. Nihil ibi de viris religiosis, nihil virginibus, sed de pauperibus viduis agit, quarum cura in lege Mosi instatissime commendatur. Nam in eodem capite Paulus definit viduas, quae possint ali a suis, non debere ali facultate Ecclesiae. Dicit enim: 'Si quis fidelis habet viduas, subministret illis, et non gravetur Ecclesia, ut iis, quae vere viduae sunt, sufficiat.' Rursus viduas, quae parentes aut filios habeant,

1. 2. Tim. 5, 4. aequae secernit, dicens: 'Siqua vidua filios aut nepotes habet, discat primum domum suam regere, et mutuam vicem parentibus reddere, hoc enim acceptum est coram deo.' Veram autem viduam facit eam, quae nec parentes nec

2 his ed. Witt., Ien., Erl. 3 his ed. Witt., Ien., Erl. 5 in fēst in C 14 in aequitate ed. Witt., Ien., Erl. verax, Ipsi sit gloria in aevum, Amen ed. Witt., Ien., Erl.

<sup>1</sup>) August. de bono viduitatis cap. IX. „in viduali et virginali continentia . . . iam non solum capessere nuptias, sed etiamsi non nubatur, nubere velle damnabile est.“ Migne, Patrol. curs. lat. Tom. XL Sp. 437.

8  
alligi de votis. Si enim de votis sentit, manifestum est, corrigi et damnari  
vota in futurum, utcumque illae in praeteritis peccaverint. Dicit enim: 'Viduae  
iuniores devota.' Et iterum: 'Volo iuniores nubere.' Quare post hanc  
Apostoli definitionem prorsus nulli licuit vovere, nisi annos nato sexaginta  
Elige ergo, utrum volueris: aut Apostolus loquitur de votis, vel non loquitur  
de votis. Si non loquitur de votis, nihil urget hic locus, si loquitur de votis,  
correcta et damnata est ab ipsemet vita devotaria ante sexagesimum annum,  
et patrona erit nostrae sententiae auctoritas ista fidelissima, ut securissima  
sit conscientia, si vota sua cassaverit.

Summa: Cum abunde satis dictum sit, hoc vitae genus pugnare cum  
Euangelio, dum facit peccatum in cibis, vestibus, potibus, locis, personis,  
operibus, gestibus, in quibus Christus nullum peccatum faceret et conscientias  
inest, nec subsistere possit, nisi peccatum eiusmodi faceret et conscientias  
illaquearet, ut est omnium evidentissimum (statim enim vanesceret, si libera  
haec esse putarent et conscientias non tenerent): simul evidentissimum est,  
eiusmodi vota esse nulla, illicita, impia et Euangelio pugnantia. Quare non  
est disputandum, pia vel impia opinione voveris, cum certum sit, impias res  
a te voveri. Proinde fidendum est Euangelio, et vota ista, quocunque casu,  
quocunque animo, quocunque tempore emissa, cum tota fiducia deserenda  
sunt et ad libertatem fidei Christianae redeunda. Haec mea est firma et  
indubitata sententia, de qua benedico et gratias ago benignissimo liberatori  
domino nostro Ihesu Christo, qui est benedictus in secula, Amen.

**H**aec pro tempore de monastica volui dicere, plura dicturus, si quis ea im-  
petierit, quanquam sic arbitror omnia scripturis et rationibus evidentibus  
munita, ut non solum possint adversariorum os oppilare (quod parum spectavi),  
sed etiam conscientias fideliter erga deum erigere et securas facere, id quod  
maxime spectavi. Illaqueatis enim diuturnis legibus, consuetudinibus, pro-  
priis pavoribus et scrupulis, deinde sanctitatis auctoritate, multitudine et  
magnitudine hominum, maxime vero divinis scripturis erroneo sensu altissime  
imbibitis, certe difficillimum est mederi et libertatem tam letam tam de-  
speratis et iam dudum in inferno deploratis persuadere. Nam ut haec pugnent  
et triumphant adversus Papam et suas synagogas, infinitum illud Acade-  
miarum, monasteriorum, collegiorum vulgus, non magnopere gaudeo. Quid  
enim ad nos, quid sapiat perditum hoc Papae et peiorum Turcarum regnum,  
quod iam dudum contempei? Nobis hoc curae est, ut conscientias robore-  
mus adversus Satanam in hora mortis et securas reddamus ante filium ho-  
minis. Insaniant homines, ut ut volunt, in morte saltem nos relinquent sive

14 evanesceret ed. Witt., Ien., Erl.  
quod gebuht



## Eine treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung.

1522.

Als Luther in den ersten Tagen des Dezember 1521 heimlich von der Wartburg die Freunde in Wittenberg besuchte, schrieb er von dort aus an Spalatin und kündigte ihm u. a. an, er sei Willens, alsbald nach der Heimkehr in seine Einsamkeit eine „öffentliche Ermahnung“ ausgehen zu lassen wider das unschickliche Betragen mancher seiner Anhänger. Und daß er diesen Voratz bald darauf auch ausgeführt hat, bezeugt uns ein Brief des in Wittenberg studirenden Albert Dürer, der am 27. März 1522 dem Beatus Rhenanus unter den Novitäten der letzten Zeit auch den „Germanicus libellus de non excitando tumultu“ nennt. Was hat Luther zur Abfassung dieser Schrift bewogen? „Die Veranlassung zu dieser Schrift ist nicht bekannt, auch aus ihrem Inhalte nicht zu erschließen. Nur soviel geht aus derselben hervor, daß Luthers Besorgnisse von Geistlichen wegen einem Aufruhr zu Ohren gekommen waren.“ Mit diesen resignirten Worten leitet die sogenannte Erlanger Ausgabe unsere Schrift ein. In der That haben wir gerade in diesem Falle besonderen Anlaß, es zu bedauern, daß die Briefe, welche Spalatin an Luther nach der Wartburg gerichtet, uns, wie es scheint, unwieberbringlich verloren gegangen sind; denn sie würden ohne Zweifel hier uns manche Frage beantworten, die wir jetzt wohl aufwerfen, aber nicht zu erledigen vermögen. Man meinte zwar neuerdings, die Veranlassung zu Luthers Vermahnungsschrift deutlich in Wittenberger Vorkommnissen erkennen zu können. Man weist darauf hin, daß ja gerade in den Tagen, in welchen Luther seine Reise nach Wittenberg ausführte, diese Stadt der Schauplatz von recht unschicklichen Vorkommnissen gewesen war. Hatte sich doch schon am 12. November der Prior des Wittenberger Augustiner-Klosters, Selt, beim Kurfürsten darüber beschweren müssen, daß ausgetretene Mönche, die theils bei den Bürgern, theils bei Studenten Unterkunft gefunden, jetzt „lose Burschen“ wider die dem Klosterleben treubleibenden Mönche aufhetzten; er selbst wage nicht mehr über die Straßen zu gehen aus Furcht vor Gewaltthatigkeiten. Wohl hatte der Rektor der Universität dem Kurfürsten durch Spalatin melden lassen, daß er allen Fleiß aufwenden wolle, um „Empörung“ zu verhüten; aber er hatte die unruhigen Geister nicht zu zügeln vermocht. Denn am 8. Dezember,

n Tage vor Luthers Ankunft in Wittenberg, war die Frühlmesse in der Stadt-  
 arckirche durch den Unfug, den Studenten im Verein mit etlichen Bürgern dabei  
 trieben, gewaltsam gestört worden. Mit „bloßen Messern unter den Rücken“  
 rten die Studenten in der Kirche erschienen, hatten die Messbücher fortgenommen  
 id die Priester von den Altären vertrieben. Nach anderen Priestern, die in früher  
 Morgensunde eine Marienandacht halten wollten, war mit Steinen geworfen  
 worden. Am nächsten Tage hatte sich der Unfug, diesmal beim Franziskanerkloster,  
 wiederholt. An die Klosterschür waren Drohbriefe angeheftet worden; eine Rotte  
 rennender Studenten war thatsächlich in die Klosterkirche eingebracht, hatte den  
 Gottesdienst der Mönche mit Gelächter und „schimpflichen Worten“ gestört, ja  
 gar einen hölzernen Altar theilweise demolirt. Für die Nacht hatte man einen  
 rmlichen Klostersturm befürchtet, sodaß die gedängstigten Mönche sich vom Rathe  
 ne Wache zum Schutze ihres Klosters erbitten mußten. Wie die nachfolgende  
 nterforschung ergab, war dieser unruhige und ungehörige Geist besonders durch  
 liche aus Erfurt herbeigezogene Studenten, „die an ihnen selbst empörend sein“,  
 nährt worden. Sollten es nicht diese „junge muthwillige und unverständige  
 Kartinianer“ gewesen sein, die Luther den nächsten, bringenden Anlaß zu seiner  
 nstlichen Vermahnungsschrift gegeben hätten?

So nahe diese Kombination auch liegt und so viel auch für sie zu sprechen  
 heint, so zeugen doch zwei Äußerungen Luthers entschieden gegen dieselbe. Denn  
 nmal schreibt er in eben dem Briefe, in welchem er Spalatin seine Absicht meldet,  
 sere Schrift zu verfassen, über das, was er in Wittenberg selbst soeben gesehen  
 id gehört hat, nur mit Ausdrücken der höchsten Befriedigung: „Omnia vehementer  
 acent, quae video et audio.“ Hatten die Freunde die ärgerlichen Vorfälle vor  
 m möglichst geheim gehalten? oder erblickte er in jenen Ausschreitungen der  
 tudenten nur „Knabenstreiche“ (Polke), auf die man kein besonderes Gewicht zu  
 gen habe? Jedenfalls würde er sich über das, was er in Wittenberg gesehen  
 id gehört, anders geäußert haben, wenn es diese Studentenstreiche gewesen wären,  
 e ihn zu der Abfassung seiner Schrift veranlaßten. Außerdem lesen wir aber  
 ich in demselben Briefe, er sei „per viam vexatus rumore vario de nostrorum  
 orundam importunitate“ und eben darum wolle er eine solche Schrift ausgehen  
 ssen. Was er unterwegs gehört auf seiner Reise von der Wartburg über Leipzig  
 ach Wittenberg, das werden ja nicht Gerüchte über die eben erst in Wittenberg  
 usbrechenden Unruhen gewesen sein, sondern es wird ohne direkte Beziehung auf  
 lese Ausschreitungen die bange Befürchtung gewesen sein, daß überhaupt die scharfe  
 pannung der Gegensätze zu einem gewaltthamen Ausbruch der Volksleidenschaft  
 ihren werde. Es ist bezeichnend, daß Luther gerade jetzt, wo er zum ersten Male  
 us der stillen Zurückgezogenheit seines Lebens auf der Wartburg sich unter die  
 Menschen begiebt und auf der Reise hie und da Gelegenheit hat, allerlei Leute  
 ber die Zeitlage sich äußern zu hören, einen Eindruck von der Gewitterschwüle  
 nspängt, deren Bedängstigung man hin und her empfindet, und nun auch Klagen  
 ancherlei Art über das unschickliche und gewaltthätige Auftreten von Leuten, die  
 ch mit seinem Namen brüsten, zu hören bekommt.

Man kann die Frage aufwerfen, ob nicht Luther zur Abfassung einer der-  
 rtigen Schrift, welche die Leidenschaften im Kreise seiner Anhänger beschwichtigen  
 nd ihn selbst und seine Sache vom Verdacht des Aufwuhres reinigen sollte, vom

kurfürstlichen Hofe selbst durch Spalatin aufgefordert und angeregt sein werde. In der That scheint etwas Derartiges seinem Entschlusse vorangegangen zu sein. Denn aus dem Briefe, den er selbst am 11. November 1521 an Spalatin geschrieben, läßt sich wenigstens erkennen, daß ihm der Freund seine Bedenken über allerlei anstößige Erscheinungen vorgetragen hatte, wie sie in Folge der reformatorischen Bewegung im Kurfürstenthume hie und da zu Tage getreten waren. Wurde nicht wirklich die öffentliche Ordnung durch das stürmische Vorgehen namentlich jüngerer Martinianer bedroht? Wenn wir recht sehen, so hatte Spalatin nicht nur im Allgemeinen geklagt, sondern wenigstens auf einen Vorfall ausdrücklich hingewiesen. Die sogenannte „Antoniusbotschaft“ (vermuthlich aus dem Hause Diebtenberg bei Torgau) hatte in gewohnter Weise in Wittenberg Gaben einsammeln wollen; aber Studenten hatten sich an dem Manne im Ordenskleide mit allerlei Spott, oder gar mit Thätlichkeiten vergangen. Es scheint, als habe Spalatin unter Hinweis auf solche Vorkommnisse geradezu den Wunsch ausgesprochen, daß Luther in einer Rechtfertigungsschrift seine Sache von solchen Gewaltthätigkeiten scheiden möchte. Aber sehr entschieden weist Luther in genanntem Briefe solche Ansinnen zurück. In jeder größeren Gemeinschaft müsse man Elemente tragen, die nicht vorwurfsfrei seien. Er findet es unbillig, ihn für die muthwilligen Streiche einiger jungen Leute verantwortlich zu machen. Denn wer ist im Stande, aller jederzeit und an jedem Orte Zügel anzulegen? Wie sollten denn allein die Evangelischen mit einem so unbilligen Maße gemessen werden? „Wir allein find's“ so ruft er unwillig aus, „von denen man verlangt, daß kein Hund bei uns musse!“ Und er fügt hinzu: „Ich bitte Dich, mach' Dir keine Hoffnung darauf, daß wir jedem einzelnen, dem unser Wittenberg nicht behagt, Verantwortung darüber gegeben werden (nos apologias singulis reddere), denn das ist ein Ding der Unmöglichkeit.“ Wir sehen: den Gedanken, sich und seine Sache den Römischen gegenüber zu vertheidigen oder zu entschuldigen, hatte Luther entschieden abgewiesen. Ein Anderes war es, unüberlegte und irrende Freunde seiner Sache mit ernstlichen Worten zu belehren und zurechtzuweisen. Nicht daß Luther die Lage der Dinge angesehen hätte, als wenn es wirklich zu einem größeren Aufruhr im Namen des Evangeliums kommen könnte. Vielmehr bricht gerade hier seine Anschauung mächtig hervor, nach welcher er die in der Schrift angekündigten Tage des Endes hernahen sieht, die Tage, da der Herr selbst nicht mit dem Schwerte und mit leiblicher Gewalt, sondern mit dem Geiste seines Mundes, allein durch die Kraft seines Evangeliums die gottfeindliche Papstkirche vernichten werde. Aber eben weil der Herr sich aufgemacht hat, sein Gericht zu vollstrecken, darum sollen Menschen ihm nicht vorgreifen. Dem einzelnen Christen ist keine andere Waffe gegen das päpstliche Regiment gegeben, als das Mittel des Wortes in Gebet und Lehre. Eingreifen darf nicht der einzelne, sondern immer nur die Obrigkeit. Aber nicht allein gegen solche Reigung zu thätlichen Eingriffen Unberufener richtet sich seine Mahnung, sondern ebenso gegen das stürmische, Schaden anrichtende, die Schwachen ärgernde Treiben derer, die ohne selbst im evangelischen Wesen tiefer gegründet zu sein, mit Poltern und Schmähen und Pöchen auf ihre evangelische Freiheit den Namen „Lutherisch“ in Unehre brachten. Unsere Schrift ist das bedeutsame Manifest des rein religiösen Reformationsgedankens Luthers; die Massen haben es freilich weder verstanden noch beherzigt.

Mit welchem Rechte die Jenerser Gesamtausgabe der Werke Luthers unserer Schrift das Datum des 19. Januar 1522 beigelegt habe, ist nicht ersichtlich. Die Niederschrift der wenigen Blätter ist ja alsbald nach seiner Rückkehr auf die Wartburg (c. 10. December) in wenigen Tagen erfolgt. Denn schon Mitte December sendet er an Spalatin das Manuskript ein und bittet um möglichst schnelle Veröffentlichung in die Druckerei „in occursum rudium illorum et insulsorum nostri nominis iactatorum.“ Da uns aber für die Veröffentlichung der Schrift kein früheres Datum bekannt ist als der 27. März 1522,<sup>1</sup> so ist der Druck derselben wohl auch erst nach dem 19. Januar zu Ende gebracht.

Vgl. Gr. Ausg. Deutsche Schriften Bd. XXII S. 43. De Wette Bd. II S. 94. 109. 111. Enders, Briefwechsel Luthers Bd. III S. 247. 253. 255. Strobel, Miscellaneen Literarischen Inhalts. 5. Sammlung. Nürnberg 1781 S. 119. Briefwechsel des Beatus Rhenanus. Leipzig 1886. S. 304. Corp. Ref. Tom. I. Sp. 484. 485. 488. 489. 504. 506. Plitt, Einleitung in die Augustana Bd. I S. 266 ff. Köstlin Bd. I<sup>2</sup> S. 510 ff. Kolbe, M. Luther Bd. II S. 28 ff.

### Ausgaben.

- A. „Syn trew vormanung Mar- || tini Luther tzu allen Chri- || sten. Sich tzu vorhuten || fur auffruhr vnnd || Empörung. || Wittenberg.“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg; vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 269.

- B. „Syn trew vormanung Mar- || tini Luther tzu allen Chri- || sten. Sich tzu vorhuten || fur auffruhr vnnd || Empörung. || Wittenberg.“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Im Titel der Ausgabe A völlig gleich mit Ausnahme der kleinen Abweichung in dem Worte „Christen“. Auch im Innern sehr ähnlich, aber gleichwohl ein völlig verschiedener Druck und zwar, wie mehrfache Korrekturen beweisen, eine zweite Auflage, der gegenüber A als Urdruck betrachtet werden muß. — Druck von Melchior Lotther in Wittenberg; vgl. v. Dommer a. a. O. Nr. 270.

- C. „Ein trehtw<sup>2</sup> ver || manung Martini zu || ther, zu allen Christen, || Sich zu verhüten || vor auffrühr vnd || emporüg.“ Mit Titelleinfassung. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Von Bl. Aij<sup>b</sup> an sind sämtliche Seiten mit folgender Aufschrift versehen: [linke Seite:] „Für Vffrühr“, [rechte Seite:] „Martinus Luther“. Marginalinhaltsangaben sind hinzugefügt.

- D. „Syn trew vormanung Martini || Lutther tzu allen Christen. || Sich tzu vorhuten fur auffruhr vnd Em- || porung. || \* \* \* || Wittenberg.“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vielleicht Druck von Michael Buchführer in Erfurt, jedenfalls kein Wittenberger Druck.

<sup>1</sup>) Aus diesem Zeugnis ersieht man, daß die in ein Exemplar unserer Schrift, welches die Laubauer Stadtbibliothek besitzt, eingetragene Notiz von gleichzeitiger Hand, nach welcher das Büchlein erst 1523 ausgegangen sein soll, auf einem Irrtume beruht. Allerdings giebt es Wittenberger Ausgaben dieser Schrift, die erst in diesem Jahre erschienen sind. Noch weiter irrt die Wittenberger Ausgabe, die unsere Schrift erst ins Jahr 1524 setzt. <sup>2</sup>) Das w ist gebildet durch Zusammensetzung von z und v.

E. „Min Trewe Erma- || nung Martini Luther zu allen || Christen. Sich  
zu verhüten || vor auffrür vnnb || Emberung || Wittenberg ||“ 10 Blätter  
in Quart, letzte Seite leer.

Wasserzeichen ein Kelch. Rein Wittenberger Druck. Dialektische Charakteristika  
sind: schauſe ſt. ſchafe, gſchriſt, tray ſt. trog, hört ſt. hart, lechſlich ſt. gleich.

F. „Ein treu ermanung Marti || ni Luther zu allen Christen. Sich || zu  
verhüten vor auffrür vnd || Empörung. ||“ Titelseite bedruckt.  
8 Blätter in Quart. Am Ende ein Blättchen genau wie auf dem  
Titelblatt.

Säbdeutſch. Leſſen ſt. lippen.

G. a. „Ein treu vormanüg || Martini Luther zu allen || Christen. Sich tu  
vorhutten fur auff- || ruhr vnnb Empörung. || Wittenberge.“ 8 Blätter  
in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „M. D. xxij.<sup>1</sup> ||“

Das W in „Wittenberge“ ist so klein geschnitten, daß man es auch für ein  
w lesen könnte; doch lehrt es im Text noch wiederholt als ein großes W wieder  
(z. B. Bl. A 4<sup>a</sup>). Daher in Erl. Ausg. Bd. 22 S. 44 Nr. 4 die Angabe „witten-  
berge“. Rein Wittenberger Druck.

b. Genau wie a, nur ist in „Wittenberge.“ der Punkt und von dem letzte-  
„e“ soviel entfernt, daß von dem Buchstaben nur ein Punkt und ein  
kleiner Spieß stehen geblieben ist „Wittenberg.“

H. „Ein treu vormanung [sic] Mar || tini Luther zu alle Chri || ſten. &  
zu verhut || ten fur auf fruer [sic] || vnnb Empo || rnug [sic].  
8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

I. „Eyn treu vormanung || Martini Luther zu || allen Christen. || Sich  
vor- || hutten fur || auffruhr || vnd || Empörung. || Wittenberg. ||“  
Titelneinfassung. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelneinfassung die Lutherschen zwei großen Wöben (vgl. v. Donner a. a.  
S. 240). In der Signatur auf dem 6. Blatte der Fehler „B b iij“ statt „Bij-  
Druck von Melchior Lotther in Wittenberg vom Jahre 1523.

K. „Eyn truwe vormanyn || ge Martini Luther to || allen Christen. Sid to  
behöddende vor vpror || vplow vnde rumor. || Wittenberch. ||“ Mit Titel-  
neinfassung [wie I]. Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer. Am Schluß: „Gedruckt to Wittenberch by Melchior Lotter  
Ra Christi gebort. M. D. XXij. ||“

Vgl. v. Donner a. a. O. Nr. 326.

Wir besitzen somit, abgesehen von der niederdeutschen Ausgabe K, drei Luthers-  
Drucke unserer Schrift: A, B, I. Es fragt sich, in welchem von ihnen der Urdr-  
uck zu suchen sei. Warum wir A und B in der angegebenen Weise geordnet hab-  
en, ist schon oben bemerkt; aber wie verhält es sich mit dem Alter des Druckes?  
Die Erlanger Ausgabe sieht in ihm die editio princeps, führt daher diesen Druck

<sup>1</sup>) Das „j“ ist so kurz, daß es leicht für ein „i“ gelesen werden kann.

als Nr. 1 auf, A und B mit mancherlei Verwirrungen als 3 und 7. Allein das ist Umkehrung des richtigen Verhältnisses. Denn die Vordrücke von I findet sich erst auf Lotterschen Drucken von 1523, und auch sprachlich zeigt I gegenüber A und B die charakteristischen Umwandlungen der späteren Lotterschen Drucke (besonders in Anwendung des Umlautes.) Darum darf I nicht als Urdruck betrachtet werden, als solcher hat vielmehr A zu gelten. A liegt denn auch sicher den meisten Nachdrucken zu Grunde, so sicher C, F und auch I; D dagegen folgt dem Drucke B.

In den Gesamtausgaben steht unsere Schrift Wittenb. Bb. II (1569) Bl. 1—5<sup>a</sup> (nach I)<sup>1</sup>, Jen. Bb. II (1558) Bl. 65<sup>b</sup>—70<sup>b</sup>, (1572) Bl. 58<sup>b</sup>—63<sup>b</sup>, Altenburg Bb. II S. 79—84, Leipzig Bb. XVIII S. 288—294, Walch Bb. X Sp. 406—425, Erlanger Ausg. Bb. XXII S. 44—59. Auch in den Consilia theologica Witeb. Frankfurt am Main 1664 Pars III pg. 78—81 ist dieselbe aus der Jenersen Ausgabe abgedruckt.

Wir legen A zu Grunde und vergleichen die Lesarten von B und I durchgehend, die der anderen Ausgaben nur gelegentlich.

---

<sup>1</sup>) Doch sind die Bibelcitatre zum Theil nach der Lutherschen Bibelübersetzung stark verändert.

## Eyn trew vormanung Martini Luther zu allen Christen, sich zu vorhuten fur auffruhr unnd emporung.

I h e s u s.

Allen Christen, die disen brieff lesen odder horen, geb gott  
gnad unnd fryde. Amen.

**E**s ist von gottis gnaden yn disen iaren das selige licht der  
Christlichen warheit, durch Babst und die seynen zuvor vor-  
druckt, widder auffgangenn, da durch yhre manschelbige schel-  
liche und schendliche vorsurunge allerley misgabt und tyrannet  
offentlich an tag bracht und hantanden worden ist. Das  
es sich ansehen lest, es werde gelangen zu auffruhr un-  
Paffen, Munch, Bischoff mit ganzem geistlichen stande  
erschlagenn und voriagt mochten werden, wu sie nit ein ernstliche merckliche  
besserung selbs fur wendenn, denn der gemeine man, yn bewegung und vor-  
drieff sehneter beschedigung am gut, leib und seel erlitten, zu hoch versucht und  
ubir alle mazz vonn yhn auffz aller untreulichst beschwoeret, hynfirt solchs  
nymmer lebenn muge noch wolle, und daz redliche ursach habe mit pflegen  
und kolben drehn zu schlagen, wie der starck hand drawet.

Wie woll nu ich nit ungerne hore, das die geistlichen yn solcher furcht  
und sorge stehen, ob sie da durch wolten yn sich selb schlagen und yhr wutende  
tyrannet senfften, und wolt got, solch schrecken und furcht were noch grosser:  
szo dunckt mich doch, ich sey des gewisz, byn auch on alle sorge eyniges zu-  
kunftigenn auffruhrisz odder entporunge, sonderlich der do durch und durch  
bringe und den ganzen hauffen ubir falle, auß der ursach, das ich nit mag  
nach soll zweiffeln, gott werde ubir seynem wort halten und viell ehe lassen  
hymel und erden vorgehen, ehe eyn eyniger tuttel odder buchstab davon ver-  
falle, wie er selbs sagt Math. v. und xxiii. Der halben lasz ich dratwer  
und schrecken wer da mag unnd will, auff das erfullet werde die schrift, d-  
wi. 34. 2. do sagt von solchem geistlichen ubeltetern, Psal. xxxv. 'yhre boszheit  
ist

1 Treue vermanung Jen. Ausg. 2 Sich fur Auffruhr und Empörung zu hüten  
Jen. Ausg. 3 „Jesus“ fehlt in Mitt. u. Jen. Ausg. „Anno 1524“ Mitt. Ausg. „A  
M. D. XXII.“ Jen. Ausg. 7 durch den Babst Balch seyne AI verdruckt I 8  
gangen A 11 auffruhr I „und“ fehlt in I, Mitt. Ausg. 13 verlegt mischten I 15 vor-  
sucht A 16 auß AI 17 wolle I fiegeln I ich nun Balch hore I 20 selb I  
wutenden A wutenden I 21 grösser I 22 eines Jen. Ausg. 23 auffruhrisz I  
do durch bringe I, Mitt. Ausg.; die da durch und durch Jen. Ausg., Balch

W. 10. 15. gehenn ubir die vordampfen. Item Psal. 2. 'hucknusse den arm des gottlosen, ersuche seyne boscheyt, szo wirt seyn gottlos wegen schon nymer bestehen'.<sup>1</sup>

Ausz diesen spruchen lernen wir, das des Papst Endchristlich regiment mit ihm wirt diser massenn vorstoret werdenn. Nemlich das durch das wort Christi, wilchs ist der geist, stang und schwerd seynes mundis, wirt seyne buberey, trigerey, schalckeyt, tyranny, vorfurerey außbedt und fur aller welt bloß zu schanden werden, denn die lügen und vorfurerey wirt alleyn damit vorstoret, wen sie offenbar und erlant wirt. Szo bald die lügen erkennen

W. 10. 15. mit allen schanden. Das meynet Psal. 2. 'suche nur seyne boscheyt, szo ist seyn gottlos wegen schon dahyn'. Es darff nit mehr denn suchen und erkennen. Nu ist des Papsts wegen mit seynen stifften, klostern, hohen schulen, geschehen unnd leren eyttell lügen, durch eyttell lügen auff bracht, hat auch die welt nit anders denn mit scheyn und guter gestalt betrogen, vorfuret, unterdrückt an leyb, gut und seel verderbt. Drumb darffs nit mehr denn nur erkennen und offenbar machen, szo sellet es dahyn mit Papst, Pfaffen, Mönchen unnd aller schand unnd schmach. Denn seyn mensch ist szo toll, der da folge unnd nit hassze die offentlichenn lügen und falscheyt. Wen nun solch offenbarung der Ppstischen buberey geschehen ist unnd der geist des munds Christi schwand gehet, das der Papst mitt seynen lügen nichts mehr gilt und gar voracht wirt, als den wirt mit kuplaken und treffenn der iungst tag, unnd wie Paulus sagt, wirt Christus den Papst vollend zu stören durch seyne zukunfft.

2 seyne gottlos A1	4 sprachen I	Papst B	5 vorstret I	7 buberey I
verfurerey I	8 lügen I	verfurerey I	9 vorstret I	offenbar I
13 Papst I	kloster I	14 lügen I	lügen I	15 verführt I
19 lügen I	21 lügen I	22 innst B	23 wollen A	stören I
10 verschwind I	17 offenbar I			

<sup>1</sup>) Darstellungen Christi, wie sie Luther hier beschreibt, hatte er in Wittenberg selbst vor Augen: über dem Portal des Gottesackers und an dem nördlichen Thurmeingange der Pfarrkirche (vgl. J. G. Schadow, Wittenbergs Denkmäler. Wittenberg 1825 S. 118 Tab. M. J. Piper, Christus der Weltrichter in Evangel. Kalender. Jahrbuch für 1853 S. 28. 29. Der ersterem ist die Jahreszahl 1310 nicht die der Anfertigung des Bildes, bei letzterem die Jahr 1569 gleichfalls ohne Beziehung zu der Entstehung des betr. Christusbildes). Noch jetzt ist die Stadtpfarrkirche diese Christusdarstellung im Kirchenfiegel. Auch sonst ist diese Art Abbildung Christi besonders im 15. Jahrh. häufig gewesen; vgl. J. B. Hartm. Schöbels Chronik Fol. CCLXV der lateinischen, Fol. CCLXII der deutschen Ausgabe; Holzschnitte 14. und 15. Jahrhundert im German. Museum, Taf. LXX; Förster, Denkmale deutscher Kunst, Bildnerei und Malerei Bd. IX Malerei S. 1. Bd. X Malerei S. 1. Zur Erklärung dieser Darstellung Christi wird zuvörderst auf Offenb. 1, 16 zu verweisen und weiter; achten sein, daß die „blühende Ruthe“, an der Luther Anstoß nimmt, da er sie aus Jes. deutet, vielmehr ein Lilienstengel ist, so daß das Schwert das Gericht über die Verda die Lilien dagegen die Unschuld und Reinheit der Seligen andeuten sollen.



wirt. Den wie gehort ist, gott will unnd wirt selber hie der streffer seyn, und sie solcher leychter straff ganz und gar nit wirbig find. Auch szo sehen wir, wie die Fursten und herren szo uneynig und sich gar nichts dazu stellen, alsz woltenn sie den sachen helffen, wilchs alles von gott vohangenget und geschickt wirt, auff das er alleyn straff unnd seynen horn ubir sie außz schutte. Wie woll Fursten und herren, wie gesagt ist, do mit nicht entschuldigt find. Sie solten das yhre dazu thun und mit dem schwerd, das sie tragen, weren, szo viel sie mochten, ob sie gottis horn doch eynigz theil zu vor komen und lyndern kundenn. Gleich wie Moses Exo. xxxij. liesz drey tausent vom völd erschlahen, auff das gottis horn vom völd wendet wurde, wie den auch von Elia und Phinehes die schrift sagt, nit das man iyt solt die Psaffen todten wilchs on nott ist, sondern nur mit worten vorpietten und drob mit gewalt halten, was sie treyben ubir und widder das Evangelium. Man kan ym mit wortten und brieffen mehr den gnug thun, das widder haten noch stehen bedarff.

Zum andern, obs gleich muglich were, das eyn auffruhr wurde, ungot sie szo gnediglich wolt straffen, szo ist doch die weysze leyn nutz, brenn auch nymer mehr die besserung, die man da mit sucht. Denn auffruhr leyn vornunft und gehet gemeynlich mehr ubir die unschuldigen denn ubir die schuldigen. Darumb ist auch leyn auffruhr recht, wie rechte sache er ymer haben mag. Und solget allezeit mehr schadens den besserung dar außz. Damit erfullet wird das sprich wort: 'Ausz ubel wirt erger.' Der halben ist die ubirleht und das schwerd eyngeleht zu straffen die boszen und zu schutzen die frumen, das auffruhr vorhutet werde, wie S. Paulus saget, Ro. xiiij. und i. Pe. ij. Aber wen Er omnes auffstehet, der vormag solch unterscheyden der boszenn und frumen wybder treffen noch halten, schlegel yn den hauffen, wie es trifft, und kan nit on groz greulich unrecht zu gehen. Darumb hab acht auff die ubirleht, so lange die nit zu greyfft und besilhet, szo halbt du stille mit hand, mund unnd herz und nym dich nichts an, kanstu aber die ubirleht bewegen, das sie angreyffe und beselhe, szo magistu es thun, will sie nicht, szo soltu auch nit wollen, feristu aber fort, szo bistu schon ungerecht unnd vill erger den das ander theil. Ich halt und wills allezeit halten mit dem theil, das auffruhr leyhet, wie unrechte sache es ymer habe, und wybder seyn dem theil, das auffruhr macht, wie rechte sache es ymer habe, darumb das auffruhr nit kan on unschuldig blutt odder schaden ergehen.

Zum dritten, szo ist auffruhr vonn gott vorpottenn, da er sagt durch Mosen: 'Quod iustum est, iuste equequaris. Was recht ist, soltu mit recht auszurenn.' Item 'die sache ist mein, ich will wybder gelten'. Da her kompt

3 uneynig I	sich so gar Jen. Ausg.	6 Fursten I	16 muglich I	23 boszen I
schutzen I	24 werden B	sagt I	25 unterscheyd B	26 boszen I
leht I	32 halt, mit A	36 vorpotten I	38 sache stim eyn I	will vergelten Witt. Ausg.

alsz hetten sie ganz gewonnen. Darumb sollen wir unsz hutten vor ursach  
 yhrer lesterung, der sye voll, voll, voll stecken, nitt umb yhrend willen, denn  
 Matth. 12, 34. sie müssen doch lesterenn unnd das maul ubir gehen lassen, des das hertz voll  
 ist, sollten sie es auch mit lügen aufzichten, wie wir sehen, das sie thun,  
 1. Petr. 2, 16. sondern umb des heiligen Evangelii willen, das wir seyne schmach vortwaren  
 und yn yhr mauß zu stopffen (alsz S. Petrus leret), das sie mit leynner war-  
 heyt unsz schenden mugen, szo viel unsz muglich ist. Denn was sie boszes  
 von unsz sagen mugen, zihen sie szo bald auff die lere, und musz alszo das  
 heilig wortt gottis unszer schand tragen, davon wir alle ehre habenn. Aber  
 sie wollen yhre lere ungeschend haben, ob sie eyttel schand wurden, das edle,  
 harte, rechtfertige völd.

Sprichstu aber: 'was sollen wir denn thun, so die uberleytt nicht an-  
 fahen will? szollen wirs noch lenger gedulden unnd yhren muttwillen stercken?'  
 Antwortt: Rehn, du sollt der leynisz thun. Dreyerley solltu dazu thun.  
 Das erst, du sollt erkennen deyn fund, wilche gottis strenge gerechticheyt mitt  
 2. Thess. 2, 11. solchem Endchristischen regimentt geplaget hatt, wie Sanct. Paulus ij. Thess. ij.  
 13. verkundiget: 'Gott wirrt yhn kusenden yrrige lere unnd regiment, darumb  
 das sie die liebe der warheyt nit angenommen haben, damit sie selig wurden.'  
 Es ist eyttel unszer schuld, alles was der Papst mitt den seynen an unszern  
 gut, leyb und seel than hatt. Darumb mustu zuvor die fund bekennen und  
 ablegen, ehe du der straff unnd plage wilt losz seynn, szonst wirstu wydder dera  
 spießz treten, unnd der steyn, den du uber dich wirffst gen hymel, wyrt dyr  
 auff denn kopff fallenn. Das ander, du solt demutiglich bitten wydder das  
 Bestisch regiment, wie da thut und leret der newnde psalm und spricht:  
 Ps. 10, 12-13. 'Stand auff, herr gott, unnd erhebe deyne hand, vorgiffz nit deynen armen.  
 Warumb leiert der gotlosz dich, her gott, unnd spricht, du fragst nicht dar  
 nach? du sihest yhe und erkennst seyne muhe und grym, auff das du sie  
 ubirgebist ynn deyne hende. Der arme ist dyr gelassen, dem weyszgen<sup>1</sup> wirstu  
 helfen, zur knurze den arm des gottloszen, suche seyne boszheyt, szo wirt seyn  
 gottlosz weyszgen hymmer seyn x.'

Das dritte, das du deynen mund lassst seyn eyynn mund des geystes  
 2. Thess. 2, 8. Christi, vonn dem S. Paulus droben<sup>2</sup> saget: 'Unszer herre Ihesus wirt yhn  
 todten mitt dem mund seynes geystes.' Das thun wir, szo wir getrost furt  
 faren, wie angefangen ist, des Papst und der Papiisten kuberet und triegerey  
 unter die leut treyben, mit reden unnd mit schreyben, bisz das er ynn aller  
 welt blosz auffdeckt erkennet und zu schanden werde. Denn mit wortten musz

1 hütten I	4 lügen I	myr ABEGI, Grf. Ausg.; wir CDFH, Witt. u. Jen. Ausg.
7 böses I	8 mügen I	sehen AB DG 10 wölten I 15 sünd I gerechtfertigt I 20 hatt
ex. AB sünd I	33 tödten I	mir getrost AI, Grf. Ausg.; wir B, Witt. u. Jen. Ausg.
34 das Papst AI	35 leut I	und schreiben Balch 36 auffdeck B

<sup>1</sup>) = orphano (Vulg.).

<sup>2</sup>) S. 677. Dort heißt es richtig: „mit dem geist seynes

munds“.

nit mer gelt zu Bullen, Rerhen, Gloden, Laffeln, Kircken, szondern sage, das eyn Christlich lebenn stehet ym glauben unnd liebe, unnd laß uns das noch zwey iar treiben, szo soltu wol sehen, wo Papst, Bischoff, Cardinal, Pfaff, Munch, Nonne, Gloden, Turm, Mess, Vigilien, Ruten, Rappen, Platten, Regel, statuten und das ganze geschwurm unnd gewurm Bepflichts regiments bleibe, wie der rauch sol es vorschwinden! Deren wirt aber das nit unnd bringen solch warheit nit unter die leut, das yhn solch ding auß dem herzen genommen werde, so wirt der Papst woll fur uns bleibenn, wen wir gleich tausent auffruhr widder yhn anfiengen. Siehe, was hats gewirkt alleyn bis eynige iar, das wir habenn solche warheit getrieben und geschriben, wie ist den Papisten die decke szo kurz und schmal wordenn! Die Stationirer klagen, sie muffenn sehr hungerig sterben. Was will werden, wo solcher mund Christi noch zwey iar mit seinem geist dreschen wirt? Solch spiel wolt der teuffel mitt leyplicher auffruhr gerne hindern. Aber laß uns weysse seyn, gott danken fur seyn heilig wort, unnd dyßer seligen auffruhr denn mund frisch dar geben.

Es ist offenbar worden der Papisten unwissenheit. Es ist offenbar worden yhr gleichnerey. Es ist offenbar worden yhr falsche lügen ynn yhren gesehenn unnd orden. Es ist offenbar worden yhr falsche tyranny des bannes. Kurz umb, es ist alles auff deckt, damit sie biszher die welt behaubert, schreckt und vorsehet haben. Man sihet, das es eytel gaudel werd geweszen sey. Nichts mehr ist bey yhn, das man furcht, on alleyn noch eynn Meyner behelff weltlicher gewalt. Aber die weyl der schein ade ist, unnd mit lautter gewalt sie sich schutzen muffen, ist nit muglich, das es lange muge bestehen. Auch was dem mund Christi uber bleibet, das wirt seyne zukunfft vortilgenn, wie S. Paulus sagt. Darumb laß uns frisch anhalten, das wort redlich eyn treiben, die menschen gesetz auß treiben. Szo todtet Christus durch uns das Papstumb. Es singet schon 'Eli Eli', es ist troffen. Schyer wirts heissen: 'Expiravit'.

2. Th. 1. 2. 8.

Marc. 15, 34.

37.

Aber hie ynn dyßem treiben muß ich abirmall ettlich vormanen, die dem heiligen Evangelio eynen grossen abfall und nach reden machen. Es sind ettlich, szo sie eyn blatt oder zwey gelesen, odder ein predigt gehoret, rips raps außher wißchen, und nichts mehr thun denn ubirfaren und vorseprechenn die andern mitt yhrem wesen, als die nit Evangelisch seyn, unangesehen das zu wehlen schlecht eynseitige leutt sind, die woll die warheit lernten, so man sie yhn sagete. Das hab ich auch niemant geleret, unnd S. Paulus hat es hart vorpotten. Sie thunsz nur darumb, das sie wollenn etwas netwesz wissen unnd gut lutherisch gesehen seyn. Aber sie missbrauchen des heiligen Evan-

6 regimentis I	7 leüt I	11 zu kurz Balch	15 selichen I	18 lügen I
24 schügen I	müglich I	27 todtet I	30 aber mal I	32 zwe A gehoret I
34 seyn B	da zu wehlen I	35 leüt I	37 vorpotten I	

rumpelln, sondern sie freuntlich unnd senfft unter weysen, grund und ursach anheymen, wo sie es aber nitt gleich fassen mugen, eynn heyt lang gedult mit yhn haben. Do von sagt S. Paulus Ro. xv. 'den schwachenn ym glawben solt yhr an nehmen.' Item S. Peter i. Pe. iij. 'yhr solt allezeit bereit seyn zur antwort eynem iglichen, der vonn euch begerd grund unnd ursach ewer hoffnung, mit sanfftmutideyt und forcht.' Da sihestu, das mit senffte unnd gottis furcht wir sollen unterricht gebenn unszers glaubens, szo es ymandt begeret odder darff. Wenn du nu fur disen leuten deyne grosse kunst wilt erheymen, und szo kurz herferist, unnd gibst fur, wie sie nit recht beten, fasten, messz habenn, unnd wilt fleisch, eyer, diß und das essen auff denn freytage unnd sagist nit daneben mit sanfftmutideyt und furcht ursach und grund, so kan eyn solch eynselbig hertz dich nitt anders achten, denn das du eyn stolzer, frecher, freveler mensch sehest, alsz denn auch war ist, unnd meynet, man sol nit betten, nit gut thun, Messz sey nichts, und der gleichen, wilchs yrrthum unnd anstosß du ursach und schuldig bist, daher es denn komet, das sie ubrichten unnd reden dem heiligen Evangelio unnd meynen, man hab dich ugehewore ding geleret. Was hilfft dich nu solch beleydung deyniß nehist unnd hynderniß des Evangelii? du hast deynen muttwillenn getulet, szo sprechenn sie: 'Ey, ich will ynn meynem glaubenn bleyben', und sperren yhr hertz zu der rechten warheyt.

Wenn du aber mit furcht unnd senfftmutideytt (wie S. Petrus leret) ursach hegtist unnd sprichst alszo: 'Lieber mensch, fasten, eyer, fleisch, fiß essen ist ein solch ding, das nitt dran ligt die selideyt. Es mag wol und ubel geschehen und nachgelassen werden. Alleyn der glawe macht selig x.' wie denn hie bey zu sagenn ist. 'Alszo auch die Messe were woll gut, wenn sie recht gehalten wurde x.': mit der weysze kemenn sie hynzu, horeten und lereten zu leyt, das du kanst. Aber nu du szo frech bist, erhebst dich, das du ettwas wiissst, das sie nit wissen, thußt alsz der Phariseus ym Evangelio und leisset yhr ursach deynes ubirmutts seyn, das sie nit auch das selb wissen, das du weysßst, sellistu ynn das urtell S. Pauli Ro. xiiij. 'Jam non secundum caritatem ambulas', vorachtist deinen nehisten, dem du doch mit furcht unnd senfftmutideyt dienen soltist. Werd eynn gleichniß. Wenn deynn bruder were mit eynem strich umb den halß selich gepunden von seynem seynd, und du nart wurdist hornig auff den strich und seynd, lieffest zu und riffest denn strich mit grossen ernst zu yhr odder stechist mit einem messer darnach, da solttistu wol deynen bruder ertourgen odder erstechen und mehr schaden thun,

2 ab er A	nytt leychtlich vassen E	3 da von I	„E.“ fehlt bei Balch	4 1. Epist. 3
Balch, Erl. Ausg.	allgeyt B	6 sanfftmutideyt I	7 bemabt I	8 nun EF nur I
leuten I	9 recht, beten ABI	11 sanfftmutideyt I	18 mittwillenn A	19 meynen A
21 senfftmutideytt BI	22 hegeyft A hegtist BD	zeigt CF	zeigt E	zeigt H hegtist I
angeigtest Balch	24 nach gelassen I	26 horeten I	27 lernten F	lerneten Jen. Ausg.
Aber du nun so C	29 die Ursache Balch	ubermutß I	31 verachtist I	32 senfftmutideyt I

**Bulla coenae domini,**  
**das ist, die Bulla vom Abendsessen des allerheiligsten**  
**Herrn, des Papstes, verdeutscht durch Martin Luther.**  
 1522.

In den Tagen, in welchen sich Luther zur Reise nach Worms rüstete, entlief sich in Rom über ihm und seinen Anhängern ein neues Gewitter. Nachdem nämlich durch die am 3. Januar 1521 ausgefertigte Bulle „Decet Romanum Pontificem, ex tradita sibi“ der „Reher“ und seine Genossen excommunicirt und verdammt worden waren, erhielten er und sie am Gründonnerstag dieses Jahres zum ersten Male ihre Stelle in der sogenannten Bulla coenae domini, der Zusammenstellung der Excommunicationscensuren, welche seit dem spätern Mittelalter an jedem Donnerstage der Charwoche von dem jeweiligen Papste in feierlicher Weise bekannt gemacht wurde. Luthers Name wurde in die Rubrik der Häretiker, von denen bisher ausdrücklich die „Cathari, Patareni, Pauperes de Lugduno, Arnaldistae, Speronistae, Passageni, Vicleffistae seu Ussitae, Fraticelli de Opinione“ genannt waren, aufgenommen.

Es entzieht sich unserer Kenntniß, wann der Reformator zuerst von der erweiterten Nachtmahlsbulle Kunde erhielt: so viel darf aber als sicher gelten, daß diese erst geraume Zeit nach ihrer Veröffentlichung ihm auf der Wartburg zu Gesicht kam. Luther konnte die neueste von Rom gegen ihn ergriffene Maßregel so wenig anfechten als die früheren; was er von der Gründonnerstagsbulle hielt, das hatte er schon in seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation u. s. w.“ Freund und Feind auf das Unzweideutigste verkündigt. Wie kurz vorher das theil der Pariser Theologen, so übertrug er auch die Bulla coenae domini Deutsche; während er jenes aber außer einem Vor- und Nachwort nur mit einigen wenigen Randbemerkungen begleitete, verfaß er diese mit zahlreichen Glossen, am Rande des Textes sowohl, als auch hinter demselben. An die Spitze seiner Arbeit, „dem allerheiligsten römischen Stuhl zum neuen Jahre“ zugeeignet, stellte er einen Widmungsbrief an den Papst und sein Parlament, an den Schluß derselben eine Übersetzung und kurze Auslegung des 10. Psalmes, als eines Abbildes des Papstthums.

Die Zeit der Abfassung und Drucklegung<sup>1</sup> der Bulla Coenae domini läßt sich nur ungefähr bestimmen. Sie dürfte, wie die wiederholte Erwähnung des

<sup>1</sup>) Werthvolle Daten würden wir wahrscheinlich besitzen, wenn von dem in Briegleb „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ IV. Band (1881) S. 299 erwähnten Brief Melancthon

Dem aller heyligsten Römischen Stuel zu dem neuen Jare. ||  
 Sein maul ist voll fluchens, triegens vñ geptzes || Vnder seiner zungen  
 ist mühe vñd arbeyt. || Psalmo. x. ||" Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter  
 in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „a Getruckt zu Wittenberg.  
 Nach || Christi geburt Tausent Fünff || hundert vñd im zway  
 zwaintzigi- || sten Jare. ||" ||

Vielleicht Druck von Jörg Rabler in Augsburg.

- D. „Bulla Gene dñi: das ist: die bulla || vom Abentessen des aller || heylig-  
 ligste herrn des Pap- || stes: verteußt durch || Martin Luth. || Dem  
 allerheyligsten || Römischen stül || zum neuen || Jare. || \* \* \* || a Ein  
 maul ist voll fluchens, triegens vñ geptzes. || Vnder seiner zungen  
 mü vñd arbeit. || Psalmo. x. ||" Titelfrückseite bedruckt. 22 Blätter  
 in Quart, letztes Blatt leer.

Wahrscheinlich Druck von Valentin Curio in Basel.

- E. „Bulla Gene Domini || Das ist: die Bulla vom Abent- || essen des all-  
 heyligsten || herrn des Papsts: vor- || deutsch durch Mar- || tin Luth.  
 Dem || Allerheylig- || sten Römischen || Stuel zum || neuen Jare.  
 Seyn maul ist vol fluchens, triegens vñd geptzes. || Vnder seynrer zungen  
 ist mühe vñd arbeyt. || Psalmo. x. || Wittenberg. || 1523. ||" Titelfrück-  
 seite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Neben den voranstehenden Drucken erscheint in der 1. Auflage der Erlanger Ausgabe von Band 24 S. 165 unter Nr. 4 noch ein weiterer Sonderdruck. „Bulla cena domini, d. i. die Bulle von Abendessen, des allerheyligsten Herrn des Papstes, verteußt durch Mart. Luther, dem allerh. röm. Stuhl zum neuen Jahr 1522. 4. 5 1/2 B.“ Aber das von Rotermund besessene, ungenau beschriebene Exemplar, deckt sich, wie von uns durch Einsichtnahme desselben festgestellt werden konnte, mit unserer Nummer B.

In A haben wir den Urdruck, von dem unmittelbar alle übrigen Sonderausgaben ausgegangen sind.

In den Sammlungen der Werke Luthers findet sich unsere Schrift Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 293<sup>b</sup>—304<sup>b</sup>, Jena Th. II (1572) Bl. 44<sup>b</sup>—58<sup>a</sup>, Altb. burg Th. II S. 62<sup>b</sup>—78<sup>b</sup>, Leipzig Th. XVIII S. 1<sup>a</sup>—18<sup>a</sup>, Walch Th. XV S. 2127—2170, Erlangen Bd. 24 S. 164—202, 2. Aufl. S. 166—204.

Wir geben den Text nach A und berücksichtigen durchgehends die Lesarten von E; von den übrigen Sonderdrucken vermerken wir nur die auffallenden Lesarten. In den Einzeldrucken sind lediglich die Glossen Luthers zu den beiden ersten Capiteln mit Buchstaben bezeichnet; die Numerirung der übrigen ist von uns hergestellt.

**Bulla Coene domini, das ist, die bulla vom Abendessen  
des allerheyligsten hern, des Paps, vordentscht durch  
Martin Luther.**

Martin Luther dem allerheyligsten Stuel zu Rom  
und seinem gantzen Perlament.



Myne gnade unnd grusz zudor. Allerheiligesten stuel, gnad und brich nicht fur biszem neuen grusz, daryn ich meynen namen zudor oben ansetze und des susstuffs vorgeffe: ursach wirstu horen. Es ist itzt ein neue jar, das du zudor nie erfahren hast. Ich hab auch ytzt nottlicher mit dir zureden, denn das ich bedenden unnd gewartten kundt des alten jarz brauch. Ich dancke dir, du holdseliger, zartter, wolgelerter stuel, an stat gantzer gemeyner Christenheit, zudor euttlicher Nation, das du doch ein mal die augen deynes gnade unnd schreyne einer barmhertzigkeit auffthust und unsz sehen leiffst die hochberumpte und ieff befurchte und weyt vorgegene Bulla vom abentessen deynes herren.

Denn nach dem wir erlitten habenn szo viel Bullen kremer, Cardinel, legaten, Commissarien, Untercommissarien, Ertzbischoff, Bischoff, Abte, Prebste, Dechant, Vorthumpte hern, Priors, Cardianten, Stacionirer, Terminierer, kist boten, kloster boten, capellen boten, alter boten, glocken boten, turn boten, ind wer kundt die rotte solcher schynnder unnd schlander alle ertzelen, szo der keyn laum gnug were, die huten alle zuerfeuffen: unnd, solts lenger weren, zu letzt auch die genze und der kuttel bullen trager und ablasz kremer, das st, legaten unnd Commissarien des allerheyligsten stuels zu Rom werden rusten, das ja der rust und die matten den schatz des ablasz nit vorterbeten ind deutschland zureich wurd, wo er in dem schreyne der allerheyligsten stuels erschlossen bliebe:

17. Die Überschrift, welche nach dem Titel unserer Schrift gebildet ist, steht in den  
einanderdruden an dieser Stelle 6 gnad E 7 knach B 8 das süßstuffs B 9 mitu B  
buen E 10 vor nit B 11 „ytzt“ steht B nitlicher E 12 bedenden und wartten C  
5 du auch ein D scheyn B 17 tieffe forchtame B 20 thum hern B 21 giff boten D  
2 zertreunden D 26 nicht E 27 allerheyligsten E

So ist doch durch solche deine allertrewiste Apostel ein groß untreglich vorlangen nach diser allerheyligsten bulle des abentressens erstanden. Denn da wir sahen, das umb eins heller oder gutten trunds willen, zuvor szo die guten gesellen, die ablasz kremer, lustig und wol getzechet waren, allerley fund vorgeben wurden, unnd ob yemand alle ehebruch, mord, raub begangen, landt und leutt vorrhaten, vatter und mutter wurget, schwestern geschenket, ja ob ehr Christum selbst sieben mal hette creutziget und seine mutter dazzu, das wart alszo gar ein leicht teglich fund, so leichtfertig vorgeben, vorkaufft, vorschendet, und wie man es haben wolt, wen nur das geschlagene silber einen frolichen blick gab und yhre taschen freuntlich anglentget, das sich yderman vortwundert, was doch das mochten fur funde sein, die in der allerheyligsten bulla des abentressens aufzogen und furbehalten weren, das die alleine nit kundten abwaschen szo viel wolckenbrust und synckflusz des unfeglichen ablas. Es kund niemandt grosser fund denken, denn die widder gottis gebot waren, wilche doch alle das ablas vortzeret, wie die Son den kleynen schnee aufleckt. Aber das war nu der groben deutschen schult, die nicht viel sich auff fund vorsehen. Denn ich den aller heyligsten stuel damit entschuldigt haben wil, das er sie biszher nicht offinbart hat: es ist der deutschen unvorstandt daran vorchonit, das yhn solch gross liecht nit die augen vorblendte.

Nu aber das vorlangen ubirhand genommen unnd nit mehr treglich ist, kompt dein altherkommend gutte recht zumasz, stillt die hertzen seyn und lest aufgehen disse allerheyligste bulla des abentressens, darinnen nu yderman sihet, wie nit on redlich ursach du solche grosse funde furbehalten hast.

Da wil ich nu auch ein mal mich umb dich wol vordienen, wer weisz, du gibst mir villeicht auch noch eyn Cardinal hut odder ein bistum odder ein gutte pfarr. Es ist tzeit, das ich mich schuldis dienst erkenne und helffe disse Bullen ausbreiten und gemeyn machen fur yderman. Darumb wil ich sie nit allein vordutschen, szondern auch eyn wenig glosze dabey setzenn und, die weyl yhr niemant wirdig ist, dyr selbst alleine zuschreiben und damit dich vorehren tzum neuen Jare. Ich wil dir aber nit bergen mehne grosse muhe, die ich daryn zuvordutschen unnd glosiern gehabt, auff das, szo du mir etwas geben wilt, mehne muhe recht ansihet und nicht allein ein Cardinal titel on tzinsz gebezt, wie etlichen geschehen: denn ich mag nit seyn ein Cardinal allein vom tuttel odder vom buchstaben, es musz basz behffen mit myr unnd mehr da sein, denn yn weyszen lindwad schwentzenn. Denn ich sage dyr, ob sie wol mitten ym latinischen land gemacht ist, szo ist sie doch so gar unlatinisch, alsz hett sie ein luchen bube gemacht. Doch das acht ich

5 ehebruch E	6 erwurget D	7 das wer gar C	9 nun C	10 frolichen E
11 heiligsten C	12 nicht E	13 wolcken    bruch C wolckenbrust D	17 allerheyligsten E	
19 vorchonit E	nicht E	20 nicht E	22 „nu“ fehlt C	23 nicht E
28 nicht E				
darzu C	30 nicht E	verbergen C	31 muhe E	32 muhe E
				33 nicht E



nicht geschehen außz untwissen, wie etlich sagen, Es sey nichts ungelerter und grobers auff erden denn Pöpst, Cardinel und Bischoff, unnd sey auch ein groſſe ehre, wen solch leutt außs aller wenigst können: gleich wie es ein groſſe ehre ist, wen fursten und groſſe hern ubel schreyben kundenn. Schreyber sollen schreyben können, hern sollen herschen können: also hie auch, Studenten und schuler sollen gelert sein, Papst, Cardinel, bischoff sollen yhrs dings waitten.

Aber ich halt, das sey nit deyn ursach gewesen, sonderen das sichs hat tzymet auff ein trunden abent solch latin zureden, zu der tzeit, wen die tzunge auff steltzen geht und die vornunfft mit halbem segel feret. Ein maler, szo er ehnen narren malete und gebe yhm die gestalt unnd farbe eynsz flugen, were nicht ein meysterlich stud: der ist aber ein meyster, der eyn narren außs aller nerrischet malete. Also auch, weyl ditz nit allein ist ein Bulla des abentessens, sondern wirt auch daselbs fur berumpt, war tzubedencken, wo sie hette ein eyniges ansehen, als were sie auff eynen nuchtern morgen gemacht, szo were die kunst falsch, und muste nit bulla cene, sondern bulla jejunii, ein bulla des nuchtern morgens heſſen.

Aber nu hastu dich recht seyn gehalten, unnd gehet alles außz der kunst daher nach dem spruch S. Pauli i. 1. Cor. ii. 'Die da trunden sind, die sind des abends trunden', und wie die deutschen singen: 'Necht tzabent war ich trunden, da redt ich noch gedundenn'.<sup>1</sup> Also findt sich mehne muhe, deutsch auff unlatinsch latin tzumachen. Ich acht, ich musse auch trunden werdenn, das mir die kunst nicht fehle. Die andere muhe ist nicht geringer, das ich die fund, szo drynnen ertzelet sind, recht außstreich, auff das es auch scheyne, wie sie auff einen trunden abent außtzogen unnd allen funden, die widder got sind, furtzogen sind.

Denn das du ubir diser bulla so hart heltist und sie am grunen donstag leszen leſſist, und doch das gantz jar uber das Euangeli nicht ein mal gedendist, darff meynen gloszen nicht: es billicht sich selbs, syntemal in leyenen weg sichs tzympt, das du etwas thuest, das einem nuchtern morgen ehgent, als da ist das Euangelium.

Auch szo gibt es die kunst des abentessens: denn was solt ein trunden hold, wen er nicht fluchen, maledehen und außs unvornunfftigest wuten und toben kund, wen ander leut rugen und schlaffen sollen? Also du auch: auff den tag, da Christus aller welt ruge und frid geben hat, tzympt sichs deynem abentessen, das du deynn maul getrost auffthust, fluchst, vormalebehest, tobest und wutist ubir alle welt, als weristu rasend und unsinnig, wie denn dise Bulla thut. Es geht alles nach der kunst unnd tzeit, was du tzarter stuel furnympt, unnd schickt sich von yhm selber, wie es sol.

2 gröbers E    4 kunnen E    7 nicht E    sich C    12 dweyl D    nicht E    „ein“  
 heſt C    15 muſt nicht E    19 Recht zu abent D    20 nach E    mühe E    22 mühe E  
 25 ob diser C    dyſe B    grünen donerstag E    26 des Euangeli BC des Euangeli DE    28 es  
 ich D    nächtern E    31 wüten E    33 sich C    34 tobist E    35 die D

<sup>1</sup>) Vgl. Nhlant, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder S. 248.

Wo ich yhm aber wurd tzu wenig thun, woltist fur gut haben, ich wil~~de~~  
ein ander mal bessern: der newjars tag lieff ehlend davon und wolt jah dit~~te~~  
geschend mit bringen. Behut dich mein gunst und gnade, du holdseliger~~er~~  
freuntlicher, heyliger stuel! Amen.

### Ductor Luther Privilegium, dieselbe bullen tzu drucken.

Wer dieselbe bullen druckt und nympt nicht grosse buchstaben zum te~~il~~  
damit der heyligen Bulla ehre genug geschehe, der sol wissen, das ehr der su~~nd  
eine schuldig ist, die in dieselzer bullen begriffen sind, unnd das ich befehl ha~~be~~  
yhm tzu absolvirn auß gnadenn des allerheyligsten stuls zu Rom. Wer aber  
kleine buchstabe nympt, den weisz ich gen Rom selbs tzu dem allerheyligstem<sup>10</sup>  
stuel, denn da ist noch eine bulla, die solchen sal ubir dise bulla vorbehe~~ll~~:  
er wage sein ebentheur.~~

## Die Bulle des Abendessens des herren, des Papst.

### Das Erst Capitel.

Leo<sup>a</sup> bischoff, ein knecht<sup>b</sup> aller knecht gottis, tzu ewigem gedechtnis<sup>11</sup>  
dieser geschicht.

Es haben gewonet die Romischen bischoff, unsere vorsehen,  
auff dieses fest zu uben die waffen der gerechtigkeit, nach pflicht<sup>c</sup>  
des Apostolischen ampts, die reynheit Christlich<sup>d</sup> glawbens tzu  
halten unnd des selbigen eyndeit (welche furnemlich bestehet ym<sup>e</sup>  
anhang der gliber an einem hewbt, Christo, unnd seinem<sup>f</sup> stadt  
halter) und die<sup>g</sup> heylige gemeynschafft der glewbigen zubewaren.

<sup>a</sup> Wie ein wolff einn hirt. <sup>b</sup> Am abent, wen wir trunden sind,  
aber am morgen heyst es Leo, dominus dominantium, ein herr aller hern.  
<sup>c</sup> apostolisch ampt heist hie fluchen und seel umb bringen. Werdt, Christlich<sup>d</sup>  
glawbens reynheit heyst des papsts land und brieffe, die er in dieser bullen  
erhalten wil. <sup>e</sup> Christus ist nit genug datzu. <sup>f</sup> Sihe da, böse huben  
konnen heylige leut bewaren.

2 wolt ich dits B      12 abentheur B abentheur C abentheur D      13 Papst E  
17 Romischen E      19 zuhalten C      27 nicht E

### Das Ander Capitel.

Szo folgen<sup>a</sup> wir dem alten und gewonlichem brauch und vorbannen und vormaldehen von wegen des almechtigen<sup>b</sup> gottis, des vaters und des sjonßz und des heiligen geistes, unnd auß gewalt der heiligen Apostel Petri und Pauli und auch<sup>c</sup> unser allerley letzter, die Casarer, die Pateroner, die armen von Lion, die Arnoldisten, die Speronisten,<sup>d</sup> die Passagierer, die Wiglephisten, die Husfitten, die Fratricel von der opinion und Martinum Luther, newlich durch unsz vordampt umb gleycher letzerey willen, sampt allen seinen anhangern, unnd die yhm gonst ertzeihen, das er nicht lonne<sup>e</sup> strafft werden, wer sie auch sind, und alle andere letzter, wie sie genennet sind, und alle gonner, auffhalter unnd ruckhalter der selbigen.

<sup>a</sup> Ein blind dem andern, eyn narr macht tzehen. <sup>b</sup> Der do spricht Johan. iii. 'Got hat seinen sjon nicht gesant, die welt zu vortreiben, sondern 304. 3. 17. selig zumachen'. <sup>c</sup> Und ich, sprach der hund, ob gottis gewalt zu schwach were ym abentfressen. <sup>d</sup> Und nicht die papisten, die frumen, tzarten Christen. Deo gratias. Grammatizy. <sup>e</sup> Es ist ytz in der marter wochen, des fleyschis ist man nicht.

Diese letzter haben nichts widder got than, szondern gar viel ein grosser schuld vortwirdt, nemlich sie wolten die heilige schrift und gottis wort haben und gaben fur, die armen sunder, der Papst solt frum sein und gottis wort nachhern predigen, nicht die bulla des Abentfressens trunden furlegen. Das ist szo ein gross yrthum, das sie billich hertter straff vordienet hetten: aber ntw thut yhn der allerheyligst stuel auß szonderlichem mitleyden die gnade unnd wirfft sie yn abgrund der helle nach der seele, vorprennet sie zu pulver am leybe, vormaldeht yhren namen und tilget yhr ehre und nympt yhn yhr gut, und ist yhm leyt fur grosser gutte, das er nit ein erger helle, sewr, schand und schade haben kan.

Nu er aber selbs bekennet, meyn letzerey sey yhnenn gleych, unnd ich wol erkenne, was ich gleube, byn ich schuldig, abermal zubanden byr, du holdseliger stuel, das du mich mit den leuten vordammest: unnd was sol ich byr dafur thun? Wolan, das du sihest meynen ernst, Ich wil byr lassen den Cardinal hut und begere nit, das dw mir etwas gibst, ich kan wol dendenk, das du sein selbs darffst. Wyr ist gnug, das meyn name tzu Rom auff das fest szo herlich ausgerufen wirt mit den armen letzern und nu in der welt umbfureet wirt in der trunden abent bullen.

8 und A	9 mitßampt C	10 gunst E	14 den BD	16 machen C	19 ißet E
28 nachtern E	25 mittaplen C	28 nicht E	32 leuten E	34 nicht E	

Du sprichst auch im ersten capitel, waffen der gerechtigkeit sey solch male-  
 2. Cor. 4. 6. beyen unnd bannen, szo doch sanct Paulus waffen des liches und waffen  
 der gerechtigkeit selbst deuttet senffmutigkeit, gedult, gutigkeit, leusheit ii. Cor. vi.  
 Aber das macht, er redt auff einen nüchtern morgen: das legistu auff einen  
 trunden abent nit unbillich außz fur wuten und toben, und gleich das widder  
 spiel: denn abent und morgen sind widbern ander. Du bist warlich ein vor-  
 stendiger stuel.

### Das Dritte Capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaldeyen alle meer reuber,  
 leuffer und reuber auff dem mehr<sup>a</sup>, sonderlich die, szo auff unserem  
 meer<sup>b</sup> vom silberberge bisz gen Terrachyn hrr lauffen und di  
 schiffleut drauff berawben, lemen, todten und yhr gutter und hab  
 tzurawben biszher sich vormessen haben und noch vormessen, un  
 alle yhre auffhalter, unnd die yhn rad, hulff und gunst thun.

<sup>a</sup> Meer reuber und reuber auff dem meer sind tzuweherley auff den trunden „  
 abent, wen die tzung stottert. <sup>b</sup> Von dem unserm meer sagt S. Petrus, unser  
 vorseker, also Act. iii. 'Golt und sylber hab ich nicht'. Und Christus: 'Die  
 Fursten der heyden hirschen ubir sie, yhr aber solt nicht also thun'. Doch  
 eynem trunden man sol ein subder hatw außz dem wege weychen, schweyge denn  
 Christus und S. Peter dem abentesser. „

Uylich. 2. 6.  
 Luc. 22, 23 f.

### Das Vierde Capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaldeyen alle, die in yhren  
 eygen landenn new tzol auffrichten obder die vorpottene foddern.

Denn wir sind ein herr auch uber alle frembde tzeitlich gutter nach  
 Matth. 23. dem spruch Christi Mat. viii. 'Des menschen son hat nicht, da er sein heubt „  
 hyn lege'.

### Das Funfft Capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaldeyen alle vorseker der  
 bullen obder Apostolischen brieffen unnd der bittbrieffen, sie be-  
 treffen gnab obder recht, die do vortzeichnet sind durch den Papst „  
 obder untercanceler obder yhre stathalter obder amptleut des unter-  
 canceler der heyligen Rom. kirchen, außz beselh des selbigen Papsts,  
 auch die, szo solche bittbrieffe vortzeyhen in dem namen des Papsts  
 obder untercanceler obder yhrer stathalter.

5 nicht E	12 schiff leut E	13 tobtten E	18 „biszher“ fehlt D	31 zuvermessen D
15 dem B	16 gestottert D	28 newe E	25 nichts CD	31 amptleut E

Aber gottis brieffe und schrift mag mann wol vorprennen und vorbannen. Ursach, denn in solchen brieffen legt er die schrift auß, wilchs ihm allein gepurt, wie er rumet.

### Das Sechst capitel.

Item, Wir verbannen und vormaldehen alle, die da roß, waffenn, ehjenn, holtzwerd und andere vorpotten ding bringen den Saracener und Turcken unnd andern feynnden des Christlichen namens, damit sie die Christen bestreytten.

Wilch eynn ernst ding ist umb eynen trunden man, der auff ein abent  
alle Turcken freffen kan!

### Das Siebend capitel.

Item, Wir verbannen unnd vormaldehen alle, die da vorhynbern odder antastten die, szoda narung und andere notdurfft des Romischen hoffs<sup>a</sup> tzu furen, odder hynbern unnd belehigen sie,  
das sie dem Romischen hoffs nit tzufurt odder tzubracht werden:<sup>b</sup>  
auch die solchs thun odder ruckhalten, sie sein wilchs ordens, hohe, weizens unnd stands sie wollen, ob sie auch in Bischofflicher, Koniglicher, Konigynnischer, odder wilcherley wurden, es sey geystlich odder weltlich, furtrefflich weren.<sup>c</sup>

<sup>a</sup> Das der hauch nit vorschmachte. <sup>b</sup> Wie kan ein trunden man szo bosze sehn. <sup>c</sup> Werd, wie helle wirt hie die schrift ausgelegt: wie solt der papst hyren kunden in solchem liecht?

### Das Acht Capitel.

Item, Wir verbannen und vormaldehen alle, die auß eygenem frebel berauben, nemen, auffhalten odder, wo sie nit haben ordenlichen odder befolhenen gewalt, auß mutwilligem fursatz vormessen, tzuschlahen, lemen odder todten die, so zu dem Apostolischen stuel kommen odder abgehen, und die in dem selbigen Romischen hoffs wonen: auch alle, die solchs lassen thun odder befolhen.

On der Papst, der mag auch wol Konig und die welt auffeinander hetzen unnd ym Christen blut haben.

9 wol ain ernstlich C Wol ein ernstlich D 14 Romischen E 15 Romischen E  
nicht E 17 Koniglicher, Konigynnischer E 19 furtrefflicher B 20 nicht E 25 nicht E  
27 todten E 28 Romischen E 31 Konig sein und E

## Das Neund capitel.

Item, Wir verbannen unnd vormallebehen alle, die do frevelich lemen, wunden, todten, fahen, gefangen legen unnd auffhalten die patriarchen, Erzbischoffen und Bischoffen und ihre gewerben.

Was aber von den andern Christen? Eyn yglicher bendt billich seyn bestes. Sihe du fur dich!

## Das zehend capitel.

Item, Wir verbannen und vormallebehen alle, die da umb ihrer sach und geschafft willen schlagen, lemen odder todten odder gutter berauben denen, so durch sich selbst odder durch ein ander odder andere personen, sie sein geistlich odder weltlich, tzum Romischen hoffe lauffen umb ihrer sach und geschafft willen, und in dem selbigen hoffe volfuren und procuriren, und ihre geschaffthandler, vorseher und procuratores odder auch die vorhor odder richter, zu den selbigen sachen und geschafften vorordene Auch die, szo da sich vormessen, zu vorpieten bey schwerer peyn, setzen und gepieten, das den brieffen und gepotten des Apostolischen stuls und seiner legaten, boten und bestympten richtern, sie betreffen gnad odder recht, und den urtheilen, szo daruber gangen, und andern erkentniszen, hendeln und execution nicht folge geschehe, szo sie nicht zuvor haben ihre bewilligung unnd gefallen: und das auch die schreyber und notarien nit sollen offentlich brieffe odder libel machen uber obgedachter brieffe und handel execution unnd, so sie gemacht sind, nicht ubergeben sollen dem teyl, dem es gepurt.

Auch die, szo tzur farb ihrer seelen sich selbst halstardlich vormessen, zuentziehen von unserm und des Romischen Bischoffs, so tzur tzeit ist, gehorsam odder eynigerley wehsz entweychen.

Auch die, szo da sich der richtstzwenge odder fruchte, tzhn und einkomen, die da gehoren den geistlichen personen, umb die kirchenn, kloster unnd andere pfrunden willen, die sie hnn habenn, unterstehen und zusich reysen odder on aufgedruckt urlaub des Romischen Bischoffs mitteln und unter sich haben, sey auf was ursach es wolle.

8 tödten E	4 „und“ vor „Bischoffen“ fehlt D	5 gebend D	9 tödten E
10 gütter E	11 Römischen E	14 vorhörer E	15 ober auch richter B
22 nicht E	28 execution D	26 halstardlich C	27 Römischen E
31 klöster E	pfrunden E	32 zu inen C	aufgedruckten D
		38 Römischen E	unter in C

Auch die, so da sich nit befürchten, solchs durch sich selbsts odder eynen andern oder andere stracks odder krumfsz tzu voltziehen unnd vorschaffen, odder in dem selbigen rad, hulff odder gunst reychen, sie seyn wilcherley hohe, wurden, ordens, weszens odder stands sie wollen, ob sie auch in Bischofflicher, koniglicher, konigynnischer odder wilcherley wurden furtrefflich weren<sup>o</sup>.

<sup>a</sup> Und szo ist erfüllet die lere S. Pauli. Niemand menget sich in weltlich geschafft, der got dienen wil, on auff den trunden abent stehts dem Papst wol an. <sup>b</sup> Da, da, das ist der seelen far! <sup>c</sup> Es ist umb gelt zuthun, da die hern umb kriegen. <sup>d</sup> Unnd das ist die glosze ubir das wort Christi Matth. v. <sup>e</sup> Matth. 5, 40. "Wer mit dyr rechten wil umb den mantel, dem laß auch den rod". Ja, morgen kum wider! <sup>f</sup> Es werden kommen falsche leser, die die majesteten unnd <sup>g</sup> Pet. 2, 1. 10. Konige vormaldeyen und lestern und die hirschaften vorachten, ii. Pet. ii.

### Das Eylff capitel.

Item, Wir verbannen und vormaldeyen alle, die da lemen, wunden odder todten odder sahen odder auffhalten odder berawben die Romleuffer und pilger, die auß andacht odder von pilgernsz wegen gen Rom gehen und da bleyben odder von dannen gehen: auch alle, die hulff, rad und gunst datzu thun.

### Das zwelfft capitel.

Item, Wir verbannen und vormaldeyen alle die, so durch sich selbsts odder ein andern odder andere, stracksz tzu odder krumfsz, es sey mit waszer titel odder farbe es muge<sup>a</sup>, unter sich bringen, auffhalten odder auff feyns weysze tzuftoren odder antaften odder vormessen unter sich tzubringen, auffhalten odder umb lauffen und feyns weysze antaften, gantzlich odder eyns theyls, die stad Rom<sup>b</sup>, die konigreich Sicilien odder Trinacrie, die insulen Sardinien und Corsica, das land bey farum, das vetterlich erbe S. Petri in Thufcia, das hertzogthum zu Spolet, die graffschafft zu Venusyn und Sabyn, die Marggraffschafften zu Ancon, Massa, Trebaria, Romandiol, Campanie und die land und pflege am meer, die unsz szonderlich eynthan haben die Arnulffi<sup>c</sup>, datzu unnszer stedte Bononienn, Ferrer, Benevent, Perusz, Avinien, die stad Castel, Lu-

1 nicht E    3 hulff E    4 hohe E    5 ein D    koniglicher E    konigynnischer E  
16 todten E    19 hulff E    22 „andern odder“ fehlt C    23 was D    muge E    24 zu-  
stehen E    27 konigreich E    31 steden C

bert und ander stede, land und ort und recht, zu der Römischen kirchen gehorig und anhengig und zustendig<sup>a</sup>: auch alle, die solchen gunß, schutz, hulff und radt datzu geben.

• Es wer denn der Turtl, der vorstehet die bulla des abentessens nicht.  
 • Sihe, Peter, du armer fischer, wo kompt Rom und solch konigreich zu dyr?  
 Grusz dich, Peter, konig zu Sicilien unnd fischer zu Bethsaida! • Was schade ein gutte, sturde lügen einem trunden bold auff einen trunden abent, der solch land rauben unnd mit lügen thar ihm tzumessen! • Das heist ey maure auß papyr geflochten, land und leut schlaffend regieren.

### Das dreytzehend capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaldehen alle und ygliche untercantzler und redte, beyde ordenliche und szonderliche, aller konige und fursten unnd Cantzelehen, radsgemeynen und parlamenten, datzu auch yhre gemeyne procuratores obder anderer weltlicher Fursten<sup>b</sup>, ob sie auch yn kayszerlicher, koniglicher, hertzoglicher obder waszerley wurden furtrefflich weren. Auch Ertzbischoffe, Bischoffe, Abte, Comendater und yhre stadhalter und official, die da durch sich selbst obder eyn andern obder andere tzu sich von unsern vorhorern und Commissarien (wie man sagt) laden die sachen allerley exception obder ander gratien unnd Apostolische brieffe, auch der tzehenden, die pfund belangend, und die auch sonst an geistlichen dingen hafften, unnd auß leyen gewalt die execution der vorman brieff, ladbrieff, vorpietbrieff, mittelbrieff, executionbrieff und ander Apostolische brieffe<sup>c</sup>, gnad und recht betreffend, wilche von uns und vom Camerier Cardinal und von den vorwesjern der Apostolischen Camer<sup>d</sup> und von den vorhorern und Apostolischen Commissarien in den selbigen sachen zu sehn tzeht sind außgangen, und yhren laufft, vorhorung, person, capitel, convent, collegia, die solch sache volfuren wollen, vorhyndern und unterstehen sich, als richter die selbigen zu erkennen, und vor schaffen obder tzingen die gegenpart, die sie zu besel erauß erlanget haben und noch erlangen, tzu widder ruffen und die yhenigen von bannen und peynen zu absolviern, wider wilche solch vorpietbrieff außgangen sind.

• Wanne, wanne, da wilß heßß erauß gehen, der trunden man ist tzornig.  
 • Er stelt sich, als wolt er konige und Fursten nit leßtern, beist aber yhre ge—

1 „und“ vor „ort“ fehlt D Römischen E 2 gehörig E „und“ vor „anhengig“ fehlt D  
 8 landtreuer C ihm thar E 13 konige E 15 königlicher E 19 vorhorern E  
 26 vorhorern E 28 vorhorung E



wilcherley ordens, stands, wessens, wurden obder hoe sie sind, ob sie auch (wie gesagt ist) in Bischofflicher, königlicher, königynnischer obder welcherley wurden, geistlich obder weltlich, furtrefflich weren, ob auch die form und ynhalt were, das sie nit mochten vorpant werdenn durch Apostolische brieffe, die da nicht thun ein volle und klare meldung von wort tzu wort solchs priviley und wurden und yhres ordens, orts, namens, tjunamens.

Es sollen auch dawidder nichts helfen allerley gewonhei und brauch, sie sein beschriben obder nicht beschriben, unnd alles, was dawidder sein mocht, durch wilche sie sich mochten behelffen und schutzen widder disse unsere procesz und urtheyle, als die nicht brynnen begriffen weren.

Von wilchen urtheilen keyner auch muge absolviert werden durch yemant, denn durch den Romischen Bischoff, on wa er in tods notten ist: doch auch alsz dan nicht, es sey denn, das er gnug thue obder gnugsam vorsicherung thu, tzu stehen dem gepot der heiligen Romischen kirchen.

Dafür sol auch nit helfen, ob er furwende Confessional obder allerley freyheit, sie sein mit wortten, brieffen obder welcherley schrift geben, ob auch brynnen stund, das allein die signatur solt gnug sein, und ob brynnen erfunden wurden disse unbrechliche tzu setze, das der auffhebenden brieffe recht stercker unnd krefftiger ist denn der auffgehbenen, ob die selbigenn wol auch alle ander tzu vor auffheben, die von unsz obder von obgesagtem stuel geben sind, obder wie sie geben werden hynfurt mochten, wilcherley person es sey, wilcherley hohe, wurden, wessens obder stands sie sind, ob sie auch (wie gesagt ist) in bischofflicher, königlicher, königynnischer oder wilcherley ander wurden furtrefflich weren, beyde geistlichen und weltlichen, man unnd frawen, capitel, collegien, conventen, auch den bettel orden und den spitalen der ritterschafften, bruderschafften und hohen schulen.

Die aber, szo widder den ynhalt dieszer bullen solchen obder eynem obder etlichen aufz yhenen die woltat der absolution ertzeihen mit der that, die vorknupffen wir in das urtheil des bannes und vormaldehung und vorpieten yhn die ampt tzu predigen, zu leszen, sacrament tzu reychen, becht tzu horen, und vorkundigen und vorkleren unsz klerlich den selbigen ubirtrettern und vorach

1 hbe E	2 königlicher, königynnischer E	4 nicht E	6 privilegi D	13 müge
14 Römischen E	Bischoff, und wa C	15 notten E	17 Römischen E	18 nichts
nicht E	19 wilcherley E	20 das er allein B	23 aufgehabenen oder die selbigen	27
27 königlicher königynnischer E	33 einen D	eynen E	34 vorknupffen E	36 zu hören E

## Martinus Luther.

**I**ch hatte willen, mit den trunden boten weytter zuzuschertzen: szo geh-  
myr der unluft szo nahe, das die elendenn, vortzwehffeltenn leutt, Pap-  
Cardinel, unnd wer sie auch find, die disze bullen stellet habenn, nicht alleyn  
szo unvorschampt find, das sie solche yhren trunden gehffter und affen sentzen  
durffen dem Christlichen volck furgeben, szonderu heben auch yhr giftigs laster  
maul in den hymel und tzyhen an den hochgelobten namen der hohen got-  
lichen majestet und vormaledeyen damit die seelen, der doch eyttel benedeyung  
ist, das myr das lachen drob vorgeht. Was leret doch disze giftige laster  
Bullen, denn nur tzorn, unleyden, fluchen, maledeyen an leyb, gut unnd  
seelen, aller welt vorterbenn, umb des elenden tzeittlichen reychtums willen.  
Kennet es der heyligen kirchen gut und S. Peters erbe, das nu sanct Peter  
ein hertzog zu Jerer und konig zu Sicilien sein musz! Was sol ich sagen?  
Es ubitrifft des hellischen trachen boszheit und seiner Apostel buberey alle  
wort, syn unnd gebanden. Ich weysz nichts ergers zuthun, denn das ich bitt,  
eyn yglicher lesze die Bulla fur sich selbst und sehe doch, wie alle buchstaben  
wuten und toben widder Christliche liebe, hoffnung, glawbe, gedult, senff-  
mutigkeit, armut x., und wil dennoch gefurchtet sein. Ich aber sage auffss  
Papsts unnd diszer bullen drawen also viel: 'Wer fur drawen stirbt, dem sol  
man mit fartzen tzu grab leutten'.<sup>1</sup>

Doch auff das wir den elenden Papisten einenn dienst thun und yhn  
tzeihen yhren gotzen, das sie sehen, was sie unter des Papsts mantel anbeten,  
wollen wirs ein wenig ausjstreichyen.

## Auffs Erst Capitel Glosa.

Tit. 1, 9. 11.

Sanct Paulus Tit. i. gepeut, man solle den falschen lernern das maul  
stopffen mit schrifft, unnd ein Bischoff sol mechtig sein, mit heylsamer lere  
die widdersprecher zustraffen. Und Petrus i. Pet. iii. spricht: 'Ihr solt alle  
tzeht bereyt sein tzur schutzed allen, die von euch urkund foddern der hoff-  
nung, die yhr habt, und das mit furchte und senffte'. Sihe, ditz find wort  
unnd satz des heyligen geysts! Nu laß sagen alle Papisten, ob das in disze  
bulla gehalten werde! Da ist leyn senffte, leyn furcht, leyn buchstab heyl-  
samer lere, leyn urkund, leyn schutzed, szonderu eyttel blosz, nacket vordamne-

2 trunden botten C	4 bestellet D	5 solchen E	7 in dem C	8 vormaledeyen E
13 konig E	17 wuten E	senfftmütigkeit E	22 gotzen E	26 verstopffen C
29 das seind C				

<sup>1</sup>) Vgl. Wander, Sprichwörter-Regikon 1. Bd. Sp. 698.

bannen, malebegen, fluchen, toben und wutend, als er ein besessener mensch were. Darumb sihet yderman wol, auß welchem geist disze bulla fleußt, die so unchristlich widder die lere des heyligen geists strebt.

Wen das gnug were, den Christen glauben zuschützen, mit gewalt stillen odder mit malebegen weren, so wußt ich kein bessere Christen und Bischöffe, denn die tyrannen und mörder odder die boszen weyher und besessene leut, szo hetten die heyden nicht unrecht an den martern than und die Juden billich Christum creutzigt. Und hiemit wil ich den Papisten das maul stopfft haben, die da fast seer klagen, ich sey heßfig. Heßfig seyn ist nutz und not, das man straff die hartten kopffe: aber ich hab niemant yhe ein mal gelestert odder vormalebeyet, sondern altzeit benedeyet und guts gonnet. Was sagen sie nu hie tzu yhrem abgot und gewel gotzen, der nichts thut, denn malebeyet, lestert und flucht? Warumb loben und ehren sie den?

Es hat wol S. Paulus vormalebeyt falsche lerer Gal. i., aber das war <sup>Gal. 1. 8.</sup> umß des Euangeli willen, gottis ehre tzurretten: aber wo er wart antastet an dem, das seyn war, da benedeyet er altzeit. Aber der Papst, wie disze bulla unvorschampt tzeigt, malebeyet nichts anders, denn das yhm an seinem reichthum und gewalt ab brechen wil. Denn sihe doch die ertzburnsthrn diszer bulla: da wirt keyner vorbannet, das er ehebricht, seinem nechsten schadet, got lestert, szondern gleich wie die weyher und kinder heulen und sich mit lestern rechen und sprechen: Ja, er nympt mir das, thut mir das zc. Nur was den Papst selbst antrifft, das ist vormalebeyet: was got antrifft, das gebendt er nicht. Ist das nit ein unvorschampte, thurstige vormessenheit, also öffentlich in der kirchen widder gottis gepot handeln und dennoch furgeben, man sol sich dafur fürchten und fur recht und wolthat annehmen?

Darumb thut aber mal etw augen auff, yhr blinden, elenden Papisten, sehet ewren gotzen, wie ehr widder Christum thut und eyttel teuffels werck treybet! Christus spricht Matt. vi. und Luce vi. 'Habt lieb ewre feynd, thut <sup>Matt. 5. 44. Luc. 6. 27 ff.</sup> wol den, die euch hassen, benedeyet die euch malebegen, bittet fur die euch schalckheit thunn. Wer dyr den mantel nympt, dem laß auch den rock, wer dich an backen schlegt, dem halt auch den andern, wer das beyne nympt, da hole es nicht wider.' Disze wort Christi sind szo hart gepotten, das er am ende davon sagt alszo: 'Wer disze mehne wort horet und thut sie nit, der ist <sup>Matt. 7. 26.</sup> gleich eynem narrichten man, der sein hausz batwet auff den sand zc.', wie wol die grossen flachgeleerten von der hohen schulen tzu Parisz haben redte und vormanung drauß gemacht.<sup>1</sup>

Nu sage: Wie helt disze bulla an diszen wortten? Christus spricht: 'Wer dyr den mantel nympt, dem laß auch den rock'. Der Papst spricht:

1 während E    5 mit D    wußt E    keyne besser E    6 mörder E    bösen E    8 verstopft C  
10 kopffe E    11 gönnet E    12 götzen E    22 „das“ vor „gebendt“ fehlt D    23 nicht E  
26 ewer E    götzen E    30 auch beinen Rock C    33 höret E    nicht E    34 nerrischen BC

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 284.

Wer myr ein heller nympt, der sey des teuffels mit lepp und seel, ein letzter, ein abtrinniger, und alles unglück bestehe yhn. Was ist das anders, denn als wen eyn tjornige hure sprach tzu dem, der yhr ein pfennig neme: Das dich der blick und donner erschlog und alle teuffel holen! Sehet da, lieben Papisten, ewrn gozen! Sihe, solch grewel muosz man alle Jar tzu Rom am heyligen grunen dornstage leszenn: das heyst die Christenheit leren und regirn.

Unnd ob die schrift meldet ettlich maledeyung, die Got, Christus, Apostel unnd propheten than haben, dennoch tzympt sich nicht eynem yderman maledeyen, wen er wil. Was were sonst die lere nutz, das wir nit maledeyen sollen? Die schrift maledeyet, was widder das Euangelium handelt, und streckt doch yhre maledeyung nicht weyter, denn tzur besserung der seelen durch leypliche ubel. Aber der Papst maledeyet durch und durch, leyb und seel, gut und ehre, freund und gesellen: sucht da mit leyn besserung, szondern eyttel vortreiben und spricht nicht mehr denn: Gib widder und laosz mich mit Friden, und laosz mich leyn creutz tragen!

Darumb ist dem exempel der schrift nicht weytter tzufolgen denn in den sachen, da sie yn maledeyet, dwo woltist denn sagen: Die schrift maledeyt des Euangeli vortreter, drumw wil ich auch maledeyen, was mich lustet, gleich wie die esell von Parisz sprechen: Wir wollen auch on ursach und urkund vordammen, wie die Apostel on urkund haben geschriben.<sup>1</sup> Reyn, nicht szo, lieben esell! Wiltu dem exempel folgen in der schrift, szo folg yhm lautter und eynfeltig, obder laosz anstehen!

Unnd ob der esel von Parisz lasterlügen war were, das Christus wort nur rad und wolmehnung weren, dennoch solt sie der Papst halten: denn er wil nit allein seyn ym stand der vollkommenheyt, szondern auch das heubt und der furnemst in dem selbigen stand. Nu ist yhe der selbige stand schuldig, sie tzuhalten alsz gepot unnd nicht als radt. Darumb, wie dwo es lencst, szo ist der Papst eyn lesterer, maledeyer, flucher, und nicht alleyn ist ersz, szondern leret auch dasselb, als sey es recht unnd wolthan. O grewel, o abominatio, es wil mit dyr ansz ende, du ubirmachst es tzu hoch!

Das sey euch, Papisten, zu dienst gesagt auffz erst capitel: da habt yhr ewrn trolgotzen, des teuffels larven!

### Anfz Ander Capitel Glosa.

Er vorpannet und vormaledeyet von wegen der heyligen drehfaltigkeit, gotis des vaters und des sonz und des heyligen gehstis. Frage ich: Wo ist der beselh yhm geschehen? Solz daher komen, Mat. xvi. Was du bindest

1 der ey des E	2 unglück E	4 unnd dich alle D	5 götzen E	6 grünen E
9 nicht E	18 lüstet E	20 apostel D	21 also, lieben C'D	22 uub E
lügen E	24 rät D	25 nicht E	26 den selbigen A	27 zuhalten auß gepot B
32 elgöhen C trolgötzen E	35 got D			

<sup>1</sup>) Vgl. oben E. 271 f.

### Auff das Vierde capitel.

Das ist eyn stuckle eyn mal, das er newe tzolle vorpeutt. Das were wol gut, aber was menget sich der unsynnige narr dareyn, das frembd ist und yhn nichts angehet? Konigen und lehczern gepurt solchs tzu sorgen: Papst solt des Euangeliums wartten unnd tzu sehen, das nyrgent leyh geistlich tzol und beschwerung newer lere auffstund. Aber was thut er? Er beschweert selbst die welt mit unseligen gesetzen, ubersetzt, rathet, reysst, nympt, feuket auß alle bistum und stift, mit menteln, annaten, reservaten, ablas brieffen unnd mit der gleichhen untzelichen bubereyen und triegereyen, stellet sich darnach, alsz wolt er newe tzolle weren. Ist das nicht ein heffige, feyndliche, vordriessliche boszheyt unnd schalckheyt an dem allerheyligsten stuel, der eynen leffel erhebt und vorschlindt das hausz, effet unsz datzu, das wir solch sollen furchten und loben. Ich meyn, das heffte die muellen seynen und Matth. 23, 24. ein camel vorschlucken, wie Christus saget Matt. xxiii. Und obs gleich unrecht ist, newe tzolle auffrichten, solt man darumb die selbigen malebeyen unnd nicht auff eyn andere weysze bessern? Ach, was solt der lügenhaftig, boszhaftiger stuel des teuffels thun, denn nur liegen, triegen und alle buberey treiben? Es sol nichts guts auß dem gretwel kommen.

### Auff das Funfft Capitel.

Des heyligen stuels brieffe, das ist, gottis lesterung, seel mord und welt vorderben, sol hye niemand felsen. Wen wils werdenn, das er auch eyn mal malebeye, die widder gottis tzeihen gepot handeln? Meyn, da musz er selbst widder handeln, er must sonst niemand mehr denn sich selbst vormalebeyen. Darumb müssen solch affen und narren werdt vormalebeyet werden, das nur der geiz und die lügen bey krefftigen bleyben.

### Auff das Sechst capitel.

Er vormalebeyet die den Turcken unnd Saracener eyszen und holtz tzufuren, das man achten solle, es sey seynn ernst, der Christenheit guts tzuthun. Wen ehr aber Christus stadthalter were, so wurde er auff seyne fusse treten, hyngehen und den Turcken das Euangeli predigen, daran setzen leyh und leben: das were eyn Christlich weysze, die Turcken zubekehrten und die Christenheit mehrten und schutzen. Denn wo tzu dienet es, das man dem Turcken leyhlich weret? Was thut der Turck boszes? Er nympt land eyn und regirt tzei-

2 solle E	4 nicht D	Konigen E	gepurt E	5 sol D	nienbert C	6 beschweert E
10 solle E	12 vorschlickt B	13 saugen C	fügen D	14 sagt E	15 solle E	16 lügen-
haftig E	19 Funfft E	25 lügen E	28 erst AE	31 weisen C	33 selbst E	

lich. Müssen wir doch dasselb auch vom Papst selbst leben, der uns doch leb und leben schindet, wilchs der Turck nicht thut! Datzu leß der Turck eyne hgliehen in seynem glatoben bleyben: das thut der Papst auch nicht, sondern tzwingt alle welt vom Christen glauben auff seyn teuffelische lügen, das frey-  
 5 lich an leb, gut und seel des Papsts regiment tzeihen mal erger ist denn des Turcken. Und wen nicht Christus selbst den Endchrist sturtzen solt nach der schrift und man hbe den Turcken vortilgen wolt, must man an dem Papst ansehn.

### Auff das Siebend capitel.

10 Disze acht folgend capitel malebeyen und beyssen unvorschampt, alleyn umb des hauchs willen, gleich wie eyn hund umbs beynsß willen: da wirt nichts gesucht, denn das der heylige stuel fressen, sauffen, musfig gehen, prangen, wollusten, herschen, wueten, toben, liegenn, triegen, schinden, schenden, vor-  
 15 furen und alle buberey muge sicher und geruglich hantieren. Das solt nichts gelitten, teyn ubels, teyn stuch des creutzs, teyn war tzeihen Christi seyn, das ich nicht mehr mag noch kan den heylslozen stuel handeln. Eyn ander vorsche das seyne auch dran! Was ich mehr davon sagen wil, besilhe ich dem konige David in folgendem psalmen: da wirstu sehen, das der selb alles tzuvor hat gesehen, wie der papst wurde liegen, triegen, malebeyen, gott lestern,  
 20 die Christenheit vortwusten und nichts loben noch suchen, denn das seyne, und was seyrer seelen gefelt.

### Glosza des konigs David ubir disze bullen, Psal. x.

- i. Herre, warumb wirstu szo ferne abtretten und dich vorpergen zu den zeytten der wibbertwertideit?
- 25 ii. Der gotlosß wirt hofertig sein und vorprennen die armen: sie fallen auf yhren mutwillen, was sie nur erdenden.
- iii. Denn der gotlosze lobet, was da ist nach lust seyrer seelen, und der gehtzige benedehet und lestert got.
- 30 ii. Der gotlosze fur seynem auffgeblaszen tzorn fragt noch niemants: auch got ist nichts fur eyttel seynem mutwillen.
- v. Seyn thun engstet sich altzeit nach der hohe. Dein gericht ist von seynem angeficht.  
 Er red frey led gegen alle seyne wibbertwertigen.
- vi. Er spricht in seynem hertzen: Ich werde nicht wanden, ich werde on  
 35 ubel seyn fur und fur.

4 lügen E    6 selbst E    7 Türken E    18 wüten E    14 müge E    geruglich E  
 15 übel D    16 nichts D    dem D    18 Könige E    20 vortwüsten E    33 allen seinen  
 widerwertigen B    gegen seinen widerwertigen D    34 würde C    würde C

- vii. Seyn maul ist vol fluchens, triegensz und gehtzes, unter seynher tzung  
ist muhe und erbeit.
- viii. Ehr sitzt auff der lawre der vorhöse, ynwendig todtet er die unschul-  
digen, seyn augen sehen heymlich auff den armen hauffen.
- ix. Er lauret vorporgen wie ein letwe in seynem loch,  
er lauret, das er den armen erhasche.  
Er derhascht den armen, so er yhn zeucht in sein netze.
- x. Und er tzubricht und tzuksrummet  
und tzuksellet den armen hauffen mit seynher gewalt.
- xi. Er spricht in seynem hertzen: Got hat yhr vorgeffen und vorporgen seyn  
angeficht, er sihet sie nicht mehr an fur und fur.
- xii. Stand auff, herr got, erhebe deyne hand,  
vorgisz nicht der armen.
- xiii. Wie lange sol der gotlosze got lestern, das ehr spricht in seynem hertzen:  
Du fragist nichts darnach?
- xiiii. Du sihest sie jah an: denn du bist, der beyde, die erbeit und das wueten,  
sihet, das es in deyne hende geben werde, und der arm hauff wirts  
yhr lassen, der du bist der weyszen helffer.
- xv. Zubricht den arm des gotloszen und suche den boszhaftigen, szo wirstu  
seyn ungotlich weyszen nymer finden.
- xvi. Der herr ist eyn konig ymer und ewiglich.  
Yhr, heyden, werdet umblomen auß seynem land.
- xvii. Das begirde der armen hastu, herre, erhoret:  
du wirts yhr hertz bereythen, unnd deyn ore wirt auffmercken.
- xviii. Auff das du dem weyszen und dem armen seyne sach richdest,  
Das sich hynfort nicht mehr eyn mensch gefurchtet mache auff erben.

### Aufzlegung.

- i. Herre, warumb wirstu szo ferne treten

Und dich vorpergen in den tzeitten der widderwertidit?

Denn wo got umb unsers undand's willen nit szo gar unsz het vorlassen,  
wer es nicht muglich, das der Endchriſt solt solche ungehewr in der kirchen  
(wie folget) durffen furnehmen, schweyge denn volbringen: darum weyszet  
hie der prophet David den rechten grund und krafft Pöpstlicher thranney,  
unszern vordienst, wie denn S. Paulus auch thut ii. Thessa. ii. Es wundert  
den Propheten die grosse der thranney, das sie got leyden kan, und tzeitget  
doch, das unsz schult sey, und sey mit bitten und schreyen dawidder tzu

2. Thessa. 2, 31.  
7 ff.

2 mühe E	3 vorhöse E	10 todtet E	7 erhascht D	12 erhösch C	16 wüten E
21 konig E	22 werden D	23 Die begird D	erhöret E	30 nicht E	31 möglich E
die kirchen D	35 „der“ fehlt BE	36 und sie mit D			

handeln. Das ist nu das erst unnd höfist stude, da durch der Papst ist auff-  
 kommen und folgende greuel trieben hat, das got umb unszer undandbarkeyt  
 abtreten ist, unnd nicht wenig, sondern ferne abtreten, und szo gantz und  
 gar in aller welt vorlassen, das seyn gottis wort noch regiment blieben ist,  
 5 sondern eyttel tyranny Bepflicher gesez. Da tzu hat er sich vorgehen, das  
 er nicht allein unsz vorlest, sondern lest sich auch nit finden noch erbitten  
 in der greulichen widderwertideit. Ja, ist auch niemant, der gepeten hat:  
 und ob etlich gewesen sind, die sich haben dawidder gesetzt, den hat er nicht  
 hyndurch geholffen, hat sie lassen unterligen und die warheit sampt yhn vor-  
 10 tilgen und vordammen, wie Daniel auch sagt, das nicht alleyn das völd, son-  
 dern auch die warheit nyddergeschlagen ist. Darumb folget: Lan. 8, 12.

ii. Der gotlosze ist hoffertig und vorprennet die armen.

Sie fallen auff yhren mutwillen, was sie nur erdencken.

Das muste folgen, da got abtratt und unsz vorliesz und weret nicht.  
 15 Alszo sehen wir, das der Papst aller ding oben ist gelegen, hat viel Christen  
 vorprennet, da durch er hoffertig, stoltz und sicher worden und eyn schreden  
 in die welt bracht, das er frey thut unnd lest nach alle seynem mutwillen:  
 setzt auch unvorschamt in seynen decretalen, Niemant muge yhm weren,  
 richten, straffen, sondern er solle richten alle welt. Darumb thun sie auff  
 20 aller mutwilligst, was sie nur erdencken. Das ist die tzeit der widderwertideit,  
 da Christus von sagt Matth. xxiii., das yhr gleich nicht gewesen noch seyn Matth. 24, 21.  
 solt. Zwar allein das vorprennen tzeit gnugsam an, das der Papst sey,  
 den diszer psalm meynet: denn das ist alleyn seyn eygen straff, da er mit  
 tobet, und der prophet auch sie antzeucht, den heyden gibt er das schword ym  
 25 vorigen psalm. Die Christliche kirche todtet nicht leyhlich: darumb lasz yhr  
 sagen, wer do wil, die setz tyrannen mugen nicht Christen seynn, das werdt  
 wehzet alleyn, wer sie find.

iii. Der gotlosze lobet alles, was da ist nach begirden seynrer  
 seele. Und der gehtzige benedehet und lestert got.

30 Szo groß, hohe ding hat nie seyn schmechler dem Papst tzugemessen,  
 das sich der papst ein mal geschemet und gesagt hette: Das ist tzuviel, son-  
 dern es ist alles bestetiget und tzu artidel des glaubens gemacht, und die sel-  
 bigen buchle fur christlich prehyet: das sind frume, trewe kinder der heyligen  
 Ro. kirchen gehehffen. Der art ist, das der papst nicht yren kan, alle recht  
 35 in seynem hertzen hat, er sey das herobst aller menschen auff erden, ein kayszer  
 der welt, der auch den engeln tzugepieten und hnsz segsetz macht habe und  
 gleichen gewalt mit Christo, der auch ubir, aufer und widder gottis wort

6 nicht E    8 sich doch haben E    9 mit sampt C    16 da da durch A    18 müge E  
 22 „das“ vor „vorprennen“ fehlt C    23 alleyn E    25 tödtet E    26 mügen E    30 „hohe“  
 fehlt C    38 „trewe“ fehlt C



und schrift handeln muge und des gleichen: dafur eynem das hertz mocht auff tausent stunden zuspringen, wer es nur horet, schwegg denn sehen sol. Auch lobet er selbst solchs alles in seinen decretalen: das macht alles der ubrige mutwil und hoffart, das ihm got nicht weret.

Wu ist das alles tzu thun umbs gehtz willen, wie er hie sagt. Was ist des Pappis regiment denn lautter gehtz, wilchs gleichen noch nie in keynem regiment der welt also erfahren ist? Daher ist kommen, das man sagt, der Endchriß sol die schetz der erden finden. Ich meyn, er hab sie funden, das schier keyn pfennig in der welt ist, der nicht seyn sey.

Das benehden ist das segen, daryn der papp mechtig ist und alle ding mit aufricht, also, das er auch im grufz seynner bullen an stad gotlicher gnaden, damit die Apostel tzu gruffen pflegen, er eyn newß braucht, unverschamt anbeutet den rotz und gehffer seynner gnade und Apostolische benehden, und seyne benehden groß gehalten wirt: aber doch darunder die welt mit seynem gehtz vorschlinget und lesteret got, die weil er nichts benehdet mit der benehden, denn lügen und irthum und was ihm nutzlich ist, was aber gotlich und warheit ist, die wehl es muß wider ihn seyn, benehdet er nicht. So ist nu disze lesterung, das er mit seynner benehden gottis namen braucht und heist das gotlich, das teuffelisch ist: und also umbs seyns gehtz willen betreffiget er mit gottis heiligen namen eyttel teuffelisch weizen, werck, lügen und irthum, macht, das alle welt die lügen auffnympt, alsz von got, und gibt sie got, der meynung, es sey warheit. O gottis lesterer und lesterung, wilch ein syndflut ist das in aller welt!

iiii. Der gotlosze fur seynem aufgeblasen tzorn fragt noch niemants.

Auch ist got nichts fur eyttel seynem mutwillen.

Das sehen wir auch im Papp, wie er sich brustet, trotzet und auffbleibet in seynen bullen, wie vorechtlich er konigen, fursten, bischoffen und aller welt brewet, alsz werensz lezgewurmlin fur ihm. Und ob man ihm got und gottis wort entgegen helt, szo ist ein spot fur ihm, deutet es doch noch lautter mutwillen, wo er ihn wil: da ist keyne furcht in gottis wortten zu handeln. Es gepur ihm, spricht er, die schrift auszulegen, man sol seynner deutung gestehn, wo nicht, szo ist die helle viertzeihen mal heffer, denn so du wider got gesundigt hast: szo gar ubir alle maß hoch und aufgeblasen ist der tzorn diszer ottern. Daher es von got on tzweiffel geschickt ist, das des Pappis brieff eynen szondern namen haben fur aller welt brieffen und heffen bullen. Bulla heist ein blasze auf dem wasser:<sup>1</sup> die selbige hat doch so eben die eygen-

1 schrift B	müge E	2 in tausent D	horet E	11 göttlicher E	18 gnaden D
15 verschlinde D	16 lügen E	17 göttlich E	es wider in muß sein D	19 göttlich E	
21 lügen E	lügen E	28 lesterung, wol ein D	syndflut B	syndflut D	27 brüstet E
28 konigen E	30 nach E	32 schrift D	34 hettest D	35 notern D	

<sup>1</sup>) Vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 2. Bd. S. 503, 506 Anm. 4.

schafft des Papst, das wunder ist. Denn sie blaszet sich selbst auff und kompt von dem regen: also brustet, lobet und erhebt sich der Papst auch selbst und rümet sich, er kome her von dem wort gottis Matt. xvi. 'Tu es Petrus zc.' <sup>Matt. 16, 18.</sup> Denn wie der regen unfruchtbar ist, so er unsz wasser sellet, und macht nur  
 5 wasser blasen, also auch gotis wort, wen es in solche welt hertzen sellet, machts nur eyttel aufgeblasen hertzen. Item, die blasze feret auff dem wasser, alsz solt sie sagen: Ich byn nicht wasser, sonder ich hirsche und fare auff dem wasser. Unnd ist doch nichts brechlicherz in aller creatur: sie hat auch den ruden legen hymel zugegeschlossen, und unten ist sie gar offen, als wolt  
 10 sie das wasser als fassen. Also thut der Papst auch, wil nicht mensch, sonder uben alle menschen schweben, fraget nicht nach got und wil alle welt freffen, und ist doch nichts ungegründters auff erdenn kommen denn seyne tyranny.

b. Seyn thun engstet sich altzeit noch der hohe. Dehn gericht ist  
 15 von seynen augen.

Und er redt frey ledt gegen alle seyne widderwertigen.

Du findest schier kein bulla odder gesetz des papsts, darinnen er nicht melde, wie er der ubirzt sey, und wie ferlich es den seelen sey, so sie nicht  
 20 ihm unterworffenn sind, das, gleich wie eyn weyb sich engstet, wen es geperen sol, also engstet sich der Papst altzeit, das er disze frucht zur welt bringe und seyne hohe yberman ehntreibe, das auch vordrieslich tzulesen ist, wensz gleich war were. Darumb hat mit diszem wort der prophet eygentlich  
 25 seyne sorge und wehmut in solchem handel troffen: denn auff hebreisch lauts: parturiunt, das ist, seyne wege odder werd geperen altzeit die hohe, das ist, alles, was er thut, ist allein, das er mit sorgen und angst, wie ein weyb ein  
 30 kind mit schmerz gepirt, sich erhebe ubir alle Bischoff, fursten, konige unnd was da hoch ist. Er hat auch kein ander sorge in allen seynen gesetzen, denn das er nur in die hohe komme und drinnen bleibe, wie das bekennen musz, wer es liezet.

Und darinnen fragt er nicht noch gotis gericht, wilcher doch lucifer vom  
 35 hymel umb solcher hochmut willen stiesz unnd aller welt seyn urteyl sagen lezt: 'Wer sich selbst erhohet, der sol ernidert werden'. Aber das gericht mit <sup>Luc. 14, 11.</sup> allen seynen exempel ist weyt von seynen augen, ja szo weyt, das er das widderpiel fur artidel des glaubens setzt, das sichs billich der prophet wundert.

35 Datzu die ihm darinnen widerhalten, die greiffet er frey an, ist ledt widder sie, vordannet und vordampft sie, ist seynen sach gewisz und darffs fur artidel des glaubens stellen: so gar nicht acht er gottis gericht, wie disze

2 brisset B	breisset C	3 rümet E	4 nun C	6 machet B	macht D	7 herrsche E
8 brechtlicherz E	15 vor D	16 „Und er redt“ bis „widderwertigen.“	fehlt C	17 seynen	18 nicht D	21 hohe E
widderwertigen BD	17 seyne E	darinnen A	21 hohe E	22 zuergelen B	24 hohe E	26 erhöhe C
24 hohe E	26 erhöhe C	erhebt D	27 „da“	fehlt C	28 hohe E	30 nicht C
31 solche D	32 erhöhe E	34 sich des	billich C	37 bisser D		

bulle alleyn gnugsam wehset. Ist nur seyn sorg, das die leutt nicht letzter an yhm werdenn, das ist, das er nicht hoch bleybe. Es ist die natur der lügen, das sie mit sorgen unnd engsten sich befestiget, denn sie steht auff yhr selbst: aber die warheit ist sicher, lest got walben, denn sie stehet auff got. Auch szo ist der lugener vormessenn, led widder seyne widderwertigen, aber der warhafftige trotzt auff got alleyn.

vi. Er spricht in seynem hertzen: Ich werde nicht wanden.

Ich werde on ubel seyn fur und fur.

Das ist die gewisse sicherheit, davon sich der Papst und Papisten rumen und sich drauff vorlassen. Denn sie sagen, das papstum sey gegrund auff den <sup>Matth. 16, 18.</sup> felsz, da Christus von sagt Matth. xvi. 'Auff den felsz wil ich bauen meyne kirch, und die hellischen pfortten sollen sie nicht ubertweldigen'. Hierauff stehen sie sicher, sagen, der Romische stuel werde bleyben, unnd es haben yhn widder kunige noch kayszer mugen bewegen: und das ist war. Aber sie wissen nicht, das solch yhr sicherheit hie und an mehr ortten vorkundigt ist, und das allein der jungst tag sol das papstum tzurstoren. In des lest yhn got fingen: Mich wirt seyn ubel ruren, wer wil mir leyb thun? Ich sitz auff dem felsz und byn gewisz, das die heylige Romische kirche das herobt bleyben wirt. Des ist alles bisz tzum ubirdrusz voll, voll seyn geistlich recht, und der heylig geist alles tzumal eben tzuvor troffen hat.

vii. Sein maul ist vol fluchensz, triegensz unnd geitzes.

Unter seiner tzungen ist muhe und erbeyt.

Der Papst kund seine tyranney mit lieb unnd gunst nicht auffrichten noch erhalten, denn niemand wolt sie yhm gonnenn: szo kund er sie auch nicht mit dem schwerd erobern. Da er aber jah nit yhr emperen wolt, wie solt er yhm anders thun, denn mit fluchen, malebeyen, drewen, lestern, liegen, schelten, die einfeltigen, frumen hertzenn beschrecken? Das sihestu in diszer trunden bulla klerlich. Christus hat mit benedeyen unnd lieb die welt an sich tzogen freuntlich, sein stadhalter wirfft sie mit fluchen und malebeyen unter sich. Kurtzlich, nichts kan der heylig stuel denn fluchen: hat auch nie etwas mit liebe außricht, szondern alles mit fluchen unnd drewen, das recht der prophet hie sagt, Sein maul sey vol fluchensz.

Datzu alles, was er sagt, das leugt er unter gotis namen: denn seyn Euangelisch war wort leret er, darumb sagt der prophet auch recht, das sein maul voll triegensz sey. Denn die weil er nicht das Euangelium, szondern

1 nun D	leut E	3 lügen E	steht E	4 lest E	5 lugener E	7 würde C
banden B	8 würde C	9 rumen E	18 Romisch E	14 künige E	mügen E	
16 zurstören E	17 ruren E	18 Romische E	19 „voll“	fehlt B	21 „triegensz“	
fehlt B	22 mühe E	24 gönnen E	„auch“	fehlt C	25 erobern E	nicht E
35 Euangelion E						

allein sein wort leret und doch den leutten furgibt fur Christliche warheit, ist nicht allein liegenn, sondern auch triegen. Triegen ist mehr denn liegenn. Triegen ist, wen die lügen geraten und angehen, wie den Papsts lügen gesehen ist. Liegen aber kan wol fehlen, triegenn fehlt nicht: der ist betrogen, 5 der da gletobt dem Lügner.

Item, droben ist genug gesagt, das eyttel gehtz ist ym Papstum: denn darumb flucht, leugt und treugt er szo wuetend unter gottis namen, das er der ubirist sey und aller welt gut, ehre, leyb und seel unter sich bringe. Drumb ist recht gesagt: Sein maul ist voll gehtzs. Siehe disze bulla an, was der 10 papst mit seinem vollen fluchmaul suche!

Aber das ist nochs aller ergift, das unter seiner tzunge ist muhe und erbeit. Siehe an des Papsts tyranney, mit wilcher last er die welt beschweret unnd druck an leyb und gut, aber viel mehr an der seelen mit seinen untzehllichen, untreglichen gesetzen. Alle unszer gut hat er abgeschunden, szo viel 15 yrriger gewissen gemacht mit gesetzen von beten, beichten, fasten, seynen, kleyden, essen, trincken: wie hat er allein die ehe vortwirket! Kurtzlich, es ist wunder, das er nicht auch das fartzen an heymlichen orttern vortotten hat. Die welt hat er voll, voll, voll engstlicher, todlicher, hellischer strid gelegt, das heyst, muhe und erbeit unter seiner tzungenn. Siehestu, wie eben der prophet den 20 Papst hat erlenket szo lange tzuvor! Christus hat unsz frey gemacht und ein leichte burde aufgelegt: aber diszer legt unsz alle teuffel auff und thut das mit eyttel fluchen, triegen und gehtzen. Sehe da, undandbarkeit, da hastu deinen lohn!

viii. Er sitzt auff dem lauren der vorhofen.

25 Im vorporgen todtet er die unschuldigen.

Seine augen vorpergen sich auff den armen hauffen.

Das sitzen heyst szo viel als leren obder lerer sein, und der prophet wil sagen: Er setzt sich selbst, wirfft einenn stuel auff und macht sich tzum lerer aller welt, wie wir denn auch sehen, das der Papst das wort ymer auffruet: 30 Der heilige Romische stuel, der Apostolische stuel. Item: Wir sind der meister aller welt, die regel des glaubens, der brune alles rechten und des gleichen gretolich ding viel mehr, das itzt nichts berumpter noch gemehner ist denn der Romische stuel. Der prophet wuist, das solcher name solt auffkommen: darumb ruret er yhn szo lange tzuvor.

25 Aber das sitzen thut er mit lauren in vorhofen: den vorhoff scheydet er hie von dem sancto und sancto sanctorum, gleich wie itzt die kirchenn haben

1 seine D	leuten E	3 lügen E	lügen E	5 Lügner E	6 oben D	7 wütend E
8 Darumb E	10 „vollen“ fehlt C	11 Aber ist noch das allererget D	mühe E			
12 welchem D	17 „das“ vor „fartzen“ fehlt B	drittern E	verborgen D	18 tödt-		
licher E	19 mühe E	21 bürde E	25 verbergen C	tödtet E	28 zu eim lerer B	
80 Römische E	32 nicht D	berumpters C	berumpters D	berumpters E	gemainer C	
88 Römische E	84 rüret E	85 vorhöffen E				

drey tegl, den tor, kirchen und kirchhoff. Das sind dreierley leben: das innerlich, sanctum sanctorum, ist das recht gletobig weſſen, das ander, sanctum, ist das weſſen in guten werden, die got gepotten hat, der hoff aber ist das weſſen der ceremonien und eygen werden. Szo wil nu der prophet ſagen: Der Endchriſt mit ſeyner untreglichen tyranny leret nicht gletoben, nicht gute werd, ſondern nur das euſzerlich gleiſſen und pompen von ſelb erdachten werden, alſa da ſind kleider, ſpeſſa, ſtett, perſon: wie wir denn das alles ſehen in der Papiſten leren unnd leben altzu ubirfluſſig. Das heyſt ſitzen in vorhoffen, eyn lerer ſeyn ſolcher geuley.

Doch, die wehl er ſolchs fur ernſtlich gutts furgibt, gehet er mit den ſee-  
len umb, wie die vogler mit den vogeln. Es iſt eyttel lauren und ſtell-  
ſallen, da die ſeele ſich ynne ſahen, fallen drauſſ und meynen, es ſey das  
recht weſſen. Sihe, das heyſt ſitzen auff der fall ym vorchoſe, leren und ſtellen  
den ſeele ynn euſzerlichen, menſchlichen geſetzen und werden.

Darumb folget auch, das er die unſchuldigen todtet in dem vorporgen,  
das iſt, ym geſt: denn es ſihet ſeyn menſch, wie gretwlich die ſeele da er-  
wurget werden von yhm. Auffen ſcheynet es, als thun ſie guttis, und er lere  
ſie recht: aber ynwendig vortilget er damit den glauben. Denn alles, was  
auſz der tauſſ kompt, wenſa groſa wirt, ſzo ſellet es in diſe fallen und laur-  
ſtelle: das heyſt die unſchuldigen heymlich umbbracht.

Das iſt auch, das ſeine augen ſich vorpergen auff den armen hauffen,  
das iſt, er lauret und ſihet, wie er ſie umbbring, das yhm nicht yemant  
widderhalt und ſeine lügen offindare: denn es haben viele ſolch ding zuſtraffen  
angefangen und die ſtell falle wollen vorrhaten, aber ſie ſind vordruckt mit  
gewalt, wie folget:

ix. Er lauret ym vorporgen wie ein lew in ſeinem loch.

Er lauret, das er den armen erhaſche.

Er derhaſchet den armen, wen er yhn tzeucht in ſein netze.

Das iſt alles geſagt von des Papiſts leren in der welt, da er nicht  
allehne mit triegen, ſondern auch mit treyben und tzingen die leut in das  
netz ſeyner lere tzeucht. Wer nicht wil in ſeyn netz, der muſz ketzer ſeyn:  
unnd da lauret er auff wie ein lewe durch Biſchoff, hohen ſchulen, kloſter  
und tzu vor durch ketzermeiſter: das ſind die rechten locher, darynnen diſer  
lewe ligt und lauret, das jah das Euangelium nicht auffgehe und die warheit  
erfur komme. Ein recht latwen tzorn hat er hierynnen. Das ſehen wir auch,  
wie ſeyne Biſchoff, pfaſſen und munde auff den Cantzeln ſchreyen und toben,  
wolten gern die ſelſzen tzureyſſen fur boſaheit, weren und ſechten, das ſie die

9 vorhoffen E    10 „den“ vor „ſeele“ fehlt B    11 der vogler D    15 todtet E  
verbergen CD    23 lügen E    24 verhaſchet D    28 erhaſchet D    30 leut E    31 netze E  
muſz ein leger B    muſz ain leger C    32 kloſter E    33 locher E    34 auffgange B    36 munde E

leutt in des Pappß netz tzihen und behalten. Wo das nit helfen wil, thun sie wie folget:

x. Und er tziurschlegt und tziurummet und tziurfellet den armen hauffen mit sehnere gewalt.

5 Also rumet sich der Pappß: wen sein lawen tzorn nit wil helfen, da er breuet und tobet und sie mit bannen und falschen schreden und stelsallen nit kan tziwingen, szo greiffet er auch mit weltlicher gewalt datzu, und wilche er nicht vorprennen kan, die vorjagt er unnd bringet sie sonst umb odder hundert sie. Drumß setzt hie der prophet drey stuel nacheinander. Zum ersten, 10 wo er kan, so tziubricht, tziurschlegt und macht yhn tziunicht: wo das nicht, szo krummet er yhn, legt yhn doch gefangen odder hyndert und weret yhm sonst, wie er kan: wo das auch nicht, szo sellet er yhn doch, das er doch nicht kan dem andern nutz sein, reiffet von yhm, die yhm folgen und tziuhoren, das doch das wort fallen muß. Szo hat er vielen than, szonderlich den krieden 13 und Behemen unnd viel andern, durch hulff weltlicher Fursten: des rumet ehr sich in diszer bullen auch ym letzten capitel.

xi. Denn er spricht in seinem hertzen: Got hat yhr vorgeffen und vorporgen sein angesicht, er sihet sie nicht mehr an fur und fur.

20 Das macht den Endchrist tziune unnd sterdt allen sehnere solchen mutwillen, das got fern ist abtretten und weret yhm nicht: das deutet denn der verstockte narr dahyn, alsz sey got mit yhm auff seiner seyten, und er thu wol und recht dran. Drumß darff er schliessen und urtheilen, wilche er vordampft, die werde got nymer ansehen. Also istz auch geschehen, das der Pappß 25 yhr viel alszo hat vortilget, szonderlich den Wigleph unnd Huz mit yhren genossen. Da rumen denn die papisten und sprechen: Sehet da, viel haben sich widder den heiligen stuel auffgericht, wie istz yhn aber gangen? Sie sind vorstoret, mit schanden vortilget, und der heilige stuel ist blichen. Sihe, das hat der geist alles hie tziuvor von yhn vorkundiget: denn sie sind vorblendt 30 unnd sehen nicht, das yhr ding darumb fort gehet, das got fern treten ist, auff das der yrtum mit gewalt regiere, wie S. Paulus auch vorkundigt hat. Also müssen nu die Papisten jauchtzen und singen: Got hat yhr vorgeffen, sie sind mit schanden vordampft ewiglich, er wirt sie nymer mehr erkennen: wir aber sind die heiligen Christenn. Was sollen wir nwo thun tziu solchem 35 greuel? Sollen wir mit feustenn drehn schlagen? Neyn, szondern den teuffels greuel mit dem gepet sturmen, wie folget:

1 leut E	nicht E	3 zurummet E	5 rumet E	6 nicht E	8 den verjagt D
18 den andern E	zußoren E	14 Also D	15 hülff E	rumet E	20 tziune E
26 rumen E	28 vorstret E	29 geistlich D	36 stürmen E		

xii. Herr, stand auff, got erhebe deyne hand,  
vorgisz nicht der armen!

Got muß dieselbe tyranney alleine zubrechen, durch unszer beten und schreyen bewegt, wie auch S. Paulus sagt, das Christus wirt mit seiner hellen 2. Tim. 2. 8. zukunfft den Endchrist vorstören, ii. Thessa. ii. Da werden wir denn sehenn, ob der Papisten rum bestehen werde, das die mit schanden vortilget sind, die dem heiligen stuel die warheit gesagt haben.

xiii. Wie lange sol der gotlosze got lestern unnd sagen yn seinem hertzen: Du fragist nichts nach yhn?

Da sihestu, das die lesterung den geist am mehstenn vordreufft, das der 11 Papst über allen seinen gewel sich noch rumet, er habe wolthan und die armen recht vordampft, vorjagt, vorprennet unnd vorstoret: denn das ist got gelestert und yhm zugeschrieben solch hohe, groffe gewel. Es thut auch am aller wehsten, das wir nicht allein sollen sehen die unschuldigen vorprant, vordampft und geschendet, sondern sollen auch den Endchrist sich der gerechtigkeit 11 rumen und prehszen lassen. Das wirt yhm den halsz brechen, da ist er szo hoch kommen, das er nicht hoher kommen kan. Darumb wirt auch dem geist die wehl lang und spricht: Wie lange sol das lestern weren? Bewegt got bey dem allerhöchsten, nemlich bey seynen ehren:

xiiii. Du sihest sie jah an: denn du bist, der beyde, die erbeht und das wuten, sihet, das es in deyne hende geben werde: und der arm hauff wirts lassen dyr heym gestellet sein, du bist der weysen helffer.

Wie ein seyn versalin ist das! Er stellet die rath got allein in seyne hand und spricht: Es ist nicht, wie die papisten sagen, du habst unszer vorgeffen. 11 Ja, du sihest unsz an und hast unsz noch nie auß den augen lassen, obs wol anders scheynet: denn es ist leyner, der da thut, wie du thußt. Wie thußt du aber? Du sihest beyde, die erbeht der unterdrückten, was sie leyden müssen von den tyrannen, und auch das wuten der tyrannen ubir die armen, und richtigt recht: darumb solz billich in deyne hend geben werden, das du 11 ubir beyde richtest recht. Und weyl das der arme wehsz, enthelst er sich der rath unnd ungedult, leßt es auff dyr bleyben, stellet dyrsz heym und warttet, was deyne hende thun werden, unnd thut das sicher: denn er wehsz, das du nit der tyrannen, szondern der wehszen helffer bist. Nicht die morder und vorprenner, die papisten, szondern die vorpranten unnd getödteten wirstu erredten. 11

1 erhöhe C	4 bewege D	5 vorstören E	10 Du C	11 rumet E	12 vor-
stört E	14 aller wirtszen C	15 dem C	16 rumen E	das ist C	17 höher E
19 allerhöchsten E	21 wüten E	24 Es D	29 wüten E	32 rath D	34 nicht E
mörder E	35 vorpranten B	verbannten D	getödteten E		

xv. Zubrich den arm des gottlosen  
und suche den böshafftigen,  
Eszo wirstu seyn ungotlich weszen nymer finden.

Das ist, es kost dich nicht viel muhe, nym yhm die gewalt! Das thustu  
5 aber also: Suche seyne bözheit, das ist, mache sie offinbar, szo fellet sie von  
yhr selbst, das man nichts mehr davon findet. Es ist leyn seynes krieg widder  
die lügen, denn sie offinbaren und sehen lassen: szo ist schon auß mit yhr.  
Darumb muß der Papsst und seyn regiment nit mit dem schwert, sondern  
mit suchen und forschén vorstoret werden, das man find, wer da sey der liebe  
10 stuel, wie sichs denn schon anhebet, unnd got ansehet, unszer gepett tzu-  
horen, Amen.

xvi. Der herr ist ein konig ymer und ewiglich.  
Yhr, heyden, werdet umbkomen von seynem land.

Das gleubt der Papsst nicht, er wirts aber gar schier erfaren. Es ist  
15 leyn konig noch herr ubir gottis land, das ist, ubir die kirchen, denn allein  
got: drumß sol auch leyne lere da regirn denn sein wort. Das aber der  
Papsst sich selb tzum konige ubir disz land erhaben unnd mit seynem wort  
regirt hat, das sol ein ende habenn, spricht diszer versz. Es sind heyden und  
nicht Christen, die weil sie selbst regirn und nicht Christum regirn lassen.

20 xvii. Das begirde der armen hastu, herr, erhoret: du  
hast yhr hertz bereydet, deyn ore wirt auffmercken.

Das ist, die tzeit, das du ferne getretten bist, hat ein ende, du wirst  
ntw horen und widder nahe komen: denn du hast solch hertzen bereydet und  
tzugericht, die da bitten sollen, das deyn ore aufftzumercken haben, denn du  
25 bist, der das gepet leret und erhoret.

xviii. Auff das du den weysen und armen sein sach richtist,  
Das hynfurt nymer mehr ein mensch sich gefurchtet mach  
auff erden.

Der versz singet ja vom jungsten gericht, die wehl er spricht, das nach  
10 des Papssts vorstörung und erlösung der armen leyn mensch mehr auff erden  
ein tyrann und gefurchtet seyn sol. Das were nit muglich, wen die welt lenger  
solt nach dem Papsst stehen. Denn die welt kan on tyrannen nicht seyn: und  
also stymmet der prophet mit dem Apostel, das Christus sol mit seynem tzu-  
kunft den heiligen Romischen stuel umbkren. Geb got, es geschehe balde,  
15 Amen.

3 ungotlich E 4 mühe E 6 nicht D 7 lügen E 8 nicht E 9 vorstört E  
10 wie es sich dann D erhören C zurehören E 15 konig E 17 konige E 18 werß E  
20 erhört E 23 hören E 25 da D erhört E 26 da D 29 jüngsten E 30 vor-  
störung E erlösung E 31 nicht möglich E 34 Römischen E



Ich hoff, szo yberman sihet, wie dißer psalm szo eben das Papsttum abmalet, und der Papst gleich thut, wie hie gesagt wirt und keynem andern regiment von der welt anfang szo eben seyn mag, sol ein yglicher wol mercken, das er keynsz andern Endchrißts musse gewarten. Es ist unmüglich, das auff erden solt ein erger regiment seyn, das mehr seelen umb bringe denn des Papsts, ich wil schweygen des leyhlichen guts schinderey. Darumb ist nur tzußchreyen unnd got tzubitten widder den heubtschald aller gottis feynde, bisz das er komme und erlosze unsz von hym: wir haben den rechtshuldigenn. Sprech Amen, wer ein Christen ist!

---

4 unmüglich E

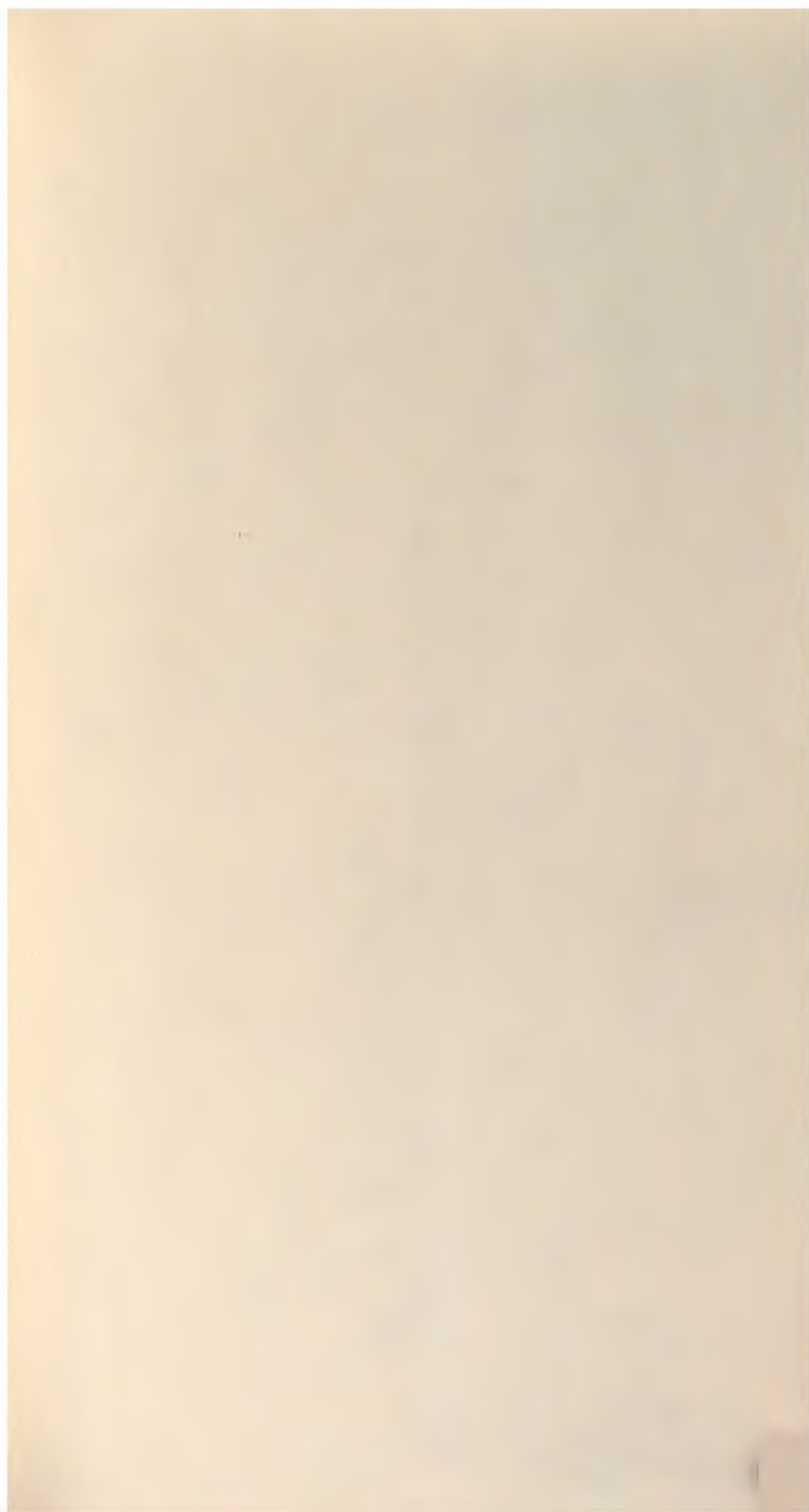
6 leyhlichen A

8 erlöse E

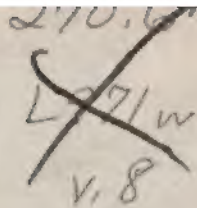
9 Christen mensch C









[illegible]

